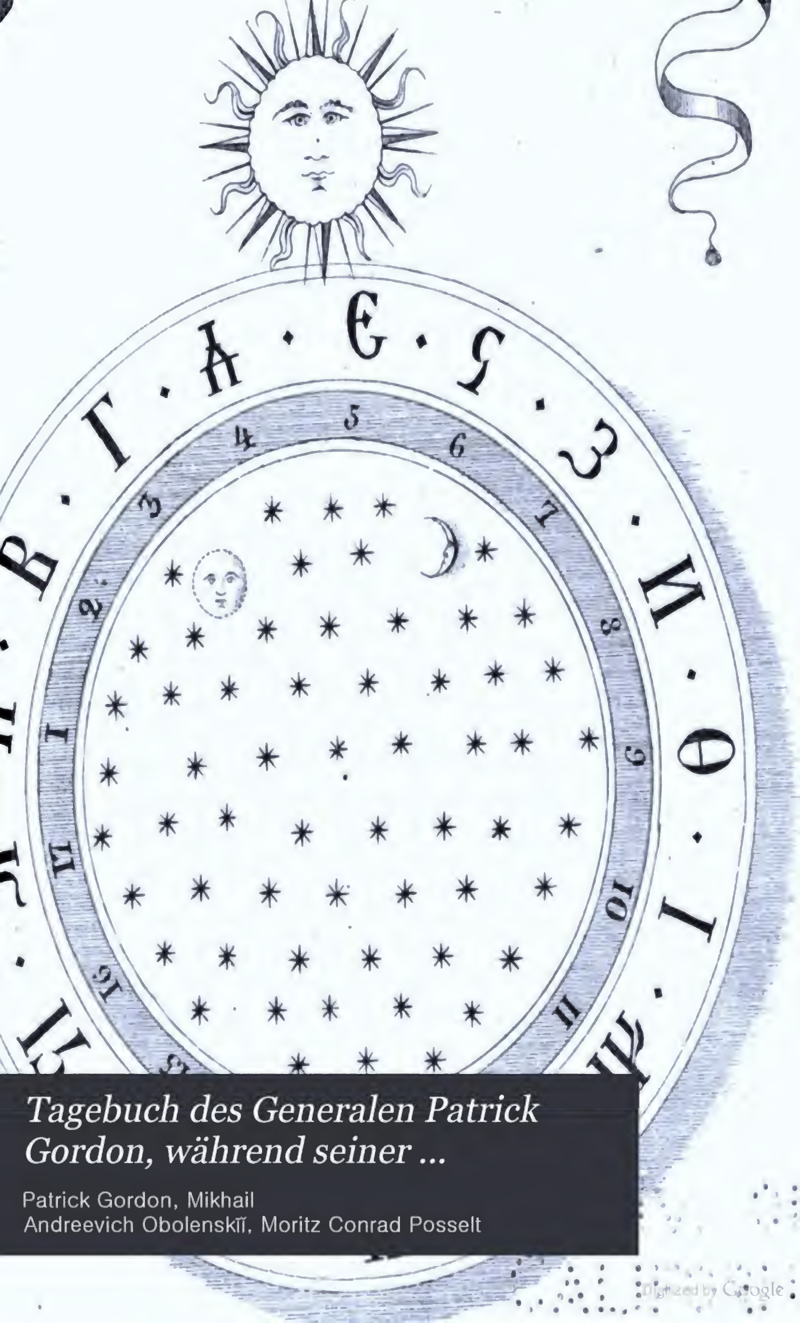
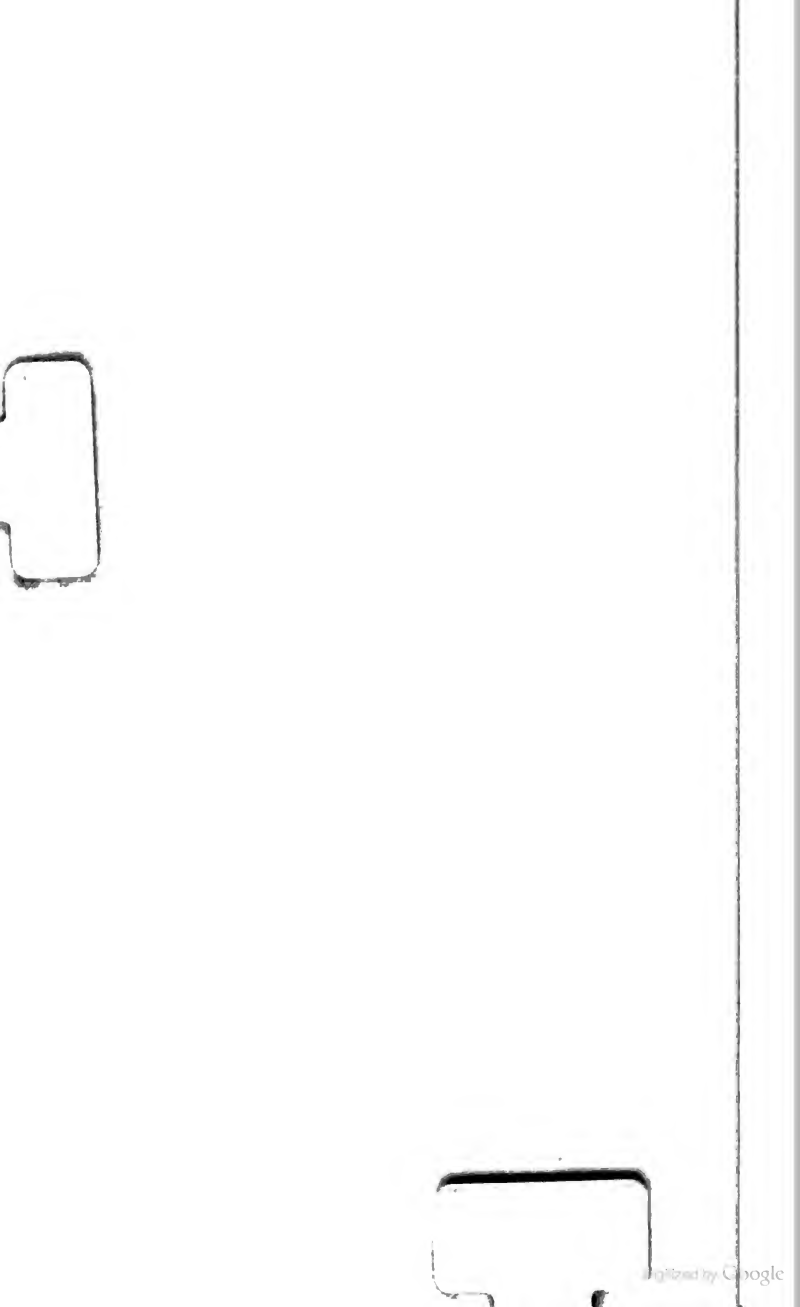


Tagebuch des Generalen Patrick Gordon, während seiner ...

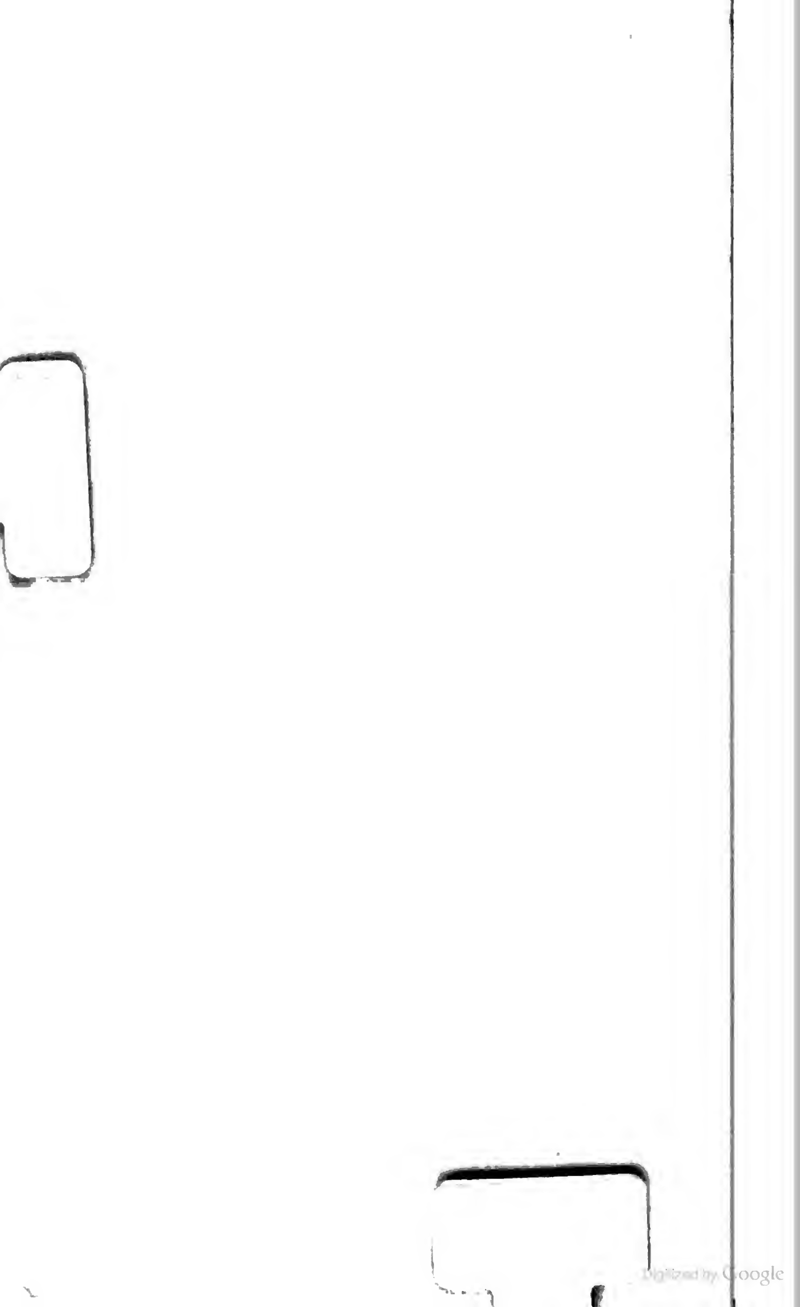
Patrick Gordon, Mikhail Andreevich Obolenskiĭ, Moritz Conrad Posselt

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Tagebuch

des

Generals

Patrick Gordon,

während seiner Kriegsdienste unter den Schweden und Polen vom Jahre 1655 bis 1661 und seines Aufenthaltes in Rußland vom Jahre 1661 bis 1699.

Zum ersten Male vollständig veröffentlicht

durch

Dr. phil. M. C. Posselt.

Zweiter Band,

mit zwei Plänen und einer Zeichnung.



St. Petersburg.

In Commission bei K. F. Köhler in Leipzig.

1851.

Digitized by Google

PRESERVATION
COPY ADDED
ORIGINAL TO BE
RETAINED
6/2000

DA803
.2
G6A4
v. 2

Печатать позволяется:

съ тѣмъ, чтобы по отпечатаніи представлено было въ Цензурный Комитетъ, узаконенное число экземпляровъ. Москва, Марта 6-го дня 1851 года.

Цензоръ и Кавалеръ *И. Снегиревъ.*

MILIUKOV LIBRARY

In der Druckerei zur Anfertigung der Staatspapiere.

Digitized by Google

Sr. Kaiserlichen Majestät

Nicolai dem Ersten,

Selbstherrscher aller Reußen.

874366

Digitized by Google

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster

Herr,

Allergnädigster Herr und Kaiser.

Die Siege, welche die Russische Armee unter Ew. Majestät Glorreichem Scepter von Neuem errungen, fesseln die Blicke von ganz Europa. Je mehr in der Gegenwart diese Kriegsmacht durch Tapferkeit und Mannszucht, durch Treue und Hingebung, durch alle die Tugenden hervorragt, welche das Ziel Ew. Majestät unablässiger Sorgfalt sind, um desto eifriger sucht der Patriot in der Vorzeit die Anfänge dieser Schöpfung.

Digitized by Google

Die Geschichte verweist auch hier auf den schaffenden Geist des Erhabenen Vorfahren Ew. Majestät, Peters des Großen. Wie aber seine rastlose Thätigkeit, seine alle Schwierigkeiten besiegende Willenskraft den ersten Grund zu der gegenwärtigen Seemacht Rußlands legte, das damalige Militärwesen gänzlich umschuf und wie er mit diesen Mitteln sogleich seine ersten Siege erfocht, darüber hat keiner der Zeitgenossen eine lehrreichere und anziehendere Schilderung, ein

Digitized by Google

treueres und anschaulicheres Gemälde geliefert als es in seinen Denkwürdigkeiten der General Patrick Gordon gethan, dieser treue Diener und erfahrene Krieger, den Peter der Große des höchsten Vertrauens würdigte, der aber schon seit 1661 an allen Kriegsthaten der Russischen Herrscher den thätigsten Antheil genommen.

Nur ein solcher Inhalt konnte mir den Muth einflößen, die Bearbeitung dieses alten histori-

Digitized by Google

schen Dokuments zu unternehmen und dieselbe mit den Empfindungen der tiefsten Ehrfurcht Ew. Majestät allerunterthänigst zu Füßen zu legen.

Ew. Kaiserlichen Majestät

allerunterthänigst gehorsamster

M. C. Posselt.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige

des zweiten Bandes.

—

Digitized by Google

Digitized by Google

Druckfehler.

Es ist zu lesen:

S.	38	Kalga	statt	Galga.
„	34	Gljeb	„	Gleb.
„	39	Boetenant	„	Butenant.
„	58	Tscherkessen	„	Tschirkessen.
„	78	Maas	„	Maes.
„	80	oben, eben so.		
„	90	d. 3. Juni nach Stolnik ein Komma.		
„	97	Castellan	statt	Castellen.
„	110	Pfennig	„	Pfenig.
„	163	unverzüglich	„	unvorzügleich.
„	167	Wassilij	„	Wassilej.
„	168	Peter Woche	„	Peterwoihe.
„	173	abfeuern	„	abfeuen.
„	174	Insel	„	Infel.
„	177	Rußen	„	Nußen.
„	192	erfuhr	„	erführ.
„	192	der	„	den.
„	193	4ten	„	14ten.
„	194	Towarischtsch	„	Towarisch (wie mehrmals.)
„	201	Nacht	„	Racht.
„	203	Rethermuir	„	Kethermuir.
„	220	Fedorowitsch	„	Feodorowitsch.
„	231	12ten	„	2ten.
„	234	bei dem	„	bei den.
„	236	Ismailow	„	Ismailaw.
„	244	Odojewskij	„	Odujewskoi.
„	274	Seiten	„	Steiten.
„	301	Potjeschnij	„	Poteschnoi (wie mehrmals).
„	303	Sumljanskij	„	Sumlanski.

Digitized by Google

S. 303 Erzbischof . . . . statt Erzbischaf.

„ 305 Junius . . . . . „ Julius.

„ 307 Jsum . . . . „ Jsun.

„ 313 Stremjannoi . . . „ Stremennoi.

„ 317 iwanowschen . . . „ iwanowischen.

„ 322 Zeugh . . . . „ Zeygh.

„ 333 den 5ten . . . . „ den 9ten.

„ 365 Preniak . . . . . „ Perniak.

„ 365 Rbl 204 . . . . „ 284.

„ 372 Ryssel . . . . „ Ressel.

„ 383 Riga . . . . „ Riga.

„ 385 Mitau . . . . „ Moskau.

„ 392 Aufwärtern . . . . „ Aufwärtern.

„ 395 nach Tücher ein Komma.

„ 408 ich auf.... Le Fort statt ichauf Fort.

„ 418 ein Anker . . . . „ einen.

„ 457 Lhoyd . . . . „ Lloyd.

„ 485 farbigt . . . . . „ farbicht.

„ 505 Hohheitsrechte . . „ Hochheit.

„ 521 Hafermehl . . . . „ Gerstenmehl.

„ 521 Bordeaux . . . . „ Bordeaux.

„ 522 den einen und den anderen „ der eine und der andere.

„ 524 der übrigen . . . „ den übrigen.

Digitized by Google

Erklärung

der Buchstaben und Zahlen auf dem Plane der Festung Asow.

A. Die Stadt Asow.
B. Das Lager der donschen Kosaken.
C. Das Lager des Ataman der Tschirkessischen Kosaken.
D. Das Lager des General-Majors Rigeman.
E. Das Lager des Generalissimus A. S. Schein; Infanterie und Cavallerie.
F. Das Lager des Generals Golowin.
G. Das Lager des Generals Gordon.
H. Gordon's Transcheen und Aproschen.
a. Contrevallations-Linie.
b. Circumvallations-Linie.
c. Batterien von verschiedener Stärke.
d. Redouten mit Mörsern.
e. Die Le Fortischen Transcheen und Aproschen.
f. Aproschen und Batterien.
g. Schiffs-Verschanzungen.
n. Die nähere Kalantscha.
o. Die entferntere Kalantscha.
1. Die Schanze jenseits des Don.
2. Eine Batterie.
3. Das Zelt des Generals Gordon.
4. Die Artillerie.
5. Standquartier der Bombardire und Grenadire.
6. Das Zelt des Generalissimus A. S. Schein.
7. Das Zelt des Gen. Majors Rigeman.
8. Das Lager des Generals Le Fort.
9. Erdhaufen an dem Walle von Asow.

Digitized by Google

10. Minen.
11. Eine Contrebatterie von 25 Kanonen.
12. Die Schiffsbrücke der Russen.
13. Die Fregatte Sr. Majestät Peter Alexejewitsch.
14. Das Admirals-Schiff.
15. Das Lager der kalmückischen Tataren.

Digitized by Google

Erklärung

der Buchstaben und Zahlen auf dem Plane der Festung Tschigirin.

A. Eine nach Westen fortgesetzte Ebene, dem Schloße gleich und der vorzüglichste Platz des türkischen Angriffes.
B. Abfall des Berges zur kosakischen Stadt.
C. Niederung.
D. Seite nach der kosakischen Stadt.
E. Ein von Doroschenko ausgehauener Graben.
F. Der Fluß Tesma.
G. Ein sehr steiler Abfall des Berges nach der Stadt zu.
H. Pallisaden-Reihe, die sich längst der Tesma bis zum Moraste fortzieht und an die steinerne Mauer der Stadt anschließt.
K. Der Weg zu Romodanowskij's Lager.
L. Anhöhen zwischen den Bajaracken.
1. Die Kirche in Tschigirin.
2. Munitions-Keller.
3. Proviant-Häuser.
4. Backöfen.
5. Canzeleien.
6. Gefängniß des Corps de Garde.
7. Haus des Wojewoden.
8. Der Brunnen.
9. Der Weg oder die Treppe nach der Stadt.
10. Krimsche Thürme.
11. Der gemauerte Gefangenthurm des Doroschenko.
12. Die Spaskij-Pforte.
13. Die Pforte nach der Stadt hinunter.
14. Die im Jahre 1677 gesprengte Mauer der großen Stadt.
15. Das gesprengte steinerne Ravelin.

Digitized by Google

16. Das vom Gen. Maj. Trauernicht angelegte Ravelin.
17. Kronenwerk, vom Obersten Gordon verfertigt.
18. Der zur Tesma führende hölzerne Flügel.
19. Der zum Stadtgraben der Kosaken führende Erdflügel.
20. Eine steinerne Kirche, in welcher der Erzbischof Tokalskij und andere Vornehme begraben liegen.
21. Das Mühlen-Thor, durch welches ausmarschirt wurde.
22. Eine Brustwehr von Erde.
23. Die Mauer der großen Stadt.
24. Bajaracken oder Vertiefungen.
25. Eine Mühle.
26. Ein ausgefüllter Bajarack.
27. Ein hölzernes Espaulement.
28. Ein hölzernes Bollwerk, auf gesenkte Steine halb ins Wasser gesetzt.
29. Der erste Abschnitt des zerstörten Bollwerks.
30. Der andere angefangene, aber nicht vollendete Abschnitt.
31. Ein aus dem Felsen gehauener Graben.

Digitized by Google

Vorrede.

Der vorliegende zweite Band des für die Geschichte Rußlands so wichtigen und lehrreichen Tagebuches des Generals Patrick Gordon schließt noch nicht, wie früher bestimmt, das ganze Werk ab. Wenn wir auch nur den einfachen Text des Originals bis zum Schluße geliefert hätten, würde derselbe doch zu stark geworden sein. Für diese möglichst vollständige und sorgfältige Ausgabe kamen aber noch besondere Verhältnisse in Betracht, welche es unmöglich machten, das Ganze auf zwei Bände zu beschränken. Erstens durfte eine ziemlich zahlreiche Sammlung von Briefen, welche sich im Tagebuche befinden, als ein höchst schätzenswerther Beitrag zur Charakteristik dieses alten Kriegers nicht unbeachtet bleiben und von der Ueberlieferung alles dessen, was diesen letzteren betrifft, ausgeschlossen werden. Zweitens häuften sich die theils wünschenswerthen theils nothwendigen Erläuterungen und Anmerkungen zu diesen Denkwürdigkeiten immer mehr, je bedeutungsvollere Begebenheiten während der letzten zwei Decennien von Gordons Leben sich ereigneten und je wichtigere historische Materialien in Bezug auf dieselben sich uns darboten. Drittens leuchtete für den erwünschten leichten und ersprießlichen Gebrauch dieses Werkes die Nothwendigkeit eines ausführlichen und ge-

Digitized by Google

nauen Sach- und Namens-Registers zu sehr ein, als daß wir uns der Abfassung desselben entziehen durften Sollte also dieses letztere am Schluße geliefert, ferner die erwähnten Briefe wörtlich mitgetheilt und endlich den immer häufigeren Aufforderungen, Anmerkungen hinzu zufügen, welche zum Theil zu kleinen Abhandlungen angewachsen sind, entsprochen werden, so war hiedurch das Erscheinen eines dritten Bandes des gordonschen Tagebuches nothwendig bedingt. Während demnach der zweite Band den Zeitraum der Ueberlieferungen vom Jahre 1684 bis 1695 umfaßt, wird der folgende die noch übrigen drei Jahre, von 1696 bis 1699, mit ihren wichtigen historischen Ereignissen einschließen.

Rücksichtlich der dem ersten Bande beigegebenen Bildnisse Gordons und seiner Gemahlin vermögen wir erst hier die Bemerkung zu machen, daß denselben hinsichtlich der Aehnlichkeit und Treue insofern ein vollkommenes Vertrauen zu schenken sei, als in Berücksichtigung des Ortes, wo sie sich befinden, an ihrer Aechtheit nicht zu zweifeln ist. Die berühmte Gallerie Peters des Großen in der Kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg zeigt neben den Portraits der ausgezeichneten und verdienstvollen Männer jener Periode auch das des Generals Gordon. Es stellt ihn in einem Kleide aus rothem Stoffe mit goldenen Tressen besetzt vor; das Portrait, welches er im Knopfloche trägt, ist das Peters des Großen, und vielleicht die Medaille, welche er nach der Eroberung Asow's bekam, denn wir lesen im Tagebuche, daß er sich dieselbe zu einem Me-

Digitized by Google

daillon umarbeiten und mit Brillanten besetzen ließ, wie es uns etwa hier vorgeführt sein möchte. Als Orden darf es in keiner Weise betrachtet werden, denn der erste Orden in Rußland, der des h. Andreas, wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1699 gegründet und Gordon bekam denselben bei der Stiftung nicht. Später konnte er ihn auch nicht erhalten haben, indem er noch in demselben Jahre sein Leben endete, so wie Le Fort vor Stiftung des Ordens gestorben war. Sollte indeß jenes ein gemaltes Portrait Peters des Großen gewesen sein, so ist zu beachten, daß solche in jenen Jahren noch sehr selten gewesen sein mögen. Aus einem Briefe Le Forts nämlich erfahren wir, daß er im Jahre 1694 im Besitze des ersten Portraits seines Herrschers war und daß zu Anfang des Jahres 1695 noch kein anderes fertig gewesen, um dem Bürgermeister von Amsterdam, Witsen, als Geschenk übersandt werden zu können (s. Anm. 61). Eben so wenig wie wir nachzuweisen im Stande sind, wann und von wem Gordons Gemälde verfertigt ist, obgleich er eines solchen, welches ihm aus Riga zugesandt wurde, kurz gedenkt, wissen wir auch in Betreff dessen seiner Gemahlin eine genauere Angabe zu liefern. Dasselbe wird in der Kaiserlichen Eremitage gleichfalls bewahrt und trägt auf der Rückseite die deutliche Aufschrift: „dieses ist das Portrait der zweiten Gemahlin des Feldmarschalls Patrick Gordon". Wir finden sie mit dem Portrait Peters des Großen geschmückt, und zwar an einer Halskette; wann und wie sie dieses aber bekommen hat, sind wir zu bestimmen nicht vermögend.

Digitized by Google

In den Jahren 1677 und 1678 des Tagebuches werden die ausführlichsten Berichte über die Vertheidigung und Eroberung der Festung Tschigirin mitgetheilt. Ein Plan dieses für jene Zeit sehr wichtigen Ortes ist bis jetzt nicht veröffentlicht worden. Es unterliegt demnach keiner Frage, daß die Mittheilung eines solchen hier doppelt wünschenswerth ist. Diesem zu genügen lag für uns um so näher, als Gordon selbst eine solche Zeichnung geliefert und seinen Denkwürdigkeiten hinzugefügt hat. Es walteten aber triftige Gründe ob, weshalb wir diesen alten, wichtigen Plan der Festung Tschigirin mit den erforderlichen Erklärungen jetzt erst beim zweiten Bande folgen lassen konnten. Für den bestimmten Gebrauch rücksichtlich dieses Werkes wird er indeß leicht den richtigen Platz finden und wir dürfen erwarten, diesen zum ersten Male veröffentlichten Plan mit Beifall aufgenommen zu sehen.

Die Vorrede zum ersten Bande des Tagebuches umfaßt alles, was in Betreff des letzteren Schicksale, so wie dessen früherer Bearbeitung in deutscher Sprache mitzutheilen nothwendig war. Es wird demnach als bekannt voraus gesetzt, daß der Text nicht blos des ersten Bandes, sondern auch eines Theiles des zweiten nach der Stritterschen Uebersetzung des vorigen Jahrhunderts mit aller Treue geliefert wurde, daß aber auch diese letztere nach dem uns zu Gebote stehenden Manuscripte mit der Mitte des Jahres 1691 endigte, und wir also nicht im Stande waren, unsere Ausgabe des gordonschen Tagebuches in dieser Weise zu vollenden.

Digitized by Google

Sollte demnach das Werk nicht unterbrochen werden, so war jetzt die erste Bedingung, daß wir unmittelbar an das englische Original uns zu wenden und dasselbe von dem gedachten Abschnitte an in die deutsche Sprache zu übertragen vermochten. Je größere Schwierigkeiten sich daraus ergaben, daß das alte Dokument des Generals sich gegenwärtig in St. Petersburg befindet und wir genöthigt waren uns dorthin zu begeben, um die erwünschte Erlaubniß für die erforderliche Benutzung des gedachten Manuscripts zu gelangen; desto leichter fanden wir an diesem Orte unsere Wünsche mit besonderer Munificenz erfüllt, und uns in eine Lage versetzt, der endlichen Vollendung eines Werkes, welche in früheren Zeiten mehrfach vereitelt ward und auch jetzt wegen nicht geringer Hindernisse fast unterbrochen wäre, anzustreben.

Indem wir der Erreichung dieses Zieles mit aller Sorgfalt und Anstrengung oblagen, sahen wir uns veranlaßt, von der früheren deutschen Bearbeitung des Tagebuches in zwei Punkten abzuweichen. Wir haben es von Anfang an bedauert, daß Stritter oder vielmehr Müller den Plan faßten und ausführten, nicht eine wörtliche Uebersetzung der gordonschen Aufzeichnungen zu liefern, sondern dieselben zu verkürzen, und die eigenthümliche Form, welche dadurch entsteht, daß der Schreibende von sich in der ersten Person spricht, gänzlich zu verwischen und statt dessen allenthalben die dritte Person zu setzen. Die Umstände waren aber zu gebieterisch und maaßgebend, als daß wir vermögend gewesen wären, jene Uebelstände zu heben. Allein gegenwärtig mußte es

Digitized by Google

unter den obwaltenden Verhältnissen um so mehr unsere Sorge sein, von dem alten historischen Denkmale den möglichst treuesten und zuverlässigsten Abdruck zu liefern, also alles auf das Genaueste wieder zu geben, was dieses in sich schließt, je inhaltsreicher und wichtiger für die Geschichte Rußlands und je thatenreicher für das Leben Gordons das letzte Decennium des siebenzehnten Jahrhunderts, welches in dem Tagebuche so interessant geschildert wird, sich gestaltete. Während wir nun bei der Uebertragung dieses letzteren der größten Vollständigkeit und der möglichsten Treue unablässig uns befleißigten, mußte natürlich auch die ursprüngliche Form, in welcher Gordon von sich in der ersten Person redend seine Erinnerungen nieder schrieb, auf das Strengste beobachtet werden. Obgleich die in dieser Beziehung mit dem Jahre 1692 eingetretene Veränderung die Gleichmäßigkeit des Styls in der Bearbeitung des Ganzen unterbrochen hat, so sind wir doch überzeugt, nur die völligste Anerkennung des Lesers für unser Verfahren zu finden.

Wenn dennoch in der Reihenfolge der täglichen Aufzeichnungen Lücken sich zeigen, so wird hoffentlich nicht uns die Schuld beigemessen, sondern der Grund derselben ausschließlich in dem Tagebuche selbst gesucht werden. Obgleich der alte General troß der mühevollsten und schwierigsten Feldzüge mit seltener Ausdauer und Beharrlichkeit das in seiner Jugend sich vorgesetzte Ziel unablässig verfolgte, so liegt es doch zu nahe und in der Natur der Sache begründet, daß im Verlaufe

Digitized by Google

der Jahre entweder durch Krankheit oder durch zu dringende und überhäufte Geschäfte oder durch eine zu schnelle Reise oder was dergleichen in einem bewegten Leben sich ereignet, kurze Unterbrechungen der täglich nieder geschriebenen Denkwürdigkeiten eintreten konnten und mußten. Wenn wir dieses erwägen, können wir nur bewundern, daß sich nicht häufigere Lücken ergeben haben, als welche wir hier bemerkbar zu machen uns veranlaßt sehen. In der ganzen Reihe der Jahre von Anfang 1684 bis Ende 1695, deren Ueberlieferungen dieser zweite Band umfaßt, sind nämlich nur die folgenden Stellen als durch irgend eine besondere Ursache entstandene Unterbrechungen hervor zu heben:

Jahr.						
1684	vom	31. Januar	bis	zum	2.	März.
1685	„	1. September	„	„	20.	September.
„	„	3. December	„	„	1.	Jan. 1686.
1686	„	29. Januar	„	„	5.	Februar.
„	„	24. Februar	„	„	5.	März.
„	„	9. März	„	„	23.	März.
„	„	15. Juli	„	„	4.	August.
„	„	15. September	„	„	24.	September.
1687	„	24. April	„	„	2.	Mai.
„	„	21. Mai	„	„	12.	Juni.
„	„	21. Juni	„	„	8.	Juli.
„	„	7. September	„	„	2.	October.
„	„	20. December	„	„	1.	Jan. 1688.
1689	„	11. April	„	„	7.	Mai.
„	„	16. Mai	„	„	25.	Mai.

Digitized by Google

1698	vom	30. Mai	bis	zum	13.	Juni.
"	"	15. Juli	"	"	22.	Juli.
"	"	19. August	"	"	1.	September
"	"	24. September	"	"	23.	November.
"	"	20. December	"	"	4.	Jan. 1690

So charakteristisch und auffallend es auch ist, daß fast alle diese Lücken in den Jahren 1686, 1687 und 1689 statt hatten, während in den folgenden Jahren von 1690 bis 1695 nur hin und wieder ein einzelner Tag oder höchstens ein Paar, wie auch dieses ebenfalls in der vorher gegangenen Zeit geschah (s. z. B. S. 164 —166), ohne Bemerkungen geblieben sind; doch müssen wir es uns versagen, den Ursachen hier weiter nachzuforschen. Wir können indeß nicht unterlassen dieses hinzu zu fügen, daß die größere, mit besonderem Bedauern zu betrachtende Lücke vom 24 September bis 23. November 1689 schwerlich dem Verfasser zuzuschreiben ist, sondern allem Anscheine nach seinen Grund darin hat, daß die hierher gehörenden Blätter aus dem sonst so wohl erhaltenen Manuscripte herausgerissen und ohne Spur abhanden gekommen sind.

Nach diesen Erläuterungen haben wir uns noch der Obliegenheit zu entledigen, über unser Verfahren bei der Bearbeitung des gordonschen Tagebuches, welche, einer gewöhnlichen Uebersetzung keineswegs vergleichbar, vielen Schwierigkeiten unterlag, wenn nach den verschiedensten Seiten hin ein möglichst richtiges Verständniß begründet werden sollte, Rechenschaft abzulegen. Erwägen wir, daß der alte schottländische Krieger seit seinem

sechszehnten Jahre sein Vaterland verlassen hatte und unter den Verhältnissen in Rußland mit den Jahren wohl immer weniger seiner Muttersprache, in welcher er seine Erinnerungen niederschrieb, mächtig wurde, dieselbe überhaupt unrichtig, ja zuweilen schwer verständlich schrieb; daß er dabei in seinen Text, außer anderen, russische Wörter und Bezeichnungen immer häufiger hinein mischte, welche er nach ihrer Orthographie nicht kannte und deshalb oft ganz unkenntlich wieder gab, so leuchtet hiedurch Eine Seite der Arbeit genügend hervor. Daran schließt sich der zweite noch schwierigere Umstand, daß bei der Angabe der Personen-Namen, bei den Ortsbestimmungen aller Art und den Benennungen der verschiedenen Gegenstände die mannigfaltigsten Fehler in der Rechtschreibung statt finden, deren Berichtigung noch besonders dadurch erschwert wurde, daß der Verfasser bei Wiederholnng eines und desselben Namens u. s. w. sich nicht gleich blieb. Drittens aber ergab sich eine vorzüglich mühevolle und vielfach mißliche Arbeit durch die immer häufiger vorkommenden Abbreviaturen, Abkürzungen und elleptischen Ausdrucksweisen. Je mehr sich Gordon seit seinem beständigen Aufenthalte zu Moskau (im J. 1686) in seiner damaligen Stellung als Chef des auserlesenen butirkischen Regiments in die russischen Staats- und socialen Verhältnisse hinein lebte, desto häufiger bezeichnete er die vielen Personen, mit denen er in Berührung kam, nach der Landessitte nur durch die Taufnamen und Patronymika derselben. Und diese kürzte er wiederum so sehr ab, daß wir sehr oft alleine

Digitized by Google

die Anfangsbuchstaben finden, also statt Wassilij Wassiljewitsch nur W. W. und statt Alexei Semenowitsch A. S. u. s. w. antreffen. Er ging aber in seinen Abkürzungen noch weiter, indem er die verschiedenen Persönlichkeiten einfach durch Angabe ihrer Titeln und Aemter, welche er wiederum häufig nicht einmal ausschrieb, sondern nur durch die Anfangsbuchstaben andeutete, für die Erinnerung genügend benannt zu haben glaubte; so daß in einem bestimmten Passus ohne unmittelbare nähere Beziehungen blos Generalissimus, Admiral, Bojar, Wojewode, Okolnitschei, Djak, Dumnoi, oder statt der letzteren the B. — Woj. — Dj. — Dum. u. s. w. geschrieben wurde. — Allein die größten Schwierigkeiten entstanden unstreitig daraus, wenn die Aufzeichnung, sei es in Bezug auf eine Person oder auf ein Faktum, wir möchten sagen, völlig hieroglyphisch war, wenn also z. B. h. M. oder blos his, — the Gr. — P. P. oder P. — C. C. L. — the Sk. Feast, — L. F. received the sh. R. u. s. w. bestimmt werden sollte.

Diesen im gordonschen Tagebuche herrschenden Elementen gegenüber verhielten wir uns und suchten unsere Aufgabe zu lösen auf folgende Weise. — Behufs des richtigen Verständnisses des Textes als der ersten Bedingung wurden die fremden, d. i. nicht englischen, Wörter und Ausdrucksweisen auf ihren bestimmten Ursprung und ihre genaue Bedeutung zurückgeführt. Fand sich z. B. „Sesye Isby," so wurden diese Wörter in ihrer Entstehung aus съѣзжая изба nachgewiesen und durch die entsprechenden deutschen Begriffe wieder gegeben.

Digitized by Google

Diese letzteren wurden in den Text gesetzt, während das von Gordon gebrauchte Wort in Klammern folgte. Wenn aber im Deutschen kein dem russischen entsprechendes Wort, wie z. B. für Werstannoi, Datoschnije u. s. w. vorhanden war, so mußten diese Bezeichnungen zwar beibehalten werden, wurden aber, wenigstens der Mehrzahl nach, in den Anmerkungen möglichst erklärt. Der Vergleichung wegen unterließen wir auch nicht, die so häufig unrichtige Schreibart dieser Wörter in einer Parenthese hinzu zu fügen. — Was die so oft ganz unrichtig und zuweilen fast unkenntlich geschriebenen Eigennamen von Personen, Oertern, Flüssen u. s. w. betrifft, deren Berichtigung nur durch ein sorgfältiges Studium der Specialgeschichte und der Geographie jener Zeit statt haben konnte, so haben wir, diesem mit allem Fleiße obliegend, die Abweichungen und die Falschheit der genannten Bezeichnungen unablässig und sorgfältig zu finden und nachweisen gestrebt, oder aber in einzelnen Fällen nur muthmaßend angegeben. Wir beobachteten dabei das Verfahren, die richtigen Namen in den Text zu setzen, denselben indeß die gordonsche Lesart in Klammern folgen zu lassen. Freilich müssen wir hierbei bemerken und nicht zu übersehen bitten, daß an einigen Stellen, welche aber leicht zu erkennen oder unter den Anmerkungen besonders hervor gehoben sind, das umgekehrte Verfahren aus Versehen eingetreten ist, d. h. daß das richtige Wort sich in der Parenthese befindet.

Bei der gebräuchlichen Benennung bekannter Personen durch Taufnamen und Patronyka, so wie bei der

Digitized by Google

Abkürzung derselbeu durch die Anfangsbuchstaben, sind, so oft dieses bei häufigen Wiederholungen zum leichteren Verständniße nöthig schien, einmal die Familiennamen und im anderen Falle die vollständigen Namen in Klammern zugeschrieben. Hierbei stellte sich zuweilen eine besondere Schwierigkeit heraus, wenn Tauf= und Vaters=Namen verschiedener Personen völlig dieselben waren. Wer z. B. unter Iwan Iwanowitsch, welcher Name mehreren gleichzeitigen, hochstehenden Beamten eigen war, an der bestimmten Stelle verstanden werden sollte oder konnte, war nur durch möglichste Berücksichtigung aller Verhältnisse und Beziehungen der so benannten Individuen zu bestimmen. Haben wir in dieser Hinsicht Irrthümer begangen, außer denen, welche unter den Anmerkungen berichtigt sind, so glauben wir auf Entschuldigung Ansprüche machen zu dürfen.

Des Mangels an sicheren und genügenden Nachweisungen wegen haben wir uns auch in einzelnen Fällen beschieden, gewisse Familiennamen genau anzugeben; behalten uns aber vor, auf diesen Gegenstand im dritten Bande bei der Abfassung eines ausführlichen Namensregisters zurück zu kommen und die fehlenden Bestimmungen wo möglich zu ergänzen.

Wenn Gordon in den Jahren 1687 bis 1689 (bis September) ohne weiteren Zusatz oder nähere Beziehung auf etwas kurz Vorhergegangenes „Generalissimus“ oder „Bojar“ schrieb, so bedurfte es nicht vielen Nachdenkens, um in diesem Zeitraume jene beiden Titeln auf den damals so mächtigen ersten Minister Wassilij

Digitized by Google

Wassiljewitsch Golizyn zu beziehen. Allein außerdem wurden unter ganz anderen Verhältnissen und in Bezug auf andere Personen diese kurzen Bezeichnungen nicht selten angetroffen, deren richtiges Verständniß von einer sorgfältigen historischen Untersuchung abhängig war. Konnten wir auch in den mehrsten Fällen mit einiger Sicherheit die entsprechenden Namen in Parenthesen hinzu fügen, so sahen wir uns doch veranlaßt, eine hierauf sich beziehende Rechtfertigung zu liefern und unter den Anmerkungen die erforderlichen Erörterungen folgen zu lassen. — Ein ähnlicher Umstand waltete mit dem Ausdrucke „Admiral" ob. Je dürftiger die Quellen über die merkwürdige Schöpfung Peters des Großen hinsichtlich des Seewesens sind, desto schwieriger war es zu bestimmen, wer in den ersten Jahren dieser ganz neuen Zustände den Titel eines Admirals führte, wie ein solcher ohne Angabe des Namens von Gordon aufgeführt wird. Aus der diesen Punkt betreffenden Anmerkung wird der Leser ersehen, welche Nachrichten uns hier zu Hülfe gekommen sind. — In Betreff anderer von Gordon ohne Nennung der Personen gebrauchten Titeln und Amtsbestimmungen, als Wojewode, Dumnoi u. s. w. haben wir unmöglich im Einzelnen eine Rechenschaft ablegen können. Unsere in Klammern hinzu gefügten Ergänzungen müssen als aus den bestimmten Ueberlieferungen des Tagebuches und aus den zu Gebote stehenden historischen Hülfsmitteln hervor gegangen betrachtet werden.

Die schwierigste Aufgabe für die Bearbeitung des gordonschen Tagebuches war gewiß diese, jene genannten

Digitized by Google

hieroglyphischen Erinnerungszeichen als: „M.“ — „h. M.“ — „his“ — „S.“ — „the Gr.“ u. s. w. richtig zu deuten und zum entsprechenden Verständnisse zu führen. Wie wir die Lösung suchten und lieferten, darüber legen mehrere Anmerkungen Rechenschaft ab, so daß wir nur auf diese hier zu verweisen brauchen. Wo dieselbe uns nicht möglich war, theilten wir die Textes-Worte unverändert mit. Wenn wir unsere Deutung sogleich in die Uebersetzung mit aufnahmen, wie z. B. von „M.“ — „PP.“ u. s. w. so ließen wir stets diese Abkürzungen in Klammern folgen, so daß die genaue Beurtheilung unserer Ansichten dem Leser auf keine Weise vorenthalten ist. Durch diese in allen Fällen von uns streng beobachtete Verfahrungsweise, — die vielleicht manchmal zu weit gegangen ist, — haben wir überhaupt das Ziel zu erreichen gestrebt, das treueste und sprechendste Bild von den täglichen Aufzeichnungen Gordons zu liefern. Wenn trotz unseres Bemühens noch manche Mittheilung nicht genügend aufgeklärt und mancher Name nicht hinreichend bestimmt ist, so glauben wir, daß uns darüber um so weniger Vorwürfe treffen werden, als wir befürchten mußten, unseren Commentar schon zu weit ausgedehnt zu haben. So viele Veranlassung wir also auch haben mochten, das über diese denkwürdige Periode der russischen Geschichte von uns gesammelte Material ausführlicher zu benutzen und mitzutheilen, so fanden wir es doch für nothwendig die Gränzen enger zu ziehen. Es durfte zuvörderst nur das einfache, richtige Verständniß des gordonschen Tagebuches als das Hauptziel gelten.

Digitized by Google

führte uns dieses zu einigen ausführlicheren historischen Erörterungen, wie z. B. über die damalige Zeitrechnung in Rußland, so ergiebt sich bei einer genaueren Betrachtung der Grund zu leicht, als daß wir darüber etwas zu bemerken brauchten. Wer z. B. die am 27ten November des Jahres 1694 zu Moskau gegebene Zeitbestimmung: „in der ersten Stunde des Tages kam Se. Majestät zu mir; nach Verlauf einer Stunde setzten wir uns zum Mittagsessen," so wie dergleichen viele, — abgesehen von der Zeitangabe at Cockcrowing d. i. nach dem Hahnenschrei, — vollständig begreifen will, der muß etwas tiefer in eine Untersuchung über die in Rußland damals gebräuchliche, höchst seltsame Zeitrechnung eindringen. — Wie uns alles dieses gelungen ist, darüber möge eine gerechte und einsichtsvolle Beurtheilung sich aussprechen.

Endlich halten wir noch dafür erklären zu müssen, wie wir es keineswegs für eine Obliegenheit erkannten, hier im Einzelnen anzugeben, welcher historischen und geographischen Hülfs-Quellen und Mitteln wir uns bedient haben, um unsere Aufgabe zu lösen. In den Anmerkungen haben wir an den respektiven Stellen es nicht versäumt, einen Theil der benutzten Literatur anzuführen. Im Uebrigen muß die Versicherung genügen, daß wir uns nach Möglichkeit bestrebten, aus allen Geschichts- und biographischen Werken, welche uns über fragliche Punkte Aufschluß geben konnten, zu schöpfen, und daß wir nicht weniger uns bemühten, die ausgezeichnetesten Specialkarten und Atlasse des russischen Reichs stets zu Rathe zu ziehen. — Allein dieses bedarf einer ganz

Digitized by Google

besonderen Erwähnung, daß die interessantesten und wichtigsten Notizen für die Geschichte des bearbeiteten Zeitraums, welche den Anmerkungen einverleibt sind, aus einer Fundgrube geflossen sind, die bis jetzt noch gar nicht benutzt geworden und doch von höchster Bedeutung ist. Selbst dem Mr. de Bassville ist dieselbe für seinen „Précis historique sur la vie et les exploits de François Le Fort. Lausanne 1786“ nicht eröffnet gewesen. Je vielfältigere Resultate die aus jener hervorgegangenen Materialien uns geliefert und dadurch unsere Arbeit außerordentlich bereichert haben, desto mehr fühlen wir uns verpflichtet einem werthen Freunde, dem Herrn Doktor der Rechte und Advokaten Charles Le Fort, den lebhaftesten Dank hier öffentlich auszusprechen. Seiner besonderen Güte und Gefälligkeit verdanken nicht mehr wir als jeder Freund der russischen Geschichte den großen Dienst, welchen er dadurch erwiesen, daß er zum ersten Male uns den im Besitze seines Vaters, des Herrn Jean Louis Le Fort, des Staatsraths und Sekretärs des Kanton Genf, als des ältesten Gliedes dieser Familie, sich befindenden Briefwechsel des berühmten russischen Generals und Admirals Franz Le Fort, des Lieblings Peters des Großen, in einer treuen Abschrift zur Benutzung überlieferte. Indem diese brieflichen Documente durch die, behufs der Erläuterung mehrerer schwierigen Stellen des Tagebuches mitgetheilten, Auszüge hinreichend charakterisirt sind und deren hoher Werth für die Specialgeschichte Rußlands während einer Periode, für die jede neue, ihr Verständniß fördernde Notiz

Digitized by Google

hoch geschätzt werden muß, außer Zweifel gestellt ist; so wollen wir nur noch die Ueberzeugung aussprechen, daß gewiß jeder zu Frommen dieser Wissenschaft mit uns den lebhaften Wunsch theilen werde, es möchten diese historischen Materialien entweder vollständig verarbeitet oder wörtlich abgedruckt baldigst veröffentlicht werden. Dann würden auch alle hierbei in Betracht kommenden Umstände und Verhältnisse sowohl des alten Generals wie seiner Familie die angemessene Erörterung finden und unsere kurzen Andeutungen erst das erforderliche Licht bekommen. Da wir indeß hier nur der Briefe Franz Le Forts mit seiner Mutter und insbesondere seinem ältesten Bruder Ami, dem damaligen Syndikus der Republik Genf, gedacht haben, so müssen wir noch hinzu fügen, daß mit diesen zugleich einige interessante und wichtige Briefe des Neffen des Generals Le Fort, Peter mit Vornamen, und eines Philipp Senebier aus Genf, eines Verwandten der Le Fortischen Familie, welche beide ebenfalls in russischen Militär-Diensten sich befanden, so wie des bekannten Commissärs Boetenant von Rosenbusch zu Moskau, aufbewahrt werden, welche, wie aus den Anmerkungen ersichtlich, uns gleichfalls mit dankenswerther Freundlichkeit mitgetheilt worden sind.

Da das Erscheinen des dritten Bandes des gordonschen Tagebuches in kürzesten Zeit, hoffentlich innerhalb eines Jahres, erfolgen wird, so erlauben wir uns, durch triftige Gründe veranlaßt, die Berichtigung und Ergänzung einiger Ueberlieferungen Gordons aus früherer Zeit, desgleichen einiger unserer Mittheilungen in der

Digitized by Google

Vorrede zum ersten Bande bis dahin zu verschieben und in dieser Beziehung die Rücksichtnahme des geneigten Lesers in Anspruch zu nehmen. — Der hier beifolgende Plan der Festung Asow mit den nöthigen Erklärungen, welcher sich nicht weniger auf den dritten als auf den zweiten Band des Tagebuches bezieht, möge, nach dem einzig vor Augen gehabten Zwecke, als eine bequeme, das Verständniß der interessanten Schilderung der asowschen Feldzüge sehr erleichternde Zugabe anerkannt werden.

St. Petersburg, den $\frac{24}{12}$ Februar
1851.

Dr. M. C. Posselt.

Digitized by Google

Tagebuch

des

Generals Patrick Gordon.

IIter Band.

Digitized by Google

[2]

Digitized by Google

Gordon's Tagebuch

während

seines Aufenthaltes in Rußland.

Zweiter Band.

IIIter Theil.

Vom Jahre 1684—1690.

1tes Capitel.

1684.

Den 10ten Januar wurde der Zar Iwan Alexejewitsch in der Stille, so wie es gebräuchlich ist, mit Proskovia Feodorowna Solkikow vermählt. Und ihr Vater, der vorher Alexander geheißen hatte, nahm bei dieser Gelegenheit den Namen Theodor oder Feodor an. 1684.

Den 11ten kam Gordon (der im Jahre 1679 zum General-Major und im J. 1683 zum Generallieutenant war ernannt worden, und diese Zeit über in Kiew commandirt hatte) nach Moskau zurück, und machte den Tag darauf seine Aufwartung bei dem Bojarin Fürsten Wassiljewitsch Golitzin, von welchem er sehr gnädig empfangen wurde.

Den 13ten hielt er seine Andacht, da ein Erzbischof, der aus Rom und Wien gekommen und nach Persien zu reisen im Begriffe war, bei der Durchreise in Moskau Messe las und predigte. Er speißte darauf bei dem Obristen von Mengden zu Mittag. Und als er von da frühe nach

Digitized by Google

1684. Hause kam, erhielt er von den vornehmsten Personen in der Slaboda Besuche.

Den 14ten stattete er bei dem Bojarin Iwan Michailowitsch und bei verschiedenen anderen Bojaren und Großen Besuche ab, und speißte, auf erhaltene Einladung, bei dem Bojarin Peter Wassiljewitsch Scheremetew dem älteren zu Mittag.

Den 16ten hatte er eine geheime Unterredung mit dem Bojarin Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin, wo sie sich nicht nur über die Angelegenheiten von Kiew, sondern auch über das, mit dem römischen Kaiser (Leopold) und der Republik Polen zu schliesende, Bündniß und über die Art und Weise, einen Einfall in die Krim zu thun, besprachen. Zu diesem letztern schien der Bojarin wohl geneigt zu seyn, nur glaubte er, daß man sich auf die Polen nicht verlaßen könnte, und solches auch wegen mancherlei anderer Schwierigkeiten, mit welchen Rußland zu kämpfen habe, jetzt nicht wohl thunlich sei. Alles dieses suchte Gordon zu widerlegen und stellte die jetzige gute Gelegenheit zu einem solchen Einfalle vor, und daß derselbe künftig mit weit mehr Gefahr verknüpft seyn würde. Der Bojarin verlangte, daß Gordon die Hauptpunkte seiner Vorstellung, und was er sonst bei den jetzigen Umständen für nöthig hielte, schriftlich auffsetzen möchte. Gordon versprach dieses zu thun und brachte dem Bojarin den folgenden Tag einen schriftlichen Aufsatz, welcher folgendes enhielt.

Der gegenwärtige Zustand von Rußland, die öffentlichen Angelegenheiten dieses Reiches und die Zeitumstände scheinen mir so beschaffen zu seyn, daß es schwer zu entscheiden ist, ob man zum Frieden oder zum Kriege rathen soll. Da man indessen meine Meinung zu wißen verlangt, so halte ich es für meine Pflicht, dieselbe frei und offenherzig zu sagen (doch soll sie beßern Urtheilen allezeit nachstehen) und die Betrachtungen und Bewegungs-Gründe, welche so wohl von der einen, als von der anderen Seite können vorgebracht werden, kürzlich anzuführen.

Digitized by Google

In Absicht des gegenwärtigen Zustandes von Rußland finde ich, daß der Friede für selbiges sehr nöthig ist, aus folgenden Gründen. 1684.

1. Während der Minderjährigkeit der Zaren sind die Reichsverweser jederzeit vorsichtig, behutsam und wenig geneigt gewesen, einen Krieg anzufangen, damit, wenn selbiger unglücklich ausschlagen sollte, der Monarch bei reiferem Alter denen, welche einen Krieg angerathen oder denselben zum wenigsten nicht gehindert hatten, die Schuld nicht beimeßen möchte.

2. Da gegenwärtig zwei Zaren sind, so wird der Staat dadurch in Parteien getheilt, und die Uneinigkeit, Eifersucht und Zwistigkeiten der Großen erzeugen Verwirrung und Unentschloßenheit in ihren Berathschlagungen, welches bei einem Kriege große Hinderniße verursachen muß.

3. Die Seltenheit des Geldes und der Mangel in dem öffentlichen Schatze machen, daß die nothwendigen Hülfsmittel bei einem Kriege fehlen.

4. Die Unzufriedenheit, der Ungehorsam und die Widerspänstigkeit der Soldaten und des Volkes, welche, da sie ein verschiedenes Interesse haben, auch nicht einerlei Endzwecke haben können.

5. Die wenige Neigung zum Kriege bei dem größten Theile der rußischen Nation, besonders aber bei den Großen und Räthen.

6. Die Hoffnung, mit der man sich in Rußland schmeichelt, daß die Türken und Tataren den 20 jährigen Waffenstillstand unverbrüchlich beobachten werden, um welche Zeit die Zaren werden vollbürtig geworden seyn, und sich in Staatsgeschäften Kenntniß und Erfahrung erworben und ihre Schatzkammer angefüllt haben.

7. Die Meinung der Rußen, daß es mit göttlichen und menschlichen Gesetzen streite, der angreifende Theil zu seyn und den mit den Türken geschloßenen Waffenstillstand zuerst zu brechen.

8. Die Eifersucht und das Mißtrauen, welches man rußischer Seits gegen die Bundesgenossen und besonders ge-

Digitized by Google

1684. gen die Polen heget; daß selbige nämlich, sobald sie Rußland dahin werden gebracht haben, mit den Türken zu brechen, ohnerachtet des genauesten Bündnißes, ihren eignen Absichten folgen und, um nur vortheilhaftere Bedingungen zu erhalten, mit den Türken Frieden machen und Rußland verlaßen werden, oder daß sie, gesetzt daß auch Rußland mit in den Frieden begriffen würde, desto eher im Stande seyn werden, ihre alten Ansprüche an Rußland geltend zu machen. Die Abneigung der Polen, mit Rußland einen beständigen Frieden zu schließen, als nur auf unbillige Bedingungen, giebt Rußland Ursache und Gelegenheit, an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln.

9. Ueberfluß, Vortheil, Vergnügen und Wohlstand, welche allezeit einer jeden anderen Absicht vorzuziehen sind.

Bei den Bewegungs-Gründen und Betrachtungen, wodurch ich zum Kriege zu rathen denke, muß ich diejenigen zuerst anführen, welche zum wenigsten die oben angeführten Gründe schwächen, dann aber solche hinzufügen, welche jenen das Gleichgewicht halten können.

1. Die Minderjährigkeit der Fürsten ist, ich gestehe es, ein großes Hinderniß in einem Staate, wo man irgend etwas Wichtiges, z. B. einen Krieg, unternehmen will. Doch kann die Furcht wegen eines unglücklichen Krieges zur Verantwortung gezogen zu werden, nicht in Anschlag kommen, da derselbe nicht das Werk eines einzigen oder einiger wenigen Personen ist, sondern der ganze Staat sich dazu bereden läßt und das Seinige dazu beiträgt. Auch hat man Beispiele genug, daß Kriege, die während der Minderjährigkeit der Fürsten ihren Anfang genommen haben, glücklich sind fortgesetzt worden z. B. während der Minderjährigkeit des Königs Heinrich V von England und der Königin Christina von Schweden.

2. Die Mehrheit der obersten Befehlshaber (the plurality of the supreme Governours) kann, ich gebe es zu, ein großes Hinderniß seyn, ein wichtiges Unternehmen auszuführen. Indeßen ist jetzt nicht so viel Gefahr dabei, als es vielleicht seyn wird, wenn die Prinzen majoren werden. Denn da jetzt alles auf das Betragen und auf die klugen Rathschläge der vornehmsten Personen ankommt, und wenn sie unter sich ein-

Digitized by Google

stimmig sind, und der Staat das Seinige dazu beiträgt, so 1684.
wird es bloß ihre Schuld seyn, wenn die Sachen nicht mit Eintracht, reiflicher Ueberlegung, Muth und Entschlossenheit ausgeführt werden.

3. Es ist Geld genug in dem Lande, und man muß es also im Falle der Noth nehmen, wo man es findet. Was die Polen auf dem Reichstage in J. 1658 gethan haben, kann den Rußen zum Beispiele dienen.

4. Da das Mißvergnügen, Ungehorsam und Widerspänstigkeit der Soldaten und des Volkes von so verschiedener Art und Interesse sind und so verschiedene Endzwecke haben; so hat man sich um soviel weniger davor zu fürchten, wenn nur eine strenge Disciplin bei der Armee beobachtet wird.

5. Belohnungen und Strafen sind die vornehmsten Bewegungs-Gründe im Kriege (the standarts of warr). Einige wird die Hoffnung, Ehre, Ruhm und Reichthümer sich zu erwerben, andere die Furcht vor der Strafe, Verachtung und Verlust antreiben ihre Schuldigkeit zu thun. Man laße Ehre und vortheilhafte Bedienungen nur Personen vom Kriegsstande zu Theil werden, so wird ein jedweder sich bestreben, dieselben auf diese Art zu verdienen.

6. Wie treulich Türken und Tataren den mit den Christen geschloßenen Frieden oder Waffenstillstand halten, davon geben uns die gegenwärtigen und vergangenen Zeiten viele und traurige Beispiele. Und jene Verträge gehen bei ihnen sobald zu Ende, als sie nur Zeit, Bequemlichkeit und Gelegenheit finden, dieselben zu brechen. Man überlege nur, ob man Rußland nicht Schuld geben wird, daß es denselben schon zuwider gehandelt habe, da es den Kosaken nicht erlaubt hat, zu ihren Wohnungen auf der anderen Seite des Dnepre's zurückzukehren. Wenn hingegen die rußischen Kosaken über den Fluß gehen, um den Polen beizustehen und in die Länder der Türken und Tataren einzufallen, so wird solches zum wenigsten als eine Nachsicht, wo nicht gar als ein Aufhetzen dieses Volkes angesehen werden. Und was andere dergleichen Dinge mehr sind, welche sie beibringen werden, wenn die Umstände es

Digitized by Google

1684. erfordern, dieselben besonders anzuführen. Alle Kriegserklärungen der Türken sind in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, und dabei die Plätze und Länder angezeigt, deren Abtretung sie verlangen.

7. Wenn auch Rußland jetzt den Frieden bricht, so ist es dennoch nicht der angreifende Theil, da die Tataren seit dem Friedensschluße schon verschiedentlich in die rußischen Gränzen eingefallen sind und Tausende von Einwohnern weggeführt haben, ohne die verlangte Genugthuung zu geben. Die Türken haben bei einer jeden Gesandtschaft, die man von rußischer Seite an sie geschickt hat, einige von den Friedensartikeln verändert, haben gedroht, dem rußischen Gesandten schimpflich begegnet, und verboten inskünftige dergleichen zu schicken. Hieraus kann man leichtlich schließen, was man zu erwarten habe, wenn die Türken keine andere Feinde mehr haben werden. Denn es ist ein Haupt-Grundsatz in diesem Staate, den Soldaten nicht müßig zu laßen.

8. Eifersucht und Mißtrauen zwischen benachbarten Staaten hat von jeher statt gefunden, findet gegenwärtig statt und wird auch ins künftige nicht aufhören. Auch die heiligsten Bündniße sind nicht vermögend, selbige aus dem Wege zu räumen. Und ich zweifle nicht, daß diese Gesinnungen, dieser Groll und Erbitterung, wie das Unkraut, durch das Andenken an ehemalige Eifersucht, Lieblosigkeit und Beleidigungen werden genährt werden. Dabei muß Rußland bedenken, wenn es sich die Polen gegenwärtig durch seinen Beistand verpflichtet, solches viel beitragen könne, daß der Groll wegen ehmaliger Streitigkeiten dadurch wenigstens großen Theils werde vermindert werden. Und im Falle, daß sich die Polen undankbar beweisen sollten, so hat Rußland den Vortheil einer guten Sache für sich, worauf vor allen Dingen bei Anfangung eines Krieges zu sehen ist. Außerdem kann man die Gewährleistung benachbarter Mächte verlangen, und sich zur Sicherheit einige Festungen einräumen laßen.

9. Es ist an dem, daß der Friede die obgedachten Vortheile verschafft; allein Rußland irrt sehr, wenn es glaubt,

Digitized by Google

daß es mitten unter so kriegerischen Völkern, die seine Nach- 1684.
barn sind, beständig oder lange den Frieden werde genießen
können.

Ich muß zu diesem allen noch einige besondere Gründe
hinzufügen, welche jenen erstern das Gleichgewicht halten kön-
nen. Und zwar muß man zuerst bedenken, daß dieser Krieg
sich mit einem Frieden endigen müße, und das zwar in Kur-
zem, und vors andere überlegen, was für einen Einfluß die-
ser Friede auf Rußland haben werde. Wenn nämlich die Po-
len so glücklich sind, einen vortheilhaften Frieden zu schließen,
und ihr Land von der Furcht vor einem unvermutheten Einfall
zu befreien, und die Türken dahin zu bringen, daß selbige mit
ihnen entweder gemeinschaftliche Sache machen und den Ta-
taren erlauben, ihnen beizustehen, oder daß sie zum wenigsten
neutral bleiben; so können die Polen alsdann, da ihr Haß
durch den ihnen verweigerten Beistand zu einer größern Höhe
gestiegen ist, ihre Ansprüche geltend machen und Rußland be-
kriegen. Und sie werden Rußland durch die Vortheile, welche
ihnen eine siegreiche, wohl exercirte und disciplinirte Armee
und der Beistand ihrer Bundesgenoßen, denen sie in diesem
Kriege so treulich und mit so gutem Erfolge beigestanden ha-
ben, verschaffen, mehr in die Enge treiben, als sonst geschehen
seyn würde; dahingegen Rußland eben die Vortheile hat,
wenn es jezt an dem Kriege Theil nimmt. Sollten aber die
Polen genöthigt werden, einen unrühmlichen und nachtheiligen
Frieden zu schließen und zum wenigsten ihr Recht an die Uk-
raine und Kosaken abzutreten; so ist zu besorgen, daß die
Türken ihr Recht beßer beweißen möchten, als Rußland das
seinige, und daß sie folglich so viel von dem Lande der Kosa-
ken auf dieser Seite des Dnepre's verlangen werden, als die
Polen irgend gehabt haben. Und wenn die Polen überdem noch
Volhynien abtreten müßen; so haben die Türken noch beßere
Gelegenheit, ihre Ansprüche geltend zu machen. Sollten aber die
Polen sogar Vasallen der Türken werden, so werden leztere
ohne Zweifel die Absichten der Polen begünstigen und ihnen
helfen, alle diejenigen Länder, auf welche selbige Anspruch ma-
chen, wieder zu erobern. So daß ich voraus sehe, je schlechter

Digitized by Google

1684. der Friede für die Polen ausfällt, desto schlimmer wird es für Rußland seyn.

Da man befürchten möchte, daß bei einer Vereinigung der Armeen die Kosaken könnten bewogen werden, die Rußen zu verlaßen und zu ihrem ehemaligen Herrn überzugehen; so glaube ich nicht, daß die Polen eine andere Vereinigung verlangen, als daß man von rußischer Seite durch einen Einfall in die Krim den Tataren eine Diversion mache, und durch ein Corps Truppen bei Kiew sowohl Rußland decke, als auch den Türken etwas zu thun gebe.

Nächst dem muß man auch auf die Kosaken Rücksicht nehmen; da selbige ein unruhiges, kriegerisches und unbeständiges Volk und dem Rauben und Plündern außerordentlich ergeben sind, so werden die Polen, wie sie es bereits thun, die besten und kriegerischsten Leute auf ihre Seite zu ziehen und durch ihre Freigebigkeit und Leutseligkeit gegen diese sich auch die Zuneigung der übrigen zu verschaffen suchen.

Diese Gründe, welche Rußland bewegen können, in die Krim einzufallen und sie zu verheeren (denn ich zweifle gar nicht an dem glücklichen Erfolge) sind so wichtig, daß ich nicht nöthig habe, bei Anführung derselben weitläuftig zu seyn. Denn 1, wird Rußland dadurch Gott einen angenehmen Dienst thun, wenn es ein Nest zerstören wird, welches einige Jahrhunderte hindurch den Christen so gefährlich gewesen ist, und es werden dadurch zugleich viele tausend Christen aus einer traurigen Sklaverei befreit werden. 2, wird sich Rußland den größten Ruhm erwerben, den sich irgend eine Nation seit langer Zeit erworben hat, da es nicht nur sich selbst, sondern die ganze Christenheit von dieser fürchterlichen, vermaledeiten und giftigen Brut und sich selbst von dem Tribute (wofür es von jedermann gehalten wird), den es ihnen jährlich entrichtet, befreit, und dadurch die ehemaligen Beschimpfungen und Beleidigungen rächt. 3, ist kein Zweifel, daß sich Rußland dadurch bereichern wird. Denn alle Christen, die von da kommen, versichern, daß die Tataren unermeßliche Schätze in der Erde vergraben haben, und wie kann es anders seyn; heben sie nicht durch Tribut, durch Verkaufung und Auslößung

Digitized by Google

der Gefangenen und Plündern die Reichthümer von Rußland, 1684.
Polen, Ungern und anderen Ländern an sich gebracht. 4, die Leichtigkeit, solches ins Werk zu richten, denn mit 40000 Mann Fußvolk und 20000 Mann Reuterei kann solches in einem oder höchstens in zwei Jahren ausgeführt werden. Auch ist der Weg dahin nicht so gar beschwerlich, außer daß man zwei Tage marschiren muß, ohne Wasser anzutreffen. Uebrigens ist er in so fern bequem, daß die Armee beständig in Schlachtordnung marschiren kann, einige wenige Stellen ausgenommen; und es giebt auf selbigem weder Wälder, noch Hügel, noch enge Päße, noch Moräste.

Endlich muß ich noch hinzufügen, daß es sehr gefährlich ist, daß die rußischen Soldaten und die Nation des Krieges ungewohnt werden, während daß alle Nachbaren Rußlands so geschäftig sind, sich darin zu üben.

Den 18ten sagte der Bojarin zu Gordon, wenn er bei den Zaren zum Handkuße gelangen wolle; so könne dieses jetzt nur bei dem einen geschehen; Gordon lehnte es also für dieses Mal ab und wollte lieber bis auf eine andere Zeit warten, da er beiden aufwarten konnte, und zwar um die Zeit zu sparen.

Den 19ten ließ sich der schwedische Gesandte (Messenger), ein Capitain, durch seinen Bedienten über seinen Pristav in der Gesandtschafts-Kanzelei beschweren, daß er von demselben sei beleidigt worden. Nach dem kam er auch selbst und beschwerte sich, allein er erhielt kein Genugthuung.

Den 22ten erfuhr Gordon, daß der jüngere Zar an den Blattern krank sei und wahrscheinlich nicht so bald wieder hergestellt oder zu sehen seyn würde. Er machte daher bloß dem ältern die Aufwartung und gelangte bei selbigem zum Handkuße. Dieser war ein kränklicher und schwacher Herr und sah niedergeschlagen aus. Er sprach selbst nichts, der Bojarin aber fragte im Namen Sr. Majestät, wie sich Gordon befinde, und rühmte deßen Dienste. Hierauf wurde Gordon durch dieses und ein anderes Zimmer zu der Prinzessin Sophia Alexejewna geführt. Dieselbe saß auf einem Sessel, auf einer Erhöhung an dem obersten Ende des Zimmers ge-

Digitized by Google

1684. gen den Winkel zu an der linken Seite. Nachdem Gordon die gewöhnliche Verbeugung gemacht hatte, erkundigte sich der Bojarin im Namen der Prinzessin nach Gordons Wohlbefinden und sagte, daß Ihre Hohheit ihm erlaubten Ihre Hand zu küßen. Gordon that dieses nach den gewöhnlichen Verbeugungen. Darauf dankte sie ihm für seine bißherigen Dienste und befahl zugleich, daß er sich fertig machen sollte, nach Kiew zurückzugehen. Als der Bojarin dieses wiederholte, und Gordon an das untere Ende des Zimmers gekommen war, bat er die Prinzessin, daß sie geruhen möchte, zu bedenken, er sei ein ruinirter Mann und habe bereits 5 Jahre in Kiew gestanden; er bitte daher, auf eine kurze Zeit beurlaubt zu werden. Allein es wurde ihm geantwortet, er solle sich nur zur Abreise fertig machen.

Den 23ten begab sich Gordon ganz frühe zum dem Bojarin und bat, daß er sich für ihn verwenden möchte, damit er nicht nach Kiew zurückgeschickt würde. Der Bojarin versprach, den folgenden Tag bei mehrerer Muße mit Gordon von der Sache weiter zu reden. Diesen Tag wurde der Adel, da das Vermählungsfest (des Zaren Iwan Alexejewitsch) gefeiert wurde, bei Hofe zur Tafel gezogen.

Den 24ten kam der Secretair Johann Hovel als Courier (Messenger) von dem römischen Kaiser in Moskau an und brachte die Nachricht, daß nächstens Abgesandte folgen würden.

Den 25ten früh Morgens hatte Gordon eine Unterredung mit dem Bojarin und besprach sich lange mit ihm über seine Reise nach Kiew; derselbe sagte aber, Gordon solle gar nicht daran denken, noch weniger davon reden, daß er nicht Lust habe nach Kiew zu gehen. In Absicht seiner übrigen Umstände aber solle er Ihren Majestäten eine Vorstellung übergeben. Da Gordon eine Bittschrift und noch ein besonderes Verzeichniß von dem, was er in Tschigirin verloren, welches sich am Werthe auf 700 R. belief, bei sich hatte; so übergab er solches dem Bojarin. Nachdem dieser es gelesen hatte, so gab er es dem Secretairen, um einen Auszug daraus zu machen (to be written out). Nach dem Mittagsessen kam ein

Digitized by Google

Stolnik, Philipp Dejew, mit einem anderen, Fürsten Michailo 1684.
Andrejewitsch Wolchonski, zu Gordon und brachte ihm im Namen des Zaren einen Zuckerkuchen, als ein Gnadengeschenk von dem Vermählungsfeste des Zaren. Nach vielen Glückwünschen beschenkte er den Stolnik mit einem Paare kiewscher Pistolen und einer gestickten Patrontasche.

Den 26ten reisete der schwedische Courier (Messenger) von Moskau ab.

Den 29ten hatte der kaiserliche Courier (Messenger) Audienz, und ein Regiment Strelizen stand dabei vor dem Pallaste im Gewehre.

Den 31ten hatte eben derselbe eine Conferenz in der Gesandtschafts-Kanzelei.

Gordon erhielt eine Ukase wegen seines Hauses in Sewsk, daß es nach dem Zustande, in welchem er es verlaßen hatte, solle geschätzt und ihm aus dem zarischen Schatze bezahlt werden.

Bei einer Unterredung mit dem Bojarin, Fürsten Golitzin, beklagte sich Gordon, daß die Katholiken kein so freies Religions-Exercitium hätten, als andere (fremde) Religionsverwandte. Der Bojarin sagte darauf, sie sollten deßwegen nur eine Bittschrift bei den Zaren einreichen, so würde ihnen dasselbe zugestanden und darüber ein Privilegium gegeben werden.

Den 2ten März hielt der (katholische) Erzbischof eine sehr rührende Abschieds-Predigt, welcher der dänische Gesandte, M. G. Lord Graham, Bontenant und viele andere beiwohnten, von denen Gordon die meisten zum Mittagseßen bei sich behielt.

Den 3ten begab sich Gordon, da er Willens war, den folgenden Tag abzureisen, des Morgens frühe zu dem Bojarin, Fürsten Golitzin, um sich bei demselben zu beurlauben. Dieser sagte ihm, er möchte so lange verweilen, bis er von den Zaren zurückkomme. Gordon that dieses und erhielt darauf den Bescheid, daß die Zaren gnädigst befohlen hätten, ihm auch die andere Halbjahres-Gage auszahlen zu laßen. Dieses machte, daß sich Gordon entschloß, seine Abreise bis auf den Donnerstag zu verschieben.

Digitized by Google

1684. Den 4ten schrieb Gordon mit B. von C unter Einschluß des englischen Kaufmanns Hr. Wulff an die Hrn. von Meverell und Grove und an seinen Cousin Alexander Gordon.

Den 5ten nahm er von dem Fürsten Golitzin Abschied, der ihm in Absicht auf Kiew verschiedene Aufträge gab und ihm sagte, er thue wohl, daß er jetzt dem Willen Ihrer Majestäten gemäß nach Kiew gehe, und was die Erlaubniß, aus dem Lande zu reisen, betreffe, so solle er sich nur auf ihn verlaßen. Uebrigens solle er von allem, was in Kiew vorgehe, ohne Zurückhaltung an ihn schreiben; für seine zweite Halbjahres-Gage erhielt er 200 R.

Man erhielt um diese Zeit in Moskau die Nachricht, daß die römischen bevollmächtigten Abgesandten den 24ten Februar zu Narwa angekommen seien, und den 1ten März von da aufzubrechen dächten; worauf sogleich ein Courier abgefertigt wurde, die Reise der Gesandten zu beschleunigen, damit selbige noch vor der Marter-Woche könnten empfangen werden. Wenn dieses nicht angienge, so sollte man sie nur langsam reisen laßen, so daß sie in oder nach der Osterwoche in Moskau ankommen könnten.

(Gordons Reise von Moskau nach Kiew).

Den 6ten, nachdem Gordon von seinen vornehmsten Bekannten und nächsten Angehörigen Abschied genommen, 10 Postpferde bekommen und des Morgens von dem dänischen Residenten einen Besuch erhalten hatte, reiste er unter einer starken Begleitung ab. Von Moskau hatte er, wegen der schlechten Wege, eine unangenehme Reise, doch wurden die Wege beßer, je weiter er sich von dieser Hauptstadt entfernte. Er reiste, ohne daß ihm irgend etwas Merkwürdiges vorfiel, bis nach Sewsk, wo er den 16ten anlangte.

Den 17ten wurde Gordons Haus (in Sewsk) zu 90 R. angeschlagen, welche ihm auch den folgenden Tag ausgezahlt wurden. Er ritt mit dem Statthalter aus und ertheilte demselben, auf Verlangen, seinen Rath, wie vor dem putiwlschen Thore eine neue Vorstadt durch die Strelizen könnte angelegt werden.

Digitized by Google

Den 18ten fiel Thauwetter ein, und Gordon nahm von dem Statthalter und von seinen Freunden Abschied; darauf reiste er von Sewsk ab und wurde von seinen Freunden bis nach der gewöhnlichen Stelle begleitet. Er reiste den größten Theil der Nacht und kam nach Chitiwisa, wo er mit vieler Beschwerlichkeit rastete; den 19ten kam er, da die Wege sehr schlecht waren, etwas vor Mitternacht in Gluchow an. 1684.

Den 20ten kam er nach Krolewetz, und den 21ten nach Baturin, nachdem er unterwegs durch Ueberschwemmungen sehr war aufgehalten worden.

Den 23ten am Palmsonntage des Morgens wurde Gordon zu dem Hetman gerufen; er hatte mit demselben eine lange Unterredung, und sie sprachen sehr umständlich von rußischen sowohl, als anderen Staats-Geschäften. Hierauf entließ ihn der Hetman mit den freundschaftlichsten Ausdrücken und schickte ihm allerlei Arten von Lebensmitteln ins Haus.

Hier erfuhr Gordon, daß Stephan Kunitzki, der Hetman der polnischen Kosaken, von einem gewißen Mogila sei umgebracht, und eben dieser Mogila an deßen Stelle von den Kosaken zum Hetman erwählt worden, der hierauf seine Residenz in Nemirow aufgeschlagen habe.

Gordon reiste mit großer Beschwerlichkeit durch die überschwemmten Gegenden, und zwar die ganze Nacht hindurch. Mit Sonnen-Aufgang kam er nach Borsna, und den 24ten in der Nacht in ein 3 Meilen davon gelegenes Dorf.

Den 25ten am Tage Maria Verkündigung kam er nach Neschin, wo er die Nacht blieb. Den 26ten langte er nach vielen Beschwerlichkeiten in Nossowka an. Den 27ten kam er nach Korarty, wo er 6 Schlitten ließ und seine Bagage auf Wagen packte. Den 29ten kam er nach Koselsk, wo er seine Ostern hielt und sehr gut bewirthet wurde, nämlich von seinen alten Freunden, dem damaligen Obristen Grigorei Karpowitsch Koropschunkoi, und dem vormaligen Obristen Constantin Dmitrijewitsch Solonina. Jeder derselben schenkte Gordon eine Vogelflinte.

Den 2ten April, nachdem er Postpferde erhalten und sich mit Wagen versehen hatte, brach er von Koselsk auf und

Digitized by Google

1684. blieb die Nacht im Semipolka. Den 3ten hielt er Mittag in Dimirka und blieb die Nacht in Brawary. Den 4ten früh kam er an den Dnepre und ließ sich bei Petschërski übersetzen und langte des Nachmittags um 2 Uhr in Kiew an. Er begab sich sogleich zu dem Statthalter, übergab selbigem das zarische Schreiben und wurde von ihm sehr höflich bewillkommnet.

Den 5ten wurden die ersten Barken zu der Brücke angeführt, da der Fluß bereits seit dem 29ten und 30ten März vom Eise frei war. Den 6ten kamen auch die übrigen Barken und viele Flöße an. Diese ganze Woche wurde an der Brücke gearbeitet.

Den 10ten musterte Gordon das Cavallerie Regiment, welches nur 124 Mann stark war.

Den 11ten schrieb er an den Hetman Mazeppa und an die Obristen Hamilton und Ronaert mit den Officieren, welche den Strelizen von Kiew aus zur Begleitung nach Sewsk mitgegeben wurden.

Den 13ten wurde ein Courier mit der Nachricht, daß die Brücke fertig sei, nach Moskau geschickt. Mit demselben meldete Gordon dem Bojarin Fürsten Golitzin und anderen seine Ankunft in Kiew.

Den 11ten empfand Gordon großen Schmerz im Kopfe und in den Augen. Den 12ten nahm er eine Abführung und ließ sich im Nacken Blasen ziehen. Dem ohnerachtet wurde der Schmerz in den Augen, besonders in dem linken heftiger, als jemals. Er brauchte verschiedene Mittel z. B. hart gekochte Eier, welche er auf die Stirne legte, um das Triefen zu verhindern, und Thon mit Eßig vermischt, um die Hitze auszuziehen; er tropfte Brodwasser, Frauen-Milch, ja sogar Kinder-Urin in die Augen; fand aber durch dieses alles wenig Linderung.

Das Wasser im Dnepre wuchs so stark an, daß es vor Tage eine Anzahl Fahrzeuge wegführte und die Brücke zerriß.

Den 14ten nahm Gordon Hauptpillen, die jedoch wegen der starken Hitze in seinem Körper wenig wirkten, und er spürte keine sonderliche Erleichterung, ohnerachtet er beständig einige von den gedachten Mitteln gebrauchte. Den 17ten

Digitized by Google

ließ er sich die Median-Ader öffnen, und dieses schien einige 1684
Erleichterung zu verschaffen.

Den 18ten stieg das Wasser in dem Fluße so sehr, daß es alle Inseln überschwemmte, und man wenig Hoffnung hatte, die Brücke zu Stande zu bringen.

Den 19ten erhielt man die Nachricht, daß die Türken ihre Armee bei Kaminietz und die Polen die ihrige bei Trembola zusammenzögen, daß die Polen eine große türkische Convoi geschlagen und viele Ammunition und Lebensmittel erbeutet hätten, welche selbige nach Kaminietz bringen wollten; und daß einige Tausend Polen nach Mohilew gekommen wären, um sich mit den Kosaken zu vereinigen.

Der Hetman (Mazeppa) schickte den Kosaken in Nemirow einen schriftlichen Pardon und Einladung zu.

Das Wasser im Dnepre stieg noch immer.

Den 21ten nahm Gordon abermals Haupt-Pillen, welche beßere Würkung thaten, als die vorigen, und er beschloß, den Mittewochen auszugehen.

Das Wasser war diesen Tag auf seiner größten Höhe.

Den 22ten schrieb Gordon an seinen Bruder John, unter der Addresse des Herrn Meverel, welchen Brief er in einen anderen an Herrn Hartmann einschloß; deßgleichen an seinen Cousin Herrn Thomas Gordon, welchen Brief er in einen anderen an den Herrn Adie in Danzig, und diesen in einen Brief an Herrn Vinius einschloß Diese Briefe mit einem an den Obristen Menezes und einem anderen an den Herrn Guasconi addressirte er an den Obristen von Mengden.

Den 23ten gieng Gordon das erste Mal aus, ohnerachtet er sich nicht ganz wohl befand. An diesem Tage wurde König Jacob VII gekrönt.

Den 24ten schrieb er an den dänischen Gesandten, an den holländischen Residenten, Lord Craham, Abt Blasius, Flemming in Regensburg, M. Villiers, die Obristen Ronaer und Hamilton, den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golizin, den Fürsten Nikita Semenowitsch Urussow, Benedict Andrejewitsch Smejew, Leontij Romanowitsch Neplujew, Boris De-

Digitized by Google

1684. metriew und Iwan Michaloiwitsch Miloslawski mit Boris Anitschin, einem Lieutenant von seinem Cavallerie Regimente.

Gordon ließ sich eine Liste von der Besatzung, Artillerie und Ammunition geben, welche hier folgt.

Infanterie 6 Regimenter	2621	Mann
Cavallerie 1 ———	124	——
Constabler.....	35	——
	2780.	

Artillerie.

2 Cartaunen, deren Kaliber....	50	Pf. dazu	800	Kugeln.
2 ——— —— ——....	47	— ——	799	——
3 Viertel=Cartaunen..............	15	— ——	1663	——
2 metall. und eiserne.............	12	— ——	1669	——
4 metallene, darunter eine lange, der Löwe genannt...........	6	— ——	5652	——
6 eiserne.........	6	— ——		
3 metallene, 1 eiserne	4	— ——	3500	——
1 eiserne............................	3½	— ——	——	——
11 metallene, 1 eiserne, ohne Laffeten	3	— ——	7051	——
62 metallene Kanonen, davon eine verdorben............	2	— ——	2564	——
8 metallene und 1 eiserne.......	1½	— ——	1571	——
1 — —	1	— ——	1571	——
1 metallene Kanone, deren Kaliber..........................	½	— ——	933	——
1 ——— ——— —— —	¼	— ——	1088	——
keine..... ——— —— —	½	— ——	10	——
15 metallene ——— zu Kartätschen.	——	— ——	——	——
keine...... ——— von ——	2½	— ——	1025	——
Kanonen—126.		In allem	31301	——

Mörser 13 gefüllte Bomben. 1684.

Kaliber von	12 Pud	11	——
—— —	3 ——	595	——
—— —	2 ——	541	——
—— —	1 ——	301	——
—— —	½ ——	1	——
—— —	4 Pfund	174	——
—— —	2 ——	200	——
	gläserne	106	——
	In allen	1929	——
Hand-Granaten		14068	

nicht gefüllte Bomben.

zu 12 Pud	97	——
— 3 —— dazu 800 Röhren	1972	——
— 2 —— —— 695 ———	1100	——
— 1½ —— —— keine	715	——
— 1 —— —— 800 ———	2508	——
— ½ —— —— 952 ———	987	——
— Ketten-Bomben 1600	4168	——
Hand-Granaten, darunter 325 gläserne	31754	——

Kanonen-Pulver.

7548 Pud. davon 5033 Pud 5 Pf. mit dem Tonnen.
40 —— ohne Tonnen.

1466 Pud und 2½ Pf. Musketen-Pulver, davon 1050 P. 39 Pf. mit den Tonnen.

In allem 9054 Pud. 7½ Pf.

4252 Pud und 24 Pf. Blei.

2105 —— — 34 — Lunten, davon 364 Pud 1 Pf. ungekocht.

277 Pud. 1 Pf. Kugeln und gehacktes Blei.

5 —— zerbrochenes Eisen.

409 —— Eisen, und davon 12 Pud schwedisches.

Digitized by Google

1684. Den 25ten übergab Gordon in einem großen Buche von seiner eigenen Hand eine Liste von den Festungswerken, welche außerhalb der Stadt sollten angelegt werden.

Auch übergab er eine Liste von allem, was diesen Sommer mußte angeschafft werden als:

3500 Balken, 4 Faden lang und an dem dünsten Ende 5 bis 6 Werschock dick.

6200 Bretter, 3 Faden lang, 9 Werschock breit und 1½ Werschock dick.

10000 Schindeln 2 Faden lang.

40 Faden Holz.

300 Tonnen, 300 kleinere Fäßchen (kades) für die Kanonen.

300 Wasser-Eimer.

500 Axen von jungen Eichen oder Ahorn (Kleno) zu den Kanonen.

200 Räder von verschiedener Größe für die Kanonen.

50 Laffeten von Eichenholz von verschiedener Größe für die Kanonen.

Die bei den Bomben fehlenden Röhren:

1272	zu	Bomben	von 3	Pud.
451	—	— —	— 2	— —
800	—	— —	— 1½	— —
1900	—	— —	— 1	— —
435	—	— —	— ½	— —
2768	zu	Ketten-Bomben.		

in allem 7624 Röhren.

Ferner übergab er die Liste von Schanz-Körben, Faschinen und Steinen, welche müßten herbeigeschafft werden, so bald man gewiße Nachricht erhalten würde, daß sich der Feind nähere, um die Stadt zu belagern.

Die Bücher und Liste der anzulegenden Festungswerke und anzuschaffenden Sachen wurden mit einem Lieutenant nach Moskau geschickt. Auch wurde eine Liste der würklich unter Gordon dienenden Soldaten und Strelizen eingegeben,

Digitized by Google

deren an der Zahl 237 waren, zu denen noch 188 Freiwillige 1684
kamen.

Den 25ten fieng das Wasser an zu fallen.

Gordons Fluß zog sich in den Nacken und die Schultern.

Den 26ten wurde der gedachte Lieutenant abgefertigt.

Den 27ten erfuhr man, daß der Hetman befohlen habe, genaue Wache zu halten, um den gemeinen Mann zu verhindern, zu den Zaporogern überzugehen; und daß demohnerachtet viele über den Dnepre giengen und sich mit den polnischen Kosaken vereinigten.

Auch wurde gesagt, daß der Hetman Willens sei, in den Mönchs-Stand zu treten und sich Mühe zu geben, daß sein Sohn an seine Stelle zum Hetman möge erwählt werden.

Den 28ten schickte Gordon einen Befehl an den Obristen Iwanitzki, 2 Mann unter die Reuter einzuschreiben.

Er erhielt Briefe und Nachrichten aus Moskau.

Den 30ten kam ein kiewischer Bürger aus Nemirow und berichtete, daß die Polen einen Tataren gefangen und durch ihn erfahren hätten, daß 40000 Tataren aus der Krim marschirt wären und sich vertheilen sollten, so daß die eine Hälfte in Podlachien und die andere in Volhynien einbrechen sollte. Diese Nachricht schickte man nach Biela-Cerkiew und den benachtbarten Städten mit dem Befehle, auf ihrer Huth zu seyn.

In dieser und der vorhergehenden Woche wurde sehr viel von Wundern gesprochen, welche in der Kirche des H. Georg sollten geschehen seyn, da man ein Bild der H. Mutter Gottes habe weinen sehen, und die große Wachs-Kerze vor dem Bilde des H. Nicolaus sich zu verschiedenen Zeiten selbst angezündet habe.

Der Hetman ließ seinen Cousin Marka Dmitraschka zu sich kommen, und die Kosaken sagten, Woitza würde noch im Gefängniße gehalten, und der Hetman trage ein großes Verlangen, mit dem alten Scheremetew zu sprechen, man glaube daher, daß selbiger zu dem Ende an die Gränzen kommen werde.

Den 1ten Mai stattete Gordon bei dem Abte des petscherischen Klosters einen Besuch ab. Dieser kam ihm bis auf die halbe Treppe entgegen und führte ihn in das Zimmer.

Digitized by Google

1684. Gordon wünschte demselben in lateinischer Sprache zu seiner Beförderung Glück, da die Kirche an ihm eine solche Stütze, das Kloster, die Einwohner und Unterthanen einen so würdigen Abt, einen so tugendhaften und weisen Vorsteher und Beschützer und einen so liebenswürdigen Vater, der Abt selbst aber diese ehrenvolle Belohnung seiner Verdienste mit allgemeiner Beistimmung aller Stände erhalten habe. Auch wünschte er sich und seinen Mitofficieren Glück, daß, nachdem sie durch den Tod des seligen Abtes einen so großen Gönner und Freund verloren, sie eben einen solchen in seiner Person wieder erhalten hätten. Zum Schluße wünschte er, daß der Höchste deßen Amt segnen, alle seine Unternehmungen beglücken und ihn mit seinem reichen Seegen an zeitlichen und himmlischen Gütern überschütten möge.

Der Abt beantwortete Gordons Anrede in derselben Sprache mit einer leisen Stimme und in Ausdrücken, die der Sache angemessen waren, und unterhielt darauf seine Gäste auf eine sehr liebreiche Art.

Den 2ten übergab Gordon, wegen des halbjährigen Soldes, die Liste von den Cavallerie und Infanterie Regimentern. Auf selbiger befanden sich 2 Obristen, 5 Obristlieutenants, 2 Majors, 4 Rittmeister, 12 Capitaine, 12 Lieutenants, 5 Cornets und Fähndriche, 126 Reuter, 9 Sergeanten, 6 Capitain Armuse, 4 Korporale, 1 Regiments Schreiber und 120 Soldaten. Die Strelizen bestanden aus 6 Pjatidessjätniken, 23 Dessjatniken und 256 Gemeinen.

Diese Liste wurde mit einem Expressen nach Moskau geschickt.

Den 3ten erhielt man die Nachricht, daß der Chan mit den Tataren bei dem Fluße Rossova angekommen sei, und die eine Hälfte nach Kaminietz und die andere nach Podlachien marschiren werde; deßgleichen erfuhr man, daß die Rußen in dem Radzyner Tractate den Waffenstillstand mit .... auf 3 Jahre verlängert hatten; so daß bis zur Verfließung deßelben noch neun Jahre übrig waren.

Den 4ten des Nachmittags fiel ein sehr starker Hagel, und man fand Körner, die so dick waren wie Tauben-Eier,

Digitized by Google

ja sogar einige von der Größe eines Hühner=Eies, und auf 1684.
der einen Seite sah man einen halben Mond wie eingeprägt.

Den 6ten kamen der Major Bockhoven und der Capitain Breski aus Sewsk an, mit welchen Gordon aus Moskau, Smolensk, Sewsk und Baturin Briefe erhielt.

Den 7ten schrieb Gordon an den Obristen von Zaolen.

Den 8ten war ein Festtag in dem jordanischen Kloster, wohin auch der Bojarin kam.

Von den Strelizen waren 7 Mann krank.

Den 9ten fiel der St. Nicolaus=Tag ein, und der Bojarin hätte der Procession in vollem Staate beiwohnen sollen; er wurde aber durch den Regen daran verhindert.

Den 10ten hatte Gordon einen Wortwechsel mit dem Bojarin wegen der Einquartierung der Soldaten

Den 11ten kam ein Jude aus Biela=Cerkiew, welcher berichtete, daß eine tatarische Partei in Paschets gewesen sei, zwei dasige Einwohner mit weggeschleppt habe und ein dritter mit genauer Noth entkommen sei. Gordon schrieb nach Moskau an den Fürsten Golitzin, an Smejew, Ukrainzov, Gorchak . . . . Neplujew, Birin, an die Obristen von Mengden, Hamilton, Menezes, Galb. Kaldor, Vinius und Iwan Yak. . . .

Den 13ten fieng man an, das Magazin in dem Schloße auszubeßern.

Der Hetman schickte den perejaslawischen Schreiber an die Kosaken in Nemirow, sie zu bereden, die polnische Partei zu verlaßen, mit dem Versprechen, ihnen nicht nur Pardon zu geben, sondern sie auch noch überdem zu belohnen, indem sie auf einen an sie geschriebenen Brief Hoffnung gemacht hatten, ihren Eid zu brechen.

Den 15ten erhielt man Nachricht, daß die Türken und Tataren, da sie Geld und Ammunition nach Kaminietz begleitet, zwar von den Polen und Kosaken wären angegriffen worden, selbige aber geschlagen und alles glücklich nach Kaminietz gebracht hätten.

Den 17ten wurde die Nachricht von der Niederlage der Polen und Kosaken durch einen Gefangenen, welcher aus Hu=

Digitized by Google

1684. man kam, bestätigt, ingleichem daß Human von den Tataren wäre zerstört worden, die Türken und Tataren in der Gegend von Stugna nicht weit von Ladischin herumschwärmten, mehrere Türken erwarteten und die Vereinigung der Polen und Kosaken zu verhindern suchten.

Den 19ten, am Pfingsten, begaben sich der Bojarin und alle Officiere nach dem petscherischen Kloster, und kamen ziemlich vergnügt wieder nach Hause.

Den 20ten erhielt Gordon eine Note von dem Capitain Musalow, worin derselbe anzeigte, daß er noch 276 große Böte und 97 kleinere in seiner Verwahrung habe.

Den 21ten erfuhr Gordon von dem Obristen Korpschunka, daß der Haupttheil der tatarischen Armee in der Gegend von Jassy, und eine starke Partei derselben unter dem Commando des Sohnes des Chan diesseits des Dnestres nicht gar weit von den Polen stehe, um ihnen etwas zu thun zu geben oder sie zu verhindern, daß sie sich nicht mit den Kaiserlichen vereinigen möchten.

An diesem Tage speißten Gordon und andere bei dem Bojarin zu Mittag, da derselbe den Namenstag seiner Mutter feierte; und den 22ten bei dem Obristen Paul Bokin.

Den 23ten erfuhr man, daß die Türken, nachdem ihre Convoien nach Kaminietz von den polnischen Kosaken zweimal waren geschlagen worden, eine dritte weit stärkere geschickt, und einen Theil ihrer Truppen in einen Hinterhalt gestellt hätten, aus welchem sie die Kosaken überfallen und einige hundert derselben niedergemacht hätten.

Den 25ten bekam man die Nachricht, daß der Bojarin Feodor Petrowitsch Scheremetew nach Kiew kommen würde.

Den 26ten wurde der Capitain Peter Kosmus begraben.

Den 27ten schrieb Gordon mit Iwan Jakimow an den Bojarin Wassilej Wassiljewitsch Golitzin und legte eine Bittschrift bei, worin er um die Erlaubniß anhielt, aus dem Lande zu reisen.

Er speißte in Gesellschaft des Wojewoden von Perejaslaw bei dem Bojarin zu Mittage.

Digitized by Google

Den 29ten wurde berichtet, daß der türkische Groß-Vezier mit der Hälfte der tatarischen Armee diesen Sommer einen Feldzug nach Polen unternehmen, der Sultan aber selbst mit der andern Hälfte der Tataren den Krieg gegen den römischen Kaiser fortsetzen würde und Wien zu belagern dächte. 1684.

Gordon schrieb mit einem Bedienten des Bürgermeisters an Herrn James Adie, einen Kaufmann in Danzig.

Es wurde entdeckt, daß es bloser Betrug eines jungen Priesters gewesen war, daß d e Lichter so oft waren angezündet worden und das Bild der Jungfrau Maria in der St. Georgen Kirche geweint hatte.

Den 29ten feierten Gordon und seine Glaubensgenoßen das Frohnleichnamsfest und den Geburtstag des Königs von England auf die gewöhnliche Art, und ihre Supplikanten (petitioners) reiseten von Kiew ab.

Den 30ten erhielt man die Nachricht, daß sich die Tataren in der Gegend von Biela-Cerkiew befänden, deßgleichen hörte man, daß der größte Theil von denjenigen Kosaken, die sich zu den Polen geschlagen hatten, und in der Nachbarschaft von Nemirow standen, versprochen hätten über den Dnepre zu kommen, so bald sie das Geld, welches ihnen der Pope geschickt, würden erhalten haben; und versicherten, daß sie alsdann die polnische Parthei verlaßen würden.

Den 31ten wurden die Brückenfahrzeuge wieder in die Ordnung gebracht.

Der Major Bockhoven reisete nach Sewsk, und Gordon schrieb mit ihm an die Obristen Hamilton und Ronaer.

Den 2ten Junius fiel das Waßer im Dnepre sehr und die Brücke wurde fertig, daß Wagen über selbige fahren konnten.

Den 3ten war Gordon in dem Widubitzki-Kloster. Hier erfuhr er, daß einige tausend Kosaken, die bisher in polnischen Diensten gewesen waren, an dem Dnepre unterhalb Tripoli angekommen wären, und um die Erlaubniß bäten, über den Fluß zu kommen und zu ihren Wohnungen und Freunden zurückzukehren.

Din 4ten kamen einige von denjenigen Kosaken, welche die polnischen Dienste verlaßen hatten, und denen jetzt verstat-

Digitized by Google

1684. tet wurde nach ihrer Heimath zurückzukehren, und berichteten, daß ein jeder von ihnen von den Priestern 14 Gulden und ein neues Kleid erhalten, und daß sie sich darauf vereinigt hätten und abmarschirt wären; daß ihnen ihr Hetman Mohila mit der Mütze in der Hand und mit Thränen in den Augen gefolgt sei und gebeten und gefleht hätte, daß sie zurückkehren möchten, daß er einem jeden 10 Thlr und ein neues Kleid versprochen, daß sie demohnerachtet, gegen 6000 Mann stark, mit 4 Obristen, Drobiasdo, Donskoy ..... wegmarschirt wären, und daß 3000 Mann, meist Reuterei, noch bei Nemirow stünden; ferner, daß die Tataren in den Ebenen von Budziak stünden, die aber meistens verarmt und unberitten wären. Endlich berichteten sie, daß die Christen in Ungarn den Türken zwei Festungen abgenommen, die Tataren mit leichten Partheien aus Kaminietz Einfälle in Polen thäten und große Verwüstungen anrichteten.

Den 5ten schickte Gordon die Pferde der Besatzung nach der Insel, da das Gras vortrefflich stand und das Wasser gefallen war.

Den 6ten brachten die moskowischen Strelizen den halbjährigen Sold bis zum September.

Den 8ten begab sich der Bojarin nach dem widubitzkischen Kloster.

Von dem Wojewoden von Perejaslaw lief ein Brief ein, worin derselbe berichtete, daß den 27ten Mai gegen 4000 Mann saporogische, donische und andere Kosaken und Tschirkassen, welche von den Polen wären gebeten worden, zu ihnen überzugehen und unter ihrer Armee zu dienen, nach Perejaslaw gekommen wären; daß der Obriste von Perejaslaw, Palibutek Leontij, auf Befehl des Hetmans zu ihnen auf das Feld geritten, und selbige, nachdem sie ihm ihre Fahnen abgeliefert, mit ihrem Obristen Lewko oder Sitschenko und 45 Walachen, welche mit ihnen gekommen wären, dem Zaren den Eid der Treue habe schwören laßen, daß sie sich weder von den Polen noch von irgend einer andern Macht wollten bewegen laßen, jemand anders als Ihren Zarischen Majestäten zu dienen; daß hierauf denjenigen, welche Häuser und Freunde hätten oder bei Regi-

Digitized by Google

mentern eingeschrieben wären, erlaubt worden, sich nach ihren 1684.
Häusern und Regimentern zu begeben, die übrigen aber, welche dergleichen nicht hätten, auf dieser Seite des Dnepre's in die Städte und Dörfer des perejaslawischen Regiments wären verlegt worden, und daselbst bis auf weitern Befehl Ihrer Majestäten sollten verpflegt werden. Außerdem berichteten diese Kosaken, daß sie von Nemirov weggegangen wären, weil der Hetman Iwan Samoilowitsch an sie geschrieben habe, daß sie kommen sollten, und perejaslawische Kosaken zu ihnen geschickt habe, mit der Versicherung eines völligen Pardons und Befriedigung. Auch sagten sie, daß sie nicht den vollen Sold, sondern nur für das letztere und für dieses Jahr auf den Mann fünf Thlr. erhalten hätten; daß sie wegen des so magern Soldes, und weil die Polen keine Infanterie und bei Nemirow kein beträchtliches Corps gehabt, auf welches man sich hätte verlaßen können, von diesem Orte wegmarschirt wären.

Den 9ten erhielt Gordon einen Brief von dem Obristen John Barrisse, worin derselbe meldete, daß das Cavallerie Regiment, welches zu Perejaslaw überwintert hatte, nach seiner Heimath entlaßen worden und er nach Belgorod gehen solle.

Den 10ten so wie alle vorigen Tage des Junius war beständiges Regenwetter.

Den 15ten erhielt man mit einem Bedienten des Bojarin, der in 10 Tagen von Moskau angekommen war, die Nachricht, daß der Bojarin Feodor Petrowitsch Scheremetew den 5ten Junius aus Moskau abgereiset und auf dem Wege nach Kiew sei.

Gordon schrieb mit einem Capitain und mit dem Bedienten des Bojarin nach Moskau an Iwan Birin den Obristen von Mengden und den Djak Vinius.

Es kam ein Befehl, 300 Tonnen Roggen nach Orel zu schicken, zum Unterhalte für die Soldaten Regimenter, welche dahin beordert waren.

Den 16ten fieng man an, die ruinirten Stellen am Walle auszubeßern, und das, was noch nicht fertig war, zu Ende zu bringen.

Digitized by Google

1684. Den 18ten kam Gordons Schwager nach Kiew.

Den 19ten wurden der Archimandrit und alle Prioren von dem Bojarin bewirthet; des Abends kamen die Prioren zu Gordon und vergnügten sich bei einem Glase Wein.

Es wurde befohlen, anstatt des Roggen Geld nach Orel zu schicken.

Den 20ten begab sich Gordon nach der Insel und fand seine Pferde in gutem Zustande. Er schrieb mit dem Lieutenant Philipp Musalow nach Kursk an die Obristen Westhoff und Haupt.

Den 21ten erfuhr man durch Leute, welche aus Biela Cerkiew kamen, daß, seitdem die Tataren bei ihrer Ankunft in der Nacht von den Soldaten der Besatzung wären überfallen und geschlagen worden, man nicht gehört habe, daß sie jemand angegriffen hätten.

Den 22ten wohnte Gordon mit Anderen dem Gottesdienste in dem Nonnen-Kloster bei, und speißte bei dem Archimandriten zu Mittage.

Er schrieb mit einem rußischen Capitain (by a Russe Capt. of Serg. Gol.) an den Obristen Ronaer.

Den 25ten erhielt man durch einen Kaufmann, der aus Lemberg kam, die Nachricht, daß die polnische Armee sich noch nicht versammlet habe, sondern bloß einige wenige Compagnien bei Trembola stünden.

Den 26ten wurde das Krönungsfest der Zaren gefeiert.

Ein Ausländer, Namens Lorenz Liddell, der von schottischen Eltern in Polen geboren war, wurde, als er mit ungrischem Weine nach Kiew kam, als ein Spion ergriffen und nach vielen Schwierigkeiten in Freiheit gesetzt und zu dem Sotnik geschickt; er erzählte, daß der König von Polen seine Armee zusammenziehe in der Absicht Kaminiets zu belagern.

Den 28ten gieng (Gordons Sohn) Gregorij in die Schule in dem bratzkischen Kloster.

Den 29ten feierte Gordon mit den übrigen Officieren das Namensfest des Zaren Peter Alexejewitsch bei dem Bojarin.

Digitized by Google

Den 1ten Junius speißten der Bojarin und die vor= 1684.
nehmsten Personen von der Besatzung bei Gordon zu Mittage.

Den 2ten wurden zwei Soldaten nach Nemirow geschickt, sechs Pferde, welche ihnen waren gestohlen worden, wieder zu holen.

Gordon schrieb mit Simon Reinoldt an die Obristen Ronaer und Hamilton und an den Capitain Stewart.

Den 3ten kam der Major Bockhoven von Sewsk zurück. Mit demselben erhielt Gordon Briefe aus Moskau, worin ihm gemeldet wurde, daß man von rußischer Seite in den Antrag des römisch=kaiserlichen Gesandten, mit den Türken zu brechen, nicht willigen wolle; es sei denn, daß sich die Polen zu einem ewigen Frieden verstehen, und Kiew, Smolensk und die ganze kosakische Nation Rußland überlaßen würden. Da die Gesandten sich entschuldigt, daß sie dazu keinen Befehl hätten, so würden sie in kurzem entlaßen werden.

Von Sewsk aus erhielt Gordon die Nachricht, daß Simon Almasow an den Hetman (jetzt das einzige Orakel und die Seele der rußischen Entschließungen) sei abgeschickt worden, ihn um seine Meinung zu fragen, und selbiger von da mit einem friedfertigen Memorandum zurückgekommen sei; und ferner erfuhr Gordon, daß zwei Soldaten Regimenter sollten zusammengezogen werden, um nach Kiew zu marschiren. In einem andern Briefe aber wurde geschrieben, daß sich selbige zu Trihaylow zusammenziehen sollten. Gordon vermuthete indeßen, daß sie wohl nach einer andern Gegend marschiren dürften. Endlich wurde ihm auch noch berichtet, daß der Bojarin Feodor Petrowitsch Scheremetew den 25ten Junius in Sewsk angelangt und ein Befehl von Moskau gekommen sei, daß er daselbst bis auf weitere Ordre bleiben solle.

Gordon begab sich nach dem petscherischen Kloster, weil ihn der Abt dahin eingeladen hatte, um bei Anlegung eines steinernen Refectorii seinen Rath zu geben, und die bereits angeschafften Materialien in Augenschein zu nehmen.

Den 4ten ritt Gordon mit einigen Officieren aus, die Wiesen zu besehen.

Digitized by Google

1684. Den 5ten kamen die Soldaten, welche nach Nemirow waren geschickt worden, zurück. Sie waren nicht weiter als Biela-Cerkiew gekommen, wegen der Tataren, welche alle Einwohner aus Chorostoschewa (Choroschieschow), Rudna und anderen benachbarten Orten weggeschleppt und sich noch Czernoble (Tschernobil) und Polesia gewandt hätten. Sie berichteten, daß der Commandant 300 Reuter und Dragoner nach Nemirow geschickt habe, und dem Hetman andeuten laßen, er möchte ausrücken und die Päße besetzen laßen, durch welche die Tataren zurückkommen würden. Und daß derselbe den Einfall der Tataren auch an die Armee berichtet habe; daß sich die polnische Armee (Krons-Armee) bei Glinianу zusammenziehe und die lithauische nach Trenbowla zu im Anzuge sei, und daß, sobald die schwedischen und brandenburgischen Hülfstruppen würden angekommen seyn, die Armee ausbrechen würde, Kaminietz zu belagern, wo sich 15000 Mann Türken zur Besatzung befänden.

Da Gordon bereits den 2ten an den Obristen von Mengden, an Herrn Vinius und Iwan Birin geschrieben hatte, der Schreiber Sid. And. Putitsky noch nicht abgegangen war; so schrieb er auch noch eine Antwort auf den Brief des holländischen Residenten von 3ten Junius und an Herrn von Troyen.

Gordons Leute fiengen an, Heu zu machen.

Den 6ten schickte der Hetman nach den perejaslawischen Kosaken, die, seitdem der Hetman im vorigen Jahre in Kiew gewesen war, im Gefängniße geseßen hatten, und sie wurden ihm also ausgeliefert.

Den 7ten schickte Gordon einen Befehl an den Obristen Iwanitzki, daß er sich der Weiber, Kinder und Häuser zweier Soldaten, welche ausgerißen waren, versichern sollte, weil man erfahren hatte, daß die beiden Soldaten in Biela-Cerkiew Dienste genommen hatten.

Man fieng an, den Wall der Unterstadt auszubessern.

Der Schreiber Sidor Andrej reisete von Kiew nach Moskau ab.

Den 8ten wurde ein armer Schottländer, Lorens Liddell, nachdem er beinahe zwei Wochen lang in Ketten und

Digitized by Google

Banden gesessen hatte, loß gelaßen. Man hatte ihn für einen 1684. Spion gehalten, weil er nur ein kleines Faß Wein zum Verkaufe gebracht und sich von dem Fuhrmanne, welcher ein Einwohner von Kiew war, hatte bereden laßen, sich nicht bei der Wache zu melden.

Kunitzki's Wittwe kam aus Polen. Sie hatte Briefe von dem Könige an den Commandanten von Biela-Cerkiew, die Bezahlung einer Portion Honig, welche derselbe schuldig war, betreffend; deßgleichen an den Hetman Andreas Mohila, daß ihr einige Tausend Schaafe und einige Hundert Ochsen, und andere Sachen, welche man ihrem Manne, als er ermordet wurde, genommen hatte, möchten bezahlt werden.

Den 9ten kamen Soldaten von Orel nach der Löhnung für das Regiment, und brachten die Bücher mit, in welchen die Namen der Soldaten, nahe an die 819 Mann, aufgezeichnet waren. Sie sagten, sie wären Commandirte aus verschiedenen Städten und Dörfern in der Ukraine. Sie wären ohne einen Kopeken Geld abgeschickt worden, mit dem Befehle, beide Ufer des Dnepr's zu besetzen, um zu verhindern, daß weder Volk noch Vorrath zu den Saporogern gebracht werde, deßgleichen die Saporoger auf dem Dnepre weder mit Fischen noch mit anderen Sachen handeln zu laßen, welches diesen Kosaken eben nicht sehr gefallen konnte. Alles dieses geschah auf den Brief und Betrieb des Hetmans, welcher noch immer das Orakel war.

Den 10ten gieng der Rittmeister Peter Golochwastow nach Orel ab, welches von Kiew 200 Werste entfernt ist; er nahm 414 R. mit für 810 Mann, nämlich 22 Altin oder 66 Kopeken auf den Mann gerechnet, anstatt einer halben Tonne Korn, nach dem Preiße, zu welchem es damals in Kiew verkauft wurde.

Der Lieutenant kam von Kursk zurück, und berichtete, daß der Bojarin Alexej Semenowitsch eine Reise thun würde, um die Städte längst den Linien in Augenschein zu nehmen (visit the townes along the wall), und daß drei Regimenter, wie gewöhnlich, beordert wären, an die Gränzen zu

Digitized by Google

1684. marschiren um die Gefangenen von den Tataren auszuwechseln.

Gordon erhielt Briefe aus Moskau von dem letzten Junius.

Den 11ten. Da Iwan Steigale, der Koschowoj Ataman der saporogischen Kosaken, Willens war, den Polen gegen die Türken zu Hülfe zu marschiren, so wie der größte Theil dieser Kosaken, nachdem sie von dem Könige von Polen, deßen Gesandte sich noch bei ihnen befanden, Sold und ansehnliche Geschenke erhalten hatten; so wurde ihnen solches nicht nur untersagt, sondern der Koschowoi auch abgesetzt, und ein anderer, Namens Gregorij Saiduschny an deßen Stelle erwählt; auch wurden durch diejenigen, welche er dorthin schickte, jene Gesandte aufgehalten.

Durch einen Mönch, welcher von Sewsk kam, erfuhr man, daß er (Feodor Petrowitsch Scheremetew) Ordre habe, nach Kiew zu marschiren, und 700 Mann beordert wären, ihn zu begleiten.

In einem Briefe, welchen der Prior des mezegorskischen Klosters aus Nemirow erhalten hatte, wurde berichtet, daß die Tataren Willens wären, ganz in der Stille in die Gegend von Kiew auf Beute auszugehen. Es wurde daher Befehl gegeben, daß die Truppen bewaffnet und mit der größten Wachsamkeit ausrücken sollten.

Es wurde ein Fähndrich nach Sewsk geschickt, mit welchem Gordon an den Gouverneuren, und an die Obristen Hamilton und Ronaer schrieb.

Gordon schrieb nach Breslau um die Hauspostille des Daniel Binz und um die große neue Karte von Ungarn.

Die 12ten hörte man von verschiedenen Leuten, welche aus Polen kamen, daß die 4000 Tataren, welche zuletzt den Einfall in die Ukraine gethan hatten, lauter auserlesene Leute wären, die der Chan, welcher selbst mit 40000 Mann auf dieser Seite des Dnepres im Anzuge sei, abgeschickt habe; und daß die Türken nach Kaminietz marschirten und in kurzem an dem Dnestre erwartet würden.

Digitized by Google

Den 13ten wurde ein Cornet nach Baturin geschickt, 1684.
mit welchem Gordon an den Hetman und den Bojarin schrieb.

Den 14ten wurden zu Kiew die anderen Verschanzungen zu Stande gebracht.

Den 15ten ritt Gordon zu seinen Heu-Mähern.

Es kam ein Capitain von Sewsk, welcher berichtete, daß der Bojarin am vergangenen Freitage aus dem alten Lager diesseits Sewsk ausgerückt sei.

Den 16ten wurde die Liste von den Truppen eingegeben, welche unter Gordons Commando standen. Es waren 2 Obristen, 5 Obristlieutenants, 3 Majore, 5 Rittmeister, 11 Capitaine, 12 Lieutenants, 6 Fähndriche und Cornets, 123 Reuter, 140 Soldaten, 281 Strelitzen, 35 Kanoniere, in allem außer den Officieren 579 Mann.

Den 17ten hatte Gordon einen Wortwechsel mit dem Bojarin wegen des Hauses des Obristen von Mengden.

Den 18ten erfuhr man, daß die Tataren, welche bei Choroschieschow gestanden, sich in größter Eile zurückgezogen hatten, weil sie die Nachricht erhalten, daß Mohila mit seinen Kosaken und die Polen Anstalten machten, ihnen auf dem Rückwege aufzulauern.

Den 19ten wurde ein Befehl, den Rittmeister Peter Golochwastow betreffend, an den Obristen Iwanitzki, und ein schriftlicher Bericht wegen der Mühle, von 20ten Jul, an die Prikas geschickt.

Den 20ten erfuhr man durch einen Brief aus Tschernobil, daß der König von Polen nach der Donau marschirt sei, und der Krons-Schatz-Meister 4000 Türken, welche Lebens-Mittel nach Kaminietz hätten bringen sollen, geschlagen, und diejenigen, welche ausmarschirt wären, Ostropol zu belagern, abgeschnitten habe.

Den 21ten erhielt Gordon einen Brief von dem Hetman und einen anderen von dem Bojarin aus Baturin vom 18ten Julius.

Den 22ten schrieb er an den Lord-Kanzler nach Schottland, an den Generallieutenant Drummond, an Rothemay, an

Digitized by Google

1684. seinen Cousin Hrn Thomas Gordon, an seinen Oheim, Bruder, Kinder, Schwager, Hrn Adie und Alexander Gordon, welche er alle an Hrn Adie (Kaufmann) in Danzig addressirte und mit dem Kaufmann Martin wegschickte.

700 Tataren, welche 2 weiße Fahnen führten, marschirten vorbei, und blieben die Nacht zu Belgorodka und schleppten 20 Czirkassen, die zu dieser Stadt gehörten, weg und tödteten einen von den Kosaken, welche bei der Brücke über den Jepir die Wache hatten, und nahmen den anderen mit fort.

Den 23ten kam der Rittmeister Golochwastow von Orel und berichtete, daß das Regiment daselbst in Kurzem Befehl erwarte, entlaßen zu werden. Auf einen Brief des Hetman hätten die Saporoger Kosaken ihren Koschowoj Ataman abgesetzt und einen anderen gewählt.

Alles war ruhig, und es wurde Befehl gegeben, Lebensmittel dahin (zu den Saporogern) durchzulaßen und den Saporogern zu erlauben, mit ihren Fischen und mit anderen Waaren nach Kiew zu kommen.

Der Stolnik Semen Neplujew wurde von dem Zaren mit Geschenken und einem Danksagungs-Schreiben an den Hetman geschickt, da derselbe die Kosaken beredet hatte, den Polen nicht gegen die Türken beizustehen, die Saporoger Kosaken aber beunruhigt und abgehalten hatte, zu den Türken überzugehen.

Den 24ten wurde das Fest Boris und Gleb gefeiert, zweier rußischen Prinzen, die von ihren Brüdern waren umgebracht worden. Es wird ein trauriges Fest genannt, weil der gemeine Mann glaubt, daß alles, was man an diesem Tage unternehme, nicht glücklich ausschlage.

Den 25ten, an dem rußischen St. Annen-Tage wurden die Officiere der Besatzung von dem Bojarin bewirthet, und alle Zwistigkeiten beigelegt.

Den 26ten speißten Gordon und andere in dem petscherischen Kloster zu Mittage, hielten sich aber nicht lange daselbst auf.

Den 27ten erhielt Gordon die Nachricht, daß die Gemalin des Bojarin Feodor Petrowitsch Scheremetew am vori-

Digitized by Google

gen Freitage mit einem Sohne niedergekommen sei, welchem bei 1684.
der Taufe der Name Wassilej beigelegt worden sei.

Den 29ten kam der Stadtrichter (Voyt of the Towne) und berichtete, daß ein aus Polen angekommener Kaufmann ausgesagt habe, er habe gehört, daß der König von Polen von dem römischen Kaiser sehr reiche Geschenke erhalten und selbige sogleich an die Tataren geschickt habe. Hierauf habe sich die polnische und lithauische Armee conföderirt und sei Willens, den König umzubringen.

Den 30ten des Abends wurde die Gemalin des Bojarin Alexej Petrowitsch von einem Sohne entbunden, welchem der Name Peter beigelegt wurde.

Den 31ten schrieb Gordon an den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin; deßgleichen an Iwan Birin.

Den 1ten August boten die Griechen dem Hetman für den Zoll des nächsten Jahres 50000 Fl. an; es wurde ihnen aber abgeschlagen. Und der Hetman sagte, Maxim, welcher selbigen gepachtet hatte, möge ihn lieber für 40000 Fl. behalten, als daß ihn die Griechen für 50000 Fl. haben sollten.

Den 2ten wurde der Sohn des Bojarin getauft, der erste der beste Mann und die erste die beste Frau, welche man fand, wurden nach dem Landesgebrauche zu Taufzeugen genommen.

Den 3ten wohnte Gordon mit den übrigen Officieren dem Feste bei, welches der Bojarin wegen der Geburt seines Sohnes gab. Auch schrieb Gordon mit deßen Sohne Nekasow nach Moskau.

Den 4ten kam ein Kaufmann von dem Jahrmarkte zu Berestetzko mit der Nachricht, daß er die lithauische Armee auf ihrem Marsche nach Kaminietz angetroffen habe. Er sagte, sie sei gegen 16000 Mann stark, alle wohl beritten; der Feldherr (the Hetman) sei nur 3 Meilen von der Armee entfernt, und sie würde sich bei Lesniewa zusammenziehen.

Aus mancherlei Umständen und Erzählungen glaubte Gordon zu bemerken, daß Mohila, der Hetman der polnischen Kosaken, die Gunst und Freundschaft des Rußischen suche, da-

1684. mit er, wenn die Sachen mit den Polen etwa nicht gut ablaufen sollten, sich zu demselben retten könnte.

Man erfuhr, daß die Tataren, welche den Einfall in die Ukraine gethan hatten, bei Zordaniek stünden.

Den 5ten erhielt man von den nach Schlesien und Polen auf Kundschaft Ausgeschickten die Nachricht, daß bei Raab zwischen den Kaiserlichen und Türken ein blutiges Treffen vorgefallen sei, in welchem die Kaiserlichen zwar gesiegt, aber doch einige tausend Mann verloren hätten; daß den 18ten Junius bei der Stadt Voitsan (Wätz oder Waitzen) ein zweites Treffen vorgefallen sei; die Türken hätten das kaiserliche Lager angegriffen, die Christen aber auch dießmal den Sieg davon getragen, gegen 12000 Türken getödtet, alle ihre Artillerie, Ammunition und Bagage erbeutet, viele Gefangene gemacht, und die Stadt Waitzen erobert, wo ihnen 1200 Janitscharen in die Hände gefallen wären. Ferner wurde berichtet, daß die Venetianer auf der Insel Candia zwei Städte erobert, und die Ungern mit Tekelj die Neutralität ergriffen hätten. Eine andere Nachricht sagte, daß der König von Polen den saporogischen Kosaken Geld und einen Commando-Stab (Bulawu) geschickt habe, und vier Senatoren, welche sich gegen ihn verschworen hätten, hinrichten laßen.

Den 6ten ritt Gordon aus und begegnete dem Bojarin Feodor Petrowitsch (Scheremetew) in den Walde, 3 Werste vom Dnepre, und begleitete ihn bis zu deßen Lager an der Seite des Baches Czartorej.

Es wurde ein Officier mit den Nachrichten, die man aus Polen erhalten hatte, an den Hetman abgeschickt.

An eben diesem Tage erhielten Officiere und Soldaten ihren halbjährigen Sold.

Den 7ten hielt der Bojarin Feodor Petrowitsch seinen Einzug in Kiew. Es waren weder Soldaten nach Strelizen, wie sonst gewöhnlich ist, unter dem Gewehre; auch wurden keine Kanonen abgefeuert, wie doch zuweilen bei dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pflegte. Und zwar alles auf Befehl des Bojarin Alexej Petrowitsch, aller Bemühung und alles Schickens ohnerachtet.

Digitized by Google

Gordon und andere begleiteten den Bojarin Alexej Pe- 1684.
trowitsch nach der anderen Seite des Baches Czartorej, speißten bei ihm zu Mittage und tranken bis in die Nacht.

Gordon erhielt Briefe aus England, Hamburg und Moskau.

Den 8ten kamen 2 Soldaten Regimenter in die Nähe von Kiew und blieben die Nacht in dem Walde fünf Werste vom Dnepre.

Den 9ten rückten die beiden Regimenter, geführt von den Obristen Ronaer und Hofft, in die Stadt ein; sie waren ohngefähr 1300 Mann stark.

Gordon beantwortete die aus Moskau erhaltenen Briefe und schrieb an Lord Graham, an den Obristen von Mengden, an den holländischen Residenten, an Herrn Vinius, Sportarius, Rittmeister Menezes, Herrn Calderwood, Daniel Hartmann, an den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golizin, an Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, Iwan Virin, Iwan Jakim . . . und nach Sewsk an Leontij Romanowitsch Neplujew und den Obristen Hamilton. Alle diese Briefe schickte er mit einem von seinen Strelizen, Samson Dmitrow, ab.

Den 10ten speißten die Obristen, welche den Tag zuvor angekommen waren, mit ihren Frauen bei Gordon zu Mittage.

Den 11ten gieng erst der Courier ab, der die Nachricht von der Ankunft des Bojarin nach Moskau bringen sollte. Gordon schrieb mit selbigem an die Bojaren Peter Wassiljewitsch und Iwan Fedorowitsch, deßgleichen an Benedict Andrejewitsch (Smejew), und an den Lord Graham, den Unterhalt der katholischen Priester in Moskau betreffend, da den Katholiken durch die Gnade der Zaren auf Fürsprache des römisch kaiserlichen Gesandten war erlaubt worden, ein Kirche zu bauen und Priester zu halten. Gordon schickte eine Abschrift mit, was ein jeder jährlich zur Versorgung der Priester und zu anderen Bedürfnißen der Kirche beitragen wolle, nämlich in allem 47½ Rub.

Gordon erhielt einen sehr freundschaftlichen Brief von dem Hetman, und dabei 3 Kühe, 25 Schaafe, ein Faß (Pibe) Aquavit und 40 R. an Gelde; er gab dem Schreiber, wel-

Digitized by Google

1684. cher es überbrachte, 1 Dukaten, deßen Bruder 1 Thler und dem Bedienten 2 Griwen.

Er unterschrieb die Liste für den halbjährigen Sold der unter seinem Commando stehenden Officiere und Soldaten; selbige enthielt 2 Obristen, 5 Obristlieutenants, 4 Majors, 4 Rittmeister, 11 Capitains, 14 Lieutenants, 5 Fähndriche 123 Reuter, 140 Soldaten und 283 Strelizen.

In der Kriegs-Casse befanden sich an Silbergelde gegen 7000 R. polnische Münze 13000 und schlechte Rubel.

Den 12ten bekam man gewiße Nachricht, daß die Tataren sich geweigert hätten, gegen den römischen Kaiser zu Felde zu ziehen, daß der Chan aus der Krim geflohen sei, und man glaube, daß Selim Gutrej, welcher in dem vorigen Jahre war abgesetzt worden, auf Fürsprache des Galga Sultan, seines Sohnes oder Neffen, wohl wieder dürfte eingesetzt werden.

Eine andere Nachricht meldete, daß, da die Saporoger Kosaken erfahren, daß der Sold für die Janitscharen in der Krim von Konstantinopel unterwegs sei, und von dem Galga Sultan eine Summe Geldes an den vorigen Chan geschickt werde, und beide Convoien mit diesen Schätzen sich eben vereinigt gehabt, sie (die Kosaken) über selbige hergefallen, die Bedeckung niedergemacht, und mit der ganzen Beute davon gegangen wären.

Den 15ten September kam ein zarisches Gnaden-Schreiben an die Soldaten, Strelizen und Constabler von Gordons Commando, daß sie sich ruhig gehalten, als die moskowischen Strelizen vor 2 Jahren rebillirt hatten.

Gordon erhielt Briefe vom Hrn. Vinius vom 3ten August.

Den 16ten wurde das zarische Gnaden-Schreiben den Soldaten öffentlich vorgelesen, und ihnen für ihre Dienste gedankt und dabei befohlen, einem jeden ein Halbquartier Brandewein, für einen Pfennig Weißbrod und für 3 Pfennige Fleisch zu reichen.

Den 17ten wurde wegen des Namensfestes der Prinzessin

Digitized by Google

Regentin Sophia Alerejewna der gewöhnliche Gottesdienst 1684.
gehalten.

Den 18ten kam Jwan Posdejew aus Orel zurück, von welchem Gordon erfuhr, daß daselbst gemeßener Befehl gegeben sei, keinen Vorrath zu den saporogischen Kosaken durch zu laßen, und eben so wenig jemandem das Ab- und Zureisen zu erlauben; daß man täglich daselbst durch Nachrichten von den Kalmücken allarmirt werde, welche, wie verlautete, sich mit den Saporogern vereinigen und einen Einfall in die Krim thun wollten.

Den 20ten schrieb er nach Moskau an Hr. Butenant, und schickte selbigem sein silbernes und mit Steinen besetztes Reitzeug (Furniture), um dem Fürsten Wassilej Wassiljewitsch damit ein Geschenk zu machen. Auch schrieb er an Hrn. Vinius, und an den Obristen Hamilton in Sewsk mit dem Capitain Maker, welcher den folgenden Tag nach Sewsk abreiste.

Den 22ten wurde die (Arbeit an der) Brücke unter die Truppen vertheilt, und den zuletzt angekommenen zwei Regimentern der dritte Theil davon angewiesen.

Gordon und andere belustigten sich mit der Jagd, welche glücklich ausfiel.

Man erhielt Nachricht, daß Buda erobert und der König (von Polen) mit der Cavallerie nach der Donau marschirt sei, die Infanterie und Artillerie aber zur Belagerung von Kaminietz zurückgelaßen habe.

Als man erfuhr, daß die Kosaken von dem perejaslawischen Regimente sich zum Marsche rüsteten; so wurde der oben gedachte Posdejew mit einem Briefe an den Obristen nach Perejaslawl geschickt, sich zu erkundigen, was solches bedeute. Derselbe antwortete, weil er höre, daß der Hetman von Baturin aufgebrochen sei, und es wohl seyn könnte, daß er befehligt würde zu demselben zu stoßen, so habe er befohlen, daß sich die besten Kosaken fertig halten sollten, und daß die bresanische Compagnie marschirt sei, die Wachen am Dnepre abzulößen, um zu verhindern, daß diejenigen, welche sich durch die Versprechungen und Schmeicheleien der Polen, wie er sag-

Digitized by Google

1684. te, könnten haben bethören laßen, ihnen beizustehen, nicht über den Fluß gehen möchten, sich mit selbigen zu vereinigen.

Da der Hetman von der Unbeständigkeit der saporogischen Kosaken hörte, und daß sie den Polen einige Truppen zu Hülfe geschickt hätten, und droheten in die Krim einzufallen, soferne (die Tataren) Miene machen würden, den Türken beizustehen, und sie zugleich wären aufgefordert worden, den Frieden zubrechen, nicht ohne Drohungen von Seiten der Tataren; so hatte er beschloßen nach jener Gegend zu marschiren, um die Sachen daselbst in Ordnung zu bringen und das gute Vernehmen zwischen sich und ihnen (den Saporogern) wieder herzustellen. Als er dieses den Zaren berichtet und einige Edelleute von Rylsk und Putiwl zu seiner Begleitung und Wache erhalten hatte, brach er von Baturin auf und kam den 23ten in Lubni an; von da gedachte er sich nach Mirgorod und Pultawa zu wenden und nach Haditsch zurückzugehen.

Den 29ten kamen Leute mit Salz von Bania und berichteten, daß sie vor vier Wochen, als sie durch Trembowla gekommen, gehört hätten, daß der König von Polen mit der Krons-und Lithauischen-Armee und den Kosaken Kaminietz belagere; daß sie Jaslowietz, Mezeboz, Bar und alle andere Städte und kleine Festungen, welche die Türken in diesen Gegenden inne gehabt, erobert hätten, und hofften, daß sie Kaminietz wohl noch vor Winter erobern dürften; daß man eine Menge von allerlei Vorrath ganz ungehindert und ohne alle Gefahr in das Lager zum Verkaufe bringe; daß sie, als sie nach Polonna gekommen, gehört hätten, daß der König mit der ganzen Cavallerie von Kaminietz weg und nach der Donau marschirt sei, und bloß die Infanterie und Artillerie vor der Festung zurückgelaßen habe; daß die Polen 40 Fäßer Pulver, welche die Türken vergraben gehabt hätten (Gordon vermuthet, daß sie sich vielleicht in Minen befunden), erbeutet; daß Mohila 10000 Kosaken bei sich habe, welche gute Dienste thäten, und von den Polen sehr geschätzt würden.

In diesem Monate kamen von der Brücke 177 R. 13 Alt. 4 Dengi, und von der Kabake 213 R. 16 Alt. 2 Dengi ein.

Digitized by Google

Den 1ten October, an dem Feste Marien Schutz und 1684.
Fürbitte wurde nicht gearbeitet. In Neschin war Jahrmarkt.

Den 2ten träumte es Gordon, er habe aus Schottland einen Brief erhalten, welcher auf vergoldetes Papier geschrieben und mit einem schwarzen Siegel, welches zerrißen, versiegelt wäre.

Den 3ten erhielt man von Leuten, welche von Banin oder den Salzquellen, 12 Meilen jenseit Trembowla herkamen, die Nachricht, daß nicht nur die Krons- und Lithauische Armee, sondern auch die saporogischen und donischen Kosaken mit etwa 500 Kalmücken vor Kaminietz angekommen wären, um dem Könige (von Polen beizustehen. . .

Den 4ten erfuhr Gordon durch holländische Nachrichten aus Moskau, daß sein Cousin, der Lord Groß-Kanzler von Schottland seines Amtes sei entsetzt worden.

Den 6ten befragte Gordon einen Kaufmann, welcher von Slobodischtsche gekommen war, und erfuhr von selbigem, daß der König von Polen mit seinen Armeen Kaminietz bloß bloquirt halte, er selbst aber zu Zwanietz, 2 Meilen davon stehe, daß die Türken täglich Ausfälle thäten, und mit den Belagerern scharmuzirten, auch zuweilen einige streifende Partheien aufhöben.

Den 7ten hatte Gordon die Obristen und einige Freunde bei sich zum Mittagseßen.

Den 8ten kam der Bischof von Lutzk aus Polen nach Koselsk und sagte, daß er vor seinem Bruder, dem Fürsten Czartoriski geflohen sei, da ihn dieser der Religion wegen umzubringen gesucht habe. Denn der Bischof war das Haupt von den Bekennern der rußischen oder griechischen Religion, der Fürst hingegen katholisch. Er wurde wohl aufgenommen und dem Hetman davon Nachricht gegeben, dieser schrieb deßwegen nach Moskau und versprach mittlerweile dem Bischofe, daß er ihn in Kurzem werde zu sich holen laßen.

Den 9ten hatte Gordon die Kinder der Vornehmsten von den Kosaken, welche zu Kiew in die Schule giengen, zum Mittagseßen bei sich: ihrer waren mit ihren Hofmeistern 20 Personen.

Digitized by Google

1684. Gordons Sohn George gewann mit einem Loose von 20 Altin ein Paar Pistolen, die drei Rubel werth waren.

Den 12ten verheirathete sich der Sohn des kiewischen Obristen; des Abends kam auch der Bojarin zu der Hochzeitsfeierlichkeit.

Den 16ten wurde die Brücke über den Dnepre abgenommen und alle Anker, bis auf einen, an welchem das Thau riß, aufgehoben. Die Ursache, daß sie so leicht aufgezogen wurden, war, weil man sie gegen das Ende des Julius etwas gerückt hatte.

Den 17ten bekam Gordon Briefe und Zeitungen aus Moskau, und der Obriste von Mengden meldete ihm, daß sein (Gordons) Gesuch, aus dem Lande zu reisen, abgeschlagen worden.

Den 19ten wohnte er mit anderen bei dem Pächter (Herendor) Maxim einem Feste bei, wo an allem ein Ueberfluß war.

Den 20ten einem anderen bei den Obristen Kischkin und Kapusta.

Den 21ten einem dritten in dem witubitzkischen Kloster; des Nachts war die Gesellschaft bei Gordon.

Den 22ten erhielt man die Nachricht, daß zwei Regimenter Strelizen aus Moskau marschirt seien, die Besatzung in Kiew zu verstärken.

An eben dem Tage wurde der Bischof von Lutzk nach Baturin geschickt.

Den 23ten bekam man mit Leuten, welche aus Polonna und Nemirow kamen, folgende Nachrichten:

Da der König von Polen vor Jaslowitz angekommen und selbiges mit Accord eingenommen hatte, so marschirte er weiter und schlug sein Lager bei Iwanietz auf, welche Stadt am Dnestre liegt und zwei Meilen von Kaminietz entfernt ist. Nachdem er eine Brücke über den Dnestre geschlagen hatte, marschirte er mit dem größten Theile seiner Armee über selbige in die Moldau. Der Fürst von der Moldau, welcher mit dem Sohne des Chans von der Krim und einigen Tataren eine Zeitlang hier gestanden hatte, marschirte jetzt weiter in das

Digitized by Google

Innere des Landes. Die Polen räumten in diesen Gegenden 1684.
ziemlich auf, bis sie selbige leer gemacht hatten. Auf die Nachricht, daß der Chan mit seiner ganzen Macht und die bielgorodischen Tataren mit einem beträchtlichen Heere Türken im Anzuge seien, zog sich der König nach dem Dnestre zurück und marschirte über die Brücke, wo er ein Corps von 6000 Mann zurückließ, welches den Tataren einige Wochen lang den Uebergang über den Fluß verwehrte. Und ohnerachtet einige 1000 Mann von den Tataren zu verschiedenen Zeiten über selbigen giengen und einigen Schaden anrichteten; so wurden sie doch jedesmal mit Verlust zurückgetrieben. Als indeßen im Anfange dieses Monats die Türken und Tataren mit ihrer ganzen Macht über den Fluß kamen, und der König, nachdem er seine Armee zusammengezogen, selbige zu verschiedenen Malen zurückgeschlagen hatte; so wurde er doch endlich genöthigt, sich nach Czartkow, oder wie einige sagen, noch weiter zurückzuziehen, und die Tataren setzten der Arriere-Garde nach. Die Tataren sollen über 100000 Mann und die Janitscharen einige tausend Mann stark gewesen sein.

Den 1ten November in der Nacht wurde Gordons Sohn Georg Stephan von einer heftigen Krankheit, die mit Hitze und einem außerordentlichen Durste begleitet war, befallen; indeßen hatte er nicht sobald etwas getrunken, als er es auch schon wieder von sich geben mußte. Um 1 Uhr nachmittags gab er ganz ruhig den Geist auf. Gordon ließ sogleich die Glocken läuten und machte die nöthigen Anstalten zu deßen Begräbniße.

Den 2ten erhielt Gordon viele Besuche von seinen Freunden, welche ihm über das Absterben seines Sohnes ihren Beileid bezeigten.

Den 3ten vormittags um 10 Uhr versammleten sich die Leichenbegleiter; die Schul-Jugend aus dem bratskischen Kloster und die Schmiede. Die Schmiede giengen mit ihren Wachsfackeln voraus, hierauf kamen die Schüler, dann die Kinder der Obristen und anderer angesehenen Leute, welche die Leiche, die von 4 Officieren getragen wurde, mit Fackeln umgaben. Vor der Leiche her giengen die Lehrer und Sänger, welche san-

Digitized by Google

1684. gen. Auf der Sophien und Jegori Kirche wurden die Glocken geläutet. Nach der Leiche kamen die Leidtragenden. Bei dem Grabe, da die gewöhnlichen Ceremonien vorbei waren, hielten zwei Studenten Trost-Reden; die vornehmsten Personen, welche dem Leichenbegängniße beigewohnt hatten, behielt Gordon mit ihren Frauen zum Mittagseßen bei sich. Die Leichen-Kosten für die Sänger und die beiden Trauer-Redner betrugen 1½ R. für ihre Zunft 1 R. für die Schmiede 7 Griwen, für das Läuten in der Sophien Kirche 6, und in der Jegori Kirche 3 Griven, für die Studenten, welche die Fackeln gebracht und wieder weggebracht hatten, 2 Griven, für 70 Ellen schwarzes Band 1 R. 26 Altin, und 1 R. für Mehl.

Den 7ten gab Gordon den Plan von den Festungswerken ein, welche diesen Herbst waren angelegt worden. Der Wall-gang und die Brustwehre betrugen 487 Faden, wozu 479 Tannen-Bäume, 207 eichene Pfähle, 3273 eichene Stacketen, und 18 Bretter waren verbraucht worden.

Die Brücke über den Czartorej wurde abgenommen, worauf ein starker Frost einfiel.

Den 9ten war der Czartorej so fest gefroren, daß Pferde über selbigen kamen.

Den 11ten schrieb Gordon nach Sewsk an den Obristen Hamilton und nach Moskau an den Fürsten Waßilej Waßiljewitsch Golitzin, an den Obristen von Mengden und an den Capitain Kristy.

Gordon und andere speißten bei dem Stadtrichter (Voyt) zu Mittage, wo an allem, besonders an guten Weinen, ein Ueberfluß war.

Durch einen Brief von Gawrilo Podolski an den Stadtrichter (Voyt), und aus Berichten des Jwan Philonow, den man den 29ten August von Kiew auf Kundschaft ausgeschickt hatte, und durch andere Wege erfuhr man, daß sich der König von Polen vor den Türken und Tataren zuerst nach Czartkow und dann nach Jaslowietz zurückgezogen habe, und im Falle die Tataren in der Ukraine sollten stehen bleiben, Willens sei, sein Winterquartier zu Jaroslaw zu nehmen; daß viele streifende Partheien von der Armee verloren gegangen und die

Digitized by Google

Tataren in dem ganzen Lande raubten und plünderten, viele 1684.
Gefangene und Beute machten, ohnerachtet der König, wie gesagt wurde, mit dem Chane in gutem Vernehmen stände und demselben ansehnliche Geschenke gemacht hätte; daß Lubomirski aus Ungern mit 500 Reutern bei dem Könige angekommen sei; daß bei der königlichen Armee eine große Hungersnoth herrsche; daß, nach anderen Nachrichten, der König in Lemberg und die Armee in Trembowla und in den benachbarten Städten die Winterquartiere nehmen würden; daß die Tataren einen Kosaken, Namens Sulimka, mit 300 Mann, die alle wohl beritten gewesen, aufgehoben, aber auf die Bedingung, daß er ihnen Nemirow in die Hände spielen solle, nicht nur ihn mit seinen Leuten in Freiheit gesetzt, sondern denselben auch zum Hetman erklärt hätten. Dieser Sulimka habe dem zufolge auch von Soroka aus, wo er stehen geblieben sei, einen Befehl nach Nemirow geschickt.

Den 12ten wurde der Dumnoi Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow zu dem Hetman geschickt, sich mit ihm über den Zustand der Sachen zu berathschlagen, und zugleich zu erforschen, was der Bischof von Luzk vorzubringen habe.

Den 13ten, den letzten Tag vor den rußischen Fasten, speißte Gordon mit anderen bei dem Bojarin zu Mittage.

Gordons Bediente kamen von Borissowka zurück, wo sie Gänse, das Stück zu 3 Pfennigen, Hühner und Enten das Stück zu 1 Pfennige und Calekutische Hähne, das Stück zu 4 bis 5 Pfennigen gekauft hatten.

Den 15ten wurde der Rittmeister F. Kort mit den Plänen von den Festungswerken und Minen nach Moskau geschickt.

Den 16ten speißten Gordon und andere bei dem Bojarin und dem perejaslawischen Obristen zu Mittage, welche nachher alle mit ihren Frauen zu Gordon kamen.

Man erhielt die Nachricht, daß der Chan den König zum Rückzuge genöthigt und darauf seine Tataren vertheilt und ausgeschickt habe, das Land zu plündern.

Gordon bekam Briefe von seinen Freunden aus Moskau.

Den 17ten machten die Tataren einige Gefangene bei Bielgorodka.

Digitized by Google

1684. Den 18ten schleppten sie gegen 40 Menschen und Pferde weg, die sich in den Wäldern befanden und den Einwohnern von Kiew zugehörten.

Da die Romaninkies, wie verlautete, im Sinne hatten zu den Polen überzugehen, so wurden sie ergriffen und ins Gefängniß gesetzt.

Gordon beantwortete einen Brief des Obristen von Habitsch.

Den 19ten verbreitete sich ein falsches Gerücht, daß sich die Türken abermals Meister von Nemirow gemacht hätten.

Den 20ten kam der Sotnik Tuptala, welcher auf Kundschaft war ausgeschickt worden, mit der Nachricht zurück, daß gegen 400 Tataren auf ihrem Marsche von Motiwilowka das Dorf Knjazowka 4 Meilen von Kiew angefallen hätten, in der Hoffnung selbiges zu überrumpeln, sie wären aber von den Bauern so empfangen worden, daß verschiedene von ihnen auf dem Platze geblieben, und nachdem sie 4 Stunden lang scharmuzirt und das Dorf zu verschiedenen Malen angegriffen hätten, endlich wären gezwungen worden, sich zurückzuziehen; ihre Todten, 10 an der Zahl, hätten sie mitgenommen und bei ihrem Lager begraben. Von den Bauern wären vier Mann getödtet und einige verwundet worden. Die Bauern hätten nachher die Tataren wieder ausgegraben und ihnen ihre Kleider ausgezogen.

Den 21ten erhielt man die gewiße Nachricht, daß der Chan der Tataren noch bei Nemirow stehe, und daß sich dieser Ort demselben nicht ergeben habe, wie berichtet worden war, sondern sich noch immer halte.

Den 22ten ließ Gordon auf das Grab seines neuerlich verstorbenen Sohnes folgende Inschrift setzen: Hic depositum est, quod mortale fuit Georgii Stephani Gordonis, nati an. Dni 1682 Debris 24 denati a. Dni 1684 Nobris 1; requiescat in pace.

Den 23ten wurde berichtet, daß der König von Polen von einer Krankheit befallen sei.

Den 24ten hörte man, daß die Tataren wieder nach

Digitized by Google

Knjazitza gekommen wären und die Heerden Vieh weggetrieben 1684.
hätten.

Den 25ten wurde Gordon sein Heu aus einem Versehen weggenommen.

Den 26ten am Jegorien (Georgen) Tage speißten Gordon und andere bei dem Bojarin zu Mittage.

Den 27ten erhielt Gordon sein Heu zurück.

Den 28ten wurde berichtet, daß die Tataren sich von Nemirow zurückgezogen hätten; Gordon schrieb an seine Freunde in Moskau mit Semen Siobischow.

Den 29ten kamen Bauern von Kosaritza und Tokarewka, und sagten, sie wären geflohen, weil sie erfahren hätten, daß polnische Soldaten bei ihnen sollten einquartiert werden.

Den 20ten am St. Andreas Tage war ein großes Fest und Tractament.

Der Bojarin bekam die Nachricht von dem Tode seiner Mutter.

Von der Kabake kamen 169 R. ein.

Den 1ten December kam Kutschubey mit Briefen von dem Hetman an den Bojarin und mit dem Gelde, seine Bedienten (servants) zu bezahlen, welches 386 R. betrug, nach Kiew.

Der Dnepre war zugefroren, man konnte aber bei Kiew noch nicht über das Eis gehen, ohnerachtet es schon seit einigen Tagen bei dem mezegorskischen Kloster trug.

Den 2ten war Gordon mit anderen auf der Jagd, welche sehr glücklich ausfiel, da der Schnee nicht gar zu tief war.

An eben d esem Tage schrieb er an Lord Graham.

Den 3ten belustigte er sich abermals mit der Jagd, welche vortreflich ausfiel.

Die Rospisnie Spiski wurden mit dem Capitain Kolouschow (Kolytschew), mit welchem auch Gordons Briefe abgiengen, nach Moskau geschickt.

Den 4ten an St. Barbara Tage war ein großes Fest in dem michalowskischen Kloster. Gordon und andere speißten

Digitized by Google

1684. bei dem Dumnoi Djak zu Mittage; des Abends war der Bojarin mit seiner Gemalin bei Gordon und blieb bis um Mitternacht.

Den 5ten kam ein starodubischer Kosake von Calamoi und berichtete, daß die polnische Armee in die Winterquartiere gegangen sei, und die Meisten in die ukrainischen Städte verlegt wären; daß daselbst ein kleines Gefecht zwischen den Polen und Tataren vorgefallen sei; daß der König von Polen den Winter in Jaroslaw zubringen werde; daß der Chan nach seinem Lande gegangen sei; daß Mohila uud Paley in Nemirow stünden, und eine Parthei Kosaken von da in der Walachei gewesen sei, an einem Orte, welcher Petschura (Czatschora) hieß. Und da an selbigem Orte eben ein großer Jahrmarkt gewesen, so hätten sie reiche Beute gemacht; daß Grischka, welcher vor Kurzem aus der Saporoger Setscha angekommen, mit seinen Leuten bei Skalata stünde; und daß endlich die Polen in den benachbarten Städten von Kaminietz sehr auf ihrer Huth seyn müßten, weil die Türken aus letzterm Orte öfters Streifereien vornähmen.

Gordon ließ auf das Grab des neuerlich verstorbenen Andrew Arbuthnot folgende Inschrift setzen:

Hic iacet
Mortalis Pars
D. Andreae Arbuthnoti
Nobili in Scotio genere orti
vixit annos LXXVIII
Requiescat in Pace
Scotia me genuit, tenuitque Polonia quondam
Russia nunc Requiem praebet, Amice, vale.

Den 6ten am St. Nicolaus Tage begab sich der Bojarin mit allen Towarischen und Obristen nach dem nicolischen Kloster; Gordon hatte unterdeßen das Commando in der Stadt.

Den 7ten kam ein Regiment moskowischer Strelitzen an, welches 506 Mann stark war; der Obriste (desselben) Iwan Grigorjewitsch Oserow war nicht mitgekommen.

Den 9ten wohnte Gordon einem Feste bei, welches der kiewsche Obrist gab.

Die Fürstin Radziwil schrieb einen Brief an den Pächter (Harendar) Maxim, worin sie sich beschwerte, daß derselbe einige ihrer Kaufleute, welche nach Olyka gehörten, mit deren Gütern zurückgehalten habe, und das zwar wegen eines Juden von Wlodzimiers, der einige seiner Güter, 13000 Gulden am Werthe, zurückgehalten habe. Sie warf ihm vor, daß er Gelegenheit zu Zwistigkeiten unter den Potentaten gebe, und drohete andere gleichfalls zurückzubehalten, und ihm nach dem Wiedervergeltungs-Rechte zu bezahlen. Dieser Brief wurde sogleich an den Hetman geschickt. 1684.

Den 10ten war Gordon mit den übrigen bei (dem Pächter) Maxim und bei dem neschinischen Wojewoden, dem Dumnoj Dworjanin Rodion Michailowitsch Pawlow; die darauf beinahe die ganze Nacht bei Gordon zubrachten.

Den 11ten war Gordon den ganzen Tag krank, von dem Schwärmen der vorigen Nacht.

Den 12ten speißte Gordon mit der ganzen Gesellschaft bei dem Dumnoj Dworjanin zu Mittag.

Den 13ten speißten sie bei dem Bojarin. Hier wurde gerechnet, daß sich in Moskau gegen 60 Bojaren, 40 Okolnitschen, über 30 Dumnie Dworjane und beinahe 200 Stolniken befänden.

Des Nachts begleiteten Gordon und die übrigen den Wojewoden von Neschin nach dem nikolischen Kloster.

Den 14ten bekam Gordon Briefe aus Moskau von dem Bojaren Peter Wassiljewitsch Scheremetew und Alexej Petrowitsch Soltikow, und von Hr. Andr. Boetenant vom 25ten October, von dem Obristen Hamilton aus Sewsk vom 6ten und aus Baturin vom 9ten December. Es wurde ihm darin gemeldet, daß der Okolnitschei Leontij Romanawitsch Neplujew zur Auswechselung der Gefangenen sich noch Perewoloschna begeben habe; daß sowohl dieser als die Tataren versiegelte Ordre hätten, die nicht eher als an diesem Orte sollten erbrochen werden.

Die Schwierigkeiten wegen Gordons Entlaßung wurden in Moskau immer größer, weil es ihm an einem guten und treuen Fürsprecher fehlte.

1684. Es wurde ein Lieutenant mit Geld nach Orel abgeschickt, um für das dortige Regiment für zwei Monate Brod zu kaufen. Mit dieser Gelegenheit schrieb Gordon an den Obristen.

Den 15ten kam ein Befehl, die zwei Soldaten Obristen mit ihren Regimentern abzulößen. Der Dumnoj war des Abends bei Gordon.

Den 16ten kam einer von Gordons Soldaten mit einem Tschirkassen aus Nemirow an, mit der Nachricht, daß zwei Regimenter Polen daselbst angekommen und die biela-cerkiewischen Soldaten nach ihrer Garnison zurückmarschirt wären; daß von etwa 5000 Kosaken, welche unter dem Commando des Hetman Mohila stünden, als sie nach ihren Quartieren wären entlaßen worden, ein jedweder 5 Rthlr. und ein Kleid bekommen hätte. Ferner, daß sich etwa 6000 Kosaken mit dem abgesetzten Hetman Grischka in Skalata befänden, und der Ataman selbst sich zu dem Könige (von Polen) begeben habe, um für seine Leute Sold und Quartier zu suchen; daß das Getraide in jenen Gegenden beinahe dreimal so theuer sei, als in Kiew und the yagla or hergrets nach diesem Maaße 16 Gulden und der Roggen 8 Gulden koste.

Den 17ten hatte Gordon einen heftigen Kathar, doch gieng er zu dem Bojarin, und erhielt Befehl nach seinen Wypisken 12 Altin für das Maaß Roggen und 8 für den Haber zu empfangen.

Den 18ten war er in der untern Stadt in dem bratskischen Kloster und bei dem Burgermeister Demid Moisejenkowitsch.

Den 19ten ließ Gordon zu der Grabschrift auf dem Grabe seines Sohnes noch folgende Verse hinzusetzen:

Non tua, sed nostra abbreviarunt crimina vitam,
Mors te felicem nos miserosque facit.
Nos lacrimarum tristes in valle relinquis,
Dum patriam repetis aethereumque polum.
Hic Pater omnipotens nos plecte, ut parcas in aevum,
Defunctis requiem tribue summe Parens.

Digitized by Google

Dem Obristen Ronaer gab Gordon folgende Obligationen mit. 1684.

Vom Capitain Barradoles, auf 2 R. Silber Münze und 1 R. 20 Altin Kupfer-Münze.

Vom Lieutenant Lawder auf 2½ R. S. M. und 3 R. 10 Altin K. M.

Vom Capitain Stewart auf 25 Alt. S. M.

Vom Capitain Barradoles auf 7 R. K. M. an den Capitain Jones.

Vom Capitain Stewart auf 5 R. S. M. und 1 R. 4 Griwen K. M. an Cap. Jones.

Den 20ten marschirte der Obriste Holst bei sehr stürmischem Wetter mit seinem Regimente von Kiew ab.

Den 21ten folgte demselben der Obriste Ronaer mit seinem Regimente. Mit diesem schrieb Gordon an den Obristen Hamilton, und einem Soldaten gab er einen Brief an den Obristen Menezes mit.

Den 22ten empfieng Gordon auf dieses Jahr 60 R. für sein Getraide.

Den 24ten schrieb er nach Moskau an den Obristen von Mengden, an Hr. Boetenant, Hr. Vinius und Iwan Virin, mit einem Dentschik von Sergej Feodorowitsch Golowzin.

Den 25ten am Weinachtstage speißte Gordon zu Hause mit einigen Freunden; des Abends war er bei dem Bojarin, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Den 26ten wohnte er bei dem Dumnoj den gewöhnlichen Weinachts-Spielen bei.

Den 27ten speißte er bei dem Okolnitschei zu Mittage.

Den 28ten des Abends waren alle bei Gordon, welcher eine Maskerade und Bal gab, welches beinahe bis an den hellen Tag dauerte.

Den 29ten war die Gesellschaft in der unteren Stadt bei dem Burgermeister Iwan Rostitz; darauf kam selbige zu Gordon, wo bis nach Mitternacht getanzt wurde.

Den 30ten waren sie in dem petscherischen Kloster bei Anthony und Marim.

Digitized by Google

1684. Den 31ten kam das (monatliche) Geld von der Kabake ein, welches 286 Rbl. betrug.

Im August dieses Jahres nahm der König von Spanien den Gesandten der fremden Mächte die Quartierfreiheit und ließ ihnen bloß das Privilegium innerhalb ihrer Häuser. Als solches den Ministern der fremden Mächte durch ein Billet bekannt gemacht wurde, protestirten sie dagegen. Allein die Spanier blieben bei ihrem Entschluße.

Buda wurde von den Kaiserlichen vergeblich belagert. Sie fiengen den 14ten Julius die Belagerung an und hoben selbige den 2ten September auf; da sie, dem gemeinen Gerüchte nach, dabei 20000 Mann und viele brave Edelleute und Officiere verloren hatten.

Das kiewische Schloß hat 817 Faden 2 Arschin im Umfange; der Sophien-Michailowische- und Petscherische Theil mit allen Festungswerken, ohne die Außenwerke, betragen 2937 Faden 1 Arschin, und alles zusammen 3755 Faden.

Die Citadelle in Smolensk beträgt von außen bei dem Graben zwischen den steinernen Mauern 275 Faden.

1685.

1685. Den 1ten Januar kam Michael Suslow, der am 1ten Mai des vorigen Jahres von Kiew nach Polen und Deutschland war geschickt worden, von da wieder zurück.

Der Bojarin war mit seiner Gemalin bis nach Mitternacht bei Gordon, wo getrunken und getanzt wurde.

Den 2ten kam Philon Warilow zurück und berichtete, daß während seines Aufenthaltes in Loowa (Lwow oder Lemberg) und Solkwo (Zolkiew), wo sich der König mit den Feldherrn und Senatoren befand, 15 Tataren angekommen wären, welche im Namen des Chan verlangt hätten, daß der König von Polen mit ihnen und den Türken Frieden machen möchte; auch sagte er, daß ein Edelmann, Namens Jurij Paparo ihn gebeten habe, den Statthalter von Kiew zu versichern, daß auf dem, den 20ten Febr. zu haltenden, Reichstage zwischen den Polen, Türken und Tataren ein Friede würde ge-

Digitized by Google

schloßen werden, und die Polen alsdann mit deren Beistande 1685
Rußland zuverläßig angreifen würden.

Den 3ten erhielt Gordon von dem Bojarin einige Lebensmittel.

Warilow's Nachrichten wurden mit der Post nach Moskau geschickt.

Den 4ten übergab Michael Suslow seinen Bericht schriftlich, worin er sowohl die großen Siege als den Verlust der Christen in Ungern sehr vergrößerte, und sagte unter andern, daß sie wegen Krankheiten, welche unter den Soldaten eingerißen wären, die Belagerung von Buda hätten aufheben müßen, doch hätten sie 5 bis 6000 Mann in den nächsten Festungen gelaßen, um jenen Ort zu blokiren; daß der Seriasker Bassa, der mit den Türken von Fünfkirschen einen Versuch gemacht hätte, die Stadt zu entsetzen, völlig wäre geschlagen worden, und sich selbst mit genauer Noth gerettet hätte; daß die Venetianer mit Hülfe des Pabstes und der italienischen Fürsten den Krieg gegen die Türken sehr muthig fortsetzten, daß er bei seiner Reise durch Polen von dem gemeinen Volke gehört habe, daß auf dem nächsten Reichstage die Landboten darauf bestehen würden, daß der Friede mit den Türken und Tataren zu Stande gebracht und der Krieg gegen Rußland erklärt werde; und was andere dergleichen Nachrichten mehr waren.

Den 9ten wurde beschloßen, Suslow's Nachrichten in eine beßere Ordnung und ins Kurze zu bringen und selbige alsdann nach Moskau zu schicken.

Den 6ten, am heil. Drei-Königstage rückten Gordons Cavallerie Soldaten und Strelizen Regimenter mit 16 Feldstücken aus. Nach dem Gottesdienste und der Wasserweihe wurden, der Gewohnheit nach, drei Salven gegeben, die erste aus dem schweren Geschütze, und die beiden anderen aus dem kleinen Gewehre; eine jede Salve wurde mit 21 Schüßen aus den Kanonen des Schloßes und der Stadtwälle gegen die untere Stadt zu, und aus dem kleinen Gewehre von 6 Regimentern, die auf dem Walle des Schloßes und der Stadt im Gesichte der unteren Stadt aufmarschirt waren, beantwortet.

1683. Gordon und die übrigen Officiere speißten darauf bei dem Bojarin zu Mittage.

Den 8ten schrieb Gordon nach Moskau:

an den Fürsten Wassillej Wassiljewitsch Golitzin, und bekam Antwort auf sein Gesuch, aus dem Lande gelaßen zu werden. Und im Falle ihm seine völlige Entlaßung nicht könnte zugestanden werden, daß er doch zum wenigsten auf einige Zeit möchte abgelaßen werden;

an Iwan Michailowitsch und an Jemelian Ignatiewitsch Ukrainzow schrieb er in eben dieser Sache und bat sie um ihre Fürsprache;

an Peter Wassiljewitsch (Scheremetew), deßen Brief er beantwortete, mit dem Versprechen, deßen Söhnen mit gutem Rathe treulich an die Hand zugehen;

an andere, als an Wassillej Sawitsch, Iwan Feodorowitsch und Alexej Petrowitsch, bloß Complimenten-Briefe;

an den Lord Graham und den holländischen Residenten;

an den Obristen von Mengden, den er bat, seinem Bedienten in seinen Geschäften behülflich zu seyn, und demselben das Geld, welches er von Jacob Waar empfangen hatte, abzugeben, und ihm endlich zu melden, wer mit seinem Gesuche, aus dem Lande zu reisen, nicht zufrieden sei und aus welchen Gründen;

an den Capitain Menezes, Hrn. Slater und Hrn. Hartman in gewöhnlichen Angelegenheiten.

an Hrn. Guasconi, den er erinnerte, 400 R. an Hrn. Nathanael Cambridge, Kaufmann in Hamburg, zu übermachen; ihm den Anker spanischen Wein, welcher für ihn besorgt, zuschicken und einen Anker rothen Wein zukaufen, und den Rest der von Hrn. Hassenius empfangenen geringhaltigen Münze an seinen Bevollmächtigten James Lindsey zu bezahlen;

an Hrn. Boetenant, den er bat, daß er, wenn der Fürst Golitzin seine Sache nicht bald zu Ende brächte, zugegen seyn möchte, wenn sein Bedienter den Brief an Iwan Michailowitsch abgebe, weil er gerne wißen möchte, was er von demselben zu hoffen habe;

Digitized by Google

an Benedict Andrejewitsch (Smejew), den er an den Brief, 1685.
welchen er neuerlich an denselben geschrieben, erinnerte und bat, ihn in seinem Gesuche (aus dem Lande zu reisen) zu unterstützen;

an Leontij Romanowitsch (Neplujew) einen bloßen Complimenten-Brief;

an James Cook, den er bat, 40 Pfund von dem besten gepreßten Kavjar zu kaufen und selbigen in drei Packen zu vertheilen, nämlich 20 Pfund für den Grafen von Midleton, 10 Pf. für Sir Andrew Foster und die übrigen 10 Pf. für Hrn. Meverell, und alles an letztern zu adressiren;

an den Obristen Hamilton, den er bat, im Falle derselbe nach Moskau gehen sollte, seinem Bedienten in seiner Sache mit gutem Rathe an die Hand zu gehen. Und wenn etwa ein Schreiben des Königs von England, ihn (Gordon) betreffend, einlaufen würde, so sollte Hamilton das Packet aufbrechen, Hrn. Meverells Brief lesen und sich ganz nach deßen Vorschrift richten, wenn aber das Schreiben an einen von den Staats-Ministern (in Moskau) adressirt sei, so sollte er es demselben einhändigen, und ihn bitten, darauf eine baldige Antwort zu verschaffen; wenn es endlich an ihn, Gordon selbst, addressirt sei, so sollte er ihm bloß eine Abschrift davon mit den übrigen Briefen zuschicken, und das Original so lange behalten, bis er (Gordon) anzeigen werde, was damit geschehen solle;

an den Obristen Ronaer von gewöhnlichen Sachen;

an Hrn. Vinius, dem er mancherlei Neuigkeiten meldete und bat, ihm, im Falle ihm nicht erlaubt würde, aus dem Lande zu reisen, das Theatrum Scotiae zu schicken.

an Iwan Jakimow vom 10ten Januar, den er bittet seinen Bevollmächtigten James (Lindsey) in seinem Gesuche zu unterstützen.

Mit diesen Briefen schickte Gordon den James Lindsay ab und befahl ihm, so viel er konnte zu eilen und seine Sache mit Eifer zu treiben.

Den 9ten erhielt man die Nachricht, daß ein Stolnik Semen Keladinski nach Orel sei abgeschickt worden, die Kla-

1683. gen der Kosaken gegen den Obristen Gulitz und deßen Regiment zu untersuchen; daß derselbe während seines dortigen Aufenthaltes den Kosaken Genugthuung verschafft und den Obristen verurtheilt habe, einem Kosaken, der von einem Bedienten des Obristen, welcher die Flucht sollte ergriffen haben, war beraubt worden, 100 R. zu bezahlen; indeßen habe sich der Obriste mit dem Kosaken vergliechen und ihm nur 60 R. bezahlt. Das Regiment sei abgelaßen, ihm genommen und dem Obristlieutenant gegeben worden, der es nach Bielgorod führen solle. Bei eben dieser Gelegenheit erfuhr man auch, daß ein Edelmann mit 500 Reutern bei Perewolotschen stehe und schon zum dritten Male nach der Krim geschickt habe, sich zu erkundigen, ob die Tataren zur Auswechselung der Gefangenen sich einfinden wollten oder nicht; und endlich, daß der Okolnitschej Leontij Romanowitsch Neplujew mit der Armee bei Achtirki stehe.

Der Weg, auf welchem der gedachte Officier von Kiew nach Orel reiste, war folgender: von Kiew nach Borispole, 6 Meilen, nach Perejaslawl 6, nach Almasow (Hlemeasow) 5, nach Solotonos (Solotonoscha) 2, nach Kropiwna 1, nach Schklow 3, nach Jeremowka 3, nach Jolnin 2, nach Tschigirinska Dubrowna 2, nach Gorodischtsche 2, nach Wlassowka 2, nach Krementschuk 2, nach Potok 2, nach Kabarda (Koloberda) 2, nach Perewolotschna 3, nach Kirsinka 1, nach Orel 2 Meilen.

Den 10ten schrieb Gordon an James Lindsay und an Iwan Jakimow mit dem Schreiber Ossip Susow.

Den 11ten speißte Gordon mit mehreren andern bei dem Dumnoj (Dworjanin) an deßen Namens-Tage zu Mittag.

Den 11ten speißte er mit verschiedenen anderen bei seinem Schwiegersohne (Rudolph Strasburg) zu Mittage; nachher waren sie bei dem Bojarin und bei Borkow.

Den 19ten wurde bei dem Obristen Buchan zu Mittage gespeißt.

Den 16ten kam der Obriste Iwan Grigorjewitsch Gerow an.

Digitized by Google

Din 17ten erfuhr man, daß vieles Getraide, besonders Roggen und Haber, von Kiew nach Polen geführt würde, wodurch der Preiß desselben in Kiew um ein Drittel stieg. Es wurde daher beschloßen, niemand dahin zu laßen, und in dieser Absicht Wachen nach dem mezegorskischen und kirilowischen Kloster geschickt. 1685.

Den 18ten des Abends war der Bojarin mit seiner Gemalin bei (dem Dumnoj Dworjanin) Rod (Rodion Michailowitsch Paulow).

Den 20ten wurde der Obristlieutenant Affonassej Gretskinin von Kiew abgelaßen. Gordon schrieb mit selbigem an die Obristen Hamilton und Ronaer bloß Complimenten-Briefe.

Den 27ten kam ein Befehl aus Moskau, niemand, wessen Standes er immer seyn möchte, aus Polen nach Kiew zu laßen, sondern selbige zurückzuschicken. Denn man war von rußischer Seite wegen der nahen Nachbarschaft der Polen nicht außer Sorgen, und das zwar wegen eines Briefes des Hetman's Iwan Samoilowitsch, worin derselbe unter dem 27ten December des v. J. gemeldet hatte, er habe durch einen perejaslawischen Bürger, welcher neuerlich aus Polen und andern Gegenden gekommen sei, die Nachricht erhalten, daß ein gewißer Konski, von Geburt Ausländer, und General der fremden Truppen in Polen, sich einen Wojewoden von Kiew nenne, und daß drei Regimenter polnischer Dragoner in die Gegenden um Kiew sollten verlegt werden, nämlich in die wyschgorodische Starostei, und zwar nicht auf kurze Zeit, sondern für beständig, und selbige sollten unter den Befehlen des Commandanten von Biela-Cierkiew stehen. Dieselben wären sogar Willens, zu Wyschgorod, drei Meilen oberhalb Kiew, ein Fort anzulegen. Er (der Hetman) gebe daher seinen Leuten Befehl, gute Wache zu halten und niemandem zu erlauben, über den Dnepre auf die perejaslawische Seite zukommen.

Den 22ten kam ein Befehl nach Kiew, kein Korn noch irgend eine Art von Getraide nach Polen zu laßen, welches der Hetman bisher gegen Bezahlung einer Abgabe erlaubt hatte.

Den 23ten schrieb Gordon unter der Addresse des Hrn. Adie an den Generallieutenant Drummond, welchen Brief er

Digitized by Google

1685. in einen andern an Hrn. Daniel einschloß, und addressirte alles zusammen an den Djak Vinius, der die Aufsicht über die Posten hatte; welchen Brief er in einen andern an James Lindsay einschloß. Auch schrieb er an den Bojarin, Fürsten Wassilej Wassiljewitsch (Golitzin), mit einer Bittschrift, daß er auf einige Zeit nach seinem Vaterlande möchte abgelassen werden. Diesen Brief addressirte er an die Obristen Hamilton und Menezes, und schloß alles in ein Packet an den Obristen von Mengden ein,

Den 25ten schickte er die obgedachten Briefe mit Kusma, einem Bedienten des Bojarin, nach Moskau, wohin auch der venetianische Goldschmidt Giovanni Negri reisete.

An eben dem Tage war eine Hochtzeit in dem Hause des Bajarin.

Den 26ten. Der Bojarin hatte an den Hetman geschrieben und sich beschwert, daß der Preiß des Getraides in Kiew sehr hoch sei, und das zwar aus der Ursache, weil die Tschirkessen vieles Getraide nach Polen führten, welches er theils der Nachläßigkeit theils der Schelmerei des Voyt zuschrieb. Der Hetman antwortete darauf, er habe wirklich den armen Einwohnern auf ihre Bitte erlaubt, ihr Korn zu verkaufen, wo sie es am besten könnten loß werden, daß er aber nun, da die Preiße dadurch in Kiew gestiegen wären, Befehl gegeben habe, genau Acht zugeben, daß nichts weiter nach Polen geführt werde.

Den 27ten erhielt Gordon mit denen, welche seine Schlitten brachten, Briefe aus Sewsk.

Den 30ten bekam der Bojarin einen Brief von dem Obristen von Haditsch, Michailo Wassiljewitsch, aus Perewolotschna von 26 Januar, worin derselbe berichtete, daß er den 13ten mit dem Okolnitschej Leontij Romanowitsch (Neplujew) daselbst angekommen sei, und bei ihrer Zusammenkunft mit den Tataren folgende Declaration Ihrer Majestäten wäre abgelesen worden: daß Sie jetzt das gewöhnliche Jahrgeld oder den Tribut schickten, und bäten, daß ihn die Tataren daselbst annehmen möchten; daß man aber, um die Sache auf einen festeren Fuß zusetzen und allen Verdrießlichkeiten auszuweichen,

Digitized by Google

beschloßen habe, ferner keine Großbotschafter oder Gesandten 1685. mit dem gewöhnlichen Jahrgelde nach der Krim zu schicken, und daß die Tataren eben so wenig nöthig hätten, dergleichen in dieser Absicht nach Moskau zu schicken; sondern das gedachte Jahrgeld künftig jedes Mal, wenn sie wegen Auswechselung der Gefangenen ihre jährliche Zusammenkunft halten würden, ihnen solle eingehändigt werden. Der tatarische Commissarius, Namens Welisch Bey, habe gesagt, er habe keine Instruction oder Auftrag, das Jahrgeld an diesem Orte zu empfangen, und er könne solches also, ohne dazu Befehl erhalten zu haben, nicht annehmen. Es sei daher beschloßen worden, jemand nach der Krim zu schicken; die Tataren hätten also einen Aga und der Okolnitschej und die Obristen besondere Boten dahin abgefertigt, denen bis zu ihrer Zurückkunft 15 Tage wären bestimmt worden. Unterdeßen sollten die Tataren in der Steppe jenseits des Dnepre's und die Christen dagegen in Perewolotschna bleiben. Mittlerweile hätten sie das Auswechselungs-Geschäft berichtigt, da sie einige Gefangene mit Geld loß gekauft, andere aber gegen Gefangene von gleichem Charakter ausgewechselt hätten.

Den Abend hatte Gordon den Bojarin, die Towarischen mit allen Obristen und Obristlieutenants bei sich.

Den 31ten kam Affonassej Spesiwzow an und berichtete, daß er den Supplicanten der kiewischen Officiere, welche den Sold brächten, bei Bolchow begegnet sei.

Den 1ten Februar war Gordon von einem Fluße an den Augen, Zähnen, Hals und Schultern, wovon er den 26ten Januar war befallen worden, meistens wieder genesen, so daß er, wiewohl nicht ohne Beschwerlichkeit, einer Taufhandlung bei dem Dumnoj (Dworjanin, Rodion Michailowitsch Paulow) beiwohnen konnte.

Den 2ten erfuhr man, daß die polnischen Kosaken murreten, weil ihnen der Sold nicht bezahlt würde, und drohten, nach ihren Wohnungen über den Dnepre zurückzukehren, und wegen des Soldes Abgeordnete an den König von Polen geschickt hätten.

An eben demselben Tage liefen 5 zarische Schreiben ein, welche mancherlei Angelegenheiten betrafen.

Digitized by Google

1685. Den 3ten wohnte Gordon mit mehreren andern einem Feste bei dem Bojarin bei.

Den 5ten schrieb er an die Obristen Hamilton und von Mengden, und an James Lindsay, denen er sein Gesuch (wegen seiner Entlaßung) empfahl. An den Obristen Ronaer schrieb er mit Lemaka.

Den 6ten kam ein Edelmann, Namens Alexander Jakobowski, welcher in Nerodits (Naroditsche) 24 Meilen von Kiew wohnte, mit vier Wagen Honig, den er verkaufen wollte, zu Kiew an. Derselbe berichtete, daß während seines Aufenthaltes in Ufdimir der Hetman Gogola oder Mohila den dasigen Obristen benachrichtigt habe, daß die Türken und Tataren mit dem von den Tataren bestellten kosakischen Ataman Sulimka mit Kanonen vor Nemirow angekommen seyen, in der Absicht, sich dieses Ortes zu bemächtigen, und daß daher der gedachte Obriste der Stadt zum Succurs eilen solle.

Ein Pole, Namens Stenko Prochorow, wurde von dem Hufschmied Abraham entdeckt und angegeben, daß er von Biala-Cierkiew in der Absicht gekommen sei, die Kosaken zu bereden, daß sie kommen und dem Könige von Polen dienen möchten. Als er ergriffen und befragt wurde, sagte er aus, er habe als Soldat in Biala-Cierkiew gedient, und sei den 2ten Februar mit zweien anderen über den Wall entkommen. Die beiden anderen, Grischka und Fedka, hätten sich nach Perejaslawl gewandt, in der Absicht Pferde zu stehlen und sich alsdann mit selbigen zu der königlichen Armee zu begeben; eben dieses Handwerk hätten sie schon vorher mit dem entlaufenen Bedienten des Okolnitschej Fürsten Iwan Stepanowitsch Chotjatewski getrieben. Er berichtete auch noch, daß den Tag vorher, ehe sie weggegangen wären, zwei Kosaken auf Schnee-Schuhen von dem Hetman Mohila angekommen und die Nachricht gebracht hätten, daß der Sohn des Chan's (von der Krim) mit 6000 Tataren, 1000 Janitscharen, und Sulimka mit ohngefähr 1000 Kosaken und 16 Kanonen vor Nemirow angekommen seien, denen die Einwohner die Stadt sogleich übergeben hätten; daß Mohila mit genauer Noth sich in das Schloß gerettet habe, und nun mit weniger Mannschaft daselbst bela-

Digitized by Google

gert werde; daß selbige an dem Tage, da sie angekommen wären, von Mittag bis in die Nacht das Schloß bestürmt hätten, und nun in der Stadt in den Bürgerhäusern einquartiert wären, und beschloßen hätten, das Schloß zur Uebergabe zu zwingen. Mohila habe sie daher abgeschickt, die polnischen Truppen überall davon zu benachrichtigen und selbige zu bitten, ihm zu Hülfe zu eilen. 1685.

(Der König von Groß-Brittannien Carl II. starb eine halbe Stunde vor Mittag)

Den 7ten wurden die obigen Nachrichten mit der Post nach Moskau gemeldet.

Den 8ten kamen die kiewischen Supplicanten von Moskau zurück und brachten den halbjährigen Sold für Gordon, die Officiere, Soldaten (troupers Sojors), und Strelizen der kiewischen Besatzung mit, nämlich 3468 R. Silber und 800 R Kupfer-Münze, deßgleichen einen Befehl, einem jeden Soldaten und Strelizen einen Rubel zu einem Schaafs-Pelz zu geben, und für das Mehl, welches von Brjansk, so wie für die moskowischen Strelizen war gebracht worden, die Fracht mit 30 R. zu bezahlen.

Gordon erhielt einen Brief von dem holländischen Residenten mit Complimenten und ausländischen Neuigkeiten, deßgleichen von dem Grafen Graham, welcher berichtete, daß er an die Stelle des General-Major Biltz nach Belgorod sei commandirt worden. Andere meldeten ihm, daß wegen seiner Ablaßung noch nichts sei beschloßen worden. Von Hrn. Guasconi erfuhr er, daß derselbe von dem Capitain Kristy für Gordons Rechnung 100 R. empfangen habe, und von Hrn. Hassenius die übrigen 61 R. in 10 Tagen erhalten solle, welches alles er, wie er hoffe, in kurzem, Gordons Ordre zufolge, an Hrn. Nathanael Cambridge, Kaufmann in Hamburg, werde übermachen können, damit es daselbst in Speciesthalern bezahlt werde; ferner erhielt er einen Brief von dem Pater Schmidt, worin derselbe berichtete, daß Hr. Kurtz, der Stallmeister des vormaligen römisch-kaiserlichen Abgesandten, nächstens mit Briefen des römischen Kaisers an die Zaren nach Moskau kommen werde.

Digitized by Google

1685. Gordon und andere speißten bei Iwan Oserow zu Mittage, und des Abends speißte der Bojarin mit seiner Gemalin bei Gordon.

Den 9ten übergab er eine Liste von den Namen der Soldaten und Strelizen, wegen Empfang des Geldes für die Schaafs-Pelze; selbige enthielt 138 Soldaten und Unterofficiere, 276 Mann Strelizen und andere, in allem 414 Mann.

Den 10ten kam der Archimandrit des sabaischen Klosters bei Moskau als Pilgrim nach Kiew und speißte bei dem Bojarin zu Mittage, wo außer den Towarischen und Gordon niemand zugegen war.

Der Hetman schickte einen Befehl an den kiewischen Obristen, daß kein Brandtewein, Tobak oder irgend eine andere Art Lebensmittel nach Polen sollten gelaßen werden.

Den 11ten reichte Gordon wegen Empfangs der Gage die Liste der Officiere ein.

Den 12ten kam ein Kosake, welcher in Dumier bei dem Obristen Semen Korsunetz gewesen war, welcher aussagte, daß während des Mittagseßens ein anderer Kosake von dem Commandanten von Biala-Cierkiew dahin gekommen sei mit der Nachricht, daß die Türken, Tataren und treulosen Kosaken vor Nemirow gekommen wären und daselbst den Hetman Andreas Mohila belagert hätten, daß er daher Truppen zum Succurs schicken und die polnischen Truppen in den umliegenden Gegenden gleichfalls davon benachrichtigen sollte, damit selbige denen in Nemirow zu Hülfe kämen; daß eben derselbe Obriste Semen Korsunetz erfahren habe, daß der Obriste Losnitzki mit 18 Fahnen aufgebrochen sei, die Feinde zu nöthigen, die Belagerung aufzuheben, und daß die Tataren selbigen mit seinen Leuten in Bogoslawowski eingeschloßen hätten, und der Obriste Paley, welcher ebenfalls mit 800 Mann dahin auf dem Marsche gewesen sei, in Musigowa belagert werde; daß der Obriste Apostol, nachdem er in Czernogorodka angekommen sei und von den Tataren gehört habe, sich nach Czernobyl zurückgezogen; daß die polnischen Truppen sich bei Lubar zusammenzögen, um Nemirow zu entsetzen; daß der Obriste Semen Korsunetz dem Commandanten zurückgeschrieben habe,

Digitized by Google

daß er weder selbst nach Nemirow marschiren noch Succurs 1685.
dahin schicken werde, sondern vielmehr Dimier zu verlaßen, über den Dnepre zu gehen und den Zaren zu dienen beschloßen habe; ferner, daß ein Kosake mit Geld von dem Könige von Polen daselbst angekommen sei, eine Compagnie Kosaken zu Fuße und eine andere zu Pferde zu errichten. Alle diese Nachrichten wurden noch denselben Abend mit der Post nach Moskau gemeldet.

Es kam ein Befehl, 23 Soldaten Kinder, 17 Strelizen und drei andere zu enrolliren, so daß der Soldaten jetzt in allem 162, der Strelizen und Unterofficiere 295 und überhaupt 457 Mann waren.

Den 14ten erhielt Gordon aus Moskau von Hrn. Vinius Briefe vom 30ten Januar und dabei auch gedruckte Zeitungen.

Den 15ten speißten alle vornehme Officiere bei dem Okolnitschej, der den Namenstag seines Sohnes feierte, zu Mittag.

Den 18ten kamen Kosaken von Janpolia (Jampol) und Ostrog, welche berichteten, daß sie daselbst und von Kaufleuten, die aus Nemirow gekommen, sowohl von Mohila's als Sulimka's Parthei, gehört hätten, daß gegen 20000 Tataren, Türken, und Kosaken daselbst sich versammlet hätten, aber gegen Mohila und deßen Parthei keine Feindseligkeiten ausübten, sondern mit selbigen in gutem Verständniße lebten, so daß sie mit einander äßen und tränken; daß die polnische Armee sich bei Lubar zusammenziehe, und zwar, wie sie vorgäbe, um Nemirow zu entsetzen, allein sie hätte vielmehr die Absicht über den Dnepre nach Perejaslawl und von da nach Kiew zu gehen, weil, wie sie sagten, die Rußen den Frieden gebrochen, da sie drei den Polen zugehörige Städte eingenommen hätten. Da dieses letztere falsch war, so glaubte man es nicht, daß sie Rußland anfallen würden; besonders weil sie sagten, sie hätten einen Brief an den Commandanten von Zaclow öffentlich vorlesen hören, worin jedermann gewarnt würde, vor Einfällen der Tataren auf der Huth zu seyn.

Digitized by Google

1683. Indeßen wurde ein Courier mit diesen Neuigkeiten nach Moskau abgefertigt.

In dem Magazin befanden sich von allerlei Art Eisen 332 Pud 14 Pfund.

Als man erfuhr, daß sich 50 Kosaken, welche dem Obristen Apostol zugehörten, hätten sehen laßen, so schickte der Bojarin zu dem Prior des mezegorischen Klosters, ihm Vorwürfe darüber zu machen, daß er ihre Ankunft nicht gemeldet hätte. Dieser aber leugnete, daß welche daselbst gewesen wären.

Den 29ten kamen Einwohner aus Perejaslawl mit der Bestätigung der vorigen Nachrichten aus Ostrog und Tarnopol zurück.

Gordon gab eine Vorstellung ein, welche nach Moskau sollte geschickt werden, worin er um einen Befehl bat, Balken zu holen, die Häuser der Soldaten und die Festungswerke um die Stadt auszubeßern.

Man erhielt Nachricht, daß ein Stolnik aus Moskau nach Kiew unterwegs sei.

Den 20ten hatten der Bojarin und der Dumnoj Dworjanin einen Wortwechsel mit einander (the Bo. and D. did fall out).

Den 22ten wurden Gordon und alle vornehme Officiere von dem Bojarin bewirthet, bei welcher Gelegenheit zwischen diesem und dem Dumnoj Dworjanin Friede gestiftet wurde.

Der Stolnik kam an, mit welchem Gordon einen Brief von dem Obristen von Mengden erhielt, worin ihm derselbe meldete, daß der Dumnoj (Djak) Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow ihm gesagt habe, daß es ein für allemal beschloßen sei, ihn (Gordon) nicht von Kiew wegzulaßen, aus Ursachen, welche er nicht anzuzeigen wage, und daß Gordon wegen aller seiner Angelegenheiten eine Bittschrift einreichen solle.

Den 22ten kam der Stolnik Potap Philemonowitsch Schenschin nach der Prikas, fragte zuerst den Bojarin und die Towarischen im Namen Ihrer Majestäten nach ihrem Befinden, wofür selbige eine Verbeugung machten und dankten; darauf fuhr er fort, daß Ihre Majestäten ihre Dienste rühmten, wo-

Digitized by Google

auf sie abermals eine Verbeugung machten. Hiernächst wandte 1683.
sich der Stolnik zu Gordon, den Obristen und Obristlieutenants und übrigen Officieren, fragte sie im Namen Ihrer Majestäten gleichfalls nach ihrem Befinden und dankte ihnen für ihre Dienste, worauf sich auch diese zweimal neigten und bedankten. Zuletzt begab sich der Stolnik nach der unteren Treppe und fragte auf gleiche Art die Soldaten, welche sich so wie die vorigen neigten und bedankten.

Alle Officiere speißten darauf bei dem Bojarin zu Mittage. Nach dem Eßen wurde die Gesundheit Ihrer Majestäten aus einem großen Pokale, welcher ein schottisches Maaß (Pint) hielt, ausgebracht. Nach diesem beschenkte der Bojarin den Stolnik mit einem Pferde, welches 20 R. werth war, einem Amaleike von 2 R. der Okolnitschej machte ihm ein Geschenk mit einem Stücke feinen Damast und einem Amaleike, der Dumnoj (Dworjanin Pawlow) mit einem Paar Pistolen, und einer von den Djaken (Chancellors) mit einem Paare Sackpistolen.

Den 24ten begab sich der Bojarin mit allen Officieren nach dem petscherischen Kloster, wo das Andenken des verstorbenen Archimandriten Innocentius Gisel gefeiert wurde.

Des Abends kam der Stolnik zu Gordon und vergnügte sich bei einem Glase Wein Von ihm erfuhr Gordon, daß die Tataren das Jahrgeld nicht hätten annehmen wollen, welches nach dem Orte der Auswechselung war geschickt worden, sondern verlangt hätten, daß selbiges, wie zuvor, in der Krim bezahlt würde, und daß dieselben den Djak Iwan Hippolitow und einige andere Gefangene gegen Lösegeld und gefangene Tataren frei gelaßen hätten.

Den 25ten wurde ein zarisches Schreiben vorgelesen, worin dem Bojarin und den Towarischtn für die Ausbeßerung des Stadtwalles gedankt wurde.

Gordon schrieb nach Moskau und beantwortete einen Brief des Obristen von Mengden vom 3ten Februar; an Hrn Vinius, dem er allerlei Neuigkeiten meldete, an den Obristen Hamilton, dem er seine Gesinnungen schrieb, und an den Obristen Ronaer einen Brief mit Complimenten und allerlei alltäglichen Nachrichten.

Digitized by Google

1685. Den 26ten des Nachmittags war Gordon mit mehreren anderen in dem widubitzkischen Kloster.

Den 27ten kam ein Einwohner aus Polonna und berichtete, daß die Türken und Tataren, da sie gehört, daß sich die Polen zusammen zögen und Nemirow zum Entsatze eilten, die große Stadt verbrannt und alle Einwohner mit ihren Familien weggeschleppt hätten und wegmarschirt wären, ohne daß sie sagen konnten wohin.

Den 28ten erhielt man die Nachricht, daß sich die polnischen Kosaken mit Lebensmitteln versähen, und sich fertig machten, gegen Georgi Tag zu marschiren.

Den 1ten März, den letzten Tag in der Butter-Woche, gaben der Bojarin und alle Officiere Besuche.

Den 4ten ließ ein Strelize, Namens Wawila . . . einen Brief an den Okolnitschej Fürsten Jacob Schachowskoj schreiben, worin allerlei unverantwortliche Dinge standen. Der Schreiber brachte den Brief an seinen Obristen Oserow, der den Strelizen mit dem Briefe und einem Berichte nach der Prikas schickte. Da derselbe befragt wurde, sagte er aus, daß bei seinem Aufenthalte in Ostrog ein Kosake, Namens Naum Kosemjakow, ihm gesagt habe: wenn du reich werden willst, so mußt du zu uns kommen, wir haben dazu gute Gelegenheit. Wir sind entschlossen, den Hetman wegen der Pachtungen und Accise und anderer Bedrückungen in Kurzem umzubringen. Auch haben wir zu den donischen Kosaken geschickt, daß sie sich mit uns vereinigen, und diese haben eine schriftliche Versicherung von uns verlangt. In Absicht seines Briefes an den Okolnitschej sagte er, er habe demselben ehemals ein Geheimniß von Ermordung eines Dworjanin entdeckt, und sei dafür belohnt worden, und jetzt habe er zur Absicht, durch diesen Brief nach Moskau gebracht zu werden, um sein Verdienst selbst bekannt zu machen.

Ein Fähndrich von Gordons Regimente wurde mit diesem (Berichte) nach Moskau geschickt. Mit demselben schrieb Gordon an den Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, an Iwan Birin, an den holländischen Residenten,

Digitized by Google

an den Obristen von Mengden, an Hrn. Vinius, Hrn. Guasconi und an P. Schmidt. 1688.

Den 5ten erhielt Gordon Briefe aus Moskau von den Obristen Hamilton und von Mengden, von Hrn Boetenant, und von seinem Bedienten Jacob: daß es gänzlich abgeschlagen sei, ihn weit von Kiew weg, und noch vielmehr, ihn aus dem Lande zu laßen. Er schrieb deßwegen an seinen Bruder und an die Hrn Meverell, Cambridge und Guasconi, und gab ihnen davon und von anderen Sachen Nachricht. Ferner schrieb er an die Herrn Boetenant, Hartmann, Sparwenfeldt unter der Addresse des Obristen von Mengden. Dagegen erhielt er einen Brief von dem General-Majoren Graf n von Graham, welchen er, da derselbe nach Belgorod commandirt wurde, (jetzt) nicht beantworten konnte. Jene Briefe schickte Gordon durch den Kanonier Archip Makarow ab

Mit Iwan Posdejew schrieb er nach Sewsk an Leontij Romanowitsch Neplujew und an seinen Schwiegervater.

Den 7ten erfuhr man durch einige Kaufleute aus Lubni, welche sich zur Zeit der Belagerung von Nemirow daselbst in dem Schloße befunden hatten, was sich dort zugetragen hatte, nämlich Folgendes. Da die Bürger und Einwohner von Nemirow über die Bedrückungen und den Uebermuth der Kosaken des Mohila schwierig waren, hatten sie insgeheim zu dem tatarischen Hetman (Koschowoj Ataman) Sulimka geschickt und ihn gebeten, daß er mit Truppen vor Nemirow kommen möchte, und versprochen, ihm die große Stadt in die Hände zu spielen. Dem zufolge wäre Sulimka mit einigen tausend Tataren und einigen Türken angekommen, und hätte durch Verrätherei der Bürger die große Stadt e ngenommen. Mohila mit seinen Kosaken und einigen Einwohnern, welche um die Verrätherei nicht gewußt, hätten sich mit genauer Noth in das Schloß gerettet. Die Türken hätten mit drei Kanonen, welche sie entweder mitgebracht oder in der Stadt gefunden, das Schloß beschoßen und selbiges binnen drei Wochen dreimal bestürmt, wobei sie die Bürger vor sich hergetrieben und gesagt hätten, daß, wenn sie das Schloß erobern würden, ihnen gnädig sollte begegnet werden, im entgegen gesetzten Falle aber

Digitized by Google

1684. dürften sie keine Gnade erwarten. Indeßen wären sie, des heftigen Angriffs ohnerachtet, dennoch mit großem Verluste von Mohila und seinen Kosaken zurückgeschlagen worden. In der aller ersten Nacht wären 300 Einwohner, welche in das Schloß geflüchtet, wieder entflohen. Mohila hätte sich daher von den übrigen einen Eid schwören und sie beßer bewachen laßen. Nach drei Wochen wären die Belagerer, da es ihnen entweder an Lebensmitteln gefehlt, oder sie gehört hätten, daß sich die Polen zusammenzögen, um der Stadt zum Entsatze herbei zu eilen, nachdem sie die Stadt angesteckt, abgezogen und hätten alle Einwohner weggeschleppt.

Den 8ten kam der Okolnitschej Fürst Wassilej Feodorowitsch Sirowoga Saschikin (Schirowoj Sasekin) mit seiner Gemalin an, und der andere Okolnitschej Iwan Stepanowitsch Choljatewski und der Dumnoj Dworjanin Feodor Andrejewitsch Sikow reiseten ab. Der Dumnoj (Dworjanin) wurde zuerst über den Dnepre und darauf der Fürst bis Troitschina begleitet. Nachdem man hier eine Stunde lang gezecht hatte, kehrten die Begleiter den Abend (nach Kiew) zurück. Der (andere) Okolnitschei, dem, zu seinem großen Verdruße, niemand entgegen gegangen war, kam gleich darauf an und bewillkommnete den Bojarin in seinen Hause.

Philaret aus dem petscherischen Kloster kam von Moskau an.

Den 10ten musterte der neue Sotnik Ignatij Grigorjewitsch die kiewschen Truppen, die aus etwa 80 Reutern und 200 Mann Fußvolk bestanden.

James Lindsay kam aus Moskau zurück und brachte Gordon Briefe von Lord Graham, dem holländischen Residenten, dem Obristen von Mengden und Dewissen, von Herrn Hartmann, Hrn. Corke, Hrn Guasconi und Iwan Virin, deßgleichen von dem Fürsten Nikita Semenowitsch Urussow, von Leontij Romanowitsch Neplujew und seinem Schwiegervater aus Sewsk. Zu gleicher Zeit bekam er auch einen Brief von dem Obristlieutenant Hamilton aus Edinburg vom 28ten April 1684.

Digitized by Google

Den 11ten schrieb Gordon an den Fürsten Nikita Se- 1685.
menowitsch Urussow, und schickte ihm mit den Leuten des Okolnitschei Fürsten Wassilej Feodorowitsch Propsreiser.

Den 12ten, nachdem die Gemalin des Bojarin 9 Tage lang an Mutterbeschwerden krank gewesen war, wurde sie durch den öfteren Gebrauch von Kräuterbädern wieder hergestellt, des Abends kam Mazeppa von dem Hetman an, um sich nach der Krankheit seiner Tochter zu erkundigen.

Den 13ten. Zu Moskau war in dem geheimen Rathe beschloßen worden, daß das gewöhnliche Jahrgeld oder Honorarium den Tataren an dem Orte, wo die Auswechselung der Gefangenen zu geschehen pflegte, zugestellt werden, keine Residenten aus der Krim in Moskau sich aufhalten und keine von Moskau nach der Krim geschickt werden sollten, aus Ursache, damit keinem von beiden Theilen fernerhin Beleidigungen möchten zugefügt werden; oder vielmehr damit man in Moskau von dergleichen Spionen (intelligencers) möchte befreit bleiben. Da dieses mit den Friedens-Artikeln stritt, so waren die Tataren damit gar nicht zufrieden; sie hatten deßwegen auch das Jahrgeld in Perewolotschna nicht angenommen und waren nunmehr entschloßen, sich darüber in Moskau zu beschweren.

Den 14ten wohnte Gordon mit allen (vornehmen Officieren) bei dem Bojarin einem Feste bei, wo stark getrunken wurde. Darauf stattete die Gesellschaft viele Besuche ab. Der Bojarin und Mazeppa speißten des Abends bei Gordon.

Den 15ten war er auf einem Gastmahle bei dem Okolnitschej. Der Bojarin kam nachher zu Gordon, und beide ritten auf das Feld.

Den 16ten wurde der Bojarin von einer Krankheit befallen.

Den 17ten fieng man an, die Flöße auf dem Eise zu machen, und ließ die übrigen Böte aufsetzen.

Den 18ten bekam die Gemalin des Bojarin, es sei nun aus Schrecken über die Nachricht, daß ihr Gemal in den letzten Zügen liege, oder aus einer anderen Ursache, einen so-

Digitized by Google

1685. heftigen Paroxismus, daß sie zur Erde fiel und eine Zeitlang sinnlos lag. Nachdem sie sich wieder etwas erholt hatte, gerieth sie aus Furcht vor dem Tode ihres Gemals in eine solche Bangigkeit, daß sie wieder die vorigen Anfälle bekam, welche sie in weniger als einer Viertel-Stunde ihres Gesichts und Verstandes beraubten. In diesem Zustande blieb sie bei den heftigsten Zufällen bis zu dem folgenden Nachmittage, um eben die Zeit, da sie Tags zuvor den ersten Anfall gehabt hatte. Mittlerweile kam der Prior des St. Michaelis Klosters, ein rußischer Priester reichte ihr das h. Abendmahl, welches sie aber nicht empfangen konnte. Den 9ten, da sie die Sprache schon verloren hatte, gab ihr der Prior die lezte Oelung. Sie schien in einem fort zu schlafen, doch mit einem fürchterlichen innerlichen Aechzen bis gegen 9 Uhr in der Nacht, da sie heftige epileptische Zufälle bekam und stark phantasirte mit so heftigen Bewegungen an allen Gliedern, daß es kläglich und traurig anzusehen war; dieses dauerte bis zu dem 20ten und bis gegen die Zeit, da sie zwei Tage zuvor den Paroxismus gehabt hatte, fast ununterbrochen fort, und sie starb unter heftigen innerlichen Bewegungen. Unmittelbar darauf wurde ihr Tod dem Hetman berichtet, um von ihm zu erfahren, wie er sie wollte begraben laßen.

Den 21ten des Morgens wurde der Obristlieutenant Peter Iwanow in dem St. Sophien Kloster begraben; derselbe hatte Gordon eine lange türkische Flinte vermacht.

Um elf Uhr vormittags wurde die Leiche der Gemalin des Bojarin, unter Begleitung des Archimandriten und aller Prioren, nach dem St. Michaelis Kloster gebracht. Als dieselbe in der Kirche angekommen war, wurde eine Messe gelesen. Nachdem die Leichen-Rede und übrigen Ceremonien vorbei waren, mußte Gordon auf Verlangen des Bojarin, der wegen seiner Krankheit die Leiche nicht hatte begleiten können, denselben entschuldigen und der Geistlichkeit danken, welches er in einer lateinischen Rede that, welche der Archimandrit mit leiser Stimme in slavonischer Sprache beantwortete. Mazeppa sagte ihnen, daß Sr. Excellenz der Hetman des heiligen Ortes eingedenk sein und sie für ihre Mühe belohnen werde.

Digitized by Google

Einige glaubten, die Krankheit der Gemalin des Bojarin sei eine Art von Besitzung von einem bösen Geiste gewesen, andere hielten dieselbe für eine starke Ohnmacht (cardiaka). 1685.
Wenn man indeßen auf alle Zufälle acht gegeben hätte, so müßte man, wie Gordon glaubt, schließen, daß es eine außerordentliche Melancholie gewesen, die durch immunditiem et vitium matricis sei verursacht worden. Daraus entstanden Verstopfungen und Beklemmungen, und daß der erste Anfall epileptisch war, welches oppilationem in ventriculis cerebri hervorbrachte, die Kranke des Gesichts beraubte und endlich in eine Art von Raserei ausschlug, wodurch die Nerven und Lebensgeister so stark angestrengt wurden, daß endlich der Tod erfolgen mußte.

Es kam ein Befehl, daß zwei Regimenter Strelizen nach Moskau sollten abgelaßen und dagegen 1000 Mann aus den Städten ausgezogen werden, um unter Gordons Commando zu stehen.

Der Stadt-Richter (the voyt) von Labiun (Labun) Namens Jefstafej Maximowitsch kam nach Kiew und berichtete, daß der polnische Reichstag seinen Anfang genommen habe, und die meisten Senatoren und Landboten bereits angekommen wären; daß zwischen dem Könige und dem Adel kein solches Mißverständniß herrsche, als man gesagt habe; daß auf den Landtägen einmüthig wäre beschloßen worden, die nöthigen Subsidien zur Fortsetzung des Krieges gegen die Türken aufzubringen; daß der Obriste Lanczienski 12 Compagnien polnischer Cavallerie nach Bar und Miedsiboz geschickt habe, weil man Nachricht hatte, daß einige Tataren einen Bassa oder Aga nach diesen Oertern begleiten sollten; daß die polnische Infanterie und Cavallerie sich bei Griska, eine Meile von Labun, zusammenziehe, in der Absicht, sobald ihre Partheien würden zurückgekommen seyn, mit der nöthigen Artillerie aufzubrechen, um Bar und Miedsiboz anzugreifen.

Der Spion Iwan Philonowsyn Warilow kam mit der Nachricht zurück, er habe in Nemirow gehört, daß sich bei der Belagerung dieser Stadt der Sohn des Chan mit 7000 Tataren, 500 Kosaken mit Sulimka und 500 Mann Tür-

Digitized by Google

1685. ken theils Infanterie, theils Cavallerie, die aus Kaminiez 4 Kanonen und einen Bassa oder Aga bei sich gehabt, befunden hätten, daß ein Sotnik von Nemirow, Namens Bardey, den Kosaken Briefe von dem Könige von Polen mitgebracht, worin ihnen wäre versprochen worden, daß sie alle Einkünfte aus der Ukraine von dem Fluße Slutzk südwärts bekommen, und die Polen sich nicht ferner in dergleichen Sachen mischen sollten; und damit wären die Kosaken überaus zufrieden. Zugleich aber berichtete er, daß zwischen dem Könige und dem Adel, besonders dem lithauischen, große Uneinigkeiten herrschten, daß der römische Kaiser mit der letztern Campagne des Königs bei Kaminietz gar nicht zufrieden sei, daß derselbe auf Mittel denke, einem Sohne des Königs, Michael Wiesnowietzki, die Anwartschaft auf die polnische Krone zu verschaffen und den Sohn des gegenwärtigen Königs davon auszuschließen; daß die Abgesandten des Pabstes, des römischen Kaisers, der Republik Venedig, des Schachs von Persien und andere Fürsten in Warschau erwartet würden, die alle zur Fortsetzung des Krieges gegen die Türken rathen und den Beistand ihrer Höfe versprechen würden.

Mit diesen Nachrichten wurde ein Courier nach Moskau abgefertigt.

Den 22ten marschirten die zwei Strelizen Regimenter, von welchen das eine 515, und das andere 380 Mann stark war, von Kiew ab, so daß die Besatzung nur noch aus 2241 Mann Infanterie, 125 Mann Cavallerie und 35 Constablen bestand.

Den 24ten erhielt Gordon mit Iwan Posdejew Briefe aus Sewsk, worin ihm gemeldet wurde, daß der Okolnitschej Leontij Romanowitsch Neplujew auf Befehl Ihrer Majestäten sich nach Baturin begeben habe, um sich (mit dem Hetman) über den Zustand der Sachen zu berathschlagen. Die besondern Umstände wurden nicht bekannt, nur erfuhr man, daß derselbe mit dem Gutachten des Hetmans sogleich nach Moskau abgehen solle; ferner, daß der Chan, da man sich geweigert habe, das Jahrgeld nach der Krim zuschicken, einen Gesandten an den König von Polen abgeschickt habe. Auch erfuhr man die kurze Antwort, die der König dem von den

Digitized by Google

Zaren auf Anrathen des Hetmans abgeschickten Schreiber gegeben hatte. Das Geld, welches von dem Auswechselungs-Orte zurückgebracht worden und nach Moskau sollte geschickt werden, wurde wieder von Below nach Sewsk gebracht. 1683.

Gordon beantwortete die eben gedachten Briefe und schrieb nach Moskau an den holländischen Residenten, an den Obristen von Mengden, an Herrn Vinius und Hrn Guasconi, theils Neuigkeiten, theils andere alltägliche Sachen, mit dem Regiments-Schreiber des Obristen Borkow.

Den 25ten erhielt man die Nachricht, daß die Gemalin des Hetmans mit ihren Söhnen und vielen anderen auf dem Wege nach Kiew sei, um dem Begräbniße der Gemalin des Bojarin beizuwohnen.

Den 26ten kam ein Befehl, daß die kiewsche Besatzung einen vierten Theil auf ihren Sold bekommen solle.

Den 27ten liefen vier zarische Schreiben aus Moskau über Perejaslawl in Kiew ein. In dem einen wurde gemeldet, daß die von Kiew eingeschickten Berichte übergeben worden. Selbiges enthielt zugleich eine Aufmunterung, auf dem bißherigen Wege fortzufahren und gute Wache zu halten. Das zweite betraf den Empfang der Vorstellung, worin um die Erbauung von Korn-Magazinen für die Besatzung war gebeten worden, und daß man aus jener Vorstellung ersehen habe, daß 46000 Scheffel Korn und 26000 R. an Gelde, nämlich 12000 in Silber und das übrige in Kupfermünze vorräthig seien. Die beiden anderen Schreiben betrafen Sachen von geringerer Erheblichkeit.

Die Gemalin des Hetman kam mit ihren Söhnen und der übrigen Begleitung über das Eis und blieb die Nacht in der Stadt bei dem petscherischen Kloster.

Den 28ten begab sich die Gemalin des Hetman mit ihren Kindern und mehrern anderen nach dem St. Michaelis Kloster, wo sie unter großem Wehklagen dem Gottesdienste beiwohnten. Hierauf statteten sie bei dem Bojarin einen Besuch ab, der noch krank war und zu Bette lag; dann besuchten sie das Kind und schieden sogleich wieder von einander, ohne daß sie ein Wort zusammen gesprochen hätten.

Digitized by Google

1688. Den 29ten versammlete sich die ganze Geistlichkeit aus der Nachbarschaft in dem St. Michaelis Kloster. Der Bojarin wurde in einem Schlitten dahin gebracht, auf einem Teppiche in die Kirche getragen und von einigen Männern in die Höhe gehoben, um von seiner erblaßten Gemalin Abschied zu nehmen, welches er unter vielen Thränen that. Hierauf wurde die Bahre von den Bedienten des Bojarin aus der Kirche und dem Kloster gebracht. Der Bojarin begab sich wegen Schwäche nach seiner Wohnung zurück. Alle übrigen giengen zu Fuße aus der Stadt. Darauf setzten sich der Archimandrit und die Prioren in ihre Wagen und fuhren voraus. Die Leiche wurde unterwegs dreimal niedergesetzt und Grablieder gesungen. Der Sarg war ganz mit gelbem Moor beschlagen. An den beiden Seiten und Enden befanden sich Wappen-Schilde mit dem Wappen des Bojarin, nämlich zwei Löwen, die eine Krone hielten, und oben anstatt des Helmes drei Kreutze, alles im grünen Felde. Die Buchstaben, welche den Namen der Verstorbenen anzeig-

P

ten, waren so gesetzet J. H. und bedeuteten Pelagia Iwa-

S. B.

nowna, des W. K. Hetman's Tochter, Scheremetewa, Bojarina Wojewodina Kiewska. Vier leere gezierte Bahren giengen voraus, dann folgte ein Staats-Trauerschlitten, auf welchem die Leiche sollte geführt werden. Allein hernach wurde für beßer gehalten, daß selbige getragen wurde, und der Zug gieng folgendergestalt. Bei dem Eingange des Klosters standen der Abt und Prior in ihrem priesterlichen Ornate, empfiengen die Leiche und begleiteten selbige bis in die Mitte der Kirche. Die Geistlichen giengen alle voraus, die Leidtragenden und alle übrigen folgten der Leiche. In der Kirche befand sich ein prächtiges Trauergerüste, auf welches der Sarg gesetzt wurde, zwischen vier Pfeilern, welche überzogen und mit Pyramiden und Lampen geziert waren. Das Sinnbild des Todes war überall aufgehangen und lag auch auf den drei Stufen des Gerüstes. Nachdem man lange gesungen hatte, und die Leichen-Ceremonien meistens geendigt waren, hielt der Prior des St. Kirilow Klosters, Namens Monasterski, der ein ge-

Digitized by Google

taufter Jude war, eine weltliche Trauerrede. Sobald die Leichen-Ceremonien völlig zu Ende waren, wurde die Leiche unter Begleitung vieler Lichter aus der Kirche getragen und nach dem Begräbnißplatze gebracht, welches ein kleines neu erbautes Gewölbe war, und oben so bedeckt werden sollte, daß es die Gestalt einer Stütze der Kirchen-Mauer bekäme. Die Leichenbegleiter begaben sich abermals in die Kirche und hörten die Reden an, welche von Studenten und Schülern gehalten wurden. Hierauf wurden die Leichenbegleiter in Maxims Hause mit einer Mittags-Mahlzeit bewirthet. 1685.

Den 30ten kam Mazeppa mit des Hetmans Frauenbruder in Kiew an. Sie hatten von dem Hetman den Auftrag an den Bojarin, daß er das Kind, den Enkel des Hetmans, nach Buturin schicken möchte, um daselbst erzogen zu werden. Deßgleichen sollte der Bojarin alles, was der Hetman seiner Tochter mitgegeben hatte, zurückschicken, und letzterer versprach, daß selbiges nicht nur nicht vermindert, sondern vielmehr vermehrt, ja gar verdoppelt werden sollte. Nach einigem Wortwechsel sagte der Bojarin, er könne seinen Sohn nicht von sich laßen, ohne dazu vorher Befehl von den Zaren und Erlaubniß von seinem Vater zu haben. Was aber das Vermögen betreffe, so sei er es zufrieden, daß ein Inventarium gemacht, und zu mehrerer Sicherheit unterschrieben und ausgewechselt werde; übrigens sollte er das Vermögen in Händen behalten. Da die beiden Bevollmächtigten des Hetmans wohl sahen, daß nicht mehr zu erhalten sei, so schienen sie damit zufrieden zu seyn.

Den 31ten kam Mazeppa mit dem Buntschuschnik und brachte auch noch den kiewschen Obristen, (den Pächter) Maxim, den Stadtrichter (Voyt) und die Bürgermeister mit. Nachdem alle Sachen (der Verstorbenen), worunter sich insonderheit 2 Pud und 9 Pfund an Silber (Geschirre), welches meist verguldet war, viele reiche Kleider, 1600 R. an Werth, Perlen, Ringe und Juwelen, gegen 1000 R. werth, waren herbei gebracht worden, wurden sie aufgeschrieben. Man wollte alles dieses versiegeln; aber der Bojarin ließ es nicht zu, sondern ließ es alles wieder an seinen Ort bringen. Jene waren damit nicht zufrieden und begaben sich weg. Indeßen sag-

Digitized by Google

1685. ten sie, daß das Inventarium, wenn es würde unterschrieben seyn, sollte ausgewechselt werden. Da die Söhne des Hetmans damit nicht zufrieden zu seyn schienen; so kam niemand (zur Unterschrift), und alle giengen noch denselben Abend wieder weg.

Es ist merkwürdig, daß die Gemalin des Bojarin ohngefähr 7 Wochen vor ihrem Tode in der Nacht erwachte und ein weißgekleidetes häßliches Frauenzimmer sah, welches auf ihr Bett zukam. Sie erschrack darüber und erhob ein lautes Geschrei. Als ihre Bediente darauf herzu kamen, befahl sie, daß man hinter dem Ofen sehen sollte, woher, wie sie sagte, das Gesicht gekommen wäre. Sie war nachher so furchtsam, daß sie nicht mehr an dieser Seite des Bettes liegen wollte, und das geringste Geräusch sie auf das Heftigste erschreckte.

Deßgleichen sagte ein sehr andächtiger junger Mensch in dem Hause, den Tag nach ihrem Tode, daß er vier Tage zuvor in der Nacht, als er aus einem unteren Zimmer gekommen, eine Anzahl Frauenzimmer, alle weiß gekleidet, der hintern Treppe habe herunter kommen sehen, die zur rechten und linken geblasen hätten; er sei daher voller Schrecken nach dem unteren Zimmer zurückgelaufen und habe von da gesehen, daß selbige über den Hof nach dem Garten gegangen und daselbst verschwunden wären. Dieses hatte er gleich damals und auch den anderen Morgen seinen Kameraden erzählt.

Den 1ten April schrieb Gordon an den Obristen von Mengden und an Herrn Guasconi, welchem letztern er auftrug, auf Rechnung seines Schwagers 60 R. zu empfangen, da er (Gordon) demselben diese Summe in Kiew zu bezahlen habe. Auch schrieb er an die Obristen Hamilton und Ronaer; und unter dem Couvert des ersteren an den Lord Graham, dem der Brief über Kursk oder mit sonst einer sichern Gelegenheit sollte zugeschickt werden. Den erstern gab er dem Capitain mit, welcher von Moskau gekommen war, und die übrigen den Reutern, welche die Strelizen nach Sewsk begleiteten.

Den 2ten schickte der Bojarin einen Bedienten mit einem Briefe an den Hetman, worin er sich wegen dessen, was vorgefallen war, entschuldigte, und zugleich die Gründe anführ-

Digitized by Google

te, warum er weder seinen Sohn noch das Vermögen seiner 1685. verstorbenen Gemalin könne verabfolgen laßen.

Der Fluß gieng an einigen Stellen auf.

Den 3ten liefen mit der Post zwei zarische Schreiben ein. In dem einen wurde befohlen, von dem Baste, welchen es in Kiew giebt, Schiffsthaue zu verfertigen; in dem anderen, daß man einen Strelizen des Iwan Oserow nach Koselsk schicken solle, um ihn denjenigen, welche der Hetman zu deßen Empfange schicken werde, auszuliefern.

Den 5ten ritt Gordon auf Verlangen des Archimandriten nach dem petscherischen Kloster, um seinen Rath zu geben, wie dem Einstürzen des Hügels, auf welchem die Kirche stand, welche zu den unterirdischen Höhlen, in denen die Heiligen begraben sind, führt, könne vorgebeugt werden. Gordon rieth, das Wasser, welches unter selbigem floß und viele Erde wegspühlte, abzuleiten; und die Graben und Höhlen, welche das Wasser gemacht hatte, auszufüllen. Dieses wurde als ein ganz vernünftiges Mittel gebilligt, und Gordon darauf nach guter Bewirthung mit vielem Danke entlaßen.

Den 7ten wurde der Fluß vom Eise frei.

Den 8ten schickte Gordon seine schlechten Pferde auf die Weide.

Den 9ten wurden alle Fahrzeuge zu der Brücke fertig.

Den 10ten wurden die Flöße angeführt.

Den 11ten wurden selbige gebrückt und die Brücke über den Czertorey aufgesetzt.

Den 13ten wurde die Brücke fertig, daß Wägen über selbige gehen konnten.

Den 14ten begab sich Gordon nach der Insel Carolina auf die Jagd, welche glücklich ausfiel.

Da ein Officier mit der Nachricht, daß die Brücke fertig sei, nach Moskau sollte abgeschickt werden, so schrieb Gordon den 15ten an den Fürsten Wassillej Wassiljewitsch (Golizin), an Peter Wassiljewitsch, an den Fürsten Boris Wassiljewitsch, den Fürsten Iwan Stepanowitsch, an Leontij Romanowitsch (Neplujew), Benedict Andrejewitsch (Smejew), Je-

1685. melian Ignatjewitsch (Ukrainzow), Feodor Andrejewitsch, an die Obristen Timofej Kisk. Wassilej Borkow, Iwan Jakimow, deßgleichen an den holländischen Residenten, an den Obristen von Mengden, an Hrn. Vinius, an P. Schmidt und an die Obristen Hamilton und Ronaer. Alle diese Briefe gab Gordon dem Fähndrich Maes, welcher mit der Nachricht von der Brücke abgefertigt wurde, mit.

Den 16ten kam ein Priester, Namens Eustachius aus Wiunicza und berichtete, daß, als er den 8ten sich in Polonna befunden habe, ein kosakischer Obrister, Namens Paley mit 3 Wagen, deren jeder mit 6 Pferden bespannt und mit Gelde beladen gewesen, daselbst angekommen sei. Dieses Geld habe der König von Polen an die saporogischen und donischen Kosaken geschickt, sie zu bewegen, ihm diesen Sommer beizustehen. Der Obriste habe nur 4 Kosaken zur Begleitung gehabt und sei den folgenden Tag abgegangen. Auch diese Nachrichten wurden mit dem gedachten Fähndriche, welcher um Mittag abreisete, nach Moskau berichtet.

Die Rechnung des Obristen Ronaer:

für 2¼ Ellen (Lokots) roth Laken à 1 R. 3 Alt. 2 Dengi. .	— 2 R.	15 Alt.	5 Dengi.
für Macherlohn.	— 4	— —	— —
für die Pferde-Gurte, Steigbügel, Leder, Felleisen	— 1	— —	— —
für Moor, Ausstopfen, Füttern, und Macherlohn.	— 1	— 3	— 2 —
die Halfter zu nähen.	— —	— 4	— —
für die Halfter selbst.	— —	— 13	— 2 —
in allem	— 9 R.	3 Alt.	1 D.

Den 17ten, am Charfreitage, begab sich Gordon mit mehreren andern nach dem bratzkischen Kloster, einem Schulactus beizuwohnen.

Den 18ten wurden 12 Kanonen auf dem freien Platze vor der Sophien Kirche aufgeführt, welche in der Nacht, wenn die Zeit der Auferstehung Christi würde angezeigt werden, sollten abgefeuert werden.

Digitized by Google

Den 19ten etwas nach Mitternacht wurde das gedachte 1685.
Zeichen gegeben, und die Kanonen dreimal abgefeuert. Gordon stattete bei dem Bojarin den gewöhnlichen Glückwunsch ab; selbiger kam Nachmittags zu Gordon, der den Abend dem Okolnitschej seinen Besuch abstattete und darauf bei dem Bojarin speißte.

Den 20ten Nachmittags bekam Gordon einen Besuch von dem Okolnitschej.

Den 21ten speißte er bei dem Bojarin zu Mittage, besuchte den Okolnitschej, und die ganze Gesellschaft gieng darauf über den Dnepre.

Den 23ten speißten sie alle bei dem Okolnitschej zu Mittage, welcher ihnen mit Gesundheittrinken zusetzte. Es kam ein zarischer Befehl, einen von den Djaken nach Moskau abzulaßen.

Gordon erfuhr durch Zeitungen und Briefe aus Moskau, daß der König Carl II. von England gestorben, und der Herzog von York demselben in allen seinen Königreichen und Besitzungen gefolgt sei.

Den 26ten schrieb er noch Moskau an Leontij Romanowitsch (Neplujew) und bat von neuem, daß er möchte aus dem Lande gelaßen werden, und führte die Ursachen an, warum er solches verlange. In eben dieser Sache schrieb er auch an Jemelian Ignatjewitsch (Ukrainzow), an Feodor Andrejewitsch bloß Complimente, an Jwan Birin wegen des Salzes für die Besatzung; an Wassilej Timofejewitsch Poschwinkow zum Besten des William Gordon, an den holländischen Residenten, dem er ein Buch, Beschreibung des Donau Strohmes und andere Sachen schickte; an den Obristen von Mengden, den er bat, sich zu erkundigen, was für Befehle in Absicht seiner (Gordon) wahrscheinlich dürften gegeben werden; an Hrn. Guasconi, daß er seinem Bedienten einen Kasten mit Kleidern, ein großes Flaschenfutter, eine Kiste mit Gewehren, ein Pferde-Geschirre mit den Schnallen von weißem Eisen für seine Kutsche möchte verabfolgen laßen; ferner trug er demselben auf, ihm seine Kutsche nach Kiew zuschicken, und ihm einen Saphir, welcher 10 Thlr kostete, in einen Ring

Digitized by Google

1683. einfaßen zu laßen, wofür er einen Dukaten mitschickte. An den katholischen Priester schrieb er, daß er nach Kiew kommen möchte. Und er hatte deßhalb schon vorher mit dem Fähndrich Maes an den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin geschrieben und gebeten, daß derselbe nach Kiew kommen dürfte. Ferner schrieb er an Hrn Slater, um Wasser gegen epileptische Zufälle, an Hrn Cooke wegen 40 Pfund Caviar, wovon 3 Packete sollten gemacht, und eins von 20 und die andern beiden jedes von 10 Pfunden, und zusammen an Hrn Meverell geschickt werden; die dazu gehörigen Briefe sollten nachfolgen. Weiter schrieb er an Hrn Voetenant und bat ihn, sein (Gordons) silbernes Reitzeug an Hrn Guasconi abzugeben; den Hrn Hartmann bat er, die Rußen wegen seiner Geldremessen nach England der Wahrheit gemäß zu belehren; an den Obristen Dewissen schrieb er theils Complimente, theils benachrichtigte er denselben von seiner Sache mit dem Obristen Iwanitzki; an den Obristen Ronaer, dem er seinen Sattel und Schabracke zurück schickte; an den Obristen Hamilton einen vertrauten Brief, an Hrn Vinius von gewöhnlichen Sachen. Alle diese Briefe schickte er theils mit dem Majoren Iwanitzki, theils mit seinem Bedienten ab.

Den 27ten bekam man die Nachricht, daß der polnische Reichstag in aller Eintracht sei geendigt und auf selbigem beschloßen worden, den Krieg gegen die Türken fortzusetzen, und sich auf alle Art zu bemühen, den Beistand der Zaren von Rußland zu erhalten.

Den 28ten reisete der Djak Osip Zenow. Tatorinow von Kiew ab, und Gordon schrieb mit selbigem an den Bojarin Iwan Michailowitsch, an Alexej Petrowitsch und Feodor Andrejewitsch.

Gordon gieng mit dem Bojarin und dem Okolnitschej nach der Insel, wo seine Pferde auf der Weide giengen; und er hatte des Glück einen Haasen zu schießen.

Den 29ten gab er eine Schrift ein, die Ausbeßerung der iwanowschen Bastion betreffend.

Den 1ten Maj kam ein Bauer aus Usdimir, mit der Nachricht, daß während seines dortigen Aufenthaltes Briefe von

Digitized by Google

Nemirow eingelaufen seien, worin gemeldet worden, daß die 1685.
Tataren eine Streiferei dahin gethan und viele Gefangene gemacht hätten, daß aber die Polen, sobald sie solches erfahren, ihre Truppen zusammengezogen, die Tataren eingeholt und in die Flucht geschlagen, alle gefangene Polen in Freiheit gesetzt, und eine große Anzahl Tataren, und darunter auch verschiedene Mursen, getödtet hätten, und daß endlich die gefangenen Tataren versicherten, der Chan werde auf Trinitatis mit seiner ganzen Macht an den polnischen Gränzen seyn.

Den 2ten wurde ein Courier mit diesen Nachrichten nach Moskau geschickt.

Den 3ten übergab Gordon ein Verzeichniß von Balken und anderen Sachen, welche diesen Frühling nothwendig müßten angeschafft werden, nämlich.

1500 Balken, 2 Faden lang und am oberen Ende 5 bis 6 Werschok dick.

1000 Dielen, 3 Faden lang und 9 Werschock breit.

500 eichene Stacketen, 1 Faden lang und am oberen Ende 3 Werschock dick.

10000 Schindeln $1\frac{1}{2}$ Faden lang und 6 Werschok breit.

4 Lafetten zu schweren Kanonen.

10 zu Kanonen von mittlerem Kaliber und zu Viertel-Kartaunen.

10—zu kurzen Kanonen, die im J. 1682 von Moskau waren gebracht worden.

20 Axen zu ganzen Kartaunen.

40 zu Viertel-Kartaunen und Kanonen von mittlerem Kaliber.

60—zu kleineren Kanonen

Da an diesem Tage der Festtag des hl. Theodosius in dem petscherischen Kloster gefeiert wurde; so hatte man den Bojarin und alle andere Officiere dahin eingeladen. Allein wegen der Krankheit des Bojarin und des mürrischen Wesens des Okolnitschej gieng niemand dahin.

Den 4ten erfuhr man durch einige Leute, die vor kurzem aus Polen gekommen waren, daß die Tataren bei Jan-

Digitized by Google

1688. tscharicky geplündert und eine Menge Menschen weggeführt hätten.

Man fieng an, die iwanowische Bastion auszubeßern. Gordon schickte 60 Arbeiter dahin und befahl ihnen 60 eichene Pfosten und 5 Fuhren Weiden zum Fundament, 40 leinene Säcke, die Erde wegzubringen, 7 Grabscheite, 10 Schaufeln, 2 Harken, 30 Bretter, 8 Czegins, 60 Faden Stricke, 2 Eisen, Torf zu stechen, 1 desgl. den Torf abzuschälen und 16 Stampfen zu geben.

Den 5ten schrieb Gordon an seine Freunde in Schottland, nämlich an den Grafen von Abirdeen, an seinen Bruder John, an seinen Oheim, an seine Söhne, an den Generallieutenant Drummond, den Obristlieutenant Hamilton, Hrn Thomas Gordon, an Bayly Gordon und James Adie in Danzig.

Den 6ten stieg das Wasser im Dnepre nicht weiter.

Den 8ten kamen Leute aus Biela-Cierkiew und Labun mit der Nachricht, daß die Polen einige Türken von der Besatzung von Miedsiboz überrascht, 9 davon getödtet und verschiedene gefangen zu dem Könige geschickt hätten; daß sich übrigens daselbst nicht mehr als 60 Janitscharen und 100 Reiter, meistens Tataren, befänden. Miedsiboz liegt von Polonna 12 Meilen, und 9 Meilen von Labun, welches von Polonna 4 Meilen entfernt ist; ferner, daß sich in Bar, welches 9 Meilen von Kaminietz und 4 Meilen von Alt. Constantinowa liegt, eine türkische Besatzung von etwa 200 Mann theils Infanterie theils Cavallerie befinde.

Den 9ten an Gedächtniß-Tage des heil. Nicolaus war ein großer Zusammenfluß von Menschen in dem St. Nicolai Kloster.

Das Wasser stand noch immer in gleicher Höhe.

Den 10ten kam eine Parthei Tataren nach Pawlowitz und schleppte das Vieh von den Feldern weg.

Den 12ten begab sich Gordon nach der Insel, wo die Pferde auf der Weide waren; und wo er und seine Freunde mit ihren Frauen zu Mittag speißten; er gab der Insel den Namen Jacobina.

Digitized by Google

Den 13ten kam ein Soldat aus Sewsk mit der Nachricht, daß sich die Truppen daselbst zusammenzögen, er habe aber nicht erfahren können, wohin selbige marschiren würden. 1683.

Den 14ten ritt Gordon nach dem petscherischen Kloster, wo er von dem Archimandriten sehr wohl aufgenommen wurde.

Den 15ten erhielt er von dem Bojarin Peter Wassiljewitsch Scheremetew einen sehr freundschaftlichen und höflichen Brief und einen anderen von dem Obristen Borkow.

Es kam ein zarischer Befehl an den Bojarin, daß er denen, welche der Hetman schicken würde, alles Vermögen, welches er mit seiner Gemalin bekommen habe, ingleichen das moskauische Haus und Landgut zurückgebe; sein Sohn aber, auf seines Vaters Bitte, bei ihm zurückbleiben solle; daß ihn Ihre Majestäten übrigens zu seinem und seines Sohnes Unterhalte mit Borkow begnadigten.

Den 16ten erfuhr man von verschiedenen Personen, welche durch und aus Polen kamen, daß die polnischen Kosaken aus ihren Winterquartieren aufgebrochen wären, und gegen Nemirow zu marschirten; einige sagten, es geschehe dieses, um ihren Sold zu empfangen, andere hingegen sagten, daß Hetman Mohila ihnen Nachricht gegeben habe, daß die Tataren gegen diesen Ort im Anzuge wären, und er ihnen daher Befehl zugeschickt, zu marschiren. Ferner berichteten sie, daß die lithauische Armee sich noch in ihren Quartieren in Wolhynien befinde und wahrscheinlich nicht vor dem Johannis Tage aufbrechen werde.

An demselben Abende bekam Gordon Briefe, daß seine Vorstellung (wegen seiner Entlaßung) denjenigen sei eingehändigt worden, auf die er sein meistes Vertrauen setzte, und daß dieselben versprochen hätten, selbige den Zaren und der Prinzessin Sophia Alexejewna, seinem Verlangen gemäß, vorzulegen. Die Abschrift davon, welche nach dem Kanzellei-Stile aus dem Rußischen übersetzt ist, folgt hierbei.

Ich stamme von einem angesehenen Geschlechte ab, und bin aus meinen Vaterlande in die Fremde gereist, Ehre und ein anständiges Auskommen zu suchen.

Digitized by Google

1685. Ich habe verschiedenen Monarchen treu und ehrlich gedient und wenn meine Umstände es erforderten, ihre Dienste zu verlaßen, so wurde mir solches nie abgeschlagen; sondern man ließ mir, wenn ich es verlangte, meine Freiheit, entließ mich auf eine gnädige Art und gab mir rühmliche Zeugniße meiner treuen Dienste.

Ich kam mit einem ansehnlichen Character nach Rußland, nicht aus Noth, sondern vielmehr aus dartleness, und zwar nicht arm, sondern reich, nach meinem Stande.

Ich kam nach Rußland, bloß um einige Zeit zu dienen, in der Hoffnung, daß man mir, wenn es meine Umstände erheischen würden, meine Freiheit laßen würde, wie in andern Ländern, und wie man sie auch andern von meinem Stande in diesen Gegenden vormals gelaßen hatte.

Ich habe während meines Dienstes in Rußland jederzeit treu und redlich gedient, und keine Gefahr oder Beschwerlichkeit gescheut.

Als ich im J. 1670 aus meinen Vaterlande zurück kam, fand ich, daß der Sold auf ein Drittel des ehemaligen herunter gesetzt war. Ich bat daher um meine Entlaßung; ich erhielt aber selbige nicht, sondern wurde mit Anderen nach Sewsk commandirt. Ihre Majestät glorreichen Andenkens entließen uns sehr gnädig und sagten uns selbst, daß wir unser Brod daselbst finden sollten, und wenn wir irgend etwas nöthig haben würden, so sollten wir es nur vorstellen, und alsdann unsere Bitte gewährt werden

Im J. 1677, da ich im Dienste Ihrer Majestät unter der Armee bei Tschigirin gegen die Türken focht, gab der außerordentliche Abgesandte Ihrer königl. großbritannischen Majestät, Esquire John Hebdon, in der Gesandtschafts-Kanzellei (zu Moskau) auf Befehl Sr. königl. Majestät ein Memorial ein, worin um meine Entlaßung und um die Erlaubniß, nach meinem Vaterlande zurückzukehren, gebeten wurde. Hierauf wurde demselben die Antwort ertheilt, daß, wenn ich nach geendigtem Feldzuge meine Entlaßung verlangen würde, mir selbige nicht sollte verweigert werden, und es wurde auch deßfalls ein Befehl an die Kanzellei der Ausländer geschickt.

Digitized by Google

Im J. 1678 kam ich nach Moskau mit der gewißen 1685.
Hoffnung, dem allergnädigsten Versprechen Ihrer Majestät zufolge, meine Entlaßung zu erhalten Allein ich wurde beordert mit meinem Regimente nach Tschigirin zu gehen. Und weil ich einen so gefährlichen Dienst nicht von mir ablehnen wollte, so gieng ich dahin, ohne Ihre Majestät wegen meiner Entlaßung zu behelligen, nur bat ich, daß mir meine Freiheit möchte gelaßen werden, wenn es Gott gefallen sollte, mich gesund von da zurückzubringen.

Da ich in dem gedachten Jahre alles das Meinige in Tschigirin verloren hatte, kam ich nach Moskau, abermals in der Hoffnung, meinen Abschied zu erhalten. Allein der Befehl Sr Majestät, nach Kiew zu gehen, kam meinem Gesuche zuvor. Und weil man vermuthete, daß die Türken den Ort angreifen würden; so übernahm ich auch diesen Auftrag mit der größten Bereitwilligkeit, damit es nicht scheinen möchte, daß ich einen so gefährlichen Dienst von mir abzulehnen suche.

Als ich in dem verfloßenen Jahre von dem Ableben meiner Eltern Nachricht erhalten hatte, und daß man mir abwesend mein väterliches Vermögen nicht wolle verabfolgen laßen; so bat ich Ihre Majestäten um die Erlaubniß, mit meiner Familie nach meinen Vaterlande zurückzukehren, und im Falle mir dieses nicht könnte zugestanden werden, bat ich, daß ich zum wenigsten für meine Person und auf eine kurze Zeit dahin möchte abgelaßen werden.

Meine Beschwerden.

Die vorigen Generale, Thomas Dalyel und William Drummond, welche zu meiner Zeit Ihrer Maj glorreichen Andenkens gedient haben, hatten nicht nur ihre volle monatliche Gage, sondern es wurden ihnen auch, damit sie ihrem Stande gemäß leben konnten, Ländereien geschenkt, welche etwas Ansehnliches einbrachten.

Der Generallieutenant Athanasius Trauernicht wurde nach der Belagerung von Tschigirin, wo er doch nicht das Geringste verloren hatte, mit einer Statthalterschaft nach der anderen begnadigt, wobei er sich bereichert hat.

Digitized by Google

1685. Für meine harte Belagerung in Tschigirin, wo ich alles das Meinige, gegen 700 R. am Werthe, verloren hatte, habe ich nur 200 R. mehr erhalten, als meine Kameraden, die bei der Armee gedient, und nicht nur nichts verloren, sondern durch Leute und auf andere Art sich bereichert haben.

Andere Generals-Personen haben vor mir große Vortheile voraus da sie in Besatzungen leben, wo sie sich manchen Vortheil machen können, in Ruhe leben, und verschiedene Kinder haben, die schon in ihren jungen Jahren ansehnliche Stellen erhalten haben.

Zwei von meinen Söhnen, welche in dem gewöhnlichen Alter und durch Ihre zarische Majestät glorwürdigsten Andenkens Fähndrichs-Stellen erhalten hatten, wurden cassirt, so daß ich sie, weil ich nicht im Stande war, ihnen den nöthigen Unterhalt zu geben, nach meinem Vaterlande zu meinen Eltern schicken mußte, um ihnen Unterhalt und Erziehung zu verschaffen.

Ohnerachtet ich im Dienste beständig große Gefahr, Mühe und Beschwerlichkeit ausgestanden habe; so muß ich dennoch mit Mangel und Nothdurft kämpfen.

Da ich durch viele Wunden, Strapazen und Jahre kränklich geworden bin, so wünsche ich mir eine Ruhestelle in meinem Vaterlande, wo ich meine eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringen, für die Erziehung meiner Kinder und für meine Gesundheit Sorge tragen könnte.

Oeftere Krankheiten sind gleichsam Aufforderungen und Erinnerungen an den Tod, und der öftere Gebrauch der Sacramente ist um so viel nothwendiger, hier aber sind zu dergleichen geistlichen Hülfe und Troste alle Mittel abgeschnitten.

Da ich beständig mit Mangel zu kämpfen habe, und für meine Frau und Kinder nichts anschaffen kann, so kann ich nicht anders als mit Betrübniß daran denken, daß ich sie, nach meinem Tode, unter Fremden und in Dürftigkeit zurücklaßen muß.

Da mir endlich zu einer Zeit, da Ihre Majestäten mit allen ihren Feinden in einem allgemeinen Frieden leben, die Erlaubniß, nach meinem Vaterlande zu reisen, abgeschlagen

Digitized by Google

wird, ohne mir irgend eine Ursache davon anzuzeigen; so weiß 1683
ich nicht, was ich davon denken soll, oder in welchem Zustande ich mich befinde.

Art und Weise, wie meinen Beschwerden könnte abgeholfen werden.

Wenn es dennoch Ihren Majestäten nicht gefallen sollte, mich in mein Vaterland abzulaßen; so bitte ich allerunterthänigst, daß folgende Punkte in Ueberlegung mögen genommen werden.

Ich bin so weit davon entfernt zu wünschen, in der Ruhe zu leben, oder mein Brod im Müßiggange zu eßen, daß ich vielmehr gerne hier oder an jedem anderen Orte, wo meine Dienste Ihren Majestäten angenehm seyn könnten, oder wo ich im Stande bin, denselben zu dienen, bleiben will.

Da ich hier unter Fremden lebe, wo ich alles für einen theuren Preiß, sogar Holz und Heu, kaufen muß, so sind meine Ausgaben für Bediente, Pferde und andere außerordentliche Erforderniße größer, als meine Einnahme.

Damit ich also mit Vergnügen dienen und einigermaßen meinem Stande und Range gemäß leben möge; so ist erforderlich, daß ich eine solche beständige Besoldung oder andere Hülfe für meinen Unterhalt bekomme, daß ich davon leben könne, und nicht brauche in Noth zu seyn.

Daß im Falle der Noth und außerdem ein oder zweimal in Jahre an den vornehmsten Festen es erlaubt werde, daß, so lange der Friede oder Waffenstillstand mit Polen dauert, aus den nächsten Städten in Polen ein Priester von meiner Religion nach Kiew komme.

Daß wegen meiner öfteren Unpäßlichkeiten ein Arzt oder ein anderer verständiger Mann mit Arzeneien in Kiew unterhalten werde, welches nicht nur in Ansehung meiner, sondern auch in Ansehung des Gouverneurs und aller Arten von Unterthanen Ihrer Majestäten nothwendig ist.

Da ich hier nur wenige Soldaten unter meinem Commando habe, und gar nicht, wie es sich für meinen Character oder für andere Generals-Personen schickt, so habe ich weder Ordonanzen noch Wachen, wie sie nur ein Obrister haben soll.

Digitized by Google

1685. Es müßten also mehr Soldaten hieher geschickt werden, welches nicht nur nothwendig, sondern auch für den Dienst Ihrer Majestäten höchst nützlich ist.

Wenn es Ihrer Majestäten Wille ist, daß ich ferner in Kiew bleiben soll, so wünschte ich zum wenigsten, in Falle es Krieg geben und ein Feldzug gegen die Feinde Ihrer zarischen Majestäten unternommen werden sollte, aber nicht zu befürchten ist, daß Kiew selbst möchte angegriffen werden, mit einem meinem Range angemeßenen Commando im Felde zu dienen.

Daß es Ihren Majestäten gefallen möge, mitlerweile, da sich die Armee Ihrer Nachbaren in die Winterquartiere begeben haben und kein feindlicher Angriff zu besorgen ist, mir zu erlauben, auf sechs Monate nach meinem Vaterlande zu reisen, damit ich meine dortigen Angelegenheiten in Ordnung bringen könne.

Den 16ten erhielt Gordon Briefe von Hrn. Vinius und von Hrn Daniel.

Den 17ten wurde in Erfahrung gebracht, daß täglich Leute über den Dnepre giengen, um unter den Polen Dienste zu nehmen.

Den 18ten fieng das Wasser im Dnepre an zu fallen.

Den 19ten schrieb Gordon nach Sewsk an Leontij Romanowitsch (Neplujew), an die Obristen Hamilton und Ronaer; nach Belgorod an den General Majoren Grafen von Graham. Auch schickte er dem Obristen Hamilton einen Brief an den Obristen Junger.

Den 20ten erfuhr man von Leuten, die von Choroschieschow kamen, daß den leztern Freitag die Kosaken, 3000 Mann stark, sich zusammengezogen hätten, und mit vielen Wägen und Vorrathe nach Nemirow marschirt wären; daß der Obriste Paley gegen 6000 Kosaken zu Pferde bei sich habe, die alle wohl gerüstet seien, und von denen ein jeder von dem Könige 9 Löwenthaler und 2 Kleider erhalten habe.

Gordon kaufte 600 Quartier (quarts) Brandtewein, den Eimer (the Span) zu 6 Altin, überhaupt für 10 R, 80 K.

Digitized by Google

Den 24ten war ein starkes Gewitter, der Bliz schlug in 1685.
Gordons Hof ein und spattete 6 eichene Pfosten bis auf den Grund.

Den 26ten erfuhr man, daß einige Tataren in der Nähe von Biala Cerkiew gewesen wären und verschiedene Leute weggeschleppt hätten.

Den 27ten kamen verschiedene Familien an, die aus Polen entflohen waren, und sagten, daß sie theils die große Theurung, da eine Tonne Getraide des dortigen Maaßes, welches kleiner ist als das Kiewsche, 13 Florin koste, theils die Drangsale, welche ihnen die Kosaken anthäten, dazu nöthigten.

Den 28ten am Himmelfahrstage speißte Gordon mit mehreren anderen bei dem Okolnitschej zu Mittage.

Den 29ten, an dem Geburtstage des hochseligen Königs von Groß-Britannien feierten die Engländer das Andenken dieses Königs auf eine traurige Art.

Den 30ten wurden die Festungswerke an dem petscherischen Thore fertig.

Den 31ten giengen Griechen mit Pferden nach Polen, um sie da zu verkaufen.

Den 1ten Junius begab sich Gordon nach der Insel zu seinen Pferden und fand sie alle in gutem Zustande. Des Abends, etwas nach Sonnen-Untergang, erschien gen Westen eine feurige Schlange, welche anfänglich gleich einer Rakete aufstieg, hernach bläßer wurde und nach einer halben Stunde verschwand.

Den 2ten berichtete ein Kaufmann, welcher von Lemberg kam, daß der polnische Reichstag zwei Wochen vorher sei beendigt worden, und daß man beschloßen habe, mit der Armee vor Kaminietz zu marschiren um es zu belagern, und den Krieg gegen die Türken mit aller Macht fortzusetzen. Ferner erzählte er, daß der römische Kaiser vor etwa 5 Wochen eine große türkische Convoi, welche nach Buda bestimmt gewesen, geschlagen, und die Venetianer auf dem mittelländischen Meere über die Türken ansehnliche Vortheile erhalten hätten; und endlich, daß die Morlaken unter dem Beistande und Anfüh-

Digitized by Google

1685. rung venetianischer Generale große Progressen machten und das türkische Gebiet sehr verwüsteten.

Denselben Abend kam der Stolnik Simon Protassjewitsch Neplujew an.

Den 3ten begleiteten Gordon und die übrigen Officiere den Bojarin nach dem petscherischen Kloster, von wo sie sich, nachdem sie dem Gottesdienste beigewohnt und zu Mittage gespeißt hatten, wieder zurück begaben.

Den 3ten speißten der Bojarin, der Stolnik Mazeppa, der Buntschuschnik und andere bei Gordon zu Mittage.

Den 5ten. Da Mazeppa und der Buntschuschnik von dem Hetman nach Kiew waren geschickt worden, um vermöge eines zarischen Befehls die Juwelen, Geld, Kleider und andere Sachen, welche der Hetman seiner Tochter bei ihrer Verheirathung mitgegeben hatte, abzuholen: so übergaben sie ein großes Register, worin alles Geld, welches der Hetman seinem Schwiegersohne von Zeit zu Zeit geschickt hatte, auch sogar das, was für die Armee bestimmt gewesen, aufgezeichnet war, welches sich auf 7714 R. belief. Davon waren 2500 R. für ein Haus in Moskau bezahlt worden, welches dem zarischen Befehle zufolge jenen Abgeschickten gleichfalls sollte zurück gegeben werden. Auf dem gedachten Register standen auch alle Geschenke, welche die Obristen und andere bei der Hochzeit und nachher gegeben hatten, nebst mehreren anderen Sachen, an die sich der Bojarin nicht mehr erinnern konnte. Der Stolnik Simon Protassjewitsch sollte alles von dem Bojarin übernehmen, den anderen beiden zustellen, und sich darüber eine Quittung geben laßen. Der Bojarin sollte eine beglaubigte Abschrift erhalten, damit er wüßte, was seinem Sohne zukäme, wann er vollbürtig würde. Der Bojarin gab alles Silbergeschirr, welches 100 Pfund am Gewichte betrug; Perlen, Juwelen und 19 Ringe wurden zu 760 R. geschätzt, Kleider und Pelzwerk zu 1000 R. Leinen und anderes Hausgeräthe, welches sie von ihrem Vater bekommen hatte. Die Geschenke aber, welche ihm die Obristen und andere gemacht hatten, gab er nicht zurück, da es gegen alle Billigkeit stritt, wiewohl selbige sich gleichfalls auf dem Register der beiden Abge-

Digitized by Google

ordneten befanden. Von dem Gelde, welches 5214 R. aus- 1685.
machte, sagte er, es sei verzehrt.

Den 5ten erhielt Gordon mit seinen Dragonern Briefe von den Obristen Hamilton und Ronaer.

Den 6ten des Morgens wurde die Ablieferung an die Abgeordneten des Hetman völlig beend gt. Sie speißten darauf insgesammt bei dem Bojarin zu Mittage, wo der Bojarin und der Okolnitschej in einen Wortwechsel geriethen.

Gordon schrieb an den holländischen Residenten, an Hrn. Vinius, Hrn von Troyen, an den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch, mit einer Bittschrift, auf einige Zeit aus dem Lande gelaßen zu werden, an Peter Wassiljewitsch in eben der Sache, und an Leontij Romanowitsch (Neplujew), bei welchem er sich wegen seiner Vorstellung in folgenden Ausdrücken rechtfertigte.

Ich danke Ihnen für ihre besondere Gütigkeit, da sie sich meiner Angelegenheit in Moskau so sehr haben angelegen seyn laßen.

Wenn man mein Gesuch auf eine geneigte und billige Art betrachtet, so wird man selbiges nicht ausschweifend finden, weil ich nicht mehr verlange, als andere gehabt haben und noch haben; nichts nemlich, als was das Heil meiner Seele, meine körperliche Gesundheit und ein meinem Stande gemäßes Auskommen erfordern.

Als uns im J. 1669 angedeutet wurde, daß wir nur den dritten Theil unseres (bißherigen) Soldes bekommen sollten: so wurde dabei gesagt, wer nicht für den dritten Theil dienen wolle, dem solle es frei stehen, aus dem Lande zu gehen. Nur ich bin unglücklich, da ich diese Erlaubniß schon zum öftern gesucht, aber nicht habe erhalten können.

Ich kam von freien Stücken in das Land, Ihren Majestäten auf eine gewiße Zeit zu dienen, und war weder gekauft noch gefangen worden. Es ist daher weder gerecht noch billig, daß man mich nicht, zum wenigsten auf eine kurze Zeit, aus dem Lande laßen will.

Wenn es angienge, daß ich abwesend meine Angelegenheiten in Ordnung bringen könnte; so würde ich mich der Ge-

Digitized by Google

1685 fahr einer solchen Reise und solchen Ausgaben nicht aussetzen. Allein es ist dieses unmöglich, da ich mit meinen Brüdern zu thun habe, und meine Söhne noch zu jung sind, sich mit dergleichen Sachen abzugeben, kein Fremder oder sonst jemand aber in unsere Angelegenheiten sich mischen will, und was noch für andere Ursachen mehr seyn mögen, die ich hier nicht alle anführen mag.

Es wäre gerecht und billig, daß mir der Verlust, den ich bei meiner Zurückhaltung leide, ersetzt würde.

In einem solchen Zustande, worin ich mich gegenwärtig befinde, kann es nicht anders sein, als daß Kummer und Verdruß Krankheiten erzeugen, und wenn ich sterbe, so wird mein Tod Ihren Majestäten Kosten verursachen, da Sie meine Frau und Kinder ernähren und erhalten müßen, und letztere noch lange nicht im Stande seyn werden, Dienste zu thun, oder nur bloß ihr Brod zu verdienen.

Ich schreibe offenherzig an Sie, und im Vertrauen auf Ihre Güte und Freundschaft bitte ich Sie, noch einmal zu meinem Besten zu schreiben, damit meine Sache auf die eine oder auf die andere Art sich endige; denn gewiß in diesem Zustande der Ungewißheit steigt mein Kummer aufs Höchste.

Endlich schrieb Gordon auch noch an die Obristen Ronaer, Hamilton und Skott.

Den 7ten gegen 12 Uhr wurden Gordon und alle Obristen zu dem Bojarin gefordert. Sie begaben sich darauf nach der Kanzellei, wo sich noch der Okolnitschej einfand. Der Bojarin übergab dem Okolnitschej die Schlüßel, die Liste von dem damaligen Etat der Besatzung und Instructionen. Dann begaben sie sich zusammen nach der Kirche, und lieferten zwei Gemälde und die zarischen Fahnen ab, welche sie vorher dahin gebracht hatten. Nach einem kurzen Gebete gieng der Bojarin wieder weg, und nachdem er sich mit dem Okolnitschej verglichen hatte, speißte er bei selbigem zu Mittage. Hierauf begleiteten alle Officiere den Bojarin über den Tschertorej, wo ihnen brav zugetrunken und sie darauf entlaßen wurden. Die ganze Gesellschaft begleitete sodann den Okolnitschej nach seinem Hause, wo ihnen noch mehr zugetrunken wurde.

Digitized by Google

Der kiewsche Obriste Grigorej Korobschenko schickte einen 1685.
Brief an den kosakischen Hetman Mohila und suchte denselben zu überreden, die polnischen Dienste zu verlaßen, bekam aber darauf keine Antwort, sondern Mohila schickte den Brief an den König.

Den 8ten rückte das auserlesene Soldaten-Regiment in die Stadt. Es wurden 400 Mann mit 10 Fahnen aus der Stadt commandirt, um mit 2 Regimentern, welche angekommen waren, gemustert zu werden; letztere bestanden aus 700 Mann.

Den 9ten bekam Gordon Nachricht, daß der Sohn des Bojarin zu Braware von einer Krankheit sei befallen worden, und zweimal convulsivische Anfälle gehabt habe.

Die Liste, welche Gordon von seinen Regimentern nach Maskau schickte, enthielt Dragoner 123 Mann, 149 Soldaten, 287 Strelizen, 55 Constabler, in allem 594 Mann.

Den 10ten kamen Officiere von Belgorod und brachten Gordon Briefe von dem General Majoren, Grafen von Graham.

An eben demselben Tage schrieb Gordon nach Moskau an die Bojaren, Fürsten Nikita Semenowitsch Urussow, an Alexej Petrowitsch (Soltikow), an den Dumnoj (Dworjanin) Feodor Andrejewitsch (Sykow), an den Schreiber Iwan Birin und an den Djak Andreas Vinius.

Den 11ten antwortete er dem Lord Graham mit dem Obristlieutenant Angler und entschuldigte sich, daß er ihm die verlangten 70 R. nicht schaffen könne.

Er beendigte die Sache mit Odovern, gab selbigem 50 R. und erhielt von selbigem eine Quittung auf alle Ansprüche.

Den 12ten bekam man die Nachricht aus Moskau, daß viele Regimenter beordert seien, nach den Gränzen gegen die Krim und den Don zu marschiren. Dieses geschah bloß, um dem römisch-kaiserlichen Gesandten zu Gefallen zu seyn, oder ihn zu amüsiren, da er glauben sollte, daß selbige den Tataren recht etwas zu schaffen machen würden, zu denen man doch einige Wochen vorher ihren Abgesandten mit dem Jahr-

Digitized by Google

1685. gelde für zwei Jahre abgefertigt hatte, mit der Versicherung, daß man weder mit ihnen noch mit den Türken zu brechen gesonnen sei. Jene Truppen sollten von Männern von gutem Herkommen, aber geringem Range, nämlich von den Stolniken Fürsten Michael Feodorowitsch Schaidakow, Iwan Jenjewitsch Leontjew und anderen als Gehülfen oder Towarischtschen angeführt werden.

Den 13ten erhielt man die Nachricht von dem Tode des starodubischen Obristen Simeon, des ältesten Sohnes des Hetman, welcher den 7ten Junius gestorben war, und daß er nach Kiew sollte gebracht werden, um daselbst begraben zu werden

Den 14ten wurde berichtet, daß der Obriste Palеy gegen die Krim marschirt sei, und zwar, wie man sagte, mit 20000 Mann, um die Tataren zu verhindern, Einfälle in Polen zu thun.

Den 16ten kam ein Grieche aus Polen, mit der Nachricht, daß ihn ein Edelmann versichert habe, die Polen wären Willens, mit der Pforte Frieden zu machen und die Rußen anzugreifen. Indeßen hatte diese Nachricht wenig Grund oder Wahrscheinlichkeit.

Gordon ließ die äußeren Wälle der größern und kleinern Stadt von Kiew ausmeßen. Der Wall der Sophien Stadt betrug 987 Faden, der Wall der kleinern Stadt nur 380 Faden, der Michailowischen 210 Faden, der Petscherischen 575, alles zusammen mit den Bollwerken, ohne die Außenwerke, 2152 Faden. Er vertheilte hierauf die Posten. An die drei äußern Thore kamen 6 Tag=Wachen, in die Sophien Stadt 25 Tag= und 15 Nacht=Posten oder Schildwachen, in die kleinere Stadt 13 Tag und 3 Nacht=Schildwachen, in die Michailowische 4 Tag= und 5 Nacht=Schildwachen, in die Petscherische 14 Tag= und 8 Nacht=Schildwachen. Dieses wurde nach der geringen Anzahl der damaligen Besatzung gerechnet. Wenn die Besatzung stärker ist, so müßen auch der Schildwachen mehrere seyn.

Er erhielt Briefe aus Moskau von dem Rittmeister Zacharias Babin vom 5ten Junius, aber keine Neuigkeiten. Von seinem Schwiegersohne wurde ihm gemeldet, daß der Boja=

Digitized by Google

rin Feodor Petrowitsch Scheremetew den 14ten in Baturin 1685.
seyn solle, und der Hetman nach dem Fluße Desna gehen werde, um von seinem Sohne Abschied zu nehmen. Mitlerweile solle der Bojarin bis zur Zurückkunft des Hetman in Baturin bleiben.

Der Spion Iwan Philonowitsch Warylow kam zurück und berichtete, daß die Senatoren den polnischen Reichstag zerrißen hätten, (welches jedoch falsch war); daß der König mit dem Wojewoden von Krakau dem römischen Kaiser zu Hülfe nach Wien marschiren werde: daß Lubomirski (the cavalier Lub.) vor Kaminietz rücken und es mit den 3 Bassen und dem Sohne des Chan, welche in kurzem daselbst ankommen würden, aufnehmen sollte; daß der Chan der Tataren selbst mit dem Groß-Vezier gegen den römischen Kaiser zu Felde ziehen werde, daß der König von Polen von dem Reichstage weggegangen sei, ohne daß man wiße, wohin; daß die Polen gegen denselben sehr aufgebracht seien; indeßen würde gesagt, daß er sich zu Jaworow befinde; daß die lithauische Armee sich zu Beresletschko zusammengezogen habe, und daß selbige dem Kaiser nicht beistehen wolle, es sei dann daß ihr der König Sold gebe; daß die moskowische Tonne Roggen 10 R. koste, und deßwegen unter den armen Einwohnern eine Hungertsnoth herrsche. Alles dieses hatte der Spion von einem Edelmanne, Namens Jurij Popara, der nicht weit von Lemberg wohnte, erfahren.

Den 18ten kamen Kaufleute aus Polen, welche versicherten, daß der Reichstag geendigt und beschloßen sei, den Krieg gegen die Türken mit aller Macht fortzusetzen; daß Kaminietz durch eine tatarische Convoi und drei türkische Bassen mit dem nöthigen Vorrathe versehen worden; daß der Bassa von Silistrien das Haupt-Commando über die türkische Armee führe, welche in diesem Jahre gegen Polen agiren solle, und der Sohn des Chan sich bei selbigem befinde; daß die Tataren aus Kaminietz öfters ganz in der Stille über die Dörfer in der Ukraine herfielen und die Einwohner theils tödteten, theils mit ihren Habseligkeiten wegführten. Daß die polnischen Befehlshaber mit ihren Truppen bei Zaslaw stün-

Digitized by Google

1685. den; daß die Tonne Roggen, die um den dritten Theil kleiner ist, als die Kiewsche, mit 6 Gulden an Schillingen oder 3 Gulden guter Münze bezahlt werde.

Den 10ten schrieb Gordon an Hrn. Vinius, Zacharias Babin und Iwan Birin, mit einem Strelizen von Simon Kapustins Regimente.

Den Abend erhielt er Briefe von den katholischen Priestern und von Hrn. Guasconi (aus Moskau).

Den 20ten kam der Obriste Vitojewski an.

Ein Strelize, welcher sich für einen zarischen Kämmerer (a Gentleman of the Emperours bei chamber) ausgegeben hatte, wurde zum Gerichte geführt. Er hatte bereits den Kopf auf dem Blocke, als ihm das Leben geschenkt und er bloß geknutet wurde.

Den 21ten wurde Michael Suslow auf Kundschaft ausgeschickt.

Den 22ten vertheilte Gordon die Arbeit an der Brücke unter die Regimenter. Gordons Regiment bestand aus 432, die auserlesenen Soldaten aus 830, Bochins aus 478, Oserows aus 498, Golowzins aus 409, und Kapustins Regiment aus 409, und die ganze Besatzung aus 3056 Mann.

Den 23ten am St. Johannis Tage begaben sich die Officiere auf das Feld.

Den 24ten langte der Dumnoj Iwan Stepanowitsch Telepnow an, und den Abend die beiden Djaken Nikita Feodorowitsch Polunin und Lew Nikiforowitsch Netschajew.

Den 21ten kamen die beiden Söhne des Hetman und verschiedene Obristen mit ohngefähr 1000 Mann Reiterei nach Kiew, von welchen der größte Theils nach Petscherskoj verlegt wurde.

Den 26ten begab sich Gordon nach der Insel, seine Pferde zu besehen.

Den 27ten wurde der Leichnahm des verstorbenen Obristen von Starodub, Simeon, der ein Sohn des Hetman war, zu Wasser durch die Brücke und nach dieser Seite (des Dnepre's) gebracht, wo die Brüder des Verstorbenen und die Obristen

Digitized by Google

nebst mehreren Anderen der Leiche entgegen kamen und selbige 1688.
nach Chrestetzkoj Jswes, wo der Abt mit den Prioren und der übrigen Geistlichkeit dieselbe erwartete, begleiteten. Es paradirten acht hundert Musketierer mit 8 Fahnen, vier an jeder Seite, zwischen denen der Zug nach dem petscherischen Kloster gieng, wo nach der Messe, einer Predigt und Gottesdienst für den Verstorbenen, derselbe neben seiner Schwester begraben wurde; ein Sohn des Verstorbenen, von etwa 4 Jahren, welcher kurz vorher gestorben war, wurde auf dem ganzen Wege vor ihm hergeführt und mit ihm zugleich begraben. Der Castellan mit den Obristen und anderen Officieren giengen von da weg, um der Panasida oder der Gedächtnissfeier des Verstorbenen beizuwohnen. Und nachdem sie die Leiche bis zum Grabe begleitet hatten, wurden sie in des Hetmans Hause von deßen Söhnen bewirthet.

Gordon hatte einen Wortwechsel mit dem Castellen (had w. (words) with the Cast)

Den 29ten am Petri Pauli Tage, welcher zugleich der Namens-oder Geburtstag des jüngern Zaren war, gab der Okolnitschej ein Fest. Bei dem Ausbringen der Gesundheiten der beiden Zaren wurden 23 Kanonen zweimal abgefeuert, 12 bei den Gesundheiten der übrigen zarischen Familie, und 6 zweimal bei den Gesundheiten des Hetman und der (zarischen) Staasbedienten. Gordon konnte wegen einer Colik diesem Feste nicht beiwohnen. Die Söhne des Hetman und die Obristen mit mehrern Andern, welche daselbst zugegen gewesen waren, giengen ziemlich bezecht weg, und blieben die Nacht in Bravary (Braware). Vier Obristen mit den General-Adjutanten blieben zurück, um als Beisitzer, wiewohl ohne Stimme, bei der Wahl eines Metropoliten von Kiew zu seyn.

Den 1ten Julius kam der Dumnoj zu Gordon, und rieth ihm, nicht weiter um seine Entlaßung zu bitten, mit dem Versprechen, daß er dafür sorgen wolle, daß er, so wie er es wünsche, solle befriedigt werden.

Gordon erhielt Briefe aus Moskau.

Den 2ten versammlete sich die Geistlichkeit aus den be-

1685. nachbarten Orten, um der Wahl eines Metropoliten beizuwohnen,

Den 3ten kam Gordons Schwiegersohn an.

Den 4ten kamen Gordons Bediente aus Moskau zurück.

Die Briefe, welche er (den 1ten Julius) erhalten hatte, waren von Hrn. Meverell, vom 24ten Februar 1685 aus London, von Hrn. Daniel aus Riga, vom 26ten März und vom 2ten April, vom Obristen Gordon aus Hannover vom 12ten December 1684, von Hrn. Hartman aus Moskau vom 21ten 1685, von Hrn. Guasconi aus Moskau vom 29ten April und 10ten Junius, von Hrn. Vinius vom 2ten Junius, von dem holländischen Residenten vom 29ten Maj und 5ten Juni, von Peter Schmidt vom 29ten April und 20ten Junius St. n. von P. de Boy, vom 10ten Junius St. v., von dem Obristen von Mengden vom 10ten Junius, von Hrn. Schlater vom 12ten Junius, von Hrn. von Troyen vom 11ten Junius, vom Obristen Hamilton aus Sewsk, vom 26ten Junius, vom Obristen Ronaer vom 26ten Jun. und endlich Complimenten-Briefe von verschiedenen rußischen Edelleuten von unterschiedenem Dato.

Den 5ten wohnte Gordon mit mehrern Anderen einem Feste bei dem Obristen Sergej Feodorowitsch Gol. (Golowzin) bei.

Den 7ten ritt er nach den Heuschlägen.

An eben demselben Tage hob man die Anker (an der Brücke) auf und ließ sie wieder fallen.

Den 8ten, nachdem einige Sitzungen wegen der Wahl eines Metropoliten waren gehalten worden, fielen die Stimmen einmüthig auf den Fürsten Czartoriski, Bischof von Luzk.

Dieser Bischof war einige Monate vorher aus Polen entwichen, weil er, wie er sagte, der Religion wegen war verfolgt worden, und weil man ihn zur Vereinigung hatte zwingen wollen. Er hatte sein bestes Hausgeräthe, Silber und Reitzeug und ein gewöhnliches Gefolge von Bedienten mitgebracht. Nachdem er sich einige Zeit in Kojelsk aufgehalten hatte, wandte er sich an den Hetman, und dieser schrieb deßhalb

Digitized by Google

nach Moskau, worauf der Bischof die Erlaubniß erhielt nach 1685. Baturin zu kommen. Hier bekam er ein ziemlich mäßiges Jahrgeld (wiewohl selbiges von denen, die es gaben, hoch genug angerechnet wurde) zu seinem Unterhalte. Man hielt es für eine Pflicht, diesem Geistlichen, da er seine Zuflucht nach Rußland genommen hatte, eine anständige Stelle zu verschaffen. Es wurde daher in Vorschlag gebracht, ihn zum Metropoliten von Kiew zu wählen. Dieser war bißher jederzeit dem Patriarchen von Konstantinopel unterworfen gewesen, von selbigem bestellt und geweiht worden. Der Bischof von Lutzk verlangte zwar bloß die freie Ausübung seiner Religion, ohne auf irgend eine Beförderung oder auf ein wichtiges Amt Anspruch zu machen. Indeßen ließ er sich endlich bewegen, die Metropoliten-Würde unter der Bedingung anzunehmen, daß er seine Bestallung und Weihe von dem Patriarchen in Moskau und nicht von dem in Konstantinopel erhalten würde. Er führte mancherlei Ursachen dafür an, welche er jedoch, um allen Anstoß und Aergerniß zu vermeiden, nicht öffentlich bekannt machen wollte. Er sagte unter anderem, daß die Patriarchen von Konstantinopel sich schon seit langer Zeit und besonders jetzt der Simonie schuldig gemacht hätten, daß selbige unter dem Erbfeinde des Christenthums stünden, an die man sich also nicht frei und sicher wenden könne, zum wenigsten wisse er, daß die ökumenischen Patriarchen bei ihrer Anwesenheit in Moskau in den Jahren 1660 und 1667 dem moskowischen Patriarchen oder vielmehr dem Zaren eine schriftliche Vollmacht gegeben hätten, daß der Patriarch von Moskau, im Falle der Noth und wenn der Kirche daraus kein Nachtheil erwachse, bei allen geistlichen Personen und Aemtern, ohne deßhalb an den Patriarchen von Konstantinopel zu schreiben oder ihn davon zu benachrichtigen, die Einsetzung und Weihe verrichten möge. Bei dem allen und der dringendsten Bitte und Vorstellungen des Hetman ohnerachtet, war die Sache in Moskau lange unentschieden geblieben und erst jetzt wurde sie bewilligt. Es wurde daher eine Versammlung oder Synode veranstaltet, zu welcher jedoch außer den Aebten und Prioren von Kiew wenige von demselben Range aus anderen Orten ein-

Digitized by Google

1685. geladen oder gekommen waren. Und es fand sich bloß eine Anzahl Priester und Pfarrer ein. Der Erzbischof von Tschernichow war zwar eingeladen worden, man wartete aber weder seine Ankunft noch Antwort ab. Und daran war hauptsächlich das Dringen der Abgeordneten des Hetman schuld. Der Abt oder Archimandrit des petscherischen Klosters legte eine Verwahrung ein, daß dadurch, daß man sich dem Stuhle zu Konstantinopel entziehe, den Privilegien des Abtes des petscherischen Klosters kein Eintrag geschehe, und derselbe keinem anderen, als bißher üblich gewesen, möge unterworfen werden. Diese Verwahrung wurde nicht nur niedergeschrieben, sondern auch in dem Instrumente dieser feierlichen Wahl bestätigt. Hierauf wurde das Wahl-Instrument unterschrieben und dem Hetman zugeschickt, und die Geistlichkeit gieng aus einander.

Den 9ten berichteten Kaufleute, welche aus Polen kamen, daß der kosakische Obriste Paley mit 300 Reitern nach Biala Cierkiew gekommen sei, die umliegenden Gegenden zu decken; daß selbiger den Rest seiner Leute zu Rokitna und bei den engen Päßen gelaßen habe; daß der Hetman der Kosaken, Mohila, alle Päße besetzt habe und sich selbst in Nemirow befinde.

Gordon schrieb nach Moskau an alle seine Freunde, die an ihn geschrieben hatten, so wie die Copien in seinem anderen Journale ausweisen; desgleichen nach Sewsk, mit dem Djak Iwan Stepanowsyn Schapkin; an Hrn. Hartmann und die noch rückständigen Antworten auf ausländische Briefe, und endlich an Hrn. John Baltus und an den Major Hamilton.

Den 11ten erhielt man von Leuten, welche aus Labun, Polonna und von anderen Orten herkamen, die Nachricht, daß der Hetman, Feldherr Jablonowski, Wojewode von Rußland, zu Lemberg angekommen sei und Befehle ausgeschickt habe, daß sich die Armee bei Gliniany zusammenziehen solle.

Den 14ten ritt Gordon nach den Heuschlägen.

Den 15ten an dem Gedächtnißtage des Großfürsten Wladimir, des ersten christlichen Fürsten in Rußland, wurde in der Unterstadt in dem bratskischen Kloster Gottesdienst gehalten. Sein Haupt wurde vormals, so lange man von den

Türken etwas zu besorgen hatte, in Procession um die obere 1683.
Stadt und um das Schloß getragen, welches aber seit dem Frieden nicht mehr geschah.

Den 16ten reisete der Djak Iwan Stepanowsyn Schapkin von Kiew ab.

Den 17ten erfuhr man, daß die Polen Befehl hätten, sich bei Glinianÿ zusammen zu ziehen. Auch daß die Kosaken dahin marschiren sollten und den folgenden Tag den Marsch antreten würden.

Den 18ten kam Al. Bitag. nach Kiew und ließ seine Balken bei Sil. Str. Pristan mit Gewalt anlegen. Gordon ließ dagegen, als gegen ein unbilliges und ungerechtes Verfahren durch den Obristen Cornelius Coret bei dem Castellan eine schriftliche Vorstellung einreichen.

Den 19ten wurde wegen der gedachten Sache eine Klageschrift eingegeben, und Gordon hatte deßwegen einen Wortwechsel mit dem Castellan.

An demselben Tage gab der Castellan ein Tractement, da er den Namenstag seines Sohnes feierte.

Den 20ten reichte Michael Suslow seinen Bericht ein.

Es kam ein Dominikaner Priester aus Czenstochow in Kiew an und erhielt die Erlaubniß in Petschersкoj zu bleiben.

Den 21ten wurde mit dem Festungsbaue an dem kiewschen Thore angefangen.

Ein Igumen oder Prior, welcher aus Lutzk entflohen war, kam in Kiew an.

Den 22ten wurde ein Courier mit den Berichten der Kundschafter M. S. . . (Michael Suslow), Peter Silinko und des (gedachten) Dominikaner Priesters nach Moskau geschickt, welche darin übereinkamen, daß die polnische Krons-Armee bei Glinianÿ und die lithauische bei Beresletschko sich zusammenziehe; daß diesen Sommer vier Bassen mit dem Chan (von der Krim) gegen Polen zu Felde ziehen sollten; daß die Republik ihre Einwilligung nicht dazu gegeben habe, daß alle Einkünfte aus der Ukraine den Kosaken gegeben würden; daß

1685. die Lithauer unzufrieden wären und Sold verlangten; daß der Wojewode von Posen und verschiedene andere als Bevollmächtigte kommen würden, um über einen beständigen Frieden mit Rußland Unterhandlungen zu pflegen; daß Lanczinskj und die polnischen Befehlshaber sich mit einem Corps bei Lochowitz verschanzt hätten, und daß endlich die Kosaken Befehl erhalten hätten, nach Miedsiboß zu marschiren, wo sie Sold und Kleidung bekommen sollten.

Den 23ten begab sich Gordon nach den Wiesen und befahl, für ihn kein Heu mehr zu machen, denn er hatte bereits 13 Baidaken, und 15 Menschen hatten 1500 Haufen gemäht.

Den 24ten wurde der Gedächtnißtag der beiden Heiligen, Boris und Gleb, gefeiert.

Den 25ten war der Namenstag einer von den Prinzessinnen. Die Geistlichkeit versammelte sich in der St. Sophien Kirche um das gewöhnliche Dankfest zu halten und das Gebet für die Erhaltung der Prinzessin zu verrichten.

Den 26ten speißten der Castellan und alle die vornehmsten Personen von der Besatzung mit ihren Gemalinnen bei Gordon zu Mittage, wobei es sehr vergnügt zugieng.

Den 27ten war Gordon von dem Rausche des vorigen Tages krank (was sick of Pochmiele).

Den 28ten war es sehr heiß, und den 29ten war eine außerordentlich große Hitze.

Den 30ten kamen 2 Priester aus Polen mit der Nachricht, daß die polnische Armee sich bei Glinianы zusammengezogen habe und Willens sei, Bar und Miedsiboß anzugreifen; daß keine Türken oder Tataren weiter nach der Ukraine gekommen, und der Chan mit allen Tataren nach Ungern marschirt sei.

Den 31ten kamen Gordons Briefe, die er den 5ten Maj an seine Freunde in Schottland geschrieben, und mit einem Kaufmanne nach Danzig geschickt hatte, zurück, weil der Kaufmann, auf die Nachricht, daß die Juchten für einen beßeren Preiß in Schlesien, als in Danzig könnten verkauft werden, sich nach Schlesien gewandt hatte.

Digitized by Google

Ein Wolf zerriß auf der Insel eine junge Stutte, welche Gordon zugehörte. 1685.

Gordon begab sich nach der Insel, seine Pferde zu besehen.

Die Kabaken Einnahme für Brandtewein, Meth und Bier betrug (in diesem Monate) 274 Rubel.

Den 1ten August erfuhr man, daß der Sold für die kiewsche Besatzung in Sewsk angekommen sei.

Bei einem jeden dritten Paare Baidaken (von der Brücke) wurde unterwärts ein Anker ausgeworfen.

Den 2ten bat der Obriste Iwanitzkj, daß dem Dominikaner Priester erlaubt werden möchte, nach Kiew zu kommen, und seinen Sohn zu taufen, welches der Abt nicht erlaubte. Denn er sagte, er habe seinetwegen an den Hetman geschrieben, und ehe er von demselben Antwort erhalten habe, könne er den Priester nirgends hinlaßen.

Den 3ten kamen zwei saporogische Kosaken aus ihrem Lande und berichteten, daß die donischen Kosaken, da sie über die, ihnen von den Türken in Asow und von den Tataren zugefügten, häufigen Beleidigungen zum öftern in Moskau geklagt und Vorstellungen gethan hätten, ihren Klagen aber nicht nur nicht abgeholfen, sondern ihnen vielmehr nachdrücklich wäre verboten worden, gegen selbige keine Feindseligkeiten zu begehen, sich nicht länger hätten enthalten können, mit ihren kleinen Fahrzeugen in den Palus Maeotis und das Schwarze Meer ausgelaufen wären, die türkischen und tatarischen Provinzen angefallen, und daselbst großen Schaden angerichtet hätten. Zur Rache hätten die Tataren Tor überfallen und 500 Menschen gefangen weggeführt; zugleich hätte der Chan (von der Krim) zwei Person an den Hetman (Koschowoj Ataman) abgeschickt, sich über den Friedensbruch zu beschweren.

Den 4ten brachte der Bruder des Stadtrichters Gerasim Feodorowitsch Fadrina ein Unterpfand des Obristen Ryter und bat, daß es Gordon einlößen und bei sich behalten möchte; es waren aber Kleider, welche fast ganz von den Motten zerfreßen waren.

Digitized by Google

1688. Den 6ten wurde verboten, daß die Obristlieutenants nicht auf den Hof des Okolnitschej reiten sollten; und den 7ten wurde ihnen ein Befehl vorgelesen, daß sie an den Thoren Wache thun sollten.

Den 8ten schrieb Gordon nach Moskau an den holländischen Residenten, an den Obristen von Mengden, an die P. P. Schmidt und de Boye, an Hrn. Vinius, Hrn Slater, und Hrn Podwin, desgleichen an Benedict Andrejewitsch (Smejew), Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow) und Birin; nach Sewsk an die Obristen Hamilton und Ronaer, an Leontij Romanowitsch (Neplujew) und an Simon Protaffjewitsch.

Die Soldaten gaben eine Bittschrift ein, daß das Haus ihres Obristen nicht möchte abgebrochen werden.

Den 9ten gieng der Obristlieutenant Guild von Kiew nach Moskau ab, welchen die Officiere von der Besatzung über die Brücke begleiteten.

Den 10ten erhielt Gordon einen Brief von dem Obristen von Haditsch, Michael Wassiljewitsch, durch deßen Bedienten man die Bestätigung erhielt, daß die Tataren Tor verbrannt, das Schloß ruinirt und viele Menschen weggeschleppt hätten.

Gordon gab eine Schrift ein, daß die große Stube (des Obristen) möchte abgebrochen werden, da man den Ofen schon vorher niedergerißen hätte.

Den 11ten bekam man die Nachricht, daß der Obriste Paley sich zu dem Könige (von Polen) begeben habe.

Gordon gab die Bittschrift der Soldaten ein, daß die große Stube in dem Hause ihres Obristen nicht möchte abgebrochen, oder im entgegen gesetzten Falle aus der zarischen Kasse bezahlt werden, indem sie selbige, wie sie sagten, von dem zusammengeschoßenen Gelde ihres Regiments hätten bauen laßen. Hierüber kam der Dumnoj in das Haus des Okolnitschej und gerieth mit dem Obristen Lewistoune und mit Gordon in einen heftigen Wortwechsel, worauf die beiden letztern den folgenden Tag bei dem Okolnitschej eine Klage ge-

gen den Dumnoj eingaben. Und den 14ten gaben sie dieselbe 1685.
Klage, von ihnen eigenhändig unterschrieben, zum zweiten Male ein und verlangten, daß sie nach Moskau geschickt würde.

Den 15ten, am Tage Marie Himmelfahrt, war ein großer Zusammenfluß von Menschen in dem petscherischen Kloster.

Den 16ten erhielt Gordon durch einen Capitain einen Brief von dem Statthalter von Perejaslawl.

Den 17ten galt der Roggen 18 Altin, der Haber 5 Griwen und der Hirsen 60 Altin die Tonne.

Den 18ten bekam der kiewsche Kosaken-Obriste Befehl in Kiew zu bleiben und Acht zu haben, daß kein Getraide nach Polen durchgelaßen würde.

Den 19ten erhielt man die Nachricht aus Moskau, daß der Bojarin Iwan Michailowitsch Miloslawskoj den 2ten Julius mit dem Tode abgegangen sei.

Den 20ten schrieb Gordon mit einem von seinen Dragonern an den Statthalter von Perejaslawl.

Den 22ten erhielt er einen Brief aus Moskau von Zacharius Babin.

Den 23ten starb die Wittwe des Capitain Cosmus an genommenem Gifte. Wie die Rede gieng, hat man einigen Mercurius bei ihr gefunden, und da sie selbigen des Morgens in einem Mörser gestoßen hatte, starb sie plötzlich und wurde zwei Tage darauf begraben.

Den 26ten an dem Namenstage der Zarin Natalia Kirilowna begab sich Gordon nach der Insel, seine Pferde zu besehen.

Den 27ten gieng der Okolnitschej um den Wall und besah die verfallenen Stellen desselben

Den 26ten kam ein Kürschner aus Polen und erzählte, daß die Krons-Armee am Dnestre nicht weit von Podhajetz stünde, und auch die lithauische dahin marschiren würde, daß noch keine frische Truppen von den Türken und Tataren in der Ukraine angekommen wären, und daß man sage, der Konig befinde sich in Warschau.

Digitized by Google

1685. Den 29ten an dem Gedächtnißtage der Enthauptung Johannis des Täufers und dem Namenstage des älteren Zaren wurden für die Gesundheit Sr. Majestät öffentliche Gebete angestellt, und darauf sowohl die ganze Geistlichkeit als andere angesehene Personen von dem Statthalter bewirthet; bei Ausbringung der Gesundheiten des Zaren und der zarischen Familie wurden 15 Kanonen dreimal, und darauf noch 10 zweimal abgefeuert.

Ein Edelmann, welcher von dem polnischen an den kosakischen Hetman Briefe bei sich hatte, wurde in Osetr angehalten; er sagte, daß die Polen Brücken über den Dniestr schlügen, in der Absicht gegen die Tataren zu Felde zu ziehen und die Moldau und Walachei zu ruiniren.

Den 30ten erhielt man die Nachricht, daß der Obriste von Haditsch und der Buntschuschnik von dem Hetman wären abgeschickt worden, wegen des Todes seines Sohnes Untersuchungen anzustellen. Man sagte, daß bei genauer Nachforschung viele wären schuldig befunden worden, daß sie denselben behext hätten.

Den 31ten fieng der Fluß wieder an zu wachsen.

Man hatte Nachricht aus Sewsk, daß der Statthalter den 21ten (d. Monates) ausgerückt sei, um nach Waluiki zu marschiren, wo die Auswechselung der Gefangenen vor sich gehen solle, und daß selbiger zugleich das Jahrgeld von zwei Jahren für die Tataren bei sich habe, welches ihnen den Verträgen zufolge mußte ausgezahlt werden; daß derselbe übrigens mit jenem Auftrage oder vielmehr mit der Instruction gar nicht zufrieden sei, da alles seiner eigenen Einrichtung und Beurtheilung überlaßen werde, welches etwas gefährlich zu seyn scheine.

Den 20ten September speißte Jacob Feodorowitsch Borzikowski mit seiner Gemalin und anderen Freunden bei Gordon zu Mittage.

Gordon beantwortete die Briefe der Hrn. Meverell und Hartmann und der Obristen von Mengden, Hamilton und Ronaer.

Digitized by Google

Den 21ten erhielt er Briefe und Zeitungen aus Moskau mit der Nachricht, daß die Rebellen in England und Schottland wären geschlagen und die Anführer gefangen und hingerichtet worden. 1685.

Ferner bekam er mit der Post Briefe von seinem ältesten Sohne, von seinem Oheim und Bruder John vom 4. und 5ten Junius 1685; deßgleichen von seinem zweiten Sohne James aus Danzig vom 30ten Junius mit einem Briefe des Hrn. Adie, unter der Adresse des P. de Boye. Noch erhielt Gordon Briefe aus Sewsk, welche ihm von der schweren Krankheit seines Schwiegervaters Nachricht gaben.

Der neuerwählte Metropolit von Kiew, Gideon Swjatopolk Fürst Czartoriski, welcher eine Zeitlang Bischof in Lutzk gewesen war, reisete von Baturin nach Moskau, um sich von dem moskowischen Patriarchen weihen zu laßen.

Den 22ten stattete Gordon einen Besuch bei dem Archimandriten ab, und wurde von selbigem sehr freundlich bewillkommnet und bewirthet.

Den 23ten fieng man an, die Sturm-Pfähle an den Festungswerken bei dem kiewschen Thore zusetzen.

Den 24ten schickte Gordon seine sewskischen Briefe mit Miron weg.

Den 25ten erfuhr man, daß der Obriste Paley eine Partei von 5 bis 600 Tataren geschlagen und viele derselben theils getödtet theils gefangen habe, daß die Kaiserlichen über die Türken einen Sieg erhalten hätten, und der Chan mit seinen Tataren gegen den römischen Kaiser nach Ungern marschirt sei.

Es wurde das Andenken des hl. Sergius gefeiert.

Den 26ten kamen Kaufleute aus Polen und berichteten, daß die polnische Armee von Usti nach Sniatin marschirt sei, daß die lithauische Armee eben dahin marschire, daß eine starke Partei Reiterei abgeschickt werden solle, ohne daß man wiße wohin, oder in welcher Absicht; auch bekräftigten sie es, daß der Obriste Paley, wie eben ist gesagt worden, die Tataren geschlagen habe.

Digitized by Google

1685. Gordon meldete diese Neuigkeiten dem Hrn. Vinius, an den er einen Brief an Hrn. Adie und an seinen Sohn James Gordon in Danzig einschloß und bat, jenen diese Briefe mit der ersten Post zu zuschicken.

Den 29ten wurden die Werke an dem kiewschen Thore zur linken Hand fertig.

Den 30ten kamen Kaufleute aus Polen, bestätigten den Marsch der polnischen und lithauischen Armee. Sie sagten überdem, daß der Kaiser die Türken aufs Haupt geschlagen und beschloßen habe, weiter in Ungern einzudringen und daselbst seine Winterquartiere zu nehmen, derselbe habe deßwegen an den König von Polen geschrieben: er solle seine Armee durch die Moldau marschiren und von dieser Seite einen Einfall in Ungern thun laßen; und dem zufolge hätten sie jetzt ihren Marsch angetreten. Auch sagten sie, daß der Obriste Paley, nachdem er die oben gedachte Partei Tataren geschlagen, zwischen Lochowitz und Janopolia, so daß von etwa 600 Mann 40 wären gefangen und die übrigen alle bis auf 30, welche entkommen, wären getödtet worden, sich mit einigen Compagnien polnischer Cavallerie vereinigt hätte und nach Kaminiez aufgebrochen wäre, um die Streifereien der Besatzung während der Abwesenheit der Armee zu verhindern.

Gordon erhielt eine umständliche Nachricht von der Niederlage des Grafen Argile in Schottland und des Herzogs Monmouth in England, und von der Hinrichtung derselben mit folgenden Versen, von welchen man den ersten vor und rückwärts lesen kann.

Sat se iam erutam tenet mature Majestas.

und dann

Rex Argile ambit Scotus, Monmutius Anglus,
Esse: perit, Regem qui petit ense suum.
Eruto maturo Majestas Anglo periclo est,
Scote tuo Regi, plaude Britanno tuo.

Die Grabschrift des Herzogs von Monmouth.

Mutius ense petit regem et Monmutius, errant,
Hic caput invitus, sponte dat ille manum.

Die Grabschrift des Grafen Argile. 1685.

Ecce sub argillo iacet hic Argile cruento:
Non oculis Argus, sed fraude Argivus Ulysses.

Den 1ten October erhielt Gordon aus Sewsk Briefe mit einigen Dragonern, die drei Wochen vorher dahin waren geschickt worden.

An diesem Tage wurde das Fest Pokrow (Marien Schutz und Fürbitte) gefeiert.

Den 2ten war Gordon von dem Schwärmen der vorigen Nacht krank.

Den 3ten schrieb er an die Obristen Ronaer und Hamilton und an Simon Protassjewitsch Neplujew.

Den 4ten reisete der Capitain Kristy von Kiew ab, welchem Gordon Briefe an den holländisch n Residenten, vom 13ten des vorigen Monats, an Hrn Mererell, Hrn Hartmann und den Obristen von Mengden, vom 20ten September, an seinen Sohn James, an die Hrn Adie und Vinius vom 26ten, an Hrn Joseph Wulff, vom 28ten September, und an verschiedene rußische Bojaren und Freunde mitgab. Er bat letztere, daß sie sich für ihn bei Ihren Majestäten verwenden möchten, daß es ihm erlaubt würde, auf eine kurze Zeit nach Moskau zu reisen.

Den 5ten erhielt man die Nachricht, daß in allen polnischen Städten wegen des Sieges des Kaisers über die Türken die Kanonen wären abgefeuert und die Glocken geläutet worden; und daß die polnischen Armeen aufgebrochen wären, um den Chan mit seinen Tataren auf seinem Rückzuge aus Ungern abzuschneiden; daß die beiden Bassen, welche bei Czeczora gestanden, auf die Nachricht, daß die türkische Armee geschlagen sei, und die polnische gegen sie anrücke, sich zurückgezogen hätten, und daß endlich die kaiserliche Armee Neuheusel und nach anderen Nachrichten auch Buda eingenommen habe.

Da die Frau des Stadtrichters ihren Mann mit einer gewißen Weibsperson, welche er kürzlich an einen Stadtdiener verheirathet, in Verdacht hatte, und denselben an einem Sonntage in der Morgen-Kirche vermißte; so begab sie sich gerade-

Digitized by Google

1683. wegs in das Haus der jungen Eheleute, ihren Mann zu suchen, und als sie denselben nicht fand, (denn er war wirklich in der Kirche, ob sie ihn gleich nicht gesehen hatte), so ließ sie die Frau durch zwei ihrer Bedienten so schlagen, daß sie starb. Als darauf der Mann selbige begraben wollte, gaben es die Kosaken, welche davon Nachricht bekommen hatten, nicht zu; sondern setzten eine Wache bei der Leiche, bis die Mörder würden zur Verantwortung gezogen seyn. Die Kosaken schickten hierauf zu dem Hetman. Der Stadtrichter gieng daher zu dem Statthalter und bat sich von ihm eine Wache aus, damit die Kosaken während seiner Abwesenheit (denn er wollte gleichfalls zu dem Hetman reisen) keine Gewaltthätigkeit ausüben möchten. Seine Frau hielt sich unterdeßen verborgen und ihr Mann gab vor, sie sei davon gelaufen.

Den 6ten kam der Obriste von Biala Cierkiew, Namens Chariton oder Charko, nachdem er bei dem Könige gewesen war und gebeten hatte, daß die Kosaken von allen Zehnten und andern Steuern und Auflagen möchten befreit werden, mit einem gnädigen Bescheide und Befehle zurück, daß sie an niemanden die geringste Abgabe bezahlen sollten.

Da den 7ten berichtet wurde, daß gegen 30 walachische Familien unterhalb des jordanischen Klosters, auf dem Grunde und Boden des kirilowischen Klosters mit Erlaubniß des dasigen Priors baueten, deßgleichen daß von den sogenannten Schillingen, einer Kupfermünze, 12 bis 15 für einen Pfenig gerechnet würden; so schrieb man deßwegen an den Hetman und verlangte darüber seinen Befehl (pleasure).

Den 8ten schrieb Gordon nach Schottland an den Grafen von Aberdeen, an seinen Oheim, Bruder John, und an seine Söhne unter der Addresse des Hrn Adie, deßgleichen an den Hrn Meverell und an den Rector des Jesuiter Collegii auf der schottländischen Seite in Danzig. Diese Briefe und 300 Fl. für den Unterhalt seines Sohnes James in dem Jesuiter Collegii zu Danzig, schickte er mit einem kiewschen Kaufmanne, Namens Martin Seyts.

Auch schickte er an eben diesem Tage seine Briefe vom 5ten Maj nach Schottland, an den Generallieutenant Drum=

Digitized by Google

mond, den Obristlieutenant Hamilton, an Hrn Thomas Gor= 1683.
don, mit William Gordons Briefen an die Marquise von Huntley, die Lady Pitfoddells und den Pfarrer von Rothemay.

Den 10ten war der Sterbetag von Gordons erster Gemalin, er beweinte sie mit dem tiefsten und gerechtesten Kummer.

Den 11ten fiel der Obristlieutenant Al. Czapl. über den Capitain mit der Patrouille her und schlug sie.

Den 12ten machte Gordon den Anfang, einen großen Haufen Heu einbringen zu laßen.

Den 13ten wurde das übrige Heu eingebracht, zusammen 63 Fuder.

Den 14ten ließ er seine Pferde von der Insel abholen; da es der Geburtstag des Königs von England war, begiengen Gordon und seine Landsleute selbigen mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten; sie tranken Sr. Majestät und andere gewöhnliche Gesundheiten in Wein aus Gordons eigenem Weinberge.

Den 15ten reisete der (obgedachte) Kaufmann Martin (Seyts) von Kiew nach Danzig ab.

In dieser Nacht kam der Spion Michael Suslow zurück und brachte folgende Nachrichten: daß die polnische Armee in die Moldau eingerückt sei, einige Zwistigkeiten zwischen den beiden Feldherrn entstanden seien und ein jeder mit seiner Armee besonders marschire; daß der Kron=Großfeldherr mit 18000 Mann der besten Leute dem Feinde gerade entgegen gerückt sei, die Tataren denselben angegriffen hätten, und nach einigem Scharmuziren wären gezwungen worden, die Flucht zu ergreifen; daß die Polen selbige hitzig verfolgt und viele theils getödtet, theils gefangen hätten; endlich wären die Polen von den Tataren bis nahe zu einer türkischen Armee, welche völlig in Schlacht=Ordnung gestanden, gelockt worden. Die Türken hätten aus dem großen und kleinen Gewehre eine Zeitlang unter die Polen gefeuert und selbige endlich zum Rückzuge genöthigt, und mit frischen Truppen, theils Türken, theils Tataren, bis an ihr Lager verfolgt, und nun würden die Polen von selbigen belagert. Mittlerweile hätte der polnische Kronsfeldherr zu dem Unterfeldherrn und der lithauischen Armee geschickt und von ihnen Succurs verlangt. Unterdeßen wären die Tataren ganz unver=

Digitized by Google

1685. muthet vor das Lager des Krons-Unterfeldherrn (Fiel-Crown Generalls) gekommen und hätten den größten Theil der Pferde weggetrieben. In Lemberg und in anderen Städten wäre unter Trompeten-Schall bekannt gemacht worden, daß der ganze Adel sich fertig machen und zusammenziehen solle, um mit dem Könige dem Krons-Großfeldherrn zum Succurs zu marschiren. Da dieses in Kiew angenehme Zeitungen waren, so wurde noch vor Ta,e ein Courier damit nach Moskau geschickt Suslow sagte, daß er diese Nachrichten in Labiun von den Bedienten des Obristen Lazinskoj, die um Vorrath zu holen von der Armee gekommen wären, erhalten habe und jene Nachrichten in Lemberg erfahren.

Den 16ten kam ein Kosake in 8 Tagen von Nemirow an und berichtete, daß der Hetman Mohila den 4ten dieses Monats, mit seinen Kosaken, 5000 Mann stark, von Nemirow gegen die Armee zu marschirt sei, und daß er nicht das Geringste von den Neuigkeiten, welche Suslow mitgebracht, gehört habe. Der Kaufmann von Biela Cierkiew, Alexander, kam nach Kiew und sagte eben dieses

Den 17ten kamen Kosaken von Polonna mit derselben Nachricht.

Den 18ten kamen Kosaken von Ostrog und berichteten, daß zwei Walachen, die von Lemberg gekommen, sich unterwegs zu ihnen gesellt und zwei Nächte mit ihnen zusammen logirt hätten. Diese hätten gesagt, daß während ihres Aufenthaltes in Lemberg unter Trompeten Schall wäre bekannt gemacht worden, daß der ganze Adel aufsitzen, sich versammlen und dem Kron-Gro feldherrn, der von den Türken und Tataren in der Moldau belagert würde, zum Succurs marschiren sollte.

Suslow, welcher ein Mann war, der fürs Geld gute Waare brachte, wurde jetzt wieder abgefertigt, mehr dergleichen zu bringen, und den Ausgang der Sachen zu erwarten.

Den 19ten wurden einige Flöße weggenommen und Anstalten gemacht, den folgenden Tag die Brücke abzuführen.

Den 20ten wurde die Brücke abgenommen und alle Anker, bis auf einen, aus dem Fluße gebracht.

Digitized by Google

Den 21ten kamen viele Wagen an, deren Fuhrleute keine 1685.
von Suslows Nachrichten gehört hatten.

Gordon ließ die Anker in dem Tschertorej aufheben.

An der Brücke waren in diesem Jahre 44 Anker. Außer diesen (hatte man) 101 Anker und 7 halbe Anker, von denen die Haken abgebrochen waren; in allem 141 Anker und sieben zerbrochene.

Den 16ten November ließ der Major Koret sein Kind taufen und behielt den katholischen Priester zum Mittagsessen bei sich.

Gordon bekam Briefe und Zeitungen aus Moskau von dem holländischen Residenten und von Hrn Vinius.

Den 17ten wurde der Sohn des Obristen Iwanitzki getauft, und Gordon und die übrigen Officiere speißten bei demselben zu Mittag.

Den 19ten speißten Gordon und Andere bei dem Obristen Leviston zu Mittag.

Den 19ten gieng der katholische Priester nach Petschersky.

Den 20ten fiel nach dem neuen Stil der St. Andreastag ein, welchen die (ausländischen) Officiere auf die gewöhnliche Art feierten.

Den 22ten beichteten die katholischen Officiere, empfiengen das H. Abendmahl und speißten insgesammt bei Gordon zu Mittag.

Den 23ten hörten die katholischen Officiere eine Predigt an, und Bresky's Kind wurde getauft.

Den 24ten speißten die katholischen Priester bei Gordon und reiseten darauf ab. Gordon ließ sie ohngefähr 5 Meilen weit durch 4 Reiter begleiten. Von dem Pater Makovius hatte Gordon eine zuverläßige Nachricht von der Lage der Polen in Absicht der Türken und Tataren erhalten, da derselbe die ganze Zeit über zugegen gewesen war; daß nämlich die Polen, als sie bei Ustie Wieski standen, wo sie in drei Wochen eine Brücke zu Stande brachten und die Ankunft der lithauischen Armee erwarteten, die, weil sie in Volhynien gute

Digitized by Google

1683. Tage hatte, eben nicht sehr eilte, von dem großen Siege Nachricht erhalten hätten, welchen die Kaiserlichen über die Türken bei Strigonium erfochten hatten, deßgleichen von der Eroberung von Neuheusel; daß die Tataren mit keiner großen Armee aus der Krim kommen könnten, weil die donischen Kosaken mit selbigen gebrochen hätten und drohten, in die Krim einzufallen, und daß sie (die Polen) wohl thun würden, wenn sie in die Walachei eindrängen, um dadurch den Türken eine Diversion zu machen; daß die Walachen verschiedentlich Abgeordnete geschickt hätten, durch welche sie die polnischen Feldherrn versichern ließen, daß die Tataren nicht über 10000 Mann stark wären, daß der Seraskier Bassa nur 1 oder 2000 Mann bei sich habe, mit selbigen bei Czeczora stünde und es nicht wagen dürfte, näher gegen Kameniez zu rücken, deßgleichen, daß sie (die Walachen) sehr geneigt wären, ihre Truppen mit den polnischen zu vereinigen, um dem gemeinschaftlichen Feinde zu widerstehen und selbigen zu Grunde zurichten. Auch die Alliirten drängen öfters in die Polen, daß sie etwas unternehmen und nicht müßig sitzen möchten, unterdeßen daß ihre Alliirten triumphirten. Dieses alles habe den Kronsfeldherrn bewogen, daß er beschloßen, in die Walachei oder vielmehr in die Moldau einzurücken, und er habe deßwegen zu der lithauischen Armee geschickt, welche jetzt in Padolien angekommen sei, und Pasczs mit 16 Compagnien polnischer Reiterei zurückgelaßen habe, um das Land zu decken. Da sie solchem nach bis Snjatin vorgerückt wären, so hätte der Feldherr (Fieldgenerall) Potocki, Castellan von Krakau, eine Abneigung bezeigt, weiter vorzurücken, und zuletzt solches gänzlich abgeschlagen. So wäre der Kronsfeldherr Jablonowskj durch die Bukowina (einen großen Wald oder Wildniß, die längst dem Pruth sich nach Südwesten erstreckt) marschirt. Nachdem die Polen selbige passirt, hätten sie ihre Infanterie und Bagage zurückgelaßen und wären mit der Cavallerie vorwärts gerückt, sie wären aber nicht weit gekommen, da sie den 1ten October St. n. von den Tataren wären angegriffen werden. Doch wären diese geschlagen und von den Polen verfolgt worden, aber nicht gar weit, weil die Türken angerückt wären; worauf sich die Polen, da sie die starke An-

Digitized by Google

zahl der Feinde bemerkt, zu ihrer Infanterie nach der Seite 1683.
des Walles zurückgezogen hätten. Als die Polen darauf von den Gefangenen und von Anderen erfahren hätten, daß der Chan selbst mit 60000, Mann zugegen sei, und der Seraskier mit 20000, und jener zugleich in größter Eile zu seinem Sohne geschickt habe, selbigen, der mit 20000 Mann Cavallerie auf dem Marsche nach Ungern war, zurückzurufen, und derselbe nun täglich erwartet würde; daß die Feinde von dem Marsche der Polen gute Kundschaft hätten und jetzt das Landvolk zusammenbringen ließen, die Polen anzufallen und ihnen den Rückweg durch den Wald (Bukowina) zu verwehren: so sähen sie jetzt ihren Fehler ein, und daß sie auf gewiße Art wären betrogen worden. Sie hätten also beschloßen, in guter Ordnung in einer Wagenburg sich zurückzuziehen, und zwar so eilfertig wie möglich; welches sie auch mit vielem Muthe und unter guter Anführung ins Werk setzten. Die Türken und Tataren folgten ihnen zwar auf dem Fuße und thäten zum öftern müthige Angriffe, in der Hoffnung durchzubrechen; sie würden aber durch die Tapferkeit der Infanterie jederzeit zurückgetrieben, und litten durch die Kartätschen großen Schaden. Zweimal wären die Türken an verschiedenen Stellen beinahe durchgebrochen. Denn da die Infanterie an der einen Seite über einige Marketender Wägen hergefallen wären, und die Generale, ohne sich von den Officieren zurückhalten zu laßen, sich dem Trunke überlaßen hätten, bis einige polnische Cavallerie herzugekommen wäre und den Fäßern den Boden eingeschlagen hätte; doch wären einige so betrunken gewesen, daß die Polen sie zwischen den Pferden wegschleppen müßen. Die Türken hätten zu eben der Zeit einen muthigen Angriff gethan und wären auf dieser Seite durchgebrochen, so daß, wenn nicht bald Succurs gekommen wäre, die Polen vermuthlich würden zu Grunde gerichtet worden sein. Indeßen wären doch über hundert von jenen betrunkenen Soldaten getödtet worden. An einer anderen Stelle hätten sich die Kosaken bei ihrem Herumschwärmen zu weit von ihrem Posten entfernt und wären, da die Türken über sie hergefallen, in die Flucht geschlagen worden, und würden alle umgekommen sein, wenn nicht einige

Digitized by Google

1685. lithauische Compagnien zeitig zu Hülfe gekommen wären. Indeßen wäre ihr Obrister Grischka gefangen und gegen 200 Kosaken getödtet worden. Zwei Wochen lang hätten beide Theile beständig mit einander scharmuzirt, doch hätten die Türken und Tataren weit mehr verloren als die Christen, welche sehr auf ihrer Huth gewesen und beständig in ihrer Wagenburg marschirt wären, wobei sie gute Gelegenheit gehabt hätten, den Feinden durch ihre Kanonen, Granaten und Musketen zu schaden. Drei Meilen von Snjatin wären die Polen endlich, da sie beständig von den Türken verfolgt worden, zu denen gestoßen, welche zurückgeblieben wären. Die Polen wären nicht über 15000 Mann stark gewesen und 3000 Mann hätten unter dem Unterfeldherrn mit einigen lithauischen Compagnien, welche zuletzt angekommen wären, bei Snjatin gestanden. Der Chan hätte seinen Sohn abgeschickt mit 20000 Tataren, Volhynien und Podlachien zu verwüsten; derselbe habe von Ostrog an alle Einwohner aus den Dörfern getrieben und bloß die Schweine, von denen sie keinen Gebrauch machen, zurückgelaßen. Die polnische Armee sei hierauf, ohne etwas weiter zu wagen, in ihre Quartiere gerückt.

Gordon erhielt auch noch die Nachricht, daß der polnische Abgesandte, der Wojewode von Posen, mit einem andern aus Lithauen und dem römisch. kaiserl. Gesandten, auf der Reise nach Moskau begriffen seien, und den rußischen Hof auf alle Art zu bewegen suchen sollten, sich mit ihren Höfen gegen den Erbfeind der Christenheit zu verbinden.

Diesen Tag, den rußischen St. Katharinen Tag, wurde Gordon zu dem Okolnitschej eingeladen und kam ziemlich bezecht nach Hause,

Den 25ten war er den ganzen Tag von dem Schwärmen der vorigen Nacht krank.

Er bekam mit seinen Dragonern Briefe aus Sewsk von dem Statthalter Leontij Romanowitsch Neplujew, dem Stolnik Simon Protassjewitsch Neplujew und von den Obristen Ronaer, Hamilton, Jonger, und Skott.

Den 26ten erhielten die Soldaten ihren halbjährigen Sold.

Der Richter (Sudja) der kosakischen Armee kam mit 1685. dem kiewschen Obristen nach Kiew, die Klagen gegen den Stadtrichter und dessen Frau zu untersuchen.

Den 27ten hielten der Richter und alle obrigkeitliche Personen ihre Sitzung, hörten und untersuchten die Klagen, und fanden sowohl den Stadtrichter als dessen Frau schuldig. Doch verurtheilten sie selbige bloß zum Gefängniß, welches sich der Stadtrichter gefallen ließ, und so blieben sie unter einer Wache von Kosaken in dem Rathhause.

Den 28ten, fünf Stunden vor Tage, kam einer von Gordons Strelitzen aus Moskau an und brachte den Befehl, daß er nach Moskau kommen solle. Auch erhielt er Nachricht von dem Tode des Obristlieutenant Guild, welcher den 14ten October gestorben war und den 20ten mit aller Pracht, welche die deutsche Sloboda bei Moskau machen konnte, begraben wurde.

Den 29ten des Abends kam der Statthalter mit allen Obristen von einer Schlittenfahrt zu Gordon, wo ziemlich gezecht wurde.

Den 30ten ritt Gordon auf die Jagd und war dabei sehr glücklich.

Den 1ten December ritt er nach dem petscherischen Kloster und nahm von dem Archimandriten Abschied, wohnte dem Gottesdienste bei und speißte bei dem Archimandriten zu Mittag, der ihn sehr gut bewirthete.

Den 2ten stattete er bei dem kiewschen Obristen und bei dem Stadtrichter in dem Rathhause einen Besuch ab.

Den 3ten erhielt er einen sehr freundschaftlichen Brief von dem Dumnoj (Dworjanin) Abraham Iwanowitsch Chitrow.

Die folgenden Tage nahm er von seinen Freunden Abschied, einige statteten auch bei ihm Abschiedsbesuche ab.

1686.

1686.

Den 1ten Januar vertrat Gordon die Pathen-Stelle bei einem Kinde des Majoren Jo. Daniel Strasburg und speißte daselbst zu Mittag.

Er bekam eine Antwort von dem Bojarin und einen Befehl an die Diaken, daß sie dem katholischen Priester acht Tage sollten Frist geben.

Den 4ten erhielt er auf Ordre von Alexej Tschaplin 24 Fuder Heu, und darauf auch 17 Fuhren Holz und drei Scheffel (bushells) Haber. Bei dieser Gelegenheit schrieb Gordon an seine Gemalin und Schwiegersohn mit deßen Bedienten und bat, daß man selbige belohnen möchte.

Diese Woche stattete er bei den Bojaren, welche er noch nicht gesehen hatte, Besuche ab.

Den 6ten speißte er bei dem Obristlieutenant Lefort zu Mittag.

Den 10ten kam der Bojarin zurück; Gordon und der Obriste Menezes warteten bis 6 Uhr, da derselbe von Hofe kam. Nachdem sie mit demselben zu Abend gespeißt hatten, sprachen sie mit ihm wegen des katholischen Priesters; der Bojarin versprach, die Sache den Zaren vorzutragen.

Zu Mittag hatte Gordon bei dem Obristen von Treyden gespeißt.

Den 11ten speißte er bei dem Bojarin zu Mittag; erhielt aber wegen des katholischen Priesters noch keinen Bescheid, sondern es hieß, sie sollten Geduld haben.

Den 13ten schrieb Gordon mit einem sewskischen Strelizen an seinen Schwieger-Vater und Gemalin nach Sewsk.

Den 15ten wurde die Nachlaßenschaft des verstorbenen Obristlieutenant Guild aufgeschrieben.

Gordon schrieb mit den Bedienten des Dumnoj (Dworjanin. . . .) an seine Freunde in Kiew und Sewsk.

Er speißte bei dem neuen kiewschen Statthalter Fürsten Jurij Semenowitsch Urussow, zu Mittag.

Digitized by Google

Den 16ten hätte er mit James Cooke über die Angelegenheiten des Generallieutenant Drummond sprechen sollen; er kam aber nicht dazu. 1686.

Den 17ten speißte er bei dem Obristen Guliß zu Mittag und stattete des Abends noch verschiedene Besuche ab.

Den 18ten wurde die Sache mit James Cooke in Richtigkeit gebracht, und Gordon bekam vermöge eines Vergleiches nur 400 R.

Gordon hielt bei dem Bojarin an, daß er möchte aus dem Lande gelaßen werden, worauf ihm der Bojarin befahl, eine Bittschrift einzureichen.

Den 19ten gab er seine Bittschrift ein, daß er auf einige Zeit möchte aus dem Lande gelaßen werden; es kam darauf ein Befehl, daß er abgelaßen werden, seine Frau und Kinder aber in Moskau bleiben sollten.

Den 20ten gab er wegen einer Jahrsgage und wegen Vorspann eine Bittschrift ein, und es wurde befohlen, aus selbiger einen Auszug zu machen.

Den 21ten speißte er bei Hrn Vinius zu Mittag und wohnte des Abends der Hochzeits-Feierlichkeit des Obristen von der Weyden bei.

Den 20ten wurde die Nachlaßenschaft des Obristlieutenant Guild geschäzt und ein Theil davon verkauft.

Den 25ten speißte Gordon bei Hrn Wulff zu Mittage, hob das Kind des Obristlieutenant Lefort aus der Taufe, welches den Namen Daniel erhielt. Er suchte die Obristen von Mengden und Rosworme zu versöhnen; allein es war vergeblich.

Gordon bekam eine Ordre, seine Jahrsgage zu empfangen und seine Gemalin in Kiew zu laßen.

Den 26ten gelangte er bei Ihren Majestäten zum Handkuße, und der jüngere Zar (Peter Alexejewitsch) reichte ihm selbst eine Schale Brandtewein mit dem Befehle, bald wieder zurückzukommen.

Den 27ten wurde er von der Prinzeßin Sophia zum Handkuße gelaßen, welche es ihm sehr einband, daß er

Digitized by Google

1680. bald zurückkommen und einen von seinen Söhnen mitbringen sollte.

Den 28ten begab er sich nach Tschernoj Grjas und beurlaubte sich bei dem Bojarin, der ihn bat, daß er bald zurückkommen möchte, um ihn, da er für ihn Bürge geworden sei, nicht stecken zu laßen, mit dem Beifügen, alle Posttage an ihn zu schreiben.

Hierauf nahm er von dem Generallieutenant Trauernicht, dem Obristen Scheel und einigen Anderen Abschied.

Den 29ten schrieb er mit der Post unter Hrn Wulffs Couvert an der Generallieutenant Drummond und an Hrn Meverell und berichtete ihnen, daß er die Erlaubniß erhalten habe, aus dem Lande zu reisen, und daß er den folgenden Tag von Moskau abgehen werde Dem Generallieutenant Drummond schrieb er auch noch von seinem mit Hrn Cooke geschloßenen Vergleiche, und daß er, weil er in Moskau keine Wechselbriefe habe bekommen können, dem Hrn Wulff das Geld ausgezahlt habe, damit derselbe es von Archangel aus übermachen laße, und er hoffe dabei 10 Procent zu gewinnen.

Er speißte darauf mit Hrn Boetenant und verschiedenen Anderen zu Mittag, und nahm in der Stadt von dem Staatssecretairen und von Hrn Vinius Abschied, der ihm auf Befehl des ersten Staats-Ministers, die Angelegenheiten Ihrer Majestäten betreffend, einen mündlichen Auftrag gab.

Endlich nahm er in der Sloboda von dem holländischen Residenten und seinen vertrautesten Freunden Abschied.

In Nowgorod gerieth Gordon mit den Zollbedienten in Streit, weil er sich weigerte, seine Sachen visitiren zu laßen. Diese aber wollten sich nicht abweisen laßen, weil sie Befehl hätten, Personen von allen Ständen zu visitiren. Gordon sagte, daß solches nur von Kaufleuten und anderen, nicht aber von Kriegsbedienten, besonders von seinem Character, zu verstehen sei. Er führte ihnen davon verschiedene neue Beispiele an. Sie bezogen sich aber auf einen Befehl, den sie erst vor wenigen Tagen erhalten hätten Gordon berief sich auf den Ausspruch des Statthalters. Dieser wollte sich aber nicht in die

Digitized by Google

Sache mischen, indeßen gab er, was ihn betraf, Gordon seine 1686.
Abfertigung. Derselbe bezeigte sich, als ihn Gordon noch in der Nacht besuchte, sehr leutselig und sagte, was eben ist erzählt worden.

Den 5ten schickte Gordon wieder zu dem Statthalter, um deßen Befehle einzuholen. Dieser sagte, wie zuvor, daß Gordon seinetwegen reisen könne, da er denselben abgefertigt habe, und versprach ihm auch, auf sein Verlangen, zwei Strelizen zur Begleitung. Da indeßen Gordon hörte, daß der Zoll-Inspector alle seine Bedienten zusammenbringe und ihn entweder nicht aus seinem Quartiere laßen oder unterwegs aufhalten wolle; so schickte Gordon nochmals zu dem Statthalter und verlangte von demselben zu wißen, ob dieses auf seinen Befehl geschehe, oder ob er dergleichen Gewaltthätigkeiten begünstigen würde. Der Statthalter versicherte, daß er dieses nicht thun werde, sich aber auch nicht in die Sache des Zollaufsehers mischen könne, da derselbe seine Instruction unmittelbar von Moskau habe, und Gordon möge thun, was er für das Beste halte. Nach dem Mittagseßen gab Gordon seinen Leuten Befehl, sich fertig zu machen, und er war entschloßen, alles Widerstandes ohnerachtet, mit Gewalt einen Weg durch die Stadt sich zu eröffnen. Als der Zollaufseher davon Nachricht bekam, so kam derselbe zu Gordon und verlangte, daß, da er seine Sachen nicht wohl durchsuchen laße, er wenigstens zugebe, daß selbige versiegelt und in eine Kirche oder an einen anderen sicheren Ort so lange gesetzt würden, bis ein Befehl von Moskau käme. Dazu hatte sich Gordon im Anfange, um nur nicht selbst aufgehalten zu werden, verstehen wollen. Allein jetzt, da er von dem Statthalter nicht nur nicht ermuntert wurde, doch wenigstens Nachsicht hoffen konnte, schlug er es ab. Zugleich schickte er eine eigenhändige Bittschrift an den Statthalter, worin er sich über den Zollaufseher und deßen Gehülfen beschwerte, daß sie ihn beleidigt, da sie eine Wache bei seiner Bagage gesetzt, und ihn zu seinem großen Schaden und Nachtheile aufgehalten hätten; und er bat, daß dieses möchte niedergeschrieben und nach Moskau geschickt werden. Da dieses war genehmigt worden, so reisete Gordon ab und kam, ohne

Digitized by Google

1686 daß man gegen ihn irgend Gewalt gebrauchte, durch die Stadt und über die Brücke des Wolchow, und setzte seine Reise ungehindert fort. Weil die Pferde etwas abgemattet waren, so ließ er sie in einem Dorfe 25 Werste von der Stadt füttern und kam in der Nacht an den Mshaga (25 Werst). In Nowgorod bezahlte er für 10 Pferde nur 25 Altin und hier für dieselbe Anzahl 1 R. 3 Altin 2 Dengi.

Von Nowgorod schrieb Gordon an Hrn Vinius, an den Obristen Menezes und an seine Gemalin.

Den 6ten, drei Stunden vor Tage, reisete Gordon von da ab und kam, da es schon völlig Tag war, nach Solonitza, (15. W.) wo er von einem Edelmanne, der in der vierten Stunde der Nacht angekommen war, erfuhr, daß der Zollaufseher mit den vornehmsten Personen, die zu diesem Amte gehörten, durch Ungestüm von dem Statthalter einen Befehl mit einem Schreiber und einer Anzahl Strelizen und Postpferde erhalten hätte, um Gordon zu folgen, seine Sachen entweder auf der Stelle zu durchsuchen, und wenn sich irgend Kaufmanswaaren darunter fänden, selbige wegzunehmen, oder im Falle Gordon dieses nicht zugeben wollte, ihn selbst mit allen seinen Sachen zurückzubringen, oder zum wenigsten ihn aufzuhalten, wo sie ihn fänden. Da Gordon dieses hörte und eben gute Pferde hatte, so versprach er den Fuhrleuten ein Trinkgeld, fuhr wie ein anderer Jehu und kam nach Opochy (Opotschka) (35. W.). Hier ließ er nur etwa eine halbe Stunde füttern und kam nach Zagoria (40 W.), ohngefähr um drei Uhr in der Nacht. Hier wechselte er Pferde, bezahlte für ein jedes 5 Kopeken und kam noch vor Tage noch Pleskow (35. W.).

Den 7ten wurde Gordon von dem Statthalter, Fürsten Michail Grigorjewitsch Romadanowskj, sehr freundschaftlich aufgenommen, der befahl, ihn sogleich abzufertigen, und so bald er fertig seyn würde, zu ihm zu kommen und Abschied von ihm zu nehmen. Gordon miethete Pferde von der Gränze bis nach Riga und bezahlte für jedes Pferd 1 R. 8 Altin 1 Denga, und nahm deren in allen sechs. Da er sich den Abend bei dem Statthalter und deßen Freunden beurlaubt

Digitized by Google

hatte, so reisete er gegen 10 Uhr in der Nacht ab. Gordon 1686.
war unvermuthet eingeschlafen, und die Fuhrleute, welche betrunken waren, machten in einem 20 Werste entfernten Hause Halt. Sobald er erwachte, weckte er sie (den 8ten) durch Schläge auf und ließ sie weiter fahren. Eine Stunde vor Tage kam er nach Petscherskoj und etwas vor Mittag nach Neuhausen, wo ein Lieutenant, Namens Erich Goth, Commandant war. Als er sich bei selbigem in dem Schlosse gemeldet und gesagt hatte, wer er sei, bekam er von ihm einen Paß (10 Meilen).

Nachdem er die Pferde etwas füttern laßen und die von Pleskow zurückgeschickt hatte, kam er über verschiedene Krüge. 3 Meilen oder 15 Werst war die Gegend sehr hügelicht. Er blieb die Nacht in Roughes Krug oder Wirthshause. Die Dörfer, welche sehr selten sind, haben ihre Namen von den Edelleuten, denen sie zugehören (6 Meilen).

Den 9ten des Morgens (at Cockcrowing) reisete er weiter, gieng über den schwarzen Fluß und hielt nahe dabei Mittag (5 Meilen). Darauf gieng er über den Fl. Gavio (Aa) und blieb die Nacht in einem Kruge in einer wüsten Gegend (5 M.).

Den 10ten, nachdem er drei Stunden gerastet hatte, kam er in einen Krug (6 Meilen). Hier ließ er die Pferde etwas füttern und gieng darauf über den Fl. Aa, und speißte zu Mittag in einem Wirthshause vor Wolmar (2 M.). Die Nacht blieb er in einem Kruge. Etwas vor Mitternacht brach er auf, kam den 11ten über verschiedene Krüge nach Rubina (3. M.) und mit Tagesanbruch nach Brosla (1. M.). Hier war der Weg schlecht, weil der Schnee meistens abgegangen war; 2 Meilen weiter ließ er füttern. Noch eine Meile weiter gieng er zum dritten Male über die Aa und blieb die Nacht in Hilchins Krug, eine Meile weiter und drei Meilen von Riga. Nahe dabei auf Sarankowa wohnt der Baron von Mengden.

Den 12ten nahm Gordon seinen Wirth mit, der ihn durch Nebenwege führen sollte, wo der Schnee noch nicht völlig abgegangen war. Sie giengen frühe Morgens ab und kamen nach vielen Beschwerlichkeiten gegen 8 Uhr in Riga

Digitized by Google

1686. an. Gordon nahm sein Quartier bei einem Barbier Namens Harder auf der Sandstraße.

Denselben Abend schrieb er an seine Gemalin, an die Obristen von Mengden und Menezes, an die Hrn Vinius und Guasconi, an den Bojarin Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin mit dem Apotheker Christian Eigler, den er hier auf seiner Rückreise nach Moskau antraf. Der Apotheker hatte Gordon in Gesellschaft des Kaufmanns Marcus Luys besucht, welchem letzteren Gordon verschiedene Geschenke aus Moskau zustellte.

Den 13ten schrieb Gordon an den Statthalter von Pleskow, Fürsten Michail Grigorjewitsch Romadanowskoj und an den Kaufmann Joachim Vogt, der ihm in Pleskow viele Gefälligkeiten erwiesen hatte.

Verschiedene Freunde besuchten Gordon und redeten ihm zu, daß er nach der Stadt ziehen möchte; er nahm also sein Quartier in dem Hause der Wittwe Bevermann in der Jacobs Straße. Nachmittags schickte ihm Herr Richard Daniel seinen Schlitten und bat ihn, einer Spazierfahrt auf der Düna beizuwohnen. Er fuhr also mit verschiedenen Engländern, sowohl Mannspersonen als Frauenzimmern, eine gute Strecke den Fluß abwärts, und wurde darauf in ein Haus in der Vorstadt eingeladen, wo er zwei bis drei Stunden blieb.

Die Zollbedienten schickten, sich zu erkundigen, ob Gordon Kaufmanns Waaren bei sich habe, und es wurde gesagt, daß seine Coffres müßten durchsucht werden.

Den 14ten speißte er bei Hrn Daniel zu Mittag und wurde sehr wohl bewirthet.

Den 11ten speißte er bei Hrn Frazer zu Mittag und Abends bei Hrn Watson.

Den 16ten miethete er einen Fuhrmann bis Memel, und bezahlte für einen Wagen mit 2 Pferden 9 Speciesthaler.

Den 17ten schrieb er an Hrn Boetenant und meldete ihm, daß man, da er ein Verzeichniß von den Sachen in deßen Coffre bei sich gehabt, selbige für 2½ procent Zoll habe passiren laßen; die anderen beiden aber, welche dem Hrn Hartmann

Digitized by Google

und van Somme zugehörten, nach dem Zollhause wären genommen worden, um da so lange zu bleiben, bis eine Specification würde gebracht werden. Alsdann sollten selbige geöffnet, besichtigt und geschätzt werden, welches bei Hrn Boetenants Sachen nicht geschehen sei. 1686.

Gordon bezahlte für Zoll 13¼ Thaler, für Eßen ½ Thlr und für seine Bedienten 10 Stüber.

Den Nachmittag gieng Gordon von Riga ab und wurde von den Hrn. Daniel und Frazer nach der anderen Seite der Düna begleitet, und blieb die Nacht in Schrudens Krug 3 Meilen von Riga, er bezahlte ⅓ Thlr und den Mädchen 4 Poltaraks.

Den 18ten kam er nach Mietau, der Residenz des Herzogs von Curland (3 Meilen). Von da schrieb er unter Einschluß des P. Sturm an den P. Makovius; er bezahlte für das Mittagseßen 32 Pfennige oder Poltaraks Er kam über drei Flüße und blieb die Nacht in Duplins Krug (3 M.) und bezahlte 7 Pf. für Bier und 4 für Heu, welches mitgenommen wurde.

Den 19ten gieng er über einen kleinen Fluß, kam nach Annen Kirche und speißte in Blydens Krug zu Mittag (3 M.), und bezahlte für Bier 8 Pf. Er reiste drei Meilen weiter und blieb die Nacht in Fronsbergs Krug, wo in Allem 9 Pfennige bezahlt wurden.

Den 20ten gieng er über den Fluß Wenden und hielt in einem Hause Mittag (4 Meilen). Hier ist ein steinernes Haus (gemauerter Hof), welches dem Herzoge von Curland zugehört und mit einer Tetragone umgeben ist (4 M.). Hier bezahlte er für Bier und Eier 12 Pf. Er reiste zwei Meilen weiter und blieb die Nacht in einem Kruge, wo für Bier 7 und für eine Streu 3 Pf. bezahlt wurden.

Den 21ten fiel ein starker Schnee; Gordon kam zu einem Kruge bei dem Hause eines Edelmannes (2 M). Hier kaufte er einen kleinen Schlitten für 1 Thlr, für Bier wurden 11 Pfennige bezahlt; die Reise gieng nun geschwinder. Bei Christburg gieng er über einen kleinen Fluß und kam darauf an die Barta (Bartau), gieng in einer Fähre über sel-

Digitized by Google

1686. bige und blieb die Nacht in einem guten Hause (5. M.). Hier wurden für Bett und Bier 18 Pfennige bezahlt, die Magd bekam 1 Pf.

Den 22ten kam er nach Rützen Krug (3. M.). Da der Schnee völlig abgegangen war, so sah sich Gordon gezwungen seinen Schlitten zurückzulaßen, und konnte auch nichts dafür bekommen, und das durch die Betrügerei einer Art von Kaufmann, welcher mit ihm von Riga gekommen war und überall von Gordon einen Vortheil zu ziehen suchte. Hier wurden für Bier und Eier 18 Pf. bezahlt. Nun kam er der Seeküste näher, gieng in einer Fähre über den Fluß Heiligen Aa und blieb dicht dabei in einem gute Hause, das nur zwei Meilen und etwas darüber von dem Orte entfernt war, wo er Mittag gehalten hatte. Hier wurden für Abendeßen für 5 Personen und Gordons zwei Bedienten, deßgleichen für Bier und Bett 2 Fl. und der Magd 4 Pf. bezahlt. Nun waren sie auf polnischem Gebiete in der Starostei Polangen.

Den 23ten kam er nach Polangen, einer kleinen Stadt, welche größentheils von Juden bewohnt wird. Der Zoll wird hier von Juden eingenommen, die dafür jährlich eine gewiße Summe bezahlen. Hier gab sich Gordon für einen polnischen Obristen aus. Dennoch mußte er an Zoll überhaupt etwas, nämlich 1 Thlr 12 Pf. an die beiden Zolleinnehmer und 12 Pf. an jeden ihrer Gehülfen bezahlen. Und außerdem kosteten Brandtewein und Weißbrod noch 18 Pf. Von da kam er nach Memel (3 Meilen), wovon eine Meile zu dem Gebiete des Churfürsten von Brandenburg gehört. Hier wirft die See, besonders bei einem Sturme, Bernstein aus, welchen auf der polnischen Seite ein jeder von den dasigen Einwohnern einsammeln darf, auf der brandenburgischen Seite ist es bloß denen erlaubt, welche dazu bestellt sind. An der Mündung des Flußes Heiligen Aa haben die Engländer ein Privilegium erhalten, 10 Jahre lang frei zu handeln, da sie versprochen haben, daselbst einen sichern Hafen anzulegen, wozu jedoch noch wenig Hoffnung ist, da sich vor diesem Fluße große Sandbänke befinden, und die ganze Küste sandigt ist und überall offen liegt.

Digitized by Google

In Memel wurde Gordon befragt, wer er sei; er 1686. sagte aber der Wache, er würde ihre Frage in seinem Quartiere beantworten. Als sie dahin gekommen waren, gab er ihnen ein versiegeltes Billet an den Commandanten, Obristlieutenant Krüger, worin er demselben meldete, wer er sei, und zugleich bat, daß man ihm erlauben möchte, unbekannt zu bleiben. Unmittelbar darauf ließ ihm der Commandant sagen, daß er ihm die Visite machen wolle. Derselbe kam auch eine Stunde nachher, bewillkommnete Gordon sehr ehrfurchtsvoll und bat ihn, den folgenden Mittag mit Soldatenkost bei ihm Verlieb zu nehmen. Eben als der Commandant weggieng, kam ein Piquenier, welcher von der Hauptwache geschickt wurde, um vor Gordons Thüre Schildwache zu stehen.

Den 24ten des Morgens schickte der Commandant einen Officieren, Gordon zum Mittagseßen einladen zu laßen. Um 11 Uhr schickte er eine Kutsche mit einem Capitain = Lieutenant, Namens Chappel, einen Engländer, ihn abzuholen; überdem waren sechs wohlgekleidete Bedienten, außer Gordons eigenen, um die Kutsche. Er wurde sehr wohl bewirthet und wieder in der Kutsche des Obristlieutenants nach Hause gebracht, doch ohne daß ihn außer dem Capitain = Lieutenant jemand begleitete. Gordon gab seinem Begleiter 1 Thaler und dem Kutscher ½ Thaler; die, welche an seiner Thüre die Wache hatten, ließ er speißen und gab ihnen bei der Abreise ½ Thaler Trinkgeld. Er bezahlte dem rigaischen Fuhrmanne für 6 Pferde und 3 Wagen 27 Species Thaler, außer dem Biergelde.

Gordon miethete einen Wagen mit 5 Pferden für 10 Thaler. Jurij Paulson und der Apotheker mußten das Ihrige dazu beitragen. Gordon hatte nur einen Bedienten und seine Bagage darauf; er miethete 2 Reitpferde für sich und für einen Bedienten und bezahlte für ein jedes drei Thaler, und sorgte zugleich für den Unterhalt derselben und eines dritten, welches der Bote ritt, und setzte so die Reise nach Königsberg fort. Denn er war von dem Stoßen des Wagens ganz krank geworden. In Memel bezahlte er für Eßen, Wein und für das Eßen der Soldaten, Jurij Paulson mit eingeschloßen,

Digitized by Google

1686. 12 Fl. der Magd gab er 15 Pf. und kaufte ihr ein bernsteinernes Kreutz, a charke und 3 Bracelette für 4½ Thlr.

Dieses Memel ist ein sehr fester Ort, besonders das Schloß, welches nach einem Plane, welchen der Commandant Gordon zeigte, noch stärker sollte befestigt werden, und wozu der größte Theil der Materialien bereits angeschafft war. Die monatliche Löhnung der Soldaten ist 6 Fl. für zwei davon wird ihnen Brod gestellt, zwei bekommen sie baar, um Bier, Eßwaaren und andere Sachen sich zu kaufen, die übrigen 2 Fl. behalten die Officiere, und versehen dafür die Soldaten mit Schuhen, Strümpfen, Hemden und anderen Nothwendigkeiten. Ein Capitain hat monatlich 32, ein Lieutenant 18 und ein Fähndrich 12 Thaler.

Nachdem Gordon in Danzig angekommen war, miethete er den 5ten März eine Kutsche, den Tag zu 1 Thlr und fuhr nach der schottländischen Seite und wohnte in der Jesuiter Kirche dem Gottesdienste bei. Nachmittags erhielt er von dem Rector des Jesuiter Collegiums einen Besuch. Gordon sagte demselben, daß er Willens sei, seinen Sohn mit zu nehmen. Denn da er erfuhr, daß sein Sohn von der reformirten Religion sei angesteckt worden, so besorgte er, daß derselbe ganz möchte umgekehrt werden. Er stattete darauf den Hrn Brown und Forbes Gegenbesuche ab.

Den 6ten speißte er bei Hrn James Brown zu Mittag, wo er mit verschiedenen seiner Landsleute sehr gut bewirthet wurde.

Er schrieb an seine Gemalin, Schwiegersohn und an den Obristen Lewiston in Kiew, an den Bojarin Fürsten Wassiljewitsch Golitzin, an Hrn Vinius, an den Obristlieutenant Krüger in Memel, an Hrn Georg Gray in Königsberg. Die erstern Briefe schickte er unter Einschluß an Hrn Georg Frazer nach Riga.

Er miethete eine Choise mit 3 Pferden bis Stettin für 80 Fl.

Den 7ten wohnte er bei den Jesuiten auf der schottländischen Seite dem Gottesdienste bei, und nachdem er bei

Digitized by Google

selbigen Abschied genommen hatte, speißte er bei Hrn Forbes 1686.
zu Mittag, wo er sehr wohl bewirthet wurde.

Den 8ten machte er Anstalten zu seiner Abreise, und seine Freunde schickten ihm Vorrath im Ueberfluße auf den Weg.

Er nahm bei den Hrn Brown und Forbes Abschied und wechselte 40 Dukaten für gangbare Münze aus.

Ausgaben in Danzig.

Für 2 Paar Schuhe 5 Fl. für einen Mantel für seinen Sohn 9 Thlr, 2 Fl., für Eßen und Wein 10 Thlr. 2 Fl. 10 Pf., an Trinkgeld für die Mägde 1 Thlr. 1 Fl. 14 Pf. für eine Miethkutsche 4 Thlr. Trinkgeld für den Kutscher 2 Fl. für den Inspector (des Jesuiter Collegii) 3 Thlr 16 Pf., für Wäsche 1 Fl 13 Pf. Hrn Browns Mädgen 12 Pf., dem Arzt (für seinen kranken Bedienten Daniel) 1 Thlr. für Arzenei 4 Thlr., für den Apotheker 1 Fl. 4 Pf., für Briefporto 14 Pfennige.

Den 9ten März reiste Gordon mit seinem Sohne James von Danzig ab und wurde von den vornehmsten Schottländern bis nach einem Orte vor Danzig (to harmans) begleitet.

Sie reisten hierauf über Neustadt, Lauenburg, Stolpe, Zanow, Cöslin, Colberg, Plate, Neugardten, Marsaw, Stargard, Banen, Klein-Königsberg, Küstrin, Berlin. Von hier reiseten sie den 17ten März in Gesellschaft eines Hamburger Kaufmanns ab, nahmen ihren Weg über Linum, Ferbellin, Perleberg, Boitzenburg, Lauenburg und kamen den 20ten in Hamburg an

Den 23ten erhielt Gordon Briefe von seinem Schwiegersohne aus Kiew und von Hrn. Vinius aus Moskau vom 9ten Februar.

Den 24ten bedung er die Kajüte in einem englischen Schiffe bis London für 10 Pf. Sterl.

Den 26ten schrieb er mit der Post nach Moskau an den Bojarin, Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin, an die Hrn. Vinius, Hartmann, den Obristen von Mengden und an seine Gemalin, unter dem Couvert des Hrn. van Somme und unter der Addresse des Hrn. Vinius; deßgleichen an Mde

1686. Crawfuird unter dem Couvert des Hrn. Gray und der Adresse des Hrn. Adie in Danzig.

Den 29ten, da ihn die Zeit, auf guten Wind zu warten, zu lange dauerte, setzte er die Reise zu Lande fort und gieng über Harburg, Burtehude, Kloster Seven, Ottersberg nach Bremen; von da reiseten sie über Delmenhorst, Oldenburg und kamen den 31ten in Lier an.

Den 1ten April giengen sie bei dem Fort Lier-Ort über die Ems und von da über Neu-Schanz, Winschotten, Gröningen, Dokkum, Leeuwarden, Bolswerd, Workum, und kamen den 3ten des Morgens in Amsterdam an.

Den 4ten am Ostertage wohnte Gordon dem Gottesdienste bei, besah die Merkwürdigkeiten der Stadt und reisete den 5ten wieder ab, und kam über Harlem, Leyden, Haag und Delft den 6ten nach Rotterdam, wo er viele gute Freunde antraf; er blieb daselbst 2 Nächte. Den 8ten giengen sie die Maas hinunter und warfen bei Delft Sluis Anker. Den 9ten giengen sie vor Briel vor Anker. Den 11ten kamen sie mit vieler Mühe über die Dünen und segelten mit einem guten Winde den englischen Küsten zu, und warfen den 12ten Abends in der Mündung der Themse, nicht weit von Margat, Anker.

Den 13ten stieg Gordon mit verschiedenen Andern ans Land, gieng über Margat, Canterbury, Rochester, Grawesand und langte den 14ten in London an; er schickte nach den Hrn. Meverell, Wulffe und Spence, man fand aber niemand zu Hause. Er blieb in Mitre toverne in gracious street, wo sich jene, ingleichen Gordons Cousin Alexander Gordon, des Abends einfanden.

Den 15ten fuhr er in Begleitung des Hrn. Meverell und seines Cousins nach Yorka buildings und nahm sein Quartier bei John Hayes, den er ein Kleid nach der Mode für sich besorgen ließ. Der General Drummond und andere Freunde statteten bei Gordon Besuche ab. Der General sagte dem Lord Melfort von Gordons Ankunft; und Melfort meldete selbige dem Könige, welcher befahl, daß Gordon den anderen Morgen um 8 Uhr nach Hofe kommen sollte. Gordon versah sich diesen Tag mit allerlei

Digitized by Google

Nothwendigkeiten, nahm bei Hrn. Mererell 72 Pf. Sterl. 1686.
und bezahlte für eine Perüque 7 Pf. Sterl. für einen Huth 2 Pf. 10 Schillinge, für seidene Strümpfe 12 Schillinge, für Schuhe 4 Schill. für ein Paar Ermel (Sleeves) und Handschuhe 10 Schillinge, einem Barbier fürs Rasieren 1 Schilling, für vergoldete Schnallen 15 Schillinge, für das Mittagsessen 5 Schill. 6 Pfennige, für 3 Degen 14 Schillinge, für 3 Degengehänge 6 Schillinge, für eins für sich selbst 5 Schillinge, für einige Halskrausen, Manschetten und Spitzen 10 Schillinge und für eine Mieth-Kutsche 18 Pfennige.

Den 16ten gegen 8 Uhr ließ der General Drummond Gordon wißen, daß es Zeit sei, worauf sich dieser zu dem General begab und mit selbigem nach Hofe fuhr. Sie giengen nach den Zimmern des Lord Melfort, welcher Gordon ohngefähr nach einer halben Stunde dem Könige, als derselbe eben aus seinem Schlafzimmer kam, vorstellte. Der König empfieng Gordon sehr gnädig. Nachdem Gordon mit den gewöhnlichen Ceremonien Sr. Maj. die Hand geküßt und eine kurze Anrede gehalten hatte, that der König allerlei Fragen in Ansehung der Zaren, Rußlands, der öffentlichen Angelegenheiten, des Kriegswesens, der Regierungsform; auch fragte er Gordon nach seiner Reise und verschiedenen anderen Dingen. Der König begab sich darauf nach den Zimmern der Königin, wo Gordon von dem schottischen Adel, welcher sich daselbst befand, bewillkommnet wurde. Als Gordon hierauf wartete, bis der König in den Park gieng, so gefiel es Sr. Maj mit dem Prinzen George von Gordon zu sprechen, der also dem Prinzen bei dieser Gelegenheit vorgestellt wurde.

Zu Mittag speißte Gordon in einem holländischen Hause in pell mell.

Den 17ten des Morgens gieng er mit dem General Drummond wieder nach Hofe und wartete in dem Park auf den König. Des Abends machte er verschiedenen Großen die Aufwartung.

Den 18ten am Sonntage wohnte er in der St. James Kirche dem Gottesdienste bei und speißte mit verschiedenen Edelleuten in dem Gasthause des Hrn. Groß zu Mittag.

9*

Digitized by Google

1686. Den 19ten veränderte Gordon sein Quartier, weil es sehr unbequem und kostbar war, beständig Wagen und Sänften von und nach Hofe zu miethen; er bezog also ein Quartier in dem Gasthause zur Krone auf Pell mell, wo er für einen Speise-Saal, ein anderes Zimmer und eine Stube für Bediente wöchentlich 11 Schillinge bezahlte Es hatte die Bequemlichkeit, daß von da ein Gäßchen und Thor in den St. James Park führte. An eben demselben Tage bekam er seine Bagage von dem Schiffe.

Den 20ten begab sich Gordon nach Lincoln Inn Fields, da er mit den Hrn. James Kenedy, James Lindesay und Capitain Seton eine Kutsche gemiethet hatte, den Herzog von Hamilton, den General Drummond, und Sr. George Lockart (the President of the Session), welche von dem Könige waren berufen worden, um sie wegen des bevorstehenden Parlaments zu instruiren, und diesen Tag zurückreisten, zu begleiten. Gordon und die übrigen gaben ihnen das Geleit bis Barnet (10 Meilen), speißten daselbst zu Mittag und kamen gegen Abend nach London zurück.

Den 21ten erwartete Gordon Sr. Majestät in Arlington Garten. Der König sprach beim Auf- und Niedergehen beinahe eine halbe Stunde mit Gordon, und erkundigte sich besonders nach der Regierungsform in Rußland, nach den Besatzungen, dem Soldaten-Stande, Waffen, Art Krieg zu führen und nach der Belagerung von Tschigirin, und nach mancherlei anderen Dingen.

Den 22ten gieng Gordon seiner Gewohnheit nach in den Park und erwartete daselbst den König, der eine neue Art Pumpe probieren ließ, die Sir Robert Gordon gemacht hatte; allein da etwas daran zerbrochen war, so that sie nicht die gehoffte Wirkung. Gordon besah hierauf die Westmünster Abtei und die königlichen Begräbniße in der Kapelle König Heinrich VII.

Den 23ten am St. Georgen Tage wohnte Gordon in St. James dem Gottesdienste bei und hörte daselbst eine sehr schöne Predigt. Da sich die Königin von einer Krankheit wieder etwas erholt hatte; so fuhr sie an demselben Tage durch

Digitized by Google

St. James Park nach Hide Park und wurde von 5 andern Kutschen und einem Theile der Garde begleitet. 1688.

Den 24ten begab sich Gordon zu Wasser nach London und sprach mit einem Freunde über den Wechsel-Cours, und wurde von selbigem mit einem Glase Wein in dem Schiffe bewirthet.

Den 25ten wohnte Gordon dem Gottesdienste in St. James bei, wo der König und die Königin zugegen waren, welche darauf öffentlich speißten, wobei sich Musik hören ließ. Gordon sah dem Speißen zu und mußte hernach darüber allein speißen, weil seine gewöhnliche Gesellschaft bereits abgegeßen hatte.

Den 26ten hörte er, daß der König Willens sei nach Chattam zu gehen, und verschaffte sich daher ein Billet von Lord Melfort, um auf einer königlichen Yacht aufgenommen zu werden. Er fuhr also nach dem Billingsthore. Der König speißte im Towre bei Lord Dartmouth zu Miltag. Gordon miethete ein Boot bis Deptford, wo er an Bord einer königlichen Yacht genommen wurde. Dieses hätte auch ohne ein Billet von Lord Melfort geschehen können, weil sich daselbst sechs Yachten befanden und das Gefolge des Königs nur klein war. Da man bis Tilbury Fort gegenüber Grawesand gekommen war, so stieg der Känig an das Land, gieng rund um die Festung und nahm alles in Augenschein. Der König fragte Gordon um seine Meinung in Ansicht der Festungswerke, welche derselbe (wie er selbst sagt) natürlicher Weise sehr vortrefflich fand. Der König begab sich bald wieder nach der Yacht zurück und wurde durch Abfeuerung aller Kanonen des Forts salutirt, deßgleichen von den Schiffen, welche den Fluß herunter kamen, wie auch beim Abfahren vom Towre geschehen war. Gordon bestieg eine andere Yacht, weil die, mit welcher er gekommen, bereits abgegangen war, und sie segelten bis einige Meilen von Scheerneß.

Den 27ten Morgens gegen 6 Uhr stieg der König bei Scheerneß ans Land, gieng rund um die Festung, und als er sich oben auf einem Thurme befand, fragte er Gordon, was er von der Festung dächte. Derselbe antwortete, daß sie sehr

Digitized by Google

1686. gut angelegt und versehen sei, und daß er sich wundere, wie die Holländer es hätten wagen können, nach Chattam zu segeln, da sie unterwegs eine solche Festung gehabt hätten. Der König sagte darauf, Gordon irre sich, wenn er glaube, daß der Ort sich damals in diesem Zustande befunden habe, wie jetzt, es sei vielmehr bloß eine schlechte Schanze und die auch schlecht versehen gewesen. Darauf versetzte Gordon, dieses nehme ihn noch mehr Wunder, daß ein für die Schiffsahrt so wichtiger Ort zu selbiger Zeit nicht mehr gesichert gewesen sei. Der König sagte, Gordon habe Recht, denn durch die Holländer wären die Engländer erst klug gemacht worden. Da man in das Haus des Commandanten gekommen war und daselbst gefrühstückt wurde, that der König noch allerlei Fragen an Gordon, z. B. was für Waffen man in Rußland gebrauche, und wie die Kriegskunst beschaffen sei, deßgleichen, von welchem Geschlechte der Gordons er abstamme, ob von dem Aberdeenschen, und andere Dinge mehr. Der König gieng sehr eilfertig wieder an Bord, und da Gordons Yacht-Boot bereits abgegangen war, so miethete er ein zweirudriges Fahrzeug, welches aber wegen des widrigen Windes die Yachten nicht erreichen konnte, die schon alle unter Segel waren. Als der König dieses bemerkte, schickte er sein eigenes Boot, welches Gordon zu einer von den Yachten brachte. Hierauf ruderten sie den Fluß Medway aufwärts nach Chattam. Als sie hier aus Land stiegen, wurde der König wie bei Scheerneß von dem Fort und allen Schiffen salutirt. Der König besah die Schiffe, welche auf dem Stapel lagen, darauf musterte er fünf Compagnien von dem Regimente des Obristen Kirk; der Obristlieutenant, welcher sie commandirte, war zu Pferde, und der König mit seinem Gefolge zu Fuße. Der König vermißte 5 Mann bei der Grenadier Compagnie, welches der Obristlieutenant entschuldigte. Nachdem der König hier zu Mittag gespeißt hatte, gieng er an Bord seiner Yacht, die, da sie den Fluß aufwärts fuhr, den vorder liegenden Mast (Bogesprit) an einem der großen Schiffe, deren viele in dem Fluße lagen, zerbrochen hatte. Alle Forts waren jetzt so gut mit Kanonen versehen, daß es nun weder ein Holländer, noch irgend jemand wagen

Digitized by Google

dürfte, etwas gegen selbige zu unternehmen. Gordon gieng mit drei Andern zu Fuße in der Stadt herum, miethete darauf mit selbigen einen Wagen und fuhr nach Grawesand. Nach dem Abendeßen mietheten sie ein Boot und fuhren damit nach London zurück. 1686.

Den 28ten, da es auf dem Fluße sehr stürmisch war, kamen sie erst gegen 4 Uhr des Morgens in London an. Gordon legte sich sogleich zu Bette, stand des Morgens um 9 Uhr wieder auf, gieng darauf nach Hofe und erwartete den König an der geheimen Treppe. Der König kam in seinem Boote an und stieg gegen 11 Uhr ans Land. Gordon speißte mit seiner gewöhnlichen Gesellschaft zu Mittag; er schickte der Lady Melfort ein Paar Zobel.

Den 29ten gieng Gordon zu Wasser nach London, und nachdem er seine Wechsel-Angelegenheit besorgt hatte, begab er sich Abends gegen 8 Uhr zurück und gieng nach Hofe. Gegen 10 Uhr traf er den Hrn. Marr an, welcher ihm sagte, daß das Schiff, mit welchen sein Sohn nach Dünkirchen gehen sollte, den folgenden Morgen um 4 Uhr nach Grawesand gehen würde. Gordon gieng also eiligst nach Hause und machte die noch nöthigen Anstalten zur Abreise seines Sohnes.

Den 31ten Morgens um 4 Uhr schickte er nach Hrn. Marr, sie nahmen bei Yorka Buildings ein Fahrzeug. Gordon begleitete seinen Sohn bis nahe an die Brücke und kehrte zu Fuße zurück, weil es noch frühe und kein Fahrzeug zu bekommen war.

Den 1ten Maj, da Gordon versprochen hatte, seinen guten Freund, Hrn. Meverell mit seiner Familie, in Chersey zu besuchen; so fuhr er in einem Wagen bis Slanes (15 Meilen), wo er sehr freundschaftlich aufgenommen wurde.

Den 2ten vertrieb sich Gordon die Zeit damit, daß er las, spazierte und die großen Heerden Schafe betrachtete, welche dahin auf den Markt gebracht wurden, der den folgenden Tag sollte gehalten werden.

Den 3ten kaufte er ein Pferd von Robin Jacobs für 7 Pf. Sterl. und einen Diamanten für 10 Pf. Sterl. Nach eingenommenem Frühstücke ritt er nach London zurück, um sich

Digitized by Google

1686 bei dem Könige sobald als möglich zu beurlauben, allein man rieth ihm, seine Reise noch aufzuschieben, weil man noch nichts von dem schottischen Parlamente hörte.

Den 4ten schickte Gordon seine Bedienten mit der Bagage, die er bei sich hatte (die Coffres aus Amsterdam waren noch nicht angekommen) nach dem Schiffe, welches bereits bei Grawesand lag. Diesen Tag versammlete sich das englische Parlament und wurde bis auf den 23ten November prorogirt. Da er in die Stadt (citty) kam, traf er das schottische Bataillon an, welches durch selbige marschirte; es war gut gekleidet, bewaffnet und disciplinirt. Er nahm Abschied von seinen Freunden in der Stadt und von Esquire Hebdon auf der Flotte. Bei seiner Zurückkunft wohnte er der Tragödie Hamlet, Prinz von Dänemark, bei, welche in Gegenwart des Königs und der Königin und des ganzen Hofes in Whitehall vorgestellt wurde.

Den 5ten erhielt Gordon Geld von Hrn. Meverell, welches vermöge der Abrechnung 145 Pf. Sterl. betrug. In dieser Nacht kamen Briefe von den Verhandlungen des Parlamentes in Schottland, und daß selbiges mit genauer Noth habe können gehalten werden, daß sie in ihrer Antwort auf den Brief des Königs, sich die Freunde des Königs, die Römisch-Katholischen in Schotland nennen sollten. Gordon schrieb Briefe an seine Freunde in Rußland.

Den 6ten kaufte der Major Dougall für Gordon einen Sattel und übriges Reitzeug für 17 Schillinge 10 Pfennige. Gordon sah das schottische Bataillon vor dem Könige und der Königin in Hide Park manövriren und wohnte der Comödie the rehearsal bei.

Den 7ten bezahlte er dem Hrn Marr für den Unterhalt seines Sohnes in Douway 20 Pf. Sterl. und noch 3 Pfund für seine erste Kleidung.

Den 8ten bezog er ein neues Quartier.

Den 9ten wohnte er der Messe in St. James bei.

Den 10ten versah er sich mit allerlei Nothwendigkeiten.

Das englische Parlament versammlete sich, wurde aber wieder bis zum 22ten November durch den Lord-Kanzler pro-

Digitized by Google

regirt, da sich in dem Oberhause 24 und in dem Unterhause 1686.
130 Glieder befanden.

Den 11ten sprach Gordon mit dem Staats-Secretairen, er möchte dem Könige vortragen, daß er wünsche, sich bei Sr. Maj. zu beurlauben. Noch an demselben Tage sagte der Staats-Secretaire zu Gordon, der König habe gesagt, er (Gordon) solle vor seiner Abreise noch eine Privat-Audienz haben. Ehe Gordon kam, berührte der König in den ersten Audienz-Zimmern viele Personen, die mit der königlichen Krankheit (d. i. mit Kröpfen) behaftet waren.

Den 12ten speißte Gordon in dem holländischen Hause zu St. James zu Mittag.

Diesen Tag reisete der Prinz George mit seiner Gemalin und Familie nach Windsor, und Viele von der königlichen Equipage gieng dahin ab.

Den 13ten kam die Nachricht, daß die Prinzessin Abends vorher von einer Tochter sei entbunden worden. Deßwegen machte sich der König fertig, noch diesen Tag dahin abzugehen, ohnerachtet vorher der Sonnabend dazu war bestimmt gewesen. Da Gordon unter diesen Umständen keine Audienz erhalten konnte, so beschloß er nach Windsor zu reisen, um da seine Absicht zu erreichen. Nachdem er also dem Gottesdienste zu St. James beigewohnt und gegen 3 Uhr den König abreisen gesehen hatte; so machte er die zu seiner Reise nöthigen Anstalten.

Den 14ten stand Gordon frühe auf, und da er dem Pferdeheurer (the hostler) für elf Nächte, zu 1 Schilling 6 Pfennige für jedes Pferd den Tag, und noch 16 Pfennige Lohn bezahlt hatte, so ritt er auf dem gewöhnlichen Wege nach Windsor, wo er gegen 10 Uhr ankam. Sobald er sich umgekleidet hatte, begab er sich nach Hofe und traf den König in dem Parke an, als derselbe eben zurückkehren wollte. Es gefiel Sr. Maj. dem Grafen von Feversham zu sagen, wer Gordon sei, und darauf Gordon selbst zu fragen, ob er jemals an diesem Orte gewesen sei, und wie ihm derselbe gefalle. Gordon antwortete zur Zufriedenheit des Königs. Beim Durchgehen durch die Zimmer sagte der König, daß er den

Digitized by Google

1686. Abend mit Gordon sprechen wolle. Nachdem Gordon dem Gottesdienste beigewohnt und den König hatte speißen gesehen, begab er sich nach seinem Quartiere, und sobald er zu Mittag gespeißt, gieng er gegen 4 Uhr abermals nach Hofe; er besah die großen und prächtigen Zimmer des Pallastes, gieng darauf in den Park und besah auch hier die schönen Gänge und Aussichten. Gegen 6 Uhr des Abends kamen der König und die Königin mit dem Prinzen George in den Park, und nachdem sie sich eine Stunde daselbst vergnügt hatten, kehrten sie zurück. Des Abends gegen Sonnen-Untergang befand sich der König in einem von den großen Zimmern und rief Gordon nach einer Ecke desselben, ließ sich mit ihm in eine lange Unterredung ein; fragte, wo und wie lange er außer Landes gedient habe, und andere dergleichen Dinge mehr, besonders solche, die eine Beziehung auf das Kriegswesen hatten. Gordon beantwortete alles so gut er konnte. Sr. Maj. sagten, daß Gordon bald zurückkommen sollte, sie wollten für ihn alles thun, was sie könnten. Diese Unterredung hatte etwa eine halbe Stunde gedauert, als Gordon entlaßen wurde. Etwa eine halbe Stunde nachher sah Gordon, daß der König nach seinem Cabinet gieng, er näherte sich also und that einen Fußfall. Der König gab ihm sehr gnädig die Hand zu küßen. Und da Gordon niemand von dem schottischen Adel oder von seinen Bekannten sah, der ihn der Königin hätte vorstellen können, so erbat er sich von Sr. Maj. die Ehre, der Königin die Hand zu küßen. Der König lächelte und führte ihn zu der Königin, welche mit einigen Damen an einem Tische saß und Karten spielte. Der König sprach mit der Königin, winkte darauf Gordon, daß er näher kommen sollte, wo er die Ehre hatte der Königin die Hand zu küßen. Dieses gab dem Adel und den Hofleuten Gelegenheit zu allerlei Unterredungen. Einige sagten: Dieser Herr hat wirklich einen artigen Introducteur gefunden. Der König sagte darauf im Vorbeigehn zu Gordon. Sie müßen sich da nicht lange verweilen, und ich werde ihretwegen an die Zaaren schreiben. Da sich der Prinz George in eben demselben Zimmer befand, gieng Gordon zu ihm und beurlaubte sich bei ihm; er machte dem Prinzen ein

Digitized by Google

kurzes Compliment erst in holländischer und dann in englischer Sprache, worauf der Prinz wenig antwortete. 1686.

Hierauf begab sich Gordon nach Hause, kehrte den folgenden Morgen nach London zurück und machte sich zu seiner Abreise fertig.

Den 15ten beurlaubte er sich bei Lord Melfort und verschiedenen anderen Großen.

Den 16ten nahm er von dem Lord Middleton und Anderen Abschied, wohnte in dem Hause des venetianischen Abgesandten dem Gottesdienste bei und speißte mit verschiedenen Freunden in dem holländischen Hause zu St. James zu Mittag. Des Abends trafen sie noch einige Freunde in einem Gasthofe an und vergnügten sich bei einem Glase Wein, und Sr. Robert Gordon bezahlte wieder Erwarten die Zeche.

Den 17ten stand Gordon frühe auf, bezahlte seinem Wirth, miethete mit dem Lord von Lochyiell, genannt Sr. Erwin Cameron, eine Kutsche und fuhr nach Smith Field, wo sie sich mit verschiedenen Kleinigkeiten versahen. Gegen Mittag reiseten sie ab und kamen nach Waltham Crosse (12 Meilen), wo sie etwas anhielten; sie kamen über Ware (8 M.), wo sie die Nacht blieben.

Den 18ten des Morgens setzten sie die Reise über Roiston (14 Meilen), Aringtowne (5 M.), Huntingtowne (11 M.), Manchester fort und blieben die Nacht bei dem Fluße Ouse.

Den 19ten vertauschten sie ihre Pferde, weil sie wund geritten waren. Den Abend kamen sie nach Stilton (9 M.), wo sie die Nacht blieben.

Die neulich geborene Tochter des Prinzen George von Dänemark wurde getauft, und erhielt die Namen Anna Sophia. Die Pathenstelle vertraten der Graf von Feversham und die Ladies Roscommon und Churchhill. Die Taufe verrichtete der Bischof von Durham.

Den 20ten frühe setzten sie ihre Reise fort, kamen über Stamford (12 M.), über den Fluß Welland, das Dorf Kolsfoot (10 M.), Grantham (6 M.), Beavoir Castle (1 M.), Billingtowne (15 Meilen von Grantham).

Digitized by Google

1686. Den 21ten kamen sie nach Newarke (5 M.) und ließen sich über den Trent setzen, speißten in Turford (10 M.) zu Mittag, kamen durch den Wald Shirwood Forrest, über Barnaby (8 M.), Shribtree (3 M.), wo sie Nachtlager hielten.

Den 22ten setzten sie die Reise fort und kamen über Doncaster (6 M.), Robinhoods (4 M.), Wentbridge (3 M.), Ferrybridge (3 M.), Aberfoord (6 M.) und über den Fluß Wherf (6 Meilen).

Am Pfingsttage rasteten sie bis Mittag und besahen unterdeßen die vortreffliche Gegend und den Lauf des Flußes. Darauf setzten sie ihre Reise fort und kamen nach Borrow bridges (10 M.), wo sie über den Fl. Ouse giengen, 4 Meilen weiter kamen sie nach Topcliffe, wo sie die Nacht blieben.

Den 24ten kamen sie nach Northallertowne (8 starke Meilen), Smittowne (5 M.), Darneton (5 M.), Yakliffe (4 M.) und Ferryhill (5 M.), wo sie Nachtlager hielten.

Den 25ten gieng ihre Reise über Durham (5 Meilen), Newcastle (12 M.), Morpeth (12 M.); den 26ten über Fermlington (8 Meilen), Whittingham (6 M.); den 27ten kamen sie nach Wuller (1 M.), Newtowne (4 M.) und an die schottische Gränze (4 M.) nach Kolso, wo sie durch den Fluß Tweed ritten (4 M.), nach Lawder (10 M.), wo sie die Nacht blieben.

Den 28ten reiseten sie über Gingle Kirke (4 M.), Sotry (2 M.), Falaw (1 M.), Dalkeith (5 M.), und kamen gegen 3 Uhr Nachmittags in Edinburg an (4 M.). Gordon nahm sein Quartier bei Cannongate in dem Gasthause zu dem königlichen Wappen.

Ohngefähr zwei Stunden nach Gordons Ankunft kam der Herzog von Gordon ihn zu besuchen und willkommnete ihn sehr leutselig; nachdem beehrten ihn auch noch andere Freunde mit ihren Zuspruche.

Den 29ten des Morgens machte Gordon dem Herzoge von Gordon die Aufwartung, der ihn überaus gnädig empfieng und sich erbot, ihn zu seiner Herrlichkeit, dem Lord Commissarius und zu anderen Großen zu begleiten, und bat, daß er sich durch niemand anders als durch ihn möchte vor-

Digitized by Google

stellen laßen. Der Herzog nahm ihn also in seine Kutsche und 1686. brachte ihn nach dem Schloße, und stellte ihn dem Lord Commissarius vor, welcher sich gegen Gordon sehr gnädig bezeigte. Nach einem kurzen Aufenthalte fuhren sie zu dem Lord Kanzler, der noch nicht aufgestanden war. Hierauf begab sich Gordon zu dem Grafen von Aberdeen und speißte zu Mittag mit seinem Cousin Hrn. Thomas Gordon, welcher Secretaire bei dem Gerichtshofe war. Nach diesem begaben sie sich in ein Zimmer gegenüber (opposite to the Crosse) und sahen die Ceremonie (the Ceremonies at the Crosse) mit an, da der Stadtrichter und die Magistrats-Personen die Gesundheit des Königs tranken, das Andenken an den Geburtstag des hochseligen Königs und an die glückliche Zurückberufung (Carls II.) feierten. Worauf einige Salven aus Gewehren und dann viele Freudenfeuer in den Straßen folgten.

Den 30ten wurde Gordon von dem Lord Kanzler zum Gottesdienste und zum Mittagseßen eingeladen, und begab sich des Morgens mit dem Herzoge dahin. Bei dem Mittagseßen waren der Herzog von Gordon, die Grafen von Erroll, Airly, Dumferling mit einigen Damen und anderen Herrn zugegen. Nach dem Eßen begleitete Gordon die Grafen von Erroll und Dumferling und sie stellten mit verschiedenen Anderen eine muntere Collation an.

Den 31ten stattete er bei den Herzögen von Hamilton und Queensburg und bei dem Marquis von Athole Besuche ab, bei welchen ihn der Herzog von Gordon begleitete.

Den 1ten Junius begab er sich mit dem Herzoge von Gordon zu dem Lord Groß-Commissarius, fuhr mit dem Herzoge in das Parlaments-Haus, und erhielt eine Stelle am Fuße des Thrones unter dem Herzoge. Er speißte darauf mit dem Herzoge und Vielen vom hohen Adel in Krombies (Gasthause) zu Mittag. Nach dem Eßen fuhr er mit dem Herzoge die Straße hinunter und erhielt nachher noch viele Besuche von Personen vom hohen und anderen Adel. Auch bekam er die Nachricht, daß sein Gepäcke von Danzig in Leith angekommen sei.

Digitized by Google

1686. Er schickte seine Pferde in einen Park auf die Weide, schrieb an den Grafen von Middleton, an den Viscount von Melfort, an den P. Dumber und an Hrn Marr und an Alexander Gordon.

Den 2ten bekam er des Morgens einige Besuche und speißte in seiner Wohnung. Nachmittags stattete er bei dem Grafen von Aberdeen einen Besuch ab, mit dem er in seinen eignen Angelegenheiten eine lange Unterredung hatte. Er schrieb an seinen Bruder, daß er ihm einige Briefschaften nach Edinburg schickten möchte, die Sachen zwischen ihm und dem Grafen Erroll betreffend.

Den 3ten war Gordon im Parlamente und speißte zu Mittag in Blaires (Gasthofe) mit einigen vom hohen Adel. Nachmittags stattete er verschiedene Gegenbesuche bei dem vornehmen Adel ab. Des Abends stellte er mit einigen Anderen eine Collation an.

Den 4ten speißte er in seiner Wohnung zu Mittag. Nachmittags besuchte er seinen Cousin Hrn. Thomas Gordon, wo er von seinem Sohne James Briefe aus Douway erhielt.

Den 5ten speißte er in seiner Wohnung zu Mittag. Nachmittags gieng er in den Park und erhielt darauf seine Bagage aus Danzig über Leith, und fand alles in gutem Zustande.

Den 6ten wurde er von dem Lord Kanzler zum Mittagseßen eingeladen. Vorher wohnte er dem Gottesdienste bei. Nach Tische erhielt der Lord Kanzler ein Packet aus Hamburg, worin sich unter Einschluß des Hrn Cambridge ein Brief von dem ersten Staatsminister der Zaaren an Gordon befand, worin ihm selbiger den Empfang verschiedener Briefe, die er unterwegs geschrieben hatte, meldete, und ihm auf Befehl der Zaaren auftrug, einige Officiere von niederem Range, deßgleichen einige Ingenieure, Feuerwerker und Minierer mitzubringen, und ihnen einen jährlichen Sold nach ihrem Range zu versprechen, mit der Erlaubniß aus dem Lande zu reisen, sobald es ihre Umstände erfordern würden. Den Nachmittag gieng Gordon mit den Grafen von Airly und Dumferling nach Leith.

Digitized by Google

Den 7ten des Morgens schickte er etwas Kawiar und 40 Hermeline an den Herzog von Gordon und eben so viel an den Lord Kanzler. Zu Mittag speißte er in der Stadt mit einigen vom hohen Adel und schrieb Nachmittags nach Rußland, London und Hamburg. 1686.

Den 8ten schickte er seine Briefe ab, nämlich an den rußischen ersten Staatsminister, an seine Gemalin, an Hrn Vinius, Hrn Cambridge in Hamburg, an seinen Cousin (Alexander Gordon), an Hrn Meverell und an den Major Dowgall in London.

Den 9ten stattete er bei einigen, die er noch nicht gesehen hatte, Besuche ab. Er war Willens weiter Nordwärts zu reisen (to gone North), er wurde aber von seinem Cousin beredet, noch so lange zu bleiben, bis seine Schriften ankommen würden.

Den 10ten nahm ihn der Herzog von Gordon mit nach dem Schloße und zeigte ihm alles Sehenswürdige. Gordon gab dem Aufseher der Magazine 2 und den Wachen 4 Thlr. Darauf stattete er bei der Lady Marquisin von Huntley einen Besuch ab.

Den 11ten speißte er in seiner Wohnung zu Mittag und brachte den Nachmittag in dem Park zu.

Den 12ten kam Father Lesly des Morgens zu Gordon und brachte ihm einen Brief von seinem Sohne James und einen anderen von dem Rector des Collegii in Douway, Namens Gilbert Inglis. Er speißte zu Mittag in der Stadt mit verschiedenen vom vornehmen Adel, des Abends war er in Gesellschaft. Das Mittagseßen kostete die Person gewöhnlich ½ Crone, und eine Collation 2 bis 3 Schillinge.

Den 13ten wohnte Gordon dem Gottesdienste in dem Hause der Lady Lucia Hamilton bei. Zu Mittag speißte er bei dem Grafen von Airly und gieng Nachmittags nach Leith. Des Abends erhielt er einen Besuch von dem Herzog von Gordon, dem er einen türkischen Säbel schenkte; sie giengen darauf zusammen im Parke spatzieren.

Den 14ten speißte er in der Stadt mit verschiedenen

Digitized by Google

1686. Vornehmen zu Mittag, wo ihn der Graf von Eglintowne bat, seinen Sohn John mit nach Rußland zu nehmen.

Den 15ten erhielten verschiedene Acten im Parlamente ihre Bestätigung. Gordon speißte bei dem General Drummond zu Mittag und vergnügte sich des Abends mit dem Grafen von Arroll und Marshall und dem Lord Collington bei einem Glase Wein.

Das Parlament wurde bis auf den 17ten August prorogirt, und der Lord Commissarius machte Anstalten zur Abreise.

Den 16ten speißte Gordon in der Stadt zu Mittag, ließ seine Coffres durch seinen Bedienten Daniel an Bord bringen, und war den Abend mit Sr. Thomas Dalyell in Gesellschaft.

Der Graf von Aberdeen reisete nach dem nördlichen Theile von Schottland.

Den 17ten reisete der Lord Groß-Commissarius von Edinburg ab, und der größte Theil des hohen Adels begleitete ihn; es wurden mehrere Salven aus dem großen und kleinen Gewehre gegeben. Der Lord blieb die ganze Nacht in Haddingtowne, und Gordon nahm sein Quartier in einem Hause mit dem Viscount von Kenmoir.

Den 18ten des Morgens besuchte Gordon das Grab des Herzogs von Lawderdale, erwartete darauf den Herzog von Gordon und begab sich sodann zu dem Lord Groß-Comissarius, der ihm ein sehr großes Compliment machte (who gave me a very higt compliment). Nach eingenommenem Frühstücke begaben sie sich zurück, besahen den Pallast von Soaton, vergnügten sich in Preston bei einem Glase Wein und kamen bei guter Zeit in Edinburg an.

Den 19ten beurlaubte sich Gordon bei den Herzögen von Hamilton und Queensburg, bei dem Marquis von Athole und bei anderen Großen. Zu Mittag speißte er zu Hause und vergnügte sich des Abends mit einign Großen bei einem Glase Wein.

Den 20ten speißte er bei dem Lord Kanzler zu Mittag, beurlaubte sich bei demselben und stattete darauf bei ver-

Digitized by Google

schiedenen Großen und Freunden Abschiedsbesuche ab. Den 1686.
Abend brachte er in der Gesellschaft des Lord Dumferling, des Obristlieutenant Buchen und Coxtowne vergnügt zu.

Den 21ten gieng er frühe aus, beurlaubte sich bei dem Herzoge von Gordon, welcher sich entschuldigte, daß er ihn wegen einer Unpäßlichkeit nicht bis Leith, wie er sich vorgenommen gehabt, begleiten könne. Gordon miethete also eine Kutsche und wurde von vielen Freunden bis Leith begleitet. Nach dem Frühstücke nahm er Abschied von seinen Freunden und gieng mit einem Boote nach Burnt Illand. Hier miethete er ein Pferd für einen seiner Bedienten und einen Wegweiser; ritt nach Dagatie (4 Meilen) und beurlaubte sich bei der Lady Dumferling, welche solches sehr gnädig aufnahm. Von da ritt er nach Kirkaldy, wo er erfuhr, daß das Schiff, auf welchem sich seine Sachen befanden, diesen Tag auf der Rhede die Anker gelichtet habe. Er blieb die Nacht in Kenoway.

Den 22ten kam Gordon bei starkem Regen nach Cowper, gieng bei Dundee in einer Fähre (über den Fluß Tay). Nachdem er auf der anderen Seite zu Mittag gespeißt hatte, kam er nach Ardbroath, wo er rastete und die Pferde füttern ließ. Bei dem Rothen Hause wurde er von Sr. George Skeen und Baily Adie überrascht, und sie blieben die Nacht zusammen in Montrose.

Den 23ten giengen sie über den Northwater und durch Berry bei Steenhave, und hielten in Cowy Mittag, und kamen gegen 4 Uhr in Aberdeen an. Gordon nahm sein Quartier bei Katharina Rae, erhielt viele Besuche von seinen Freunden und schickte einen Boten an seinen Sohn (John).

Den 24ten kamen sein Oheim, Bruder und Sohn an, deßgleichen erhielt er von vielen Freunden aus der Stadt Besuche,

Den 25ten nach dem Mittagseßen hörte er, daß seine Bagage von Edinburg angekommen sei. Er nahm also ein Pferd und ritt nach Kelly, wo er von dem Grafen von Aberdeen und deßen Sohne, dem Lord Haddo, sehr freundschaftlich bewillkommnet wurde. Sie unterredeten sich von mancherlei Din-

Digitized by Google

1686. gen, besonders aber von Gordons Angelegenheiten. Da sie die Briefe und Schriften von den Ländereien von Achluichries durchgegangen waren, hielten sie es nicht für rathsam, selbige zu verkaufen. Denn sie waren sehr gut unterhalten und verdienten, daß man sie behielt.

Den 26ten nach dem Frühstücke ritt Gordon aus, ließ sich in einem Boote über den Ithan Water setzen, stattete bei dem Lord von Shivees einen Besuch ab, ritt darauf nach der Mühle von Drummhendill. Da der Fluß Ebry sehr angelaufen und aus den Ufern getreten war, mußte er bei der Mühle beinahe drei Stunden verweilen, bis das Wasser etwas fiel. Darauf ritt er mit großer Gefahr durch eine Fuhrt. Er sprach unterwegs zu Coldwells ein, deßgleichen zu Tuditick und kam Abends bei der Wohnung seines Bruders John an.

Den 27ten stand er frühe auf und gieng hinauf to the kairne et to the Karny Vinke und dann hinunter zu seinem Oheim; besah einen Theil des Feldes, welches er mit großer Zufriedenheit betrachtete. Darauf speißte er bei seinem Oheim zu Mittag; nach dem Eßen kam Gordons Schwester mit ihrem Manne und verschiedenen anderen Freunden. Den Abend speißten sie alle bei seinem Bruder John.

Den 28ten kam Nethermuir, und sie besprachen sich mit John Gordon über seine Rechnungen. Er übergab eine große Rechnung von Ausgaben für Gordons Kinder und Sachen. Patrick Gordon war damit gar nicht zufrieden. Da sie im Begriffe waren hinunter zu Crowdon, zu gehen, so verschoben sie alles bis auf den folgenden Tag. Sie besuchten verschiedene Edelleute in dem Kirchspiele. Gordon speißte bei seiner Schwester zu Mittag, stattete darauf noch verschiedene Besuche ab und kehrte des Abends zu seinem Bruder zurück.

Den 29ten des Morgens besah er einige Plätze, die er noch nicht gesehen hatte. Nachdem er sich mit seinem Bruder lange über deßen Rechnungen besprochen hatte, kamen sie endlich zu einem Vergleiche. Da einige Freunde kamen, ihn zu besuchen, so frühstückten sie zusammen, ritten nach Newdeer Kirchspiel, wo sie verschiedene Freunde unterwegs antrafen. Auf

Digitized by Google

diesem Wege kam er nach Barak, Knavin und Achmunyell, 1686.
und noch vor Abend nach Dalgaty, wo der Lord nur vor kurzem angekommen war, von dem er sehr freundlich bewillkommnet und des Abends in einer guten Gesellschaft bewirthet wurde.

Den 30ten machten sie des Morgens einen Spatziergang bis gegen 9 Uhr. Darauf sprachen sie von ihren Angelegenheiten und kamen nach einigen Schwierigkeiten zu Ende, da der Lord sich edelmüthig alles gefallen ließ, was Gordon und die übrigen verlangten. Sie speißten sehr vergnügt bei dem Lord zu Mittag, unter den vortrefflichsten Gesprächen seiner vollkommen edlen Gemalin. Diese beiden würdigen Personen erzeigten Gordon alle nur ersinnlichen Höflichkeiten. Nachdem er von selbigen Abschied genommen hatte, stattete er bei Achry, welcher mit in Dalgaty gewesen war, einen Besuch ab, wo er sehr wohl aufgenommen wurde. Auf dem Wege besuchte er Achmunyell, Achridy und Nethermuir, wo er sich nur kurze Zeit aufhielt, und kam darauf nach Barak, wo er die Nacht blieb.

Den 1ten Julius nach eingenommenem Frühstücke ritt er zu Ellon. Da unterwegs einige Freunde zu Gordon gekommen waren, so waren ihrer jetzt gegen 30 zu Pferde. Er sprach mit den Lords von Rothemay und Watertowne über seine eigenen Angelegenheiten. Den letzteren besuchte er noch in seiner Wohnung. Als er zu Ellon zurückkam, ließ er demselben durch einen Notar a warning concerning the wadsett of the muirtake übergeben, wogegen jener protestirte. Nach einer langen Unterredung und verschiedenen Besuchen von Edelleuten, welche sich hier versammlet hatten, reiseten sie von da ab und tranken die Gesundheit des Königs at the Towstone oder Tolostone. Gordon wurde von vielen Freunden eine Strecke Wegs begleitet und kam den Abend in Aberdeen an, wo er Briefe von dem Herzoge von Gordon und von seinem Cousin Thomas mit einem Einschluße von Hrn Meverell erhielt.

Den 2ten, da Gordon mit seinem Bruder in Ansehung der Rechnungen nicht recht überein kommen konnte, ohnerachtet

Digitized by Google

1686. er sich mehr gefallen ließ, als billiger Weise von ihm konnte erwartet werden, so sah er sich gezwungen an seinen Oheim zu schreiben und ihn zu bitten, daß er kommen und helfen möchte, die Sache zu Ende zu bringen.

Den 3 ten erhielt Gordon einige Besuche, und des Abends kam sein Oheim an. Der Schiffer sagte, daß es wohl noch bis den Mittwoch oder Donnerstag dauern möchte, ehe er fertig werden könnte (befor he could gott out for nipping). Dieses war Gordon gar nicht lieb, da er wohl sah, daß er die Zeit auf dem Lande hätte beßer anwenden können, theils noch Besuche bei seinen Freunden abzustatten, theils seine Angelegenheiten mit mehrerer Bequemlichkeit in Ordnung zu bringen.

Den 4 ten nach dem Gottesdienste speißte er mit seinen Freunden zu Mittag und stattete Nachmittags bei der Lady von Aberdeen und dann bei der Lady Wartle Besuche ab.

Den 5 ten waren Gordons Freunde sehr beschäftigt, die Sache mit seinem Bruder zu Ende zu bringen und kamen endlich darin überein, daß letzterer ersterem eine Schuldverschreibung auf 400 Mark und eine Assidation auf 300 Mark jährlich geben sollte. Für die Westseite von Westertowne hatte Patrick seinem Bruder John ein ansehnliches Jahrgeld (Sallery) zugestanden, deßgleichen alle Ausgaben, die er nur fordern konnte, und die Kosten für den Unterhalt seiner Kinder auf das Strengste berechnet.

Den 6 ten ließ Gordon ein Verzeichniß aller Schriften und Dokumente, die Länder von Achluichries von J. 1423 bis 1686 betreffend, verfertigen; es waren deren, einige weniger erhebliche nicht gerechnet, an der Zahl 45.

An eben diesem Tage wohnte er dem Leichenbegängniße des alten Croige bei, welcher in der Kirche, Snow Kirka genannt, in der Altstadt begraben wurde. Der Magistrat und viele Adliche folgten der Leiche; von da begaben sich die Leichenbegleiter in das Haus des Vorstehers der musicalischen Schule, wo eine vortreffliche Musik aufgeführt wurde.

Den 7 ten besah er das Collegium in der Altstadt, wurde daselbst sehr wohl aufgenommen und besah alles Se-

Digitized by Google

henswürdige. Der Graf von Aberdeen kam diesen Abend an, 1686.
und Gordon stattete bei demselben einen Besuch ab.

Den 8 ten wurde Gordon zu einer Collation bei dem Lord Stadtrichter und dem Magistrate eingeladen, wo er mit seinen Freunden recht treuherzig bewirthet wurde. Und alle seine Verwandte, die dabei zugegen waren, erhielten das Bürgerrecht.

Den 9 ten schrieb er an den Herzog von Gordon und an einige Freund in Edinburg, und stattete in der Stadt einige Besuche ab. Seine Anverwandte nahmen von ihm Abschied und reiseten nach Hause; des Morgens gieng Gordon über den Fl. Dee und nach St. Fiacres Church.

Den 10 ten als der Lord von Watertowne nach der Stadt gekommen war, sprachen sie von einem Vergleiche in Absicht des Muritocke; derselbe verlangte den Nießbrauch des sumpfigten Landes so lange er lebte. Gordon ließ sich durch den Grafen von Aberdeen bereden, ihm selbiges auf sieben Jahre zuzugestehen, und als der Lord damit nicht zufrieden war, wurde der Vergleich abgebrochen.

Den 11ten des Nachmittags stattete Gordon einige Besuche ab und brachte den Abend in Gesellschaft des Grafen von Aberdeen zu.

Den 12ten reisete der Graf mit seiner Familie ab. Abends kam der Graf Marshall nach der Stadt. Gordon besuchte ihn, der Graf kam darauf in Gordons Wohnung und speißte bei selbigem zu Abend.

Den 13ten des Morgens beurlaubte sich Gordon bei dem Grafen, welcher darauf nach den nördlichen Gegenden reisete; des Nachmittags reiseten der ältere und jüngere Nethermuir ab.

Den 14ten gieng er mit einigen Freunden nach der Dee-Brücke, und sie aßen zu Mittag in einem Gasthause vortrefflichen Lachs. Bei dem Rückwege sahen sie, daß ihr Schiff auslegte. Gordon nahm von seinen vertrautesten Freunden Abschied. Den Abend erhielt er Briefe aus London und von dem Herzoge von Gordon. In den Briefen aus London befand sich

1686. eine Abschrift von dem Briefe des Königs, welcher Gordons wegen sollte abgeschickt werden. Der Brief lautete so:

Jacob VII von Gottes Gnaden König von Schottland, England, Frankreich und Irland, Beschützer des Glaubens etc. Den erhabensten (most heigh), großmächtigsten, durchlauchtigsten, unseren theuersten Brüdern, den großen Herrn Zaren und Großfürsten, Iwan und Peter Alexejewitsch, des ganzen, großen, kleinen und weißen Rußlands Selbsterhaltern von Moskau, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Zaren von Kasan, Zaren von Astrachan, Zaren von Sibirien, Herrn von Pleskow, und Großfürsten von Smolensk, Twer, Ugorien, Permien, Wjatka, Bolgarien und anderen, Herrn und Großfürsten von Nowgorod in dem niedern Lande, von Czernichow, Rostow Jaroslaw, Beloſero, Udorien, Obdorien, Kondinien, Beherrschern der nördlichen Gegenden, Herrn der Lande von Iwerien und Grusinien, den Zaren der Länder Cabardinien, Czerkassien und der Gorskischen Fürsten und vieler anderen Herrschaften und Länder in Osten, Westen und Norden, vom Vater und Großvater Erben, Herrn und Beherrschern unsern Gruß und Anwünschung alles Glücks und Wohlergehens.

Nachdem Uns berichtet worden, daß unser getreuer und vielgeliebter Unterthan Patrick Gordon Ihren Kaiserlichen Majestäten viele Jahre lang und noch jetzt als Generallieutenant dienet, derselbe aber nunmehr die ihm nach dem Tode seines Vaters zugefallenen Ländereien übernehmen soll, wofür er Uns persönlich zu dienen verbunden ist, und Wir gegenwärtig solche von Unsern Unterthanen, die in Kriegsdiensten auferzogen sind, nöthig haben; als bitten wir Ew. Kaiserliche Majestäten, daß sie den gedachten Patrick Gordon mit seiner Frau, Kindern und übrigen Familie und Effecten aus Ihren Ländern entlaßen wollen; wir bitten darum so viel lieber, da wir wißen, daß Ihre großen Tugenden Ihnen von Gott den Segen eines allgemeinen Friedens mit allen Ihren Nachbaren verschaffet haben. Wenn Sie Uns hierin willfahren wollen, so wird dieses eine Aufmunterung für Männer von Ehre seyn, in Ihre Dienste zu treten, so oft Sie derselben benöthigt seyn werden. Und wenn sich nur irgend eine Gelegenheit dar-

Digitized by Google

biethet, da Wir Ihnen eine ähnliche Gefälligkeit erweisen kön- 1686.
nen; so werden Wir selbige mit der größten Bereitwilligkeit ergreifen. Und so bitten wir Gott, daß er Ew. Kaiserliche Majestäten in seinen heiligen Schutz nehme. Gegeben an unserem Hofe zu Windsor, den 29ten Maj. Ein tausend sechs hundert und sechs und achtzig, in dem zweiten Jahre unsrer Regierung.

Melfort. Ihr dienstwilliger Bruder
James R.

Bei den Briefen des Herzogs von Gordon befand sich auch einer von selbigem an den Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin, ersten Staatsminister in Ruß. wovon hier eine Abschrift folgt:

Illustrissime ac Excellentissime Domine,

Diuulgata per orbem Excellentiae Tuae perillustris fama, atque singularis omnium de Tuis animi dotibus existimatio, praecipue vero illa Tua praeclara gesta mihi a cognato meo vice praefecto Gordon relata amicitiae Tuae me cupidissimum reddiderunt. Dicti autem vice-praefecti tanta ad Excellentiam Tuam redeundi, atque honoris et amicitiae, quam et dignatus es illi tribuere, fruendi cupido, quae de Tua Excellentia disseruerit, quam maxime confirmat. Cum itaque Regi nostro Serenissimo notus atque ab illo in honore habitus sit, nec non ab aliis, qui non mediocrem animi illius magnitudinem, integritatem atque fortitudinem mirandum in modum suspiciunt, eundem cognatum meum tutelae Tuae, fidei, amori et beneuolentiae non verebor commendare. Si qua occasio se offeret praestandi in his Borealibus mundi plagis, quod Tuae Excellentiae gratum acceptumque foret, auide arriperem. Dum interea temporis, Excellentissime Domine, tot ac tanta imperii Russiae negotia tibi commissa ac demandata sustines, his successum maxime prosperum Tuaeque Excellentiae summum honorem atque felicitatem peroptat.

Exc. vrae

Gordon Castle
12 Iulii 1686.

Geo. Dux de Gordon.

1686. Aufschrift des Briefes:

Serenissimorum Dei gratia Potentissimorum Dominorum Imperatorum et magnorum Ducum Ioannis Alexiadis, Petri Alexiadis, totius Maioris, Minoris et Albae Russiae Autocratorum, multorum Dominiorum et terrarum orientalium, occidentalium et septentrionalium Dominorum, Haeredum, successorum, Imperatorum et Possessorum, Imperialis eorum Maiestatis proximo Boiaro, Duci Basilio Basilidi Golitzin, augustioris Imperii Sigilli custodi a supremo magnarum legationum et rerum Imperii Directori et Nouogrodiensi locum tenenti.

Den 15ten Morgens frühe gieng Gordon nach den Links und nahm von diesem angenehmen Orte Abschied. Nachdem er dem Gottesdienste beigewohnt hatte, speißte er des Mittags früher als gewöhnlich; gegen 12 Uhr kamen die Magistratspersonen und riefen ihn ab, und begleiteten ihn bis an das Boot. Hier nahm er von ihnen und von anderen Freunden Abschied, gieng mit seinem Sohne, Bruder, Walter und William Gordon an Bord. Sobald der Schiffer und Kaufmann angekommen waren, nahmen seine Freunde Abschied, und er gieng mit einem frischen Winde unter Segel. Doch behielten sie Schottland noch bis gegen die Nacht im Gesichte und sagten demselben mit traurigem Herzen Lebewohl. Gordon wurde seekrank.

Den 4ten August liefen sie in den jütländischen Riff ein. kamen bei den Inseln Lesöe, Anout (Anholt) und dem gefährlichen Felsen, the trindle genannt, vorbei. Das Schiff hieß Christin von Borrastowoneß und der Schiffer Robert Cumming.

Den 19ten sahen sie Kole, wurden aber von widrigen Winden gegen Norden von selbigem abgetrieben, lawierten den ganzen Tag und warfen nach Mitternacht bei Helsingör Anker.

Den 20ten giengen sie ans Land. Hier erhielt Gordon einen Brief vom Hrn Cambridge und beantwortete selbigen. Er verdung sich mit seiner Gesellschaft auf einem englischen Schiffe, welches nach Riga bestimmt war. Das Schiff hieß Paradis,

Digitized by Google

und der Schiffer, der von Yarmouth war, William Buck. 1686.
Sie kamen mit einem gelinden Winde auf die Rhede von Kopenhagen, wo sie wegen einer gänzlichen Windstille Anker werfen mußten.

Den 21ten segelten sie weiter und kamen den 1ten August auf der Rhede von Riga an; gegen 1 Uhr liefen sie in die Düna ein. Sie stiegen ans Land und sagten, wer sie wären. Dieses war unnöthig, und sie hätten lieber an Bord warten sollen, bis man sie gefragt hätte. Hierauf segelten sie mit einem schwachen Winde den Fluß aufwärts und ließen eine gute halbe Meile vor Riga die Anker fallen,

Den 2ten Aug. mit Sonnenaufgang nahmen sie ein Boot und stiegen bei Riga ans Land und giengen durch das Wasserthor in die Stadt. Gordon begab sich nach seinem vormahligen Quartiere, ohne von der Wache befragt zu werden, woran, wie er glaubte, die Livree seiner Bedienten, welche so wie die schwedische Uniform blau und gelb war, Ursache seyn mochte; nach einer halben Stunde kam ein Officier in Gordons Quartier und fragte, wer er wäre und zu welchem Thore er in die Stadt gekommen sei; sobald der Officier eine genugthuende Antwort erhalten hatte, begab er sich weg.

Den 4ten schrieb Gordon an den Grafen von Perth, an den Viscount Melfort, unter Einschluß des Alexander Gordon, deßgleichen an den Grafen von Middleton und Esq. Cooke, alles unter dem Couvert des Hrn Meverell, welche Briefe Hr. Phile mit Schiffsgelegenheit wegschickte. Ferner schrieb er an den Herzog von Gordon, an die Grafen von Aberdeen und Erroll und an Nethermuir, unter einem Couwert des William Gordon in Aberdeen. An seinen Oheim, Bruder und Hrn Thomas schrieb er mit seinem Neffen James Gordon.

Den 5ten schrieb er an seine Gemalin, an den Obristen von Mengden, an Hrn Vinius, an Robert Gordon, James Adie und Bayly Adie in Danzig mit der Post, wie auch an Mde Crawfuird. Da er es nicht für rathsam hielt, seinen Neffen (James Gordon) mit nach Rußland zu nehmen; so schickte er ihn wieder zur See nach Schottland zurück.

Digitized by Google

1686 Diesen Abend speißte er bei Hrn. Holst, wo er vortrefflich bewirthet wurde.

Den 7ten schrieb er an den Pater Superior in Mietau, Ernst Sturm.

Den 8ten speißte er bei Hrn Frazer zu Mittag.

Den 9ten speißte er des Abends bei Hrn Watson, wo ihm sehr freundschaftlich begegnet wurde. Seine müßigen Stunden brachte er mit Spatzierengehn und Schießen zu.

Den 12ten schrieb er mit der Post an den Grafen von Middleton und an Hrn Meverell. Er miethete zwei rigaische Fuhrleute, deren jedem er für 2 Pferde 8 Thlr bezahlte, und noch 2 rußische Retourwagen, jeden mit einem Pferde für 5 Thlr. und trat darauf seine Reise an. Er wurde in einer Kutsche von einigen Freunden eine starke halbe Meile außer der Stadt begleitet, und sie vergnügten sich bei einem guten Glase Wein, welches die Freunde mitgebracht hatten. Bei Neuermühlen gieng er über den Fluß . . . und darauf über die Aa, und blieb nicht weit davon die Nacht in einem Wirthshause 4 Meilen von Riga.

Den 13ten reisete er drei Meilen und hielt in Rosenbens Krug Mittag, in einem anderen Kruge 2½ Meilen weiter blieb er die Nacht.

Den 14ten speißten sie eine Meile von Wolmar zu Mittag, giengen durch die Stadt und drei Meilen weiter vermittelst einer Brücke über den Fluß Bresla bei den beiden Schlößern Groß- und Klein-Kopen (Roop, lettisch Straupe) zwischen denen der gedachte Fluß seinen Lauf hat. Die Nacht blieben sie in einem Kruge im Walde.

Den 15ten hielten sie in einem kleinen Dorfe Mittag (4 Meilen). Den Nachmittag kamen sie, da der Weg beßer wurde, sechs Meilen weiter, und blieben über Nacht in einem schönen Dorfe an dem Schwarzbach. Von Wolmar an gieng der Weg 9 Meilen weit durch lauter Wald.

Den 16ten gieng Gordon auf einer Fähre über den Schwarzbach, kam durch angenehme Gegenden und hielt in Rougho Kruge Mittag (4½ M.), wo sich eine kleine Kirche befindet.

Digitized by Google

Darauf kam er durch eine Gegend voller kleiner angenehmer Hügel (4 M.) und blieb die Nacht in einem Wirthshause anderthalb Meilen von Neuhausen. 1686.

Den 17ten kam er durch Neuhausen ohne befragt zu werden, hielt in Petschur Mittag (4 M.) und blieb die Nacht in Peski (4 M.).

Den 18ten gegen 8 Uhr kam er nach Pleskow (4 M.) und stattete dem Statthalter sogleich von seiner Ankunft Bericht ab, welcher sich entschuldigte, daß er Gordon diesen Tag nicht sprechen könne. Der Statthalter hieß Fürst Michael Grigorjewitsch Romadanowskoj und war ein alter Bekannter von Gordon.

Den 19ten speißte Gordon bei dem Statthalter zu Mittag und bekam von seinem alten Freunde, dem Djak, Postpferde und Lebensmittel. Gegen 5 Uhr reisete er ab und speißte 15 Werste davon in einem kleinen Dorfe zu Abend; er reisete die ganze Nacht hindurch und kam des Morgens frühe nach Zagaria.

Den 20ten bekam er frische Pferde und hielt in dem Dorfe Putilowa (25 W.; Mittag. Zu Abend aß er auf freiem Felde (15 W.); er fuhr die ganze Nacht etwa 15 W. und gieng über den Fluß Schibna.

Den 21ten speißte er in Soltsee (15 W.) zu Mittag. Den Abend kam er an den Fluß Mysiaga (15 W.). Hier nahm er ein Boot und fuhr den Fluß abwärts; in der Nacht entstand ein heftiger Sturm, so daß sie Mühe hatten in eine Bucht einzulaufen, wo sie 5 Stunden lang still lagen, bis sie den 22ten, da der Sturm nachließ, wieder ausliefen und so mit einem frischen Winde in den Ilmen See segelten. Gegen Abend langten sie bei dem St. Georgen Kloster an, wo sie die Nacht blieben. Dieses Kloster hatte einen Abt und 700 Bauern, von welchen letztern der Abt und die Mönche ihren Unterhalt bekamen. Nahe bei dem Kloster ist eine grundlose Grube, welche Perun genannt wird, von Perun, der zu den Zeiten des Heidenthums der Schutzgott dieses Ortes war, und von den Christen in dieser Grube, in welche nun Übelthäter gewor-

Digitized by Google

1686. fen wurden, war verbrannt worden. Dergleichen Uebelthäter kommen in dieser Grube um, ohne daß man erfährt, was ihnen begegnet ist. Wenn es stark regnet, so sieht man Wasser in der Grube. Bei Nowgorod ist ein Kloster, welches das Perunische genannt wird, wo der vornehmste Tempel dieses Schutzgottes soll gewesen seyn. Jener See heißt der Ilmen See, in welchen 70 Flüße fallen, und er ist an einigen Orten 20 bis 30 Werste breit und 40 Werste lang; der Wolchow komt aus selbigem, der durch Nowgorod fließt.

Den 23ten des Morgens kam Gordon nach Nowgorod und gab dem Statthalter sogleich von seiner Ankunft Nachricht, welcher ihn unverzüglich abzufertigen versprach. Er speißte bei dem Translateur Hutner zu Mittag, nahm darauf ein Boot und setzte Abends seine Reise auf dem Fluße Msta fort.

Den 24ten mit Sonnenaufgang kam er bei dem Dorfe Bronnitzi an (30 W.). Hier nahm er Pferde und setzte um 11 Uhr seine Reise fort. Fünf Werste weiter gieng er über den Fluß Nissia, der gen Süden fließt und in den Ilmen See fällt. Darauf gieng der Weg meistens durch Wälder und war größentheils gebrückt (10 W.) bis nach dem Dorfe Krasnie Stanki. Dann kam er nach dem Dorfe Podlitowia und Sayontskowa, wo vordem eine Station gewesen war. Hier aß er zu Abend und setzte seine Reise um Mitternacht fort. Mit Anbruch des Tages gieng er über die Moschna und ließ den Fl. Chotilewa zur Linken. Des Morgens kam er in dem Dorfe Kresti (Krestetzkoj Jam) an. Nachdem er hier Mittag gehalten und frische Pferde bekommen hatte, reisete er auf beßern Wegen und durch angenehmere Gegenden. Er gieng zu verschiedenen Malen über den Fluß Polimet und kam nach dem Dorfe Reki und durch Wälder, wo an beiden Seiten Seen waren. Er ließ bei dem gedachten Fluße die Pferde füttern, gieng über selbigen und kam nach dem Dorfe Josselbitza in der Dämmerung; er reisete die ganze Nacht und kam vor Tage durch das Dorf Waldai, welches meistentheils von Lithauern bewohnt wird. Hier ist auf einer Insel in einem See das iwerische Kloster, welches in dieser Gegend viele Ländereien hat.

Digitized by Google

Den 26ten kam er nach Simna Gora (3 W.), wo er 1686. Pferde wechselte. Mit Sonnenaufgang setzte er seine Reise fort, kam durch eine hügelligte und steinigte Gegend zu dem See Schidorawo (Sidorowo) mit einem Dorfe gleichen Namens, und 12 Werste weiter zu dem Dorfe und Fluße Berosa. Hier hielt er Mittag und gieng vermittelst einer Brücke über den Fluß, wo sich eine kleine Capelle befindet. Von da kam er nach dem Dorfe Chotilowo (25 W.), wo ehemals eine Station gewesen war; 10 Werste weiter ließ er die Pferde auf freiem Felde füttern, bei dem Dorfe Columna, wo er den größten Theil der Nacht zubrachte.

Den 27ten gieng er über den Fluß Slino bei dem Dorfe Brosda (20 W.) und 5 Werst weiter über den Fluß Izna bei Wischnej Wolotschok, wo er Mittag hielt und Pferde wechselte. Bei einem kleinen Kloster, welches dem hl. Nicolaus gewidmet ist (10 W.), gieng er zum ersten Male über die Twerza und kam durch Wälder, wo die Wege größtentheils gebrückt waren, nach dem Dorfe Cholocholka, durch welches ein Bach eben des Namens fließt. Jetzt hatte er die Twerza zur Linken. Vier Werste weiter ließ er die Pferde auf freiem Felde füttern und gieng bei dem Dorfe Wydropusk (6 W.) zum anderen Male über die Twerza. Das Dorf gehört dem twerischen Kloster zu. Hier sind die Gränzen des Großfürstenthums Nowgorod, und der nowotorgische District nimmt hier seinen Anfang. Er reisete die ganze Nacht und kam den 28ten des Morgens gegen 7 Uhr in Torschok an, wo er zu Mittag speißte. Der Weg war vortrefflich bis zu dem Fluße Logowischa, über den er bei dem Dorfe Marina gieng; 13 Werste weiter gieng er zum dritten Male über die Twerza bei dem Dorfe Medna wo er zu Abend speißte. Hier endigt sich der nowotorgische Distrikt und der twersche nimmt seinen Anfang. Er brach um Mitternacht auf, ließ vor Tage die Pferde bei einem Kloster füttern, 5 Werste von Twer und 25 W. von Medna.

Den 29 ten mit Sonnenaufgang kam er nach der Fähre, gieng über die Wolga und frühstückte in der Jemskaja Sloboda. Hierauf kam er nach dem Dorfe Gorodischtsche, wo

Digitized by Google

1686. er die Pferde füttern ließ. Hier war sonst ein Fort gewesen, den Uebergang über die Wolga zu beschützen. Jetzt hatte er die Wolga immer zur Linken. 15 Werste weiter gieng er bei dem Dorfe Moschna über einen Fluß gleichen Namens, kam zu dem Dorfe Zawidowo (15 W.), und ließ 5 Werste weiter die Pferde auf freiem Felde füttern.

Den 30ten kam er zu dem Dorfe Spaß und hielt bei dem Fluße Zamoga Mittag; von da kam er nach Klin, welches von Moskau 90 alte und 39 neue Werst entfernt ist. Hier gieng er über den Fluß Sestra, kam durch sehr schlechte Wege, gieng abermals über denselben Fluß (3 W.), kam nach dem Dorfe Moschna (12 W.) und so weiter nach Peski, wo er bis gegen Mitternacht rastete.

Den 31ten setzte er bei gutem Wetter und mittelmäßigen Wegen die Reise fort, und hielt 5 Werste von Czirkischewa Mittag, und kam um 5 Uhr Nachmittags in der deutschen Sloboda an.

Den 1ten September gieng Gordon nach der Stadt, wo er von dem Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golizin sehr gnädig bewillkommuet wurde. Bei der Procession, die wegen des rußischen Neujahrstages gehalten wurde, sah er den ältern Zaren. Gordon begleitete darauf den Bojarin nach Hause und stattete ihm seinen Neujahrs-Glückwunsch ab. Er speißte in der Sloboda zu Mittag, erhielt verschiedene Besuche und bezog noch an demselben Tage ein anderes Quartier.

Den 2ten blieb er zu Hause, richtete seine neue Wohnung ein und schrieb mit der Post an seine Gemalin.

Den 3ten gieng er nach der Stadt und speißte bei dem Fürsten Wassilej Wassiljewitsch zu Mittag; er begab sich bald nach Hause und empfieng viele Besuche.

Den 4ten wurde er von einer Art von falschen Seitenstechen befallen, bekam aber durch einen Aderlaß einige Erleichterung. Den 5ten nahm er etwa 30 Tropfen Hirschhorn-Spiritus, konnte aber doch nicht in Schweiß kommen. Den 6ten nahm er eine starke Dosis Pillen, welche die gewöhnliche Wirkung thaten. Den 7ten und 8ten blieb er noch zu Hause.

Digitized by Google

Den 9ten gieng er nach der Stadt und stattete bei den vornehmsten Bojaren Besuche ab. 1686.

Den 10ten machte er dem Bojarin Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin die Aufwartung und speißte bei demselben zu Mittag. Sie unterredeten sich lange; doch wurde nichts vom Kriege, sondern bloß von Gordons Reise und seinen anderen Angelegenheiten gesprochen. Sie giengen hierauf zusammen auf die Jagd, und Gordon beurlaubte sich auf dem Felde von dem Bojarin.

Den 11ten und 12ten blieb er zu Hause.

Den 13ten war er in der Stadt und er sollte bei den Zaren zum Handkuße gelangen und wartete zu dem Ende lange in dem Pallaste; er kam aber dießmal nicht vor. Als er nach Hause kam, händigte ihm Hr. Munter das Schreiben des Königs von England an die Zaren ein, in welchem eine Fürsprache für ihn eingelegt wurde.

Den 14ten wurde das königliche Schreiben durch den holländischen Residenten, Hrn von Keller, dem es durch den holländischen Gesandten in London, Hrn Citters, war empfohlen worden, übergeben.

Gordon wurde bei den Zaren zum Handkuße gelaßen, welche ihn bloß durch den Bojarin nach seinem Befinden fragen ließen. Hierauf gelangte er auch bei der Prinzeßin Sophia zum Handkuße, welche zu ihm sagte: Gott vergelte es dir, daß du so gut Wort gehalten hast.

Den 15ten wurde das königliche Schreiben übersetzt von einem Holländer, der nur wenig englisch verstand.

Den 24ten October speißte Gordon bei dem General-Majoren Bilts zu Mittag.

Den 25ten setzte Gordon eine umständlichere Vorstellung auf, in welcher sich Verschiedenes befand, wovon in der erstern nichts gestanden hatte.

Er bekam Briefe aus Riga und speißte bei dem Commissarius van Korke zu Mittag.

Den 26ten. Gordons Vorstellung war den 23ten ein-

1686. gegeben worden, wurde übersetzt und den Zaren vorgelesen; indeßen erhielt er keine Antwort darauf.

Den 28ten schrieb er mit der Post an seine Gemalin, an den Obristen Levingston und an seinen Schwiegersohn.

Den 29ten erhielt er Nachricht aus Riga, daß seine Sachen aus England angekommen und auch schon nach Pleskow wären geschickt worden; er schrieb daher nach dem letztern Orte, daß selbige nach Moskau möchten befördert werden.

Den 30ten ließ er seine Vorstellung durch einen gewißen Eustachius ins Slawonische übersetzen.

Den 1ten November am Montage wohnte er dem Gottesdienste bei und stattete Nachmittags einige Besuche ab.

Den 4ten schrieb er mit der Post an seine Gemalin.

Den 5ten sprach er mit dem Bojarin, daß seine Gemalin möchte abgeholt werden; er bekam aber nur eine zweideutige Antwort. Indeßen beschloß er den 6ten nach selbiger zu schicken und fieng an Briefe zu schreiben.

Den 8ten ließ er seine Bedienten noch warten, in der Hoffnung, daß der Major von Bockhoven mit ihnen gehen könnte. Indeßen erhielt er solches nicht und er fertigte also den 9ten vier von seinen Bedienten mit 3 Pferden nach Kiew ab, seine Gemalin abzuholen.

Den 10ten schloß er einen Handel, trockenes Birkenholz hauen zu laßen, zu einem halben Rubel den Faden.

Den 12ten schrieb er mit einem Chirurgus, der nach Baturin zu dem Hetman reisete, an seine Gemalin.

Den 14ten speißte er bei dem Obristen Wiberg zu Mittag, wo sich eine große Gesellschaft befand.

Den 15ten fiengen die Rußen an, ihre Regimenter zu formiren, und ließen verschiedene Strelizen Regimenter zusammenstoßen, so daß aus zweien eins gemacht wurde.

Den 16ten wurde Gordon von einigen Rußen, die sich für seine Freunde ausgaben, benachrichtigt, daß man beschloßen habe, wenn er nicht um Gnade bäte, ernstliche Mittel gegen ihn zu gebrauchen und ihn mit seiner Familie nach einem entfernten Orte des Reiches zu schicken.

Digitized by Google

Den 17ten besuchte er den holländischen Residenten, 1686.
welcher es gänzlich von sich ablehnte, sich auf irgend eine Art in Gordons Sache zu mischen. Zugleich sagte derselbe, die Rußen hätten durch die Zeitungen einen üblen Begriff von dem Könige von England bekommen und glaubten, daß der König die Türken zu sehr begünstige.

Den 19ten war er bei verschiedenen der Vornehmsten, von welchen einige sagten, die Prinzeßin sei sehr wider ihn aufgebracht, weil er ihr als ein sehr halsstarriger Mann sei geschildert worden: sie setzten hinzu, daß sie beschloßen habe ein sehr hartes Urtheil über ihn zu fällen.

Den 20ten ließ Gordon die Vorstellung von einer anderen Hand abschreiben.

Den 21ten wurde Gordon von einigen Freunden benachrichtigt, daß, wenn er nicht bald seinen Fehler bekennen und Ihre Majestäten um Vergebung bitten werde, ein strenges Urtheil gegen ihn würde vollzogen werden. Und sie riethen ihm daher, sobald wie möglich seinem Verderben und dem Verderben seiner Familie zuvorzukommen, weil, wenn er damit zögern würde, ihre Thränen nicht vermögend seyn würden, ihn zu retten. Diese Nachricht machte ihn so bestürzt, daß er die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Und das Schlimmste war, daß er niemanden hatte, dem er seine Gesinnungen zu offenbaren wagte, da sich niemand, theils aus Eigennutz, theils aus Gleichgültigkeit um das Schicksal eines anderen bekümmerte, theils vielleicht auch damals niemand im Stande war, ihm mit Rath oder That an die Hand zu gehen.

Den 23ten begab er sich sehr frühe nach Ismailow, wo sich damals der (ältere) Zar und die Prinzeßin Sophia befanden, und gieng nach den Zimmern des Bojarin. Nachdem er hier eine Zeitlang gewartet hatte, redete ihn der Bojarin sehr hitzig an. Und als sich Gordon, so gut er konnte, zu entschuldigen suchte, und er überdem den großen Vortheil einer guten Sache auf seiner Seite hatte, wurde derselbe nur noch mehr aufgebracht, und ließ einen schriftlichen Befehl ausfertigen, daß Gordon sollte zum Fähndrich gemacht und den fol-

Digitized by Google

1686. genden Tag weggeschickt werden. Einige andere Große kamen dazu, und als sie hörten, wovon die Rede war, so fielen sie alle dem Bojarin bei, und legten einen großen Theil der Schuld, bloß (wie Gordon sagt) um dem Bojarin zu schmeicheln, und wider ihr eigenes Gewißen und wider alle Billigkeit, auf Gordon und drangen in ihn, daß er andere Maaßregeln ergreifen sollte. Auch der Bojarin bestand unter heftigen Worten und Drohungen, ohne sich auf Gründe einzulaßen, oder im geringsten auf das zu achten, was Gordon sagte, darauf, daß er seinen Fehler erkennen, um Vergebung bitten und versprechen sollte, fernerhin zu dienen. Da also Gordon die Macht des Bojarin kannte und wohl sah, daß alles blos nach Gutdünken und nicht nach Gründen der Gerechtigkeit gehe, und er zugleich den Untergang seiner Familie befürchtete; so entschloß er sich endlich, wiewohl nach langem Weigern, ihm den Willen zu thun. Er ließ daher eine sehr vorsichtige Bittschrift aufsetzen, worin er sagte, weil er sehe, daß er durch sein Verlangen aus dem Lande zu gehen, Ihre Majestäten beleidigt habe; so bitte er um Vergebung, und verspreche, so wie bisher, ferner zu dienen. Als diese Bittschrift in dem Geheimen Rathe (above) vorgelesen wurde, glaubte man, daß selbige nicht hinreiche und nicht demüthig genug abgefaßt sei. Da man ihm also zusetzte und drohte, daß er mit seiner Familie nach dem äußersten Orte des Reichs sollte verwiesen werden; so sagte er, man möge dann selbst eine Bittschrift aufsetzen, oder ihm einen Entwurf geben, wie selbige solle eingerichtet seyn. Und so gieng er, nachdem er unterwegs die Glaßhütten besehen hatte, nach der Sloboda zurück

Den 23ten und 24ten blieb er zu Hause und war über die ihm zugefügte Beleidigung und Unrecht äußerst niedergeschlagen.

Den 25ten gieng er nach der Stadt, und der Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow gab ihm den Entwurf einer Bittschrift, die er abschreiben laßen und unterschreiben sollte Nachdem er selbige gelesen und einige Stellen, die er nicht für schicklich hielt, ausgestrichen hatte; ließ er sie abschreiben und unterschrieb sie. Als selbige in dem Geheimen

Digitized by Google

Rathe (above) vorgelesen wurde, herrschte ein tiefes Stillschweigen, auch die Prinzessin sagte nicht ein Wort, da jedermann wußte, daß Gordon durch Gewalt und Drohungen dazu war gezwungen worden. 1686.

Den 26ten, da sich eine Gelegenheit fand, meldete Gordon seinen Freunden in Sewsk, was er gethan habe.

Den 27ten gab er eben diese Nachricht auch seinen Freunden in Smolensk, und den 28ten schrieb er alles umständlich an den Obristen Hamilton in Sewsk.

Den 29ten erhielt er mit der Post einen Brief von dem Grafen von Middleton und von den Staats-Secretairs des Königs von Großbrittanien, welcher in der Uebersetzung so lautet:

Whitehall den 25ten October
1686.

Mein Herr.

Sie haben mich mit Ihren Briefen aus Riga vom 12ten August und aus Moskau vom 17ten September beehret. Ich würde den ersten früher beantwortet haben, wenn ich darüber von dem Willen des Königs eher wäre unterrichtet gewesen. Was ich ihnen jetzt zu melden habe, besteht in Folgendem: daß es Ihrer Majestät gefällt, Sie mit dem Character Höchst dero außerordentlichen Gesandten bei Ihren zarischen Majestäten zu beehren, und daß zu dem Ende Ihr Creditiv-Schreiben und Instruction unverzüglich ausgefertigt und an Sie nach Riga soll geschickt werden, wo es sie hoffentlich antreffen wird, und wo Sie so lange zu verweilen haben, bis Ihre Abfertigung erfolgen wird. Im Falle Sie schon näher zu Uns gekommen seyn sollten, so hoffe ich, daß sie mich davon benachrichtigen werden, damit ich wiße, wohin ich an Sie schreiben könne. Ich bin

Mein Herr,
Ihr
treuergebenster Diener
Middleton.

1686. Ueber diesen Brief erstaunte Gordon nicht wenig; er gieng daher zu dem holländischen Residenten und zu dem Djak Vinius, um sich in dieser Sache bei ihnen Raths zu erholen, die ihm aber nichts Gewißes und Zuverläßiges zu rathen wußten.

Den 30ten gieng Gordon zu dem Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, sagte selbigem von der Sache und gab ihm den Brief des Grafen Middleton. Sie giengen hierauf beide zu dem Bojarin, welcher zu Gordon sagte, er solle den Brief in die lateinische Sprache übersetzen und in die Prikas eingeben, damit derselbe da ins Rußische könnte übersetzt werden, weil sie keinen englischen Uebersetzer hätten. Zugleich gab Gordon eine besondere Vorstellung ein, welche gleichfalls übersetzt wurde.

Den 1ten December machten die Zaren und die Prinzessin eine Reise auf das Land. Der erste Staatsminister begleitete sie dahin und versprach Gordon, seine Sache Ihren Majestäten vorzutragen.

Den 3ten beantwortete Gorddn den Brief des Grafen von Middleton und schickte selbigen unter Einschluß an Hrn. Sam. Meverell an den Hrn. Frazer in Riga, den er bat jene Briefe an Hrn. Peter Wyche, großbrittanischen Residenten in Hamburg, unter deßen Couvert er den Brief des Grafen von Middleton bekommen hatte, zu addressiren. Von Moskau giengen diese Briefe unter dem Couvert des Hrn. Jo. Sparvenfeld ab.

Den 4ten verfiel Gordon durch Verdruß und Kummer in eine Krankheit, die in ein bößartiges Fieber ausschlug, und er mußte daher einige Tage lang das Bett hüten.

Den 8ten kamen die Zaren von ihrer Reise zurück.

Den 9ten wurde der Brief des Grafen von Middleton und Gordons Vorstellung den Zaren vorgelesen; beides aber hatte keine andere Wirkung, als daß ihm sein Abschied aufs neue verweigert wurde. Die Ordre lautete so: „Die Zaren und Prinzeßin mit den Bojaren haben diese Schriften in dem Geheimen Rathe vorlesen hören und befohlen, daß der Generallieutenant Patrick Gordon nicht könne königlicher außeror-

Digitized by Google

deutlicher Abgesandter bei den Zaren seyn, weil derselbe in dem 1686.
bevorstehenden Feldzuge bei der großen Armee wider die Türken und Tataren dienen muß. Und Patrick Gordon soll an den Grafen von Middleton schreiben, daß, wenn der König, um die brüderliche Liebe und Freundschaft mit den Zaren zu unterhalten, einen Ambassadeur oder Gesandten schicken wolle, solcher gnädig solle aufgenommen werden.

Den 10ten wurde nach Gordon geschickt, er kam aber nicht in die Stadt und war auch nicht vermögend zu kommen.

Den 11ten gieng er nach der Stadt und wurde zu dem Bojarin ins Haus gerufen, welcher ihm sagte, die Zaren hätten ihm seinen Fehler allergnädigst verziehen und befohlen, daß er seine Stelle behalten solle. Und damit endigte sich dieser Auftritt. Die Gerechtigkeit und Billigkeit, welche auf Gordons Seite waren, erhellten schon aus allen den Vorstellungen, welche er gethan hatte, die man aber alle übergieng, ohne darauf zu antworten, indem man bloß sagte, alles dieses wären Fabeln und Mährchen.

(Die Abschriften von allen diesen Vorstellungen hatte Gordon in einem besondern Buche aufbehalten.)

Den 13ten bestand Gordon darauf, daß ihm von der Ordre in Ansehung des Briefes des Grafen von Middleton und von seiner Vorstellung eine Abschrift gegeben werde, aus Ursache, weil er den wahren Sinn ihrer Worte nicht verstünde. Er sagte dabei, er wolle eine Abschrift von der Ordre wegschicken, weil er besorge, daß, wenn er selbst etwas schriebe, solches mit dem Befehle Ihrer Majestäten nicht überein kommen möchte; allein ein oder zwei unschickliche Worte in der Ordre machten, daß man ihm selbige nicht geben wollte. Und mit vieler Mühe erhielt er das Original von dem Briefe des Grafen von Middleton wieder zurück.

Den 16ten gieng Gordon zu dem Bojarin auf sein Landgut und bat ihn um die Abschrift von der Ordre, welche ihm derselbe versprach. Gordon kam spät nach Hause.

Den 18ten schrieb er an die Obristen Hamilton, Ronaer und Menezes und gab ihnen von dem Zustande seiner Sachen Nachricht.

Digitized by Google

1686. Den 20 ten erhielt er Briefe von dem Grafen von Melfort, von Hrn. Cooke und Hrn. Meverell und einen anderen Brief von dem Grafen von Middleton, in eben derselben Angelegenheit, deßgleichen von seinem Cousin Alexander und von seinen Söhnen aus Douay.

Den 24 ten beantwortete er den Brief seiner Söhne, und schrieb seinem Sohne James, daß er dem erstern Befehle gemäß daselbst bleiben sollte; seinem anderen Sohne John aber schrieb er, da man wohl sehe, daß er zum lernen nicht Lust habe; so solle er nach Edinburg gehen und einige Zeit die Gerichtsstühle besuchen (to stay at the Latterne), um sich einige Kenntnisse in den Gesetzen zu erwerben.

Den 25 ten, auf Weinachten, kam einer von seinen Bedienten mit der Nachricht, daß seine Gemalin unterwegs sei und den Montag in Moskau zu seyn gedenke.

Den 27 ten reisete Gordon seiner Gemalin und Kindern entgegen, traf sie in Semenowskoj an und kam Nachmittags mit ihnen in der Sloboda an.

Den 29 ten erhielt er Befehl, an den Grafen von Middleton zu schreiben, aber den Brief vorher in der Prikas zu zeigen. Den 30 ten reichte er den Brief in der Prikas ein, welcher in lateinischer Sprache abgefaßt war, übersetzt und gut geheißen wurde. Und er bekam darauf Befehl, selbigen mit der ersten Post wegzuschicken; er schickte ihn also den 31 ten mit der Post unter dem Couvert des Hrn. Frazer ab.

1687.

1687. Den 1 ten Januar wohnte Gordon in der holländischen Kirche der Taufe des Sohnes des Obristen Bartholomaeus Ronaer bei, wo er die Stelle eines Taufzeugen vertrat, und speißte darauf bei dem Obristen zu Mittag.

Den 2 ten wurde ihm feierlich in der Prikas (der Ausländer) gesagt, daß er auf Befehl Ihrer Majestäten die auserlesenen Regimenter der zweiten Division commandiren solle.

Digitized by Google

Den 4ten erfuhr er, daß Waſſillej Timofejewitſch Po- 1687.
ſchwinikow zum außerordentlichen Geſandten an den König von Großbrittannien und an die Republik Holland ernannt ſei.

Den 7ten ſchrieb er an die Grafen von Middleton und Melfort, an Hrn. Meverell und an ſeine Söhne; mit dem Briefe vom 31ten Dec. an ſeinen Oheim und Nethermuir unter Einſchluß des Kaufmanns Daniel Hartmann.

Den 9ten bekam er die Regimentsrolle mit der ſich darauf beziehenden Ordre Ihrer Majeſtäten.

Den 10ten ritt er nach Butirki und muſterte das daſiege auserleſene Regiment, welches 894 Mann ſtark war. Er war darauf einige Tage hindurch beſchäftigt, die Regiments-Geſchäfte in Ordnung zu bringen.

Den 13ten wohnte er der Hochzeit der Jungfrau Adelheid, einer Tochter des Hrn Daniel Hartmann, die an Hrn. Poppe verheirathet wurde, bei; wo auch der Bojarin Fürſt Waſſilej Waſſiljewitſch Golizin mit ſeinem Sohne und einigen anderen Rüßen zugegen war.

Den 14ten ritt er nach Medwedowka, den Bojarin zu beſuchen; er wurde ſehr wohl aufgenommen und kehrte über Butirki nach Hauſe zurück.

Den 15ten ſchickte er ſeinen Schwiegerſohn ab, um einige Regiments-Geſchäfte zu beſorgen und dem Bojarin davon Bericht abzuſtatten. Auch ſchrieb er an den Obriſten Hamilton und nach Kiew an James Lindeſay.

Den 16ten bewirthete er die engliſchen Kaufleute.

Den 18ten war er in Butirki und brachte daſelbſt verſchiedene Regiments-Angelegenheiten in Ordnung.

Den 22ten ſchrieb er an ſeine Söhne und an den P. Rector in Douay, an den Herzog von Gordon, an den Lord Kanzler, an die Grafen von Aberdeen, Erroll, Middleton und Melfort, an den General Drummond, an ſeinen Oheim, an Nethermuir, an ſeine Brüder, an ſeinen Schwager, an Rothemay, Thomas Gordon und William Gordon unter dem Couvert des Hrn. Alexander Gordon, deßgleichen an den Major Dowgall und David Lindeſay. Dieſe Briefe ſowohl als die

1687. vorhergehenden addressirte er an den Hrn. Meverell; ferner schrieb er an die Hrn. Watson, Frazer, Browne, Forbes (in Riga) und Adie in Danzig, an die Hrn. Cambridge, Jolly und an Sr. Peterwgihe in Hamburg, welche Briefe er alle durch den englischen Kaufmann Joseph Wulffe abschickte.

Den 24ten erhielt Gordon Befehl, sich zum Feldzuge zu rüsten; er machte also dazu die Anstalten und schaffte sich das Nöthige an. Er gieng darauf beinahe alle Tage nach der Stadt, richtete aber mit seinem Gesuche um die volle Gage und um Geld sich zu equipiren nichts aus.

Den 29ten schrieb er an Nethermuir unter Einschluß an Hrn. Meverell, welche Briefe gleichfalls Hr. Wulffe mitnahm, der diesen Tag von Moskau abreisete.

Den 31ten erhielt er Briefe von seinen Söhnen unter Einschluß des Hrn. Meverell, deßgleichen von den Hrn. Watson und Frazer aus Riga.

Den 2ten Februar bekam er Befehl, mit den moskowischen auserlesenen Regimentern durch den zarischen Hof (Kreml) zu marschiren. Da er alles fertig hatte, brach er mit Anbruch des Tages von Butirki auf und marschirte in folgender Ordnung durch die Stadt: 1) Gordons Stallmeister, 2) Sechs geputzte Pferde, alle gesattelt, mit Pistolen und allem Zubehör. Die 5 ersten waren mit Decken von seiner Livree bedeckt, das sechste und letzte war unbedeckt, damit es gleich konnte bestiegen werden; alle wurden sie von Bedienten zu Pferde geführt, die aufs Beste mondirt und bewaffnet waren 3) sein Haushofmeister, 4) Bediente, paarweise, alle gut mondirt und bewaffnet; 5) Gordons Leibpage; 6) die übrigen Pagen, paarweise; 6) ein schöner junger Mann, wohl gekleidet; 8) ein Officier, welcher eine Schwadron von 8 Gliedern anführte; 4 mit Halbpiken und 4 mit langen Musketen bewaffnet, in abwechselnden Gliedern; 9) 4 Kanonen; 10) Gordon selbst, mit 6 Pikenieren auf jeder Seite; an den Piken befanden sich seine Fahnen; sechs vortreflich vergoldete Flinten, gleichfalls voraus, er selbst befand sich zwischen beiden und war der 5te in dem Gliede; 11) ein Obristlieutenant, der zwischen Hellebardieren und Musketieren marschirte; 12) ein Ca-

pitain Lieutenant; 13) vier Divisionen Musketiere, bei der er- 1687.
sten befanden sich 6 Trommelschläger und 12 Pfeiffer, bei der anderen ein Officier mit zweien Trommelschlägern; 13) zwei Divisionen mit halben Piken, die von dem ältesten Capitain angeführt wurden; 14) 4 Fahnen, denen zwei Divisionen mit Piken folgten; 15) vor der 2ten Schwadron 3 Kanonen; 16) ein Obristlieutenant und 1 Capitain Lieutenant hinter ihm, vor welchem einige Handpferde geführt wurden. Dem Obristlieutenant marschirten Hellebardiere und Musketire zur Seite; 17) 4 Divisionen Musketiere; 18) zwei Divisionen oder Corporalschaften mit halben Piken; 19) drei Fahnen, denen die zwei anderen Corporalschaften Pikeniere folgten; 20) vier Divisionen Musketiere; und endlich die dritte Schwadron in eben der Ordnung, wie jene, die Officiere an ihren Stellen. Zwei Majore ritten neben her, um darauf zu sehen, daß gute Ordnung gehalten wurde. Sobald Gordon in den Schloßhof marschirt war, und Ihre Majestäten ansichtig wurde, entblößte er, nach Landesgebrauch, das Haupt, und als er gegen das Fenster kam, aus welchem Ihre Majestäten sahen, schwenkte er sich mit denen, die seine Fahnen trugen, zur Linken und machte drei tiefe Verbeugungen. Die, welche zu Pferde waren, sowohl als die Soldaten setzten, ohne sich daran zu kehren, ihren Marsch fort, nur ließ man hier die Fahnen fliegen, und es wurde mit selbigen auf die gewöhnliche Art salutirt. Nach der dritten Verbeugung ließen sich Ihre Majestäten durch den ersten Staatsminister, Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin nach Gordons Befinden erkundigen, worauf Gordon mit einer tiefen Verbeugung antwortete. Und so marschirte er mit seinem Corps gerade durch den Hof und durch eben das Thor aus dem Kreml, durch welches er gekommen war. Nachdem er das Regiment nach seinen Quartieren entlaßen hatte, begab er sich nach dem Pallaste zurück und wartete, bis der Bojarin herunter kam, der ihm für die gute und schöne Ordnung, welche er gehalten hatte, dankte.

An eben dem Tage speißte er bei dem Obristlieutenant Lefort zu Mittag, wohin er zu einer Kindtaufe eingeladen war.

Digitized by Google

1687. Den 4ten gab er das Laken zu Uniformen für die Sergeanten und andere Subaltern-Officiere heraus, nämlich 5 Arschinen für den Mann.

Den 7ten erhielt er Briefe aus England, worin ihm berichtet wurde, wie weit es mit seiner Sache, daß er außerordentlicher Gesandter des Königs von Großbrittanien werde, gekommen, und daß bereits sein Beglaubigungs-Schreiben, Instruction und Equipage fertig seien.

Den 10ten erhielt er eine Ordre, daß ihm für seinen Verlust in Tschigirin 100 R. in Zobeln sollten ausgezahlt werden, und eine andere, daß er 100 R. zu seiner Equipage bekommen sollte. Den 12ten empfieng er für 312½ R Zobel, die er an Henry Munter zum Verkaufe abgab.

Den 17ten unternahm der Bojarin Fürst Wassilej Wassiljewitsch Golitzin eine Wallfahrt nach dem troitzischen Kloster, und befahl Gordon, daß er das Regiment vor seiner Zurückkunft abfertigen solle.

Den 19ten gieng Gordon nach Butirki und führte das Regiment aus. Hierauf gieng er für seine Person nach der Stadt, stattete bei dem schwedischen Commissarius und verschiedenen Anderen Abschieds-Besuche ab und empfieng noch an demselben Tage seine Gage.

Den 20ten kam der Bojarin (aus Troitza) zurück. Gordon und alle übrigen wurden bei den Zaren und dann auch bei der Prinzessin Regentin zum Handkusse gelaßen.

Den 22ten beurlaubte er sich bei dem Bojarin, gieng darauf nach Butirki und ließ alle Soldaten-Frauen aufschreiben. Denn eine jede derselben bekam in Abwesenheit ihres Mannes täglich 3 halbe Pfennige,

Er schrieb an Nethermuir, welchen Brief Charles Gordon in die seinigen an seinen Bruder und Rothemay einschloß; desgleichen an seinen Oheim, an Herrn Meverell und an David Lindesay, mit dem Djak Wassilej Timofejewitsch Poschwinikow, welcher in kurzem als Gesandter nach England gehen sollte.

Den 23ten schrieb er an Herrn Meverell, und schickte demselben zugleich seine Factory, bei welcher sich Henry

Krevet, Steele und Philipp Wulffe als Zeugen unterschrie- 1687.
ben hatten; deßgleichen an Nethermuir, dem er einen zweiten Wechsel des William Gordon von 500 Mark schottischer Münze mitschickte.

Den 2ten Mai gieng der Bojarin über den Fluß Merla und nahm die Gegend in Augenschein, wo die Armee campiren sollte.

Den 3ten speißte Gordon mit andern ausländischen Officieren bei dem Bojarin zu Mittag, und die ganze Gesellschaft kam nachher zu Gordon.

Den 4ten gieng Gordon über den gedachten Fluß und schlug in der ihm angewiesenen Gegend ein Lager auf.

Den 5ten gieng der Bojarin gleichfalls über den Fluß. Ein gefangener Tatar, welcher von Kiew war gebracht worden, sagte aus, daß viele tausend Tataren aufgebrochen wären, um einen Einfall in Polen zu thun, und daß 2000 derselben nach Kiew marschirt wären, da ihr Heil zu versuchen; und von diesen wären 6 Mann gefangen worden.

An diesem Tage, als dem Himmelfahrts-Tage, wurde das Kirchenzelt der katholischen Kirche eingeweiht und in selbigem Gottesdienst gehalten. Gordon hatte die Obristen, den Priester und andere Officiere bei sich zum Mittagsessen.

Noch an eben demselben Tage schrieb er an seine Gemalin und an Herrn Vinius.

Den 6ten schrieb er an den Herzog von Gordon, an den Grafen von Perth, an die Grafen von Middleton und Melfort, an die Hrn. Meverell und Frazer und an die katholischen Geistlichen, mit einem Bedienten des Obristen Krom.

Den 7ten erhielt er 20 Joch Ochsen, gab einem jeden Regimente sechs, und behielt vors erste 8 Joch zurück.

Den 8ten trat die Armee den Marsch in einer Wagenburg an, welche in der Breite 557 und in der Länge 1000 Faden betrug; der Wagen waren in Allem 20000. Gordon deckte den linken Flügel und einen Theil der Fronte,

1687. Agei Alexejewitsch (Schepelew) den rechten Flügel und den andern Theil der Fronte, und fünf Regimenter Strelizen machten das Centrum aus. Sie marschirten meistens gegen südwest über ebene Felder, 6 starke Meilen weit, und lagernten sich 3 Werste von Rublowka. Unterhalb Rublowka an der Westseite der Worskla, eine Meile von dem Fluße, liegt die Stadt Opotschna.

Den 9ten am St. Nikolai Tage rastete die Armee. Gordon bekam Briefe von Herrn Vinius, von seiner Gemalin und vom P. Schmidt.

Den 10ten marschirten sie 8 Werst ostwärts und campirten nahe bei dem Ursprunge der Swinkowka, an einem Bache Bedrowka.

Den 11ten war Rasttag. Die Wasinins kamen an. Gordon erhielt Briefe von seiner Gemalin, Herrn Vinius und Herrn Guasconi.

Den 12ten giengen sie über das Flüßchem Swinkowka und schlugen 10 Werste davon an einem Orte, wo sie hinlängliches Holz und Wasser fanden, ihr Lager auf, und hatten den Fluß Kolumak zur Linken und zur Rechten den Swinkowka.

Den 13ten marschirten sie weiter und lagerten sich in einem niedrigen Grunde, wo sie den Fl. Worskla zu Rechten und den Kolumak zur Linken hatten, ohngefähr 8 Werste und 1 Meile von Poltawa.

Den 14ten giengen sie über den Kolumak und lagerten sich an dem Fluße, wo sie Holz, Wasser und Graß im Ueberfluße hatten.

Den 15ten am Pfingsten hatte Gordon alle vornehmen Officiere von der Armee bei sich zum Mittagseßen.

Den 16ten wurde der Regiments-Schreiber von einer schweren Krankheit befallen. Gordon ließ ihm die Rechnungen von dem Gelde, welches er in Händen hatte, abnehmen; in den Rechnungsbüchern war folgendes aufgezeichnet:

Digitized by Google

Empfangen für Haber für die Kronspferde. 1687.

in Kaluga	7	R.	13	Alt.	2	Dengi.
in Sewsk	—	—	24	—	—	——
in Achtirki	10	—	—	—	—	——
in allem	18	R.	4	Altin.	2	Dengi.

Empfangen für Räder........... 10 R.
Ausgegeben für Haber und Heu 9 R.

Rest	19	R.	3	Alt.	2	Dengi;
Ausgegeben für 56 Gänge Räder	20	—	8	—	2	——
für andere Sachen.....	4	—	—	—	2	——
in allem ausgegeben	24	R.	8	Alt.	4	Dengi:
mehr ausgegeben als eingenommen	5	—	3	—	2	——

Empfangen von Iwan Snjatkowski für Räder	13 R.	25 Alt.	
——— für Pulver Säcke..	5 —	—	—
Bezahlt den Schuhmachern....................	5 —	—	—
—— die obige Rechnung.....	5 —	3 A.	2 D.
Ueberschuß.	8 R.	21 Alt.	4 D.
Dem Mahler für 3 Fahnen bezahlt	— —	23 Alt.	2 D.
Ueberschuß........................... ..	7 R.	31 Alt	4 D.

Gegen Mittag entstand ein falscher Allarm, welcher anderthalb Stunden hindurch fortdauerte.

Den 17 ten in der Nacht entstand abermals ein falscher Allarm, welcher eine große Verwirrung verursachte, wobei viele Pferde verloren giengen. Gordon machte die große Runde.

Den 18 ten exercirte er das Regiment und ließ es dreimal abfeuern. Es wurden nach allen Gegenden Leute ausgeschickt, die verlorenen Pferde aufzusuchen; es wurden aber wenige oder gar keine wieder gefunden.

Den 19 ten marschirten sie südostwärts, etwa zwei thirkaßische Meilen, und lagerten sich bei der Quelle des Flüßchens Tomlik, welcher in die Worskla fällt, anderthalb starke Meilen unterhalb Poltawa. Hier fand man Wasser, aber kein Holz, besonders die auf dem linken Flügel.

Digitized by Google

1687. Den 20ten marschirten sie weiter und giengen über zwei Quellen des Flüßchens Lipjanka, welches in den Orel fällt, bei Niechorosow Gorod. Dieser Marsch gieng mehrentheils südwärts, 2 starke Meilen weit, und man lagerte sich bei dem Fluße Orezik. Hier wurden von jedem Regimente 100 Mann Musketiere mit einer Kanone 300 Faden von dem Lager postirt. Gordon ließ sie darauf den Marsch antreten, so daß die Fronte und der Rücken durch 6 und jede Flanke durch 4 spanische Reuter gedeckt wurden und die Kanonen in der Mitte hatten.

Bei........wo sie ihr Lager aufschlugen, nachdem sie mit vieler Schwierigkeit und einigem Zeitverluste über den Bach gegangen waren, lagerten sie sich zwei Werste weiter auf freiem Felde. Diesen Tag marschirten sie drei Meilen, doch nicht eine halbe Meile zur Rechten. Sie fanden hier kein Holz und waren weit vom Wasser entfernt. Das Graß stand dünne, doch war es für eine Nacht hinreichend. Auf der Südseite dieses Baches befand sich eine muhamedanische Moschee.

Den 12ten Juni brachen sie frühe auf; man sagte von einem Bache Kamienka, der sich rechter Hand befinden sollte. Gordon ließ denselben suchen, man fand ihn aber nicht. Sie marschirten also drittehalb starke Meilen (nach dem Wagen-Maaße von 8½ Werst) weiter zu dem Bache Konska Woda (Konkaja Woda), wo sie Graß genug, wenig Holz fanden, das Wasser aber war sehr ungesund. Hier trafen sie den übrigen Theil der Armee an und lagerten sich näher bei selbiger, als auf dem ganzen Marsche bisher geschehen war. Einige von der Armee waren etwas weiter unten über den Bach Moskowko gegangen, und weil sie einen nähern Weg genommen hatten, waren sie schon vorher hier angekommen. Der kleine Fluß Konskaja Woda fällt in den Dnepre, zwei Meilen unterhalb der Insel Chortiko und 7 starke Meilen von der Setscha, wo die saporogischen Kosaken ihren Hauptsitz haben. Die Insel Tomakowka liegt zwei Meilen oberhalb der Setscha, und von der Insel Chortiko . . . Meilen. Von dem Orte, wo die Armee campirte, bis nach Bolschoi Lug oder der großen Wiese an der Dnepre-Seite sind drei Meilen.

Digitized by Google

Den 13ten wurden die Brücken über den kleinen Fluß 1687. fertig gemacht, und man berathschlagte sich über den fernern Marsch. Denn sie sahen es selbst und hatten auch Nachricht, daß vor ihnen alles (Graß) abgebrannt war, und eben damals stand noch alles in Rauch und Flammen. Nachdem die Großen von der rußischen Armee viele Zeit mit Berathschlagungen hingebracht hatten, und viel, aber wenig Gründliches war gesagt worden; so wurde beschloßen, weiter vorzurücken, in der Hoffnung, daß man etwas von dem rußischen Gesandten hören würde, der zu den Tataren war abgeschickt worden, oder daß sich die Tataren bald selbst zeigen würden.

Den 14ten gieng die Armee über den Fl. Konskaja Woda und marschirte über die verbrannten Steppen. Man wurde vom Staube und dem garstigen Geruche desselben sehr beschwert. Ueberhaupt war man damit von der Zeit an, da man über die Samara gegangen war, sehr geplagt gewesen, welches für Mann und Pferde sehr ungesund war. Man lagerte sich an dem kleinen Fluße (brooke) Olba, wo man überflüßig Graß und Wasser fand, indem die große Wiese nicht weit entfernt war. Diesen Tag hatte man zwei Meilen zurückgelegt.

Den 15ten gieng der Marsch über verbrannte Steppen nach dem kleinen Fluße Anczakrak oder Anczikra, 6 Wagen Werste. Hier gab es nur wenig Graß, gar kein Holz, aber eine Menge wilder Schweine. Die Pferde fiengen an sichtbar abzunehmen, die Soldaten erkrankten, und einigen konnte man die Betrübniß ansehen, da sie voraussahen, was geschehen würde, wenn man noch einige Tage über verbrannte Steppen marschirte.

Den 16ten fiel ein starker Regen, welcher zu großem Troste gereichte, weil er den Staub niederschlug, und man hoffte, daß er das Graß wieder erfrischen würde. Man machte Brücken von Faschinin über den Fluß, welcher in dieser Gegend und durch den Regen sehr morastig war, so daß man drei Stunden zubrachte, ehe man über selbigen kam. Man marschirte über kahle verbrannte Steppen bis zu dem kleinen

Digitized by Google

1687. Fluße Karaczakrak, 6. Wagen Werste oder zwei Meilen.

Den 17ten war man in der äußersten Verlegenheit, weil man mit großer Mühe und Beschwerlichkeit kaum so viel Graß herbeischaffen konnte als erforderlich war, die Pferde beim Leben zu erhalten. Und da man bedachte, daß man, wenn sich die Tataren nähern sollten, auch dieses nicht würde bekommen können, daß die Pferde schon jetzt sehr abgefallen wären, und nicht im Stande sein würden, die Kanonen, ja nicht einmal die Wagen mit Lebensmitteln zu ziehen, und da man überdem Nachricht hatte, daß weiterhin alles verbrannt und verwüstet sei, so konnte man nicht absehen, wie es irgend möglich sei, die Hauptabsicht dieses Feldzuges, die Eroberung der Krim, zu erreichen, oder auch nur der Gefahr eines augenscheinlichen und unvermeidlichen Unterganges bei weiterem Vorrücken zu entgehen. Es wurde daher nach vielem Streiten in einem allgemeinen Kriegsrathe beschloßen, 20000 Mann Rußen und eben so viele Kosaken den Dnepre abwärts zu schicken, um den Rückzug der Armee zu verbergen und zu decken, oder auch, wenn es die Umstände erlaubten, die türkischen Forts an dem Dnepre anzugreifen, unterdeßen daß sich bei weitem der größere Theil der Armee nach solchen Gegenden zurückzöge, wo man Unterhalt für die Pferde finden könnte. Es wurde also (in der ersteren Absicht) der Okolnitschej Leontij Romanowitsch Neplujew, mit den sewskischen Truppen, die gegen 9000 Mann stark waren, die beiden Regimenter des Grafen von Graham, 3300 Mann stark, das Regiment des Obristen Westhoff von 1800. Mann, in allem mit den Truppen des Grigorej Jwanowitsch Kosagow gegen 20000 Mann abgeschickt. Zu diesen ließ der Hetman seinen ältesten Sohn mit den perejaslawischen, tschernigowischen und prilukischen Regimentern, mit zweien Regimentern Serduken und verschiedenen Trupps Tawarischen stoßen, die gleichfalls 20000 Mann und eher mehr als weniger ausmachten.

Den 18ten trat die Hauptarmee den Rückmarsch an und nahm einen nähern Weg, als sie gekommen war. Nachdem sie über den kleinen Fluß Anczakrak gegangen war, lagerte sie auf

Digitized by Google

einer Anhöhe bei der großen Wiese, woher sie Wasser und 1687.
etwas Graß, aber kein Holz bekamen. Diesen Tag marschirten sie 10 Werste oder 3 Meilen. Der größte Theil der Ammunition kam erst spät in dem Lager an.

Den 19ten rastete die Armee, und es wurde ein Courier mit der Nachricht von dem Rückzuge der Armee nach Moskau abgefertigt.

Den 20ten setzte die Armee den Marsch fort, gieng über den kleinen Fluß Olbo und schlug an dem Fluße Konskaja Woda ihr Lager auf, wo sie Graß, Holz und Wasser im Ueberfluße fanden. Indeßen war das Wasser nicht das gesündeste. Der Hetman gieng mit seinen Kosaken über den Fluß und lagerte sich auf der andern Seite, die Rußen aber auf dieser. An diesem Tage hatte man 8 Wagen-Werste oder 2 Meilen zurückgelegt.

Es wurde beschloßen, hier e nige Tage zu rasten, um die Pferde, welche sehr abgemattet und nicht im Stande waren, die Kanonen und Ammunition fortzubringen, wieder auszufüttern; indeßen half dieses nur wenig, weil das Wasser sehr ungesund war, wovon viele Menschen und Pferde starben.

Es wurde ein Gerücht ausgebracht, daß die Kosaken, und sogar auf Befehl oder wenigstens auf Zulaßung des Hetman, die Steppe selbst abgebrannt hätten, in der Absicht, das Vordringen der Rußen in die Krim zu verhindern, wodurch zwischen den Rußen und Kosaken ein geheimes Mißtrauen entstand. Und es fehlte der Vermuthung nicht an Wahrscheinlichkeit, daß es der Vortheil der Kosaken nicht sein würde, wenn die Krim sollte verwüstet oder unterjocht werden. Denn die Kosaken wollten gerne das Ansehen haben, daß sie sich selbst mit bewaffneter Hand von dem Joche der Polen befreit und die Rußen bloß um Schutz und Beistand gebeten hätten. Und deßwegen nannten sie sich Unterthanen, aber nicht Knechte der Zaren. Sie besorgten aber, daß bei dem beständigen Frieden mit den Polen, die dadurch ihr Erbrecht an die Kosaken den Rußen abgetreten hatten, man von rußischer Seite auf den Einfall kommen möchte, sie eben so, wie die angeborenen Unterthanen, zu behandeln, und daß ihre

Digitized by Google

1687. Privilegien und Freiheiten, für welche sie so viel Blut vergoßen hätten, möchten eingeschränkt werden. Die klügsten unter ihnen und besonders der Hetman sahen daher die Folgen ein, welche daraus entstehen würden, wenn es den Rußen gelingen sollte, die Krim zu unterjochen oder zu verwüsten. Auch die krimischen Tataren wollten als ein freies Volk angesehen werden, und daß der Großherr ihrem Chane nur bittweise befehlen könne. Da beide übrigens ihren Fürsten zu Krieges-Zeiten ohne Sold dienten, so glaubten sie, daß ihre Fürsten gewißermaßen Verbindlichkeit schuldig wären; und wirklich sind sie die besten Federn in den Flügeln derselben. Da sich also beide Völker in gewißer Absicht in einerlei Umständen befanden, sowohl in Ansehung ihrer Fürsten, als in Ansehung ihrer Privilegien; so ließ ein gewißer natürlicher Instinkt und die Klugheit einiger unter ihnen sie voraussehen, daß eine völlige Unterwerfung des einen Volkes für das andere gefährlich werden dürfte. Sie fiengen daher bei Gelegenheit der Auswechselung der Gefangenen zuerst an, sich darüber mit einander zu unterreden; es wurde dabei vorgestellt, daß es für beider Zustand zuträglich seyn würde, wenn sie unter einander Freundschaft hielten. Auch würde noch ein besonderer Vortheil für eine jede von beiden Nationen der sein, daß ihre Fürsten abgehalten würden, an die Einschränkung ihrer Privilegien zu denken, wenn selbige entweder vermuthen oder wißen würden, daß sie in einem solchen Verständniße mit einander wären, und in einem solchen Falle die eine Nation von der andern Hülfe erwarten dürfte, welches die Fürsten, ihres eigenen Vortheils wegen, würden geschehen laßen, indem sie nicht wünschen könnten, daß eines von beiden Völkern ganz unterjocht, und ihr Nachbar dadurch von dieser Seite gar zu mächtig würde. Die Rußen merkten dieses nur gar zu gut und gaben sich alle nur ersinnliche Mühe zu erfahren, was unter beiden Völkern vorgehe. In dieser Absicht hielten sie es für das Beste, einige von den Vertrauten des Hetman zu erkaufen, welches durch den Statthalter von Sewsk, Leontij Romanowitsch Neplujew, geschah, der bloß durch schöne Versprechungen und Versicherung der Gnade und des Schutzes

Digitized by Google

Ihrer Majestäten bald einige der vornehmsten Vertrauten des 1687.
Hetman, nämlich einen General-Adjutanten und einen Secretairen, auf seine Seite brachte. Beide wurden von dem Hetman unter allen am meisten gebraucht und hatten sein ganzes Zutrauen. Es konnte nichts gethan oder gesprochen werden, was sie nicht erfuhren. Da indeßen der Hetman ein sehr kluger und vorsichtiger Mann war, so richtete er alle seine Handlungen so ein, daß dagegen nichts konnte eingewendet werden. Sein Mißvergnügen über den Tractat mit Polen hatte er öffentlich an den Tag gelegt und verschiedentlich deßhalb nach Moskau geschrieben. Und als er sah, daß selbiger wahrscheinlich würde geschloßen werden; so schrieb er gar zu scharf und reitzte diejenigen, welche das Staats-Ruder in Händen hatten, zu sehr. Auch da der Tractat bereits geschloßen war, konnte er sein Mißvergnügen darüber nicht bergen, daß dieses alles, ohne daß er darum gewußt oder seine Einwilligung dazu gegeben hätte, geschehen wäre; als auch über den Punct, daß die Ukraine jenseits des Dnepres (Kiew mit dem dazu gehörigen Districte ausgenommen) von keinem Theile bis auf einen andern zu schließenden Tractat sollte besetzt werden. In einer Gesandtschaft, die er auf eine dazu erhaltene Erlaubniß dem Könige von Polen geschickt hatte, ihm zu dem Frieden Glück zu wünschen, hatte er in Vorschlag gebracht und darauf gedrungen, daß jener Theil der Ukraine den Zaren gleichfalls sollte überlaßen werden; welches in Moskau übel genommen wurde. Und es wurde jemand abgeschickt, der ihm deßwegen einen Verweiß geben mußte, welches der erste war, den er während seiner ganzen Regierung bekommen hatte. Und wegen des tödtlichen Haßes, welchen er gegen die Polen trug, wider die er alle Zeit zum Kriege gerathen hatte, wünschte er den Christen nichts Gutes. Wenn diese daher über die Türken, wie z. B. bei Buda, einen Sieg erhielten, so stellte er darüber keine Freudensbezeugungen an, sondern war vielmehr sehr tiefsinnig, da er wohl einsah, daß, wenn die Christen einen vortheilhaften Frieden erhalten sollten, die Macht der Polen durch die Abtretung von Kaminetz und jenes Theiles der Ukraine, und die Alliance mit dem römischen Kaiser, sehr wür-

Digitized by Google

1687. den verstärkt, und die Polen über lang oder kurz in den Stand gesetzt werden, auf dasjenige, was sie durch Kriege oder Tractaten abzutreten waren gezwungen worden, neue Ansprüche zu machen. Diese Betrachtungen und sein Vertrauen auf die wichtigen Dienste, welche er (Rußland) geleistet hatte, und das besondere Zutrauen, welches man jederzeit zu ihm gehabt hatte, verschaften ihm ein großes Ansehen bei den Kosaken und bei jedermann. Alles dieses gab ihm zugleich eine zu große Meinung von sich selbst, als daß er, seiner Klugheit ohngeachtet, sich genug hätte verstellen können, daß man nicht hätte merken sollen, er hege keine gute Gesinnung gegen die gegenwärtige Regierung, wo nicht gar gegen den Staat selbst. Und die Rußen hatten ihm wirklich zu viel Ehre, Hochachtung und Ansehen gegeben, da sie alles seinem Gutdünken, Beurtheilung und Einrichtung überließen, und selbst alsdann, wenn ihre angesehnsten Bojaren und Edelleute im Felde waren. Hiedurch war er zu einer solchen Höhe empor gestiegen, daß es für die Regierung nicht rathsam schien, daß man ihn ferner so fortfahren ließe. Was übrigens der Sache den Ausschlag gab und nur von wenigen bemerkt wurde, war dieses: Es hatte seit dem J. 1677 zwischen dem Favoriten und gegenwärtigen Generalissimus, (dem Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin), und dem Hetman ein Groll geherrscht. Denn dieser hatte bei der Eifersucht und dem Zwiste zwischen dem Generalissimus und dem Bojarin Fürsten Romadanowskoj öffentlich die Partei des letztern genommen, und daran möchte jetzt vielleicht wieder gedacht werden. Allein was den völligen Untergang dieses Mannes beförderte, war der allgemeine Haß, den sein Volk auf ihn geworfen hatte, weil er Monopolien von Brandtewein, Meth, Theer und dergleichen gestattet hatte. Auch hatte er viele der Vornehmsten auf den geringsten Verdacht, daß sie ihm nicht geneigt wären, oder sonst wider die Gesetze gehandelt hätten, ihrer Ämter entsetzt und außerordentlich gedrückt. Da er ferner von Natur überaus geitzig war, so wurde er von jedermann beneidet, da man sah, daß, ohnerachtet er sich schon sehr bereichert hatte, er dennoch auf erlaubte und unerlaubte Art noch immer Geld

Digitized by Google

zusammenscharrte, dabei aber nur wenig aufgehen ließ und 1687.
keine Tafel hielt, wie er gekonnt und gesollt hätte. Endlich waren sie auch darüber schwierig, daß er alles für sich that, ohne mit jemand von den Vornehmen sich zu berathschlagen, die er wirklich in großer Unterwürfigkeit und Furcht hielt. Die Pachtungen waren zwar mit Genehmigung der Zaren eingeführt worden, indeßen wurde doch der Hetman als der Urheber derselben angesehen. Er war übrigens alle Zeit so vorsichtig, daß er in Sachen der Obristen und anderer jedesmal davon an die Zaren Bericht abstattete und sich Befehle von ihnen ausbat. Wenn die Bestrafung seinem Gutdünken überlaßen wurde, so bewieß er sich jeder Zeit gelinde, nur mußten ihre Beutel herhalten. (Soviel sagt Gordon hiervon, und setzt nun die Erzählung von dem Marsche der Armee fort.)

Den 8ten Julius marschirten sie meist gen Nordost und schlugen an dem kleinen Fluße Kilezien ihr Lager auf (2 starke Meilen oder 9 Wagen = Werste). Hier starben viele Officiere und Soldaten, auch einer von Gordons Bedienten, John Vittis. Auch fand man wenig Holz.

Den 9ten giengen sie über den kleinen Fluß Kilezien, wandten sich darauf ostwärts und lagerten sich an der Quelle des gedachten Flußes, nachdem sie 7 Wagen = Werste oder 2 Meilen marschirt waren; sie mußten diesen Marsch thun, um desto eher zu dem Fl. Orel zu kommen, weil bis dahin nur wenig Holz und Wasser anzutreffen war.

Den 10ten brachen sie sehr frühe auf und kamen über große Ebenen (3 Meilen oder 14 Wagen = Werste). Sie lagerten sich an dem Fl. Orel, wo sie einen hinlänglichen Vorrath an Holz, Graß und Wasser fanden. An demselben Tage brachten sie die Brücken über den Fluß zu Stande.

Den 11ten gieng zuerst die Avant-Garde über den Fluß, etwas vor Mittag die Flügel und zuletzt die Arriere-Garde. Sie marschirten 2½ Werste oder eine starke halbe Meile. Hier bekamen sie alles in größerem Ueberfluße und um billigeren Preiß, als zuvor. Von allen Seiten her wurden alle Arten von Lebensmitteln aus den Städten zugeführt.

Digitized by Google

1687. Den 12ten kam der Dolmetscher, den man an den Chan geschickt hatte, zurück und brachte einen Brief von Nuradin Sultan an den Generalissimus, in welchem er sich beschwerte, daß die Rußen den Frieden gebrochen hätten. Hier stand die Armee drei Tage, und man erhielt die Nachricht, daß die Tataren in dem Lande der Saporoger mit den Rußen einige Scharmützel gehabt hätten.

An eben diesem Tage kam der Dumnoj Djak von der Strelizen Prikase, Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj, ein großer Günstling der Prinzessin, aus Moskau an. Derselbe fragte erst den Bojarin und seine Tawarischen und dann die übrigen nach ihrem Range auf eine sehr gnädige Art nach ihrem Wohlbefinden, rühmte ihre Dienste, und empfahl ihnen, ins künftige alles zu thun, was in ihren Kräften stünde.

Den 14ten versammleten sich der Bojarin und die Vornehmsten von der Armee zu einem Kriegsrathe. Bei dieser Gelegenheit eröffnete ihnen der Dumnoj Djak seine Aufträge, was nämlich diesen Sommer weiter geschehen solle, um die Tataren zu verhindern, Einfälle in Polen oder in die Ukraine zu thun, nämlich Festungen an der Samara anzulegen, um den Krieg in Zukunft mit beßerem Erfolge zu führen. Darauf fragte der Dumnoj Djak den Hetman, warum er, wie man erfahren, die Steppen und das Graß habe anzünden laßen, er sagte ferner, daß die Zaren mit dem Betragen des Bojarin Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin bei diesem Feldzuge, mit deßen Zurückzuge, und daß er Truppen nach dem Lande der Saporoger geschickt habe, sehr zufrieden seien. Es wurden über das Nothwendigste kurze Berathschlagungen gehalten, und der Hetman behauptete, daß er von dem Verbrennen des Grases nichts wiße. Alle vornehmen Officiere speißten bei dem Hetman zu Mittag, und beim Ausbringen der Gesundheiten Ihrer Majestäten wurde die Artillerie viermal abgefeuert. Nach diesem machten der Bojarin und alle die übrigen dem Hetman nach ihrem Range Geschenke. Gordon schenkte ihm ein Paar Zobel, 5 Pf. Sterling am Werthe.

Den 15ten setzte die Armee ihren Marsch fort und schlug bei dem Fl. Orezik (2 starke Meilen) ihr Lager auf.

Digitized by Google

An eben demselben Tage kam ein polnischer Edelmann, 1687.
Namens Stephan Gloskowski, ein Lieutenant von einer Husaren Compagnie in Polen, in das rußische Lager. Der Bojarin schickte selbigen sogleich zu Gordon, damit er denselben bei sich einquartiren möchte. Derselbe hatte ein Beglaubigungsschreiben von dem polnischen Feldherrn, worin gezeigt wurde, wie nothwendig es sei, daß bei den beiderseitigen Armeen sich ein Resident befände, daß eine Post errichtet würde, damit die Nachrichten und Briefe desto geschwinder möchten überbracht werden, und daß man die Unternehmungen wechselseitig so einrichten möchte, daß die Progressen und Bemühungen an beiden Seiten dadurch befördert würden. Noch denselbem Abend gab er seine Briefe ab.

Den 16ten marschirte die Armee längst dem Fluße Orezik 2 Meilen oder $7\frac{1}{2}$ Wagen-Werste, und lagerte sich in einer Gegend, wo sie alle Bequemlichkeit fand. Der Hetman bewirthete den Bojarin mit dem Dumnoj Djak und verschiedenen anderen. Nachdem der Dumnoj Djak seine Abfertigung erhalten hatte, reisete er in der Nacht ab.

Den 17ten war Rasttag.

Den 18ten marschirte die Armee $5\frac{1}{2}$ Werste oder $1\frac{1}{2}$ Meilen und lagerte sich an den Quellen des Flußes Orezik, wo sie an Holz, Graß und Wasser hinlänglichen Vorrath fand.

Den 19ten war Rasttag. Gordon schrieb an den Lord Graham und Major Crawfuird, deßgleichen an den Obristen Hamilton.

Den 20ten marschirten sie nach dem Fluße Kolumak (3 Meilen oder 9 Wagen-Werste) 4 Meilen von Poltawa. Hier fanden sie Wasser, Graß und Holz im Ueberfluße.

Den 21ten giengen sie vermittelst einiger Floßbrücken über den Fluß und lagerten sich auf einer Anhöhe an der anderen Seite des Flußes in einer runden Wagenburg. Die Bojaren Alexej Semenowitsch Schein und Fürst Wolodimir Dmitrejewitsch Dolgoruki hatten sich auf der rechten, und der Hetman mit dem Fürsten Constantin Osipowitsch Kurbatow (Tscherbatow) auf der linken Seite mit ihren Armeen in runden Wagenburgen gelagert, etwa 3 Werste von dem letzten Lager.

Digitized by Google

1687. Den 22ten wurde der polnische Resident, nachdem ihn der Bojarin den Tag vorher bewirthet und abgefertigt hatte, von dem Hetman tractirt, und als er nach dem rußischen Lager zurückkam, von da gen Kiew begleitet.

Der Courier, welcher mit der Klage der Kosaken gegen den Hetman nach Moskau war geschickt worden, kam jetzt mit dem Befehle zurück, daß man den Hetman greifen und unter sichere Verwahrung bringen, einen andern an seine Stelle wählen und ihn selbst bis auf weitern Befehl nach einer Stadt in Groß-Rußland schicken solle. Dieses wurde den ganzen Tag über sehr geheim gehalten, nur wurde den rußischen Obristen, welche sich bei dem Hetman befanden, befohlen, zu dem Bojarin zu kommen. Sobald diese kamen, erhielten sie Befehl, mit so wenigem Geräusche wie möglich ihre Wagenburg zu schließen und sich des Hetman zu versichern, der sein Zelt und Bagage innerhalb ihrer Wagenburg hatte, um gegen einen plötzlichen Anfall der Kosaken sicher zu seyn, die als ein unbeständiges, unruhiges und dem Trunke ergebenes Volk, bei ihren Ausschweifungen etwa Gewaltthätigkeiten begehen möchten, da der Hetman bei ihnen ohnehin nicht beliebt war. Sie bekamen zugleich Befehl, die Conföderirtem von allem zu benachrichtigen, und sobald sie in allen Stücken sicher seyn würden, dem Bojarin durch einen treuen Boten davon Bericht abzustattem. Gegen Abend ließen die rußischen Obristen, welche um den Hetman waren, mit so wenigem Getöße, wie möglich, ihre Wagen näher zusammenrücken. Indeßen konnte dieses nicht so heimlich geschehen, daß nicht einige, welche um den Hetman waren, etwas außerordentliches hätten vermuthen sollen. Sobald es dunkel wurde, erhielt der Hetman von seinen Bedienten Nachricht davon. Er vermuthete sogleich, daß man sich seiner Person würde bemächtigen wollen; doch aber nicht auf die Art, wie es wirklich geschah. Denn er verließ sich auf seine langen, treuen und wichtigen Dienste, welche er den Rußen erwiesen hatte. Und er hoffte daher, daß man ihm zum wenigsten ein unpartheiisches Gehör verstatten würde. Was die Klagen der Kosaken gegen ihn und andere Dinge, als

Verrätherei und übeles Betragen, betraf; so zweifelte er nicht, 1687.
daß er sich würde rechtfertigen können, da er wußte, daß man nicht im Stande sei, ganz klare Beweiße gegen ihn beizubringen. Nur besorgte er einige Gewaltthätigkeit von Seiten der Kosaken. Er schrieb deßwegen in der Nacht an die rußischen Obristen, stellte seine vielfältigen Dienste vor und suchte sich in Absicht solcher Dinge, die ihm etwa mochten zur Last gelegt werden, zu rechtfertigen; er erklärte seine Unschuld sehr weitläufig und bat, daß man ihm würde Gehör geben. Es wurde ihm nichts darauf geantwortet, sondern bloß um die Wagenburg, sein Geld und Bagage genaue Wache gehalten, doch in einiger Entferung. Um Mitternacht kam der Schreiber Kutschebey zu dem Bojaren, berichtete, daß alles in gehöriger Sicherheit sei, und bat um weitere Verhaltungsbefehle. Der Bojarin befahl, daß man mit Anbruch des Tages den Hetman mit seinem Sohne gefangen nehmen und zu ihm bringen, dessen Vertraute, auf die man einigen Verdacht habe, durch rußische Wachen in ihrem Lager in Verwahrung halten, und endlich alle Wege um das Lager mit treuen Wachen besetzen solle, damit niemand entkommen und dem ältesten Sohne des Hetman in dem Lande der Saporoger Nachricht geben oder in dem Lande und in den Städten einen Aufstand erregen möchte. Dieses alles wurde ganz in der Stille ausgeführt. Und als man erfuhr, daß der Hetman sich vor Tage in die Kirche begeben habe und sehr andächtig betete, so giengen einige von denen, welchen es aufgetragen war, auf ihn Acht zu haben, mit Anbruch des Tages die Kirche und warteten so lange, bis das Gebet zu Ende war (weil es für eine sehr große Sünde gehalten wird, zu einer solchen Zeit einige Gewalthätigkeit auszuüben). Sobald der Gottesdienst geendigt war, und der Hetman eben nach seinem Zelte zurückkehren wollte; so faßte ihn ein Servier, Namens Voitsa, welcher vorher Obrister von Perejaslaw gewesen, aber abgesetzt war, beim Arme und sagte zu ihm, daß er einen anderen Weg nehmen müße. Der Hetman war darüber eben nicht bestürzt, nur sah er sich um und verlangte die rußischen Obristen zu sprechen. Diese kamen sogleich und sein Sohn

Digitized by Google

1687 Jacob, den sie auch gefangen hatten, als er zu seinem Vater gehen wollte, mit ihnen. Denn derselbe hatte, wie es schien, von dem, was vor war, Nachricht erhalten, und verschiedentlich welche abgeschickt, um zu sehen, ob er zu seinem Vater kommen könnte, aber alle Zugänge so besetzt gefunden, daß er auf keine Art durch kommen konnte. Mit Anbruch des Tages fand er einen Weg durch die Wagenburg, wurde aber aufgefangen. Der Hetman wurde unmittelbar darauf in einen schlechten Wagen und sein Sohn auf ein kleines elendes Pferd gesetzt, und so brachte man sie unter einer starken Bedeckung von Strelizen nach dem großen Lager. Auf die Nachricht von ihrer Ankunft ließ der Generalissimus alle Bojaren von den andern Armeen und die Generale und Obristen von seiner Division zu sich entbieten, welche sich sogleich alle einfanden. Da die Kosaken vor das große Prikasen-Zelt gekommen waren, so wurde ihnen befohlen, daß sie den Hetman mit seinem Sohne da laßen und selbst sich bei den Bojaren einfinden sollten, welche alle auf dem freien Platze auf Stühlen saßen. Die Verschworenen (wenn man sie anders so nennen darf) erklärten in einer kurzen Rede, daß, da sie schon seit langer Zeit die großen Bedrückungen des Hetman und nun zuletzt seine mancherlei verrätherischen Unternehmungen gesehen, sie es für ihre Pflicht gehalten hätten, die Sache Ihren Zarischen Majestäten zu entdecken. Da sie sich also seiner Person bemächtigt und ihn hierher gebracht hätten, so bäten sie, daß nach der Gerechtigkeit gegen ihn möchte verfahren werden. Nachdem alle Bojaren aufgestanden waren, fragte der Generalissimus die Kosaken, ob nicht diese ihre Anklage aus einem besondern Haß und Grolle gegen die Person des Hetman, wegen gewißer ihnen zugefügten Beleidigungen, welche auf eine andere Art könnten beigelegt werden, herrühre. Sie antworteten, ohnerachtet die dem ganzen Volke und den meisten unter ihnen noch insbesondere zugefügten Beleidigungen sehr groß wären; so würden sie doch keine Gewaltthätigkeit gegen seine Person ausgeübt haben, wenn nicht seine Verrätherei dazu gekommen wäre, welche sie wegen ihrer Pflicht nicht verschweigen könnten; daß sie übrigens viele Mühe ge-

Digitized by Google

habt hätten, das Volk abzuhatten, daß ihn dasselbe nicht in 1687.
Stücken gehauen hätte; so verhaßt sei er ihnen insgesammt. Hierauf wurde Befehl gegeben, den Hetman herbei zuführen. Derselbe kam, auf einem Stabe mit einem silbernen Knopfe gestützt. Er hatte ein naßes Tuch um den Kopf gebunden, da er schon eine Zeitlang mit einem Fluße an den Augen und mit Kopfschmerzen geplagt war. Der Bojarin eröffnete ihm mit wenigen Worten die Beschwerden und Anklage der Kosaken. Der Hetman antwortete darauf ganz kurz, leugnete alles und suchte sich zu rechtfertigen. Darüber entstand ein Wortwechsel zwischen ihm und den abgesetzten Obristen Dmitraschka und Solonina, und einem andern Obristen, Namens Gamaley. Die übrigen Umstände verdienen nicht weiter angeführt zu werden. Er wurde also auf einen dazu gegebenen Befehl sogleich wieder weggebracht. Die Kosaken machten Miene, Hand an ihn zulegen, es wurde ihnen aber von dem Bojarin Einhalt gethan, und der Hetman mit seinem Sohne einigen Obristen von den Strelizen übergeben, die demselben statt einer Salvegarde dienen sollten. Hierauf wurde das zarische Schreiben, worin sich die Anklage der Kosaken, welche sie zu Kilezien angebracht hatten, mit dem Befehle der Zaren befand, daß der Hetman sollte abgesetzt und nach einer Stadt in Groß-Rußland geschickt werden, deßgleichen daß die Kasaken nach den bei ihnen üblichen Gebräuchen einen anderen Hetman wählen sollten. Als die Kosaken den Hetman gebracht, hatten sie dem Bojarin zugleich den Buntschug und die übrigen Zeichen der hetmanischen Würde überliefert. Weil aber die zarischen Fahnen nicht waren mitgebracht worden, so wurde der Dumnoj Djak, Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, mit einem Commando Reuter abgeschickt, selbige zu holen, welches er ohne die geringste Schwierigkeit bewerkstelligte.

Hierauf fiengen die Kosaken an, sich über die Wahl eines anderen Hetman zu berathschlagen. Man fand für nöthig, nach der Geistlichkeit und den vornehmsten Kosaken von den nächsten Regimentern zu schicken, daß sie der Wahl beiwohnen möchten. Doch schien es denselben Abend und den folgenden Tag zu gefährlich zu seyn, auf selbige zu warten,

Digitized by Google

1687. weil die Kosaken von dem haditschischen Regimente um Mittag einen Aufstand erregt und einen Obristen, Namens Kiaska getödtet und verschiedene andere geschlagen hatten, so daß ein rußisches Commando Reuter abgeschickt werden mußte, das kosakische Lager zu bewachen. Auch fiengen die Kosaken an, compagnienweise davon zu gehen, so daß man es nicht für rathsam hielt, die Wahl länger als bis auf den Montag aufzuschieben. Noch an demselben Tage wurde ein Courier nach dem Lande der Saporoger an den Okolnitschej Leontij Romanowitsch Neplujew, mit der Nachricht von dem, was vorgefallen war, abgeschickt, mit dem Befehle, den Obristen von Czernichow, Grigorej, den ältesten Sohn des Hetman und andere von seinen Anhängern, besonders den perejaslawischen Obristen Polibut, in Verhaft zu nehmen. Doch geschah dieses nicht so heimlich, daß nicht ein Kosake nach Kudak, wo damals das neschinsche Regiment und andere Truppen lagen, und von da ein anderer nach der Setscha oder dem Lande der Saporoger geeilt wäre, und dem Sohne des Hetman und den Kosaken, welche derselbe bei sich hatte, von allem, was vorgefallen war, Nachricht gegeben hätte.

In derselben Nacht wurde ein Courier mit dem Berichte nach Moskau abgefertigt, daß man sich des Hetman und seines Sohnes bemächtigt habe. Zugleich wurde ein Edelmann mit dem Befehle an den Okolnitschej Semen Romanowitsch Neplujew abgeschickt, daß derselbe Grigorej, den ältesten Sohn des Hetman, und andere in Verhaft nehmen sollte. Um eben die Zeit wurde der Befehl gegeben, mit der Armee aufzubrechen und das Regiment des Obristen Westhoff in Kamennoi-Saton zurückzulaßen, um den General Grigorej Kosagow, welcher diesen Posten bis auf weitern Befehl behaupten sollte, zu verstärken.

Den 24ten versammleten sich die Vornehmsten von den Kosaken bei dem Generalissimus und hörten die Artikel vorlesen, welche die vorigen Hetmane beschworen hatten. Die meisten davon waren in dem gluchower Tractate bewilligt, einige hinzugethan und andere erweitert worden, die Ehre, Macht und Ansehen der zarischen Oberherrschaft über die Ko-

saken mehr auszubreiten, zu welchem allen die Kosoken ihre 1687.
Einwilligung gaben. Hierauf wurde wegen des Vermögens des gewesenen Hetman gesprochen. Nach einigen Bedenklichkeiten sagte der Generalissimus nach der ihm gewöhnlichen und natürlichen Lebhaftigkeit ganz kurz: „ohnerachtet alles, was dem Verräther zugehörte, vermöge der Gesetze den Zaren anheim fiele, so wolle er dennoch, selbst mit Gefahr, sich die Ungange der Zaren zu zuziehen, es auf sich nehmen, daß die kosakische Armee die eine Hälfte von dem Vermögen des Verräthers erhalten, und die andere Hälfte in den zarischen Schatz kommen solle, womit alle zufrieden waren. Die Vornehmsten unter den Kosaken erkundigten sich ganz insgeheim, wen wohl der Generalissimus am liebsten zum Hetman haben wolle. Und als sie einen Wink bekamen, daß Maseppa dieser Mann wäre; so unterschrieben sie alle insgeheim noch denselben Abend in dieser Absicht eine Schrift. Zugleich vertheilten die Häupter dieser Partei die Obristen = und andere vornehme Stellen unter sich, und beschloßen, alle diejenigen abzusetzen, welche Creaturen des vorigen Hetman gewesen waren. Noch denselben Abend wurden Edelleute ernannt und beordert, nach Baturin und nach andern Plätzen zu gehen, wo der Hetman und seine Kinder ihr Vermögen hatten, um ein Inventarium davon zu machen. Deßgleichen wurden drei andere ernannt, welche mit der angenehmen Zeitung nach Moskau gehen sollten; nämlich einer von dem Generalissimus, ein anderer von Alexej Semenowitsch Schein, und ein dritter von dem Fürsten Wolodimer Dmitrejewitsch Dolgoruki. Der Bojarin Fürst Constantin Osipowitsch Schtscherbatow hätte auch gerne einen in seinem Namen geschickt; allein es wurde ihm solches nicht zugestanden.

Den 25ten rückten die auserlesenen Regimenter und Strelizen, nachdem sie den Abend dazu Befehl erhalten hatten, aus auf die Ebene nahe bei dem kosakischen Lager, wo ein Kirchenzelt aufgeschlagen war, welches sie sechs Mann hoch umgaben, in einer Entfernung von 100 Faden von selbigem. Die Reuterei war um selbiges in einer großen Entfernung aufmarschirt. Gegen 10 Uhr kam der Generalissimus mit den Bojaren und den vornehmsten Personen von der Ar=

1687. mee aus dem großen Lager. Und als sie durch die Wachen gekommen waren, begaben sie sich in das Kirchenzelt und ließen alle Zeichen der hetmanischen Würde, die öffentlich herbeigetragen wurden, vor dem Zelte auf einen kleinen mit einem reichen Teppiche bedeckten Tisch niederlegen. Und um selbigen waren einige Stühle und Bänke gesetzt. Da von den Kosaken etwa 800 Mann zu Pferde und 1200 zu Fuße eine Stunde lang auf der Ebene gestanden hatten, wurden sie in den Kreis gerufen. Sobald sie daselbst angekommen waren, traten die Vornehmsten von ihnen näher und begaben sich mit den Bojaren in die Kirche, wohin ihnen die Zeichen der Hetmanswürde vorgetragen wurden. Nachdem etwa eine Viertelstunde lang Gebete waren verrichtet worden, kamen sie alle wieder heraus, und die gedachten Insignien wurden wieder auf den Tisch gelegt. Darauf trat der Generalissimus auf eine Bank und sagte zu den Kosaken, daß ihnen die Zaren erlaubten, sich nach ihrem alten Gebrauche einen Hetman zu wählen, und daß ein jeder von ihnen bei der Wahl frei seine Stimme geben könne. Er verlangte also, daß sie sich erklären sollten. Anfänglich herrschte eine kleine Stille, worauf einige von den Nächsten den Maseppa nannten. Dieses verbreitete sich immer weiter, bis alle auf gewiße Art schrien, sie verlangten den Maseppa zum Hetman. Einige nannten zwar einen gewißen Borkowski, sie wurden aber bald zum Stillschweigen gebracht, da der erste Ausruf wiederholt wurde. Der Generalissimus fragte sodann die vornehmsten Kosaken, wen sie zu ihrem Hetman haben wollten, und alle antworteten einmüthig, den Maseppa. Darauf stieg der Dumnoj Djak auf eine Bank und las mit lauter Stimme den Eid vor, den sie schwören sollten; deßgleichen wurde das Buch mit den Artikeln herbeigebracht, welches sie zu unterschreiben versprachen, so wie der Hetman, den Eid zu leisten. Nachdem dieses letztere auf die gewöhnliche Art, da nämlich der Hetman dem Djak die Eidesformel nachsprach, geschehen war; so wurde das Buch mit den Artikeln gebracht, welches der Hetman und alle die vornehmsten Personen, welche zugegen waren, unterschrieben. Eben dieses Buch wurde nach allen

anſehnlichen Städten gebracht und von der Geiſtlichkeit, den 1687.
Magiſtraten und den vornehmſten Koſaken, welche bei der Wahl nicht zugegen geweſen waren, unterſchrieben. Darauf nahm der Bojarin den Commando-Stab (Bulava), den Buntſchug und die zariſchen Fahnen, welches die Inſignien der Hetmanswürde waren, und übergab ſelbige dem neuen Hetman, der ſie an einige, welche bei ihm ſtanden, abgab. Nach abgeſtatteten Glückwünſchen ſetzten ſie ſich zu Pferde und ritten nach dem Lager zurück, und der Hetman begleitete den Bojarin bis auf den halben Weg.

Den 26ten wurden drei Edelleute, als Sejuntſchiks, mit der Nachricht von dem, was vorgefallen war, nach Moskau abgefertigt, desgleichen der Schreiber, Sawa, welcher nun von dem Hetman zum Richter war ernannt worden.

Den 27ten erhielt man die Nachricht von einem Gefechte, welches die Rußen in dem Lande der Saporoger mit den Tataren gehabt hatten. Es war von keiner Erheblichkeit und bedarf keiner beſondern Erzählung. Nuradin Sultan rückte nämlich mit 10000 Mann der rußiſchen Armee den 17ten Julius entgegen und ſtand eine Zeitlang im Geſichte derſelben. Weil er ſich aber nicht bis auf einen Kanonen-Schuß nähern wollte, ſo zog er ſich endlich wieder zurück. Die Pferde der Koſaken befanden ſich alle auf der Inſel Tomakowka, ſonſt würde das Gefecht vermuthlich hitziger geworden ſein.

Den 28ten bewirthete der neue Hetman die Bojaren und die vornehmſten Perſonen der Armee. Es wurden viele Geſundheiten ausgebracht und die Kanonen fünfmal rundum abgefeuert, und 13 Perſonen wurden beſchenkt. Nachdem alle ziemlich bezecht waren, ritt ein jeder nach ſeinem Quartiere.

Den 29ten marſchirte der Hetman mit den Koſaken und zweien Regimentern Infanterie, außer den beiden, welche er vorher gehabt hatte, zurück. Ein Regiment Cavallerie von der ſmolenskiſchen Armee mußte ihn begleiten und ſollte ſo lange bei ihm bleiben, bis alles würde in Ordnung gebracht ſein.

Den 30ten hörte man von vielen Unordnungen, welche die Koſaken in der Ukraine angerichtet, daß ſie viele Päch-

Digitized by Google

1687. ter und Wirthe und verschiedene, welche in vorigen Zeiten Aemter bekleidet, geschlagen und ermordet hätten.

Den 31ten erhielt man Nachricht von Unordnungen unter den Kosaken bei Kudak, welche jedoch bald beigelegt wurden.

Die Truppen erhielten ihr Tractament für anderhalb Monate.

Den 1ten August kam ein Courier aus Moskau an.

Den 2ten, da die Fourage für die Pferde anfieng selten zu werden, wurde beschloßen, den folgenden Tag aufzubrechen.

Den 3ten marschirte die Armee ostwärts, längst dem Fluße Kolumak, etwa zwei Meilen, und darauf nordwest nach dem Fl. Merlo (2 Meilen), und lagerte sich in einer runden Wagenburg, dem Dorfe Lobschowa gegenüber, zwischen Kalonajew und Krasnokut.

Den 5ten erfuhr man, daß die Kosaken aus dem Lande der Saporoger aufgebrochen, den Dnepre aufwärts marschirt wären und nun auf ihrer Huth stünden. Dieses beunruhigte die rußische Armee nicht wenig, weil man besorgte, der Sohn des vorigen Hetman möchte sich einen Anhang machen und die Ukraine beunruhigen.

Gordon musterte die Regimenter.

Den 6ten bekam er Befehl, 200 Mann den besten Soldaten und den Obristlieutenannt Nelidow in Bereitschaft zu halten, um den abgesetzten Hetman mit seinem Sohne näher nach Moskau begleiten zu laßen.

Den 7ten wurde der abgesetzte Hetman von den gedachten 200 Mann aus dem Lager begleitet und erhielt, um bequemer zu reisen, einen bedeckten Wagen von dem Generalissimus.

Den 8ten. Da Gordon den 5ten einige Regimenter gemustert hatte, um eine Liste von den Officieren und Soldaten einzureichen, welche gegenwärtig, gestorben, ausgerißen oder nicht erschienen waren, so fanden sich

Digitized by Google

unter den Nichterschienenen, 1687.
von den moskowischen Regimentern, 7 Mann.
— — tambowischen.................. 78 ——
— — wagischen...................... 23 ——

in allem, 118 Mann.

unter denen, die ausgerißen waren,
von den moskowischen Regimentern 15 Mann.
— — tambowischen,................ 152 ——
— — wagischen..................... 2 ——
— — Datotschnie................... 21 ——

in allem 190 Mann.

unter den Todten,
von den moskowischen Regim...... 34 Mann.
— — tambowischen................ 162 ——
— — wagischen..................... 10 ——
— — Datotschnie................... 21 ——

in allem 227 Mann.

Die ganze Anzahl an Todten, Desertirten, Nichterschienenen, 41 Beurlaubte mit eingerechnet, war 576 Mann. Gegenwärtig waren:

Moskowische, Sergenten............. 42 ——
———— Furiere und Capit. Armus. 48 ——
Corporale .... 68 ——
Pfeifer................................. 53 ——
Soldaten.............................. 578 ——
Wagische .... 199 ——
Tambowische .... 2019 ——
Datotschnie.......................... 319 ——

in allem 5326 M. ohne die Officiere.

Den 9ten lief aus dem Lande der Saporoger die Nachricht ein, daß die rußische Armee den letzten Julius von der alten Setscha aufgebrochen und an der anderen Seite des Dnepres aufwärts marschirt sei, daß die Soldaten in Kamennoi Saton rebellirt, diesen Posten verlaßen hätten und der Armee gefolgt wären; ferner, daß die rußische Armee den 14ten August die kosakische bei Kudak eingeholt, und der

Digitized by Google

1687. Sohn des vorigen Hetman sich daselbst mit den Tawarischen und Serduken verschanzt habe, aus Furcht vor den Kosaken, welche bei einem Aufstande den Obristen von Priluk, einen alten Mann Namens Lasar, und verschiedene andere ermordet hätten. Sie hätten diesen Obristen, da er noch gelebt, in einen heißen Ofen geworfen. Der Sohn des vorigen Hetman habe sich auf die erste Aufforderung ergeben und versichert, daß er sich nicht aus Furcht vor den Rußen verschanzt habe, oder weil er sich denselben widersetzen und sich vertheidigen wolle; sondern bloß aus Furcht vor den übrigen Kosaken, welche einen Aufstand erregt und gedroht hätten, alle diejenigen umzubringen, welche irgend eine Befehlshaber-Stelle hätten. So sei er und der perejaslawische Obriste mit verschiedenen anderen und der Bagage abgeholt und in das rußische Lager gebracht worden. Darauf habe man in Absicht der übrigen Kosaken, welche den Aufstand erregt hätten, eine Untersuchung angestellt, einige von den Anführern ergriffen und unter einer starken Wache in Verwahrung gehalten.

Der Sohn des perejaslawischen Obristen kam mit denen, welche diese Nachricht brachtem.

Den 11ten wurde Gordons Schwiegersohn zu dem Hetman geschickt, mit dem Befehle einige Zeit bei demselben zu bleiben und vom allem, was daselbst vorgienge, eine zuverläßige Nachricht zu bringen Auch wurden demselben in Ansehung des Zustandes der Sachen in der Ukraine noch verschiedene andere Aufträge gegeben. Der Sohn des perejaslawischen Obristen begleitete ihn dahin.

Den 13ten wurden Brücken über den Fl. Merlo geschlagen.

Den 14ten kam Wolodimir Petrowitsch Scheremetew mit der Ordre an, daß die Armee sollte aus einander gelaßen werden; er brachte auch goldene Medaillen mit für die Bojaren und für Personen von allerlei Range, welche denselben Nachmittag folgender Gestalt ausgetheilt wurden. Nachdem Befehl war gegeben worden, daß jedermann nach der Prikas (Kanzellei) kommen sollte, so fand sich eine große

Menge ein. Der Generalissimus mit den übrigen Bojaren 1687. kam zu Fuße dahin. Vor dem Zelte waren ein Tisch und Stühle gesetzt, um welche sich die vornehmsten Personen herumstellten. Hierauf las der Dumnoj Djak eine lange Rede ab, welche zum Theil ein Auszug aus den Berichten war, die von Zeit zu Zeit von der Armee nach Moskau waren geschickt worden, und worin zugleich das allergnädigste Wohlgefallen Ihrer Majestäten für die guten Dienste eines jeden zu erkennen gegeben wurde. Und wirklich war in dieser Rede nichts vergeßen, was der Armee zur Ehre gereichen konnte. Nachdem die Frage nach dem Wohlbefinden der Armee auf die gewöhnliche feierliche Art geschehen war, wobei dem jungen Manne jemand helfen mußte, so wurden die Medaillen ausgetheilt. Der Generalissimus bekam eine mit kostbaren Steinen besetzte Medaille an einer Kette, 300 Dukaten am Werthe. Von den übrigen Bojaren bekam ein jeder eine Medaille zu 9 Dukaten. Die andern vornehmen Personen von der Armee erhielten nach ihrem Range mehr oder weniger. Gordon bekam eine Medaille von 5 Dukaten. Die übrigen Personen, welche in öffentlichen Aemtern standen und der vornehmste Adel, welcher nach den verschiedenen Aemtern, welche er an dem zarischen Hofe bekleidet, benannt wird, bekamen Medaillen zu 2 Dukaten, und andere von geringerem Range Medaillen zu 1 Dukaten, deßgleichen auch die ausländischen Obristen und andere Officiere nach ihrem Range. Die Saldaten von den auserlesenen Regimentern bekamen einen goldenen Pfennig, 1 Schilling am Werthe. Die Soldaten, Lanzenträger und Reuter von den übrigen Regimentern bekamen vergoldete Pfennige oder Kopeken, dergleichen auch die Bedienten der Edelleute erhielten.

Den 15ten wurden unter diejenigen Medaillen ausgetheilt, welche den vorigen Tag keine erhalten hatten.

An diesem Tage gab der Generalissimus ein großes Tractament. Bei Ausbringung der Gesundheit Ihrer Majestäten wurden alle Kanonen, die auf dem freien Platze vor dem Lager aufgepflanzt waren, dreimal abgefeuert; hierauf machten die Bojaren und einige andere dem Stolnik Wolodimir

1687. Petrowitsch Scheremetew Geschenke. Gordon machte ihm ein artiges Geschenk 40 Schillinge am Werthe.

Noch denselben Abend wurde Befehl gegeben, den folgenden Morgen aufzubrechen. Der größte Theil der Ammunition und Waffen sollte nach den Gränz-Städten und das schwere Geschütz nach Kaluga gebracht werden.

Den 16ten frühe morgens brach die Armee auf und nahm zufolge der ihr ertheilten Ordre und um des bequemen Marsches willen verschiedene Wege. Gordon marschirte gerade nach Achtirki (4 starke Meilen). Alle, die dahin kamen, lagerten sich rund um die Stadt, so wie es für sie am bequemsten war.

Den 17ten waren die Majore beschäftigt, diejenigen Waffen, welche sie hier bekommen hatten, abzugeben. Gordon vertheilte die Medaillen unter die tambowischen Soldaten und entließ sie. Hierauf begab er sich selbst zu dem Bojarin, um sich bei demselben zu beurlauben. Der Bojarin behielt ihn beim Mittagseßen und trug ihm auf, daß er den Grigorij, den ältesten Sohn des gewesenen Hetman und ehemaligen Obristen von Czernichow, durch sein Regiment nach Sewsk sollte begleiten laßen. Nachdem Gordon den gedachten Grigorij hatte in Empfang nehmen laßen, marschirte er gegen 2 Uhr Nachmittags an der Südseite von Achtirki vorbei, gieng bei einem Mühlendamme über die Worskla und schlug auf der andern Seite des Fluſes sein Lager auf.

Den 18ten setzte er seinen Marsch zur Rechten längst der Worskla fort. Er wählte diesen Weg, ohnerachtet er hügelicht und sonst eben nicht der beste war, weil er der nächste war. Um die 2te Tagesstunde holte ihn der Bojarin ein und gab strengen Befehl, den Grigorij zu demüthigen. Gordon marschirte durch Tristinetz, ein großes Dorf, und hielt eine halbe Meile davon Mittag. Hierauf kam er durch die kleine offene Stadt Bielke und durch das Dorf Nikitowka, welches mit einem Hause dem achtirkischen Obristen zugehörte, gerade nach der saidatzkischen Landstraße zu. Diese verließ er nachdem wieder und wandte sich zur Linken nach

Digitized by Google

dem sumischen Wege, und lagerte sich an einer Quelle, wo 1687.
er alle Bequemlichkeit fand, nachdem er diesen Tag 4 starke ukrainische Meilen marschirt war. Diese Nacht berichteten die Wachen, daß einige Reuter sich der Wagenburg genähert und nach Grigorij, dem Sohne des Hetman, gefragt hätten. Auf Befragen, wer sie wären, hätten selbige geantwortet, sie wären seine Bedienten. Dieses machte, daß der Gefangene nachdem noch genauer bewacht wurde.

Den 19ten marschirte Gordon durch Siratowka (1½ Meilen) nach Popowk (½ Meile), und hielt zu Sumi (1 Meile) Mittag, er marschirte durch diese Stadt, welche an dem Fluße Psol liegt. Die Nacht blieb er auf dem Felde (½ Meile).

Den 20ten brach er vor Tage auf und marschirte durch Aleschinko oder vielmehr durch Sieratowka (1 Meile), nach Alexschkino (1 Meile) und hielt bei Scheremetew rogue in freiem Felde (1 Meile) Mittag; er marschirte weiter über große Ebenen, gieng über einen Bach, wandte sich zur Linken nach Onagotska, einem Dorfe an eben demselben Bache, (2 Meilen). Von da kam er nach Agafonowa (1 Meile). Weil es schon spät und die Fähre über den Fluß Sem bloß aus 2 kleinen Böten gemacht war, worauf kein Geschütz konnte übergebracht werden, so ließ er die ganze Nacht hindurch an einem Floße arbeiten, um die Kanonen über zubringen. Mittlerweile ließ er die Böte leer machen und Wagen übersetzen. Die Pferde mußten hinüber schwimmen.

Den 21ten nach dem Mittagseßen fuhr Gordon selbst über und nahm 100 Mann mit; er gab Befehl, daß das Regiment mit der Ammunition und dem Geschütze, welches bereits übergebracht war, ihm unmittelbar folgen sollte. Darauf gieng er über einen Bach nach einem steilen Hügel. Von hier wandte er sich zur Rechten durch einen Eichwald und marschirte sodann durch ebene Kornfelder, wo zu beiden Seiten Dörfer lagen. Hier war zwar eine große Landstraße, allein es fehlte an Wasser und Graß. Auch Holz gab es da sehr wenig. Er marschirte daher nach Rylsk, einer Stadt mit

Digitized by Google

1687. einem Schloße an dem Fluße Sem, ließ selbige zur Rechten, und blieb die Nacht an dem Fluße Ryl, wo sie nichts als Wasser fanden (4 starke Meilen von der Fähre).

Den 22ten setzte er mit Anbruch des Tages seinen Marsch fort und hielt auf dem Felde Mittag, wo sie alle Bequemlichkeit fanden, nur war das Wasser etwas weit zur Rechten (4 Meilen). Die Nacht blieb er in dem kalinaischen, Walde ($3\frac{1}{2}$ Meilen), wo sie alle Bequemlichkeit fanden.

Den 23ten marschirte er mit Anbruch des Tages weiter, hielt bei dem Fluße Lipjanka Mittag und kam zum Abend nach Sewsk (14 neue Werste). Als er den Statthalter hier nicht antraf, so schickte er dem Djak Befehl zu, den Sohn des vorigen Hetman in Empfang zu nehmen. Derselbe kam ohngefähr nach einer Stunde und übernahm den Sohn des Hetman mit zweien gefangenen Tataren. Den Abend besuchte er seine Schwiegermutter, welche ihm sehr anlag, daß er sie nach Moskau mitnehmen möchte. Und dieses machte, daß er zwei Tage daselbst verweilte.

Den 25ten kam das Regiment mit der Artillerie und Ammunition an und lieferte selbige auch sogleich ab. Gordon gab den Datotschnie ihre vergoldete Kopeken und entließ sie.

Den 26ten, nachdem er das Regiment abgelaßen hatte, brach er mit etwa 50 Mann Soldaten auf, speiste bei der sewskischen Brücke zu Mittag (5 Werst), und blieb die Nacht jenseits des Flußes Ososta (15 W.).

Den 27ten brach er frühe auf und hielt bei Wlassowka Mittag (18 W.), kam durch das Dorf Krugli und blieb die Nacht in den Wäldern und weit vom Wasser (20 W.).

Den 28ten setzte er seine Reise frühe fort, kam durch Eichwälder, wandte sich darauf zur Linken, gieng über einen kleinen Bach bei einem Dorfe, und hielt auf der andern Seite Mittag (17 W.). Er setzte darauf seine Reise durch Wälder und große Ebenen fort, gieng bei einem Dorfe über einen Bach, weil an der Landstraße keine Brücke über selbigen

Digitized by Google

war, indem die Einwohner dieselbe ruinirt hatten, damit 1687.
die Reisenden durch ihr Dorf gehen und das Nothwendige bei ihnen kaufen möchten. Er gieng über den kleinen Fluß Krom, welcher gen Osten fließt und in die Occa fällt, etwa 7 Werste von der Stadt Kromi, bei welcher sie die Nacht blieben. Diese Stadt ist offen und schlecht gebaut, bloß an einigen Stellen hat sie einen schlechten Erdwall und Pallisaden. Sie liegt etwa 15 Werste von dem Orte, wo Gordon Mittag gehalten hatte.

Den 29ten brach er frühe auf, gieng 5 Werste von da vermittelst einer Brücke über die Occa und hielt 10 Werste davon an dem Fluße Golup Mittag. Er setzte darauf seine Reise fort und hatte die Occa zur Linken, bis zu der Stadt Orel (15 W.). Dieses ist eine schöne Stadt, die einen guten Handel hat, da die Occa hier schiffbar ist; sie fließt durch die Stadt und hat eine Brücke. Das Schloß oder die Festung liegt auf der Nordseite des Flußes, der übrige Theil der Stadt ist nicht befestigt. Er gieng darauf 8 Werste weiter und ließ seine Pferde in der Occa tränken.

Den 30ten frühe setzte er seine Reise fort, gieng vor Tage über den Bach Optucha (2 W.), über den kleinen Bach Voina und über einen dritten, der Lisitza hieß (10 W.); nahe bei demselben hätten sie sich zur Rechten halten sollen, allein sie wandten sich zur Linken längst der Occa. Fünf Werste weiter hielt er bei dem Dorfe Stereseuw Mittag. Darauf kam er über steile Hügel, wo die Pferde sehr ermüdeten. Auf dem anderen Wege würde er selbige nicht angetroffen haben. Indeßen zeigte ihm ein Edelmann einen Weg zur Linken, wodurch er einen sehr engen Weg, durch welchen er sonst würde gekommen sein, vermied, und so kam er den Abend in Msczenesk an (10 bis 12 W.). Er gieng bei dem Schloße vorbei und vermittelst einer Brücke über den Fluß (Suscha), und blieb die Nacht in der Jamskaja Sloboda.

Den 31ten bekam er Vorspann, reisete aber nicht sehr frühe ab. Er kam über verschiedene Hügel und die Wege waren wegen des Regens schlecht. Er hielt an dem Bache Snisits Mittag (10 W.), gieng darauf an demselben Bache 8

Digitized by Google

1687. Werste weiter, immer ostwärts. Diesen Tag war er über 10 Hügel gekommen, die jedoch nicht so hoch als steil waren.

Den 1ten September kam er noch über zwei Hügel, und darauf über ein flaches Land, welches größtentheils nicht bebaut war, kein Holz und nur wenig Wasser hatte. Er reisete 15 Werste weiter und hielt an einer Quelle Mittag (15 W.), noch 10 Werste weiter gieng er über den Fluß Plova, wo er die Nacht blieb. Dieser Fluß kommt von Südost, und nimmt kurz vorher den Fluß Lochnia auf, der von Westen kommt und bei Kropiwna in die Uppa fällt.

Den 2ten setzte er seine Reise frühe fort und hielt an dem Fl. Solowa Mittag (20 W.), welcher 20 Werste davon in die Uppa fällt. Nachmittags legte er 30 Werste zurück bis Tula; nicht weit von der Stadt ist ein großer Erdwall, der einige Werste lang ist und sich bis an die Stadt selbst erstreckt, welche mit Bollwerken befestigt ist, die aber (zu Gordons Zeit) verwachsen und an vielen Stellen eingefallen waren. Vor 40 oder 50 Jahren (sagt Gordon) war dieses der entfernteste Feldzug der Rußen nach dieser Gegend, und hier standen sie bis Simonis Tag oder bis zum 1ten September, und alsdann wurde die Armee auseinander gelaßen, weil die Tataren um diese Zeit ihre Feldzüge gleichfalls zu endigen pflegten; und dieses wurde damals für einen harten Dienst angesehen. Dieses Tula hat eine artige kleine Festung oder Citadelle von Steinen; die übrige Stadt ist bloß mit einem hölzernen Walle befestigt. Hier gieng Gordon vermittelst einer Brücke über den Fluß Uppa. Die Nacht blieb er auf der andern Seite der Jamskaja Sloboda.

Den 3ten rastete Gordon, und weil an dem Orte viele Schmiede waren, so ließ er das, was an seinen Wagen zerbrochen war, ausbeßern. Nachdem er Vorspann bekommen hatte, setzte er die Reise fort und kam beinahe alle 5 Werste über einen Bach. Als er 15 Werste zurückgelegt hatte, hielt er bei einem Walde in einer sehr angenehmen Gegend Mittag. Die Nacht blieb er bei dem Dorfe Wolschan am einem Bache gleiches Namens (15 W.).

Den 4ten brach er frühe auf und kam an die Bäche

Digitized by Google

Antonin (5 W.), Kamenky (5 W.), Moczilis (5 W.), 1687.
Sknigh (5 W.), und endlich erreichte er die Eißenwerke am Fluße Weprowa (5 W.). Diese Eisenwerke erhalten das Erz aus der Nachbarschaft von Tula. Die Meister sind alle Deutsche oder Schweden, welche daselbst wohnen. Der Eigenthümer dieser Werke ist ein Marselius, welcher von dänischen Eltern abstammt. Nachdem Gordon hier Mittag gehalten hatte, setzte er seine Reise fort. Er hatte vortrefliche Wege und kam vor Abend an der Occa an, er ließ sich gegenüber Serpuchow übersetzen, und es wurde Mitternacht, bis sein ganzes Gefolge über den Fluß kam. Die Nacht blieb er auf freiem Felde an dem Fluße.

Den 5ten gieng er durch die untere Stadt von Serpuchow, einige Klöster und die steinerne Stadt, welche auf einem Berge liegt, hatte er zur Rechten. Zehn Werste weiter hielt er bei dem Bache Moskowka Mittag. Er brach bald wieder auf, gieng noch 30 Werste weiter und übernachtete in dem Dorfe Mlodiach an dem Fluße gleiches Namens, wo er erst in der dritten Stunde der Nacht ankam, da er 10 Werste weit sehr schlechten Weg gehabt hatte.

Den 6ten reisete er 5 Werste weiter auf sehr schlechten Wegen, 15 Werste weiter gieng er vermittelst einer Brücke über den Pachry bei einem Dorfe, wo er Mittag hielt. Gegen Abend kam er, da er bei den Pulver-Mühlen über die Jausa gegangen war, in Moskau an (20 W.) Er bemerket, daß er von Sewsk bis Moskau die Werste nach der alten Art gerechnet habe, und daß an den Orten, wo er die Nacht geblieben war, oder gegeßen hatte, Ueberfluß an Graß, das Wasser aber schlecht gewesen war.

Gordon fand einen Brief von seinem Oheim vom 2ten Junius vor, deßgleichen zwei andere von Charles Gordon und einen von Mde Crawfuird.

Den 2ten October empfieng Gordon die heilige Communion, an eben demselben Tage wurde die Kirche des Bojarin in Medwedowka eingeweiht.

Den 3ten ritt Gordon dem Bojarin entgegen und begleitete ihn nach Ismailow.

Digitized by Google

1687. Den 4ten gieng Gordon nach Butirki, um daselbst allerlei Sachen in Ordnung zu bringen, und speißte darauf bei dem schwedischen Commissarius zu Mittag. Der ältere Zar war mit der Prinzessin Sophia in Medwedowka, die neue Kirche zu besehen, und sie speitzten daselbst zu Mittag.

Den 5ten kam der ältere Zar mit der Prinzessin nach der Stadt, und Gordon und die übrigen hatten die Ehre von beiden in dem Schloßhofe nach ihrem Befinden befragt zu werden.

Den 7ten erhielt Gordon Briefe von dem Obristen Menezes.

Den 9ten kam der jüngere Zar nach der Stadt.

Den 11ten wurde die Ukase, worin Gordon zum General (en chef) erklärt wurde, unterschrieben und registrirt, und darin befohlen, daß ein jedweder, der in der dritten Person von ihm rede oder schreibe, zu seines Vaters Namen das witsch hinzusetzen solle; welches erst so spät geschah, weil er nicht früher darauf gedrungen hatte.

Den 12ten erhielt Gordon aus Kiew Briefe und einiges Geld, welches man ihm schuldig war, mit dem Schreiber Dmitrij Artemijewsyn Solowkow.

Den 14ten bekam er Briefe von den Obristen Galbreth und Pfenningbier.

An eben demselben Tage feierte er den Geburtstag des Königs von England mit der gewöhnlichen Fröhlichkeit, und hatte alle geborene Unterthanen Sr. Maj. und viele Nachkommen derselben bei diesem Feste bei sich.

Den 17ten war er in der Stadt und machte der Schwiegertochter des Bojarin die Aufwartung, der er zu ihrem neu geborenen Sohne Glück wünschte.

Den 18ten erhielt Gordons Tochter einen Brief von ihrem Bruder James, worin er ihr meldete daß er die Schule in Donay verlaßen habe, in Lublin angekommen und Willens sei, nach Rußland zu gehen. Er bat seine Schwester, ihm (bei seinem Vater) Verzeihung und die Erlaubniß, nach Moskau zu kommen, auszuwirken, wo er sehr gerne Soldat werden wolle.

Digitized by Google

Den 19ten lief ein Bericht von dem Hetman ein, daß 1687.
der Chan entschloßen sei, diesen Winter mit einer großen Macht in die Ukraine einzufallen, und daß einige Janitscharen in der Krim angekommen seien

Den 20ten schrieb Gordon über Kiew an seinen Sohn James und an den Rector des Jesuiter Collegii in Lublin; er befahl seinem Sohne über Riga nach Rußland zu kommen, weil ein anderer Weg nicht wohl erlaubt war. Ohnerachtet dieses übrigens Gordons Wille nicht war, so ließ er es dennoch geschehen, weil er besorgte, daß derselbe, wenn er seine Hand gänzlich von ihm abzöge, einen oder den andern verzweifelten Schritt thun möchte.

Er erhielt einen Brief von dem Obristen Hamilton.

Den 21ten schrieb er über Riga an seinen Sohn James und an den P. Rector, unter dem Couvert des Herrn Frazer, und von Moskau aus unter Einschluß des Herrn Hartman.

Den 22ten schrieb er an seinen Cousin Rethermuir, an die Herrn Mewerell und Frazer mit der Post, und addressirte die beiden ersten an Herrn Frazer.

Den 24ten schrieb er an den Obristen Hamilton.

Den 26ten wohnte er der Hochtzeit des Capitain Hering bei.

Den 26ten wurde befohlen, eine Ordre (nach Sewsk) zu schicken: Grigorij, den ältesten Sohn des gewesenen Hetman, hinzurichten und den vorigen Obristen von Haditsch nach Moskau zu schicken.

Den 27ten wurde Befehl gegeben, eine Liste von allen Officieren, welche in Moskau und in Diensten wären, einzureichen, um die bei den belgorodischen und sewskischen Armeen fehlenden Officiere vollzählich zu machen.

Den 29ten schrieb Gordon an den Lord Graham und an die Obristen Galbreth und Pfenningbier, deßgleichen an den Obristen Menezes, an welchen er einen Brief an seinen Sohn James einschloß, um ihm selbigen auf dem sichersten und kürzesten Wege zuzuschicken.

Digitized by Google

1687. Den 30ten nahm Gordon einen Bedienten, Iwan, an, dem er jährlich 8 R. Lohn bezahlte.

Den 2ten November erhielt er Briefe von seinem Sohne James und von Herrn Frazer.

Den 4ten schrieb er an die Obristen Hamilton und Menezes, an seinen Sohn James und an Herrn Frazer.

Den 5ten wurden Statthalter für verschiedene Oerter ernannt.

Den 6ten schrieb Gordon mit dem Schreiber Dmitrij Solowkow an seine Freunde in Kiew.

Der Neffe des Bojarin (Wassilij Wassiljewitsch Golizin) wurde getauft und erhielt den Namen Dmitrij.

Den 10ten wurden 16 Strelizen abgeschickt, Geld nach den nächsten Städten zu bringen.

Den 11ten dauerten die Berathschlagungen bei Hofe länger wie gewöhnlich.

Den 12ten wurde eine Liste von denjenigen Soldaten eingereicht, welche wirklich im Dienste waren und dem letzten Feldzuge beigewohnt hatten; es waren 772 Mann, und 4 waren noch nicht erschienen; ein jeder derselben sollte 2 R. bekommen, welches eben so viel war, als die Strelizen in Achtirki erhalten hatten.

An eben demselben Tage wurde eine andere Liste von den Soldaten, für die Löhnung vom November, eingegeben und enthielt 45 Sergenten, 49 Furiere, 73 Korporale, 53 Pfeifer, 603 gemeine Soldaten, 13 abgedankte Soldaten, welche unerwachsene Söhne hatten, 39 Waisen, 10 kleine Trommelschläger, 115 Kinder von Wittwen.

Der Obriste hatte 3, der Obristlieutenant 2, und der Major 1 Denschtschik.

Den 13ten war ein Fest bei Herrn Termond.

Den 15ten gab Gordon eine Bittschrift wegen Postpferde für seinen Sohn James ein.

Er erhielt einen Brief von dem Obristen Hamilton.

Den 16ten wurden ihm 4 Postpferde für seinen Sohn James versprochen, und er erhielt zu dem Ende ein (zarisches) Schreiben.

Digitized by Google

Den 17ten schrieb Gordon an Peter Alex. Golowin 1687.
und an den Djak (Ch.) Minea Iwanow Syn Grobow.

Den 18ten schrieb er mit der Post an seinen Sohn James und Herrn Frazer.

Den 22ten erhielt er einen Brief von Herrn Frazer vom 10ten November.

Den 24ten bekam er einen von dem Obristen Hamilton.

Den 25ten schrieb er an Herrn Frazer in Riga und an Herrn Joachim Voght in Pleskau, welche Briefe er mit dem zarischen Schreiben wegen der Postpferde für seinen Sohn und einem Empfehlungs-Schreiben an den Statthalter und Djak (in Pleskau) abschickte.

Den 26ten schrieb er an den Hetman der Kosaken (Maseppa), an den Lord Graham, und an den Obristen Hamilton. Er war mit dem Bojarin (Fürsten Wassilej Wassiljewitsch Golitzin) in dem Stückhofe, wo zwei neugegoßene Kanonen probirt wurden. Bei dieser Gelegenheit sagte Gordon dem Bojarin, er möchte zwei Kanonen gießen laßen, welche Bomben horizontal schößen. Dieses gefiel dem Bojarin sehr, und er gab Befehl, daß sie nach dem Modelle, welches Gordon geben würde, sollten gegoßen werden.

Den 27ten erhielt Gordon einen Brief von dem Hetman (Maseppa).

Den 28ten kam der Voitza oder General-Adjutant der Kosaken, welcher mit 1000 Mann leichter Reuterei, von denen jeder ein Handpferd bei sich hatte, um bei Kasikermen zu recognosciren, zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, indeßen hatte er einige Leute verloren. Derselbe berichtete, die Türken hätten Materialien dahin gebracht und machten Anstalten, Kasikermen zu befestigen und Außenwerke anzulegen.

Den 29ten schrieb Gordon an den Hetman.

Der jüngere Zar that eine Reise nach dem Sawin Kloster, und den 30ten folgte der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) dem Zaren nach dem gedachten Kloster.

Digitized by Google

1687. Den 1ten December bekam Gordon einen Brief von dem Obristen Hamilton, und den 2ten einen andern von späterem Dato. An dem letztern Tage besorgte er in Butirki verschiedene Regiments-Geschäfte und entschied einige Streitigkeiten.

Den 5ten kam der jüngere Zar von seiner Reise nach dem Sawin Kloster zurück.

Den 7ten erhielt Gordon einen Brief von der Mde Crawfuird und einen andern von Herrn Frazer.

Seine Wypiska, seine Gage betreffend, wurde unterschrieben, und es wurden ihm darin monatlich 120 R. ausgesetzt.

Es war Befehl gegeben worden, 29000 Reichsthaler von dem Vermögen des vorigen Hetman nach Moskau zu schicken, und waren auch bereits nach Kaluga gebracht worden, als auf ein Schreiben des Hetman, daß die Kosaken darüber murreten, ein neuer Befehl gegeben wurde, dieses Geld wieder zurückzuschicken.

Den 8ten wohnte Gordon einem Feste bei dem Doctor Drescher bei.

Den 9ten schrieb er an Herrn Frazer, die Ausfuhr der Schiffs-Mäste aus dem Großfürstenthum Smolensk betreffend.

Den 10ten kam der polnische Resident, Namens Jurij Dominik Domut, in Moskau an; wo auch (der Statthalter von Sewsk) Leontij Romanowitsch Neplujew eintraf.

Den 13ten gab Gordon eine Bittschrift ein, worin er um einen Platz zum Bauen und um Unterstützung bei dem Bau anhielt.

Der Bojarin gieng nach (seinem Landgute) Tschernoj Grjas. Gordon gieng den Tag darauf gleichfalls dahin, wurde von dem Bojarin sehr gnädig empfangen, und kam erst spät wieder von da nach Hause.

Den 17ten hatte der polnische Gesandte seine erste Audienz.

Digitized by Google

Den 18ten erhielt Gordon einen Besuch von dem Jesuiten, welcher sich in dem Gefolge des gedachten Gesandten befand. 1687.

Den 19ten wurde eine Ukase ausgefertigt, daß Gordon zu seinem Baue 100 R. sollten ausgezahlt werden.

1688.

Den 1ten Januar erhielt Gordon einen Besuch von dem polnischen Residenten. 1688.

Den 2ten war Gordon in der Stadt, speißte bei dem Bojarin (Fürsten Wassilei Wassiljewitsch Golitzin) zu Mittag und stattete darauf bei Benedict Andrejewitsch Smejew einen Besuch ab.

An diesem Tage erhielt er Briefe von Herrn Frazer.

Den 4ten gieng er nach Medwedowka, wo er von dem Bojarin sehr gnädig aufgenommen wurde.

Den 5ten schrieb er an den Obristen Menezes, die Schiffs-Mäste betreffend, und den 7ten an den Generallieutenant und General-Major Swaikowskies in eben dieser Sache, und beantwortete zwei Briefe des Herrn Frazer.

Er speißte darauf bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch zu Mittag und kam spät nach Hause. Den 8ten speißten die Fürsten Peter Alexejewitsch Golitzin und Boris Feodorowitsch Dolgorukj bei Gordon zu Mittag.

Gordon erhielt einen Brief von Herrn Frazer vom 29ten December, worin ihm derselbe meldete, daß sein Sohn James den 21ten in Riga angekommen sei. Auch erhielt er einen Brief von seinem Sohne vom 7ten Jan. st. n.

Den 9ten war Gordon in der Stadt und Abends bei Herrn Hartman.

Den 10ten blieb er zu Hause. An eben diesem Tage lief eine Nachricht ein, daß der Chan mit seinen Tataren aus der Krim marschirt sei.

Gordon schrieb an den Lord Graham.

Digitized by Google

1687. Den 11ten war er in der Stadt und übergab die Ukase wegen seiner Gage in die Schatz-Kammer (the great treasury)..

Die Liste, welche er wegen des Empfangs des Soldes für den Januar 1688 in der Prikas eingegeben hatte, enthielt 45 Sergenten, 100 Furiere, 73 Korporale, 53 Pfeifer, 614 Soldaten, 14 Inwaliden, 114 Wittwen, 42 Waisen und 4 kleine Trommelschläger.

Er erhielt den Sold für die Monate November und December, und gab 5 R. 16 Altin in die Prikas zurück.

Den 12ten kam die Nachricht, daß der Chan mit seinen Horden aus der Krim marschirt sei, um einen Einfall in die Ukraine zu thun.

Die Schreiber aus der Prikas wurden von Gordon bewirthet, und der Platz, wo er bauen sollte, gemeßen.

Den 13ten war Gordon in der Stadt; der Bojarin reisete auf das Land.

Den 14ten war Gordon wieder in der Stadt, richtete aber nichts aus.

Den 15ten erhielt er einen Brief von Herrn Frazer, worin er ihm meldete, daß sein Sohn den 5ten von Riga abgereist sei.

Den 16ten speißte er mit dem polnischen Gesandten bei dem holländischen Residenten zu Mittag.

Den 17ten stattete er bei Andrej Artemanowitsch (Matwejew) einen Besuch ab und speißte den folgenden Tag bei demselben zu Mittag.

Den 19ten kam Andrej Artemanowitsch zu Gordon und beredete ihn, mit ihm zu dem holländischen Residenten zu gehen.

Den 20ten wurde ihm ein Platz zum Bauen verweigert.

Den 22ten kam Gordons Sohn (James) in Moskau an und brachte seinem Vater Briefe von dem P. Rector in Lublin und von den Herrn Frazer und Thomson.

Den 23ten war Gordon in der Stadt.

Den 24ten war er wieder in der Stadt Die Zaren

Digitized by Google

erhoben sich nach dem Jungfern = Kloster. Gordon wohnte der 1688.
Hochzeit des Thomas Fadenrecht bei.

Den 25ten wurde eine Geheime = Raths = Versammlung bei Hofe gehalten, welcher die beiden Zaren, und der jüngere zwar zum ersten Male, mit der Prinzessin Sophia beiwohnten.

Den 26ten war Gordon in der Stadt. Die Zaren erhoben sich nach der Kirche

Den 27ten an der Panafida oder dem jährlichen Gedächtniß=Tage des Zaren Alexej Michailowitsch hochseligen Andenkens gieng der jüngere Zar nach allen Prikasen, gab einigen Gefangenen Geld und ließ andere frei.

Gordon schrieb mit der Post an Herrn Frazer, an den Fürsten Peter Semenowitsch Prosorowskoj, an Peter Alexejewitsch Golowin und an Minea Grobow.

Den 28ten war er in der Stadt und sprach mit Herrn Boetenant wegen der Sache des Christian Marseliuß, auf Verlangen seiner Mutter, und erhielt in eben dieser Angelegenheit einen Brief von dem Obristen Menezes.

Den 29ten bekam er einen Brief von Herrn Meverell aus London von 25ten December.

Den 30ten war Gordon in der Stadt.

Den 31ten wohnte er der Hochzeit des Capitain Hay bei, wo er sich auch den 1ten Februar wieder einfand.

Den 2ten Februar war er in der Stadt und wohnte darauf dem Gottesdienste bei.

Den 3ten war er in der Stadt und besah das Haus, welches er zu kaufen Willens war.

Den 4ten war er zu Hause und kaufte das Haus von einem gewißen Jonas für 120 R.

Den 5ten erhoben sich die Zaren nach dem Jungfern-Kloster.

Gordon erhielt einen Brief von der Mde Crawfuird.

Den 6ten war er in der Stadt und machte den Handel wegen des Hauses für 120 R. richtig; auch schrieb er an den Lord Graham und an den Obristlieutenant Baine.

Digitized by Google

1688. Den 7ten war er in der Stadt, erhielt einen Brief von dem Hetman und schrieb an den P. Rector in Lublin, P. Albertes Wloszynowskj, und an die Herrn William Thomson und Robert Gordon, unter Einschluß des polnischen Residenten.

Den 8ten gab er eine Liste von Soldaten, Wittwen und Waisen ein, wegen des Empfanges des Soldes für den Februar. Selbige enthielt 45 Sergenten, 49 Furiere, 73 Korporale, 52 Pfeifer, 612 Soldaten, 13 Invaliden, welche noch unerwachsene Söhne hatten, 112 Soldaten Wittwen, die gleichfalls unerwachsene Söhne hatten, 43 Waisen und 4 kleine Trommelschläger.

Den 9ten wurde befohlen, einen Grundriß zu einer neuen Stadt zu machen, welche an der Samara, wo selbige in den Dnepre fällt, sollte erbaut werden.

Gordons Schwägerin wurde mit dem Lieutenant Rußwurm verlobt.

Den 10ten wurden verschiedene Grundriße von der zu erbauenden Stadt vorgezeigt. Da die Stadt dem Befehle zufolge 2000 Faden im Umkreise haben sollte, dieses aber einen zu großen Raum einnahm, so schlug Gordon vor, sie kleiner anzulegen, und so bestimmte man 1200 Faden zum Umfange derselben. Allein dieser war nach Gordons Meinung noch zu groß, und er ließ daher einen Riß zu 5, einen andern zu 6 und einen dritten zu 7 Bollwerken nach der Dimension des kleinen, und einen vierten von 9 Bollwerken nach der Dimension des großen königlichen Fußes entwerfen.

Den 11ten wohnte Gordon dem Begräbniße des Kindes des Obristen Lefort bei.

Den 12ten war er bei Herrn Guasconi in Kirchenangelegenheiten.

Den 13ten war er in der Stadt und erhielt eine Ordre, den Soldaten, welcher Särge vor einige Häuser gebracht hatte, bestrafen zu laßen, und eine andere, daß er das Haus, welches er gekauft hatte, beziehen könne.

Den 14ten wurde der gedachte Soldat bestraft.

Digitized by Google

Der Bojarin reisete auf das Land. 1688.

Den 15ten schrieb Gordon an den Hetman und hatte einige Freunde zum Mittagseßen bei sich.

Den 16ten in der Nacht reisete Leontij Romanowitsch Neplujew von Moskau ab, um die Armee zu commandiren, welche die Stadt an der Samara erbauen sollte.

Den 17ten erhielt Gordon aus der Gesandtschafts-Kanzellei einen Befehl an die Semskoj Prikas, daß man ihm einen Platz zum Hofe zu dem Hause und Garten, welchen er gekauft hatte, geben solle.

Den 18ten erhielt er 270 R. von seiner Gage, wovon er 120 R. für das Haus bezahlte.

Den 19ten bekam er Briefe von dem Pater Sturm, und von Herrn Frazer.

Den 20ten erhielt er eine Ordre wegen der 100 R, die ihm zum Bau gegeben worden; worauf ihm den 21ten das Geld ausgezahlt wurde.

Der General-Major Bills starb.

An diesem Tage auf Fastnacht speißte Gordon bei dem polnischen Residenten zu Mittag.

Zu Woskresenskoje wurden vor dem jüngern Zaren die Kanonen abgefeuert und ein Feuerwerk abgebrannt.

Den 22ten war bei Herrn Boetenant ein Abendfest, wohin Gordon seine Kinder gehen ließ.

Den 24ten war Gordon bei Herrn Boetenant, wo man sich wegen eines andern Vormundes für den jungen Marselius besprach. Gordon wurde dazu gewählt, er suchte es zwar von sich abzulehnen, doch ließ er sich endlich bereden, diese Vormundschaft auf eine kurze Zeit zu übernehmen.

Den 25ten wohnte er dem Leichenbegängniße des General-Major Bills bei.

Den 26ten wurde der Major Crawfuird mit der Tochter des Obristen R. (Ronaer) verlobt.

Den 27ten war Gordon bei der Gemalin des Obristen Menezes wegen der Vormundschaft, welche Herr Boetenant von sich abgelehnt hatte, er sah auch die Schrift, welche aus

1688. dreien Puncten bestand und ihr von Herrn Voetenant war zugeschickt worden.

Den 28ten schrieb er nach Schottland an den Herzog von Gordon, an die Grafen von Erroll und Perth, an seinen Oheim, an seinen Sohn (John), an seine Cousins Nethermuir, Thomas und William Gordon, mit einer Bill of factory an seinen Sohn, zweien Wechselbriefen auf Rothemay von dessen Bruder, einem von 500 und einem andern von 1700 Mark, Charles Obligation von 200 Mark, für welchen William Gordon Bürge war. Diese 200 Mark waren in dem Wechsel von 500 Mark mit ein begriffen. Hierbei schrieb Gordon auch an Herrn Rothemay unter dem 3ten März mit dem Wechsel von 1700 Mark, und William Gordons Adviso=Briefe an seinen Bruder. Ferner schrieb er nach England an die Grafen von Middleton und Melfort, an Herrn Meverell, Lindesay und an seinen Cousin Alexander Gordon. Die Abschriften von den meisten dieser Briefe befanden sich in Gordons Copie=Buche.

An diesem Tage wohnte er dem Begräbniße der Wittwe Maas bei.

Den 1ten März war Gordon in der Stadt, speißte bei Herrn Kenfell zu Mittag; nach diesem besuchte er Herrn Hartmann, dem er 30 Thler auszahlte, welche sein Sohn in Riga aufgenommen hatte, den Thlr zu 55 Cop. gerechnet. Hierauf gieng er noch zu dem Doctor Kellermann.

Den 2ten wurde die Stiefmutter seiner Gemalin vor Schrecken krank.

Den 3ten schrieb Gordon an seinen Oheim und Cousin Nethermuir, und schloß an sie einen Brief an Rothemay ein, mit seines Bruders Wechsel von 1700 Mark. Dieses alles schickte er unter Addresse des Herrn Thomas Loftus an Herrn Meverell.

An diesem Tage war eine Feuersbrunst in der deutschen Sloboda.

Den 4ten lief ein Brief von dem Könige von Polen ein, worin sich derselbe genaue Nachricht ausbat, ob und wie die Zaren den Krieg zu führen, und auf was für eine Art

sie den Tataren eine Diversion zu machen dächten, mit dem 1688. Anfügen, daß die Zaren sich den Tractaten gemäß verhalten möchten; zugleich bat er um eine baldige Antwort, damit selbige dem zu Grodno versammleten Reichstage könne vorgelegt werden.

Gordon hütete wegen Unpäßlichkeit das Haus.

Den 8ten that der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) eine Wallfahrt nach Nicola Saraiskoj.

Die Wittwen in der deutschen Sloboda wurden gezählt

Den 10ten reisete der Obrist Hamilton nach Sewsk.

Die Stiefmutter von Gordons Gemalin starb.

An eben demselben Tage wohnte Gordon dem Begräbniße eines Kindes des Obristen Rigeman bei.

Den 11ten hatte Gordon einen Besuch von Herrn Boetenant, bei welcher Gelegenheit viel über die Sache des jungen Marselius gesprochen wurde.

Den 14ten waren die Aeltesten von der lutherischen Kirche bei Gordon, wegen des Streites, wer (bei der Beerdigung seiner Stief-Schwiegermutter) die Leichenrede halten sollte, Pastor Vockerodt oder Schröter. Den Tag darauf wurde seine Stief-Schwiegermutter begraben.

Den 16ten schrieb Gordon mit einem Officier nach Kiew an die Obristen Iwanitzki und Rubkow, an die Obristlieutenants Zimmermann und von Bockhoven, und nach Sewsk an den Obristen Hamilton.

Den 17ten ließ er von der Nachlaßenschaft seiner verstorbenen Stief-Schwiegermutter in Gegenwart des Obristen Rußwurm und Levingston, des Major Crawfuird und des Capitain Rußwurm ein Inventarium machen.

Den 18ten übergab er drei Kasten dem Herrn Howtman in Verwahrung, in welchen sich Dukaten, Silberzeug, Juwelen, Kleider, Leinenzeug und Schriften, welche seiner Stief-Schwiegermutter zugehört hatten, befanden.

Des Abends kamen ihre Kinder zu Gordon, um bei ihm zu bleiben, welches die anderen verdroß, welche sich durch selbige einen Vortheil zu machen dachten.

Digitized by Google

1688. Den 19ten schrieb Gordon an den Obristen Menezes. An eben demselben Tage wohnte er der Beerdigung der Tochter des Major Balk bei.

Man erhielt die Nachricht, daß Nuradin Sultan mit einer großen Anzahl belgorodischer und krimischer Tataren in Volhynien und Podolien eingefallen sei und bis Dubna, Olika, Brody und bis nahe bei Lemberg alle Einwohner, an die 60000 Menschen, mit ihren Habseligkeiten weggeführt hätten.

Den 20ten wurde der Platz, welchen Gordon gekauft hatte, gemeßen und er betrug 90 Faden in die Länge und 42 in die Breite.

Den 21ten nahm er 305 Dukaten von dem Vermögen der Kinder (seiner verstorbenen Stief-Schwiegermutter) und verwechselte selbige den Tag darauf, das Stück zu 142 Kopeken.

Den 24ten bekam er Briefe von Herrn Meverell mit der Rechnung für die neuen Mörser, desgleichen einen Brief von Herrn Frazer.

Den 26ten war er in der Stadt bei dem Fürsten J. B. (Iwan Borissowitsch) Repnin.

Den 27ten wurde die Pamjat in der Semskoj Prikas erneuert.

Den 28ten gab er an Herrn Kenkell 400 R. zu 6 von Hundert auf Interessen, 200 R. für seine Gemalin und eben soviel für seinen Schwager. Auch erstattete er dem Herrn Kenkell (die ihm schuldigen) 50 R.

Der Okolnitschej Leontij Romanowitsch Neplujew begab sich zu dem Hetman und berathschlagte sich mit ihm über den dießjährigen Feldzug; sie beschloßen, ihre Meinung, daß es zuträglich sein würde, Kasikermen anzugreifen, den Zaren vorzulegen. Im Falle daß dieses sollte genehmigt werden, baten sie, daß Gordon dahin geschickt würde, um unter dem Titel eines Schodnoj Towarischtsch daselbst das Commando zu führen, und daß er zugleich die bei der Armee befindlichen belgorodischen Regimenter commandiren möchte.

Digitized by Google

Den 3ten April war Gordon in der Stadt und empfing seine Zobel, und wurde von dem Obristen von Haditsch zum Mittagsessen eingeladen. 1688.

Den 4ten erhielt er einen Brief von dem Hetman.

Den 5ten war eine Mondfinsterniß, welche des Abends um halb acht Uhr anfieng, die mittlere Verfinsterung war um ¼ nach 9 und das Ende um ¾ nach 10 Uhr. Wie sehr dieses von Voigts Berechnung abgehe, kann man sehen, wenn man deßen Kalender vergleicht.

Den 6ten bezahlte Gordon für 5 Gebräu Bier 21 R. 9 Altin 2 Dengi, jedes Gebräu zu 5 R. 10 Altin 4 Dengi.

An eben diesem Tage kam Voikowitz, der Ober-Richter der Kosaken, mit dem Djak Michael Jiyedinow nach Moskau und überbrachte die Beschlüße des Hetman und des Leontij Romanowitsch Neplujew, und drangen sehr darauf, daß Gordon möchte zu der Armee geschickt werden.

Den 10ten bezog Gordon sein neues Haus.

Den 11ten schrieb er an den Hetman und an den Obristen Hamilton.

Den 12ten empfieng er das h. Abendmahl.

Den 13ten war eine Feuersbrunst in der Stadt, welche 90 Häuser verzehrte.

Den 16ten war Gordon in der Stadt und sprach mit dem Obristen der Kosaken und mit dem Djak. Er erfuhr von selbigen, daß die Sache wegen Kasikermen in Stocken gerathen sei und wahrscheinlich nichts dürfte beschloßen werden.

Den 17ten gelangte Gordon bei beiden Zaren zum Handkusse, und den Tag darauf bei der Prinzessin Sophia.

Der Oberrichter der Kosaken wurde abgefertigt, ohne daß wegen des Angriffes von Kasikermen etwas war beschloßen worden.

Den 19ten gelangten die Obristen und andere Officiere bei der Prinzessin zum Handkusse.

Den 20ten war Gordon in der Stadt bei Herrn Boetenant, Doctor Sommer und Mde Menezes.

Der Oberrichter der Kosaken stattete bei Gordon einen Besuch ab und entdeckte ihm einige geheime Nachrichten von

Digitized by Google

1688. dem Zustande der Sachen in der Ukraine, und beklagte, daß unter den Kosaken sich Parteien hervorgethan hätten, welche mit dem Hetman nicht recht zufrieden wären.

Den 22ten schrieb Gordon mit dem Obristen Georg Lima an den Obristen Hamilton und blieb diesen Tag wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 28ten schrieb er an den Grafen von Graham mit dem Obristlieutenant Mitchell.

Den 30ten schrieb er an den Hetman und an den Obristen Hamilton mit dem Chirurgus Peteling.

Den 1ten Maj hielt Gordons Sohn James um die Erlaubniß an, aus dem Lande zu reisen.

Gordon gab die Liste von dem Regimente ein, selbige enthielt 41 Sergenten, 46 Furiere, 73 Korporale, 52 Pfeifer, 624 Soldaten, 9 Inwaliden, 110 Wittwen, Waisen und einen kleinen Trommelschläger, überhaupt 955 Personen.

Den 3ten bekam er die Nachricht von dem Tode des General Drummond, welcher den 2ten April gestorben war.

Den 4ten wurde Kirey, der Unter-Ataman der donischen Kosaken gefoltert; er bekannte aber nichts, eben so wenig wie seine Kameraden, ohnerachtet selbige schrecklich gefoltert wurden.

Gordon schrieb mit der Post an Herrn Frazer in Riga mit einem Einschluße an Herrn Meverell und Mde Crawfuird, in welchem leztern er einen Brief an Herrn Thomas Gordon beilegte.

Den 5ten. Diejenigen, welche nach dem Don waren geschickt worden, um noch mehrere von den Beklagten abzuholen, waren vor 2 Tagen mit der Antwort zurückgekommen, daß die donischen Kosaken niemanden von den Ihrigen ausliefern wollten, indem sie fest auf ihre Privilegien bestünden. Indeßen hatten sich selbige endlich doch eines Beßern besonnen, und sie nun von freien Stücken nach Moskau geschickt. Und es wurde also Samuel mit den übrigen, in allem 12 Personen, nach Moskau gebracht. Ihr Verbrechen bestand darin,

Digitized by Google

daß sie, als ein Priester einige Stellen der H. Schrift, in 1688.
welchen eines Adlers gedacht wurde, gelesen hatte, darüber eine Erklärung gemacht, selbige schriftlich aufgesetzt und ausgetheilt hatten, worin sich verschiedenes befand, was der Ehre Ihrer Majestäten nachtheilig war. Da man solches erfahren, den Priester in Verhaft genommen und gefoltert hatte, so entdeckte selbiger die Schuldigen.

Den 6ten wurde von diesen donischen Kosaken gesagt, daß sie den Vorsatz gehabt hätten, einen Aufruhr, wie ehemals Stenko Rasin, zu erregen.

Den 7ten wurde den donischen Kosaken ihr Jahrgeld um 1000 R. und um 1000 Tonnen Korn vermehrt.

Den 8ten erhielt Gordon das Versprechen, daß man ihm seine Zobel umtauschen wolle.

Den 9ten machten der ältere Zar und die Prinzessin Sophia nach dem Sawin Kloster eine Reise.

Den 10ten übte Gordon das Regiment in den Waffen und speißte bei dem schwedischen Commissarius zu Mittag.

Der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) reisete von Moskau ab.

An diesem Tage wurden der donische Priester, der gewesene Unter-Ataman Kirey und ein alter Kosake mit noch dreien andern auf dem Marktplatze hingerichtet.

Gordon schrieb an seinen Oheim, an Nethermuir und an seinen Sohn John, und legte ein Blanket (a blank factory) für letztern, einen Wechsel zu 500 und den andern zu 1700 Mark bei. Auch schrieb er an seinen Cousin Thomas, an die Grafen von Middleton, Melfort, Murray, an die Herren Dowgall, Lindesay, Meverell und an seinen Cousin Alexander Gordon.

Den 11ten borgte er 100 R. von Herrn Kenkell.

Den 12ten bezahlte er 50 R. an Herrn Wulffe.

Den 14ten fieng er an, einen Teich graben zu laßen.

Den 17ten reisete sein Sohn James von Moskau ab, welchen er mit einigen Freunden bis nach der Twerskaja Jamskaja begleitete.

Digitized by Google

1688. Den 18ten kam der perejaslawische Obriste Dmitroschka, wegen eines leeren Projectes, in Moskau an; er wurde wohl aufgenommen und man verstellte sich sehr gegen ihn. Indeßen wurde in einer Geheimen = Raths = Versammlung beschloßen, ihn in Moskau zu behalten, damit er nicht etwa, da er ein sehr thätiger Mann und gegen den Hetman nicht zum Besten gesinnt war, eine Faction gegen selbigen erregen und Unruhen verursachen möchte.

Den 19ten bezahlte Gordon, was von dem Tagelohne der Arbeiter, deren jeder den Tag 4 Kopeken bekam, noch rückständig war, und bezahlte diese Woche überhaupt 4 R. 21 Altin.

Den 21ten kam der (ältere) Zar von seiner Reise zurück,

Den 22ten schrieb Gordon an die Obristen Hamilton und Ireland.

Den 23ten reisete sein Schwager von Moskau nach Sewsk ab.

Den 25ten schrieb Gordon mit der Post an seinen Sohn James, und erhielt auch von selbigem einen Brief aus Twer vom 21ten Maj.

An diesem Tage wurden noch verschiedene donische Kosaken wegen des oben gedachten Verbrechens am Leben gestraft und andern die Zungen ausgeschnitten.

Den 26ten schrieb Gordon an Herrn Frazer in Riga und an Herrn Meverell in London, mit Herrn Münters Bedienten, welcher nach Riga geschickt wurde.

Den 2ten Junius schrieb Gordon an den Obristen Menezes mit deßen Bedienten; und noch an demselben Tage kam die Gemalin des Obristen zu Gordon und brachte ihm einen Brief von ihrem Gemale.

Er gab die Regiments Rolle ein; selbige enthielt 41 Sergenten, 46 Furiere, 73 Korporale, 52 Pfeifer, 623 Soldaten, 9 Abgedankte, 111 Wittwen und 45 Waisen.

Digitized by Google

Den 4ten wohnte er bei dem Obristen Lefort der Taufe seines Sohnes Alexander bei. 1688.

Den 6ten erhielt er einen Brief von seinem Sohne James aus Nowgorod vom 28ten Maj, worin derselbe meldete, daß er den folgenden Tag von da aufbrechen werde.

Den 7ten schrieb er mit dem Lieutenant Brink an den General-Lieutenant Graham und an den Obristen von Megden.

Den 8ten erhielt Gordon einen Brief von dem General-Lieutenant Kosagow, der sich über Leontij Romanowitsch Neplujew beklagte, daß ihm derselbe nicht Kanonen genug gegeben und die 7 Regimenter, die er hätte haben sollen, (nicht geschickt habe).

Den 9ten reisete der ältere Zar mit der Prinzessin Sophia nach Ismailow.

Den 10ten bekam Gordon die Nachricht, daß der Okolnitschej Leontij Romanowitsch von Rylsk wegmarschirt sei und 25 Werste von da im Lager stehe; daß die Kosaken marschfertig, aber noch nicht aus ihren Wohnungen aufgebrochen seien, und daß auch die belgorodische Armee den Marsch noch nicht angetreten habe; woraus sich auf eine späte Campagne schließen ließ.

Den 11ten ritt Gordon nach Ismailow. An eben diesem Tage kam ein Courier aus dem Lande der Saporoger mit der Nachricht zurück, daß die Kosaken daselbst mit der, an ihren Kameraden in Moskau ausgeübten, Strafe zufrieden seien; welches eine erwünschte Nachricht war.

Den 12ten war er in der Stadt und bekam den Brief, welchen er über Kiew an seinen Sohn geschickt hatte, zurück.

Den 13ten starb Jon Negri.

Den 14ten wohnte Gordon dem Frohnleichnams-Feste bei.

Den 15ten lief die Nachricht ein, daß die Polen nur wenige und schlechte Anstalten zu dem Feldzuge machten. Und

1688 hiernach richteten sich auch die Rußen, weil sie Willens waren, zu gleicher Zeit mit jenen zu marschiren; welches, wie Gordon sagt, für das allgemeine Beste nicht vortheilhaft war; allein Eifersucht und Staatsraison überwogen alle andere Gründe.

Den 16ten war Gordon in Ismailow und speißte bei dem Bojarin Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin zu Mittag.

Den 18ten ritt er wieder nach Ismailow, wo man von der Uebergabe von Stul-Weissenburg die Bestätigung erhielt.

An diesem Tage war es ein Jahr, daß die rußische Armee von Karaczrak zurück marschirt war.

Gordon schrieb mit Stepan Pogarelzow an den Obristen Hamilton.

Den 19ten wurde der Obriste von Perejaslawl, Dmitroschka, wider alle Erwartung entlaßen. Der Hetman hatte geschrieben, daß man denselben, um Unruhen in der Ukraine zuvorzukommen, unter einem oder dem anderen Vorwande in Moskau zurückbehalten möchte. Allein er fand Mittel, sich den Rückweg zu eröffnen. Und in Moskau hielt man es für rathsam, so viele Obristen wie möglich auf gewiße Art von dem Hetman unabhängig zu machen und nicht zu gestatten, daß ein Hetman wieder ein solches Ansehen und eine solche Macht erhalte, als der vorige gehabt hatte.

Den 20ten ritt Gordon nach der Stadt um dem Fürsten Jacob Feodorowitsch Dolgorukj, welcher Abgesandter in Frankreich und Spanien gewesen war, zu seiner Zurückkunft Glück zu wünschen. Auch stattete er darauf bei dem Fürsten Iwan Borissowitsch Repnin und bei Mde Menezes Besuche ab.

Den 21ten Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr wurde Gordons Gemalin von einer Tochter entbunden.

Den 23ten ließ er seine Tochter durch den katholischen Priester, P. Johann Schmidt, taufen. Der holländische Resident Jo. Wilhelm van Keller vertrat mit Mde Guasconi und

Herrn Hartmans jüngster Tochter die Pathenstelle. Das Kind 1688. erhielt den Namen Johanna.

Der Zar Peter Alexejewitsch kam von .... zurück.

Den 24ten kamen der Zar Iwan Alexejewitsch und die Prinzessin und alle Uebrigen nach Moskau zurück.

Gordons Gemalin wurde in der Nacht an Mutterbeschwerden krank.

Den 25ten war Gordon in der Stadt. Man erhielt die Nachricht, daß die Polen, welche sich mit 25 Fahnen Kaminietz genähert hätten, aufs Haupt geschlagen, die meisten getödtet oder gefangen worden, und nur sehr wenige entkommen wären. Desgleichen, daß die lipskischen Tataren täglich Streifereien aus Kaminietz thäten, und viele Menschen und Beute wegschleppten, daß die polnische Armee sich bei Usoje am Dnepre zusammenzöge, und Nuradin Sultan mit vielen tausend Tataren und vielen Lebensmitteln in Kaminietz erwartet werde.

Den 26ten war Gordon wieder in der Stadt, hielt sich aber nicht lange daselbst auf.

Den 28ten an dem Namensfeste des jüngern Zaren war Gottesdienst in der Kathedral-Kirche. Alle Bojaren und andere Großen erhielten Brandtewein von Seiner Majestät, und von seiner Mutter, der verwittweten Zarin, einen Pokal mit Wein.

Den 30ten gieng der Zar Peter Alexejewitsch nach Preobrajenskoje, um sich von da nach dem troitzkischen Kloster zu begeben.

Man hatte Nachricht, daß das Holz, welches zum Bau der neuen Festung an der Samara bei Brjansk war gefällt worden, wegen des niedrigen Wassers auf der Desna nicht könne fortgebracht werden.

Den 2ten Julius war Gordon in Butirki, wo er das Regiment musterte und in den Waffen übte.

Den 3ten schrieb er mit dem holländischen Schulmeister, einem getauften Juden, an seinen Sohn James, an Herrn Meverell, an Herrn Loftus in Narwa und an den Fähndrich Charles Gordon in Holland.

Digitized by Google

1688. An eben diesem Tage war er auf den Sperlingsbergen.

Den 5ten schrieb er mit dem Schneider Buntius an den Herrn Frazer in Riga und an Mde Crawfuird.

Er übergab die Regiments Rolle; selbige enthielt 41 Sergenten, 46 Furiere, 72 Korporale, 32 Pfeifer, 623 Soldaten, 9 Abgedankte, 109 Wittwen, 44 Waisen, 1 kleiner Trommelschläger.

Den 6ten kam ein Sotnik mit der Nachricht von Charkow, daß das (charkowische) Regiment ein Scharmützel mit den Tataren gehabt habe, und eben dieses wurde auch von dem mirgorodischen Regimente berichtet.

Den 7ten erhielt Gordon Briefe von dem Rittmeister Strausberg von 15ten Junius aus dem Lager bei dem Fluße Jnogast, wo die rußische Armee damals stand. Zu gleicher Zeit erhielt er eben daher auch einen Brief von dem Obristen Lima vom 5ten Junius.

Den 8ten stattete der polnische Resident einen Besuch bei Gordon ab und beklagte sich sehr, daß die Rußen den Polen so wenig beistünden und dadurch die Tractaten nicht erfüllten; er setzte hinzu, daß die Rußen sie so sehr verachteten, daß sie mit ihnen und mit ihrem Verluste kaum einiges Mitleiden hätten.

An diesem Tage erhielt Gordon einen Brief von dem Obristen Hamilton.

Den 9ten war er in der Stadt und bat, daß er 4 Oxhofte Franzwein, 1 Oxhoft spanischen Wein und 1 Oxhoft Franz-Brandtewein für seine Rechnung von Archangel nach Moskau zollfrei dürfte kommen lassen. Es wurde sogleich befohlen, aus seiner Bittschrift einen Extract zu machen.

Den 10ten schrieb er an den Lord Graham an die Obristen Galbreth, von Turnier und von Pfenningbier.

Den 11ten kam eine Pamjat für Affonassij Nelidow, daß er unter Gordon als Obristen dienen sollte.

Den 12ten wohnte Gordon einem Festin bei Elias Tabort bei, wo viel davon gesprochen wurde, daß der König von England den Erzbischof von Canterbury und 6 andere Bi-

schöfe in den Tower hatte setzen laßen. Gordon behauptete, daß solches recht und billig sei. 1688.

Den 13ten war er bei dem holländischen Residenten.

Den 16ten schrieb er an den Obristen von Mengden.

Den 17ten ritt er nach Kolomenskoje und speißte darauf mit einer großen Gesellschaft bei Herrn Boetenant zu Mittag.

An eben diesem Tage erhielt er einen Brief von seinem Sohne James aus Narwa vom 20 Junius und einen anderen von Herrn Loftus vom 19ten Junius.

Den 20ten ritt er nach Kolomenskoje.

Den 21ten speißten der ältere Zar und die Prinzessin Sophia bei dem Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin in Tschernoj Grjas zu Mittag.

Gordon schrieb an die Obristen Hamilton und Lima.

Den 22ten speißten die Bojaren zu Tschernoj Grjas zu Mittag.

Den 23ten kam der Bojarin nach der Stadt, reisete aber wieder auf seine Landgüter.

Gordon bezahlte für das Haus, welches er gekauft hatte, 40 R.

Den 25ten wohnte Gordon einem Festin bei, welches der Fürst Boris Alexejewitsch Golitzin auf seinem Landhause gab, wo sich eine große Gesellschaft befand und stark getrunken wurde.

Den 26ten kamen einige Kosaken von dem Don an und berichteten, daß eine Partei von 1000 Kosaken abgeschickt worden sei, die Raskolniken zu verfolgen, und daß man einige derselben eingeholt und von den übrigen abgeschnitten habe. Andere hätten sich in einer Stadt nicht weit von der Wolga verschanzt, und diese wären mit Hülfe eines Iwan Saizow und einer Menge loßen Gesindels an der Wolga ziemlich zahlreich geworden, so daß die Kosaken, wenn sie keine Verstärkung erhielten, selbige nicht bezwingen könnten; ferner sagten sie, daß 2000 Türken im Anzuge wären, in das zarische Gebiet einzufallen, und der Ataman der donischen

1688. Kosaken, Frol, mit 2000 Mann aufgebrochen sei, die Bewegungen derselben zu beobachten.

Den 27ten gieng Gordon nach der Stadt und erhielt seine Wypiska wegen des Weins.

Den 29ten bekam er einen Brief von dem Grafen von Graham vom 9ten Junius und einen andern von dem P. Rector in Lublin, Albertus Wlaszinowsky vom 25ten April, worin derselbe den Empfang vom 816 Tympf meldete, welche er für Gordons Sohn James ausgelegt hatte, und einen dritten von William Thomson vom 19ten April, in welchem derselbe berichtete, daß er auf Gordons Verlangen dem P. Rector die 816 Tympf und noch 40 Fl. an Gordons Sohn James zur Reise ausgezahlt habe, wovon der Wirth in Danzig mit 513 Fl. 15 Gr. in gangbarer Münze sollte bezahlt werden, und endlich einen vierten von P. Georg Makovius S. J. Miss. a SS. Ap. ad castra S. R. Poloniae, aus Lemberg vom 25ten Maj. Die Briefe von dem P. Rector und von William Thomson schickte Gordon nach London.

Den 5ten August gab er die Regiments Rolle für diesen Monat ein.

Den 9ten erhielt man die Nachricht, daß eine Partei Türken und Tataren von den donischen Kosaken geschlagen und einige derselben gefangen worden seien, unter welchen leztern sich auch ein Sohn eines Bassa befunden habe.

Den 10ten schrieb Gordon an dem Obristen Hamilton und berichtete ihm, daß er (Hamilton) mit der vollen Gage sei begnadigt worden.

Den 11ten erhielt Gordon einen schriftlichen Befehl für seinen Vorrath, aber nicht für so viel als er verlangt hatte.

Den 12ten kam ein Courier mit der Nachricht an, daß die Stadt an der Samara fertig sei.

Gordon schrieb an den Obristen Hamilton und schickte ihm ein Pulver von dem Doctor Summer mit dem Rittmeister Schitnitzki.

Den 13ten schrieb er an Herrn Guasconi und schickte ihm 1688.
die Schrift wegen seines Vorrathes. An seine Söhne John und James schrieb er mit der Post unter dem Couvert des Herrn Meverell. Er schickte alles unter der Addresse des Herrn Wulffe und unter Einschluß des Herrn Howtman nach Archangel. Auch beantwortete er einen Brief des Hetman, welchen er zwei Tage vorher erhalten hatte.

Den 15ten erhielt man die Nachricht von einigen Unruhen unter den donischen Kosaken, daß selbige der Religion wegen rebellirt und viele derselben sich nach der Wolga gezogen hätten.

John Gordon kam an und brachte Briefe von Robert Gordon von Chmielnik mit.

Den 17ten schrieb er mit der Post an Herrn Patrick Forbes und an Herrn Frazer. Dem erstern meldete er, daß er Willens sei, Zobel nach Danzig zu schicken, um die lublinische Schuld damit abzutragen.

Mde Akersloot verließ diese Zeitlichkeit.

Der Bojarin reisete nach Troitza.

Den 19ten waren ihre Majestäten in Kolomenskoje.

Den 20ten um Mitternacht brach in der Mitte der obern Reihe der Buden Feuer aus, wodurch alle Buden dieser Reihe und viele andere Häuser verzehrt wurden.

Den 22ten schrieb Gordon an Herrn Patrick Forbes, Robert Gordon von Chmielnick und an William Thomson, die lublinische Schuld betreffend; auch schickte er 6 Paar der besten Zobel mit P. Johann Schmidt, welcher diesen Tag von Moskau abreisete. Gordon und verschiedene andere begleiteten denselben über die Moskwa bis nach dem Dorfe Dorogomilo.

Den 24ten kam eine große Heerde von 17000 Pferden an.

Den 26ten war der Namenstag der verwittweten Zarin Natalia Kirilowna, welcher wegen eines andern Festes erst den folgenden Tag gefeiert wurde.

John Gordon vertrat bei dem Sohne des Herrn Daniel Cowper die Pathenstelle.

Digitized by Google

1688 Den 27ten wurde befohlen, daß sich jedermann einfinden sollte, bei der verwittweten Zarin wegen ihres Namenstages den Glückwunsch abzustatten. Der Adel und einige von jedem Soldaten- und Strelizen-Regimente bekamen eine Schaale Brandtewein aus der Hand der Zarin und wurden darauf mit einem Mittagsmale bewirthet.

Den 28ten brach in dem Hause, wo die fremden Abgesandten zu wohnen pflegten, Feuer aus, welches bis 10 Uhr in der Nacht dauerte; es erstreckte sich über den nordöstlichen Theil von Kitai Gorod, über Kolischni innerhalb der weißen Mauer, weiter über die jausische Brücke, die Quartiere eines Strelizen Regimentes und die Ragoschkaja Sloboda; und es brannten gegen 10,000 Häuser ab.

Den 29ten war der Namenstag des ältern Zaren.

Gordon erhielt einen Brief von Herrn Loftus aus Narwa durch Herrn Peter Baldus.

Den 30ten war Gordon in Kolomenskoje und speißte bei dem Bojarin (Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) zu Mittag. Bei welcher Gelegenheit der Bojarin zu Gordon sagte, „Mit dem Vater und Bruder eures Königs konnten wir uns so ziemlich vertragen, aber mit dem jetzigen Könige können wir auf keine Art zu rechte kommen. Denn er ist über die Maaßen stolz. „Gordon stellte sich an, als wenn er dieses bloß davon verstünde, daß der König niemand nach Rußland schickte, und antwortete also," der König hätte, wie er glaube, wegen der Unruhen in seinen eigenen Staaten nicht Muße genug an Sachen, die so weit entfernt wären, zu denken." Der Bojarin sagte weiter. „Die Engländer könnten ohne die rußischen Produkte, als Leder, Hanf, Potasche, Talg und Mastbäume nicht bestehen." Gordon gab darauf eine zweideutige Antwort, doch so, daß er der Meinung des Bojarin beizupflichten schien.

Den 31ten in der Nacht brach abermals Feuer aus, wodurch einige Häuser in Asche gelegt wurden.

Den 1ten September speißte Gordon bei Herrn Boetenant zu Mittag.

Digitized by Google

Den 2ten gab er die Regiments Rolle ein; selbige ent- 1688.
hielt 41 Sergenten, die täglich 9 Dengi, 46 Furiere, welche monatlich 1 R. 10 Altin, 72 Korporale, die den Tag 8 Dengi, 52 Pfeifer und 652 Soldaten, die 1 Altin, 9 Invaliden, die 4 Dengi, 106 Wittwen, die 3 Dengi und 42 Waisen, die 1 Kopeken den Tag bekamen.

Es wurden 8 Soldaten ausgesucht, welche als Potieschnie Koniuchi bei dem jüngeren Zaren dienen sollten.

Den 3ten kam Antonij, ein erfahrener Kosak, den man abgeschickt hatte, die Gegenden nach der Krim zu recognosciren, von da mit der Nachricht zurück, daß er auf dem ganzen Wege bis Perekop Plätze gefunden habe, wo Wasser zu haben wäre, entweder aus Quellen, oder auch, wenn man nur eine Elle tief grübe. Diese Nachricht trug vieles dazu bei, daß man beschloß, auf eben dem Wege, den man vorher genommen hatte, einen zweiten Feldzug zu wagen.

Den 5ten kam die Nachricht, daß eine Partei Tataren in der Ukraine angekommen sei, und daß der Hetman und Leontij Romanowitsch Neplujew die Samara aufwärts marschirt wären, selbige aufzusuchen. Allein die Tataren hätten, da sie bis Balaklejew gekommen wären und einige Menschen weggeschleppt, sich wieder zurückgezogen.

Der Prinz Louis von Baaden schlug in Bosnien nahe bei dem Dorfe Trivenitz mit 3 bis 4000 Mann 15000 Türken, 4000 wurden getödtet und 50 Fahnen erbeutet.

Den 6ten in der Nacht brach im Kreml ein Feuer aus, welches alle Häuser der Priester von der Kathedral-Kirche und die Dächer der ausländischen und der kasanischen Prikas verzehrte.

Den 7ten war ein starker Anschein und Gerücht, daß ein Aufstand der Strelizen im Werke sei.

Der Zar Peter Alexejewitsch verlangte durch einen Expressen 5 Pfeifer und eben so viele Trommelschläger von Gordons Regimente. Der Bojarin, Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin, war sehr ungehalten, daß selbige ohne sein Vorwissen abgeschickt wurden. Bald darauf verlangte der Zar noch kleine Trommelschläger, und Gordon ließ 5 derselben in holländi-

Digitized by Google

1688. scher Kleidung verabfolgen. Der Zar ließ einem jeden von den Trommelschlägern und Pfeifern 1 R. und eine vollständige Uniform geben.

Den 8ten schickte der Zar abermals zu dem Bojarin, und ließ noch mehrere Pfeifer und Trommelschläger verlangen, welche selbiger, wiewohl mit großem Widerwillen, mit einem Capitain schickte.

Den 10ten ergieng ein allgemeines Aufgebot zum Kriegsdienste, und es wurde zugleich bekannt gemacht, daß alles gerichtliche Verfahren gegen diejenigen sollte eingestellt werden, die zum Kriegsdienste Befehl erhalten würden. Auch wurde angezeigt, daß den 15ten die Ernennung der Bojaren und ihrer Towarischen, welche zu Felde ziehen sollten, geschehen, und den 19ten genauer solle bestimmt werden, zu welcher Armee ein jeder kommen solle.

In dieser Nacht geriethen die Ställe des Patriarchen in Brand, das Feuer wurde aber bald gelöscht, sonst würde der zarische Pallast in großer Gefahr gewesen seyn.

An diesem Tage ritt Gordon nach Butirki und ließ den Soldaten den monatlichen Sold für den Julius auszahlen.

Den 11ten erhielt er Briefe von P. Schmidt durch Martin, welcher denselben bis Kadzin (Koschin) begleitet hatte.

Den 13ten lief die Nachricht ein, daß der Hetman nach Baturin und der Okolnitschej nach Sewsk zurückgegangen seien, nachdem sie die Stadt an der Samara gebaut, und Bogoroditsa (Bogoroditzkoj) genannt hatten. Die Stadt hatte 916 Faden, jeden zu 3 Arschin gerechnet, im Umfange.

Den 15ten speißte Gordon bei dem Obristen Lefort zu Mittag, wo Rußen und die vornehmsten Ausländer zugegen waren. Abends kam der Fürst Boris Alexejewitsch Golitzin, welcher mit bei Lefort gespeißt hatte, in Gordons Haus, verweilte sich aber nicht lange daselbst.

Den 17ten in der Nacht entstand eine Feuersbrunst in Preobraschenskoje, wodurch die Wohnung des Fürsten Boris Alexejewitsch verzehrt wurde.

Digitized by Google

An diesem Tage war das Namensfest der Prinzessin Sophia Alexejewna, und es wurde daher befohlen, daß sich die Vornehmen einfinden sollten, um bei ihr zum Handkusse zu gelangen. Allein sie ließ sich mit Unpäßlichkeit entschuldigen. 1688.

Nachmittags kam der jüngere Zar aus Preobrajenskoje an; Gordon gieng Sr. Majestät entgegen und wurde von demselben zum Handkusse gelaßen und nach seinem Befinden gefragt.

Den 19ten wurde dem Adel des zarischen Hofes angedeutet, daß er sich zu dem Feldzuge fertig halten sollte. Es wurden dabei die guten Nachrichten von den Siegen der Christen gegen die Türken weitläufig erzählt.

Den 21ten war Gordon in der Stadt. Die gewöhnliche jährliche Wallfahrt nach Troitza oder dem Kloster der h. Dreifaltigkeit, wo der Körper des h. Sergius begraben liegt, deßen Andenken den 25ten September jährlich gefeiert wird, wurde wegen der Krankheit der Prinzessin Sophia ausgesetzt.

Den 22ten erhielt Gordon einen Brief von Herrn Meverell vom Junius aus London, und von Hern Guasconi aus Archangel vom 9ten September.

Den 23ten ließ der jüngere Zar einen betrunkenen Schreiber holen und erkundigte sich bei ihm, ob die Sergenten oder Compagnie-Schreiber in besonderer Achtung und Sold ständen; auch fragte er ihn nach anderen Kleinigkeiten, welches von der andern Partei nicht wohl aufgenommen wurde. Der Bojarin Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin begab sich nach Troitza, um daselbst den Ceremonien anstatt Ihrer Majestäten beizuwohnen.

Den 25ten wurde in dem Geheimen-Rathe beschloßen, daß der Dumnoj Dworjanin Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj mit dem Djak Lubim Alferiewshn Dumnin zu dem Hetman reisen, sich mit ihm über den bevorstehenden Feldzug berathschlagen und sein Gutachten nach Moskau bringen sollte.

Den 27ten erhielt man die Nachricht von einer großen Niederlage, welche die Polen von den Türken und Tataren unweit Kaminietz erlitten hatten.

Digitized by Google

1688. Den 28ten erfuhr man, daß die polnische Armee die Tataren, von welchen sie theils in freiem Felde theils durch Ueberfälle war angegriffen worden, dreimal zurückgeschlagen habe. Die Tataren wären 60000 Mann stark gewesen, 14 Mursen getödtet oder gefangen, 80 Polen getödtet und 600 verwundet worden. Ferner, daß man in Kaminietz täglich den Seraskier mit Lebensmitteln unter einer Bedeckung von 6000 Türken, und ein anderes tatarisches Heer aus der Krim dem Nuradin Sultan zum Succurs erwarte, da die Rußen selbigen keine Diversion machten; und daß endlich der König von Polen sich zu Zloczow befinde, um sich zu der Armee zu begeben.

Gordons Tochter Johanna wurde krank.

Den 29ten speißte Gordon bei Elias Tabort zu Mittag, wo der Bojarin Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin und die Meisten von dieser Partei zugegen waren.

Den 1ten October Nachts um 3 Uhr brach bei der Iljinschen Pforte Feuer aus, welches bei dem Winde immer größer wurde und bis gegen Morgen fortdauerte und innerhalb der weißen Mauer alles von der Kolisna bis zu der Neglina, das Zeughaus und die Wagen-Buden ausgenommen, verzehrte. Auch erstreckte sich dasselbe außerhalb der weißen Mauer nach der Ustretinka und Panskaja Sloboda.

Der Dumnoj Dworjanin Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj, der zweite Günstling, und der Djak Lubim Alferjewitsch Dumnin wurden zu dem Hetman geschickt, um sich mit ihm über den bevorstehenden Feldzug zu beratschlagen, und reiseten an diesem Tage von Moskau ab.

Den 2ten ritt Gordon nach Ismailow.

Er übergab die Regiments Rolle; selbige enthielt 41 Sergenten, 46 Furiere, 72 Korporale, 52 Pfeifer, 631 Soldaten, 9 Abgedankte, 15 Wittwen, 41 Waisen.

Den 3ten erhielten alle Obristen und Obristlieutenants, welche bei dem Feuerlöschen gewesen waren, eine Schale Brandtewein aus der Hand der Prinzessin Sophia.

Gordon schrieb an den P. Schmidt und schickte ihm ein Zeugniß von seinem Wohlverhalten in Moskau.

Digitized by Google

Den 4ten erhielt man die Nachricht, daß der Hetman 1688. alle Towarischen und Andere, an der Zahl 4000 Mann, nach der Gegend von Oczakow geschickt habe, die Tataren zu beobachten.

Den 5ten schrieb Gordon an seinen Sohn James und an die Herrn Meverell, Frazer und Loftus.

Er war in der Stadt und bat um 100 R. auf seine diesjährige Gage; sein Gesuch wurde ihm aber abgeschlagen, aus Ursache des großen Brandes, den der Schatz durch die Geschenke, welche allerlei Arten von Leute zum Bauen erhalten hatten, erschöpft sei. Und Gordon wurde daher auf 1 oder 2 Wochen zur Geduld verwiesen

Den 6ten reisete der Bojarin Jwan Feodorowitsch Wolinskoj nach seiner Statthalterschaft in der neuen Stadt Bogorodizkoj an der Samara ab und wurde bis vor Moskau begleitet.

Den 8ten erhielt Gordon einen Brief von seinem Oheim aus Aberdeen vom 8ten Maj und einen andern aus Riga vom 20ten September vom Herrn James Robes, deßgleichen von Herrn Frazer vom 27ten September mit einem Einschluße an den Capitain James Cornegy den jüngern von Cookestowne.

Den 9ten musterte er das Regiment in der Sloboda und suchte 20 Pfeifer und 30 kleine Trommelschläger aus, welche sollten unterrichtet werden

Den 10ten begieng er den Sterbetag seiner ersten Gemalin.

Den 2ten schrieb er an seinen Oheim, an Herrn Thomas Gordon, James Rob und an Herrn George Frazer.

Den 13ten war Gordon in der Stadt.

Den 14ten feierte er mit verschiedenen seiner Landsleute und mit andern angesehenen Personen, unter welchen sich der holländische Resident befand, den Geburtstag des Königs von England. Sie waren alle sehr vergnügt, und bei dem Weggehen sagte der holländische Resident, „der König sei glücklich, welcher Unterthanen habe, die in einer solchen Entfernung sein Andenken so herzlich feierten.“

Digitized by Google

1688. Den 15ten war Gordon in der Stadt. Der (ältere) Zar und die Prinzeßin befanden sich in Ismailow.

Din 17ten ritt Gordon nach Ismailow und kam mit Leontij Romanowitsch Neplujew zurück, mit dem er sich über die damaligen geheimen Conjuncturen weitläufig unterredete.

Den 18ten wurde die neue Kirche in dem Hofe zu Ismailow eingeweiht.

An diesem Tage kam Nachricht aus Sewsk, daß Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj von da zu dem Hetman gereiset sei. Auch wurden 6 Soldaten nach Preobrajenskoe verlangt.

Den 19ten erhielten die Majore Befehl, sich nach denjenigen Plätzen zu begeben, wo die Artillerie, Ammunition und Waffen im vorigen Jahre waren gelaßen worden, um alles auszubeßern und das Fehlende anzuschaffen. Zugleich wurde befohlen, ihnen eine halbe Jahres-Gage auszuzahlen.

Den 20ten bekam Gordon einen Brief von Lord Graham.

Den 21ten kamen die Zaren nach Moskau.

Den 22ten wurde das große Fest der Mutter Gottes von Kasan gefeiert.

Den 23ten schrieb Gordon nach Kiew an die Obristen Iwanitzki und Rubkow, an den Obristlieutenant von Bockhoven und an den Lieutenant Crawfuird.

An diesem Tage kam die Nachricht, daß die holländische Flotte nach England gegangen sei, um, wie es hieß, den König zu zwingen, ein freies Parlament zusammen zu berufen und die Religion aufrecht zu erhalten.

Eine andere Nachricht sagte, daß türkische Gesandte zu Presburg angekommen seien, die Thronbesteigung ihres neuen Sultans zu melden und mit dem Kaiser und deßen Bundesgenoßen in Friedens-Unterhandlungen zu treten.

Gordon wohnte der Taufe einer Tochter des Obristen Livingston bei, welche den Namen Ludovina erhielt.

Den 24ten war Gordon in der Stadt bei Herrn Kenkell. Auf der Arbat bei B. Andr. (Benedickt Andrejewitsch Smejew) brach eine Feuersbrunst aus.

Digitized by Google

Gordon schrieb nach Kiew an die Obristen Kropkow und Iwanitzki, an den Obristlieutenant von Bockhowen und an den Lieutenant Crawfuird. 1688.

Den 25ten wohnte er der Verlobung der Tochter des Obristen Ronaer bei.

Den 26ten wurde eine große Raths-Versammlung gehalten, ohne daß jedoch etwas beschloßen wurde. Bei dieser Gelegenheit sprach der Patriarch sehr heftig gegen Gordon und sagte, die rußischen Waffen könnten unmöglich glücklich seyn, da ein Ketzer die besten Truppen des Reiches commandire. Allein der Adel achtete wenig darauf und lächelte.

Den 27ten wurde wieder eine Raths-Versammlung gehalten, worin man sich über Geldsachen berathschlagte, insgleichem was für Truppen und wohin sie marschiren sollten. Man glaubte, es würde gefährlich seyn, wenn ein Friede sollte geschloßen werden, wozu der Kaiser von den Franzosen durch einen Einfall in das Reich bei den damaligen Umständen könnte gezwungen werden. Man besorgte, daß ihr Feldzug nicht wohl möchte aufgenommen werden, weil man von der andern Seite an ihrem Ernste und Aufrichtigkeit zweifeln würde. Da man dieses merkte und Ursache hatte zu glauben, daß die Verbündeten bei einem allgemeinen Frieden sie nicht mit in selbigen begreifen möchten, so berathschlagte man sich, was für sie am besten seyn möchte.

Gordon erhielt Briefe aus Archangel von Herrn Meverell und von Alexander Gordon, und schrieb an den Obristen Hamilton.

Den 28ten wurden die Bojaren und Towarischen beordert, sich zum Feldzuge fertig zu machen, nämlich der Bojarin Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin, und mit ihm der Bojarin Iwan Feodorowitsch Wolinskoj, der Okolnitschej Benedict Andrejewitsch Smejew. Der Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow sollte die große moskowische Armee commandiren. Die nowgorodische Armee sollte den Bojarin Alexej Semenowitsch Schein, eine andere den Bojarin Fürsten Wolodimir Dmitrijewitsch Dolgorukoj, die sewskische den Bojarin Leontij Romanowitsch Neplujew und den

Digitized by Google

1688. Okolnitschej Iwan Jurjewitsch Leontiew, bei den sich das geringere Landvolk befinden sollte, zu Anführern bekommen.

Zugleich wurde befohlen, daß an alle Statthalter in den Städten Briefe geschrieben werden sollten mit der Ordre, alle Edelleute, Officiere, Lanzenträger, Soldaten und überhaupt alles, was zum Soldaten-Stande gehörte, nach Sum als dem allgemeinen Versammlungs-Platze zu schicken. Und zwar wurde der 1te Februar zum 1ten, der 10te zum 2ten und der 25te Febr. zum lezten Termine angesetzt mit der Bedrohung, daß wenn sich jemand auf den letzten Termin nicht einfinden würde, deßen Güter Ihren Majestäten anheim fallen sollten.

Den 30ten Morgens gegen 6 Uhr wurde Gordons Tochter Catharina von einem Sohne entbunden.

Den 31ten gab Gordon eine Bittschrift ein, daß ihm auf Abrechung 100 R. möchten ausgezahlt werden; es wurde ihm aber gesagt, daß er 8 Tage Geduld haben sollte.

An diesem Tage schrieb er an den Generallieutenant Grafen von Graham, an die Obristen von Mengden, Galbreth, Pfenningbier, Tornier, und Ireland mit dem Obristlieutenant Gest.

Die Regiments Rolle für diesen Monat enthielt 41 Sergeuten, 47 Furiere, 72 Korporale, 52 Pfeifer, 630 Soldaten, 9 Inwaliden, 100 Wittwen und 42 Waisen.

Den 1ten November wurde das Fest aller Heiligen (von den Katholiken) mit Vokal- und Instrumental-Musik gefeiert.

Den 2ten begiengen sie das Fest aller Seelen auf eben die Art.

An diesem Tage wurden einige Tataren eingebracht, welche in dem schwarzen Walde jenseits Tschigirin waren gefangen worden.

Den 3ten kam Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj zurück.

Den 4ten wurde Gordons Großsohn getauft und erhielt den Namen Theodor, weil er auf dem Gedächtnis-Tage dieses Heiligen geboren war. Die Pathenstelle vertrat der polnische Resident Georg Demuet.

Den 6ten schrieb Gordon mit dem Major John Menezes an den Obristen Hamilton.

Digitized by Google

Den 7ten lief ein Brief von dem römischen Kaiser 1688. an die Zaren ein, worin die Eroberung von Belgrad und die Siege seiner Armee gemeldet wurden. Es wurde befohlen, darauf zu antworten und zugleich zu melden, daß man keineswegs erwarte, daß S. Kaiserl. Majestät vermöge Dero Gerechtigkeitsliebe mit ihrem gemeinschaftlichen Feinde, den Türken, einen Frieden machen würden, ohne Ihre Zarische Majestäten in selbigen mit einzuschließen, wenn man bedenke, daß man von rußischer Seite auf das Verlangen des Kaisers an dem Kriege Theil genommen habe, daß die zahlreichen rußischen Armeen kostspielige und gefährliche Feldzüge unternommen und durch Wachsamkeit und beständige Streifereien dem Feinde eine starke Diversion gemacht hätten. Dieser Brief wurde mit der Post an den rußischen Residenten in Polen geschickt, mit dem Befehle, denselben dem kaiserlichen Residenten abzugeben.

Den 8ten kam der Dumnoj Dworjanin Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj zurück. Er war besonders dreier Ursachen wegen zu dem Hetman der Kosaken abgeschickt worden, 1) um sich mit ihm über den bevorstehenden Feldzug zu berathschlagen, 2) die Gesinnungen der Kosaken in Ansehung einiger Lasten, welche sie zur Vertheidigung des Reiches und ihres eigenen Landes tragen mußten, zu erforschen, und 3) die Treue des Hetmans, die Liebe und Zuneigung der Kosaken und den Zustand der Sachen zu beobachten. Dieser stattete bei seiner Zurückkunft einen günstigen Bericht von dem Hetman ab, doch mit einigem Verdachte von Eifersucht, die seine Nation gegen ihn, da er ein Pole war, blicken ließ, und daß er vielleicht deßwegen gute Gesinnungen gegen dieses Volk hegte, und vielleicht einen geheimen Briefwechsel mit selbigem unterhielte. Wegen des zweiten Punktes hielt man für gut, selbigen bis nach Endigung des Feldzuges auszusetzen. Was den dritten Punkt betraf, so konnte man nichts mit Gewißheit erfahren, außer daß einiges Mißvergnügen und Abneigung unter ihnen sich äußere; doch schien noch in keinem Stücke etwas zu dem Ausbruche reif zu seyn. Auch zeigte sich in Absicht des ersten Punktes und des bevorstehenden Feldzuges

Digitized by Google

1688. Bereitwilligkeit und Gehorsam gegen die Befehle und Entwürfe Ihrer Majestäten; doch gaben die Kosaken zu verstehen, daß man wegen der zu nehmenden Maaßregeln ihnen zeitig Nachricht geben möchte. Dieses aber hieß so viel, daß sie über die Art und Weise (wie der Krieg zu führen wäre) am besten urtheilen könnten, und daß man sie also um Rath fragen sollte.

Den 10ten erhielt Gordon Briefe aus Belgorod von dem Generallieutenant Grafen von Graham, welcher ihm berichtete, daß die Tataren vor der neuen Stadt gewesen wären, einige Menschen und Pferde weggeschleppt, und bei Poltawa alles Heu, welches an dem Fluße Kolumak für den künftigen Feldzug angeschaft war, verbrannt hätten.

Den 11ten erhielt man Nachricht aus Deutschland, daß ein Doctor Medicinae und ein anderer Geistlicher an die Stelle des P. Schmidt unterwegs seien.

Den 12ten bekam Gordon einen Brief von Herrn Frazer, worin derselbe meldete, daß das große Unternehmen der Holländer, wie sie es nannten, gegen England gerichtet sei, und daß sie mit einer Flotte von 500 Segeln ausgelaufen wären, auf welcher sich wenigstens 10000 Mann allerlei Truppen befänden, und daß der Prinz (Wilhelm von Oranien) den 17ten (October) st. v. an Bord gegangen sei; in den Zeitungen vom 28ten stand eben dieses.

Den 13ten wurden alle Trommelschläger von Gordons Regimente für den Zaren Peter Alexejewitsch verlangt, und 10 Mann wurden ausgelesen, die Stelle von Stallmeistern (horse keepers) zu vertreten.

Den 15ten nahm Gordon einen Walachen, Namens Jurij in Dienste, dem er jährlich 10 R. bezahlte.

Die Zaren begaben sich nach Ismailow.

Den 16ten erhielt Rodion (Matwejewitsch Streschnew) Befehl, nach Tambow zu gehen und die dortigen Truppen von da wegzuführen.

Den 17ten war Gordon in Ismailow, wo nichts Erhebliches vorfiel.

Den 18ten bekam man durch einen Expressen von dem Hetman die Nachricht, daß eine Partei von dem perejaslawlischen Regimente und die Towarischen, welche auf Kundschaft gegen Oczakow waren ausgeschickt worden, in diese Stadt eingedrungen wären, selbige geplündert und angezündet, grose Beute gemacht, und wenig oder nichts dabei verloren hätten. 1688.

Den 20ten erhielt Gordon einen Brief von dem Hetman der Kosaken mit einer Nachricht von dem Vorfalle bei Oczakow, deßgleichen, daß er Parteien über den Dnepre geschickt habe, um den Tataren aufzulauren, und andere dergleichen Nachrichten mehr.

Den 21ten schrieb er an den Obristen Menezes mit einem Einschluße von dem Pater; er ritt darauf nach Ismailow, wo den Officieren gesagt wurde, es sei befohlen, ihnen drei Theile ihres Soldes in Geld und den 4ten in Zobeln zu bezahlen. Zu Mittag speißte Gordon bei dem Bojarin.

An eben diesem Tage schrieb er mit dem Obristlieutenant Snivins an den Obristen Hamilton.

Den 22ten war Gordon in der Stadt und hatte eine weitläufige Unterredung mit dem zweiten Favoriten (Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj) und mit verschiedenen Djaken über die Absichten der Holländer gegen den König von England.

Gordons Schwiegersohn reisete nach Tambow ab.

Den 23ten schrieb Gordon an Herrn Meverell und bat um Nachricht über den dortigen Zustand der Sachen, und wie es mit seinem Sohne geworden sei. Diesen Brief schickte er unter Einschluß des Herrn Daniel Hartman. Auch schrieb er an Sir James Kenedy, den Bewahrer der schottischen Privilegien (Lord conservator of the Scottish Priviledges) in Holland, über eben die Materie, deßgleichen an Georg Frazer in Riga, deßen Besorgung er die vorhergehenden Briefe empfohlen hatte.

Der Zar Peter Alexejewitsch that eine Reise nach dem Sawin Kloster, wohin ihn Gordons Bojarin, (our Boyor) der Patron dieses Klosters, begleitete.

Den 24ten erzählten die Tataren, welche als gefangene waren eingebracht worden, daß der Chan gegen Budchak mar-

Digitized by Google

1688. schirt sei, in der Absicht den Hospodar von der Moldau zu überfallen, weil sich derselbe in den Schutz des römischen Kaisers begeben hatte.

Den 25ten speißte der polnische Resident bei Gordon zu Mittag, wo von Staatssachen und dergleichen gesprochen wurde.

Den 27ten kam der Zar Peter Alexejewitsch von der Reise nach dem Sawin Kloster zurück und begab sich gerade nach Preobraschenskoje.

Gordon schrieb mit Dmitrij Klimow an den Obristen Hamilton.

Den 28ten war er in der Stadt und erhielt den Reisepaß für John Gordon.

Den 29ten schrieb er an den Generallieutenant Graham.

Den 31ten am St. Andreas Tage wohnte er dem Gottesdienste bei.

An eben diesem Tage reisete der ältere Zar mit der Prinzessin und dem Favoriten nach dem Savin Kloster und nach Swinigorod.

Die Regiments Rolle für den December enthielt 38 Sergenten, 46 Furiere, 69 Korporale, 52 Pfeifer, 608 Soldaten, 9 Invaliden, 105 Wittwen, 42 Waisen.

Den 1ten December schrieb Gordon an Robert Gordon in Chmielnick, an Thomas Gordon in Lemberg und schickte 9 Paar Zobel an sie, das Paar zu 20 bis 30 Thler, mit John Gordon, und durch ihn an den Obristen Menezes.

Den 2ten reisete John Gordon ab, nachdem er bei Herrn Kenkell zu Mittag gespeißt hatte.

Gordon erhielt Briefe von dem Herzoge von Gordon aus London vom 2ten Julius, von Pater Dumbar vom 21ten Julius, von seinem Oheim aus Aberdeen vom 21ten Julius von Herrn Meverell aus London vom 7ten September. Alle diese Briefe waren zur See nach Narwa geschickt worden.

Man erhielt die Nachricht, daß sich Philipsburg den 29ten October an den Dauphin ergeben habe; ingleichen, daß der Prinz von Oranien mit einer ansehnlichen Flotte und einer Armee Landtruppen wieder in See gegangen sei.

Digitized by Google

Den 3ten the H. B. discovered himself and appeared in his owne collours. 1688.

Den 4ten war Gordon bei dem holländischen Residenten und hörte die Nachricht von allem, was vorgefallen war.

Den 5ten war er in der Stadt; es wurde befohlen, daß Prokofij Begdanowitsch Wosnitzin, der rußische Resident in Polen nach Wien gehen und Sorge tragen sollte, daß, wenn ein Friede mit den Türken geschloßen würde, Rußland in selbigen möchte ein begriffen werden. Auch wurde einem griechischen Mönche, der vor einiger Zeit von Moskau nach Venedig gegangen war, aufgetragen, das zarische Interesse in der eben gedachten Sache daselbst wahr zu nehmen.

Den 6ten hatten Gordon und andere eine Unterredung mit dem Obristen Roßwurm wegen der Erbschaft des verstorbenen Obristen Ronaer, wobei beschloßen wurde, daß ein jedes von den übrigen Kindern 400 R. oder den Werth derselben bekommen sollte; welches nach dem Testamente des Verstorbenen gerade so viel war, als Gordons (zweite) Gemalin erhalten hatte. Der Ueberschuß sollte in vier gleiche Theile getheilt werden.

Den 9ten schrieb er an Patrick Forbes in Danzig und schickte ihm die Note des John Gordon wegen der 9 Paar Zobel und 15 Thaler für ein Pferd, wobei er zugleich meldete, daß selbiger bei seiner Abreise 40 fl. baares Geld bekommen habe. Gordon verlangte, daß dieses alles, sobald es würde angekommen seyn, an Herrn Thomas Loftus nach Narwa möchte geschickt werden. Diesen Brief schickte Gordon in einem Couvert an Herrn Loftus in Narwa unter Einschluß des Herrn Kenkell, und meldete ihm, daß er befohlen habe, daß jenes Geld von Danzig aus an ihn solle bezahlt werden.

Den 8ten erhielt man die Declaration des Prinzen von Oranien vom 10ten October, und Zusätze dazu vom 24ten.

Den 9ten bekam Gordon Briefe vom 29ten November von Herrn Frazer und von Herrn Rob aus Riga, und einen Auszug aus einem Briefe aus London vom 6ten November, worin die Ankunft und Landung des Prinzen von Oranien bei Torbay, Dartmouth und Exmouth gemeldet wurde. Den

Digitized by Google

1688. 4ten November st. v. gieng die Landung vor sich und den folgenden Tag waren bereits alle Truppen am Lande.

Den 10ten ließ Gordon den Auszug des gedachten Briefes aus London übersetzen, und er wurde darauf den Zaren und den geheimen Räthen vorgelesen, welchen diese Nachricht sehr erwünscht war.

Den 11ten berichtete der polnische Resident den Bojaren, daß er von seinem Könige Briefe erhalten habe, worin gemeldet werde, daß der König einen Expressen nach Wien schicken werde, um Friedens-Vorschläge oder vielmehr Bedingungen, da ihn der römische Kaiser darum ersucht habe, vorzulegen.

Den 12ten erhielt Gordon Briefe von den Obristen Galbreth und Pfenningbier.

Den 13ten reisete der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) nach Medwedowka.

Gordon bekam einen Brief aus Smolensk von dem Obristen Menezes vom 8ten December.

Den 14ten Morgens zwischen 7 und 8 Uhr brach ein Feuer in der deuschen Sloboda aus, welches einen Stall des Obristen Andreas Gulitz mit einem Pferde und einer Kuh verzehrte.

Gordon schrieb an Herrn Frazer und beantwortete deßen letzten Brief vom 29ten November. Auch erhielt er einen Brief aus Tambow von seinem Schwiegersohne vom 4ten, 5ten und 6ten dieses Monats.

Den 13ten kamen die Anverwandten zum dritten Male zusammen, um das Vermögen des Obristen Ronaer, Gordons Schwiegervaters, unter sich zu theilen.

Den 14ten speißte der polnische Resident bei Gordon zu Mittag, wo viel von den damaligen Umständen gesprochen wurde.

Den 17ten waren die Holländer über die glücklichen Progressen ihres Prinzen in England sehr vergnügt.

Gordon erhielt Briefe aus Kiew vom 4ten und 6ten dieses Monats.

Den 18ten ritt Gordon nach Pokrowskoje und speißte in Gesellschaft des zweiten Favoriten und verschiedener anderer

Digitized by Google

bei dem Bojarin (Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) zu 1688.
Mittag, wo über den Zustand der Sachen in England viel gesprochen wurde. Gordon sagte seine Meinung mit einiger Hitze.

Den 19ten war er in der Stadt und schrieb an seinen Schwiegersohn, abermals auf Verlangen des Alexej Jurjewitsch Lutochin

Den 21ten war er in der Stadt, wo das Fest des h. Peter, Metropoliten von Kiew gefeiert wurde; beide Zaren wohnten dem Gottesdienste in der Kathedral-Kirche bei. L. R. (Leontij Romanowitsch Neplujew) wurde zum Bojarin erklärt.

Den 22ten schrieb Gordon an den Obristen Hamilton.

Den 23ten erhielt er Briefe von seinem Sohne James aus London vom 20ten November, unter Herrn Meverells Couvert vom 23ten.

Den 24ten war er in der Stadt bei B. An. (Benedict Andrejewitsch Smejew).

Den 26ten war er wieder in der Stadt und erhielt einen Brief von seinem Schwiegersohne aus Tambow.

Den 27ten schrieb er an seinen Schwiegersohn u. an den Obristen Hamilton.

Den 28ten gieng er nach Butirki und ließ die neuen Waffen unter die Soldaten austheilen; er wohnte darauf dem Begräbniße der Schwiegermutter des Obristen von Wer... bei.

Den 29ten gab er 5 R, Balken zu einem Anbau an der Kirche zu kaufen.

Den 30ten war er in der Stadt, wo die Regimenter vertheilt wurden.

Den 31ten kamen die Zeitungen aus Holland vom 14ten December.

Digitized by Google

1689.

1689. Den 1ten Januar blieb Gordon zu Hause; des Abends besuchte er den Herrn Guasconi.

Die Regiments Rolle für diesen Monat enthielt 36 Sergenten, 45 Furiere, 71 Korporale, 52 Pfeifer, 610 Soldaten, 9 Invaliden, 105 Wittwen, und 42 Waisen.

Den 2ten war er in der Stadt. Der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) gieng nach Tschernoj Grjäs, seine Pferde wegzuschicken. Gordon gab seinen vor kurzem angenommenen Bedienten ihren halbjährigen Lohn.

Den 3ten war er in der Stadt bei dem Fürsten Iwan Borissowitsch Repnin, und sprach mit ihm wegen ihrer Zobel.

Den 4ten schrieb er an seinen Oheim und beantwortete deßen Brief vom 21ten Julius, an seinen Sohn James, auf deßen Brief von 20ten November, unter dem Couvert des Herrn Meverell, deßen Briefe vom 5ten September und vom 23ten November er zugleich beantwortete. Diese Briefe giengen unter Einschluß des Herrn Wulffe mit der Post ab. Ferner beantwortete er die Briefe des Herzogs von Gordon aus London vom 21ten Julius.

Den 6ten erhielt er Briefe von seinem Schwiegersohne aus Tambow vom 20ten und 31ten December.

Den 7ten bekam er Briefe aus Danzig, von P. Johann Schmidt vom 8ten October, vom P. Jan Francisco Hacky, nachmaligem Abte des Klosters Oliva, vom 25ten October, von Herrn Patrik Forbes vom 28ten December, von Robert Gordon zu Chmielnick aus Warschau vom 24ten December, alle unter dem Couvert des Herrn Georg Frazer aus Riga, vom 24ten December.

Den 8ten war die Hochzeit des Major Bills und Franz Snits.

Der Obristlieutenant Schultz wurde von F de Rouille erschoßen.

Digitized by Google

Den 9 ten erhielt Gordon einen Brief von seinem Schwiegersohne vom 12 ten December 1689.

Den 10 ten schrieb Gordon an seinen Schwiegersohn.

An diesem Tage hielt der polnische außerordentliche Gesandte seinen Einzug.

Den 12 ten schrieb Gordon an den General-Lieutenant Grafen von Graham, und an die Obristen Galbreth und Pfenningbier, mit dem Capitain Richeson.

Den 13 ten erhielt er Briefe von Herrn Thomas Loftus aus Narwa vom 3 ten Januar, und von Herrn Georg Frazer aus Riga vom 3 ten Januar mit der traurigen Nachricht, daß der König Jacob durch die Treuloßigkeit seiner unnatürlichen englischen Unterthanen sei gezwungen worden zu fliehen, und daß er glücklich in Dünkirchen angelangt sei.

Den 14 ten war er in der Stadt.

Den 15 ten gieng er nach Butirki und theilte den Soldaten die 2 R. aus, welche die Strelizen in Achtirki erhalten hatten.

Er wurde krank und hatte die ganze Nacht eine heftige Kolik.

Den 16 ten nahm er Arzenei, welche aber nicht wirkte.

Den 17 ten nahm er eine Abführung, mußte sich aber übergeben und bekam ein hitziges Fieber, welches sich den folgenden Tag in ein abwechselndes hitziges Fieber veränderte.

Den 19 ten erhielt er einen Brief von seinem Sohne James vom 12 ten in einem Briefe des Herrn Meverell vom 14 ten December, mit der gewissen Nachricht, daß der König Jacob zu Ambleteuse, einem neuen Hafen zwischen Calais und Boulogne, in Frankreich angekommen sei.

Der unglückliche Brabander Ewerhart Floritius de Rouille wurde in der deutschen Sloboda hingerichtet, weil er den Obristlieutenant Schultz, da er sich selbst vertheidigen mußte, getödtet hatte.

Den 20 ten vermählte sich der Zar Peter Alexejewitsch mit Eudoxia Feodorowna Lapuchin.

Digitized by Google

1689. Den 21ten dauerte Gordons Wechselfieber noch immer fort. Den 22ten verlangte er einen Arzt, und der Doctor Sig. Sommer schickte ihm ein Recept.

Den 23ten erhielt der Pater Philipp d'Avril einen Befehl, und de Rouille wurde mit den gewöhnlichen Ceremonien begraben. Der polnische Resident und alle Patres statteten bei Gordon einen Besuch ab.

Den 25ten schrieb Gordon, da es sich mit seiner Krankheit etwas beßerte, an Herrn Meverell und an seinen Sohn James unter dem Couvert des Herrn Georg Frazer.

Den 26ten wurde die Tochter des Bojarin (Fürsten Wass. Wassiljewitsch Golitzin) mit einem Fürsten Odujewskoj versprochen.

Gordon erhielt seine Gage mit 405 R. an baarem Gelde.

Den 28ten reisete der Bojarin nach Troitza.

Den 29ten befand sich Gordon beßer und verließ das Bett, er schrieb an den Obristen Hamilton, an den Major Menezes in Sewsk, und an den Obrist-Lieutenant von Bockhoven in Kiew.

Den 1ten Februar schrieb er an den Herzog von Gordon, an die Grafen von Arroll und Aberdeen, an seinen Oheim Nethermuir, an seinen Sohn John Gordon und an William Gordon in Schottland; an Herrn Meverell, seinen Sohn James und an seinen Cousin Alexander Gordon in Chmielnick und an den P. Schmidt, welche Briefe Herr Steels mitnahm.

Den 2ten gieng Gordon in die Kirche, communicirte, verkältete sich und bekam eine Art von Recidiv.

Den 5ten gieng er nach der Stadt zu dem Fürsten Iwan Borissowitsch Repnin, wegen seiner Zobel.

Den 6ten speißte er in Gesellschaft der Staatsbedienten bei dem Sohne seines Bojarin (by our yong Boyar) zu Mittag.

Den 7ten kam der Bojarin (Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin) von Troitza zurück und Gordon hatte einen Wortwechsel mit ihm.

Digitized by Google

An diesem Tage wurde das Vermählungsfest (des Zaren Peter Alexejewitsch) bei Hofe gefeiert. 1689.

Den 8ten übergab Gordon eine Bittschrift wegen der Gelder zu seiner Equipirung. Da diese verloren wurde, übergab er den folgenden Tag eine andere.

In Choroschowo wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Den 10ten gelangte Gordon bei Ihren Majestäten zum Handkusse und erhielt ein Geschenk von 50 R.

Den 11ten bekam er das Geld und die Zobel, 135 R. am Werthe.

Den 12ten am Dienstage starb der Bojarin Fürst Nikita Iwanowitsch Odojewskoj.

Gordon gieng zu dem Bojarin, beurlaubte sich bei ihm und kam um zwei Uhr Nahmittags nach Hause; um 3 Uhr trat er seine Reise an und wurde von dem poln:schen Residenten begleitet. Diesen Tag kam er bis Semenowskoj (7 Werste), von wo er an seine Gemalin schrieb.

Den 13ten kam er nach Deschonka, wo er zu Mittag speißte und an seine Gemalin schrieb. Die Nacht blieb er in Pachry (10 W.), auch von hier schrieb er an seine Gemalin.

Den 14ten hielt er Mittag in Spassow (25 W.) und blieb die Nacht in Niarra Taratuwna, (15 W.) von wo er an seine Gemalin schrieb; den 15ten speißte er in Wosczina Sloboda (20 W,) zu Mittag und übernachtete in Niedielna (13 W.)

Den 16ten hielt er Mittag in Guriew (20 W.), kam von da nach Kaluga (20 W.) und blieb die Nacht in einem Dorfe 3 Werste davon. Von hier schickte er seine Briefe, welche er in Spassow und Wosczina geschrieben hatte, unter Einschluß des Prikaschtschik Iwan Fadejew ab.

Den 17ten kam er nach Premisl (20 W.), wo er zu Mittag speißte, und fand ein gutes Nachtquartier in Alopowa, einem Klosterdorfe 8 Werste von Premisl.

Den 18ten speißte er in Koffelez zu Mittag (10 W.), gieng bei Wolchonez über den Fluß Sisdra, und blieb in Kolosowa, welches das erste Dorf des dudinskischen Distriktes ist, die Nacht (20 W.).

Digitized by Google

1689. Den 19ten hielt er Mittag in Duderowa (15 W.), welches ein adliches Dorf ist. In Axina, 10 Werste davon, fand er ein gutes Nachtquartier, nachdem er 3 Werste davon über den Fluß Reschoto gegangen war. Dieser Fluß entspringt 20 Werste von Chwastowicze und fällt 20 Werste westlich von Kolosowa in die Sistra.

Den 20ten brach er gegen Mitternacht auf, fand in Milewa (20 W.) ein gutes Mittagseßen ließ in Chwastowicze (5. W.) die Pferde füttern, wohin er des Abends kam. Um Mitternacht ließ er an dem Fluße Reschoto füttern (15 W.), gieng des Morgens um 7 Uhr über selbigen, und kam nach Karatschew (25 W.).

Den 21ten blieb er die Nacht in Reczita (22 W.),

Den 22ten setzte er Morgens frühe seine Reise fort, hielt Mittag in Bobrik, dem zweiten Dorfe des komaritzkischen Distriktes (30 W.), und nahm sein Nachtquartier in Lubatschow (25 W.) und gieng bei Loket über den Fluß Nerusa.

Den 23ten brach er etwas nach Mitternacht auf und kam des Morgens frühe in Sewsk an, gieng über die Flüße Asosa (Soscha) und Sew (35 W.), und speißte bei dem Bojarin zu Mittag; er bekam 6 Fuder Heu und 3 Postpferde.

Den 24ten speißte er bei dem Obristen Hamilton zu Mittag und brachte darauf seine Sachen in Ordnung.

Den 25ten schrieb er an seine Gemalin und an den Capitain Crawfuird in Kiew; er reisete darauf ab und blieb die Nacht in Pogreby (10 kleine W).

Den 26ten hielt er in Podol Mittag (20 W.). Von hier schrieb er an den Bojarin Iwan Feodorowitsch Wolinskoj und an den Obristen Hamilton.

Den 27ten kam er nach Rylsk an dem Fl. Sem, wo er etwas rastete, und von da nach Puschkarskaja Sloboda (10 starke Werste) wo er bei dem Obristen Barrow zu Mittag speißte. Die Nacht blieb er in Koronewa (5 W), welches 15 Werste von Rylsk gerechnet wird und von Sumi 30 W. Hier fließt der kleine Fluß Krepna vorbei und fällt eine halbe Meile davon in den Sem.

Digitized by Google

Den 28 ten setzte er seine Reise fort und hielt in 1689.
Kulbakina Mittag (12 W.). Darauf gieng der Weg 10 starke Werste über ebene Felder, bis zu einem neuen Dorfe an dem Bache Olschanka.

Den 1ten März kam er nach Sumi (8 bis 10 W.) nicht weit von dem Fluße Worskla, und nachdem er bei dem Okolnitschej einen Besuch abgestattet hatte, kam er eine starke Meile davon zu seinen Regimentern, welche in den niedrigen Gegenden von Seriwatka (in the lower Seriwatka) standen.

Den 2ten reisete er an einem stürmische Tage nach Sumi und kehrte von da wieder zurück.

Er schrieb an seine Gemalin, an P. David, an die Herren Winius, Wulffe, an seine Kinder Catharina, Maria, Theodor und an seine Schwägerin mit einem Bedienten des Obristen Tschaplin.

Den 3ten schickte er 85 Soldaten und 10 Arbeiter nach Holz zu 810 spanischen Reutern, 280 Piken, 100 Wagenaxen, 18 Axen zu Lafetten, 46 Paar Oklowli, 100 Schaufeln und Spaten.

Den 4ten musterte er die Regimenter und fand an Officieren: 4 Majore, 11 Capitains, 22 Lieutenants, 28 Fähndriche von den moskowischen Regimentern gegenwärtig; ferner 31 Sergenten, 41 Furiere, 57 Korporale, 51 Pfeifer, 572 Soldaten, in allen 752 Mann, aus dem wagischen Distrikte (Wagamus) 177, Datotschnie 125, überhaupt 302 Mann, und von diesen dreierlei Truppen zusammen 1054 Mann; die tambowischen Truppen betrugen 1984 und das ganze Corps 3038 Mann.

Der Obrist Lefort kam an.

Rod. (Rodion Matwejewitsch Streschnew) reisete dem Bojarin entgegen.

Gordon schrieb an den General-Lieutenant, Grafen von Graham, an den Obristen Liwingston und an den Major Menezes.

Den 5ten schickte Gordon 10 Wagen mit seiner Bagage nach Achtirki, mit 12 Ammunitions-Wagen und fünfen,

Digitized by Google

1689. die seinem Schwiegersohne zugehörten, unter einer Bedeckung von 50 Mann.

Der Major Menezes kam an. An eben diesem Tage hatte Gordon an ihn und an den Statthalter in Achtirki, Jurij Rodionowitsch Ukrainzow wegen der Quartiere geschrieben.

Den 6ten um Mitternacht langten der Graf (von Graham) und der Obrist Livingston an und reiseten des Morgens zusammen mit Gordon nach Sumi. Etwa eine halbe Meile jenseits der Stadt trafen sie den Bojarin an, welcher sie alle sehr freundlich empfieng. Sie aßen in der Stadt zu Mittag, was sie mitgebracht hatten. Und da der Bojarin von keinen Sachen sprechen wollte, so kehrten sie nach Gordons Quartiere zurück.

Den 7ten kam der Stolnik Feodor Matwejewitsch Puschkin aus Moskau an mit dem gnädigen Befehle, daß man, so viel man konnte, eilen sollte, nach dem bestimmten Sammelplatze zu kommen.

Als sich der Bojarin, seine Tawarische und Officiere von allerlei Range an diesem Tage versammlet hatten; so richtete der Stolnik mit den gewöhnlichen Ceremonien seinen Auftrag aus. Der Bojarin und die vornehmsten Personen speißten darauf bei dem Okolnitschej Venediet Andrejewitsch Smejew zu Mittag.

Den 8ten ritt Gordon nach Sumi und sprach mit dem Bojarin über verschiedene Dinge, welche seine Regimenter betrafen.

Der Stolnik wurde von dem Bojarin bewirthet und bekam von ihm und von Andern Geschenke.

Den 9ten gab Gordon eine Liste von seinen Regimentern ein; selbige enthielten 31 Sergenten, 41 Furiere und Wagenmeister, 59 Korporale, 51 Pfeifer, in allem 374 Mann; aus dem wagischen Distrikte (of these of Waga) 177; Datotschnie 130 und tambowische Truppen 2003 Mann.

Digitized by Google

Entwurf einer Betrachtung über den bevorstehenden Feldzug. 1689.

1. Muß man jeden 4ten Tagemarsch, an welchen es bei so langen Märschen gebräuchlich und vortheilhaft ist zu rasten, zum wenigsten von der Samara an, an bequemen Stellen bei den Päßen über Flüße und an Orten, die dem Dnepre so nahe liegen wie möglich, Schanzen anlegen laßen, eine jede derselben mit einigen hundert Mann und einer oder zwei Kanonen besetzen, welches in folgenden Fällen sehr nützlich seyn wird.

a) Unter allen Nationen wird sich das Gerücht verbreiten, daß diese ganze Seite des Dnepres von den Truppen Ihrer Majestäten gedeckt sei.

b) Es wird bei den Feinden einen großen Schrecken verursachen, wenn sie so viele befestigte Läger als eben so viele Armeen ansehen müßen.

c) Wird dieses den Bundesgenoßen angenehm und den Tractaten mit Polen gemäß sein; und es kann alsdann behauptet werden, daß die Passagen über den Dnepre gegen die Tataren gedeckt seien.

d) Können diese Forts auch dazu dienen, die Kranken daselbst zurück zu laßen, ingleichen Bagage oder andere Sachen, die unnöthig, schwer fortzubringen, zerbrochen oder beschädigt sind.

e) Werden sie der Armee bei einem Rückzuge zu einer Art von Trost dienen, wenn sie weiß, daß sie so viele Plätze habe, wohin sie sich zurückziehen, wo sie sich erfrischen und ausruhen könne.

f) Kann die Mannschaft, welche man in diesen Forts zurückgelaßen hat, Heu und Holz anschaffen und Brunnen graben, um die Armee bei ihrer Zurückkunft zu laben, ingleichem alles, was zerbrochen oder verdorben ist, ausbeßern.

g) Müßen diese Forts nach der Kunst gebaut, außerhalb mit Redouten und an der schicklichsten Stelle mit einer Citadelle versehen werden, damit man sich, im Falle eines heftigen Angriffes, dahin zurückziehen könne.

Digitized by Google

1689. 2. Ist es nothwendig, daß die Armee zum wenigsten Viertelkartaunen und Kanonen, die 6 bis 8 pfündige Kugeln schießen, mitnehme, im Falle daß man feindliche Festungen beschießen müßte.

3. Ist es nöthig, daß man Böte mit sich führe, um Truppen in selbigen überzusetzen, deßgleichen breitere Fahrzeuge, zum Ueberbringen leichter Kanonen, und an welchen man eine Brustwehre anbringen könne, im Falle sich der Feind dem Landen widersetzen sollte.

4. Muß man einige Brücken, die man zusammen legen kann, 4 bis 5 Faden lang und einen Faden oder etwas darüber breit, in Bereitschaft haben, wie auch

5. einige geschickt gearbeitete und starke Sturmleitern 3 bis 4 Faden lang.

6. Da man durch die Einnahme von Aslan Kiermen den Dnepre hinunter eine freie Fahrt erhalten würde; so wäre es rathsam, wenn man bei diesem Orte vorbei könne, selbigen einzunehmen und mit Truppen zu besetzen.

7. Würde es auch aus der Ursache vortheilhaft seyn, diesen Ort wegzunehmen, damit man den Feind eines Landungsplatzes auf dieser Seite des Dnepres berauben möchte.

8. Muß man bei jedem Regimente eine Compagnie exercirter Grenadiere haben, welche Handgranaten werfen können, und zu diesen müßten die flinkesten Burschen und Soldaten genommen werden.

9. Muß man bei der Artillerie und sonst leichte Karren mit 2 Rädern in Bereitschaft haben, um geschwinde etwas ausführen zu können.

10. Muß man versuchen, ob man nicht Handgranaten aus Haubitzen schießen könne.

* * *

Den 10ten, nachdem die Armee des Bojarin Alexej Semenowitsch (Schein) Befehl erhalten hatte, nach Rublowka zu marschiren, marschirte ein Theil derselben mit Anbruch des Tages vorbei.

Den 11ten vertheilte Gordon seine Regimenter und gab einem jeden Obristen 1001 tambowische und 21 moskowi-

Digitized by Google

sche Soldaten. Auch theilte er das erste Regiment, welches 1689.
1032 Mann stark war, in Compagnien.

Der Obrist Joh. Gulitz logirte bei Gordon.

Den 12ten schrieb Gordon nach Achtirki und schickte 50 Mann zur Bedeckung der Ammunition mit 4 Arbeitern nach den Wäldern bei Aleschna, 40 Wagen zu machen.

An eben diesem Tage schickte er Soldaten nach Sumi, Lebensmittel daselbst zu empfangen, und gab ihnen zu dem Ende die (Rechnungs) Bücher mit. Indeßen kamen die Soldaten ohne Lebensmittel zurück, weil die Lieferanten solche an die Strelizen liefern mußten.

Den 13ten schrieb er an seine Gemalin und an die Herrn Winius und Guasconi, unter der Addresse des Herrn Termond.

Er ritt nach Sumi und erhielt Befehl, den Freitag zu marschiren. Die Soldaten warteten auf Lebensmittel; sie konnten aber selbige nicht bekommen, weil andere sich zudrängten.

Den 14ten machte Gordon Anstalt zum Marsche und schickte einen Officier mit den Quartier-Meistern nach Aleschna, die Quartiere zu bestellen.

In der Nacht kamen von Sumi einige Lebensmittel an.

Den 15ten trat Gordon bei sehr guter Schlittenbahn mit Anbruch des Tages den Marsch an, hielt in dem Walde Mittag und kam nach Tristinetz (3 starke Meilen), er marschirte noch etwas weiter und blieb die Nacht in Bielka, einer Landstadt.

Den 16ten schickte er 5 Fuder Heu und eine Tonne Bier nach Achtirki, welche mit genauer Noth des Abends, da es 3 Meilen entfernt ist, ankamen. Des Morgens frühe brach er auf und kam mit vieler Mühe und Beschwerlichkei wegen der Menge von Wagen und der engen Wege in Aleschna (2 starke Meilen) an.

Den 17ten schickte er nahe an 400 Pferde und Schlitter nach Sumi und Sirowatka nach Lebensmitteln.

Das andere von den ersten und Gordons drittes Regiment kamen an.

Digitized by Google

1689 Den 18ten wurde Befehl gegeben, für jede Korporalschaft 3 spanische Reuter zu machen, jeden 4 Arschin lang, und für jedes der anderen Regimenter 15 Wagen zu verfertigen.

Den 19ten ritt Gordon nach Achtirki. Der Bojarin kam daselbst an, wollte aber bis den folgenden Tag von keinen Geschäften hören. Gordon blieb die Nacht daselbst und schrieb an seine Gemalin unter dem 20ten März von Aleschna.

Den 20ten erhielt er über alles, was er verlangte, die nöthigen Befehle und eine Ordre, sobald wie möglich zu marschiren. Er kehrte also nach Aleschna zurück und ließ allen Soldaten Lebensmittel und Geld reichen.

Den 21ten konnte er, weil Thauwetter einfiel, den Marsch noch nicht antreten, wie er Willens gewesen war, er ließ denen, welche noch nichts bekommen hatten, Lebensmittel austheilen, und den Tombowischen, Wagischen und Datotschnie Geld auszahlen.

Den 22ten brach er an einem schönen Tage auf und gieng mit großer Beschwerlichkeit über den Bach Jgruina ($1\frac{1}{2}$ Meilen), anderhalb Meilen weiter blieb er die Nacht in Jguin, einer unordentlichen Landstadt mit einer Citadelle, deren Wall und hölzerne Festungswerke eingefallen waren.

Den 23ten setzte er an einem regnichten Tage den Marsch fort und gieng mit vieler Beschwerlichkeit über einen Bach dicht an der Stadt, und kam nach Kuskemin, einer andern schlechten Stadt, wo die Brücke über die Worskla, über welche Gordon zu gehen dachte, von der Fluth weggeführt war, so daß sie die ganze Nacht Halt machen mußten.

Den 24ten am Sonntage schickte Gordon den Major Palmer mit Briefen an den Bojarin und Okolnitschej und die Majore, um sie zu benachrichtigen, warum er Halt gemacht habe. Den Capitain Roonaer schickte er an den Hetman und verlangte eine Ordre an die Aeltesten der Stadt, daß sie ihm Nachmittags bei dem Uebergange über den Fluß hülfreiche Hand leisteten. Er ließ alle Fahrzeuge, so viele er nur finden konnte, zusammen bringen und setzte eine Wache dabei.

Digitized by Google

Des Abends war er bei dem Stolnik Wassilij Seme- 1689.
nowitsch Taloczanow, der bei dem Bojarin und bei dem Hetman gewesen war und ihnen die Ordre gebracht hatte, so viel zu eilen, als sie nur konnten.

Den 25ten ließ Gordon die Fahrzeuge ausbeßern, man konnte aber wegen der großen Eisschollen keines über den Fluß bringen. Doch wurde der Stolnik des Abends übergesetzt.

Er erhielt eine Liste von seinem dritten Regimente, um die Löhnung auf dem Marsche zu empfangen. Ein Sergent bekam den Tag 9 Dengi, ein Furier monatlich 1 R. 10 Alten, von 4 Capitaine Armus jeder den Tag 8 Dengi, von 2 Korporalen jeder täglich 8 Dengi, 277 alte Soldaten, 695 neue angeworbene, 11 Samarische abwesend; in allem 995 Mann.

Den 26ten stieg das Wasser und das Eis gieng so stark auf dem Fluße, daß die Fahrzeuge nicht gehen konnten.

Den 27ten war der Fluß rein von Eis. Da Gordon 8 Böte bekommen hatte, so machte er den Anfang, die Truppen so geschwind wie möglich übersetzen zu laßen. Des Abends erfuhr er, daß zwei neue Böte den Fluß herunter kämen und schickte nach selbigen.

Den 28ten setzte er über die Hälfte von den zweien Regimentern über den Fluß.

Den 29ten wurden die letzten Escadronen von den beiden ersten Regimentern übergesetzt. Gordon schickte nach allen Plätzen ober- und untherhalb, um diejenigen Stellen ausfindig zu machen, wo man die Pferde konnte überschwimmen laßen.

Den 30ten von Mitternacht an konnte man wegen des großen Sturms nichts über den Fluß bringen, und es konnten weder große noch kleine Fahrzeuge gehen. Dieses dauerte bis auf den Abend, worauf man die ganze Nacht mit dem Uebersetzen fortfuhr.

An diesem Tage schrieb Gordon unter Einschluß des Herrn Termond an seine Gemalin.

Den 31ten auf Ostern ruhete man während des Gottesdienstes und Mittagseßens, alsdann aber fieng man an, die Wagen auf großer und kleinen Böten überzusetzen.

Digitized by Google

1689. In Aleschna wurde der monatliche Sold ausgezahlt, nämlich an 752 moskowische, und 177 wagische Truppen, an 142 Datotschnie; 1974 tambowische Soldaten kamen an, und nachher auch noch 10 moskowische und 91 Datotschnie.

Den 1ten April vor Tage ließ Gordon dem dritten Regimente Fahrzeuge geben, und den Abend gieng er selbst mit den Fahnen über den Fluß.

Den 2ten ließ er die Pferde überschwimmen.

Den 3ten des Morgens kam Grigorij Iwanowitsch Kosagow mit einer geschriebenen Ordre, daß man eilen solle.

Gordon marschirte durch Kotelwa ($\frac{1}{2}$ M.) und blieb die Nacht in einem Eichwalde auf dem achtirkischen Wege, ohngefähr 2 Meilen von Kotelwa.

Den 4ten marschirte er nach Krasnoj Kut ($\frac{1}{2}$ M.) und gieng vermittelst einer Brücke über den Fluß Merlo, er campirte mit seinen Truppen besonders vor dem Lager. Des Abends speißte er bei dem Bojarin.

Er gab eine Liste von den gegenwärtigen Officieren und Soldaten in der Prikase ein; selbige enthielt 2 Obristen, 4 Majore, 14 Capitains, 26 Lieutenants, 34 Fähndriche, 31 Sergenten, 41 Furiere, 59 Capitaine Armus, 51 Pfeifer, 577 moskowische Soldaten, 177 wagische, 139 Datotschnie, und 1977 tambowische Soldaten.

Den 5ten speißte Gordon bei dem Grafen von Graham zu Mittag. Des Abends bekam er Briefe von Herrn Winius aus Moskau vom 26ten März.

Die Anzahl der Wagen bei allen 3 Regimenten mit den Ammunitions- und Officiers Wagen, wovon er eine Liste eingab, betrug in allem 1143.

Den 6ten kam der größte Theil von Gordons Soldaten an, welche bisher noch zurückgeblieben waren; er schickte nach Heu, bekam aber keins.

Den 8ten marschirten sie ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen oder 6 Werste, und blieben die Nacht an dem Bache Gruskoj.

Den 9ten marschirten sie etwa 3 Meilen (11 Wagen-Werste) bis an den Fluß Kolumak und lagerten sich eben da, wo sie vor zwei Jahren gestanden hatten.

Digitized by Google

Gordon schrieb an seine Gemalin und an Herrn Wi- 1689.
nius, unter Einschluß des Ph. Divuf, deßgleichen an den Obristen Scott.

Den 10ten giengen sie vermittelst dreier Brücken über den Fluß Kolumak (2½ W.), zuerst die Avantgarde und das schwere Geschütz und darauf die Flügel.

Ein Tatar, welcher den Tag zuvor von dem Hetman war gebracht worden, berichtete, daß die Tataren Willens seien, die Rußen an der Samara zu erwarten, und wenn sie selbigen den Eingang in die Krim nicht wehren konnten, so wollten sie sich wenden und einen Einfall in Rußland thun. Auch sagte er, daß die Polen mit den Tataren in Tractaten ständen.

Es wurden Pferde unter die Regimenter ausgetheilt, von Alechna 208, von Moskau 18, gekaufte 18, von Achtirki 10, und 40 Ochsen, in allem 279 Stück.

Den 7ten Mai schrieb Gordon an seine Gemalin, unter Einschluß des Ph. Divuf.

Den Tag vorher hatte er von den moskowischen Soldaten eine Liste eingereicht, selbige enthielt 31 Sergenten, 40 Furiere, 59 Korporale, 50 Pfeifer, 576 Soldaten, in allem 747 Mann.

Sie brachen frühe auf und marschirten meist west-südwest, (17 Wagen-Werste) und schlugen bei Beloozerko ihr Lager auf, wo sie Gras und Wasser, aber kein Holz fanden.

Den 8ten rasteten sie da bis beinahe um Mittag, und marschirten darauf 13 Wagen-Werste bis an den Bach Rohaczik.

Des Morgens wurden alle Generalspersonen, Obristen und Rittmeister von den Hofbedienten (Tzarodworzees) um Rath gefragt, wie bei sich ereignendem Vorfalle die Armee in Schlachtordnung gestellt werden und fechten sollte.

Den 9ten, am Himmelfahrts- und St. Nicolaus Tage rastete die Armee. Alle Bajaren mit ihren Tawarischen und dem Hetman wurden zusammen berufen. Man berathschlagte sich, welchen Weg man nehmen sollte, längst dem Dnepre nach der türkischen Festung Kerikermen, oder den geraden Weg nach

Digitized by Google

1689. der Krim. Das Letztere wurde, weil dieser Weg näher, wiewohl nicht der bequemste war, beschloßen. Die Bojaren und der Hetman speißten bei Alexej Semenowitsch Schein zu Mittag.

In dieser Gegend hatte man Gras und Wasser, aber kein Holz.

Den 10ten marschirte die Armee über den Bach Rohaczik, nachdem man den Tag zuvor Brücken über selbigen geschlagen hatte. Als man darauf ungefähr 20 Wagen-Werste marschirt war, rastete man drei Stunden; marschirte alsdann 7½ Werste weiter und lagerte sich nahe bei dem Dnepre, wo man Holz, Gras und Wasser im Ueberflusse antraf. Hier versah man sich mit Pfählen und Reißwerken zu Schanzkörben.

Den 11ten Nachmittags marschirte man über den ersten Arm des Baches Kair, welcher Meczet Kair genannt wird, worin kein Wasser war. Indeßen hielten die Defileen den Marsch ein Paar Stunden oder mehr auf. Nachdem sie etwa 7 Wagen-Werste marschirt waren, lagerten sie sich dicht bei dem Hetman und nahe an dem Dnepre, wo man Holz, Gras und Wasser antraf.

Den 12ten war Rasttag. Man erwartete die Böte, welche an der Samara gebaut wurden. Und sobald selbige gegen Abend ankamen, wurde ein Courier nach Moskau abgefertigt.

Gordon schrieb an seine Gemalin, unter Einschluß des Andrej Lislow, und übergab, auf erhaltenen Befehl, einen Entwurf, wie der linke Flügel der Armee in Schlacht-Ordnung gestellt werden und fechten sollte.

Den 13ten brach die Armee frühe auf, und nachdem sie verschiedene Wendungen gemacht hatte, und mit einigen Schwierigkeiten verschiedene Defileen passirt, mehrentheils südwest und nach süd marschirt, und über den letzten Arm des Kair gegangen war, lagerte sie sich nahe an dem Dnepre.

Gordon gab wegen des monatlichen Soldes für den Maj die Liste ein; selbige enthielt 157 Mann aus dem wagischen Distrikte, 162 Datotschnie, von den tambowischen Regimen-

Digitized by Google

ler, 3 Sergenten, 3 Furiere, 8 Korporale, 4 Edelleute, 1759 1689.
Soldaten und 29 samarische Abwesende (Nietschiks), in allem 1836 Mann.

Hier fand man hinlänglich Holz, Gras und Wasser, wiewohl in einiger Entfernung.

Des Abends wurde eine Partei von 2000 Mann gegen Aslan Kiermen abgeschickt, welches etwa 2 Meilen von dem Lager entfernt war. Eine andere Partei von 60 Pferden wurde linker Hand auf Kundschaft ausgeschickt. Die Türken in Aslan Kiermen brannten die Häuser außerhalb dem Schloße ab.

Den 14ten marschirte man südwest gen Süden über ebene Felder. Gegen 8 Uhr bekam man eine falsche Nachricht von Annähernng der Tataren und gerieth darüber in große Bestürzung. Die nach Aslan Kiermen abgeschickte Partei kam zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben, und sie war der Festung nicht näher gekommen als auf 1½ Werste, ebenfalls mit der Nachricht, daß sie starke Trupp's Tataren gesehen hätte, welche 2 Meilen von der Armee gegen Perekop zu marschirten.

Sie marschirten 8 Wagen = Werste und machten alsdann zwei Stunden lang Halt. Etwa 4 Werste weiter kamen sie in ein außerordentlich grünes Thal, welches 5 bis 6 englische Meilen breit war, und wo sie einen großen Ueberfluß an Gras und Wasser fanden. Hier schlugen sie ihr Lager auf.

Ein gefangener Tatar, welcher diesen Tag eingebracht wurde, sagte aus, daß der Chan den Tag zuvor angekommen sei und bei Kalentschak stehe, daß ihre Armee in Tschernaja Dolina ihr Lager habe, und daß 4000 bielgorodische Tataren mit dem Chan angekommen seien.

Den 15ten brachen sie des Morgens gegen 7 Uhr auf. Die Tataren fiengen an, sich zur Rechten zu zeigen. Der Bojarin Alexej Semenowitsch Schein gab davon Nachricht. Und als sie sich der Armee näherten, feuerte derselbe einige Kanonen gegen sie ab; worauf die Cavallerie und die Freiwil-

Digitized by Google

1689. ligen ausrückten und mit dem Feinde scharmuzirten. Von beiden Seiten wurden verschiedene getödtet und verwundet, und die Rußen machten einige Gefangene. Als die Rußen den zweiten Angriff thaten, eilten die Feinde in vollem Gallop gegen Kasikiermen zu. Die Rußen setzten ihnen bis Tschernaja Dolina nach, wo sie gutes Gras und Wasser im Ueberfluße fanden, wenn nur die Menge, Unordnung und Ungehorsam nicht gewesen wären. Man marschirte diesen Tag 10 Wagen-Werste meist südwest nach Süden.

Den 25ten Mai. Ohnerachtet den Abend vorher Menschen und Pferde mit Wasser sehr, wie man dachte, waren erfrischt worden; so klagte doch den folgenden Morgen jedermann, daß es ihm daran gefehlt habe. Man blieb also noch bis Mittag stehen. Darauf marschirte man vom Dnepre weg. Die Tataren zeigten sich in weit größerer Menge, als vorher. Und da selbige überall rund umher das Gras abbrannten, und der Weg wegen des vielen Sandes sehr beschwerlich war; so ermatteten Menschen und Pferde, und man hatte wenig Hoffnung, daß man auf die Nacht genug Wasser antreffen würde, welches viele ernsthaft und niedergeschlagen machte. Und dieses wurde durch das Gerücht, daß der Chan in Person mit seiner ganzen Macht im Anzuge und Willens sei, die rußische Armee anzugreifen, noch ärger. Indessen marschirte die Armee in guter Ordnung und ganz gemächlich weiter, und wurde von den Tataren nur wenig beunruhigt. Man schoß die abgematteten Pferde, welche nicht so geschwind folgen konnten, alle nieder, weil die Tataren, wie man sagte, eben dieser wegen der Armee folgten. Man marschirte 4½ Werste weiter und blieb die Nacht in einer sandigten, nackten und unebenen Gegend, wo es an Holz, Gras und Wasser fehlte, außer daß sich vor der Fronte einige Quellen oder Gräben fanden.

Den 26ten brach die Armee frühe auf und marschirte west-nord-west. Da die Steppen an vielen Stellen, besonders rechter Hand und vorwärts, in Feuer standen, und die Tataren die Armee beständig begleiteten, ohne selbige jedoch in der Nähe zu beunruhigen; so machte man, nachdem man 6 Werste

Digitized by Google

marschirt war, Halt und hielt Mittag, ohne Holz und Wasser 1689.
zu haben. Nachmittags marschirte man 5 Werste, und die Arriere-Garde stand die Nacht der türkischen Festung Aslan Kiermen gegenüber. Einige sehr wohl berittene Türken kamen aus selbiger, um mit den Rußen zu scharmutziren, doch wagten sie sich nicht weiter, als die Kanonen der Festung reichen konnten. Von der rußischen Cavallerie näherten sich einige dem Feinde, es wurde aber aus den Kanonen der Festung auf sie gefeuert. Diese Festung hat 4 steinerne Thürme, von welchen der Wall kann bestriechen werden, und eine Moschee. Man wurde benachrichtigt, daß sich in der Festung eine Besatzung von 400 Türken befinde. Auf der andern Seite etwas weiter unten an dem Fluße erblickte man Kasikiermen, welches eine Besatzung von 1200 Türken hatte, die von einem Bey commandirt wurden. Auch sah man zwei kleine steinerne Kastelle auf der Insel Tavan. Der Bey von Kasikiermen hat über alle das Commando, und die Befehlshaber derselben stehen unter ihm Dieses Kasikiermen liegt an einem Busen auf der Spitze einer Anhöhe oder vielmehr eines Felsens an der Flußseite; unten an dem Fluße selbst befindet sich ein großes Blockhaus, welches mit allerlei Geschütze wohl versehen ist; und so auch die übrigen Fort's verhältnißmäßig. Sie werden gut bewacht, so daß niemand unbemerkt den Fluß hinunter gehen kann, wodurch die saporogischen Kosaken so eingeschloßen sind, daß sie sich von Tage zu Tage weniger sehen lassen und anfangen in Verfall zu kommen, wenn die Sachen in dem Zustande bleiben, in welchem sie sich gegenwärtig befinden.

Nach dem Wasser-Platze der rußischen Armee führte eine sehr enges Defillee.

Den 27ten wurde Befehl gegeben, daß gegen 400 Mann der besten Cavallerie, Rußen und Kosaken, in einer niedrigen Gegend an den Ufern des Dnepre den Tataren, welche der Armee folgten, auflauern sollten. Selbige nahmen ihren Posten ein, und die Armee marschirte in der großen Erwartung, daß selbige etwas Wichtiges ausführen würden, weiter. Allein die Türken auf der andern Seite des Flußes hatten die rußische Cavallerie bemerkt, und die ihrigen, wie man glaubte,

Digitized by Google

1689. eiligst davon Nachricht gegeben; oder vielleicht war es auch das plötzliche und zu weite Vordringen der Rußen, welches alles verdarb; denn sie kamen zur Armee zurück ohne auch nur einen Gefangenen zurückzubringen. —

Jetzt marschirte die Armee ostwärts; nachdem sie 5 Werste zurückgelegt hatte, machte sie, wie gewöhnlich, drei Stunden lang Halt. Den Nachmittag sah man nur wenige Tataren. Als man noch 6 Werste marschirt war, übernachtete man. Das Wasser bekam man aus dem Dnepre.

Den 28ten brach die Armee, wie gewöhnlich, frühe auf und um die vierte Tages = Stunde hatten sie hinter sich eine sehr schöne Aussicht nach Kasikermen. Diesen Morgen tödteten die Tataren einen Rußen und machten einen andern gefangen, ein dritter entkam gerade vor Gordons Regimentern.

Nachdem die Armee 9 Werste marschirt war, rastete sie und hielt Mittag. Nachmittags marschirte sie noch 6 Werste, passirte eine Defillee an einem Arme des Kair und blieb die Nacht an selbigem nicht weit von dem Meczetry Kair. Diesen Nachmittag hatte man nicht einen einzigen Tataren bemerkt. Das Wasser bekam man aus dem Dnepre.

Den 29ten gieng man über den Meczetry Kair und blieb die Nacht an selbigem, nachdem man 2 Werste marschirt war. Hier befand sich eine Moschee, worin die Muhamedaner ihre Andacht halten.

Es wurden Anstalten gemacht, die Sojuntschiks oder Ueberbringer angenehmer Nachrichten abzufertigen, und nachdem deren 4 von einem jeden Bojarin waren ernannt worden, so machten sich selbige reisefertig.

Den 13ten Junius waren die Armeen mit dem Uebersetzen über den Fluß beschäftigt. Gegen 8 Uhr kamen die Kosaken und Kalmücken und brachten 3 Tataren und eine Fahne ein. Selbige berichteten, sie wären 200 Mann stark mit 2 Fahnen von dem Chan abgeschickt worden, die Gegend nach der Samara zu zu recognosciren und von den Bewegungen der Rußen Nachricht einzuziehen. Nachmittags gieng der Bojarin

Digitized by Google

über den Fluß und unmittelbar darauf die beiden Flügel und 1689.
die Arriere-Garde (2½ W.); sie marschirten 2 Werste von der Brücke und schlugen ein Lager auf.

Den 14ten begaben sich die Bojaren nach der neu erbauten Stadt Bogorodizkoj, wohnten dem Gottesdienste bei und speißten bei den Vice-Gouverneuren (deputy Governour) zu Mittag, und kehrten darauf zurück. Einige Kosaken und Kalmücken, welche vom Verfolgen der Tataren zurück kamen, brachten dem Bojarin eine andere Fahne und erzählten dabei, sie hätten 2 Tataren zu Fuße mit dieser Fahne gefunden und selbige, da sie sich nicht ergeben wollten, niedergemacht.

Gordons Bedienter Charles lief davon und nahm Geld und andere Sachen mit.

Den 15ten marschirte die Armee weiter. Der Bojarin Iwan Feodorowitsch Wolinskoj kam an und wurde zu seiner Armee nahe bei Wolnoj Brod d. i. freie Furth abgefertigt, wo ein Fort sollte erbaut werden, und er hatte zu dem Ende einen Ingenieur mit bekommen. Die Armee campirte bei dem Bache Kilczin, nachdem sie 10 Werste marschirt war. Des Abends kam der Obriste Gluskowskoj an, der von dem Könige in Polen und dem Kronsfeldherrn war abgeschickt worden, um während des Feldzuges als Resident in dem rußischen Lager zu bleiben.

Gordon schrieb unter Einschluß des Feodor Samsonowitsch Buturlin an seine Gemalin.

Er gieng von seinem Posten weg, führte die Arriere-Garde und kehrte darauf nach seinem ersten Posten auf dem linken Flügel zurück.

Den 16ten marschirte die Armee längst dem Fluße Kilczin und blieb die Nacht an selbigem, nachdem sie 11 Werste marschirt war.

Den 17ten gieng sie über den gedachten Fluß und schlug darauf an dem Fl. Orel ihr Lager auf, nachdem sie 14 Werste zurückgelegt hatte.

Digitized by Google

1689. Den 18ten gieng ein Theil der Armee über den Fluß (Orel), und den folgenden Tag der uebrige. Man lagerte sich auf der anderen Seite in einer niedrigen Gegend, nachdem man 4 Werste marschirt war.

Den 20ten war Rasttag.

Den 21ten marschirte man 11 Werste und lagerte sich an dem Fluße Orczik.

An diesem Tage schrieb Gordon an seine Gemalin.

Den 23ten marschirte man 10 Werste, bis an den Fluß Kolumak. Die Bojaren speißten bei dem Hetman zu Mittag.

An diesem Tage ließ Gordon durch die Regimenter des linken Flügels zwei Brücken verfertigen. Auch erhielt man die Nachricht, daß die Sojuntschiks in Moskau angekommen wären.

Den 24ten gieng die Armee über den Fluß Kolumak und lagerte sich auf dem Felde (2½ W.).

Der Hetman gieng von der Armee ab nach seinem eignen Lande und wurde ein Stück Weges von dem Bojarin begleitet.

Den 25ten trat der polnische Resident, der Obriste Gluskowski, nachdem er seine Abfertigung und Briefe erhalten hatte, seine Rückreise an, und bekam 30 R. an Gelde und 5 Paar Zobel, 30 bis 40 R. am Werthe, zum Geschenke.

Die Armee marschirte darauf 12 Werste, und hielt Mittag in der Steppe, ohne Wasser zu finden. Man campirte in einer runden Wagenburg an dem Fluße Merlo, etwas unterhalb der Stadt Krasnoj Kut. In der Nacht kam der Stolnik Andrej Lislow an und berichtete, daß der Okolnitschej Iwan Sawitsch Narbekow in Achtirki angekommen sei.

Den 27ten des Abends traf Iwan Sawitsch bei der Armee ein.

Den 27ten wurden alle (Generalspersonen und Officiere) nach dem zarischen Zelte (to the Shadru or Tzaars pavilion) zu kommen befehligt; die Kanonen wurden aufgeführt und die

Infanterie formirte einen Kreis innerhalb der kleinen Wagen- 1689.
burg. Nach verrichteter Andacht wurde das zarische Schreiben öffentlich vorgelesen. Selbiges enthielt eine Wiederholung deßen, was mit den Sojuntschiks war geschrieben worden; übrigens wurde alles gut geheißen und für die großen Dienste der Armee gedankt. Noch wurden die Bojaren insbesondere im Namen der Zaren nach ihrem Befinden gefragt, ihre Dienste gebilligt und gerühmt. Eben dieses geschah auch in Absicht aller übrigen nach ihrem Range. Darauf wurde ein anderes zarisches Schreiben, die Entlassung der Armee betreffend, vorgelesen. Nachdem dieses geschehen war, begaben sich alle die vornehmsten Personen, welche zum Mittagseßen eingeladen waren, in das zarische Zelt. Beim Ausbringen der Gesundheiten Ihrer Majestäten wurden die Kanonen abgefeuert und von der Infanterie Salven gegeben, welches zu vier verschiedenen Malen geschah.

Hierauf marschirte der größte Theil des Adels und die ganze Reuterei ab; die Infanterie Regimenter schloßen die Wagenburg näher ein, welches Gordon so einrichtete, und er stellte des Abends dem Generalissimus die Ursache davon vor.

Den 29ten an dem Gedächtnißtage der Apostel Peter und Paul machte der Bojarin mit einigen Andern Halt und speißte zu Mittag. Ohneractet dieses der Namenstag des jüngern Zaren war, so wurde er doch mit keiner besonderen Feierlichkeit begangen.

Die Infanterie Regimenter marschirten frühe aus. Gordon nahm gleichfalls frühe Abschied von dem Bojarin, entließ die tambowischen Regimenter und marschirte darauf über den Morast und Fluß vermittelst eines Weges, welchen er seine Regimenter gerade gegenüber hatte machen laßen. Als er beinahe auf dem halben Wege nach Achtirki war, hielt er Mittag, wo man zur Rechten Waßer antraf. Nachmittags trennte er sich von dem Regimente, welches er mit der Artillerie unter dem Comando des Major Menezes zurückließ, und nahm bloß 100 Soldaten und einige Officiere mit, unter denen sich die Obristen Livingston und Lefort und andere mit dem lu-

Digitized by Google

1689 therischen Prediger Junge befanden. Die Nacht blieben sie nahe bei Achtirki, wo sie nur schlechtes Gras und kein Holz antrafen.

Diesen Tag hatten sie 4 starke Meilen oder 20 gewöhnliche Werste zurückgelegt.

Den 30ten kam Gordon nach Achtirki, und nachdem er sich mit einigen Nothwendigkeiten versehen hatte, gieng er oberhalb der Stadt bei der obern Mühle über die Worskla. Er hielt in einem Walde nicht weit von Tristinetz Mittag und gieng durch diesen Ort, welcher damals Iwanegrod oder Iwanopol genannt wurde Weiter kam er durch die kleine Stadt Bielke, (Bieliki) und Nikitowka, ein Dorf, welches dem achtirkischen Obristen zugehörte, der in selbigem ein Haus hatte. Von da kam er nach Saidotschny Sliach oder Straße, wo er die Nacht blieb. Hier fehlte es an Wasser. Diesen Tag hatten sie 25 Werste zurückgelegt.

Den 1ten Julius brach Gordon frühe auf, hielt bei Unter-Sirowjatka Mittag und langte, nachdem er über den Fluß Psol gegangen war, in Sumi an, welches 8 Meilen von Achtirki entfernt ist. Hier kaufte er verschiedene Nothwendigkeiten, gieng über den Bach Sumka nach dem Dorfe Aleschinko und blieb die Nacht auf der anderen Seite eines anderen Dorfes gleiches Namens.

Den 2ten gieng er durch die Steppe oder nicht angebaute Ebene nach dem Dorfe Kolubokin, wo er Mittag hielt. Dann gieng er über die Bäche Isnagosta und Kropia, und blieb die Nacht in einem Walde, wo er so viele Bequemlichkeit fand, als an irgend einem Orte bisher.

Den 3ten setzte er den Marsch nach dem Fluße Sem fort. er selbst kam bei der obern Fähre an; seine Wagen aber kamen durch einen Irrthum an eine andere unterhalb der Stadt Rylsk, welche von Sumi 60 Werste entfernt ist. Ohngefähr 5 Werste weiter auf der andern Seite des Flusses Ryl hielt er Mittag und nahm sein Nachtlager 6 Werste davon; diesen Tag marschirten sie wegen des Irrthums in Ansehung der Fähre nur 26 Werste.

Digitized by Google

Den 4 ten marschirte er 20 Werste und hielt Mittag. 1689.
Die Nacht blieb er in Okop (25 W.).

Den 5 ten frühe kam er vor Sewsk an und lagerte sich außerhalb der Stadt. Er stattete bei dem Statthalter einen Besuch ab, und dann bei der Wittwe des Obristen Hamilton.

Den 6 ten war Rasttag.

Den 7 ten wohnte er dem Begräbniße des Obristen Hamilton bei. Er bekam eine Ordre auf 5 Postpferde und blieb dicht an dem Fluße Sew.

Den 8ten erhielt er frische Pferde in Isbitna, hielt an dem Fluße Ososa Mittag, bekam an einen andern Orte frische Pferde und blieb die Nacht an dem Fluße Nierussa (Nerutsch).

Den 9 ten speißte er nahe bei Tschajanki zu Mittag, wo er Pferde wechselte, gieng über den Fluß Navla und blieb die Nacht 5 Werste davon in einem Walde.

Den 10 ten langte er in Karatschew an und blieb die Nacht an dem See Iwan Osero.

Den 11 ten hielt er gegenüber Lochnia Mittag und übernachtete an dem Fluße Nugra.

Den 12 ten kam er nach Bolgow, wo er allerlei Nothwendigkeiten kaufte; er wechselte Pferde und hielt bei Jegori Kirche Mittag, wo er schlechtes Gras und wenig Holz antraf. Er gieng über den Verhack (Sasek), und bei Belew über die Occa, wo er Mittag hielt.

Den 13 ten gieng er bei Kipet abermals über die Occa, wo er zu Mittag speißte; er kam darauf durch die Stadt Liwni, gieng bei Mokrsets zum dritten Male über die Occa, und blieb die Nacht 5 Werste weiter unterhalb einem Dorfe auf einer abgemäheten Wiese.

Den 14 ten hielt er 5 Werste von Kaluga Mittag, wo er verschiedene Nothwendigkeiten kaufte und Pferde wechselte, er gieng weiter und blieb die Nacht 5 Werste von Gurieva,

Den 22 ten Julius am Montage war Gordon in der Stadt (Moskau), und hoffte eine Erklärung zu erhalten, was ein jeder für seine Dienste bei diesem Feldzuge für eine Beloh-

Digitized by Google

1689. nung bekommen würde. Allein die Sache wurde bis auf den Mittewochen ausgesezt.

Den 24ten wurde Gordon mit mehreren andern bei dem ältern Zaren und der Prinzessin Sophia mit den gewöhnlichen Ceremonien zum Handkusse gelaßen. Die Prinzessin dankte Gordon noch besonders für seine guten Dienste.

Die oben gedachte Erklärung wurde noch aufgeschoben, aus der Ursache, weil der jüngere Zar seine Einwilligung nicht geben wollte, daß die Bojaren so viel bekommen sollten, als man ohne ihn beschloßen hatte.

Den 26ten wurde der jüngere Zar durch vieles Bitten und mit großer Mühe dahin gebracht, daß er seine Einwilligung dazu gab, daß die Feldherrn und übrigen die ihnen zugedachten Belohnungen erhielten.

Den 27ten am Sonnabend wurde die gedachte Erklärung vorgelesen, und zwar den Bojaren und ihren Towarischen in den innern Zimmern, allen übrigen aber außerhalb an der obern Treppe. Von den Rußen bekam der Bojarin eine Anzahl Bauern, die Towarischen, Djaken und andere erhielten eine Summe Reichsthaler, um sich dafür Ländereien anzukaufen. Die übrigen bekamen Geld, Stoffe zu Kleidern und einen gewissen Theil ihrer Pomestjen (welches Länder bedeutet, welche auf lebenslang gegeben werden) als erblich, ingleichem eine Zulage zu ihrem Solde (oklad). Die Ausländer erhielten eine Monatsgage, die Obristen und Obristlieutenants Seidenzeug zu einem Kleide. Gordon und ein anderer General bekamen eine Monatsgage, ein Zimmer oder 20 Paar Zobel, einen silbernen Becher und reichen Stoff zu einem Kleide. Auch wurde bekannt gemacht, daß die Namen aller derjenigen, welche bei diesem Feldzuge getödtet worden oder sonst gestorben wären, in allen Kathedral Kirchen sollten aufgezeichnet und ihrer in den öffentlichen Gebeten gedacht werden, und daß der Vater, Sohn, Bruder oder nächste Verwandte eines jeden derselben einen Grad fortrücken solle (hove a degree of preferment), zu einem Zeugniße der Treue und der Leiden ihrer nächsten Anverwandten. Endlich wurden einem jeden nach sei-

nem Range goldene Medaillen gegeben oder versprochen. Gor- 1689.
don erhielt eine 3 Dukaten am Werthe.

Die Feldherrn und Officiere sollten sich nach Preobraschenskoje begeben, Sr. Majestät, dem Zaren Peter Alexejewitsch, für seine Gnade zu danken, sie wurden aber nicht vorgelassen; worüber einige bekümmert waren, andere aber nicht, weil sie sich vorstellten, daß das Geschenk mit einer M... begleitet sein dürfte (to take the bill et the buffet with it). Denn ein jeder sah deutlich und wußte, daß man die Einwilligung des jüngern Zaren nicht anders als mit dem größten Ungestüme erprehst hatte. Und dieses brachte ihn wider den Generalissimus und die vornehmsten Rathgeber bei Hofe von der andern Partei nur noch mehr auf. Denn jetzt sah man einen öffentlichen Bruch deutlich voraus, welcher wahrscheinlich in die größte Erbitterung ausschlagen würde. Indessen wurde alles so viel wie möglich vor dem großen Haufen geheim gehalten. Doch geschah dieses nicht mit so vieler Geschicklichkeit und Verschwiegenheit, daß nicht beinahe ein jeder hätte wissen sollen, was vorgieng.

Den 29ten war Gordon in der Stadt. Die Sachen hatten einen schlechten Fortgang, so wie das Versprechen am Sonnabend.

Den 31ten. Die Hitze und Erbitterung wurden immer größer, und es schien, daß sie bald völlig ausbrechen würden.

Den 3ten August schrieb Gordon an die Mde Hamilton in Sewsk und an den Capitain Daniel Crawfuird in Kiew.

Die Bojaren waren bei einem Feste in Preobraschenskoje, an dem Geburtstage einer von den Prinzessinen.

Den 5ten gab Gordon eine Bittschrift ein, daß ihm der Platz, wo er gebaut hatte, schriftlich möchte versichert werden, so daß er selbigen verkaufen, verpfänden oder sonst darüber disponiren könnte.

Den 6ten giengen Gerüchte, die man nicht sicher nachsagen konnte (rumours unsafe to be uttered).

Den 7ten in der Nacht kamen viele Strelizen in das Schloß oder in den Kreml, es wurde aber keiner vorgelassen,

Digitized by Google

1689. außer nur gewiße und bekannte Personen. Dieses allarmirte die Partei des jüngern Zaren so sehr, daß alle, die davon Nachricht erhielten, nach Preobraschenskoje eilten. Etwas nach Mitternacht kamen einige Strelizen und andere eben dahin, und brachten dem Zaren Peter Alexejewitsch die Nachricht, daß viele Strelizen oder Soldaten von der Garde, auf erhaltenen Befehl sich in dem Kreml versammlet hätten, und daß selbige bewaffnet nach Preobraschenskoje marschiren und verschiedene Personen, besonders die Narischkins, niedermachen sollten. Sobald der Zar solches hörte, sprang er aus dem Bette und eilte, ohne daß er sich so viel Zeit nahm, Stiefeln anzuziehen, nach dem Stalle. Hier ließ er sich ein Pferd satteln und ritt nach dem nächsten Walde, wohin ihm seine Kleider gebracht wurden. Sobald er sich angekleidet hatte, ritt er mit so vielen, als fertig waren, in der größten Eile nach dem troitzkischen Kloster, wo er den 8ten des Morgens um 6 Uhr sehr ermüdet ankam. Nachdem man ihn in ein Zimmer gebracht hatte, warf er sich auf das Bett, zerfloß in Thränen und erzählte dem Abt den Vorfall und verlangte Schutz und Beistand. Die Leibwache und andere, die zu dem Hofe gehörten, kamen noch an eben demselben Tage an, und in der folgenden Nacht liefen mancherlei Nachrichten aus Moskau ein. Die plötzliche Reise des jüngern Zaren verursachte große Bestürzung und Streit in Moskau, indeßen wurde die Sache geheim gehalten und entschuldigt, oder vielmehr mit allersinnlicher Kunst als unerheblich vorgestellt.

Gordon musterte sein Regiment in Butirki und bekam Briefe aus Narwa.

Den 9ten wurde der Einzug des Hetman bis auf den folgenden Tag aufgeschoben. Eine vornehme Person wurde von dem Zaren Peter Alexejewitsch an den älteren Zaren Iwan Alexejewitsch und an die Prinzessin Sophia abgeschickt, sich zu erkundigen, was die Zusammenberufung so vieler Strelizen zu einer so unschicklichen Jahreszeit bedeute. Es wurde darauf geantwortet, solches sei bloß deßwegen geschehen, die Prinzessin nach einem Kloster zu begleiten, wohin sie sich, ihre Andacht zu verrichten, begeben wolle.

Digitized by Google

Den 10ten kam der Hetman an und wurde mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten und Ehrenbezeugungen empfangen. Der Gesandtenhof wurde ihm zur Wohnung angewiesen. 1689.

Der jüngere Zar schickte nach dem Obristen Iwan Sickler und 50 Strelizen, welche nach einigen Berathschlagungen und Weigerungen abgelaßen wurden. Nach der Zeit hat man erfahren, daß solches ein Kunstgriff dieses Obristen gewesen war, um die Gunst des jüngern Zaren zu gewinnen, indem er bei dem vorigen Aufstande der Strelizen, wobei so viele Freunde des jüngern Zaren waren umgebracht worden, eins der vornehmsten Werkzeuge gewesen war; er habe deßwegen an seine Freunde an dem Hofe in Troitza geschrieben, daß sie den jüngern Zaren bewegen möchten, daß er nach ihm schicken möchte, wobei er versprochen hätte, mancherlei Dinge zu offenbaren, welche man daselbst wissen müßte. Bei seiner Ankunft entdeckte er alles und übergab es unter seiner eignen Hand schriftlich, daß er Befehle und Schriften vom Hofe erhalten habe, um selbige unter die Strelizen auszutheilen.

Den 12ten erhielt Gordon Briefe aus Kiew und Bielgorod, worin ihm berichtet wurde, daß sich die Tataren vor letzterem Orte gezeigt und einige Menschen weggeschleppt hätten.

Den 13ten wurde der Fürst Iwan Borissowitsch Trojekurow an den Zaren Peter Alexejewitsch abgeschickt, ihn zu bewegen, wieder nach Moskau zu kommen.

Den 14ten kamen einige Strelizen von freien Stücken zu dem jüngern Zaren.

Den 15ten schrieb Gordon an den Herrn Philipp Wulffe.

Der Fürst Iwan Borissowitsch Trojekurow kam nach Moskau zurück, brachte aber eine wenig befriedigende Antwort mit.

Den 16ten kam ein schriftlicher Befehl von dem jüngern Zaren an die Strelizen und Soldaten Regimenter, und zwar an jedes besonders, ingleichem an die Obristen, daß sie sich den 20ten bei dem troitzkischen Kloster einfinden sollten,

Digitized by Google

1689. indem die Sache Sr. Majestät solches erfordere. Von den Regimentern wurden Unterofficiere, Korporale, Flügelmänner, und Regiments= und Compagnie=Schreiber, und von jedem Soldaten=und Strelizen=Regimente 10 Soldaten beordert. Ohnerachtet diese Befehle von den Strelizen, welche aus Troitza kamen, an die Strelizen und Soldaten überbracht wurden, so überreichten diese selbige dennoch an die Befehlshaber ihrer Prikasen, von denen sie der Prinzeßin eingehändigt wurden. Es wurde hierauf (bei Hofe) eine Rathsversammlung gehalten. Nach Endigung derselben wurden einige der vornehmsten Personen eines jeden Regiments hinein gerufen, und ihnen nach einer nachdrücklichen Rede von der Prinzeßin selbst gesagt, daß sie sich nicht unterstehen sollten, nach Troitza zu gehen, oder sich in die Streitigkeiten zwischen ihnen und ihrem Bruder zu mischen. Wobei noch mancherlei andere Umstände angeführt wurden.

Die Obristen der Strelizen verlangten zu wissen, was sie thun sollten, und stellten vor, daß, so ferne sie gehen würden, die Sachen in dem Zustande bleiben könnten, in welchem sie sich gegenwärtig befänden. Allein die Prinzeßin, welche sich entfernt hatte, kam, als ihr solches durch dem Okolnitschej Feodor Leontjewitsch Schaklowitoj, den obersten Befehlshaber in der Strelizen=Prikase, hinterbracht wurde, wieder heraus, redete die Obristen sehr nachdrücklich an und sagte, wenn einer von ihnen nach dem troitzkischen Kloster gehen würde, so würde sie ihn auffangen und ihm den Kopf abschlagen laßen.

Der Bojarin Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin gab Gordon gemeßenen Befehl, sich auf keine Ordre oder aus irgend einer Ursache von Moskau zu entfernen.

Den 16ten schickte der jüngere Zar abermals und verlangte von dem ältern Zaren und von der Prinzeßin Sophia Alexejewna, oder ließ es ihnen vielmehr anzeigen, daß er nach den Obristen, Soldaten und Strelizen geschickt habe, und daß sie selbigen erlauben möchten zu kommen.

Der Fürst Peter Iwanowitsch Prosorowskoj, der Vormund (tutor) des ältern Zaren, wurde mit dem Beichtvater nach Troitza geschickt, um es zu entschuldigen, daß man

die Obristen, Soldaten und Strelizen nicht gehen lasse, und 1689.
mit dem Auftrage, alle Mittel zu einer Aussöhnung anzuwenden und den Zaren Peter Alexejewitsch zur Zurückkunft nach Moskau zu bewegen.

Den 17ten wurde ausgesprengt, daß die Befehle aus Troitza wegen Ablaßung der Obristen, Soldaten und Strelizen nicht von seiner Majestät, sondern ohne deren Vorwissen wären gegeben worden.

Den 18ten kamen der Fürst Peter Iwanowitsch Prosorowskoj und der Beichtvater zurück, ohne irgend etwas von dem, was ihnen aufgetragen war, ausgerichtet zu haben.

Den 1ten September, am Sonntage, als Gordon und andere morgens frühe nach der Stadt giengen, hörten sie, daß die Prinzessin zurückgekommen sei, und trafen viele Strelizen an, welche unbewaffnet vor jedem Thore auf und ab giengen. Ohnerachtet man sie fragte, warum dieses geschähe, so wollten sie es doch Gordon und den übrigen nicht sagen. Indessen erfuhr Gordon in der Stadt, daß selbige insgeheim wären angewiesen worden, zuzusehen, daß diejenigen Personen, welche waren angeklagt worden, nicht entkommen möchten. Als Gordon mit seinen Begleitern in den Kreml kam, fanden sie die gewöhnlichen Anstalten zu der Feier dieses Tages. Gegen 7 Uhr kam Iwan Netschajew nach Moskau und brachte einen Brief an den ältern Zaren und an die Prinzessin, worin eine kurze Nachricht von einer Verschwörung gegeben und verlangt wurde, daß Fetka Schaklowitoj, der Mönch (Silwester Medwedew) und ihre Mitverschworenen zur Untersuchung nach Troitza möchten geschickt werden. Dieses verursachte eine nicht geringe Bewegung am Hofe und eine allgemeine Bestürzung unter dem Volke. Indeßen beschloß der größte Theil, sich leidend zu verhalten und abzuwarten, was die Sachen für einen Ausgang nehmen würden. Der Obristlieutenant (Netschajew) wurde sogleich nach Hof gefordert, wie er sich habe unterstehen können, einen solchen Auftrag zu übernehmen. Er antwortete, daß er es nicht gewagt habe, dem Befehle des Zaren ungehorsam zu seyn. Die Prinzessin wurde hierüber sehr aufge-

Digitized by Google

1689. bracht und befahl, ihm sogleich den Kopf abzuschlagen, welches gewiß würde geschehen seyn, wenn gleich ein Scharfrichter bei der Hand gewesen wäre. Hierauf wurden die übrigen Abgeordnete, welche mit ihm gekommen waren, vorgefordert, deßgleichen viele Strelizen, welche sich in dem Kreml befanden. Die Prinzessin kam auf die untere Treppe und hielt eine lange Rede an sie. Sie sagte: es hätten sich einige schlechte Menschen zu Werkzeugen gebrauchen laßen und alle Mittel angewandt, sie (den ältern Zaren und die Prinzessin) und ihren Bruder zu veruneinigen, selbige hätten große Unruhen, Eifersucht und Zwiespalt erregt und einige Leute angestiftet, von einer Verschwörung gegen das Leben des jüngern Zaren und anderer zu reden. Aus Eifersucht gegen die guten Dienste des Feodor Schaklowitoj, und seine ununterbrochenen Bemühungen, Tag und Nacht für die Sicherheit und Wohlfahrt des Reiches zu wachen, hätten sie ihn als den Haupturheber der Verschwörung, wenn anders irgend dergleichen vorgewesen wäre, angegeben. Sie (die Prinzessin) sei, um die Sache beizulegen und den Grund von diesen Uneinigkeiten zu erforschen, selbst auf dem Wege (nach Troitza) gewesen; sei aber auf Anstiften böser Rathgeber, welche ihr Bruder um sich habe, zurückgehalten und ihr nicht erlaubt worden, weiter zu gehen. Und so habe sie, zu ihrer großen Beschimpfung, zurückkehren müßen. Sie wüßten ja alle sehr wohl, wie sie das Reich diese sieben Jahre hindurch regiert und die Reichsverwaltung in sehr unruhigen Zeiten übernommen habe; daß unter ihrer Regentschaft ein rühmlicher und beständiger Friede mit den christlichen Fürsten, ihren Nachbaren, zu Stande gekommen, und die Feinde der christlichen Religion durch ihre Waffen in Furcht und Schrecken gesetzt worden seien; daß sie (die Strelizen) für ihre Dienste ansehnliche Belohnungen erhalten, und sie gegen selbige sich zu allen Zeiten sehr gnädig bewiesen habe. Sie könne sich daher nicht vorstellen, daß sie ihr untreu werden und den Erfindungen der Feinde der öffentlichen Ruhe und Wohlfahrt Glauben beimeßen würden. Es sei nicht das Leben des Feodor Schaklowitoj welches man suche, sondern ihr Leben und das Leben ihres (ältern) Bruders. Und so ent-

Digitized by Google

ließ sie selbige mit dem Versprechen, diejenigen, welche sich 1689.
treu beweisen und nicht in diese Sache mischen würden, zu belohnen, und dagegen alle die, welche sich ungehorsam erzeigen und Unruhen anfangen würden, zu bestrafen.

Die vornehmsten Personen der Bürgerschaft und des gemeinen Volkes wurden gleichfals vorgefordert, zu denen die Prinzessin in gleichem Tone sprach.

Zum dritten Male ließ sie alle zusammen berufen und hielt eine lange und schöne Rede an sie, größtentheils in eben demselben Tone.

Weil der Patriarch nicht zugegen und der ältere Zar nicht wohl auf war, so wurden die Anstalten, welche zur Begehung des Festes gemacht waren, abbestellt, und die Strelizen mit Brandtewein bewirthet. Dem vornehmsten Adel und den Ausländern wurde befohlen, noch zu verweilen, und um 12 Uhr erhielten sie alle aus der Hand des ältern Zaren eine Schale Brandtewein.

Da sich ein Gerücht verbreitet hatte, daß Gordon aus Troitza ein Brief sei geschickt worden, so wurde er darüber befragt. Indeßen behauptete er mit der Wahrheit, daß er keinen bekommen habe; und man war damit zufrieden.

Mittlerweile war die Hitze der Prinzessin gegen den Obristlieutenant (Netschaew) vergangen; sie geruhete, ihm zu verzeihen und ihn zu Gnaden aufzunehmen. Und so wurde ihm gleichfals eine Schale Brandtewein gereicht.

Einige von dem Strelizen Regimente brachten ihre Kameraden, welche angeklagt waren, in Sicherheit, andere aber nicht. Schaklowitoj fand Schutz in dem Pallaste, der Mönch aber und andere entflohen.

Es gieng die Rede, der jüngere Zar habe verlangt, daß ihm Schaklowitoj und die übrigen möchten ausgeliefert werden, mit dem Versprechen, keinem von ihnen das Leben nehmen zu laßen.

Der Fürst Boris Alexejewitsch Golitzin, welcher alle Sachen in Troitza dirigirte (denn kein anderer durfte es wagen, sich in eine so kitzliche Sache zu mischen, als diese anfänglich angesehen wurde), schrieb an seinen Verwandten, den Für-

1689. sten Wassilij Wassiljewitsch, daß er nach Troitza kommen und in Zeiten die Gnade des Zaren suchen möchte (preoccupate the Tzaars favour).

Den 2ten kam ein Befehl von dem Zaren Peter Alexejewitsch aus Troitza an die Soldaten und Strelizen Regimenter, daß sie sich ruhig halten und keinen Lärm oder Aufstand erregen sollten.

Einige aus der deutschen Sloboda begaben sich nach Troitza, und Gordon ließ sich durch einen Vertrauten entschuldigen, daß er und andere nicht kämen, weil sie nicht wüßten, ob ihre Ankunft angenehm sei oder nicht.

Den 3ten schickte der Fürst Wassilij Wassiljewitsch einen Schreiber an seinen leiblichen Cousin (cousin german), den Fürsten Boris Alexejewitsch, nach Troitza, ihn zu bereden, daß er sich zu einem Werkzeuge möchte brauchen laßen, die Parteien zu vereinigen. Es wurde ihm aber geantwortet, er würde wohl thun, wenn er sobald wie möglich selbst nach Troitza käme, und sich die Gnade des Zaren, von welchem er ihm die beste Aufnahme verspräche, zu erwerben suchte.

Die Strelizen fiengen von allen Steiten an zu murren, so daß die Prinzessin bekannt machen ließ, sie wolle sich mit dem ältern Zaren nach Troitza begeben, und daß sie den folgenden Tag zur Abreise festsetzte. Man war deßwegen in der größten Erwartung und die Nachricht davon wurde nach Troitza gebracht.

Der Obriste Semen Resanow war befragt worden, und hatte Verschiedenes gestanden. Als der Okolnitschej Iwan Affonassiewitsch Matuschkin den Tag vorher mit deßen Aussage an den ältern Zar war abgeschickt worden; wurde demselben gesagt, daß sie sich fertig machten, mit dem ganzen Hofe nach Troitza zu gehen.

Von Troitza aus wurden an alle Städte und Distrikte Befehle geschickt, Geld und Lebensmittel dahin zubringen. Von Moskau aber kam ein Gegenbefehl, welcher verbot, Geld oder Lebensmittel nach Troitza zu schicken, sondern vielmehr alles so zu laßen, wie es vordem gebräuchlich gewesen sei. Es war

Digitized by Google

wahrscheinlich, daß es bald zu einem Bruche kommen würde, 1689.
und alles vereinigte sich zur Beschleunigung einer Hauptveränderung. Denn das Regiment Strelizen, welches sich in Troiza befand, bat, daß es ihm erlaubt werden möchte, nach Moskau zu gehen, und es versprach alle diejenigen, welche angeklagt oder wegen der Verschwörung im Verdachte waren, herbei zu bringen. Allein der jüngere Zar und seine Räthe, die einen Tumult befürchteten, und daß es nicht ohne Blutvergießen abgehen möchte, wollten solches nicht zugeben. Welches sehr wohl gethan war. Viele von den Freunden des jüngern Zaren waren der Meinung und wünschten, daß derselbe näher nach Moskau kommen möchte; nach Alexejewskoje oder Preobrajenskoie, wo sich ein jeder ohne Gefahr einfinden könnte. Allein den Klügern stand dieses nicht an, weil sie Gefahr und Blutvergießen besorgten.

Den 4ten wurde ein zarisches Schreiben (aus Troiza) in die Sloboda der Ausländer gebracht, welches an alle Generals-Personen, Obristen und übrigen Officiere gerichtet war, doch so, daß niemand namentlich genannt wurde. Die Ordre war bloß im Namen des jüngern Zaren abgefaßt, worin nach einer kurzen Erzählung, daß im August Monate zu verschiedenen Zeiten einige Capitaine, Regiments-Schreiber, Vorgesetzte über 50 und 10 Mann, und Strelizen eine Verschwörung gegen das Leben des jüngern Zaren offenbart hätten, angezeigt wurde, daß man bei Untersuchung der Sache gefunden habe, daß der Bösewicht und Verräther Fetko Schaklowitoj, ein Mönch Silwester Medwedew und 10 Strelizen, welche namentlich angeführt wurden, mit andern sich verschworen hätten, den jüngern Zaren, seine Mutter, den Patriarchen und verschiedene der vornehmsten Bojaren zu ermorden. Deßwegen hätten Sr. Majestät den Obristlieutenant Iwan Netschajew mit 5 Mann von jedem Regimente abgeschickt, die gedachten Verräther zu greifen und nach dem troizischen Kloster zu bringen. Ferner wurde gesagt, sobald dieser Befehl Sr. Majestät den ausländischen Generals-Personen und Officieren zu Handen kommen würde, sollten sie völlig beritten und bewaffnet, sich zu Sr. Majestät nach dem troizischen Kloster

Digitized by Google

1689. begeben. Der Befehl war den letzten August 7197 datirt und von dem Dumnoj Djak Gabriel Derewnin unterschrieben und gesiegelt.

Dieses Schreiben wurde von dem Obristen Ridder, welcher es erhalten hatte, zu Gordon gebracht, welcher den General und die Obristen zusammen kommen ließ und das Schreiben in ihrer Gegenwart entsiegelte. Es wurde darauf beschloßen, selbiges dem Bojarin Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin zu bringen. Weil dieses niemand wagen wollte, so gieng Gordon mit einigen Obristen zu dem Bojarin und zeigte ihm das Schreiben. Ohnerachtet der Bojarin darüber nicht wenig bestürzt war, so suchte er sich doch so viel zu mäßigen, als er konnte, und sagte, er wolle das Schreiben dem ältern Zaren und der Prinzeßin zeigen; und alsdann sollte ihnen gesagt werden, was sie zu thun hätten. Gordon sagte, sie besorgten ihre Köpfe zu verlieren, wenn sie nicht gehorchten. Der Bojarin versetzte darauf, daß sie gegen Abend Antwort haben sollten, und er verlangte, daß Gordon zu dem Ende seinen Schwiegersohn, den Obristen Strasburg, zurücklaßen sollte. Gordon begab sich darauf nach der deutschen Sloboda zurück und machte sich reisefertig. Den Obristen und Officieren, welche zu ihm kamen, sich bei ihm Raths zu erholen, sagte er, daß er, es möchte nun ein Befehl gegeben werden, welcher da wollte, entschloßen sei (nach Troitza) zu gehen, und den Abend abreisen würde. Hierauf machten sich alle vornehme und geringe gleichfals zur Abreise fertig.

Des Abends brachen sie aus der Sloboda auf, und es wurde finster, ehe sie die Brücke über die Jausa erreichten. Nachdem sie 15 Werste zurückgelegt hatten, fütterten sie ihre Pferde. Den 5ten mit Anbruch des Tages frühstückten sie, 15 Werste von Troitza, und kamen gegen 11 Uhr bei dem Kloster an. Sie meldeten sich, der erhaltenen Ordre gemäß, bei dem Bojarin Fürsten Boris Alexejewitsch Golitzin, und warteten bis Sr. Majestät zu Mittag gespeißt hatten. Hierauf wurden sie bei dem Zaren zum Handkusse gelaßen, welcher einem jeden eine Schale Brandtewein reichte, sie nach ihrem Befinden fragte und befahl, daß sie, sobald sie die Ordre dazu erhalten

würden, erscheinen sollten. Und so wurden sie entlaßen, und 1689.
ihnen Quartiere angewiesen. In der vorigen Nacht war ihnen der Obriste Sergej Sergejew begegnet, welcher mit 2 Mann von jedem Regimente war abgeschickt worden, den Feodor Schaklowitoj mit seinen Mitverschworenen zu holen. Die Abreise der ausländischen Officiere nach Troitza gab der Sache den Ausschlag. Denn nun sprach ein jeder öffentlich zum Besten des jüngern Zaren.

Den 6ten Morgens wurde der Strelitze Obroska geschloßen nach Troitza gebracht. Er wurde befragt und mit (dem Obristen) Semen Resanow confrontirt, worauf er alles bekannte.

Als die Prinzeßin in Moskau Nachricht bekam, daß es ihr nicht erlaubt werden würde, nach Troitza zu kommen, war sie sehr ungehalten, und wollte zu der Auslieferung des Feodor Schaklowitoj ihre Einwilligung nicht geben. Die Strelizen kamen daher des Abends in großer Anzahl in den Kreml und verlangten Audienz. Als sie selbige erhielten, sagten sie, sie wären gekommen, die Prinzeßin zu bitten, daß Fetko Schaklowitoj ausgeliefert würde, welchen sie, dem Befehle des jüngern Zaren zufolge, nach Troitza bringen wollten. Anfänglich sprach die Prinzeßin sehr entschoßen und sagte: sie würde denselben nicht ausliefern, und redete ihnen zu, daß sie sich nicht in die Sache zwischen ihr und ihrem Bruder mischen, sondern ruhig bleiben möchten. Damit waren die Strelizen nicht zufrieden und sagten, wenn sie denselben nicht bekommen könnten, so würden sie die Sturmglocke läuten. Hierüber wurde die Prinzeßin bestürzt. Diejenigen, welche um sie waren, befürchteten Gewalt und einen Aufstand, und sagten ihr, es sei vergeblich, sich in diesem Stücke zu widersetzen, und wenn ein Aufruhr entstünde, so würden viele ihr Leben dabei verlieren; es sei daher beßer, ihn auszuliefern. Und so ließ sie sich bereden und befahl, den Schaklowitoj auszuliefern.

Da die Bojaren diesen Tag Befehl erhalten, nach Troitza zu kommen, und ihnen dazu (von dem ältern Zaren und der Prinzeßin Sophia) die Erlaubniß war ertheilt worden; so machten sie sich zur Abreise fertig. Der Fürst Wassilij Waß-

Digitized by Google

1689. siljewitsch Golitzin hatte diese Nacht mit seinen Vertrauten in Medwedowka zugebracht, und als er die Nachricht erhielt, daß Schaklowitoj den Strelizen sei ausgeliefert worden, wurde er sehr bestürzt.

Den 7ten des Morgens bekam man (in Troitza) die Nachricht, daß Schaklowitoj ausgeliefert und bereits auf dem Wege nach Troitza sei.

Es kamen einige Bojaren an und wurden vor Sr. Majestät gelaßen.

Gegen 1 Uhr des Nachmittags wurde Schaklowitoj nach Troitza gebracht und sogleich im Beiseyn der Bojaren und Djaken befragt. Er gestand verschiedenes, z. B. daß er Preobraschenskoje anstecken wollte und gewünscht habe, die Mutter des jüngern Zaren mit andern aus dem Wege zu räumen, daß er eine Bittschrift für die Strelizen entworfen, worin sie verlangen sollten, daß die Prinzessin (Sophia) möchte gekrönt werden; er leugnete aber, daß er jemals etwas gegen das Leben des jüngern Zaren im Sinne gehabt. Als er gegen die Capitaine gestellt wurde, leugnete er alles außer was er bei der (ersten) Befragung gestanden hatte. Wegen einiger Dinge entschuldigte er sich damit, daß er sich nicht daran erinnern könne. Eben dieses that er auch, als ihm die Strelizen entgegen gestellt wurden. Da man ihn endlich auf die Folter brachte, leugnete er, daß er das Geringste mehr wiße, als was er bereits gesagt habe; er war eine lange Zeit in die Höhe gezogen, bekam aber nur 16 Knutenstreiche, und wurde darauf einem Strelizen Obristen zur genauen Verwahrung übergeben.

Gegen 5 Uhr Nachmittags kamen der Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golitzin, der Bojarin Leontij Romanowitsch Neplujew, der Okolnitschej Benedickt Andrejewitsch Smejew, der Dumnoj Dworjanin Grigorij Iwanowitsch Kosagow, und der Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow bei dem Thore des Klosters an; sie wurden aber nicht eingelaßen, sondern erhielten Befehl zu warten. Etwa nach einer Viertelstunde wurde ihnen gesagt, sie sollten sich nur nach ihren Quartieren begeben und ohne Befehl nicht ausgehen. Des Abends gieng

Gordon zu dem Fürsten Wassilij Wassiljewitsch Golitzin, welcher 1689.
etwas tiefsinnig war, wozu er auch Ursache hatte.

Den 8 ten, am Sonntage, wurde Schaklowitoj bedroht, daß man ihn nochmals foltern würde; er setzte daher eigenhändig eine Erzählung auf von allem, was er wußte und worin er schuldig war. Auch erwähnte er des Fürsten Wassilij Wassiljewitsch und noch einer anderen Person bei seiner Aussage, und es wurde daher beschloßen, ihn nicht weiter zu foltern.

Den 9 ten war der Hetman auf dem Wege (nach Troitza), es wurde ihm aber ein Befehl zugeschickt, zu Irwischinski, 10 Werste von dem Kloster, so lange zu bleiben, bis er Nachricht erhalten würde, daß er kommen solle.

Des Abends wurde nach dem Fürsten Wassilij Wassiljewitsch und nach den übrigen geschickt; der Fürst wurde mit seinem Sohne, dem Fürsten Alexej Wassiljewitsch, zuerst in das Kloster gerufen. Als sie durch eine Menge Menschen oben auf die Treppe gekommen waren, kam ihnen ein Dumnoj Djak mit einer kleinen Papier-Rolle entgegen und sagte zu ihnen: daß Sr. Zarische Majestät in Betrachtung des großen Unheils, welches er, Fürst Wassilij, durch die beiden großen Feldzüge gegen die krimischen Tataren, ohne das Geringste auszurichten, über das Reich gebracht habe; daß er die Schatzkammer erschöpft, ingleichen daß die Prinzessin Sophia Alexejewna durch seinen Betrieb der Regierung des Reiches und des Titels (einer Regentin) sich angemaßt habe, und in Betracht anderer Vergehungen, deren er und sein Sohn sich schuldig gemacht, befohlen habe, alle seine Güter und Ländereien einzuziehen, und ihn mit seinem Sohne und ihren Familien nach der kolaischen Insel zu verweisen, wo sie bis auf weitern Befehl Sr. Zarischen Majestät bleiben sollten.

Hierauf wurde der Bojarin Leontij Romanowitsch Neplujew gerufen und demselben unten an der Treppe sein Urtheil bekannt gemacht: da er während seiner langen Statthalterschaft in Sewsk das Volk gedrückt, den ganzen komaritzkischen Distrikt zu Grunde gerichtet, und durch die Macht derjenigen welche die Angelegenheiten in Moskau in Händen gehabt und seine Freunde gewesen, alle Klagen und Mittel denselben

1689. abzuhelfen, fruchtlos gemacht habe; so hätten Sr. Majestät befohlen, alle seine Güter und Ländereien einzuziehen und ihn nach Pustoserskoj Ostrog zu verweisen. (Welche Orte der Verweisung jedoch nachher sind verändert worden).

Nach diesem wurde Benedict Andrejewitsch Smejew gerufen und ihm gesagt, Sr. Majestät hätten befohlen, er solle sich, bis auf weitern Befehl Sr. Majestät, auf seine Güter bei Kostroma begeben.

Die Dumnie (d. i. der Dumnoj Dworjanin Grigorij Iwanowitsch Kosagow und der Dumnoj Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow) wurden begnadigt, ihre Stellen so wie bisher zu behalten.

Als die Bojaren nach ihren Quartieren sich zurück begeben hatten, erhielten sie von ihren Freunden am Hofe die Anweisung, daß sie sich entfernen sollten, ehe die Strelizen, von denen sie sollten bewacht werden, ankämen. Sie folgten diesem Rathe, setzten sich zu Pferde und gaben Befehl, daß ihre Bagage nachkommen sollte. Hierauf entstand ein großer Lärm, da ein jeder schrie, daß sie die Flucht ergriffen hätten. Es wurden ihnen einige nachgeschickt, die nachforschen sollten, welchen Weg sie genommen hätten. Da verschiedene derselben den Fürsten Wassilij Wassiljewitsch einholten, sagte ihnen der Fürst Boris Alexejewitsch, der selbigen begleitete, sie sollten nur zurückkehren, und denen, von welchen sie wären geschickt worden, sagen, daß die Bojaren auf dem Wege nach den Orten ihrer Verweisung begriffen wären, und er selbige begleite.

Es verdient (sagt Gordon) bemerkt zu werden, daß, ohnerachtet der Fürst Wassilij Wassiljewitsch die größte Stütze von der Partei der Prinzessin und davor bekannt war, daß er, wo er nicht selbst der Anstifter war, doch um alles wußte, was man gegen das Leben des jüngern Zaren im Sinne gehabt hatte, dennoch nicht als Verräther verurtheilt oder des Hochverraths schuldig erklärt wurde, welchen er doch schon dadurch, daß er denselben verhehlt, in dem höchsten Grade begangen hatte. Indeßen hatte er dieses dem Ansehen und dem Einfluße zu verdanken, welchen sein Cousin damals bei dem Zaren (Peter Alexejewitsch) in dem geheimen Rathe hatte.

Digitized by Google

Der Fürst Wassilij Wassiljewitsch hatte (als er vorge- 1689.
fordert wurde) eine kleine Rolle Papier in der Hand, worauf ganz kurz 17 Puncte angezeigt waren, welche die Dienste enthielten, die er während der Zeit, da er am Ruder gewesen war, Ihren Majestäten und dem Reiche erwiesen hatte. Dieses hatte er vorlesen wollen, wenn es ihm wäre erlaubt worden vor den Zaren oder dessen Räthe zu kommen. Nachdem er sein Urtheil erhalten hatte, wollte er dieses Papier dem Dumnoj Djak einhändigen, welcher es aber nicht anzunehmen getraute. Doch fand er Mittel, selbiges nachher dem Zaren einreichen zu laßen, allein er richtete damit nichts aus.

Der Fürst Boris Alexejewitsch Golitzin war bisher die vornehmste und einzige Triebfeder bei diesen Veränderungen gewesen und hatte die Sache auf den gedachten Weg eingeleitet. Und nun brachte er es auch durch seine Bemühung und ernstliches Bitten dahin, daß die Verrätherei seinem Cousin nicht zu gerechnet wurde. Er that solches aber, um eine so große Schande von seiner Familie abzuwenden. Denn in Rußland ist es nicht so, wie in andern Ländern, wo bloß die (schuldige) Person bestraft wird, welches aber andern von derselben Familie, die keinen Theil daran haben, nichts schadet. Hier zu Lande hingegen ist es ein ewiger Schandfleck für eine Familie, nur einen einzigen Verräther in selbiger gehabt zu haben. Aus dieser Ursache wandte der Fürst Boris Alexejewitsch allen Fleiß und alle Mittel an, daß der Urtheilsspruch so abgefaßt wurde, daß keiner Verrätherei gedacht wurde; wodurch er sich jedoch bei dem Volke sowohl, als bei den Freunden und Verwandten des jüngern Zaren großen Haß zuzog, denn da jezt die Sache zu einem erwünschten Ende gekommen war, so bestrebte man sich alles zu thun, was man nur konnte, um seiner los zu werden; zumal da ein Zwischenvorfall große Ursache zum Verdachte gab. Die Sache war diese: Nachdem Schaklowitoj war gefoltert und bedroht worden, zum andern Male auf die Folter gebracht zu werden; so hatte er versprochen, dem Zaren eine aufrichtige Erzählung zu entwerfen, wenn es ihm erlaubt würde, solches schriftlich zu thun. Hierauf war der Fürst Boris Alexejewitsch zu ihm geschickt wor-

1689. den, der ihn mit Feder und Tinte versehen mußte. Schaklowitoj schrieb also alles nieder, welches 8 bis 9 Bogen Papier ausmachte. Als damit einige Stunden in die Nacht hingiengen und der Zar sich zur Ruhe begeben hatte, so nahm der Fürst Boris Alexejewitsch diese Schrift mit sich nach Hause, in der Absicht, selbige den folgenden Morgen dem Zaren vorzulegen. Diesen Umstand machten sich die Feinde des Fürsten zu Nutze und hinterbrachten dem Zaren, daß derselbe die Schrift oder Aussage des Schaklowitoj mit sich genommen habe, vielleicht um sie zu lesen, und wenn etwas darin wäre, was seinen Cousin beträfe, ein solches Blatt zu unterschlagen. Hierauf schickte der Zar sogleich zu Schaklowitoj, um von ihm zu erfahren, ob er niedergeschrieben, was er versprochen habe; dieser bejahete solches und sagte, daß er die Schrift dem Fürsten Boris, so wie befohlen gewesen, gegeben habe. Als mittlerweile der Fürst von einem Freunde von der Sache benachrichtigt wurde, eilte er mit der Schrift zu dem Zaren, welcher ihn anfänglich sehr hart anredete und fragte, warum er die Schrift des Schaklowitoj nicht unmittelbar gebracht habe. Der Fürst entschuldigte sich damit, daß es zu spät in der Nacht gewesen sei. Dieses wurde mit genauer Noth als eine hinlängliche Entschuldigung angenommen; der erste Verdacht aber wurde durch die Vornehmsten am Hofe vergrößert, indem sein ernstliches Bemühen für seinen Cousin nothwendig ein Geheimniß zum Grunde haben müße, und daß er zum wenigsten um alles wiße, was die andere Partei vorgehabt habe. Dennoch schenkte ihm der Zar ferner seine Gnade; nur die Mutter des Zaren und ihre Freunde wurden ihm abgeneigt.

Zwei alte Frauen, welche dem jüngern Zaren in seiner Kindheit aufgewartet hatten, wurden angeklagt, befragt und gefoltert. Auch gestanden sie verschiedenes und wurden ins Elend verwiesen.

Den 10ten erhielt der Hetman Befehl zu kommen. Bei dem Eingange des Dorfes hatte man kostbare Zelte für ihn aufgeschlagen, und des Nachmittags wurde er vorgelaßen. Er hatte die Vornehmsten von den Kosaken bei sich und brachte Geschenke von Juwelen und einen Säbel, welcher mit kost-

Digitized by Google

baren Steinen besetzt war, 2000 R. am Werthe. Er wurde 1689. über seine Erwartung gnädig empfangen und entlaßen, welches das Gerede und die Bemühungen derjenigen stillte, welche Willens waren, Partei zu machen und einen andern Hetman zu verlangen.

Als des Abends viele von dem niedrigen Adel hörten, daß Schaklowitoj, ohne nochmals gefoltert zu werden, sollte hingerichtet werden; so versammleten sie sich in dem Kloster und kamen, wie sie sagten, aus Eifer für die Wohlfahrt Sr. Majestät, zu bitten, daß Schaklowitoj nochmals öffentlich möchte gefoltert werden, damit er seine Mitverschworenen entdecken möchte. Es wurde ihnen aber gesagt, daß Sr. Majestät mit der Aussage des Schaklawitoj zufrieden wären, und daß sie sich nicht in diese Sache mischen sollten.

Den 11ten gegen 10 Uhr wurden Feodor Schaklowitoj, der Obriste Semen Resanow und einige Strelizen unter einer starken Wache nach dem Richtplatze geführt. Zuerst wurde dem Feodor Schaklowitoj, dann dem Obristen und zuletzt den Strelizen ihr Verbrechen und ihr Urtheil vorgelesen. Hierauf wurden dem Schaklowitoj und zweien Strelizen die Köpfe mit einem Beile abgeschlagen. Da der Obriste den Kopf bereits auf den Block gelegt hatte, wurde ihm befohlen wieder aufzustehen, er bekam einige Streiche mit der Knute, es wurde ihm ein Stück von der Zunge abgeschnitten, und er darauf in das Elend geschickt.

Der jüngere Zar gab sehr ungerne und nicht eher, als bis ihn der Patriarch dazu beredet hatte, seine Einwilligung zu ihrer Bestrafung.

Diesen Abend wurde den Strelizen eine mündliche Erklärung gethan, worin ihnen in sehr gnädigen Ausdrücken für ihre Dienste gedankt wurde. Zugleich wurde ihnen bekannt gemacht, daß ihr jährlicher Sold mit einem Rubel solle vermehrt werden; und so wurden sie entlaßen. Eine gleiche Erklärung geschah auch den Soldaten.

Es wurden einige Aemter und erledigte Stellen besetzt. Der Fürst Peter Iwanowitsch Prosorowskoj wurde über die Schatzkammer, Tichon Nikititsch Streschnew über den Rosräd,

Digitized by Google

1689. Peter Wassiljewitsch Scheremetew über die Pomiestnoj Prikas oder die Lehen-Kanzellei, der Fürst Iwan Borissowitsch Trojekurow über die Strelizen (Prikas), Peter Abramowitsch Lapuchin über die Jamskoj (Prikas), der Fürst Michaelo Nikititsch Lwow über die Semskoj Prikas, der Fürst Feodor Semenowitsch Urussow über die ausländische Prikas gestellt, und die Gesandschafts-Prikas wurde dem Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow auf einige Zeit anvertraut, mit dem Befehle, den Lew Kirilowitsch Narischkin mit den Sachen von der größten Wichtigkeit bekannt zu machen. Die Hofkanzellei (Dworetz) erhielt niemand, weil der Fürst Boris Alexejewitsch Golitzin selbige als eine Belohnung für seine geleisteten Dienste erwartete, und die mächtigere Partei war unzufrieden, da ihm selbige wirklich zu Theil wurde.

Der (bißherige) Schatzmeister Alexej Iwanowitsch Rschewskoj wurde befragt und ihm befohlen, von seiner Haushaltung Rechnung zu thun. Was seine Rechnungen betreffe, sagte er, die könne man in der Schatzkammer finden. Uebrigens habe er alles auf Befehl Ihrer Majestäten gethan, und er sei sich nicht bewußt, daß er etwas gegen das Wohl Ihrer Majestäten gethan oder im Sinne gehabt habe. Indeßen erhielt er Befehl, als Statthalter nach der neuen Stadt an der Samara zu gehen; 5000 R. welche man im Kloster fand und ihm zugehörten, wurden eingezogen.

Der Kammerherr Semen Feodorowitsch Tolotschanow wurde zum Statthalter von Perejaslaw ernannt. Viele andere von vornehmerem oder geringerem Stande wurden begnadigt, avancirt oder degradirt.

Den 13ten hatte der Hetman bei dem Zaren seine Abschieds-Audienz und wurde mit einer gnädigen Erinnerung entlaßen.

Den 14ten gelangten die Ausländer bei Sr. Majestät zum Handkusse und wurden nach den gewöhnlichen Ceremonien wieder beurlaubt, ihnen wurde eine Monatsgage versprochen. Gordon erhielt besondern Befehl, noch zu bleiben.

Den 15ten Nachmittags reiseten Sr. Majestät mit dem ganzen Hofe von Troiza ab und blieben die Nacht in Sliatin,

Digitized by Google

einem Dorfe etwa 15 Werste von Troitza. Gordon erhielt 1689.
Befehl, bei der Apotheke zu bleiben. Der Hetman gieng mit seinen Kosaken nach Moskau.

Den 16ten kamen sie nach Alexandrowa Sloboda (20 Werste). Hier ist ein Nonnen=Kloster. Die Nonnen führen ein sehr strenges Leben und laßen keine Mannsperson in ihr Kloster. Der Zar Iwan Wassiljewitsch, (welcher von den Ausländern gemeiniglich der Tyrann genannt wird) pflegte gewöhnlich daselbst zu residiren. Und weil er an diesem einsamen Orte ein besonderes Vergnügen fand, so hatte er sich daselbst einen großen steinernen Pallast erbaunt, der mit einem dicken und hohen Erdwalle umgeben war. Der kleine Fluß an der Mittags=Seite giebt gute Gelegenheit zu Teichen und Wiesen. Hier sowohl als in Sliatin hat der Zar einen hölzernen Pallast.

Den 17ten erhielt Gordon eine Anweisung auf sechs Schüßel Eßen, 3 Fuder Heu und 1 Tonne Haber den Tag. Er wurde darauf zu Sr. Majestät gerufen, ließ 8 Glieder Soldaten vor demselben exercieren, hatte eine lange Unterredung mit dem Zaren, und wurde mit Damast und Atlas zu zweien Kleidern beschenkt.

Den 18ten wurde er wieder beordert zu Pferde hinaus zu kommen, exercirte mit verschiedenen andern und feuerte wie bei einem Scharmützel.

Den 19ten kamen Sr. Majestät mit dem Hofe nach Lukianowa Pustina, einer (ehemaligen) Einsiedler=Wohnung, wo sich damals ein Kloster befand. Es gefiel Sr. Majestät hier wieder die Reiterei exercieren zu laßen. Gordons Pferd zerriß seinen Zaum, riß aus und machte, daß er einen sehr schlimmen Fall that, wobei er sich den rechten Arm sehr beschädigte. Sr. Majestät kamen selbst zu Gordon, fragten ihn, wie er sich befinde und schienen sehr bekümmert zu seyn. Gordon stellte sich daher an, als wenn es nichts zu bedeuten habe. Der Zar kehrte darauf nach Alexandrowa Sloboda zurück (7 W.). Gordon ließ seine Wunde verbinden und befand sich die ganze Nacht nicht wohl.

Digitized by Google

1689. Den 20ten waren Gordon und die übrigen wieder mit dem Zaren auf dem Felde und machten allerlei Uebungen zu Pferde.

Den 21ten wurde wieder bis des Abends spät exercirt.

Den 22ten verließen sie Alexandrowa Sloboda und blieben die Nacht in Sliatin.

Den 23ten kamen sie wieder in Troiza an. Hier fand Gordon Briefe von Herrn Meverell und von seinem Cousin Alexander aus London von 26ten Julius, die über Archangel gekommen waren.

Den 22ten November ließ Gordon seinen Bedienten Jurij ab.

Gordons Tochter Catharina hatte einige Wochen lang einen Fluß an den Zähnen gehabt. Dieser wurde durch Räuchern vertrieben. Sie bekam aber darauf so heftige Schmerzen und Stiche in dem rechten Ohre und an eben der Seite des Kopfes, daß sie daran sehr krank war. Gordon schickte nach dem Dr. Carbonari und nach einem Chirurgus, welche ein Pflaster von Malva Blüthe, Kampher rc verordneten, deßgleichen Haupt-Pillen, die sie den folgenden Tag einnehmen sollte.

Den 25ten speißte Gordon bei einem italienischen Edelmanne zu Mittag.

Den 26ten nahm er Arzenei, welche die gewöhnliche Wirkung that.

Den 27ten erhielt er die Nachricht, daß der Zar Peter Alexejewitsch nach Chorosсhowa gekommen sei. Gordon ritt dahin und hatte die Ehre Sr. Majestät die Hand zu küssen, welche sich nach dem Mittagseßen nach Preobraschenskoje begaben. Gordon und die übrigen giengen nach der deutschen Sloboda.

Den 28ten war Gordon in Butirki, übte das Regiment in den Waffen und speißte bei dem Fürsten Feodor Semenowitsch Urussow zu Mittag.

Den 29ten mußte er wegen Erkältung die Stube hüten.

Den 1ten December erhielt Gordon einen Besuch von Andrej Artemonowitsch, und die italienischen Edelleute nahmen von ihm Abschied. Es war vorher gesagt worden, daß sie bis zu der Zurückkunft Sr. Majestät (des Zaren Peter Alexejewitsch) war-

Digitized by Google

len sollten. Allein jetzt kam ein anderer Befehl, daß sie reisen sollten, worüber die meisten vom Civil-Stande sehr unzufrieden waren. 1689.

Den 2ten hatte Gordon einen Besuch von dem Fürsten Boris Alexejewitsch Golitzin und nachher von dem polnischen Residenten und verschiedenen andern.

Den 3ten, da Gordon die italienischen Edelleute nicht begleiten konnte, ließ er sich bei ihnen entschuldigen und schickte ihnen etwas auf den Weg.

Den 4ten schrieb er an den Grafen von Melfort, da er aus den Zeitungen ersehen hatte, daß selbiger von Paris nach Rom gehen werde, und gab den Brief dem Marquis Angelus Gabrielli mit.

Den 5ten erhielt er Briefe von Herrn Georg Frazer aus Riga vom 21ten November, und von James Robbe vom 20ten November.

Den 6ten beantwortete er mit der Post die Briefe, welche er den Tag vorher erhalten hatte, und legte einen Brief an seinen Cousin Thomas Gordon in Edingburg bei.

Den 7ten kamen Ihre Majestäten nach Moskau. An diesem Tage wurde der Obristlieutenant Jwan Bassow abgeschickt, den Andrej Jljitsch Besobraszow (nach Moskau) zu berufen.

Den 9ten wurde der monatliche Sold versprochen.

Eine Stunde vor Mitternacht bekam Gordons Tochter Johanna, da sie schon 1 oder 2 Tage krank gewesen war, convulsivische Zufälle. Nach dem Anfalle gab man ihr Pulver von Perlen, Peonien Wurzel und Wasser gegen die Epilepsie. Sie wurde darauf etwas beßer. Gegen Abend aber bekam sie starke Hitze mit einem Brust- und Lungen-Auswurfe. Man ließ Syrup aus der Apotheke holen, und weil sie verstopft war, gab man ihr abführende Pillen.

Den 10ten wurde das Kind etwas beßer, indeßen dauerte der Husten bei starker Hitze und Verstopfung fort. Der Syrup, welcher ihrer Natur zuwider war, erregte ein Erbrechen, sie warf dabei einen sehr dicken Schleim aus und wurde darauf etwas beßer.

Digitized by Google

1689. Den 11ten war das Kind noch immer verstopft. Gordon rieth zu einem Klistier, wozu sich die Aerzte sehr schwer entschloßen.

Den 12ten gab man dem Kinde ein Stuhlzäpfchen von einem Stücke Alaun, worauf sie Oeffnung und Erleichterung bekam, und von dieser Zeit an wurde sie beßer.

Fünf Strelitzen Regimenter erhielten Befehl, nach verschiedenen Plätzen zu marschiren.

Den 13ten erfuhr man, daß ein (zarisches) Schreiben an den römischen Kaiser abgegangen sei, worin auch von den katholischen Geistlichen, welche aus Moskau waren weggeschickt worden, geschrieben war.

Den 14ten begab sich Gordon nach dem Poteschnoj Dwor und machte Sr. Majestät die Aufwartung, welche sich gegen ihn sehr gnädig bezeugten.

Den 16ten erhielt er mit der Post einen Brief vom Herrn Thomas Loftus aus Narwa.

Den 17ten. Andrej Iljitsch Besobraszow, welcher als Statthalter nach Terki war geschickt worden, hatte einen Menschen angestellt, der ihm die Gnade des Zaren verschaffen sollte. Als die Sache an den Tag kam, wurde der gedachte Andrej Iljitsch Besobraszow nach Moskau geholt. Weil er alt und kränklich war, wurde er in einem Schlitten nach dem Orte gebracht, wo er sollte gefoltert werden. Zuerst wurde der Mensch, welcher ihn angeklagt hatte, gefoltert; und als derselbe standhaft bei seiner Aussage blieb, so wurde er mit Andrej confrontirt, welcher leugnete, daß er den Menschen kenne oder das Geringste mit ihm zu thun gehabt habe. Dieses half aber nichts. Andrej wurde entkleidet und zur Folter in die Höhe gezogen. Auf den ersten Streich mit der Knute bat er, daß man ihn herunter laßen möchte, und er wolle bekennen. Als er niedergelaßen war, sagte er, daß er von nichts wiße. Er wurde also wieder aufgezogen, und nachdem er vier Knutenstreiche bekommen hatte, schrie er, daß er schuldig sei. Und als man ihn niedergelaßen hatte, bekannte er alles, deßen er beschuldigt wurde. Er sagte: da er gesehen

habe, daß Seine Majestät auf ihn ungnädig seien, da Sie 1689.
ihn zu einer so entfernten Statthalterschaft, als Terki sei, geschickt hätten, so habe er alle Mittel anzuwenden gesucht, sich die Gnade Sr. Majestät wieder zu verschaffen. Der Mensch, von welchem er angeklagt worden, sei zu ihm gekommen und habe gesagt, er wiße ein Mittel, einer Person die Gunst und Zuneigung einer andern zuwege zu bringen, und er habe solches vorher bei Unterschiedenen mit gutem Erfolge versucht. Und hierauf habe er diesen Menschen gedungen, daß er nach Moskau reisen und seine Kunst versuchen solle. Auch habe er demselben einen Bedienten mitgegeben, welcher ihm Sr. Majestät den Zaren Peter Alexejewitsch zeigen sollte. Der Mensch wurde hierauf gefragt, welches Mittels er sich dann zu seiner Absicht bediene. Derselbe sagte, er stelle sich zwischen die Person, deren Gunst gesucht würde, und zwischen den Wind; er könne alsdann einen Wind wehen laßen, welcher die gewünschte Wirkung hervorbringe. Hierauf wurde Besobrasow in das Elend geschickt, und seine Güter eingezogen. (Was mit dem Ankläger geschehen ist, hat Gordon nicht aufgezeichnet).

Den 18ten speißte Gordon bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch Golizin zu Mittag.

An demselben Abende reichte er bei dem Zaren eine Bittschrift ein, daß es erlaubt werden möchte, in Moskau katholische Priester zu halten. Sr. Majestät lasen die Bittschrift und versprachen deßwegen gnädigen Befehl zu ertheilen.

Den 19ten des Abends wartete Gordon auf seine Majestät, fand aber keine Gelegenheit, auf die Bittschrift eine Antwort zu erhalten oder deßwegen (mit dem Zaren) zu sprechen.

Den 20ten erhielt er eine Ordre auf eine halbe Monatsgage, welche ihm aus der Schatzkammer sollte ausgezahlt werden.

An eben diesem Tage bekam er einen Brief von dem Hetman Mazeppa mit Complimenten, welchen er den folgenden Tag in allgemeinen Ausdrücken beantwortete

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

1690.

1690. Den 4ten Januar musterte Gordon sein Regiment, weil selbiges an dem Feste der h. Drei-Könige auf dem Fluße (bei der Wasserweihe) paradieren sollte.

Den 6ten war die große Procession, welcher beide Zaren beiwohnten.

Die Regiments Rolle für den Sold von diesem Monate enthielt 39 Sergenten, 41 Furiere, 69 Korporale, 48 Pfeifer, 626 Soldaten, in allem 823 Mann, 99 Wittwen und 43 Waisen, 8 abgedankte Soldaten.

Den 8ten wurde Andrej Besobraszow auf dem Markte hingerichtet, zwei andere wurden verbrannt, welche auf sein Anstiften den jüngern Zaren hatten behexen wollen. Zehn von seinen Bedienten wurden geknutet und nach Sibirien geschickt.

Den 9ten speißte Gordon bei Andrej Artemonowitsch, at a sort of Christening Feast, zu Mittag.

Den 10ten. Da Verschiedenes zum Nachtheile der Regierung des jüngern Zaren und seiner Freunde von der Schwiegermutter des Fürsten Andrej Iwanowitsch Golitzin in Gegenwart seiner und verschiedener anderer war gesprochen worden und ein Bedienter solches angab, so legte man diesen in Ketten. Als indeßen andere Bedienten eben dasselbe aussagten, so wurden die Edelleute befragt und confrontirt. Auf ihr Geständniß wurden der Fürst Andrej Iwanowitsch Golitzin, Iwan Affonassjewitsch Sabakin, der Djak Jeremej Leont. Poljanskoj und andere in das Elend geschickt und einige Bedienten geknutet.

Den 11ten war Gordon bei Hofe und sah Sr. Maj. den jüngern Zaren, welcher mit Zubereitung eines Fuerwerkes beschäftigt war.

Digitized by Google

Den 12ten brachte er den Abend bei Herrn Guasconi zu. 1690.

Den 13ten speißte er bei Hofe (above) zu Mittag und blieb beinahe bis an den Abend daselbst.

Den 14ten speißte er bei Herrn Kenkell zu Mittag.

Den 15ten blieb er zu Hause, gab dem Obristen Wiberg die 100 R. und erhielt die Schrift des (verstorbenen) Obristen Hamilton zurück, welche er der Wittwe desselben zustellte.

Den 16ten war Gordon bei Hofe, speißte daselbst zu Mittag und blieb bis 1 Uhr in der Nacht. Das Feuerwerk wurde probiert, welches sehr gut ausfiel.

Den 17ten war er in der Stadt und bei Hofe, wo eine Rathsversammlung gehalten wurde.

Den 18ten wurde er zu dem Abschiedsfeste des schwedischen Commissarius Christoph von Koken eingeladen; gieng aber nicht dahin, aus Beisorge zu viel zu trinken und wegen anderer Ursachen.

Er bezahlte dem Schulmeister 2 R.

Den 19ten gieng er gegen 11 Uhr nach Hofe und begleitete Sr. Majestät (den Zaren Peter Alexejewitsch) nach einem Landhause, welches dem Bojarin Peter Wassiljewitsch Scheremetew zugehörte. Hier wurden sie mit einem vortreflichen Mittagsmale bewirthet. Von da begaben sie sich nach einem zarischen Lustschloße, brannten einige Lustfeuer ab und kehrten nach dem ersteren Landhause zurück, wo sie abermals prächtig bewirthet und darauf entlaßen wurden. Gordon stattete noch bei Herrn Guasconi einen Besuch ab.

Den 20ten war Gordon von der Debauche der vorigen Nacht krank und mußte beinahe bis an den Abend das Bett hüten.

Den 21ten war er in der Stadt und speißte bei Hofe zu Mittag.

Den 22ten war er wieder in der Stadt und bei Hofe, sein Schwiegersohn hatte das Unglück sich mit einer Composition (zu einem Feuerwerke) das Gesicht zu verbrennen.

Den 23ten war er in der Stadt, wo er Sr. Majestät aufwartete. Darauf wohnte er dem Begräbniße der verstorbenen Gemalin des Obristen von Bockhoven bei.

Digitized by Google

1690. Den 24ten war er in der Stadt, konnte aber nicht nach Hofe gehen, weil es nicht erlaubt war, wenn man einem Begräbniße beigewohnt oder einen todten Leichnahm gesehen hatte, eher als nach dreien Tagen sich vor dem Zaren zu zeigen.

Den 25ten verbreitete sich in der Stadt ein Gerücht, daß die Kosaken von Perejaslawl einen Aufstand erregt hätten.

Den 26ten speißte Gordon bei Lew Kirilowitsch (Naritschkin), dem neuen Favoriten oder ersten Staatsminister, zu Mittag. Der Gäste waren sehr viele und wurden prächtig und auf lauter Silber bewirthet.

Den 27ten war Gordon bei Hofe bei Sr. Majestät.

Den 28ten wohnte er der Hochzeit der Tochter des Obristen Roonaer bei.

Er schrieb an die Grafen von Erroll und Aberdeen, an seinen Oheim, an Nethermuir und an seinen Sohn James in Rotterdam, deßen Besorgung er jene Briefe mit einem Briefe des William Gordon an deßen Bruder empfahl. Die Copien von diesen Briefen befanden sich in einem anderen Buche.

Den 29ten wohnte er abermals der gedachten Hochzeitsfeierlichkeit bei.

An diesem Tage wurden einige Personen, weil sie gegen die Regierung gesprochen hatten, in Verhaft genommen.

Den 30ten wohnte Gordon einem Feste bei Andrej Artemonowitsch bei.

Den 31ten war er bei Hofe bei Sr. Majestät; der zarische Befehl wurde abgeschickt, daß Gordons Weinvorrath und andere Sachen zollfrei sollten durchgelaßen werden.

Er schrieb an Herrn Loftus (in Narwa) wegen einer Kutsche.

Den 2ten Februar wohnte er dem Kirchengange (at the inferr) der Tochter des Obristen Roonaer und der Verlobung des Obristen Bal de Lorge mit der Tochter des Obristen Boleman bei.

Den 3ten schickte er mit dem Kaufmann Abraham Houtman, welcher zu Lande nach Holland reisete, seine Briefe nach Schottland ab.

Den 4ten und 5ten war er in der Stadt und hatte beide Male lange Unterredungen mit Sr. Majestät.

Digitized by Google

An dem letzteren Tage legte Gordon den Grund zu einem neuen Gebäude. 1690.

Den 6ten war er wieder in der Stadt und sprach wegen der katholischen Priester.

Den 7ten war er wieder in der Stadt und sprach mit dem Zaren wegen des Soldes.

Den 9ten wurde außerhalb (der Stadt) bei dem Fürsten Feodor Jurjewitsch Romadanowskoj ein Feuerwerk probirt.

Den 10ten war Gordon in der Stadt und schrieb mit einem Bedienten des Obristen Galbreth an die Obristen von Mengden, Galbreth und Pfenningbier.

Den 11ten kam der Oberrichter (Judge Generall) der Kosaken Woikowitz in Moskau an. Er hatte den Schreiber Michailo Kypr. Sawitz bei sich, welcher in dem Lande der Saporoger gewesen war. An dem letztern Orte, deßgleichen in den pultawischen und lubnischen Regimentern waren die Kosaken sehr unzufrieden.

Den 12ten war Gordon in der Stadt, wo ein großes Fest dem Metropoliten Alexej zu Ehren gefeiert wurde. Die Zaren begaben sich nach dem Tschudow Kloster.

Den 13ten wohnte Gordon der Hochzeit des Obristen Jacobi bei.

Christian Marselius starb.

Den 14ten war Gordon in der Stadt.

Den 15ten wohnte er bei dem Commissarius Andreas Boetenant einem Feste bei.

Den 16ten speißte der Commissarius Boetenant mit mehreren Andern bei Gordon zu Mittag.

Den 17ten war Gordon bei Hofe, wo er sich mit dem Zaren (Peter Alexejewitsch) lange unterredete.

Den 18ten wohnte er der Hochzeit des Obristen Erick von Werden bei.

An diesem Tage in der vierten Stunde der Nacht wurde der Prinz Alexej Petrowitsch geboren.

Den 19ten war Gordon in der Stadt. Die Zaren wohnten dem Gottesdienste bei. Gordon erhielt darauf eine Schale Brandtewein aus der Hand des jüngern Zaren. Des

1690. Abends wurde er zu dem Zaren gefordert, wo er die ganze Nacht bleiben mußte.

Den 20ten begleitete er den Zaren (Peter Alexejewitsch) nach Fili, speißte daselbst zu Mittag und des Abends bei Lew Kirilowitsch Narischkin, und kam erst den 21ten Morgens um 3 Uhr nach Hause.

Den 22ten war er in der Stadt und wohnte dem Begräbniße des Christian Marselius bei, welcher mit allen Ceremonien, wie solches in Deutschland bei einem Edelmanne von dem vornehmsten Stande gewöhnlich ist, zur Erde bestattet wurde.

Einige Strelizen Regimenter salutirten Sr. Majestät (wegen der Geburt des Prinzen Alexej Petrowitsch) in dem innern Schloßhofe und feuerten. Gordons Regiment war auch dazu fertig; allein weil es schon spät war, wurde es aus einander gelaßen.

Den 23ten gegen 12 Uhr marschirten die Regimenter nach dem Kreml zu. Um 4 Uhr rückte Gordon in den Kreml und durch das westliche Thor in den Schloßhof; und das andere auserlesene Regiment durch das östliche Thor. Sobald sie in den Schloßhof gekommen waren, marschirten die Regimenter auf und machten Fronte gegen den Pallast. Sobald dieses geschehen war und die Zaren mit den Bojaren sich oben auf der Treppe zeigten, ließ Gordon die Regimenter das Gewehr präsentiren, und dann das Gewehr unter den Arm nehmen, den Kolben hinterwärts gekehrt (eine, wie Gordon sagt, sehr unschickliche Stellung). Darauf nahmen sie ihre Mützen ab, und als ein Zeichen mit der Trommel gegeben wurde, machten sie alle vor den Zaren eine tiefe Verbeugung. Gordon trat darauf gerade gegen Ihre Majestäten über, und die Obristen etwas hinter ihm. Dann hielt er, seiner Instruction gemäß, folgende Anrede:

„Gott gebe, daß Du, großer Herr Zar und Großfürst Peter Alexejewitsch, von ganz Groß-Klein und Weiß-Rußland Selbsterhalter, und vieler Herrschaften und Länder im Osten, Westen und Norden, von Vater und Großvater Herr, Erbe und Beherrscher, mit Ew. Majestät neu geborenem Erben und unserm Herrn, dem Durchlauchtigsten Prinzen und Groß-

Digitized by Google

fürsten Alexej Petrowitsch von Groß-Klein-und Weiß-Rußland 1690.
viele Jahre bei Gesundheit mögest erhalten werden".

Hierauf machten alle auf ein mit der Trommel gegebenes Zeichen eine tiefe Verbeugung; und der Bojarin, Fürst Feodor Semenowitsch (Urussow) redete die Truppen folgender Gestalt an.

„General, Obristen, Officiere, Subaltern-Officiere und Soldaten, der große Herr begnadigt euch und befielt mir, euch zu sagen, möget ihr auch selbst mit dem Herrn Prinzen und Großfürsten Alexej Petrowitsch bei gutem Wohlsein erhalten werden".

Dafür machten der General und alle übrigen abermals eine tiefe Verbeugung.

Dann sagte eben derselbe Bojarin weiter.

Der große Herr, Zar und Großfürst Peter Alexejewitsch, Selbsterhalter von ganz Groß - Klein - und Weiß - Rußland begnadigt euch wegen dieser Seiner und der allgemeinen Freude mit Sr. Majestät Gnade und zwar.

„Euch, General, mit einem Stücke Sammet," wofür Gordon eine tiefe Verbeugung machte.

„Die Obristen mit einem Stücke Moor, die Obristlieutenants und Majors mit Damast, die Capitains, Lieutenants und Fähndriche mit Taffet, wofür diese alle eine tiefe Verbeugung machten."

Der Bojarin las weiter von seinem Papiere.

„Die Sergenten mit 40 Altin; die Furiere und Korporale mit 20 Altin und die gemeinen Soldaten mit einem halben Rubel den Mann, wofür die Unterofficiere und Soldaten eine tiefe Verbeugung machten.

Der Bojarin fuhr fort:

„Der große Herr erweiset Euch, General, Obristen, Obristlieutenants und Majors, die Gnade, euch zu Dero Tafel zu ziehen".

„Die Capitains, Lieutenants und Fähndriche sollen mit Eßen und Trinken, die Unterofficiere und Soldaten mit Brandtewein bewirthet werden".

Dafür machten alle, von dem vernehmsten bis zum geringsten, eine tiefe Verbeugung.

Digitized by Google

1690. Hierauf erhielt Gordon Befehl, die Soldaten feuern zu laßen. Weil es sehr enge war, ließ er die drei ersten Glieder bis an die Mauer des Pallastes vorrücken. Darauf mußten sie sich schwenken (face about), die Fahnen hatten sie in der Mitte. Dann ließ er sie sich fertig machen. Das erste Glied kniete ganz nieder, das zweite bückte sich etwas und das dritte stand aufrecht. Und so feuerten sie zu gleicher Zeit ab, da unterdeßen die Fahnen geschwenkt und die Trommeln gerührt wurden. Dieses gefiel Sr. Majestät so wohl, daß Sie befahlen, noch zum andern und auch zum dritten Male zu feuern. Darauf wurden die Truppen nach ihrem ersten Posten geführt und marschirten aus dem Schloßhofe, Gordon durch das östliche und das andere Regiment durch das westliche Thor.

Den 24ten als Gordon hörte, daß der Zar sich nach Presna, einem Hause außerhalb der Stadt, begeben würde, um ein Feuerwerk anzuordnen; so gieng er dahin und blieb bis gegen die Nacht. Der Zar kam aber erst spät.

An diesem Tage erhielt Gordon Briefe aus Schottland von seinem Oheime aus Westertowne vom 3ten December, von seinem Sohne (John) aus Achluichries vom 5ten December, von seinem Sohne James eben daher vom 11ten December. Alle befanden sich in einem Couvert des Herrn Meverell aus London von 31ten December. Sie wogen zusammen 7 Solotnik, wofür Gordon von Hamburg bis Moskau 63 Altin Postgeld bezahlte.

Den 25ten gieng Gordon wieder nach Presna, wo sich auch sein Regiment befand. Es wurde aber nichts weiter vorgenommen, als daß aus 50 Kanonen von verschiedenem Kaliber einmal nach dem Ziele geschoßen wurde. Drei davon trafen gut, 4 so ziemlich, 4 eher schlecht als gut und die übrigen fehlten.

Den 26ten war er wieder zu Presna. Die Kanonen wurden erst zweimal, jede besonders, nach dem Ziele, und dann alle zusammen ohne Kugeln abgefeuert. Hierauf zog Gordon mit den auserlesenen Regimentern in den Schloßhof. Sobald sie aufmarschirt waren, machten sie vor Ihren Majestäten eine tiefe Verbeugung. Alsdann theilten sie sich nach

Digitized by Google

den beiden Seiten des Hofes, ein Theil gegen den andern über, 1690.
verdoppelten die Glieder und gaben eine allgemeine Salve auf die gewöhnliche Art. Dann begaben sich die halben Glieder wieder nach ihren Posten, feuerten gliederweise und avancirten zu gleicher Zeit gegen einander. Zuletzt wurde noch eine allgemeine Salve gegeben und so marschirten sie ab. Hierauf rückte ein Regiment Strelizen auf den Schloßhof und feuerte auf einmal, aber nicht halb so gut, wie die Soldaten. Da es mittlerweile finster geworden war, so wurde das Feuerwerk in dem vordern Hofe angezündet, welches eine sehr gute Wirkung that und gegen zwei Stunden brannte; indeß wurde dabei ein Edelmann durch eine fünfpfündige Rakette getödtet, welche, da sie zu frühe zurück kam, ehe sie zerplatzte, ihm vor den Kopf schlug. Endlich wurde das Feuerwerk, welches von dem Zaren in dem Schloße war verfertigt worden, in dem innern Hofe abgebrannt, welches mit außerordentlich gutem Erfolge drei Stunden dauerte. Den Ausländern wurde von Sr. Majestät erlaubt, daß sie mit ihren Familien ganz nahe stehen durften. Beide Zaren und Zarinnen, die verwittwete Zarin und einige von den Prinzessinnen waren dabei zugegen. Gordon und andere kamen erst um 2 Uhr des Morgens nach Hause.

Den 27ten beantwortete Gordon die Briefe seines Oheims und seiner Söhne, schloß diese Briefe an Herrn Meverell ein und empfahl sie der Besorgung des W. G. M. in Aberdeen. Von Moskau schickte er sie unter dem Couvert des Herrn Phil. Wulffe ab

Den 28ten sollte er bei Hofe zu Mittag speißen, allein der Patriarch protestirte, daß keine Ausländer zugelaßen würden.

An diesem Tage besuchte er den Oberrichter der Kosaken, welcher ihm erzählte, daß die saporogischen Kosaken sehr widerspänstig wären, und sich nach einem neuen Herren umsähen und was dergleichen Nachrichten mehr waren.

Den 1ten März ließ ihn der Zar nach einem Landhause einladen, wo er zu Mittag mit Sr. Majestät an einer Tafel speißte. Auf dem Rückwege unterredete sich der Zar beständig mit Gordon.

Digitized by Google

1690. Den 2ten war Gordon etwas unpäßlich. Des Abends erhielt er Besuche von dem polnischen Residenten und von dem D. Carbonary, welche 1 oder 2 Stunden bei ihm blieben.

Den 3ten feierte er ein Fest und hatte verschiedene Freunde bei sich. Sie waren ziemlich vergnügt bei Musik und blieben bis spät in die Nacht beisammen.

Den 4ten befand er sich gar nicht wohl auf und hütete einige Tage die Stube. Durch gute Diät und Ruhe erlangte er seine Gesundheit wieder, ohne Arzenei zu gebrauchen.

Den 6ten reichte er die Regiments Rolle für diesen Monat ein, selbige enthielt 39 Sergenten, 39 Furiere, 68 Korporale, 48 Pfeifer, 625 Soldaten, 8 Inwaliden, 100 Wittwen und 43 Waisen.

Den 9ten wurde Gordons Frauen Schwester nach einer langwierigen Auszehrung bettlägrig.

Den 10ten war Gordon in der Stadt und erhielt seine halbjährige Gage, 271 R. 6 Altin 4 Dengi; er gab dem vornehmsten Schreiber 1 R. dem andern 10 Altin und Thürhütern 3 Altin 2 Dengi.

Den 11ten war er in der Stadt und stattete bei verschiedenen Großen Besuche ab.

Den 12ten war er wieder in der Stadt. Seiner Frauen Schwester starb des Morgens gegen 10 Uhr.

Den 13ten ließ er zu dem Begräbniße einladen.

Den 15ten wurde das Kind Nachmittags um 4 Uhr begraben.

Den 16ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei, der polnische Resident, der P. Conrad Terpilowski und andere speißten bei ihm zu Mittag.

Seine Tochter Johanna wurde krank.

Den 17ten war seine Tochter Johanna sehr krank. Um 4 Uhr des Morgens bekam sie convulsivische Zufälle, welche sich um 6 und um 11 Uhr Vormittags wieder einstellten.

Der Patriarch Joachim starb Nachmittags um 4 Uhr.

Gordon schrieb an den Obristen Iwanizki, deßgleichen an die Obristlieutenants Zimmermann und von Bockhoven.

Digitized by Google

Den 18ten war Gordon in der Stadt und übergab 1690. eine Bittschrift, daß der P. Terpilowski so lange als katholischer Priester in Moskau bleiben dürfte, bis man einen andern berufen würde.

Gordons Tochter war sehr krank.

Den 19ten war Gordon in der Stadt bei Sr. Majestät, welche befahlen, daß die Katholiken einen anderen Priester, aber keinen Jesuiten, berufen sollten.

Den 20ten wohnte er bei dem polnischen Residenten dem Gottesdienste bei und speißte darauf bei selbigem zu Mittag. Man berathschlagte sich über die Berufung eines Priesters.

Mit seiner Tochter war es noch nicht beßer.

Er schrieb an den P. Schmidt, Rector in Ryssel.

Den 21ten lieh er einem Jan Podwin 70 Thlr, worüber ihm dieser einen Wechsel auf Sicht gab.

Den 22ten war wenig Hoffnung zur Genesung seiner Tochter.

Er erkundigte sich nach der Sache des R. . . . .

Den 23ten war Gordons Tochter sehr krank und sie wurde von dem Arzte aufgegeben; sie hatte einen Durchfall, und brach dabei ein scharfes Phlegma mit zähem Schleime aus, welcher sie am meisten quälte, da sie ihn nicht herauf bringen konnte. Dabei hatte sie innerliche Convulsionen.

Den 24ten in der Nacht wurde es mit dem Kinde immer schlimmer. Gegen 2 Uhr des Morgens bekam es eine Ohnmacht, um 5 Uhr fieng es an mit dem Tode zu ringen, welches 2 Stunden lang mit starken Bewegungen fortdauerte, und gegen 12 Uhr gab es zur größten Betrübniß seiner Eltern den Geist auf.

Den 25ten erhielt Gordon aus der Prikas 100 R. er ließ zur Leiche bitten und wohnte dem Gottesdienste bei.

Den 26ten machte er die Anstalten zu dem Begräbniße und kaufte das Nöthige dazu ein.

Er bezahlte die Handwerker (für den Sarg und derg.) mit 10½ R.

Digitized by Google

1690. Den 27ten Nachmittags zwischen 4½ und 5 Uhr wurde das Kind begraben. Die vornehmsten Ausländer folgten der Leiche, und der Priester Conrad Terpilowski verrichtete die Ceremonie, und hielt bei dem Grabe eine schöne und erbauliche Leichenrede

Gordon lieh dem Jan Podwin noch 50 R., welcher ihm eine Verschreibung, das Geld den 10ten April zu bezahlen, und außerdem den Kaufbrief seines Hauses zur Sicherheit gab.

Den 28ten verschrieb er durch Herrn Baldus folgende Sachen: 6 Reise-Halstücher, 4 Paar feine wollene Strümpfe, 2 Paar von hellgrauer und 2 von dunkler Farbe, 6 kleine elfenbeinene Kämme, das Stück zu 6 Pfenningen, 6 Stücke feines, weißes und schmales Zwirnband von verschiedener Größe zu Spitzen und ½ Pfund feinen weißen Zwirn zu eben diesem Gebrauche.

Er schrieb wegen eines Priesters und kaufte das Haus an der Ecke für 50 R.

An eben diesem Tage wurde ein Djak nach Baturin zu dem Hetman abgefertigt.

Den 29ten gieng Gordon nach der Stadt, wo er den Zaren sah; es wurde befohlen, daß die Katholiken ihren Priester sobald wie möglich sollten kommen laßen.

Den 30ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 31ten war er in der Stadt. An diesem Tage legte er sein 55sten Jahr zurück.

Den 1ten April blieb er zu Hause, nur besuchte er den Herrn Guasconi, welcher krank war.

Den 2ten war er in der Stadt und erhielt 10 Ellen karmoisin-farbenen Sammet zu einem Kleide. Nachmittags begab er sich nach Hofe und stattete Sr. Majestät dafür unterthänigsten Dank ab.

Den 3ten miethete er Arbeitsleute, einen Keller zu graben, für 1 R.

Er schrieb abermals wegen eines Priesters.

Der Obriste Sickler kam von dem Hetman zurück.

Den 4ten war Gordon in der Stadt. Das erste Thauwetter fiel ein.

Digitized by Google

Er erhielt einen Besuch von zweien Stolniken, nämlich 1690.
von dem Fürsten Iwan Iwanowitsch Trojekurow und von Feodor Feodorowitsch Pleschtschejew.

Den 5ten schrieb er an seinen Sohn James und an Herrn Patrick Forbes in Danzig, unter der Addresse des Herrn Georg Frazer in Riga.

Den 7ten war er in der Stadt und sprach wegen des Soldes. Man sagte, daß Zobel würden gegeben werden.

Den 8ten war er wieder in der Stadt und speißte bei Feodor Feodorowitsch Pleschtschejew zu Mittag.

Die Regiments Rolle, welche Gordon wegen des monatlichen Soldes eingab, enthielt 39 Sergenten, von denen ein jeder täglich 9 Dengi bekam, 39 Furiere, von welchen der Mann monatlich 1 R. 10 Altin erhielt, 68 Korporale und 47 Pfeifer, welche 8 Dengi, 101 Wittwen, welche 3 Dengi, und 44 Waisen, welche 2 Dengi den Tag bekamen.

Den 9ten war er in der Stadt, in dem Poteschnoj Dwor.

Den 10ten wurde Befehl gegeben das (butirkische) Regiment gegen Palmsonntag fertig zu halten.

Den 12ten war Gordon in der Stadt und gab die Bittschrift wegen des Soldes ein; es wurde darauf befohlen, daß ein anderer Befehl an die Schatzkammer sollte geschickt werden.

Den 13ten wurde die feierliche Procession, weil kein Patriarch war, nicht gehalten.

Die Marterwoche blieb Gordon zu Hause, beichtete und genoß am grünen Donnerstage das h. Abendmal.

Den 20ten auf Ostern hatten die Katholiken Gottesdienst mit Musik.

Den 21ten war Gordon in der Stadt und stattete Glückwünsche ab.

Den 22ten war er wieder in der Stadt und begleitete Sr. Majestät an den Fluß

Den 23ten gelangte er bei Ihren Majestäten zum Handkusse und bekam Oster-Eier; er speißte darauf bei dem General Majoren (M. G.) Menezes zu Mittag.

Digitized by Google

1690. Den 24ten blieb er zu Hause. Der Teich wurde vom Eise frei.

Den 25ten war Gordon in der Stadt; es war wenig Hoffnung, daß der monatliche Sold würde ausgezahlt werden.

Den 27ten fuhr der Zar Peter Alexejewitsch zu Wasser in einer Yacht nach Kolomenskoje. Die Generale (unter welchen sich auch Gordon befand) und andere Officiere folgten in kleinern Fahrzeugen. Die großen Fahrzeuge, auf welchen sich die Strelizen befanden, giengen voraus. Um Mittag giengen sie nach dem bestimmten Orte ab und kamen mit Sonnenuntergang daselbst an (20 Werste zu Wasser).

Den 28ten begleiteten sie Sr. Majestät und speißten in einem Dorfe bei Alexej Petrowitsch Soltikow zu Mittag. Sowohl dahin als zurück giengen sie zu Wasser.

Der polnische Reichstag wurde mit der Entschließung geendigt, daß man den Krieg gegen die Türken und Tataren fortsetzen und dazu 2 Jahre lang bis zu dem nächsten Reichstage Steuern bezahlen wolle.

Den 29ten begab man sich nach einer bequemern Stelle.

Den 30ten speißten Sr. Majestät mit den Bojaren und den vornehmsten Hofleuten bei Gordon zu Abend, und waren sehr vergnügt,

Den 1ten Maj begab sich der Zar zu Wasser nach dem Landgute des Kammer-Pagen (to the Groome of the stoole his village). Gordon speißte bei Iwan Rodionowitsch Streschnew zu Mittag.

Den 2ten kehrten die Zaren mit dem Hofe nach Moskau und die Ausländer nach der Sloboda zurück. Das Gedächtnißfest des hochsel. Zaren wurde gefeiert.

Gordon blieb drei Tage lang zu Hause.

Den 3ten wurden drei Tataren als gefangene eingebracht, die von dem Calgo Sultan von Budschak auf Kundschaft waren ausgeschickt worden. Sie berichteten, daß sich der Chan in Adrianopel befinde, und daß sie wären abgeschickt worden, um Nachricht einzuziehen, ob die Rußen zu einem neuen Einfalle in die Krim Anstalt machten.

Digitized by Google

Den 6ten war Gordon in der Stadt und speißte bei 1690. dem General-Majoren Menezes zu Mittag, in Gesellschaft des polnischen Residenten und anderer.

Zwei Strelizen Regimenter erhielten Befehl sich marschfertig zu machen.

Den 7ten bekam der P. (Priester Conrad Terpilowski) Befehl abzureisen.

Den 8ten wohnte Gordon dem Begräbniße der Tochter des Capitain Maas bei.

An eben diesem Tage schrieb er an den Grafen von Melfort, unter Besorgung des Herrn Guasconi.

Den 9ten war er in Preobraschenskoje und speißte daselbst zu Mittag.

Den 10ten schickte der Hetman Iwan Stepanowitsch Mazeppa einen Edelmann, Namens Damaratzki, mit einem Briefe, welchen der Erzbischaf von Lemberg, N. Sumbanski, an ihn geschrieben hatte, nach Moskau. Hier wurde der Edelmann befragt und gestand verschiedenes. Man hielt es daher für nöthig ihn mit dem polnischen Residenten zu confrontiren. Die Hauptsache war, daß in dem Briefe stand, es wäre Zeit, daß sich die Kosaken von dem Joche, unter welchem sie sich befänden, loß machten. Dieses wurde als eine Verletzung der Tractaten angesehen. Da aber der Resident sagte, wenn auch so etwas wäre geschrieben worden, so wäre solches ohne Vorwißen, geschweige denn auf Veranlaßung oder mit Einstimmung des Königs und der Republik geschehen. Indeßen erweckte dieses doch in Moskau große Eifersucht und Verdacht, als ob die Polen sich bemühten, die Kosaken auf ihre Seite zu ziehen.

Die Regiments Rolle für die monatliche Gage enthielt 38 Sergenten, 41 Furiere, 68 Korporale, 46 Pfeifer, 619 Soldaten, 8 Inwaliden, 101 Wittwen und 44 Waisen.

Den 12ten wurde die Reiterei in Preobraschenskoje exerciert.

Den 13ten exercierte Gordon sein Regiment in Butirki.

Den 14ten war er in der Stadt.

Den 15ten wurde sowohl Fußvolk als Reiterei zu Preobraschenskoje in den Waffen geübt.

Digitized by Google

1690. Den 16ten wurde Gordon nach Preobraschenskoje berufen; er speißte in Medwedowka zu Mittag, wo es ziemlich unmäßig hergieng; den Abend wurde bei dem General Majoren Lefort gespeißt.

Den 17ten befand sich Gordon von der Debauche des vorigen Tages und Abends nicht wohl.

Den 18ten erhielt er die Nachricht, daß der polnische Reichstag geendigt sei, worauf mit dem polnischen Residenten eine Conferenz gehalten wurde.

Den 19ten schrieb Gordon an Herrn Münter, daß sie ihre Rechnung berichtigen wollten.

Den 20ten wurde das Fest Alerej des Metropoliten gefeiert. Der Zar (Peter Alerejewitsch) kam nach Moskau und kehrte Nachmittags wieder (nach Preobraschenskoje) zurück.

Den 22ten manövrirte die Cavallerie, und Gordon kam erst mit Anbruch des folgenden Tages nach Hause.

Den 23ten erhielt Gordon von Herrn Patrick Forbes einen Brief aus Danzig vom 12ten Maj, worin ihm derselbe meldete, daß vor kurzem aberdeenische Kaufleute daselbst angekommen wären, daß er aber vom Gelde keine Nachricht aus Schottland erhalten habe. In diesem Briefe befand sich ein anderer von Herrn Robert Gordon, Kaufmann in Chmielnik, aus Krakau vom 19ten December 1689, worin derselbe berichtete, daß die Zobel, welche Gordon an ihn und an Herrn Thomas Gordon in Lemberg geschickt habe, noch nicht verkauft seien.

Den 24ten schrieb er an seinen Sohn John, unter dem Couvert des Kaufmann James Gordon in Rotterdam, deßgleichen an Patrick Forbes, Kaufmann in Danzig, wodurch deßen Brief vom 12ten Maj st. n. beantwortet wurde, an Herrn Thom. Loftus, Kaufmann in Narva, mit Herrn Joachim Guasconi, wodurch er deßen Brief vom 18ten Februar beantwortete.

An diesem Tage war Gordon in der Stadt und sprach wegen des monatlichen Soldes.

Den 25ten reisete Herr Guasconi von Moskau ab.

Digitized by Google

Den 26ten war Gordon in der Stadt, und den 27ten in Preobraschenskoje bei dem Zaren, von wo er noch denselben Tag nach Moskau zurück kehrte. 1690.

Den 28ten blieb er zu Hause und hatte des Abends die Engländer zum Eßen bei sich.

Den 29ten ritt er nach Preobraschenskoje, traf aber niemand daselbst an.

Den 30ten war der Geburtstag des Zaren Peter Alexejewitsch. Leute von allen Ständen kamen nach Preobraschenskoje und statteten bei Sr. Majestät, als dieselben aus der Kirche kamen, ihre Glückwünsche ab. Viele wurden zur Tafel behalten. Die Generalspersonen, unter denen sich auch Gordon befand, saßen an einer Tafel mit den Bojaren und Räthen. Die Obristen von den Strelizen saßen an einer Quertafel nahe bei den Generalspersonen. Die Ausländer, welche zum Eßen behalten wurden, befanden sich in einem andern Zelte vor sich. Es herrschte an allem ein großer Ueberfluß. Man trank die Gesundheit Sr. Majestät, und nach der Tafel wurde den Gästen von dem Zaren selbst eine Schale Brandtewein gereicht. Den Nachmittag bis in die Nacht wurde aus Kanonen gefeuert, auch feuerten 300 Musketiere aus dem kleinen Gewehre; nachher wurden die Kanonen noch einmal herum abgefeuert. Es wurde auch mit hölzernen Kugeln nach einem Ziele geschoßen. Gordon kam ganz ermüdet nach Hause.

Den 31ten kam ein Befehl, daß der katholische Priester (Terpilowski) nach seinem Lande zurückgehen sollte.

Den 1ten Julius schrieb Gordon an den General Lieutenant Graham in Bielgorod.

Die zwei Strelizen Regimenter, welche nach Bielgorod und Sewsk commandirt waren, marschirten aus Moskau; das in weißer Uniform aus der Ursache, weil es nicht zum Besten gesinnt war.

Den 2ten, da beim Exerciren der semenowische Hof gestürmt wurde, sprang ein Feuertopf (a fire pot) ganz nahe bei dem Zaren, dem dadurch das Gesicht verbrannt wurde; Gordon und andere wurden leicht verwundet.

Digitized by Google

1690. Die Regiments Rolle wegen des monatlichen Soldes enthielt 37 Sergenten, 41 Furiere, 67 Korporale, 46 Pfeifer, on sojour verstanij, welcher den Tag 7 Dengi bekam, 620 andere Soldaten, 8 Inwaliden, 105 Wittwen, und 47 Waisen.

Den 3ten blieb Gordon, da er (von dem vorigen Tage) sehr ermüdet war, zu Hause.

Man erhielt die zuverläßige Nachricht von dem Tode des Okolnitschej Alexej Iwanowitsch Rschewskoj und vieler andern, welche an einer Art von Pest in der neuen Stadt (Bogorodizkoj) an der Samara gestorben waren.

Den 4ten des Morgens frühe wurde Gordon die Geburt der Prinzessin Maria Joannowna, einer Tochter des Zaren Iwan Alexejewitsch, gemeldet.

Den 5ten war Gordon in der Stadt und Nachmittags auf dem Felde.

Es wurde ausgesprengt, der Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golizin habe die Stadt an der Samara in der Absicht erbauen laßen, um die Truppen Ihrer Majestäten, besonders die Strelizen, zu Grunde zu richten. Eine schlechte Erfindung, sagt Gordon, die weder Grund noch Wahrscheinlichkeit hatte.

Der polnische Resident wohnte einer Rathsversammlung bei, wo er mit dem Dumnoj (Djak) Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow einen starken Wortwechsel hatte.

Den 6ten bekam man aus der Ukraine die Nachricht, daß der Hetman sich nach Kiew begeben habe, die heiligen Orte und seine Mutter, welche Priorin von dem Nonnen-Kloster in Kiew, oder vielmehr von dem Petscherischen war, zu besuchen.

Den 7ten erhielt man die gewiße Nachricht von dem großen Schaden, den die Tataren, welche eine Conwoi Lebensmittel nach Kaminiez begleitet, in Polen angerichtet, da sie viele tausend Einwohner weggeschleppt hatten.

Den 8ten fiel das Pfingstfest ein.

Den 9ten erhielt Gordon Briefe von seinem Sohne James aus Hamburg vom 18ten Maj, von seinem Oheime aus

Digitized by Google

Westertowne vom 1ten April, von seinem Sohne John vom 1690.
3ten April, von James Gordon aus Rotterdam vom 11ten Maj, von Robert Jolly aus Hamburg vom 9ten Maj.

Den 10ten war er in der Stadt, es war aber nichts zu thun.

Den 11ten ließ er seine Zäune ausbeßern und erweitern.

Den 12ten war er in Preobraschenskoje; der polnische Resident kam zu ihm und zeigte ihm einige Briefe von dem Könige, worin gemeldet wurde, daß ein tatarischer Abgesandter angekommen sei, mit dem Erbiethen, einen Frieden zwischen Polen und der Pforte zu vermitteln.

Den 13ten schrieb Gordon mit der Post an seinen Oheim, Söhne John und James, an Herrn Forbes in Danzig, an P. Schmidt in Ryssel und an Herrn Frazer in Riga. Zugleich schickte er einen Credit-Brief von dem dänischen Commissarius Herrn Andr. Boetenant an Matthias Fredirik Smitts, Kaufmann in Danzig, worauf letzterer Gordons Sohne James, wenn er es nöthig hätte, 100 Rthlr auszahlen sollte.

Den 14ten schrieb er an seinen James.

Den 16ten war er in der Stadt, richtete aber nichts aus.

Den 17ten war er in Preobraschenskoje, marschirte von da (mit seinem Regimente) nach Ismailow, wo er die Nacht blieb.

Den 18ten blieb er noch in Ismailow, exercirte die Truppen und speißte bei Lew Kirilowitsch Narischkin.

Den 19ten fiel das Frohnleichnamsfest ein; er war auf dem Gießhofe, marschirte zurück nach Preobraschenskoje und begab sich von da nach Hause.

Es lief die gewiße Nachricht ein, daß einige Tataren nach Budschak, und zwei andere starke Parteien nach den rußischen Gränzen marschirt wären.

Den 20ten blieb er zu Hause. C. C. L. kam und sprach um seine Tochter Mary (d. M.) an.

Man bekam Nachricht, daß die Tataren nach Isun gekommen wären, und die Stadt und das umliegende Land verwüstet hätten.

Digitized by Google

1690. Den 21ten war Gordon in der Stadt. Der Zar Peter Alexejewitsch war in der Nacht in der Stadt gewesen und hatte der Taufe der neugeborenen Tochter des ältern Zaren, welche den Namen Maria Joannowna erhielt, beigewohnt. Sr. Majestät waren aber mit Anbruch des Tages wieder nach Preobraschenskoje zurück gekehrt.

Den 23ten war er in der Stadt und sprach wegen seiner Gage, bekam aber wenig Trost.

Man erhielt Nachricht, daß die Pest sich in Kudak und an einigen Orten des Landes der Saporoger und der Ukraine äußere.

Den 28ten am St. Johannis Tage hatten die Katholiken ihren gewöhnlichen Gottesdienst.

Der 25ten wohnte Gordon der Taufe eines Sohnes des Franz Suits bei, welcher den Namen Johann erhielt, und darauf dem Begräbniße eines Sohnes des Obristen Erich von Werden.

Der Zar Peter Alexejewitsch begab sich nach Alexejewskoj.

Den 26ten acht Tage nach dem Frohnleichnamsfeste hatten die Katholiken Gottesdienst.

Den 27trn kam der Zar Peter Alexejewitsch nach Moskau. Gordon übergab eine Bittschrift wegen des Soldes und schrieb an seinen Sohn James.

Den 28ten übergab er Sr. Majestät, als sich dieselben des Nachmittags nach der Kirche begaben, eine zweite Bittschrift wegen des monatlichen Soldes.

Man erhielt die Nachricht, daß die sewskische Armee nach Rylsk aufgebrochen sei.

Den 29ten fiel das Namensfest des Zaren Peter Alexejewitsch ein. Als Sr. Maj. sich nach der Kirche begaben, reichte Gordon abermals eine Bittschrift wegen des Soldes ein. Als der Zar aus der Kirche zurück kam, nahm er die Glückwünsche an. Den Generalen, Obristen und Obristlieutenants wurde eine Schale Brandtewein gereicht. Gordon und andere wurden zur Tafel gezogen, — und kamen erst spät nach Hause.

Digitized by Google

Den 30ten wurde Gordons Tochter Mary mit dem Capitain Daniel Crawfuird durch den Pater Conrad Terpilowski verlobt, wobei verschiedene Freunde zugegen waren. 1690.

Den 1ten Julius war Gordon in der Stadt, richtete aber in öffentlichen Geschäften nichts aus.

Die Liste für den Sold dieses Monates enthielt 38 Sergenten, 41 Furiere, 66 Korporale, 47 Pfeifer, 1 Werstannoj und 618 andere Soldaten, 8 Inwaliden, 102 Wittwen und 47 Waisen.

Den 2ten war Gordon in der Stadt und wohnte darauf der Hochzeit des L. Georg Roed bei.

Der katholische Priester erhielt (einen abermaligen) Befehl, Moskau zu verlaßen.

Den 3ten war Gordon mit dem Doctor (Carbonari) auf dem Felde.

Den 4ten kam die Nachricht aus der Ukraine, daß sich die Tataren in verschiedenen Parteien zurückgezogen hätten.

Den 5ten versammlete sich der größte Theil der Geistlichkeit und berathschlagte sich über die Wahl eines Patriarchen. Die Vornehmsten waren meistens der Meinung, man sollte den Metropoliten von Pleskow, Marcellus, einen gelehrten und feinen Mann, dazu wählen; die geringern aber waren ihm zuwider.

Den 6ten sagte Gordon dem Lieutenant Russeworme, daß er seine Schwägerin ihm nicht geben würde, wegen des schlechten Betragens, dessen er und sein Vater sich schuldig gemacht hätten.

Den 7ten war er bei Sr. Majestät und bekam nachher einen Besuch von dem Obristen Russeworne, wo viel von Gordons Schwägerin, wiewohl eben nicht sehr zur Zufriedenheit des Obristen, gesprochen wurde.

Wegen der Besorgniße des Hetman und wegen der Pest (in der Ukraine) wurden bei Hofe verschiedene Berathschlagungen gehalten.

Gordon erhielt einen Brief von seinem Sohne James aus Danzig, vom 16ten Julius, von Herrn Forbes eben

Digitized by Google

1690. daher vom 20 ten Jun. und von Herrn Frazer aus Riga, vom 26 ten Junius.

Den 8 ten wohnte er der Hochzeit des Capitain Steward bei.

Den 9 ten kam ein Major aus Kiew. Gordon war wieder auf der Hochzeit und schrieb noch an demselben Tage an seinen Sohn James.

Den 10 ten war er bei der Verlobung seines Schwagers mit Maria Al. Fliwarks.

Den 11 ten schrieb er an Herrn Forbes in Danzig, und an Herrn Frazer in Riga. Den Brief an seinen Sohn schloß er an Herrn Forbes ein.

Den 12 ten am Sonnabend wurde der katholische Priester P. Conr. Terpilowski mit Gewalt ergriffen und weggeschickt.

Gordon erwartete Sr. Majestät auf dem Landgute des Fürsten Michailo Iwanowitsch Lykow, welcher seinen Namenstag feierte, wo man sehr vergnügt war. Des Abends speißte die Gesellschaft bei Lew Kirilowitsch Narischkin, wo stark getrunken wurde. Man kam spät oder vielmehr frühe (des andern Morgens) nach Hause.

Der vorige Obriste von Perejaslawl, Leontij Polibutka, floh, weil er über den Hetman unzufrieden war, aus der Ukraine, und ohnerachtet auf ein Schreiben des Hetman ein Befehl und Mannschaft abgeschickt wurden, ihn aufzuhalten, so kam er doch durch Nebenwege glücklich in Moskau an.

Den 14 ten begab sich der Zar Peter Alexejewitsch nach Preobraschenskoje.

Den 15 ten war Gordon in drr Stadt und in Butirki.

Polibutka bat um Gehör bei Sr. Majestät. Als ihm dieses abgeschlagen wurde, so bat er, daß ihm erlaubt würde, schriftlich einzugeben, was er, die Angelegenheiten Ihrer Majestäten betreffend, gegen den Hetman anzubringen hätte.

Den 16 ten reiseten Herr Pendeck und andere Engländer nach Archangel.

Den 17 ten war Gordon in der Stadt und speißte bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch Golitzin zu Mittag, welcher zu Gordons Schwiegersohne zum Abendeßen eingeladen war.

Digitized by Google

Den 18ten wurden die Geschenke fertig gemacht, welche 1690.
mit dem Djak Wassilij Timofejewsyn Posnikow an den Hetman sollten geschickt werden.

Den 20ten am Elias Tage erwartete man, daß der Patriarch würde erwählt und eingeweiht werden. Allein da man nicht einig werden konnte, wer diese Würde bekleiden sollte, und kein Mittel ausfündig zu machen war, die Parteien in Ansehung der beiden Candidaten, nämlich des Metropoliten Marcellus von Pleskow und des Metropoliten (Adrian) von Kasan zu vereinigen, so geschah es nicht. Der Zar Peter Alexejewitsch mit vielen der vornehmsten Geistlichen war auf der Seite des erstern, die verwittwete Zarin Natalia Kirilowna mit den Archimandriten und Igumenen und der niedern Geistlichkeit waren für den letztern. Das, was diese an Marcellus hauptsächlich auszusetzen hatten, waren seine zu großen Kenntniße, und sie besorgten und sagten daher, derselbe würde die Katholiken und andere Religions-Verwandten zu sehr begünstigen. Der Abt des spaskischen Klosters hatte in dieser Absicht der verwittweten Zarin eine Schrift übergeben, worin er denselben verschiedener Punkte und sogar der Ketzerei beschuldigte. Allein der Zar Peter Alexejewitsch hielt desselben Partei, und begab sich mit dem ältern Zaren und dem ganzen Hofe nach Kolomenskoje.

Den 21ten ließ der Zar Peter Alexejewitsch Gordon und andere nach Whilee (Fili?) einladen, wo es ziemlich vergnügt zugieng.

Man erhielt die Nachricht von der Schlacht bei Fleury, welche den 21ten Junius st. v. vorgefallen war, wo die Franzoßen gesiegt hatten; deßgleichen, daß der Herzog von Gordon in Paris angekommen sei.

Den 22ten wurde Gordon zur Hochzeit des Capitain Maas eingeladen, konnte aber nicht kommen, er speißte in Fili zu Mittag und kam des Abends spät nach Hause.

Den 23ten ritt er nach Kolomenskoje.

Der Djak Wassilij Timofejewsyn Posnikow reisete zu dem Hetman und nahm den Leontij Artemonowitsch Polibutka mit.

Digitized by Google

1690. Den 24ten ritt Gordon mit Sr. Majestät (dem Zaren Peter Alexejewitsch) nach Troizа und speißte bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch Golizin, der seinen Namenstag feierte, zu Mittag, wo an allem ein großer Ueberfluß herrschte.

Den 25ten des Morgens um 6 Uhr bekam Gordon eine heftige Kolik, welche vier Stunden lang mit großer Heftigkeit fort dauerte, mit einer beständigen Neigung zum Erbrechen und mit einigen Eröffnungen. Der Zar selbst kam ins Zimmer, wo Gordon lag, und versprach, sobald er nach Kolomenskoje zurückkommen würde, ihm Arzenei zu schicken, welche um 1 Uhr Nachmittags ankam, wodurch Gordon Erleichterung bekam. Hierauf nahm er um 3 Uhr Pferde und kam, da er ganz gemächlich ritt, um 6 Uhr nach Kolomenskoje, welches 14 Werste entfernt war.

Den 26ten beurlaubte er sich bei dem Zaren und kehrte nach der deutschen Sloboda zurück.

Den 28ten begab er sich nach der Stadt, richtete aber nichts aus, weil es ein Festtag war, und zum Andenken des h. Prochor eine Procession gehalten wurde.

Den 29ten schrieb er an Herrn Sam. Meverell und beantwortete deßen Brief von 6ten Maj; deßgleichen beantwortete er einen Brief des Herrn James Gordon in Rotterdam vom 11ten Maj und des Herrn Robert Jolly in Hamburg vom 9ten Maj. Alle diese Briefe schickte er mit Herrn Franzisco Guasconi ab, welcher nach Archangel reisete.

Den Abend wohnte er der Verlobung des Barbier Ignatius mit der jüngsten Tochter eines Meot bei.

Den Mittag hatte er bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch Golitzin gespeißt.

Den 30ten war er in der Stadt und speißte bei dem Bojarin Lew Kirilowitsch Narischkin zu Mittag, und schickte dem Herrn Guasconi seinen Reisepaß nach.

An diesem Tage starb der Sohn des Obristen Bartholomaeus Roonaer.

Den 31ten war Gordon in Preobraschenskoje, wo die Garde zu Fuß (the Court foot) exercirt wurde und nach dem Ziele schießen mußte.

Digitized by Google

Man erhielt Nachricht von dem großen Verluste, welchen 1690.
die Polen von den Tatarn erlitten hatten, da 40 Compagnien derselben völlig waren zu Grunde gerichtet worden.

Den 1ten August am Freitage war ein Festtag und eine Procession zu Preobraschenskoje. Der Metropolit von Pleskow hielt den Gottesdienst. 26 Kanonen wurden dreimal abgefeuert und verschiedene Salven aus dem kleinen Gewehre gegeben. Nachmittags wurde aus Kanonen nach dem Ziele geschoßen.

Den 2ten wurde Gordons Regiments Rolle für den monatlichen Sold eingereicht, selbige enthielt 37 Sergenten, 41 Furiere, 66 Korporale, 47 Pfeifer, 1 Werstannoi Soldat und 617 andere, 8 Inwaliden, 99 Wittwen und 47 Waisen.

Den 4ten war Gordon in Preobraschenskoje.

Man erhielt die Nachricht von dem Seegefechte, welches zwischen der französischen und holländischen Flotte vorgefallen war. Die französische Flotte hatte aus 17 großen Schiffen von 3 Verdecken, jedes von 80 bis 100 Kanonen, aus 60 von 60 bis 70 und aus 5 von 58 Kanonen und 30 Brandern bestanden; die allierte hingegen überhaupt aus 60 bis 70 Schiffen und 20 Brandern. Die französische hatte 12000 Mann an Bord. Das Treffen fiel zwischen Dower und der Insel Wight vor. Die 22 holländischen Schiffe giengen alle verloren oder wurden unbrauchbar gemacht, nur drei ausgenommen.

Da dieses der Namenstag der Zarin Eudoxia, der Gemalin des Zaren Peter Alexejewitsch, war, so erhielt der vornehme Adel ein Glas Liquör aus der Hand des Zaren Peter Alexejewitsch.

Den 5ten war Gordon in der Stadt und stattete bei dem neuerwählten kiewischen Metropoliten einen Besuch ab.

Den 6ten am Tage der Verklärung Christi, welches ein sehr großes Fest ist, war Gordon in Preobraschenskoje. Nachmittags manövrirte die Garde zu Fuß gegen das erste Strelizen Regiment, welches Stremennoj genannt wurde, und schlug selbiges aus dem Felde. Gordon kam spät nach Hause.

1690. Den 8ten war er in Preobraschenskoje, wo er des Abends mit verschiedenen Großen bei Wassilij Jurjewitsch Leontjew speißte.

Den 9ten und 10ten war er wieder daselbst und speißte an dem letztern Tage des Abends mit der obigen Gesellschaft in dem Gieß-Hause.

Den 11ten kamen Ihre Majestäten nach Moskau.

Gordon erhielt eine Note aus Danzig vom 2ten August, daß sein Sohn James 300 poln. Fl. vom Herrn Fridrich Schmitts empfangen habe.

Den 12ten war er in der Stadt und sprach wegen des Soldes, erhielt aber bloß Versprechungen. Nachmittags war er mit the Gr. bei Lew Kirilowitsch Narischkin.

Den 13 und 14ten war er in der Stadt und speißte an dem letztern Tage bei Lew Kirilowitsch zu Mittag. Des Nachmittags war er mit the Gr. wieder bei selbigem.

Den 15ten schrieb er an seinen Sohn James nach Riga unter dem Couvert des Herrn George Frazer.

Den 16ten kam der Djak Wassilij Posnikow von dem Hetman zurück. Polibutka war daselbst in Verhaft genommen, und ein Kriegsrath niedergesetzt worden, welcher seine Sache untersuchen sollte.

Den 18ten war Gordon in der Stadt, erhielt einen Brief von seinen Sohne James aus Danzig vom 3ten Aug. st. n. und von Herrn Patrick Forbes von eben dem Tage; er bekam eine Ordre auf 3 Postpferde für seinen Sohn.

Den 19ten und 20ten wohnte er der Hochzeit seines Schwagers Gregor. Jak. Roonaer bei.

Den 21ten war er in der Stadt, sprach wegen der Gage, erhielt aber keine genugthuende Antwort.

Den 22ten begleitete er den Zaren Peter Alexejewitsch nach Preobraschenskoje. Sr. Majestät und alle die übrigen kamen darauf zu Gordon, wo sie sehr vergnügt waren.

Er schrieb an seinen Sohn James und an den Kaufmann Joachim Voght in Pleskau, und an den Statthalter Michailo Wassiljewitsch, an den Djak Minia Iwanowsyn Grobow, und an den Statthalter von Nowgorod, Fürsten

Digitized by Google

Peter Semenowitsch Prosorowskoj. Diese Briefe mit dem zarischen Schreiben und Befehle, seinen Sohn James ungehindert nach Moskau zu lassen und ihm 3 Postpferde zu geben, schickte er mit der Post ab. 1690.

An eben diesem Tage übergab er eine von ihm unterzeichnete Schrift, daß von dem Solde für die Soldaten übrig sei:

Für einen verstorbenen Sergenten vom Julius und August	2 R.	26 Alt.	2 Dengi.
Für einen andern verstorbenen Sergenten vom August	— —	46 —	3 —
Für einen verstorbenen Soldaten	— —	31 —	— —
Für 3 Witwen, die sich verheirathet	— —	46 —	3 —
in allem	5 R.	17 Altin.	

welche nach der Kanzellei der Ausländer geschickt wurden. In den Rechnungsbüchern waren nur 5 R. 3 Alt. 5 Dengi aufgeschrieben.

Den 23ten wurde der Metropolit von Kasan, Adrian, zum Patriarchen erwählt, ohnerachtet der Zar dem Metropoliten Marcellus von Pleskau geneigter war; den aber die ältern Bojaren und der große Theil der Geistlichkeit (the Generality of the Clergy) wegen seiner Gelehrsamkeit und anderer guten und großen Eigenschaften haßten. —

Gordons Schwager Gregorius Roonaer wurde zum Major erklärt.

Den 24ten verrichtete der neue Patriarch den Gottesdienst ertheilte den Zaren und dem Volke den Segen, und hielt an selbige eine lange und nachdrückliche Rede.

Den 25ten war Gordon in der Stadt.

Des Abends begab sich der Zar Peter Alexejewitsch nach Preobraschenskoje.

Zwei Spalniken (bedchamber men), Fürst Andrej Michailowitsch Czerkaskoj und Feodor Feodorowitsch Pleschtschejew kamen zu Gordon und vergnügten sich mit ihm bei einem Glase Wein.

Den 26ten fiel das Fest des h. Adrian und Natalia ein, ingleichen das Fest der Einholung des Bildes der h. Mut-

Digitized by Google

1690. ter Gottes von Wladimir. Die Feier des Festes der h. Natalia, der Schutzheiligen der Mutter des Zaren Peter Alexejewitsch, wurde bis auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Den 27ten waren Gordon und andere in Preobraschenskoje, wohin sich auch der ältere Zar und der Patriarch nach dem Gottesdienste begaben. Der Zar kam zuerst, welchen der Zar Peter Alexejewitsch oben auf der Treppe empfieng, und eben so empfieng er auch den Patriarchen, welcher in seinem sechsspännigen Wagen bis mitten auf den Hof gefahren war, und von allen Metropoliten und den vornehmsten Geistlichen begleitet wurde. Alle brachten sie reiche Geschenke, ein jeder gab nämlich ein Bild, welches in Silber eingefaßt war; bei einigen war die Einfaßung vergüldet, einen großen Pokal, schachförmich gearbeitet, und einige oder die meisten waren vergüldet, und 4 bis 5 Pfund schwer, ein Stück reiches Zeug (attabass) von 9 bis 10 Ellen, ein anderes von geringerem Werthe und ein drittes noch geringeres; dann ein Stück Atlas, ein Stück Damast und ein Stück Surfac; nach den Pokalen kamen auf einem Tische, der bedeckt war, doch so, daß man es sehen konnte, etwa 100 Dukaten. Alle diese Geschenke wurden zwar angeboten, aber zurückgegeben, da es nicht gewöhnlich ist, sie anzunehmen, ohnerachtet sie angeboten werden. Ueber dem hatte ein jeder ein Zimmer oder 40 Zobel, etwa 40 bis 50 R. am Werthe.

Als der Zar Peter Alexejewitsch aus der Kirche kam, empfieng er die Glückwünsche von Personen aus allen Ständen. Nach der Ankunft des ältern Zaren setzten sich beide neben einander und reichten zuerst der Geistlichkeit, dann den Bojaren und geheimen Räthen und endlich den Generalspersonen einen Pokal mit franz. Weine, den Obristen, Stolniken und andern aber eine Schale Brandtewein. Die Gosten und rußischen Kaufleute wurden vor den ausländischen Obristen eingeführt, welches für eine große Beleidigung angesehen wurde. Die Geistlichkeit, Bojaren, geheimen Räthe, rußischen Obristen und Gosten oder vornehmsten Kaufleute wurden zu der verwittweten Zarin geführt und bekamen einen Pokal mit weißem Weine oder eine Schale Brandtewein, und wurden zur Tafel gezogen.

Digitized by Google

Nach der Tafel wurden 21 Kanonen viermal abgefeuert und 1690.
eben so viele Salven aus dem kleinen Gewehre gegeben. Des Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches sehr guten Effect that. Der Zar Peter Alexejewitsch war darüber so zufrieden, daß er die Bojaren, geheimen Räthe, Stolniken und ausländischen Officiere bei sich behielt; und man vergnügte sich die ganze Nacht hindurch in dem großen Saale der Festung. Sr. Majestät fanden sich hier durch ein Wort beleidigt, und alle hatten viel zu thun, Sie wieder zu besänftigen. Der Patriarch ließ 100 Ducaten unter die Constabler austheilen.

Den 28ten erhielt man die Nachricht aus Bielgorod, daß zwei Kosaken, die von dem Don gekommen waren, berichtet hatten, daß ein Bassa mit vielen Türken in Asow angekommen und Willens sei, einen Einfall in Rußland zu thun.

Den 29ten fiel das Namensfest des ältern Zaren ein. Um die vierte Stunde begab Er sich nach dem iwanowischen Kloster. Nach 6 Uhr kam der jüngere Zar nach der Stadt, um bei seinem Bruder seinen Glückwunsch abzustatten und kehrte unmittelbar darauf wieder zurück.

Den 30ten lief Nachricht ein, daß die Tataren und Türken aus Asow eine Streiferei gegen Tor zu unternommen und die umliegende Gegend verwüstet hätten.

Den 31ten wurde der Abt des petscherischen Klosters bei Kiew, Namens Jassinskj, der an die Stelle des verstorbenen Fürsten Czetwertinskj zum Metropoliten von Kiew war erwählt worden, bestätigt und mit den gewöhnlichen Ceremonien eingeweiht.

Der Hauptgegenstand aller Gespräche in diesem Monate war, daß die Pest in Samara aufgehört habe, und in Kursk noch fortdaure, ingleichen daß die Heuschrecken überall in der Ukraine und in den südwärts von Moskau gelegenen Gegenden alle Sommerfrüchte verheert hätten.

Den 1ten September, am rußischen Neujahrstage, war Gordon mit den übrigen Ausländern in der Stadt. Die Feierlichkeit wurde bis 10 Uhr aufgeschoben, weil man auf den Zaren Peter Alexejewitsch wartete, welcher um diese Zeit ankam.

1690. Sr. Majestät waren bei der Ceremonie gegenwärtig, kehrten aber gleich darauf wieder zurück.

Des Mittags speißte Gordon bei dem Herrn Kennedy und gieng des Abends nach Preobraschenskoje, wo er dem Zaren Peter Alexejewitsch seinen Glückwunsch abstattete. Es wurden daselbst aus 21 Kanonen und aus dem kleinen Gewehre 4 Salven gegeben.

Er erhielt einen Brief von Herrn Frazer aus Riga vom 24ten August, worin ihm derselbe meldete, daß sein Sohn James den 16ten daselbst angekommen sei.

Den 3ten speißte der Zar Peter Alexejewitsch bei dem General Majoren Lefort zu Mittag, Nachmittags begab er sich nach Preobraschenskoje, wo exercirt und alles zu dem Manoevre des folgenden Tages veranstaltet wurde.

Den 4ten wurde die Liste von Gordons Regimente wegen des monatlichen Soldes eingereicht; selbige enthielt 37 Sergenten, 40 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 616 Soldaten, unter denen sich 1 Werstannoj befand, 8 Inwaliden, 99 Wittwen und 47 Waisen.

Alexej Andrejew und Wassilij Iwanow brachten 87 Eimer Wein.

Um 8 Uhr gieng Gordon, da nach ihm war geschickt worden, nach Preobraschenskoje und frühstückte mit Sr. Majestät. Um 10 rückten sie aus und ließen die Truppen auf dem Felde aufmarschiren; man fieng sogleich an zu scharmuziren. Das vornehmste Strelizen Regiment, sowohl Infanterie als Cavallerie (the stremeny streltsees to horse et foot) standen auf der einen Seite gegen die Poteschnie, die semenowische Infanterie und den Adel von dem zarischen Hofe, welcher zu Pferde war. Zwei andere Strelizen Regimenter standen gleichfalls gegen einander. Man scharmuzirte bald truppweise, bald mit den ganzen Regimentern, bis es finster wurde. Viele wurden dabei verwundet und von Pulver verbrannt. Gordon selbst bekam eine Wunde in dem rechten dicken Beine, etwas über dem Knie, und beim Eindringen wurde ihm das Gesicht stark vom Pulver verbrannt.

Digitized by Google

Den 5ten des Abends erhielt Gordon einen Besuch von Feodor Kirilowitsch und den beiden Pleschtschejews, sie vergnügten sich bei einem Glase Wein, wodurch aber Gordons Wunde schlimmer wurde. 1690.

Den 6ten bekam er eine Entzündung an dem dicken Beine. Er schickte daher nach einem Wundarzte, welcher die Wunde verband, und ihm eine Salbe auf das Gesicht legte. Indeßen war er den ganzen Tag sehr krank.

Die Heuschrecken zogen bis Moskau, allein in nicht gar großer Anzahl, und thaten wegen der späten Jahreszeit nicht den geringsten Schaden.

Den 7ten hatte Gordon einen Besuch von dem polnischen Residenten, welcher ihm vieles, was theils seine eigenen theils öffentlichen Angelegenheiten betraf, erzählte.

Den 8ten erhielt er einen Brief von seinem Sohne aus Riga vom 28ten August, worin derselbe meldete, daß er den folgenden Tag nach Pleskau reisen würde; deßgleichen von Herrn Forbes aus Danzig vom 15ten August, und von Herrn Frazer aus Riga vom 28ten August.

Den 9ten blieb Gordon zu Hause und bekam Besuche von einigen Freunden.

Den 10ten konnte er wegen Schmerzen in dem Knie und dicken Beine noch nicht ausgehen.

Den 11ten gieng er nach Preobraschenskoje, wo beim Exerciren die Poteschnie gegen das Strelizen Regiment fochten, welches von dem Obristlieutenant Sucharew angeführt wurde. Dießmal gieng alles gut und ohne Schaden ab.

Ein Hirsch, welcher den vorigen Tag drei Menschen getödtet hatte, wurde auf Befehl erlegt.

Den 12ten war Gordon in Preobraschenskoje und speißte in Gesellschaft des Zaren Peter Alexejewitsch bei dem Bojarin Peter Wassiljewitsch Scheremetew zu Mittag.

Den 13ten speißte er mit Sr. Majestät bei dem Fürsten Feodor Jurjewitsch Romadonowskoj zu Mittag. Gordon sprach in seiner eigenen Angelegenheit mit dem Zaren, und Tichon Nikititsch (Streschnew) sprach auch für ihn.

1690. Den 14ten war er wieder beim Exerciren, welches ohne Schaden ablief.

Den 15ten erhielt er Briefe von seinem Sohne James vom 16ten September st. n. und von Herrn Voght vom 7ten Sept. st. v.

Den 16ten kamen Ihre Majestäten nach Moskau.

Den 17ten wurde ein Befehl gegeben, den ausländischen Officieren die andere Hälfte ihrer vorjährigen Gage auszuzahlen.

Den 18ten war Gordon in der Stadt und bekam 171 R. 2 Griwen von seiner halbjährigen Gage.

Den 19ten wurde die Reise nach Troitza wegen des schlechten Wetters ausgesetzt.

Den 20ten war Gordon in der Stadt und lud einige Bojaren und Edelleute zu der Hochzeit seiner Tochter Mary ein.

Den 21ten war er wieder in der Stadt und übergab eine Bittschrift um Vermehrung seiner Gage.

Den 22ten war er mit den Anstalten zu der Hochzeit beschäftigt. (Sein Sohn James kam an).

Den 23ten wurde Gordons Tochter Mary mit dem Capitain Daniel Crawfuird verheirathet. Der Zar Peter Alexejewitsch und verschiedene andere waren mit den vornehmsten Personen aus der deutschen Sloboda dabei zugegen. Der holländische Prediger Herr Schunderwood verrichtete die Trauung, weil kein katholischer Priester damals in Moskau war.

Es war Eßen für 6 Tische zurechte gemacht, auf einen aber wurde das Eßen nicht aufgesetzt, weil es an Gästen fehlte.

Den 24ten waren Gäste eingeladen, welche auch zum Abendeßen blieben. Es wurde an dreien Tischen in dem großen Saale gespeißt. Die Gesellschaft vergnügte sich, so wie den vorigen Tag, bis an den andern Morgen.

Den 25ten waren keine andern Gäste da, als die, welche eingeladen hatten und sonst zur Hand gegangen waren.

Den 27ten überreichte Gordon Sr. Majestät wegen seiner Angelegenheit eine zweite Bittschrift, die der Zar dem Gabriel Golowkin gab, damit ein Auszug daraus gemacht und Sr. Majestät vorgelegt würde.

Digitized by Google

Den 28ten war der Kirchgang der neuen Eheleute, 1690. welchem der polnische Resident und andere Freunde beiwohnten, und wobei es sehr vergnügt zugieng.

Den 1ten October gieng Gordon mit andern Officieren nach Preobraschenskoje, und folgten von da Sr. Majestät nach Chwili oder Pokrowskoje, wo sie diesen und den folgenden Tag in Fröhlichkeit zubrachten. Gordon kam erst den 2ten Abends spät nach Hause.

Den 3ten war er in der Stadt und ließ seinen Sohn James seine Otpiska durch den Fürsten Boris Alexejewitsch (Golitzin) übergeben. Des Abends war er bei dem Obristlieutenant Gulits in Litskins Angelegenheit.

Den 4ten war er in Preobraschenskoje, wo er Sr. Majestät aufwartete.

Die Regiments Rolle für den monatlichen Sold enthielt 38 Sergenten, 39 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 614 Soldaten, 101 Wittwen, 47 Waisen und 8 Inwaliden.

Den 6ten unterschrieb Gordon eine Schrift, daß von der Zulage von einem Rubel, 1 R. von dem September, der Sold für 2 Sergenten, 1 Furier, 1 Korporal, 2 Soldaten, die in dem vorigen Jahre gestorben, und für 2 Wittwen, die verheirathet worden, in allem 10 R. 8 Altin 2 Dengi übrig geblieben seien, welche in die Prikas geschickt wurden.

Es wurde eine Rathsversammlung gehalten.

Den 7ten war Gordon in der Stadt; es wurde befohlen, daß seine Wypiska noch mehr ins Kurze gebracht würde.

Den 8ten wurden die Truppen auf dem Felde exercirt. Des Abends waren alle Officiere bei dem Ustawschtschik oder dem Vorsteher der Sänger.

Den 9ten wohnte Gordon bei dem dänischen Commissarius einem Feste bei, wo auch der Fürst Boris Alexejewitsch (Golitzin) und Andrej Artemonowitsch zugegen waren.

Den 10ten war er in Butirki und übte das Regiment in den Waffen. Von da gieng er nach Preobraschenskoje, wo er Sr. Majestät aufwartete.

Digitized by Google

1690. Den 11ten wohnte er bei dem schwedischen Commissarius einem Feste bei. Der Fürst Boris Alexejewitsch gieng mit ihm nach Hause, verweilte sich aber nicht.

An eben diesem Tage erhielt er mit der Post einen Brief von dem Grafen von Melfort, Abgesandten des Königs von England, aus Rom vom 5ten August.

Den 12ten sollte exercirt werden, der Regen aber verhinderte es.

Den 13ten speißte der Zar Peter Alexejewitsch mit 30 bis 40 Personen bei Gordon zu Mittag. Sie blieben bis Abends um 10 Uhr und waren sehr vergnügt.

Den 14ten exercirten verschiedene Regimenter, wo es mit genauer Noth ohne Unglück abgieng. Gordon kam spät nach Hause. Dennoch vergnügte er sich noch mit einigen Landsleuten, mit welchen er auf des Königs Gesundheit trank.

An eben diesem Tage war die Hochzeit eines Lochmanowski, welcher Gordon den folgenden Tag des Abends beiwohnte.

Gordon erhielt Briefe von dem Obristlieutenant Zeygh aus Sewsk vom 27ten September, und von dem Obristen Galbreth aus Bielgorod, vom 25ten September.

Den 16ten speißte er mit dem Zaren Peter Alexejewitsch bei dem General-Majoren Lefort zu Mittag, und blieb daselbst bis (Abends) um 11 Uhr.

Den 17ten blieb er zu Hause.

Den 18ten war er in Preobraschenskoje und begab sich von da mit Sr. Majestät nach Ismailow.

Den 20ten war er wieder in Preobraschenskoje, und unterschrieb die Regiments Rolle wegen des Unterhaltes im Felde beim Exerciren. Selbige enthielt 38 Sergenten, 39 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 614 Soldaten, in allem 883 Mann.

Er speißte mit Sr. Majestät bei dem Fürsten Iwan Iwanowitsch Trojekurow zu Mittag.

Den 21ten unterschrieb er die Liste für den monatlichen Sold vom October; selbige enthielt 38 Sergenten, 39 Furiere, 65 Korparale, 47 Pfeifer, 614 Soldaten, von

Digitized by Google

welchen einer ein Edelmann war, 8 Inwaliden, 101 Wittwen 1690.
und 47 Waisen.

Deßgleichen unterschrieb er eine Schrift, welche den Ueberschuß des monatlichen Soldes vom October betraf, von 2 Sergenten, 2 Furiere, 1 Korporal, 3 Soldaten, welche in dem vorigen Jahre gestorben waren, und von einer Wittwe, die sich verheirathet hatte. Welches in allem 8 R. 19 Alt. 3 Dengi ausmachte und mit einer Schrift in die Prikas geschickt wurde.

An eben diesem Tage war die Hochzeit eines Joachim Leskin.

Den 22ten war ein großer Festtag und Procession nach der Kirche der h. Mutter Gottes von Kasan; der Zar Peter Alexejewitsch kam und wohnte der Procession bei, kehrete aber sogleich wieder zurück.

Gordons Sohn James gelangte bei Ihren Majestäten zum Handkusse.

Den 23ten wurde Gordon nach Preobraschenskoje berufen; es wurde den ganzen Tag exercirt. Des Abends speißte Gordon mit Sr. Majestät bei dem Prikaschtschik Taras.

Den 24ten blieb er den ganzen Tag zu Hause.

Den 25ten speißte er des Abends mit Sr. Majestät bei dem General Majoren Lefort.

Den 26ten blieb er zu Hause.

Den 27ten war er in Preobraschenskoje, traf aber niemand daselbst an.

Den 28ten gab der Obriste Gulits gegen Gordons Sohn eine Schrift ein.

Den 29ten war er in Preobraschenskoje, wo er dem Zaren Peter Alexejewitsch aufwartete.

Den 30ten blieb er wegen des starken Regens zu Hause.

Den 1ten November wurde noch vor Tage nach ihm geschickt, und er kam gegen 4 Uhr in Preobraschenskoje an, begleitete darauf den Zaren zu dem Fürsten Feodor Jurjewitsch Romadonowskoj, deßen Gemalin von einem Sohne war entbunden worden, welcher den Namen Michael erhielt. Sie statteten alle bei derselben ihren Glückwunsch ab, und bekamen

1690. von Sr. Majestät Dukaten und andere Sachen, die Wöchnerin damit zu beschenken. Gordon gab einen Degen, 30 bis 40 Pfund Sterling am Werthe, deßen Scheide mit Steinen besetzt war.

An diesem Tage übergab Gordon eine Schrift gegen Andre, den Sohn des Obristen Gulits.

Den 2ten kam er des Morgens um 3 Uhr nach Hause.

Es wurde von Gordons Sohn gesprochen und darüber bei Hofe ein Rath gehalten.

Den 3ten war er in Preobraschenskoje und sprach mit Sr. Majestät. Auch redete er mit einigen Bojaren wegen seiner Angelegenheit.

Die Regiments Rolle wegen des Soldes von diesem Monate enthielt 38 Sergenten, 38 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 615 Soldaten, und darunter 1 Werstannoj, 8 Inwaliden, 101 Wittwen und 49 Waisen.

Den 4ten wohnte Gordon der Hochzeit des Kapitain Peter von Bockhoven bei.

Den 5ten war er in Preobraschenskoje und Ismailow, wo er bei der verwittweten Zarin zum Handkusse gelangte. Darauf war er mit Sr. Majestät by Gr. kam noch zu dem Feuer in Pokrowskoje, und endlich nach Hause, wo er zu Abend speißte und schlief.

Es wurde über seine Sache Rath gehalten, aber nichts ausgemacht.

Den 6ten blieb er zu Hause.

Den 7ten speißte er mit dem Zaren bei dem General Majoren Lefort zu Mittag, und saß bis spät in die Nacht.

Den 8ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 9ten wohnte er dem Gottesdienste bei und hatte darauf zu Mittag den polnischen Residenten zum Eßen.

Den 10ten blieb Gordon zu Hause.

Den 11ten war er in Preobraschenskoje und sprach mit Sr. Majestät.

Den 12ten erhielt man die unangenehme Nachricht von der Einnahme von Belgrad, welches den 8ten October mit Sturm

an die Türken übergegangen war; deßgleichen daß sich Corke 1690.
in Ireland mit Accord ergeben habe.

Den 14ten war Gordon in Preobraschenskoje, am ersten Tage der rußischen Fasten, und speißte des Abends bei dem Bojarin Lew Kirilowitsch.

Den 15ten schrieb er an den Herzog von Gordon in Paris und zugleich an den Grafen von Melfort in Rom, unter Einschluß des polnischen Residenten. An seinen Sohn John schrieb er mit der Post unter der Addresse des Herrn Sam. Meverell.

Den 17ten war er in Preobraschenskoje.

Den 18ten war er wieder daselbst. Der Zar begab sich nach Ismailow, wo den 19ten der jährliche Festtag gefeiert wurde.

Den 20ten gieng Gordon dahin, begegnete Sr. Majestät unterwegs und begleitete Sie. Des Abends begleitete er den Bojarin in deßen Chaise (Shese), und sie wurden beide umgeworfen.

Den 21ten vergnügte man sich die ganze Nacht in dem androniawischen Kloster.

Den 22ten kam Gordon nach Hause und wohnte dem Begräbniße der Wde Kinked bei.

Den 23ten feierte Gordons Tochter Catharina ihren Geburtstag.

Den 24ten war Gordon mit dem Zaren in Pokrowskoje.

An eben diesem Tage übergab er eine Schrift in der ausländischen Prikas mit dem übrigen Gelde von dem Solde des Octobers und Novembers, da verschiedene gestorben waren, welches 9 R. 21 Alt. 4 Dengi betrug.

Den 25ten blieb er zu Hause.

Den 26ten war er in Preobraschenskoje; die 100 R. welche er geborgt hatte, wurden ihm geschenkt.

Den 27ten speißte er mit Sr. Majestät bei dem General Majoren Lefort zu Mittag.

Den 28ten war er in der Stadt und gab die unterschriebene Bittschrift wegen der 100 R. ab. Auch unterschrieb er eine Regiments Rolle, weil ein jeder wegen der Geburt

Digitized by Google

1690 der Prinzessin Theodosia Joannowna ein Stück Saffian bekommen sollte; selbige enthielt 38 Sergenten, 38 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 613 Soldaten und 12 Todte, die seit der Skaska gestorben waren, deren Wittwen und Kinder aber noch am Leben waren. Eine andere Liste wegen Salz für dieses Jahr enthielt 4 Werstannie, nämlich 3 verheirathete und einen unverheiratheten, andere verheirathete Soldaten und Unterofficiere 705 und 32 unverheirathete.

Den 29ten erhielt Gordon die Ordre wegen der gedachten 100 R.

Den 30ten war er mit dem Zaren in Pokrowskoje; ein gewißer Mensch (a fellow) kam und ließ einige Worte schießen, als wenn ein Tumult in Moskau entstehen würde.

Der Zar begab sich mit allen den übrigen nach Moskau.

An diesem Tage hatte man die erste Schlittenbahn.

Den 1ten December bekam Gordon die 100 R. er war den ganzen Tag in der Stadt und in Gesellschaft des Zaren.

Den 2ten wurde die Sache mit Litskin geendigt.

Den 3ten speißte Gordon mit Sr. Majestät bei Andrej Feodorowitsch Narischkin zu Mittag.

Den 5ten war Gordon in der Stadt.

Den 6ten, am St. Nicolaus Tage, war er wieder in der Stadt und speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittag.

Den 7ten war er in der Kirche, des Nachmittags gieng er nach Preobraschenskoje. Die Compagnien der Poteschnie wurden vertheilt, und beide Zaren waren zugegen. Der Zar Peter Alexejewitsch begab sich des Abends zu Lefort und blieb die Nacht daselbst.

Den 8ten speißte Gordon mit Sr. Majestät bei Lefort zu Mittag, und unterzeichnete 3 Rubel.

Den 9ten war er in der Stadt, wo sich ein ungegründetes Gerücht verbreitete, daß ein Krieg mit Polen bevorstehe.

Den 10ten war er wieder in der Stadt und machte Sr. Majestät die Aufwartung.

Digitized by Google

Den 11ten blieb er zu Hause. 1690.

Den 12ten schrieb er an den Generallieutenant Grafen von Graham, und an die Obristen von Mengden und Galbreth; er gieng darauf in die Stadt und speißte bei Sr. Majestät zu Mittag.

Den 13ten war er wieder in der Stadt. Es kam der Befehl, daß sein Sohn James in eben dem Character, mit welchem er gekommen war, nach der ausländischen Prikas sollte geschickt werden.

Den 14ten wurden einige Tataren und Türken von den saporogischen Kosaken eingebracht, wodurch also der Stillstand gebrochen wurde und die Kosaken zu ihrer Pflicht zurückkehreten.

Den 15ten speißte Gordon in Gesellschaft Sr. Majestät bei Peter Abramowitsch (Lapuchin) dem ältern.

Den 16ten war er in der Stadt bei Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow und bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch (Golitzin).

Es kam ein Brief von dem Könige von Polen an die Zaren, worin er schrieb, daß er gar nicht daran gedacht habe, ohne Vorwißen Ihrer Majestäten einen Frieden mit den Türken und Tataren zu schließen, und im Falle der römische Kaiser einen Frieden mit den Türken schließen würde, so sollte das Interesse Ihrer (zarischen) Majestäten durch Sr. Majestät (von Polen) Bevollmächtigten in Acht genommen werden.

Den 17ten wurde der Befehl, Gordons Sohn James betreffend, in die ausländische Prikas gebracht, aber nicht angenommen, weil derselbe nicht selbst gegenwärtig war.

Den 18ten speißte Gordon in Gesellschaft Sr. Majestät bei Alexej Petrowitsch Soltikow zu Mittag.

Den 19ten war er mit dem Zaren in Preobraschenskoje und darauf bei Baltus und Elisari Isbrandt.

Den 20ten war er in der Stadt, der Zar kam aber nicht herunter.

Gordon borgte von Philipp Wulffe 100 R.

Den 21ten speißte er mit Sr. Majestät bei Peter Wassiljewitsch Scheremetew zu Mittag.

Digitized by Google

1690. Es kam ein.... Gesandter, sich über die von den donischen Kosaken verübten Ausschweifungen zu beschweren.

Den 22ten speißte Gordon in Gesellschaft Sr. Majestät bei Andrej Artemonowitsch Matwejew zu Mittag, und blieb die Nacht daselbst.

Der königliche (polnische) Resident in Moskau erhielt einen Brief von dem römisch kaiserl. Residenten in Polen, mit einem Einschluße an den Dumnoj Djak der Gesandschafts Kanzellei (Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow), worin gemeldet wurde, wie sehr mißfällig dem römischen Kaiser die Vertreibung der Jesuiten aus Rußland gewesen sei, und daß der Kaiser in Betracht dessen, daß dieser Mission der Aufenthalt in Rußland verstattet würde, den zarischen Großbottschaftern und Gesandten erlaubt habe, Sr. Kaiserl. Majestät selbst die Briefe einzuhändigen und aus dero Hand zu empfangen; ferner meldete er, daß er besorge, der römische Kaiser werde alle fernere Correspondenz aufheben, wenn nicht Befehl gegeben werde, die Jesuiten in Rußland wieder aufzunehmen.

Den 23ten unterschrieb Gordon die Regiments Rolle wegen des Soldes vom December; sie enthielt 38 Sergenten, 39 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 612 Soldaten, unter denen sich 1 Werstannoj befand, 8 Juwaliden, 99 Wittwen und 49 Waisen.

Es wurde 11 R. 2 Altin 1 Dengi (übrige Gelder) mit einer Schrift in die Prikas geschickt.

Den 24ten war Gordon in der Stadt; eine Abschrift von einem Briefe des Königs von England Wilhelm III vom 3ten Junius wurde übersetzt, aber nicht weiter darauf geachtet, aus der Ursache, weil der Name des holländischen Residenten nicht darin stand, da der Brief doch an ihn sei geschickt worden, um ihn öffentlich und feierlich zu überreichen. Ein anderer vom April war gleichfalls nicht angenommen worden, weil der vollständige Titel nicht darin gestanden hatte, und darauf war dieser geschickt worden; so daß es das Ansehen hatte, es müßte noch ein dritter geschrieben werden, und dann war aus verschiedenen Ursachen noch die Frage, ob der dürfte angenommen werden.

Digitized by Google

Den 26ten war Gordon in der Stadt, machte Sr. Majestät die Aufwartung und stattete bei einigen Bojaren Besuche ab. 1690.

Den 27ten war er wieder in der Stadt.

Den 28ten schrieb er an den Generallieutenant Graham in Bielgorod.

Den 29ten war er in der Stadt und besuchte den Schwiegervater des Zaren und andere. Darauf speißte er bei Herrn Kenkell zu Mittag. Des Abends begleitete er Sr. Majestät zu verschiedenen Vornehmen und kam erst des Morgens um 3 Uhr nach Hause.

Den 30ten schrieb er an Herrn Thomas Loftus Kaufmann in Narva, deßgleichen an Herrn Patrick Forbes in Danzig, an P. Schmidt, an Herrn Thomas Gordon in Lemberg und an Herrn Robert Jolly in Hamburg.

1691.

Den 1ten Januar, am Donnerstage, wohnte Gordon dem Gottesdienste bei, des Nachmittags wurde er nach der Stadt gerufen. Es erhielten Viele Befehl, Sr. Majestät den folgenden Tag in Preobraschenskoje aufzuwarten.

Den 2ten schrieb Gordon an seinen Oheim und an seinen Sohn John unter dem Couwert des Herrn William Gordon, Kaufmanns in Aberdeen. Diese Briefe schickte er mit den letztern vom 30ten December mit Herrn N. Bock ab, welcher den 5ten Januar von Moskau abreisen sollte. Die Briefe nach Polen und Danzig schloß er an Herrn Forbes und die nach Schottland an Herrn Jolly ein.

Nach dem Eßen gieng er nach Preobraschenskoje und wurde von Sr. Majestät mit dem Befehle entlaßen, in seinem Hause für Höchstdieselben ein Mittags- und Abend-Eßen zu bestellen; und Sie sagten zugleich, daß Sie die ganze Nacht bei ihm bleiben wollten.

Den 3ten des Morgens um 10 Uhr kam der Zar zu Gordon und setzte sich sogleich zur Tafel. Es waren 85

1691. Personen von Stande zugegen und nahe an 100 Bediente. Sie waren alle vergnügt, speißten darauf auch zu Abend und brachten die Nacht nach Feldmanier (with a laguer convenience) zu.

Den 4ten speißten Sr. Majestät und alle die übrigen bei dem General Majoren Lefort zu Mittag und kehrten Abends um 7 Uhr nach der Stadt zurück.

Gordons Schwiegersohn Daniel Crawfuird wurde zum Major ernannt.

Den 5ten war Gordon in Butirki, musterte und ordnete das Regiment.

Es kam ein Brief von dem Könige in Polen an die Zaren, worin ihnen derselbe Vorwürfe machte, daß sie in den letztern Jahren nichts gethan hätten, wodurch sie dem Tractate, in welchem sie versprochen, die Tataren abzuhalten, nachgekommen wären. Zugleich verlangte er eine Erklärung, was man in dem nächsten Sommer zu unternehmen Willens sei.

Den 6ten war Gordon in der Stadt, wo er der Procession und Wasserweihe beiwohnte, er speißte darauf bei dem polnischen Residenten zu Mittag.

Den 7ten blieb er zu Hause. Der polnische Resident wohnte einer Conferenz bei.

Den 8ten war Gordon in der Stadt und übergab dem Bojarin die Bittschrift des Daniel Crawfuird.

Die Regiments Rolle wegen des Soldes vom Januar wurde eingereicht, selbige enthielt 38 Sergenten, 39 Furiere, 65 Korporale, 47 Pfeifer, 665 Soldaten, darunter einen Werstannoj und 54, die neuerlich zum vollen Solde eingeschrieben worden, in dem vorigen Monate 1 Ausreißer, 8 Invaliden, 91 Wittwen, die kleine Söhne hatten, und 39 Waisen; von den erstern waren 11 zu vollem Solde eingeschrieben.

Es wurde eine andere Liste unterschrieben, um die Soldaten wegen des Weinachtsfestes und des Festes der Erscheinung Christi zu bewirthen; auf selbiger befanden sich 854 Unterofficiere und Gemeine, und 70 kleine Knaben in holländischer Kleidung.

Digitized by Google

Den 9ten war Gordon in der Stadt und am Hofe. 1691.

Den 10ten war er wieder in der Stadt.

Den 11ten speißte er bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch (Golitzin) an dem Tauffeste zu Mittag, wo sich auch der Zar befand.

Den 12ten wurde Gordons Sohn James nach Hofe gerufen, um ein Feuerwerk zu machen.

Den 13ten war Gordon in der Stadt und am Hofe, und speißte bei dem Fürsten Feodor Jurjewitsch Romadonowskoj zu Mittag.

Den 14ten war er in der Stadt und speißte bei Hofe zu Mittag.

An diesem Tage erhielt er einen Brief von dem Obristen Galbreth.

Den 15ten blieb er zu Hause.

Den 16ten wurde Befehl gegeben, den Jw. Jw. (Jwan Jwanowitsch Trojekurow) und Ach. Jw. (Achtemon Jwanowitsch ......) zu K. V. (dem Fürsten Urussow) zu schicken, um ihn mit the M. zu confrontiren.

Den 17ten war Gordon in der Stadt und am Hofe.

Den 18ten kamen viele saporogische Kosaken und brachten einige Türken und Tataren gefangen ein.

Die Engländer und andre Freunde waren auf einem Feste mit Musik bei Gordon.

Den 19ten erhielt es der holländische Resident, daß das Schreiben des Königs Wilhelm III an Ihre Zarische Majestäten angenommen wurden.

Den 21ten war Gordon in der Stadt und bei Hofe.

Den 23ten kam ein Brief von dem Könige von Polen an die Zaren, welcher von der Vermählung des Prinzen Jacob mit der Prinzessin von Neuburg Nachricht gab.

Die Bücher wegen des Empfangs der Gage wurden unterschrieben, und eine Schrift wegen 9 R. 6 Altin 4 Dengi, welche in die Prikas sollten abgegeben werden.

Den 24ten war Gordon bei Hofe. Der holländische Resident übergab den Brief des Prinzen von Oranien, worin

Digitized by Google

1691. derselbe meldete, daß er den Thron von Großbritanien bestiegen habe.

Den 25ten wohnte Gordon einer Hochzeit in Preobraschenskoje bei, wo er und andere mit ihren Frauen auch den folgenden Tag waren.

Den 27ten war er auf der Hochzeit eines Antonius.

Sein Schwiegersohn Rudolph Strasburg hatte das Unglück sich bei dem Feuerwerke am Hofe den Kopf, Hände, Knie und Füße zu verbrennen, und kam noch kaum mit dem Leben davon. Drei andre wurden so verbrannt, daß sie davon starben, und Franz Zimmerman bekam einen Stoß.

Den 28ten erfolgte die Ordre auf James Gordons Bittschrift. Er bekam zum Willkomm 50 R. am Gelde, 60 an Zobeln, 2 Pfund Silbergeschirr und 5 Ellen Laken.

Der Zar beehrte den Rodion (Iwanowitsch Streschnew) mit einem Besuche und kam hernach zu Gordon.

Sisoi, Kopile und verschiedene andere wurden mit 83 Eimer Brandtewein nach der Prikas gebracht.

Den 29ten wohnte Gordon der Hochzeit des Obristen Alexander Sharpe bei.

Der Schreiber Sisoi wurde mit Schlägen bestraft und abgesetzt, und Nikita Solochin kam an seine Stelle.

Den 30ten wurden drei Bücher unterschrieben, eines für eine halben Rubel wegen der Vermählung des Zaren Peter Alexejewitsch, ein andres gleichfalls für einen halben Rubel wegen der Geburt der Prinzessin Maria Joannowna, welche an 36 Sergenten, 36 Furiere, 65 Korporale, 46 Pfeifer, 586 Soldaten, 2 Poteschnie Koniuchi und an 22 Wittwen ausgezahlt wurden; 5 R. blieben von dem ersten übrig, von dem andern 3 R. 10 Altin. Nach einem dritten Buche bekam der Mann 10 Altin wegen....davon blieben 30 Altin übrig, und der ganze Ueberschuß betrug 9 R. 6 Altin 4 Dengi.

Es wurde eine Schrift wegen 21 Fahnen unterschrieben. Davon waren 3 von weißem Taft mit Adlern, 8 von rothem Taft mit Hippocentauren, 9 gemalte mit Hippocentauren, und eine gewürfelt. Alle können sie gebraucht werden, nur

die letzte nicht; 18 waren zerrißen oder abgängig; und für die drei Regimenter sind 11 nöthig. 1691.

Den 1ten Februar wohnte Gordon dem Gottesdienste bei.

Den 2ten war er wieder in der Kirche.

Rodion (Iwanowitsch Streschnew) war sehr schwach und wurde des Abends von dem Zaren besucht.

Den 3ten war es mit Rodion etwas beßer.

Den 4ten erhielt der Kranke einen Besuch von dem Zaren.

Es war eine Hochzeit in Preobraschenskoje. Der Capitain von der Weiden starb an seinen Wunden.

Aleschka Strisow wurde gefoltert.

Den 9ten war Lampe's Hochzeit, und eine andre mit der Tochter des Obristen Cro.

Iwan Iwanowitsch Schadajew wurde abgeschickt, den Fürsten Wassilij Wassiljewitsch zu befragen.

Den 6ten war Gordon in der Stadt. Der Obriste Sickler kam von dem Hetman zurück.

Der Zar speißte bei dem General Majoren Lefort zu Mittag und blieb auch die Nacht daselbst.

Den 7ten war Gordon in der Stadt. Der halbe Sold wurde ausgezahlt, welcher für Gordon 271 R. 6 Altin 4 Dengi betrug. Er speißte darauf mit anderen bei Daniel Hartman zu Mittag, wo man eine Zusammenkunft veranstaltet hatte, den General Majoren Menezes mit dem Commissarius Beetenant zu vergleichen.

Den 8ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 9ten war er in der Stadt. Sr. Majestät besuchten den Rodion (Iwanowitsch Streschnew).

Den 10ten war Gordon wieder in der Stadt.

Der Apotheker Peter Marselius und andre hielten Hochzeit.

Von dem monatlichen Solde für den Januar blieben 18 R. 17 Altin übrig, und es wurde befohlen, dieses Geld unter die neuangeworbenen Soldaten zu vertheilen, so weit es reichen würde.

Den 11ten wurde die Regiments Rolle für den Februar eingegeben; selbige enthielt 37 Sergenten, 39 Furiere, 63 Kor-

Digitized by Google

1691. porale, 47 Pfeifer, 661 Soldaten, 8 Invaliden, 96 Wittwen und 39 Waisen.

Des Abends speißte Gordon bei Peter Marselius, wo die Hochzeitsfeierlichkeit noch fortdauerte.

Den 12ten erhielt er Briefe von dem Hetman.

Den 13ten bekam er einen Besuch von Wisowki.

Den 14ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 16ten war er in der Stadt und stattete bei verschiedenen Vornehmen Besuche ab.

Alle Feuerwerke wurden nach Preobraschenskoje gebracht.

An diesem Tage schrieb Gordon an seinen Oheim, an seinen Sohn, an Nethermuir und an William Gordon in Schottland; an James Gordon in Rotterdam, und an die Herrn Meverell und Frazer mit Herrn Brest.

Den 17ten wurden die Feuerwerke auf der Presna in Gegenwart des Zaren abgebrannt.

Gordon wohnte der Hochzeit des Ignatius .... bei.

Den 18ten war er wieder auf der Hochzeit.

Den 19ten am Geburtstage des Prinzen wurde von dem Zaren nach Gordon geschickt, und er blieb bis gegen Abend bei Sr. Majestät, welche sich dann nach der deutschen Sloboda begaben und Gordon mit einem Besuche beehrten. Nach diesem war Gordon noch auf der Hochzeit des Herrn Meyer und der Tochter der Mde Hamilton.

Den 20ten war Gordon mit dem Zaren in Pokrowskoje und blieb die ganze Nacht daselbst.

Den 21ten wohnte er einem Feste und Bal bei dem (schwedischen) Commissarius Kniper bei.

Der polnische Resident wurde zu einer Conferenz gezogen, wo er auf seine Vorträge eine Antwort erhielt, mit welcher er nicht sonderlich zufrieden war.

Den 22ten wohnte Gordon mit der vorigen Gesellschaft und mehreren andern einem Feste bei dem Commissarius Boetenant bei.

Den 23ten schrieb er an den Hetman mit dessen Bedienten.

Digitized by Google

Den 24ten wohnte er dem Gottesdienste bei, deßgleichen 1691. auch den 25ten am Ascher-Mittwochen.

Den 26ten kam der Zar nach der deutschen Sloboda, und begab sich von da nach Preobraschenskoje und Ismailow.

An diesem Tage fiel das Namensfest der Zarin Eudoxia Feodorowna ein.

Den 27ten war Gordon in der Stadt bei Tichon Nikititsch Streschnew, sah Sr. Majestät und speißte bei Herrn Kenkell zu Mittag.

Die englische Kriegsmacht bestand in diesem Jahre aus 881 Compagnien Fußvolk, oder aus 59054 Mann, deren jährlicher Sold 1194939 Pfund Sterl. und aus 144 Compagnien Cavallerie, oder 8702 Mann, deren jährlicher Sold 605102 Pf. Sterl. und aus 52 Compagnien Dragoner, oder 3340 Mann, deren jährlicher Sold 142808 Pf. Sterl. betrug.

Den 28ten blieb Gordon zu Hause.

Den 1ten März waren Sr. Majestät bei Lefort.

Den 2ten speißten Sie (Der Zar) bei Gordon zu Mittag.

Den 3ten wurde die Regiments Rolle wegen des monatlichen Soldes für den März unterschrieben; selbige enthielt 37 Sergenten, 39 Furiere, 62 Korporale, 47 Pfeifer, 662 Soldaten, in allem 847 Mann, 8 Inwaliden, 91 Wittwen und 45 Waisen.

Den 4ten war Gordon in der Stadt.

Den 5ten war der Zar in Preobraschenskoje und besuchte darauf den Rodion (Iwanowitsch Streschnew).

Den 6ten sagte Sr. Majestät zu Gordon, daß Sie ihn mit 1000 R, halb in Silbergeschirre und halb in andern Sachen, von eingezogenen Gütern, und seinen Schwiegersohn mit 500 R begnadigten.

Den 7ten war Gordon in der Stadt bei Tichon Nikititsch (Streschnew); wegen des Obgedachten wurden die Befehle nach der Prikas geschickt.

Der holländische Resident erhielt eine Antwort auf den Brief des Königs William.

Den 8ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei.

Digitized by Google

1691. Den 9ten erhielt er Briefe von dem Obristen von Mengden, worin derselbe meldete, daß die Tataren viele Menschen weggeschleppt hätten.

Er speißte in Gesellschaft des Zaren bei Elisari Isbrandt zu Mittag.

Den 10ten war er in der Stadt, besah die (für ihn bestimmten) Sachen in dem Gostinnoj Dwor und schrieb sie auf.

Den 11ten gab er dieses Verzeichniß dem Tichon Nikititsch (Streschnew).

Rodion (Iwanowitsch Streschnew) war sehr krank, er hatte Schmerzen im Magen und einen Schlucken.

Den 12ten besah Gordon Sachen, die wohlfeiler angeschlagen wurden.

Der Zar war in Preobraschenskoje und speißte des Abends bei Lefort.

Den 13ten schrieb Gordon an den Obristen Roonaer in Koslow.

Den 14ten war er in der Stadt; die neue Jacht wurde auf den Fluß gebracht.

Er besah noch mehr Sachen, die wohlfeiler angeschlagen waren.

Den 15ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Der Zar war in dem danilowischen Kloster.

Den 16ten war Gordon in der Stadt. Tichon Nikititsch (Streschnew) kam zurück.

Den 17ten, am Dienstage, wurde der Namenstag des Prinzen bei Hofe gefeiert.

Den 18ten wohnte Gordon bei dem Bojarin Peter Wassiljewitsch Scheremetew einem Feste bei.

Den 19ten war er in der Stadt und blieb bis in die Nacht in der Sammtfabrik.

Den 20ten blieb er zu Hause, weil er sich nicht wohl befand, und schrieb an den General Lieutenant Lord Graham und an den Obristen von Mengden.

Den 21ten blieb er noch zu Hause.

Den 22ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 23ten war er in der Stadt bei seiner Majestät.

Digitized by Google

Den 24ten erhielt er einige Sachen von Hofe. 1691.

Den 25ten war er in der Stadt und bei Lew Kirilowitsch (Narischkin).

Den 27ten wurde die große Jacht auf den Fluß gebracht.

Gordon erhielt das Silbergeschirr und andere Sachen von Hofe.

Den 28ten erhielt er noch verschiedene Sachen aus Gostinoj Dwor.

Den 29ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 30ten war er den ganzen Tag in der Sammetfabrik.

Den 31ten erhielt er die letzten Sachen aus dem Gostinoj Dwor.

Den 1ten April wurde die Regiments Rolle unterschrieben, selbige enthielt 37 Sergenten, 39 Furiere, 60 Korporale, 47 Pfeifer, 662 Soldaten, und darunter einen Werstannoj; in allem 845 Mann, 8 Inwaliden, welche Kinder männlichen Geschlechtes hatten, 92 Wittwen, welche kleine Kinder männlichen Geschlechtes hatten, und 46 Waisen, überhaupt 991 Köpfe.

Den 2ten war Gordon in der Stadt und erhielt die Sachen aus dem Gost. Dwor.

Sr. Majestät fuhren zu Wasser nach Kolomenskoje.

Den 3ten blieb Gordon zu Hause; Sr. Majestät kamen spät zurück.

Den 4ten war Gordon in der Stadt, in der Sammetfabrik, und erhielt durch Tichon Nikititsch (Streschnew) den Befehl wegen seiner Zobel.

Den 5ten speißte er bei Herrn Lloyd zu Mittag.

Den 6ten war er in der Stadt bei Sr. Majestät.

Den 7 und 9ten war er in der Stadt, ohne etwas auszurichten.

Den 10ten 11ten und 12ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 13ten war er in der Stadt und stattete bei den meisten Bojaren Besuche ab.

Digitized by Google

1691. Den 14ten war er in der Stadt und begleitete des Abends Sr. Majestät nach dem androniewschen Kloster.

Den 15ten war er wieder in der Stadt und gelangte bei Ihren Majestäten zum Handkusse.

An diesem Tage hielt der römisch kaiserliche Internuntius Joseph Ignatius Kurtz seinen Einzug in Moskau.

Den 16ten war Gordon in der Stadt und brachte bis gegen Abend auf dem Wasser zu.

Der römisch kaiserliche Gesandte ließ Gordon durch seinen Secretairen seine Ankunft wißen.

Den 17ten begab sich der Zar nach Preobraschenskoje. Gordon war in der Stadt und stattete bei dem römisch kaiserlichen Gesandten einen Besuch ab.

Den 18ten hatte der römisch kaiserliche Gesandte Audienz.

Den 19ten wurde bei windigem und unfreundlichem Wetter eine Wasserfahrt bis Samara-gora angestellt.

Den 20ten nach eingenommenem Frühstücke wurde, des heftigen widrigen Windes ohnerachtet, eine dergleichen Fahrt nach Kolomenskoje angestellt.

Den 21ten besuchten Sr. Majestät den Rodion (Iwanowitsch Streschnew).

Den 22ten fuhr man zu Wasser nach dem Kloster des h. Nicolaus na Ugrischach, 20 Werste von Moskau, und blieb die Nacht daselbst. Dieses Kloster ist vor 310 Jahren erbaut worden, es gehören 400 Bauern dazu; der Mönche sind 35.

Den 23ten nach dem Mittageßen fuhr man zu Wasser nach dem Landgute des Wassilij Al. Sickownin, und blieb da die Nacht.

Den 24ten da man nicht zu Wasser zurückgehen konnte, so gieng man zu Lande. Man speißte in dem gedachten Kloster zu Mittag und kam des Abends nach Kolomenskoje.

Den 25ten kam Gordon nach Moskau zurück.

Den 26ten wohnte er dem Gottesdienste bei; der Pater und andere Freunde speißten bei ihm zu Mittag.

Den 27ten gieng er nach Kolomenskoje.

Digitized by Google

Den 28ten befand er sich nicht wohl und bat um die 1691.
Erlaubniß, nach Moskau zurück zu gehen.

Den 29ten blieb er weg'n Unpäßlichkeit zu Hause.

Des Abends um 6 Uhr starb Kirila Poluechtowitsch Narischkin, der Großvater des Zaren Peter Alexejewitsch, in seinem 75ten Jahre.

Den 1ten Maj gieng Gordon zur Beichte und Abendmal; er speißte darauf in Gesellschaft des römisch kaiserlichen Gesandten, des polnischen Residenten und andrer Freunde bei Herrn Guasconi zu Mittag.

Den 2ten wurde die Regiments Rolle für den Sold von Sr. Maj unterschrieben. Sie enthielt 37 Sergenten, 39 Furiere, 58 Korporale, 45 Pfeifer, 657 Soldaten, unter denen sich 1 Werstlawnoj befand, in allem 837 Mann, 7 Inwaliden, 92 Wittwen und 46 Waisen, überhaupt 982 Köpfe.

Den 3ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei und speißte zu Mittag bei dem General Majoren Menezes.

Den 5ten schrieb er an Herrn Meverell, an seinen Sohn John und an Herrn Frazer mit den Söhnen des Herrn Slater.

Die englischen Kaufleute reiseten von Moskau ab.

Den 6ten reiseten einige Kaufleute über Land, und Herr Thomas More nach Narwa.

Den 7ten stattete Gordon einige Besuche ab.

Sein Schwiegersohn Daniel Crawfuird kam krank von Kolomenskoje.

Den 8ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei. Der katholische Priester und der Doctor speißten bei ihm zu Mittag.

Er bekam 200 R. für Zobel, und vertheilte selbige folgender Gestalt: 50 gab er an Herrn Guasconi, 7 an Herrn Meyer, 45 an Chr Simonis, 21 an die Kirche, 26 an Wittwen und Waisen; 4½ an den Bierbrauer, und 10 an Rodion; den Rest behielt er für sich.

Sr. Majestät besuchten den Rodion und speißten des Abends bei Lefort.

Gordon schrieb mit der Post an Herrn Loftus, Kaufmann in Narwa.

22*

1691. Den 9ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 10ten wohnte er dem Gottesdienste bei, worauf der römisch kaiserliche Gesandte, der polnische Resident und verschiedene andere Freunde bei ihm zu Mittag speißten.

Mit Daniel Crawfuird wurde es immer schlechter.

Den 11ten war Gordon in der Stadt und stattete bei verschiedenen Großen Besuche ab.

Den 12ten starb die jüngste Prinzessin des Zaren Iwan Alexejewitsch.

Janko wurde mit allen katholischen Ceremonien begraben.

Den 13ten wurde die Prinzessin zur Erde bestattet.

Den 14ten gegen 12 Uhr starb Gordons Schwiegersohn Daniel Crawfuird zum größten Leidwesen der ganzen Familie.

Den 15ten bekam Gordon viele Condolenz-Visiten.

Den 17ten war die Hochzeit bei Lefort.

Den 18ten erhielt Gordon Briefe von dem Herzoge von Gordon aus London vom 12ten April 1690 in einem Briefe des Harie Gordon aus Warschau vom 30ten März 1691, deßgleichen von Herrn Patrick Forbes aus Danzig vom 14ten Maj 1691.

Den 19ten um 12 Uhr wurde Gordons Schwiegersohn Dan. Crawfuird begraben. Der Zug gieng aus Gordons Hause in folgender Ordnung. Zuerst wurde ein prächtig geputztes Pferd von zweien Bedienten in rother Livree geführt. Darauf kamen 2 Compagnien zu Fuße mit ihren Officieren und Fahnen, die Piken auf der Erde schleppend und mit umgekehrten Musketen. Die Fahnen waren mit Flohr umwunden. Dann folgte ein Pferd ganz mit schwarzem Laken bedeckt, mit dem Wappen des Verstorbenen; darauf die Schule, Schulhalter, Leichenbitter, Priester, die Leiche und endlich die Leidtragenden und übrigen Leichenbegleiter. Bei dem Grabe wurden 3 Salven aus dem Gewehre gegeben, die eine, als die Leiche eingesenkt wurde, die andre beim Zuwerfen des Grabes und die dritte beim Weggehen.

Den 20ten besuchten Sr. Majestät den Rodion.

Gordon bekam einen Besuch von den Hofleuten, welche bis gegen Abend blieben.

Digitized by Google

Den 22ten speißte der Zar bei Lefort zu Mittag. 1691.

Gordon schrieb unter Einschluß des Herrn Guasconi an den Herzog von Gordon, und beantwortete dessen Brief vom 12ten April 1690, deßgleichen an Harie Gordon, Patrik Forbes und Georg Frazer mit der Post.

Den 23ten kamen Sr. Majestät nach Gordons Hause und schenkten ihm den Platz zwischen selbigem und der Jausa.

Den 24ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei, ohne Priester.

Den 25ten war er in der Stadt. Nachmittags gieng er nach Preobraschenskoje, wo man eine neue Erfindung von Mörsern probierte.

Den 26ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 27ten waren Sr. Majestät nicht in der Stadt.

Den 28ten gab Gordon seiner Tochter Mary 12 R. und für Fische 4 R.

Den 30ten war er in Preobraschenskoje, da das Geburtsfest Sr. Majestät des Zaren Peter Alexejewitsch einfiel. Die Feier desselben wurde wegen des Rodiтelskaja Subota auf den nächsten Dienstag verschoben.

Den 31ten auf Pfingsten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei.

Den 1ten Junius wurde die Regiments Rolle wegen Empfang des Soldes eingegeben: selbige enthielt 36 Sergenten, 39 Furiere, 58 Korporale 47 Pfeifer, 653 Soldaten, unter denen sich 1 Werstannoj befand, in allem 833 Mann, 7 Invaliden, 40 Waisen, 91 Wittwen, überhaupt 977 Köpfe.

Gordon wohnte dem Begräbniße des Musikanten Basilius bei.

Den 2ten war er in Preobraschenskoje und stattete bei Sr. Majestät seinen Glückwunsch ab, welche ihm ein Glas Wein reichten; man vergnügte sich mit Schießen, und Gordon blieb bis um Mitternacht daselbst.

Den 3ten Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr wurde Gordon ein Sohn geboren, welcher den Namen Peter erhielt.

Den 4ten war Gordon in Preobraschenskoje, wo ein Lustschießen gehalten wurde.

Digitized by Google

1691. Den 5 ten kaufte er von Christoph Simonis einen Orhoft Franzwein für 30 R.

Den 6 ten war er in Preobraschenskoje.

Den 7 ten wurde sein Sohn Peter getauft. Die Taufzeugen waren der röm. kaiserliche Internuntius Joseph Ignatius Kurtz, der polnische Resident, Georg Dominicus Downant, und die Gemalin des Obristen Liviston, ein Dominikaner Mönch verrichtete die Taufe. Sie speißten alle bei Gordon zu Mittag und waren vergnügt, wie es die Umstände mit sich brachten.

Bei Daniel Hartmann war ein großes Fest. —

Den 8 ten starb der Obristlieutenant Menezes.

Den 9 ten war Gordon in Preobraschenskoje und kam erst spät von da nach Hause.

Den 10 ten gab der Major Gregorius Roonaer die Waffen in den Poteschnij Dwor ab.

An diesem Tage wurde der Obristlieutenant Menezes begraben.

Den 11 ten wurde das Frohnleichnamsfest auf die gewöhnliche Art begangen.

Gordon speißte in Gesellschaft des Fürsten Boris Alexejewitsch Golitzin und anderer bei dem Commissarius Boetenant zu Mittag.

Den 12 ten war er in Preobraschenskoje.

Den 13 ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 14 ten wohnte er dem Gottesdienste bei und speißte darauf bei dem holländischen Residenten zu Mittag.

Den 15 ten und 16 ten blieb er zu Hause und machte Anstalten zu einem Feste.

Den 17 ten hatte er zu Mittag viele Gäste bei sich, sie waren sehr vergnügt, doch so, daß alles in den Schranken blieb.

Den 18 ten blieb er zu Hause.

Den 19 ten war er in der Stadt und speißte bei dem kaiserlichen Gesandten zu Mittag.

Den 20 ten war er bei dem Exerciren bei Semenowskoje.

Den 21 ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Digitized by Google

Den 22ten blieb er zu Hause. 1691.

Den 23ten wohnte er einem Feste bei Herrn Mounson bei, wo Sr. Majestät und andere zugegen waren.

Den 24ten gieng Gordon nach Fili, welches sonst auch Pokrowskoje hieß, wo er den folgenden Tag zu Mittag speißte und auch übernachtete. Den 26ten gegen die Nacht kam er nach Hause.

Den 27ten blieb er zu Hause.

Den 28ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 29ten (an dem Namensfeste des Zaren Peter Alexejewitsch) wohnte er der Feierlichkeit in der Stadt bei, war bei Hofe und erhielt einen Becher mit Wein aus der Hand Sr. Majestät.

Den 30ten blieb er zu Hause.

Den 1ten Julius war er in Butirki.

Den 2ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 3ten speißte er mit mehrern Andern bei Herrn Kelderman zu Mittag.

Den 4ten gab er die Regiments-Rolle ein, selbige enthielt 36 Sergenten, 39 Furiere, 58 Korporale, 47 Pfeifer, 651 Soldaten, in allem 831 Mann; 7 Invaliden, 90 Wittwen, 48 Waisen, überhaupt 976 Köpfe.

Den 5ten wohnte er dem Gottesdienste bei, speißte bei dem General Majoren Menezes zu Mittag und gieng darauf nach Preobraschenskoje zu einer Hochzeit, wo er auch den folgenden Tag war.

Den 7ten erhielt er einen Brief von dem Grafen von Melfort aus Rom, vom 12ten Maj, worin derselbe den Empfang seines Briefes vom 15 Nov. meldete.

Den 8ten blieb er zu Hause. —

Den 9ten Morgens um 2 Uhr wurde seine Tochter Mary von einem Sohne entbunden. Da das Kind schwächlich war, ließ er es den folgenden Tag taufen. Die Taufzeugen waren Gordon selbst, der General Major Menezes, der Obriste Campbell, die Wittwe des Obristen Crawfuird, des Kindes Großmutter und Gordons Tochter Catharina. Das

Digitized by Google

1691. Kind erhielt den Namen Daniel. Die Taufe verrichtete ein Daminikaner Mönch.

Den 11ten blieb Gordon zu Hause.

Den 12ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 13ten war er auf einem Feste bei Herrn Kannegiter. Nachdem er in der Stadt und in Butirki gewesen war, legte er den Grund zu einem Regiments Hause.

Den 14ten veraccordirte er einen Teich zu graben, 20 Faden breit und 40 Faden lang, den Faden zu 8 Griwen. Nachdem die Arbeiter 15 R. auf die Hand bekommen hatten, fiengen sie noch an eben diesem Tage um Mittag an zu graben.

Den 15ten war Gordon in Preobraschenskoje und sprach mit Sr Majestät; von da gieng er nach Ismailow.

Den 16ten machte der Obriste Christoph von Löwenfeldt zu Preobraschenskoje eine Probe mit Aufwerfung einer Redoute.

Den 17ten schrieb Gordon an den Grafen von Melfort und beantwortete deßen Brief aus Rom von 12ten Mai; an die Herrn Thomas Loftus und Thomas More, Kaufleute in Narwa, und beantwortete den Brief des letztern aus Nowgorod vom 18ten Maj; und endlich an Herrn Meverell. Alle diese Briefe schickte er mit der Post, und zwar den ersten unter Einschluß des polnischen Residenten.

Er wohnte einem Feste bei dem General Majoren Menezes bei, wo Sr. (Majestät zugegen war).

Den 18ten blieb er zu Hause, er bezahlte den Podrädschiken 10 R.

Den 19ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 20ten war er in Butirki und wohnte darauf einem Feste bei, welches Herr Verjes gab, wobei Sr. Majestät und andre zugegen waren.

Die Reise nach Troiza wurde bis in den August aufgeschoben.

Den 21ten blieb Gordon zu Hause. Des Abends war er mit Sr. Majestät bei Lefort.

Den 22ten war er in Preobraschenskoje.

Digitized by Google

Den 23ten war er wieder daselbst. Sr. Majestät und 1691.
andre speißten des Abends bei Gordon und blieben die ganze Nacht bei ihm.

Gordon bezahlte den Podrädschiken 10 R.

Den 24ten blieb er zu Hause.

Den 25ten wohnte er der Beerdigung eines Kindes des Obristlieutenant Meves bei.

Den 26ten erhielt er einen Brief von Harie Gordon aus Czenstochowa vom 6ten Julius st. n. wodurch sein Brief vom 22ten Maj beantwortet wurde Gordon erhielt selbigen in einem Briefe des Herrn George Frazer aus Riga vom 16ten Julius.

An diesem Tage wohnte er einem Feste bei Paul Westhofte mit der gewöhnlichen Gesellschaft bei.

Den 27ten bezahlte er den Podrädschicken 5 R. Die nun in allem 50 R. erhalten hatten.

Den 28ten blieb Gordon zu Hause.

Den 29ten war er in Preobraschenskoje und es wurde befohlen, daß 300 Mann von Gordons Regimente auf den folgenden Tag unter den Waffen seyn sollten.

Den 30ten übte er die gedachte Mannschaft bei Preobraschenskoje in den Waffen, und kam spät von da nach Hause.

Den 31ten verkaufte er das (ihm von dem Zaren geschenkte) Silbergeschirr, das Pfund zu 10½ R. an Iwan Spiridonow.

Er schrieb mit der Post an die Herrn Thomas More, Frazer und Capitain Gordon.

Den 1ten August gab er den Podrädschicks noch 10 R, daß sie nun in allem 60 R. bekommen hatten.

Fedor Kirilowitsch starb. Sr. Majestät beehrten Gordon mit einem Besuche.

Den 2ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei.

Den 3ten übte er die Truppen bei Semenowskoje in den Waffen, und besuchte darauf den Obristen Löwenfeldt.

Digitized by Google

1691. Die Regiments Rolle für den August enthielt 36 Sergenten, 39 Furiere, 58 Korporale, 47 Pfeifer, 649 Soldaten, 7 Inwaliden, 92 Wittwen, 48 Waisen, in allem 976 Köpfe.

Den 4 ten war das Namensfest der Zarin Eudokia.

Den 5 ten war Gordon in Preobraschenskoje und erhielt Befehl Sr. Majestät zu begleiten.

Man erhielt die Nachricht, daß der alte Chan mit seinen Söhnen der Regierung in der Krim sei entsetzt worden.

Den 6 ten war Gordon in der Stadt und bekam Pferde, um Sr. Majestät auf ihrer Reise zu begleiten.

Den 7 ten schrieb er an Herrn Rob Jolly, Capitain Harie Gordon und an Joachim Vogt mit der Post, und legte das zarische Schreiben für den Capitain Gordon bei.

Den 8 ten schrieb er an die Grafen von Erroll und Aberdeen, an den Lord von Rothemay, Nethermuir, seinen Oheim, William Gordon, und an seinen Sohn John mit dem Capitain William Gordon; deßgleichen an den Pater Schmidt und an Mde Crawfuird mit dem Obristlieutenant Crawfuird.

Er bezahlte den Padrädschiken noch 15 R. die also nun 75 R. bekommen hatten.

Er erhielt von Herrn Kenkell 20 R. von dem er vorher schon 50 R. bekommen hatte.

Gordon war schuldig.

an den Doctor Carbonary	100 R.
an den Doct. van der Hulst auf Rechnung des Gregor. Jak.	125 —
an Christoph Simonis für Wein	43 —
an die Musikanten	5 —
an Herrn Hartmann	9 —
an den Fischhändler Alexej	20 R.
an seinen Schwiegersohn Rud. Strasburg,	
an John Baldus	13 —

Nachdem Sr. Majestät des Abends bei ..... gespeißt hatten, kamen Sie zu Gordon, übernachteten und speißten den folgenden Tag bei ihm zu Mittag.

Digitized by Google

Die Reise des Zaren wurde wegen einer Unpäßlichkeit 1691.
der Zarin aufgeschoben.

Den 10ten am St. Laurentius Tage wohnte Gordon dem Gottesdienste bei, und schrieb an den Generallieutenant Zeugh und an den Obristen Georg Scott.

Den 11ten war Gordon in der Stadt und zu Butirki.

Den 12ten blieb er zu Hause.

Den 13ten war er in der Stadt, speißte bei Herrn Isbrandt zu Mittag und blieb da die ganze Nacht.

Den 14ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 15ten am Tage Maria Himmelfahrt wohnte er dem Gottesdienste bei.

Er bezahlte den Podrädschiken 20 R. die nun in allem 100 R. bekommen hatten.

Den 16ten wohnte er dem Gottesdienste bei und erhielt einen Brief von Herrn Frazer aus Riga von 8ten August.

Den 17ten war er in Preobraschenskoje.

Den 18ten war er in der Stadt und zu Butirki.

Den 19ten am Gedächtnißtage der Mutter Gottes vom Don war Gordon im donischen Kloster und in Preobraschenskoje.

Den 20ten war er zu Butirki, wo die Truppen in den Waffen geübt wurden.

Den 21ten schrieb er an die Herrn Georg Frazer, Thomas More und Philipp Wulffe.

Den 22ten bezahlte er den Podrädschicken 20 R. in allem also nun 120 R.

Den 23ten wohnte er dem Gottesdienste bei, und der römisch kaiserliche Gesandte speißte darauf bei ihm zu Mittag.

Er erhielt einen Brief von Herrn Georg Frazer aus Riga vom 13ten August.

Den 24ten blieb er zu Hause.

Den 25ten wurde er nach Preobraschenskoje gerufen und bekam Befehl, die Truppen in den Waffen zu üben.

Den 26ten war er wieder in Preobraschenskoje, und manoevrirte auf erhaltene Ordre mit der Cavallerie.

Digitized by Google

1691 . Es war das Namensfest der Mutter des Zaren Peter Alexejewitsch; die Feier desselben wurde aber auf den folgenden Tag ausgesetzt, weil an eben diesem Tage ein größeres Fest einfiel.

Den 27ten war er in Preobraschenskoje, wo das Namensfest der (verwittweten) Zarin begangen und des Abends ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Der polnische Gesandte hatte Audienz und übergab seine Briefe.

An eben diesem Tage wurden die kalmückischen Gesandten abgefertigt.

Den 28ten schrieb Gordon an Herrn Frazer und beantwortete deßen letzten Brief; deßgleichen an den Capitain Harie Gordon und an die Herrn Vogt und Meyer; er war darauf in Preobraschenskoje, wo die Cavallerie ihre Ewolutionen machte.

Den 29ten war er in Preobraschenskoje und erhielt Befehl, den folgenden Tag die Truppen in den Waffen zu üben.

Den 30ten exercirte er die Truppen in dem Felde bei Semenowskoje, und kam von da spät nach Hause.

Den 31ten wohnte er dem Begräbniße des Obristen Paul Grabow bei.

Den 1ten September war er in der Stadt, wo beide Zaren der gewöhnlichen Feierlichkeit beiwohnten; er speißte darauf bei dem römisch kaiserlichen Gesandten zu Mittag. Des Abends war er bei Herrn Tabert, wo sich auch Sr. Maj. befanden.

Den 2ten bezahlte er den Podrädschiken für den Teich die übrigen 15 R.

Der römisch kaiserliche Gesandte hatte Audienz.

Gordon bekam Citronen.

Den 3ten speißte er bei dem General Majoren Menezes zu Mittag und war des Abends bei Lew Kirilowitsch (Narischkin), wo sich auch Sr. Majestät befanden.

Den 4ten blieb er zu Hause und gab die Regiments Rolle wegen des Soldes für den September ein; selbige enthielt 36 Sergenten, 38 Furiere, 58 Korporale, 47 Pfeifer,

Digitized by Google

651 Soldaten, 7 Inwaliden, 91 Wittwen, 47 Waisen, in allem 976 Köpfe. 1691.

Den 5ten schrieb er an den Lord von Rothemay, an den Obristlieutenant von Bockhoven, an Herrn Samuel Meverell, den er bat, dem Capitain William Gordon mit 8 bis 10 Pfund Sterl. auszuhelfen.

Er berichtigte seine Rechnungen mit dem gedachten Capitain William Gordon, welcher ihm 401 Pfund 6 Schilling 8 Pence Schottisch schuldig blieb, worüber derselbe eine Verschreibung gab. Dieses Geld sollte an William Gordon, Kaufmann in Aberdeen, bezahlt, und zu dem Ende die Verschreibung an Nethermuir abgegeben werden.

Gordon borgte von Adolph Hartmann 100 R. auf Rechnung des General Majoren Menezes, dieses Geld sollte der Capitain William Gordon zur Reise bekommen und den 10ten Januar 1692 zurückbezahlt werden.

Den 6ten wohnte er dem Gottesdienste bei, speißte darauf bei dem römisch kaiserlichen Gesandten zu Mittag und kam spät nach Hause.

Den 7ten schrieb er an William Gordon in Aberdeen und speißte in Preobraschenskoje in Gesellschaft Sr. Majestät bei Iwan Inoschow zu Mittag.

Den 8ten wohnte er dem Gottesdienste bei, worauf der kaiserliche und polnische Gesandte bei ihm zu Mittag speißten.

An eben diesem Tage hatte der kaiserliche Gesandte eine Conferenz (mit den zarischen Ministern).

Den 9ten war Gordon in Preobraschenskoje und Semenowskoje.

Der Obristlieutenant Crawfuird und Capitain Gordon reiseten von Moskau ab.

Den 10ten war Gordon in Butirki.

Herr Slater wurde begraben.

Den 11ten schrieb Gordon an Herrn Meverell mit der Post, und legte von den Herrn Termunt und von Sume Briefe an Herrn Robert Slater bei.

Den 12ten des Abends wurde Gordon von Sr. Majestät mit einem Besuche beehrt.

Digitized by Google

1691. Den 13ten wohnte er dem Gottesdienste bei und sprach mit dem kaiserlichen Gesandten und dem Pater, daß letzterer in Moskau bleiben möchte.

An eben diesem Tage erhielt er Briefe von Hrn Meverell aus London vom 7ten August, mit einer Abschrift von dessen Briefe vom 11ten Julius, woraus Gordon ersah, wie viel er durch die Wegnahme der englischen Schiffe verloren habe.

Auch bekam er Briefe vom Herrn More aus Narwa vom 24ten August, von Harie Gordon aus Nowgorod vom 8ten September, von Herrn Frazer aus Riga von 3ten September, mit einem Einschluße an Stephan Zukow in Smolensk.

Den 14ten war Gordon in der Stadt und in Preobraschenskoje.

Der kaiserliche und polnische Gesandte erhielten ihre Abfertigung und Abschieds-Audienz; es wurde befohlen, daß der Dominikaner Mönch so lang bleiben sollte, bis andre kämen.

Den 25ten war Gordon in Preobraschenskoje.

Martin Cambell feierte sein Hochzeitsfest.

Den 16ten war Gordon in Preobraschenskoje, die Djaken und Schreiber wurden gemustert. Der Zar beehrte Gordon mit einem Besuche.

Den 17ten war Gordon in Butirki, speißte bei dem General Majoren Menezes zu Mittag und übernachtete in Preobraschenskoje.

Den 18ten trat der Zar die Reise nach Troiza an. Gordon und Andre begleiteten Sr. Majestät nach der andern Seite der Jausa.

Gordon schrieb an die Herrn Frazer und More mit der Post.

Den 20ten wohnte er dem Gottesdienste bei, worauf der römisch kaiserliche und polnische Gesandte ihn besuchten und von ihm Abschied nahmen.

Den 21ten war er in der Stadt und speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittag.

Den 22ten begleitete er den kaiserlichen Gesandten und bewirthete ihn auf Verlangen des Lew Kirilowitsch zu Pokrowskoje und Kunzowa, mit aller Pracht und zu seiner

Digitized by Google

Zufriedenheit. Gordon begleitete ihn zu seinem Nachtlager und kam spät nach Hause. 1691.

Gegen Abend kamen Sr. Majestät von Troiza zurück.

Den 23ten gelangte Gordon in Preobraschenskoje bei Sr Majestät zum Handkusse.

Den 24ten war er zu Butirki, in der Stadt und zu Semenowskoje bei dem Capellmeister (Ustaffschik) Sergej Iwanowitsch.

Den 25ten schrieb er an den Capitain Gordon, und legte den zarischen Befehl bei, daß man ihn durchlaßen und ihm 4 Postpferde geben solle.

An eben diesem Tage wohnte Gordon mit Sr. Majestät und Andern einem Feste bei Elias Tabert bei.

Den 26ten blieb er zu Hause.

Den 27ten wohnte er dem Gottesdienste bei und erhielt Briefe von dem Herzoge Gordon, vom 22ten Julius st. n., von James Gordon aus Rotterdam vom 7ten August, und von Rob. Gordon aus Lublin vom 13ten Julius.

Den 28ten war er bei dem Exerciren der Cavallerie zu Preobraschenskoje.

Er erhielt einen Brief vom Herrn Frazer aus Riga vom 17ten September.

Den 29ten war er in Butirki und speißte in Gesellschaft Sr. Majestät bei (dem Dumnoj Djak) Achtemon Iwanowitsch Iwanow zu Mittag.

Den 30ten war er in Preobraschenskoje, wo die Compagnien vertheilt und in den Waffen geübt wurden.

Den 1ten October, am Festtage Maria's Schutz und Fürbitte (Pokrow) war er in dem Dorfe Pokrowskoje auf einem Feste bei Lew Kirilowitsch, wo eine neu erbaute Kirche eingeweiht wurde.

Den 2ten verrichtete er in Preobraschenskoje verschiedene Geschäfte und erhielt Pferde für die Ausländer, welche noch keine hatten.

Den 3ten war er wieder in Preobraschenskoje, wegen des Regens aber wurde nicht exercirt.

Der Prinz Alexej Petrowitsch wurde gegen 4 Uhr Nachmittags geboren.

Digitized by Google

1691. Den 4ten stattete er in Preobraschenskoje seinen Glückwunsch ab, er wurde mit Andern bewirthet und blieb mit seiner Gesellschaft die ganze Nacht daselbst.

Gordon schrieb an den Obristen Bartholomaeus Roonaer und schickte ihm für 8 R. Sachen, und eine Tresse, welche schon vorher war gekauft worden.

Den 5ten begab er sich zu seinem Infanterie Regimente und stellte es hinter dem Regiments-Hause auf.

Nachdem das Lager schon Tages zuvor war abgesteckt worden, gieng Gordon dahin und wieß einem jeden seinen Posten an. Vor der Fronte hatte er zur Bequemlichkeit des Fußvolks und zum Aufmarschiren der Reiterei 10 Faden bestimmt. Hier befand sich auch das Zelt des Zaren, für die Zelte der Rittmeister waren 8, für die Reiterei 26 Faden, für die Bequemlichkeit des Fußvolks hinter selbigem 8 Faden bestimmt. Die ganze Länge betrug 54 Faden, die Breite 8 Faden. Auf jeder Seite waren zur Bequemlichkeit des Fußvolks 10 Faden für jede Compagnie. Davon wurden 2 oder 1½ Faden für die Gassen genommen, und 20 Faden in der Mitte für den Generalissimus, für den Generalstab, Artillerie und Amunition. Die ganze Breite betrug 136 Faden.

Den 6ten nach dem Frühstücke rückte man aus auf das Feld. Gordon stellte auf jeden Flügel 3 Compagnien Reiterei, hinter diesen in der gehörigen Entfernung 3 Compagnien Fußvolk, hinter diesen 2 Compagnien Reiter, und hinter diesen, where the distances were, 2 Compagnien Fußvolk. In dem Corpo standen die Husaren und eine Compagnie Freiwilliger zu Pferde. Hinter diesen der Generalissimus mit seiner Leibwache, und hinter diesem 8 Compagnien Fußvolk in gleicher Linie mit den ersten Compagnien auf den Flügeln.

Gegen 12 Uhr fieng man an mit der Cavallerie zu scharmüziren, und Gordon mit seinen Leuten schlug einige derselben aus dem Felde und bemächtigte sich einiger Fahnen.

Den 7ten rückte man wieder aus, man focht bloß mit der Reiterei, und Gordon mit den Seinigen schlug seine Gegner wieder aus dem Felde.

Digitized by Google

Den 8ten rückte man zwar wieder aus, allein da man wegen des starken Regens nichts vornehmen konnte, zog man sich gegen Abend wieder in das Lager zurück. 1691.

Den 9ten am Freitage gegen 8 Uhr rückte man auf das freie Feld. Als Gordon und die Seinigen den Wind gegen sich hatten, schwenkten sie sich plötzlich zur Rechten, und gewannen dadurch den Wind. Mittlerweile schickten ihre Gegner 300 Mann Fußvolk mit einigen Haufen Reiter ab, das Lager anzugreifen. Gordon eilte also mit der Reiterei dahin, schlug die Gegner ab, und kehrte nach seinem vorigen Posten zurück. Nachdem er bald darauf die Reiterei zum Weichen gebracht und bis jenseits des Lagers getrieben hatte, ließ er auch einen Angriff auf das Fußvolk thun, brachte selbiges bald in Unordnung, schlug es aus dem Felde und trieb es in sein Lager zurück. Das Lager wurde erobert, worauf der Generalissimus mit großem Pompe in selbiges seinen Einzug hielt. Nach einigen Ceremonien zogen sich die Sieger wieder in ihr Lager zurück, und speißten mit den vornehmen Kaufleuten (with the oldermen) zu Mittage, und kamen gegen die Nacht nach der deutschen Sloboda.

Den 10ten blieb Gordon zu Hause.

Den 11ten wohnte er dem Gottesdienste bei und Nachmittags dem Begräbnisse einer Tochter des Generalmajors Le Fort.

Den 12ten war er in der Stadt und Nachmittags in Preobraschenskoje.

Er erhielt einen Brief von Herrn Frazer aus Riga.

Den 13ten wohnte er der Hochzeit des Andreas Bush bei, wo auch Se. Majestät und andere zugegen waren.

Den 13ten war er wieder auf der Hochzeit.

Um Mitternacht starb der Fürst Jwan Dmitrejewitsch Dolgorukij an einem Schuße, den er 9 Tage vorher bei dem Lustgefechte in den rechten Arm bekommen hatte.

Den 14ten war Gordon wieder auf der Hochzeit.

Den 15ten war er in Preobraschenskoje.

Den 16ten blieb er zu Hause. Se. Majestät besuchten den R.

Den 18ten wohnte er dem Gottesdienste bei. Hierauf marschirte er mit seinem Regimente in den Kreml. Nachdem er sel-

1691. biges hatte aufmarschiren lassen, und die Soldaten mit dem Gewehre auf dem linken Arme eine tiefe Verbeugung gemacht hatten, trat Gordon heraus, und sagte mit lauter Stimme, während Se. Majestät aus einem Fenster sahen, und die andern Fenster mit vornehmen Herrn und Damen und andern Zuschauern angefüllt waren: Gott gebe, daß Du, Großer Herr, Zar und Großfürst Peter Alexejewitsch, von ganz Groß-, Klein- und Weiß-Rußland Selbsterhalter, und von vielen andern Königreichen und Ländern gen Ost, West und Norden von Vater und Großvater Erbe, Herr und Beherrscher bei guter Gesundheit erhalten werdest, mit deinem neugeborenen Sohne und Erben und unsern Herrn, dem erhabenen Prinzen und Großfürsten Alexei Petrowitsch, von Groß-, Klein- und Weiß-Rußland, auf viele Jahre.

Nach den übrigen Ceremonien und Verbeugungen erhielt Gordon Sammt zu einem Kleide, der Obrist ...... (Podeswoi), die Obristlieutenants und Majore Damast, die Kapitains, Lieutenants und Fähndriche Taffet, die Serjeanten 40 Altin, die übrigen Unterofficiere und Korporale 30 Altin und von den Soldaten der Mann einen halben Rubel zum Geschenk. Nachdem sie drei Salven gegeben hatten, marschirten sie ab.

Den 19ten kam der Capitain Gordon an. Se. Majestät beehrte Le Fort mit einem Besuche.

Den 20ten blieb Gordon zu Hause.

Den 21ten war er in der Stadt. Der Capitain Gordon übergab seinen Brief.

Den 22ten wohnte Gordon bei Herrn Mons einem Feste bei, wo Se. Majestät zugegen war.

Den 23ten war er wieder auf dem Feste.

Carl Guasconi wurde begraben.

Den 24ten ritt Gordon nach Petrowskoje. Den folgenden Tag wurde die Kirche daselbst eingeweiht, und Gordon und mehrere andere Ausländer wohnten der Feierlichkeit bei. Er brachte auch noch den 26ten daselbst zu und kam spät nach Hause.

Den 27ten wohnte er bei Peter Matwejewitsch Apraxin einer Taufhandlung bei.

Er bekam Briefe von Herrn Krevet.

Digitized by Google

Den 28ten blieb er zu Hause. Se. Majestät beehrte Le Fort 1691.
mit einem Besuche.

Den 29ten war Gordon zu Hause.

Den 30ten war er in der Stadt, zu Preobraschenskoje und bei Feodor Feodorowitsch Pleschtschajew, wo er die Nacht blieb, und er kam erst den 31ten spät nach Hause.

Den 1ten November wohnte er dem Gottesdienste bei und stattete darauf bei dem Generallieutenant Zeugh und dem Obristen de Lorgier Besuche ab.

Den 2ten war er auf der Hochzeit bei Le Fort.

Den 3ten war er wieder daselbst. Er schrieb dem Herrn Krevet und erhielt Briefe vom 7ten und 14ten August von Herrn Meverell.

Den 4ten war er in der Stadt und wieder bei Le Fort.

Den 5ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 6ten schrieb er an die Herren Thomas Loftus und Jakob Meyer mit der Post.

Den 7ten blieb er wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 8ten wohnte er dem Gottesdienste bei. Der Zar beehrte (den schwedischen Commissarius) Kniper mit einem Besuche.

Den 9ten stattete Gordon bei dem Bojaren Feodor Alexejewitsch Golowin einen Besuch ab.

Den 11ten war er in der Stadt, zu Butirki und des Abends bei Abram Feodorowitsch Lopuchin.

Den 12ten wohnte er bei Gabrilo Iwanowitsch Golowkin einer Taufhandlung bei.

Des Abends wurde Gordons Sohn Peter krank.

Den 13ten blieb er wegen der Krankheit seines Kindes zu Hause.

Den 14ten war er in der Stadt bei Lew Kirilowitsch (Naritschkin), und erhielt den (mündlichen) Befehl, daß 10 Orhoft Wein für seinen Gebrauch zollfrei sollten eingebracht werden.

Den 15ten wohnte er dem Gottesdienste bei und wurde darauf von Sr. Majestät mit einem Besuche beehrt.

Den 16ten reisete der Zar von Moskau nach Pereslaw (Saleskoi). Gordon erhielt den schriftlichen Zarischen Befehl wegen

1691. seines Weines, und einen andern, daß der Obrist von Bockhoven von Kiew kommen sollte.

Den 17ten blieb Gordon zu Hause; es kamen einige Freunde, um die Hand seiner Schwägerin für den Obristen Löwenfeldt zu werben.

Den 18ten war er in der Stadt und übergab die Pamjat; sie wurde aber nicht angenommen.

Der Obrist Löwenfeldt kam zu ihm und erhielt das Jawort.

Den 19ten war Gordon in der Stadt, richtete aber nichts aus. Sein Kind wurde besser. Er hatte Freunde bei sich.

Den 20ten reisete er dem Zaren entgegen, traf Se. Majestät in Bratowschina an und kam spät nach Hause.

Den 21ten war er in der Stadt, borgte bei Herrn Wulffe 100 R. und gab seiner Tochter 20 R. und Rod. eben so viel.

Den 22ten speißte er bei Le Fort zu Mittage.

Den 23ten war er in der Stadt und erhielt das Zarische Schreiben nach Nowgorod, daß 10 Tonnen Wein sollten durchgelassen werden, und nicht da, sondern in Moskau der Zoll bezahlt werden sollte. Zugleich schrieb er an die Herrn Meyer und Loftus.

Den 24ten war Gordon in der Stadt und erhielt Befehl, den folgenden mit anbrechendem Tage in dem Poteschnoi Dwor sich einzufinden.

Er bekam noch 100 R. von Herrn Wulffe.

Den 25ten in aller Frühe ritt er mit der Reiterei nach dem Poteschnoi Dwor, von da zu Rod. Meyer und so weiter zu Herrn Howtman, wo man sich bis nach Mitternacht vergnügte.

Den 26ten war die Gesellschaft wieder bei dem Herrn Howtman bis spät in die Nacht.

Gordon bekam noch 50 R. von Herrn Wulffe.

Den 27ten schrieb er an Herrn Frazer und an den Obristlieutenant Crawfuird.

Er war wieder bei Herrn Howtman und erhielt darauf einen Besuch von Herrn Vagetius.

Den 28ten war er wieder bei Herrn Howtman. Er begleitete tho G: zu Pferde nach der Stadt und kam spät nach Hause.

Digitized by Google

Er bekam eine Ordre, daß ihm 200 R. von seiner Gage 1691.
sollten ausgezahlt werden.

Den 29ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 30ten blieb er zu Hause und machte die Anstalten zu der Hochzeit (seiner Schwägerin). Des Abends wurde er von Sr. Majestät mit einem Besuche beehrt.

Er erhielt 200 R. von seiner Gage.

Den 1ten December wurde Gordons Frauen-Schwester, Mary (Roonaer), in Gegenwart Sr. Majestät und vieler andern, von Herrn Bagetius mit dem Obristen Löwenfeldt getraut.

Den 2ten dauerte die Hochzeitsfeierlichkeit noch fort, wobei die vorige Gesellschaft zugegen war.

Den 3ten wohnte Gordon dem Begräbnisse des Magnus Pile bei: where z T. of horses et some R. L. went in M: Cl: after the Coarse.

Die gedachte Hochzeit dauerte noch fort. Die Gesellschaft aber war nicht mehr so stark.

Den 4ten wohnte Gordon bei Peter Matwejewitsch Apraxin einem Feste bei.

Er bezahlte dem Fischhändler Alexei 62 R.

Den 5ten blieb er zu Hause.

Den 6ten wohnte er dem Gottesdienste bei und darauf dem Kirchgangsfeste bei dem Obristen Löwenfeldt.

Den 7ten war er in der Stadt bei Tichon Nikititsch und in dem Posolskij Prikos, und speißte darauf bei dem Herrn Boetenant zu Mittage.

An eben diesem Tage erhielt er Briefe von seinem Sohne und Oheim und einen gemeinschaftlichen Brief mit Nethermuir vom 3ten Julius unter dem Couverte des Herrn Meverell vom 22ten Julius.

Den 8ten wohnte er dem Gottesdienste bei. Des Abends wurde er von Sr. Majestät mit einem Besuche beehrt.

Den 9ten 2 Stunden vor Tage reisete der Zaar weg.

Gordon war in der Stadt und speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittage.

Den 10ten war er wieder in der Stadt.

Digitized by Google

1691. Den 11ten C. F. Wiel kam an.

Den 12ten schrieb Gordon einen gemeinschaftlichen Brief an seinen Oheim und Nethermuir, und schloß selbigen an Herrn Meverell und diesen an Herrn Frazer ein.

Den 13ten wohnte er dem Gottesdienste bei und dann dem Begräbniße eines Kindes des Francisco.

Den 14ten war er in der Stadt und speißte bei Herrn Kenkell zu Mittage.

Den 15ten reisete er nach Troitzk und übernachtete in dem Dorfe 2 Werste davon.

Er erhielt einen Brief von Herrn Jolly.

Den 16ten wartete er den ganzen Tag auf Se. Majestät.

Den 17ten mit Anbruch des Tages kam der Zaar an. Nachdem er bei dem Kelar zu Mittage gespeißt hatte, setzte er die Reise nach Moskau fort.

Den 18ten schrieb Gordon an Herrn Loftus in Narva und an Herrn Jacob Meyer in Nowgorod.

Sein Schwiegersohn war am Schlucken sehr krank.

Den 19ten war derselbe noch sehr krank. Alle Aerzte wurden zusammen berufen, hielten ein Consilium medicum und verordneten lindernde und stärkende Mittel.

Den 20ten wohnte Gordon dem Gottesdienste bei.

Den 21ten war sein Schwiegersohn sehr krank und empfieng das H. Abendmal.

Den 22ten kam Se. Majestät von Troitzk, Gordons Schwiegersohn zu besuchen, mit dem es sich zu bessern schien.

Den 23ten und 24ten war Gordon in der Stadt.

Den 25ten wohnte er dem Gottesdienste bei. Des Abends beehrte ihn Se. Majestät mit einem Besuche.

Gordons Schwiegersohn befand sich noch immer in demselben Zustande.

Den 26ten wohnte er dem Gottesdienste bei.

Den 27ten wurde ein Pater gewählt. Gordon war bei Hofe und kam spät nach Hause.

Den 28ten wohnte er dem Gottesdienste bei. Er erhielt einen Brief von Herrn Loftus aus Narwa vom 17ten December,

Digitized by Google

worin ihm derselbe meldete, daß seine Weine den folgenden Tag 1691.
von da abgehen würden.

Den 29ten war er des Abends in der Stadt und kam spät nach Hause.

Den 30ten kam Se. Majestät, Gordons Schwiegersohn zu besuchen.

Die Aerzte hielten abermals ein Consilium medicum.

Den 31ten besuchte Se. Majestät abermals Gordons Schwiegersohn, und des Abends den Obristen Rigeman.

Bestimmung hinsichtlich der Bezahlung für die aus Limerik nach Frankreich gekommenen irländischen Regimenter.

Jede Compagnie soll bestehen aus: 1 Capitain-Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Fähndrich, 3 Sergeanten, 7 Korporalen, 10 Lands-Besaten, 30 Pikenträgern, 50 Musketirern und 2 Trommelschlägern. Von diesen bekommt ein jeder an täglichem Solde: 1 Capitain 100 Pence, 1 Lieutenant 45 Pen. 1 Unterlieutenant 36 P. 1 Fähndrich 36 P. 1 Sergeant 12 P. 1 Korporal 8 P. 1 Lands-Besate 7 P. 1 Pikenträger $6\frac{1}{2}$ und 1 Musketirer 6 P. Wenn die Compagnie 90 Mann zählt, so erhält der Capitain 2 Soldaten-Sold, wenn sie 100 Mann enthält, 5 (Soldaten-Sold).

Der Oberst wird eine tägliche Gage von 13 Guld. 4 Stüb. 8 Pf. haben; der Oberstlieutenant von 45 Stüb. außer der Zahlung von 100 Stüb. als Capitain, der Major 6 Guld. 13 Stüb. 4 Pf. der Dollmetscher 50 Stüb. der Aidmajor 60 Stüb. der Priester (the Almosiner) 40 St. der Oberarzt 30 St. und der Quartiermeister 30 St. täglich.

Die auf halben Sold gesetzten Officiere (the reformired officers) erhalten täglich folgende Summen: 1 Capitain 66 Stüb. 8 Pf. 1 Lieutenant 30, 1 Unterlieutenant und 1 Fähndrich 24 St. von den 20 Kadeten jeder 10 Stüb.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

1692.

1692. Januar. Den 1ten Januar. Gott gebe uns allen ein gutes neues Jahr.

Ich schrieb an den Obersten Bartholomäus Roonaer in Koslow und befand mich in Preobraschensk, wo der Patriarch installirt wurde.

Die Regimentsliste für die Jahreszahlung wurde eingereicht; dieselbe enthielt 4 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 46 Pfeifer, 689 Soldaten, unter denen 2 Werstannoi, in Allem 867 Mann, 6 Inwaliden, 82 Wittwen, 44 Waisen, im Ganzen 999.

Den 2ten. Mein Schwiegersohn wurde immer schwächer und schwächer, so daß keine Hoffnung mehr zur Genesung vorhanden war. Er empfieng das Sakrament der letzten Oelung und segnete seine Kinder.

Den 3ten. Se. Majestät befand sich zu Ismailow. Meines Schwiegersohnes Kräfte schwanden immer mehr, er war ohnmächtig und hinfällig.

Den 4ten. Gegen 3 Uhr vor Tagesanbruch begannen wir zu bemerken, daß meines Schwiegersohnes Ende herannahe und ihm die Sprache fehle, doch war er noch bei voller Besinnung, als der Priester um 3 Uhr zu ihm kam und zu ihm redete; aber er gab Zeichen, nach denen er nach 2 Stunden nur mit Schwierigkeit athmen konnte. Gegen 9 Uhr am Morgen verschied er mit wahrer Ergebung und Frömmigkeit aus diesem Leben. Er ruhe in Frieden! Ich gab Sr. Majestät Nachricht und Sie befahl sogleich, der Wittwe 300 Rubel zu ertheilen.

Am 5ten waren wir beschäftigt, die Vorbereitungen zur Beerdigung zu treffen; es wurden Leichenbitter in die Stadt gesandt, um dazu einzuladen.

Digitized by Google

Den 6ten. Ich kaufte die mehrsten Gegenstände ein. Die 1692.
Einladungen zum Begräbniße fanden in der Sloboda statt. Januar.

Den 7ten waren alle Vorbereitungen mit dem Anbruche des Tages fertig; das Volk (the people) versammelte sich um 9 Uhr. Gegen 12 Uhr erschien Se. Majestät in Begleitung des Regiments.

Am 9ten (schrieb ich) an John Ignatius Kurtius, den letzten Gesandten des römischen Kaisers bei Ihren Zaarischen Majestäten in Moskau.

Am 11ten. Weil das gebräuchliche officium defunctorum bei der Beerdigung des Verstorbenen nicht gesagt werden konnte, so war der heutige Tag ganz für dasselbe bestimmt. Ich empfieng alle diejenigen, welche bei der Messe zugegen gewesen waren, zum Mittagseßen.

Ich schrieb an den Grafen von Aberdeen, an meinen Onkel und Sohn, an Nethermuir, welchem ich eine Anordnung im Betreff meines Landes Achluichries für meinen Sohn John übersandte; ferner an den Pater Schmidt, an Patrick Forbes in Danzig, in welchem ein Brief an Robert Gordon in Chmielnik, so wie an Thom. Gordon in Lemberg eingeschlossen war. Diese Briefe, wie einen an Robert Jolly in Hamburg, sandte ich durch Peter Baldus ab, der seine Reise zu Lande antrat.

Am 12ten zahlte ich vier Rubel für einen Leichenstein und 1 Rbl gab ich an Pachom Antipow für die Aufstellung desselben. Ich schrieb an den Herzog Gordon, welchen Brief ich in ein Couvert an James Gordon in Rotterdam einschloß; ferner an Herrn More und Herrn Loftus in Narwa vermittelst Besorgung des Herrn Pendeck.

Den 13ten. Ich ertheilte dem Herrn Baldus den Auftrag, von James Gordon in Rotterdam oder auf seine Anweisung 5 Pfund Sterl. zu empfangen, um dafür zu kaufen (en daer voor to koopen): 6 Ellen genähter Spitzen, 3 Finger breit, 10 Paar rother Frauen-Strümpfe, Fam. Stradae Docas 2 do; Spitzen zu Halsbinden zum häuslichen Gebrauche für den Rest des Geldes.

Digitized by Google

1692. Am 14ten reisten Herr James Pendeck und Herr Peter
Januar. Baldus von Moskau ab.

Den 15ten befand ich mich in der Stadt, wo ich meine Wipiski behufs des Empfanges von 400 Rbl. jährlich außer meiner bestimmten Gage, in Betracht meiner Bemühungen um das Regiment, vollständig geordnet und unterschrieben und die Bestimmung enthaltend, daß dieses mit diesem Jahre beginnen sollte, erhielt.

Den 16ten war ich in der Stadt und gab meine Wipiski ab; dieselben waren nach der Vorschrift von Wassilij Grigoriewitsch Semenow in folgender Weise geschrieben:

In diesem Jahre 7200 den 7ten Januar haben Ihre Majestäten (folgt der Titel) nach Anhörung eines geschriebenen Auszuges (extracted) zu befehlen geruht, dem Generalen Patrick (Iwanowitsch) Johannidem Gordon für seine vielen Dienste, für die Belagerung Tschigirin's, für seine vielen Wunden und seine Anführung der Armee, so wie in Betracht dessen, daß er seit dem Jahre 196 als Befehlshaber der moskauischen auserlesenen Regimenter fortwährend in Moskau lebt und weder Land noch Bauern hier besitzt, seinen Gehalt zu vermehren und ihm außer dem gewöhnlichen dritten Theile seines bisherigen Gehaltes, noch 400 Rubel jährlich auszuzahlen; und daß die Zahlung dieser 400 Rbl. auch in diesem Jahre geschehe, so wie daß diese Summe jährlich aus dem Staatsschatze ausgeliefert werde.

Den 16ten. Obiges ist von Ihren Majestäten zufolge eines Auszuges aus den Dienstlisten (office bookes) der Namen aller Officiere befohlen worden; in diesen ist verzeichnet, in welcher Eigenschaft dieselben in das Land kamen, wie und für welche Dienste und zu welcher Zeit sie ausgezeichnet wurden. In Betreff meiner war folgender Auszug gemacht:

P. J. Gordon, von Geburt ein Schottländer, kam mit dem Range eines Majors nach Moskau in dem Jahre 7169, wo er aus dem Posolskij- in den Ausländer-Prikas übergeführt wurde. Im Jahre 7171 Monat September avancirte er für seine Ankunft nach Rußland zum Obristlieutenant und befand sich während der Jahre 7172 und 7173 im zaarischen Dienste zu Smolensk. Im Jahre 7173 den 11ten Februar wurde er für seine Verdienste

zum Obersten erhoben, worauf er im J. 7174 in Angelegenheiten 1692.
des Zaaren nach England gesandt wurde. Im J. 7176 stand er Januar.
im Dienste zu Trubtschewsk, Brjansk und anderen Städten der Ukraine. Im J. 179 befand er sich zu Nowoskol gegen die rebellischen Kosaken und von da bis zum J. 7185 stand er in Sewsk, von wo aus er in den Jahren 7182, 7183 und 7184 bald nach Kanew, bald nach Perejaslaw und nach Tschigirin zur Gefangennehmung des Doroschenko gesandt wurde. Im Jahre 7185 befand er sich bei der Belagerung Tschigirin's und im J. 7186 war er abermals in Tschigirin während der Belagerung dieser Stadt. In demselben Jahre den 20ten August wurde er für seine Dienste in Tschigirin zum General-Major erhoben, und er war bei dem Rückzuge von Tschigirin, bis die Armee den 11ten Sept. aufgelößt wurde. Im J. 7187 und von da bis 7191 stand er im Dienste zu Kiew, in welchem letzteren Jahre er für seine Verdienste zum General-Lieutenant ernannt wurde; und er verblieb noch in Kiew bis zum J. 7195, zu welcher Zeit er das Kommando über die moskauischen auserlesenen Soldaten-Regimenter erhielt. In demselben Jahre wurde er für die krimsche Expedition benutzt. Den 11ten Sept. des J. 7196 wurde er für seine Dienste zum Generalen (en Chef) erhoben, worauf er im J. 7197 sich abermals bei dem Feldzuge nach der Krim befand, so wie im J. 7198 bei der Expedition (expedition) nach dem sergejewschen Kloster der heiligen Dreieinigkeit (d. i. Troitzk.)

Am 17ten verheirathete sich der Oberst Balthazar de Louzier mit der ältesten Tochter des Obersten Boleman.

Den 18ten befand ich mich wieder bei der Hochzeitsfeier. Am Morgen frühstückten Se. Majestät und Tichon Nikititsch Streschnew bei mir.

Den 19ten war ich in der Stadt, wo ich die Befehle an den Reichsschatz wegen der 400 Rbl. erhielt. Ich bekam einen Brief von Marie Crawfuird, der Wittwe des verstorbenen Generals Daniel Crawfuird, datirt 20ten December 1691. Desgleichen kamen mir Briefe vom Herrn Loftus, Narwa den 2ten Jan. und vom Herrn Meyer, Nowgorod den 12ten, zu.

Den 20ten. Ich schrieb aus einer Denkschrift, welche mei-

Digitized by Google

1692. nem verstorbenen Schwiegersohne aus Polen zugesandt worden war,
Januar. folgendes aus:

Sein Großvater hieß Lilow Strasburg und seine Großmutter von väterlicher Seite Elisabeth Fittingzs oder Fittingzanka, wie man auf Polnisch sagt. Dieser Lilow Strasburg hatte eine Schwester mit Namen Mechildis, welche an Gerhard Henicken verheirathet war. Er hatte mehrere Söhne; 1. Jersy oder Georg Strasburg, welcher Major; 2, Jochim, welcher Rittmeister; und 3, Otto, der Kornet war, welche aber alle schon vor 20 und mehr Jahren gestorben waren; 4, John Strasburg, welcher nach Moskau kam und Vater meines Schwiegersohnes war. Lilow Strasburg hatte außerdem folgende Töchter: 1, Anna, verheirathet an Hrn Berk; 2, Barbara, verheirathet an den Obersten Pistolkorsten in dem Palatinate Troski; 3, Elisabeth, verheirathet an den Rittmeister Reckenberg, die noch zu Reval in Livland lebt; 4, Helena, verheirathet an den Oberstlieutenant Burchhusen und in Finnland sich aufhaltend.

Das Erbbesitzthum wird Rokill genannt und bewohnt von der Wittwe des Rittmeisters Joachim Strasburg, die gegenwärtig mit dem Rittmeister Branow verheirathet ist. Von allen Söhnen des Lilow Strasburg existiren noch Kinder, mit Ausnahme des John, des Vaters meines jetzt verstorbenen Schwiegersohnes.

Obige Nachrichten stammen vom Capitain Matthew Francis Wemink von Smily in der Wojewodschaft oder dem Palatinate Trosky, der ein Großkind der Mechild Strasburg, von einer Tochter derselben, ist.

Den 21ten schrieb ich an den Hetman John Mazeppa; und am 22ten dem Hrn Meverel, Hrn Frazer, Mad. Crawfuird und meinem Sohne John. Den 23ten empfieng ich Briefe vom Capitain Wilhelm Gordon aus Reval, vom Obersten Roonaer aus Koslow und vom Hetman, in Begleitung einer Pipe Branntweins und eines wilden Schweines durch Roman Wisolskij.

Am 24ten feierte Hr Howtman seine Hochzeit. Ich empfieng einen Brief von Hrn Loftus in Narwa mit der Rechnung für meinen Wein, welche im Ganzen 204 Rbl 69 Kop. betrug.

Den 25ten. Ich schrieb an den Obersten Roonaer und erhielt Nachricht über meinen Franzwein, daß derselbe am 18ten von Nowgorod abgegangen sei.

Digitized by Google

Am 26ten schrieb ich an den Hetman, um mich bei ihm für die mir gesandte Pipe (kuffe) Branntweins und den wilden Eber zu bedanken. 1692. Januar.

Die Regiments-Liste für den nächsten Monat wurde eingegeben; dieselbe enthielt 40 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 46 Pfeifer, 690 Soldaten, unter denen 2 Werstannoi, im Ganzen 868 Mann; 6 Invaliden, welche kleine männliche Kinder haben, 69 Wittwen, welche kleine Söhne, und 46 Waisen, welche weder Vater noch Mutter haben; in Allem 999 Personen. Ich erhielt 200 Rbl aus dem Schatze, von denen ich 100 Rubel an Hrn Kenkel, 30 Rbl an Alexei Juriewitsch, 12 Rbl an Iwan Tolopin, 15 Rubel an Jakob Gawrilowitsch gab, und den Rest in Kleingeld behielt.

Am 27ten frühstückte Se. Majestät bei mir und blieb bis zum Abend, wo Sie dann noch speißte.

Am 28ten war ich in der Stadt; ich überwieß dem Herrn Kenkel 125 Rbl, die mir durch einen Wechsel aus London von Robert Schlater auf Jacob Jochimson, welcher richtig bezahlt wurde, übertragen waren.

Am 29ten war ich in der Stadt und machte bei verschiedenen Bojaren Besuche.

Den 30ten befand ich mich abermals in der Stadt, wo der Befehl zum Empfange des vierten Theiles meiner vermehrten Gage in Zobeln erneuert wurde.

Den 31ten. Meine Weine wurden gebracht; die vom Herrn Loftus bestanden nach der Rechnung in folgenden:

Nº 1.	1 Oxhoft Canarien-Sekt	zu	38 R.	— Kop.
	1 Pipe spanischen Weins	„	48 „	— „
Nº 2.	1 Both (Boht) Perniak (Preugnak) Weins	„	32 „	— „
Nº 3.	2 Both's weißen Hochlands-Weins, in welchen 136 Quarter; 25 Quarter zu einem Oxhoft und das Oxhoft zu 16 Rubel gerechnet	„	85 „	33 „
	Matten, Pfropfen, Heu, Packer- und Trägerlohn	„	1 „	36 „
		Rbl	284 „	69 Kop.

Digitized by Google

1692. Die Weine von Herrn Loftus waren folgende;

Januar.	Nº 1.	2 Pipen Peter Simen (Simints) zu 44 Rubel die Pipe	88 R. — Kop.
		1 Both Hochlands- (Wein) zu 15 Rbl das Oxhoft, deren $2\frac{4}{5}$	42 „ — „
	Nº 2.	1 Both bagouns (Bayonner), $2\frac{1}{6}$ Oxhoft à 15 Rbl	32 „ 50 „
		1 Both bagouns (Bayonner), $2\frac{1}{15}$ Oxhoft à 15 Rbl	31 „ — „
		Unkosten	— „ 50 „
		In Allem	194 R. — „

Februar. Am 1 ten Februar war ich in der Stadt und begleitete Se. Majestät nach der Prjesna. Die Verschreibung für meine Tochter Katharina lautete auf 315 Rbl.

Den 2 ten. Ich war in der Stadt, wohnte dem Gottesdienste bei und ließ nachher den Wein in den Keller bringen. Ich erhielt auch die anderen 200 Rbl in Geld, von denen ich die von ihr geliehenen 50 Rbl meiner Tochter zahlte, und dem Commissionair Kniper die Rechnung des Hrn Loftus berichtete; ferner 30 Rbl dem Doktor Carbonari auf Abschlag der ihm schuldigen 100 Rbl, 12 Rbl meiner Tochter Marie, welche die jährlichen Renten für 200 Rbl waren, und endlich 29 Rbl 10 Altin Hrn Hartman und seinem Schwiegersohne übergab.

Den 3 ten wohnte ich einem Feuerwerke auf der Prjesna bei und kam während eines heftigen Sturmes gegen Mitternacht nach Hause.

Den 4 ten blieb ich zu Hause.

Am 5 ten schrieb ich an den General-Lieutenant Graham, an Loftus in Narwa, Meyer in Nowgorod und an den Obersten von Mengden. Hrn Greg. Roonaers Frau wurde von einem Sohne entbunden.

Am 6 ten wurde die Hochzeit des (eines) Malers bei Le Fort gefeiert.

Den 7 ten blieb ich zu Hause.

Den 8 ten reiste Se. Majestät nach Pereslaw. Hrn Roo-

Digitized by Google

naers Sohn wurde getauft und erhielt den Namen Jacob durch 1662.
den Prediger Alexander Junge. Die Taufzeugen waren: ich, der Februar.
Oberst Ham: (Hamilton), der Oberst Christ. Rigeman, der Major von Saalen und die Großmutter. Gegen 10 Uhr wurde des Oberstlieutenants Crawfuird Gemahlin von einer Tochter entbunden.

Wir begleiteten Se. Majestät bis nach Rostokin.

Eine Nachricht vom Hetman lautete, daß 12000 Tataren nach Nemirow gekommen wären und sich in die Vorstädte gelagert hätten, welche sie eben so wie alle Dörfer, Mühlen und andere Häuser in den Wäldern in Brand gesteckt hätten, während sie alles Volk mit wegführten und dasselbe nach Ladoschin brächten, von wo sie es unter einer Bedeckung nach ihrem Lande entließen; ferner suchten sie sich die besten Pferde aus und ritten mit ihnen davon; sie hätten auch beschlossen, Einfälle in Wolhynien und Podolien zu machen; zu derselben Zeit wären gegen 4000 Mann den Boristhenes passirt und hätten viel Volks nach Zlotonosz und Domutow und nach andern Orten am Dnepr oder Boristhenes weggeführt; als sie aber von Gefangenen gehört hätten, daß der Hetman mit seiner Armee nicht weit entfernt wäre, hätten sie sich über den Dnepr zurückgezogen; es wären ihnen aber zu ihrer Verfolgung ungefähr 10000 Mann Cavallerie nachgesandt worden.

Den 10ten, am Aschermittwochen, wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 11ten war ich in der Stadt; am 12ten und 13ten schrieb und empfieng ich Briefe.

Am 14ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Feodor Iwanow reiste ab.

Am 15ten war ich in der Stadt und stattete einen Besuch bei Tich. Nikititsch (Streschnew) ab. Ich hatte Nachricht, daß 15000 Tataren über den Dnepr gegangen wären, daß sie aber nach einigen geringen Verwüstungen sich zurückgezogen hätten, als sie gehört, daß der Hetman der Kosaken mit einer Armee zu Perejaslaw sich befände.

Am 16ten reisten Lew Kirilowitsch (Narischkin) und der Fürst Boris Alexejewitsch (Golizyn) nach Pereslaw, Se. Majestät zu bereden zurückzukehren, um den persischen Gesandten,

Digitized by Google

1692. welcher, schon nach Wolodomir gekommen, beauftragt war Sr.
Februar. Majestät hier aufzuwarten, zu empfangen.

Den 17ten blieb ich zu Hause. Ich stand Gevatter bei der Taufe des Sohnes des Lieutenant Grigorij Evertson, welcher den Namen Theodorus bekam.

Am 18ten war ich in Butirkij. In Folge einer Anweisung des Obersten Bartholomäus Roonaer empfieng ich 160 Rbl 8 Altin 2 Dengi.

Den 19ten schrieb ich an Hrn Loftus in Narwa und Hrn Capitain Gordon in Rewal.

Am 20ten schrieb ich an den Hetman durch den Sohn des General-Lieutenant Zeugh.

Den 21ten war ich in der Stadt, wo ich eine Anweisung von 200 Rbl auf das bei Hrn Münter sich befindende Geld meiner Schwägerin dem Hrn Philipp Wulffe anstatt der Zahlung übergab.

Am 22ten schrieb ich an Andrej Artamonowitsch, an den Lord Graham und den Obersten Roonaer.

Den 23ten reichte ich die Regimentsliste behufs der neuen Bekleidung ein, welche zum Empfange des persischen Gesandten besorgt werden sollte; dieselbe enthielt 40 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 46 Pfeifer, 2 Werstannoi und 689 Soldaten, im Ganzen 869 Mann.

Der 24te war ein Schalttag (shalt tage or leape day).

Am 24ten, an dem St. Matthias-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 25ten war ich in der Stadt und wohnte der Beerdigung des Obersten von Baden Sohnes bei.

Am 26ten kehrte Se. Majestät zurück. Ich war auf der Beerdigung des Kindes Roomwinkell's.

Den 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 28ten fuhr ich in Begleitung Sr. Majestät und Lew Kirilowitsch hin, um den persischen Gesandten zu sehen. Bei demselben fanden wir einen Löwen und eine Löwin, welche er zum Geschenke mitgebracht hatte. Er bewirthete uns nach seiner Landessitte mit Musik, Konfekt und Getränken.

Digitized by Google

Den 1ten März wurde der persische Gesandte in Moskau empfangen. 1692. März.

Am 2ten war ich auf einem Feste bei Elizar Isbrandt. Ich bezahlte dem Doktor van der Hulst 123 Rbl zufolge einer auf des Majoren Roonaer's Haus ausgestellten Anweisung und dem Hrn Soldan 54 Rbl 69 Altin laut Ordre des Hrn Loftus in Narwa.

Am 3ten unterzeichnete ich die Regiments-Liste für den Monat März; dieselbe enthielt 40 Sergeanten, 36 Furiere, 55 Korporale, 47 Pfeifer, 690 Soldaten, darunter 2 Werstannie, in Allem 869 Mann; außerdem Invaliden 6, Wittwen 79 und Waisen 46, im Ganzen 1000 Personen.

Ich empfieng den Befehl, daß der Capitain Iwan Wlasufs Sohn Dedenkow zum Majoren ernannt, und einen anderen, daß der Fähnrich Samuel Nikon's Sohn Lewatschew zum Lieutenant erhoben sei.

Se. Majestät reiste wieder nach Pereslaw.

Den 4ten bezahlte ich dem Mälzer Simon für 28 Tonnen Malz 20 Rbl 10 Altin und für 100 Pfund Hopfen $2\frac{1}{2}$ Rbl. Ich schrieb an den Obersten Roonaer und beförderte seinen Diener Jacob.

Es kam mir Befehl wegen Artemon Semenowitsch Tschaykowskij zu, denselben in eins meiner Regimenter als Fähndrich aufzunehmen.

Am 5ten bezahlte ich den Schmied mit 11 Altin 4 Dengi. Daniel Iwanowitsch erhielt für 7 Tonnen Malz 4 Rubel 23 Altin.

Am 6ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 7ten war ich in der Stadt bei L. K. (Lew Kirilowitsch Narischkin) und G. G. zu Mittag speißte ich bei S. K.

Den 8ten gave of the T. of W. to L. K. Es starb des Obersten Balk älteste Tochter. Man brachte mir 10 Ellen rothen Sammet in Veranlassung der Geburt des Prinzen Alexander; ich gab dem Schreiber, welcher es brachte, 2 Kronthaler.

Am 9ten war ich zu Hause. Der griechische Doktor Jacob Pilary nahm Abschied, indem er im Begriffe war in den nächsten

1692. März. Tagen abzureisen. Ich wohnte der Beerdigung des Kindes Herrn Brest's bei.

Den 10ten bezahlte ich abermals den Fischer mit 3 Rbl 4 Griven. Ich veränderte meine Dentschiks.

Den 11ten erhielt ich Befehl, Esay Iwanow's Sohn Tolkatschew als Fähndrich in mein Regiment aufzunehmen.

Den 12ten kehrte Se. Majestät zurück. Ich war auf der Beerdigung des Obersten Lewingston Sohnes.

Am 13ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und befand mich am Abend bei Sr. Majestät.

Den 14ten war ich in der Stadt.

Am 14ten wohnte ich einem Feste beim Hrn Münter bei.

Am 15ten war ich auf einem Feste beim Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow. Ich erhielt von Iwan Spiridonow 240 Rubel, so daß ich jetzt im Ganzen 300 Rbl von ihm empfangen hatte; von diesem Gelde gab ich 157½ Rbl an Christian Eyler Ap: (Apotheker).

Am 17ten hatte der persische Gesandte eine Audienz.

Den 18ten war ein Fest bei Hrn Howtman. Ich unterschrieb eine Bittschrift wegen der nicht empfangenen 200 Rbl, welche mir als die bewilligte Zulage zu meinem Gehalte noch zukamen. Dem Mälzer Simon zahlte ich wieder für 7 Tonnen Malz 5 Rbl 3 Alt. 4 Dengi und für 25 Pfund Hopfen 16 Altin 4 Dengi.

Den 19ten blieb ich zu Hause, weil ich nicht wohl war. Ich gab 6 Rbl an Iwan Beresin.

Den 20ten als am Palmsonntage war ich in der Kirche. L. F. (Le Fort) bekam the sh. Reg.

Den 21ten war ich in der Stadt.

Den 22ten machte ich Rechnung mit Hrn Iwan Spiridonow. Ich zahlte meiner Tochter Catharina 25 Rbl.

Am 23ten bezahlte ich Jacob Gawrilow für Wein und andere Gegenstände 18 Rbl; desgleichen Maxim für Erneuerung 2 Paar Striemen oder Pferderiemen zu einer Kutsche und für 2 Zäume 1 Rbl 20 Altin, und für eine lange Leine zum Lenken der Pferde 11 Altin.

Digitized by Google

Am 24 ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und nahm das heilige Sakrament. Der Oberstlieutenant Crawfuird kam an und brachte mir Briefe von Hrn Meverell mit einem mathematischen Instrumente; ferner von Mad. Crawfuird und Hrn Meyer. 1692. März.

Den 24 ten, am stillen Freitage, wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 26 ten war ich ebenfalls in der Kirche. Desgleichen auch am 27 ten. Se. Majestät kam zu mir.

Den 28 ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Zu Mittag speißte der polnische Resident bei mir.

Den 29 ten wohnte ich wiederum dem Gottesdienste bei. Ich bekam am Abend einen Anfall von Kolik, welcher bis 8 Uhr fortdauerte.

Den 30 ten. Ich machte keine Besuche, weil ich mich sehr unwohl befand. Mein Regiment, so wie Andere, kamen zu mir, um zum Feste zu gratuliren. Der Oberst von Mengden wurde installirt. Am Abend besuchte mich Se. Majestät.

Den 31 ten wurden die Officiere zum Handkusse bei Ihren Majestäten zugelassen. In der Gunst, Gnade und Hülfe des allmächtigen Gottes endigte ich das 57 ste Jahr meines Lebens. Dieses war ein sehr unglückliches Jahr für mich gewesen.

Am 2 ten April schrieb ich an Hrn Meverell, an Hrn Capitain W. Gordon in Reval an W. Gordon in Aberdeen und Thom. More als Antwort auf seinen Brief vom 1 ten März. April.

Am 3 ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 4 ten befand sich Se. Majestät bei Le Fort.

Am 5 ten reiste Se. Majestät wieder nach Pereslaw. Ich empfieng 200 Rbl, von denen ich 70 Rbl unserem Doktor Carbonari, 62 Rbl Hrn Wulffe und . . . . Hrn Guasconi zahlte. Ich vertheilte die Compagnien in Butirkij und speißte daselbst zu Mittag.

Den 6 ten war ich in der Stadt.

Den 7 ten befand ich mich in Butirkij und ließ die Regimenter exerciren.

Den 8 ten war ich in der Stadt: am 9 ten zu Hause. Ich zahlte dem Schmied 10 Rbl 4 Dengi.

Digitized by Google

1692. April. Den 10ten gegen 6 Uhr am Morgen starb mein Großsohn Daniel Crawfuird, welcher ein schwaches und kränkliches Kind von der Geburt an gewesen war.

Den 11ten machte ich Vorbereitungen zur Beerdigung meines Großsohnes.

Am 12ten nach Mittag fand diese Beerdigung statt. Die Ceremonie verrichtete ein Dominikaner Pater Ludowicus Koblitius. Ich machte folgende Grabschrift für den Leichenstein.

Vix ortus, cum mortuus;
Vix venit, cum evanuit.
Tzar. Majestatis Legionarii vigiliarum
Magistri Danielis Hugonidis Crawfurdii Filius
Posthumus Daniel,
Natus 9 Julii An. Dei 1691.
Denatus 12 Aprilis 1692.

Am 13ten verblieb ich zu Hause.

Am 14ten war ich in der Stadt und in Butirkij, wo ich auch zu Mittag speißte.

Am 15ten befand ich mich zu Hause; wie auch am 16ten. Ich verkaufte meiner Tochter Haus für 350 Rbl.

Den 17ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich empfieng einen Brief von Joh. Ignatius Kurtz, dem letzten Internuntius, und vom Pater Schmidt aus Ressel d. d. 28ten Febr.

Den 18ten befand ich mich in der Stadt und erhielt Nachricht über den Tod des Capitain W. Gordon in Reval durch Hrn More und Hrn Meux. Den 19ten war ich wieder in der Stadt. Georg Reid wurde zum Lieutenant erhoben. Ich zahlte Hrn Baltus 10 Rbl, 4 Dengi.

Den 20ten blieb ich zu Hause. Den 21ten war ich in der Stadt.

Am 22ten fuhr ich am Nachmittage in die Stadt, um bei Tichon Nikititsch, Lew Kirilowitsch und dem Fürsten Feodor Semenowitsch Abschied zu nehmen.

Den 23ten trat ich meine Reise nach Pereslaw an; rastete in Mitischa (Mytischtschii), 35 Werst, und nächtigte in . . . 15 Werst von da.

Digitized by Google

Am 24ten machte ich Halt zu Ibisinka, 20 Werst, und 1692.
dann wiederum zu . . . . . . 20 Werst, worauf ich in Karella (Karelij), 20 Werst, die Nacht zubrachte. April.

Am 25ten hielt ich in Chlebowa (Glebowskoje), 20 Werst, Rast und gelangte kurz nach Mittag in Pereslaw an. Ich küßte Sr. Majestät dem Kaiser die Hand, und dieser war sehr froh, mir alle Schiffe zu zeigen. Am Abend kam derselbe zu mir.

Den 26ten fuhr ich zu Wasser nach dem Ausfluße (issue) des See's (in den Fluß Wekſa) und es stürmte sehr auf unserem Rückwege.

Den 27ten erhielt ich Nachricht, das Geld für meine Zobel zu empfangen, und beauftragte den Majoren Carl Snivins, welcher damals diesen Rang erhalten hatte, damit.

Den 28ten ritt ich nach Pereslaw und besichtigte die Stadt.

Am 30ten kaufte ich ein Haus von dem Zimmerman Iwan und gab ihm für dasselbe 55 Rbl.

Den 1ten Mai lief ein Schiff vom Stapel und wir waren Mai.
sehr vergnügt auf demselben.

Den 2ten Mai küßte ich Sr. Majestät die Hand, wurde darauf von derselben entlassen und begab mich gegen Mittag zu Pferde auf die Rückreise. Die Nacht brachte ich in Ribrikowa (Redrikowo), 40 Werst von da, zu.

Am 3ten hielt ich Rast zu Iswischinska (Wosdwischenskoje) 38 Werst, und dann wieder am Fluße Klesma, 30 Werst, von wo ich gegen 10 Uhr Abends in der Sloboda ankam, nachdem ich an diesem Tage 80 Werst geritten war.

Den 4ten blieb ich zu Hause, weil ich sehr müde und unwohl war.

Den 5ten reichte ich die Regimentsrolle behufs der Zahlung für diesen Monat ein; dieselbe enthielt 40 Sergeanten, 36 Funriere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 689 Soldaten, unter denen 2 Werstannie, im Ganzen 868 Mann; 6 Inwaliden, 76 Wittwen, 47 Waisen, in Allem 1000 Personen.

Ich übergab ein Schreiben, daß 4 Soldaten wegen Besoffenheit, Spiel und anderer Ausschweifungen bestraft werden sollten.

Am 7ten war ich in der Stadt und schrieb an den Gen=

Digitized by Google

1692. Mai. ral-Lieutenant Graham; am 8ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich empfieng einen Brief von Johann Ignatius Kurtz, welcher Internuntius des römischen Kaisers gewesen war.

Den 9ten starb die Gemahlin des Obersten Leviston. Se. Majestät kehrte von Pereslaw zurück und kam zu mir, ungefähr eine Stunde bei mir verweilend.

Am 10ten war Se. Majestät bei Le Fort; Sie war auch in Preobraschensk und wohnte den Exercitien bei. Ich besorgte die Einladungen zur Hochzeit.

Den 11ten machte ich die Vorbereitungen zur Hochzeit.

Am 12ten wurde meine Tochter Marie mit dem Majoren Carl Snivins durch den Pater Ludowicus (Koblitius) in Gegenwart Sr. Majestät und vieler andern Edelleute und Officiere getraut.

Den 13ten wurde die Hochzeit wieder gefeiert, wobei an lebendigen Fischen verbraucht wurden: 10 Quaben in der Suppe (broth) und in Pasteten für 5 Schüsseln; 18 Sterlette, gebraten und gekocht (4 davon waren große); 20 Sterlette zur Suppe; 10 Brachsen, gebraten und gekocht, (4 davon waren große); 10 Hechte und 10 Sandarten gebraten und gekocht (von jeder Sorte waren 4 große); 20 Barse, gekocht, 4 Karauschen, gebraten, 30 Hechte gesalzen (for Tolnia), 300 Gründlinge, 200 Kaulbarse, 250 Krebse, 15 Sterlette in Pasteten. Für alle diese (Fische) zahlte ich 30 Rbl; die großen waren beinahe eine Elle lang.

Den 14ten vor Tagesanbruch starb der Prinz Alexander. Es fand an diesem Tage die Beerdigung der Gemahlin des Obersten Leviston statt. Ich erhielt das Geld für meine Zobel im Betrage von 281 Rbl.

Am 16ten wohnte ich der Beerdigung der Mutter des Obersten Rigeman bei. Ich erhielt einen Brief vom Gen. Lieut. Graf Graham.

Am 17ten zahlte ich dem Fischer Alexei 30 Rbl und an Kusma 20 Rbl 21 Alt. 4 Dengi, davon 9 Rbl 12 Alt. 4 Dengi auf Rechnung Georg Roonaers. Am Abend fuhr ich auf die Hochzeit des Obersten van Werden.

Am 18ten war ich wieder auf der Hochzeit. Ich kam mit

Digitized by Google

den Plotniks Iwan und Affonasse überein, für 13 Rbl die Zimmer umzuändern und drei neue einzurichten. 1692. Mai.

Den 19ten war ich in Butirkij und ließ das Regiment exerciren. Die Plotniks begannen ihre Arbeit.

Den 20ten erhielt ich einen Brief von Hrn Loftus zugleich mit 2 Spazier-Schwertern (walking swords), welche 2½ Rth. kosteten.

Am 21ten fand die Beerdigung des Capitain Fabian van der Nizin statt, bei welcher Se. Majestät zugegen war, die nachher zu mir kam und bis Mitternacht verweilte.

Den 22ten war die Hochzeit des Capitain Meyer.

Den 23ten erhielt ich Briefe von Thomas More und Thomas Meux in Narwa in Begleitung eines Verzeichnisses über die vom Capitain W. Gordon bei seinem Tode nachgelassenen Gegenstände (goods.)

Am 24ten waren wir alle im Walde.

Am 25ten war ich in der Stadt.

Den 26ten, als am Tage Christi Verklärung, schrieb ich mehrere Briefe und speißte beim General-Majoren Menezes zu Mittag.

Am 27ten schrieb ich den Hrn Loftus und Hrn More als Antwort auf ihre Briefe vom 16ten März und 18ten April.

Den 28ten gab ich den Plotniks 3 Rbl. In Gesellschaft Sr. Majestät speißte ich beim Gen. Majoren Menezes zu Mittag. Dieser söhnte sich mit Hrn Boetenant aus und quittirte ihm über 5000 Rbl., welche derselbe zu bezahlen verurtheilt war.

Am 29ten als am ersten (Tage) des Jubileums wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 30ten fuhr ich nach Preobraschensk, um Sr. Majestät und Zaren Peter Alexejewitsch zu seinem Geburtstage zu gratuliren. Dieser vollendete heute sein 20stes Jahr.

Den 31ten schrieb ich an den Obersten Roonaer in Koslow und speißte beim Hrn Ryrwelt zu Mittag. Sr. Majestät kam von Preobraschensk und nächtigte in Marfina.

Den 1ten Juni. Indem nach mir gesandt war, fuhr ich zu Sr. Majestät nach Marfina. 17 Wallachen wurden mir überliefert, um als Soldaten in mein Regiment aufgenommen zu werden. Juni.

Digitized by Google

1692. Juni. Den 2ten war ich in Butirkij.

Den 3ten blieb ich zu Hause. Ich gab die Regiments-Liste behufs der Zahlung für den Monat Juni ein; dieselbe enthielt 40 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 701 Soldaten, unter denen 2 Werstannie, in Allem 872 Mann; außerdem 5 Inwaliden, 78 Wittwen, welche kleine Kinder männlichen Geschlechts hatten, 47 Waisen, im Ganzen 1010 Personen.

Den 4ten. Zufolge der aus der Ukraine erhaltenen Nachrichten, daß die Tataren mit einer großen Macht ausgezogen seien, bekamen 500 Strelitzen der Stremjanoi und 100 Mann von jedem der andern Regimenter, im Ganzen 1200 Mann, Befehl, zum Dienste zu eilen.

Den 5ten war ich in der Kirche.

Den 6ten war ich in der Stadt nnd speißte bei Herrn Boetenant zu Mittag.

Am 8ten war ich auf der Beerdigung Karsten Brandt's.

Am 9ten war ich in Butirkij und ließ die Soldaten nach dem Ziele schießen.

Den 11ten fand eine Versöhnung des General-Lieutenant Gulits mit den Predigern Vagetius und Minsk statt. Diese speißten in Gesellschaft mehrerer Anderen bei mir zu Mittag. Ich gab den Plotniks 2 Rbl, so daß sie 8 Rbl erhalten hatten.

Den 12ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und beichtete. Dem Schmied Fedor zahlte ich für die Kutsche 10 Altin und für Beschlagen der Kutschpferde 3 Alt. und für Ausbesserung einer Axe 2 Altin.

Den 14ten war ich in Ismailow; zu Mittag speißte ich bei Lew Kirilowitsch. Die Dumnije Dworjane Jemelian Ukrainzow und Achtemon Iwanowitsch kamen zum Besuche zu mir.

Den 15ten befand ich mich in der Stadt und war bei Jemelian Ukrainzow.

Am 16ten war ich in Butirkij, ließ das Regiment exerciren und ordnete das Schießen nach dem Ziele an

Am 17ten blieb ich zu Hause. Ich kam mit einem Manne überein, daß er 2 neue Oefen aufsetzte, einen alten mit einer

Digitized by Google

vollständigen Küche herstellte und 2 oder 3 Kamine einrichtete, und dieses alles für $4\frac{1}{2}$ Rbl. 1962. Juni.

Am 18ten gab ich den Plotniks 1 Rbl. Die Stolniken, Striaptschi's, Dworjane und Schiltzi's wurden zum Dienste einberufen.

Am 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 20ten war ein Fest bei Achtemon Michailowitsch, welchem auch Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch beiwohnten.

Am 21ten schrieb ich an den Obersten Roonaer durch dessen Soldaten. Ich wohnte dem Gottesdienste bei, und am Abend war Feuerwerk bei Hofe.

Am 22ten war ich in Ismailow. Ich empfieng einen Brief von Hrn Baldus.

Am 23ten war ich in Pokrowka bei Lew Kirilowitsch, dessen Tochter Namenstag war, welcher glänzend gefeiert wurde. Ich kam gegen Mitternacht nach Hause.

Den 24ten, am Tage Johannes des Täufers, wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich gab den Plotniks $1\frac{1}{2}$ Rbl, so daß sie im Ganzen $12\frac{1}{2}$ Rbl erhalten hatten. Am Abend kam Se. Majestät zu mir.

Die Königin von England wurde um 10 Uhr Nachts von einer Tochter entbunden.

Am 25ten war ich in Ismailow und speißte bei Hrn Hartman zu Mittag. Se. Majestät kam nach der Sloboda; ich küßte derselben die Hand.

Den 26ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 27ten. Se. Majestät medizinirte. Ich gab dem Ofensetzer Simon 5 Rbl.

Am 28ten befand sich Se. Majestät in der Sloboda.

Am 29ten begaben wir uns zu Sr. Majestät, um Ihr zum Namenstage alles Glück und Heil zu wünschen; ich speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittag. Die Frau des Hrn P. Baldus starb und sein Sohn wurde getauft.

Am 30ten war ich in Preobraschensk und zum Mittagsessen beim General-Majoren Menezes.

Am 1ten Juli reichte ich die Regiments-Liste behufs der Zah- Juli.

Digitized by Google

1692. Juli.

lung für diesen Monat ein; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 881 Soldaten darunter 2 Werstannie, 5 Inwaliden, welche kleine Kinder männlichen Geschlechts hatten, 80 Wittwen, ebenfalls mit kleinen Söhnen und 47 Waisen, im Ganzen 1011 Personen.

Am 2ten war ich in Preobraschensk.

Am 3ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Abend befand ich mich bei Sr. Majestät in M. (Marfina).

Am 4ten blieb ich zu Hause.

Am 5ten war ich in Butirkij, wo exercirt und aus Mörsern geschossen wurde, während dessen bei einer Erhöhung von 70 Graden eine $\frac{1}{2}$ Pud schwere Bombe 400 Schritt weit und zwar innerhalb 6 Schritt vom Ziele geworfen wurde; es war $\frac{1}{2}$ Pf. Pulver in der Kammer (chamber)

Am 6ten kam Se. Majestät zu mir und blieb zum Abendeßen da.

Den 7ten verblieb ich zu Hause.

Den 8ten schrieb ich an Hrn Meverell durch die Post. Es war der große Heiligentag der Mutter-Gottes von Kasan. Ihre Majestäten giengen in voller Procession nach der Kirche dieses Festes.

Am 9ten war ich in der Stadt.

Am 10ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 11ten war ich in Begleitung Sr. Majestät auf der anderen Seite des Flußes.

Am 12ten befand ich mich in Preobraschensk und speißte in Gesellschaft Sr. Majestät bei Hrn Voetenant.

Den 14ten übergab ich ein Schreiben an den Prikas, zugleich mit 12 Rbl 23 Alt. als übriggebliebene Gelder von den Zahlungen verschiedener Monate, vom Februar dieses Jahres bis Juni. Ich war am Vormittage in der Stadt und am Nachmittage in Preobraschensk. Se. Majestät befand sich in Petrowskij.

Den 15ten war ich in Preobraschensk und bei Sr. Majestät; am Abend fuhr ich zu Le Fort.

Am 16ten wurden die Mörser hier probirt; ich speißte mit mehreren anderen bey Alexei zu Mittag.

Digitized by Google

Den 17ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war nach der Vesper bei Guascony. 1692. Juli.

Den 18ten schrieb ich Briefe an den Obersten Stephan Petrowitsch Zabiela, den Obersten Treiden hieselbst, den Obersten Jacob Michailowitsch Ewanitskij in Kiew und an den Fürsten Luka Feodorowitsch Dolgorukij, Woiwoden von Kiew. — Ich zahlte an Simon für Kacheln im Ganzen jetzt $7\frac{1}{2}$ Rbl. Der Hochzeitsfeier des Capitain Genbe mit Isbrandt's Schwester wohnte ich bei.

Am 19ten war ich wieder auf der Hochzeit.

Am 20ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und sah Se. Majestät bei mir.

Den 21ten ließ ich in Butirkij die Regimenter exerciren und war nachher in Preobraschensk.

Den 22ten zog Se. Majestät mit seinem ganzen Hofe von hier weg nach Pereslaw. Bei der Abreise gab er Befehl, mir 100 Rbl zur Reise meines Sohnes Theodor zu geben.

Den 23ten schrieb ich Briefe an den Pater Schmidt in Braunsberg, an Forbes in Danzig, W. Gray in Königsberg, Mad. Crawfuird, Frazer in Riga, Vaget in Pleskow, Meyer in Nowgorod, More in Narwa, an die Wojewoden von Pleskow und Nowgorod und an den Djak Minin Grabow, — alle diese, um sie meinem Sohne Theodor mitzugeben.

Den 24ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; desgleichen am 25ten. Am Nachmittage wurde mit Bomben geschossen.

Am 26ten wohnte ich wiederum dem Gottesdienste bei; am Nachmittage wurde das Bombenschießen fortgesetzt. Man begann die Zäune (sabors) aufzurichten und zwar zu fünf Alt. den Zaun.

Den 28ten begleitete ich meinen Sohn Theodorus Ignatius bis nach Butirkij, wo wir übernachteten; ich gab ihm auf die Reise 30 Dukaten und 5 Rbl kleines Geld mit.

Den 29ten schrieb ich an den Pater Sturme in Mitau und begleitete darauf meinen Sohn weiter bis nach Nikolskoje. Ich unterzeichnete eine Liste von 47 Soldaten-Söhnen und Brüdern, damit sie für die volle Zahlung enrollirt würden.

Den 30ten war ich auf der Beerdigung der Cath. Girle.

Digitized by Google

1692. Den 31ten verakkordirte ich mit dem Glaser Feodor, 8 Fenstern zu 4 Griw. zu verfertigen.

August. Am 1ten August unterzeichnete ich die Regiments-Liste für diesen Monat; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 703 Soldaten, worunter 3 Werstannie, in Allem 883 Mann; 5 Inwaliden mit kleinen Kindern männlichen Geschlechts, 80 Wittwen, ebenfalls mit kleinen Söhnen, 47 Waisen, im Ganzen 1015 Personen.

Ich wohnte dem Gottesdienste bei.

Den 2ten schrieb ich an meinen Sohn Theodor nach Nowgorod.

Den 3ten ritt ich nach Rosa, 30 Werst von Moskau, und übernachtete bei dem Fürsten Feodor Juriewitsch Romodanowskij.

Den 4ten ging ich mit auf die Falkenjagd und fand daran eine sehr große Belustigung; ich speißte bei dem Fürsten zu Mittag; es wurde aus Kanonen geschossen; am Abend kehrte ich nach Moskau zurück.

Den 5ten schrieb ich an meinen Sohn Theodor, an Hrn Frazer und den Pater Schmidt.

Den 6ten befand ich mich zu Hause.

Am 7ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, worauf der polnische Resident bei mir zu Mittag speißte.

Den 9ten schickte der Bojar Tichon Nikititsch Streschnew nach mir, um mir mitzutheilen, daß mein moskauisches Regiment beordert sei, auszumarschiren; daß aber Ihre Majestäten nicht erlaubten, daß ich mit demselben auszöge, sondern befohlen hätten, einem Obersten die Leitung desselben zu übergeben.

Am 10ten ritt ich nach Butirkij und musterte das Regiment; ich bezeichnete alle alten, schwachen und kranken Männer, welche in Moskau bleiben sollten.

Den 11ten. Infolge eines Befehls, nach Pereslaw zu kommen, reiste ich von Moskau ab; ich speißte zu Abend und übernachtete bei dem Fürsten Alexei Semenowitsch Schein, 30 Werst.

Den 12ten speißten wir zu Mittag in Troitzk, 35 Werst, und übernachteten in Rogatschowa, 12 Werst.

Den 13ten speißten wir zu Mittag in Nowa, 27 Werst, und kamen spät nach Pereslaw, 20 Werst.

Digitized by Google

Am 14ten speißten wir an Bord des Admiral-Schiffes mit großer Ceremonie zu Mittag. 1692. August.

Den 15ten, als an Mariens Himmelfahrts-Tage, blieb alles ruhig; ich schrieb an meine Frau durch den Commissär Boetenant.

Am 16ten wurde Harry Gordon zum Majoren und Alexander Gordon zum Fähndrich auf meine Bitte erhoben.

Den 17ten schrieb ich an meine Frau, den General-Majoren Menezes und den Obersten Leviston. Die Nacht schlief ich an Bord eines Schiffes.

Am 18ten gegen 1 Uhr am Morgen wurden die Segel aufgezogen und wir fuhren über den See; mit dem Anbruche des Tages ankerten wir auf der anderen Seite.

Am 19ten lagen wir (auf der andern Seite) wegen widrigen Windes ganz stille. Ich schrieb an meine Frau und Hrn Lhoyd in Archangel.

Den 20ten empfieng ich einen Brief von meinem Sohne Theodor d. d. 8 und 9ten August.

Den 21ten gegen 1 Uhr Mittags lichteten wir die Anker und kamen bei einem günstigen Winde nach der andern Seite des See's, wo wir um 7 Uhr die Anker warfen. Ich erhielt einen Brief von dem General-Majoren Menezes und dabei eine Anweisung des Hrn Krevet auf den verstorbenen Christian Marsalis, welche der General-Major mich bat dem Hrn Krevet zu übergeben und von diesem eine Sicherheit zu nehmen, daß er ihm von Archangel 2 Oxhofte Bourdeaux-Wein, eine Tonne Mumme und andere kleine Provisionen besorgen würde.

Den 22ten fiel während des ganzen Tages nichts von Wichtigkeit vor; am Abend brachte mir Hr. Krevet über die Lieferung der Provisionen eine Note; worauf ich ihm seine Handschrift übergab.

Den 23ten speißte ich bei dem Bojaren Jurij Iwanowitsch Soltikow zu Mittag und hatte Gelegenheit, Se. Majestät zum Donnerstage einzuladen.

Den 24ten war ich mit Sr. Majestät an Bord eines Schiffes.

Den 25ten speißte Se. Majestät zu Mittag bei mir; Le Fort kam. Ich empfieng Briefe von meinem Sohne Theodor d. d.

Digitized by Google

1692. August. Pleskau 14ten Aug. und vom Wojewoden daselbst unter demselben Datum.

Den 26ten war der Namenstag der Kaiserin Wittwe; wir statteten unsere Gratulation ab und speißten bei Lew Kirilowitsch zu Mittag.

Den 27ten wurden die Vorbereitungen zum Aufbruche (nach Moskau) gemacht; wir bewirtheten unsere Schiffer und Bootsleute am Abend.

Am 28ten traten wir die Rückreise von Pereslaw an; zu Mittag speißten wir zu Nowoje, 15 Werst, und übernachteten zu Karelje, 18 Werst.

Am 29ten kamen wir nach dem Dreieinigkeits-Kloster (Troitzk) 27 Werst.

Den 30ten setzten wir die Reise fort und übernachteten zu Bratowschtschina, 30 Werst.

Den 31 brachen wir früh auf und gelangten gegen 9 Uhr nach Alexejewskij, von wo wir mit Gepränge (in state) nach Preobraschensk fuhren. Aber eine Feuersbrunst auf dem Bauholz-Markte am Moskau-Strome veranlaßte uns alle dorthin zu gehen, wo das Feuer mit großer Gefahr und Beschwerlichkeit gelöscht wurde. Ich hätte dabei fast meine Augen eingebüßt. An den Prikas sandte ich 5 Rbl als das Geld für diejenigen Männer, welche das Geschenk von $\frac{1}{2}$ Rbl per Mann in Veranlassung der Geburt des Prinzen Alexander nicht bekommen hatten, und noch 3 Rbl 20 Altin, welche an 12 Mann zu 10 Altin in Veranlassung der Geburt der Prinzessin Katharina auch nicht ausgezahlt waren, weil die Männer entweder gestorben oder ins Exil geschickt waren. Ich bekam Briefe von meinem Sohne Theodor, Hrn Waget und dem Hochschüler (student) aus Pleskau.

September. Den 1ten September wohnten beide Majestäten der an diesem Tage gebräuchlichen Ceremonie bei. Der Oberst Rigeman wurde zum General-Major erhoben.

Den 2ten befand sich Se. Majestät bei Le Fort, wo ich auch war. — Ich schickte in den Prikas den Betrag des im Monat August übrig gebliebenen Soldaten-Soldes, nämlich 3 Rbl 24 Altin.

Digitized by Google

Den 3ten war ein Fest bei dem neu ernannten General-Majoren Rigeman. Die Kaiserin kam an. 1692. September.

Am 4ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich erhielt Briefe von meinem Sohne Theodor und Hrn Frazer aus Riga, wo ersterer wohlbehalten angekommen war.

Den 5ten war Se. Majestät bei mir und fuhr darauf nach Kolomensk.

Den 6ten ließ ich in Butirkij das Regiment exerciren.

Den 7ten unterschrieb ich die Regiments-Liste für die Monate September und Oktober; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 37 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 751 Soldaten, worunter 2 Werstannie, in Allem 932 Mann; außerdem 5 Inwaliden mit kleinen Söhnen, 67 Wittwen mit kleinen Söhnen, 45 Waisen, im Ganzen 1049 Personen.

Am 9ten schrieb ich an meinen Sohn Theodor und Herrn Frazer in Riga, ferner an Hrn Baget, den Wojewoden von Pleskau, Hrn Meyer und den Wojewoden von Nowgorod und Herrn Loftus durch die Post.

Am 10ten schrieb ich an Boris Michailowitsch Protopopow, den Residenten am polnischen Hofe.

Den 11ten fand eine Musterung der Soldaten in Preobraschensk statt. Ich schickte in den Prikas einen Ausreißer und 3 andere Soldaten wegen begangener Diebstähle und Landstreicherei.

Am 12ten erhielt ich einen Brief vom Obersten de Lauzier und eine Quittung von meinem Schwager Roonaer über seinen Antheil an der Erbschaft.

Den 13ten beantwortete ich den Brief des Obersten de Lauzier. Ich ließ mein Regiment und die Compagnie auf den Feldern bei Simonowskij exerciren, wornach ich die Officiere und die Reiter (horsman) zu Mittag bewirthete. Am Abend war ich auf der Hochzeit des Obersten James Meine.

Vom Obersten Anthonii Schmallenberg borgte ich 100 Rbl. auf 3 Monate, wogegen ich ihm eine Verschreibung und als Pfand 4 Reihen Perlen mit einem Schloße, eine goldene Kette, nach Gewicht 20 Dukaten werth, einen großen Diamantring und andere

Digitized by Google

1692. geringere Sachen einhändigte. Ich gab die 100 Rbl an Georg
September. Roonaer.

Am 14ten, als am Tage der Erhöhung des heiligen Kreuzes, wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich borgte 20 Rbl beim Hrn Adolph Howtman. Am 16ten wurde Hr. Le Feber begraben.

Am 16ten war ich in Preobraschensk. Das Befinden der alten Kaiserin war besser. Se. Majestät war bei Le Fort.

Am 18ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; Se. Majestät war bei M-es (Menezes).

Den 19ten befand ich mich in Preobraschensk und sah Se. Majestät zum Besuche bei mir.

Den 20ten empfieng ich Briefe von meinem Sohne Theodor in einem Couvert des Hrn Frazer in Riga. Mein Regiment und die Compagnie ließ ich auf den Feldern exerciren.

Den 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und befand mich darnach in der Stadt. Ich erhielt einen Brief vom Herrn James Pendecke in Archangel d. d. 19ten Juli, und ein anderer mit einem Duplikat aus London vom Hrn Meverell, datirt den 9ten Juli, gab mir Nachricht über diejenigen Gegenstände, welche letzterer für mich gekauft hatte.

Den 22ten war ich in Preobraschensk; eben so am 24ten, an welchem Tage ich die Bittschrift in Betreff der Stelle für meinen Sohn und Schwiegersohn unterschrieben und in Ordnung gebracht erhielt.

Den 25ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und kam zu Le Fort, bei dem sich Se. Majestät befand.

Den 26ten schrieb ich an meinen Sohn John, an den Laird von Rothemay, Neithermuir, in einem Couvert an Hrn Meverell mit einem Schreiben vom Gen. Maj. Menezes an Rothemay; alle wurden dem Hrn Frazer in Riga rekommandirt.

Den 27ten war ich in Preobraschensk und sah Se. Majestät zum Abendessen bei mir.

Den 28ten blieb ich zu Hause, weil ich unwohl war, doch fuhr ich am Nachmittage zu Alexei Semenowitsch Schein, um ihm zu seinem jungen Sohne meinen Glückwunsch abzustatten.

Den 29ten wie am 30ten schrieb ich mehrere Briefe nach

Digitized by Google

Archangel und London als Antworten auf erhaltene Briefe. Am letzteren Tage wurde die Compagnie im Felde exercirt. 1692. October.

Den 1ten October blieb ich zu Hause.

Den 2ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 3ten wurde ein Uebereinkommen zwischen dem General-Majoren Menezes und Hrn Boetenant von Rosenbusch besiegelt und unterschrieben; ich und Gen. Lieut. Le Fort waren die Zeugen. Wir speißten bei Menezes zu Mittag. Ich erhielt einen Brief von Georg Frazer in Riga vom 22ten September mit der Anzeige, daß an diesem Tage mein Sohn Theodor von Riga abgereißt sei.

Den 4ten war ein Fest bei dem General-Maj. (Lieutenant) Le Fort.

Den 5ten war ich bei Alexei Semenowitsch Schein, wo zur Taufe seines Sohnes ein Fest statt hatte.

Am 6ten war ich wiederum bei Le Fort. Am 7ten in Preobraschensk, und am 8ten blieb ich zu Hause.

Am 9ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war auf einem Feste bei Hrn Gutebier. Ich empfing einen Brief vom Pater Schmidt in Braunsberg d. d. 22ten September N. St. in einem Convert des Hrn Frazer d. d. 29ten Juli.

Am 10ten wohnte ich wieder einem Feste bei.

Den 11ten befand ich mich unwohl und blieb zu Hause.

Den 12ten war ich in Preobraschensk.

Den 13ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und befand mich auf dem Sk. Feste (the Sk. feast) bei Le Fort.

Den 14ten war ich in der Stadt bei dem Fürsten Feodor Semonowitsch (Urussow), welchem ein junger Sohn, Fürst Andrei, geboren war. Ich trank am Abend auf die Gesundheit des Königs Jacob und der königlichen Familie in Gesellschaft so vieler Landsleute, als wir zusammen bringen konnten.

Am 16ten speißte ich beim General-Majoren Menezes zu Mittag und am Abend nahm ich an der Verlobungsfeier des Obersten Leviston Theil.

Am 17ten wohnte ich dem Tauffeste bei dem Fürsten Feodor Semonowitsch Urussow bei. Ich erhielt einen Brief vom Pater Ernst Sturme in Moskau d. d. 11ten Octob. N. St. mit der Nach-

1692. richt, daß mein Sohn Theodor im besten Wohlsein diese Stadt passirt
October. sei, und daß er meinen Brief vom 29ten Juli empfangen habe.

Den 18ten blieb ich zu Hause, weil ich mich etwas fieberhaft fühlte. Eben so auch am 19ten.

Den 20ten befand ich mich in Preobraschensk.

Am 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und sah den Fürsten Feodor Juriewitsch Romadonowskij bei mir.

Den 22ten nahm ich ein Abführungsmittel.

Den 23ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. L. G. J. G. his misf. (ortune).

Am 24ten nahm ich an einem viertägigent Jubel (quadriduan revelling) bei J. F. Theil.

Den 26ten. Die Prinzessin Anna Michailowna, welche lange krank gewesen, und, nachdem sie das Nonnen-Kleid angezogen, in ein Kloster, das neue Kloster genannt, eingetreten war, starb gegen 10 Uhr in der Nacht.

Den 28ten fand das Begräbniß der Prinzessin statt.

Am 29ten blieb ich zu Hause und empfieng einen Brief von Otto Antonius Bleyer, aus Smolensk datirt.

Am 30ten nahm ich Theil an einem Feste in dem großen Hause (feast of the great house), wo viel d. (getrunken wurde).

Den 31ten bekam ich Briefe von Hrn Frazer aus Riga d. d. 30ten Octob. vom Hrn W. Gray in Königsberg d. d. 22ten Octob. und von meinem Sohne Theodor eben daher d. d. 22ten Octob. N. St. mit der Nachricht, daß letzterer wohlbehalten in Königsberg am 8ten a. St. angelangt sei und in den nächsten Tagen weiter reisen würde.

Am Abend starb der Oberst Ridder.

November. Den 1ten November wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der polnische Lieutenant Lochmanowskij verheirathete sich und brachte ein Patent als Capitain-Lieutenant. Den 2ten war ich nach dem Gottesdienste in Preobraschensk. Am Abend starb der Oberst Calderwood.

Am 3ten befand ich mich in Preobraschensk. Ich unterzeichnete die Regiments-Liste für den Monat November; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 37 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 4 Werstannoi-Soldaten, 747 Nichtwerstannoi-Soldaten, im Ganzen

Digitized by Google

932 Mann; außerdem 5 Inwaliden mit kleinen Söhnen, 65 Wittwen ebenfalls mit kleinen Söhnen, 46 Waisen, in Allem 1048 Personen. 1692. November.

Ich unterzeichnete ein Papier, daß 228 unbrauchbar gewordene Musketen gegen gute umgetauscht werden müßten.

Am 4ten war ich in Preobraschensk. Briefe von Hrn Henry Krevet in Archangel, Hrn General-Lieutenant Grafen von Graham und Obersten Pfenningbeer d. d. Bjelgorod kamen mir zu.

Den 5ten. Nachdem ich in Preobraschensk gewesen war, nahm ich an dem Begräbnisse des Obersten Ridder Theil. Ich schrieb mehrere Briefe, als an Lord Graham, den Hetman, die Obersten Pfennigbeer und de Louzier.

Am 6ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 7ten war ich in Preobraschensk und empfieng Briefe vom Pater Schmidt, Hrn W. Gray, Hrn Frazer und Hrn Meverell.

Den 8ten war ich am Morgen in Preobraschensk und nachher bei der Beerdigung des Obersten Calderwood. Ich reichte eine Bittschrift im Betreff meines Sohnes James ein.

Am 9ten befand ich mich zuvörderst in Preobraschensk und darauf in der Stadt bei Lew Kirilowitsch, welchem ich eine Bittschrift hinsichtlich meines Schwiegersohnes übergab.

Den 10ten war ich bei Sr. Majestät, und am Abend wohnte ich der Hochzeit des Obersten Leviston bei. Durch die Post sandte ich nach Archangel und Narwa, nach ersterem Orte, 9 Pfund 9 Schill. 8 Pence, und nach dem anderen 14 Pfund für Herrn Meverell, welcher mir jetzt 32 Pf. 1 Schill. 11 P. schuldig ist.

Am 11ten schrieb ich an meinen Sohn Theodor, den Pater Schmidt und mehrere andere.

Am 12ten befand ich mich in Preobraschensk.

Den 13ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war bei Le Fort, bei dem ich Se. Majestät und Andere traf.

Den 14ten blieb ich zu Hause, weil ich mich unwohl befand. Den 15ten war ich in Preobraschensk und wohnte dem Gottesdienste bei. Den 16ten war ich wiederum in Preobraschensk. Ich lieh von meiner Tochter Katharina 100 Rbl.

Den 17ten, nachdem ich in Preobraschensk gewesen, speißten

Digitized by Google

1692. der Pater und andere Freunde bei mir zu Mittag. Herr Otto
November. Bleyer langte mit den neuen Priestern in Moskau an.

Am 18ten war ich bei Hofe und stattete am Nachmittage bei den neu angekommenen Priestern und bei Hrn Bleyer Besuche ab; nach diesem befand ich mich bei Hrn Boetenant, dessen Namenstag gefeiert wurde. Ich erhielt einen Brief von Hrn Kurtz.

Den 19ten befand ich mich in Preobraschensk und nachher bei der Feier des Namenstages Hrn Hartmann's.

Den 20ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war am Nachmittage bei Le Fort.

Den 21ten war ich in der Stadt, wo ich Lew Kirilowitsch einen Besuch abstattete; ich erhielt hinsichtlich der Bittschrift meines Schwiegersohnes die Entscheidung, daß sie unterschrieben werden würde.

Am 22ten war ich Vormittags bei Sr. Majestät und bei Le Fort. Se Majestät befand sich unwohl. Ferner war ich in Butirkij und beim Fürsten Boris Alexejewitsch.

Am 23ten verblieb Se. Majestät wegen der Krankheit im Bette. Ich war in Preobraschensk.

Den 24ten befand ich mich in Preobraschensk und empfieng Briefe von Hrn Th. Dowker d. d. Narwa, 13ten Octob. von Hrn Th. More und Meux d. d. ebendaselbst 14ten d. M. Am 25ten wiederum in Preobraschensk; und so auch am 26ten. Nachdem ich bei Jemelian Ignatiewitsch (Ukrainzow) gewesen war, wurde meines Schwiegersohnes Angelegenheit geordnet. Hr Bleyer übergab den Brief Sr. (römisch-) Kaiserlichen Majestät an den (Posolskij) Prikas. Ich speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittag.

Den 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; der polnische Resident und andere speißten bei mir zu Mittag.

Am 28ten bekamen die Priester und Hr. Bleyer die Entscheidung, daß sie die Freiheit hätten zu gehen, wohin ihnen beliebte und zu bleiben. Ich erhielt Briefe vom Pater Rektor in Braunsberg, mit Namen Caspar Ridig, d. d. 29ten Octob. und vom Pater Schmidt; ferner von meinem Sohne Theodor.

Den 29ten war ich in der Stadt bei Jemelian Ignatiewitsch, bei unserem Bojaren, den Priestern und Hrn Kenkel. Die

Digitized by Google

Priester kamen nach der Sloboda und ich war am Nachmittage bei Sr. Majestät. 1662. November.

Den 30ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Die Priester mit mehreren anderen Freunden speißten bei mir zu Mittag und blieben auch zum Abendessen.

Am 1ten December wohnte ich früh am Morgen dem Gottesdienste bei. Ich unterzeichnete die für diesen Monat bestimmte Regiments-Liste, welche enthielt: 11 Sergeanten, 37 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 4 Werstannie, 740 Nichtwerstannoi-Soldaten, im Ganzen 935 Mann; dann 5 Inwaliden, 65 Wittwen, 46 Waisen, in Allem 1049 Personen. December.

Den 2ten unterschrieb ich eine Regiments-Liste wegen Ertheilung des Salzes; dieselbe enthielt 7 verheirathete Werstannie, 820 verheirathete Nichtwerstannoi-Soldaten, 1 unverheiratheter Werstannoi, 105 unverheirathete Nichtwerstannie; in Allem 933 Soldaten; die Werstannie, welche verheirathet sind, bekommen 4 Pud und die Nichtwerstannie 3 Pud; die Unverheiratheten sowohl der einen wie der anderen Abtheilung erhalten die Hälfte. — Ich schrieb an Hrn Frazer mit einem Einschluß Hrn Münters an ihn. Sergei Abra. (Abramowitsch Lopuchin) speißte bei mir zu Mittag.

Am 3ten wohnte ich früh dem Gottesdienste bei und war darnach in Preobraschensk. Das Befinden Sr. Majestät war besser.

Am 4ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, beichtete und empfieng das h. Abendmal.

Den 5ten war ich in der Stadt bei Lew Kirilowitsch.

Den 6ten befand ich mich in Preobraschensk. Se. Majestät stand auf.

In den Zeitungen (gazetts) lasen wir, daß die Franzosen neulich den Engländern und Holländern in dem stattfindenden Kriege zuerst 100 und nachher 297 Schiffe, im Ganzen 477 Schiffe weggenommen hätten.

Den 7ten war ich in Preobraschensk; so auch am 8ten. An diesem Tage speißte ich mit den Priestern bei Hrn Menezes zu Mittag.

Den 9ten befand ich mich in der Stadt und war in dem Posolskii-Prikas.

Digitized by Google

1692. December. Den 10ten war ich in Preobraschensk; Se. Majestät bekam ich nicht zu sehen.

Den 11ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 12ten befand sich Se. Majestät schlechter und war in Ohnmacht gefallen.

Den 13ten war Se. Majestät sehr schwach. Ich schrieb an John Ignatius Kurtz.

Den 14ten war ich in der Stadt bei unserem Bojaren. Sr. Majestät Befinden war etwas besser.

Den 15ten war ich in Preobraschensk. Se. Majestät befand sich ziemlich wohl, nur fühlte Sie sich schwach. — Ich sandte in Begleitung eines Schreibens 6 Rbl 7 Alt. 5 Dengi in den Prikas.

Am 16ten reiste der Pater Ludowikus Koblitius von hier weg; wir begleiteten ihn bis zur twerschen Jamskoi.

Am 17ten schrieb ich an den Obersten Roonaer in Koslow; am 18ten empfieng ich mehrere Briefe, und am 19ten übersandte ich dem General-Lieutenant Grafen Graham einen Brief mit den Zeitungen.

Den 20ten befand ich mich in Preobraschensk.

Den 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Gegen ein Uhr nach Mitternacht war Se. Majestät nach Moskau zurückgekehrt.

Am 22ten war ich in der Stadt.

Am 23ten schrieb ich mehrere Briefe, welche ich in einem Couvert an Hrn Jac. Meyer in Nowgorod zur Weiterbeförderung nach Narwa übersandte.

Den 24ten verblieb ich zu Hause, die Soldaten erhielten ihren Sold für diesen Monat.

Am 25ten um Mitternacht war ich in der Kirche; dann wieder am frühen Morgen und um Mittagszeit, weil Weihnachten war. Der Resident (polnische) und andere Freunde speißten bei mir zu Mittag.

Am 26ten war ich in der Stadt (Kreml), wo ich Se. Majestät, der sich besser befand, sah. Nachher besuchte ich die Kirche.

Den 27ten war ich wieder in der Stadt.

Den 28ten fuhr ich nach Hofe und von da zum Gottes-

Digitized by Google

dienste. Jermolai kam mit seiner Gesellschaft, um bei mir zu singen. 1692.
Ihm gab ich einen Dukaten und seinen Begleitern 10 Altin. December.

Am 29ten befand ich mich wieder bei Hofe. Moses Stepanowitsch Businin kam mit seinem kleinen Vetter, welchem ich 10 Altin schenkte, zu mir.

Den 30ten. Nachdem ich vom Hofe zurückgekehrt war, kamen die Sänger des Fürsten Lew Kirilowitsch, nahe an zwanzig Personen, zu mir; ich gab ihnen 2 Rbl, welches zur Hälfte zu viel war.

Am 31ten war ich bei Sr. Majestät. Sie ertheilte mir den Befehl, einen kleinen Mörser zu untersuchen, ob derselbe geeignet sei, um Handgranaten aus demselben zu werfen. Noch an demselben Abend machte ich die Probe und fand den Mörser brauchbar.

Zwischen 7 und 8 Uhr am Abend brach bei dem Hrn Tabort Feuer aus, wobei wir in großer Gefahr gewesen wären, wenn dasselbe später in der Nacht zum Ausbruch gekommen und wir nicht vermögend gewesen wären, das Umsichgreifen durch schnelle und kräftige Hülfe zu verhindern.

Digitized by Google

Gordons Tagebuch

Theil IV.

Erstes Capitel.

1693.

1693. Den 1ten Januar. Gott verleihe uns allen ein glückliches
Januar. neues Jahr. Am Morgen stattete ich einen Besuch bei Sr. Majestät ab und sagte, daß ich die Mörser untersucht und gefunden hätte, daß sie zum Gebrauche geeignet wären.

Die deutschen (holländischen) Musikanten kamen mit ihren Trompeten zu mir, wofür ich ihnen 2 Rbl gab.

Am 3ten ging ich zur Beichte und empfieng das h. Abendmal. Ich erhielt Briefe aus London d. d. 9ten Decemb. mit der Nachricht, daß das Parlament zur Erhaltung ihrer Seemacht in diesem 1693ten Jahre 1,927,803 Pf. St. und ihrer Landarmee, welche aus beinahe 70,000 Mann besteht, 2,127,807 Pf. St. bewilligt habe; man verlange, daß alle Ausländer von den wichtigsten Posten (charges) in der Armee entfernt und an ihren Stellen Eingeborene angewendet würden.

Die Kaufmannschaft habe gleichfalls eine Adresse oder Vorstellung (remonstrance) eingegeben, daß sie durch die Nachlässigkeit der Lords der Admiralität, indem man nicht für Sicherheit und Begleitung ihrer Kaufleute gesorgt habe, in dem Kriege 1500 Schiffe verloren hätten.

Den Storoschen (Aufwärtern) in der Inosemskij-Prikas gab ich 4 Altin.

Den 4ten war ich in der Stadt und bei Sr. Majestät. Es war der Jahrestag des Todes meines Schwiegersohnes, des Ober-

Digitized by Google

sten Strasburg; ich hatte die Priester und andere Freunde bei mir 1693.
zu Mittag. Januar.

Bemerkungen (memorandum) für Hrn W. Lloyd:

In Königsberg bitte ich nach Hrn W. Gray Euch zu erkundigen, ihm meinen Brief nebst dem Coffre zu übergeben und wenn Ihr ihn selbst sehen werdet, ihm für alle seine Freundlichkeit, insbesondere für die letzte meinem kleinen Sohne Theodor erwiesene, Dank zu sagen. Ihr werdet hierbei die beste Gelegenheit haben, die Dukaten zu wechseln, und wenn irgend eine Schuld für Briefporto da sein sollte, so werdet Ihr ihm diese bezahlen; wenn er aber dieses auf die Rechnung für Hrn Frazer in Riga gestellt hat, so muß ich darüber von dort benachrichtigt werden. Wenn Ihr nach Braunsberg gekommen sein werdet, so bitte ich Euch, in dasjenige Haus einzukehren, an welches Herr Gray in Königsberg Euch adressiren wird, oder in ein gewöhnliches Gasthaus (Innes); dann sendet nach dem Pater Schmidt und lasset ihm sagen, daß Ihr aus Moskau gekommen wäret und den Auftrag von mir erhalten hättet, die Schuld für die Erhaltung meines Sohnes daselbst zu bezahlen. Wenn Ihr Verlangen habt, nach dem Collegium zum Pater Rektor zu gehen, so würdet Ihr dadurch ihm und mir eine Höflichkeit erweisen, und ich kann Euch versichern, daß Ihr nicht nöthig habt, Euch vor irgend einer Ansteckung (infection) daselbst zu fürchten. Ich habe an den Pater Rektor, den Pater Schmidt, meinen Sohn geschrieben; die Briefe bitte ich mit dem kleinen Coffre nach der Aufschrift abzugeben.

Der Pater Rektor hat mich benachrichtigt, daß ich für meines Sohnes Beköstigung und Zimmer und für die andern Bedürfnisse jährlich 150 Gulden (florens) gutes Geld (wie sie es nennen), für den Inspektor 5, 6 bis 7 Thaler und für die Wäsche 4 Fl. zu entrichten hätte. Dieses möchte das Einzige sein, was im nächsten Jahre seine Kleidung kosten werde, denn er ist mit derselben so wohl versorgt von hier abgereißt, daß für dieses Jahr der Bedarf ihm wenig kosten möchte, und zehn Dukaten sind von der Ausgabe für seine Reise übrig geblieben. Ich wünschte nicht, daß Ihr Euch zu sehr in Einzelnheiten einließet, denn man wird Euch alles aus eigenem Antriebe erzählen. Wenn Ihr aber Ge-

Digitized by Google

1693. legenheit habt, mit meinem Sohne allein zu sprechen, und wenn
Januar. er sich über einzelne Dinge beklagen sollte, so bitte ich ihm zu sagen, daß es mein absoluter Wille sei, daß er daselbst so lange ruhig verbleibe, bis er einen solchen Grad von Kenntnissen erreicht habe, wie ich für nothwendig finde, um ihm von dort zu entfernen.

Wenn sonst irgend eine Schuld oder Forderung an Briefporto vorhanden sein sollte, so bitte ich diese zu bezahlen.

Wenn Ihr nach Danzig gekommen seid, bitte ich meinen Brief an Hrn Forbes abzugeben und Euch nach einem Buche unter dem Titel: Pyrobolia von N. Fürstenbach, und ferner nach der neuesten oder letzten Ausgabe der Pyrotechnia oder Feuerwerkerkunst zu erkundigen. Letzteres ist in Folio erschienen. Die Bücher bitte ich Hrn Forbes zu geben, damit er sie nach Riga an Hrn Frazer sende.

Wenn Ihr nach Hamburg gekommen seid, bitte ich mich allen unseren Freunden und Landsleuten, welche Ihr Gelegenheit haben werdet zu sehen, zu empfehlen.

In Holland bitte ich meinen Brief für Hrn Gordon in Rotterdam zu besorgen, und wenn Ihr nach Rotterdam zu kommen und ihm zu sehen Gelegenheit haben solltet, bitte ich zu erfahren, wie er mein im vorigen Jahre ihm vom Hrn Pendeck übergebenes Packet expedirt, und ob er eine Nachricht über die Ablieferung desselben in Schottland erhalten habe, denn ich hätte über den Empfang desselben nichts erfahren, und doch wäre dieses von großer Wichtigkeit für meine dortigen Angelegenheiten.

In England bitte ich meine Briefe dem Hrn Meverell zu übergeben und ihm wie allen Freunden daselbst mich bestens zu empfehlen.

Am 5ten musterte ich in Butirkij das Regiment und gab demselben Befehle.

Am 6ten, dem Epiphanias-Tage, marschirte ich mit dem Regimente durch den Kreml vor dem Zaaren vorbei; Nachmittags fuhr ich zu demselben.

Den 7ten befand ich mich bei Sr Majestät, der mir den Befehl ertheilte, ein Feuerwerk zum Vergnügen einzurichten.

Am 8ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Digitized by Google

Den 9ten war ich bei Sr. Majestät und speißte bei Feodor Feodorowitsch Pleschtscheiew zu Mittag. 1693. Januar.

Den 10ten befand ich mich wieder bei Sr. Majestät. Den ganzen Nachmittag waren Gäste (guests) bei mir. Ich schrieb an den Obersten Roonaer.

Am 11ten war ich den ganzen Tag zu Hause.

Am 12ten fuhr ich in die Stadt und war bei Sr. Majestät. Ich schrieb an meinen Sohn Theodor, an den Pater Rektor in Braunsberg, dem ich ein Eichhörnchen-Fell (Grauwerk) im Werthe von 4 Rbl, an den Pater Schmidt, dem ich 4 pers. (persische) Tücher an den Pater Sturme, dem ich ein Eichhörnchen-Fell; Hrn Frazer, dem ich ein Fell von sibirischen Eichhörnchen; an den Hrn W. Gray in Königsberg, dem ich ein Gefäß mit Kaviar übersandte. Beim Hrn Thom. Gordon in Lemberg beklagte ich mich, warum er nicht das Geld für die Zobel remittirt habe, und ich ersuchte ihn, selbiges nach Danzig an den Hrn Forbes, welcher Rob. Gordon befriedigen solle, zu besorgen.

Den 13ten verblieb ich zu Hause.

Am 14ten unterzeichnete ich die Bücher für den December; nach diesen fanden sich 41 Sergeanten mit einem monatlichen Solde von 1 Rbl 21 Alt. 3 Dengi; 37 Furiere mit 1 Rbl 18 Alt. 2 Dgi; 56 Korporale und 47 Pfeifer mit 1 Rbl 16 Alt. 4 Dgi; 4 Werstannoi-Soldaten mit 1 Rbl 11 Altin 1 Dgi und 747 Soldaten mit 1 Rbl 6 Alt. 5 Inwaliden mit kleinen Söhnen zu 4 Dgi den Tag, 65 Wittwen, ebenfalls mit kleinen Söhnen, zu 3 Dgi den Tag, und 46 Waisen mit 2 Dgi den Tag. Es waren im Ganzen 1055 Personen. Die Regiments-Liste für den Monat Januar bestand aus denselben Personen.

Ich war in der Stadt bei Sr. Majestät und in der Nacht (at night) bei Hrn Baldus.

Den 15ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und speißte bei den englischen Kaufleuten zu Mittag. Ich empfieng 400 Rbl auf meine Gage.

Den 16ten war ich in der Stadt und zwar am Vormittage wie am Nachmittage. Hr. Lloyd reiste von hier ab, welchem ich die am 12ten und 13ten d. geschriebenen Briefe, so wie

Digitized by Google

1693. 40 Dukaten behufs der Zahlung für einen einjährigen Unterhalt
Januar. meines Sohnes in Braunsberg mitgab.

Am 17ten war ein großes Fest bei Le Fort, an welchem alle russischen Obersten und Oberstlieutenants Theil nahmen. Ich bezahlte dem Obersten Schmallenberg 100 Rbl. ferner dem Mälzer 13 R. 21 Altin 4 Dgi für 21 Tonnen Malz d. i. 21 Alt. 4 Dgi die Tonne, dem Fischer 9 Rbl, und dem Pod. (rjadschik) 15 Rbl.

Am 18ten speißten die englischen und andere Freunde bei mir zu Mittag, bei welchem wir sehr vergnügt waren. Ich zahlte für 80 Pfund Hopfen 2 Rbl. d. i. 5 Dengi à Pfund.

Den 19ten blieb ich wegen Unpäßlichkeit zu Hause.

Den 20ten war ich in der Stadt bei Sr. Majestät und am Nachmittage bei Lew Kirilowitsch.

Den 21ten machte ich meine letzte Abrechnung mit dem Schwager Gregorii Roonaer und zahlte auf dessen Verlangen den Rest, im Betrage von 8 Rbl 28 Ali. 2 Dengi, dem Holzhändler Iwan Kartatschew. Meinem Schwiegersohne gab ich auf Rechnung 34 Rbl.

Am 22ten nach dem Gottesdienste reiste mein Schwiegersohn (C. Snivins) mit meiner Tochter von hier ab; ich begleitete sie bis nach Rostokina und schrieb von hier an Wassilij Alexejewitsch Schukownin.

Den 23ten schrieb ich an den Obersten Iwanitzkij und den Capitain Hering. Mit dieser Post hatten wir sichere Nachricht über die Belagerung Rheinfeldt's und Huy's durch die Franzosen; ferner daß das englische Parlament 2090363 Pf. 19 Sch. 6 Pce für die Armee, 210793 Pf. für außerordentliche Ausgaben der Artillerie, 1215712 Pf. für die Dragoner und schwere Cavallerie (horse); 200,000 Pf. für die Transport-Schiffe, 200000 Pf. für Hospital-Schiffe und andere Bedürfnisse, 21793 für außerordentliche Ausgaben und 2700 Pf. für die dänischen Generale bewilligt habe.

Den 24ten. Durch die letzte Post erfuhren wir auch die Bedingungen, unter denen der Herzog von Braunschweig-Hannover zum Churfürsten erhoben worden war:

1, Der Herzog von Hannover und seine Nachfolger dürfen (bei einer künftigen Kaiserwahl) ihre Wahlstimme keinem andern als dem Hause Oesterreich geben.

Digitized by Google

2, Er soll behülflich sein, daß Böhmen Sitz und Stimme in der Churfürsten-Versammlung erhalte. 1693. Januar.

3, Wenn der König von Spanien mit dem Tode abgegangen sein wird, so soll er (der Herzog) auf seine eigene Rechnung 6000 Mann Soldaten in den Niederlanden unterhalten.

4, Er soll auf seine eigene Rechnung 6000 Mann Soldaten für 2 Feldzüge in Ungarn unterhalten.

5, Wenn in solcher Zeit der Friede noch nicht geschlossen sei, dann soll er in Ungarn 2000 Mann zur Disposition des römischen Kaisers stellen.

6, Er bewilligt in seinen Landen eine freie Ausübung der katholischen Religion, jedoch nur durch weltliche Priester und keine Ordensleute.

7, Der römische Kaiser zahlt dem Herzog 500,000 Reichsthaler; die Hälfte der Summe hat er schon empfangen, während er den Rest in kurzer Zeit erhalten wird.

Am 25ten war ich zu Hause und sah Se. Majestät bei mir.

Den 26ten wohnte ich der Hochzeit Gustav Gole's bei; was auch am 27ten geschah.

Den 29ten besuchte ich die Kirche und erhielt mehrere Briefe aus Schottland, als von meinem Sohne John, meinem Onkel zu Westertowne und vom Laird von Creichy; ferner von meinem Sohne Theodor und Pater Schmidt. Durch die schottländischen Briefe bekam ich die Nachricht, daß mein Sohn John mit Elisabeth, der ältesten Tochter Wilhelm Grant's, Laird's von Creichy, am 20ten September v. J. sich verheirathet habe.

Den 30ten war ich in der Stadt, sprach mit Sr. Majestät und machte am Nachmittage Besuche. Den 31ten blieb ich zu Hause. Februar.

Den 1ten Februar befand ich mich in der Stadt, Se. Majestät war in Preobraschensk und nachher hier (in der Sloboda).

Den 2ten war ich wieder in der Stadt; ich unterschrieb ein Schreiben hinsichtlich eines weggelaufenen Soldaten; und am 3ten schrieb ich Briefe an meinen Sohn John, an dessen Onkel und Schwiegervater, so wie an Hrn Meverell. Am 4ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und Tochter in Archangel.

Digitized by Google

1692. Februar. Den 5ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und bekam Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor.

Den 6ten war ich in der Stadt und erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne d. d. Wologda, 31 Jan. Den 7ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn. Am 8ten kam ein Brief von Rob. Gordon aus Breslau d. 3ten Nov. 1692 an.

Den 9ten war ich in der Stadt. Des Obersten Roonaer's Frau kam hier an und brachte des Gemahl's Leiche mit.

Am 10ten wohnte ich einem Hochzeitsfeste beim Fürsten Feodor Juriewitsch Romadonowskij bei. Des Obersten Roonaer's Frau lieh ich 30 Rbl, wie zuvor ihrer Tochter 2 Rbl.

Den 11ten blieb ich zu Hause, und am 12ten war ich auf der Hochzeit des Eleazer Hudson, an welcher Feier ich auch am 13ten Theil nahm. An diesem Tage lieh ich wieder der Frau des Obersten Roonaer 10 Rbl.

Am 14ten war ich in der Stadt und speißte beim Herrn Guasconi zu Mittag; am Abend war ich auf dem Infer-Feste (infer-Feast) des Feodor Abramowitsch Lopuchin. Es langte ein Brief vom Hetman aus Baturin an mich an.

Den 16ten wohnte ich der Beerdigung des Obersten Bartholomäus Roonaer bei.

Am 17ten schrieb ich eine Anzahl Briefe nach England, an den Hetman, den Pater Schmidt und an meinen Sohn Theodor (in deutscher Sprache). Ich war in der Stadt, wo ich mit Sr. Majestät frühstückte, welche mir ein großes Boot schenkte. Ich erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne aus Jaroslaw.

Am 18ten war ich wieder in der Stadt. Der Hetman sandte den Kosaken Paley mit einer Anzahl Kosaken, 10000 Mann, über den Dnepr, um die bjelgorodischen Tataren in Budziak (Budschak) anzugreifen.

Den 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei: das Feuerwerk wurde hinausgebracht. Zu Mittag speißte ich beim Obersten von Bockhoven.

Den 20ten war ich in Presna; weil es aber ein regnigter Tag war, wurde das Feuerwerk nicht abgebrannt.

Digitized by Google

Am 21ten war ich wieder in Presna; das Feuerwerk fand 1692.
statt und machte einen vortrefflichen Effeckt; dieses war das von Februar.
Sr. Majestät und den Ausländern verfertigte. Am Abend speißte ich bei Sr. Majestät und kam am Morgen gegen 3 Uhr nach Hause.

Am 22ten wurde das Feuerwerk der Russen abgebrannt, welches ebenfalls einen guten Effekt hervorbrachte.

Den 23ten befand ich mich zu Chwili oder Neu-Pokrowka, wo ich mit Sr. Majestät und Anderen bei Lew Kirilowitsch zu Mittag speißte. Zur Vergoldung der Thürmchen oder Kuppeln an der Kirche wurden 475 Dukaten verwendet. Wir waren sehr vergnügt und ich kam erst gegen 11 Uhr in der Nacht nach Hause. — Ich nahm an der Hochzeit Scharpe's mit des Obersten Bosleman's Tochter Theil.

Am 24ten, dem H. Matthias-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei; ich war zur Hochzeit eingeladen, ging aber nicht hin, weil ich mich nicht wohl befand. Der General-Major Menezes brachte mir 45¼ Thaler für 25 Rbl, welche er mir schuldig war.

Am 25ten blieb ich zu Hause, weil ich mich noch unwohl fühlte.

Am 26ten wohnte ich dem Abschiedsfeste zu Ehren Sr. Majestät bei dem General-Lieutenant Le Fort bei. Erst gegen 5 Uhr am Morgen des anderen Tages kehrte ich nach Hause zurück.

Den 27ten eine Stunde vor Tagesanbruch reiste Se. Majestät nach Pereslaw ab. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn und meine Tochter nach Archangel.

Den 28ten empfieng ich einen Brief vom Majoren Gordon aus Bielgorod d. d. 18ten Januar.

Den 1ten März wohnte ich dem Gottesdienste bei und schrieb März.
an den General-Lieutenant Graham und an den Majoren Harry Gordon.

Den 2ten unterzeichnete ich die Rechnungsbücher für die Monate Januar und Februar; vom ersteren Monate waren 1 Rbl 23 Alt. 3 Dgi und von dem andern 28 Alt. übrig geblieben. Der Translateur Hutner wurde beerdigt.

Digitized by Google

1693. Am 3ten war ich in Butirkij mit der Untersuchung mehre-
März. rer Angelegenheiten beschäftigt.

Den 4ten blieb ich zu Hause.

Am 5ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, worauf der polnische Resident bei mir zu Mittag speißte. Am Abend kamen noch mehrere Freunde.

Den 6ten war ich in der Stadt, wo ich Ga. Gol. (Gav. Iwan. Golowin), Tichon Nikititsch, unseren Bojaren und andere Herren besuchte. Ich empfieng durch einen Brief vom Majoren Harry Gordon aus Bjelgorod, d. d. 19ten Febr. 93, die Nachricht, daß sie am 29ten Jan. aus Bjelgorod nach Achterk (Achtirki) marschirt und, nachdem sie die Tataren darauf bis nach Pultawa zurückgetrieben hätten, am 13ten Febr. nach Bjelgorod zurückgekehrt wären. Der Obristlieutenant Hamilton sei am 18ten Febr. gestorben und am 20ten begraben.

Den 7ten war ich in der Stadt und besuchte in der Nacht Herrn Guascony.

Den 8ten unterzeichnete ich die Regiments-Liste behufs des Soldes für den Monat März; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 36 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 5 Werstannoi-Soldaten, 750 Nichtwerstannie, im Ganzen 935 Mann, 5 Inwaliden, 66 Wittwen, 46 Waisen, in Allem 1052 Personen.

Am 7ten schloß ich mit Plotniks einen Akkord, für 7 Rbl. ein Zimmer zu bauen, den Heuboden zu versetzen und das Dach des Hauses umzulegen. Man begann sogleich die Arbeit.

Den 10ten reiste Le Fort nach Pereslaw ab. Am 11ten gab ich den Plotnik's 2 Rbl.

Den 12ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, empfieng Briefe vom Pater Schmidt, meinem Sohne Theodor, Hrn Grav in Königsberg und Hrn Frazer in Riga.

Ungeachtet der erbauten Forts und deren Besatzungen um Kaminietz herum, führten die Tataren unter einer starken Bedeckung Proviant nach Kaminietz hinein.

Am 13ten schrieb ich an meinen Lord Graham und den Major Gordon, so wie am 14ten nach Archangel an meinen

Digitized by Google

Schwiegersohn und Tochter, von denen ich am 15ten Briefe erhielt. Ich schrieb an den Hetman nach Baturin. 1693. März.

Den 16ten ritt ich Sr. Majestät entgegen und traf mit derselben in Rostokina zusammen. Sie geruhte, als Sie gegen 2 Uhr anlangte, hinein zu kommen und mit uns zu Mittage zu speisen.

Am 17ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Es war des Prinzen (Alexei Petrowitsch) Namenstag; wir erwarteten eine Procession nach dem Alexejewschen Kloster in Veranlassung des Gedächtnißtages des Vaters Sr. Majestät, allein wegen der Krankheit der Zaarin Wittwe unterblieb dieselbe. Wir waren in der Stadt, von wo wir am Abend zurückkehrten, indem ich ein Feuerwerk bereitet hatte. Die Officiere hatten mir am Morgen Besuche gemacht; ich ließ sie alle zu Mittage bewirthen.

Den 18ten war Se. Majestät bei Le Fort gewesen und kam von da zu mir; sehr melancholisch fuhr Sie nach Moskau zurück und speißte zu Abend bei Boris Alexeiwitsch. Ich verakkordirte mit den Plotniks für $3\frac{1}{2}$ Rbl eine Vergrößerung meines hinteren Zimmers.

Den 19ten befand sich Se. Majestät wieder in der Sloboda, kehrte darauf Nachmittags nach Moskau zurück und trat am Abend die Reise nach Pereslaw an. — Ich gab den Plotniks einen halben Rubel. — Wir hatten Nachricht, daß Paley unter den Mauern von Kasakermen gewesen sei, die Wälle desselben mit 6 Feldkanonen beschossen, die Vorstädte in Brand gesteckt, eine Menge Menschen getödtet und einige Gefangene gemacht habe.

Am 20ten wünschte der Bojar Tichon Nikititsch mit mir zu sprechen, weshalb ich zu ihm fuhr. Er zeigte mir ein Papier, in welchem er beauftragt war, darüber mit mir zu reden, daß dem Doktor van der Hulst das Haus und der Platz, in und auf welchen die Ausübung unserer Religion statt fand, entweder für Geld oder für einen anderen Platz oder Haus überlassen würden, weil er im Begriff sei zu bauen, sein Platz aber zu klein sei und jener ihm zu nächst liege, weshalb er sehr bequem für ihm sei. Ich antwortete darauf, daß weder ich noch irgend ein anderer von uns dieses Haus verkaufen könnte, weil es, wenn auch das unsrige, mit dem Gelde des römischen Kaisers zum Gotteshause für

Digitized by Google

1693. die Bekenner der römisch-katholischen Religion gekauft worden sei;
März. daß ferner dieser Platz geweiht sei und deshalb, gemäß ihrer wie unserer Religion, auf diesem Platze kein anderes Gebäude ohne eine große Sünde zu begehen, errichtet werden könne.

Am 21ten war ich wieder in der Stadt und besuchte Jemelian Ukrainzow, Fürsten Boris Alexeiwitsch und Tichon Nikititsch in Veranlassung der gestrigen Angelegenheit. Dann schrieb ich an Mikita Mosejewitsch (Sotow) im Betreff des Hauses.

Den 22ten fuhr ich abermals in die Stadt und war bei Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch, welchen ich meinen Brief in Begleitung einer Abschrift überreichte. Am Abend befand ich mich beim Obersten Kro.

Den 23ten wünschte Tichon Nikititsch wieder mit mir zu sprechen; ich kam am Abend zu ihm und unterredete mich mit ihm. Er forderte mich auf, einige Punkte in dem Briefe an Mikita Mosejewitsch Isotow (Sotow) zu ändern.

Am 24ten änderte ich einiges in dem Schreiben und überbrachte dann dasselbe dem Bojaren Tichon Nikititsch, welcher es annahm und versprach, auch ihm selbst (Mikita Mosejewitsch) zu schreiben.

Bei der Beerdigung des Obersten Litle-John fand eine Predigt in der holländischen Kirche statt, worauf wir dort (im Trauerhause) zu Mittag speißten.

Den 25ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Zum Mittagsessen war ich in Gesellschaft mehrerer Freunde beim General-Majoren Menezes.

Den 26ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Am Abend hatte ich den Besuch mehrerer Freunde.

Am 27ten blieb ich zu Hause.

Am 29ten fuhr ich in die Stadt und besuchte Tichon Nikititsch, Lew Kirilowitsch und den Fürsten Feodor Semenowitsch.

Den 30ten. Bei der Beerdigung des Hrn Mumsen fand eine Predigt in der lutherischen Kirche statt; wir speißten in dem Leichenhause zu Mittag. Ich schrieb mehrere Briefe.

Den 31ten. L. Smal. b. An diesem Tage endigte ich das 58ste Jahr meines bewegten Lebens; ich prieß den allmächtigen Gott, daß er mir eine so lange und reiche Zeit der Reue verliehen habe.

Digitized by Google

Am 1ten April wurde ich als Taufzeuge bei dem Sohne P. Bockhovens eingeladen. Die Plotniks erhielten im Ganzen 4½ Rbl. 1693. April.

Den 2ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; die Priester und Herr Ludolph speißten bei mir zu Mittag. Meinen Sohn schickte ich mit 2 Dukaten, um an meiner Stelle der Kindtaufe beizuwohnen. Die Engländer und Freunde waren am Abend bei mir.

Am 3ten empfieng ich Briefe vom Pater Sturme, Herrn Frazer, Hrn Loftus und Hrn Thomas Dowker in Narwa. Ich bezahlte Hrn Pendeck 2 Rbl 4 Griwen.

Am 4ten war ich in Butirkii, wo ich die Wächter, welche im Granaten-Hofe gewesen waren, bestrafen ließ.

Den 5ten schloß ich einen Akkord, für 6½ Rbl eine Badstube mit einem Zimmer und Vorhause nebst einem Boden (shardak) aufzubauen.

Am 6ten blieb ich zu Hause.

Am 7ten ritt ich nach dem Dorfe Kostokina, wo ich mit Sr. Majestät zusammen traf; Sie geruhte hinein zu kommen und zu essen und zu trinken, wobei Sie eine Stunde verweilte.

Ich erhielt Briefe von meinem Schwiegersohne und meiner Tochter aus Archangel vom 22ten März.

Am 8ten speißte ich in Gesellschaft Sr. Majestät bei Le Fort zu Mittag.

Am 9ten war ich in der Stadt, besuchte Hrn Kniper und war am Abend bei . . . . . .

Den 10ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; sonst blieb ich zu Hause. Mit den Leuten bedang ich das Graben eines Kellers bei dem Eiskeller für 9 Griwen; und sie begannen ihre Arbeit. Ich empfieng Briefe vom Hrn Forbes in Danzig und Hrn Frazer.

Den 11ten war ich zu Hause.

Den 12ten nahm ich an der Beerdigung Iwan Akema's Theil, welcher auch Se. Majestät beiwohnte.

Den 13ten gieng ich zur Beichte und empfieng das heil. Abendmal.

Den 14ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Eben so am 15ten und 16ten. Am letzteren Tage Abends sah ich Se. Majestät.

Digitized by Google

1693. April. Den 17ten hörte ich abermals die Messe. Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt, meinem Sohne Theodor, Hrn. Frazer, meinem Schwiegersohne und Tochter in Archangel, Hrn. Meverell und Thom. More.

Den 18ten befand ich mich in der Stadt und marschirte mit dem Regimente nach dem Potieschnij-Hofe.

Am 19ten war ich in der Stadt, und sah den Bojaren (Tichon Nikititsch). Se. Majestät fuhr nach Kolomenst.

Am 20ten war ich wieder in der Stadt und empfieng Eier (Ostereier).

Am 21ten schrieb ich an den Pater Schmidt und andere.

Am 22ten speißte ich in Gesellschaft Sr. Majestät bei Jurij Iwanowitsch Soltikow zu Mittag.

Am 23ten fuhr ich mit Sr. Majestät zu Wasser ab; speißte in dem simonowschen Kloster zu Mittag, war zum Abendessen in Samara bei Alexei Petrowitsch Soltikow und nächtigte in dem Fort bei Kolomenst.

Am 24ten frühstückten wir bei dem Prikaschtschik Andrej.... aus Nowgorod und fuhren von da nach Dubrowitza, wo wir beim Fürsten Boris Alexeiwitsch Golizyn zu Abend aßen und nächtigten.

Am 25ten speißten wir zu Mittag und zu Abend bei demselben Wirthen.

Am 26ten nach dem Mittagsessen setzten wir unsere Reise fort, passirten den Fluß Pachry an dem ferpuchowschen Wege und kamen nach Rosay, wo wir beim Fürsten Feodor Juriewitsch Romodanowski zu Abend speißten und die Nacht zubrachten.

Den 27ten aßen wir zu Mittag und zu Abend und verblieben zur Nacht an demselben Orte.

Am 28ten nach dem Mittagsessen setzten wir die Reise nach dem caschirischen Wege fort, überschritten vermittelst eines Floßes den Fluß Pachry, wie zuvor, und gelangten gegen 6 Uhr Abends nach Moskau.

Den 29ten befand ich mich unwohl und blieb deshalb den ganzen Tag zu Hause.

Am 30ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und kam am

Digitized by Google

Nachmittage nach der Stadt; ich speißte mit Sr. Majestät und 1963.
unserer ganzen Gesellschaft beim Hrn Termond zu Mittag, wo Mai.
übermäßig (excessive dr.) getrunken wurde.

Den 1ten Mai. Weil ich sehr krank war, bekam ich die Erlaubniß nach Hause zu gehen, und ich fühlte mich den ganzen Tag sehr unwohl. Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt, dem Pater Ridig und meinem Sohne Theodor aus Braunsberg.

Den 2ten befand ich mich noch unwohl und verblieb deshalb zu Hause. Dasselbe that ich auch am 3ten. Se. Majestät war an diesem Tage bei Le Fort. Ein von Harry Gordon in Bjelgorod angelangter Brief theilte mir die große Gefahr mit, in welcher der Graf Graham in Folge einer heftigen Krankheit sich befunden habe.

Am 4ten speißte Se. Majestät bei B. P. (Boris Petrowitsch) Scheremetew zu Mittag und fuhr von da nach Pereslaw.

Am 5ten war ich zu Hause; es wurde mir gerathen ein Abführungsmittel einzunehmen.

Am 6ten nahm ich diese Arzenei, welche gute Wirkung hervorbrachte.

Am 7ten empfieng ich die Hälfte meiner jährlichen Gage in Geld statt der Zobel, bestehend in 281 Rbl. 13 Alt. 2 Dengi; Hr. Termond und andere Freunde speißten bei mir zu Mittag.

Am 8ten zahlte ich dem Brauer Nikita für 7 Tonnen Malz, 21 Alt. 2 Dgi per Tonne, 4 Rbl 16 Alt. und für 25 Pfund Hopfen 20 Altin 4 Dengi.

Den 9ten war der Namenstag der Frau des Obersten Leviston, weshalb wir bei ihm zu Mittag speißten; ich befand mich sehr matt, wobei ich auch Hitze und Frost hatte.

Den 10ten schrieb ich an den Arzt und bat mir seinen Rath und Arzenei aus, welche er mir am Abend sandte.

Am 11ten nahm ich ein die Verdauung beförderndes Pulver, und ein anderes gegen das Fieber ein.

Am 12ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der Arzt speißte bei mir zu Mittag; ich nahm ein andres Pulver ein.

Dem General-Lieutenant Le Fort wurde (Daans) der Schenkungs- und Kaufbrief hinsichtlich meiner Tochter Haus abgegeben.

Digitized by Google

1693. Mai. Am 13ten befand ich mich noch unwohl und blieb zu Hause.

Den 14ten kehrte ich aus der Kirche krank zurück; ich nahm darauf ein Pulver.

Am 15ten wurde mir ein anderes Pulver verschrieben, nach dem es aber auch nicht besser wurde.

Den 16ten nahm ich Pillen, welche auf die gewöhnliche Weise wirkten, aber doch nicht große Erleichterung hervorbrachten.

Am 17ten dauerte mein Zustand in derselben Weise fort.

Am 18ten gegen Mitternacht lag ich in einer heftigen Krankheit, indem ich auswendig ganz heiß und inwendig kalt war; dieser Zustand dauerte 2 Stunden; darnach bekam ich gegen 1 Uhr, nachdem die auswendige Hitze sich vermindert hatte, inwendig dieselbe große Hitze, welche gegen 3 Stunden anhielt, worauf ich nach dem Arzte schickte. Ich lag in einem Schlummer mit einem heftigen Paroxismus und Phantasien, welcher Zustand 3 Stunden währte, während welcher Zeit ich inwendig wie auswendig Hitze hatte. Der Doktor Carbonary und nach ihm der General-Lieutenant Le Fort nebst seiner Frau kamen gegen 7 Uhr. Ohne irgend eine Medizin begann ich plötzlich zu schwitzen, welches 2 Stunden anhielt; hiernach fühlte ich mich bedeutend besser und nahm am Abend ein Pulver ein, welches vom Dr. Carbonary verschrieben worden war.

Am 19ten fühlte ich mich sehr schwach und nahm ein anderes stärkendes Pulver.

Am 20ten dauerte eine Fieberhitze noch immer fort, so daß ich das Bett hüten mußte. Ich erhielt einen Brief vom Majoren Gordon, der mich benachrichtigte, daß der General-Lieutenant Graf Graham am 12ten d. gestorben sey.

Den 21ten nahm ich einige Besserung wahr, aber eine große Schwäche blieb noch immer zurück.

Den 22ten kehrte Se. Majestät aus Pereslaw zurück.

Den 23ten reisten Hr. Styles und Hr. Pendeck von hier ab; ich schrieb durch sie an meine Tochter und meinen Schwiegersohn in Archangel. Se. Majestät beehrte mich am Morgen mit einem gnädigen Besuche; nach ihm kamen mehrere Personen des Adels.

Digitized by Google

Am 24ten dauerte mein Zustand ohne irgend einen großen Anschein der Besserung fort. 1693. Mai.

Am 25ten kamen wie an den vorhergehenden Tagen mehrere Freunde zum Besuche. Der polnische Resident hatte Audienz.

Am 26ten fanden die feierlichen Exsequien für den General-Lieutenant Graham hier statt.

Den 27ten reiste Se. Majestät von hier nach Swenigorod ab.

Den 28ten konnte ich das Bett verlassen; mehrere Freunde besuchten mich am Nachmittage. Am 29ten empfieng ich einen Brief vom Obersten Scott in Sewsk d. d. 2ten Mai.

Am 30ten nahm ich Arzenei ein, welche aber nicht wirkte.

Am 31ten bekam ich Einsicht in die Verhältnisse der Güter des verstorbenen Oberstlieutenant Hamilton.

In der Nacht wurde ich wieder sehr unwohl; ich empfand eine große Hitze, welche gegen Tagesanbruch mit einer starken Transpiration endete.

Am 1ten Juni schrieb ich an den Major Gordon, die Obersten Koke und Benning in Betreff der Güter und der Schulden des verstorbenen Oberstlieut. Hamilton; ferner an den Obersten Pfennigbeer und den Wojewoden von Koslow durch den Obersten von Baton. Se. Majestät kehrte in der Nacht zurück. Juni.

Den 2ten war Se. Majestät in Preobraschensk. Am 3ten ging ich Nachmittags aus.

Den 4ten war Se. Majestät in Ismailow und kehrte von da zurück.

Den 5ten, da ich mich etwas besser befand und eingeladen war, fuhr ich zum Mittagsessen beim Bojaren Boris Petrowitsch Scheremetew, wo auch the B. (der Bojar) war. Ich erhielt mehrere Briefe.

Den 6ten brach ein großes Feuer auf dem Paganoi Prud, aus; obgleich eine schnelle und kräftige Hülfe zum Löschen war, so brannten doch gegen 20 Häuser ab.

Den 7ten nahm ich auf der Hochzeit Affonasiji Philippowitsch Protassow's die Stelle eines Vaters und the B. (der Boyar)

1693. die eines Bruders ein; wir blieben dort die ganze Nacht; worauf
Juni. ich bei the B. übernachtete.

Am 8ten war ich nochmals auf der Hochzeitsfeier, von wo ich spät nach Hause kam.

Den 9ten empfieng ich einen Brief vor Harry Gordon in Bjelgorod d. d. 16ten May, mit der Nachricht, daß der Lord Graham am Tage zuvor begraben worden sei; ferner vom Obersten Mat. Fleewark in Smolensk. Ich lieh Jwan Kartaschew 10 Rubel.

Am 10ten war ich auf einem Feste bei Le Fo rt in Gesellschaft des G.

Den 11ten besuchte ich den Gottesdienst und war nachher auf der Hochzeit des Majors Treiden. Ein Brief des Herrn W. Lhoyd in London kam an und gab mir Nachricht, daß er für meinen Sohn in Braunsberg 25 Dukaten ausgegeben habe, wobei der Dukaten zu 7 Guld. 6 Gr. eingewechselt worden sei; 13 Gulden seien noch beim Pater Schmidt übrig; ferner 6 Dukaten für Bücher, so daß 9 (Dukat.) noch bei ihm übrig geblieben wären.

Den 12ten. The G. war bei mir.

Den 13ten war ich nicht wohl und blieb deshalb zu Hause.

Den 14ten nahm ich an der Beerdigung des jüngsten Sohnes des (verstorbenen) Oberstlieutenants Menezes Theil.

Am 15ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und schrieb an Harry Gordon.

Am 16ten schrieb ich folgende Briefe: an den Pater Ridig, Pater Schmidt und meinen Sohn nach Braunsberg; an den Pater Sturme in Mitau; Hrn Forbes in Danzig; Hrn Gray in Königsberg, Hrn Frazer in Riga, Hrn Loftus, Hrn Dowker, die Herrn More und Meux und an Hrn Knipe, im Betreff dessen ich anordnete, daß ihm durch die Hrn More und Meux 3 Reichsth. 14 Gr. welche er für meine Instrumente ausgelegt hatte, bezahlt würden.

Am 17ten ritt ich nach Chwili oder Pokrowka und von da zum Regimente, welches ich musterte und exerciren ließ. Ich speißte dort mit the G. zu Mittag, von wo ich bei Sonnenuntergang nach Hause kam.

Digitized by Google

Den 18ten bekam ich Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor. The G. war hier. 1693. Juni.

Den 19ten blieb ich zu Hause.

Den 20ten ritt ich in die Stadt und sah unsern Bojaren und Boris Petrowitsch Scheremetew.

Den 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und hatte Freunde zum Besuche bei mir.

Den 22ten ritt ich nach Pokrowka und blieb dort zu Mittag.

Den 23ten schrieb ich an den Pater Schmidt und ordnete an, daß mein Sohn zur Zeit der Ferien oder des Marktes nach Danzig gehen sollte. Hrn Frazer ersuchte ich, an Hrn Gray zu schreiben, daß er dem Pater Schmidt 5 Dukaten und gutes englisches Tuch zu einem Anzuge für Theodor senden möchte. Die Dukaten seien bestimmt, um nothwendige Gegenstände zu kaufen und die Ausgaben der Reise nach Danzig hin und zurück zu bestreiten. Hrn Forbes bat ich, für meinen Sohn Sorge zu tragen, wann er in Danzig sich befinden werde, und daß er ihn veranlassen möchte, meine dortigen Freunde zu besuchen. Endlich schrieb ich noch an meinen Sohn, und schickte alle diese Briefe durch die Post ab.

Ich war in Chwili, wo der Namenstag der Tochter des Bojaren gefeiert wurde.

Den 24ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. the G. kam spät an.

Den 25ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei; the G. bei Roomswinkell. Löwenfeldts Unglück (misfortune). — Ich erhielt einen Brief von Thomas Gordon in Lemburg, durch den ich benachrigtigt wurde, daß die an John Gordon gesandten Zobel von ihm für 1000 Gulden polnisches Geld verkauft worden seien; darüber wurde mir folgende Abrechnung zugesandt:

316 fl. für 49 Rth. 7 Sch. an meinen Sohn James;

350 fl. an Robert Gordon für 180 gutes Geld;

303 fl. remittirt an Hrn Forbes; im Ganzen

1000 fl. Dabei bekam ich Briefe von Robert Gordon d. d. Danzig 10 Juni und von Patrik Forbes in Danzig mit folgender Abrechnung:

1693.

Debet:

Juni. Anno 1690 d. 15ten Juni an James Gordon

gesandt	200 fl.	— C.
„ 1690 d. 7ten August an denselben	143 „	
„ 1691 d. 27ten Juli für 2 Bücher über Artillerie	10 „	
Briefporto	5 „	6 „
	388 fl.	6 C.

Credit:

Anno 1690 von John Gordon	40 fl.	— C.
„ 1690 von Hrn Fried. Schmidt	500 „	
„ 1692 von Thomas Gordon	115¼ „	
„ 1693 von demselben	155 „	18 C.
	495 fl.	18 C.
mir kommt also zu Gute	107 fl.	6 C.

Den 26ten. The G. speißte bei mir zu Mittag.

Den 27ten schrieb ich durch Hrn Wulffe an meinen Schwiegersohn und sandte ihm den letzten Brief an den Statthalter.

Den 28ten war ich in Preobraschensk.

Am 29ten, dem Namenstage Sr. Majestät, stattete ich in Preobraschensk meine Gratulation ab; ich empfieng aus der Hand Sr. Majestät einen Becher Wein; zu Mittag speißte ich bei Lew Kirilowitsch

Den 30ten war die Hochzeit des Bildhauers, an deren Nachfeier den 1ten Juli ich wieder Theil nahm. Juli.

Den 2ten Juli wohnte ich dem Gottesdienste bei. Den 3ten fand ein Abschiedsfest zu Ehren Sr. Majestät statt.

Erste Reise des Zaaren nach Archangel vom 4ten Juli bis 1ten October.

Am 4ten bei Tagesanbruch reiste Se. Majestät von hier ab; ich ritt nach Preobraschensk und in die Stadt. C. Löwenfeldt wurde nach der Ausländer-Prikas gebracht. Um 7 Uhr Nachmittags schickte ich nach Hofe und schrieb an den Fürsten Boris Alexejewitsch, Gabriel Iwanowitsch, Feodor Matwejewitsch und den

General Le Fort, wegen Milderung des über den Obersten Löwenfeldt gefällten Urtheils. 1693. Juli.

Den 5ten. Georg Roonaer kehrte zurück, da er Se. Majestät in Troitzk nicht getroffen hatte.

Den 6ten war ich in der Stadt. Der Denschtschik Marko kehrte zurück und brachte nur diese Milderung, daß des Obersten Löwenfeldt's Frau, wenn sie wolle, hier bleiben und in dem bisherigen Hause wohnen dürfe. Ich war wieder in Preobraschensk und in der Stadt.

Den 7ten war ich in Preobraschensk; das über Löwenfeldt gefällte Urtheil wurde publicirt.

Den 8ten war ich wieder in Preobraschensk und erlangte hinsichtlich der Absendung Löwenfeldts einen Aufschub bis Dienstag.

Den 9ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 10ten wurde Löwenfeldt weggeschickt; ich befand mich in Preobraschensk.

Den 11ten war ich in Rostokina, um von L. (Löwenfeldt) Abschied zu nehmen.

Den 12ten blieb ich zu Hause.

Am 13ten war ich in der Stadt und Butirkij; am Nachmittage kam der Dumnoi Jemelian Jgnatjewitsch zu mir.

Am 14ten war ich in Preobraschensk. Der P. R. (polnische Resident) besuchte mich am Nachmittage. Ich erhielt Briefe von meinem Schwiegersohne in Archangel und von Feodor Feodorowitsch Plischtschejew aus Wologda.

Den 15ten schrieb ich an Le Fort und Feodor Feodorowitsch.

Den 16ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 17ten fuhr ich nach Preobraschensk, wo Tichon Nikititsch mir mittheilte, daß er den Befehl gegeben habe, meine Vorstellung (Wipiska) in Betreff des krimschen Feldzuges auszuschreiben und zu unterzeichnen, wornach ich dasjenige bekommen sollte, was damals versprochen worden sei.

Am 18ten war ich im Freien bei Marina Busch in Gesellschaft von Freunden, und wir waren sehr vergnügt.

Den 19ten schrieb ich an den General Le Fort und meinen Schwiegersohn.

Digitized by Google

1693. Juli. Den 20ten, am Elias-Tage, blieb ich zu Hause und schrieb an Fedor Matwejewitsch Apraxin und Andrei Andrejewitsch Winius durch die Post.

Den 22ten war der Doktor bei mir.

Den 23ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, und am 24ten fuhr ich nach Preobraschensk.

Den 25ten nahm ich wieder an dem Gottesdienste Theil. Am Nachmittage war ich bei Hrn Howtman; ich unterzeichnete eine Regiments-Liste in Betreff des wegen der Geburt der Prinzessin Anna Johannowna zu vertheilenden Saffians. Am 28ten Januar enthielt dieselbe 41 Sergeanten, 37 Furiere, 56 Korporale, 47 Pfeifer, 5 Werstannie Soldaten, 753 andere Soldaten, im Ganzen 939 Mann; von diesen war 1 Sergeant zum Regiments-Quartiermeister erhoben, 1 Soldat davon gelaufen, 2 Korporale und 15 Soldaten gestorben.

Den 26ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 27ten war ich zum Mittagsessen bei Alexei Sotow; am Abend fuhr ich zum Bojaren Boris Petrowitsch Scheremetew, welcher sich in seinem Zelte (tent) unweit des simonowschen Klosters aufhielt und mich sehr freundlich aufnahm.

Den 28ten erhielt ich einen Brief vom Generalen Le Fort aus Ustjug vom 21ten d. Ich antwortete ihm durch die Post.

Den 29ten war ich in Preobraschensk und Butirkij, und schrieb an den Gen. Maj. Gulits, die Obersten Scott und Zimmermann (Timmermann).

Den 30ten erhielt ich Briefe von Mad. Crawfuird, Herrn Frazer und Löwenfeldt d. d. Wologda 24ten Juli.

Den 31ten befand ich mich wieder in Preobraschensk.

August. Den 1ten August. Es ist dieß ein heiliger Tag, an welchem das Wasser geweiht wird, weshalb eine Procession statt fand und die Regimenter der auserlesenen und Potjeschnie-Soldaten vor ihren respektiven Regimentshäusern (Rahthouses) eine Salve gaben.

Den 2ten war ich in der Stadt und besuchte die Bojaren Urussow und Repnin.

Den 3ten fuhr ich nach Preobraschensk und war bei dem

Digitized by Google

Bojaren Tichon Nikititsch. Nachher schrieb ich an den Gener. Le Fort und meinen Schwiegersohn. 1693. August.

Den 5ten war ich wieder in Preobraschensk und bei den Bojaren Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch. Ich bezahlte zur Ausbesserung der kleinen Kutsche, für Nägel, Leder und andere Bedürfnisse 2 R. 23 Alt. 2 Dgi. und für die Arbeit 20 Alt.

Den 6ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; Hr. Ludolph und Kinkell speißten bei mir zu Mittag; am Nachmittage war ich auf der Beerdigung des Kapitain Schmidts Kindes und nachher bei Hrn Guascony.

Den 7ten war ich in der Stadt, wo ich dem Fürsten Iwan Borissowitsch Repnin und dem Fürsten Peter Iwanowitsch Prosarowskij die Pamjats übergab.

Am 8ten reisten Hr. Guascony und Andere von hier nach Archangel ab. Ich gab ersterem die Commission, ein Orhoft rothen Wein, wenn guter zu haben sei, 2 oder 3 Paare Pistolen und Krebsaugen für mich zu besorgen. Zu derselben Zeit, unter den 5ten d. M., ersuchte ich Hrn Krevet für mich einen colmogordischen Koffer, 2 Arschin lang, ein zubereitetes Fell eines Seepferdes und einige Krebsaugen zu kaufen.

Den 9ten befand ich mich in der Stadt, wo ich den Fürsten Fedor Semenowitsch und den Fürsten Peter Iwanowitsch besuchte. Von Feodor Feodorowitsch Pleschtscheew in Archangel erhielt ich einen Brief, welchen ich am 10ten beantwortete, wobei ich zugleich an meinen Schwiegersohn schrieb. An diesem Tage, dem dem h. Laurentius-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der Lieutenant Leviston erschoß einen Strelitzen. — Den 11ten war ich in der Stadt ohne etwas auszurichten.

Den 12ten war ich wieder dort und sprach mit dem Fürsten Iwan Borissowitsch Repnin, dem Fürsten Peter Iwanowitsch Proforowskij und Tichon Nikititsch. Der polnische Gesandte Ledinsky hatte eine Audienz. Ich ersuchte Hrn Münter folgende Bücher von Reval kommen zu lassen; des Obersten Werthmüller's Commandanten-Spiegel, seine Apologiam Fortificatoriam, der Probierstein der Ingenieure.

Am 13ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und am 14ten

Digitized by Google

1693. August. war ich in Preobraschensk; so wie auch am 15ten; von da zurückgekehrt hörte ich die Messe.

Am 16ten war ich ebenfalls in Preobraschensk bei Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch.

Am 17ten fuhr ich nach Preobraschensk und war nachher am Nachmittage im Freien. Die Post aus Archangel kam an und brachte uns die Nachricht, daß Se. Majestät von ihrer Seereise, nachdem Sie 6 Tage auf dem Meere gewesen, glücklich zurückgekehrt sei.

Den 18ten war ich in der Stadt und schrieb mehrere Briefe.

Den 19ten befand ich mich wieder in der Stadt und war bei Iwan Borissowitsch und dem Fürsten Peter Iwanowitsch.

Den 20ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, an welchem auch der polnische Gesandte Theil nahm. Hr. Meverell in London übersandte mir die Copie eines früheren Briefes, in welchem er mich zu seinem Schuldner von 14 Pf. 9 Sch. 10 P:e machte, welche Summe er im Auftrage meines Sohnes in Schottland für Gegenstände ausgegeben, die zu meinem Gebrauche nach Archangel gesandt worden seien. Ich erhielt einen Brief von Hrn Frazer in Riga mit der Nachricht, daß er für den Brief Meverell's 47 gr. Postgeld gezahlt habe; meine Bücher seien mit dem Maker Kalpaschnikow abgegangen. — Zu Mittag speißte ich beim Gen. Maj. Rigemann.

Den 21ten befand ich mich zu Hause und schrieb mehrere Briefe nach Archangel. Den 22ten war ich in Preobraschensk.

Den 23ten erhielt ich einen Brief vom Gen. Le Fort d. d. Archangel den 16ten Aug. ich schrieb an ihn sogleich, aber die Post war abgegangen, ehe mein Brief dahin kam. Ich war in der Stadt und Preobraschensk; Hr. Howtman war zum Besuche bei mir.

Den 24ten war ich in der Stadt, von wo ich zum Gottesdienste fuhr. Die Angelegenheit zwischen dem Obersten Leviston und den Strelizen wurde beigelegt; sie empfiengen 20 Rbl und gaben ihm ein Schreiben (in welchem sie ihn für unschuldig erklärten). Den 25ten schrieb ich an Hrn Frazer, Mad. Crawfuird, meinen Schwiegersohn und Gen. Le Fort.

Am 26ten war ich in Preobraschensk und brachte der ver-

Digitized by Google

wittweten Zaarin meine Glückwünsche zu ihrem Namens- oder Geburtstage dar. 1693. August.

Den 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und nahm an einem Feste bei Le Fort (in Le Forts Hause) Theil.

Den 28ten brachte ich zu Hause zu, hatte aber am Abend Iwan Jewlewitsch Golochwastow zum Besuche bei mir. Ich machte mit dem Plotnik Affonassij ab, für 7 Rbl zwei alte Ställe umzusetzen und einen neuen aufzubauen, wenn aber noch ein Wachthaus darzu komme, 9 R. zu zahlen.

Den 29ten war ich in der Stadt und stattete dem älteren Zaaren zu seinem Namenstage meinen Glückwunsch ab. Bei Herrn Kenkell speißte ich zu Mittag.

Den 30ten war ich wieder in der Stadt und bekam meine Zobel für 60 R. heraus. Des Grafen (Graham's) Pferde, 15 an der Zahl, wurden zu mir gebracht.

Den 31ten befand ich mich abermals in der Stadt. Ich borgte 200 Rbl beim Hrn Howman für meine Schwägerin und gab ihm eine Verschreibung in meinem Namen, daß am letzten November mit $\frac{1}{2}$ Prozent Interessen dieses Geld wieder bezahlt werde; selbiges gab ich ihr (meiner Schwägerin). Ich schrieb an meinen Schwiegersohn und Hrn Wulffe; und wohnte der Beerdigung des Obersten von Hove bei.

Den 1ten September erhielt ich 2 Briefe vom Gen. Le Fort September.
d. d. 25 und 26 Aug., meinem Schwiegersohne und Feodor Feodorowitsch Pleschtschejew. Ich antwortete sogleich dem Gen. Le Fort. Ich war in Preobraschensk und in Moskau, um Sr. Majestät (dem älteren Zaaren) meine Glückwünsche zum neuen Jahre abzustatten. Jagosinskij zahlte ich zur Einlösung des bei ihm sich befindenden Pfandes 66 R.

Den 2ten war ich in Preobraschensk und speißte beim Gen. Maj. Menezes zu Mittag. Der Archimandrit von Jerusalem (Neu-Jerusalem oder woskressenskischen Kloster) kam am Abend zu mir.

Den 3ten schrieb ich an Le Fort und meinen Schwiegersohn; erhielt Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor. Gen. Maj. Menezes, Oberst Leviston, die Commissäre Boetenant und Kniper nebst Hrn Bleyer speißten bei mir zu

1693. Mittag. Am Abend war die Verlobung Hrn Le Feber's mit der
September. Tochter des Obersten Calderwood.

Den 4ten war ich in Preobraschensk und am 5ten in der Stadt ohne Geschäfte. Abends besuchten mich einige Freunde.

Den 6ten war ich mit Hrn Boetenant und anderen in Preobraschensk. Mein Schwiegersohn benachrichtigte mich unter dem 30ten v. M. daß 6 Schiffe angekommen seien. Ich schrieb an Maker Kalpaschnikow, daß er mir die aus Riga erhaltenen Bücher senden möchte. Den 7ten schrieb ich an Pat. Schmidt und den 8ten an Hrn Frazer und meinen Sohn Theodor.

Den 9ten befand ich mich in Preobraschensk.

Am 10ten gegen 1 Uhr Mitternachts kam meine Frau mit einem Sohne nieder. Ich schrieb an den Gen. Le Fort, meinen Schwiegersohn, und Major Gordon durch den Obersten De Duthe. Nachdem ich früh dem Gottesdienste beigewohnt, war ich nach der Vesper bei der Verlobung des Capitain Rigeman mit der Wittwe des Oberstlieut. Menezes zugegen, von wo ich spät nach Hause kam.

Den 11ten war ich in Preobraschensk bei Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch. Nachmittags besuchte ich Mad. Le Fort und Gen. Maj. Menezes.

Den 12ten speißte ich bei Achtemon Michailowitsch, dessen Namenstag gefeiert wurde, zu Mittag.

Den 13ten blieb ich zu Hause; in der zweiten Stunde der Nacht brach in Moskau auf der Arbatka Feuer aus.

Den 14ten fuhr ich nach Preobraschensk; am Nachmittage schickte die Wittwe des Obersten Galbreth nach mir; ich war Zeuge bei Auswechselung der Papiere; der neue Schenkungsbrief (Daan) wurde bei mir gelassen.

Am 15ten sprach ich in der Stadt mit dem Fürsten Peter Iwanowitsch und Tichon Nikititsch wegen meiner Angelegenheit; ich besuchte unseren kranken Bojaren und ließ das Regiment in Butirkij exerciren. Vom Gen. Le Fort und meinem Schwiegersohne langten Briefe aus Archangel an.

Den 16ten war ich in der Stadt und ließ die Gevattern (gossips) zur Taufe meines Kindes einladen. Vom Hrn Frazer in Riga erhielt ich 8 Bücher über Kriegsbaukunst und Feuerwerke.

Digitized by Google

Den 17ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; mein Sohn 1693.
wurde in der Kirche vom Pater Paul Jarosś getauft. Taufväter September.
waren der Oberst Joh. von Bockhoven und der Doktor Georg Carbonary, Taufmutter Md. Louise Guascony an Stelle meiner Lady Perth; das Kind bekam die Namen Georgius Hilarius. Ich hatte den polnischen Residenten, die Priester und alle früheren wie gegenwärtigen Gevattern zum Mittagsessen bei mir.

Den 18ten war ich in Preobraschensk, wo ich Lew Kirilowitsch und Tichon Nikititsch besuchte. Gegen Mitternacht bekam ich einen Brief von meinem Schwiegersohne aus Archangel, in welchem er mir meldete, daß Se. Majestät am 18ten d. M. von dort abreisen würde.

Den 19ten befand ich mich in der Stadt und sah Lew Kirilowitsch, den Fürsten Peter Semenowitsch und den Fürsten Feodor Semenowitsch. Am Nachmittage fuhr ich nach Butirkij, wo ich die Wittwen und Waisen inspicirte und das Regiment exerciren ließ.

Den 20ten sprach ich in der Stadt mit Tichon Nikititsch; ich schrieb an den Gen. Le Fort und meinen Schwiegersohn, und erhielt von letzterem einen Brief mit einigen Packen durch Peter de Lorie. Am 21ten, dem h. Mathias-Tage wohnte ich dem Gottesdienste bei und bekam einen Brief vom Schwiegersohne.

Den 22ten war ich in Preobraschensk; eben so auch am 23ten, an welchem Tage ich auch in der Stadt war und die Mörser probierte.

Den 24ten wohnte ich nach einer Anwesenheit in Preobraschensk dem Gottesdienste bei.

Den 25ten blieb ich am Morgen zu Hause; die (katholischen) Priester waren bei mir; am Nachmittage besuchte ich den Gen. Maj. Menezes, den Obersten Leviston, Hrn Hamilton und Howtman.

Den 26ten erhielt ich einen Brief vom Gen. Le Fort aus Archangel vom 28. Sept.

Am 28ten war ich in der Stadt, wohnte dem Gottesdienste bei und befand mich am Abend auf dem Verlobungsfeste des Sohnes Le Ditte's mit Koret's Tochter. Mein Sohn Peter war sehr krank.

Den 29ten wohnte ich nach dem Aufenthalte in Preobraschensk dem Gottesdienste bei. Ich schrieb mehrere Briefe.

Digitized by Google

1693. September. Den 30ten war ich erst in Preobraschensk und sah nachher Feodor Wercfin, Matwei Bes., Wassilij Posnikow und Iwan Samsonow bei mir zu Mittag. Ich unterzeichnete die Regimentsliste für die Zahlung des Soldes im September und October; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 37 Furiere, 54 Korporale, 47 Pfeifer, 10 Werstannie, 775 Soldaten, in Allem 964 Mann; ferner 5 Invaliden, 64 Wittwen mit kleinen Söhnen, 44 Waisen, im Ganzen 1077 Personen, wobei für 2 Monate 52 Rbl. mehr als früher empfangen wurden.

October. Den 1ten October wohnte ich dem Gottesdienste bei. Gegen 8 Uhr Abends langte Se. Majestät in Preobraschensk an.

Den 2ten fuhr ich nach Preobraschensk, wo ich Sr. Majestät die Hand küßte. Ich übersandte Lew Kirilowitsch einen Anker Franzbrandtewein, für welchen Christopher Semenow 14 R. haben wollte. Am Nachmittage kam Se. Majestät zu mir, blieb mit seiner Gesellschaft zum Abendessen, wobei man sehr vergnügt war.

Den 3ten war die Hochzeit des Hrn Jacob Le Feber, zu welcher auch Se. Majestät kam.

Den 4ten war ich in Preobraschensk, wo ich Sr Majestät einen Artillerie-Quadranten (**Gunners quadrant**) und Granat-Sack (**granale bagge**) übergab. Ich frühstückte darauf bei Sr. Majestät und nahm am Abend wieder an der Hochzeitsfeier Theil.

Den 5ten erhielt ich einen Brief vom Obersten von Baten. Es war ein großes Fest bei dem Generalissimus Iwan Iwanowitsch Buturlin, von welchem ich spät nach Hause kam.

Den 6ten kam der General Le Fort an; in Gesellschaft Sr. Majestät begab ich mich zu demselben; ich erhielt einen Brief von Löwenfeldt, in welchem er auf seiner Frauen Heirathsgut und Erbschaft Verzicht leistete.

Den 7ten schrieb ich an Hrn Joh. Ignat. Kurtz, an Hrn. Krevet und meinen Schwiegersohn.

Den 8ten speißte ich in Gesellschaft Sr. Majestät beim Gen. Maj. Rigeman zu Mittag.

Am 9ten war ich in der Stadt und sprach mit Lew Kirilowitsch, dem Fürsten Feodor Semenowitsch und Jemelian; ich erlangte es, daß befohlen wurde, aus meiner Bittschrift wegen des

Platzes hinter meinem Hause einen Extract zu machen. Se. Majestät war während meiner Abwesenheit bei mir gewesen und hatte befohlen, daß ich mich (den folgenden Tag) einfinden sollte, um den Generalissimus einzuholen. 1693. October.

Den 10ten ritten wir früh Morgens nach Alexejewskij, wo der Generalissimus die ganze Nacht verweilt hatte und wurden vor ihn gelassen ...... 4 Regimenter standen im Felde bei Semenowskij in Parade; er (der Generalissimus) ging zwischen ihnen durch, und nachdem er vorbei war, wurden die Kanonen sämmtlicher Regimenter, eines nach dem anderen, abgefeuert, worauf ein jedes Regiment noch besonders eine Salve mit dem kleinen Gewähre gab; hierauf marschirten die Regimenter, jedes besonders, bei dem Palais (**Dworets**) vorbei oder durch den Schloßhof (**Hoffe**), und wurden, nachdem sie vor dem Prikas oder dem Regimentshause (**sesyo Isby**) aufgestellt worden waren, entlassen.

Den 11ten war Se. Majestät am Morgen bei mir und speißte zu Mittag bei Le Fort; am Nachmittage fuhr ich zu Sr. Majestät, bei der ich bis spät am Abend verblieb. Ich unterzeichnete eine Liste wegen Anweisung auf Branntewein, weil die Soldaten im Felde gestanden hatten, und zwar für 179 Unterofficiere und 785 Soldaten, in Allem 964 Mann.

Den 12ten war ich am Morgen bei Sr. Majestät, welche gegen 10 Uhr nach Chwili oder Pokrowka fuhr.

Den 13ten ritt ich nach Pokrowka oder Chwili und speißte dort zu Mittag.

Den 14ten blieb ich den ganzen Tag zu Hause; in der dritten Stunde der Nacht übersandte mir Se. Majestät die Meldung, daß er am folgenden Tage zu mir kommen und bei mir zu Mittag speisen würde.

Den 15ten gegen 9 Uhr kam Se. Majestät, frühstückte zuvörderst und speißte, als gegen 12 Uhr die übrige Gesellschaft sich versammelt hatte, zu Mittag; alle waren nachher sehr vergnügt.

Den 16ten war ich den ganzen Tag zu Hause; eben so den 17ten, weil ich mich unwohl befand.

Den 18ten fuhr ich nach Chwili und speißte in Gesellschaft

Digitized by Google

1693. Sr. Majestät daselbst zu Mittag. Die Plotniks begannen die Arbeit
October. an der Vorrathskammer über dem Eiskeller.

Den 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am 20ten blieb ich zu Hause, weil ich mich unwohl befand; ich hatte Kälte und einen Katarrh. Eben so war es am 21ten. Die Gemahlin des Obersten von Baten wurde von einer Tochter entbunden.

Den 22ten war ein Fest beim Obersten (General-Majoren) Rigeman, an welchem Se. Majestät Theil nahm.

Den 23ten war Se. Majestät am Morgen bei mir; dann fuhr Sie nach Preobraschensk und von da nach Chwili. — Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt aus Braunsberg und von meinem Sohne Theodor in einem Couvert des Hrn Frazer in Riga.

Den 24ten schrieb ich mit einer Staffette des Hrn Winius an Hrn Krevet; desgleichen an die Obersten Boleman und de Lauzier; ich erhielt Briefe von meinem Schwiegersohne Snivins und Hrn Krevet aus Archangel. Ich zahlte für 3 Juften oder 6 gegerbte Häute 3 R. 20 Alt., für 3 Packete mit gelben Sternnägeln 30 Alt., für schwarze Nägel 5 Alt.

Den 25ten hatte ich einen Brief von Löwenfeldt vom 13. October.

Den 26ten ritt ich nach Chwili, wo ich in Gesellschaft Sr. Majestät zu Mittag und Abend speißte.

Den 27ten war ich zu Hause; es kam the B. (der Bojar) an.

Den 29ten war Kindtaufe und ein Fest bei Alexander Petrowitsch Protassow, an welchem the B. und viele Andere Theil nahmen; Die Tochter des Obersten LevISton starb.

Den 30ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und Harry Krevet.

November. Den 1ten November, am Allerheiligen-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich erhielt einen Brief von Snivins durch Hrn Timmermann und von James Bruce aus Archangel d. d. 28ten Sept. Am 2ten wohnte ich auch dem Gottesdienste bei und war auf der Beerdigung der Tochter des Obersten Levingston. Ich unterzeichnete die Regimentsliste für den Monat November; dieselbe enthielt 41 Sergeanten, 37 Furiere, 54 Korporale, 47 Pfeifer, 10 Werstannie-Soldaten und 775 Nichtwerstannie, in Allem 964

Mann; 5 Invaliden, 65 Wittwen, 44 Waisen, im Ganzen 1078 Personen. 1693. November.

Den 3ten blieb ich wegen einer Erkältung zu Hause. Ich erhielt weitläufige Briefe vom (Obersten) Löwenfeldt aus Wologda.

Den 4ten schickte ich nach Heu. Bestätigung der Einnahme Charleroy's durch die Franzosen, welche während der Belagerung von ..... Tagen 70,060 Kanonenschüsse abgefeuert und 36,000 große Bomben geworfen hatten.

Den 5ten war ein Fest beim Gen. Le Fort, wo alle (vornehmen Officiere) zugegen waren; ich kehrte erst um 6 Uhr Morgens nach Hause zurück.

Den 6ten nahm ich wieder an diesem Feste Theil. Se. Majestät beschenkte mich mit dem Platze unterhalb des anderen Hauses nach der Jausa zu.

Den 7ten war die Hochzeit des Hrn Leopold Friederich Maß mit der Tochter des Major Paul Schulz, bei der ich die Stelle eines Bräutigam-Vaters versah.

Den 8ten fuhr ich am Morgen zu Le Fort, bei dem Se. Majestät sich befand. Er war nachher so gnädig zu mir zu kommen und nahm von mir 3 Bücher über Artilleriewesen mit.

Den 9ten blieb ich zu Hause. Der Befehl wegen Auszahlung unserer Gage wurde an den Reichsschatz gesandt. Ich bezahlte Maxim für Beschlagen der Chaise, für seine Arbeit 8 Griwen; das Leder, Tuch, Nägel und andere nothwendige Gegenstände, außer dem Malen, bezahlte ich mit 10 Rbl.

Den 10ten schrieb ich an den Pater Schmidt als Antwort auf seine Briefe vom 12. und 26ten Octob. wobei ich meine Zustimmung aussprach, daß er meinen Sohn aus dem Seminarium herausnehme und ihn bei einem Bürger auf Kost und Logis abgebe. Dann schrieb ich auch an meinen Sohn Theodor so wie an Hrn Frazer.

Den 11ten schrieb ich an Hrn Ewouts, Howtman, Busch und L. in Wologda (Löwenfeldt). Den 12ten war ich auf der Kindtaufe bei Iwan Rodiwonowitsch Streschnew, wo sich auch Se. Majestät befand. Ich kam um 12 Uhr in der Nacht nach Hause. Se. Majestät war am Morgen in Chwili gewesen.

Digitized by Google

1693. Den 13ten erhielt ich einen Brief von Mad. Crawfuird
November. aus Königsberg, in welchem sie mir Nachricht gab, daß sie ihr Land verkauft habe und Willens sei, nach Rußland zu kommen. Ich empfieng noch mehrere Briefe, wie ich deren mehrere schrieb. Dasselbe geschah eben so am 14ten.

Den 15ten, am h. Leopolds-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei; ich bekam mehrere Briefe.

Den 16ten ritt ich nach Chwili und von da mit L. K. (Lew Kirilowitsch) und dessen Bruder auf die Jagd; ich fand große Belustigung und blieb die ganze Nacht dort.

Rechnung über die Kosten meiner Chaise.

	R.	Alt.	Dgi.
Holzarbeit			
Eisenarbeit			
Räder			
6 gegerbte Felle	5	20	—
5 Papiere mit gelben Nägeln, 1000 Stück .	1	16	4.
Schwarze Nägel	—	5	—
2 Woiloks	—	2	4.
Leder zum Ausschlagen	—	2	—
Eisenwerk	—	9	—
$2\frac{1}{2}$ Arschin blaues Tuch	2	—	—
15 Arsch. gelber Schnüre	—	8	4.
Ein Fell	—	10	—
Ringe und Schnallen	—	3	2.
Riemen und Leder	1	6	4.
Gurten	—	3	—
Wallroß (Marsowij) Leder zu Riemen	—	—	—
Arbeit des Maxim	—	26	—

Den 17ten kehrte ich (von Chwili) zurück. Den 18ten blieb ich zu Hause und den 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich speißte in Gesellschaft Sr. Majestät und mehrerer anderer Herren bei dem Archimandriten des Tschudow-Kloster zu Mittag; am Abend war ich bei Le Fort.

Den 20ten blieb ich wegen Unwohlseins zu Hause.

Den 21ten wohnte ich einem Balle bei Peter P. Marselis

Digitized by Google

bei und schrieb mit einer Staffette des Hrn Winius an Hrn Krevet und meinen Schwiegersohn. 1693. November.

Am 22ten war ich wieder auf dem Feste.

Am 23ten, dem Geburtstage meiner Tochter Katharina, speißte ich bei ihr zu Mittag. Sie war an diesem Tage 28 Jahre alt. Mein Sohn James wurde zum Obersten erhoben und sollte nach Tambow gehen. Den 24ten beantwortete ich den gestern erhaltenen Brief der Mad. Crawfuird und schrieb auch an Hrn Frazer.

Den 25ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und speißte mit den Priestern bei meiner Tochter zu Mittag.

Den 26ten war Kindtaufe bei Kirila Alexandrowitsch, wo Alle versammelt waren, und von wo ich spät nach Hause kam.

Den 27ten befand ich mich unwohl und blieb deshalb zu Hause. Es wurde der Befehl unterschrieben, daß wir jetzt unseren vollen Gehalt (full meanes) erhalten sollten, und dieses künftig jedes Jahr im September geschehe.

Den 28ten erhielt ich einen Brief von Hrn Frazer in Riga mit der Anzeige, daß ich ihm 15 Rth. 54 gr. schuldig sei.

Den 29ten war ich wieder unwohl und blieb zu Hause.

Am 30ten, dem h. Andreas-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei. Abends war ich bei Hrn Howtman.

Den 1ten December blieb ich zu Hause. Den 2ten war ich in Preobraschensk bei Sr. Majestät, bestimmt, 300 Piken-Spitzen zu empfangen; da sie nicht gefielen, ließ ich sie nicht entgegennehmen. Die Regimentsliste für den Monat December wurde unterschrieben; sie enthielt 41 Sergeanten, 37 Furiere, 54 Korporale, 47 Pfeifer 10 Werstannie-Soldaten, 773 Nichtwerstannie; in Allem 962 Mann; 5 Invaliden mit kleinen Söhnen, 65 Wittwen, ebenfalls mit kleinen Söhnen, 44 Waisen; im Ganzen 1076 Personen. December.

Den 3ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und erhielt mehrere Briefe.

Den 4ten, am h. Barbara-Tage, wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Se. Majestät war auf eine kurze Zeit bei mir.

Den 5ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und Herrn Krevet in Archangel. Dann war ich in der Stadt und Butirkii,

Digitized by Google

1693. December. ferner auf dem schwedischen (Swods) Hofe bei Hrn Kenkell und dem Fürsten Wassilij Feodorowitsch Sirowoy Saschekin (Schirowoi Sasekin). Hr. Kenkell verpfändete sein Haus bei dem Istopnik Andrean Jeftifejew und dessen Bruder für 1300 Rbl, unter der Verpflichtung, diese Summe am 6ten December des nächsten Jahres 1694 wieder zu bezahlen; im Falle dieser Nichtzahlung würde das Haus ihnen gehören.

Den 6ten war ich zu Hause und erhielt Briefe von dem Statthalter in Archangel Feodor Matwejewitsch Apraxin und meinem Schwiegersohne.

Den 7ten blieb ich auch zu Hause. Ich empfieng meine Gage für das erste Tertial dieses Jahres vom 1ten September mit 480 Rbl, für 120 Maaß (Tschetwert) Roggen und eben so viele Hafer zu 20 Altin 4 Dgi das Paar (the brace) 74 R. 13 Alt. 2 Dgi. Außerdem 400 Rbl als die jährliche Zulage zu meinem Gehalte, also im Ganzen 954 Rbl 13 Alt. 2 Dgi. Hr. Howtman und Sohn waren in Angelegenheit des Hrn Dowker bei mir.

Den 8ten erhielt ich ein Schreiben von Cosmus de Bosch in Wologda und schrieb an den Statthalter in Archangel, so wie an meinen Schwiegersohn durch Beförderung Franz Timmermann's. In Gesellschaft Sr. Majestät und anderer speißte ich im simonowschen Kloster zu Mittag; ich kam spät von da nach Hause. Der Wittwe von Dellen zahlte ich auf Löwenfelds Rechnung für das gemiethete Haus 13 Rbl.

Den 9ten brach in meinem Hause durch einen Ofen Feuer aus, welches aber durch schnelle Hülfe bald gelöscht wurde. Ich gab dem Schreiber Greg. Sykow 5 Rbl. den andern Schreibern 2 Rbl. und dem Storosch 2 Griwen. Ich zahlte dem Regimente 30 Rbl, welche ich von demselben geliehen hatte, und schickte 10 Rbl an Dimitrij Gorbunow um mir Hafer zu kaufen. — Ich bekam Briefe vom Obersten Iwanitzkij aus Kiew und Majoren Brzyskij aus Pereslaw.

Den 10ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; der Hof kam nach Moskau.

Den 11ten zahlte ich Hrn Beuerman auf die Rechnung

Digitized by Google

Löwenfeldt's 8 Rbl. 23 Alt. 4 Dgi; ich lieh Hrn van Baten 2 Rbl, im Ganzen jetzt 5 Rbl; dem Brauer Stephan zahlte ich 2 Rbl 8 Griwen, für 14 Tonnen Malz à 18 Alt. 7 Rbl 18 Alt. 4 Dgi, für 50 Pfund Hopfen à 1 Alt. 1 R. 16 Alt. 4 Dgi. Ich schloß einen Contract wegen Erbauung 2 neuer runder Oefen, 3 Dengi für eine Kachel und hinsichtlich der Arbeit eine Poluschka für jede Kachel oder Backstein; ich gab 1 R. Handgeld. 1693. December.

Den 12ten war ich zu Hause. Es brach Feuer aus und Simon Gribojedow's Haus brannte nieder, aber nicht mehr.

Den 13ten wurde ich zu einer Hochzeit eingeladen und befand mich in der Stadt. Ich unterschrieb die Liste wegen Ertheilung des Salzes an das Regiment.

Den 14ten fand die Hochzeit des Kapitain Rickeman mit der Wittwe meines (des gordonschen Regiments) verstorbenen Oberstlieutenant John Menezes statt, wobei ich die ganze Nacht verweilte. Den 15ten schrieb ich an Hrn. Robert Maister und Gabriel Dowker und schickte ihnen die verlangten Schriften. Dem Gen. Maj. Menezes lieh ich 20 Rbl.

Den 16ten hatte ich einen Schmerz und Geschwulst im Schlunde, verbunden mit Kopfschmerzen und einer Hitze über den ganzen Körper. Ich war genöthigt, den ganzen Tag das Bett zu hüten. Eingeladen, bei dem Fürsten Boris Alexeiwitsch auf seinem Dorfe einem Feste beizuwohnen, welches auch Se. Majestät besuchen wollte, mußte ich mich entschuldigen lassen.

Den 17ten hütete ich noch das Bett, ward durch Schnupfen beunruhigt, hatte Schmerzen im Schlunde und war nicht frei von Fieber. Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor nebst einer Rechnung über die für meinen Sohn statt gehabten Ausgaben, nämlich 63 Guld. außer Tuch zu einem Kleide, und 40 Guld., die man von Hrn Gray genommen habe; Rest bei ihm 10 Gld. 2 gr. und einige Dukaten, jede zu 7 Gul. 8 gr. Ich unterzeichnete die Regimentsliste für die Monate Januar und Februar; sie enthielt ganz dieselben Zahlen wie im letzten Monate.

Den 18ten befand ich mich etwas besser, wofür ich Gott dankte. Der Bojar Feodor Petrowitsch Scheremetew besuchte mich.

Digitized by Google

1693. December. Am 19ten ließ die Geschwulst im Schlunde nach; ich hatte nach einem guten Schlafe große Linderung; aber die inwendige Hitze dauerte noch fort. — Pater Schmidt wechselte in Königsberg 6 Dukaten zu 7 Gld. 8 gr. und 4 Dukaten zu 7 Gld. 10 gr.

Den 20ten gab ich dem Ofensetzer 5 Rbl mehr; der Rest soll bezahlt werden, wenn die Oefen nach einer Heitzung für gut befunden sind; in beiden Oefen sind 514 Doppel-Kacheln, nämlich in dem einen 220 und dem andern 294, verbraucht worden.

Der Kirche schenkte ich 20 Rbl. und gab Ignatius 3 Rbl; ich bezahlte meine Rechnung bei Kusma, dem ich für Zucker und Gewürze 13 Rbl 1 Griw. und für blaues Tuch 2 Rbl schuldig war. Der Fischer Alexei bekam für lebendige Fische 25 Rbl.

Den 21ten ward ich vom Bojaren Peter Wassiljewitsch Scheremetew zur Feier seines Namenstages eingeladen, konnte aber wegen meines Unwohlseins nicht dorthin fahren. Se. Majestät wollte auch dem Feste beiwohnen.

Am 22ten fuhr ich zur Frühmesse. Ich erhielt einen Brief von Hrn. Krevet in Archangel durch Christopher Brandt.

Am 23ten schrieb ich an Hrn Krevet und meinen Schwiegersohn in Archangel. Den 24ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Den 25ten fuhren wir um Mitternacht in die Kirche, wo eine Predigt gehalten und gebeichtet wurde; um 4 Uhr kamen wir nach Hause, worauf wir wieder um 6 Uhr hinfuhren und 2 Messen hörten; von da um 7 Uhr zurückgekehrt, begaben wir uns um 10 Uhr in die Kirche, hörten wieder die Messe und empfiengen das h. Abendmahl. Dann wohnte ich noch bis spät in die Nacht der Versper bei. Se. Majestät war in der Sloboda.

Den 26ten besuchte ich abermals die Kirche. Die Engländer kamen zu mir.

Den 27ten war ich in der Stadt und speißte mit Sr. Majestät bei dem Fürsten Feodor Jurjewitsch zu Mittag. Am Abend war ich beim Hrn Guascony, von welchem ich ein Paar Pistolen, 20 Rbl. werth, erhalten hatte; desgleichen empfieng ich 2 Paare englischer Pistolen und Quarles emblems vom Hrn Kendeck, welche 30 Rbl. kosteten.

Den 28ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Se. Majestät

beehrte mich mit einem Besuche. Die Engländer präsentirten Sr. Majestät eine goldene Taschenuhr und ein Kästchen mit Instrumenten. Die Uhr kostete 65 Pf. St. und das Kästchen 35 Pf. St. Se. Majestät war so gnädig, einem jeden einen Pokal mit Wein zu reichen. Die Sänger des Fürsten Lew Kirilowitsch kamen zu mir; ich gab ihnen 2 Rbl. Am Abend war ich beim General-Majoren Menezes und dem Obersten von Mengden.

1693. December.

Den 29ten war ich in der Stadt beim Fürsten Feodor Semenowitsch, Hrn Hartman und Hrn Baldus. Am Abend befanden sich die großen S. (the great S.) bei mir, welchen ich 2 R. gab.

Den 30ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und besuchte am Nachmittage in der Stadt Lew Kirilowitsch, Gavriel Iwanowitsch und K. M. Gr. und Jem. Uk. (Jemelian Ukrainzow).

Am 31ten wohnte ich wiederum dem Gottesdienste bei und speißte in Gesellschaft der Ps. (der katholischen Priester) beim Gen. Maj. Menezes zu Mittag.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

1694.

1694.

Januar. Den 1ten Januar. Gott gebe uns allen ein gutes neues Jahr. Ich wohnte dem Gottesdienste bei.

Den 2ten war die Hochzeit des Majors Adam Witte mit der Tochter des Apothekers Johann Gutebier.

Am 3ten war ich wieder auf der Hochzeitsfeier.

Am 4ten fand die Beerdigung der jüngsten Tochter Herrn Hartmann's, Catharina, statt, welche 2 Jahre lang mit dem Bruder ihres Schwester-Mannes verheirathet gewesen war.

Den 5ten schrieb ich an Hrn Frazer in Riga, an Mad. Crawfuird und mit einem Einschluß an sie von ihrem Sohne Tho. (Thomas) und an Hrn Joachim Vaget mit Einschluß eines Kaiserlichen Schreibens an den Statthalter P. M. Op. (Peter Matwejewitsch Apraxin), daß er Mad. Crawfuird mit ihren Kindern, ihrer Dienerschaft und Bagage ungehindert durchreisen lasse und ihr 8 Podwoden gebe. — Ich empfieng von dem Schreiber des Regiments eine Abrechnung rücksichtlich der von dem Solde der Soldaten während der letzten 4 Monate übrig gebliebenen Gelder, nämlich vom September und October 34 Rbl 15 Alt. 4 Dgi, vom November 2 Rbl 3 Alt. 2 Dgi, vom December 3 Rbl 20 Alt. in Allem 40 Rbl. 2 Alt. 4 Dgi.

Des Obersten Roßwurme Leichnam wurde nach Moskau gebracht.

Den 6ten war die große Ceremonie (der Wasserweihe) in der Stadt; bevor die Procession begann, küßte ich Sr. Majestät die Hand.

Am 7ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. D. K. und Pr. speißten bei mir zu Mittag, und ich erhielt Briefe von Mad. Crawfuird aus Königsberg und Hrn Frazer in Riga.

Digitized by Google

Den 8ten blieb ich zu Hause und empfing einen Brief vom Hrn Krevet in Wologda. 1694. Januar.

Den 9ten war ich in der Stadt und sah Se. Majestät beim Fürsten Feodor Semenowitsch. Nachher erhielt ich Ordre hinsichtlich des Geldes für meinen Platz.

Den 10ten bekam ich vom Gen. Maj. Menezes 36 Rbl. zum Besten der Kirche für 4 Jahre, das gegenwärtige mit eingeschlossen, und 20 Rbl, welche ich ihm geliehen hatte.

Am 11ten war ich in der Stadt bei Lew Kirilowitsch und speißte mit P. P. (den Priestern) und anderen beim Hrn Guascony zu Mittag. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn Snivins und seine Frau bei Uebersendung einiger Gegenstände.

Den 12ten schrieb ich an Mad. Crawfuird und Hrn Baget nach Pleskau, so wie an den Statthalter daselbst; ferner an meinen Sohn und mehrere Freunde in Schottland; dabei folgendes Memorandum für Hrn Henry Styles.

Wenn Ihr nach Narwa gekommen seid, so theil' unseren Landsleuten den Zustand ihrer Angelegenheiten hieselbst und die Schwierigkeiten, ungeachtet meiner Bereitwilligkeit ihnen zu dienen, mit.

In Riga grüßet Hrn Frazer, Hrn Danyel und alle unsere Landsleute, so wie in Königsberg Hrn Gray. In Braunsberg begebet Euch nach dem Hause des Hrn Fabricius, in welchem mein Sohn Theodor wohnt, und wenn dieser in dem Collegium sein sollte, sendet nach ihm, aber zuerst, wenn es möglich ist, ohne Meldung bei den Jesuiten; dann forschet ihn aus, wie er zufrieden und ob er sich jetzt besser als in dem Collegium befindet; ferner bitte ich, zu untersuchen, welche Fortschritte er in seinem Lernen gemacht hat, besonders im Lateinischen, in der Arithmetik, ob er doch nicht die russische Sprache vergessen hat, wenn auch nicht Fortschritte gemacht; wie seine Kleidung beschaffen ist und was er behauptet nöthig zu haben. Nachher könnet Ihr nach dem Pater Schmidt senden und von ihm erfahren, wie viel für meines Sohnes Unterhalt zu bezahlen ist. Damit verhält es sich so; Er kam dorthin (in das Haus des Hrn Fabricius) um die Mitte des Monats October, nachdem für jährliche Kost, Wohnung, Feuerung und Holz 150 Gld. gutes Geld abgemacht war. Nach des Paters Schmidt

Digitized by Google

1694. letzter Rechnung waren am 27ten Novemb. v. J. in seinen Hän-
Januar. den 10 Gld. 2 Gr. Seitdem erhielt er von Hrn Gray 40 Gld. behufs der Zahlung seiner (des Sohnes) Kost und Wohnung für dieses Jahr, — (für das letzte Jahr hatte Hr. Lloyd alles berichtigt) — so daß Ihr für seinen Unterhalt bis in die Mitte Octobers 110 Gld.. zu bezahlen habt; dann für seine Wäsche 4 Gld. für seinen Pädagogen oder den russischen Mönch 1 Dukaten oder 2, wenn er es verdient hat; dem Inspektor gebt 5, 6 oder 7 Thaler. Um aber damit nicht im Rückstande zu sein, wünsche ich seinen Unterhalt und die übrigen Bedürfnisse bis zum 1ten März oder zur Mitte Aprils bezahlt zu haben; Ihr werdet darnach Euch erkundigen, wie viel sie bis zu dieser Zeit für die Besorgung der Kleidungsstücke haben wollen, und ihnen dann zahlen, was sie verlangen; denn sie sind billig und werden mir eine genaue Rechnung geben. Der Pater John Schmidt ist ein Mann, dem ich vertraue. Ich bitte, erkundigt Euch, wie lange er (mein Sohn) noch dort zu verweilen habe. — Bemerkung: daß der Pater Schmidt schreibt, er habe nur 30 Gld. empfangen, während Hr. Frazer mich mit 40 Gld. belastet hat. — Ihr könnt den Jesuiten erzählen, daß Se. Majestät (meinem Sohne) erlaubt hat, nur 3 Jahre draußen zu verbleiben; indem er (Theodor) um dieselbe Zeit, wo er von hier abreiste, im Jahre 1695 wieder hier sein müsse, so werde es zu ihrem Vortheile gereichen, ihn in dieser Zeit so viel lernen zu lassen als möglich ist. Meine Absicht ist nur, daß er das Verständniß der lateinischen Auctoren erlange, daß er die Sprache spreche, daß er in der Arithmetik vollkommen (perfect) werde und wohlgesittet sei.

Wenn Ihr nach Danzig kommt, so bitte ich, mich Herrn Forbes und allen unseren Landsleuten, welche Ihr dort sehen werdet, zu empfehlen, und von dort werdet Ihr an mich schreiben. Auf Eurer Reise durch Holland oder in England bitte ich Euch, nach einem Buche über alte und neue Gebräuche und Ceremonien bei Krönungen, Empfange von Gesandtschaften, bei Friedensverträgen, Heirathen, Leichenbegängnissen u. s. w. nachzuforschen und dasselbe für mich zu kaufen, so wie auch ein compendium Contro. Becani.

In Riga beim Hrn Frazer werdet Ihr einen Brief finden,

Digitized by Google

in welchem die Gegenstände verzeichnet sein werden, welche ich aus 1694.
England zu erhalten wünsche. Wenn Ihr nach Rotterdam kommen Januar.
und erfahren werdet, daß James oder Wilhelm Gordon die Beförderung des Packets Briefe nach Aberdeen übernehmen will, so gebet, ich bitte, dasselbe ab und empfehlet ihm die Besorgung desselben als eine für mich wichtige Angelegenheit. Wenn aber dieses nicht der Fall ist, so überliefert dasselbe Hrn Meverell.

Copie einer an John Gordon von Nethermuir und Patrick Gordon von Cults gesandten Vollmacht.

Es sei allen Leuten durch dieses gegenwärtige Schreiben kund gethan; wir, General Patrick Gordon von Achluichries; indem ich in Diensten Sr. Kaiserlichen Majestät von Rußland mich befinde und deshalb in Schottland nicht gegenwärtig sein kann, meine dortigen Angelegenheiten in eigener Person zu besorgen, und da ich fortdaurende Beweise von der Treue, der Fähigkeit und dem Fleiße meiner Vettern, John Gordon von Nethermuir und Patrick Gordon von Cults, habe, bezeuge hiermit, daß ich, besagter General Patrick Gordon, es eingerichtet und verordnet, und dem Inhalte dieses gemäß die erwähnten John und Patrick Gordon als meine gesetzmäßigen, unzweifelhaften und unwiderruflichen Procuratoren und Bevollmächtigte zu dem Zwecke bestimmt habe, daß sie laut unterschriebener, gebilligter und ihnen übergebener Vollmacht (sie handeln in meinen Angelegenheiten stets nur nach besonderem Rathe des edlen Georg Grafen von Aberdeen) die Commission und Befugniß ausüben, von meinem ältesten Sohne John in Schottland die Summe von 200 Pfund schottisches Geld jährlich, so lange ich nnd meine Frau leben, zu empfangen; zu welchem Ende ich in meiner Vorschrift, hiermit am nächsten Pfingsten zu beginnen, bei meiner Verordnung wegen des Erbrechts auf meine Ländereien von Achluichries verordnet habe, daß meine Frau Elisabeth mit den Ländereien von Easter Achluichries belehnt werde; ferner sollen sie (die erwähnten Bevollmächtigten) die Verschreibung von 3000 Mark schottisch, dem Befehle in der gedachten Verschreibung gemäß, empfangen und darüber disponiren, so wie auch diejenigen Summen Geldes, welche ich nach Schottland senden möchte, oder

Digitized by Google

1694. die man mir dort schuldig ist, namentlich die Forderung von
Januar. (John Gordon) dem Laird von Rothenay auf seines Bruders Wilhelm's Rechnung zu empfangen; ferner sollen sie nehmen, heben und eintreiben die Einkünfte, Abgaben und Pacht von allen Ländern, Geldsummen und jährliche Renten, welche später mir daselbst zukommen möchten; ferner sollen sie befriedigen und bezahlen alle Forderungen an mich, von welchen Personen es sein möge, und sich darüber Empfangsscheine und Quittungen oder andere Entlastungen, welche in Betreff meiner für zuträglich gehalten werden, geben lassen; mit gleicher Gewalt sind sie befugt, alle und jede Person, welche es immer sei, die mir schuldig ist oder es werden möchte, aufzufordern, vor Gericht zu belangen und zu verfolgen, so wie einen Richterspruch und Befehl darüber sich zu verschaffen, gegen selbige die schuldige Exekution auszuführen, sich deshalb zu vergleichen und zu handeln, und darüber Scheine und Quittungen zu geben, so wie überhaupt und insbesondere alles, was nöthig und erforderlich ist, in Betreff aller meiner Angelegenheiten, Geschäfte und Verhältnisse innerhalb des Königsreichs Schottland zu betreiben und auszuführen, so wie ich selbst thun würde, wenn ich gegenwärtig wäre, — welches ich für unwiderruflich, fest und gültig halten werde. Dabei erkläre ich, daß meine benannten Bevollmächtigte durch Annahme dieses verbunden und gehalten sein sollen, mir, meinen Erben oder deren Ordre gehörige Rechnung abzulegen und Bezahlung zu leisten von allen Geldsummen und anderen Sachen, welche sie vermöge dieser Vollmacht heben und empfangen werden. Dagegen sollen ihnen jederzeit solche Summen oder Schulden angewiesen werden, als erforderlich sind, das, was sie für mich bezahlt haben, mit allen Ausgaben und Kosten zu ersetzen. Dagegen ich, gedachter General Patrick Gordon, mich, meine Erben, Exekutoren und Nachfolger verbinde und verpflichte, die obige Vollmacht für kräftig und rechtsbeständig zu erkennen. Ich willige darin, daß gegenwärtige Schrift in den Gerichtsbüchern des Königreichs Schottland, in den Vogtei- oder Kommissariats-Gerichtsbüchern von Aberdeen eingeschrieben werden, **ad futuram rei memoriam** und die bestellten .... meine rechtmäßigen Bevollmächtigte. Zu größerer Beglaubigung dessen habe ich dieses eingenhändig ge-

Digitized by Google

schrieben und unterschrieben vor folgenden Zeugen: General-Major 1694.
Paul Menezes und Oberst Alexander Leviston. So geschehen in der Januar.
Vorstadt der Ausländer zu Moskau A. D. 1694 den 12ten Januar A. St.

Den 13ten war ich in der Stadt und nahm an der Beerdigung des Obersten Roosworm Theil.

Den 14ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war auf einer Hochzeit (im Hause) des Gen. Maj. Rigeman.

Am 15ten schrieb ich an den Pater Schmidt als Antwort auf seinen Brief vom 27ten Novemb. und benachrichtigte ihn, daß ich durch Hrn Styles ihm das Geld für den Unterhalt meines Sohnes während dieses Jahres und der Hälfte des anderen gesandt hätte; daß mein Sohn nur 3 Jahre draußen bleiben dürfe, daß wir (die katholische Gemeinde zu Moskau) einen Schulmeister nöthig hätten und ich mit dem Verzeichniße der für meinen Sohn bestrittenen Ausgaben zufrieden sei.

Ferner schrieb ich an meinen Sohn Theodor und an Hrn Forbes, ihm mittheilend, daß mein letztes Schreiben vom 29ten Sept. v. J. die Verhältnisse meines Sohnes in Braunsberg betroffen habe, indem dieser im April 1695 nach Danzig gehen solle um daselbst zu studieren und die Kriegsübungen zu lernen. Ich wünschte zu wissen, ob sich daselbst ein solcher Mann befände, welcher ihn in diesen Dingen anleiten und unterrichten könne.

Dem Hrn W. Gray in Königsberg dankte ich für seine Bemühungen in meinen Angelegenheiten, mit dem Bemerken, daß ich das Tuch und das meinem Sohne vorgeschossene Geld an Hrn Frazers Ordre bezahlt hätte. Dem Hrn Robert Gordon gab ich in der Antwort auf seinen Brief vom 15ten Juni über meine und meiner Familie eigene Umstände Nachricht und wünschte ihm eine gute Ankunft in Schottland. Hrn Meverell benachrichtigte ich über den Empfang der, mir in einem guten Zustande übersandten, Gegenstände und schrieb ihm über die Verhältnisse meiner Familie. Hrn James Gordon in Rotterdam bat ich, wenn es angienge, mein Packet zu befördern und mir über den Zustand unseres

Digitized by Google

1694. Landes, über den Herzog Gordon und den Grafen von Perth
Januar. Nachrichten zu geben.

Den 16ten reiste Hr Styles von hier ab; ich übergab ihm meine Briefe und 55 Rbl, um diese gegen 50 Dukaten zur Bezahlung meiner Schuld für meinen Sohn in Braunsberg umzuwechseln.

Am 17ten war ich in der Stadt und speißte beim Fürsten B. Al. (Boris Alexejewitsch) zu Mittag. Ich schrieb an Boris Petrowitsch Scheremetew.

Am 18ten war ich wieder in der Stadt und speißte bei Lew Kirilowitsch zu Mittag; nachher wohnte ich bei Feodor Andr. Zykow (Sykow) einer Bärenhetze bei.

Den 19ten war ich in der Stadt bei Sr. Majestät und am 20ten eben daselbst bei K. F. S. (Fürsten Feodor Semonowitsch), L. Kir. (Lew Kirilowitsch) und nachher bei Sr. Majestät.

Den 21ten nahm ich an einem Feste bei Andrej Artemonowitsch (Matwejew) in Gesellschaft Sr. Majestät Theil.

Den 22ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und den Wojewoden von Archangel. Die alte Zaarin-Wittwe ward krank.

Den 23ten machte ich eine Abrechnung mit Hrn Münter und zahlte ihm auf seine und Hrn Frazers Rechnung 9 Rbl 98 Kop. wogegen er mir an Renten 18 Rbl. schuldig war; jetzt bin ich frei. Ich war bei Hofe und frühstückte daselbst.

Den 24ten war ich in der Stadt bei Hofe und Ye. (Jemelian Ukrainzow). Ich unterzeichnete die Bücher für den Sold des Regiments im Januar Monat· es waren eingeschrieben 41 Sergeanten, 37 Furiere, 53 Korporale, 47 Hautboisten, 10 Werstannje-Soldaten 772 Nichtwerstannie, 5 Inwaliden, 66 Wittwen, 44 Waisen, im Ganzen 1075 Personen.

Am 25ten. Se. Majestät hatte versprochen, zu einem Abschiedsschmause und Balle zu mir zu kommen. Ich fuhr an Hof 2 Stunden vor Tagesanbruch, fand aber Se. Majestät nicht Dieselbe hatte wegen der augenscheinlichen Gefahr, in welcher das Leben seiner Mutter sich befand, von ihr Abschied genommen und sich nach dem Hause in Preobraschensk zurückgezogen, wohin ich eilte und wo ich Se. Majestät im hohen Grade schwermüthig und

Digitized by Google

betrübt fand. Gegen 8 Uhr hatten wir die Nachricht, daß die 1694.
Zaarin Wittwe in dem 42ten Jahre ihres Lebens gestorben sei, Januar.
nachdem sie nur 5 Tage lang bettlägerig gewesen. Se. Majestät beklagte ihren Tod außerordentlich, so wie es die Verwandten alle und die Freunde nicht weniger thaten.

Den 26ten wurde die Zaarin mit dem gewöhnlichen Gepränge auf dem Begräbnißplatze des Klosters, wo die Zaarinnen und die Prinzessinen liegen, beigesetzt; nachher am Abend kamen ihre (der verstorbenen Zaarin) Brüder und Verwandte, Sr. Majestät ihr Beileid zu bezeugen, welches einen neuen übermäßigen Schmerz veranlaßte.

Den 27ten. Se. Majestät fuhr öffentlich in die Kirche und von da zu dem Grabe ihrer Mutter oder dorthin, wo sie beerdigt werden sollte. — Mein Sohn James reiste von hier nach Tambow ab. — Am Abend war ich bei Hrn Guascony und Hrn Pendeck. Vom Dr. Carbonary bekam ich die ihm geliehenen 100 Rbl. wieder.

Am 28ten war ich auf einem Feste beim Gen. Le Fort, wo sich auch Se. Majestät und viele andere befanden. — Ich erhielt einen Brief vom Hrn Robert Maister aus Narwa mit der Nachricht, daß man das Papier des Hrn Howtman nicht unterschreiben könne, indem es so nachtheilig sei. — Ich wurde beordert, als Contre-Admiral (Reare Admiral, Schaut bei Nacht) zur See zu gehen. — Hr. Maister benachrichtigte mich, daß er 2 Dutzend (Flaschen) Canarien-Sekt an mich abgesandt habe.

Am 29ten war Se. Majestät wieder bei Le Fort. Ich lieh der Wittwe des Obersten B. Roonaer 4 Rbl. Am Abend waren die Herren Menezes, Rigeman, L. (Le Fort) Wulffe und Lloyd bei mir zum Besuche.

Am 30ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn, und ihm mittheilend, daß ich beordert sei nach Archangel zu reisen, trug ich ihm auf, Bier brauen zu lassen und für andere Gegenstände Sorge zu tragen.

Der Stolnik Semen Nikititsch Boborikin machte bei mir eine Anleihe von 342 Rbl, welche meiner Tochter Catharina zugehören; ich empfieng als Pfand 39 Pfund . . . Solotnik größten Theils vergoldetes Silbergeschirr, worunter ungefähr 10 (Pfund) polni-

28*

Digitized by Google

1694. sches Silber und 2 Paar Ohrringe. Das Geld soll den 1ten April
Januar. 1695 zurückgezahlt werden; wenn nicht, so ist das Pfand verfallen.

Am 31ten war ich bei Sr. Majestät in Preobraschensk.

Februar. Am 1ten Februar wohnte ich dem Gottesdienste bei. Se. Majestät war bei der Panaside (Todtenmesse) ihrer Mutter zugegen.

Den 2ten schrieb ich an meinen Vetter W. Gordon in Aberdeen mit Einschluß einer Anweisung des verstorbenen Capitain W. Gordon im Betrage von 30 Rbl auf seinen Onkel, den Gen. Maj. Menezes. Hrn Jacob Meyer, Kaufmann in Nowgorod, ersuchte ich, die ihm von England aus zugesandten und für Se. Majestät bestimmten Gegenstände hierher zu befördern.

Ich fuhr mit Tagesanbruch nach Troitzk ungefähr 15 Werste von Moskau, wo Se. Majestät und Andere sich befanden.

Den 3ten verweilte ich daselbst (in Troitzk) und war sehr vergnügt. Den 4ten kehrte ich zurück. Der Kirche schenkte ich einen Kelch (chalico), welcher 82 Solotnik wog und von außen größtentheils, inwendig ganz vergoldet war.

Den 5ten musterte ich diejenigen Soldaten, welche ich beabsichtigte mit mir zur See zu nehmen. Ich lieh meiner Tochter 10 Rbl und zahlte für Harry Gordon an James Bruce 4 Rbl. Am Abend war ich beim Obersten Leviston und Hrn Romswinkell.

Den 6ten fuhr ich nach Preobraschensk. Hrn von Baton lieh ich 10 Rbl, so daß er jetzt 20 Rbl von mir hatte. Ich schrieb an den Obersten Fliwark in Smolensk, daß er das Positiv an mich abfertigen möchte. Am Abend war ich auf der Hochzeit des Majors Georg Becker von Dellen mit Margaretha, der Tochter des Obersten Joachim Creke. Se. Majestät war auch zugegen.

Den 7ten reiste der polnische Resident von hier ab. Ich lieh Iwanowna 3 Rbl und war am Abend wieder auf der Hochzeitsfeier.

Den 8ten fand die Hochzeit des Lieutenants John Sitz mit der Tochter des Oberstlieut. John Rowland statt.

Den 9ten sprach ich brieflich gegen W. Gordon in Aberdeen meine dringende Bitte aus, mit den ersten englischen Schiffern mir von dort Nachricht zukommen zu lassen. Ich schrieb an Hrn Meverell, daß er ein festes Schiff, einen jovialen Capitain (a jo-

vial Captaine) und einen Vorrath Pulver (nach Archangel) senden möchte. — Bei Iwan Affonassiewitsch Matuschkin, welcher als Statthalter nach Wjatka gieng, fand ein Abschiedsfest statt, an welchem the G. und andere Herren Theil nahmen. — Ich erhielt von Jacob Jefim Meyer Nachricht über den Empfang und die Weiterbeförderung der von der englischen Compagnie zum Geschenke für Se. Majestät geschickten Gegenstände. 1694. Februar.

Den 11ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Abend war ich auf einem Feste (the flesh valette Feast, dem Sonntage vor der Butterwoche) bei Le Fort in Gesellschaft aller Herren.

Den 12ten blieb ich wegen Unwohlseins zu Hause. Ich lieh meiner Tochter Catharina 10 Rbl.

Den 13ten war ich in der Stadt bei the B. (unserem Bojaren) und darauf in Butirkij. Ich erhielt einen Brief von meinem Sohne James in Tambow d. d. 7ten d. M.

Den 14ten fuhr ich nach Preobraschensk, frühstückte daselbst und war nachher mit unseren Priestern und Hrn Lloyd beim Hrn Guasconi. Ich erhielt einen Brief vom Hrn Meyer in Nowgorod nebst den für Se. Majestät durch den Fuhrmann Feodor Stepanow übersandten Sachen. Ich zahlte dem Fuhrman 160 Kop. Fuhrgeld und 7 Alt. 2 Kop. für andere Unkosten.

Den 15ten war ich in Preobraschensk, worauf Se. Majestät zu mir kam und die von der englisch-moskauischen Gesellschaft übersandten Geschenke in Empfang nahm; dieselben bestanden in 6 Hellebarden, wie sie die Gentlemen Pensioners in England tragen; 12 Partisanen, wie sie die Leibwächter (Yeemen of the guard) führen, einem ausgezeichneten stählernen Schwerte mit einem goldenen Griffe, einem Paar künstlicher Pistolen, einem Hute mit einer schönen weißen Feder; eine Uhr so wie ein Kasten mit Instrumenten waren zuvor nebst vielen Dutzend Flaschen Canarien-Sekt, Cider und anderen Getränken überliefert worden.

Den 16ten überbrachte ich die Geschenke nach Preobraschensk, fand aber Se. Majestät daselbst nicht.

Am 17ten war ich wieder in Preobraschensk; speißte bei Feodor Feodorowitsch Pleschtschejew zu Mittag, so wie zu Abend bei

Digitized by Google

1694. Achtemon Mihailowitsch Golowin, von dem ich spät nach Hause
Februar. kam. Um Mitternacht brach Feuer auf der Pokrowka aus, wohin ich fuhr.

Den 18ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Georg Frazer in Riga d. d. 8ten Febr. gab mir Nachricht, daß Mad. Crawfuird am Tage zuvor von da nach Pleskau abgereißt sei. Hr. Henry Styles schrieb mir aus Narwa vom 3ten Febr., daß er 52 Dukaten gegen (das mitbekommene) Geld eingewechselt habe, indem er für den Dukaten 107 Kopeken gegeben, und daß er entschlossen sei, daselbst bis zur Schifffahrt zu verbleiben, dann aber mit einem Schiffe nach Lübeck zu reisen; er habe deshalb die 52 Dukaten dem Hrn Barent und Himming (Hunning) übergeben, um sie dem Hrn Gray in Königsberg zu überweisen; meine Briefe für die Freunde nach der Seite von Hamburg habe er abgesandt.

Den 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Eben so am 20ten, an welchem Tage Briefe an Hrn Henry Styles, meinen Schwiegersohn und Hrn Jac. Meyer geschrieben wurden.

Den 20ten als am Ascher-Mittewochen war ich auch in der Kirche. Ich schrieb einige Briefe, wie an meinen Schwiegersohn und den Statthalter (in Archangel) Feodor Matwejewitsch Apraxin durch dessen Bedienten. Ich lieh dem Gen. Maj. Menezes 20 Rbl.

Den 21ten schrieb ich an Hrn Robert Maister über seine Angelegenheit und zeigte ihm an, daß die versprochenen 2 Dutzend (Bouteillen) Canarien (Sekt) noch nicht angelangt seien.

Am 22ten empfieng ich die vom Hrn Maister gesandten 2 Dutzend Bouteillen Canarien (Sekt).

Den 23ten benachrichtigte ich den Pater Schmidt hinsichtlich des nach Königsberg für den Unterhalt meines Sohnes übersandten Geldes; ich wünschte zu wissen, schrieb ich ihm, ob mein Sohn von dem Mönche Russisch lesen und schreiben lerne; im übrigen bezog ich mich auf meinen vorigen Brief. Hrn Frazer, dessen Brief vom 8ten Febr. ich beantwortete, bat ich, daß er den Brief an Hrn Styles, im Falle derselbe noch nicht weggeschickt wäre, nach Reval senden möchte, wenn er glaubte, daß er noch zeitig genug dahin kommen könnte; im entgegengesetzten Falle aber an die Hrn Cambridge und Coxe in Hamburg, wo selbiger bis

Digitized by Google

zu Hrn Styles Ankunft liegen bleiben sollte. Hrn Gray theilte ich den Inhalt des Briefes Hrn Styles mit und ordnete alles das für Braunsberg an, was in der Instruction dieses Herrn niedergeschrieben war. Alle diese Briefe schickte ich durch die Post ab. 1694. Februar.

Den 24ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Eben so am 25ten. Ich erhielt einen Brief vom Hrn Frazer in Riga mit einem Einschluße vom Hrn Münter.

Den 26ten schickte ich diejenigen Leute, welche mit mir gehen sollten, in die Stadt, um für sie Kleidungsstücke machen zu lassen. Ich gab den Plotniks 1 Rbl und eben so viel dem Brauer Iwan.

Am 27ten war ich bei Jemelian Ukrainzow und in Butirkij. Gegen 12 Uhr war Feuer in der Panskaja oder meschtschanskaja Sloboda, wo eines Edelmannes Landhaus abbrannte; wir waren alle dort.

Den 28ten erhielt ich einen Brief von meinem Schwiegersohne Snivins mit 4 seidenen Halstüchern für Theodor. Ich nahm an dem Begräbniße des Chirurgus Becker Theil.

Den 1ten März wohnte ich dem Gottesdienste bei. Es fand die Beerdigung der Wittwe des Obersten Holst statt. Ich unterschrieb die Regimentsliste für den Monat März: dieselbe enthielt 41 Sergeanten zu 9 Dengi den Tag; 37 Furiere zu 1 Rbl 10 Alt. den Monat; 52 Korporale, 47 Pfeifer, jedem zu 8 Dgi den Tag: 10 Werstannie zu 7 Dgi den Tag: 770 Nichtwerstannie-Soldaten zu 6 Dgi den Tag; 5 Invaliden, welche kleine Söhne haben, auf deren Rechnung sie 4 Dgi den Tag bekommen, 66 Wittwen, welche ebenfalls kleine Söhne haben, für welche sie 3 Dgi den Tag erhalten, 44 Waisen, welche weder Vater noch Mutter haben, 2 Dgi den Tag. Der Soldaten im Ganzen sind 958 und aller Personen 1073. Dieses wurde für 6 Monate bestimmt. März.

The G. fuhr nach ......

Am 2ten war ich zu Hause und erhielt einen Brief von meinem Sohne James in Tambow. Am 3ten sprach ich in der Stadt den Fürsten Boris Alexejewitsch, Lew Kirilowitsch und den Fürsten Feodor Juriewitsch. Mein Sohn Georg Hilarius bekam in Folge eines Schreckens die Fallsucht. Am 4ten befand sich das

1694. Kind besser. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn Snivins durch
März. Vermittelung Franz Zimmermanns (Timmermanns), und an meinen Sohn James.

Den 5ten war ich in Preobraschensk. Winant Luiden erschoß sich aus Verzweiflung. — Das Kind bekam eine große Hitze mit Stichen oder vielmehr innerlichen Convulsionen in der linken Seite.

Am 6ten war das Kind sehr krank; inwendig hatte es eine große Hitze und Stiche, und es schlief nicht seit Montag Morgen. Alle angewandten Hülfsmitteln verursachten keine Aenderung.

Am 7ten hatte das Kind in der Nacht keine Ruhe gehabt und die innerlichen Convulsionen waren sehr stark; Hr. Termond verordnete ein Klistier und ein Pulver, und der Doktor Carbonary so wie Persenowsky verschrieben Ol. amyol. dulc. und darin Pulv. Marchionis, mit 5 Tropfen sp. Cor. Cervi für den Abend .... Dieses geschah an demselben Tage 2 Male; dessen ungeachtet dauerte ein heftiger Durst fort, eben so die innerliche Hitze mit starken Convulsionen; es trat keine Aenderung ein, auch nicht Schlaf; alles deutete das Schlimmste und die Auflösung dieses zarten Kindes an; die ganze Nacht dauerte dieser Zustand ohne Schlaf mit fortwährendem Schreien und Aechzen fort; die Zuckungen nahmen zu; gegen Mitternacht begannen die Extremitäten seines Körpers wie Füße u. s. w. kalt zu werden, welche Kälte aufwärts wachsend 2 Stunden anhielt; ein wenig nach 2 Uhr bekam es wieder Hitze und wurde über den ganzen Körper warm. Die Hitze ging in Schweiß über: dieses waren aber die letzten Anstrengungen. Mit einer heftigen Bewegung dauerte dieser Krampf fort, bis es zu unserem großen Schmerze ein Viertel vor 4 Uhr aus diesem Leben schied.

Mad. Crawfuird kam am Abend in Moskau an; ich machte ihr einen Besuch.

Am 8ten besorgte ich die Vorbereitungen zum Begräbnisse.

Den 9ten veranstaltete ich die Einladungen zur Beerdigung. Ich schrieb an meinen Sohn James.

Am 10ten gegen 4 Uhr Nachmittags, nachdem die Freunde, unter denen auch the B. (der Bojar), zusammen gekommen waren,

geleiteten wir ihn (das Kind) zu seiner Grabstätte, wo der Pater 1694.
Paul eine vortreffliche Rede hielt. Der Bojar mit den anderen März.
Freunden kehrte zu mir zurück und verblieb ungefähr 2 Stunden. — Harry Gordon kam hierher; durch ihn erhielt ich von den Obersten Boleman und de Lauzier in Kursk Briefe d. d. 3ten März.

Am 11ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich schrieb an meinen Sohn James und schickte ihm das Buch: Vauban's Fortifikation.

Den 12ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Der Fürst Boris Alexejewitsch Golizyn so wie Iwan Iwanowitsch Buturlin besuchten mich. Am 13ten war ich auch in der Kirche und schrieb an meinen Schwiegersohn durch Hrn Carrie.

Am 14ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Am Abend waren der Dr. Stumphius mit Reinfelt und unsere Landsleute bei mir.

Am 15ten nahm ich an einem Abschiedsfeste bei dem Fürsten Boris Feodorowitsch Dolgorukij, welcher als Statthalter nach Smolensk geht, in Gesellschaft des B. (Bojaren) Theil.

Den 16ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 17ten blieb ich zu Hause, weil ich mich in einem fieberhaften Zustande befand.

Den 18ten war ich in der Kirche und erhielt Briefe von meinem Sohne Theodor, dem Pater Schmidt in Braunsberg und Hrn Frazer in Riga. Am 19ten blieb ich zu Hause, weil ich mich nicht wohl fühlte. Am 20ten war ich auf der Beerdigung der Wittwe des Obersten Galbreth.

Den 21ten. Ein Engländer mit Namen Gamaliel Nightingale Esqr. war auf dem Wege von Persien hierher ungefähr 150 Werst von hier gestorben; sein Körper wurde hierher gebracht und Se. Majestät erlaubte den Engländern für seine Beerdigung Sorge zu tragen. Im simonowschen Kloster brach Feuer aus; wir alle eilten in großer Hast dorthin.

Den 22ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und empfieng zwei Briefe von meinem Sohne James in Tambow, welche Se. Majestät mir übersenden ließ; ich schrieb sogleich an denselben

Digitized by Google

1694. durch den reichen Kanonier (Puskar) Alexei, und an den Woje-
März. woden daselbst Iwan Iwan. Leontjew.

Den 23ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei und nahm Arzenei ein. Den 24ten nahm ich wiederum Arzenei, welche gute Wirkung that. Ich schrieb an meinen Sohn James.

Den 25ten war ich in der Kirche und erhielt von meinem Schwiegersohne Snivins unter den 13ten März die Nachricht, daß Gott ihm am 6ten März einen Sohn geschenkt habe, der Christian Georg getauft worden sei. Den 26ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 27ten nahm ich an der Beerdigung des Hrn Gamaliel Nightingale Theil, welche die Engländer mit der gewöhnlichen Ceremonie sehr feierlich veranstaltet hatten.

Den 28ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn in Archangel und an Feodor Feodorowitsch Apraxin.

Am 29ten befand ich mich unwohl und blieb den ganzen Tag zu Hause. Am 30ten bezahlte ich dem Brauer für 5 Gebräue Malz, welches 35 Tonnen betrug, die Tonne zu 15 Alt. und für 125 Pfd. Hopfen zu 5 Dgi das Pf. 18 R. 29 Alt. 1 Dga, und dem Fischer für Fische im Ganzen 23 Rbl.

Den 31ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der B. (der Bojar) kehrte von Chwili zurück. An diesem Tage endigte ich das 59ste Jahr meines mühseligen Lebens; gedankt sei der allmächtige Gott für alle seine gnadenvollen Geschenke.

April. Den 1sten April wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich erhielt einen Brief vom Hrn W. Gray aus Königsberg d. d. 24ten März N. St. mit der Anzeige, daß er 52 Dukaten dem Hrn Howtman übersandt habe, um selbige dem Pater Schmidt in Braunsberg für den Unterhalt meines Sohnes Theodor abzugeben, über dessen guten Charakter er zugleich berichtet.

Den 2ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Eben so am 3ten. Der Apotheker Persenowskij hatte den Exekutoren der Wittwe Galbreth alles bezahlt und empfieng seine Verschreibungen zurück; ich sandte nach dem ältesten Sohne und gab ihm die Papiere im Betreff des Hauses, welche dieser jenem überlieferte.

Digitized by Google

Am 4ten war Feuer auf der andern Seite der Jausa. Ich war in der Kirche. 1694. April.

Am 5ten beichtete ich und empfieng das h. Abendmal, worauf ich am 6ten wieder dem Gottesdienste beiwohnte. Ich schrieb an den Pater Schmidt, ihm für seine Bemühungen dankend und ihn benachrichtigend, daß mein Sohn in den nächsten Ferien nach Danzig gesandt werden solle, um dort während dieser Zeit zu lernen, mit den Fahnen umzugehen oder andere dergleichen Dinge (learne to play with the collours or such like), und daß derselbe, bis zum Beginne der Ferien des Jahres 1695 in Braunsberg verbleibend, alsdann von da hierher zurückkehren müsse. Ferner schickte ich eine Note im Betreff des P. Avril und der Kinder des Gen. Maj. Menezes. An Hrn W. Gray in Königsberg schreibend, sprach ich meinen Beifall aus, daß er alles Geld an den P. Schmidt geschickt habe, und dankte ihm wie den übrigen Freunden in Braunsberg für ihre Gefälligkeiten; ich bestellte ihm Grüße von der Mad. Crawfuird und ihren Töchtern; dann bat ich ihn, daß er von unseren gemeinschaftlichen Freunden in Schottland so viel als möglich erfahren und mir solches mittheilen möchte; endlich meldete ich ihm, daß ich in Zeit von einem Monate nach Archangel reisen würde. Dem Hrn Georg Frazer beantwortete ich dessen Briefe vom 15ten Febr. 1ten und 22ten März, ihm meldend, daß Mad. Crawfuird mit ihren Töchtern ihn grüßen und Dank sagen ließen; dann bat ich ihn, im Fall er etwas aus Schottland erfahren könnte, mir dieses mitzutheilen, und den Einschluß an Hrn Gray zu besorgen.

Am 7ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; derselbe begann in der ersten Stunde der Nacht und dauerte mit dem Matutinum und den Lobgesängen bis 11 Uhr in der Nacht.

Den 8ten war ich abermals in der Kirche. Am Abend besuchte ich ein Fest bei Le Fort, an welchem Se. Majestät und viele Andere Theil nahmen. Für die Reparatur der Kirche hatte ich 17 Rbl 9 Alt. 4 Dgi ausgegeben; ich erhielt nur dazu 8 Rbl vom Doktor (Carbonary), 5 R. vom Obersten Levingston und für die Mäntel (Cloaks) zwei Male 1 R. 6 Alt. 4 Dgi; es blieb Rest 3 Rbl 3 Alt. Das erste Gewitter hatte statt.

Digitized by Google

1694. April. Den 9ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Nachmittage und in der Nacht war Donner und Bliß mit einem starken Regen.

Am 10ten war das (butirkische) Regiment in Preobraschensk und kehrte wieder zurück. Am Abend war ich bei Le Fort.

Den 11ten marschirte ich mit dem Regimente nach Preobraschensk, salutirte zweimal und gab zum dritten Male als Zeichen des Dankes (for grace) eine Salve; darauf marschirte ich nach dem Regimentshause (Sesye dwor) und stellte das Regiment zur Rechten auf; wir wurden sehr reichlich bewirthet.

Am 12ten gab ich 5 Rbl zum Bau der oberen steinernen Kirche.

Am 13ten war die Beerdigung des Oberstlieutenant Jacob Litzkin; am 14ten ein Fest bei Wassilij Streschnew; am 15ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Den 16ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn Snivins.

Am 17ten war ich in Butirkij und ließ das Regiment exerciren. Es fand die Hochzeit des Majors von Zaalen statt.

Den 18ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der Gen. Maj. Menezes unterschrieb im Namen seiner Frau für die Armen unserer Kirche 100 Rbl.

Den 19ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei.

Den 20ten. Der Oberst Leviston schickte zur Aufbewahrung ein kleines Kästchen (podglovek) und 3 Flaschenfutter; was aber in denselben sich befindet, weiß ich nicht. Harry Gordon bezahlte mir die für ihn ausgelegten 4 Rbl.

Den 21ten reiste der Oberst Leviston von hier ab; ich begleitete ihn bis nach Donska (dem donschen Kloster) außerhalb der kalugaischen Pforte. Es wurde jenseits der Jausa ein Schießen gehalten, bei welchem Hr. Münter wider Willen den Preis erhielt.

Den 22ten war ich in Kunzowa und kehrte von da am Abend zurück.

Den 23ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; das Haus des Samuel Westhoff braunte ab. Den 24ten, an welchem Tage die Beerdigung eines Sohnes des Obersten Galbreth statt fand, war ich auch in der Kirche.

Digitized by Google

Den 25ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Ich war in Preobraschensk und erhielt Befehle wegen der Podwoden. Ich schrieb an den Bojaren Boris Petrowitsch (Scheremetew), an die Obersten Pfenningbeer und Yunger durch den Obersten Banc; vom Gen. Maj. Menezes borgte ich 100 Rbl, welche ich ihm in einer Quittung im nächsten October wieder zu bezahlen versprach. 1694. April.

Den 26ten nahm ich an einem Feste beim Hrn Münter Theil. Mit mehreren Freunden war ich im Freien (fields). Ich schrieb an die Obersten Boleman, Lauzier, und M. (Major) de Duithe.

Am 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Nachmittage war ich beim Hrn Menezes mit den Priestern, dem Doktor Carbonary und Hrn Guascony, wo wir beschlossen, den Priestern 100 Rbl vorzuschießen; worauf ihnen die von der Frau des Gen. Maj. Menezes versprochenen 100 Rbl angewiesen wurden, und ich im Namen der Gemeinde einen Empfangschein darüber ausstellte. Ich nahm von den Freunden Abschied.

Am 28ten fuhr ich zum Gottesdienste. Ich brachte alles in Ordnung und packte alle diejenigen Sachen ein, welche ich mit mir zu nehmen beabsichtigte. Zufolge einer Einladung nahm ich an der Feier der Taufe bei Lew Kirilowitsch, dessen Frau mit einem Sohne niedergekommen war, Theil. Se. Majestät stand Gevatter bei dem Kinde, welches den Namen Alexander bekam. Es kostete mich dieses 1 Dukaten für die Wöchnerin und 1 Thaler für die Hebamme. Ich kehrte vor dem Abende nach Hause zurück und nahm die englischen Kaufleute mit mir; wir spielten Kegel in der neuen Allee und speißten auch daselbst zu Abend.

Gordon's Reise nach Archangel in Begleitung des Zaaren.

Den 29ten. Nachdem ich am Morgen die Messe gehört und den Segen empfangen hatte, nahm ich von den Priestern Abschied. Zu Mittag speißte ich bei Le Fort, welcher ein Abschiedsfest veranstaltet hatte, an welchem alle diejenigen Theil nahmen, welche reisen sollten, und außerdem noch manche andere. Um 11 Uhr in der Nacht kam ich nach Hause; weil es regnete, wollte ich nicht abreisen, legte mich deshalb zur Ruhe und schlief bis Tagesan-

Digitized by Google

1694. bruch. Darauf brachte ich am 30ten alles in Ordnung, sagte
April. Lebewohl, segnete meine Familie und fuhr aus der Sloboda ab. Zu Mittag speißte ich in Bratowschtschina, 30 Werst, und kam spät in der Nacht nach Troitzk, während es den ganzen Morgen geregnet hatte.

Moskau liegt unter dem 55° 34′ nördlicher Breite.

Am 1ten Mai gegen 4 Uhr Morgens setzten wir die Reise
Mai. fort und speißten in Kereila (Karsila), 35 Werst, zu Mittag, worauf wir früh nach Pereslaw (Salesfoi), 27 Werst, kamen. Nachdem wir frische Pferde erhalten und zu Abend gespeißt hatten, reisten wir gegen Sonnenuntergang weiter und kamen vor Sonnenaufgang nach Lubilowa (Ljubilzowa). Von Pereslaw schrieb ich an meine Frau durch einen Jamschtschik aus Twer.

Am 2ten setzten wir nach dem Frühstücke die Reise fort und kamen gegen 10 Uhr nach Rostow, wo ein großer See, 7 Werst oder mehr in der Länge und 4 Werst in der Breite sich befindet; hier ist der Ausfluß der Ussia (Kotorosl), welche denselben Lauf mit uns inne hält. Wegen der starken Krümmungen mußten wir dieselbe 2 Male überschreiten, das erste Mal 15 Werst von Rostow und das 2te Mal ..... Werst weiter; sie fließt in die Wolga bei Jaroslaw.

Nachdem ich frische Pferde erhalten hatte, verließ ich die Stadt und speißte auf dem Felde zu Mittag, wornach ich gegen 2 Uhr weiter fuhr. Wir setzten über den Fluß Ussia vermittelst einer neu gemachten Floßbrücke und blieben bei einem Postdorfe (Yam), welches von Rostow ..... Werste entfernt ist. Von da kamen wir gegen Mitternacht nach einem Dorfe.... und langten gegen 6 Uhr Morgens in Jaroslaw an, welches, von Rostow 60 Werste entfernt, unter 57° 44′ nördlicher Breite liegt.

Den 3ten. Nach Empfang frischer Pferde fuhr ich auf einer Fähre über den Wolga-Strom und speißte dann zu Mittag; ich ließ meinen Paßgänger bei dem Dessiatnik Feodor Prochorow zurück, weil derselbe ganz abgemattet und lahm war. Gegen 11 Uhr gieng es weiter und vor Abend befanden wir uns und aßen in einem, ungefähr 30 Werst entfernten, Dorfe. Darauf setzten wir durch die ganze Nacht die Reise fort und kamen früh nach dem Dorfe Da-

nilowo, wo die Pferde gewechselt wurden. Die Poststationen liegen ungefähr 60 Werst von einander. 7 Werst weiter kamen wir nach Afdorskoi einem Jam, welchen wir passirten und darauf bei dem Fluße .... zu Mittag speißten, als Se. Majestät bei uns vorbei reiste. Wir blieben nicht lange, sondern eilten vorwärts nach dem Dorfe ...... Jam, welches abgebrannt war, und kamen nach dem Anorskoi-Jam, von wo wir nach Empfang frischer Pferde 10 Werst weiter fuhren und in dem Dorfe ..... übernachteten. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht setzten wir die Reise fort, passirten Gresnowitza (Grjasowiz), 10 Werst, und speißten zu Mittag am Fluße Komila (Kamjela) welcher von Westen aus einem See kommend in (den Fluß) Okolna Suchona fällt und hier seinen Namen verliert, 20 W. von Wologda. Gegen 1 Uhr nach Mittag kamen wir nach Wologda und logirten in dem Hause Andreas Riemschneider's. An demselben Abende erhielt ich ein Boot oder Destzenik (Doschtschenik), auf welchem ich nach Archangel reisen sollte; aber ich fand dasselbe nicht in einem guten Zustande, weshalb ich alle Hände in Bewegung setzte, um es für mich selbst und die Lebensmitteln bequem und passend einzurichten. 1694. Mai.

Den 6ten nach dem Gottesdienste speißten wir bei dem Wojewoden oder Gouverneuren Fürsten Peter Gregoriewitsch Lwow zu Mittag. Am Nachmittage empfieng ich Briefe von meiner Frau und Tochter, vom Hrn Gen. Maj. Menezes und meinem Sohne James. Ich machte einen Besuch bey James Howtman und Hrn Busch, von denen ich herzlich bewillkommnet und ausgezeichnet bewirthet wurde. Ich besuchte auch Hrn Lloyd und Hrn Vouter Everts. — Wologda liegt unter 59° 5′ nördlicher Breite.

Am 7ten schrieb ich an meine Frau, Tochter und Sohn unter dem Couvert des Gen. Maj. Menezes. Es ward Alles am Boote fertig gemacht; die Sachen waren nach demselben hingebracht und wir schliefen die Nacht an Bord.

Am 8ten gegen 8 Uhr Morgens begab ich mich nach dem Contre-Admirals Schiffe der Flotte (to the reare Admiral of the Fleet); gegen 10 Uhr lichtete dieselbe die Anker; im Vorbeisegeln salutirten wir der Stadt mit allen unseren Kanonen, welches beantwortet wurde, worauf wir abermals aus der Hälfte (der Kanonen) schossen.

Digitized by Google

1694. Mai. Wir fuhren bei dem Dorfe Karandajewa auf dem rechten Ufer, 3 Werst, vorüber, wo wir unsre Matten-Segel (mattsailes) aufzogen. Fast alles Volk an Bord war betrunken, weshalb wir gegen das Ufer getrieben wurden und demselben ganz nahe kamen; darauf fuhren wir bei der Mündung des Flußes Vecza oder Vechta, (Weksa) vorbei, welcher aus dem See Krowo Osero kommt und in die Wologda, 15 Werst von der Stadt, fließt. Auf der linken Seite, etwas unterwärts ist der Fluß Okolna Suchona, welcher aus dem kubinskischen See kommt und die Wologda durchschneidend nach Süden fließt, dann aber nach einem großen Umkreise unterwärts wieder in die Wologda fällt. Der Fluß Lezia (Lescha) kommt von Süden und fällt, nachdem er den Fluß Komjela in sich aufgenommen hat, in diese Okolna Suchona; 5 Werst von dem Fluße Wechta (Weksa) fließt der Fluß Werchna Suchona in die Wologda, welche hier diesen Namen verliert. In der früheren Zeit giengen die Barken auf dem Wege nach Archangel auf dem Fluße Suchona gegen den Strom 20 Werst weit; aber der Zaar Iwan Wassiljewitsch ließ einen Canal graben, vermittelst dessen die Passage jetzt auf dem ganzen Wege den Fluß abwärts geht. Am Abend giengen wir vor Anker und speißten zusammen. Es wurden hier Befehle hinsichtlich der Verfahrungsweise und der Ordnung auf unserer Reise ertheilt; 1, zur Zeit des Mittags- und Abendessens, wenn der Admiral ein Mal schießen läßt, sollen alle sich versammeln; 2, wenn der Admiral 2 Kanonen abschießen läßt, werden die vornehmsten Offiziere der Flotte beim Admiral zur Berathung (to counsel) sich einfinden; 3, wenn irgend ein Fahrzeug zur Nachtzeit in Gefahr geräth, so soll dieses eine große Laterne (a lanthorne) mit Licht an dem Mastbaume aufhängen und eine Kanone abfeuern; 4, wenn der Admiral 3 Kanonen abschießen läßt, so ist dieses ein Signal, daß er vor Anker geht und daß auch alle anderen Fahrzeuge, so wie sie ankommen, stehen bleiben sollen; 5, wenn die Flotte unter Segel gehen soll, dann läßt der Admiral alle Kanonen abfeuern, nach ihm der Vice-Admiral, dann der Contre-Admiral (Rear-Admiral Schaut bei Nacht) so wie die übrigen alle nach ihrem Range.

Digitized by Google

Auf der Fahrt ist folgende Ordnung zu beobachten: 1, die Munition mit dem Fürsten Feodor Iwanowitsch, (Trojekurow). 2, der Vice-Admiral Iwan Iwanowitsch (Buturlin) 3, das Schiff des Lew Kirilowitsch (Narischkin); 4, das des Fürsten Boris Alexejewitsch (Golizyn); 5, das des Feodor Feodorowitsch (Pleschtschejew); 6 Oskij Zwierow; 7, die Sänger; 8 und 9, die Constabler unter Iwan Iwanowitsch; 10, Achtemon Michailowitsch (Golowin); 11, der große Schiffer (the great schipper, der Zaar); 12, der Admiral, Fürst Feodor Jurjewitsch (Romadonowskij); 13, das Speise-Schiff (the table vessel); 14, die Küche; 15, Canzellei (the chancellors); 16, die Apotheke; 17, ein Proviant-Schiff (the bread vessel); 18, das zweite Proviant-Schiff; 19, die Hofbedienten; 20, das Schiff mit den Provisionen für die Seereise; 21, das Schiff mit den Vorräthen für die Reise nach Archangel; 22, Der Contre-Admiral Peter Iwanowitsch (Patrick Gordon). — Nach einer Stunde Halt setzten wir die Fahrt fort und kamen in der Nacht bei Mikola-Mokroi vorüber, 10 Werst von der Mündung der Suchona auf der rechten Seite nach dem Ausfluße des Iwaniskoe Osero, 5 Werst zur Linken. 1694. Mai.

Am 9ten mit Tagesanbruch passirten wir die Mündung des Flußes Pelsma (Pelschma) zur Linken, 7 Werst weiter den Fluß Putska, welcher aus einem See desselben Namens kommt und in die Suchona fällt; 7 Werst weiter fällt der Fluß Marschka, welcher auf der linken Seite aus einem See kommt, in die Suchona; 1 Werst weiter unten kamen wir an den Fluß Awnega, der auf der rechten Seite aus dem awnegischen Distrikte kommend ebenfalls in die Suchona fließt. Von da gelangten wir an das Flüßchen Isbasba zur Linken 1½ Werst. Demselben gegenüber liegt das Kloster des Erzengels Michael, 5 oder 6 Werst von dem Fluße; ungefähr 1 Werst weiter das Dorf Toropilo (Toropilowa) zur Linken; dann kamen wir zum Dorfe Narima (Naremskoi) am Fluße gleichen Namens. Gegenüber etwas niedriger befinden sich einige Häuser bei einem Fluße genannt Woisma. Dann erreichten wir den Fluße Lomowitza zur Rechten, 5 Werst, und nach abermaligen 5 Wersten die Insel Chleb (Gljeb), wo sich ein kleines Klo-

1694. Mai. ster der Heiligen Boris und Chleb (Gljeb), zweier russischer Prinzen (der Söhne Wladimirs des Großen), die von ihrem Bruder gemordet wurden, befindet. Nach 5 Werst kamen sie zum Fluße Dwinitza, den sie zur Linken hatten. — Auf dem ganzen Wege zu beiden Seiten befinden sich kleine Häuser, in welchen Fischer leben; sowohl die Ausflüsse (the protoksor outlets) des Flußes Suchona (welcher sehr schnell fließt und ungefähr 60 Klafter breit ist) so wie die kleineren Flüsse, welche in denselben sich ergießen, sind wegen des Lachs- und anderer Fische-Fanges mit Schleusen versehen (barricadoed). Dann kamen wir zur Wiselsa (Wiselka), 3 W. und zur Kamienka 2 W. zweien Flüßchen auf der linken Seite. Dem letzteren gegenüber etwas niedriger ist der Fluß Sebechta zur Rechten. 3 Werst weiter gelangten wir nach der kleinen Stadt Schustizia (Schuiskoi), 90 Werst von Wologda, welche auf beiden Seiten des Flußes liegt. Hier wechselten wir die Arbeitsleute. Diese Stadt gehört dem Metropoliten zu Rostow. Es ist hier eine Kirche und Wohnung des Metropoliten auf der rechten Seite. Unterhalb derselben auf demselben Ufer ergießt sich die Suia (Schuja) in die Suchona; ½ Werst weiter unten kommt die Sosnowka, und 7 Werst unterhalb Shustizia von der rechten Seite ist der Fluß Shetshinga (Seksenga); dann nach 5 W. auf derselben Seite der Fluß Peczinga (Petschenga), unterhalb welchem die Insel Bresmenik sich befindet. Von da erreichten wir auf unserer Fahrt am 10ten die Flüsse Muriza (Miksna) links 7 Werst, Streliza 10 W. links, Golubitza 10 W. links, Molonga 10 W. rechts, Turowitza 10 W. links, Kamlis, 10 W. links, Tichlis 5 W. links, Tushma, ein Fluß und Dorf, 5 W. rechts. Auf der andern Seite jenem gegenüber liegt ein Dorf Stephana Archidiacona (Stephanowskoje Blagoweschtschenskoje) und unterhalb demselben ein Dorf: salutation; dann folgten die Flüsse Lisna 15 W. links, Petschinska (Petschinga) 5 W. rechts, und Sarewa (Zarewa) 10 W. links. In der Nacht passirten wir 10 Werst weiter die Stadt Totma, 140 Werst von Sustia. Hier wechselten wir wieder unsere Arbeitsleute.

Am 11ten kamen wir nach Tschernakowa 1 W. und von da nach 2 W. zum Flüßchen Gidinga (Edinga), alles zur Linken.

Digitized by Google

Dann erreichten wir Alt-Totma, 7 W., bei welchem ein Fluß mit sehr klarem, reinem Wasser, genannt Totma, vorbei fließt. Von hier schrieb ich an meine Frau, Tochter und den Gen. Maj. Menezes. Auf der linken Seite ist die Kirche des h. Wassilij des Großen und auf der anderen die des h. Boris. 2 Werst weiter kommt der Fluß Noringa und ½ W. weiter noch eine Noringa, beide von der linken Seite. Dann folgt der Fluß Stephanowa 2½ W. rechts; ferner das Flüßchen Rashe, rechts 2 W. der Fluß Kamtschuga und ein Dorf gleichen Namens rechts 3 Werst, dann der Fluß Kasliwetz, links 3 W. der Fluß Pelsma (Pelschma) 2 W. links, der Fluß Kotschinga 3 W. dann Sidiatina, ein Strudel in dem Fluße 3 W. wo der Fluß Schelminga von der Rechten sich ergießt. Dann erreichten wir den Fluß Petschinga 5 W. den Fl. Kitzinga 3 W. den Fl. Kotzinga, Fluß und Dorf, 2 W. links, wo die Kirche in der vorhergehenden Woche abgebrannt war; und dann weiter Brusinetz (Brusinitza), ein Dorf, welches früher eine Stadt gewesen war, 23 W. Auf diesem und dem ganzen Wege von Moskau wurden wir von Bettlern, größtentheils jungen Personen und Kindern, geplagt. Bei diesem Brusinetz ist ein Fluß Brushenka und eine alte Kirche mit einem alten Fort, alles auf der rechten Seite, 53 Werst von Totma. Oberhalb Brusinetz auf der rechten Seite ist das Dorf Goloppisda. 3 Werst weiter kommt der Fluß Solinga (Sononga) links, dann der Fl. Grimjatsa, rechts 9 W. wo sich Kalkgruben und Oefen befinden. Drei Werst davon kamen wir zum Fl. Ustjuga (Uphtjuga) links, in welchem sehr gute Lachse gefangen werden; unterhalb demselben ist Slabotka links, 17 W. von Brusinetz; darauf erreichten wir den Fl. Kutzuga 3 W. links, den Fl. Nuczinicha und das Dorf Popadeika links 5 W. ferner Grodischa (Gorodischtschina) einen Fluß und Dorf, 2 W. auf der rechten Seite; den kleinen Fluß Oshinowa 5 W. rechts; Libinga oder Strosowitza, einen Fluß 5 W. links, das Dorf Dimitrowa Nawlok 5 W. links, Selminga, einen Fluß und Dorf 5 Werst; auf beiden Seiten des Flußes lagen die Häuser; ferner Poboischna (Poboischitschina) ein Dorf 5 W. Orstiortza, ein Dorf 3 W. links, Kobila einen kleinen Fluß, 7 W. links, welcher auf der Hälfte des Weges zwischen Totma und Ustjug (130 W. von Totma) liegt. Weiter

1694.
Mai.

Digitized by Google

1694. men wir nach Bobrowskoj Jam, 5 W. rechts, wo wir wieder
Mai. unsere Arbeitsleute wechselten.

Darauf gelangten wir am 12ten zu einer seichten Stelle, Trasnika genannt, 5 W. und von da nach Tukorda, Fluß 5 W. rechts, nach Sablotna 2 W. links, Bortschowika, einem Dorfe 3 W. links, Susinga, einem Fluße und Kloster links 5 W. (das Kloster liegt 1 Werst unterhalb dem Fluße); nach Negra einem Fluße 3 W. links, welchem gegenüber ein Dorf Wipulsowa 5 W. liegt; dann nach Kopul und 3 W. weiter an derselben Seite nach Jarmenga, einem Fluße und dann nach Toisma Werchnaja, einem Fluße und Dorfe 5 W.; nach Solotna, einem kleinen Fluße und Dorfe 5 W. rechts, nach Beresowad, 2 W. rechts; nach Tscheronkowa 1 W. Nischnaja Toisma, einem Fluße und Dorfe 2 W. links, Belad (Belaja) einem Dorfe und dem Fluße gleichen Namens unterhalb 5 W. links; gegenüber ein wenig höher liegt das Dorf Babia; nach 1 W. kam Panderowka, wo 2 kleine Flüsse sind, 1 W. weiter Jerilowad, wo auch das Dorf Nikulina; 1 W. weiter das Dorf Baratschicha, dann Nikola Tschud (Tschudotworez, Wunderthäter), 1 W. auf der anderen Seite das Dorf Telinowa mit einer Kirche unterhalb. Hier hatte der Fluß unterhalb einer seichten Stelle einen schnellen Lauf. Etwas unter der ersten Krümmung des Flußes auf der rechten Seite ist der Fluß Strelenka (Strelna); hier sind zu beiden Seiten hohe Ufer oder (und) der Boden mit rothem und ziemlich hartem (stony) Thon bedeckt, welches mit den auf demselben wachsenden Bäumen eine schöne Aussicht gewährt. Weiter kam das Dorf und der Fluß Mutowista 5 W. links; dann Jsadowij Wolost (Bauerschaft) 3 W. rechts; Tzerminina 2 W. links, ein Kitschuga, Dorf und Fluß 3 W. rechts, Petzirga, Dorf und Fluß 1 W. das Dorf Konowitza 2 W. links, unterhalb welchem links der Fluß Werchnaja Jorga (Orga) fließt. Hier beginnt der Fluß nach einigen großen Krümmungen wieder einen geraden Lauf zu bekommen. Etwas weiter unten auf der linken Seite befinden sich einige Häuser und auf der rechten das Dorf Koratina. Von da 3 Werst weiter links ist der Fluß Nischnaja Jorga, welcher von dem oberen im Ganzen 5 W. entfernt ist. Hier sind zwei sehr schön gelegene Kirchen mit einigen

Digitized by Google

zerstreut liegenden Häusern. Nach 1 W. kam Rusdina (Robdina), 1694.
ein Dorf rechts, dann das Dorf Priluk 1 W. links, Kalikina, Mai.
ein Dorf 3 W. links, Lusinga, ein Dorf 2 W. rechts, Mekaliza ein Fluß 3 W. links, Klimowa ein Dorf rechts 2 W. Fiodosowa (Fedosowa) ein Dorf links, Trawino ein Dorf 1 W. rechts, Ponikarowa, ein schön gelegenes Dorf am Abhange eines Hügels auf dem rechten Ufer 3 W.; ferner 5 Werst von da der Fluß Marsinga links, unterhalb welchem das Dorf Musina, welches 15 Werst von Ustjug entfernt ist. Musina gegenüber liegt das Dorf Tzolarewa, dann Jestriblowa, ein Fluß und Dorf links 5 W. Die Ufer auf beiden Seiten sind hier niedriger als oben bei Baritscha. Dann folgte Silinga, wo auf beiden Seiten Häuser liegen 2 W.

Wir langten in Ustjug gegen 8 Uhr Abends an. Den Tag vorher hatte ich durch die Post Briefe vom Hrn Joh. Ignatius Kurtz aus Wien, von Patr. Forbes aus Danzig, vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor aus Braunsberg, vom Hrn Frazer in Riga und vom Hrn Winius in Moskau erhalten.

Als wir vor der Stadt anlangten, wurden wir mit Kanonenschüssen und Kleingewehr-Feuer von dem Walle bewillkommnet, welches ein jedes Fahrzeug, so wie es anlangte, beantwortete. Wir speißten bei dem Wojewoden oder Gouverneuren Peter Andrejewitsch Tolstoi zu Abend, bei welchem wir auch am folgenden Tage, den 13ten, nach dem Gottesdienste frühstückten, wobei aus Kanonen und dem kleinen Geschütze geschossen wurde. Ich schrieb an meine Frau, Tochter Catharina, Hrn Winius und Gen. Maj. Menezes. Ustjug liegt unter 61° 15′ nördlicher Breite.

Um 10 Uhr setzten wir mitten unter dem Donner der Kanonen von dem Walle und unseren Schiffen unsere Reise fort. Wir fuhren den Fluß hinab bis zu Alt-Ustjug, welches ein altes Fort auf einem Hügel rechts ist und einige Häuser in sich schließt. Unterhalb demselben fällt der Fluß Jug, der von Süden kommend 20 Werst höher hinauf den Fluß Lusia (Lusa) in sich aufgenommen hat, in die Suchona, welche von dieser Stelle der Verbindung ab bis nach Archangel Dwina genannt wird. Nachdem wir uns bei der Mündung des Flußes Juga etwas rückwärts gewendet hatten und der Wind günstig war, zogen wir die Segel auf und

1694. machten eine schnelle Fahrt bis zu einem Dorfe, welches Tzaar
Mai. Constantin heißt und zu Wasser 20 Werst von Ustjug Welikij oder Neu-Ustjug entfernt ist. Indem wir gleichsam bei der Stadt wieder vorbei kamen, erreichten wir Samochza 7 Werst von der Mündung der Juga, und dann Sinega 5 Werst von Tzaar Constantin. Dieses ist auf der linken Seite der Dwina ein Dorf mit zwei Kirchen und einigen Häusern, so wie alle Dörfer an diesem Fluße 2 Kirchen, eine für den Sommer und die andere (welche geheißt werden kann) für den Winter, haben. Von hier bis zu Sawateiskij (Sawatij) Kloster auf der rechten Seite sind 5 Werst und bis zu Nikola Kulakow rechts 1 W. und bis Jarokuria (Erakulje), einem Dorfe und einer Bauerschaft 5 Werst. In der Nacht fuhren wir bei den Dörfern Onochowa links, Wotlasmets (Wodlakowa) rechts und anderen vorüber.

Gegen 6 Uhr am Morgen des 14ten kamen wir bei Nikola Komaritza vorbei, welches 50 W. von Ustjug und 22 W. von Jarokuria entfernt ist; dann nach Telega (Telegow) einem Kloster, 10 W. nach Juriewskij Nawolok 5 W. links, nach Jebda, einem Dorfe und Fluße, 3 W. links; hier ist Krasna-Bor, ein Dorf, ½ W. und das Kloster Usiesda links. Dann ging es weiter nach Laubla, einem Dorfe und Bauerschaft 3 W. links, nach Sorokina, einem Dorfe 5 W. links, einem Dorfe Pomogori 5 W. links. Hier ist die Insel Tzerekowa (Tscherewkowo) und unterhalb ein Dorf gleichen Namens, 15 W. von Permogoria. Am Abend waren wir bei Rakolskoi, einem Dorfe und Amtsbezirke, und in der Nacht beim Jam Jagris, 15 W. von Tzerekowa. Auf der rechten Seite etwas niedriger kam Kiwokuria, welches der letzte Ort im ustjugischen Distrikte ist. Hier beginnt der Distrikt, welcher der wagaische genannt wird. Wir fuhren bei dem Fluße und Dorfe Jorga (Jerga) rechts 3 W. vorbei, welchem gegenüber etwas höher die Dörfer Zeikowa und Abramowka und das Kloster Shorma, (Scharomskoi Monastyr) 2 W. rechts liegen. In der Nacht, die hier sehr kurz und hell ist, legten wir eine große Strecke zurück und kamen bei den Flüssen Usjorna und Uswaga (Swaga) vorüber.

Gegen 5 Uhr am 15ten erreichten wir das Dorf Werchnaja Toima, unterhalb welchem ein Fluß gleichen Namens ist Dieser

Digitized by Google

Ort ist 150 Werst von Ustjug entfernt, d. i. wie man es dort nennt, 15 Wechsel (changes), jeder zu 15 Werst gerechnet; denn indem Tag und Nacht (auf den Fahrzeugen) gearbeitet wird, nimmt man die doppelte Anzahl Arbeitsleute und wechselt dieselben jede 15 Werst. Von hier bis Archangel rechnet man auf diese Weise 300 Werst. Die Werste sind hier länger als zwischen Wologda und Ustjug. Von Werchnaja Toima ging es nach Udonitza (Ustjumesch), einem Dorfe an einem Fluße rechts 13 W.; nach Setra (Sewtra), einem Fluße und Dorfe 5 W. ferner nach dem Sefistrinskoi (Sephtrinskoi) Kloster 4 W. rechts, nach Nischnaja Toima, einem Dorfe und Fluße 10 W. welchem gegenüber rechts der Fluß und das Dorf Kodmia (Kodima) liegt; dann nach Selza (Seleskoe), Dorfe und Wolost 10 W. links; nach Borku, einem Dorfe, 10 W. rechts; nach Gorodiza, einem Dorfe an einem kleinen Fluße Proloj 4 W. rechts, nach Troitzk, einem Dorfe und Wolost, 5 W. links von Gorodiza; auf der anderen Seite ist Torga, ein Fluß und Dorf; ferner nach Topiska, einem Fluße und Wolost 3 W. rechts; nach Kurgominia (Kuriminskij), einem Dorfe und Wolost rechts. Hier und überhaupt den ganzen Tag hatten wir einen günstigen Wind und kamen eine große Strecke vorwärts. Se. Majestät kam an Bord und übergab mir die Vorschriften und Signale in einem Buche, nach denen wir uns richten sollten; Sie blieb ungefähr 2 Stunden an Bord. Dann kamen wir nach Konietsgorie, einer Wolost 10 W. rechts. Am Abend wurde unser kleinstes Fahrzeug (der Flotte) bei dem Sturme mit Wasser angefüllt, zerbrach und schlug um; ich schickte 6 Leute in einem Boote nach jenem, aber bei dem starken Sturme konnte man es nicht finden; deshalb waren wir genöthigt, unsere Segel einzuziehen und unsere Schiffe die ganze Nacht treiben zu lassen, um auf jene zu warten. In der Nacht passirten wir die kostowskische Wolost rechts 5 W. und kamen nach Nikola Silinskogo, einem Fluße, Kloster und Wolost rechts 3 W. und dann zur Waga, einem Fluße 8 W. links und Penda, einem Fluße 7 W. links.

1694. Mai.

Am 16ten waren wir beim Fluße Ustwanga (Ustwaga) rechts 3 W. unterhalb Penda; dann kam Sluda, ein Dorf 10 W. Dieses ist das letzte Dorf des wagaischen Distriktes. Darauf er-

1694. reichten wir Repanowa 3 W. rechts, wo der colmogrod'sche Di-
Mai. strik beginnt; 5 W. unterhalb Repanowa auf der linken Seite fällt der Fluß Mors (Merschowka) in die Dwina; etwas oberhalb ist ein Kloster, von welchem rechts 10 W. entfernt Kalia (Kaleschkij, eine Wolost ist; dann kam nach 20 W. Kawrogora (Chawrogorskoe) rechts, wo die Arbeitsleute gewechselt wurden. Wir fuhren an diesem Tage von Kalia an zwischen hohen Alabaster-Hügeln auf beiden Seiten, welche sich von Kalia bis Zwose auf der linken Seite 5 W. weit und auf der rechten 10 W. weit hinziehen; sie bilden eine sehr schöne Aussicht und erscheinen an einigen Stellen als wenn sie durch Kunst gemacht wären. Von Kawrogora bis Pingis (Pingischa), einem Dorfe rechts sind 5 W. nach Kukoschinga, einem Fluße und Wolost, 8 W. Einige Werst unterhalb auf der andern Seite ist das Dorf Chorobitza (Chorobrinka). Von Chawrogorij bis Kolmogrod (Kolmogori) sind 80 W. und von da bis Archangel 50 W. Wir kamen weiter nach Scia (Sijskij), einem Dorfe und Wolost links 20 W. Von Chawrogorij bis zum Dorfe Brilin, Wolost rechts, sind 10 W. Am Abend erreichten wir Racola, ein Dorf und Wolost rechts 10 W. dann Kriwo, ein Dorf 10 W. links; Kopatschowij Jam, ein Dorf links 5 W., welchem gegenüber etwas niedriger das Dorf Stowpina (Stupina) liegt.

Am 17ten kamen wir nach Paniolowa (Panilowo), 20 W. von Kolmogrod. Hier war der Wind stark und conträr, weshalb wir wenig vorwärts kamen. Ich setzte mich in ein Boot und ruderte hinab nach einem Hügel, von welchem der Weg links nach Kolmogrod, welches von da 7 Werst entfernt ist, geht. Allein der Statthalter war nach Archangel beordert, wir setzten deshalb unsere Fahrt direkte fort und kamen bei einer Sägemühle auf der rechten Seite, so wie während des Abends und der Nacht bei verschiedenen Dörfern auf beiden Seiten, vorüber.

Gegen 6 Uhr Morgens am 18ten kamen wir zu einem Dorfe auf der linken Seite, bei dem die Hälfte des Weges zwischen Kolmo: (Kolmogori) und Archangel ist; hier passirten wir das Leole (Ljawlij) Kloster, einen kleinen Ort, der aber sehr heilig gehalten wird, 10 W. auf der rechten Seite. Der Wind war

Digitized by Google

uns jetzt günstig, weshalb wir die Segel aufzogen. Dann kamen 1694. wir nach Owina (Babino), einem Dorfe und Fluße rechts, 8 W. Mai. unterhalb welchem wir Anker warfen und ungefähr eine Stunde auf die ganze Flotte warteten. Als der größte Theil derselben angelangt war, segelten wir in sehr guter Ordnung nach der Rhede vor der Stadt Archangel, 7 Werst, wo wir um 12 Uhr anlangten. Bei unserer Ankunft wurden wir durch 9 Kanonenschüsse und ein Kleingewehr-Feuer eines aus 600 Mann bestehenden, von meinem Schwiegersohne Snivins angeführten, Strelizen-Regiments, bewillkommnet. Wir beantworteten ihre Salven durch großes und kleines Geschütz. Nachdem nochmals gefeuert war, kamen wir mit allen unseren Schiffen zur Brücke, fuhren ans Ufer und begaben uns nach unseren Quartieren. Ich wurde in dem Hause des Hrn Wulffe einlogirt, und es war für mich mit allen meinen Officieren und Soldaten sehr gut gesorgt. Am Nachmittage fuhr ich aus und besuchte meine Tochter Marie, die ich nebst ihrer Familie, Gott sei gedankt, in einem guten Zustande fand. Ich speißte bei ihr zu Abend.

Am 19ten schrieb ich nach Moskau an meine Frau und den Gen. Maj. Menezes; übersandte zugleich das vom 17ten zu Kolmogrod datirte Packet mit Briefen an meine Frau, meine Tochter, den Gen. Maj. Menezes, Hrn Winius, Hrn Lloyd und Herrn Guascony und mit einem Briefe für Hrn Kurtz. An demselben Tage schrieb ich auch an Hrn Wulffe. Nach dem, zu Hause eingenommenen, Mittagsessen, fuhr ich nach der Badstube und sah darauf Se. Majestät bei mir. Nachher begab ich mich nach der Jacht und wartete auf Se. Majestät bis zum Abend (till night), um das neue Schiff vom Stapel in den Fluß zu lassen; Sie kam aber nicht.

Am 20ten gegen 10 Uhr fuhr ich nach der Insel, wo das neue Schiff gebaut war. Gegen 12 Uhr wurde es vom Stapel gelassen, welches sehr gut von Statten gieng. Wir speißten auf demselben zu Mittag, waren sehr vergnügt und kamen spät nach Hause. Die Lage Archangels ist 64° 30′ nördlicher Breite.

Am 21ten waren wir bei dem Admiral zu einer Berathung rücksichtlich der Anzahl Truppen und der Menge Proviants, welche wir für unsere Reise an Bord nehmen sollten, versammelt. Es

Digitized by Google

1694. wurde beschlossen, Vorräthe für 10 Wochen zu besorgen und mit
Mai. zu nehmen.

Am 22ten speißte ich bei Feodor Alexejewitsch Golowin in einer guten Gesellschaft zu Mittag.

Am 23ten empfieng ich Briefe aus Moskau von meiner Frau, meiner Tochter, Schwägerin und Gen. Maj. Menezes. Am 24ten schrieb ich an dieselben Personen, so wie an Hrn Winius und den Capit. Brasch nach Moskau.

Den 25ten blieb ich den ganzen Tag zu Hause.

Am 26ten speißte the G. Sh. (der große Schiffer) mit der ganzen Gesellschaft bei meinem Schwiegersohne zu Mittag.

Am 27ten, als dem Pfingstfeste, aßen wir alle bei dem Statthalter zu Mittag.

Am 28ten war ich am Bord der Jacht. Se. Majestät und und andere Herren waren bei mir.

Am 29ten speißte ich mit Sr. Majestät bei ...... zu Mittag. Ich erhielt Briefe von meinem Vetter Nethermuir, vom Pater Schmidt, von meinem Sohne James, von Gen. Maj. Menezes, vom Hrn Krevet, vom Oberstlieut. Crawfuird, vom Major Brzysky, von meiner Frau und Tochter, von Nikita Solochin; alle diese Briefe kamen mit der Post.

Am 30ten zwischen 3 und 4 Uhr Morgens ließ Se. Majestät die Anker lichten und fuhr bei einem schwachen Winde fort aus dem Angesichte der Stadt; hier legte Sie sich bis gegen Abend vor Anker und segelte dann mit einem günstigen, aber schwachen Winde weiter. Es war der Geburtstag Sr. Zaarischen Majestät. Ich fuhr mit meinen Kindern über den Fluß und speißte bei ihnen zu Abend. Ich schrieb auch an meine Frau, Tochter und Gen. Maj. Menezes.

Am 31ten hatten wir Nachricht, daß Se. Majestät an der Mündung des Flußes vor Anker läge.

Juni. Am 1ten Juni Morgens wurde der Körper des Doktor van der Hulst ans Land gebracht, da er am Abend vorher sehr plötzlich an einer inneren Epilepsie oder Stickfluße gestorben war.

Am 2ten schrieb ich an meinen Vetter Nethermuir, an den Pater Schmidt, meinen Sohn Theodor, Hrn Forbes in Danzig,

Hrn Frazer in Riga, an meine Frau und meinen Sohn James, Hrn Winius, Hrn Gen. Maj. Menezes, Oberstlieut. Crawfuird, Major Brzysky, Nikita Solochin und Hrn Krevet. 1694. Juni.

Am 3ten speißte ich zu Mittag in meiner Wohnung; am Nachmittage war ich bei meiner Tochter. Die Person, welche wir ausgeschickt hatten, um über Se Majestät Nachrichten einzuziehen, kehrte zurück und meldete, daß Se. Majestät am Freitage Morgens bei der Mündung des Flußes die Anker gelichtet habe und weiter bis zum Kloster gefahren sei. Dieselbe Nachricht hatten wir auch durch ein hamburgisches Schiff, welches von dort gekommen war.

Den 4ten wurde der Doktor Arnoldus van der Hulst begraben. Am Nachmittage kam ein Bremer-Schiff und ankerte auf der Rhede; es war 6 Wochen von Bremen unterwegs gewesen; das hamburgische Schiff hatte von dort bis hierher 6 Wochen 2 Tage gebraucht. Das Bremische nannte sich: der weiße Schwan, das Hamburgische ...... Hr. Kole kam und brachte mir 50 Rbl von meiner Frau und einen Brief von Krevet; auch langte Herr Lloyd an.

Den 5ten wohnte ich einer holländischen Predigt bei, da an diesem Tage ein Gebet für die glückliche Reise Sr. Majestät gehalten wurde. Capitain Tourlaville wurde am Abend zu Sr. Majestät geschickt. Ich erhielt Briefe aus Moskau und vom Capit. Gast.

Am 6ten besuchte ich Hrn Lloyd und Hrn Kole und war am Abend beim Bojaren Lew Kirilowitsch.

Am 7ten schrieb ich an meine Frau und schickte ihr 7 Orangen und 4 Citronen; Hr. Grim hatte mir 3 Citronen und 3 Orangen gebracht. Am Nachmittage war ich am Fluße und besichtigte die Plätze unterhalb der Stadt, welche ich mit der Karte nicht übereinstimmend fand.

Am 9ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, Mad. Crawfuird, Gen. Maj. Menezes, Hrn Winius, Hrn Krevet. Zwei englische Schiffe langten am Morgen hier an, nachdem sie gegen 7 Wochen auf der Reise zugebracht hatten.

Am 10ten besuchten mich die englischen Schiffer, welche von mir bewirthet wurden.

Am 11ten war ich beim Hrn Kole.

Digitized by Google

1694. Juni. Den 12ten erhielt ich Briefe von meiner Frau, meiner Tochter Catharina, und meinem Sohne James, von Hrn Winius, Jemelian Ignatiewitsch (Ukrainzow), Obersten Jurenow, General-Lieut. Zeugh, Capitain Kochinzow und Nikita Solochin vom 27. Mai.

Am Nachmittage war ich am Bord des englischen Schiffes; der Capitain Blais bewirthete mich und meine Begleiter freundlichst; der Capitain des anderen Schiffes, welches neben jenem lag, Namens Shrowd, war mit uns. Bei jeder Gesundheit schoß man ungefähr 20 Kanonen ab, welches 6 Male geschah, und nochmals als ich von dem Schiffe wegfuhr und etwas von demselben entfernt war, bei Ausbringung meiner Gesundheit. Den Matrosen und den Constablern beider Schiffe gab ich 10 Thaler und dem Schiffsjungen 1 Thaler Trinkgeld.

Wir hatten die Nachricht, daß Se. Majestät am 7ten nach dem Kloster gekommen sei und am 10ten wieder von da abzusegeln beabsichtigte, wenn Wind und Wetter günstig seien. Vor Abend kam die Kunde, daß Se. Majestät innerhalb des Flußes wäre.

Am 13ten Abends kehrte Se. Majestät im besten Wohlsein, Gott sei gedankt, zurück. Ich speißte mit Sr. Majestät beim General Le Fort zu Abend. — Ich schrieb an den Obersten Levingston und meinen Sohn James.

Am 14ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Obersten Jurenow, Gen. Lieut. Zeugh, Hrn Krevet. Am Nachmittage war ich mit Sr. Majestät auf den englischen Schiffen, auf denen wir von beiden Capitains sehr wohl bewirthet wurden, wobei weder Liqueure noch Pulver gespart wurden. Bei der Abfahrt gab ich der Schiffsmannschaft 30 Thaler Trinkgeld. Ich kam spät nach Hause.

Den 15ten wurde die Post nach Moskau abgefertigt.

Den 16ten war der Namenstag des Bojaren Tichon Nikititsch; wir speißten alle auf seine Rechnung bei Johann Grim zu Mittag und waren sehr vergnügt. Am Nachmittage empfieng ich die Jacht von Sr. Majestät, wobei wir uns bei einem Glase Wein vergnügten. Nachher war ich beim Fürsten Feodor Jurjewitsch (Romadanowskij) bis 2 Uhr Morgens.

Am 17ten war ein großes Fest beim Statthalter, an wel-

Digitized by Google

chem wir alle Theil nahmen und prächtig bewirthet wurden; ich kehrte zeitig nach Hause zurück. 1694. Juni.

Am 18ten war ein starker Nordwind und Sturm.

Am 19ten empfieng ich mehrere Briefe aus Moskau und am 20ten schrieb ich dorthin an den Fürsten Peter Iwanowitsch, Jemelian Ignatjewitsch, Gen. Maj. Menezes, an meine Frau, Tochter und Andere.

Am 21ten gieng die Post früh am Morgen ab. Ich speißte bei dem Geistlichen (minister) Schrader zu Mittag. Meine Tochter Maria war sehr kränk.

Den 22ten kam ein Bremer-Schiff, ein sogenannter Schreier (Creyer) hier an, nachdem es von Bremen 3 Wochen und 5 Tage unterwegs gewesen war. Ich gieng an Bord desselben mit Lew Kirilowitsch und Anderen. Dem Schiffsjungen gab ich dafür, daß er hinauf auf die Spitze des Mastes kletterte, 1 Rthaler.

Den 23ten am Abend kam the sh. (der große Schiffer) ans Land.

Am 24 war Se. Majestät wieder auf dem Lande und besuchte am Abend meinen Schwiegersohn.

Am 25ten gegen 10 Uhr langte die Post an und brachte mir Briefe aus Moskau, von meiner Frau, Tochter und Enkelin Anna, von Mad. Crawfuird, Oberstlient. Crawfuird, Obersten Jurenow, Capitain Kochintschow, Andrei Petrow, Nikita Solochin und Hrn Winius; ferner vom Hrn Krevet, Obersten Levingston in Kiew vom 27ten Mai. Am Abend brachte mir noch Hr. Wulffe Briefe von meiner Tochter Katharina, meiner Großtochter Anna Katharina Straßburg, und vom Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow.

Am 26ten speißte Hr. Wulffe in Gesellschaft der englischen Capitains und anderer Engländer bei mir zu Mittag, wobei wir sehr vergnügt waren. Am Abend fuhr ich an Bord des neuen Schiffes. Der Doktor Carbonary langte an und überbrachte mir Briefe von meiner Frau und Hrn Guascony vom 10ten Juni.

Am 27ten besuchten mich Hr. Lloyd und Hr. Pendeck, indem sie mir einen Brief von meiner Frau brachten. Ich schrieb an letztere, meine Tochter und Großtochter, an Hrn Winius, Guascony, Krevet, den Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow, den

1694. Obersten Alempei Jurenuw, Oberstl. Crawfuird, Mad. Crawfuird,
Juni. Hrn Frazer mit einem Einschluß von Alexander Gordon in Schottland an seine Frau in Danzig, an den Capitain Kochinzow, den Quartiermeister Kartaschow, Nikita Solochin und an meinen Diener Iwan Beresin.

Eine kleine Galiotte kam an und warf auf der Rhede Anker. Sie hatte eine schwedische Flagge aufgezogen und gegen 400 Oxhoft Franzwein am Bord. Die Reise von Bordeaux hatte sie in 9 Wochen zurückgelegt, indem sie rund um Großbrittanien und Irland gesegelt war, und dabei zum ersten Male eine Ansicht aufs Land bei der Insel Färo wie nächst dem an der Küste Norwegens bei dem Strudel (wirble) gehabt hatte.

Am 28ten ging die Post früh ab. Das neue Schiff wurde auf die Rhede gebracht.

Am 29ten fuhr ich an Bord des neuen Schiffes und verweilte daselbst, bis Se. Majestät, aus der Kirche zurückkehrend, anlangte, wobei wir ihn am Bord beglückwünschten. Nachdem wir einen Becher Branntewein und anderen Sect aus den Händen des Generalissimus oder des Admirals und des Vice-Admirals empfangen hatten, fuhren wir ans Land und speißten bei John Grim zu Mittag, wobei wir bis zum Ueberfluß (to excess) bewirthet wurden.

Am 30ten speißte Se. Majestät bei dem Capitain (des neuen Schiffes) zu Mittag. Ich ersuchte Se. Majestät mit der ganzen Gesellschaft am nächsten Tage bei mir zu Mittag zu speisen. Darauf war ich beschäftigt, um Alles darzu in Ordnung zu bringen.

Juli. Am 1ten Juli hatte Se. Majestät mit der ganzen Gesellschaft die Gewogenheit bei mir zu speisen. Wir waren vergnügt und blieben bis spät zusammen.

Am 2ten erhielt ich Briefe von meiner Frau, Tochter, dem Gen. Maj. Menezes, Hrn Winius, Hrn Krevet, Obersten Jurenow, Capitain Kochinzow und unseren Priestern, d. d. 24. und 25. Juni. auch von meinem Sohne in Tambow.

Am 3ten gab ich 5 Rbl zum Bau einer steinernen Kirche für die Strelitzen hieselbst.

Am 4ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, den Gen. Maj.

Digitized by Google

Menezes, Hrn Winius, Hrn Krevet, unsere Priester, meinen Sohn James, Obersten Leviston, Obersten Jurenuw, Gregorij Kochinzow, Hrn Guasconv und Obersten von Mengden. 1694. Juli.

Am 5ten gieng die Post nicht früh von hier ab; am Nachmittage war ich bei Sr. Majestät auf dem Schiffe und erhielt für Rob. Cowper und Arch.(ibald) Carmichal die Gage festgesetzt. Ich vertrieb mir die Zeit jenseits des Flußes bei den Engländern durch Kegelspiel. Rob. Cowper's jährlicher Sold betrug 50 Rbl, so wie der Arch. Carmichal's 25 R., die Hälfte wurde ihnen voraus bezahlt.

Den 6ten langte ein hamburgisches Schiff an. Es wurden von Sr. Majestät 40 Pud Pulver den englischen Capitains geschenkt. Eine Lustbarkeit bei dem Statthalter fand statt. Ich befand mich abermals auf der anderen Seite des Flußes.

Den 7ten blieb ich zu Hause, weil ich einen kalten Fluß in der Schulter bekommen hatte.

Am 8ten wurde Adolph Jeffim Ebenhagen getauft und bekam bei der Annahme des griechischen Bekenntnißes oder Religion den Namen Antonius Boriss. (Borissow).

Den 9ten speißte der Statthalter mit anderen Herren vom Adel bei mir zu Mittag. Am Abend brachte mir die Post Briefe von meiner Frau, Tochter, Gen. Maj. Menezes, Hrn Kurtz datirt aus Buda d. 7. Juli, von Jemelian Ignatjewitsch, Hrn Winius, Obersten Crawfuird, Obersten Jurenuw, den Capitains Brasche, Kochinzow, Kardaschew, von Nikita Solochin, Obersten von Mengden, General-Lieut. Zeugh, Löwenfeldt in Tobolsk d. d. April, von meinem Sohne Theodor, Pater Schmidt, Hrn Gray in Königsberg, Hrn Frazer in Riga, Hrn Krevet, Fürsten Iwan Feodorowitsch Romadonowskij.

Am 11ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, Gen. Maj. Menezes, Hrn Kurtz, Oberstlieut. Crawfuird, Capit. Brasche, Hrn Winius, Gen. Lieut. Zeugh, Obersten von Mengden, an den Fürsten Peter Iwanowitsch und Jemelian Ignatjewitsch und Andere.

Gegen 9 Uhr am Abend starb das Kind meiner Tochter Marie, nachdem es 8 Tage an einer Diarrhoe und Erbrechungen krank gewesen war. Sein Name war Georg und es war am 6ten März d. J. geboren.

Digitized by Google

1694. Das neu erbaute Schiff wurde dem Vice-Admiral Iwan
Juli. Iwanowitsch (Buturlin) übergeben.

Am 12ten. Die Post blieb aus. Iwan Andruschin kam an und brachte mir Briefe von meiner Frau und Tochter und von Löwenfeldt aus Tobolsk d. d. 22ten April.

Den 13ten gegen 5 Uhr Abends wurde mein Großsohn Georg von meiner Wohnung aus mit der gewöhnlichen lutherischen Ceremonie beerdigt.

Den 14ten war ich am Morgen bei Tichon Nikititsch und dem Fürsten Boris Alexejewitsch und am Abend bei Lew Kirilowitsch. Es kam Rob. Cowper an.

Am 16ten Abends brachte mir die Post Briefe von meiner Frau, Tochter, meinem Sohne Peter, Gen. Maj. Menezes und vielen Anderen.

Am 17ten fuhr ich längs dem Fluße ungefähr 12 Werst nach einem Orte, an dem einige Samojeden ihre Zelte aufgeschlagen hatten.

Am 18ten schrieb ich an meine Frau, Tochter Kate, Sohn Peter, Gen. Lieut. Zeugh, Gen. Maj. Menezes Oberstlieut. Crawfuird, Hrn Krevet und Hrn Winius durch die Post.

Am 19ten gelangte das Schiff Sr. Majestät mit zwei englischen in die Barre. Wir waren jenseits des Flußes zu einer Belustigung und hörten das Schießen. Se. Majestät fuhr am Abend über den Fluß in die Kirche.

Den 20ten Morgens kam Hr. Otto Meverell und brachte mir Briefe von seinem Vater d. d. London 6ten Juny 1694. Am Nachmittage war ich jenseits des Flußes auf der perspektivischen Insel (illand perspective) in Gesellschaft der Capitains Sam. Bloys und John Schrowde, so wie der englischen Kaufleute.

Am 21ten gegen 4 Uhr Nachmittags langte das Schiff Sr. Majestät nach einer Fahrt von 5 Wochen und 4 Tagen aus Holland an und ankerte bei Salnabal (Solombal), einer Insel, bei der die schwer beladenen Schiffe vor Anker zu gehen pflegen.

Am 22ten schrieb ich an meine Frau und Hrn Winius und an letzteren zum 2ten Mal mit den Briefen des Hrn Pendeck und Hrn Carills. Diese Post gieng besonders mit der Nachricht von der

Ankunft des Schiffes ab. Am Morgen gegen 3 Uhr warf das englische Schiff, genannt the Perry und Lane, geführt vom Capitain Roddes, bei Salnabal (Solombal) Anker. Ich speißte bei dem Gost (Großhändler) Elias Feodorowsyn Nestorow zu Mittag und fuhr später nach dem Schiffe Sr. Majestät. Darnach besuchte ich das englische Schiff the Perry und Lane, welches ein sehr schönes Fahrzeug mit 26 Geschützen und 4 blinden Lucken (blind ones) ist. 1694. Juli.

Den 23ten kam ich früh nach Hause.

Am 24ten langten Briefe von meiner Frau, Tochter, Hrn Gen. Maj. Menezes, Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow, dem Obersten Jurenow und Hrn Krevet aus Moskau an. Es war der Geburts- oder Namens-Tag des Fürsten Boris Alexejewitsch, welchem Feste wir alle vergnügt beiwohnten.

Den 26ten wurde mein Schiffer entlassen (careeerod) und der Steuermann kam an.

Am 27ten fiengen wir an, unseren Proviant an Bord zu bringen.

Am 28ten war Se. Majestät auf dem Lande bei den Engländern.

Am 29ten nahm ich an einer Bewirthung auf dem englischen Schiffe Theil, wobei sich auch Se. Majestät und viele Andere befanden.

Am 30ten war ich jenseits des Flußes und vergnügte mich in Gesellschaft der Engländer mit Kegelschieben. — Ich empfieng mehrere Briefe aus Moskau.

Am 31ten speißte ich zu Hause mit einigen Freunden. Se. Majestät kam zu mir am Abend und gab mir die in russischer Sprache geschriebenen Anordnungen oder Signale, welche auf der See beobachtet werden sollten, indem er von mir begehrte, daß dieselben ins Englische übersetzt und davon 4 Abschriften gemacht würden, um den englischen Capitains gegeben zu werden. Bevor ich schlafen ging, verfertigte ich die Uebersetzung und gab dieselbe Hrn Wulffe, damit er sie abschriebe und 4 Copien davon machte, welche er mir dann geben sollte.

Am 1ten August. In der Nacht war ich an einer Kolik sehr krank. Ich nahm Arzenei, welche gute Wirkung that. Am August.

Digitized by Google

1694. Abend fuhr ich an Bord der Jacht: St. Peter, wohin auch mein
August. Schwiegersohn, meine Tochter Marie und andere Freunde kamen.

Am 2ten schrieb ich an meine Frau, meine Tochter, Gen. Maj. Menezes, Obersten von Mengden, Oberstlieut. Crawfuird, Hrn Krevet und meinen Sohn James.

Am 3ten gegen 1 Uhr Morgens kam Se. Majestät an Bord und befahl, indem er sah, daß der Wind günstig war, zu den anderen Schiffen zu bugsiren (to sack downe), welches wir unmittelbar darauf thaten; der Wind legte sich aber so sehr, daß wir mit vieler Mühe hinab kamen, und um 3 Uhr warfen wir wieder Anker, nachdem wir den Admiral mit allen unseren 12 Kanonen begrüßt hatten, welches von ihm und Anderen erwidert worden war. Ich fuhr an Bord des Admiral-Schiffes und erhielt Befehle, wie zu segeln sei, nämlich: erstens der Vice-Admiral, dann die 4 deutschen (holländischen) Schiffe, darauf der Admiral; nach diesem die 4 englischen Schiffe und endlich ich mit der Jacht. Ich fuhr von da ans Land, ertheilte die Befehle den englischen Capitains und ordnete noch Anderes in Betreff unserer Reise an.

Den 4ten schrieb ich an meine Vettern Nethermuir und W. Gordon in Aberdeen, an Hrn Meverell und auch an meinen Onkel durch Schiffsgelegenheit.

Den 5ten war ich jenseits des Flußes in Gesellschaft Sr. Majestät und anderer Herren, wo man sich mit Kegelspiel vergnügte. Ich gab der Insel den Namen des Capitain Bloys, indem ich ihn verpflichtete, aus dieser Veranlassung ein Tractement zu geben.

Am 6ten fuhren wir wieder nach der Insel und vergnügten uns daselbst am Kegelspiel. Der Capitain Bloys gab den versprochenen Schmaus, welches die Engländer zu einer Einladung auf den folgenden Tag veranlaßte.

Am 7ten fuhr ich früh nach der Bloys-Insel zu meinem Schwiegersohne, welcher mit seiner Familie und Anderen daselbst übernachtet hatte. Gegen 4 Uhr kamen die Engländer mit einem großen Vorrathe (a large magazine) Wein an; wegen ihrer späten Ankunft blieben wir daselbst die ganze Nacht.

Am 8ten verweilten wir den ganzen Tag und die folgende Nacht auf der Insel und waren die ganze Zeit sehr vergnügt.

Digitized by Google

Am 9ten bei Sonnenaufgang sprang der Wind nach Osten um; dieses veranlaßte uns an Bord zu gehen. 1694. August.
Ich schrieb mit der Post an meine Frau, Tochter, Gen. Maj. Menezes u. s. w. Obgleich es den Anschein hatte, daß der Wind günstig bleiben würde, so legte sich derselbe doch wieder und wurde bald darauf conträr; wir lichteten deshalb die Anker nicht.

Am 10ten gegen 6 Uhr, da der Wind umsprang, obgleich er nur schwach war, lichteten wir die Anker und segelten den Fluß hinunter ungefähr 3 Werst weit, ankerten aber wieder, unterhalb des Armes eines Flußes mit Namen Maimora, welcher eine ziemliche Tiefe hat und wo die Schiffe, weil sie daselbst sicher liegen, gewöhnlich den Winter zubringen. Derselbe fällt in den größesten Arm des Dwina-Flußes ungefähr 13 Werst weiter nach unten. Auf der linken Seite fuhren wir bei 2 kleinen Inseln vorüber; an der vorderen Seite der ersteren liegt die Bloys-Insel, deren unteres Ende wir die perspektivische Insel nannten, weil wir von dort die Stadt, so wie auch den großen Weg den Fluß hinunter bis zu einer Insel, welche Kreuz-Insel (the crosse illand) Krestowskoj Ostrow genannt wird, übersehen konnten.

Anordnungen in Betreff dessen, was für die in der Nähe von Kolomensk auszuführenden militärischen Uebungen vorbereitet und gemacht werden soll.

50 eiserne Spaten und eben so viele Schaufeln nach der deutschen oder militärischen Art. 10 Hammern (kirkyes) und eben so viele Hauen mit einem breiten und scharfen Ende zum Miniren; ferner andere Instrumente, als Erdbohrer und andere Bohrer, Meißeln und Hacken zum Miniren;

Die Regimenter müssen einexerzirt werden, in Bataillons-Ordnung sich aufzustellen und in Schlachtordnung zu kämpfen; einen Engpaß zu besetzen, auf der anderen Seite sich in Ordnung aufzustellen und sich zu verschanzen, so wie längst einem, auf 3 Seiten durch ihre (their) Piken geschützten, Flußufer zu marschiren; dieselben sind zu unterrichten, eine Cirkumwalations-Linie zu entwerfen; dieselben sind zu belehren, Laufgräben, sowohl offene als bedeckte (syled), mit Redouten und Batterien für Kanonen und

Digitized by Google

1604. Mörsern anzufertigen; eine Mine mit dem Eingange und der Gal-
August. lerie zu derselben zu bauen, — in meinem hinteren Hofe. Ferner sind Flöße oder Böte zum Uebersetzen über einen Fluß herzustellen; wozu (verbraucht werden sollen): 4 Balken von 4 Faden und eben so viele von 5 Faden Länge; dann muß angeschafft werden: 10 Pud Eisen, Schanzkörbe, Pulver beim Exerciren des Regiments, Balken und Bretter zur Minenanlegung, 100 zwei Faden lange Balken, 190 drei Faden lange Bretter, 20 drei Faden lange Balken und 3 derselben von 5 Faden Länge, Pulver zu den Minen, Lunten, 300 Arschin Leinewand, spanische Reuter, 60 ...... Stäbe zu den Schanzkörben bei den Approchen, ein Richtholz zum Miniren und ein anderes Richtscheit, bei den Laufgräben zu gebrauchen, Werch oder Hanf.

Dann sollen 2 oder 3 Maschinen nach folgender Beschreibung angefertigt werden, um vermittelst derselben in die Infanterie-Bataillone einzubrechen und selbige, wenn sie auch durch spanische Reuter geschützt sind, in Unordnung zu bringen. Man nehme: 2 Eichenbäume von $2\frac{1}{2}$ Faden Länge, glatt und gerade und von der Dicke einer guten Wagenaxe; ferner 4 gute Räder, — je weiter die Axenlöcher desto besser, — die Axe der vorderen muß $1\frac{1}{2}$ (way) und die der hintern 2 Wagenspuren breit gemacht werden; die Enden dieser erwähnten eichernen Axen werden nicht abgehauen; sie müssen nach der Art eingerichtet werden, daß man die Maschine wie einen Wagen mit einer Deichsel (with a Teme) fortziehen kann, aber so daß man sie nach Gefallen zu verlängern und zu verkürzen vermag. Dann werden an den Enden der Axen 2 lange Bäume auf solche Weise befestigt, daß die 2 Enden derselben vorne an der Deichsel (Teme) zusammen treffen, welche dann einen Keil (wedge) bilden so breit, als die hinteren Axen es gestatten; die überflüssigen Theile an dem vorderen Ende werden abgehauen. Diese (Bäume) werden also an den Axen und der Deichsel befestigt. Darauf wird an den vorderen Enden ein Pfahl (a post) so hoch, daß ein Mann bis zur Spitze derselben mit der Hand reichen kann, hingestellt und befestigt, und dasselbe geschieht auch längst den beiden Bäumen, auf deren jeder Seite 2 oder 3 eben so hohe Pfähle aufgepflanzt werden. Alle diese müssen an den

Digitized by Google

Spitzen durch Querhölzer zusammen verbunden werden; die Seiten 1694.
werden dann mit dünnen oder gewöhnlich starken Brettern beschla- August.
gen und für einen ernstlichen Gebrauch der vordere Theil oder auch das Ganze mit Eisenplatten gegen Musketen-Kugeln versehen. Diese Maschine (this) muß auch für gewisse Fälle (upon occasion) bedeckt werden, um Handgranaten abzuhalten.

Die Entfernung zwischen den Rädern an den Axen mag entweder gleich oder bald größer bald kleiner sein, wie es für gut befunden wird; denn in diesem Falle ist es nicht nöthig, an ein genaues und bestimmtes Maaß und Regel sich zu binden. Es mag die Maschine ebenfalls hinten geöffnet bleiben oder, so viel man für gut findet, bedeckt werden. Innerhalb derselben (within it) müssen Leute sein, um dieselbe an beiden Seiten des in der Mitte sich befindenden Baumes (the tree, which is between) vorwärts zu bewegen und zu ziehen; sie wird aber durch einen Strick oder einen Strang auf jeder Seite des an der vorderen Axe befestigten gegabelten (forked) Baumes gelenkt. Dabei müssen die 2 Balken auf den Enden der Hinteraxe Raum haben, um bei Wendungen sich bewegen zu können. Im Innern an dem vorderen Theile werden 2 kleine Kanonen aufgestellt und an den Seiten Musketen-Schießscharten angebracht. Diese Maschine muß zu bewegen sein, oder so, daß sie fortgezogen werden kann, gemacht werden; die Deichsel wird an derselben unter der Spitze befestigt; die Axen werden so eingerichtet, daß man die Räder näher zusammen bringen kann; die Spitze der Maschine ferner auf die Weise, daß sie nach Gefallen geöffnet und geschlossen werden kann, wobei sie durch starke Klammern zusammen gehalten wird. Die Axen werden so construirt, daß sie auseinander genommen und auf eine gewöhnliche Entfernung gebracht und wieder verbunden werden können, wobei sie durch starke eiserne Ringe befestigt werden. Beide Seiten der Maschine müßen zusammen gelegt werden können, während sie, wenn sie aufgestellt sind, durch eiserne Bolzen fest gehalten werden. Die Decke kann ebenfalls verbunden und getrennt werden; doch ist es das Beste, wenn sie aus 2 Stücken besteht, nämlich das bei den vorderen Rädern besonders, wie desgleichen das bei den Hinterrädern.

Digitized by Google

1694. August. Am 11ten lagen wir des widrigen Windes wegen stille. Wir wurden durch das gewöhnliche Signal an Bord des Admiral-Schiffes zu einer Berathnng berufen, wo beschlossen wurde: wenn am nächsten Morgen der Wind still sein würde, so sollten die Schiffe den Fluß hinunter bugsirt, das heißt, durch Böte hinunter geschleppt werden.

Wir fuhren am Nachmittage ans Land und vergnügten uns beim Kegelspiel in Gesellschaft des Generals Le Fort und der Engländer, indem wir so viel Liqueur mitgenommen hatten, daß wir sehr lustig wurden.

Am 12ten ward der Wind günstig, wenn er auch nur schwach und die Luft nebelicht war: gegen 4 Uhr lichteten wir deshalb die Anker und bugsirten mit Hülfe unsere Böte den Fluß hinunter. Gegen 10 Uhr kamen wir zur Insel Markow, welche 15 Werst von der Stadt entfernt liegt. Hier befindet sich eine Strelitzen-Wache mit einem Capitain, welcher die aus- und eingehenden Schiffe zu überwachen hat. Wir drehten uns etwas dach Osten und dann wieder nach Norden, und kamen bei einer kleinen Insel vorüber, welche wegen der vielen Kreuze, die auf die Gräber der hier Begrabenen (von Schiffsmanschaften) gesetzt worden sind, Kreuz-Insel (Krestowskoi Ostrow) genannt wird. Dann hielten wir unseren Lauf nordwärts, diese kleine Insel zur linken habend, und fuhren bei der Mündung eines Armes des Fl. Maimara vorüber, welcher hier wieder (in die Dwina) mündet, wohin auch der Arm, welcher auf der anderen Seite von Salnabal (Solombal) vorbei geht, nur höher hinauf fließt.

Nachmittags um 1 Uhr passirten wir die Murawa oder Heu-Insel, welche rechts liegen blieb; und um 2 Uhr kamen wir näher zur Barre; da das Wasser niedrig war, warfen wir Anker, rechts die Insel Mudisko habend, auf welcher ein hölzerner Thurm sich befindet, in dem zur Zeit der Ankunft der Schiffe die Lootsen und Soldaten wohnen. Allenthalben auf unserer rechten Seite war ein seichter Grund, der durch Stangen oder Tonnen bezeichnet wird. Zu unserer Linken war das Vorgebirge Goletz. Hier ist der Fluß sehr breit, aber seicht an beiden Ufern.

Digitized by Google

Se. Majestät kam zu mir an Bord und trug mir auf, einen Befehl zu übersetzen und an die Engländer zu senden. 1694. August.

Ich schrieb an meine Frau, den Gen. Maj. Menezes und Hrn Winius.

Der Kanal oder die Passage oberhalb der Murawa oder der Heu-Insel bis zur Barre geht größtentheils westlich. Mein Schwiegersohn verblieb die ganze Nacht bei mir.

Am 13ten war der Wind conträr, aber ziemlich frisch, wir lagen deshalb still. Die englischen Schiffe, welche wegen des niedrigen Wassers während der Ebbe ein wenig unterhalb der Kreuz-Insel Anker geworfen hatten, setzten die Segel bei nnd versuchten zu uns zu kommen; es ging aber nicht weiter als bis auf die Hälfte des Weges, und so mußten sie wieder Anker werfen. Die deutschen Schiffe hatten am Abend zuvor in unserer Nähe sich vor Anker gelegt.

Ich schrieb mit der Post an meinen Vetter W. Gordon in Aberdeen und erhielt Briefe von meiner Frau, Tochter, Obersten Jurenow, Obersten Crawfuird, meinem Sohne in Tambow, Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow, Hrn Winius, von meinem Regimentsschreiber, vom Capitain Kochinzow, alle datirt Moskau, den 6ten August.

Den 14ten in der Nacht beantwortete ich alle diese Briefe und beförderte dieselben. Gegen 4 Uhr Morgens war der Wind günstig; wir lichteten sogleich die Anker, vor der Barre ungefähr 4 oder 5 Werst. Indem wir unseren Lauf west-nord-westlich richteten, gelangten wir um 6 Uhr mit günstigem frischem Winde außerhalb der Barre. Dann drehten wir uns nordöstlich und lavirten oder segelten hin und her, indem wir auf die englischen Schiffe warteten. Nachdem wir unsere Lootsen entlassen hatten, wurde gegen 9 Uhr vom Admiral das Signal gegeben, daß ein jeder auf seiner Station sich aufstellen solle, welches eine Stunde nachher geschehen war. Nach gegenseitiger Begrüßung bei der Abfahrt nach Art und Weise der Seeleute, segelten wir in guter Ordnung fort. Gegen Mittag hielten wir den Lauf nach Norden inne. Indem wir fortwährend ein hohes Ufer auf unserer rechten Seite in Sicht hatten, kamen wir gegen Abend nach dem Vorgebirge oder dem

Digitized by Google

1694. August. Promontorium, welches die blaue oder graue Ecke (hooke) genannt wird. Als wir diese erreicht hatten, veränderten wir den Lauf und richteten ihn nach Nordost. Diese blaue oder graue Ecke ist von der Mündung des Dwina-Stromes oder von dem neuen Kanale ungefähr 12 Meilen entfernt. Am Abend nach Untergang der Sonne bis Mitternacht trat Windstille ein, so daß wir nur geringe Fortschritte machten; um Mitternacht aber konnten wir bei einem frischen Winde unseren Weg fortsetzen. Gegen 9 Uhr Morgens des 15ten stieg ein Nebel auf, infolge dessen durch Schüsse, Trommelschläge und Trompetenblasen Signale gegeben wurden uns beisammen zu halten. Um 2 Uhr Nachmittags, bevor wir es gewahr wurden und als wir dachten, eine große Strecke vom Lande entfernt zu sein, befanden wir uns dicht an demselben. Der Steuermann hielt den Ort für die Cruis-Insel und rief aus, daß die Compasse nicht richtig wären. Wir steuerten nach Osten und waren nur einige Minuten gesegelt, als wir gerade vor uns Land hatten und infolge des dicken Nebels auf Steinwurfs-Weite von demselben entfernt waren. Ein Kreuz, welches wir zuvörderst für ein unvermuthet sich zeigendes Schiff hielten, erkannten wir bald für das, was es wirklich war, und geriethen in Angst, der Wind möchte uns ans Land treiben, da keine Möglichkeit zu sein schien, die Jacht gewendet zu bekommen. In dieser Lage kappten wir die Taue und ließen das Anker fallen; dann setzten wir einige Leute in das hinter dem Schiffe befestigte Boot aus. Das Anker wurde zur rechten Zeit ausgeworfen, denn die Jacht war nur einen Faden von dieser felsichten Insel entfernt, bevor sie zum Stehen gebracht ward. Wir lagen hier $\frac{1}{4}$ Stunde, bevor wir bestimmen konnten, was zu thun sei, indem wir keine Gewißheit hatten, an welchem Orte wir uns befanden. Als indeß der Steuermann versicherte, daß dieses Land die Kreuz-Insel, welches die Russen Sosnowets nennen, sei, so beschlossen wir, mittelst des Bootes die Jacht herum zu ziehen, unser Anker zu lichten und so gut als möglich westwärts zu bugsiren oder durch das Boot das Schiff ziehen zu lassen. Dieses gelang ganz wohl; denn nachdem wir von der Insel weggekommen waren und der Nebel sich etwas aufgeklärt hatte, sahen wir wieder, wie im Anfange, das Land vor uns

und hatten dann eine Ansicht auf die südliche und westliche Spitze 1694.
oder Hörner (corners) der Insel, welche wir bei dem conträren August.
Winde nicht wohl umsegeln konnten, troß dem daß wir viele Wendungen machten und viele Zeit darauf verwandten. Da der Nebel sich immer mehr und mehr verlor, so wurde beschlossen, zwischen der Insel und dem festen Lande durchzufahren. Wir versuchten dieses nnd kamen mit des allmächtigen Gottes Hülfe hindurch, so daß wir um 3 Uhr wieder in offener See und außer Gefahr waren. Eine halbe Stunde nachher hatten wir einige unserer Schiffe in Sicht vor uns, aber in weiter Entfernung. Der Nebel hatte sich gänzlich verloren und es wehte ein ziemlich frischer Wind; deshalb hißten wir alle Segel auf und folgten den übrigen Schiffen nach. Auf solche Weise errettete uns Gottes barmherzige Fürsorge aus dieser Gefahr, denn wenn hier einige Felsen unter dem Wasser oder eine seichte Stelle in der Nähe der Insel und nicht ein steiles, felsiges Ufer gewesen wäre, so würden wir, obgleich sowohl auf der rechten als auf der linken Seite in einer sehr nahen Entfernung vor uns Felsen waren, verloren gewesen sein. Aber der Umstand, daß der Wind nicht sehr stark war und wir in dem (rechten) Augenblicke das Anker warfen, rettete uns nächst Gottes Gnade.

Diese Insel ist von der blauen oder grauen Spitze oder Vorgebirge 13 Meilen entfernt; es ist nicht dieses, welches die Russen Catsnoes nennen, dessen Lage auf dem 65sten Grade nördlicher Breite ist. Wir hielten unseren Lauf nordöstlich; weil wir aber die anderen vor dem Winde segelnden Schiffe nicht einholen konnten, so wartete man auf uns, indem man die großen Segel einzog und beilegte. Sobald wir indeß in die Nähe gekommen waren, zogen sie alle Segel auf und fuhren vorwärts. Kurz nach Sonnenuntergang passirten wir die Mündung des Flußes Ponoj, welche von der, wegen der auf ihr sich befindenden, vielen Kreuze so genannten Kreuz-Insel 8 deutsche Meilen entfernt liegt. In der Nacht fuhren wir bei den, 2 Meilen von Ponoj liegenden, 3 Inseln, so wie kurz nach Sonnenaufgang bei Orlogenes (Noß Orlow), 2 Meilen, vorüber. Dann steuerten wir mehr nördlich und segelten bei einem sehr schwachen Winde langsam vorwärts. Wir hatten dabei die

Digitized by Google

1694. (übrigen) Schiffe in einiger Entfernung vor uns und waren stets
August. in der Nähe der Küste, welche an vielen Stellen in den Thälern und in Niederungen mit Schnee bedeckt war. Diese ganze Küste von ungefähr 500 Westen, zwischen Palitza in der weißen See und 20 Werste jenseits Snownoes (Swjatoi-nos) auf der lappländischen Küste gehört einem Kloster in Moskau, nämlich dem Woskressenskischen (Voscreezianskoi). Die Küste ist außer bei Ponoi, Jockena und an einigen anderen Plätzen nicht bewohnt. Man (they d. i. das Kloster oder dessen Bewohner) hält hier einige Leute, welche in Häusern leben und für sie (them d. i. die Mönche) den Fischfang besorgen; denn an dieser ganzen Küste und in den Flüssen, vorzüglich bei Ponoi und Jockena, werden sehr viele Lachse gefangen. Das Innere des Landes ist nicht bewohnt, weil es öde, unfruchtbar und einige Meilen weit von Holz oder Feuerung entblößt ist; wo sich Wald findet, da sind die Bewohner wilde Thiere, besonders in großer Anzahl Jeleppes oder Rennthiere (harts), welche den Samojeden und Lappländern sowohl zur Jagd als zum Unterhalte dienen. Zu Ponoi wird jährlich am 8ten September ein Markt gehalten, wozu einige hundert Lappländer mit ihren, zum größten Theil in Pelzwerk bestehenden, Waaren kommen. Die Mönche erlauben keinem anderen außer ihren eigenen Leuten mit jenen Handel zu treiben, und zu diesem Zwecke veranstalten sie eine Art Fest für dieselben, wobei sie einige an Tische, andere auf die Erde placiren und dann alle diese mit Brod, Fischen und Fleisch, vorzüglich aber mit Branntewein, Bier und selbst einige mit Med bewirthen. Darauf bringen die Lappen theils einzeln theils Gemeinde-Familien- oder Stämmeweise dem Verwalter der Mönche (Monks Chamberlaine) einige Gegenstände zum Geschenke dar, worauf am nächsten Tage der Handel beginnt, bei welchem sie (die Samojeden und Lappländer) für ihre Felle Brod und andere ihnen nothwendige Gegenstände erhalten. Diese Völker, namentlich die Samojeden, führen ein sehr rauhes (savage) Leben; sie essen rohes Fleisch, ja sogar die Eingeweide mit dem Unflathe und sie machen zwischen diesem und dem delikatesten Wildprete keinen Unterschied. — Wegen der Windstille waren wir (Gordon mit seiner Jacht) eine große Strecke zurück, so daß der übrige Theil der Flotte die Se-

Digitized by Google

gel einzog, beilegte und uns erwartete. Am Nachmittage ward ein 1694.
Rath zusammen berufen, in welchem beschlossen wurde, daß im August.
Falle eines conträren oder heftigen Windes wir unsere Schiffe umkehren und die Kauffahrtei-Schiffe ihren Weg verfolgen lassen sollten. Das Zeichen dafür solle in fünf Schüssen aus dem großen Geschütze von dem Admiral-Schiffe bestehen, und wenn solches bei Tage geschehe, solle am Hintermast (Mizan Ree) eine Flagge aufgezogen werden. — Am Nachmittage kamen die englischen Capitains zu mir an Bord, wo wir bei einem Glase guten Liqueur's von einander Abschied nahmen. Ich fuhr darauf nach dem Admiral-Schiffe und speißte daselbst zu Abend.

In der Nacht fuhren wir bei Lombascho und den eben so benannten Inseln mit einem guten frischen Winde vorüber, und beim Anbruche des Tages hatten wir das Vorgebirge Swetenoes (Swjatoi-nos) erreicht, bei welchem der Fluß Jockena, in dem sehr viele Lachse gefangen werden, sich in die See ergießt.

Dieses Cap ist vom Cap Orlogenes 17 Meilen entfernt.

Den 17ten. Gegen 7 Uhr wurde der Wind stark und etwas conträr; wir hörten das bestimmte Signal der 5 Schüsse, worüber wir sehr erfreut waren; dann begann ein Feuern von allen Seiten als Abschiedsgruß von den andren Schiffen, welches diese zu verschiedenen Malen erwiderten. Als der Admiral und Vice-Admiral zu mir an Bord kamen, salutirte ich ihnen und sie mir. So kehrten wir bei einem starken Winde um und segelten vor dem Winde. Gegen 1 Uhr Nachmittags passirten wir Ponoj und hatten am Abend die Kreuz-Insel in Sicht, bei welcher wir in der Nacht vorüber fuhren; wir hielten uns von derselben weiter entfernt, als dieses bei der Ausfahrt geschehen war.

Am 18ten bei Tagesanbruch hatten wir das Land von der andern Seite in Sicht, wie auch unsere Schiffe, welche eine große Strecke Wegs voraus waren. Aber der Wind legte sich (in der Gegend, wo Gordon sich befand), führte indeß jene (die übrigen Schiffe) in kurzer Zeit aus unserem Gesichte. Wir wurden hin und her geworfen und kamen im Ganzen sehr wenig vorwärts. In dieser Lage verweilten wir die ganze Nacht.

Digitized by Google

1694. August. Am 19ten gegen 7 Uhr Morgens hatten wir einen frischen Wind aus Süden, mit welchem wir lavirten. Aber um Mittagszeit wurde derselbe sehr heftig und wir hielten uns für verloren; wir steuerten deshalb der Küste zu und warfen bei einer Tiefe von 7 Faden innerhalb einer Werst vom Lande Anker. Dann fuhren wir in einer Schaluppe ans Land, wo wir in den Thälern eine große Menge Hütten, aber keine Bewohner in denselben fanden, denn längst dieser Küste, an der 12 Werste weit das Ufer sehr hoch ist, war man aus allen Orten, ungefähr 1500 Personen und mehr, zum Maria Verkündigungs-Tage (annunciation day) zusammen gekommen und hielt sich hier auf. Wenn die See eine große Strecke weit zugefroren ist, und die Sonne mit ihren warmen Strahlen hervor bricht, kommen die Seehunde zum Vorschein und legen sich auf das Eis, um sich zu sonnen. Das Landvolk, welches hinter den aus Eis errichteten Dämmen auf der Lauer liegt, bricht hervor und tödtet jene mit Holzstöcken (mells). Auf solche Weise entsteht (den Leuten) ein guter Erwerbzweig durch den Handel mit diesen (Thieren), denn einige bekommen 8 oder 10 auf ihren Theil und jedes Thier liefert ungefähr $1\frac{1}{2}$ Pud oder 60 Pfund Thran; außerdem haben sie noch die Felle.

Am Ufer fanden wir einen Ueberfluß an allen Arten Beeren, als Erdbeeren, Himbeeren, rothe und schwarze Johannisbeeren, Brusnicken (Brusnitsees) und Kastanitzen (Castnitzees) von denen viele noch nicht reif waren; ferner eine Menge feiner Kräuter, als Gänsekraut (Tansy), Hirschzunge (harbstongue), große und kleine Angelica und dergl. Wir verweilten hier bis zum Eintreten der Fluth, gingen dann wieder an Bord. Die Segel wurden aufgezogen und wir kamen, da der Wind sich etwas gedreht hatte, ziemlich vorwärts, so daß wir bei Tagesanbruch unsere (die übrigen) Schiffe, welche so gut wie wir still gelegen hatten, in Sicht bekamen.

Am 20ten um 8 Uhr passirten wir das Dorf Kuja, uns zur Linken gelegen, welches 12 Werst von der Mündung des Flußes sich befindet. Da der Wind sich gelegt hatte, kamen wir mit Hülfe der Fluth allmählich weiter. Um 1 Uhr Nachmittags gelangten der Admiral und der Vice-Admiral innerhalb der Barre und warfen

Anker; der großen Windstille wegen und beim Herannahen der Ebbe 1694.
waren auch wir genöthigt uns vor Anker zu legen, gegen 3 Uhr, August.
und zwar $1\frac{1}{2}$ Werst von der Einfahrt in den Fluß.

Am 21ten bei Tagesanbruch wehte der Wind von Westen, ein ziemlich frischer Wind, obschon etwas conträr; wir lichteten die Anker und fuhren nordwestlich, um oberhalb der Mündung in den Fluß zu kommen, welches uns in $1\frac{1}{2}$ Stunden gelang. Darauf segelten wir innerhalb der Barre, wo wir der Sitte gemäß alle unsere Geschütze abfeuerten, und hohlten die zwei anderen Schiffe, welche früher die Anker lichtend abgefahren waren, ein. Mit einem günstigen Winde fuhren wir den Fluß hinauf. Indessen wurde bei der Insel Cruis, wo die Wachtposten sich befinden, der Vice-Admiral ans Land getrieben, so wie auch ich etwas weiter oberhalb, von wo wir indeß nach einer halben Stunde Arbeit durch eine Wendung loskamen. Auf diese Weise gelangten wir nach Salnabal (Solombal), wo wir neben dem Admiral Anker warfen. Ich fuhr an Bord des Admiral-Schiffes, und der große Schiffer kam an Bord der Jacht, auf dem er eine Stunde verweilte. Darauf gieng ich ans Land und blieb die Nacht bei meiner Tochter.

Den 22ten Morgens ließ ich die Officiere und Soldaten mit unserer Bagage kommen, und vertheilte alle auf die Schiffe, mit welchen wir den Fluß hinauf nach Penda gehen sollten. Gegen Mittag langte der Vice-Admiral an und warf vor der Stadt Anker.

Am 23ten Morgens machte ich Sr. Majestät meine Aufwartung und überlieferte Ihr die mir geliehenen Bücher; ich gab Ihr die mir von England gesandten zwei Ladstöcke (leading staffes), welche sehr angenehm waren.

Wir waren alle auf einem Feste bei dem Statthalter, wo es sehr lustig hergieng.

Am 24ten speißte ich infolge einer Einladung bei der englischen Compagnie zu Mittag und wurde sehr freundschaftlich bewirthet.

Gegen 2 Uhr Nachmittags begab ich mich zu unseren Böten und segelte bei einem günstigen Winde den Fluß hinauf, wobei ich eine gute Strecke vorwärts kam, während die englischen Herren

Digitized by Google

1694. (gentlemen) sich bei mir am Bord belustigten. Bei Tagesanbruch August. waren wir bis zur Mündung des Flußes, welcher von Colmogro (Kolmogori) kommt, gelangt.

Am 25ten um 8 Uhr waren wir ungefähr gegenüber Kolmogori. Ein wenig weiter hinauf nahmen die Engländer, mein Schwiegersohn und die Anderen, welche die ganze Nacht bei mir zugebracht hatten. Abschied. Etwas nach Mittag waren wir gegenüber Pinega, d. i. einem Fluße, welcher aus der Provinz Misene (Mesen) kommend, zu unserer Linken einen langen Lauf hat und schiffbar ist; große Fahrzeuge werden hier ausgeladen. Da der Fluß (die Dwina) hier von Westen kommt, so waren wir genöthigt unsere Segel einzuziehen, uns um eine Insel herum zu winden und dann den Fluß hinauf durch Leute uns schleppen zu lassen. Obschon aber der Fluß wieder von Süden kam, so konnten wir doch nicht, da der Wind sich gelegt hatte, von unseren Segeln Gebrauch machen, sondern mußten uns fortziehen lassen.

Am 26ten kamen wir etwas vor Tagesanbruch nach Stowpina (Stupina); aber die Arbeitsleute, welche ohne Ablösung gezogen hatten, waren so abgemattet, daß sie weder mehr ziehen noch gehen konnten; deshalb schickte ich Soldaten ans Land, um Arbeitsleute aufzusuchen; allein sie konnten in dem Dorfe niemanden finden, indem alles weggelaufen war. Darauf befahl ich, ein Dutzend Pferde zu nehmen und sechs derselben an einen starken Strick vorzuspannen. Auf solche Weise kamen wir gut vorwärts. Ich ließ den Arbeitsleuten zu Essen geben und Branntewein austheilen, wodurch sie erquickt und ermuthigt wurden. Gegen Mittag fuhren wir bei dem Dorfe Rakola vorüber; und als um 3 Uhr ein günstiger Wind aufgekommen war, ließen wir die Pferde gehen, indem wir auch einige frische Arbeitsleute aus den passirten Dörfern genommen hatten. Allein der Wind hielt nicht lange an, so daß die Leute ans Land gehen und wieder schleppen mußten.

Am 27ten in der Nacht machten wir sehr geringe Fortschritte, so daß wir am Morgen bei Solmochta und gegen Mittag bei Pingis vorüber fuhren, bei welchem letzteren Orte wir auf den Grund geriethen, von dem wir uns mit Mühe losmachten. In der Nacht fuhren wir hinüber nach Chawrogory, wo wir einen

Digitized by Google

Wechsel der Arbeitsleute hätten haben sollen; aber die Einwohner waren alle entflohen. Zufolge eines Irrthums des Lootsen waren wir hier in den Arm eines Flußes eingelaufen, durch welchen wir nicht gehen konnten, so daß wir wieder zurück mußten, wodurch wir aber die ganze Nacht aufgehalten wurden. Während dieser Zeit schickte ich ans Land, um einen andern Lootsen und frische Arbeitsleute herbei zu schaffen. Von hier sandte ich den Major Roonaer voraus nach Penda. 1694. August.

Am 28ten arbeiteten wir fast den ganzen Tag längst der chawrogorskischen Insel und kamen am Abend nach Oroka oder den Alabaster-Felsen auf der linken Seite. In der Nacht fuhren wir langsam vorwärts.

Am 29ten Morgens hatten wir die Hälfte von Oroka passirt. Ich begab mich ans Land und wanderte bis Kalia, wohin nach langen Warten die Böte gegen Mittag kamen. Ich fuhr hinüber auf die andere Seite des Flußes, wo der Boden steinigt und das Wasser seicht war, so daß wir auf den Grund geriethen und zwei Stunden zu arbeiten hatten, um von da los zu kommen. Ich schickte von hier zwei Soldaten nach Penda. Am Abend fuhr der Bojar Tichon Nikititsch in einer Carbasse bei uns vorüber. In der Nacht kamen wir bei Ripanowa vorbei.

Am 30ten Morgens passirten wir Mors, wodurch ein Fluß und Jam bezeichnet wird; dann erreichten wir Usmanga zur Linken und am Abend den Fluß Penda. In denselben fuhren wir hinein und ich begab mich mit einigen Officieren und der leichtesten Bagage ans Land. Die übrigen Officiere, die Soldaten und die schwere Bagage schickte ich zu Boot nach Wologda. Am Abend setzte ich meine Reise mit 6 Schlitten und 4 Wagen, welche für mich hier besorgt waren, fort, indem ich vor jeden Schlitten 3 und vor jeden Wagen 2 Pferde hatte. Nach 8 oder 10 Werst gelangten wir zum Fluße Waga auf unserer linken Seite. Da der Weg schlecht und die Pferde ermüdet waren, ließ ich diese mit Heu füttern.

Am 31ten bei Tagesanbruch waren wir ungefähr 20 Werst von Penda gefahren. Da der Weg sandig war, so gieng es sehr schwer; ich schickte deshalb aus, um frische Pferde zu bringen.

Digitized by Google

1694. Gegen Mittag setzten wir über den Fluß Waga auf einer Floß-
August. brücke bei dem Dorfe Kitzia und speißten hier zu Mittag. Nachdem an diesem Orte, der 35 Werst von Penda liegt, unsere Pferde gewechselt waren, überschritten wir die Waga abermals bei Czoczola 20 Werst von Kitzia. 10 Werst weiter bei Zlotilowa, wo wir gegen 9 Uhr anlangten, bekamen wir wieder frische Pferde.

Am 1ten September gegen Tagesanbruch hatten wir vor uns
September. auf der linken Seite Schenkowska, eine kleine Stadt, der Sitz des Statthalters von Waga; die auf der anderen Seite des Flußes liegt. Wir fuhren längst dem Fluße bei verschiedenen gut angebauten Dörfern vorüber, als Kyanska, und eine Wolost gleichen Namens und andere. Von Zlotilowa nach Schenkowska sind 20 Werst; von da nach Kyanska 5 Werst, nach Sholowskoi Jam 5 W. wo wir die Pferde wechselten; von da zum Fluße Uspasinge 10 W. wo wir frische, von Kargapolskaja Wolost angekommenen, Pferde trafen, von denen wir so viele, als nöthig waren, nahmen und die anderen gehen ließen. Bis zu Ustpuſa, einem Dorfe und Jam, sind 15 W. Hier veränderten wir nicht die Pferde, sondern fütterten nur dieselben, weil sie gut waren, und setzten die Reise in der Nacht vorwärts. Ustpuſa ist von Ustjug und Wologda gleichweit entfernt, nämlich 300 Werst.

Am 2ten kamen wir Morgens um 7 Uhr, nachdem wir über den Fluß Turig (Turia), 23 W. gefahren waren, nach Slabodskoi Jam; dann am Nachmittage 25 W. weiter nach Schubrinskoi Jam und gegen 8 Uhr Abends nach Wolskoi Jam 30 Werst, wo wir unsere Pferde wie bei den früheren Stationen wechselten; und wir wurden überall, wo dieses geschah, von den Leuten (people) des Zaaren bewirthet, indem ein Vorrath an allen Dingen auf Befehl vorhanden war. Von hier fuhren wir gegen 10 Uhr ab und hielten, weil es dunkel und der Weg schlecht war, bei der Brücke über den Fluß Kulij, 12 Werst, an.

Am 3ten bei Tagesanbruch überschritten wir abermals den Fluß Waga auf einer Floßbrücke, 13 Werst; wir fütterten die Pferde und frühstückten in dem sich hier befindenden Dorfe. In dem 10 W. entfernteren Werchowashskoi Jam, einem großen Dorfe, speißten wir zu Mittag und empfiengen frische Pferde. Wir fuhren

Digitized by Google

nach Podwlosna, 25 W. nachdem 2 Flüsse passirt waren; dann setzten wir über die Waga und kamen nach einem Hügel durch eine waldichte Gegend. Nach 10 Werst setzten wir wiederum über die Waga und fuhren abermals durch eine hügelichte Gegend, 4 Werst, bis wir in der Nacht Ustinskoi Jam erreichten, welchen wir ganz leer fanden, so daß wir die Nacht auf dem Felde zubringen und gute Wache halten mußten, damit die Fuhrleute (Podwodschiks) nicht davon liefen. Dieser Distrikt befindet sich unter keines Wojewoden Jurisdiktion, sondern wählt seine eigenen Richter; was diese nicht entscheiden können, wird nach Moskau gesendet. 1694. September.

Am 4ten setzten wir vor Tagesanbruch auf der linken Seite des Flußes Waga unsere Reise fort. Ich schickte den Major Roonaer voraus nach Wologda; wir passirten eine hügelichte, mit Dörfern gut versehene, Gegend und einen kleinen Fluß, Koschuga, bis wir um 1 Uhr Nachmittags nach Jachoruskoi Jam kamen, wo wir Wagen erhielten und unterhalb dem Dorfe über einen Fluß gleichen Namens, welcher westlich fließend in den Fluß Kubinsha sich ergießt, setzten. Diese Station liegt von der früheren oder von Ustinia ungefähr 30 Werst entfernt. Wir fuhren die ganze Nacht durch einen sumpfigen Wald; die Wege waren gebrückt, aber in Folge des Regens sehr schmutzig.

Am 5ten Morgens um 7 Uhr kamen wir sehr durchnäßt nach der Station und dem Dorfe Wolchowska, 27 Werst von Jachrusa, nachdem wir 1 2 oder W. kurz vorher über den Fluß Sintschuma, welcher auch in den Fluß Kubinskij fällt, so wie dieser in einen See gleichen Namens, gesetzt waren. Von hier bis zur Station Ustkumitza sind 25 Werst; hier speißten wir zu Mittag und erhielten frische Pferde, wie auf allen andern Stationen. Fünf Werst weiter überschritten wir den Fluß Schuriga, wie wir darauf über verschiedene Flüsse und bei mehreren Dörfern vorbei kamen.

Am 6ten Morgens kamen wir im hohen Grade durchnäßt nach der Station. Nachdem die Kleider getrocknet und wir uns selbst gestärkt hatten, setzten wir die Reise fort und gelangten zum Kodinskij Kloster, wo wir auf einem großen Floße oder Prahmen über den Fluß Suchona setzten, welcher hier 25 Werst von Wologda und von der letzten Station 10 W. entfernt ist. 20 Werst

1694. von hier fließt die Suchona aus dem kubinskischen See. Am Nachmittage kam ich in Wologda an, welches ein langer Marktflecken ist und größten Theils aus einer Straße längst der Suchona, die hier für große Böte, insbesondere im Frühlinge, schiffbar ist, besteht. Auf der westlichen Seite befindet sich ein großes, wohl erbautes Kloster, Prylutskij genannt; das östliche Ende der Stadt ist am besten bebaut, wo die Ausländer geräumige und bequeme Häuser haben. Als am Abend die Wagen angelangt und hinlängliche Fuhren geliefert waren, ging es um 11 Uhr vorwärts, und wir fuhren die ganze Nacht im Regen, wodurch die Wege sehr schlecht wurden.

September.

Den 7ten bei Tagesanbruch hatten wir 30 Werst zurückgelegt. Als wir beim Kloster Korniliowskij um Mittagszeit vorübergefahren waren, gelangten wir zur Station Obnorskij, 30 Werst, von wo wir mit frischem Vorspanne die ganze Nacht hindurch fuhren und bei Tagesanbruch am 8ten uns der Station Awdorskoi näherten, welches 60 Werst von Obnorskoi liegt. Es wurden hier nur die Pferde, welche matt und schlecht waren, gewechselt, worauf ich 7 Werst weiter bis zum großen Dorfe Danielewska, zu welchem ein ausgebreiteter Landdistrikt gehört, fuhr. Hier hatte ich eine Auswahl unter guten Pferden und reiste sogleich weiter. Nach 25 Werst kam ich nach Roschotina und 5 Werst weiter nach der Station, wo wir uns erfrischten und die Pferde fütterten. So schnell als möglich wurde die Reise fortgesetzt, so daß wir gegen Mitternacht in Jaroslaw anlangten. Es wurde unmittelbar darauf über die Wolga gesetzt, auf der anderen Seite der Stadt Halt gemacht, bis die Pferde gewechselt waren, worauf eine Stunde vor Tagesanbruch am 9ten weiter gefahren wurde. Wir kamen nach Chrabitza Gora, wo eine prächtige, steinerne Kirche und unterhalb ein sehr freundlicher, nicht eingehägter Park sich befindet. 4 Werst weiter setzten wir über den Fluß Kotera (Kotorosl) und gelangten zum Dorfe Koromisla, 20 Werst, wo wir uns stärkten und die Pferde fütterten. Nach 15 Werst setzten wir zum dritten Male über den Fluß Kotera (Kotorosl) (das erste Mal war unterhalb Jaroslaw gewesen) bei einem sehr freundlichen, den Stresnyes (Streschnew's) zugehörenden Dorfe, von wo wir nach 5 Werst Rostow erreichten. Hier wechselten wir die Pferde und fuhren am Abend nach dem

Digitized by Google

Dorfe Czybola, 12 Werst, wo wir den Fluß Czybola, welcher in den See von Rostow fällt und diesem zum größten Theile seinen Ursprung giebt, überschritten. 8 Werst weiter hielten wir an, um uns zu erfrischen, obgleich einige lieber ruhen als essen und trinken wollten. 1694. September.

Um Mitternacht fuhren wir von hier weg und gelangten gegen 7 Uhr Morgens am 10ten nach Pereslaw (Saleskoi) 40 Werst. Es dauerte sehr lange, bevor wir hier Pferde bekamen; es war Mittag und noch später geworden, ehe wir abfuhren. Wir bemerkten im Vorbeigehen, daß der Fluß Trubes (Trubnaja), welchen wir hier überschritten und welcher einige wenige Werst von hier seinen Ursprung hat und den pereslawschen See bildet, nicht über einen Faden tief sey, weshalb ein gewisser Auktor einen großen Irrthum begeht, wenn er sagt, daß derselbe 100 Faden tief sei. Wir fuhren nach Rudrichowskoi, einem Dorfe, und speißten daselbst zu Abend. Es war sehr dunkel; der Weg schmutzig, so daß wir kaum bei Sonnenaufgang nach Troitzk gelangen konnten.

Am 11ten fuhr ich mit frischem Vorspanne nach Bratowczin (Bratowschtschina) 30 Werst, und speißte hier zu Mittag. Viele von meinen Officieren kamen mir entgegen geritten; ich nahm ein Pferd und langte ein Wenig vor Sonnenuntergang in der Sloboda (bei Moskau) an.

Am 12ten fuhr ich in die Kirche, um Gott für seine gnadenvolle Fürsorge zu danken. Am Abend kam der General Le Fort im Auftrage Sr. Majestät zu mir und theilte mir mit, daß ich 2 oder 300 Soldaten (men) anwerben solle.

Da ich um dieselbe Zeit benachrichtigt wurde, einige Personen zu senden, um Strusen oder Baydakes zu empfangen, schickte ich hin und bekam 4 dergleichen, welche zum Uebersetzen über den Fluß dienen sollten.

Am 13ten fuhr ich aus und besichtigte die Baydakes, worauf befohlen wurde, dieselben mit Brettern zu versehen. Nachher begab ich mich nach Preobraschensk, wo ich von Sr. Majestät bewillkommnet wurde und bei Ihr zu Mittag speißte.

Am 14ten sandte ich ein Verzeichniß der nothwendigen

Digitized by Google

1694. Gegenstände in den Prikas. Ich ritt nach dem Orte, wo die Böte
September. sich befanden und ordnete zuerst an, was nothwendig war. Nachher besuchte ich den Gen. Maj. Menezes, welcher sehr gefährlich krank lag und mir ein Schreiben von seiner Hand und mit seinem Siegel versehen übergab, in welchem er mir seine drei Söhne rücksichtlich ihrer Erziehung in der römisch-katholischen Religion empfahl und einen Fluch über denjenigen aussprach, der es versuchen würde, einen von ihnen davon abzubringen oder sie zu bereden, ein anderes Religionsbekenntniß anzunehmen.

Am 15ten fuhr ich nach den Böten und kehrte ohne Aufenthalt zurück.

Am 16ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und befand mich nachher auf einem Feste beim Gen. Le Fort.

Am 17ten war ich in Preobraschensk bei einer Rathsversammlung zugegen, in welcher nur beschlossen wurde, wie viele Fuhren ein jedes Regiment haben sollte. Vier wurden bestimmt für ein Korporalschiff, und im Verhältniße für die Ober- und Subaltern-Officiere. Ich erhielt für mich selbst, für die Officiere, die Ammunition und die Soldaten 260 (Fuhren). Am selbigen Tage begab ich mich wieder zu den Böten.

Am 18ten ward ich abermals nach Preobraschensk berufen, wo nur Befehle gegeben wurden, mit den Regimentern am Sonntag Nachmittage auf der Ebene bei Semenowskoje zu erscheinen. 18. Jamskoi-Podwoden kamen für 6 Kanonen und 3 Mörser.

Am Abend beehrte mich Se. Majestät mit einem Besuche und betrachtete die Maschine, welche ich hatte machen lassen um die, wenn auch eingeschlossenen und durch spanische Reuter geschützten, Bataillone zu durchbrechen; dieselbe gefiel Ihr sehr und Sie befahl, drei solcher verfertigen zu lassen.

Den 19ten erhielt ich 3 Kanonen aus Preobraschensk.

Am 20ten ritt ich zu den Böten und fand sie sehr weit fortgeschritten. — Ich nahm des gestorbenen Oberstl. Hamilton 2 Söhne John und Patrick zu mir ins Haus.

Am 21ten starb mein Diener Iwan Serroi. Ich schrieb an den Pater Schmidt, meinen Sohn Theodor und Hrn Frazer. Die Strelitzen marschirten durch den Kreml nach ihrem Lager.

Digitized by Google

Am 22ten fuhr ich nach Butirkij und ließ das Regiment exerciren. Ich erhielt einen Brief vom Hrn Philipp Wulffe in Archangel, über den ich mit Sr. Majestät sprach, welche mir befahl, an Hrn Wulffe zu schreiben, daß er 15,000 Arschin guten englischen Tuchs nach den gegebenen Mustern kommen lassen sollte, nämlich ein Drittel desselben von himmelblauer (azure) oder dunkel blauer Farbe, das zweite Drittel meergrün- und das letzte Drittel himbeerenfarbicht. 1694. September.

Am 23ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und erhielt 260 Podwoden, welche ich vertheilte.

Am 24ten marschirten wir aus und lagerten uns auf den semenowschen Feldern mit den Regimentern und der ganzen Armee.

Am 25ten blieben wir im Lager ruhig stehen und beriethen uns über die Art und Weise, wie zu marschiren und mit der Wagenburg zu lagern sei.

Am 26ten marschirten wir durch die Stadt und den Kreml in aller Ordnung und mit allem Glanze. Nachdem wir die Moskwa mittelst der danielowschen Brücke überschritten hatten, machten wir Halt; darauf rückten wir in Schlachtordnung nach dem Plane, welchen ich eingereicht hatte, weiter und lagerten uns mit unserer Wagenburg an dem Ufer der Moskwa bei dem Dorfe Kosuchowa (Koschuchowa) ohne alle Hindernisse oder Schwierigkeit.

Am 27ten lagen wir still und wurden von den angesehenen Kaufleuten (the goists or Aldermen) bewirthet. Wir brachten unsere Böte den Fluß hinab näher zu unserem Lager und beschlossen mit Tagesanbruch über den Fluß zu gehen.

Am 28ten bei Tagesanbruch giengen wir ohne Lärm zum Fluße und zu den Böten, indem wir die spanischen Reuter mit uns führten. Ich ließ eine Compagnie der Grenadiere in kleinen Böten und zwei Compagnien mit ihren spanischen Reutern auf zweien, mit Brettern beschlagenen und an einander befestigten, Böten übersetzen, so wie in jedem der zwei anderen Böte noch eine Compagnie. Da aber die verbundenen zwei Böte durch den Strom hinunter getrieben wurden und die zwei anderen langsam vorwärts rückten, so kam ich mit meiner Schaluppe und den Grenadieren eher ans Land als einige von den anderen Regimentern das

1694. Ufer erreichten. Ich ließ auf die Cavallerie-Abtheilung, welche die September. Wache hatte und die Landung verhindern sollte, Handgranaten werfen und aus dem kleinen Geschütze schießen. Als die zwei Compagnien angekommen waren, verschanzten wir uns am Ufer des Flußes, bis mehr Mannschaft angelangt war. Die Strelitzen drängten sich in der Zwischenzeit aus ihrem Lager haufenweise hervor und rückten heran; als sie aber unsere Anzahl, die sich noch vermehrte, sahen, stellten sie sich vor ihrem Lager auf. Gegen Mittag fiengen wir an, uns zu verschanzen, und durch das Uebergewicht einer gewissen Person (by the prevalent wayes of a certaine person) bestimmt lagerten wir uns sehr gedrängt.

Um 1 Uhr fanden einige Scharmützel mit einem kleinen Vortheile von beiden Seiten statt. Während der ganzen Zeit war die Cavallerie in einem hitzigen Gefechte gewesen; zuletzt zwangen die unsrigen jene das Feld zu räumen.

Um 4 Uhr Nachmittags, nachdem unsere Verschanzungen fertig waren, zogen wir uns in unser Lager zurück; die Wagen wurden vor demselben in ihre Positionen aufgestellt

Am 29ten verhielten wir uns ruhig (war Rasttag) und vergrößerten unsere Trancheen.

Am 30ten hatten wir wieder einen Rasttag. — Am Nachmittage kämpfte Turgenew mit seinen Sängern (his singers) gegen andere dergleichen und gegen die Schreiber (reiters), welche zu Fuß waren.

October. Am 1ten October marschirten wir mit allen Regimentern aus, um ein Gefecht anzubieten; aber die Gegenpartei bewegte sich nicht aus ihrem Lager. Inzwischen machten wir zwei Redouten; die meinige enthielt 12 Faden auf jeder Seite.

Am 2ten rückten wir wieder aus und verfertigten näher heran zwei andere Redouten; gegen 3 Uhr, indem mein Regiment auf dem rechten Flügel stand, marschirten die Strelitzen in großer Anzahl aus ihrem Lager und rückten gerade gegen mich an, wodurch ich veranlaßt wurde, meine Fronte nach Rechts zu formiren; dieselbe bestand aus 5 Compagnien und einer Compagnie Grenadiere, während zwei Compagnien in der Reserve blieben, der Rest aber im Lager sich befand. Nach einem halbstündlichen Kampfe

Digitized by Google

(disputo) begannen die Strelitzen zu weichen. So wie wir feuerten, retirirten sie sich, und wir rückten nach; dieses geschah eine Stunde lang, bis sie eine große Strecke weit, zur großen Zufriedenheit Sr. Majestät, zurück getrieben waren. Und alles dieses fand mit einem geringen Verluste statt. 1694. October.

Am 3ten beriethen wir uns wegen der Mittel, die Festung (der Strelitzen) einzunehmen.

Der 4te war der St. Franziscus-Tag; wir speißten alle bei dem General Le Fort zu Mittag und beschlossen, am Nachmittage die Festung anzugreifen, indem wir das Feuer auf dem Walle eröffnen, die Gräben ausfüllen und mittelst Sturmleitern die Festung erobern würden. Gegen 3 Uhr Nachmittags marschirten wir aus und brachten Faschinen und Bretter mit, um die Gräben auszufüllen und Brücken über dieselben zu legen, wie auch auf zwei Wagen (wheeles) brennbare Gegenstände, durch welche, gegen den Wall geführt, dieser angezündet wurde; das Feuer that aber geringen Schaden. Indessen nach einem zweistündlichen Widerstande nahmen wir die Außenwerke mittelst Sturmleitern ein und verfolgten die Belagerten so nachdrücklich, daß wir mit ihnen in die Festung (welches ein Pentagon war) eindrangen und auf diese Weise sie nöthigten, nach dem Lager zu fliehen; worauf wir alles in Besitz nahmen. Das semenowsche Regiment besetzte alles und versah die Wache während der Nacht.

Am 5ten berathschlagten wir, was am Besten zu thun sei. Indem ich sah, daß Se. Majestät über das Verlassen der Festung von jener (der Strelitzen) Seite unzufrieden war, und wollte, daß jene (they die Strelitzen) dasselbe wieder besetzten, so stimmte ich bei; doch war an diesem Tage hiervon wenig die Rede. Ich speißte in Gesellschaft Se. Majestät beim Fürsten Boris Alexejewitsch zu Mittag. Der Oberst von Mengden löste die Wache in der Festung ab.

Am 6ten erhielt ich Briefe von meinem Schwiegersohne und Hrn Wulffe, wodurch ich benachrichtigt wurde, daß die Gegenstände, welche ich für verloren hielt, meinem Schwiegersohne überliefert worden seien. Der General Achtemon Michailowitsch löste die Wache der Festung ab.

Digitized by Google

1694. Am 7ten übernahm ich die Wache in der Festung und allen
October. Außenwerken. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn und Hrn Wulffe.

Am 8ten nahmen die Strelitzen von dem Pentagon (der Festung) und den Außenwerken gegen den Fluß und einen Theil ihres Lagers zu Besitz. Ich zog mich zurück und behauptete mit 3 Compagnien und der Hälfte der Grenadier-Compagnie die Hälfte der Außenwerke zugleich mit den drei andern Regimentern.

Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor in einem Couvert des Hrn W. Gray in Königsberg und dieses wieder in einem Couvert des Hrn Frazer in Riga.

An demselben Abende fieng ich an, einen bedeckten Gang (gallery) zu einer Mine unter der Face des Bollwerkes zu machen.

Am 9ten begann Se. Majestät eine Sappe unter der Face des anderen Bollwerkes machen zu lassen. Wir rückten beim Anbruche des Tages mit dem bedeckten Gange bis zum Graben vor.

Am 10ten versuchte ich unter dem Graben der Festung die Gallerie fortzuführen, fand aber wegen der vielen Quellen und der außerordentlichen Nässe des Erdbodens sehr große Schwierigkeiten. Wir warfen einige Bomben in die Festung.

Die Belagerten nahmen wahr, daß wir in dem Graben arbeiteten; sie gossen eine Menge Wassers in den Graben aus, welches uns auf einige Zeit an der Arbeit hinderte.

Am 11ten Morgens entdeckten die Strelitzen bei dem Arbeiten der Contremine die Mine (the sappe), welche der Oberst von Mengden auf Befehl Sr. Majestät gemacht hatte und leiteten eine Menge Wassers in dieselbe, welche indeß durch Pumpen wieder leer gemacht wurde. Obgleich sie (die Belagerten) fortwährend Wasser in den Graben ausgossen, so kam ich doch weiter, indem ich die Stelle, wo ich die Gallerie anzulegen beabsichtigte, gedeckt hatte, und ich brachte selbige (die Gallerie) unter den Wall.

Ich beantwortete meinem Sohne James dessen Brief vom 3ten October.

Den 12ten. Diese Nacht arbeiteten wir wie in der vorhergehenden fort, um den Graben auszufüllen. Gegen 7 Uhr Morgens fanden die Strelitzen bei der Fortsetzung ihrer Arbeit unsere Gallerie, und indem sie eine Menge Wassers in diese hinüberschüt-

Digitized by Google

teten, trieben sie die Arbeiter (der Belagerer) aus derselben her- 1694.
aus. Indessen veranstaltete ich, dasselbe (das Wasser) abzuleiten, October.
und gegen Mittag ließ ich die Gallerie dort, wo sie entdeckt war, verstopfen; worauf ich eine andere Richtung einschlug.

Am 13ten nahm ich durch das Lärmen ihrer (der Belagerten) Arbeit wahr, daß sie gemerkt hatten, wie ich beständig an der Mine fortarbeitete, und daß sie bemüht wären, diese zu finden; als ich ferner sah, Se. Majestät wollte nicht, daß irgend Pulver in die Mine hineingelegt werde, damit ein Theil des Walles in die Luft gesprengt werde, so wendete ich mich wieder von der eingeschlagenen Richtung ab und begab mich nach dem bedeckten Gange, um denselben zu erweitern, und so viel Erde als möglich heraus zu führen, damit, wenn die Stützen aus der Gallerie weggenommen würden, der Wall sich senken möchte. In der Nacht ließ ich den Graben so viel ich konnte, mit Erde, Schanzkörben und Faschinen ausfüllen.

Den 14ten hatten wir einen Rasttag.

Am 15ten war ich früh Morgens auf Befehl mit den Anderen bei dem Generalissimus. Da alles fertig war, wurde beschlossen, nach dem Frühstücke den Sturm auf die Festung zu beginnen. Als die Regimenter aufgestellt waren, rückten wir vor; die angezündete Mine (sappe) brannte lange Zeit fort, bevor der Wall einstürzte. Ich hatte den Graben ausfüllen und diesen Theil, welcher nach der Pforte führte, überbrücken lassen, und ferner war dafür gesorgt, die Leitern herbei zu bringen. Allein da die andern Regimenter noch nicht fertig waren, bekam ich Befehl einzuhalten, und ich zog mich zurück, wodurch die Belagerten an der Seite, welche ich anzugreifen hatte, Zeit bekamen, sich mit Granaten, Patronen und Wasser, welches sie alles verbraucht hatten, wieder zu versehen. Als auf den anderen Seiten alles bereit war und besonders beim Eingange, bekam ich den Befehl, mein Möglichstes zu thun. In Folge dessen ließ ich die Leitern ansetzen, nach welcher Arbeit wir mit großer Anstrengung auf den Wall hinauf kamen. Das preobraschenskische Regiment nahm von der Festung und den Außenwerken Besitz und hielt während der Nacht die Wache in denselben, nachdem die Strelitzen, welche noch die Außenwerke gegen den

Digitized by Google

1694. Fluß und das Lager zu in Besitz gehalten hatten, herausgetrieben
October. waren.

Am 16ten verblieben wir ruhig und berathschlagten über die Einnahme des Lagers. Ich löste mit meinem Regimente die andern in der Festung und den Außenwerken (das preobraschenskische) ab.

Am 17ten wurden wir alle zum Generalissimus berufen, woselbst der Beschluß gefaßt wurde, nach dem Frühstücke das Lager anzugreifen.

Gegen 9 Uhr rückte die Cavallerie von beiden Seiten ins Feld und stand sich bald einander gegenüber. Die Infanterie marschirte aus und stellte sich an den ihr angewiesenen Posten auf. Ich hatte den schlechtesten (Posten) von allen, indem ich bei den Ausfall-Thoren das Lager angreifen sollte.

Gegen 10 Uhr wurde ein allgemeiner Angriff von allen Seiten unternommen, und nach großer Anstrengung und einem heftigen Kampfe von beiden Seiten, wobei viele verwundet und einer von meinen Soldaten getödtet wurde, drangen wir (die Stürmenden) von allen Seiten in das Lager ein und zwangen die Obersten, sich mit ihren Regimentern zu ergeben und sich selbst als Gefangene zu überliefern. Darauf wurden die gefangen genommenen Regimenter ins freie Feld geführt und hier in einer Fronte, mit ihren Obersten und Officieren vor ihnen, aufgestellt. Auf der andern Seite standen unsere Regimenter und die den Strelitzen abgenommenen Fahnen lagen vor ihnen auf der Erde; alsdann kam der Generalissimus mit seinem ganzen Gefolge und zweien Regimentern Cavallerie von dem Felde zwischen die gefangenen und und unsere (die siegreichen) Regimenter. Indem er bei uns vorbei passirte, wurde er auf die gewöhnliche Weise begrüßt, und sobald er bei einem Regimente vorüber gekommen war, gab dasselbe eine Salve. Nachher kamen wir (die Generalität) wieder nach dem Lager zurück und wurden in dem großen Zelte oder Pavillon bewirthet.

Am 18ten war ein Fest bei dem Generalissimus, bei welchem wir auf Kosten der angesehenen Kaufleute (the goists) bewirthet wurden, worauf wir gegen 11 Uhr entlassen wurden. Nach dem Uebergange über den Fluß wurden die Regimenter zu Pferde

Digitized by Google

und zu Fuße auf beiden Seiten des Weges aufgestellt; als der Generalissimus vorbei passirte, wurde er auf die gewöhnliche Weise und mit einer Salve aus dem kleinen Gewehre begrüßt, worauf ein jedes Regiment nach dem respektiven Quartiere marschirte. 1694. October.

Am 19ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und besuchte den Gen. Maj. Menezes.

Den 20ten Morgens starb der Soldat Anisim, welcher durch eine Kugel am Schenkel verwundet worden war, indem durch die Nachlässigkeit des Wundarztes der Brand hinzugetreten war. — Ich ritt nach Preobraschensk.

Am 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und hatte die P. P. (die Priester) so wie andere Freunde bei mir zum Mittagsessen.

Am 22ten war ich in Preobraschensk. Alle meine Officiere speißten bei mir zu Mittag. Ich erhielt von Hrn Frazer in Riga einen Brief.

Am 23ten blieb ich zu Hause; am Abend kam Se. Majestät nach meinem Hause und lud mich zu einer Nowaja Sella bei dem General Achtemon Michailowitsch in Preobraschensk, welcher ein neues Haus bezogen hatte, auf nächsten Donnerstag ein.

Ich schrieb an meinen Schwiegersohn vermittelst seiner Streliţen.

Am 24ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 25ten war ich auf dem Nowaja Sella-Feste in Preobraschensk, wobei ich ein Bajonett schenkte. Wir waren alle dr. (trunken) und kamen um 11 Uhr in der Nacht nach Hause.

Den 26ten befand ich mich unwohl und blieb deshalb zu Hause. Ich schrieb an Hrn Frazer und gab ihm meine Instruktionen in Betreff meines Sohnes Theodor und anderer Freunde.

Am 27ten wurde ich durch Kopf- und Brust-Schmerzen beunruhigt. Grigorij Timof. Sykow brachte mir meine diesjährige Gage, bestehend in 880 Rbl, mit Ausschluß des Geldes für Brod, welches jetzt nicht bezahlt worden war.

Ich gab dem Gen. Maj. Menezes 20 Rbl, welche meine Frau in meiner Abwesenheit von ihm geliehen hatte.

Am 28ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 29ten war ich auf der Hochzeit des Maj. Bordewick mit der Tochter des Obersten Bullarts.

Digitized by Google

1694. October. Am 30ten blieb ich zu Hause. Ich lieh den Priestern 40 Rbl, so daß sie jetzt im Ganzen 120 Rbl von mir bekommen hatten, worüber sie mir eine Quittung gaben.

Den 31ten war ich auf einer Hochzeit in Preobraschensk, welcher auch Se. Majestät beiwohnte. Der Oberst Erich von Werden brachte mir die andere Hälfte des Geldes für das Haus des Grafen (von Graham) im Betrage von 40 Rbl und nahm seine Verschreibung zurück.

November. Am 1ten November wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich erhielt einen Brief vom Obersten Scott in Sewsk, den ich sogleich beantwortete.

Am 2ten nahm ich wieder früh Morgens am Gottesdienste Theil. Aus Archangel kamen Briefe von meinem Schwiegersohne, von Hrn Henry Styles und Jac. Bruce an. Ich schrieb an meinen Vetter W. Gordon, Hrn Patrick Forbes in Danzig mit einer Einlage von den Priestern an ihren Bischof in Olmütz und schickte diese Briefe in einem Couvert an Hrn Frazer ab. — Ich gab einem jeden meiner gekauften Diener 5 Rbl.

Am 3ten musterte ich die neu angeworbenen Soldaten und befahl, daß 38 davon eingeschrieben würden. Ich bezahlte 100 Rbl, welche ich dem Gen. Maj. Menezes schuldig war, und erhielt meine Verschreibung zurück.

Am 4ten war ich auf der Hochzeit des Maj. Sniter mit der Stieftochter des Obersten Lima. Einige Herren (Lds) blieben die Nacht bei mir.

Am 5ten befand ich mich wieder auf der Hochzeit und schrieb nach Archangel an meinen Schwiegersohn, Hrn Styles und Hrn Bruce.

Am 6ten ritt ich nach Chwilij oder Pokrowka und speißte daselbst in Gesellschaft Sr. Majestät zu Mittag. Ich erhielt für meinen Schwiegersohn den Befehl, daß er auch das dritte Jahr in Archangel verbleiben solle.

Am 7ten bekam ich einen Brief von meinem Sohne John aus Achluichries d. d. 4ten Juli 94. in welchem er mich unter anderem benachrichtigte, daß seine Frau am 7ten März d. J. ihm einen Sohn geboren habe, welcher in der Taufe Christian Patrick benannt worden sey. Der Graf von Aberdeen habe Gevatter ge-

Digitized by Google

standen. Dann kam auch ein Brief vom Laird von Creicho, d. d. 7ten Juli 94. an, in welchem dieser mir einen speciellen Bericht über alle meine Angelegenheiten daselbst, so wie auch über die öffentlichen Verhältnisse mit aller Unpartheilichkeit und Aufrichtigkeit ertheilte; ferner von meinem Bruder John, d. d. Aschallo, den 20ten Juli 94; von meiner Schwiegertochter Elisabeth Grant, d. d. Achluichries den 18ten Juli 94; von meinem Onkel James Gordon von Westertowne d. d. Westertowne den 18ten Juli 94; von meinem Vetter W. Gordon im Aberdeen den 3ten August 94; vom Hrn Meverell, d. d. London den 5ten October 94, der die anderen (Briefe) in einem Couvert übersandte. Ich zahlte an Postgeld 2 Rbl. 4 Griw. 3 Dengi. 1694. November.

Am Nachmittage besuchte ich Gen. Maj. Menezes, der krank war.

Am 8ten Nachmittags fand die Verlobung des Maj. Harry Gordon mit der zweiten Tochter des verstorbenen Obersten Roonaer statt. Ich gab der Christophorowna zu ihrer Entbindung 3 Rbl. Der Wittwe des Obersten Roonaer lieh ich 7½ Rbl. Major Roonaer bezahlte mir 3 Rbl 20 Alt. und blieb mir noch 2 Rbl. schuldig.

Am 9ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und schrieb an meinen Sohn James.

Am 10ten fand die Beerdigung der Frau des Obersten John Treydens, einer Tochter des Obersten W. (Wilhelm) Bruce, statt. Major Goulow verlobte sich mit der zweiten Tochter des verstorbenen General-Majors Crawfuird.

Am 11ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich nahm an einem Infer-Feste (inferr Feast) bei dem Fürsten Feodor Iwanowitsch Trojekurow Theil, wo es vergnügt hergieng und von wo ich um 10 Uhr in der Nacht zurückkehrte. Ich erhielt Briefe von meinem Sohne James in Tambow und vom Schwiegersohne in Archangel, so wie vom Hrn Bruce.

Den 12ten beantwortete ich die Tags zuvor erhaltenen Briefe.

Am 13ten blieb ich zu Hause und sah mehrere Freunde bei mir.

Am 14ten Nachmittags war ich bei dem Dumnoi (Djak) Achtemon Iwanowitsch (Iwanow) in dessen Landhause unweit unserer Sloboda.

Digitized by Google

1694. Am 15ten als am St. Leopolds-Tage wohnte ich dem Got-
November. tesdienste bei. Ich schrieb an meinen Sohn John, Hrn Frazer, an den ich das erstere Schreiben einschloß, und an meinen Sohn James.

Am 16ten schrieb ich an meinen Sohn James und war bei dem Dumnoi (Djak) Achtemon Iwanowitsch. Meiner Tochter wurde die Pension, im Betrage von 150 Rbl gebracht.

Am 17ten war ich zu Hause und zahlte an Ignatius 3 R. für den Besatz (eines Kleides).

Am 18ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war nach der Vesper beim Gen. Maj. Menezes, welcher sehr schwach war und beständig das Bett hütete.

Am 19ten fuhr ich nach Preobraschensk und sah Se. Majestät, welche mir zwei Bücher, die Sie im letzten Winter von Münter bekommen, und ich verschrieben hatte, lieh. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn Snivins und erhielt einen Brief von meinem Sohne James. Der Mad. Roonaer borgte ich 20 Rbl, so daß sie mir jetzt 28 Rbl schuldete. Dem Grigorij Zikow (Sykow) übersandte ich 5 Rbl und den übrigen Schreibern 3 Rbl. Meine Tochter gab Iwan Gorlo 1 Rbl und dem Schreiber Maxim $\frac{1}{2}$ Rbl.

Am 20ten kam Se. Majestät zu mir um 11 Uhr und verblieb ungefähr eine Stunde. Nachher fuhren wir zur Hochzeit des Jury Ryß, welcher sich mit Franks Wittwe verheirathete. Als wir unterwegs durch die Straße unserer Kirche kamen, sprach ich mit Sr. Majestät darüber, daß Sie uns die Erlaubniß geben möchte, unser Gotteshaus von Stein aufzubauen, welches Sie gnädigst bewilligte. Wir waren dann auf der erwähnten Hochzeit. Se. Majestät fuhr um 6 Uhr, ich um 8 Uhr weg.

Am 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich gab dem Schreiber Feodor Makarow 2 Rbl und einem andern mit ihm gekommenen $\frac{1}{2}$ Rbl für den Befehl in Betreff meines Schwiegersohnes, daß er das dritte Jahr in Archangel bleiben solle.

Am 22ten gab ich für das Siegel an Snivins Schreiben 1 Rbl, und 4 Kopeken dem Schreiber

Am 23ten langte der Neffe des Generals Le Fort hier an. Ich kaufte 2 Säcke von bunten Eichhörnchen-Fellen (Grauwerk)

für 3 Rbl 21 Alt. 4 Dgi. Ein Brief von meinem Schwiegersohne Snivins langte an. 1694. November.

Am 24ten waren die Djaken (Chancellours) und Schreiber (des Ausländer-Prikas) bei mir. Ich unterzeichnete die Regimentsliste für die Monate December, Januar und Februar; dieselbe enthielt: 41 Sergeanten, 36 Furiere, 52 Korporale, 47 Pfeifer, 10 Werstannie-Soldaten, 840 Nichtwerstannie-Soldaten, in Allem 1000 Mann; 4 verabschiedete Soldaten mit kleinen Söhnen, 68 Wittwen mit kleinen Söhnen, 40 Waisen, im Ganzen 1112 Personen.

Am 25ten war ich nicht wohl und konnte nicht in die Kirche gehen.

Am 26ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und schickte ihm das kaiserliche Schreiben in Betreff seines Aufenthaltes daselbst während des 3ten Jahres. Dann schrieb ich auch an den Wojewoden Feodor Matwejewitsch und bat ihn, meinem Schwiegersohne gewogen zu sein. Meinem Schwiegersohne trug ich auf, 40 Seehundshäute und 8 Hermeline mir zu schicken.

Se. Majestät kam am Abend und sagte mir, daß Sie am nächsten Tage mit Allen zu mir kommen würde, um bei mir zu Mittag zu speisen. Ich nahm Arzenei, welche gute Wirkung that.

Am 27ten in der ersten Stunde des Tages kam Se. Majestät mit der ganzen Gesellschaft; nach Verlauf einer Stunde setzten wir uns zum Mittagsessen und waren bis 7 Uhr am Abend sehr vergnügt.

Den 28ten war ich Morgens zu Hause und besuchte am Nachmittage Gen. Maj. Menezes. Ich schrieb an meinen Sohn James mit der kaiserlichen Ordre, daß er nach Moskau kommen solle.

Am 29ten war ein großes Fest beim General Le Fort. Ich fertigte am Abend den Denschtschik Iwan Kurewa nach Tambow mit dem kaiserlichen Schreiben ab, indem ich 2 Postpferde, welche ich bis Koslow mit 37 Altin bezahlte, für ihn bekommen hatte.

Ich lieh der Wittwe des Obersten Roonaer wiederum 30 Rbl, so daß die schuldige Summe jetzt 58 Rbl betrug.

Ich schrieb an den Pater Schmidt, meinen Sohn Theodor und Hrn Grav, welchen letzteren ich benachrichtigte, daß ich beab-

Digitized by Google

1694. sichtige, meinen Sohn in Braunsberg bis zu Anfang des Juli-
November. Monats zu lassen; dann solle derselbe nach Danzig oder Königsberg geschickt werden, um einige militärische Exercitien, insbesondere mit den Fahnen und der Lanze umzugehen (to play), zu lernen; von dort solle er darnach in der Mitte des August Monats hierher gesandt werden. Diese Briefe schickte ich unter dem Couvert des Hrn Frazer nach Riga ab.

Am 30ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Abend war ich beim Gen. Maj. Menezes, welcher sehr schwach und dem Anscheine nach nicht besser war, so daß wir wenig Hoffnung für seine Genesung hatten.

December. Am 1ten December befand ich mich unwohl und blieb deshalb zu Hause.

Am 2ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Abend war ich beim Obersten von Mengden, dessen Frau in der Mitte der vergangenen Nacht gestorben war, weshalb auch Se. Majestät kam. Von da fuhr ich mit Sr. Majestät zum Gen. Maj. Menezes, für dessen Genesung wir geringe Hoffnungen hatten.

Den 3ten erhielt ich Briefe vom Pater Schmidt, meinem Sohne Theodor in einem Couvert des Joachim Klandt. Dieser meldete, daß er meinen Brief vom 2ten Nov. erhalten habe und daß Hr. Frazer den 6ten von Riga abgereißt sei. — Ich lieh Joh. Podwin 10 Rbl. gegen ein Pfand, bestehend in einem Becher von beinahe 2 Pfund Gewicht. — Ich schrieb an meinen Schwiegersohn Snivins.

Am 4ten war ich in Rorate (im Rosrjad).

Am 6ten war ich wieder in Rorate (Rosrjad); nachher ritt ich nach Jerdinowa, wo ich zu Mittag speißte, den Gottesdienst mit anhörte und die ganze Nacht verweilte.

Am 7ten speißte ich daselbst wieder zu Mittag und kam um 7 Uhr in der Nacht nach Hause.

Am 8ten besuchte ich den Gen. Maj. Menezes, welcher sehr schwach war.

Ich war auf der Beerdigung der Frau des Obersten von Mengden, wobei ich mich unter den Leidtragenden befand; nachher speißte ich dort zu Mittag.

Digitized by Google

Am 9ten gegen 5 Uhr Morgens schickte der Gen. Maj. Menezes nach mir; als ich kam, erkannte er mich zwar, konnte aber kaum sprechen. Nachdem er kurz vorher mit großer Andacht das heilige Abendmahl von den Priestern empfangen hatte, gab er ungefähr ein Viertel nach 6 Uhr sehr ruhig seinen Geist auf. 1694. December.

Ich speißte bei Boris Petrowitsch Scheremetew zu Mittag. Als gegen 10 Uhr Nachts Feuer in der Stadt ausbrach, fuhr ich dorthin und kam erst um Mitternacht nach Hause.

Am 10ten erhielt ich meinen Wein und Stühle aus Wologda, mit einem Briefe von Hrn Riemsnyders Bettgenossin in Wologda; ich zahlte für jede Podwode 30 Alt. Ich lieh der Mad. Menezes 100 Rbl, wogegen sie mir eine Quittung gab, in welcher sie versprach, das Geld so bald als möglich zurück zu bezahlen.

Am 11ten war ich in der Stadt und bei Kirilo Alexejewitsch Narischkin zu Mittag.

Am 12ten kam Se. Majestät und wohnte dem Gottesdienste in unserer (der katholischen) Kirche bei; nachher speißte Sie bei mir zu Mittag.

Am 13ten fuhr ich in die Stadt und sah Se. Majestät. Dann stattete ich Besuche bei Lew Kirilowitsch, Tichon Nikititsch, Boris Petrowitsch, Fürst Peter Iwanowitsch und Anderen ab; und ich übergab die Bittschrift des Sohnes des Obersten Levingston. Nachher war ich bei Mad. Menezes. — Ich erhielt einen Brief von meinem Sohne James aus Tambow.

Am 14ten bezahlte ich für 15 Tonnen Malz à 42 Kop. 6 Rbl. 10 Alt. für 50 Pfund Hopfen à 5 Dgi 1 Rbl 25 Kop. Hr. Guasconi kam von Archangel und brachte mir einen Brief von meinem Schwiegersohne; ich besuchte ihn am Abend.

Am 15ten versammelten sich bei Tagesanbruch 3 Compagnien von jedem Soldaten-Regimente und stellte sich auf dem Felde neben der Sloboda auf; die zur Beerdigung eingeladenen Personen begannen ebenfalls sich zu versammeln; gegen 10 Uhr stellten sich die Compagnien in 4 Schwadronen vor der Thür des Verstorbenen (G. M. Menezes) auf, nachdem sie auf dem gewöhnlichen Wege marschirt waren; Flor für die Fahnen, die Officiere, Sergeanten und Hellobardiere ward vertheilt, so wie 1 Arschin Tuch für jede Trommel;

Digitized by Google

1694. December. mein Regiment erhielt 21 Florstücke und 6 Arschin Tuch. Der Priester kam unmittelbar darnach und hielt das officium defunctorum bei der Leiche. Aber ein Feuer war auf der Pokrowka ausgebrochen, zu welchem Se. Majestät mit einigen Officieren und Soldaten sich begab; dieses störte uns so sehr, daß wir nicht vor 12 Uhr in die Kirche gehen konnten. Das Regiment, einen Trauermarsch spielend, ging voraus; die Fahnen waren mit Flor verhüllt, die Piken schleppten auf der Erde nach und die Musketen hielt man unter dem linken Arme mit den Kolben vorwärts. Der Pater Dekan, welcher voraus geeilt war, kam an das Trauergerüste (elevation), bevor wir in die Kirche eintraten. Nach der Messe hielt der Pater Paul Jaroß in böhmischer Sprache eine kurze und schöne Predigt, verrichtete darauf ein kurzes Amt (office), besprengte den Körper mit heiligem Wasser und gieng um denselben mit dem Rauchfaße dreimal herum. Alles dieses dauerte anderthalb Stunden. Darauf begaben wir uns nach dem Kirchhofe, das Regiment voraus und dann die Ehren- und Ceremonien-Zeichen, so wie es bei Beerdigungen gebräuchlich ist, einzeln getragen. Nachdem wir ihn (den Sarg) mit der gewöhnlichen Ceremonie ins Grab gesenkt hatten, sprach der Pater Dekan eine beredte, aber zu lange Ermahnungsrede (exhortation); drei Salven wurden zu den bestimmten Zeiten gegeben. Alle Leidtragenden, die Marschälle (leaders), diejenigen, welche ihn getragen hatten (welches von Obersten geschehen) und andere Officiere, so wie die Bojaren und übrigen vornehmen Personen fuhren nachher nach dem Trauerhause und speißten daselbst zu Abend. Gegen 6 Uhr verließen wir das Sterbehaus; der Fürst Boris Alexejewitsch und Boris Petrowitsch kamen nach meinem Hause und blieben gegen 2 Stunden bei mir.

Am 16ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Die Priester und Hr. Guascony kamen am Abend zu mir. — Ich zahlte für das Wappen des Gen. Maj. Menezes 2 Rbl, so daß sie (die Wittwe) mir jetzt 102 Rbl schuldete.

Am 17ten Nachmittags fuhr ich zur Wittwe Menesius (Menezes). Wir erhielten holländische Zeitungen, in welchen wir lasen, daß der portugisische Gesandte dem Pabste wegen der Bekehrung des chinesischen Kaisers zur christlichen Religion Glück gewünscht

habe; dieses war geschrieben in einem Artikel: Amsterdam und Leyden den 26. und 29ten November. 1694. December.

Am 18ten sah ich Se. Majestät in der Stadt und aß bei dem Fürsten Boris Alexejewitsch zu Mittag.

Am 19ten Nachmittags war ich bei dem Obersten von Mengden wegen der Angelegenheit des Capitain Wolodomir oder vielmehr David Gast's. Nachher war ich bei dem General Le Fort, wo sich Se. Majestät befand.

Am 20ten schrieb ich an Andrej Feodorowitsch Narischkin, und am 21ten an Johann Ignatius Kurtz; ferner an Hrn Patrick Forbes. Ich gab Hrn Howtman den Schenkungs- (daan) und Kaufbrief (kuptschy) von dem Hause des verstorbenen Oberstl. Hamilton, um den (neuen) Kaufbrief (kuptschy) schreiben zu lassen, da ich ihm dasselbe für 190 Rbl verkauft hatte.

Es war der St. Thomas-Tag, weshalb ich dem Gottesdienste beiwohnte.

Am 22ten kaufte ich 3 Becher von mittlerer Größe und einen kleinen aus gutem Silber, zu 8 Kopeken das Solotnik, und eine Kanne aus polnischem Silber zu 6 Kop. das Solotnik. Die Kanne wog 165 Solotnik und kostete 9 Rbl 30 Alt., welche der Dr. Carbonarj erhielt; die 2 größesten Becher, welche 149 Solotnik wogen und 11 Rbl 30 Alt. 4 Dgi kosteten, nahm meine Tochter für sich und den Bruder; den dritten kleinen, an Gewicht 71 Solotnik und im Preise 5 Rbl 22 Alt. 4 Dgi., behielt ich für mich selbst.

Am 23ten gegen 2 Uhr Morgens brach Feuer auf der Pokrowka aus, wohin ich fuhr und wo ich Se. Majestät traf.

Ich ging zur Beichte und empfieng das heilige Abendmal.

Am 24ten schrieb ich an den Obersten Levingston als Antwort auf sein Schreiben vom 1ten Nov. ferner an Affonassij Andrejewitsch, Wojewoden von Tambow, und im Namen meiner Frau an ihre Cousine Katharine, verwittwete von Baten.

Um 11 Uhr in der Nacht fuhr ich in die Kirche.

Am 25ten war ich um 7 und 9 Uhr Morgens wieder in der Kirche.

Am 26ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich schrieb

Digitized by Google

1694. an meinen Sohn in Tambow durch den tambówschen Priester. Am
December. Nachmittage war ich bei Lew Kirilowitsch; gegen Abend kam Jermolaj Danielow zu mir, welchem ich einen Dukaten, so wie denen, welche mit ihm waren, einen Reichsthaler gab. Gawrielo Menschikow, Alexaschka und Iwan Petischow waren diese Mitgekommenen.

Am Abend besuchte ich den holländischen Residenten und war bei einer Schlittenfahrt. Es brachen zwei Feuersbrünste in der Nacht aus, welche aber bald gelöscht wurden.

Den 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Am Morgen war ich in Preobraschensk und am Abend besuchte ich Hrn Wulffe und Mad. Menezes. Nachmittags kamen Moisei Busininow, Peter u. a. m. um Christo zu Ehren zu singen, welchen ich 3 Rth. gab, welches aber wohl zu viel gewesen ist.

Den 28ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und war nachher in der Stadt bei Hrn Baldus und Hrn Münter. Am Abend, als Hr. Wulffe bei mir war, brach Feuer auf der Nikitska aus; es brannte das Haus Metrofan Petrow's; ich war dort zugegen, so wie alle Regimenter, ausgenommen das Le Fortische.

Den 29ten wohnte ich früh am Morgen dem Gottesdienste bei. Ich lieh dem Grigorij Roonaer 3 Rbl; er war mir jetzt 5 Rbl. 4 Griw. schuldig.

Am 30ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Nachmittags war Hr. Guascony bei mir; darnach kamen die Sänger Lew Kirilowitsch's, mehr als 20 Personen, welche ich bewirthete und noch mit 3 Reichsthalern beschenkte. Die Priester kamen darauf zu mir und blieben eine Stunde.

Am 31ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Nach 12 Uhr Mittags kamen die Sänger des Gr., gegen 100 Personen, welche ich bewirthete, so wie ihnen 3 Rbl gab. Ich sandte der Mad. Menezes ihre Verschreibung wegen der geliehenen 100 Rbl durch den Capitain Brasche, damit sie dieselbe verändern und die Zeit festsetzen möchte, wann sie bezahlen würde. Sie hielt aber die Verschreibung zurück.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

1695.

Den 1ten Januar. 1695. Januar.

Gott gebe uns allen ein gutes neues Jahr. — Ich wohnte dem Gottesdienste bei. — Am Abend langte mein Sohn James aus Tambow an. Oberst von Mengden und Hr. Wulffe waren am Abend bei mir. Meine Frau stand Gevatter bei dem Sohne des Lieut. Sabanskij, welcher bei der Taufe in der Kirche den Namen Georg erhielt.

Den 2ten fuhr ich am Morgen mit Harry Gordon zu Sr. Majestät, um Dieselbe zu dessen Hochzeit einzuladen.

Am 3ten bezahlte ich dem Fischer Alexei 16 Rbl 10 Alt. Hr. Wulffe wechselte mir 10 Dukaten zu 110 Kopeken ein, welche für Theodor abgesendet werden sollten.

Dr. Carbonary kam an.

Am 4ten schrieb ich an Hrn Gray in Königsberg und sandte ihm durch Hrn Kintzius 60 Dukaten, um den Unterhalt meines Sohnes zu bezahlen und ihn mit Kleidungsstücken und anderen Nothwendigkeiten für die Reise hierher zu versehen, wobei ich rieth, daß der Weg von Danzig zur See der zweckmäßigste sein möchte. Ich schrieb ihm noch, daß er mir ein Dutzend Flaschen des besten ungarischen Weins und einige kleine Geschenke aus Bernstein besorgen möchte, um sie mir durch meinen Sohn zukommen zu lassen; ich sandte ihm 16 Hermeline als ein Geschenk von meiner Frau, indem ich ihm versprach bei einer anderen Gelegenheit im Winter Kaviar zu schicken.

Ich beantwortete die Briefe des Pater Schmidt und meines Sohnes vom 12ten Novemb. indem ich sie benachrichtigte, daß ich Hrn Gray gebeten hätte, den Unterhalt für meinen Sohn zu bezahlen und ihn mit den nothwendigen Gegenständen für seine Reise hierher zu versorgen.

Digitized by Google

1695. Ich erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne Snivins
Januar. durch Hrn Styles mit 24 Rbl für den Gen. Lieut. Zeugh und einigen Sachen für mich. Ich überlieferte Hrn Abraham Kintzius 60 Dukaten.

Am 5ten fuhr ich früh Morgens mit meinem Sohne in die Stadt und besuchte Tichon Nikititsch, Lew Kirilowitsch, den Fürsten Boris Alexejewitsch, sowie noch Andere.

Am 6ten war ich in der Kirche bei der Frühmesse; von da fuhr ich in die Stadt, wo ich die Procession mit ansah, und speißte beim Doktor Carbonarj. Als am Abend die Priester bei mir waren, erhielt ich Briefe vom Hrn Gray in Königsberg, Hrn Joachim Klandt in Riga und dabei Briefe für unsere Priester vom Bischof (Bp.) in Olmütz.

Den 7ten blieb ich fortwährend zu Hause. Ich sandte meine Briefe und die 16 Hermeline an Hrn Kintzius. Mad. Menezes versprach endlich nach vielem Hin- und Herschicken, meine 100 R. mir zu erstatten.

Am 8ten überließ ich meinem Sohne (James) die 2 Paare Pistolen, welche ich vom Hrn Guasconi erhalten hatte, für denselben Preis, den ich gegeben, nämlich 20 Rbl. Er nahm ein Paar und gab dasselbe dem Dumnoi. Hr. Kintzius reiste von hier ab.

Am 9ten kam James Bruce an. Am Abend sah ich Hrn Howtman und Kenkel bei mir.

Am 10ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Den 11ten Nachmittags war der prilukische Oberst Dimitrij Gorlenko bei mir und brachte mir einen Brief von dem Hetman; ich bewirthete ihn und seine Kosaken, so gut ich konnte. Am Abend besuchten mich die Engländer.

Am 12ten war ich in der Stadt bei Tichon Nikititsch und unserem Dumnoi (Djak). Die Fuhren von Archangel langten an. Ich schrieb an meinen Schwiegersohn.

Am 13ten wohnte ich dem Gottesdienste bei.

Am 14ten wurde die Hochzeit Iwan Turgenew's mit einer Maskarade gefeiert; und die Brautkammer war auf dem Felde.

Am 15ten war eine außerordentlich schöne Procession bei

Digitized by Google

derselben Hochzeitsfeier; die Neuvermählten wurden auf einem Kameele nach der Stadt geführt. Se. Majestät befand sich nicht wohl. 1695. Januar.

Den 16ten war ich den ganzen Tag zu Hause und erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne.

Am 17ten war ich in der Stadt bei Tichon Nikititsch; ich schickte die Obersten Sharpe und Chambers zu der Wittwe des Gen. Maj. Menezes wegen der 100 Rbl. Sie kamen am Abend zu mir und sagten, daß die Wittwe die Schuld anerkenne, aber gegenwärtig kein Geld habe um zu bezahlen; sie hoffe indeß beständig auf das, was Rothemay ihrem verstorbenen Manne schuldig sei, nämlich 130 Rbl.

Am 18ten schrieb ich an den Hetman. Ich war auf der Hochzeit des Majors Zeughe von Mandeville mit der Tochter des Predigers (minister) Alexander Junge. Se. Majestät fand sich am Abend daselbst ein.

Ich kaufte zwei deutsche Pferde aus dem Prikas für 42 Rbl.

Am 19ten Abends befand ich mich wieder auf der Hochzeit; man gieng um 8 Uhr der Nacht zu Tische.

Am 20ten wohnte ich der Frühmesse bei; nachher war ich auf der Hochzeit des Oberstlieutenant Gulitz mit Kretzmers Tochter so wie auf der des Majors Gulon mit Elisabeth, der Tochter des (verstorbenen) General-Majors Crawfuird; beide Hochzeiten wurden bei Le Fort gefeiert. Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor durch die Besorgung Joachim Klandt's.

Am 21ten fand die Hochzeit Harry Gordon's mit Carolina, der Tochter des verstorbenen Obersten Roonaer statt; die Trauung war in der katholischen Kirche.

Am 22ten erhielt ich einen Brief vom Hetman vom 8ten d. M. nebst einem Geschenk, bestehend in einem wilden Schweine, einem Reh und einer großen Pipe Branntewein. — Am Abend begab ich mich wieder zur (gestrigen) Hochzeitsfeier.

Am 23ten war ich auf der Hochzeit des Obersten James Bane mit der Tochter des Obersten Georg Scott, wohin am Abend Se. Majestät kam. An demselben Tage fand auch die Hochzeit des Sohnes Ad. Howtman's mit Joh. van Schweden's Tochter statt.

1695. Januar. Am 24ten erhielt ich einen Brief von meinem Schwiegersohne durch Hrn Roomswinkel. Ich schrieb an den Hetman vermittelst des prilukischen Obersten Dimitrij Gorlunek (Gorlenko). Ich wohnte der Hochzeit des Majors James Bruce mit Martha, der Tochter des General-Lieutenant Zeugh bei, woran auch Se. Majestät Theil nahm. An eben diesem Tage war noch die Hochzeit des Majors Hurick.

Am 25ten war ich wieder auf der Hochzeitsfeier (des gestrigen Tages).

Am 26ten unterzeichnete ich eine Regimentsliste wegen des Saffians, der in Veranlassung der Geburt der Prinzessin Praskowia Johanowna, einer Tochter des älteren Zaaren, als Gnadengeschenk verliehen werden sollte. Dieselbe enthielt: 41 Sergeanten, 36 Furiere, 51 Korporale, 47 Pfeifer, 773 Soldaten, im Ganzen 948 Personen; seither waren gestorben 1 Furier, 3 Korporale, 14 Soldaten, d. i. 18 Personen; in Allem mit letzteren 966 Personen.

Den 27ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; nachher war ich auf der Hochzeit des Fähndrich Jacob Bazier mit Elisabeth Cowley. Alle Truppen erhielten Befehl sich zum Feldzuge fertig zu machen.

Am 28ten besuchte ich Hrn. Howtman und übersandte meinem Schwiegersohne Snivins einen Brief durch den Strelitzen Iwan Melentjew, welchem ich 4 Speck-Seiten und andere Gegenstände (für jenen) mitgab. Am Abend waren die Priester bei mir.

Am 29ten brachte mir Hr. Brower 190 Rbl für das Haus der Kinder des verstorbenen Oberstlieut. Hamilton. Ich bezahlte Hrn Riemsschneider 1 Rbl 13 Alt. Mad. Menezes übersandte mir 181 Reichsthaler 15 Alt. für die 100 Rbl, welche ich ihr geliehen hatte. Der Thaler war zu 55 Kopeken gerechnet. — Es wurde die Hochzeit des Capitain Andreas Holst mit der Tochter des verstorbenen Majors Steenhausen gefeiert.

Den 30ten erhielt ich eine Rechnung vom Hrn Balling, 30 Rbl 9 Griw. 4 Dgi groß, für verschiedene Gegenstände, welche er gekauft und mir hergesandt hatte. Am Abend war ich beim Hrn Guasconi.

Digitized by Google

Am 31ten fand die Hochzeit des D. Schunderwood statt. Am Abend besuchte ich Hrn Guascony und den Oberst Bockhoven. — Es starb der Magister Munck. 1695. Januar.

Ich schrieb an den Grafen von Perth in Antwerpen; ferner an meinen Sohn John als Antwort auf seinen Brief vom 14ten Juli v. J. in welchem ich ihm die früher erwähnten 3000 Mark erließ und bestimmte, seine darüber ausgestellte Verschreibung ihm zurück geben zu wollen; ebenfalls schrieb ich, daß er die gedachten 300 Mark jährlich erst die nächsten Pfingsten zu bezahlen brauche. Dann befahl ich ihm, das, was er für ein einsames Wohnhaus und einen Begräbnißplatz bezahlen würde, auszulegen. Ich sprach den Wunsch aus, daß ein oder zwei wohlerzogene junge Leute aus der Verwandschaft mir zugeschickt werden möchten. Endlich befahl ich, daß man wegen des (fehlenden) Bechers niemanden gerichtlich belangen und blos die übrigen Sachen in Empfang nehmen solle. Die Angelegenheit mit Rothemay möchte doch bald beendigt werden. Ferner beantwortete ich dem Laird von Chreichy seinen langen Brief vom 7ten Juli, indem ich ihm für seine Aufmerksamkeit und Sorge in Betreff der Angelegenheiten unserer Kinder dankte und ihn von der Erleichterung benachrichtigte, welche ich meinem Sohne in Ansehung der jährlich zu zahlenden 300 Mark in der Hoffnung gemacht hätte, daß dieses zuletzt für ihn überhaupt gar keine Last sein würde. Ich empfahl ihm abermals den Ankauf der Hochheit (Superiority) (über Achluichries), so wie die Angelegenheit mit Rothemay. Endlich wünschte ich, daß die Zeitumstände es erlauben möchten, einige Werkmeister hierher (nach Moskau) zu schicken; wogegen ich versprach, daß man zur Vergeltung sie aus diesem Lande (Rußland) zurück senden würde.

Meinem Onkel bezeugte ich über den Tod seiner Frau mein Bedauern und dankte ihm dafür, daß er mich und die meinigen in seinem Testamente nicht vergessen habe; ich wünschte ihm ein langes Leben.

Meinem Bruder John theilte ich mit, daß ich meinem Sohne befohlen hätte, ihn zu unterstützen, wenn er dessen bedürftig sei; ich bat ihn, oft zu schreiben.

Meiner Schwiegertochter wünschte ich recht viele Freude an

Digitized by Google

1695. ihrem jungen Sohne und forderte sie auf, ihren Mann zum öfte-
Januar. ren Schreiben zu bewegen, indem mir nichts wünschenswerther sei als dieses.

Nethermuir benachrichtigte ich über den Nichtempfang einer Antwort von ihm auf meine Schreiben vom 12ten Jan. und vom 4. und 13ten Aug. aus unserem Seehafen (Sea-Port Archangel), indem ich zu wissen wünschte, ob er die Vollmacht empfangen habe oder nicht, weshalb ich recht sehr bäte, daß er bald schreiben möchte.

Meinen Vetter W. Gordon unterrichtete ich über den Empfang seines Schreibens vom 3ten Aug. mit Einschluß eines Packets, und bat ihn, häufiger zu schreiben.

James oder W. Gordon in Rotterdam ersuchte ich um die Beförderung aller beigeschlossenen Briefe, indem ich ihn zugleich mit einem Freunde des Hrn Wulffe in Amsterdam bekannt machte, an welchen er meine Briefe oder andere Gegenstände für mich addressiren könne, und welcher das Postgeld oder andere Sachen für meine Rechnung bezahlen würde.

Februar. Den 1ten Februar wohnte ich dem Gottesdienste bei; es fand eine Seelenmesse (officium defunctorum) für den verstorbenen P. (Pater) Tobias Tichowskij statt.

Hr. Elisar Isbrandt kam aus China, wohin er als Gesandter geschickt geworden war, zurück.

Am 2ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Ich empfieng 10 Arschin aschgraufarbigen Sammet in Veranlassung der Geburt der Prinzessin Praskowia Johanowna. Ich gab dem Schreiber einen Rubel und dem Storoschen einen Griwen.

Am 3ten hatte ich einige Freunde zu einem Feste bei mir, und wir waren sehr vergnügt. — Ich erhielt einen Brief von Joh. Ignatius Kurtz aus Wien d. d. 5. Jan. Wir hatten Nachricht vom dem Tode der Gemahlin des Prinzen von Oranien, Maria mit Namen.

Am 4ten schrieb ich an Hrn Meverell mit einer Einlage für meinen Sohn John. Ich speißte beim Hrn Guascono mit Andern zu Mittag. Am Abend war eine Gesellschaft (weczerinka) bei mir.

Am 5ten schrieb ich an den Pater Schmidt, meinen Sohn

Digitized by Google

Theodor, Hrn Gray und Hrn Forbes. Hrn. Gray übersandte ich 1695.
10 Pfund Kaviar, dem Pater Schmidt einen Pelz von Eichhörnchen-Bäuchen, meinem Sohne Theodor vier seidene Halstücher. An James Gordon in Rotterdam schrieb ich mit einer Einlage von Archibald Carmichal an dessen Stiefvater. Februar.

Am 6ten als am Aschermittewochen wohnte ich dem Gottesdienste bei. Es fand die Beerdigung des Magister Munck statt. Ich nahm an einem Kriegsrathe im Kanonen-Gießhofe (Pushelsnoi Dwor) Theil, in welchem verschiedene Bestimmungen rücksichtlich unseres Feldzuges nach Asow getroffen wurden. Ich erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne Snivins.

Am 7ten war ich in Butirkij und musterte das Regiment, fand aber 59 alte, kranke und Slobodschiks, 25 Walachen und 20 Griechen, im Ganzen 104 Mann, welche nicht zum Dienste gebraucht werden konnten. Nachdem man mich zu Sr. Majestät hatte rufen lassen, schrieb ich mit Ihr alle Ammunition und andere Bedürfnisse, welche mitgenommen werden mußten, nieder.

Es wurde angeordnet, 1000 Strusen in Woronesch zur Fortbringung der Vorräthe zu Wasser, von dort nach Pantschina, zu bauen; wir (Gordon und die übrigen Anführer) sollten mit den moskauischen Regimentern, der Artillerie und Ammunition von hier zu Wasser nach Tzaritza (Zarizin) und von dort zu Lande nach dem gedachten Pantschina gehen, indem dort die Vereinigung statt haben würde; die städtischen (Gorodowie d. i. aus den anderen Städten) Regimenter sollten auf den Strusen, welche zu Woronesch gebaut sein würden, befördert werden.

In dem tambowschen Distrikte sind 150 Vities (Gemeinden) oder Hunderte und in jedem 50 Häuser oder Familien.

Den 8ten war ich in Preobraschensk. Zu Mittag speißte ich beim General Le Fort und begleitete dessen Sohn und Andere nach der Twerskaja Sloboda.

Es fand ein Uebereinkommen statt, jährlich 3000 Rbl für das Monopol auf Tabak zu zahlen.

Am 9ten war ich in der Stadt und besuchte Tichon Nikititsch, Lew Kirilowitsch und den Fürsten Boris Alexejewitsch; darauf fuhr ich nach Preobraschensk, wo ich aber niemanden fand.

1695. — Ich nahm an der Beerdigung der Tochter des Oberstlieutenant
Februar. Crawfuird Theil.

Eine Liste meiner Officiere:

2 Oberste, von denen der eine ein Ausländer, der andere Russe war;
4 Oberstlieutenants, unter denen: 2 Ausländer, ein Russe und ein Umgetaufter;
11 Majore, unter denen 2 Ausländer, 7 Russen und 2 Umgetaufte;
33 (29) Capitaine, unter denen 5 Ausländer, 16 Russen und 8 Umgetaufte;
3 Capitainlieutenants, unter denen 1 Ausländer, 2 Russen;
3 Adjutanten und Regiments-Quartiermeister, einer von jeder Art;
45 (40) Lieutenants, unter denen 5 Ausländer, 28 Russen und 7 Umgetaufte;
51 (49) Fähndriche, unter denen 11 Ausländer, 29 Russen und 9 Umgetaufte;
im Ganzen 27 (28) Ausländer, 83 (85) Russen; 31 (28) Umgetaufte, d. i. 141 Officiere.

Für den Altar (in der kathol. Kirche) habe ich zu verschiedenen Zeiten auf meine und ihre (their d. i. der Gemeinde) Rechnung verausgabt:

Für Gold, Silber und Farben . . 6 R. 13 A. 2 Dgi.
Für Arbeit . . . . 1 „ 10 „ —
Ich empfieng dagegen vom Doktor
(Carbonary) . . . . 7 R. 16 A. 4 Dgi.

Am 10ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und erhielt einen Brief von meinem Vetter Nethermuir in Edinburg.

Am 11ten war ich in Preobraschensk, wo einem jeden sein Dienst bei dem Feldzuge angekündigt wurde. — Hr. Wermuth bezahlte für das vorige Jahr und für die Hälfte des kommenden die Hausmiethe mit 15 Rbl. Ich ließ ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche zum bevorstehenden Feldzuge für das moskauische und tambowsche Regiment nothwendig seien, übergeben. Herrn Baltus bezahlte ich die Rechnung des vergangenen und dieses Jahres mit 17 Thaler.

Am 12ten war ich in Preobraschensk, wo ich die Officiere musterte. Zur Tauffeier speißte ich bei Kirila Alexejewitsch zu Mittag.

Digitized by Google

Am 13ten war ich wieder in Preobraschensk. Hr. Wulffe sandte mir seine Rechnung, welche im Ganzen 185 Rbl 8 Griw. 4 Dgi betrug. Am Nachmittage fand die Verlobung David Ghast's mit Michael Litkin's Tochter statt. 1695. Februar.

Den 14ten Morgens waren die Strelitzen-Obersten bei mir; am Nachmittage war ich in der Stadt beim Hrn Winius und am Abend auf der Verlobung des Sohnes des Obersten Scott mit der Tochter des Obersten Farensbach.

Am 15ten schrieb ich an meinen Vetter Nethermuir, an Pater Schmidt, Hrn Gray in einem Couvert an Hrn Frazer. Ersteren sandte ich durch die Post unter dem Couvert des Hrn Wulffe ab. Ich schrieb dabei um den Geburtsbrief (borebrieffe) des (verstorbenen Gen. Maj.) Menezes, so wie um den meinigen, mit einem Zusatze zu meinen Wappen. — Ich besuchte in der Stadt Tichon Nikititsch, Lew Kirilowitsch und Achtemon Iwanowitsch. Mit Tichon Nikititsch sprach ich über den Marsch meiner Regimenter oder der Armee nach Tambow, wie selbige von da bei einer Ueberfahrt (Pristan), 3 oder 4 Tagreisen von Tambow, den Fluß Chwapior (Choper) überschreiten, und dann zu Lande hinab auf der anderen Seite dieses Flußes Chwapior bis zur Mündung desselben, 4 Tagesmärsche, gehen, darauf über den Don setzen und dann wieder längst dessen anderer Seite bis nach Tscherkask, 10 Tagesreisen, marschiren möchten; welches ihm (Tich. Nikit.) weit bequemer und zweckmäßiger als die Beförderung zu Wasser erschien.

Ich verakkordirte die Anfertigung zweier Infanterie-Fahnen von roth benähtem Taffet zu 8½ Rbl.

Art. Rußworme und Iwan Machmetjew wurden zu Fähndrichen erhoben. Die donschen Kosaken waren bei mir. Am Nachmittage kam Achtemon Michailowitsch Golowin zu mir und wir trafen wegen der Officiere die Bestimmungen.

Am 16ten sandte ich ein Verzeichniß der Officiere, der Artillerie und der Ammunition, welche ich mit bekommen sollte, in den Prikas und auch an Achtemon Michailowitsch.

Ein Brief von Sr. Majastät berichtete über die Zahl der Kanonen in Pereslaw (Saleskoi) und über das Gewicht der Kugeln, worauf wir eine Antwort zurück sandten. Ich bezahlte dem

Digitized by Google

1695. Fischer Alexei 4 Rbl, den vierten Theil auf Rechnung des Ober-
Februar. sten Roonaers Frau und 3 Rbl für mich selbst.

Am 17ten wohnte ich dem Gottesdienste bei; ich speißte beim Capitain Ghast zu Mittag. Am Abend waren die Priester bei mir und nachher der Dumnoi (Diak) Achtemon Iwanowitsch Iwanow.

Am 18ten schrieb ich an den Obersten Levingston und den Major Breski; für ersteren hatte ich von dessen Gelde 24 Rbl ausgegeben und schickte (dafür) meinem Sohne nach Tambow folgende Sachen:

$\frac{1}{2}$ Ohm Hochlands-Wein (hooghlandswyne).
1 Anker Sect,
1 Anker Rothwein,
2 Tonnen März-Bier,
1 großen Sack Salz,
1 Tonne oder Scheffel (bushel) Erbsen,
1 Tonne oder Scheffel Hafergrütze.

Mein Sohn James reiste am Abend nach Tambow ab.

Am 19ten wurde ich mit Elisar Trofimow von Ismailow wegen Lieferung zweier Faden großer Bude's, zu $2\frac{1}{2}$ R. den Faden, und eines von den kleinen zu 2 R. 2 Griw. einig. Der Erzbischof von Tambow schickte mir Fische. — Gegen Mitternacht kehrte Se. Majestät von Pereslaw zurück.

Den 20ten am Nachmittage fuhr ich nach dem Zeughause, wo ich Se. Majestät anzutreffen glaubte; ich fand Sie aber nicht daselbst; darauf fuhr ich zum Fürsten Boris Alexejewitsch und hatte mit ihm eine lange Unterredung in Betreff unseres Marsches. Nachher begab ich mich zum Bojaren Lew Kirilowitsch, dessen Namenstag war, zu welchem ich ihm viel Glück wünschte; ich speißte mit Anderen bei ihm zu Mittag, sah nachher seine Mutter und Frau und kam nach Hause, nachdem Se. Majestät überall hin geschickt hatte, um mich suchen zu lassen; ich fuhr sogleich zu Ihr und wir beriethen uns über unseren Marsch. Auf mein Zureden wurde beschlossen, Asow zu bloquiren; doch wurde die Endentscheidung bis auf den nächsten Tag in einem statt habenden Kriegsrathe verschoben.

Digitized by Google

Hr. Elisar Esbrandt sandte mir 2 Stücke chinesischen Seidenzeugs (parlises of laudan) 6 kleine Theetassen mit Schalen (dishes) und 9 Kumikes oder tiefe Schalen von verschiedener Größe und Form; alles aus Porcellan. 1695. Februar.

Am 21ten schrieb ich an meinen Sohn James durch einen tambowschen Officier. Ich nahm an einem wenig zahlreichen (thinne) Kriegsrathe Theil, in welchem beschlossen wurde, 10,000 Mann in aller Eile zu Lande nach Asow zu senden, welche mit 5 bis 600 Kosaken vor der Festung eine solche Stellung einnehmen sollten, daß kein Succurs herein kommen könnte. Ich wurde beordert diese anzuführen und mit der möglichsten Eile von hier dorthin mich zu begeben.

Am 22ten wohnte ich einem Feste bei Lew Kirilowitsch bei, wo die Vorschläge, welche ich eingegeben hatte, berathen und in deren Beziehung die nöthigen Befehle ertheilt wurden. — Ich lieh dem Obersten Alexei Buist 20 Rbl mit der Bedingung, dieselben am nächsten 3ten April zurück zu zahlen, und noch 20 Rbl, für welche ein Kerl, Namens Nikita Onofriew aus dem jaroslawschen Distrikte, dem zeremoskischen Kreise (ujesd) und dem Dorfe Blinawa, als Pfand mit der Abmachung gegeben wurde, daß wenn die 20 R. am 15ten März nicht bezahlt worden seien, der Diener für immer mir verbleiben solle.

Am 23ten bezahlte ich Hrn Wulffe 55 Rthaler 2 Gr. welche ich ihm für Tuch, Seehundsfelle und andere Gegenstände schuldig war; eben so meiner Tochter 29 Rbl 2 Griw. für verschiedene Gegenstände; Hrn. Stiles gab ich 18 Rbl für eine Taschenuhr.

Ich kaufte: 1, ein falbes Pferd, 6 Jahre alt und zahlte dafür 6¼ Rbl; 2, ein braungeflecktes von 7 Jahren, für 5 Rbl; 3, ein bräunliches von 8 Jahren und ein anderes bläulichtes (blewish) von 8 Jahren, beide für 9 Rbl; 4, ein braunes von 9 Jahren für 6 Rbl; 5, ein anderes braunes von 6 Jahren für 6 Rbl, und 6, ein scheckiges von 7 Jahren für 5 Rbl.

Digitized by Google

1695. Februar.

Ich bezahlte Kusma für:

	R.	A.	Dgi.
2 Pfund Rosmarin	—	10	—
½ Pfund Zimmet	—	23	2
Aepfel	—	4	—
3 Pud Reis	1	26	4
3 Pfund Olivenoel	—	9	—
2 Zolotnik Gewürznelken	—	1	4
3 Zolotnik Muskatenblüthe	—	2	—
4 Pfund Pflaumen	—	5	2
2 Pfund Rosinen	—	2	4
6 Pfund eingemachten Ingwer	1	6	4
4 Pfund Sokade	—	20	—
⅓ Pfund Muskatenblüthe	—	32	—
½ Pfund Gewürznelken	—	23	2
1 Pfund Ingwer	—	8	—
3 Pfund Pfeffer	—	15	—
¼ Pfund Muskatennüsse	—	8	—
¼ Pfund Safran	1	—	—
¼ Pfund Zimmet	—	12	—
4 Pfund Rosinen	—	5	2
2 Pfund Korinthen	—	10	2
2 Pfund Mandeln	—	5	2
Summa R.	9	31	4

Ich war auf einem Abschiedsfeste beim Hrn Howtnan, an welchem Se. Majestät und Andere Theil nahmen. Mit dem Schreiber des Bischofs (von Tambow) schrieb ich an meinen Sohn James.

Am 21ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Ich erhielt einen Brief von Hrn Forbes in Danzig mit einer Einlage von dem Bischof zu Olmütz für die Priester.

Am 25ten war ich in der Stadt bei Tichon Nikititsch, Fürsten Peter Iwanowitsch, Lew Kirilowitsch und Fürsten Boris Alexejewitsch. Ich ließ durch den Major Sack in Preobraschensk Musketen, ... und Lunten-Musketen und 1000 Spitzen von holländischen Lanzen in Empfang nehmen. Von den Ausgaben für

die Soldaten während der Monate December, Januar und Februar war ein Ueberschuß von 5 Rbl 13 Alt. 1695. Februar

Am 26ten wohnte ich einem Feste bei Peter Matwejewitsch Apraxin bei, an welchem auch Se. Majestät Theil nahm.

Am 27ten war ich in Preobraschensk, am Nachmittage kamen der Fürst Boris Alexejewitsch und Peter Matwejewitsch, worauf Se. Majestät und mehrere Freunde bis zur Nacht sich bei mir befanden.

Ich zahlte im Ganzen 4 Rbl an Kirila Kusma für weiße Steine, und $\frac{1}{2}$ Rbl für Budes (Fundament-Steine) an Elisar Trofimow.

Am 28ten schrieb ich an meinen Sohn James durch den Lieutenant Pawlowsky. Ich war in der Stadt beim Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow und dem Dumnoi (Djak). Ich kaufte ein Stück feines blaues Tuch von 31 Arschin, welches 23 Rbl 6 Gr. 5 Dgi kostete, d. i. 25 Alt. die Arschin.

Ich erhandelte 16,000 Ziegelsteine von der größten Sorte für 60 Alt. das Tausend, wobei ich 1 Griwen für die Ueberführung von 1000 Stück aus einem Hause in das andere gab. Der Hochzeit von Geverem's mit der Tochter des Hrn Kookes wohnte ich bei.

Den 1ten März. In der letzten Nacht waren van Trojen und Burckramer beraubt. Ich war in der Stadt beim Fürsten Boris Alexejewitsch, wo mir ein Befehl Sr. Majestät von gestriger Nacht (Abend) mitgetheilt wurde. Derselbe ordnete an, daß ein General 300 Rbl, ein Oberster 100, ein Oberstlieutenant 50, ein Major der Artillerie 45 und die anderen 30, ein Capitain 20, ein Lieutenant 15, ein Fähndrich 8, ein Ingenieur 50 und ein Feuerwerker 40 Rbl als Podjom (Equipirungsgelder) erhalten sollte. März.

Am 2ten. Nachdem Se. Majestät bei mir gefrühstückt hatte, fuhren wir hin, um alle 6 Strelitzen-Regimenter zu mustern; überdies waren wir an verschiedenen Orten. Am Abend waren Freunde bei mir; ich machte ein Ende in der Angelegenheit mit Herrn Guasconi, indem das Vermögen des verstorbenen Oberstlieutenants Hamilton getheilt wurde, so daß jedes Kind 89 Rbl 19 Altin 2 Dgi bekam.

Digitized by Google

1695. März. Am 3ten wohnte ich dem Gottesdienste bei und nahm am Nachmittage an verschiedenen Orten Abschied.

Am 4ten war ich in der Stadt bei allen denjenigen Personen, mit denen ich Geschäfte hatte, und nahm von ihnen Abschied.

Ich schickte 66 Rbl 6 Alt. an Hrn Guasconi, welches mit 23 Rbl 13 Alt. 2 Dgi im Ganzen 89 Rbl. 19 Alt. 2 Dgi ausmachte, für das Mädchen Marie (die Tochter des Oberstl. Hamilton), welches sich bei ihm aufhält, so daß für die beiden Knaben bei mir 179 Rbl 6 Alt. sich befinden.

Den 5ten blieb ich am Tage zu Hause, während dessen ich durch Besuche sehr beunruhigt ward; am Abend fuhr ich aus, um von Freunden Abschied zu nehmen. Se. Majestät kam zu mir, fand mich aber nicht zu Hause. —

Am 6ten war ich in der Stadt, wo ich einen Befehl erhielt, in Tambow 1200 Pferde nebst Wagen und allem Zubehör zu empfangen. Ich befand mich beim Zaaren Johann Alexejewitsch und wurde zum Handkusse zugelassen. Ich bekam meinen lange erbetenen Bayberak und Kubick; dann nahm ich Abschied von den noch nicht gesehenen Freunden und erhielt an Podjom oder Unterstützungsgeldern ausgezahlt: für mich 300 Rbl, für meinen Sohn James 100 Rbl. für den Oberstlieutenant 50 Rbl. für den Artillerie-Major 45 Rbl. für einen Major vom Regimente 30 Rbl. für einen Capitain 20 Rbl. für einen Lieutenant 15 Rbl. für einen Fähndrich 8 Rbl. für einen Ingenieur 50 Rbl und eben so viel für einen Feuerwerk-Meister.

Am 7ten wohnte ich früh Morgens dem Gottesdienste, der Messe und einem Gebete für Reisende (Itinerarium) bei; darauf fuhr ich in die Stadt, um von Lew Kirilowitsch und dem Fürsten Iwan Borissowitsch Abschied zu nehmen. Ich frühstückte in Gesellschaft Se. Majestät und Anderer beim General Le Fort. Am Nachmittage kam Se. Majestät mit Allen zu mir und verblieb den ganzen Tag. Es wurde befohlen, 5000 Rbl und 10 Stück Tuch für außerordentliche Ausgaben und Geschenke mir zu überliefern.

Nachdem ich von Sr. Majestät, den Bojaren, meinen

Digitized by Google

Freunden und der Familie Abschied genommen hatte, trat ich gegen 1695.
4 Uhr Nachmittags meine Reise von Moskau an und nächtigte in März.
Wesowka, 7 Werst.

Erster Feldzug gegen Asow.

Am 8ten Freitags ungefähr 2 Stunden vor Tagesanbruch fuhr ich weiter und hielt in der Sloboda Michailowskaja, 20 Werst, welche einem Nonnen-Kloster gehört, Mittag; von hier schrieb ich an meine Frau und den Obristen von Mengden mit einer Anweisung an die Prikas, 70 Pud Hanf und 15 Pud Schrot (drobe) für die Strelitzen-Regimenter zu besorgen. Nach dem Essen fuhr ich nach Bronits, (Bronnitza), 15 Werst, wo ich das Regiment einholte; dieses Dorf gehört Sr. Majestät.

Am 9ten marschirten wir beim Aufgange der Sonne weiter und kamen nach Koschakowa, 15 W. wo wir zu Mittag aßen, welches Dorf Alexander Iwanowitsch Miloslawskij gehört. Ich schrieb an meine Frau, meine Tochter und den Capitain Kochintschow mit den Rechnungsbüchern für den Podjom und für diejenigen Soldaten und Soldatenfrauen, welche in Moskau geblieben waren.

Der Capitain-Lieutenant Peter Lochmanowskij kam zu mir; er schien sehr aufgeregt zu sein, ich wußte aber nicht worüber, und seine Blicke gefielen mir gar nicht. Wir giengen weiter bis zum großen, dem Bojaren Alexei Semenowitsch Schein gehörenden, Dorfe Meschkow, wo wir die Nacht blieben.

Am 10ten gieng es nach der Messe weiter. Längst dem Fluße Swerka kamen wir nach Kolomna, 10 Werst. Die Wälle dieser Stadt gehen alle zu Grunde. Ich speißte in einem, einer Wittwe gehörenden, steinernen Hause zu Mittag; während dessen kam der Fähndrich Kredigh und erzählte mir, daß der Capit. Lieut. Lochmanowskij sich auf sein Schwert gestürzt und getödtet habe. Ich ließ mich sogleich erkundigen und erfuhr die Bestätigung. Darauf ordnete ich an, daß alle seine Sachen in seinem Polub (einem bedeckten Wagen) versiegelt würden, und schickte sie mit seinem Diener nach Moskau. Ich ließ einen Sarg machen und den todten Körper hinein legen, um ihn bis zur nächsten Station mitzunehmen. Er war, seitdem er von Moskau abgereist, von einer tiefen Melan-

1695. cholie befallen gewesen, hatte weder gegessen und getrunken, noch
März. geschlafen, welches seinen Kopf aus der Fassung brachte und denselben mit seltsamen Bildern und Phantasien anfüllte.

Nachdem die Pferde gewechselt waren und ich an meine Frau, meine Tochter und den Doktor Carbonari geschrieben hatte, giengen wir 3 W. längst dem Moskoes-Flusse (der Moskwa) bis zu dem Orte, wo dieser mit der Occa, unterhalb einem Kloster (Golutwinoi Mon.) auf der rechten Seite sich verbindet. Wir marschirten immer längst dem Fluße, ausgenommen einer kurzen Strecke, wo es ins Land hinein gieng, und kamen nach Diedinowa (Dedilowo), 20 W. Hier ließ ich ein Grab auf einem alten Kirchhofe graben und Lochmanowskij in der Nacht ohne alle Ceremonie beerdigen.

Am 11ten brachen wir wenig vor Sonnenaufgang auf und giengen größten Theils längst der Occa; wir speißten in Priwiczka zu Mittag. Hier ist eine Kabake und ein wöchentlicher Markt, aber es wohnen keine Bauern daselbst, seitdem der Zaar Iwan Wassiliewitsch alle Einwohner einer nahe dabei gelegenen Stadt wegführte und sie nach Swiasko (Swiaslok) 12 Meilen oberhalb Kasan übersiedelte. Am Nachmittage kamen wir nach Kusminka, einem, dem Fürsten Boris Alexejewitsch zugehörenden großen, Dorfe, 25 Werst, wohin unsere Wagen spät anlangten.

Am 12ten marschirten wir wegen des schlechten Weges nach Bolin und dann längst dem Fluße Bistriza, welcher in den Fluß Trubesch fällt, bis nach Pereslaw Rjasanskij, 20 W. Diese Stadt befindet sich auf einem sandichten Boden. Die Mauern derselben sind alle verfallen und eine große steinerne Kirche, welche neulich vom Metropoliten erbaut war, hatte einen Riß bekommen und war eingestürtzt. Ich nächtigte in einem, Michail Nemtschinow zugehörenden, steinernen Hause. Der Stadthalter dieses Ortes hieß Michael Petrowitsch Ismailow, so wie der von Kolomna Iwan Abrahamowitsch Bibikow. Jener, als mein Bekannter, besuchte mich und lud mich nach seinem Hause ein, wohin ich auch fuhr, ohne lange zu verweilen.

Am 13ten, nachdem wir frische Podwoden oder Pferde erhalten, brachen wir mit Anbruch des Tages auf und überschritten

nach 13 Werst den kleinen Fluß Jablawka. Nach weiteren 3 W. kamen wir bei den Drei Eichen vorbei und speißten nach 12 W. in Uspichino, welches dem Metropoliten von Rjasan gehört, zu Mittag. Wir passirten Grebina, 2 W. und blieben zur Nacht 7 Werst weiter in Tschernobojew. 1695. März.

Am 14ten früh Morgens kamen wir nach einem Marsche von 5 W. durch das Dorf Gulinka, welches den Werderowskij's zugehört; hier fließt der Fluß Ischia (Issja). Nach 7 W. aßen wir in einem, Sobolewa benannten und dem Fürsten Wolodimir Iwanowitsch Wolchonskij gehörenden, Dorfe zu Mittag. Wir fuhren durch Kaschin und Suet, und blieben zur Nacht in einem, dem spaskischen Kloster in Pereslaw gehörenden, Dorfe, Rasnanowo; hier befindet sich der Fluß Pronia (14 W.), welcher in die Ischia (Issja), so wie diese in die Wolga, fließt.

Den 15ten überschritten wir den Fluß Ranowka bei dem Dorfe Pachletz, 5 W. und kamen nach den Dörfern Prvano, Podwislo und Poplewino, 15 W. wo wir Mittag hielten. Hier ist der Fluß Ranowka, welcher in den Fluß Pronia fällt; das Dorf gehört Sr. Majestät. Dann gieng es den Fluß Ranowka hinauf und durch einen Verhack (Saschek) nach Rjaska, 12 W. Nachdem der Fluß Chupta überschritten war, blieben wir zur Nacht in einer Soldaten-Sloboda. Chupta fällt in die Ranowka. Der Wojewode oder Gouverneur Bogdan Michailowitsch Teleschnew kam und lud mich zum Abendessen ein; ich fuhr mit ihm, speißte zu Abend und kehrte ohne langes Verweilen zurück.

Am 16ten fuhr ich vor Tagesanbruch weiter und kam nach Torowa, einem Dorfe, 15 W. und nach weiteren 6 W. wurde in Lubjanka, welches den Trubnikow's gehört, Mittag gehalten. Darnach gieng es nach Gayes und über die Quelle des Flußes Woronesh zu dem Dorfe Chirino, bei welchem der Fluß Chupta fließt 8 W. und 10 W. weiter nächtigte ich in dem Dorfe Suruskowa, bei welchem der Fluß Lesna Woronies (Ljesnoi Woronesh).

Den 17ten vor Tagesanbruch marschirten wir nach Juriewa, 6 W. Hier hätten wir durch die Steppe (step) nach Lampka (Lamkij) den nächsten Weg gehen sollen; allein, da es bis dahin 20 starke Werst weit war, machte der Führer, um es sich zu er-

Digitized by Google

1695. leichtern, uns glauben, daß es unmöglich sei diesen Weg zu gehen,
März. indem derselbe des Schnees wegen nicht gangbar sei. Da die Führer dieses Dorfes dasselbe bestätigten, so giengen wir rechts nach dem Dorfwege und passirten die Dörfer Wishnewa, 6 W. Podgorne, 2 W. Glassow 6 W. Nikolskoi oder Jepanschino, 7 W. wo wir nach dem Gottesdienste zu Mittag aßen. Nachdem wir den ganzen Tag längst dem Fluße Woronies (Woronesh) genannt Lesna gegangen waren, wandten wir uns jetzt mehr nach Osten und gelangten auf die große Straße, welche von Koslow (welches wir im Angesichte hatten, da es nur 4 Werst entfernt lag) nach Tambow führt. Zur Nacht kamen wir nach Bielska, einem befestigten Orte an dem Walle und nächtigten hier, 15 W. von Jepanschino. Der Fluß Polna (Polewoi) Woronesh fließt hier durch den Wall und fällt in die Ljesnoi Woronesh etwas unterhalb Koslow, an dessen Wällen letzterer vorbei fließt.

Am 18ten giengen wir früh Morgens längst dem Walle nach Czelnowskoi Ostrog, 15 W. Dann kamen wir durch ein Thor in dem Walle 3 W. und hielten Mittag in einem Dorfe, bei welchem sich zwei Schanzen (Forts) zu Anfang eines anderen Walles befinden. Der Raum zwischen diesem Walle und dem anderen ist durch einen dichten Wald und den Fluß Czelnowka, welcher in den Fluß ..... fällt, geschützt. Dieser Platz heißt Liza Gora oder der kahle oder nackte Hügel. Nach dem Essen fuhr ich längst dem Walle ungefähr 2 W. weit; wandte mich von demselben ab und erreichte nach 8 Werst Tambow.

Von Moskau nach Kolomna und Pereslaw Rjasanskij gieng der Weg größten Theils südöstlich; von dort nach Riasko süd-süd-östlich; von da nach Juriowo, dem Dorfe, ost-süd-östlich; von da nach Jepanschino süd-süd-östlich, dann nach Bielskoi süd-östlich; von da nach Czelnowka ost-süd-östlich, dann wieder nach Liza Gora süd-süd-östlich und von da nach Tambow ost-süd-östlich.

Ich logirte in der Puskarskaja Sloboda (Puschkarsk. S.) bei einem gewissen Stephan Obonossow. Am Abend machte der Statthalter Iwan Iwanowitsch Leontjew mir einen Besuch. Die Kälte war während dieser letzten 8 Tage stärker, als sie im Winter gewesen.

Digitized by Google

Den 19ten als am St. Josephs-Tage wohnte ich dem Gottesdienste bei. 1695. März.

Den 20ten langte das (butirkische) Regiment an. Der Stolnik Fürst Jacob Jurjewitsch Wolchonskij traf ein. Die Regimenter wurden in die Sloboden auf folgende Weise vertheilt: das butirkische stand in der Straschowaja Sloboda, Zukow (Sykow) und Krowkow in der Pokrowskaja, das Stremjannoi in der Streletzkaja außerhalb der Stadt; in der Streletzkaja innerhalb der Stadt standen Kobylskij und Obuchow, endlich Kapustin und Koslow in der Polkowaja Sloboda. Ich mit dem Generalstabe, den Stolniken und den anderen Officieren befand mich in der Puschkarskaja (Sloboda). Es wurden 2 Tonnen Theer, 7 Griwen die Tonne, gekauft. Das Stremjannoi-Regiment kam an; eben so Afonassij Koslow mit dem seinigen.

Am 21ten fuhr ich in das Schloß und besah die Ambare (Vorrathskammer), in welche die Munition zur Aufbewahrung gebracht werden sollte. Ich sprach mit dem Wojewoden und es wurde beschlossen, 140 Mann, unter denen die Hälfte Plotniks (Zimmerleute) waren, mit 30 Fuhren zu Erbauung von 30 Böten, die 10 bis 12 Faden lang und $2\frac{1}{2}$ Faden breit sein sollten, um auf denselben über die Flüsse Chwapior (Choper) und Don zu setzen, abzusenden.

Alle Munition wurde in eine große Ambare und in 8 Kammern (klets) gebracht.

Ich fertigte den Capitain Lampe nach Moskau ab, und ließ durch ihn einen Brief an Lew Kirilowitsch überbringen, in welchem ich denselben benachrichtigte, daß weder hier noch in anderen Städten ein Befehl hinsichtlich der 4000 Rbl, welche den 4000 tambowschen Soldaten bestimmt worden seien, um sie bei der Ausrüstung zum Dienste zu unterstützen, eingegangen sei; eben so verhalte es sich auch mit den 8000 Rbl, zur Bezahlung des monatlichen Soldes dieser Truppen; ich hätte auch Mangel an verschiedenen Gegenständen, welche in dem früheren Berichte (note) oder Memorandum bemerkbar gemacht seien; ich bäte deshalb, daß alle diese Gegenstände und das Geld, so wie die, für außerordentliche Ausgaben versprochenen, 1000 Rbl und Stücken Tuch her-

Digitized by Google

1695. gesendet werden möchten. Ich gab Nachricht von meiner am 18ten
März. d. M. erfolgten Ankunft hieselbst.

Tichon Nikititsch (Streschnew) ertheilte ich dieselbe Nachricht über meine Ankunft (in Tambow) und die anderen Bedürfnisse, und fügte diesem ein Postscriptum von meiner eigenen Hand hinzu.

Achtemon Iwanowitsch (Iwanow) ersuchte ich, indem ich ihm dasselbe wie Lew Kirilowitsch schrieb, um Beschleunigung der Uebersendung des Geldes und der übrigen Gegenstände, und daß ein Befehl nach Pereslaw Rjasanskij geschickt werden möchte, damit der Hanf und 60 Pud Pech eiligst vor Aufbruch des Winterweges hierher befördert würden.

Den Fürsten Boris Alexejewitsch (Golizyn) benachrichtigte ich ebenfalls über meine Ankunft hieselbst und daß, wenn ich über den Fluß Chwapior (Choper) gegangen sein würde, ich mich hätte rechts wenden und etwas oberhalb dem Fl. Medwediza über den Don gehen müssen. Zugleich bat ich, daß die zwei nisowische Regimenter beordert würden zu kommen und bei der Mündung des Flusses Donetz meine Befehle zu erwarten.

Jemelian Ignatiewitsch (Ukrainzow) dankte ich für seine Freundschaft und ersuchte ihn um Fortsetzung derselben.

Den General Le Fort ersuchte ich, Se. Majestät über die Gründe zu unterrichten, welche mich genöthigt hätten, bis zum Frühlinge oder der Graszeit (grass) hier (in Tambow) zu verbleiben.

An den Doktor Carbonari schrieb ich wegen eines Geschäftes; eben so an den Obersten von Mengden, um durch ihn zu erfahren, ob und unter welchem Charakter ich an Se. Majestät schreiben dürfte.

An Hrn Winius wandte ich mich in Betreff derselben Angelegenheit, und ob ich mit dem Beisatz: Towarischtschen (tovarises, d. i. Gefährten) schreiben solle oder nicht.

Ferner schrieb ich an meinen Schwiegersohn und Tochter in Archangel, an Hrn Guasconi, an meine Frau und Tochter wegen einiger Gegenstände, deren ich bedurfte. — Alle diese Schreiben beförderte ich durch den Capitain Lampe.

Am Abend kam Dimitrij Zukow (Sykow) mit seinem Regimente an, und ein Wenig später auch Semon Krowkow mit dem seinigen.

Digitized by Google

Am 22ten vor Tagesanbruch langten Iwan Kobylskij und Alexei Obuchow mit ihren Regimentern an. 1695. März.

Die Lieutenants Andrei Kochintzow und Warlaam Iwanowskij schickte ich ab, um Pferde auszuschreiben, und ich beförderte Zimmerleute und Arbeiter zur Verfertigung der Strusen oder Böte.

Ich erhielt von Iwan Wassiliew und Dimitrij Selakin, jedem besonders, 19 Altin auf Rechnung dessen, daß ich für einen Kerl, welcher weggelaufen und der Bruder des Einen jener beiden war, Bürgschaft geleistet hatte; im Ganzen betrug die Schuld 3 Rbl. Ich empfieng die Regimentsgelder im Betrage von 40 Rbl.

Am 23ten übersandte mir der Wojewode eine Note, daß er in der Casse (treasure) 1200 Rbl. und an Lebensmitteln 750 Tonnen Hafergrütze, 750 Tonnen Gerstenmehl (tolokno) und 300 Tonnen Roggen-Malz vorräthig habe.

Der Oberst Semon Kapustin und der Djak (chancellour) Iwan Theophonowitsch (Protopopow) kamen an. Benedict Andrejewitsch Smejew schickte 12 Pferde, welche nach Pantschina mitgenommen werden sollten.

Am 24ten gieng ich zur Beichte und empfieng das h. Abendmal.

Kanonen und Ammuniton langten aus Sewsk unter der Führung Grigorij Ewertson's an.

Am 25ten schickte ich 20 Fuhren mit Proviant voraus nach dem Pristan, indem ich für ein Pferd (Podwode) 10 Altin und für 13 Podwoden 3 Rbl 30 Altin bezahlte; 9 derselben (7 davon gehörten mir selbst) waren mit Hafer beladen; auf den anderen befanden sich: 1 Tonne Hafergrütze, eben so viel Erbsen, 2 große Säcke Zwiebacke von Weizenmehl, 2 Säcke gedörrten Roggen-Brodes, 3 Tonnen Buchweizen-Grütze, 3 Säcke Roggen-Zwiebacke, $\frac{3}{4}$ Tonnen Hafergrütze, 5 Fässer Bier, 2 Fässer Aniß-Wasser, 1 Faß doppelten Wacholder Branntewein, 2 Fässer ..... (slugle) Wein, 1 Faß Sbiten, 2 Eimer Butter, 1 Faß mit eingemachten Rebhühnern (partridges), 1 Faß mit Essig, 6 Kufen Honig mit Wachs, 1 Sack mit (Psionnij) Weizen-Grütze, 1 Sack tambowscher Erbsen, $\frac{1}{2}$ Ohm Franzwein, 1 Anker (Claret) Bordeaux-Wein, 1 Anker spanischen Wein, 1 Sack Salz, 1 Sack Weizen-Zwieback, im Ganzen 20 (Podwoden) Fuhren. Ich gab

Digitized by Google

1695. (dem Diener) Iwan 8 Rbl mit, um eine Struse zu kaufen und
März. Arbeitsleute für dieselbe zu miethen.

Die Grenadiere kamen an und brachten mir ein zaarisches Schreiben nebst 70 Pud Hanf und 15 Pud Schrot (shraude). Ich gab Wassilij Katow und Rodion Mesgin 40 Rbl, um für die Pferde Ihrer Majestäten Hafer zu kaufen.

Am 26ten fuhr ich nach erhaltener Einladung zum Mittagsessen bei dem Bischofe und wurde von ihm sehr freundlich bewirthet. Nachher stattete ich bei dem Wojewoden einen Besuch ab.

Die Obersten und Officiere mit den Wundärzten kamen zu mir. Ich empfieng Briefe von meiner Frau und Tochter datirt d. 10. und 11ten März, ferner vom Obersten von Mengden und vom Obersten Kro in Koslow.

Den 27ten blieb ich am Morgen zu Hause. Der Wojewode besuchte mich und verweilte ein oder zwei Stunden bei mir. — Ich musterte die Kosaken-Regimenter (Polkowoi-Kosakes) und die aus anderen Dörfern. Dann gab ich Befehl, daß weder Soldaten noch Strelitzen auf dem Markte Waaren aufkaufen (forstall) oder irgend eine Art von Lebensmitteln kaufen dürften, um dieselben wieder zu verkaufen.

Den 28ten langte der Capitain Simon Barscht in 7 Tagen aus Moskau hier an.

Den 29ten trafen der Stolnik Feodor Petrowitsch Werderowskij so wie verschiedene Officiere hier ein, durch welche ich einen Brief von Tichon Nikititsch erhielt. Ich schrieb nach Moskau: 1, an Ihre Majestäten als Antwort auf das Schreiben mit dem Hanfe; wobei ich rücksichtlich des Geldes, welches ich hier in Tambow empfangen hatte, und der Lebensmitteln berichtete; 2, an den großen Bombardirer zwei Briefe unter dem Couvert des Hrn Winius, der eine in russischer, der andere in lateinischer Sprache; 3, an Lew Kirilowitsch, Fürsten Boris Alexejewitsch, Achtemon Iwanowitsch und an Tichon Nikititsch, letzteres als Antwort auf dessen Schreiben vom 20ten d. M. wobei ich über den sich hier befindenden Proviant Meldung that; dasselbe geschah auch in dem Schreiben an den Fürsten Iwan Borissowitsch Trojekurow; 4, an den General Le Fort, den Obersten von Mengden, meine Frau und Tochter. —

Digitized by Google

Diese Briefe schickte ich durch Foma Kleony nach Moskau. Der 1695.
Djak Grigorij Michailowitsch Protopopow und der Stolnik Michael Lukin's Syn Martinow kamen an. Ich war den ganzen Tag unwohl und schrieb an Hrn Patrick Forbes in Danzig. März.

Am 30ten trafen die Stolniken Iwan Iwanowitsch Bibikow, Michael Michailowitsch Wolynskij und Andrej Michailowitsch Wisnjakow hier ein.

Ich war zum Mittagsessen beim Statthalter, dessen Namenstag gefeiert wurde, eingeladen, gieng aber nicht hin, weil ich unwohl war. — Ich erhielt von verschiedenen großen Personen Empfehlungsbriefe in Betreff der Stolniken und einiger Officiere.

Am 31ten wohnte ich dem Gottesdienste bei. Der Stolnik Grigorij Wassiljewitsch Tschirikow kam an. Ich sandte ein Schreiben an den Wojewoden von Koslow, Afonassij Andrejewitsch Soimenow, in Bezug auf die Strelitzen, welche in jenem Distrikte verschiedene Gegenstände gestohlen hatten. — Soldaten und Strelitzen wurden abgeschickt, um Böte an dem Fluße Chwapior (Choper) zu verfertigen. Die Djaks (chancellours) speißten bei mir zu Mittag.

Am heutigen Tage endigte ich das 60ste Jahr meines sehr bewegten Lebens. Ich prieß Gott, den Allmächtigen, daß er mir eine so lange Zeit verliehen, um meine Sünden zu bereuen und des zeitlichen Segens mehr als so viele andere und weit über mein Verdienst mich zu erfreuen.

Den 1ten April erhielt ich Schreiben von Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, in welchem derselbe mir den Lieutenant Kudrawzow empfahl; desgleichen vom Ataman in (Kosatzkoi) Pristan, Savelij Constantinowitsch, im Namen des donschen Atamans und den übrigen Kosaken. April.

Die nach (Kasatzkoi) Pristan mit Proviant abgeschickten Leute kehrten zurück und meldeten, daß sie die Lebensmitteln in eine Vorrathskammer (Podklet) und eine Ambare, welche die Kosaken ihnen eingeräumt, verschlossen und 2 Personen dabei zurückgelassen hätten.

Gegen 11 Uhr Vormittags verschied der Oberstlieutenant Thomas Crawfuird, Sohn des verstorbenen General-Majors Daniel Crawfuird, nachdem er gegen 3 Wochen krank gewesen war.

Digitized by Google

1695. April. Gegen Mittag überlieferte mir der Lieutenant Stephan Zlobilew ein Schreiben Ihrer Majestäten vom 18ten März, in welchem ich Befehle erhielt und zugleich unterrichtet wurde, daß ein Schreiben an den donschen Ataman Frowl (Frol) Minayew und an die anderen Officiere, so wie an das ganze donsche Heer (fraternity of the don. arm.) gesandt worden sei, in welchem sie alle von meiner Ankunft am Don mit einer Armee benachrichtigt und sie aufgefordert wären, nach (Kosatzkoi) Pristan und den anderen Städten am Fluße Chapior (Choper) Befehle zu senden, daß ihre Reiterei und Fußvolk (horse Foot) (indem nur eine nothwendige Anzahl zu Hause bleibe) mit den meinigen sich vereinigen, daß sie nach ihren Kräften in allen, dem Dienste Ihrer Majestäten nützlichen, Angelegenheiten mir Beistand leisten, ferner Abtheilungen auf Kundschaft aussenden, mir die eingezogenen Nachrichten melden und diejenigen Städte und Orte, welchen ich mit der Armee nahe kommen würde, beordern sollten, in Bereitschaft zu sein, auf den ersten Befehl Ihrer Majestäten marschfertig zu sein. Endlich wurde befohlen, alles dieses geheim zu halten und niemand außer den obersten Officieren davon Nachricht zu geben und alle Päße und Wege streng zu bewachen, damit auch nicht die geringste Kunde zu den Feinden in in Asow oder sonst wohin gelangen könnte.

Eine genaue Abschrift dieses Schreibens war unten an das zaarische Schreiben (an Gordon) angeheftet, von dem Djak Iwan Wolkow unterschrieben und datirt Moskau den 16ten März.

Hierbei befand sich auch ein Brief vom Dumnoi Djak oder Sekretairen Jemelian Ignatiewitsch Ukrainzow, in welchem er mir von allen vorher erwähnten Verhältnissen so wie auch von auswärtigen Neuigkeiten Nachricht gab, daß nämlich von Seiten des (römischen) Kaisers wie des Sultans große Vorbereitungen für den nächsten Feldzug gemacht würden; daß die Türken Mangel an Seeleuten hätten; daß der polnische Reichstag durch die Partei der Sapieha's aufgelößt sei und dort großer Streit herrsche; daß das englische Parlament beschlossen habe, den König Wilhelm zu schützen, und daß derselbe Willens sei nach Holländ und Flandern zu gehen, daß aber bis jetzt davon nichts erwähnt sei, wer die Regierung in seiner Abwesenheit führen würde.

Digitized by Google

Der Brief an den donschen Ataman und die Kosaken wurde 1695.
durch Boris Danielew's Winter-Piquet oder Staniza (**winterparty** April.
or stanitsa), Jacob Wlodimerow und Trofim Karpow übersandt.

Ich ordnete an, daß in Gegenwart der Obersten und anderer Officiere alle, dem verstorbenen Oberstlieutenant Crawfuird zugehörenden, Effekten aufgeschrieben wurden. 19 Pferde Ihrer Majestäten wurden bei den Djaken in Empfang genommen, von denen 12 auf die Weide geschickt wurden.

Am 2ten gegen 7 Uhr Morgens kam ein Schreiber der Inosemskoi- oder Ausländer-Behörde, Abraham Iwanow, an und brachte mir Briefe von dem Dumnoi (Djak) Achtemon Iwanow, dem Obersten Mengden und von Sr. (Majestät). Ich beförderte ihn nach 2 Stunden wieder zurück.

32 Arbeitsleute schickte ich unter dem Lieutenant Brenk zum Fluße Chapior (Choper). Achtemon Iwanow schrieb mir über die Absendung der Regiments-Ammunition und die Beförderung des Capitain Lampe, worüber ich ihm in der Antwort meinen Dank sagte; Oberst von Mengden meldete mir: wenn ich es für angemessen hielte, meine Fuhren zu erleichtern, so möchte ich nur zu Semen Iwanowitsch Jazikow (Jasykow) nach Böten senden, welche in irgend einer Kosaken-Stadt, wo es am passendsten sei, mich treffen würden; ferner schrieb er, daß Se. Majestät krank gewesen sei, sich aber jetzt wieder wohl befände.

Ich schrieb an Hrn Krevet, daß er eine neue Fahne zu einem Signale (**a signe**) machen und den Wimpel (**Pennon**) ausbessern, so wie Schäfte (**grolikes**) zu beiden verfertigen lassen möchte; ferner an meine Frau und Tochter in derselben Angelegenheit, wobei ich ersterer den Auftrag ertheilte, der Wittwe des Oberstlieut. Crawfuird 14 Rbl, welche ich hier (in Tambow) empfangen hatte, zu zahlen.

Am 3ten fand die Beerdigung des Oberstlieutenant Crawfuird statt; unser (der katholische) Pater geleitete die Leiche, aber nicht im Chorrocke, noch gieng er voraus; er warf nur drei Male Erde auf den Sarg mit einem **memento mori** und hielt darnach eine schöne Leichenrede. Ich erhielt vom Statthalter 5 Kanonen nebst Laffeten und kaufte ein falbes Pferd für 7 Rbl.

Digitized by Google

1695. Am 4ten Morgens gegen 11 Uhr wurden mir durch den
April. Major Sorotschinskij und den Capitain Batuschkow fünf Schreiben von Ihren Majestäten überbracht, und zwar das erste mit 8,627 Rbl 31 Alt. 4 Dgi; das zweite mit 3000 Rbl für außerordentliche Ausgaben; das dritte im Betreff der Officiere; das vierte in Betreff der Equipirungs (Podjom)-Gelder; und das fünfte rücksichtlich der Munition.

Ich erhielt Briefe vom Pater Schmidt und meinem Sohne Theodor aus Braunsberg vom 5ten März, vom Hrn Gray in Königsberg vom 9ten März mit der Anzeige über den richtigen Empfang der 60 Dukaten durch Hrn Kintzius und der 16 Hermeline für seine Frau durch Hrn Joachim Klandt d. d. Riga, 7ten März.

Am 5ten kamen die Stolniken Feodor Iwanowitsch Lodigin und Kirila Iwanow Syn Schetnejew an. Ich zahlte für eine Flußbarke (budar) bei dem Pristan 6 Rbl und 2 Rbl 3 Alt. 4 Dgi für Hanf, Pech und Ausbesserung derselben.

Am 6ten empfieng ich ein Schreiben vom Fürsten Andrej Iwanowitsch Daschkow. Der Statthalter übersandte einen Befehl oder Memorial im Betreff einiger Gegenstände, worauf ich eine Antwort schreiben und ihm zuschicken ließ.

Am 7ten erhielt ich einen Brief von meiner Frau vom 17ten März mit 200 Arschin Schnur (Tesma) und einen andern von Lochmanowskij's Wittwe.

Ich wohnte dem Gottesdienste bei. Der Oberst Sergej Grigorjewitsch Sergejew kam an.

Am 8ten übergab ich die Regimentslisten, um nochmals abgeschrieben zu werden.

Am 9ten gab es viele Geschäfte. Die Djaks speißten bei mir zu Mittag und am Nachmittage kam der Wojewode zu mir.

Ich schrieb an den Obersten Levingston, an die englisch-russische Compagnie, an Hrn Krevet, meinen Schwiegersohn, indem ich denselben ersuchte, einen knöchernen Handgriff zu einem Petschaft drechseln zu lassen und mir hierher zu senden.

Am 10ten schickte ich einen Schmied und andere Arbeitsleute nach (Kosatzkoi) Pristan, so wie Holz, wovon die Flußbarken

Digitized by Google

(budares) gemacht werden sollten. Lieutenant Adolph Brenk schickte mir von dort einen Brief. 1695. April.

Ich ritt aus nach dem Walle an dem suchanischen Thore; die Felder waren mit Schnee bedeckt und es war kalt.

Am 11ten trafen der Stolnik Semen Grigorjewitsch Kolodinskij, der Schreiber Orlenok und die Stolniken Alexei Tichonowitsch Wolkow und Iwan Petrowitsch Bartenew hier ein.

Am 12ten wurde der Rest (the last) der 3000 Rbl empfangen. Es langte eine Antwort auf meinen, an den Statthalter von Koslow geschriebenen, Brief an.

Am 13ten schrieb ich an den Pater Schmidt und meinen Sohn Theodor, an Hrn Gray, Hrn Joachim Klandt, Hrn Hartman, mit einer Einlage für Hrn Forbes, indem ich ihn (Hartman) ersuchte, letztere zu befördern und an seine Freunde zu schreiben, daß sie meinen Sohn Theodor mit 40 bis 50 Rthalern unterstützen möchten, wenn Hr. Forbes darnach fragen sollte; ferner an meine Frau und Tochter, Doktor Carbonari, Hrn Guasconi, General Le Fort, Obersten von Mengden, Hrn Winius und an den Bombardierer. Alle diese Briefe beförderte ich durch einen Schreiber der Reuter-Prikas (of the Ruiter office) Namens Feodor Protopopow, welcher die erwähnten 3000 Rbl gebracht hatte; demselben gab ich noch Schreiben an Lew Kirilowitsch, Tichon Nikititsch, Fürsten Boris Alexejewitsch, Jemelian Ukrainzow und Achtemon Iwanowitsch in einem Couvert an Grigorij Kochinskij mit.

Am 14ten speißten alle Stolniken und die russischen Obersten und Oberstlieutenants bei mir zu Mittag, wobei es sehr vergnügt hergieng. Ich beförderte nach Moskau den Schreiber Feodor Protopopow mit 4 Berichten (otpiskies) an Ihre Majestäten und mit meinen anderen Briefen; ich gab ihm einen Rubel von meinem eigenen Gelde auf den Weg.

Am 15ten kehrte der Korporal Kyprian von dem Chwapior (Choper) zurück und berichtete, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden, fast unmöglich sei, die Flußbarken zu verfertigen. Des Beichtvaters (the father confessor) Prikaschtschik oder Verwalter (chamberlaine) brachte 32 Pferde von 94 Häusern (nach der ersten Eintheilung). Es waren hier in dieser Bauerschaft

Digitized by Google

1695. (volost) nahe an 500 Pferde, unter denen wir kaum 4 für den
April. Dienst geeignete auswählen konnten; ich ließ dieselben bezeichnen und zurückgeben um gefüttert zu werden.

Am 16ten speißte ich bei Feodor Petrowitsch Werderowskij zu Mittag. Ein Mönch des Tschudow-Klosters überbrachte 44 Pferde behufs des Fuhrwesens, unter denen 27 ausgewählt wurden, um sie für den Dienst zu füttern, während die anderen zurückgegeben wurden.

Am 17ten ließ ich durch einen Kosaken an den Lieut. Brenk und an den Ataman in (Kosatzkoi) Pristan schreiben, daß er ersterem behülflich sein möchte

Am 18ten gab ich Befehl, mehr Pferde zu empfangen. Ich fieng an die Podjom-Gelder auszutheilen.

Am 19ten degradirte ich die achte Compagnie (in Gordons Regimente) zur zehnten, weil sie es zugelassen hatte, daß bei dem Lustgefechte unweit Kolomensk ihr Capitain vor der Fronte der Compagnie gefangen genommen wurde.

Ich ritt aus vor das suchanische Thor nach dem sehr nahe gelegenen Lipnitza (Lipowitza) und besichtigte den Platz, wo das Lager aufgeschlagen werden sollte.

Am 20ten befahl ich wieder 70 Pferde zu den Podwoden zu empfangen. Das butirkische Regiment marschirte aus und bezog das Lager auf den Feldern vor der Stadt.

Ich ließ mehr Pferde empfangen und ordnete an, daß Pulver und die Ammunition außerhalb der Stadt nach den Feldern gebracht würden. Die Strelitzen-Obersten gaben ihre Listen wegen der Fuhren ein, welche sich auf beinahe 500 beliefen. Da dieses übermäßig viel war, so berechnete ich, wie viel Munition aller Art sie haben möchten.

Den 21ten speißte ich bei dem Wojewoden zu Mittag. Nachdem ich eine genaue Berechnung angestellt hatte, wie viele Kanonen und wie viel Ammunition jeder Art sie bei sich hätten, ließ ich ein Schreiben in folgender Weise aufsetzen.

Es wurden den 7 Strelitzen Regimentern überliefert:

810 Pud feines Flintenpulver,

100 Pud grobes oder Kanonenpulver,

Digitized by Google

70 Pud Lunten, 1695.
312 Pud Blei, April.
2000 Kanonenkugeln zu 2 Pfund das Stück,
1500 Handgranaten zu 2 Pfund das Stück,
49 Pud Hanf,
15 Pud Kartetschen (graithe or shraut), welches in Allem 1540 Pud ausmachte. Hiervon gab ich den Strelitzen für den Marsch, jedem 2 Pfund Pulver und eben so viel Blei und zwar an 4600 Mann, das machte 460 Pud, so daß von der oben bemerkten Quantität Munition 1080 Pud übrig blieben, für welche, 15 Pud auf jedes Pferd und auf eines 10 Pud gerechnet, erfordert wurden . . . 102 (Podwoden) Pferde.

für 18 Stück Feld-Kanonen, 4 Pferde zu jedem	72	"	"
für 5 Haubitzen (cut-throats) zu 2 Pferden	10	"	"
ein Ergänzungs-Pferd für jede Kanone und jede Haubitze	23	"	"
für die Schmiede und Küchen-Geräthe eines jeden Regiments, zu 2 Pferden .	14	"	"
für Spaten, Schaufeln und andere Schanzwerkzeuge, für jedes Regiment 3 Pferde	21	"	"
für Wagenschmiere (degot), für jedes Regiment 2 Pod.	14	"	"

dieses machte im Ganzen aus . . . . 226 (Podwoden) Pferde.

Nachdem ich ihnen dieses gezeigt und sie eine Copie des Schreibens hatte nehmen lassen, schienen sie darüber verlegen zu sein, daß ich alles so genau wisse und von ihren Vorräthen ein so genaues Verzeichniß besäße. Weil sie dagegen nichts mit einigem Scheine sagen konnten, so wandten sie blos dieses ein, daß sie für ihre Priester, die Regimentssachen und die Canzellei (writeings) noch keine Pferde hätten. Aber darauf sagte ich ihnen, daß die Soldaten-Regimenter die dazu nöthigen Pferde von ihren Regiments-Geldern besorgten. Ich hielt es nicht für rathsam, diesem ihrem Verlangen auch nur in einem Punkte nachzugeben, wohl

Digitized by Google

1695. April. einsehend, daß, wenn ich ihnen darin den Willen gethan hätte, sie bald noch andere Forderungen machen würden, indem sie immer etwas zu verlangen hatten.

Am 22ten speißte ich bei dem Fürsten Andrej Iwanowitsch Daschkow zu Mittag, als eben der Capitain Andreas Lamb von Moskau anlangte und mir von Ihren Majestäten 6 Schreiben überbrachte; eins mit Ihrer Majestäten gnädigem Ausdrucke der Zufriedenheit, des Wohlgefallens und des Lobes für mich und die ganze Abtheilung der Armee, daß wir mit solcher Eile nach dem Platze des Zusammentreffens (Rendevouze) gekommen wären; das zweite gab über die Befehle Auskunft, welche (warum ich schon in Moskau gebeten hatte) an den Dumnoi Dworjanin Semon Iwanowitsch Jasykow in Woronesh befördert seien, daß mit aller Schnelligkeit Proviant auf 2 Monate für alle Soldaten meiner Armee nach Czirkasse (Tscherkask) gesandt würde; das dritte benachrichtigte mich hinsichtlich der an mich abgesandten Munition und anderer Vorräthe; das vierte bezog sich auf die von dem Wojewoden erhaltenen Kanonen; das fünfte betraf die Wagenschmiere (degot), um welche ich gebeten hatte; das sechste ....

Mit dieser Gelegenheit hatte ich Briefe von meiner Frau, meiner Tochter, Hrn Kurtzius in Wien vom 12ten März, General Le Fort, Hrn Winius, Obersten von Mengden, den Kindern Hamiltons, dem Capitain Kochinzow, Grigorij Sykow, dem Dumnoi (Djak) Jemelian Ukrainzow. Am Abend fuhr ich zum Bischofe und dem Wojewoden, um von ihnen Abschied zu nehmen.

Den 23ten. Gemäß meinem Befehle an die moskauischen Regimenter, marschirte das erste auserlesene Regiment beim Anbruche des Tages aus. Inzwischen machte ich meine Briefe nach Moskau fertig, und zwar schrieb ich an: den großen Bombardierer, Lew Kirilowitsch, Fürsten Boris Alexejewitsch, Tichon Nikititsch, Fürsten Iwan Borissowitsch, Jemelian Ignatjewitsch, Achtemon Iwanowitsch, indem ich von meinem Auszuge außerhalb des Walles bis zum Fluße Lipowitza und von meinem Entschluße, weiter zu marschiren, sobald die Flüsse in ihre Ufer (bonds) zurückgetreten seien und den Uebergang erlauben würden, Nachricht ertheilte. In dieser Weise schrieb ich auch an den Bojaren Boris Petrowitsch (Sche-

Digitized by Google

remetew) und an Ihre Majestäten über denselben Gegenstand; ferner an den General Le Fort, den Obersten von Mengden, Herrn Winius, den Doktor Carbonari, meine Frau und Tochter. 1695. April.

Gegen Mittag ritt ich aus nach dem Lager und ließ die Plätze abmessen, auf denen die Armee campiren sollte. Das erste auserlesene Regiment und das erste Strelißen-Regiment kamen an und lagerten auf der angegebenen Stelle. Die anderen Regimenter wurden von der Nacht überrascht (benighted) und blieben deshalb, nachdem sie um Erlaubniß gebeten hatten, nicht weit vom bestimmten Lagerplatze stehen. Ich fertigte Wassilij Dementjew, einen Schreiber von dem Regimente des Alexej Lawrentjewitsch Obuchow, mit den oben genannten Briefen in der ersten Stunde der Nacht nach Moskau ab. Ich ließ ihm als Postgeld (Progon) für 2 Pferde 34 Alt. geben.

Am 24ten besichtigte ich die Stellen, an denen die Brücken über den Fluß geschlagen werden sollten. Verschiedene Obersten und Oberstlieutenants speißten bei mir zu Mittag.

Der Djak Iwan Theopho: (Theophanowitsch Protopopow) und einige Stolniken kamen an.

Am 25ten. Viele Personen speißten bei mir zu Mittag. Ich fieng an, 5 Brücken über den Fluß schlagen zu lassen. 180 Pferde wurden mir zugeschickt, unter welchen ich mit großer Mühe 32 (für den Dienst taugliche) auswählen ließ.

Am 26ten speißte ich bei dem Djak Iwan Theophanowitsch (Protopopow) zu Mittag. Es giengen große Klagen vom Wojewoden rücksichtlich des Empfanges der Pferde ein. Am Nachmittage kam der Statthalter zu mir, wo wir alle Angelegenheiten besprachen, aber nur mit genauer Noth als gute Freunde von einander schieden. Am Abend schickte man mir wieder 70 Pferde, unter denen nicht eins als tauglich ausgewählt wurde.

Den 27ten. Nachdem ich den übrigen 4 Regimentern nebst der Munition die Befehle zugesandt hatte zu marschiren, bekam ich die Nachricht, daß sie um 10 Uhr begonnen hätten aufzubrechen, und zwar zuerst mein Sohn James mit seinem Regimente, dann Alempej Jurenow, darauf der Oberst Junger und zuletzt der Oberst Bane.

Digitized by Google

1695. April. Von der Munition waren wegen Mangel an Pferden am Platze zurückgeblieben:

279 Tonnen Pulver,

180 doppelte Matten, um jenes zu bedecken,

160 Stücke (pigges) Blei.

Ein Schreiber des Inosemskoi-Prikas langte an und brachte mir zwei zaarische Schreiben; das eine mit 1300 Rbl, welche für die tambowschen Soldaten als Podjom oder Equipirungs-Gelder (mounting money) verwendet werden sollten; das zweite des Inhaltes, daß Ihre Majestäten geruht hätten zu befehlen, jedem der 10,000 Soldaten und Strelitzen in dieser (Gordons) Armee $\frac{1}{4}$ Tschetwerik Hafergrütze und eben so viel Tolokno oder gedörrtes Hafermehl verabfolgen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit bekam ich durch meinen Schreiber Foma Briefe von meiner Frau und Tochter, dem Doktor Carbonari, Lew Kirilowitsch, Fürsten Iwan Borissowitsch, Fürsten Alexei Petrowitsch und Anderen, datirt Moskau den 14. und 15. April.

Gegen Abend rückten die Regimenter mit der Munition in das Lager ein; ich aber machte auf der andern Seite des Bayrak (Buyerak d. i. Erdkluft) Halt, weil das Gras auf den Feldern, über welche ich gehen sollte, brannte.

Am 28ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Hrn Krevet und Andere durch den Diener des Obersten Krepkow. Die Munitions-Wagen kamen frühe an. Ich speißte bei Michailo Michailowitsch Wolynskij zu Mittag.

Am 29ten schickte ich die Soldaten und Strelitzen in die Stadt, um Proviant zu empfangen. Ich ließ jedem Strelitzen-Regimente 3 Reserve-Pferde geben, so daß sie mit den früheren und noch 7 anderen, um welche eine Verrechnung statt gefunden hatte, im Ganzen 254 Pferde hatten; für jedes derselben bestimmte ich 4 Altin zu Hafer, welches eine Osmine tambowschen und einen Tschetwert moskauischen Maaßes ausmachte; und eben so viel ließ ich für 38 Pferde bei jedem der 5 Soldaten-Regimenter geben, welches für 440 Pferde 48 Rbl 13 Alt. 2 Dgi betrug.

Ich befahl ferner, jedem Soldaten- und Strelitzen-Regimente 5 Spann (Eimer) Wagenschmiere und noch Geld für 15 (Spann),

Digitized by Google

jedes zu 5 Alt. berechnet, welches 15 R., und mit dem obigen 63 Rbl 13 Alt. 2 Dgi ausmachte, zu geben. — Ich bezahlte auch ein Zelt für die Grenadiere mit 1 Rbl. 10 Alt. 1695. April.

Am 30ten gab ich Befehle zum Abmarsche am nächsten Tage, und insbesondere bestimmte ich genau, in welcher Ordnung sie den Morast (the passe) passiren sollten. Ich ließ die Pferde zusammen zählen und die Bücher damit vergleichen, wobei sich fand, daß 41 Pferde von dem Schreiber des Wojewoden mehr aufgeschrieben waren, als sich bei uns befanden.

Am 1ten Mai marschirte ich früh Morgens ab und folgte denen, welche voraus gesandt worden waren. Wir giengen nach der rechten Seite und kamen, nachdem wir 2 oder 3 kleine Dörfer passirt waren, zur entfernteren (further) Lipowitza, über die wir mittelst Brücken setzten, worauf wir uns auf der anderen Seite lagerten, ungefähr 10 Werst. Mai.

Ich erhielt Briefe vom Wojewoden und vom Lieutenant Brenk, welcher meldete, daß er nur 7 Flußbarken (budares) habe fertig bekommen können.

Am 2ten als dem Himmelfahrtstage hielt ich Rasttag. Ich speißte bei (dem Stolnik Semen Grigorjewitsch) Kolidinskij zu Mittag, ließ dem Priester Grigorij einen Griwen geben und ritt am Nachmittage aus, um den Weg, auf welchem wir marschiren sollten, zu besichtigen. Der Wojewode sandte 5 Pferde zu meinem eigenen Gebrauche, worauf ich ihm eine Antwort in Betreff der Pferde schreiben ließ. Dann erhielt ich 8 (Pferde) von den Mönchen.

Am 3ten brach ich früh auf, nachdem ich befohlen hatte, wie alle Regimenter rund um die Wagenburg marschiren sollten. Wir giengen nach Süden 6 oder 7 Werst und dann einige Werste mehr östlich, wo wir auf die koslowsche Straße kamen. Auf derselben fortgehend, gelangten wir zum Bache Siawa, welchen wir mit einer Brücke versehen fanden. Nachdem wir hier Mittag gehalten hatten, überschritten wir den Bach und dann noch einen anderen mit Namen ...... worauf wir ein Lager aufschlugen. Während der Nacht waren die Pferde auf den Feldern der anderen Seite des Baches, sie wurden in der Nacht scheu gemacht (frighted) und liefen alle davon.

Digitized by Google

1695. Mai. Am 4ten konnte ich nicht zeitig aufbrechen, weil sich viele Pferde bei dem Troß (traine) befanden und andere vermißt wurden; indeß begann gegen 10 Uhr der Marsch, indem wir einige nicht zu findende Pferde aufgaben, und wir kamen zum Fluße Kirian, (Korejan), über welchen wir 6 Brücken fanden; auch war das niedere (morastige) Ufer auf beiden Seiten gebrückt (gatted). Allein letzteres war so schlecht gemacht, daß kaum 100 Wagen passirt waren, als alles so sehr verdorben war, daß wir uns genöthigt sahen, einen neuen Weg zu suchen und jenen auszubessern, welches so viele Zeit raubte, daß einige Regimenter mit einem großen Theile der Munition auf der anderen Seite die Nacht verbleiben mußten, nachdem sie an diesem Tage nur 10 Werst gemacht hatten.

Am 5ten brachen wir nicht zeitig auf und gelangten zum Bache Klein-Korban, 3 Werst, welchen wir auf fertigen Brücken überschritten, worauf wir in die Steppe (step) eintraten und bei dem burnawischen Busche (Burnawsky Bushes), an welchem Orte sich Wasser befand, 16 Werst, nächtigten.

Am Nachmittage fieng auf dem Marsche meine Nase an zu bluten und ich verlor dabei infolge der Hitze 2 bis 3 Löffel voll Blut.

Iwan Mechmetjew kehrte zurück und brachte einen Kosaken nebst einem Schreiben mit, in welchem gemeldet wurde, daß die Tataren über den Fluß Medweditza gegangen seien; ich gab dem Manne einen Rubel.

Am 6ten gieng es weiter nach dem panowischen Busche (Panowy Bushes), wo die große Straße von Tambow mit der von Koslow zusammen trifft. Wir hielten bei dem gratscheníschen Busche (Gratscheny Bushes) Mittag, 12 Werst; darauf hatten wir den Fluß Burman zu unserer Rechten und gelangten zum Fluße Sawala, 8 Werst. Hier fand ich drei fertige Brücken, auf welchen ich 6 Regimenter und alle Munition hinüberſetzen ließ, während ich selbst mit den anderen 6 Regimentern bis zum Morgen stehen blieb.

Am 7ten gieng auch ich über den Fluß, frühstückte und marschirte dann weiter, den Fluß Sawala zur Rechten habend. Nachdem der Fluß Schinowka passirt war, wurde nach 18 Werst für die Nacht das Lager aufgeschlagen.

Digitized by Google

Am 8ten marschirten wir nach Dubkow, und nachdem der kleine Fluß Taganka überschritten war, 15 Werst, hielten wir Mittag. Darauf gieng es noch 10 Werst weiter; es wurde der Bach Prawesinskij überschritten und dann genächtigt. 1695. Mai.

Am 9ten passirten wir den Bach Kluczij, 4 W. und dann 4 Werst weiter den Fluß Tawalschankij. Hier speißte ich zu Mittag und traf die Kosaken von der Stanißa bei der Ueberfahrt (Pristany Stanitz) an. Nach 8 Werst gelangten wir darauf zum Fluße Chwapior (Choper), wo auf einem Hügel bei der oberen-Ueberfahrt (passage) das Lager aufgeschlagen wurde.

Am 10ten fuhr ich den Fluß hinunter und setzte alle Hände in Bewegung, um eine Brücke zu schlagen, indem ich befohlen hatte, daß je 200 ein Floß von 3 Faden Länge, den Faden zu 3 Arschin gerechnet, und $2\frac{1}{2}$ Faden Breite anfertigen sollten. Dann setzte ich über den Fluß und besichtigte die Wege nach den Feldern (nach der Steppe). Am Abend ließ ich Loose werfen, wer nach der näheren und wer nach der entfernteren Stelle des Flußes marschiren sollte; und für die entferntere Stelle fiel das Loos auf die Soldaten-Regimenter (sejours).

Den 11ten. Mit solcher Schnelligkeit hatten die Soldaten gearbeitet, daß ihre Flöße (noch an diesem Tage) größten Theils fertig waren. Wir schlugen die Brücke auf und endigten damit gegen Abend. Ich befahl darauf, daß das erste Regiment der auserlesenen Soldaten in der Nacht über den Fluß marschiren sollte.

Am 12ten, dem Pfingstfeste, wohnte ich der Messe bei und beförderte nachher die Regimenter, eins nach dem anderen, über den Fluß. Dasselbe geschah auch mit der Munition. Der Fluß ist an der Stelle, wo wir ihn passirten, 180 Schritt breit und 1 bis $1\frac{1}{2}$ Faden tief.

Am 13ten gieng ich selbst über den Fluß, und nach mir die letzten 4 Regimenter.

Die Flußbarken (budars) langten an, es waren ihrer 9 (große) und eine kleine. Ich befahl dieselben mit 274 Tonnen Pulver, 128 Stücken (piggs) Blei, 29 doppelten und 90 einfachen Matten, etwa 100 Wagen nebst vielen kleinen Vorräthen zu beladen. Ich ließ 8 Officieren, welche ihre Equipirungs-Gelder

Digitized by Google

1695. noch nicht empfangen hatten, 77 Rbl. 8 Alt. 2 Dgi in baarem
Mai. Gelde auszahlen.

Am 14ten fertigte ich den moskauischen Schreiber Wassilij Serapuw (Scherapow) nach Moskau mit den rosbornie und nalitschnie Knigi (Rosborny and nalitschny bookes) nebst den Antworten auf alle zaarische Schreiben ab. Mit derselben Gelegenheit beantwortete ich auch den Brief des Wojewoden von Tambow, indem ich ihm insbesondere meldete, daß ich von den 1200 Pferden, welche für mich bestimmt worden seien, nur 1149 hätte empfangen lassen. — Ferner schrieb ich an Lew Kirilowitsch, Tichon Nikititsch, Jemelian Ignatjewitsch, Achtemon Iwanowitsch, an meine Frau und Tochter, Hrn Winius und Hrn Krevet, an meinen Sohn John und W. Gordon in Aberdeen.

Den 4 tambowschen Regimentern ließ ich den Sold für den Monat Mai auszahlen, welcher für 3876 Mann 1550 Rbl 13 Alt. 2 Dgi betrug.

Die Abgesandten der donschen Armee, Jakim Philippow und Simon ...... langten an und brachten mir zufolge des zaarischen Befehls einen Brief von ihrem Ataman und ihren Officieren.

Ich ordnete an, daß die Flußbarken, sobald sie beladen wären, so wie die 23 Flöße Zimmerholz mit allen Böten den Fluß hinunter näher zur Armee gebracht würden.

Die auf den Böten weggeschickten Vorräthe waren:

1 große Tonne einfachen Branntweins, 1 Tonne besserer Sorte, 1 Tonne Meth, 1 Tonne Methessig, 1 Tonne Bieressig, 1 Faß mit holländischer Butter, eine andere Tonne Branntwein, 1 Kiste mit hausgebackenem Zwieback (bisket houshold), eine andere mit demselben, 1 Kiste mit Sect in Bouteillen, 10 Gänse, 5 Enten, 12 Hühner und 1 Hahn, 1 türkischer Hahn.

Am 15ten fuhr ich früh Morgens hinab zu den Flußbarken oder Böten und fand alle fertig. Ich theilte jeder Flußbarke ein kleines Boot zu, kehrte zurück und speißte bei Alexei Tichonowitsch Wolkow zu Mittag, worauf ich um 10 Uhr weiter marschirte. Nach 1 oder 2 Werst hielt ich an und kehrte zum Fluße zurück, um die Böte und Flöße, auf denen gegen 300 Mann theils kranke theils gesunde waren, zu befördern. Wir marschirten 15 Werst

und blieben zur Nacht an der Quelle (head) des kleinen Flußes Saltinij, indem wir die Weiler (hamlets) Prystany, Bielowa und Grigorjewa zu unserer Rechten hatten. Dem Capitain Brasche ließ ich 5 Rbl geben, um dafür kleine Böte für die Flußbarken zu kaufen. 1695. Mai.

Am 15ten gieng es zeitig zum Bache Karsak, 8 Werst, welchen wir vermittelst Brücken (gattes) passirten, und gelangten dann zum Fluße Tawalschanskij, 8 Werst, nachdem wir durch die Weiler Michailowa, Dobrinskowa, Adina und Kotowa gekommen waren. Bei diesem letzteren und bei Upupina wurde für die Nacht das Lager aufgeschlagen.

Am 17ten gelangten wir zum Bache Kaminka, 5 Werst und dann zum Bache Aczkir, 7 Werst, während der Weiler Tepikina zu unserer Rechten war; hier aßen wir zu Mittag und erreichten nachher Olcha, 5 Werst, wo wir die Nacht blieben.

Ich erhielt einen Brief von einem Dworjanin mit Namen Trofim Paulowitsch Sterlegow, welcher mir Nachricht gab, daß er am 10ten dieses Monats nach Ust-Chwapior (der Mündung des Choper) mit Lebensmitteln für die bei mir sich befindenden 10,000 Mann während zweier Monate auf 29 Strusen oder Böten gelangt sei; er erbitte sich deshalb weitere Befehle. Durch denselben Kosaken, welcher den Brief gebracht hatte, ertheilte ich ihm die Ordre, meine Ankunft zu erwarten.

Am 18ten fertigte ich 3 Kosaken nach Pantschina an den Obersten Iwanitzkij mit den Befehlen ab, daß er über den Don setzen und mit mir unterwegs zusammen treffen solle. Ich ließ ihnen (den Kosaken) 3 Rbl für ihre Ausgaben auf dem Wege geben.

Wir kamen gegen Mittag zum Fluße Busuluk unterhalb einem Weiler. Unverzüglich wurden alle Hände in Bewegung gesetzt, um Brücken überzuschlagen, und zwar zwei für die Soldaten und zwei für die Strelitzen. Die Kosaken, welche sich 3 bis 400 Mann stark versammelt hatten, machten eine besonders für sich. Die Brücken waren gegen Abend fertig. Ich ließ die Soldaten-Regimenter sich in Bewegung setzen; die Munition und die übrigen Regimenter wurden nach und nach während der Nacht hinübergebracht. Ich erhielt die Nachricht, daß die Tataren von der

Digitized by Google

1695. nagaischen Seite unterhalb Pantschina über den Don gegangen und
Mai. nach der krimschen Seite gekommen wären; welches ich aber wenig beachtete. — Der Fluß Busuluk ist ungefähr 40 Schritt breit und 1 Faden tief.

Am 19ten gieng ich selbst etwas vor Tagesanbruch über den Fluß, Nachdem ich dem Gottesdienste beigewohnt hatte, bewirthete ich die Abgesandten der Kosaken und brach dann auf. Zum Fluße Schrebrjanko, 15 Werst, gelangt, blieb ich daselbst die Nacht.

Am 20ten kamen wir, früh ausmarschirt, zum Flüßchen Kumilka und hielten daselbst Mittag. Ich ließ hier 10 Brücken und Uebergänge anfertigen und campirte nach dem Uebermarsche auf der anderen Seite, indem es wegen Mangel an Wasser nicht rathsam war weiter zu gehen.

An dem Fluße Cwapior (Choper) befinden sich 25 kleine Forts oder Weiler (kleine Dörfer hamlets) der Kosaken, welche alle oder wenigstens zum größten Theile von solchen Bauern oder Knechten, welche in Rußland ihren Herrrn (Noble and Gentlemen) entlaufen, hier aber nach den Privilegien des Landes und der donschen Armee frei (free or manumissed) sind, bewohnt werden.

An dem Fluße Busuluk, der in den Choper fällt, befinden sich ungefähr 30 kleine Forts oder kleine Dörfer, die reich mit Holz versehen sind; alle diese Gegenden haben einen sehr fruchtbaren, zur Produktion aller Arten Getraide sehr geeigneten Boden.

Die größten Schurken und Uebelthäter sind sehr willkommen, wenn sie sich dorthin begeben, und haben das größte Vertrauen, weil man sicher ist, daß sie aus Furcht vor der Strafe nicht (nach ihrem Vaterlande) zurückkehren werden. Wenn sie einmal zugelassen sind und sich angesiedelt haben, so müssen sie unter den strengsten Gesetzen rücksichtlich des Diebstahls, der Räuberei und anderer Vergehungen leben; und sie sind im Verhältniß nach ihren Kenntnissen, ihrem Muthe und ihrer Thätigkeit geachtet. Der Grund und Boden besteht größten Theils aus einer harzigen (bituminous), fetten, schwarzen Erde, welche für den Marsch viele Beschwerlichkeiten (in travel) verursacht.

Digitized by Google

Ein Verzeichniß der bei mir sich befindenden Regimenter. 1695.
Mai.

Das auserlesene butirkische Regiment	894	Mann.
4 tambowsche Regimenter	3879	„
7 Strelitzen-Regimenter	4620	„

Die Obersten der Soldaten-Regimenter sind:

Thomas Balth Junge mit einem Regim. von.	871	Mann.
Alempej Dorof. Jurenew	929	„
James Alex. Bane	876	„
James Patr. Gorden	1203	„
Oberstlieutenant Iwan Serg. Leschakow.		

Die Obersten der Strelitzen-Regimenter sind:

Sergej Grig. Sergejew von	660	Mann.
Dimitrij Romanow. Zukuw (Sykow). . . .	811	„
Semen Matwej. Krowkow	588	„
Iwan Michailow. Kobylskij	761	„
Alexei Lawrent. Obuchow	599	„
Semen Lawr. Kapustin.	580	„
Afonassij Iwan. Koslow	524	„
Kommandirte von verschiedenen Regim. . .	97	„
	4620	Mann.

Stolniken:

Fürst Andrej (Iwanowitsch) Daschkow, Michail Mich. Wolynskij, Theodor Petrow. Werderowskij, Feodor Iwan. Logidin, Iwan Michail. Werderowskij, Iwan. Petrow. Bartenew, Grigorij Wassil. Zirikow (Tschirikow), Semen. Grig. Kolindinskij, (Koledinskij), Kirila Iwanowitsch Schitnow, Fürst Jacob Jurjewitsch Wolchonskij, Iwan Fomitsch Bibikow, Alexej Tichonowitsch Wolkow, Luka Iwanowitsch Durow, Michailo Lukitsch Martinianow, Afonassij Iwanowitsch Durow, Andrej Michailowitsch Wishnjakow.

Striaptschei:

Danilo Iwanowitsch Titow.

Silets (Schiltzi):

Wassilij . . . . . . Kondarow.

1695. Mai. Bei der Kanzellei (the Pricase): Djaks (chancellours) oder Sekretäre:

Grigorij Michailowitsch Protopopow und Iwan Theophanowitsch Protopopow.

Schreiber, und unter diesen die ältesten oder Oberschreiber: Agaphon Meschkow, Agaphon Pregajew; die nächsten nach diesen Alexei Jermolajew, Andrei Nepen.

Die jungen Schreiber (yonger writers): Wassilij Kononow, Michailo Philippow, Jacob Dederow, Iwan Maximow, Miron Menejew, Leontij Belajew, Pankratij Jesaulow, Sava Jerschow.

Die Artillerie und Munition bestand in:

31 Stück Feldkanonen oder Falkonets,
12 Haubitzen oder Schlünde (outthroats),
10 Mörser, aus welchen Bomben von ½ Pud oder 20 Pfund Gewicht geschossen werden,
5840 Pud Musketen- und feinen Pulvers,
220 Pud Kanonen-Pulver,
4600 Kanonen-Kugeln,
500 Bomben,
3500 Handgranaten,
190 Pud Lunten,
2000 Pud Blei und Kugeln,
27 Pud Kartetschen.

Außerdem Hanf, Leinen, Schaufeln, Spaten, Matten, Taue und aller Art von Bedürfnissen und Instrumenten in großer Menge, welche für ein Artillerie-Train und zu einer Belagerung erforderlich sind.

Wagen bei allen 12 Regimenter:

Bei den 5 Soldaten-Regimentern	1689	Wagen.
Bei den 7 Strelitzen-Regimentern	1552	„
Für den Transport des Pulvers, Blei, und aller Art Munition	481	„
in Allem	3722	Wagen,

überdies ist die Zahl derjenigen, welche der Armee mit aller Art 1695.
Kaufmanns-Waaren und Marketender-Gegenständen, deren bald mehr Mai.
bald weniger sind, folgen, nicht genau anzugeben. Für mich, meine Officianten und die Kriegskasse (treasure) sind 264 Wagen.

Am 21ten marschirte ich frühzeitig aus und wendete mich, um einen tiefen Sand zu vermeiden, zur Linken nach Osten, einer Anhöhe zu. Indem es so 7 Werst vorwärts gieng, kam ich nach einem sandigen, aber festen Boden, 7 Werst, wo die Pferde sehr abgemattet wurden, so daß wir mit vieler Mühe einen mit Gras, Holz und Wasser sehr gut versehenen, niederen Wiesengrund erreichten. Ich blieb hier die ganze Nacht.

An diesem Tage kamen die Kosaken von Kumilgorod und andere an, welche jetzt der Pferde 300 und eben so viele Wagen bei sich hatten.

Am 22ten Morgens nahm ich Führer an, welche mich mit der Armee auf der linken Seite rund um Hügel und Sandflächen zum Don ungefähr 6 Werst unterhalb dem Städchen Ust-Chwapior (Ust-Choper) brachten, nachdem ich in voller Schlachtordnung mit der Wagenburg über ebene Felder 10 bis 12 Werst gegangen war. Als ich den Platz zum Uebersetzen über den Fluß besichtigt hatte, ließ ich das Lager auf einer Anhöhe, eine kleine Werst vom Fluße, aufschlagen.

Nach dem Mittagsessen fuhr ich hinunter und befahl 4 Brücken über einen Morast zu machen. Nachdem ich die Böte mit den Lebensmitteln hatte näher zu mir kommen lassen, fuhren dieselben in einen Arm des Flußes ein.

Ich erhielt von dem Dumnoi Dworjanin Semen Iwanowitsch Jasykow einen Bericht, in welchem er mich benachrichtigte, daß er Lebensmitteln für 10,000 Mann in dem Verhältnisse von $\frac{1}{4}$ Tonne Zwiebacke, $\frac{1}{8}$ Tonne Roggen-Mehl, $\frac{1}{16}$ Tonne gedörrten Hafermehls und eben so viel Hafergrütze für jeden Mann, also im Ganzen 5000 Tonnen Zwiebacke, 2500 (Tonnen) Roggen-Mehl, 625 (Tonnen) Hafergrütze und eben so viel gedörrten Hafermehls abgeschickt habe.

Ich erhielt einen Brief vom Obersten Lima d. d. 24. April.

Digitized by Google

1695. Mai. 15 Baydakes oder Strusen ließ ich behufs der Ueberfahrt über den Fluß ausbessern.

Den 23ten gegen Mittag waren die Strusen fertig; ich befahl, den Strelitzen sechs derselben, den Soldaten eben so viele und den Kosaken drei zu geben. Das erste Soldaten-Regiment und dasselbe der Strelitzen marschirten zum Fluße hinab und begannen hinüber zu setzen. In einem Fahrzeuge befanden sich 30 bis 40 Wagen mit ihren Lebensmitteln.

Am 24ten wurde mit dem Uebersetzen fortgefahren. Als die Kosaken alle und 4 Infanterie-Regimenter jenseits des Flußes waren, befahl ich, die Munition auf den drei Baydakes, deren sich die Kosaken beim Uebersetzen bedient hatten, hinüber zu bringen; die Pferde mußten alle hinüber schwimmen.

Die Soldaten und Strelitzen hatten um Lebensmitteln gebeten; ich ertheilte deshalb den Befehl, an den Dworjanin zu schreiben, daß er jenen auf 2 Wochen Proviant geben sollte, und alle außer dem tambowschen Regimente erhielten solches.

Am 25ten schrieb ich an meine Frau, Tochter und Herrn Winius, mit dem Sohne des Feodor Obonosow. Als der größte Theil der Regimenter hinüber gesetzt war, fuhr ich selbst am Abend über den Fluß. Der Don oder Tanais ist hier ungefähr 500 Schritte breit und 3 bis 4 Faden tief.

Den 26ten. Die nach Pantschino gesandten Kosaken kehrten zurück und brachten mir einen Brief von einem Stolnik Stephan Jakuft. (Jakowlewitsch) Jakuschkin d. d. 23ten Mai. Der Oberst Lima langte mit 230 Strusen mit Lebensmitteln an.

Den 27ten. Alle Regimenter waren jenseits des Fußes; ich ließ darauf 11 Baydakes zurückkehren und behielt 4, welche mit Pulver und anderen Vorräthen beladen wurden, zurück.

Ich schrieb an den Stolnik Stephan Jakuschkin und legte eine Note für den Obersten Iwanitzkij bei, daß er den (ihm gegebenen) Befehlen Folge leisten solle. Ich ließ von den tambowschen Soldaten 106 Pud 37 Pfund Wolle empfangen, für welche ich 85 Rbl 10 Alt., d. i. zu 8 Griwen das Pud oder 2 Kopek das Pfund, bezahlte. Am Nachmittage ritt ich aus und ließ mit 4 Mörsern Versuche anstellen; einer derselben schoß bei einem

Digitized by Google

Winkel von 45 Graden 130 Faden weit, die andern drei kürzer 1693.
und kürzer, und der am kürzesten nicht weiter als 90 Faden. Mai.
Der Oberst de Louzier kam mit 219 Strusen oder Baydakes an.

Am 28ten brach ich frühzeitig auf und marschirte nach einer Anhöhe, worauf der Weg nach südwest inne gehalten wurde. Ich frühstückte bei einem Walde, wo auch zur rechten Seite Wasser war. Gegen 12 Uhr gieng es nach Süd-Ost weiter, in einer sehr unebenen Gegend, in welcher sich steile Thäler befanden. Es wurde beim Fluße Schuskan mit aller Bequemlichkeit Halt gemacht. Am Abend entstand ein großer Lärm, als ob die Tataren in der Nähe wären. Nachdem eine Abtheilung zur Recognoscirung ausgesandt war, fand es sich, daß nur einige unserer verlaufenen Pferde, welche zurückgebracht wurden, die Veranlassung dazu gegeben hatten. Man brachte mehr Wolle, so daß im Ganzen 113 Pud 38 Pfund vorhanden war, für welche 91 Rbl 4 Alt. 4 Dgi bezahlt waren.

Am 29ten marschirten wir früh aus, immer längst dem Fluße Schuskan, den wir stets zu unserer Rechten hatten; da wir 4 Moräste passiren mußten, wurden wir sehr lange aufgehalten, so daß gegen 12 Uhr wir nur 5 Werst zurückgelegt hatten. Wir aßen darauf an dem gedachten Fluße zu Mittag. Nachdem wir 3 Stunden geruht hatten, gieng es wegen der vielen morastigen Stellen und der engen Wege so langsam weiter, daß es beinahe Abend geworden war, bevor wir 5 Werst zurückgelegt hatten; wir nächtigten dann bei demselben Fluße Schuskan. An diesem Tage tödteten wir 2 wilde Schweine.

Am 30ten marschirten wir nach einem frühzeitigen Aufbruche 2 Werst längst dem Fluße; dann wandten wir uns links und kamen über eine Anhöhe zum Fluße Czire (Tschira) 4 Werst, welcher nach Süd-Ost gen Osten fließt, während der andere (Schuskan) nach Süd-Ost gen Süden seinen Lauf hat. Hierher hatte ich 500 Mann vorausgeschickt und ließ 3 Brücken an einer, so wie 4 an einer anderen Stelle schlagen. Nach dem Essen marschirten wir hinüber und blieben zur Nacht 5 Werst weiter an dem Bache Dweretsky oder Doppelbach.

Am 31ten kamen wir nach einem frühzeitigen Aufbruche und einem Marsche von 5 Werst zu den Quellen des Baches

Digitized by Google

1695. Mai. Grjasnowskij, wo sich an verschiedenen Stellen Eichenwälder, aber kein Wasser befand. Nach 8 Werst gelangten wir zum Bache Beresowskij, wo ich auf Anrathen der Kosaken die ganze Nacht stehen blieb.

Juni. Am 1ten Juni brachen wir sehr früh auf und kamen über eine Anhöhe hinunter in ein Thal, wo man einige Felsen und gutes Futter fand, weshalb ich es bedauerte, daß ich nicht (am vorigen Abend) bis hierher marschirt war, da der Ort nur 5 Werst vom letzten Nachtlager lag. Wir marschirten wieder über eine Anhöhe, während welcher Zeit die Quellen des Flußes Gnilowka zu unserer Linken waren, und gelangten nach 5 W. in ein anderes Thal, wo wir Mittag hielten. Ich ließ darauf einige Dammwege (gatles) oder Brücken verfertigen und setzte über den Fluß. Die Richtung nach West-Süd-West inne haltend, giengen wir immer längst dem Fluße, 10 Werst, und nächtigten an demselben.

Am 2ten marschirte ich nach dem Gottesdienste aus und es gieng immer längst dem gedachten Fluße, ungefähr 10 Werst, nach West-Süd-West. Dann kamen wir bis zum Fluße Bistra, welchen wir mittelst einer geschlagenen Brücke passirten, wornach wir Mittag hielten. Hier fällt der kleine Fluß Gnilusch, oder, wie er auch genannt wird, die nördliche Bistra, in die andere oder rechte Bistra, welche von Osten kommt (9 Werst). Nach Mittag gieng es noch immer längst diesem Fluße, ungefähr 6 Werst, und wir campirten an demselben mit aller Bequemlichkeit an Wasser und Gras.

Ich ließ 800 Mann für den nächsten Tag sich fertig machen, um voraus zu gehen und eine Brücke über den Fluß Donetz zu schlagen. Auf der linken Seite befinden sich 3 Flüsse, welche in den Fluß Donetz fließen, nämlich Czimla (Tschimla), welcher nicht weit von der Bistra entspringt; 2, Kushmak, etwas weiter, und 3, Kahalnik (Kagalnik), welche alle in den Don (Donetz) bei Townesto, welchem sie den Namen gegeben haben, fließen.

Am 3ten marschirte ich nach einem frühen Aufbruche längst demselben Fluße ungefähr 5 Werst. Als ich darauf Nachricht von einem engen Passe zwischen Felsen auf dem Wege erhielt, ließ ich eine Untersuchung anstellen. Sobald ich eine günstige Auskunft bekommen hatte, wendete ich mich nach einer Anhöhe. Zufolge eines

Digitized by Google

unzeitigen (untimous) Rathes von den Kosaken hielt ich an und 1695.
frühstückte 3 Werst weiter, nahe an dem Orte, welchen man Ka- Juni.
mennoi Rinok oder steinernen Marktplatz nannte, weil daselbst große Steine oder Felsenstücke unordentlich hingelegt oder aufgestellt sind, beinahe wie auf der Ebene bei Salisbury. Uns kam es vor, als wären sie Ueberbleibsel von den Mauern einer zerstörten Stadt.

Gegen 11 Uhr marschirte ich weiter über Hügel und Thäler, deren zwei mit Wasser versehen waren. Da die Pferde sehr abgemattet waren, gelangten wir kaum über das dritte Thal (dale), wo auch Wasser sich vorfand und wir die Nacht campirten. Wir hatten ungefähr 8 Werst zurückgelegt.

Am 4ten brachen wir zur gewöhnlichen Zeit auf und kamen nach 1 Werst zum vierten, auch mit Wasser versehenem, Thale (es waren Bäche, welche meistens unter der Erde floßen und hie und da tiefe Seen bildeten); wir machten eine Brücke und giengen über dieselbe. Indem wir den Fluß Bistra noch ungefähr 2 Werst von uns entfernt hatten, gelangten wir zum Fluße Donetz (auf der Hälfte des Weges hatten wir gerastet) 12 Werst. Der letzte Bach, welchen wir am Morgen passirten, hieß Fomin Kolodetz oder Thomas-Quelle.

Ich besichtigte den Platz, welchen die von mir Vorausgeschickten auf den Rath der Kosaken ausgewählt hatten, um daselbst eine Brücke zu schlagen. Ich fand aber nichts als Eichenholz, welches zur Anfertigung einer Floßbrücke nichts taugt; überdies war der Fluß zu tief, die Strömung zu reißend, mit einem sandigten Grunde, so daß die Pfähle nicht befestigt werden konnten. Ich suchte einen anderen Platz, und nachdem ich bei der Kosaken-Fuhrte einen nicht so tiefen gefunden hatte, befahl ich hier eine Brücke zu schlagen, wobei ich die Arbeit unter die Regimenter nach Verhältniß ihrer Stärke vertheilte.

Als ich Nachricht von der Ankunft zweier Flußbarken oder großer Böte, welche mit getrockneten Fischen den Fluß herauf kamen, erhielt, sandte ich eine Abtheilung aus, um denselben aufzulauern und sie wegzunehmen. Eine andere Abtheilung beorderte ich, um diejenigen Fahrzeuge anzuhalten, welche den Fluß herunter kommen würden.

Digitized by Google

1693. Am 5ten Morgens fuhr ich aus und ließ die Materialien
Juni. zu der Brücke fertig machen und die Zugänge zu derselben ebenen.

Ich fertigte Feodor Obonossow in Begleitung einer Abtheilung Kosaken nach Tscherkask mit einem Briefe für den Woiskowoi (voyskovy) Ataman Frowl (Frol) Minajew ab und gab diesem von meiner Ankunft an diesem Orte Nachricht, wobei ich ihn ersuchte, mich zu unterrichten, wo ich den Don passiren könnte, und daß er dorthin so viele große und kleine Böte, als nur irgend möglich, senden möchte, damit mein Marsch nicht aufgehalten würde.

Die Flöße waren fertig, aber diejenigen, welche aus frischem Holze gemacht waren, sanken sogleich unter; diejenigen aus trockenem Holze schwammen auf dem Wasser. Da indeß zu viele aus frischem Holze angefertigt waren und diese für untauglich befunden wurden, so waren wir genöthigt den Fluß weiter hinauf nach trockenem Holze suchen zu lassen.

Ich schickte einige Soldaten den Fluß hinab, um die Flußbarken aufzusuchen, welche hatten herauf kommen sollen. Als aber die Leute auf den Böten von der Ankunft einer Armee gehört hatten, waren sie eine große Strecke den Fluß hinabgegangen, so daß sie nicht eingeholt werden konnten.

Den 6ten stand ich früh auf und fuhr hin nach der Stelle, wo die Brücke gebaut werden sollte; ich ließ so angestrengt wie möglich arbeiten; allein die Trägheit, Unlust oder Ungeschicklichkeit der Strelitzen hielten das Werk sehr auf. Das Einrammeln der Pfähle oder Stangen, das Aufstellen der Stützen gegen selbige und das Festbinden der Enden von den Bäumen der Flöße an 3 oder 4 Stellen an den Stützen (ohne welche jene keine beträchtliche Last hätten tragen können) erforderte viele Zeit. Wir benutzten die Zweige verschiedener Weiden (withy, sallow or willow), um Stricke anzufertigen, so wie diese auch aus Lindenbast, Lief genannt, gemacht wurden.

Am 7ten fuhr ich wieder frühzeitig hinab zur Brücke, welche die Strelitzen nur sehr langsam förderten.

Ich gab dem Ataman Befehl, mit der Hälfte seiner Kosaken über den Fluß zu gehen, während der Rest näher bei unserem La-

Digitized by Google

ger campiren sollte. In der Meinung, daß wir zu wenig Flöße 1695.
haben würden, befahl ich, noch ein halbes Dutzend mehr anzufertigen. Juni.

Am 8ten gieng ich zeitig zur Brücke und ließ mit der Arbeit an derselben eilen, so daß dieselbe gegen 4 Uhr Nachmittags fertig wurde. Sie hatte eine Länge von 80 Faden 3 Arschin. Ich selbst mit dem Quartiermeister ritt zuerst über dieselbe und suchte den Platz aus, wo das Lager aufgeschlagen werden sollte. 3 Regimenter waren beim Untergange der Sonne hinüber gekommen; 3 andere folgten während der Nacht.

Den 9ten mit Anbruch des Tages wurde die Munition mit der Artillerie hinüber gebracht. Um 7 Uhr marschirte ich selbst mit dem Generalstabe, und um 12 Uhr befand sich die ganze Armee jenseits des Flußes, mit Ausnahme der Hälfte der Kosaken, welche jetzt auch Befehl erhielten zu marschiren.

Da der Tag regnicht und es beinahe Abend geworden war, bevor man alles über den Fluß brachte, und da der Marsch bis zum Wasser zu lang war, so beschloß ich, die ganze Nacht hier (auf der anderen Seite des Flußes) stehen zu bleiben.

Ich beobachtete hinsichtlich des Marsches und des Lagers dieselbe Ordnung und Gestaltung, welche unsere Armeecorps auf den krimschen Feldzügen ausgeführt hatten; nur wegen der engen Wege ließ ich die Reihen der Wagen verdoppeln und zuweilen eben so auch die Glieder der Regimenter, welche den Vortrab ausmachten, denen dann die übrigen auf gleiche Art folgten.

Am 10ten war ich nach einem frühen Ausmarsche in die Nähe des Flußes Kondruscha gekommen, als die Kosaken Lukian Maximow und Jakow Afonassiew mir einen Brief von dem donschen Ataman Frowl (Frol) Minajewitsch und der donschen Armee als Antwort auf mein Schreiben vom 5ten d. brachte, in welchem man mich über die vielen Schwierigkeiten, welche ich beim Verfolgen dieses Weges haben würde, unterrichtete; übrigens sandte man mir Führer und versprach bei dem Uebersetzen der Armee über den Don und andere Flüsse auf der anderen Seite mit Böten behülflich zu sein. Als ich bis zum Fluße Kondruscha selbst gekommen war, machte ich Halt und ließ an bequemen Stellen 5 Brücken über denselben schlagen. Am Nachmittage marschirte

Digitized by Google

1695. ich hinüber und verblieb die Nacht auf der anderen Seite, nachdem ich an diesem Tage nur 7 Werst zurückgelegt hatte. Ich ließ dem Wegweiser Wassilij, welcher uns vom Don bis zum Fluße Donetz geführt hatte, einen Rubel geben.

Juni.

Am 11ten war ich ungefähr 7 Werst nach Süden (wie dieses auch am vorhergehenden Tage geschehen war) vorwärts gegangen, als ich dann bei den Quellen des Krimskoi Bairak, wo hinreichend Holz, Wasser und Gras sich befand, zu Mittag aß. Am Nachmittage marschirte ich nach den Ufern des Don, indem ich die walutskische Straße (walutsky Road) zur Rechten und den Bach Terek links hatte. Ich lagerte auf einer Anhöhe, ein Wenig unterhalb der kosakischen Stadt Rosdora, 9 Werst.

Dieser Ort wird deshalb so genannt, weil er einem Platze oder einer Insel, welche der Donetz bei einer Theilung (in 2 Arme) bildet, gegenüber liegt; derjenige Arm, welcher nach Süden fließt, wird der Suchoi oder trockene Donetz wegen seiner Seichtigkeit genannt, und der gegen Norden fließende heißt der Sewernoi oder nördliche Donetz, welchen Namen er auch schon vor seiner Theilung führt. Gegenwärtig ist diese Stadt, wie solche hier bestand, wegen der schlechten Nachbarschaft von Seiten der asowschen und anderer Tataren, nach der andern Seite hinüber geführt und daselbst aufgebaut. Unsere Flußbarken mit der Munition fanden wir hier vor, indem sie den Tag zuvor angekommen waren, und diejenigen mit dem Proviant langten am Abend an.

Am 12ten ließ ich den Ataman Jakim Philippow 6 Rbl, dessen Kameraden Simon Terentjew 5 Rbl, den 2 Jesaulen Iwan Andrejew und Andrej ......, jedem 4 Rbl geben, weil selbige von dem donschen Ataman mit Briefen für mich und mit Befehlen an alle Städte, alle Kosaken aus denselben zusammen zu bringen, gesandt waren, und während sie längst unserer Linie marschirten, sich keine Sorge und Mühe hatten verdrießen lassen, selbige zu bewachen und zu decken.

Ich ordnete an, dem butirkischen Regimente für den Mai Monat und dem tambowschen für Juni Monat den Sold zu zahlen, zugleich unter der ganzen Armee auf 2 Wochen Lebensmitteln zu vertheilen.

Digitized by Google

Ich beobachte die Polhöhe (elevation) und fand, daß dieser Ort vom Aequator 48 Grade 26 Minuten entfernt liegt. 1695. Juni.

Ich ließ 7 große Böte und das mit der Wolle beladene ausleeren, um dieselben zur Fähre zu gebrauchen, und ich gab jedem der 6 vordersten Regimenter eine Struse oder ein großes Boot, und 2 für den Artillerie-Train, nachdem ein Theil der Kosaken vorher hinüber gesetzt war.

Der Ataman Jakim Philippow fuhr mit seinen Kameraden nach Tscherkask, indem er einen anderen, welchen die Kosaken in ihrem Krug (in a krug) erwählt hatten, zum Anführer an diesem Orte zurück ließ.

Am 13ten kam ein Kosak Wolodomir Dmitriew an und brachte 15 große Böte mit (wie er sagte), so wie auch eine große Menge kleinerer Fahrzeuge (vessels); allein die mehrsten der großen Böte waren von einer kleinen Dimension und 5 derselben waren für einen anderen Fluß gebaut. Die kleinen waren mit Lebensmitteln beladen, welche die Kosaken zum Verkaufe brachten. Wir hatten nur eine geringe Unterstützung von diesen, setzten aber unsere Ueberfahrt so gut als möglich fort. Ich rückte mit den letzten 6 Regimentern näher zum Fluße.

Den 14ten. Ich behielt die mit den Böten angekommenen Kosaken zum Mittagsessen bei mir und betrieb die Ueberfahrt eifrig. Am Nachmittage setzte ich selbst über den Fluß, und als ich hörte, daß der Woiskowoi Ataman Frowl (Frol) Minajew mit seinen Aeltesten (Seniors) zu mir kommen werde, ließ ich alle meine Zelte und Pavillons aufschlagen.

Gegen 6 Uhr Abends (at night) sandte der Ataman der Kosaken zu mir und ließ sich erkundigen, wo er mich sehen und mit mir sprechen könne. Ich ließ ihm sagen, daß er zu mir nach meinem Standquartiere kommen möchte. Derselbe ließ sich darauf entschuldigen und sagen, daß er zu Wasser angelangt sei und keine Pferde bei sich habe, er bäte deshalb, daß ich zu ihm an den Fluß kommen möchte, welches ich wiederum ablehnte. Darauf willigte er ein, zu mir sich zu verfügen, welches auch nach einer halben Stunde mit allen seinen Aeltesten (Seniors) geschah. Wir hatten eine lange Unterredung mit einander. Alle seine und ihre

Digitized by Google

1695. Juni. (der Aeltesten, Starschinen) Reden bezweckten dieses, mich abzurathen nach Asow zu gehen, bevor der übrige Theil der Armee angelangt sein würde; allein ich drang darauf, indem ich die Wichtigkeit und Nothwendigkeit desselben bewieß. Ich zeigte ihnen meinen Auftrag, worin ihnen mit einem Schreiben an sie befohlen wurde, daß sie mit ihrer ganzen Macht sich mit mir vereinigen und den Krieg gegen die Feinde verfolgen sollten. Sie antworteten hierauf, daß sie dazu willig wären und den Befehlen Ihrer Majestäten sich unterwürfen; und so willigten sie, obschon ungerne, ein, zu marschiren und meinen Anordnungen gehorsamst sich zu unterwerfen. Ich bewirthete sie mit allerlei Arten Liqueur. Sie brachten mir ein Schaaf, einige Brode und getrocknete Störrücken. Nach einigen ferneren Unterredungen versprach ich, sie zu besuchen. Als sie auf diese Weise entlassen waren, nahm ich einige Obersten und Stolniken mit einer Wache und ritt mit diesen an das Flußufer, wo sein (des Atamans) Zelt sich befand. Er bewillkommnete mich und bewirthete uns, nachdem wir uns auf Sophas (Karpets) und Polstern niedergelassen hatten, mit Branntewein, Bier und Meth. Nach einem Aufenthalte von beinahe 2 Stunden kehrte ich zurück. Man überlieferte mir ein Schreiben vom Bojaren Boris Petrowitsch Scheremetew, in welchem derselbe Nachricht gab, daß er den 10ten Mai von Bjelgorod wegmarschirt und den 28ten zum Fluße Kolumko (Kolumak) gekommen sei. Der Brief war vom 30ten datirt.

Den 15ten Morgens schickte mir Iwan Semenow ein Fäßchen Bier und einige getrocknete Fische. Ich fuhr hinab zum Fluße, um das Uebersetzen des Restes der Regimenter zu beschleunigen. Als ich jenseits des Flußes war, ließ ich dem Dworjanin Trephim Paulowitsch Sterlegow 2 Flußbarken geben, um in selbige den übrig gebliebenen Theil des Proviants aufzunehmen; ferner den Soldaten 3, den Strelitzen 3 und eine den Aufsehern über die Munition (the ammonition masters), indem ich befahl, daß alle überflüssigen Gegenstände auf diese verladen und so viel Pfähle mit Strauchwerk (strauch), als jene aufnehmen konnten, gehauen werden sollten.

Gegen 11 Uhr trat ich den Marsch an, nachdem ich zuvor

4 Kosaken nach Zaritza (Zarizin) mit Briefen abgefertigt hatte, 1695.
und zwar an den Wojewoden dieses Ortes mit Namen ..... Nikititsch Weljaminow, nebst einer Einlage für den Obersten Ewanitzkij; ferner an den Obersten von Mengden mit einer Einlage für den großen Bombardierer (the great Bombardirer) und an den Fürsten Boris Alexejewitsch Golizyn. Dem Obersten Ewanitskij befahl ich, seine Reise zu mir zu beschleunigen; Sr. Majestät ertheilte ich von allem Nachricht, was ich durch die Kosaken über den Zustand Asow's erfahren hatte, wie z. B. daß man keine Gewißheit über die Ankunft einer größeren Menge Truppen (of more people) dorthin besäße; daß man (die Türken) keine Außenwerke gemacht, sondern nur einen alten Wall, einige Faden von der Stadt oder der steinernen Mauer befestigt, ein Ravelin oder Redoute, 10 Faden von dem Graben, ausgebessert, den Graben gereinigt und tiefer und breiter gemacht, und endlich den Wall inwendig mit der aus dem Graben genommenen Erde belegt hätte. Eben dieses schrieb ich an den Fürsten Boris (Alexejewitsch Golizyn), indem ich ihn bat, den Obersten Ewanitzkij mit aller Eile an mich abzufertigen, weil ich mehr Mannschaft nöthig haben würde, wenn ich so nahe zur Stadt, als ich beabsichtigte, kommen würde.

Juni.

Wir begegneten bei Ziernowa (Tschernowaja) Stanitza dem Boris Danilo, welcher die Casse (kasno) für die Kosaken mitbrachte..

Gegen 4 Uhr kam ich zum Fluße Susat, einem Arme des Flußes Saal. Obgleich ich 5 große Böte vorausgesandt hatte, um eine Brücke anzufertigen, so fand ich doch nichts fertig, weil der Platz (Fluß) zu breit war; troß allen Antreibens zur Eile konnte ich die Brücke doch nicht fertig bekommen.

Ich beorderte 500 Mann mit Wagen, spanischen Reutern und einer Kanone, den folgenden Tag voraus zu gehen, um eine Brücke über den Fluß Manitz zu schlagen. Jeder Soldat bekam auf meinen Befehl ein Pfund Pulver mehr.

Den 16ten. Als ich früh Morgens der Messe beigewohnt hatte, ließ ich alle Obersten herbei kommen und befahl alles anzuwenden, um die Brücke fertig zu bekommen, welches auch gegen 11 Uhr mit großer Anstrengung erreicht ward. Um 12 Uhr gieng ich hinüber. Indem in 2 Reihen die Wagen über die Brücke

1695. Juni. gebracht wurden, war um 4 Uhr Alles jenseits (des Flußes). Es gieng sogleich weiter hinein in die Steppe ungefähr 6 Werst, worauf wir uns nach der gewöhnlichen Art und Weise lagerten.

Iwan Andrejew, der Kosak, brachte mir einen Brief von (dem Woiskowoi Ataman) Frowl (Frol) Minajew und der donschen Armee, durch welchen ich benachrichtigt wurde, daß ihre Kundschafter (scouts) in Sicherheit zurück gekehrt seien, nachdem sie unterhalb Asow gewesen; sie hätten eine große Menge Schiffe und Cattarhs oder Galeoten entdeckt, welche 3 Tage zuvor eine zahlreiche Mannschaft gebracht und ans Land gesetzt hätten; man (die Türken) hätte vor Freude aus der Stadt ungefähr 40 Schüsse aus großen Kanonen abgefeuert; es wäre eine außerordentlich große Anzahl Reuter (horsemen) von allerlei Nationen der Stadt zur Hülfe gekommen und hätte außerhalb der Stadt ein Lager aufgeschlagen, weshalb sie (die Kosaken) eine ungeheure Menge Zelte und Pavillons gesehen hätten. Diesem zufolge riethen sie mir, nicht weiter vor zu rücken, sondern auf der andern Seite des Flußes Susat oder an einem anderen günstigen und sicheren Orte zu verbleiben; dann möchte man dieses Ihren Majestäten schreiben oder zum wenigsten ihnen erlauben es zu thun.

Die kalmückischen Tataren (the Calmuke Tartars) aus Tscherkask trafen mit mir zusammen. Als gegen Abend ein Lärm entstand, warfen sie ihre Mäntel (cloaks) und Lebensmitteln weg und ritten mit der größten Schnelligkeit in die Steppe hinein.

Am Abend ließ ich alle Obersten, Oberstlieutenants und Majors zu einem Kriegsrathe zusammen rufen und in demselben ihnen den Brief der Kosaken vorlesen, worauf ich sie um ihre Meinung und Rath fragte. Diese waren bei den mehrsten von ihnen so verwirrt, so voller Furcht, Bedenklichkeiten und unbedeutender Vorschläge, und sie wichen von meinem Entschluße und aller Vernunft so sehr ab, daß ich, da ich keinen bestimmten und festen Entschluß erkannte, ihnen meine Meinung sagte, welcher sie alle zusammen beistimmten. Ich entließ sie darauf und beauftragte die Djaken eine Antwort (an die Kosaken) in der Weise auszufertigen, daß ich auf meinen Marsche nach dem Punkte (Asow), wohin ich beordert, mich befände, daß ich an keinem Orte stehen bleiben, noch

Digitized by Google

wegen (neuer) Befehle schreiben könnte; daß sie deshalb, wenn 1695.
hier die Gefahr so groß wäre, mit aller möglichen Eile in Ver- Juni.
bindung mit ihrer Armee zu mir stoßen sollten; dann würden wir berathschlagen, was das Beste zu thun sei; inzwischen sollten sie eine andere Abtheilung aussenden, um gewisse und genaue Nachrichten einzuziehen, und auf jede mögliche Weise sich bemühen einen Gefangenen zu bringen.

Am 17ten marschirte ich nach Abfertigung der kosakischen Boten mitten durch Steppen oder Feldern, wo, gleich wie auf dem ganzen Wege hierher, eine Manigfaltigkeit aller Arten Blumen und Kräuter war, als Spargeln, wilder Thymian und Majoran, Tulpen, Nelken, Honigklee (Mellilot) etc. und darunter eine, der sogenannten Jungfern-Nelke (Maiden gilliflowers) ähnliche, Blume, deren Wurzeln, länglich, inwendig weiß und den Cromiks ähnlich, (wie uns die hiesigen Kosaken versicherten) zum Ausziehen von Kugeln oder Pfeilspitzen ausgezeichnet dienlich seien. Dieselben werden zerrieben oder pulveresirt mit Branntewein oder einem andern Liqueur getrunken, und selbiges auch auf die Wunde gelegt; indeß sei ersteres hinreichend, wie sich dieses bewährt habe; die Kosaken und Tataren, ohne alle Wundärzte und Arzeneimitteln, machten beständig von diesem Mittel Gebrauch.

Nachdem wir ungefähr 15 Werst marschirt waren, gelangten wir zum Fluße Manuits (Manytsch), welcher auf einem weiten Umwege von den, dem kaspischen Meere nahe gelegenen, Hügeln kommt und von den Salzseen während seines Laufes mehrentheils salzig ist; nur wird dieses weniger, je mehr er sich dem Don nähert. Wir richteten unseren Weg an diesem Tage fortwährend gerade nach Süden und lagerten in der Nacht auf einem Hügel, indem ich die Wiesen unterhalb zur Fütterung der Pferde schonen wollte. Da die Fahrzeuge, mit Hülfe derer die Brücke geschlagen werden sollte, noch nicht angekommen waren, so blieb ich hier die ganze Nacht stehen.

Ich lieh dem Djak Iwan Troph. Protopopow 6 Rbl gegen eine Verschreibung.

In der Erwartung, daß die großen Böte, mittelst derer wir die Brücke anfertigen sollten, um über den Fluß zu kommen, diese

Digitized by Google

1695. Nacht anlangen würden, wie man versichert hatte, unternahm ich
Juni. (an diesem Tage) nichts.

Den 18ten. Als ich in der Nacht alles in Erwägung zog und wegen der Aufrichtigkeit und Treue der Kosaken Argwohn hegte, weil selbige damit unzufrieden waren, daß ich nicht bis zur Ankunft der großen Armee mit dem Vorrücken gegen Asow warten wolle, und daß sie deshalb meinen Weitermarsch zu verhindern suchen würden, indem sie die Böte entweder ganz aufhielten oder es einrichteten, daß dieselben nur langsam vorwärts kämen, so beschloß ich, eine Brücke für den Uebergang der Armee so gut und fest, als ich nur könnte, zu schlagen. Ich ließ deshalb beim Anbruche des Tages (den 18ten) Reveille schlagen und gab Befehle, daß 100 Mann von jedem Regimente nebst einer Kanone mir zum Fluße folgen, so wie daß alle Ankertaue, Seile, Axen (exeltres) und andere Materialien mir nachgeschickt werden sollten, um dann eine Brücke aus Ankertauen (cable Towes) zu verfertigen, unter welche Bündel von Camise oder langem Schilfrohr ungefähr 2 Faden lang und so dick, als ein Mann umfassen kann, gelegt wurden; über die Taue legte man Chorost-Bündel oder Faschinen, so wie dann auf diese Gras. Sobald die Brücke auf solche Weise fertig war, ließ ich zuvörderst die Hälfte der Kosaken mit ihren Wagen hinüber gehen und dann die Regimenter folgen. In einem Zeitraume von 9 Stunden hatte ich es dahin gebracht, daß die Armee jenseits war.

Gegen 5 Uhr Nachmittags langte der Ataman Wolodomir Dmitrejew mit den großen Böten für unseren Transport an, allein die größte Hälfte der Armee war schon hinüber gesetzt, weshalb ich keine Veranlassung fand, die Mühe anzuwenden, noch eine (neue) Brücke aus jenen anfertigen zu lassen; ich entließ deshalb den Ataman.

Dem (Woiskowoi) Ataman ertheilte ich Nachricht, daß ich über den Manitsch gekommen sei.

Den 19ten. Nachdem ich die ganze Nacht bei dem Fluße zugebracht hatte, marschirte ich früh Morgens während eines starken Nebels weiter. Ich war ungefähr 7 Werst gerade nach Westen gegangen, als ich an einem Orte Halt machte, bei dem gutes Gras und Wasser, aber kein Holz sich befand. Nach dem Mittagsessen

Digitized by Google

marschirten wir noch 15 Werst und nächtigten an kleinen Seen, dem Städtchen Manitsch gegenüber und ungefähr 6 Werst vom Don gegen Westen. 1695. Juni.

In der Nacht brachte Iwan Andrejew einen Brief von dem donschen Ataman, worin derselbe mich benachrichtigte, daß am Tage zuvor 2000 Reuter von Asow daselbst (in jener Gegend) gewesen wären, daß sie (die Kosaken) noch nicht in einigen Tagen marschiren könnten, weil sie mit der Vertheilung der, von Ihren Majestäten gesandten, Gelder, Munition und Lebensmitteln beschäftigt wären.

Am 20ten brach ich frühzeitig auf und lagerte mich nach einem Marsche von 7 Werst am Don, auf dessen westlicher Seite. Ich ließ einen Strelitzen mit der Knute bestrafen, weil er seinen Obersten Afonassij Koslow und die Unterofficiere geschimpft hatte. Ich gab Befehle, die Kanonen und Gewehre loszuschießen und zu reinigen.

Am 21ten gieng es den Fluß abwärts zwischen den Seen Lopatina und Ailubit, und es wurde ein Wenig oberhalb Tscherkask, während ein Fluß oder ein morastiger Bach zu unserer Rechten sich befand, Halt gemacht, ungefähr 5 Werst. Gegen Mittag kam der donsche Ataman Frol Minajew mit seinen Kameraden zu mir und brachte einen gefangenen Griechen mit, welchen nebst noch anderen sechs die Kosaken auf dem asowschen Meere oder dem palus Meotis fest genommen hatten. Ich fragte denselben vor jenen sehr umständlich aus, worauf ich folgende Antworten bekam: sein Name sei Feodor Juriew, er sei in der Krim in der Stadt Sultan-Saraj geboren; von Religion ein Christ, von Nation ein Grieche, betreibe er einen Handel mit kleinen Waaren; im Anfange des Januar Monats d. J. sei er des Handels wegen nach Asow gekommen; bei seiner Ankunft daselbst wären ungefähr 3000 Mann in Asow gewesen; ein Bassa mit Namen Murtosa sei mit 1000 Mann, deren Hälfte Fußvolk gewesen, zu derselben Zeit dorthin gekommen; die Infanterie sei in die Stadt eingezogen, die Reiterei aber stehe außerhalb in Zelten; vor einigen Wochen seien 4 Schiffe, mit 500 Mann Fußvolk in jedem, aus Caffa angelangt und man erwartete auch noch von Constantinopel 3 Schiffe und 10 Furkats mit Truppen, Munition und

1695. Juni. Proviant; mit dem Beginne des Frühlings hätte man die Befestigung der Stadt damit angefangen, daß man die Gräben gereinigt, den steinernen Wall mit Erde gefüttert, Batterien errichtet und einige Außenwerke angelegt habe; Mustapha Bey führe unter dem Bassa Murtosa in der Stadt das Commando; er (der Grieche) habe nach der Krim auf einem kleinen Schiffe, auf welchem 6 Seeleute (mariners) und 2 eiserne Kanonen sich befunden, zurückkehren wollen, sie (they) hätten sich nicht vertheidigt, sondern, sobald sie von den Kosaken angegriffen worden, sich ergeben.

Ich ließ 12 Wagen abladen und den darauf befindlichen Proviant auf die Böte bringen, nämlich 1 großen Hausen (Beluga), 2 Störe, ein großes Stück von einem Stör, 1 Sack mit Termonts Zelt (Termont tent), 5 gegerbte Felle, 2 Füchse, 1 Dachs (Barsuk), 1 kleine Tonne Meth, ½ Pud Stockfisch, 9 Packen von getrocknetem Stör, 1 Faß gesalzener Heringe, ½ Eimer frischen Kaviars, 1 Eimer gepreßten Kaviars, 1 Eimer Schwämme Risikies), 18 Limonen, 1 Tonne Kirschen, 2 Pferde-Striegeln, 10 Pferde-Decken, 3 warme Decken, 1 großen deutschen Sattel, 2 große Zäume.

Den 22ten. Da die Armee mit einer zu großen Menge Bagage beschwert war, gab ich den Befehl, die Anzahl der Wagen zu vermindern, indem ich bestimmte, daß je 6 Mann nur Einen Wagen, ein Oberster 4, ein Oberstlieutenant 2, ein Major Einen und ein Capitain mit einem Fähndrich Einen und alle Unteroffiziere einer Compagnie auch nur Einen erhalten sollten. Hierauf war man wie am Tage zuvor beschäftigt die Wagen hinüber zu bringen, während die Pferde hinüber schwammen.

Am Nachmittage kam der Ataman nebst seinen Collegen zu mir, welche ich hatte rufen lassen. Es wurde beschlossen, daß unsere Pferde, die wir hier zurücklassen würden, auf der Insel einige Tage weiden und darnach höher hinauf geschickt werden sollten; daß die Kosaken zu Pferde, so viele ihrer gut beritten wären (well mounted), den Marsch fortsetzen, 10 Kanonen mit sich nehmen und am Montage über den Fluß setzen würden.

Ich bewirthete sie (den Ataman und dessen Collegen) mit weißem Weine und Confect (sugar), wobei ich sie sehr froh machte.

Digitized by Google

Da der Ataman Timofei Iwanow das Schiff genommen 1695.
hatte, welches mit den Gefangenen den Fluß hinauf zu Sr. Majestät gehen sollte, schickte ich Mark Iscriwow mit, der einen Bericht für Ihre Majestäten und Schreiben an den grossen Bombardierer, den Fürsten Boris Alexejewitsch, den Obersten von Mengden und den General Le Fort überbringen sollte. Juni.

Ich wurde von ihnen (by them d. i. den Kosaken) eingeladen, hinzukommen und ihre Stadt Tscherkask zu besehen.

Der Djak Grigorij Michailowitsch Protopopow, welcher in der letzten Nacht plötzlich gestorben war, wurde schon beerdigt oder vielmehr vorläufig in der Kirche zu Tscherkask beigesetzt.

Ich erhielt einen Brief vom Ataman, welcher demselben für mich von Boris Petrowitsch (Scheremetew), zugleich mit einer Tonne Bier und einer Tonne Meth zugeschickt worden war; ich ließ die Fässer in Empfang nehmen, obgleich sie nicht voll waren.

Am 23ten ordnete ich an, daß ein Verzeichniß aller bei der Armee sich befindenden Wagen, so wie auch der Pferde Ihrer Majestäten und Anderer, welche hier blieben und mit fort genommen werden sollten, ferner aller Soldaten der Armee, kranker wie gesunder; wie viele davon bei den Pferden und der Bagage in Tscherkask zurück bleiben würden, wie viele auf den Böten und Flößen sich befänden, eingeliefert würden. Jeder Oberst des einzelnen Regiments brachte das seinige; da ich aber die Zahl der Wagen zu gering fand, so schickte ich einem jeden einzelnen Regimente eine Ordre zu, wie viele Wagen in der Fronte sich befinden sollten. Es befanden sich bei den 5 Soldaten-Regimentern deren 744 und bei den 7 Strelitzen-Regimentern 1154, im Ganzen 1898 Wagen für die Munition der Regimenter, für die Officiere, Soldaten und Strelitzen, außer denjenigen für den Troß und die Reserve-Munition (spare-amunition), so wie für mich selbst, für die Stolniken und andere zum Generalstabe Gehörende.

Die 3 Soldaten-Regimenter sollten auf der rechten Flanke, 8 Wagen hoch in der Fronte, marschiren, und da hier auf diesem Flügel oder Seite ungefähr 500 (Wagen) sich befanden, so machte dieses 62 Reihen aus. Die 4 Strelitzen-Regimenter auf der linken Seite mit 631 Wagen ließ ich zu je 10 in der Fronte marschiren,

Digitized by Google

1695. so daß sich hier 65 Reihen befinden mußten; meines Sohnes (des
Juni. Obersten James) Regiment sollte auf dem Marsche 20 (Wagen) in der Fronte haben, so wie die andern Strelitzen-Regimenter 25. Das Soldaten-Regiment des Nachtrabes sollte mit 17 Wagen in der Fronte marschiren, desgleichen ein Strelitzen-Regiment mit 15 und das andere mit 13, so daß dieses mit den 45 Gliedern oder Reihen bei den 2 Regimentern des Vortrabes übereinstimmte. Das meinige (Regiment) mit dem Generalstabe sollte, so wie der Troß, zu je 40 (Wagen) in der Fronte sich fortbewegen.

Am 23ten nach dem Gottesdienste und dem Frühstücke schickte ich meinen Sohn in die Stadt, um der Einladung Genüge zu leisten; ich selbst marschirte über den Sumpf oder Bach Podpolna, welchen wir auf unserer linken Flanke mit Brücken versehen hatten. Dann gieng es über einen anderen Arm desselben (Baches), den wir ebenfalls überbrückt hatten, westwärts weiter in den niedrigen Gegenden, bis wir, wieder zum Don gekommen, bei einer Insel lagerten. Wir hatten auf diesem Umwege gegen 12 Werst gemacht, obgleich die gerade Richtung nur 5 Werst beträgt.

Unterwegs kam Einer der donschen Armee zu mir mit der Bitte, daß ich den Soldaten erlauben möchte, einige von den übrigen Pferden, welche selbige zurückgelassen hätten, ihnen (den Kasaken) zu verkaufen. Ich gab hierzu meine Einwilligung und schickte den Capitain Timofei Kriftsofskij (Krimzowskoi) mit ihm fort.

Am Abend wurden wir rücksichtlich (des Anzuges) der Tataren fälschlich allarmirt.

Verzeichniß allerlei Vorräthe, welche ich mitgenommen:

Ein großer Korb mit allen Arten von Gewürz und Süßigkeiten, ein anderer mit Kleidungsstücken, ein dritter mit Blumen-Zwieback (flower bisket), ein kleiner Kasten mit Pfeifen und Tabak, ein anderer mit Thee und Tassen (dishes), 3 Säcke mit Roggen-Zwieback, ein Sack mit Buchweizen-Grütze, 2 Säcke mit Weizen-Zwieback, ein Sack mit Weizenmehl, eine Tonne mit lilium convallium (Lily Convel), 2 Tonnen mit Kirschen, eine Tonne mit Kirschensaft, eine mit Weinessig, eine mit einfachem Branntewein, eine große Flasche mit Sect, 2 holländische Käse,

Digitized by Google

½ Faß Honig, eine Tonne gekochten Meths, eine Tonne mit rothem Zimmet (cannot) Wasser, eine andere mit rothem Gewürznelken-Wasser, eine Tonne mit gekochtem Meth (boyled mede or metheglin), ein Sack mit Wesiga, 2 rothe Koffer mit meinen besten Kleidungsstücken und 400 Rbl, welche (meinem Sohne) James gehören, ein großer Mantelsack (Tschamodan) mit Leinenzeug, ein Kästchen (podglovek) mit 90 Rub. und mehr, ein Weinkeller, 2 Branntweinkeller, Bettzeug, 3 deutsche Sättel, 6 Paar Pistolen, 6 lange Flinten (guns), 7 Sattel-Pferde und 17 Wagen-Pferde. 1695. Juni.

Am 24ten, dem Tage der Geburt Johannis des Täufers, wohnte ich dem Gottesdienste und einer Ermahnungsrede (exhortation) bei.

Von dem Ataman und der donschen Armee kam wiederum ein Abgeordneter an, welcher sehr bedauerte, daß ihr Marsch aus Mangel an Pferden gehindert würde; ich ließ ihnen daher 10 der zaarischen Pferde und 20 Wagen geben, um alle Entschuldigungen und Vorwände, daß sie nicht vorwärts kommen könnten, aufzuheben.

Ich erhielt von Nikita Solochin 1 Rbl 8 Kop. als den Rest von 150 Kop. und 160 Kop. von Feodor Snjatkow.

Den 25ten. In der Nacht langte Timofei Belewin von Moskau an und brachte mir 4 zaarische Schreiben; das erste aus der Gesandschafts-Behörde, datirt vom 3ten Mai, in welchem berichtet wurde, daß die donschen Kosaken unter dem 29ten März an Ihre Majestäten beschrieben und gemeldet hätten, daß Tataren und Türken mit den Nogaiern aus Asow weggeschickt wären, Einfälle in Ihrer Majestäten Land zu machen und Kundschaft einzuziehen; daß sie (die Kosaken) aber nach erhaltener Kunde von dem Erscheinen dieser Feinde Kosaken und Kalmüken ihnen auf die Fersen nachgeschickt hätten, um sie zu bekämpfen, und daß am 6ten April durch denselben Grigorij Belitskij ein zaarisches Schreiben mit dem Befehle ihnen übersandt wäre, daß sie von ihrer Seite alles aufbieten sollten, diese Feinde zu bekämpfen und zu Grunde zu richten, und daß sie ferner nach erhaltener Kunde von dem Vorhaben der Feinde mich von Allem schriftlich benachrichtigen sollten, damit ich von allen diesen Umständen unterrichtet vorsichtig

Digitized by Google

1695. Juni. marschirte und der Gesandschafts-Behörde durch Schreiben an Ihre Majestäten von allem demjenigen, was ich durch die donschen Kosaken erfahren hätte, Bericht erstattete.

In einem anderen Schreiben vom 10ten Mai aus der Ausländer-Behörde erhielt ich eine Antwort auf meinen Bericht vom 28ten April, geschrieben zu Tambow; dieselbe betraf die 10 russischen Officiere, welche ihren Vorschuß von dem zweimonatlichen Solde nicht erhalten hatten; das Geld für sie (meldete man) sei durch den Djak Stephan Resantzow übersandt worden.

Das dritte Schreiben bezog sich auf die Gehaltszulage der Officiere für die Zeit, da sie von dem Orte des Zusammentreffens (rendevows) aufgebrochen wären; ferner auf die Rechnungs-Bücher mit den Namen der Officiere, wie viele Gage ein jeder habe und wie viel einem jeden auf diesem Marsche voraus gegeben worden sei und wie viel auf den beiden krimschen Feldzügen gezahlt wäre. Es wurde mir vorgeschrieben, über den Empfang dieser Bücher und der Briefe nach Moskau an den Ausländer-Prikas zu berichten. Dieses Schreiben war vom 19ten Mai.

Das vierte Schreiben vom 18ten Mai enthielt den Befehl, diesen Capitain Timofei Belewin als Major bei meinen auserlesenen Regimentern anzustellen.

Ferner erhielt ich Briefe vom Hrn Winius, datirt den 26ten April, nebst Zeitungen; vom General Krowkow vom 28ten April und 4ten Mai; vom großen Bombardierer, einen aus Moskau vom 28ten April und einen anderen aus Kurman-Jarskaja Werchnaja Stanitza d. d. 21ten Juni; ersterer war ganz von seiner eigenen Hand geschrieben, der andere nur hinsichtlich des Titels und Namens.

Am 25ten sandte ich vor Tagesanbruch zum Ataman wegen der Führer und wartete 2 Stunden auf dieselben. Da sie nicht kamen, marschirte ich aus und gelangte auf die Straße nach Asow. Ich gieng ungefähr 7 Werst weit und machte dann an einem, mit Gras und Wasser gut versehenen, Orte Halt.

Um 1 Uhr Nachmittags kam Iwan Kurewa und brachte 2 Wegweiser mit, welche sagten, daß wir auf dem rechten Wege seien und der Ort, wo wir jetzt uns befänden, Manichin heiße;

Digitized by Google

daß ferner der Ataman, wenn er könne, mit Allem (der ganzen 1695.
Armee) hinüber kommen und bei Sapolnoi Kurgan sich lagern werde. Juni.

Am 26ten Morgens ließ ich bei jedem einzelnen Regimente und in der Hauptkirche oder der Kathedrale Gebete halten und die Fahnen weihen. Nach diesem setzte ich den Marsch fort und wir hatten das Lager (die Armee) der Kosaken während ihres Marsches im Gesichte, machten aber häufiger Halt, um jene zu erwarten. Der Weg gieng Süd-West gen West, 7 Werst weit, wobei wir den Bach Battay größten Theils trockenen Fußes überschritten; 5 Werst weiter wendeten wir uns hinab nach der rechten Seite, westlich 1 Werst, und kamen zum Fluße Saton Koyssaka, dessen etwas oberhalb sich befindender Arm Mitischowa heißt. Daselbst befindet sich eine trockene Anfahrt oder Ufer, wo ich ein Fort, um die Landung der Artillerie, der Munition und des Proviants zu decken, anzulegen beabsichtigte. Ich ließ dafür einen Plan entwerfen und den Platz abstecken. Als der Ataman spät kam, schickte ich zu ihm, damit er sich bei seinen Kosaken erkundigte, ob nicht ein Ort näher bei der Stadt sei, wo wir unsere Artillerie u. s. w. ans Land bringen könnten. Er aber bat mich, daß ich mit Erbauung eines Forts nicht so sehr eilen möchte, bis er bessere Erkundigungen eingezogen haben würde. Ich hatte an Se. Majestät und den Fürsten Boris Alexejewitsch geschrieben und war Willens den Major Roonaer mit diesen Briefen abzufertigen; aber jetzt sandte ich ihn zum Ataman mit dem Verlangen, daß er ihm einige Kosaken zur Begleitung mit geben möchte. Allein der Ataman sagte, daß sie (seine Leute) einen weiten Marsch gemacht hätten und ihre Pferde ermüdet wären, so daß keiner derselben gehen würde (denn da er von ihnen gewählt wird, so ist seine Gewalt über sie prekär und geringe). —

Den 27ten Morgens ließ ich dem Ataman wieder sagen, daß er einige Kosaken schicken sollte, um mit meiner Stafette (messenger) zu gehen; er entschuldigte sich aber damit, daß dieses gefährlich sei, weil man einige feindliche Posten (scouts) auf den Gipfeln der Hügeln gesehen hätte. Indem die Kosaken mit ihrer Armee ein Wenig über uns hinaus sich fortbewegten, ritt ich mit dem Ataman hin, um einen bequemen Ort behufs der Landung

1695. auszusuchen. Indem wir gute Führer bei uns hatten, gelang es
Juni. uns eine nähere Stelle zu finden, welche aber deshalb nicht tauglich war, weil ein Damm oder Brücke hätte gebaut werden müssen. Darauf zog ich mit der Armee weg und schlug bei einigen Kurgans oder Erdhügeln (Grabhügeln), deren größter Scopin Krawl oder Kurgan genannt wird, West-Süd-Südlich 4 Werst weit, mein Lager auf. Von hier hatten wir eine freie Aussicht auf Asow und die Kalintschejow Forts (die beiden Kalantschas). Sobald als ich den Grund und Boden, auf welchem das Lager aufgeschlagen werden sollte, bezeichnet hatte, ließ ich 3 Kanonen abfeuern, welches ich beobachtete, sobald ich in Sicht eines Forts oder einer Stadt kam. Als man (die Türken) uns von den Forts und der Stadt aus zu Gesichte bekommen hätte, feuerten sie ein Geschütz von der Festung ab, worauf unmittelbar eine Art von Feuerwerk angezündet wurde, welches in hellen Flammen aufgieng. Dann steckte man alle Häuser und Plätze rund um die Stadt in Brand.

Sobald das Lager aufgeschlagen war, sandte ich nach allen Obersten. Indem ein Fort abgesteckt werden sollte, welches 2 Erdhügeln in sich schloß, befahl ich, die Arbeitsleute dorthin zu senden, Brücken (gattes) zu schlagen und Pferde und Wagen fertig zu halten, um die Munition und den Proviant von den Böten, welche jetzt in Sicht gekommen waren, herauf zu bringen.

Um 2 Uhr Nachmittags trafen der Major White (Weide) und der Capitain Tourneville (Tourlaville) mit Briefen vom General Le Fort und dem General Achtemon Michailowitsch Golowin bei mir ein. Sie waren dazu ausgesandt, wie dieses auch in den Briefen von mir verlangt wurde, einen günstigen Platz zur Landung aufzusuchen. Ich fertigte den Major Roonaer mit den am gestrigen Tage geschriebenen Briefen und mit besonderen Instruktionen ab.

Die Kosaken nahmen, ihrem eigenen Wunsche gemäß, hinter uns ihr Standquartier. — Ich erhielt einen Brief von Hrn Kurtz aus Wien d. d. 20ten April und von Hrn Winius, datirt Kolomna den 1ten Mai, nebst Zeitungen.

Den 28ten setzte ich mit Anbruch des Tages alle Hände in Bewegung, um an dem Fort zu arbeiten (es war diese Arbeit

Digitized by Google

unter den Regimentern vertheilt) und ich schickte 900 Pferde nebst Wagen ab, um den Proviant und die Munition herzubringen. 1695. Juni.

Den 29ten ließ ich mit Herbeischaffung der Munition und der Lebensmitteln eilen; dann sandte ich Kurewa zu Sr. Majestät mit der Bitte um Verhaltungsbefehle.

Gegen 8 Uhr kamen einige leichte Fahrzeuge an, auf deren einem der Fürst Jacob Fedorowitsch Dolgorukij sich befand, welcher die Nachricht brachte, daß Se. Majestät in kurzer Zeit hier sein würde; weshalb ich das Mittagsmahl zubereiten ließ und Se. Majestät zu demselben erwartete, indem ich Sie durch meinen Schwager einladen ließ, welcher auch mit der Antwort zurückkehrte, daß Sie kommen würde.

Ungefähr um 10 Uhr kam Se. Majestät an und begab sich in die an der Flußseite fertig gemachte Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen; dieser dauerte länger als zwei Stunden. Ich wartete in der Zwischenzeit; aber am Ende gefiel es Sr. Majestät nicht zum Mittagsessen zu kommen, sondern versprach zum Abendessen einzutreffen. Diesem gemäß kam Sie auch am Abend mit dem beiden Generalen. Bei seiner Ankunft ließ ich alle Kanonen abfeuern und zwar zuerst 12, welche vor den Zelten standen, und dann alle rund um das Lager; rechts bei dem butirkischen (Regimente) wurde angefangen und so mit dem Laufe der Sonne fortgefahren; zuletzt wurde noch aus den Musketen in derselben Reihenfolge geschossen.

Nachdem Se. Majestät zu Abend gegessen hatte, wurde ein Kriegsrath gehalten und in demselben beschlossen, daß ich mit meiner Armee am nächsten Tage weiter marschiren, daß der donsche Ataman eine Abtheilung zur Recognoscirung aussenden, und ich von der erhaltenen Nachricht Sr. Majestät Bericht erstatten und dann aufbrechen sollte.

Den 30ten erwartete ich am Morgen die Nachrichten, welche die Kosaken mir bringen würden; sie kamen gegen 7 Uhr an und erzählten, daß sie eine Abtheilung ausgesandt hätten, von welcher einige feindliche Vorposten entdeckt wären; als man auf jene häufig geschossen hätte, wären diese zurückgegangen. Ich fuhr darauf

36*

Digitized by Google

1693. Juni. hinunter nach der Flußseite. Während ich wartete, bis Se. Majestät aufgestanden sein würde, hörte ich viele strenge Urtheile über den gegenwärtigen Feldzug von den klügsten Köpfen (from the wysest heads). Sobald Se. Majestät aufgestanden war, stattete ich Ihr den erwarteten Bericht ab und sagte, daß es die höchste Zeit sei, die Fahrzeuge auszuladen, eine Brücke zu schlagen und Alles in das Fort bringen zu lassen. Aber Sie, von der Meinung ausgehend, daß hier näher zum Fort noch ein Hafen sein müßte, war nicht dazu zu bringen, Eile anzuwenden, obgleich Sie (da ich Dieselbe überredet hatte, nach dem Fort zu gehen und den Platz in Augenschein zu nehmen) die Unmöglichkeit eines näheren Landungsplatzes einsah. Hierdurch wurde mein Marsch für den heutigen Tag aufgeschoben.

Zum Mittagsessen war ich bei Le Fort in Gesellschaft Sr. Majestät und Anderer; ich verlangte zu wissen, an welchem Orte vor der Stadt ich mein Lager aufschlagen sollte. Indem wir einen Plan oder Karte vor uns hatten, befahl Se. Majestät, daß ich die mittlere Position einnehmen und die rechte Seite für den General Achtemon Michailowitsch Golowin, so wie die linke für den General Le Fort übrig lassen sollte.

Hierauf ließ ich den Rest des Bauholzes und der anderen Gegenstände aus den Böten und von der Anfahrt herbei bringen, und die Böte an einem sicheren Orte ans Land ziehen, indem ich außer den Arbeitsleuten einen Soldaten bei jedem der choperischen Böte und 100 Mann in dem Fort zurückließ.

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius und wie gewöhnlich an die Großen (noblemen).

Juli. Den 1ten Juli marschirte ich frühzeitig aus; nachdem ich angeordnet hatte, daß die Kosaken auf unserer linken Seite gehen sollten, schickte ich ihre Kalmücken und leichten Reuter als Vorposten und zum Recognosciren voraus. 2 Stunden nach unserem Ausmarsche brachten unsere Kundschafter die Nachricht, daß die Feinde hinter dem Hügel sich aufstellten. Dieses bewog mich, den, auf Zureden der Kosaken gefaßten, Beschluß, in der Niederung zu marschiren, zu verändern und gerade gegen den Hügel anzu-

Digitized by Google

rücken. Als alle Anstalten in die best möglichste Ordnung gebracht 1695.
waren, gieng ich gerade auf den Hügel los und, zum Angriffe Juli.
gerüstet, in guter Ordnung auf denselben hinauf. Die Türken und Tataren begannen zuerst mit einem leichten Scharmützel und machten dann einen heftigen Angriff auf den Nachtrab beider Armeen. Sobald ich dieses wahrnahm, ließ ich Halt machen und eilte dorthin. Die Regimenter in dem Nachtrabe hielten den Angriff mit großer Entschlossenheit aus und feuerten so kräftig mit den Kanonen und den Musketen auf jene, daß diese froh waren davon zu kommen. Zwei Kanonen bei dem Nachtrabe waren geplatzt; dieses hielt uns ein Wenig im Marschiren auf. Da auch einge Lafetten und Wagen zerbrochen waren, so mußte ich dieselben durch andere ersetzen lassen.

Als wir wieder vorzurücken anfiengen, sammelten die Türken und Tataren ihre Truppen und zogen sich längst dem linken Flügel hin, mit welchem sie beständig scharmützelten. Als sie aber der Fronte gegenüber gekommen waren, vereinigten sie ihre ganze Macht und griffen unsere Reuterei so wüthend an, daß, da diese an Zahl geringer als jene war, sie sich genöthigt sah, hinter die Bataillone der Infanterie sich zurück zu ziehen. Die Infanterie schoß mit Hülfe der Artillerie von ihrer Seite so sehr und gut, daß sie die Feinde zu einem solchen verworrenen Rückzuge trieb, daß diese mit Zurücklassung ihrer Getödteten und dreier Gefangenen das Feld räumten und eine große Strecke zurückwichen. Hierauf begann ich wieder vorwärts zu marschiren (während des Angriffs hatte ich aus Furcht vor Verwirrung Halt machen lassen) und rückte auf der Anhöhe fort; worauf ich über selbige und durch zwei enge Thäler gelangte. Dann rastete ich wegen der Ermüdung der Soldaten, der Kosaken und der Pferde ein Paar Stunden und aß während dieser Zeit zu Mittag, woran der Kosaken-Ataman und die vornehmsten Personen aus seiner Umgebung Theil nahmen.

Nach dem ersten bedeutenden Angriffe waren einige Obersten und Edelleute (Gentlemen) aus Besorgniß vor größerer Gefahr, als sie zu hegen Ursache hatten, bemüht mich zu überreden, stehen zu bleiben und die Armeecorps sich verschanzen zu lassen. Ich hatte dieses abgeschlagen; jetzt fiengen sie alle nebst den Kosaken

1695. von neuem an, mir zuzureden und mich zu bewegen, den Rest
Juli. unserer Streitkräfte abzuwarten, oder, wenn ich es für nothwendig hielte vorwärts zu gehen, dann doch wenigstens am Abende oder vor Tagesanbruch solches zu thun. Allein ich verblieb standhaft bei meinem Entschlusse vor zu rücken, und im Falle der alte Wall besetzt sein sollte, diesen zu stürmen. So gieng es in guter Ordnung und mit aller Vorsicht weiter. Als die Türken meine Absicht erkannten, begannen sie, die Cavallerie nach den Feldern und die Infanterie, welche auf dem Walle sich befand, allmählig zurück zu ziehen. Ich rückte gegen den Wall und innerhalb desselben ohne irgend einen ferneren Widerstand. Als ich mit der Wagenburg innerhalb des Walles mich befand, ließ ich das Heer in Schlachtordnung sich aufstellen und bezeichnete die Gränzen eines Lagers, worauf alle Hände für die Arbeit in Bewegung gesetzt wurden. Indem aber die Kanonen-Kugeln über unsere Köpfe wegflogen, erschraken viele außerordentlich, so daß einige riethen, außerhalb des alten Walles sich zurückzuziehen. In Betracht dessen, welche Entmuthigung dieses für die Unsrigen und welche Ermuthigung dasselbe für die Feinde nach sich ziehen würde, verweigerte ich entschieden meine Zustimmung zu einem solchen Unternehmen und ließ mit der Verschanzung des Armeecorps fortfahren.

Die Kosaken mußten auf meinen Befehl zur rechten Seite sich lagern, um einen Platz zum Wasserholen für uns zu schützen; und sie arbeiteten gleichfalls an ihrer Verschanzung innerhalb des alten Walles.

Den 2ten bei Tagesanbruch fuhr ich rund um das Lager und fand die Arbeiten in einem sehr guten Fortgange; ich ermunterte die Leute zur Eile.

Drei Regimenter, welche mir mitgegeben waren, um die Pferde zurück zu bringen, hatte ich auf dem Marsche wie jetzt in der Mitte des Armeecorps postirt gehabt; gegenwärtig ließ ich die Pferde und die Führer (voerseeks), welche mit selbigen zurückgehen sollten, aufschreiben.

Gegen Mittag kam einige Infanterie aus der Stadt heraus, umringte den alten Wall und pflanzte 4 mitgebrachte Geschütze gegen denselben auf, mit denen sie nach unserem Lager auf der linken

Digitized by Google

Flanke zu schießen anfieng, und dadurch einige Personen tödtete. 1695.
Deshalb ließ ich ungefähr 1500 Mann mit einem Dutzend kleiner Juli.
Kanonen und 2 bis 300 Kosaken ausziehen und marschirte selbst mit ihnen rund um den (alten) Wall, wo auch ihre (die feindliche) ganze Cavallerie fertig stand und bereits in den alten Wall eingedrungen war. Sobald ich außerhalb des Walles mich befand und einige Musketiere auf sie feuern ließ, fieng sie an sich zurück zu ziehen, ihre 2 kleinen Geschütze mit sich nehmend, während die (feindliche) Infanterie mit ihren 2 Kanonen den Platz behauptete und häufig feuerte. Allein ich drang so heftig auf sie ein, daß sie am Ende davon lief und ihre Kanonen im Stiche ließ. Ich ermunterte zwar unsere Truppen, jene (die Kanonen) schleunigst wegzunehmen; da indeß nur wenige Mannschaft so weit vorgerückt war und diese Unterstützung forderte, so wurden ungefähr. 40 Mann (Türken), bevor ich mehr Truppen jenen zur Hülfe herbei schicken konnte, von ihrem Anführer zurückgetrieben, welche ihre Kanonen wegbrachten. Indessen waren wir hiermit von irgend einer ferneren Beunruhigung auf dieser Seite befreit.

Gegen Abend ließ ich alle Pferde und Wagen so wie die 3 Regimenter, welche jenen zur Bedeckung dienen sollten, hinter dem Lager aufstellen und befahl dann, durch das ganze Lager den Zapfenstreich zu schlagen, womit so lange fortgefahren wurde, bis selbige außerhalb des alten Walles waren. Allein kaum war dieses geschehen, als daselbst eine solche Unordnung unter ihnen entstand und so lange anhielt, daß ich es nicht für rathsam hielt, sie fort gehen zu lassen, sondern sie wieder ins Lager zurückführte.

Diese Nacht fuhr ich fort, das Lager mit Verschanzungen zu befestigen und den davor sich befindenden Wall zu erhöhen.

Ich übergab meine Briefe für Se. Majestät und den Fürsten Boris Alexejewitsch an Iwan Andrejew, welcher nebst anderen mit den Gefangenen zu Sr. Majestät geschickt wurde. Allein die Türken und Tataren fielen in der Nacht auf dem Wege über sie her, zerstreuten sie und befreiten die Gefangenen. Einige der Kalmücken und Kosaken entkamen zu Pferde, andere ließen ihre Pferde im Stiche und flohen in einen Morast, unter denen Iwan Andrejew sich befand, welcher meine Briefe bei sich hatte.

1695. Juli. In der Nacht übersandte der Ataman mir diese Nachricht, wobei er mich bitten ließ, an Se. Majestät um Verstärkung zu schreiben; ich that dieses unmittelbar und schrieb, daß er (der Ataman) aber nicht ich darum bäte.

Den 3ten ließ ich am Morgen die Regimenter mit den Pferden wieder ausmarschiren. Sobald die feindliche Cavallerie dieses sah, rückte sie auch ins Feld. Die Kalmücken kamen und fiengen an zu schreien, daß eine solche Handvoll Leute verloren gehen müßte, wenn sie weggeschickt würden; dieses entmuthigte die Soldaten und selbst die Obersten so sehr, daß sie nicht gehen wollten; endlich versprach ich ihnen 1000 Mann mit zu geben, womit sie zufrieden waren, so daß sie um 2 Uhr Nachmittags den Marsch von hier antraten. Als sie aber auf der Hälfte des Weges waren, wurden sie von den Türken mit großer Heftigkeit angegriffen; da aber mit Kanonen und Musketen auf diese gefeuert wurde, so zogen selbige sich zurück; und jene Regimenter kamen mit den Pferden glücklich an. Einige wenige waren verwundet, niemand aber getödtet.

Ich feuerte aus meinem Feldgeschütze, wie auch am Tage zuvor, auf 2 Batterien, die sich auf 2 von den Feinden angelegten Bastionen, um auf unsere Laufgräben horizontal schießen zu können, sich befanden, und ich suchte dadurch ihre Arbeiter zu hindern, welches mit sehr gutem Erfolge geschah.

Ich hatte die passenden Stellen auf der rechten Seite, wo die Armee postirt und Laufgräben angelegt werden sollten, besichtigt; dann stattete ich umständlich über alle Verhältnisse Sr. Majestät schriftlichen Bericht ab.

Den 4ten. Unsere Laufgräben waren vorgerückt und nach vorne wieder geschlossen; ein Platz für eine Batterie war zurechte gemacht. Darauf ließ ich jene erweitern und den vorderen Wall höher aufwerfen, um uns gegen die Kanonen und das Gewehrfeuer, mit welchem man uns zu beunruhigen begann, zu schützen. Ferner ließ ich 50 bis 60 Schanzkörbe machen. Als die Kosaken sich selbst verschanzt hatten, fiengen sie an, sich der Stadt zu nähern, indem sie nach ihrer Weise Höhlen ausgruben.

Digitized by Google

Ich ließ die Kanonen gegen die neue Bastion, welche man (die Feinde) fortfuhr zu erhöhen und von der man uns durch Kanonen mehr als am vorhergehenden Tage beschwerlich fiel, fortspielen. Ich stellte einen kleinen Mörser auf, aus dem mit gutem Erfolge auf die Stadt geschossen wurde. 1695. Juli.

Den 5ten. Ich ließ die Transcheen breiter machen, Fußbänke (footbanks) und Schießscharten anlegen, so wie jedes zur Vertheidigung Erforderliche anfertigen.

Gegen 4 Uhr Nachmittags langten die zwei anderen Armeecorps, welche auf ihrem Wege nur geringen Widerstand gefunden hatten, an. Ich ritt ihnen entgegen und traf sie ungefähr eine Werst weit von meinem Lager. Ich berieth mit Sr. Majestät, wo selbige ihren Stand haben sollten. Darauf ritten wir weiter und nahmen die Plätze, wo die Armeen sich lagern sollten, so wie die, an welchen Laufgräben und Batterien am leichtesten und mit dem größten Vortheile errichtet werden könnten, in Augenschein.

Se. Majestät beschloß außerhalb der beiden Wälle mit Achtemon's (Golowin's) Armeecorps stehen zu bleiben, um außer Gefahr zu sein. Dann trug Sie mir auf, dem General Le Fort dessen Standquartier anzuzeigen. Nachdem ich denselben nach der linken Seite geführt hatte, wo er für diese Nacht zwischen den alten Wällen der Contre- und Circumvalations-Linie stehen sollte, kehrte ich zurück und hörte, daß Se. Majestät nach mir gefragt habe. Und Sie ritt mit mir nach meinem Zelte und von da nach den am weitesten vorgerückten Laufgräben, welche geschlossen und vorne durch einen Wall verdeckt waren. Dieses gefiel dem Zaaren und er ließ 3 Mörser dahin bringen und 3 Bomben in die Stadt werfen, von welchen man sagte, daß sie gut getroffen hätten, wenn sie auch nicht weit genug gegangen waren, obgleich man hatte sie auf 45 Grad gerichtet.

Am Abend spielten die Kanonen aus der Stadt scharf auf die Quartiere des Generals Le Fort, so daß er sich dicht an den großen Wall zurückzog und sich in einen zu engen Raum verschanzte (entrenched too throng).

Nach Untergang der Sonne kamen Se. Majestät und die ersten Personen dieses Armeecorps nebst den Ingenieuren zu mir.

1695. Wir ritten aus, um den Platz zu besichtigen, wo der Wall der
Juli. Contrevalations-Linie angelegt werden sollte, mit welchem die Ingenieure nicht übereinstimmten. Selbst als Se. Majestät die Sache entschied, erklärte der Oberingenieur, daß er es nicht übernähme mit jenem während der Nacht zu beginnen, aus Furcht, daß es ihm nicht gelingen möchte, gerade Linien (streight Lynes) zu ziehen. Obgleich ich meine Hülfe anbot, wollte doch alles dieses nichts helfen. In der Nacht ließ ich nur die bereits fertigen Laufgräben bewachen, weil ich schon weit vorgerückt war und von allen Seiten ungeschützt stand.

Den 6ten. Ich ließ in den vordersten Laufgräben einen Platz zubereiten, um auf denselben einige Mörser aufzupflanzen; es geschah dadurch, daß Schanzkörbe gesetzt und gefüllt, und dieselben dann auf beiden Seiten mit Erde bedeckt wurden, indem alle lockere Erde innerhalb ausgegraben und eben gemacht wurde. Hier und weiter hinten wurden 8 Mörser aufgestellt, aus welchen man um Mittag zu schießen begann.

Ungeachtet ich alle Pferde und Wagen meines Armeecorps weggeschickt und selbigen 4000 Mann Infanterie zur Bedeckung mitgegeben hatte, blieben sie dennoch wegen einiger kleinlichen Bedenklichkeiten und Förmlichkeiten während der ganzen Nacht auf den Feldern in einer traurigen Position stehen.

Am Abend entdeckten wir auf der See einige Galeeren; es waren ihrer ungefähr zwanzig.

In der Nacht fieng der General Achtemon Michailowitsch (Golowin) an, die Contrevalations-Linie, welche sehr nahe bei der Stadt gemacht und nahe an meinen Transcheen geführt wurde, aufzuwerfen.

Am 7ten fuhren einige Böte aus der Stadt den Fluß hinunter und begaben sich eine gute Strecke ins Meer hinein zu den Galeeren; sie kehrten in einer größeren Anzahl nach der Stadt zurück, ohne daß wir von unserer Stellung aus sie hindern konnten. Mit diesen bekamen die Belagerten Succurs und Sold (pay; wahrscheinlich Lebensmitteln gemeint).

Ich rückte mit einer Linie meiner Transcheen vorwärts und wandte mich während der Nacht nach der linken Seite, um dadurch

Digitized by Google

dem General Le Fort näher zu kommen, welcher 4 Kanonen auf 1695.
die innerhalb und nicht weit von dem alten großen Walle sich Juli.
befindenden 2 Batterien aufgepflanzt hatte; er schoß aus einer großen Entfernung, aber ohne einen sonderlichen Erfolg, auf die Stadt.

Wir schickten ungefähr 3000 Pferde und Wagen weg, um mehr Kanonen, Munition und Proviant herbei bringen zu lassen; sie kamen auf ihrem Marsche sicher dorthin, ohne daß sie unterwegs irgend beunruhigt oder angegriffen worden wären.

Um 4 Uhr Nachmittags machten die Türken einen heftigen Ausfall auf das Quartier oder Lager des Generals Le Fort, in welches sie hineindrangen und eine Menge tödteten und verwundeten; allein durch unsere zeitige Hülfeleistung wurden sie zurückgetrieben.

2000 Kosaken wurden abkommandirt, das Lager des Generals Le Fort zu decken, bis ein Graben bis zum Flusse aufgeworfen sein würde.

Den 8ten. Ich ließ eine Batterie für Kanonen zurechte machen, die aber an diesem Tage nicht vollendet werden konnte. Indessen eine andere zur Aufnahme von Mörsern wurde fertig, und dieselbe sogleich mit 4 Mörsern beflanzt, mit denen sehr erfolgreich gearbeitet wurde, so daß die Stadt an mehreren Stellen, die man aber doch bald löschte, in Brand geschossen wurde.

Drei, auf die Batterie Achtemon's (Golowins) aufgepflanzte, Kanonen waren den ganzen Tag ohne einen ersichtlichen Erfolg in Thätigkeit.

Den 9ten. Ungeachtet die Arbeit unter die Regimenter getheilt und während der ganzen Nacht fortgesetzt war, so war die Batterie dennoch mit Tagesanbruch weder fertig noch mit Kanonen bepflanzt. Als ich selbst dorthin kam, ließ ich alle Hände in Bewegung setzen, wodurch die Batterie um 9 Uhr vollendet wurde. Ich pflanzte sogleich 16 große und kleinere Kanonen auf selbige und fieng unverzüglich an, dieselben gegen die Stadt, gegen ihre (der Feinde) Batterien und Thürme spielen zu lassen, so daß allem Anscheine nach der größte Theil ihrer (der Feinde) Kanonen demontirt wurde; denn sie hörten auf zu feuern, und um 1 Uhr Nachmittags wurde ihr großer Wachtthurm, welcher uns bedeutenden

Digitized by Google

1695. Schaden verursacht hatte, niedergeschossen, wodurch unsere Leute sehr
Juli. ermuthigt wurden.

Die Türken oder vielmehr einige Ochreans (welche nicht nur Schismatiker in der griechischen Kirche, sondern auch Abtrünnige (deserters) und Rebellen sind) schlichen sich in die Laufgräben Golowin's hinein, hieben einem Soldaten den Kopf ab und führten einen Gefangenen mit sich fort.

Den 10ten. Ich stellte noch 6 Kanonen mehr auf eine andere Batterie und ließ alle Batterien auf die Süd-West-Seite der Stadt mit erwünschtem Erfolge spielen.

Am Abend langte Benedikt Andrejewitsch Ismejew (Smejew) mit Munition und Proviant an, und mit ihm eins meiner Regimentern (Low Countrey Regiments), welches aus 800 Mann bestand.

In der Nacht entstand in dem Lager des Generals Le Fort zufolge eines Ausfalles aus der Stadt ein großer Lärm. Ich wußte nicht, wie viele ihrer (der Türken) waren; als sie aber ein großes Detachement meiner ins Feld rückenden Leute wahrnahmen, zogen sie sich zurück. Indessen machten sie noch einen Angriff auf meine Arbeitsleute, welche sich zurückzogen und, da sie die gewöhnliche Bedeckung hatten, so wie von der Hauptwache (by the parad guards) unterstützt wurden, glücklich entkamen, worauf die Türken in ihre Stadt sich zurückbegaben.

Am 11ten wurden 400 Kosaken in Böten auf Kundschaft ausgesandt. Ich gab Befehl, daß sich unsere Convoi für den nächsten Tag fertig halten sollte.

Wir berathschlagten über den Versuch, den nächsten Thurm von Kalentzay (Kalantscha) wegzunehmen, wozu die Kosaken von freien Stücken sich erboten hatten, weshalb ihnen, 200 Mann an der Zahl, 2000 Rbl versprochen wurde.

Ich empfieng Briefe von (Dumnoi Djak) Ukrainzow und Winius.

Ich drang darauf, daß die Arbeit an den Approschen beschleunigt würde, indem ich die Gefahr der Verzögerung bei einer Belagerung darstellte.

Es wurde eine Batterie näher zum Fluße auf der rechten

Digitized by Google

Seite errichtet und dieselbe durch die Kosaken mit Kanonen bepflanzt, 1695.
durch welche ein guter Erfolg erzielt wurde. Juli.

Den 12ten. Wir fertigten die erwähnte Convoy, aus 1000 Mann bestehend, mit ungefähr 3000 Fuhren ab, um die Munition und Lebensmitteln herzubringen.

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Lew Kirilowitsch, Tichon Nikititsch, Jemelian Ukrainzow, Achtemon Iwanowitsch (Iwanow) und Andere.

Ich betrieb es, daß eine andere (zweite) Communikations-Linie zwischen meiner und Achtemon Michailowitsch's Heeresabtheilung zu Stande gebracht werde; allein ich vermochte es nicht zu erlangen, daß man auf der linken Seite dorthin kam, indem nur geringe Fortschritte gemacht wurden.

Auf eine andere Batterie pflanzte ich Mörser auf.

Den 13ten. Die astrachansche und jaikische Cavallerie, ungefähr 2300 Mann stark, langte an. Die Türken und Tataren fielen heftig über unsere Fouragierer her; jene kamen ihnen zur Hülfe, wurden aber mit ziemlichem Verluste zurück geschlagen. Einige Fässer Pulver flogen bei der Anfahrt in die Luft, wodurch viele verwundet und einige getödtet wurden.

Es fand bei mir wieder ein Kriegsrath wegen der Einnahme des Kalentzov- (Kalantscha) Thurmes statt, in welchem die Ausführung des Unternehmens auf die folgende Nacht festgesetzt wurde.

Den 14ten, eine Stunde vor Tagesanbruch, griffen unsere Kosaken, von einem Regimente Soldaten unterstützt, die dem Lager zunächst liegende Kalantscha an, um dieselbe zu überrumpeln (by way of surprize). Da die Petarde an dem eisernen Thore keine Wirkung machte so gruben die Kosaken mit ihren Grabeisen eine große Oeffnung bei einem der Kanonen-Schießscharten, (of the Canon-Ports), durch welche sie auch eindrangen. Die innerhalb sich Befindenden (die Türken in der Kalantscha) schossen und warfen Steine, während von dem anderen Thurme aus Kanonen gefeuert wurde. Auf diese Weise fuhren sie ungefähr eine Stunde fort, bis sie zuletzt, in ihre Kammern (chambers) eingeschlossen, genöthigt wurden, sich zu ergeben. Einige stürzten sich in den Fluß und ertranken; nur Einer entkam; es wurden 15

Digitized by Google

1695. Gefangene gemacht und 15 Stück Kanonen von verschiedener Größe,
Juli. nebst einigen Fässern Pulver und Munition erbeutet, aber an Lebensmitteln wenig oder nichts gefunden.

Ueber diese Begebenheit fand eine große Freude statt und es wurde ein: te Deum laudamus gesungen, wobei eine Salve aus den kleinen und großen Geschützen abgefeuert wurde.

Ein deutscher Matrose, welcher die griechische Religion angenommen hatte, lief zu den Feinden über.

Den 15ten. Die Türken bekamen durch den, am gestrigen Tage zu ihnen übergegangenen, Verräther die Nachricht, daß die Transcheen, welche ich zur Linken, um bis (zum Lager) des Generals Le Fort vorzurücken, gemacht hatte und die ungefähr 60 Faden weit gebracht waren, weder vollendet noch geschützt seien; daß die Russen gewöhnlich während der größten Hitze des Tages schliefen und ruhten; deshalb schickten sie (die Türken) einen Schismatiker, wie einen Kosaken gekleidet, aus einem, längst den Transcheen sich hinziehenden, mit Hanf ganz bewachsenen Garten. Derselbe sprach russisch und sagte, daß er ein Kosak sei und zu seinen Kameraden gehe. Indem man ihm Glauben schenkte, wurde kein Lärm gemacht. Als er sah, daß sie (die Russen) so sicher waren, gab er den Türken, welche in großer Anzahl in den Graben gekommen waren, ein Zeichen, worauf sie, bereits dazu gerüstet, plötzlich und mit großer Heftigkeit einen Angriff unternahmen. Sie drangen in die äußersten Laufgräben und hieben die all zu sicheren Russen (es war das Quartier der Strelitzen) nieder, bevor irgend Lärm gemacht war. Die (übrigen) Strelitzen, in der Bestürzung ihre Waffen wegwerfend, machten sich auf die Flucht und verließen alle die äußersten Laufgräben, und sie konnten auch nicht wieder zum Stehen gebracht werden. Auf der großen Batterie, auf der sich 16 Kanonen, große und kleine, befanden, waren letztere nach den Feldern zu gerichtet, und der Platz (nur mit 2 Zugängen) recht gut befestigt. Hier schlug mein Sohn sie (die Türken) dreimal zurück; aber da alle ihn zuletzt verließen und er selbst verwundet war, sah er sich genöthigt zurück zu gehen.

Inzwischen hatten wir im Lager den Lärm vernommen; ich nahm die kleinere Hauptwache (particular parade) mit mir und

Digitized by Google

befahl den übrigen zu folgen, so wie auch den anderen Armeecorps Nachricht zu senden. Als ich näher kam und unsere Strelitzen davon laufen sah, schickte ich zurück, um schneller Succurs herbei kommen zu lassen. Unterdessen rückte ich mit den wenigen, bei mir sich befindenden, Soldaten vorwärts und brachte dann die Fliehenden zum Stehen; nun kamen auch die übrigen Soldaten an und dieses veranlaßte die Türken zu einer verworrenen Flucht; ja sie wurden aus und über die Laufgräben fortgejagt. Ungeachtet meiner Befehle, daß die Russen Halt machen und den Platz in ihren Transcheen behaupten sollten, verfolgten sie doch die Türken bis dicht an den Graben, wo diese wieder Stand hielten und frische Kräfte unter ihrem Bassa an sich zogen, worauf sie abermals mit einem fürchterlichen Geschrei von verschiedenen Seiten einen Angriff unternahmen und (unsere) Mannschaft in eine wilde Flucht trieben, so daß diese auf keine Weise dahin gebracht werden konnte, in den Transcheen sich zu behaupten, sondern man lief in der größten Unordnung über diese hinweg und bei der Redoute, in welcher die Kanonen standen, vorbei, immer ins freie Feld hinein, in solcher Verwirrung und mit solchem panischen Schrecken, wie ich nie etwas Aehnliches sah. Wenn nur hundert Mann die Redoute besetzt hätten so würden die Türken in ihrem Laufe aufgehalten und die Kanonen gerettet worden sein. Während ich mich bemühte, einige dazu zu bereden und mich zu lange in der Hoffnung, daß einige bei mir verbleiben und die Redoute vertheidigen würden, aufhielt, wäre ich beinahe selbst verloren gewesen; denn die Türken verfolgten mit so großer Schnelligkeit und Heftigkeit unsere erschrockenen Soldaten und waren so weit gekommen, daß sie mir den Rückzug fast abgeschnitten hätten, weshalb ich von denen, welche um mich waren, daran erinnert eilte nachzukommen und mit Hülfe meines Sohnes und eines Soldaten entkam. Da ich mit vieler Mühe über eine Transchee gesetzt war, suchte ich die fliehende Menge aufzuhalten. Aber weder Ueberredungen noch Drohungen vermochten eben so wenig die Obersten als die Soldaten zu bewegen, irgend einen kräftigen Widerstand zu leisten, um unsere Kanonen, welche die Türken in Besitz genommen hatten, ihnen wieder abzunehmen. Die Türken waren eben beschäftigt die großen (Kanonen) zu

1695. Juli.

Digitized by Google

1695. vernageln und 9 kleine Feldstücke, welche in der Redoute sich be-
Juli. fanden, um diese gegen das Feld zu vertheidigen, wegzuführen. Obgleich ich zur Ermuthigung des erschrockenen und kleinmüthigen Volkes ausrufen ließ, daß die Kosaken die Stadt an der Flußseite eingenommen hätten, so zogen sich die Türken doch erst nach Ankunft einer Verstärkung zurück, und wir nahmen nach einem dreistündlichen Kampfe von unseren Laufgräben wieder Besitz; bei welchem Unfalle wir gelernt hatten, besser auf unserer Huth zu sein und mit größerem Fleiße unsere Redouten und Laufgräben zu befestigen. Wir verloren hier einige gute Officiere und gegen 3 bis 400 Soldaten meines Corps; unter diesen befanden sich: 1 Oberst, 2 Capitains, 4 Lieutenants und 5 Fähndriche; mein Sohn und 2 andere Obersten, 1 Oberstlieutenant und ungefähr 20 andere Officiere, so wie gegen 500 Soldaten waren verwundet. Die Türken hatten ebenfalls einen großen Verlust, der auf nicht weniger als auf 5 bis 600 Getödtete geschätzt werden kann.

Den 16ten ließ ich die Approschen ausbessern, die vernagelten Kanonen wieder in Stand setzen, die Redouten befestigen und drang darauf, daß die Laufgräben auf der rechten und linken Seite weiter vorrückten, insbesondere aber die Communikations-Linie links eifrig betrieben werde, damit ich bei einem abermaligen Sturme und Angriffe nicht ohne Vertheidigung wäre. Allein es geschah mit geringem Erfolge, indem alles sehr nachlässig gieng und niemand einen ernstlichen Eifer zeigte. Ich ließ die Getödteten begraben; einige starben noch an ihren Wunden. In der Nacht verließen die Türken das andere Fort der Kalantscha. Als unsere Kosaken am Morgen dieses bemerkten, besetzten sie dasselbe. 20 Kanonen wurden genommen, so wie einige Leute und Munition, aber wenig Proviant vorgefunden. Es fand eine große Freude hierüber statt.

Die Post von Moskau langte mit Briefen vom 3. Juli an.

Se. Majestät gab den Obersten und Strelitzen, weil sie bei dem letzten Ausfalle ihre Schuldigkeit nicht gethan hatten, einen Verweiß mit beigefügter Drohung.

Am 17ten schrieb ich an meine Frau, meine Tochter, Hrn Winius und die russischen Herrn, an die ich zu schreiben pflegte.

Se. Majestät nahm mich mit sich nach den Kalantschen. Ich

trug Ihr wegen meines Begräbnißplatzes in Moskau, welchen zu 1695.
vollenden und mit einem Obdache zu versehen ich mancherlei Hin- Juli.
dernisse fand, eine Bitte vor; Sie versprach mir, wegen dieser Angelegenheit schreiben zu lassen.

Die lang erwarteten Baschkiren (Biskirlsees) langten zugleich mit unserer Convoi und Munition an; viele Wagen kamen leer zurück, weil die Passage zu Wasser frei war. Eine Menge Böte landeten bei den Kalantschen. Die Kanonen wurden an ihre frühere Stellen gebracht und die Mörser in eine neue Redoute aufgestellt.

Den 18ten. Die Tataren zeigten sich vor unserer Armee; unsere neulich angekommene Cavallerie, die ihre Köpfe durch Branntewein sehr erhitzt hatte, ritt aus, um mit jenen zu scharmützeln, ohne daß sie eine Unterstützung an Infanterie hatte. In kurzer Zeit ward sie, da sie nicht gut angeführt wurde, gänzlich zurückgetrieben. Ihr Anführer (chieftain) Benedict Chitroi commandirte, in der Hoffnung diesen Fehler wieder gut zu machen, daß die ufaischen Kosaken von ihren Pferden absitzen und mit ihren langen Flinten jene aufhalten sollten; allein diese von den Pferden Gestiegene wurden bald von der Cavallerie verlassen, und da diese wiederum nicht so bald dahin gebracht werden konnte, sich zu sammeln, sie auch von der Infanterie aus dem Lager Achtemon Michailowitsch nicht unterstützt wurden, welches, da dasselbe in der Nähe sich befand, durchaus hätte geschehen müssen, so wurden 30 Mann getödtet, ein Edelmann Bapikuf (Wojekow) gefangen genommen und ein anderer mit Namen Plemjanikow getödtet.

In Veranlassung dieser Zustände wurde ein Kriegsrath bei mir zusammen berufen; ich legte drei Punkte als nothwendig vor: 1, es müßte die Contrevallations-Linie unterhalb bis zum Fluße geführt werden, um zu verhindern, daß die Cavallerie in und aus der Stadt frei kommen könnte; 2, es müßte eine Abtheilung mit Kanonen und Munition über den Don gesetzt werden, um dort ein Fort zu errichten, aus welchem die Stadt von dieser Seite beschossen und angegriffen werden könnte; 3, es müßten die Kalantscha-Thürme hergestellt und befestigt werden. Der zweite Punkt wurde gebilligt; die beiden anderen sollten in weitere Ueberlegung gezogen

1695. Juli. werden, womit ich nicht sehr zufrieden war. Alles gieng so verworren und langsam vorwärts, als ob es uns nicht Ernst wäre.

Man begann eine Floßbrücke über den Don nach der Kalantschen-Insel zu schlagen.

Den 19ten. Die Arbeit an den Laufgräben rückte, wenn auch nur langsam, auf der linken Seite vorwärts, während auf der rechten nicht der erforderliche Fortgang statt fand.

Wir hielten wieder einen Kriegsrath, in welchem wir nur übereinkamen, daß eine Abtheilung von 4000 Mann über (den Don) geschickt werden sollte, um auf der anderen Seite ein Fort zu bauen und von da die Belagerten durch Kanonenkugeln und Bomben zu beunruhigen.

Die Post kam an und brachte mir Briefe von meiner Frau und dem Bojaren Troiekurow.

Die türkische und tatarische Cavallerie versuchte einen Ausfall nach den Wiesen bei den Kalantschen, wurde aber daran verhindert.

Ich detachirte zwei Regimenter, bestehend aus 1500 Mann, unter dem Fürsten Jacob Fedorowitsch Dolgorukij über den Fluß.

Der Ingenieur Albert Joseph Murlot kam an.

Am 20ten wurde die Verbindungslinie mit dem Armeecorps des Generals Le Fort vollendet.

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Hrn Troiekurow und Andere. — In der Nacht gieng der Fürst Jacob Fedorowitsch Dolgorukij mit seinem Detachement über den Don und postirte sich in den Garten, welchen ich ihm angewiesen hatte; allein wegen des grundlosen Weges kamen die Regimenter nicht ganz nach dem bestimmten Orte.

Den 21ten. Am Morgen erschien (die feindliche) Cavallerie in großer Anzahl vor unserem Lager. Um 10 Uhr fieng sie an, in Böten nach der Insel hinüber zu setzen, während ihre Pferde hinüber schwammen. Als ich hiervon Nachricht bekam, sandte ich nach den anderen Armeecorps und ließ ihnen sagen, daß es jetzt nothwendig sei, mit unserer durch Infanterie unterstützten Cavallerie, die Zurückgebliebenen (die übrige feindliche Cavallerie) anzugreifen; zum wenigsten möchte dieses ein Mittel sein, jene zum Rückzuge zu bewegen. Indeß die anderen (Armeecorps) achteten wenig darauf;

Digitized by Google

ich aber, in der Befürchtung, daß man (die Feinde) unser Detachement, welches sich noch nicht gut verschanzt hatte, angreifen möchte, eilte zu Sr. Majestät und stellte Ihr die Angelegenheit vor, worauf Sie, mir beistimmend, mit mir zum Fürsten Boris Alexejewitsch (Golizyn) fuhr und nach einigen Einwendungen (excuses) befahl, daß die Cavallerie mit 1000 Mann Fußvolk von jedem Armeecorps ausrücken sollte. Sobald ich zurückgekehrt war, befahl ich, daß 100 Mann von jedem Regimente mit einer Kanone und 10 spanischen Reutern sich fertig machen sollten. Nachdem ich sie innerhalb des Walles aufgestellt hatte, marschirte ich mit fliegenden Fahnen eine gute Strecke aus dem Lager heraus und machte darauf Halt, indem ich rund herum spanische oder friesische Reuter setzte, und erwartete dann die Cavallerie und Infanterie der anderen Armeecorps. Allein diese waren nicht gesonnen, auf eines andern Rath irgend etwas Gutes zu thun und wollten nicht, daß ich, der ich mich erboten hatte jene anzuführen, wieder irgend eine Ehre erlangen möchte; sie zögerten deshalb anfänglich, Mannschaft zu senden, und verweigerten nachher dieselbe ganz entschieden. Damit ich indeß irgend etwas unternähme, und um solche Unordnung und Streitigkeiten vor den Armeecorps zu verbergen, ließ ich in dem äußersten Winkel des großen Walles zum Schutze des Lagers eine Schanze aufwerfen. Ich blieb so lange stehen bis dieselbe in einen ziemlichen Vertheidigungszustand gesetzt war und marschirte dann nach dem Lager zurück. Inzwischen war das Gute erreicht, daß die Türken und Tataren, als sie mich ausrücken sahen, und zwar (wie es auch den Anschein hatte) in der Absicht sie anzugreifen, sich alle wieder über den Fluß zurück begaben, und zwar mit einer solchen Eilfertigkeit, daß sie die Böte nicht abwarteten, sondern in den Fluß sich warfen und in ihren Kleidungsstücken mit den Pferden hinüberschwammen; wodurch unser Detachement von einer großen Gefahr befreit wurde. Denn die in dem Garten sich Befindenden hatten sich noch nicht in einen gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt und einige dieser Abtheilung befanden sich auf der Insel ohne jeden andern Schutz als ihre spanischen Reuter, indem sie nicht im Stande gewesen waren, sich mit den übrigen zu vereinigen.

1695. Juli.

Digitized by Google

1695. In der Nacht starb James Bruce. — Zur selbigen Zeit ge-
Juli. lang es dem Obersten Le Duit, welcher mit seinem und anderen Regimentern noch nicht zu den übrigen gestoßen war, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, diese Vereinigung zu Stande zu bringen.

Den 22. Das Fort am alten Walle wurde vollendet; 200 Mann mit 2 Feldstücken wurden in dasselbe hinein gelegt. Um Mittag kamen zwei ungarische Protestanten (als Ueberläufer) zu uns herüber; allein weil niemand ihre Sprache verstand, konnten wir wenig von ihnen erfahren. Ich ritt nach dem anderen Lager; Se. Majestät kam zwei Male zu mir in das meinige.

Unsere Laufgräben auf der rechten Seite rückten vorwärts; aber die des Generals Le Fort nicht sehr.

Die Floßbrücke über den Don wurde fertig. Am Abend fand das Begräbniß James Bruce's statt. Ich empfieng von seinem Gelde 2 Rbl. 30 Alt. und 10 Dukaten.

Den 23ten. Ich ließ mit der Arbeit an den Laufgräben gar sehr eilen. Wir wurden zwei Male durch Ausfälle in Allarm gesetzt; unsere Leute hatten sich näher zu einer Windmühle hingezogen und steckten dieselbe während der Nacht in Brand.

4 große Kanonen und eben so viele Mörser mit der erforderlichen Munition wurden zum Fürsten Jacob Fedorowitsch (Dolgorukij) geschickt.

Es fand wieder ein Kriegsrath statt, in welchem ich mit vieler Mühe es dahin brachte, (prevailed), daß eine Abtheilung ausgesendet werde, um die Passage der Cavallerie nach der Stadt abzuschneiden.

Die Fortschritte an den Approschen auf beiden Seiten waren geringe.

Am 24ten schrieb ich an Hrn Wulffe, Krevet, Wilhelm Gordon in Aberdeen wegen des Vermächtnisses James Bruce's, und an meinen Schwiegersohn.

Eine aus 3000 Mann Infanterie bestehende Abtheilung wurde unter dem Commando meines Sohnes mit 18 Feldgeschützen abgeschickt, um die (gedachte) Passage zu besetzen und dadurch der (feindlichen) Cavallerie den Weg nach oder aus der Stadt zu

Digitized by Google

versperren. Ich selbst begleitete sie bis zu diesem Platze in guter Ordnung. — Lebensmitteln wurden an die ganze Armee in Ueberfluß ausgetheilt. 1695. Juli.

Am 25ten beim Anbruche des Tages machten die Türken und Tataren einen Streifzug in die am Fluße gelegenen Wiesen und hätten wahrscheinlich einen großen Schaden angerichtet, wenn ihnen nicht zeitig mit der Cavallerie von den Kalantschen und mit der Infanterie aus dem Lager zuvor gekommen wäre. Doch nahmen sie von den Unsrigen zwei gefangen, einen Sergeanten und einen Freiwilligen.

Ich speißte beim General Le Fort zu Mittag. Die Officiere und Soldaten des butirkischen Regiments bekamen ihre Gage für die Monate Juni und Juli, wozu ich 2143 Rbl 9 Alt. 1 Dga von dem Armeecorps des Generals Golowin und aus der Kriegscasse (shalrove money) empfangen hatte.

Es wurde beschlossen, die Regimenter von der anderen Seite (des Flußes) zurück zu bringen und statt dessen 400 Mann von meinem und Achtemon's Corps hinzuschicken, damit sie mit 200 Kosaken diesen Posten besetzt hielten.

Den 26ten schickte ich die (erwähnten) 400 Mann über den Fluß, die zwei Regimenter abzulösen. Die Türken machten von der Stadt aus einen Ausfall auf Le Fort's neue Linie, welche er nach dem Fluße zu machen ließ, und verursachten einen großen Schaden. Der Oberst de Lauzier wurde hierbei verwundet; aber mit Hülfe von 500 Mann der unter meines Sohnes Befehle stehenden Soldaten wurden die Türken zurück getrieben; zwei von ihnen, ein Araber und ein Türke, geriethen in Gefangenschaft. Sie erzählten umständlich alles, worüber wir sie befragen konnten; da ihnen aber doch kein Glaube zu schenken war, so wurde beschlossen, sie auf die Folter zu bringen.

Die zwei, von meinen Infanterie-Regimentern und den Strelitzen aufgeworfenen, Linien wurden vorne mit einem Walle geschlossen und man begann, sie durch eine Brustwehr zu schützen.

Den 27ten frühstückte ich bei Achtemon und ritt von da zum General Le Fort; nachher begab ich mich zu der unter meines Sohnes Befehle stehenden Abtheilung. Ich ließ zwei neue

Digitized by Google

1695. Juli. Linien, eine auf der rechten Seite durch die Soldaten und die andere zur Linken durch die Strelitzen, anfangen.

Den 28ten. Da beschlossen war, im Namen der drei Generale den Belagerten ein Schreiben zu zusenden, in welchem diese durch Ueberredungen und Gründe zur Uebergabe aufgefordert würden, so wurden um 10 Uhr Morgens 2 Kosaken mit einem Briefe nach der Seite der Stadt, welche oben am Fluße liegt, abgefertigt. Nachdem selbige, mit ihren Mützen schwenkend, den Türken zugerufen hatten, kamen deren zwei heraus und nahmen den Brief in Empfang, indem sie versprachen, denselben übersetzen zu lassen und eine Antwort darauf zu senden; zu welchem Ende ein Waffenstillstand von drei Stunden verlangt und zugestanden wurde. Nach der festgesetzten Frist wurde eine Antwort gebracht, welche dahin lautete, daß man sich nicht ergeben werde. Es fieng dann nach geschehener Aufforderung das Feuern von beiden Seiten wiederum an.

Die Post aus Moskau brachte mir Briefe von meiner Frau, Tochter, Hrn Winius, Guasconi und den russischen Herren (lords), mit denen ich in Briefwechsel stand, vom 9ten und 16. d. M.

Da alle Hoffnung wegen einer Uebergabe verschwunden war, so bestimmten wir, unsere Laufgräben mit größerem Eifer fortzuführen. Ich fuhr deshalb mit den anderen Generals zu Le Fort und nach dessen Transcheen. Um letzteren zu ermuthigen, versprach ich 40 bis 50 Faden weiter hinunter zu gehen; wogegen er gegen den Fluß zu, um die Stadt je enger desto besser einzuschließen, vorrücken sollte.

Mit vieler Mühe bewog ich diese zu meiner rechten Seite, einen zur Beunruhigung der Stadt sehr gelegenen Hügel zu besetzen.

Den 29ten. Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Herrn Guasconi, Hrn Winius, Krevet und an die vornehmen Russen.

Gegen Mittag schliechen sich die Tataren hinab nach den Wiesen bei den Kalantschen nnd führten einige Pferde weg; aber es wurden einige von ihnen aufgefangen und sie erlitten einen großen Schaden durch die aus dem Lager herbeigekommene Infanterie, insbesondere durch die Kosaken, welche zwischen dem Schilfe im Moraste sich versteckt hatten.

Digitized by Google

An diesem Tage ward ein Oberstlieutenant, mit Namen Simon Brenkowskij, von einem Stücke einer Bombe getroffen und getödtet, obgleich von einer Wunde keine Spur war. 1695. Juli.

In der Nacht wurde von unserer Seite die Stadt mit Bomben beschossen, wodurch viele Häuser in Brand geriethen und von der Flamme verzehrt wurden.

Den 30ten. Alle waren ungeduldig und wünschten sehnlichst, daß dieser Angelegenheit ein Ende gemacht werden möchte; viele sprachen von nichts Anderem, als von einem Sturme, obgleich sie nicht verstanden, was dazu gehörte. Und diejenigen, welche am lebhaftesten wünschten zurückzukehren, drangen fortwährend darauf. Es wurde deshalb der Plan gemacht, Achotniki oder Freiwillige aufzurufen, welche sich selbst ihre Officiere auswählen würden und für den Mann 10 Rubel, so wie die Officiere eine außerordentliche Belohnung, erhalten sollten. Als die Soldaten, Kosaken und Strelitzen hiervon Nachricht erhalten hatten, ließen sich 2500 Kosaken sehr gerne einschreiben und erklärten, daß wenn es erlaubt sei, mehrere bereit sein würden; die Soldaten aber und die Strelitzen kamen nicht so bereitwillig. Da nun aber befohlen wurde, daß 1500 Mann eines jeden der drei Armeecorps sich einschreiben lassen sollten, war die Anzahl bald vollständig.

Oftmals stellte ich vor, welche Unordnung (confusion) bei einer so großen Anzahl unerfahrener Officiere und bei dem Mangel an guter Leitung, Ordnung und Befehlen erfolgen würde; allein es half nichts; und so mußte ich mit dem Strome fortgehen, wenn ich nicht die Schuld (blame) einer jeden Verzögerung und des Verweilens hieselbst auf mich nehmen wollte. Also bekam ich Befehl, die Sturmleitern und Brücken fertig machen zu lassen.

Ich schrieb an meine Frau und an Tichon Nikititsch in Betreff meines Begräbnißplatzes, mit einer durch Se. Majestät demselben zugeschickten Bittschrift.

Den 31ten. Unsere Transcheen auf der linken Seite rückten vorwärts und zwar dahin, um mit dem General Le Fort zusammen zu treffen.

Mein Sohn kehrte mit seiner Abtheilung ins Lager zurück, nachdem ich eine Transchee quer über den Weg hatte ausgraben

Digitized by Google

1695. lassen. Einige Kanonen waren auf Batterien aufgepflanzt, mit de-
August. nen an diesem Tage erfolgreich gefeuert wurde.

Den 1ten August. Die Türken und Tataren ritten rund um unser Lager, ohne daß sie Miene machten anzugreifen.

General Le Fort rückte mit seinen Laufgräben ziemlich vorwärts und ließ eine Batterie errichten. Ich gieng jetzt jeden Tag 3 oder 4 Male durch alle Laufgräben.

Zu Abend speißte ich beim General Le Fort.

Den 2ten erhielt ich Briefe von meiner Frau, Hrn Guasconi, Winius und den Vornehmen, datirt d. 23ten Juli.

Einige nach der Insel übergegangene Tataren führten einige Pferde bei dem Ende der Brücke weg.

Der Neffe des Hetman der ukrainschen Kosaken, Iwan Paulowitsch Obedowskij, kam nach Tscherkask.

Einige Mannschaft wurde durch die von der Stadt aus abgeschossenen Kanonen getödtet, da sie (die Belagerten) zwei neue Batterien errichtet hatten, nachdem die anderen niedergeschossen und ihre Kanonen demontirt worden waren.

Es wurde Kriegsrath gehalten, welchem Se. Majestät und Andere beiwohnten. Mit großem Eifer wurde darauf gedrungen, am nächsten Sonntage den Sturm zu unternehmen. Obgleich ich sehr ernstlich vorstellte (protested), daß die Laufgräben zuerst näher zum ersten Graben gebracht und ein Graben so viel als möglich rund um die Stadt und nahe am Stadtgraben gezogen werden müßten, um den Stürmenden, im Falle sie besiegt würden, zur Vertheidigung und zum Schutze zu dienen, so konnte dieses alles doch nicht die Oberhand gewinnen. Es wurde der Sturm beschlossen und dem gemäß die nöthigen Befehle ertheilt.

Den 3ten schrieb ich an meine Frau und Hrn Winius. Der Neffe des Hetman langte im Lager an.

Ich ließ zwei (neue) durch gute Brustwehren geschützte Redouten anfertigen, die Sturmleitern und Brücken für die Armee zurechte machen und Bündel von grünem Schilfe an Stelle der Faschinen herbeibringen.

Den 4ten. In der Nacht hatten die Kosaken, während sie gute Wache am Fluße hielten, ein von Asow mit 5 Türken kom-

Digitized by Google

mendes Boot aufgefangen; ein Aga mit Namen . . . . . wurde getödtet, ein Türke lebendig festgenommen und die drei andern entkamen. 1695. August.

Gegen Mittag lief ein Grieche von den Türken zu uns herüber und theilte uns mit, daß die Türken, zusammen mit den zu zwei besonderen Malen dorthin gesendeten 1300 Mann, bei dem Beginne der Belagerung 6000 Mann gehabt hätten; daß der dritte Theil davon getödtet, krank oder verwundet sei, daß sie verschiedene Contreminen außerhalb des Graben, besonders bei dem Begräbnißplatze, angelegt hätten; daß bei ihnen Mangel an Munition wie auch an Lebensmitteln sei, da von letzterem vieles durch Feuer vernichtet worden wäre; daß übrigends die Belagerten fest entschlossen seien, sich zu vertheidigen und bis zum Aeußersten auszuhalten.

Den 4ten. Am Abend nahm ich den Griechen mit mir in die Laufgräben, und er zeigte mir die Stellen, an denen die Minen angelegt seien.

Se. Majestät kam in der Nacht zu mir. Ich konnte keinen Aufschub des Sturmes erlangen, ungeachtet ich so viele Gründe für das Mißlingen mit allem Eifer darlegte.

Wir ließen die Freiwilligen mit den von ihnen selbst ausgewählten Officieren in Ordnung aufmarschiren. Ich ermahnte sie alle zusammen und jedes Regiment insbesondere, daß sie wie Männer sich halten möchten, welches sie auch versprachen. Ich bemerkte indeß vieles bei diesem Vorhaben, welches mir nicht gefiel, als: die Anzahl der Freiwilligen, welche Unordnung verursachen mußte, die wenigen Officiere und ihre Unerfahrenheit, wodurch nur Verwirrung angerichtet werden konnte. Sie aber, aus all zu großem Vertrauen oder Thorheit (folly), wollten weder Leitern, noch Brücken, noch irgend eine andere Hülfe annehmen. Und dennoch las ich bei vielen auf ihren Gesichtern, daß sie ihr Unternehmen bereits bereuten. Alles dieses versprach durchaus nichts Gutes. Ich stellte solches Sr. Majestät noch während der Nacht vor, indem ich offen (plainly) erklärte, daß es keine Klugheit sei, gegen einen Ort, in welchem die Belagerten entschlossen seien hartnäckig bis zum Tode zu kämpfen, Sturm zu laufen, zumal wenn weder durch Minen noch Kanonen eine Bresche gemacht sei,

Digitized by Google

1693. August. und sogar ohne Leitern, welche man (die Stürmenden) nicht mitnehmen wollte, so wie auch bei einer solchen Entfernung von dem Graben, nämlich 40 bis 50 Faden.

Nachdem ich alle nach den Laufgräben abgefertigt hatte, gieng ich selbst dorthin, wohin auch kurz darauf der General Achtemon Michailowitsch kam.

In der zweiten Stunde der Nacht ließ Se. Majestät mir sagen, daß Sie zu mir in mein Zelt kommen würde, um mit mir zu sprechen. Nachdem er mit den anderen Generals eingetroffen war, wurde von nichts Anderem als von Stürmen und von Einnahme der Stadt geredet, welches alles ich nicht verhindern konnte; ich sagte aber wie die anderen, obgleich ich weit davon entfernt war, mir irgend einen guten Erfolg zu versprechen. Da die Strelitzen beider Armeecorps keinen Platz in den Approschen hatten, so blieben sie hinter denselben stehen.

Den 5ten. Mit dem Anbruche des Tages schickte ich den Strelitzen Befehl zu, in die Laufgräben zu rücken, und ließ dann die Reveille schlagen, welches das Zeichen zum Angriffe sein sollte. Allein die vordersten zeigten keinen großen Eifer und ließen einige Zeit vorübergehen, bevor wir sie zum Ausrücken brachten. Auch dieses geschah mit keiner besonderen Munterkeit. Indeß giengen sie vorwärts. Da ich die butirkischen und tambowschen Soldaten nach der linken Seite commandirt und ihnen befohlen hatte, unaufhörlich gegen die Eckbastion (corner-bastion) zu feuern, so hielten sie sich von dieser Seite sehr gut; allein die übrigen Regimenter, welche nach Rechts und zwar bis nahe an den Don marschiren sollten, folgten vielmehr jenen (the others) und kamen, sich links wendend, zwischen die Gärten, wo sie es für rathsamer hielten hier zu lauern, als mit Entschlossenheit den Wall anzugreifen.

Die butirkischen und tambowschen Soldaten rückten, nachdem sie das Schießen von den Wällen des Bollwerkes zum Schweigen gebracht hatten, mit großer Lebhaftigkeit vorwärts und liefen gegen letzteres Sturm, indem sie den Wall erkletterten, und zwar ohne Leitern, welches wegen der verschiedenen Stufen des geflochtenen Zaunes leicht genug war. Als sie aber die Spitze erreicht hatten, fanden sie einen heftigen Widerstand, denn die Türken fochten wie

Digitized by Google

Männer voller Verzweifelung. Obgleich die unsrigen diese tapfer angriffen, so waren sie doch nicht im Stande, in das Bollwerk einzudringen. Es wurde aber hier der Bey oder Gouverneur der Stadt getödtet. Die anderen unterhalb sich befindenden Regimenter versuchten weder die ihnen durch das Loos zuertheilten Plätze anzugreifen, noch die das Bollwerk Angreifenden zu unterstützen. Dieses ermuthigte die Türken sehr und sie feuerten daher ohne alle Furcht auf jene, welche zwischen die Gärten gedrängt und dem Feuer von dem Walle blos gestellt waren. 1695. August.

Inzwischen hatten die auf der linken Seite sich Befindenden während dieser Zeit nicht das Geringste gethan, bis die unsrigen ermüdet waren und sich zu reteriren begannen. Dann aber machten sie einen Angriff, allein mit keinem bessern Erfolge als die anderen.

Ich fand, daß es die höchste Zeit sei, ihnen (den Stürmenden) Befehl zum Rückzuge zu geben. Da aber Se. Majestät, welche in der Nacht sich wegbegeben hatte um anzuordnen, daß die Kosaken in Böten (den Fluß) herab kommen und die Stadt von der Flußseite angreifen sollten, weder zurückgekehrt war, noch sich an dem Orte befand, den Sie bestimmt hatte, so wagte man es nicht ohne Erlaubniß den Stürmenden Befehl zu ertheilen, sich zurück zu ziehen. Auch war hier nicht mehr der dritte Theil von ihnen, indem viele der Gesunden die Getödteten und Verwundeten weggebracht hatten.

Da die Böte, welche ungefähr zwanzig an der Zahl mit einer Besatzung von 400 Mann den Fluß herab kommen sollten, zeitig genug anlangten, so landeten sie, nachdem man einige Schüsse von der Stadt aus ohne Wirkung auf sie abgefeuert hatte. Allein wegen des starken und lebhaften Widerstandes von Seiten der Belagerten waren sie nicht im Stande irgend etwas auszuführen; deshalb schifften sie sich wieder ein und ruderten den Fluß hinunter.

Die (feindliche) Cavallerie hatte während dieser ganzen Zeit unser Lager beunruhigt, worüber wir aber wenig besorgt waren, indem jenes hinlänglich geschützt war.

Wir hatten schon zu lange auf Befehle (vom Zaaren) gewartet, aber keine erhalten; deshalb gab ich jetzt Ordre zum Rück-

Digitized by Google

1695. zuge, fest entschlossen, lieber der Gefahr der Ungnade mich auszu-
August. setzen als unnöthigerweise mehr Mannschaft aufzuopfern.

So hatte dieses unzeitig und unüberlegt begonnene, und, wie ich sagen möchte, durch Rehabeams Rathgeber (councellours) betriebene Unternehmen einen sehr unglücklichen Ausgang. Von allen vier Regimentern waren 1500 Soldaten ohne die Offiziere getödtet. Viele derselben wären in den Gräben und unten an den Wällen zurückgelassen.

Gegen 9 Uhr schickte Se. Majestät nach mir, so wie auch die anderen Generale zu ihm beschieden waren. Man sah hier nichts als zornige Blicke und traurige Gesichter. Ich bat, daß ein Kriegsrath gehalten werden möchte, um über den Zustand unserer Angelegenheiten zu berathschlagen.

Spät am Abend war ich abermals bei Sr. Majestät. In der Nacht wurden viele getödtete weggebracht.

Den 6ten speißte ich beim General Le Fort zu Mittag; nachher ward ein Kriegsrath gehalten, welchem viele Personen jeden Ranges und Standes beiwohnten. Nach einer langen Berathung stimmten alle, obgleich ungerne der Ansicht und dem Beschluße Sr. Majestät bei, daß die Belagerung fortgesetzt, mit den Laufgräben weiter vorgerückt und Minen angelegt werden sollten.

Den 7ten. Ich begab mich an Ort und Stelle und ertheilte Befehle, die Arbeit an den Laufgräben fortzusetzen.

Am Abend kam der Neffe des Hetman, Iwan Paulowitsch Obedowskij, und brachte mir einen Brief von dem Hetman d. d. 12ten Juli; zu gleicher Zeit erhielt ich ein anderes Schreiben vom Bojaren Boris Petrowitsch Scheremetew unter demselben Datum.

In der Nacht starb Archibald Carmichael an seinen Wunden, der vorher in den Schoos der katholischen Kirche aufgenommen und durch das heilige Abendmahl getröstet worden war.

Den 8ten. Ich begann mit den Laufgräben vorzurücken, obgleich die Arbeit auf beiden Seiten langsam fortging.

Türken und Tataren zeigten sich vor dem Lager und scharmützelten vor demselben; die Kosaken machten einen derselben zum Gefangenen, der von den Leuten des Achtemonschen (Golowinschen) Corps geschleift und mit Schlägen so behandelt wurde, daß er seinen

Digitized by Google

Geist aufgab, ehe er nach dem Lager gebracht war. Er schien 1695.
eine Person von einem nicht geringen Range zu sein, da er mit August.
einem guten Panzerhemde und feinen Kleidungsstücken bekleidet war.

Am Abend fand die Beerdigung Arch. Carmichael's mit der durch unsere Priester ausgeführten katholischen Ceremonie statt; Se. Majestät war gegenwärtig, welche nachher mit den Seeleuten zu mir kam und ziemlich lange verweilte.

In der Nacht war ein heftiger Sturm von der See her, wodurch das Wasser sehr hoch hinauf getrieben wurde.

Den 9ten ließ ich die Laufgräben bis zu dem Punkte vorrücken, wo ich beabsichtigte die Mine zu beginnen. Ich ließ die Mörser näher bringen und errichtete auch näher daran zwei Redouten.

Am Nachmittage trieb der Wind einen Furkat oder eine Galeere (fregal) von dreißig Rudern, und ein anderes kleineres Boot den Fluß hinauf.

Wir konnten aus Mangel an Zündröhren (for want of trubes) nur wenige Bomben werfen.

Den 10ten erweiterte ich die Laufgräben und ließ zur Deckung derselben einige kleine Forts anlegen.

Die Passage nach den Wiesen oder den Kalantschen war gehindert, weil die Brücke durch das hohe Wasser beschädigt war.

Den 11ten Morgens brachte mir die Post Briefe von meiner Frau, Tochter, Hrn Winius und den russischen Großen, vom 28. und 29ten Juli.

Die Tataren schleppten einige Pferde vor unserm Lager weg.

Die Belagerten machten einen Ausfall auf meine Laufgräben, wurden aber unmittelbar mit Verlust zurückgeschlagen. Am Nachmittage griffen sie abermals des Generals Le Fort Laufgräben an, wobei sie 3 Mann tödteten, viele verwundeten und eine Menge Waffen, welche die Soldaten von sich geworfen hatten, erbeuteten; worauf sie sich mit einem geringen oder keinen Verluste wieder in die Stadt zurückzogen.

Am 12ten wohnte ich dem Gottesdienste bei, während dessen eine Seelenmesse für den Fähndrich Spakowskij gehalten wurde.

Die Kosaken brachten zwei asowsche Türken als Gefangene ein, welche sie bei Koppsowa festgenommen hatten.

Digitized by Google

1695. Wir begannen an der Mine (sappe) zu arbeiten.

August. Den 13ten. Die zwei Gefangenen waren am gestrigen Tage verhört; da aber bei ihren vorgebrachten Verdrehungen Lügen vorausgesetzt wurden, so brachte man sie auf die Folter, wo sie aussagten, daß bei dem letzten Sturme sowohl der Bey oder Gouverneur (der Stadt) als der Aga der Janitscharen und außerdem ungefähr 200 Mann getödtet seien; daß man die Beyschaft dem Kubek Mursa angetragen, selbiger sie aber ausgeschlagen habe; daß bei dem Anfange der Belagerung ungefähr 6000 Mann, die neulich (new) Angelangten mit eingerechnet, in der Stadt sich befunden hätten; daß beinahe der dritte Theil derselben an Getödteten, Verwundeten, Gestorbenen und Kranken verloren gegangen sei; endlich daß Proviant genug vorhanden, so wie auch kein Mangel an Munition wäre.

Den 14ten. Das Feuern mit den Kanonen und das Werfen der Bomben wurde fortgesetzt, wodurch einige Häuser in der Stadt in Brand geriethen.

Ich betrieb die Befestigung der Kalantscha-Thürme oder wenigstens eines derselben sehr eifrig.

Am Nachmittage hatte wiederum ein Ausfall auf die Laufgräben des Generals Le Fort statt, bei welcher Gelegenheit man die Laufgräben, welche einige Tage zuvor begonnen waren, recognoscirte. Nachdem einiger Schaden verursacht, zog man sich zurück.

Den 15ten speißte ich in Gesellschaft Sr. Majestät und anderer Herren bei dem General Le Fort zu Mittag.

Am Nachmittage fuhren wir nach der Stadt zu und ließen durch Kosaken die Belagerten zu einer Unterredung auffordern (asked). Diese aber wollten nichts davon hören und schossen im Gegentheile auf den Kosaken, welcher mit ihnen zu sprechen verlangte. Dieser Kosak hatte versichert, daß, im Falle er dahin gelangen könnte mit einem angesehenen Türken zu sprechen, er diesen überreden oder gewinnen würde, eine Uebergabe anzurathen, weil ein solcher Türke bei dem gemeinen Volke (common people) oder den Kriegsleuten (souldiery) mehr als der Bey selbst ausrichten könne. Allein der Türke wollte sich in keine Unterredung einlassen.

Digitized by Google

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius und andere, welche Briefe auf Befehl unversiegelt weggeschickt werden mußten. 1695. August.

In der ersten Stunde der Nacht wurde der Fähndrich (Ingenieur) Albert Joseph Murlott durch eine in den Kopf gedrungene Kugel getödtet, als er hinter einem Schanzkorbe die Stadt zu nahe und unvorsichtig beobachtete.

Den 16ten. In der Nacht hatte es sehr stark geregnet. Die Türken unternahmen einen heftigen Angriff auf meine Laufgräben, da diese ihnen am nächsten oder am weitesten vorgerückt und also dazu besonders bequem waren; allein die Soldaten waren in Bereitschaft, leisteten einen hartnäckigen Widerstand und trieben jene zurück.

Ich beantwortete Hrn Wulffe seinen Brief vom 27ten d. M. und Hrn Krevet den seinigen vom 25ten d. M.

Mit vieler Mühe setzte ich im Kriegsrathe den Beschluß durch, daß die Kalantscha-Thürme befestigt, die Kranken und Verwundeten weggeschickt und ein Fort näher am Fluße erbauet werden sollte. — Bis spät in die Nacht befand ich mich noch mit Sr. Majestät und anderen Herrn beim General Le Fort.

Den 17ten Morgens erschienen die Tataren in großer Anzahl sehr nahe vor unserem Lager, und zwei derselben waren in den alten Wall hineingedrungen; da sie aber mit Schüßen empfangen wurden, zogen sie sich eiligst zurück.

Zufolge des gestern gefaßten Beschlußes ritten wir nach den Kalantschen. Nachdem wir auf der Galeere (furkat) in Gesellschaft Sr. Majestät zu Mittag gespeißt hatten, begaben wir uns hin, um zu überlegen, wie jene (die Thürme) befestigt werden könnten. Indem ich sah, daß alle (Herren) bei dieser Angelegenheit sehr gleichgültig (very cold) waren, sprach ich einige Wahrheiten mit Heftigkeit (passion) aus, welche nicht wohl aufgenommen wurden, eben so wenig wie das, was ich von der schlechten Nachbarschaft in Betreff des Vorrückens der Laufgräben gleich mit den meinigen und der Verbindungs-Linien sagte.

Den 18ten. General Le Fort und andere Herren speißten bei mir zu Mittag. Bevor wir geendet hatten, hörten wir von einem Ausfalle (der Türken). Ich eilte dorthin, nachdem ich meinen

Digitized by Google

1695. Sohn und den jüngsten (Obersten) voraus geschickt hatte; aber
August. bevor sie dorthin kommen konnten, waren die Türken am Eingange einer Mine (the sappe) gewesen und hatten den guten Dominiko Rossi und John Robertson, welche sich daselbst befanden, getödtet und den Ingenieur wie verschiedene andere verwundet; doch wurden sie mit Verlust zurückgeschlagen.

Ich ritt zu Sr. Majestät nach den Kalantschen und that dringende Vorstellungen, daß die Laufgräben von allen Seiten gleichmäßig fortgeführt, wie auch die Kalantschen durch einen Erdwall befestigt würden, welches endlich genehmigt und in Folge dessen 200 Mann von jedem Armeecorps zu diesem Behufe beordert wurden.

Ich erhielt Briefe vom Fürsten Peter Lukititsch Lwow mit der Nachricht von der Einnahme Kasikermens und der übrigen Festungen am Dnepr. Die Post aus Moskau brachte mir Briefe vom 6ten August.

Der Oberst Affonassij Iwanowitsch Koslow wurde tödlich verwundet. In der Nacht langten Schreiben von Boris Petrowitsch Scheremetew und dem Hetman mit der Bestätigung und umständlichen Nachrichten über die Eroberung Kasikermen's und der anderen Festungen an. Die in Kasikermen und Tawan gewesenen Türken waren zu Kriegsgefangenen gemacht, während diese zu Aslan und Sin-Gerey (Schan-Girei) davon gelaufen waren. Das Schreiben vom Bojaren (Boris Petr. Scheremetew) war durch Andrej Fedorowitsch Wojekow, so wie das vom Hetman durch Iwan Skuropatzkij überbracht worden.

Wir (die Generale) nebst allen Obersten wurden nach dem zaarischen Zelte (Shatra) berufen, um mit Feierlichkeit den Inhalt der Schreiben zu vernehmen; wobei drei Salven aus dem groben Geschütze wie dem kleinen Gewehre abgefeuert werden sollten.

Den 19ten versammelten wir uns alle in dem zaarischen Zelte und vernahmen die durch die Abgeordneten öffentlich vorgelesenen Schreiben des Bojaren und des Hetman. Dann begannen wir auf Ihrer Majestäten Gesundheit, so wie auf die des Bojaren, des Hetman und endlich aller treuen Diener in der Armee zu trinken, wobei jedes Mal eine Salve aus dem großen und

Digitized by Google

kleinen Gewehre in allen drei Lägern und den Laufgräben gegeben 1695.
wurde, welches die Türken in der Stadt und auf dem Felde allar- August.
mirte. Ich ritt hinaus nach dem Felde, um die Tataren zu beobachten.

Dominiko Rossi und John Robertson wurden beerdigt, wobei Se. Majestät zugegen war, welche nach der Ceremonie zu mir kam und bis gegen Mitternacht verweilte, worauf Sie sich noch zu dem in den letzten Zügen liegenden Koslow begab.

Den 20ten früh Morgens starb der Oberst Koslow.

Das Fort bei der zunächst gelegenen Kalantscha wurde abgesteckt und in Bau genommen; es sollte aus drei ganzen und zwei halben Bollwerken gegen den Fluß zu und aus Redanges zwischen selbigen und dem Fluße bestehen.

Die Verwundeten und Kranken wurden nach Tscherkask geschickt.

Den 21ten in der Nacht kamen die Tataren in die Nähe der unten in den Wiesen sich befindenden Forts gegen die Kalantschen zu und beunruhigten uns.

Vor Abend kam Se. Majestät und ließ die Strelitzen, welche in den Laufgräben nahe bei den meinigen auf der Wache gewesen waren und den Dominiko und Robertson verlassen hatten, foltern, weil sie läugneten davon gelaufen zu sein, welches sie aber auf der Folter gestanden.

Ich schrieb Briefe an meine Frau, Tochter, meinen Sohn Theodor, H. H. Winius, Krevet und die russischen Herren, mit denen ich correspondirte.

Am 22ten ließ ich an den Laufgräben und den Verbindungslinien weiter arbeiten. Se. Majestät war des Abends spät bei mir.

Am 23ten ritt ich nach den Kalantschen und von da in das Lager des Fürsten Jakob Fedorowitsch (Dolgorukij) jenseits des Don.

Die Post wurde abgefertigt. — Es kamen Briefe aus Moskau von meiner Frau, Tochter, Hrn Winius und den vornehmen Russen d. d. 13ten d. M.

Am 24ten begab ich mich wieder nach den Kalantschen, um die Arbeit an dem Fort zu betreiben, indem ich die Anzahl der Arbeiter verdoppeln ließ, so daß jetzt von jedem Armeecorps 400 Mann thätig waren.

Den 25ten. Der Neffe des Hetman und die Abgesandten

Digitized by Google

1695. des Bojaren Boris Petrowitsch Scheremetew und des Hetman
August. nebst ihrem Gefolge speißten bei mir zu Mittag; später gieng ich mit ihnen nach den Laufgräben.

Die Türken entdeckten die Mine oder die Gallerie zu derselben, welche des Generals Le Fort Mannschaft anlegte; sie machten dabei zwei von dieser zu Gefangenen, verwundeten andere und zerstörten einen großen Theil der Gallerie.

Den 26ten Morgens früh zeigten sich die Türken vor unserem Lager; sie scharmützelten einige Zeit, wobei einige getödtet und verwundet wurden. Ich ließ die vordersten Laufgräben erweitern und eine Redoute anlegen, in welche die Soldaten-Fahnen gebracht wurden. Die Mannschaft des Generals Le Fort hatte sich mit ihrer Gallerie nach der linken Seite gewandt, aber diese Arbeit ward wieder entdeckt. Ich verordnete, eine Verbindungslinie zwischen meiner Attaque und der Achtemon's (des Generals Golowin) zu ziehen.

Am 27ten. Die Strelitzen begannen an einer Redoute zu arbeiten und ihre Laufgräben zu erweitern. Die Tataren hatten sich unterhalb auf den Wiesen gelagert; es war ein großes Versehen, daß man daselbst sie nicht angriff, welches ich eifrig aber ohne Erfolg betrieb. Ich ließ Kanonen nach der neuen Batterie hinführen.

Den 28ten. Es wurde auf meinen Befehl von der neulich errichteten Batterie auf die Courtine und die Face des Eckbollwerks mit gutem Erfolge gefeuert.

Die Kosaken hatten den Plan mittelst Maschinen ihre Laufgräben vorwärts zu rücken; Se. Majestät kam zu mir und verlangte zu diesem Behufe drei Blenden (blinds) mit den dazu gehörenden Brücken. Ich ritt nach den Kalantschen und fand die Arbeiten in einem guten Fortgange.

Den 29ten. Es war des älteren Zaaren Namenstag; wir fuhren deshalb hin, um Sr. Majestät unsere Glückwünsche abzustatten. Diese kam nachher zu mir und ließ die Brücken, so wie drei Wagen mit Bedeckungen, um gegen Steine und Schüsse gesichert zu sein, in Empfang nehmen.

Ich befahl, auf der Seite der Strelitzen und bei der Attaque zwei neue Laufgräben anzulegen; ferner ließ ich einen Platz längst

dem Graben befestigen, um die Soldaten-Fahnen dahin zu bringen 1695.
und die Mörser näher rücken. Die Türken warfen Nacht und Tag August.
Steine in den Graben.

Der Oberstlieutenant Fedor Aigustow starb.

Den 30ten. Durch die Post langten Briefe von meiner Frau, Tochter, Hrn Winius und Krevet und von den russischen Vornehmen d. d. 18. und 19ten d. M. an.

Gegen Mittag machten die Türken einen Ausfall auf die Attaque der Kosaken, wobei sie 3 Mann tödteten, 10 verwundeten und einen gefangen nahmen.

Den 31ten. Da die Tataren mehrere Nächte vor und bei Tagesanbruch nahe bei unserem Lager und innerhalb des alten Walles gewesen waren, so hatte ich befohlen, denselben aufzulauern, um einige von ihnen zu fangen; allein es schlug fehl. Wie die Kosaken davon Nachricht bekamen, sandten sie in dieser Nacht ihre kalmückische Cavallerie und 1000 Mann Fußvolk aus, um einige von ihnen zu erhaschen. Die Tataren waren indeß so sehr auf ihrer Huth, daß das Vorhaben mißlang.

Auf meine Anordnung wurde eine neue Batterie angelegt, die Laufgräben erweitert und die Communikationslinie zwischen dem General Achtemon (Golowin) und mir zu Ende gebracht. Ferner ließ ich die Soldaten mit ihren bedeckten Laufgräben bis zum Graben vorrücken und zwar an drei verschiedenen Stellen.

Den 1ten September. Ich speißte beim General Le Fort September.
zu Mittag. Die Kosaken brachten vier Türken und einen Ochrean oder einen zur muhamedanischen Religion übergetretenen oder schismatischen Russen, welche bei Ljutik gefangen genommen waren.

Den 2ten. Ungefähr 30 Tataren waren nach der andern Seite des Don hinübergegangen und hatten bei hellem Tage einige Pferde weggetrieben; die Kosaken aber bemerkten dieses, setzten ihnen nach und holten sie ein, worauf ihnen die Pferde wieder abgenommen und sie selbst genöthigt wurden, über den Don zu schwimmen, wobei zwei zu Gefangenen gemacht wurden, welche sie zurückbrachten.

Der Oberst Simon Laur. Kapustin starb an seinen Wunden.

Als meine Laufgräben bis zum Graben fortgeführt waren,

Digitized by Google

1695. ließ ich in der Contrescarpe Logements (lodging) anlegen und
September. mit der Ausfüllung des Grabens so lange warten, bis die anderen Armeecorps fertig sein würden.

Einer von den am heutigen Tage eingebrachten Gefangenen, ein geborner Russe, der in seiner Jugend gefangen genommen und beschnitten war, erzählte, daß man an diesem Tage Nuradin Sultan mit 10,000 Tataren und 500 Janitscharen erwarte, welche man unterhalb am Don in die Stadt zu bringen beabsichtige; er bestätigte, daß beim Sturme der Bey und der Aga der Janitscharen mit noch ungefähr 200 Mann getödtet seien; daß man die Beyschaft dem Kubek Mursa angeboten, dieser aber sie ausgeschlagen habe. Se. Majestät kam hierauf zu mir und wir fuhren aus, um zu überlegen, wo Forts und Transcheen nach dem Fluße zu angelegt werden könnten. Wie dieses bestimmt war, schickte ich gleich wie auch die anderen Generale am Abend zwei Regimenter dorthin und ließ in der Nacht drei Redouten nebst Transcheen mit Brustwehren gegen die Stadt und die Felder errichten.

Die Abgesandten des Hetman und des Bojaren, an welche beide ich Briefe mitgab, wurden abgefertigt.

Den 3ten. Nachdem ich wie gewöhnlich in den Laufgräben gewesen war und das Nöthige angeordnet hatte, ritt ich nach der neuen Redoute und zwar nicht ohne Gefahr vor dem Feuer aus dem großen Geschütze von Seiten der Stadt und aus dem kleinen Gewehre von den Gärten her.

Se. Majestät kam zu mir, und ich stattete Ihr über die neuen Arbeiten Bericht ab. In der Nacht fand ein großer Lärm statt, indem die Türken unterhalb (an dem Fluße) einen Ausfall unternahmen; es geschah aber mit geringem Erfolge, da sie schnell zurückgetrieben wurden.

Nachdem ich diesen zu meiner Rechten die Versicherung gegeben hatte, daß ich von meinen Logements in der Contrescarpe alle Ausfallthore bestreichen könnte, begannen sie vier Laufgräben nach dem Stadtgraben zu aufzuwerfen.

Den 4ten. Ich fuhr nach den Laufgräben und besah die neuen schlangenförmigen Transcheen, welche durch Achtemon's Mannschaft, nachdem ich lange darauf gedrungen hatte, angelegt waren.

Digitized by Google

Ich ließ eine neue Redoute oder Fort in den Transcheen zur Deckung der neuen Linien errichten. 1695. September.

Den 5ten. Die Türken und Tataren erschienen in einer größeren Anzahl als bisher und stellten sich, als wenn sie Infanterie bei sich hätten. Sie pflanzten einige Fahnen längst dem äußersten Walle auf, saßen von ihren Pferden ab und schossen aus Janitscharen-Flinten (Janisarkies); aber nach einem Aufenthalte von 2 bis 3 Stunden marschirten sie wieder ab. — Wir rückten immer weiter vor und schloßen mit Communikationslinien.

Den 6ten. Die Türken und Tataren lagerten sich in den Wiesen. Ich ließ die Laufgräben durch Schanzen decken. Unsere Kalmücken scharmützelten mit den Türken und Tataren vor dem Lager; sie steckten rund um das Lager und sehr nahe vor demselben das Gras in Brand. Es war ein heftiger Wind von der See her, welcher das Wasser sehr hoch steigen machte.

Es wurden von jedem Regimente fünf Freiwillige genommen, um die Gallerien aus den Laufgräben in den Graben und über denselben zu führen.

Den 7ten in der Nacht starb der Fürst Fedor Iwanowitsch Trojekurow an seinen Wunden oder in Folge eines Vorfalls (accident). Die Leiche wurde unter Bedeckung nach der Kalantscha gebracht, um von da seinem Befehle gemäß nach Moskau abgeführt zu werden.

Den 8ten. Die Post brachte uns Briefe von unseren Freunden in Moskau d. d. 27 und 28ten d. M.

Am Nachmittage ritten die Türken und Tataren hinab nach den Wiesen bei den Kalantschen, und als sie näher kamen, scharmützelten sie mit unserer Cavallerie, wodurch ein großer Allarm entstand. Es wurden daher 1000 Kosaken abgeschickt, um die unteren Forts zu decken und die Feinde zu verhindern, daß sie nichts gegen die Fahrzeuge unternehmen möchten. Ich selbst ritt mit einiger Infanterie dorthin; als ich aber sah, daß sie (die Kosaken) größten Theils betrunken waren, rieth ich ihnen, sich nicht zu weit von dem Moraste oder den Forts zu entfernen. Als sie aber die Muhamedaner ein und zwei Male abgeschlagen hatten, setzten sie diesen unbedachtsamer Weise zu weit in das Feld nach. Die

Digitized by Google

1695. Tataren retirirten sich absichtlich und kehrten, als sie jene (die Ko-
September. saken) weit genug gelockt hatten, mit einer unglaublichen Schnelligkeit gegen selbige um, worauf sie viele in den ebenen Feldern einholten, verschiedene gefangen nahmen und viele tödteten, den Rest aber in den Morast trieben. Hier standen sie (die Tataren) beinahe eine halbe Stunde, während welcher Zeit sie ohne irgend ein Hinderniß manche tödteten oder aus dem Sumpfe herausholten, bis sie endlich, ebenfalls nicht ohne Verlust und mit Zurücklassung verschiedener Todten, abmarschirten. Von unserer Seite waren ungefähr 100 Kosaken getödtet und gegen 30 gefangen genommen.

Den 9ten am Morgen erschien die türkische Cavallerie wieder und machte Miene, als ob sie die Kalantschen angreifen wolle; aber sie kam nicht weit.

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Krevet und die vornehmen Russen.

Die Strelitzen, welche davon gelaufen waren und dadurch den Tod des H. Dominiko (Rossi und John Robertson) herbei geführt hatten, wurden zum Tode heraus geführt. Es wurde ihnen zuerst das Urtheil vorgelesen, daß sie enthauptet werden sollten; dann trat eine Begnadigung in der Weise ein, daß sie geknutet und verbannt werden sollten, und zuletzt wurde auch dieses Urtheil dahin geändert, daß sie wegen des gegenwärtigen Dienstes nur die Strafe der Knute erleiden würden.

Den 10ten. Die feindliche Cavallerie zeigte sich abermals vor dem Lager und zwar mit einem großen Geschrei, und sie stellte sich an, als ob sie Infanterie bei sich hätte (with showes of Footmen). — Meine Laufgräben waren größten Theils bis zum Graben geführt und während der Nacht wurde eine Brücke über denselben Graben geschlagen.

Weil die Logements in der Contrescarpe noch nicht fertig waren, jene (it die Brücke) zu beschützen und zu decken, so ließ ich sie wieder abnehmen.

Die Türken machten einen Ausfall nach der Seite der Kosaken, wurden aber schnell mit dem Verluste einiger der ihrigen zurück geschlagen. Zwei derselben ließen sie auf dem Platze; bei

dem einen, welchen die Unsrigen wegschleppten, wurden ziemlich viel Geld und schöne Waffen gefunden. 1695. September.

Den 11ten Morgens wurde die Post befördert. — Ein den Tataren entlaufener Kosak sagte aus, daß er am letzten Sonntage (den 8ten September) gefangen genommen und in ihrem Lager am Kagalnik festgehalten worden sei. Sie (die Feinde) hätten an drei verschiedenen, nicht weit von einander entfernten Stellen ein Lager; es wären ihrer im Ganzen nicht über 3 bis 4000 Mann, ohne die asowschen Tataren; der (Nuradin) Sultan stehe mit seinen Tataren abgesondert und Kubek Mursa mit seinen Kalmücken auch an einer andern Stelle; es sei dort gesagt worden und er habe es von verschiedenen Personen daselbst gehört, daß sie beabsichtigten, die Forts unterhalb der Stadt, so wie das von mir zur Vertheidigung meines Lagers angelegte, anzugreifen; sie möchten sehr gerne wissen, ob ich noch am Leben sei, weil einige Gefangene ihnen gesagt hätten, daß ich eine tödliche Wunde erhalten hätte; und sie hätten einen Kosaken gefoltert, weil er behauptet, daß ich am Leben und gar nicht verwundet sei.

Ich ließ einen Versuch machen, große Handgranaten aus Haubitzen (little graith pieces) zu schießen, welches sehr gut gieng.

Ich war bei Sr. Majestät und stattete Bericht ab, wie weit unsere Laufgräben vorwärts gerückt seien; beklagte aber auch den Mangel an Bomben und Kanonen-Kugeln.

Den 12ten. Das Fort hinter meinem Lager war zu entfernt, um hinreichend gedeckt zu sein; ich ließ deshalb ein anderes näher heran und zur Deckung des Lagers geeigneteres errichten, wobei ich beabsichtigte, jenes wieder zu schleifen; eben so wurde am Ende der ersten Communikationslinie, welche noch nicht vollendet war, eine Redoute angelegt.

Die Tataren erschienen wieder in den Feldern, aber in geringer Anzahl als am vorhergehenden Tage. Ich ritt nach den Kalantschen und ordnete an, daß Vorrathshäuser und Räumlichkeiten (chambers) für die Soldaten gebaut würden, indem ich zugleich zu diesem Zwecke die geeignetesten Plätze anzeigte.

Se. Majestät kam zu mir und zeigte mir das Papier, welches bestimmt war, in die Stadt geworfen zu werden. Mir gefiel

1695. dasselbe nicht, obgleich der Inhalt ganz gut geschrieben war; denn
September. ich hielt die Absendung dieser oder irgend einer (ähnlichen) Schrift, dem Wohlgefallen und dem Rathe Sr. Majestät unbeschadet, für unnöthig und unschicklich.

Es wurde beschlossen, ein Fort auf der andern Seite des Flußes, dem neulich unterhalb der Stadt errichteten gegenüber, in der Absicht zu erbauen, um alle Verbindung auch zu Wasser zwischen den Belagerten und der Cavallerie (welche außerhalb der Stadt auf dem Felde stand) abzuschneiden. Ich beorderte deshalb ein Regiment Strelitzen (über den Fluß), um diesen Posten zu verstärken bis das Fort fertig sein würde.

Den 13ten. Die Kosaken, indem sie die ausgegrabene Erde unter dem Schutze von Blenden (blinds) und Brustwehren, welche auf Rädern standen und vorwärts bewegt wurden, vor sich auswarfen, waren bis zum Stadtgraben gelangt und füllten diesen beinahe aus. In der Nacht um 1 Uhr unternahmen die Türken einen heftigen Angriff auf diese Kosaken und trieben selbige durch Handgranaten, allerlei brennende Sachen (fireworkes), Schießgewehre und Steine aus ihrer Position. Dann steckten sie die Blenden und Maschinen in Brand und nahmen die Bretter, mit welchen die Kosaken ihre Logements oder Station in der Contrescarpe und den zu dieser führenden Graben gedeckt hatten, weg. Getödtet wurden 20 Mann, gefangen genommen und verwundet ungefähr 50. Die Regimenter des Generals Golowin hatten jenen nicht einmal Hülfe oder Unterstützung angeboten, obgleich sie zunächst bei ihnen standen. Auf den ersten Lärm eilte ich in die Laufgräben mit den Compagnien von der Hauptwache. Indem ich aber zu weit entfernt war, kam ich zu spät, um viel auszurichten; indessen befahl ich meinen eigenen (Leuten) und anderen, unaufhörlich auf die türkischen Wälle und Schießlöcher zu feuern. Die Kosaken erwischten bei diesem Gewirre (hurly burly) eine Fahne oder Zeichen von dem Walle, welche des Okolnitschei's Peter Matwejewitsch Apraxin Diener ihnen wegnahm.

Die Tataren erschienen wieder in den Feldern, obwohl in geringerer Anzahl als früher. Hierauf wurde ein Kriegsrath gehal-

Digitized by Google

ten, in welchem nach der gewöhnlichen Art nichts recht ausgemacht und beschlossen wurde. 1695. September.

Mit dem Fort jenseits des Flußes war wegen des hohen Wasserstandes noch kein Anfang gemacht. Kurz vor Abend entdeckten wir eine der feindlichen Contreminen oder Gallerien, bei welcher wir sogleich eine Wache aufstellten nnd Anstalten machten, sie zu zerstören. Der Oberst Sergei Sergejew wurde in den Transcheen verwundet. Nachdem ich Säcke bekommen, dieselben mit ungefähr 8 Pud Pulver gefüllt und dasselbe mit den Zündwürsten (traines) gemacht hatte, ließ ich noch 3 Bomben zu 4 Pud das Stück nehmen und alles dieses eine gute Strecke in die feindliche Gallerie hinein bringen, worauf diese genau und fest verschlossen wurde.

Den 14ten. Nachdem ich die ganze Nacht in den Transcheen zugebracht hatte, bis alles fertig war, ließ ich in der zweiten Stunde des Tages die Mine anzünden. Der Rauch schlug zuerst eine Zeitlang aus der Mündung unserer Mine oder Sappe zurück, bevor die Explosion statt fand. Endlich platzte die Mine mit einem großen Krachen und Erschütterung der Erde und zerstörte ihre (der Feinde) ganze Gallerie und einen kleinen Theil der unsrigen. Die Tataren, hiedurch allarmirt, kamen im Fluge herbei, um zu sehen, was geschehen war.

Es kamen Briefe von den Freunden in Moskau d. d. 3. und 4ten September an.

Wir ließen von drei verschiedenen Plätzen die vorhin erwähnten Papiere in Betreff der Uebergabe der Stadt (in die Stadt) schießen und zwar an jedem Orte drei Papiere in russischer und drei in türkischer Sprache; von jeder Art war eins an einem Pfeile befestigt. Wir erwarteten, daß nach so großer Zerstörung und vielem Verluste sie (die Belagerten) sich nachgebend zeigen würden, aber sie fanden es nicht einmal für gut, uns irgend eine Antwort zu geben.

Den 15ten. Das Armeecorps Achtemon Michailowitsch (Golowin) hatte einen Wall gegen die Stadt aufzuwerfen begonnen, welcher dem Stadtwalle an Höhe gleichkommen sollte, und er war bis auf einige Faden bis zu dem letzteren gelangt, als am Morgen die Belagerten eine Mine unter dem Walle sprengten, wodurch

Digitized by Google

1695. ein Theil der Erde auf uns (Gordons Seite) zurückgeworfen wurde.
September. Als infolge dessen ein großes Geschrei und Lärm entstand, eilte ich dorthin und war nicht 60 Faden von dem Lager entfernt, als eine Kanonen-Kugel sehr nahe vor mir niederschlug, darauf im Lager einen Soldaten tödtete und noch mehr Schaden anrichtete.

Ich ritt nach den Kalantschen und sprach mit Sr. Majestät über verschiedene Angelegenheiten. Ferner befahl ich, daß die Vorrathshäuser und Stuben wieder weggebracht würden, weil sie nicht an den rechten Plätzen standen.

Die Mine bei der Attaque Achtemon Michailowitsch's war, wie der unerfahrene Mineur glaubte, bereits so weit, als es nöthig, gediehen, und es war nothwendig die Pulver-Kammer (chamber) fertig zu machen. Als man damit beschäftigt war, hörte man ein Getöse von Grabenden. Er (der Mineur) dachte sich, daß dieses von einer Contremine der Türken herrühre, und benachrichtigte den General davon, welcher, damit ihre Mine (it) nicht entdeckt werde und ihre Arbeit nicht vergeblich sein möchte, unbedachtsamer Weise den Befehl gab, 83 Pud Pulver in jene hinein zu legen.

In der Nacht kehrte mein Strelitzen-Regiment, welches auf der andern Seite des Don gewesen war, nach Vollendung des Fort's daselbst zurück.

Den 16ten. In der Nacht und am Morgen regnete es sehr stark. Ich ritt rings um die Felder, welches ununterbrochen jeden Tag geschah. Es kam Nachricht von Sr. Majestät, daß ich dorthin kommen sollte. Als wir alle versammelt waren, wurde über das Sprengen der Mine berathen. Ich widerrieth solches gänzlich, indem wir mit dem Ausfüllen des Grabens noch nicht überall fertig waren. Dennoch bestanden andere darauf, (die Mine) anzuzünden und zwar aus diesem einzigen Grunde, weil man (die Belagerten) dieselbe entdecken könnte, und alsdann alle Arbeit vergeblich sein möchte. Es half nichts, daß ich ihnen vorstellte, sie würden immer ihre Mühe und Arbeit und ihr Pulver dazu verloren gehn sehen, und sie würden außerdem noch einen Theil ihrer eigenen Mannschaft zu Grunde richten; denn ich hatte stets bezweifelt, daß der junge Mineur weder die Distanz richtig abzumessen verstünde noch genau wisse, wo und unter welcher Stelle er die Kammer angebracht

Digitized by Google

habe, obgleich er fortwährend mit der größten Zuversicht behauptet 1695.
hatte, daß jene unter der Flanke der Bastion und einem Theile September.
der Courtaine sich befände.

Am Nachmittage kamen Se. Majestät und die anderen Generale nach meinem Zelte. Ungeachtet meines Rathes, das Pulver aus der Mine lieber wegzunehmen, als selbiges und die Arbeit dazu zu verlieren, und daß man es immerhin auf eine Entdeckung ankommen lassen möchte, da die ganze Sache jetzt ohnehin ohne Nutzen sei, wurde dennoch beschlossen, (die Mine) zu sprengen und daß, wenn es glückte, dadurch im Walle eine große Bresche zu machen, die hier zunächst Stehenden nach derselben eilen und sich in dem Walle festsetzen sollten, während die anderen Armeecörps unterdessen Miene machten zu stürmen (make a show of storming). Hierauf begaben wir uns alle nach unseren respektiven Posten und Se. Majestät nach den Kalantschen.

Als das Zeichen durch drei Kanonenschüsse für die in den nächsten Transcheen sich Befindenden zum Rückzuge gegeben war, wurde die Mine angezündet, worauf zuerst ein starker Rauch aus der Mündung der Gallerie ausströmte. Als die Türken dieses sahen, zogen sie sich von dem Bollwerke und dem Walle zurück. Die Mine aber, welche nicht weit genug unter den Wall, ja kaum bis zum Graben gebracht war, sprang in die Luft und warf alle Erde mit Brettern, Balken und Steinen auf unsere eigene Mannschaft in den Laufgräben, wodurch 30 Mann getödtet und mehr als 100 verwundet wurden oder Contusionen bekamen, unter deren letzterer Zahl auch zwei Oberste und ein Oberstlieutenant waren. Dieses verursachte unter den Soldaten eine große Bestürzung und einen Unwillen gegen die Ausländer. Se. Majestät war darüber, als Sie diesen Erfolg vernahm, sehr betrübt. Dieses war der dritte unglückliche Montag während dieser Belagerung.

Den 17ten. In der Nacht wurden die Unsrigen durch das Geschrei und Allah-rufen (Holdaes) der Türken allarmirt. Ich begab mich deshalb mit einer auserlesenen Mannschaft nach den Feldern, um zu sehen, ob sie (die Türken) einen größeren Succurs erhalten hätten. Da ich aber keine Gefahr fand, kehrte ich zurück und ritt nach den Kalantschen in der Absicht, einen Sturm zu

Digitized by Google

1695. widerrathen. Ich speißte dort zu Mittag; da ich aber keine Un-
September. terstützung von Seiten der anderen Generale fand, so wollte ich alleine es nicht wagen frei zu sprechen, aus Furcht den Zorn (des Zaaren) auf mich zu ziehen.

Ich rieth indeß Sr. Majestät, das Pulver und die Munition in die Thürme bringen und dort gut bedecken zu lassen. Nach meiner Zurückkunft begab ich mich nach den Transcheen und befahl, diejenigen, welche zunächst der Stadt waren, breiter und tiefer zu graben, so wie einige Forts zu ihrer Deckung höher zu machen. Hierauf fuhr ich nach der anderen Seite des Don, besah meine Pferde und Böte und ordnete hier einiges an.

Den 18ten. Dimitrij Nowosolzow langte aus Moskau mit Geld an und brachte mir für mein Armeecorps folgende Summe: 1. 3485 Rbl 5 Dgi für die (ausländischen) Officiere; 2. 2631 Rbl 23 Alt. 2 Dgi für die russischen Officiere; 3. 3817 Rbl 24 Alt. 4 Dgi für die buturkischen Soldaten; 4. 2873 Rbl 32 Alt. 5 Dgi für die tambowschen, und 5. 15882 Rbl für die Strelitzen.

Ein Soldat aus Lomow, welcher am 1ten Juli gefangen genommen und jetzt nach gelungener Flucht zurückgekehrt war, erzählte, daß er über den Fluß Kuban geführt und dort strenge bewacht worden sei; daß die Tataren über diesen Feldzug verdrießlich wären, und was dergleichen von geringer Bedeutung mehr war.

Ich war in den Transcheen und ordnete an, daß Erde mit Schilfbündeln in den Stadtgraben geworfen würden, um diesen auszufüllen.

In der zweiten Stunde der Nacht sprang eine Contremine oder Fournell in der Contrescarpe nahe bei den Laufgräben des Generals Golowin. Es ward dadurch wenig Schaden angerichtet, nur verursachte es einen großen Lärm und ein Schießen von beiden Seiten, welches ein Paar Stunden fortdauerte.

In der Nacht regnete und hagelte es außerordentlich stark, wodurch alle Transcheen voll Wassers wurden, indem der Boden lehmicht ist.

Den 19ten. Ich schrieb nach Moskau an meine Frau, Tochter, H. H. Winius und Krevet und an die vornehmen Russen.

Digitized by Google

Ich ritt nach den Kalantschen und speißte dort bei Sr. Majestät zu Mittag, welche ich in Beziehung auf den Sturm nachgebender (more plyable) fand. Auf dem Rückwege begab ich mich zu Le Fort und berieth mich mit ihm wegen des Sturmes, fand aber geringe Entschlossenheit oder gesunde Beurtheilung dessen, was zu thun nothwendig war. — Ich versetzte die Wache aus dem vorher erbauten Fort an dem alten Walle, welches ich schleifen ließ, nach dem später errichteten, welches näher lag und besser unterstützt werden konnte. Ich verlegte dorthin 200 Mann mit 3 Feldgeschützen. 1695. September.

Den 20ten. Es war ein schlechtes, unfreundliches Wetter. Ich fuhr nach dem anderen Lager, um über die Mittel zu berathen, das Stürmen oder Angreifen zu erleichtern. Als Se. Majestät angekommen war, berichtete ich Ihr, daß zwei Minen bei meiner Angriffslinie fertig seien; ich wagte aber nicht von dem Aufgeben des Sturmes zu reden. Mit dem General Achtemon und anderen Vornehmen begab ich mich nach den Transcheen, wo letztere die Schwierigkeiten, welche bei einem Angriffe sich ergeben würden, sahen.

Den 21ten. Die Tataren näherten sich in einer großen Anzahl unserem Lager. Ich verfügte mich in das andere Lager, wo alle gegenwärtig waren, welche dorthin berufen worden waren. Es ward beschlossen, alles zum Sturme am Dienstage fertig zu machen; zugleich sollten 600 Mann in Böten abgeschickt werden, um von der Wasserseite einen Angriff zu unternehmen.

Se. Majestät war mit Achtemon (Golowin) am Nachmittage bei mir. Die Tataren scharmützelten unterhalb (in den Wiesen) und vor dem Lager Golowin's.

Den 22ten. Es fand gegen Anbruch des Tages ein großes Geschrei im Lager des Generals Le Fort statt, weshalb ich mich mit meiner Leibwache nach jener Seite begab. Als ich aber aus meinem Lager herausgekommen war und keinen Lärm mehr hörte, sandte ich 6 Mann über die Felder um sich zu erkundigen, was vorgefallen sei; ich selbst begab mich in der Zwischenzeit nach dem neuen Fort, welches ich zur Vertheidigung unsers Lagers gegen die Felder zu hatte anlegen lassen. Ich war hier kaum angelangt,

Digitized by Google

1695. als 7 Tataren in vollem Galopp auf diejenigen innerhalb des
September. alten Walles zu ritten, welche ich nach dem anderen Lager abgeschickt hatte. Sobald ich dieses bemerkte, ließ ich die Infanterie möglichst schnell ausrücken, um jenen (den Tataren) den Rückzug abzuschneiden, welches auch leicht geschehen sein würde, wenn sie sich beeilt hätte. Aber indem sie keine Lust hatte, sich in Gefahr zu begeben und fürchtete, daß eine große Menge außerhalb des Walles sich befinden möchte, fanden jene Zeit zu entkommen, nachdem sie einen der von mir Abgeschickten leicht verwundet hatten.

Die Türken und Tataren ritten rund (um das Lager) nach den Wiesen bei den Kalantschen, wohin auch ich mich eines Geschäftes wegen begab und wo ich nothwendige Anordnungen traf. Als ich zurückkehrte, war die feindliche Cavallerie über einige Moräste und kleine Seen gegangen und scharmützelte mit unsern Reutern fast eine Stunde. Sie trieben sich einander wechselsweise zurück, bis die Feinde sich endlich nach ihrem Lager zurückzogen, welches nach ihrer gewöhnlichen Art jeden dritten oder vierten Tag verändert ward, da sie noch nach der Weise der alten Nomaden leben.

Die Post brachte mir Briefe von meiner Frau, meiner Tochter, den H. H. Winius, Krevet und Trojekurow d. d. 10ten d. M. und von meinem Sohne Theodor einen Brief an seine Mutter vom 29ten August; ferner von Hrn Wulffe und meinem Schwiegersohne aus Archangel.

Den 23ten. Die Tataren waren wieder innerhalb des alten Walles und nahmen ein Pferd weg, so wie unten ein zweites mit einem Wagen. — Ich war in den Transcheen und befahl, größere Eile sowohl bei der Füllung des Grabens, als bei der Erweiterung und Bedeckung der Approschen anzuwenden. Wir wurden durch unsere Minirer allarmirt, indem sie berichteten, daß die Türken mit ihrer Arbeit nahe (bei der unsrigen) seien. Dieses blieb aber so zweifelhaft, daß wir nicht wußten, ob es die unsrigen waren, welche in den Approschen arbeiteten, oder die Türken, welche Contreminen anlegten. Des Generals Le Fort Soldaten fiengen an, den Graben zunächst bei meiner Attaque auszufüllen.

Es ward ein Plan gemacht, zwei Regimenter abzusenden, die

Stadt von der Flußseite anzugreifen. Ich ritt deshalb mit dem 1695.
General Golowin hin, um die für diesen Zweck vorbereiteten Böte September.
zu besehen; dieselben wurden nämlich von der einen Seite höher als von der anderen gemacht und auf beiden Seiten mit Musketen-Schießscharten versehen; wobei die Stellen oder Oeffnungen für die Ruder unterhalb waren. Von hier fuhren wir mit Sr. Majestät über den Don nach dem Standquartiere des Fürsten Jacob Fedorowitsch Dolgorukij. Da wir von hier eine ausgebreitete Aussicht auf die Stadt hatten, so nahmen wir die Gegend genau in Augenschein und bestimmten die geeignetste Stelle für eine Landung. Ich billigte diesen Plan nicht ganz, und zwar aus verschiedenen Gründen; 1, weil ich sah, daß man oberhalb der Brücke stehen bleiben müßte, bis die Minen springen würden und daß wir dann augenblicklich den Sturm (assault) unternehmen müßten. Da aber die Truppen eine gute Stunde zu verwenden hätten, bevor sie den Landungsplatz erreichten, so würden sie zu spät kommen, um zugleich mit uns zu stürmen; denn was geschehen sollte, müßten wir in der Zeit einer Stunde ausführen oder gar nicht, im besten Falle würde es sonst nur eine verspätete Diversion sein. 2, wenn man nur eine Diversion (den Feinden) machen wolle, dann seien nicht so viele unserer besten Leute nöthig. 3, ich zweifelte sehr, daß man irgend etwas ausrichten würde und glaubte dagegen, daß wir den größten Theil unserer Mannschaft, welche die Landung bewerkstelligen sollte, verlieren würden; denn wenn sie auch gleich die Pallisaden niederhieben, so würden die Türken doch, indem sie die Thore (citty gates) der steinernen Stadtmauer vertheidigten, dieselben (die Stürmenden) überwältigen oder so viele nur durch die Thore einlassen, als sie dächten bekämpfen zu können; und wenn man dann die Fallthore (portcullises) niederlasse, so sei Gefahr da, daß alle diese verloren giengen. 4, es würde eine große Schwierigkeit sein, von außen nach der rechten oder linken Seite gegen den Erdwall, welcher die Stadt von dreien Seiten umgiebt, sich zu wenden, weil sie (die Türken) ihre bedeutendste Stärke und größte Macht, aus Furcht vor den Kosaken, am Fluße haben. 5, endlich würde auch diese Schwierigkeit für eine Landung statt finden, daß man, im Falle man zurückgeschlagen werden sollte,

Digitized by Google

1695. nicht bequem in die Böte kommen könnte, weil die Ufer niedrig,
September. die Seiten der Böte aber hoch seien, wodurch sowohl das Aus- als Einsteigen erschwert werde.

Ungeachtet aller meiner Gründe siegte doch das große Verlangen, die Stadt erobert zu sehen, über alle Schwierigkeiten in ihrer (der anderen Generäle) Vorstellung (imagination), ohne daß sie für das, was sie sagten, irgend haltbare Gründe anführten; ja selbst der Zweifel an dem Siege oder an der Einnahme der Stadt wurde dahin ausgelegt, als wolle man nicht, daß letztere eingenommen würde. So wurde denn beschlossen, zwei Regimenter zu detachiren und zwar eins von mir, vom General Golowin das andere; ferner, daß der wirkliche Sturm bis zum Mittewochen als dem Tage des h. Sergej, des großen Patrons dieser Gegend, aufgeschoben werden sollte. Ich brachte dann noch in Vorschlag, daß für den Tag zuvor ein großes Fest angeordnet werden möchte, welches sehr gut aufgenommen und auch anbefohlen wurde.

Den 24ten. Am Morgen drangen die Tataren zwischen das Lager des Generals Le Fort und das meinige ein, wobei sie einen Soldaten gefangen nahmen; durch unsere schnell herbei gesandte Hülfe aber wurden sie gezwungen, jenen wieder gehen zu lassen.

Ich war mit Sr. Majestät auf der Batterie. Wir hörten wieder nahe bei einer der Minen auf der linken Seite arbeiten; dieses veranlaßte mich Befehle zu geben, selbige zu füttern (line) und in beide Pulver zu bringen, wozu 95 Pud Pulver in Säcken bereit waren. Zugleich ließ ich so viele 4 pudige Bomben in die Kammern bringen, als im Verhältniße zum Pulver bequem darin Platz hatten, worauf 16 große Bomben in die eine und 30 kleinere in die andere niedergelegt wurden.

Ich sprach mit dem Ataman Frol Minajew, daß er mir 20 oder 30 seiner Kalmücken geben möchte, um sie bei oder in unserem neuen Fort in einen Hinterhalt zu legen, damit sie die Tataren überfielen, wenn diese wieder zwischen die Läger eindringen sollten. Am Abend kamen die Kalmücken, welche ich nach dem für sie bestimmten Orte hingeleiten ließ.

Drei Kanonen befahl ich in die Redoute bei der Communikationslinie zwischen Le Fort und mir aufzupflanzen.

Digitized by Google

Die Obersten, welche beordert waren mit ihren Regimentern sich einzuschiffen und die Stadt von der Flußseite anzugreifen, waren jenseits des Flußes gewesen, um den Landungsplatz nochmals in Augenschein zu nehmen, fanden aber, daß die Feinde gerade diesen Platz durch Pallisaden sehr geschützt und mit Kanonen besetzt hatten. Sie gaben daher die Hoffnung auf, daß sie im Stande sein würden daselbst zu landen; und so wurde aus diesem Unternehmen nichts. 1695. September.

Den 25ten. Ich begab mich mit Anbruch des Tages nach dem Fort, in welchem die Kalmücken sich befanden. Diese warteten daselbst eine lange Zeit; allein da die Türken mit einigen Reutern aus den niederen Gegenden der Wolga, welche am Abend in eben der Absicht wie die Kalmücken unterhalb eines Hügels sich postirt hatten, in ein Handgemenge gerathen waren, so kamen sie nicht, obgleich wir 2 oder 3 Pferde als Lockspeise angebunden hatten; aber sie wollten nicht anbeißen.

Ich ließ 20 Mann von einem meiner Regimenter in das Fort hinter meinem Lager sich begeben und die nicht vollendete Communikationslinie durch spanische Reuter oder Turnpiken schützen, damit wir im Falle eines Angriffes von der Cavallerie geschützt wären, weil letztere, wie wir durch Gefangene und andere erfahren hatten, entschlossen sei, unser Lager anzugreifen oder unsere Linien zu durchbrechen, um die bei ihr sich befindende Infanterie in die Stadt zu bringen.

Nach einer Berathung mit den anderen Generalen wurde beschlossen, daß Nachmittags gegen 2 Uhr alles bereit sein sollte. Wenn ich dann von den anderen benachrichtigt worden sei, daß sie bereit seien, sollte ich 3 Kanonen, eine nach der andern, abfeuern lassen, welches als Zeichen dienen sollte, daß die Soldaten aus den Laufgräben zunächst bei den meinigen sich zurückziehen und, nachdem man ihnen eine Viertelstunde Zeit dazu gegeben haben würde, dann die Minen angezündet werden sollten; und dieses würde zugleich das Zeichen für den Beginn des Sturmes sein.

Ich hatte vom Morgen an vor und nahe bei der Gallerie oder dem Schafte (sappy), welcher zu den Minen führte, Feuer brennen lassen, um (die Feinde) dadurch zu amüsiren, damit sie nicht merken möchten, wann die Minen gesprengt werden würden.

Digitized by Google

1695. September. Kurz nach Mittag ließ ich die zum Sturme oder Angriffe bestimmte Mannschaft in die Approschen marschiren. Als ich selbst dorthin gelangt war, ordnete ich alle zweckmäßigen und nothwendigen Maaßregeln an, nachdem ich zuvor mit wenigen Worten die Officiere und Soldaten ermahnt hatte, daß sie sich wie Männer betragen möchten.

Gegen 3 Uhr bekam ich von den übrigen Generalen die Nachricht, daß sie alle fertig seien; hierauf ließ ich durch 3 Kanonenschüsse das Zeichen geben und bald darauf die Lauffeuer nach den Minen anzünden. Dieses würde von großer Wirkung gewesen sein, wenn nicht von Seiten der Belagerten Contreminen angelegt gewesen und eine Reihe starker Pallisaden von der Courtine bis an die Gorge des Bollwerkes tief eingerammt gewesen wäre. Dennoch machten die Minen eine Bresche von beinahe 20 Faden, welche die ganze Flanke, einen Theil der Courtine und die Face des Bollwerkes umfaßte. Indessen wurde durch die Pallisaden und eine große Menge Erde und Steinen, welche in unsere Approchen und Redouten geworfen wurden, der Oberst Bane, so wie sein Oberstlieutenant und Major und beinahe 100 Soldaten verwundet und gequetscht, während nur einige wenige getödtet wurden.

Der durch die Sprengung der Minen entstandene Lärm jagte den Türken einen solchen Schrecken ein, daß sie alle von dem Walle wegliefen. Inzwischen drangen die Soldaten und Strelitzen über die von uns ausgefüllten Gräben und erstiegen ohne Leitern den Wall, welches ohne besondere Mühe geschah, weil er mit Gras überwachsen und an einigen Stellen sehr abhängig war; doch konnten sie nicht wegen der (hindernden) Pallisaden in die Bresche in der Flanke eindringen. Die Courtine aber und das Bollwerk erstiegen sie und setzten sich in dem Bollwerke fest, wie es befohlen worden war, ungeachtet des Retrengement an der Gorge des Bollwerks. Dieses führten die Strelitzen aus, während die Soldaten, insbesondere des butirkischen Regiments, das andere Bollwerk und die Courtine berannten. Die Truppen des Generals Le Fort rückten gleichfalls vor, aber in nicht großer Anzahl. Indem sie selbst aber keinen Platz zum Angriffe fertig bekommen, auch nicht den Graben ausgefüllt, noch irgend eine Bresche in den

Digitized by Google

Wall gemacht hatten, so kamen sie zu den Strelitzen meines Armee- 1695.
corps und drängten sich mit den übrigen auf den Wall, eine Fahne September.
oder Zeichen daselbst aufpflanzend; allein keiner von ihnen drang hinein; auch gelangten sie nicht weiter, als bis zur Mitte des Walles von dem Bollwerke.

Ich ließ zu verschiedenen Zeiten nachforschen, was die anderen Armeecorps machten, und gab ihnen durch Fahnen, welche ich bei mir hatte und über deren Bewegungen ich mich zuvor mit ihnen verständigt hatte, Zeichen; ich ermahnte sie auch, ihr Möglichstes zu thun. Allein es schien als warteten sie nur bis die Meinigen den Wall und selbst denjenigen Theil desselben, der ihren eigenen Quartieren gegenüber lag, von den Feinden geräumt haben würden, damit sie desto sicherer eindringen könnten.

Was die Kosaken betrifft, so waren sie so vertheilt, daß sie nicht vermögend waren, irgend etwas (Erhebliches) auszuführen; 3000 Mann von ihnen waren abgeschickt, das Armeecorps des Generals Le Fort zu schützen und 1000 andere das Lager Achtemons zu decken, obgleich drei Regimenter sich schon daselbst befanden; andere 1000 sollten ihr eigenes Lager bewachen, so daß nicht mehr als 1000 Mann übrig waren, und noch dazu die schlechtesten, welche durch das Loos dazu auserwählt waren. Diese sollten an der Stelle, welche sie für sich selbst bereitet hatten, angreifen. Aber diese, welche des Generals Le Fort Lager deckten, konnten gar nichts unternehmen, indem sie keine Stelle für irgend einen Angriff eingerichtet hatten. Indessen waren die Türken, welche kurz vorher, ehe das Zeichen zum Angriffe gegeben war, gegen diese Seite einen Ausfall gemacht hatten, mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Die Cavallerie schwärmte in der Zwischenzeit rings um unser Lager, wobei sie aber keinen Vortheil errang, weil jenes gut geschützt war.

Als die Türken sahen, daß weder großer Ernst noch Kraft in den übrigen Quartieren entwickelt werde, drangen sie mit einem zahlreichen Haufen ein und räumten zuerst den Wall gänzlich von Soldaten; dann unternahmen sie einen wüthenden Angriff. Es waren ihrer ungefähr 400 und sie wurden von einer vornehmen Person in rother Kleidung angeführt, welcher sie nicht nur außer-

1695. ordentlich ermunterte, sondern auch mit dem Säbel (simitor) in
September. der Hand zur Erfüllung ihrer Pflicht antrieb. Die Strelitzen hielten einen solchen Sturm für einen Angriff auf sie selbst und zogen sich deshalb mit einiger Eilfertigkeit und Verwirrung aus dem Bollwerke zurück, blieben aber in dem äußeren Theile des Walles stehen. Inzwischen stellten die Türken an Stelle der 3 Fahnen, welche auf dem Bollwerke vorher gewesen waren und von denen die Strelitzen zwei erobert hatten, vier auf und standen unserem Feuer ohne Schutz blosgestellt. Indessen schossen sie aus Feuergewehren und mit Bögen, warfen Handgranaten und Lanzen auf unsere Mannschaft, welche in großer Anzahl sehr gedrängt in dem Graben sich befand. Als ich dieses sah und fand, daß sie weder durch Zureden noch durch Drohungen bewogen werden konnten, wiederum nach dem Bollwerke zurückzukehren, ließ ich die Retraite schlagen; und darauf zogen sie sich wieder ohne einen großen Verlust in die nächsten Transcheen zurück.

Dieses (dieser Kampf) hatte ungefähr eine und eine halbe Stunde mit großer Heftigkeit gedauert, während dessen aber die übrigen Armeecorps nichts gethan hatten, obgleich sie Miene machten, als wenn sie etwas unternehmen wollten. Unterdessen kamen Befehle von Sr. Majestät, welcher alles von der anderen Seite des Flußes angesehen hatte, an die Kosaken und für die Truppen des Generals Golowin, daß sie abermals einen Angriff unternehmen sollten. Die Kosaken, denen zugleich mit der Ungnade (indignation, des Zaaren) von ihrem Anführer (director) P. M. Apraxin gedroht wurde, rückten zur Rechten an dem Fluße vor und drangen mit dem preobraschenskischen und dem semenowschen Regimente auf den äußeren Wall, indem sie unter beständigem Feuern zwischen den Häusern vorrückten, wodurch sie einige Hoffnung bekamen, daß sie diesen Posten behaupten würden. Als ich Nachricht hatte von dem, was da vorgieng, gab ich gleichfalls Befehl, einen abermaligen Angriff zu unternehmen. Alle (Gordons Truppen) rückten vor, aber nicht mit einem solchen frohen Muthe als anfangs, weshalb auch der Erfolg diesem entsprechend war. Denn, obgleich sie einige Fahnen wieder nach dem Walle gebracht hatten und mit ihnen die Hälfte des Weges hinan geklettert waren, so waren sie doch nicht

Digitized by Google

im Stande, ihren Posten lange zu behaupten. Durch beständiges 1695.
Feuern von den Flanken, durch Werfen der Handgranaten und September.
Steine, so wie großer Bomben, welche die Türken an Stricken gebunden auf die Hälfte des Walles zwischen unsere Truppen warfen, flößten sie diesen nicht nur Schrecken ein, sondern tödteten und verwundeten auch viele. Als ich sah, daß nur ein Verlust an Mannschaft sein und wahrscheinlich doch nichts ausgerichtet werden würde, ließ ich wieder zum Rückzuge schlagen. Kaum war aber dieses geschehen, so langten abermals Befehle von Sr. Majestät an, den Angriff zu erneuern und denjenigen, welche in der untern Stadt (in the lower Towne) waren, Succurs zu schicken. Diesem zufolge ließ ich wiederum zum Angriffe das Zeichen geben und schickte zwei Regimenter ab, diejenigen zu meiner Rechten zu unterstützen. Indessen sowohl das eine wie das andere war fruchtlos; denn bei dem Angriffe konnten wir nichts ausrichten, außer daß wir Mannschaft verloren, ungeachtet diese mit ihren Fahnen wieder bis auf die Mitte des Walles eingedrungen war; und diese, welche den andern zur Hülfe geschickt waren, kamen zu spät; denn ehe diese anlangten, waren jene bereits gezwungen worden, sich aus der Stadt zurückzuziehen.

Auf diese Weise war es Abend geworden, weshalb ich das Zeichen zum Rückzuge gab. Bei diesem Sturme waren von meinen Truppen getödtet ....

Den 26ten. In der Nacht war alles ruhig, da beide Theile gleich ermattet waren, doch aber mit größerem Vortheile für die Türken als für uns. Jene besserten ihre Bresche ungestört aus, ungeachtet alle Befehle ertheilt und in der Nacht öfterer erneuert waren, ohne Unterlaß auf die Bresche und den Wall zu feuern.

Am Morgen brachten zwei butirkische Soldaten ein Zeichen oder Fahne, welche sie den Türken bei dem mittleren Bollwerke abgenommen hatten; ich gab ihnen für diesen Dienst 5 Rubel. Vier Strelitzen brachten eine eiserne Kanone von einer alten Form, welche sie auf dem Walle erbeutet hatten, wofür sie ebenfalls 5 Rubel bekamen.

Einige Officiere, welche sich gut gehalten hatten, stellte ich zu erledigten Stellen vor. — Die Türken erschienen in den Feldern,

Digitized by Google

1695. aber nur in geringer Anzahl. — Nachdem ich bei Sr. Majestät September. gewesen war und an einer Berathung Theil genommen hatte, erlangte ich es mit vieler Mühe, daß man an Lutina (Ljutik) dachte, aber nur so weit, daß man einen Ingenieur mit einer Kosakenwache dorthin senden wollte; weshalb Hr. Ruell zur Recognoscirung desselben abgefertigt wurde.

Den 27ten. Da der Ingenieur zurückgekehrt war, fuhr ich nach den Kalantschen, Sr. Majestät Bericht abzustatten und zu berathen, was jetzt weiter zu thun sei. Indem der Ingenieur gesagt hatte, daß Lutina (Ljutik) nicht ohne Verlust an Truppen und Zeit genommen werden könnte, so ward ich überstimmt, daß man nämlich nichts unternehmen sollte, dasselbe anzugreifen. — Nach einigen ferneren Unterredungen wurde beschlossen, am nächsten Dienstage abzumarschiren, obgleich ich sehr darauf drang, am Sonnabend oder spätestens am Sonntage aufzubrechen, weil eine Verzögerung gefährlich sei. Allein unter dem Vorwande, daß nicht alle Anstalten fertig seien könnten, blieb es dabei, den Ausmarsch bis zum Dienstage zu verschieben.

Den 28ten. Am Sonnabend Morgen starben Grigorij Lukin und Joachim Woronin, letzterer an einer Wunde, worüber Se. Majestät außerordentlich traurig war, indem beide mit ihm auferzogen waren. Se. Majestät kam zu mir und sagte, daß ich zu der Beerdigung kommen müßte. — Wir beriethen, wie viele Truppen hier (bei Asow) bleiben sollten; worauf beschlossen wurde, 3000 Mann, nämlich 1000 von jedem Armeecorps, mit den erforderlichen Officieren und einem Wojewoden oder Gouverneuren, welcher unter den Stolniken gewählt werden sollte, zurückzulassen; drei Stolniken wurden dazu bestimmt das Loos zu werfen, und drei Oberstlieutenants wurden in Veranlassung ihres Hierbleibens zu Obersten avancirt.

In der Nacht ließ ich zwei der größesten Batterie-Geschütze und zwei Mörser abführen.

Den 29ten. Auf den Rath der Kosaken fand ich mich bewogen bei den Kalantschen über den Don zu gehen und auf der anderen Seite (den Fluß) hinauf zu marschiren; aus diesem Grunde fuhr ich hinab (zum Fluße) und wählte einen Platz für das Lager aus.

Digitized by Google

Die Tataren bewegten sich in Masse nach den Wiesen unterhalb der Stadt. — Ich ließ den Rest der großen Geschütze wegbringen, während nur die Feldgeschütze und zwei der kleinsten Mörser zurückgelassen wurden. 1695. September.

Den 30ten. Ich ließ die eine Hälfte meiner Wagen hinab nach den Wiesen bei den Kalantschen führen. — Die Tataren befanden sich auf den Feldern und nahmen einen der unsrigen gefangen, während sie zwei derselben am Fluße tödteten. Durch diesen Gefangenen erfuhren sie, daß wir entschlossen seien abzumarschiren.

Jeder rühmte sich, daß er marschfertig sei, aber im entscheidenden Augenblicke sagte Achtemon (Golowin), daß er (auf den bestimmten Tag) nicht fertig werden könne, weshalb der Marsch bis zum nächsten Tage aufgeschoben und wieder einige Batterie-Geschütze in die Laufgräben zurückgebracht wurden.

Den 1ten October am Dienstage in der Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm von der See her, wodurch alles in den niederen Gegenden unter Wasser gesetzt wurde. Als die Officiere in den Forts unterhalb der Stadt mich von ihrer Gefahr benachrichtigt hatten, sandte ich ihnen Befehle zu, abzumarschiren und die Kanonen an einem höher gelegenen Orte aufzustellen. October.

Oberhalb der Stadt waren alle Wagen bis an die Axen unter Wasser, ein Theil des Pulvers wurde naß und einige Personen ertranken. — Die Tataren zeigten sich zeitig in den Feldern; ich rückte mit einigen Kanonen gegen sie und nöthigte sie abzuziehen, wobei ein Mann und ein Pferd auf ihrer Seite getödtet wurden.

Indem ich die Schwierigkeiten, an dem bestimmten Orte über den Don zu gehen, erkannte, so wurde beschlossen, mit den Kosaken denselben Weg, auf welchem wir gekommen waren, einzuschlagen; aus diesem Grunde ließ ich die Wagen zurückkehren und unter dem Hügel stehen bleiben.

An diesem Morgen kam eine Person, welche in ihrer Jugend gefangen genommen war, zu uns herüber und theilte uns sichere Nachrichten von allem, was jenseits vorgefallen war, mit. Er sagte, daß man dort genau unterrichtet sei, daß wir bald abziehen würden; daß am ersten Tag unserer Ankunft bei Asow die Tataren einen Verlust von 300 Mann und nachher noch mehrerer,

Digitized by Google

1695. welche an ihren Wunden gestorben seien, gehabt hätten; letztere
October. wären, sobald sie verwundet worden, nach ihren Wohnungen entlassen. Es wären ihrer jetzt in dem Felde ungefähr 3000 Mann, von denen aber täglich (manche) wegliefen.

Ich erhielt einen Brief aus Moskau von Hrn Krevet. In der Nacht vor Tagesanbruch schrieb ich an meine Frau, meine Tochter, Hrn Krevet, Hrn Wulffe mit einer Einlage von Peter Matwejewitsch (Apraxin) an seinen Bruder, den Statthalter von Archangel, in Betreff der Angelegenheit James Bruce's; ferner an meinen Schwiegersohn. Diese Schreiben gab ich am Abend General Le Fort.

Den 2ten. Ich ritt zu Sr. Majestät, welcher mir die Erlaubniß ertheilte, auf der asowschen Seite des Don abzumarschiren. Indem ich zurückkehrte, fand ich die Tataren in dem Felde; ich schickte ihnen 200 Mann und 2 Feldgeschütze entgegen, wodurch sie bald zum Rückzuge genöthigt wurden. Dann ließ ich meine Wagenburg herbeikommen und alles bereit machen, um in der Nacht aufzubrechen, obgleich ich darauf gedrungen hatte, den Abmarsch beim Anbruch des Tages zu bewerkstelligen.

Gegen Mittag zog der Fürst Jacob Fedorowitsch (Dolgorukij) aus seiner Festung, nachdem er seine Kanonen in der Nacht weggeschickt hatte. Die asowschen Türken setzten unmittelbar darauf über den Fluß und nahmen alle Gegenstände, welche sie in dem Fort fanden, weg..

Ich ließ spanische Reuter herbei bringen und formirte eine viereckige Wagenburg (square fortress), worin die Regimenter abmarschiren sollten. Am Abend befahl ich, die letzten Kanonen abzuführen und die Bretter, mit denen die Approschen bedeckt gewesen waren, wegzunehmen; ferner alle Schanzkörbe zu vernichten und allerlei Sachen, welche für die Asower von Nutzen sein konnten, zu verbrennen.

Gegen 8 Uhr marschirte der General Le Fort mit seinem Armeecorps ab und bei meinem Lager vorbei. Dann ließ ich durch die Meinigen in den Laufgräben den anderen Armeecorps das Zeichen zum Abmarsche geben, so wie sie selbst Ordre bekamen aufzubrechen. Sie thaten dieses und vereinigten sich mit mir um 10 Uhr

Digitized by Google

in der Nacht. Ich blieb noch eine Stunde länger stehen, bis die Soldaten der beiden anderen Armeecorps vorbei gegangen waren; worauf ich alsdann selbst wegmarschirte und bei einer großen Dunkelheit zu meinem Lager oder Wagenburg gelangte. 1695. October.

Wie ich vorbei fuhr, fand ich den General Golowin in dem Felde stehen und sah, daß er sein Armeecorps regimentsweise entließ. Dieses veranlaßte mich, nicht vor Tagesanbruch wegzugehen, damit die Feinde nicht über ihn herfallen und ihn aufreiben möchten.

Als ich bei meiner Wagenburg angekommen war, ritt ich rund um dieselbe herum und fand alles in sehr guter Ordnung.— Gegen 2 Uhr stand ich auf und machte abermals die Runde um das Lager; ich fand alles wachsam; und da es ziemlich hell war, entschloß ich mich schnell aufzubrechen. Allein indem ich unten auf dem Wege nach den Kalantschen viele Feuer und Menschen bei denselben bemerkte, fand ich es wieder für besser, bis zu Tagesanbruche stehen zu bleiben, denn ich fürchtete, daß diese (Leute) sonst verloren gehen möchten, und ich hoffte, daß sie, bevor es Tag geworden, von da wegkommen würden.

Am 3ten beim Anbruche des Tages wurde mir von einem der Officiere des Obersten Iwanitzkij mitgetheilt, daß er auf Befehl des Obersten fünf Kanonen von den Kalantschen weggebracht habe, die aber unterhalb des Hügels ständen, weil die Leute, welche er bei sich gehabt, größten Theils davon gelaufen seien, die übrig gebliebenen aber nicht im Stande wären jene (Kanonen) wegzubringen. Ich sandte den Officier zu seinem Obersten, um Soldaten zur Hülfe zu holen. Als indeß alles zum Abmarsche fertig war und ich mich nach der Arriere-Garde begab, um die Tataren, welche bei dem alten Walle sich zu zeigen begannen, zu beobachten, fand ich, daß die Kanonen noch immer unten (an dem Hügel) standen, der so steil war, daß 100 Mann kaum im Stande waren, eine Kanone hinauf zu ziehen. Dieses beunruhigte mich außerordentlich und ich beorderte deshalb das Regiment des Obersten Busch, so wie andere, welche am nächsten waren, und selbst auch einige Cavallerie, jenen Hülfe zu leisten. Mit solcher Anstrengung brachten wir endlich die Kanonen hin zu dem Armeecorps.

In der Zwischenzeit waren die Kosaken abmarschirt, hatten

Digitized by Google

1695. aber bei dem ersten Grabhügel Halt gemacht. — Die Türken fien-
October. gen an, in nicht großer Anzahl nach den Wiesen sich hinunter zu ziehen; die Masse aber (the grosse) wandte sich gegen uns; die Infanterie war zum alten Walle und einige selbst nach dem (gewesenen) Lager des Generals Golowin gekommen. Dieses veranlaßte mich, nachdem ich bei der Arriere-Garde alles, so gut ich konnte, geordnet hatte, Befehle zum Marschiren zu ertheilen.

Ich hatte genug zu thun, den Nachtrab in guter Ordnung zu erhalten und zwar wegen der zwei Nisowij Regimenter (Nisovy regiments), welche sehr widerspänstig und schlecht disciplinirt waren. Wir setzten indeß den Marsch fort, indem wir den Hügel hinab giengen, wobei wir aber Schwierigkeiten fanden und bei dem Marsche durch zwei steile Thäler ein Wenig in Unordnung geriethen. Dieses bewog mich, der Avantgarde den Befehl zu senden, etwas Halt zu machen, theils um einige Wagen, welche in den Thälern zerbrochen waren, wieder in Stand zu setzen, theils um einigen unserer Soldaten, welche von den Tataren in den Wiesen überfallen waren, Hülfe zu leisten, da sie sich durch den Morast und das Schilf zu retten suchten.

Inzwischen ließ ich die Cavallerie aus den Gegenden an der unteren Wolga (low Countrey), welche der Sicherheit wegen zwischen dem Armeecorps und dem Moraste marschirt war, wieder zum Nachtrabe zurückkehren und mit demselben fortrücken, obgleich sie darüber sehr unzufrieden war, so daß ich mich genöthigt sah, sie mit dem Degen zurückzutreiben. Sie behaupteten, daß ihre Pferde untauglich wären, worauf ich sagte, daß diejenigen, welche schlechte Pferde hätten, absitzen und mit ihren langen Musketen zu Fuß kämpfen sollten. Nach einem auf diese Weise entstandenen Aufenthalte von einer halben Stunde gab ich Befehl vorwärts zu gehen.

Die Tataren hatten in der Zwischenzeit einige Herumstreicher auf dem Wege nach den Kalantschen, so wie ein in der Arriere-Garde zurückgelassenes Regiment, welches ohne spanische Reuter oder irgend eine andere Bedeckung stand, erspäht; sie sprengten nun diesen Weg hinunter und nahmen die meisten der Herumstreifenden ohne Widerstand gefangen, unternahmen darauf einen Angriff auf das Regiment Fußvolk, welches unter dem Commando des Obersten

Digitized by Google

Swart stand, und nachdem sie einige Male von den Soldaten zurückgeschlagen waren, überwältigten sie selbige, obgleich ihnen einige Regimenter zur Hülfe gekommen und schon ganz nahe waren. Der Oberst mit dem größten Theile seines Regiments ward gefangen genommen, ungefähr 30 Mann wurden getödtet und einige Fahnen (von den Tataren) erbeutet. Dieses verursachte eine große Bestürzung unter den Armeecorps unten (an dem Fluße), so daß sie in gänzlicher Unordnung nach den Böten hineilten, ohne zu warten oder sich darum zu bekümmern, welche (der Böte) sie einnehmen oder wie diese vertheilt werden sollten; ja sie brachten aus einigen die Vorräthe ans Land oder warfen sie in den Fluß, um nur für sich selbst zu sorgen. 1695. October.

Nachdem die Tataren sich mit Blut gesättigt (had glutted) und eine Menge Gefangener bekommen hatten, wandten sie sich mit ihrer ganzen Macht gegen mich und versuchten, indem sie mit großer Heftigkeit von allen Seiten, mit Ausnahme der Fronte, vorrückten, über uns herzufallen. Allein ich behauptete eine gute und feste Ordnung, und weil ich mit Kanonen gut versehen war, ließ ich sie so nahe, als ich für geeignet hielt, kommen. Dann befahl ich von allen Seiten innerhalb Schußweite auf sie zu feuern. Aber dessen ungeachtet rückten sie näher. Als sie endlich bis auf Schußweite unserer kleinen Gewehre gekommen waren, ließ ich so heftig auf sie schießen, daß sie froh waren, sich zurück ziehen zu können. Einige Zeit nachher versuchten sie wieder uns anzugreifen; da sie uns aber in wohl befestigter und guter Ordnung fanden und sahen, daß sie keinen Vortheil über uns gewinnen konnten, so standen sie von ihrem Vorhaben ab und zogen sich endlich, nachdem sie einige Werst weit langsam und in einiger Entfernung uns gefolgt waren, zurück. Indem wir froh waren, von ihrer Gesellschaft und Begleitung befreit zu sein, marschirten wir vorwärts bis nach Scopin, wo wir uns selbst und unsere Pferde erfrischten. Darauf giengen wir noch 7 Werst weiter und blieben die ganze Nacht auf freiem Felde ohne Wasser stehen.

Den 4ten bei Tagesanbruch setzte ich den Marsch fort und kam nach 4 Werst über den Bach Battay, der trocken war. Dann gieng es eine gute Strecke Weges weiter, bis ich Halt machte und zu

Digitized by Google

1695. Mittag speißte, aber ohne Wasser zu haben. Darauf wandte ich
October. mich zum Bache Podpolna, wo wir bei aller Bequemlichkeit an Gras und Wasser lagerten.

Den 5ten ließ ich über (den Bach) Podpolna durch Hinwerfen von Schilf Wege machen und marschirte dann nach der anderen Seite, wo ich am Don gegenüber Tscherkask das Lager aufschlug.

Nach dem Mittagsessen fuhr ich hinüber nach Tscherkask, um den Ataman und andere zu besuchen. Vom Fürsten Boris Alexejewitsch (Golizyn) und Anderen hörte ich die einzelnen Umstände von dem, was am Tage unseres Ausmarsches vorgefallen war. Ich schickte nach großen Böten, um vermittelst derselben hinüber zu setzen.

Am Abend langte Se. Majestät an. Bei Ihrer Ankunft begrüßten wir Sie mit Salven aus dem groben Geschütze.

Nachdem ich große Böte erhalten hatte, ließ ich dieselben unter die Regimenter vertheilen und befahl während der Nacht hinüber zu setzen, welches aber wegen der Dunkelheit nur von wenigen ausgeführt wurde.

Den 6ten ließ ich alle Hände in Bewegung setzen, um die Ueberfahrt über den Fluß zu bewerkstelligen.

Se. Majestät kam am Morgen zu mir und theilte mir mit, was am Tage Ihres Ausmarsches bei den Kalantschen sich ereignet habe.

Ich fuhr nach der andern Seite des Don und besichtigte den Platz, wo das Armeecorps lagern sollte, welcher an dem Wege, auf dem wir marschiren mußten, lag. — Zu Mittag speißte ich bei dem Ataman Frol Minajew in Gesellschaft Sr. Majestät und Anderer, wo viel gesprochen und nicht wenig getrunken wurde. — Ich gab Befehle, alle überflüssige Munition und andere Gegenstände nach der neuen Ambare, welche ich hatte bauen lassen, zu bringen.

Ich empfieng Briefe von meiner Frau, Tochter, Hrn Winius, Hrn Krevet und den vornehmen Russen, mit denen ich in Briefwechsel stand; ferner von dem P. (Pater) Ignatius Zapolskij aus Astrachan ohne Datum; er nannte sich selbst ablegatus S. M. R. Poloniae.

Den 7ten schickte ich 200 Fuhren und 200 Arbeitsleute

an Benedikt Andrejewitsch Ismejow (Smejew), um die Munition 1695
aus den Böten nach den Vorrathskammern (sellars) zu bringen; October.
ferner 100 Fuhren mit eben so vielen Arbeitsleuten, um die meinem Armeecorps zugehörende Munition wegzuführen.

Nach dem Mittagsessen fuhr ich zu Sr. Majestät und theilte Ihr mit, daß ich beschlossen hätte, am nächsten Tage aufzubrechen, weil ich keine Fourage für die Pferde hätte; wozu Sie Ihre Einwilligung gab, so wie auch dazu, daß die tambowschen Soldaten den geraden Weg nach Tambow nehmen sollten.

Ich nahm von dem Ataman und Anderen Abschied, fuhr in die Kirche und übergab derselben 5 Dukaten. Auf dem Rückwege besuchte ich den Neffen des Hetman.

Am 8ten schrieb ich an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Hrn Krevet und die Vornehmen, mit denen ich in Briefwechsel stand, durch die Post; ferner an den Hetman und den Obersten Leviston durch P. Obedowskij. — Ich ritt nach Wassilowka und besichtigte die Munitions-Kammern und die Brücke. — Fünf der vornehmensten Kosaken, welche mich vom Fluße Schwapior (Choper) bis Tscherkask geleitet hatten, gab ich Tuch zu Kleidern, jedem 4½ Arschin.

Am 9ten marschirte ich über den Jerik (Bach) Wassilowka mittelst einer Brücke und campirte am Don bei Solotoj Jerik oder dem goldenen Bache.

An diesem Tage brachten die Kosaken 4 Gefangene ein, und ein Walache kam zu uns herüber. Dieser erzählte, daß nach unserem Abmarsche die Cavallerie siegreich in Asow eingezogen und, nachdem sie reichlich belohnt, entlassen worden sei, worauf sie sich auch schon entfernt habe; daß die Asower mehr als 30 Strusen mit Lebensmitteln und alle Floßbrücken weggenommen hätten, und daß sie am nächsten Tage nach unserm Abzuge Leute (nach Konstantinopel) abgesendet hätten, um von dem Zustande ihrer Stadt Nachricht zu geben und eine schnelle Hülfe zu erbitten.

Den 10ten. Ich marschirte größten Theils längst dem Don, hielt unterwegs Mittag und lagerte bei dem Jerik Baklanskij, welches eine Entfernung von mehr als 20 mosk. (moskauischen) Wersten beträgt.

Ich sandte an diesem Tage den Major Roonaer mit 120

Digitized by Google

1695. Arbeitsleuten, 60 Zimmerleuten und 20 Pferden nebst Wagen zu-
October. rück, um ein Vorrathshaus zu bauen, in welches die zurückbleibende Munition gebracht werden sollte, weil dort in den anderen für dieselbe nicht Platz genug war.— Ferner schickte ich mit Agafon Pregajow 640 Rbl zurück, welches den viermonatlichen Sold bis zum ersten Februar für die 400 tambowschen Soldaten, welche in der Kalantscha, jetzt Sergejew's Stadt (Sergeyuf Gorod) genannt, gelassen waren, ausmachte; eben so überlieferte ich auch für die Officiere die vollständige halbjährige Gage.

Ich ließ dem Obersten Pawlowskij für das, von Sr. Majestät genommene, kastanienbraune Pferd 14 Rbl auszahlen. — Wir waren an diesem Tage bei den Städtchen (besser: Forts, Gorodoks) Mainitz, Buchay und Besergenow, alle auf der Insel zu unserer Rechten gelegen, vorüber marschirt. — Kurz vor Mitternacht kehrte der Major Roonaer zurück, nachdem er die Munition in Verwahrung gebracht hatte.

Den 11ten. Früh Morgens passirte ich den ausgetrockneten Yerik Baklanskij und kam zum Fluße Aray, ungefähr 7 Werst, nachdem ich über 2 ebenfalls ausgetrocknete Yeriks gesetzt war. Hier ließ ich die Arbeitsleute vorausgehen, um die hohen Ufer abzugraben und eine Passage für die Wagen zurechte zu machen; so wie auch den Zugang, welcher sehr schlammig war, auszubessern. Indem ich nach der andern Seite ritt, besichtigte ich den Platz, wo das Lager sein würde. Während dessen ließ ich den ganzen Tag mit dem Uebersetzen fortfahren und das Lager auf der anderen Seite aufschlagen, so daß der Don zu unserer Rechten, der Fluß Kirczik (Kurtschik) zur Linken und der Fluß Aray im Rücken sich befand; dabei war Gras, Holz und Wasser in Ueberfluß vorhanden.

Dieser Aray kommt hier aus dem Don und fließt zuerst südwestlich, dann aber, nachdem er den Fluß Kurtschik aufgenommen hat, südlich. Ein anderer Fluß, Tuslo genannt, so wie verschiedene kleine Bäche fallen in einer Entfernung von ungefähr 10 Werst auch wieder in den Don und bilden dadurch die Kosaken-Insel, welche 40 bis 50 moskauische Werst lang und, wo sie am breitesten ist, 10 Werst in der Breite sich erstreckt. Auf derselben

Digitized by Google

befinden sich die Städtchen Besergenow, Buhay und Mainitz oberhalb 1695.
Tscherkask, welche alle schlecht befestigte Plätze mit ungefähr 200 October.
engen, kleinen Häusern in jedem sind. Was Melechowa auf der andern Seite, dem Orte, wo der Aray aus dem Don kommt, gegenüber gelegen, betrifft, so müssen dessen Bewohner ebenfalls nach der Insel sich begeben, indem hier größere Sicherheit in Vergleich zu der Stelle, wo sie leben, ist. Unterhalb und bei Tscherkask liegen zwei kleine, vor kurzem erst erbaute Dörfer; im Aray giebt es verschiedene seichte Stellen, welche die Kosaken besetzt halten, indem sie daselbst kleine Forts mit einer Kanone oder zweien in jedem haben; nur hier, wo wir über den Fluß setzten, ist weder eine Wache, noch ein Fort, und eben so wenig an einer anderen Stelle weiter unten.

Was Tscherkask selbst betrifft, so ist diese Stadt nicht sehr alt, indem man erst vor ..... Jahren anfieng es zu bevölkern. In der ersten Zeit gestattete man nicht den Frauen sich daselbst aufzuhalten; man übte dort das Laster der Knabenliebe; aber später lebte man daselbst mit Weibern und Familie. Am Don herrscht ein strenges Verbot, daß bis ..... keine Getreideart gesäet oder geerntet werden darf. Man hat Gärten, in denen alle Arten Pflanzen und auch einige Früchte gezogen werden. Jenes ist aus der Ursache verboten, damit sie (die Kosaken) gezwungen werden, ihren Unterhalt durch Räubereien auf dem See Mäotis und dem schwarzen Meere sich zu verschaffen.

Man wählt einen Ataman durch Stimmenmehrheit, nachdem Abgeordnete aus den anderen Städten und die angesehensten Kosaken zusammen berufen sind; der Gewählte darf sich nicht weigern das Amt anzunehmen, so daß in diesen Stücken ein religiöser Gehorsam geübt wird. Eben so wählen sie (die Kosaken) auch die Aeltesten (seniors) in allen Städten, welche aber größten Theils über diesen Dienst nicht sehr froh sind, weil bei allen damit verknüpften Schwierigkeiten das Ansehen nur geringe ist. Denn solcher kann von sich aus wenig machen, nicht einmal so viel, einen Führer zu geben. Wenn ein zaarischer Befehl vorgezeigt wird, so beruft er einen Krug oder Rathsversammlung (counsell). Wenn alle Kosaken oder so viele, als da kommen wollen, beisammen sind,

Digitized by Google

1695. so schließen sie einen Kreis und er trägt in der Versammlung
October. (Round) vor, was verlangt wird; worauf er sie um ihre Meinung und Zustimmung frägt. Bei solchen Krugs oder Zusammenkünften kann ein jeder Kosak, der eine Klage gegen einen anderen vorzubringen hat, aus der Menge in den Round hervortreten. Derselbe wirft seine Mütze auf den Boden, welches so viel als eine Aufforderung für den Angeklagten, zu erscheinen und sich zu vertheidigen, bedeutet. Darauf wird der Angeklagte herbei gerufen und er muß unverzüglich auf die vorgebrachten Anschuldigungen antworten. Wenn er eingesteht oder die Beweise klar vorliegen, dann schreitet man unmittelbar zur Vollstreckung des durch Stimmenmehrheit gefällten Urtheils. Wenn zuerst ein strenges Urtheil gefällt ist und dann ein Kosake auftritt, um sich demselben zu widersetzen, indem er sagt: es ist nicht recht, und man darf es nicht so oder so lassen, so ruft er die übrigen zur Bekräftigung auf. Stimmt dann der größte Theil von ihnen seinem Urtheile oder Meinung bei, indem man die Mützen abnimmt und ausruft: Ljubo, Ljubo, welches so viel als: es gefällt, wir sind zufrieden, bedeutet, so schreitet der Ataman zur Vollstreckung (des Urtheils). Besteht die Strafe in Auspeitschen, so geschieht dieses unverzüglich. Soll aber der Angeklagte ertränkt oder an einem Anker in den Fluß gehangen werden, welches letztere die gewöhnliche Strafe ist, wenn einer als Ueberläufer zum Feinde wieder eingefangen ist, dann kann er einige Tage Aufschub bekommen, welches indeß nur selten zugestanden wird. In solchen Krugs oder Versammlungen (Rounds) werden alle Gefangene verhört. Auch wird die Beute dahin gebracht, geschätzt, vertheilt oder verkauft, und das gezahlte Geld demjenigen, der die Beute gemacht hat, gegeben, wovon aber ein Theil mit Einstimmung der ganzen Gesellschaft ihrer allgemeinen Casse (treasure) zufällt.— In diese Krugs bringt der Kosak sein Weib, wenn sie ihm Aergerniß verursacht hat (offended), und hier entläßt er sie öffentlich, welches eine gesetzliche Trennung von ihr ist. Wenn dann ein anderer und vielleicht sein eigener Knecht hervor tritt und der Versammlung sagt, daß er sie nehmen wolle, so nimmt er sie bei der Hand und führt sie weg, welches wieder als eine gesetzliche Eheverbindung angesehen wird.

Digitized by Google

Den 12ten. Ich bekam aus dem kasanschen Prikas den Befehl, den Obersten Iwanitzkij und die Officiere seines Regiments nach Tscherkask zurück zu senden, welches unverzüglich geschah, indem ich noch Artemij Kristowskij mit jenen abschickte. — In der ersten Stunde der Nacht starb der Oberstlieutenant Stuart (Stewart). — Da in der Nacht ein starker Frost mit Schnee und Sturmwind eintrat, ein Theil meines für die Landreise mitgenommenen Proviants verzehrt war und ich sah, daß die anderen Armeecorps ihren Marsch verzögerten, so schickte ich zurück, um mehr Lebensmitteln, ein Zelt und andere Nothwendigkeiten für den Winter zu holen, denn ich hatte so wenig als möglich mitgenommen. Indem ich aber jetzt mich vor der Kälte und der beschwerlichen langen Reise fürchtete, suchte ich besser für mich zu sorgen. 1695. October.

Am 13ten wurde der Oberstlieutenant Stuart (Stewart) beerdigt; der Capitain Artemij (Kristowskij) kehrte mit der Nachricht zurück, daß die anderen Armeecorps auf dem Marsche wären und am nächsten Tage zum Fluße Aray kommen würden. — Es war wieder ein sehr starker Frost in der Nacht. — Der Fähndrich Thomas Kredigh starb an seinen Wunden. — Nachdem ich befohlen hatte, eine Liste von den Wägen des Armeecorps einzugeben, fand ich, daß die Anzahl derselben bei den 12 Regimentern auf 2277 sich belief.

Den 14ten. Nachdem ich in der Nacht den Befehl gegeben hatte, an diesem Tage, aber nicht gar frühe, aufzubrechen, frühstückte ich noch an diesem Orte mit dem Neffen des Hetman, Obedowskij, welcher nachher Abschied nahm und, da er entlassen war, abreiste.

Gegen 9 Uhr brach ich auf und lagerte nach 5 Werst auf einer Anhöhe am Fluße Kirtschik, wo alle Bequemlichkeit an Holz, Gras und Wasser war.

Als ich hörte, daß die übrigen Armeecorps bis zum Fluße Aray gekommen wären und bereits hinüber setzten, ritt ich dorthin und sprach mit Sr. Majestät, welche sehr gütig war und mir mittheilte, daß Sie am nächsten Tage weiter marschiren und im Vorbeigehen mich besuchen würde.

Ich empfieng Briefe von meinen Freunden in Moskau d.

Digitized by Google

1695. d. 3ten October. — Einige Bojaren kamen nach meinem Lager,
October. indem sie der Sicherheit wegen mit meinem Armeecorps weiter gehen wollten.

Am 15ten nach Mittag marschirten die übrigen Armeecorps vorbei und lagerten 4 bis 5 Werst weiter. Beim Vorübergehen kam Se. Majestät mit den Generalen und anderen angesehenen Personen zu mir. Indem sie 2 bis 3 Stunden bei mir verweilten, war man sehr vergnügt. Ich sprach mit Sr. Majestät wegen der 2000 Rubel, welche der General Golowin, obgleich sie meinem Armeecorps gehörten, zu sich genommen hatte. Se. Majestät erwiderte mir darauf, daß Sie von dieser Angelegenheit nichts wüßte und daß ich an Stelle dessen die Officiere mit dem Gelde, welches von dem Solde der Strelitzen übrig geblieben sei, bezahlen möchte. Gleicherweise bat ich, daß die vier tambowschen Regimenter gerade nach Tambow entlassen werden möchten; welches gebilligt wurde.

Den 16ten an einem neblichten Morgen gieng es weiter, vor den anderen Armeecorps voraus, immer längst dem Fluße Kirtschik, der zu unserer Linken war, ungefähr 15 Werst, wo ich dann die 4 tambowschen Regimenter, unter dem Befehle meines Sohnes James, entließ. Wir wandten uns nach der linken Seite, setzten über zwei Arme des Kirtschik, welche aber blos Moräste waren. Dann schlugen wir, alle drei Armeecorps zusammen, auf der anderen Seite das Lager auf. Unter meiner Anführung standen noch 8 Regimenter.

Mein Sohn kam und beurlaubte sich bei Sr. Majestät; als er von mir Abschied genommen hatte, begab er sich am Abend auf den Weg nach Kondruscha. — Es war eine sehr unangenehme, kalte Witterung; ich wurde einige Tage lang von einer Erkältung geplagt. Als ich mich schlafen legte, befand ich mich gar nicht wohl; die ganze Nacht hatte ich eine außerordentliche Hitze und gegen Morgen gerieth ich in Schweiß; trotz dem stand ich auf und stieg zu Pferde, weil ich Niemanden hatte, dem ich die Anordnung der Wagenburg und des Marsches anvertrauen konnte.

Ich schrieb an meine Frau, Tochter, Hrn Winius, Hrn Krevet und die vornehmen Russen.

Digitized by Google

Den 17ten marschirten wir frühzeitig weiter, es war aber 1695.
ein sehr schlechtes Wetter mit Schnee, Hagel, und der Wind uns October.
gerade ins Gesicht. Gegen 10 Uhr fühlte ich mich so unwohl, daß ich nicht mehr im Stande war, auf dem Pferde zu sitzen; ich zog mich deshalb zurück und legte mich in meinen Wagen oder Kutsche. Dann ließ ich an dem Orte, wo wir ruhen wollten, den Doktor rufen, welcher mit mir zu Mittag speißte und mir versprach, ein Pulver zu senden. Wir marschirten noch einige Werste und lagerten spät am Abend auf freiem Felde, nachdem wir bei schlechtem Wetter und Wegen 20 Werst zurückgelegt hatten, wobei viele armen Soldaten fast bis zum Tode Noth litten, indem sie ihren Mittag und ihr Nachtlager ohne Holz und Wasser halten mußten.

Den 18ten brachen wir nicht sehr früh auf. Nach ungefähr 5 Werst setzten wir über eine Quelle des Flußes Kondruscha, wo ich die Arriere-Garde zu Mittag ruhen ließ, bevor die anderen Armeecorps herüber gekommen waren. — Ich befand mich etwas besser, verblieb aber den ganzen Tag in meinem Wagen. Wir marschirten über einen steinigten Boden und schlugen nach 10 Werst bei einer anderen Quelle des Flußes Kondruscha, Lichowskaja Rostosa (Rostock) genannt, das Lager auf.

Am 19ten giengen wir nicht zeitig über den Fluß und kamen, nachdem wir über mehrere Thäler oder durch dieselben, deren Grund und Boden felsigt, marschirt waren, zum Fluße Tschernowskij, 20 Werst. — An diesem Tage erhielt ich Briefe von meiner Frau und den Freunden in Moskau d. d. 10 October.

Den 20ten, nachdem wir den Fluß passirt waren, gieng es über eine Ebene, ungefähr 20 Werst weit; dann lagerten wir bei dem Fluße Kamenskij, wo, wie auch bei den zwei vorhergehenden Nachtlagern, alle Bequemlichkeit an Holz, Gras und Wasser sich vorfand. — Se. Majestät nebst anderen Herren nahm unterwegs eine kleine Erfrischung bei mir zu sich.

Den 21ten kamen wir nach dem Uebergange über den kleinen Fluß zum Donetz, 10 Werst, und fiengen sogleich an, die Vorbereitungen zum Aufschlagen einer Brücke behufs des Uebersetzens zu machen.

Digitized by Google

1695. October. Den 22ten waren wir den ganzen Tag mit der Anfertigung einer Brücke über den Fluß beschäftigt; wir kamen aber nicht früher als am folgenden Morgen damit zu Stande.

Den 23ten am frühen Morgen fuhr ich hin und besichtigte die für mein Armeecorps vollendete Brücke. Gegen Mittag begann dann der Uebermarsch, welcher während des größten Theils der Nacht fortdauerte. — Ich war bei Sr. Majestät und hatte mit Ihr eine lange Unterredung über verschiedene Gegenstände.

Am 24ten Morgens starb der Oberst Dimitrij Schukow am Stein, woran er viele Jahre gelitten und jetzt seit ungefähr drei Monaten krank darnieder gelegen hatte. — Wir brachen nicht früh auf, indem diejenigen, welche unterhalb die Nacht zugebracht hatten, erwartet wurden; wir kamen über Felder; zu unserer Linken war die kleine Stadt Gundarowa (Koludarew), wohin ich einige Kranke gesendet hatte. Dann gieng es über einen Morast, 10 Werst, und nach weiteren 10 Werst lagerten wir uns bei gutem Vorrath an Holz, Gras und Wasser.

Den 25ten. Die andern Armeecorps hatten am Fluße Motiakin die Nacht zugebracht; ich marschirte früh beim Anbruche des Tages aus und kam auf einem Wege von 5 Werst gleichfalls dorthin, aber mit großer Schwierigkeit wurde über den Fluß gesetzt, wobei ich einige Pferde verlor. Von hier schickte ich meinen Koch Clemens mit dessen Sohne und Stiefsohne und einem Reserve-Zelte nach Mitiakina, einer kleinen, ganz nahe gelegenen Stadt.

Es war zu beschwerlich und zeitraubend, daß die ganze Armee zusammen in einer Wagenburg marschirte; ich gab deshalb Befehle, daß man Regimentsweise vorwärts gienge. Indessen hielt man sich doch eng zusammen, so daß die Regimenter nach und nach einander abwechselten, nur mit Ausnahme des Regiments der auserlesenen Soldaten und des Stremjanoj oder des ersten Strelitzen-Regiments. In dieser Ordnung kam ich zum Fluße Dergul, wo die Regimenter zusammen lagerten, freilich nicht so genau bei einander, wie es hätte sein sollen oder Gebrauch war, woran aber der enge Raum näher am Fluße die Schuld trug.

Den 26ten. Nachdem ich in der Nacht zwei Brücken hatte anfertigen lassen, begann bei Tagesanbruch der Uebergang. Dann

Digitized by Google

marschirte ich sogleich weiter zur Rechten einen steilen Hügel hin- 1695.
an, während es stark fror und schneite. Nachdem wir 20 Werst October
weiter bei sehr stürmischem Wetter über einen Fluß oder Bach mit Namen Tschugina gesetzt waren und uns nach der linken Seite gewandt hatten, hielten wir ohne besondere Ordnung bei einem Walde das Nachtlager. Viele Leute waren an diesem Tage verloren gegangen. Zwei Regimenter, das preobraschenskische und semenowsche, waren 5 Werst weiter marschirt und übernächtigten rechter Hand von dem Wege bei einem Walde, wo auch Gras, aber kein Wasser vorhanden war.

Am 27ten zogen wir früh weiter und kamen auf der rechten Seite zu einem Hügel mit einer angenehmen und festen Lage, Grodischtscha oder das Fort genannt, weil hier in früheren Zeiten ein Fort gewesen zu sein schien. Nachdem wir diesen Ort passirt waren, hielten wir auf freiem Felde ohne Holz und Wasser, obgleich beides auf jeder Seite in einiger Entfernung vorhanden war, Mittagsruhe. Bei dem Fort fließt der Fluß Tschugina vorbei, über welchen wir am vorigen Abend hinüber gesetzt waren. Nachdem wir einen starken Marsch gemacht hatten, wurden wir bei herannahender Nacht genöthigt, uns links zu wenden, und dann in einer ziemlichen Unordnung, indem alle drei Armeecorps, mit Ausnahme des preobraschenskischen und des semenowschen Regiments, welche einige Werst weiter bis zum Fluße Jausufga gegangen waren, zusammentrafen, das Nachtlager aufzuschlagen. Wir hatten hier eine sehr schlechte Nacht; es gab weder Wasser noch Gras, rund um uns herum war alles verbrannt; auch fand sich kein trockenes Holz, so daß die armen Soldaten nicht weniger als die Pferde einen großen Mangel litten.

Den 28ten am Montage marschirte ich weiter; kaum konnte ich einen Weg aus der Armee mit einer Reihe Wägen von dem ersten Regimente finden. Nachdem ich diesem letzteren Befehl gegeben hatte, vorwärts zu gehen, ließ ich eben so eins nach dem anderen folgen, bis der Raum größer sein würde. Bei Tagesanbruch gelangten wir zum Fluße Jausufga, 5 Werst weit, den wir an verschiedenen Stellen überschritten. Nach weiteren 3 Werst von dem Fluße lagerte ich mit 4 Regimentern, während die anderen

Digitized by Google

1695. Armeecorps und die 4 übrigen Regimenter meines Corps weiter
October. giengen. Nachdem wir über diesen Fluß oder Bach gegangen waren, hatten wir einen schmalen oder steilen Hügel zu ersteigen, fanden aber hier Holz, Gras und Wasser hinreichend vorräthig, an welchem letzteren es aber denen mangelte, welche vorausmarschirt waren.

Den 29ten kamen wir früh nach einem Marsche von 5 Werst zu einem Thale und Walde. Hier und etwas weiter rechts hatten die übrigen Corps und meine 4 Regimenter bei vorräthigem Holz und so viel Gras, als es die Jahreszeit nur mit sich brachte, gelagert. Nach 15 Werst gelangte ich zum Fluße Aydar, wo die anderen Corps beschäftigt waren, über die von ihnen angefertigten Brücken zu gehen. Ich ließ die Regimenter, welche früher dahin gekommen waren, 2 Brücken schlagen, über welche ich mit dem Corps in Zeit von 2 bis 3 Stunden hinüber marschirte. Hier trafen uns 700 Fuhren mit Lebensmitteln, welche Sr. Majestätt unter das preobraschenskische und semenowsche Regiment vertheilen ließ; einen Theil bekamen der Hof und einige andere, aber ich bekam nichts davon. Es wurden außerdem noch einige Lebensmitteln gebracht, welche aber alle diejenigen, welche zuerst kamen, aufkauften und einen Handel damit trieben (monopolized). Nachdem ich Mittag gehalten und unsere Pferde während der Zeit des Aufschlagens der Brücken hatte weiden lassen, setzte ich über den Fluß und ging unmittelbar weiter, da die anderen Corps zurück geblieben waren, um ihre Pferde zu füttern. Da wir jetzt frei von Gefahr waren, so wurde einem jeden Regimente erlaubt zu marschiren, wie es am besten vorwärts kommen konnte. So gieng ich mit dem ersten Regimente der auserlesenen Soldaten 12 Werst weit, bis zu einem Orte, wo ich hinreichend Gras und Wasser, aber wenig Holz fand. Einige befanden sich auf der andern Seite des Flußes Bialy, längst welchem auf der linken Seite wir fort marschirten. Dieser Fluß fällt in den Aydar etwas unterhalb der Stelle, wo wir über diesen gegangen waren.

Den 30ten brach ich früh auf und marschirte noch vor Tagesanbruch bei den preobraschenskischen und semenowschen Regimentern 5 Werst weit vorbei, wo viel Wald war, und dann

Digitized by Google

längst dem Fluße Bialy 10 Werst weiter, wo ich bei vorräthigem 1695.
Gras, Wasser, aber wenigem Holze Mittag hielt. Se. Majestät October.
kam hierher und speißte bei mir zu Mittag. Es war ein unangenehmes, kaltes Wetter, indem es zu gleicher Zeit regnete und schneite. Nach dem Essen gieng es längst demselben Fluße, dessen Quelle wir nach 8 Werst überschritten, vorwärts, während der Wind sehr stürmisch war und wir ihn gerade ins Gesicht hatten. Nur mit vieler Mühe konnten wir ein Thal erreichen, in welchem Holz, gutes Gras, Wasser aber nicht weit entfernt, vorräthig war. Der größte Theil der Truppen marschirte noch weiter nach einer Stelle, wo sie wenig, und dieses noch schlechtes, oder gar kein Wasser antrafen.

Am 31ten brach ich frühzeitig auf und marschirte durch verschiedene waldigte Thäler, ohne Wasser anzutreffen, nach Schachowoi Bayrak, 15 Werst, wo Holz und Gras, aber schlechtes Wasser gefunden wurde. Es war ein starker Frost und schneite dabei. Hier hatte ich den Unfall meinen Geldbeutel und Siegelring zu verlieren. Nachdem ich zu Mittag gespeißt hatte, durchschnitt ich das Thal und gieng einen steilen Hügel hinan und dann längst dem Bache oder Moraste Grjasew. Als ich noch über einen anderen Morast gekommen war, wandte ich mich links und blieb die Nacht, nach einem Wege von 15 Werst, an dem Moraste stehen, wo Wasser und Gras, aber kein Holz vorhanden war.

Den 1ten November marschirte ich sehr früh aus und gieng November.
12 Werst weit bis zum Fluße Urasowa, welchen ich mittelst einer Brücke überschritt. Nach weiteren 10 Werst, setzten wir vermittelst zweier fertigen Brücken über einen anderen Fluß gleichen Namens, welche beide unterhalb Waluika in den Fluß Oskol sich ergießen. Wir gelangten nach ferneren 8 Werst zur Stadt Waluika und setzten über den Fluß gleichen Namens, welcher mitten durch die Stadt (Posad) fließt. Die Citadelle befindet sich an der Anhöhe eines Hügels. Als ich hörte, daß Se. Majestät bei dem Wojewoden sich befände, fuhr ich dorthin und speißte daselbst zu Mittag. Kurz vor Abend langten die Regimenter und meine Wägen an; ich schickte 6 Pferde hin, um diejenigen abzulösen, welche ermüdet waren.

Digitized by Google

1695. Se. Majestät reiste in der Nacht ab, nachdem Sie Befehle
November. zurückgelassen hatte, mir 100 Fuhren, dem General Le Fort eben so viele und dem Achtemon (Golowin) 160, so wie den zwei preobraschenskischen und semenowschen Regimentern ungefähr 400 Fuhren zu geben.

Der Fluß Waluia (Waluika) kommt aus der Steppe, nicht weit von Palatow, und fällt 5 Werst unterhalb dieser Stadt in den Oskol, welcher dadurch schiffbar wird.

Den 2ten ließ ich die Artillerie und Munition abliefern, so wie die erwähnten Fuhren empfangen. Ich fertigte 12 Pferde nach meinen Wägen, welche zurückgeblieben waren, ab.

Den 3ten vertheilte ich die Pferde unter die Regimenter und ließ Podoroschen für mehr Pferde, als sie empfangen hatten, ausfertigen.

Ich schrieb an meine Frau mit der Post.

Den 4ten brach ich früh mit meinem eigenen Gefolge auf, nachdem ich den Regimentern die Befehle ertheilt hatte, auf dem bequemsten Wege, den sie finden konnten, zu marschiren und in Molodiah, 50 Werst von Moskau, am 19ten oder spätestens am 21ten sich zu versammeln. Beim Anbruche des Tages ritt ich bei einem hölzernen Thurme zu meiner Rechten vorbei, und indem der Oskoll links fließt, gieng der Weg immer längst demselben fort. Auf der andern Seite des Flußes befanden sich Dörfer, aus denen man nach der Hauptstraße allerlei Lebensmitteln brachte. Nachdem ich ungefähr 20 Werst zurückgelegt hatte, speißte ich zu Mittag und nächtigte nach ferneren 15 Werst am genannten Fluße Oskoll. Ich war unterwegs verschiedene kleine Flüße oder Bäche passirt, und fand allenthalben wie hier guten Vorrath an Heu, Holz und Wasser.

Den 5ten, früh Morgens aufgebrochen, legte ich 15 Werst zurück und kam dann, mich rechts wendend, über einen hohen Hügel und ferner nach etwa 10 Werst zur Stadt Nowoskoll (Nowij Oskol), wo ich nur so lange verblieb, bis die Pferde gewechselt waren und von wo ich dann den Fluß Oskoll ungefähr 20 Werst aufwärts fuhr. Dann wandte ich mich nach der linken Seite und blieb

Digitized by Google

neben dem Dorfe ...... zur Nacht, wo ich bei dem Soldaten 1695.
...... dem Neffen Kischiel's zwei abgemattete Pferde zurück ließ. November.

Den 6ten legte ich frühzeitig 20 bis 25 Werst zurück, setzte vermittelst einer neu verfertigten Brücke über den Oskoll und kam nach Staroskoll (Starij Oskol) ungefähr 15 Werst. Diese Stadt liegt sehr schön auf einem Hügel oder an dem Abhange desselben. Die Entfernung von Nowoskoll (Nowij Oskol) ist 60 Werst und von Liwin (Liwni) 120 Werst. Ich speißte hier infolge erhaltener Einladung bei dem Statthalter zu Mittag und fuhr noch mit frischen Pferden 10 Werst weiter, bis ich an einem Orte, der mit Heu, Holz und Wasser reichlich versehen war, das Nachtlager hielt.

Den 7ten setzte ich frühzeitig über den Fluß Oskoll bei einem Dorfe zu unserer Rechten, 2 Werst, und hielt nach 20 Werst in einem Eichenwalde Mittag, 2 Werst von einem großen Dorfe entfernt. Dann legte ich eine lange Strecke zurück, bei dem genannten Dorfe vorbei, durch einige Wälder, über den Fluß Kzin und 2 Werst weiter über den Bach Teple. Ich nächtigte darauf in einem neuen Dorfe, welches nur aus 4, aber großen Häusern bestand, nachdem ich an diesem Tage ungefähr 40 Werst zurückgelegt hatte. Der Kzin fließt unterhalb Liwin (Liwni) in den Fluß Sosna.

Den 8ten begab ich mich wieder früh auf den Weg und kam durch einen Eichenwald, in dem sich viel Heu fand. Indem ich nicht den Weg über die Dörfer inne hielt, fuhr ich gerade weiter. Am Mittag bekamen die Pferde Wasser, und wir blieben die Nacht auf freiem Felde, wo wir Heu und Holz, aber kein Wasser hatten. Die heutige Fahrt war 40 Werst lang.

Am 9ten um Mitternacht brach ich auf und kam bei Sonnenaufgang nach Liwin (Liwni), nachdem ich über den hier (bei der Stadt) unterhalb vorbei fließenden Fluß ...... (Sosna) gekommen war, ungefähr 35 Werst. Hier verweilte ich den ganzen Tag, wechselte meine Wagen oder setzte sie auf Schlitten. Der Fluß Sosna fließt bei dieser Stadt vorbei. Der (mein) Koch Artemij und der (mein) Diener Gregorij wurden hier beide krank; aber ersterer befand sich in einem sehr schlechten Zustande. Am Abend

Digitized by Google

1695. setzte ich die Reise fort und reiste die ganze Nacht hindurch. Kurz
November. vor Tagesanbruch wurden die Pferde gefüttert und dann gieng es wieder am 10ten, — größten Theils durch unbewohnte Eichenwälder vorwärts. Am Abend setzte ich über den Fluß Susia und gelangte nach Nowosil, einer Stadt oder Fort, welches, wie alle übrigen in dieser Gegend, durch hölzerne Thürme befestigt ist. Der Wojewode kam, um mich zu besuchen, und nach einigem Weigern fuhr ich mit ihm nach seinem Hause zum Abendessen.

Meine Wägen kamen sehr spät an. Obgleich ich meine Vorspann-Pferde erhalten hatte, beschloß ich doch, bis zu Tagesanbruch zu bleiben. Diese Stadt liegt von Liwni 70 Werst entfernt.

Den 11ten kurz vor Tagesanbruch starb mein Koch Artemij; ich gab dem Popen 2 Rbl und seine Kleidungsstücke, damit er ihn anständig beerdigen sollte. Vor Sonnenaufgang fuhr ich zuerst durch einen Engpaß, , dann über ebene Felder und, nachdem ich mich darauf links gewandt hatte, nächtigte ich in einem Dorfe Pandarajowa, 20 Werst, wo arme Edelleute (gentlemen) leben. Die Witterung war an diesem Tage sehr stürmisch und es schneite stark.

Am 12ten setzte ich frühzeitig die Reise fort und fuhr bei sehr unangenehmem Wetter 20 Werst weit. Dann wandte ich mich nach der linken Seite und speißte in einem, dem Dumnoi Nik. Iwan. Akinphiew gehörenden, Dorfe, genannt Spaß, zu Mittag. Hier war ich genöthigt, mein bestes deutsches Reitpferd, weil es krank war, so wie auch ein anderes sandfarbiges, welches lahm war, zurück zu lassen. Auf der Weiterreise hatte ich zu beiden Seiten Dörfer, aber keines lag am Wege. Gegen Abend kam ich nach dem Dorfe Polowa an dem Fluße gleichen Namens. Dasselbe, groß, gut eingerichtet und wohl erhalten gehört dem Stolnik .... Alex. Chitrij (Chitrow); es liegt 50 bis 60 Werst von Tula und eben so weit von Mtschinesk (Mschtschensk), 20 Werst von Kropiwna und 60 bis 70 Werst von Nowosil.

Den 13ten. Mein Junge hatte dort, wo wir am gestrigen Tage Mittag gehalten hatten, einen Löffel vergessen; ich gab einem Bauern 2 Griwen nebst einer Notiz für den mit jenen Pferden zurück gebliebenen Dentschik Wassilij Alabin, damit er zurück reiten sollte um (den Löffel) aufzusuchen.

Digitized by Google

Wir giengen früh über den Fluß und hielten bei dem Hause eines Edelmanns kurze Zeit an. Meine Pferde wurden hier gefüttert, und ich ließ bei dem Edelmanne Namens Dimitrij Jurjewitsch Resanow mein großes, schwarzes Pferd zurück. Kurz vor Mittag gelangte ich nach Tula, setzte über den Fluß Uppa (Upa) und nächtigte auf der andern Seite. Am Abend kam der Capitain Kochintzow und überbrachte mir die traurige Nachricht von dem Tode meines Sohnes Peter, welcher in der Nacht zwischen dem 9. und 10. eine Stunde vor Mitternacht gestorben war. Die näheren Umstände des Todes erfuhr ich durch Briefe vom Pater Deane und Hrn Krevet, welche zu wissen wünschten, ob der Verstorbene vor meiner Ankunft und auf (in) meinem neuen Begräbnißplatze beerdigt werden sollte. Ich antwortete ihnen, daß beides geschehen könnte. Dann schrieb ich auch an meine Frau und Tochter. 1695. November.

Den 14ten nach dem Frühstücke gieng es weiter. Nachdem ich über den Fluß Sulima gegangen war, kam ich nach einem, den Chitries (Chitrow's) zugehörenden, Dorfe, wo ich nächtigte.

Den 15ten brach ich sehr frühe auf und gelangte vor Tagesanbruch nach den Eisenwerken. Ich trat daselbst in einem Hause ab, in welchem ich (frische) Pferde fand, und ruhte, bis es heller Tag geworden war. Dann fuhr ich nach Hofe (vent to Court), wo ich von Sr. Majestät, allen Großen und namentlich von Lew Kirilowitsch (Narischkin), dem Besitzer (the Lord) dieser Eisenwerke, sehr gnädig bewillkommnet wurde.

Ich erhielt Briefe von Hrn Winius nebst einen Einschluße vom Hrn Meverel vom 1ten Octob. in welchem derselbe meldete, daß er 45 Pfund 3 Sch. 5 Pce von meinen Ausgaben während der Gesandschaftsreise (nach England) (Envoyship hither) zurück erhalten habe. Hierbei folgten auch Briefe von meinem Sohne John d. d. Achluichries 2. Juli, von dessen Schwiegervater d. d. Creichy 2. Juli, von meinem Bruder und Onkel d. d. 12. Juli.

Am Nachmittage fuhr ich mit Sr. Majestät nach den Eisenwerken, wo ich eine breite Platte schmiedete. — Ich ertheilte Befehle für meine Wägen, geraden Weges nach Moskau zu gehen.

Den 16ten. Viele Vornehme (noblemen) kamen theils aus Moskau, theils von der Reise (dem Feldzuge, journey) an. —

Digitized by Google

1695. November. Ich schrieb an meine Frau und fuhr abermals nach den Eisenwerken.

Den 17ten fand ein fürstliches Tractament statt. Am Abend war ich in Gesellschaft Sr. Majestät bei Tichon Nikititsch (Streschnew), wo es sehr vergnügt hergieng.

Den 18ten. Allerlei Arten Lebensmitteln wurden an mich geschickt. Nach dem Mittagsessen begab ich mich auf den Weg und kam am Abend nach Serpuchow. Es war Thauwetter.

Den 19ten fuhr ich frühzeitig nach P..... 20 Werst und von da nach Molodia (Mlodiach) eben so weit. Hier speißte ich mit Sr. Majestät bei den Sukownin's zu Mittag und fuhr später nach Dubrowitza, wo ich zu Abend speißte und nächtigte.

Am 20ten nach dem Frühstücke gieng es nach Kolomenſk, wohin mein Sohn Theodor gekommen war und mir Briefe von meinen Freunden mitbrachte, nämlich von Hrn Forbes in Danzig, vom Pater Schmidt, Hrn Frazer in Riga, Hrn Johann Heling in Nowgorod, Hrn Krevet mit einer Einlage von Hrn Meverell. Ich erfuhr von meinem Sohne Theodor, daß sein Bruder (Peter) am letzten Montage, den 19ten d. M. beerdigt worden sei. Ich stellte ihn Sr. Majestät vor, welche ihn sehr gnädig empfieng.

Den 21ten lagen wir stille in der Erwartung der Ankunft der Regimenter, welche aber langsam anlangten, indem ein sehr starker Frost, nachdem aller Schnee während des letzten zweitägigen Thauwetters weggegangen war, sich eingestellt hatte.

Den 22ten fand der Einzug statt; er gieng durch Moskau und den Kreml (the Court) mit allem Gepränge. Ich gelangte erst am Abend nach meinem Hause (in der Sloboda), wo ich noch einige Besuche empfieng.

Den 23ten. Es langte ein Brief von Joh. Ignat. Kurtz d. d. Alba Regalis (Stuhlweißenburg) d. d. 21ten August an. Viele Leute kamen, um mich zu besuchen. — Ich erhielt einen Brief von der Gemahlin des Grafen von Sanis d. d. Stockholm den 31ten Juli, welche sich eine geborene Gräfin von Suffolk unterschrieb; unter anderen Einzelheiten beanspruchte sie eine Blutsverwandschaft mit mir.

Den 24ten nach dem Gottesdienste wie nach der Vesper empfieng ich wieder viele Besuche. 1695. November.

Den 25ten langte ein Brief von meinem Schwiegersohne Snivins in Archangel d. d. 2ten Sept. und dem Obersten Bockhoven d. d. Pereslaw den 24ten Octob an.

Den 26ten hatte ich einen heftigen Kolikanfall, welcher anderthalb Stunden anhielt; darauf bekam ich Erleichterung und schlief 2 Stunden. Se. Majestät ließ mich zur Tafel einladen; ich konnte aber nicht kommen. Ich nahm Arzenei ein.

Den 27ten nahm ich wieder Arzenei und fühlte mich besser.

Den 28ten empfand ich nach eingenommener Arzenei eine große Linderung in meinem Kopfe und Gliedern, welche alle in Unordnung waren. Es kam Befehl, die Dienstbücher einzusenden.

Den 29ten des Morgens kam Se. Majestät zu mir und sah, wie mein Sohn Theodor die Fahne schwenkte und mit der Flinte exercirte, welches Ihr sehr wohl gefiel.

Ich schrieb an Hrn Forbes, Pater Schmidt, Hrn Gray und Hrn Frazer mit Einlagen an sie alle von meinem Sohne Theodor.

Den 30ten wurde ich beim Gottesdienste von einigen Freunden, als dem General Trauernicht und anderen, welche nicht bei mir gewesen waren, begrüßt.

Den 1ten December hatte ich einige Freunde zum Mittagsessen bei mir. Am Abend stattete ich Gegenbesuche ab, obgleich ich nicht völlig hergestellt war. December.

Den 2ten befand ich mich unwohl und gebrauchte wieder Arzenei. Ein Brief von meinem Sohne in Tambow wurde mir gebracht.

Den 3ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn Snivins. — Ich sandte meinen Sohn Theodor, statt meiner bei der Tochter des verstorbenen Oberstlieut. Valentin Jacobi Gevatter zu stehen. Ich fuhr zwar zur Beerdigung des .... Pulst, konnte aber wegen meines Unwohlseins nicht da bleiben, um bis zum Grabe mit zu gehen. — Es war ein großes Fest beim General Le Fort, zu welchem ich eingeladen war, dem ich aber aus derselben Ursache nicht beiwohnen konnte. — Ich bekam einen Brief von Alexander

Digitized by Google

1695. Gordon, dem ältesten Sohne des Laird von Achintowle d. d. Reval
December. den 29ten October.

Den 4ten bekam ich einen Brief von meinem Sohne James d. d. Tambow den 15ten Novemb. Der Graf von Sanis kam zu mir und verweilte fast 2 Stunden. Ich nahm wieder Arzenei.

Den 5ten machten am Morgen viele Russen Besuche bei mir; am Nachmittage ritt ich nach der neuen Sägemühle. — Ein Brief von meinem Sohne James in Tambow langte an.

Den 6ten schrieb ich an Alexander Gordon, Hrn Thomas More in Reval und Oberstlieutenant Palmer in Großnowgorod.

Den 7ten ritt ich mit Sr. Majestät und sprach mit Ihr über verschiedene Gegenstände.

Am 8ten kamen mehrere Freunde zu mir, und des Abends war ich beim Obersten Lima und Hrn Guasconi.

Am 9ten besuchte ich den Obersten Farensbach und Hrn La Valette. — Ich erhielt einen Brief von Alexander Gordon aus Narwa d. d. 18 Nov.

Am 10ten war ich in der Stadt bei mehreren Großen und Freunden; darnach fuhr ich nach Butirkij. Hr. Guasconi kam zu mir.

Den 11ten besuchte mich der Graf de Sanis.

Den 12ten. The escolado of Gen. Am Abend war ich beim Hrn Guasconi. Ein Brief von meinem Schwiegersohne Snivins d. d. 3ten Dec. langte an.

Den 13ten schrieb ich an die Statthalter von Nowgorod und Pleskau mit einem Befehle Ihrer Majestäten, diejenigen Officiere, Ingenieure und Feuerwerker, welche zufolge eines Schreibens von mir hierher kämen, mit allen ihren Sachen nach Moskau zu befördern und ihnen Postpferde zu geben. An Joachim Baget und Oberstlieutenant Palmer schrieb ich in derselben Angelegenheit; ferner an Alexander Gordon, und an meinen Sohn John, daß er meinen Neffen, so wie einige unglückliche Cavaliere und irrende Ritter (Knights errants) nach diesem Lande (nach Rußland) senden möchte; endlich noch an Hrn Samuel Meverell mit einer Einlage an meinen Sohn. Diese Briefe beförderte ich durch die Post und zahlte dafür 10 Altin.

Ich kaufte einen breiten, viereckigen Stein und ließ auf

Digitized by Google

demselben eine Grabschrift für meinen Sohn Peter verfertigen, wo- 1695.
für ich 4 Griwen bezahlte; zwei sogleich, während der Rest nach December.
der Aufstellung gegeben werden sollte. — Der Oberst Obuchow schickte mir ein Faß Wein. — Ich erhielt einen Brief von meinem Schwiegersohne Snivins d. d. Archangel, 12ten November nebst einigen an diesem Orte vorkommenden Fischen.

Am 14ten Nachmittags kam Se. Majestät nach meinem Hause und nahm mich mit zum General Le Fort, welcher sich nicht wohl befand. Es kamen dorthin auch der General Achtemon Golowin und Andere, und wir berathschlagten daselbst über die Wahl eines Generalissimus und eines Admirals. Da die Sache schon vorher abgemacht war (the business being befor prepared), so wurde beschlossen, daß der Bojar Fürst Michael Alihukowitsch (Alegukowitsch) Tscherkaskoi dazu (zum Generalissimus) ernannt werden sollte (shoud be), und für den Fall seiner Krankheit, wie es hieß, daß er wirklich in dieser Lage sich befinde, der Bojar Alexej Semenowitsch Schein dessen Stelle vertrete.

Ein Edelmann Afim Welimbassow Syn Ochliabinin borgte bei mir 20 Rbl bis zum 20ten des nächsten Mai und gab dafür als Pfand fünf Bauern aus dem Dorfe Kunitza in Robbina-Stan im galitschischen Kreise, mit allen ihren Habseligkeiten. Derselbe borgte noch 20 Rbl. bis zum 30ten d. M. und verpfändete dafür seinen Bauern Timoska Wassiliew.

Den 15ten fuhr ich zufolge einer Einladung zum Gost Grigorij Dimitrejewitsch Strogonow zum Mittagsessen, wobei auch Se. Majestät und Andere zugegen waren. — Es wurde Befehl gegeben, nach Woronesh und anderen Orten Leute abzufertigen, damit sie dort 1000 Strusen oder große Böte anfertigten; eben so ergieng ein Befehl an alle oberhalb liegenden Gegenden (upper Countrey), einen großen Vorrath von Lebensmitteln vorzubereiten und nach Woronesh zu bringen.

Am 16ten schrieb ich an den Obersten Georg Busch in der neuen Sergejew Stadt (Asow) durch einen Strelitzen, welcher von dort gekommen war. — Ich stattete dem kranken holländischen Residenten und dem Obersten von Mengden Besuche ab. Der Graf de Sanis kam am Abend zu mir.

Digitized by Google

1695.
December.

Den 17ten machte ich ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche mir für die Brücke über den Don von 200 Faden Länge nöthig waren:

500 Bohlen von Tannenholz, 3 zaarische Faden lang, 12 oder mehr Werschok breit und $1\frac{1}{2}$ Wersch. dick;
600 Faden Schiffstaue von der dicksten Sorte.
600 Faden Taue mittlerer Sorte;
1000 Faden Stricke von $1\frac{1}{2}$ Werschok im Umfange;
1000 Faden von geringerer Stärke;
16 Anker, jedes von 5 bis 6 Pud Gewicht;
5 Anker, jedes 12 Pud schwer.

So viele alte Böte oder Strusen, als erforderlich sind, um eine Doppelbrücke zu machen.

100 Pud Eisen;
100 Pud Hanf;
100 Pud dicken Pech;
3000 Stück großer Nägel nach der gegebenen Probe;
3000 Stück kleinerer Nägel, ebenfalls nach einem Muster;
100 Swayes oder Pfähle, 4 bis 5 Faden lang und 6 bis 8 Werschok im Durchmesser am dicksten Ende;
500 Fuder Kohlen.

Diese Brücke sollte auf folgende Weise gebaut werden:

Man nehme 4 Bretter und füge sie an einander, nicht auf Tischler Art, sondern nur schlechtweg, so daß die schmalsten zu den Seiten genommen werden. Diese werden zwischen das obere und untere, welche von der breitesten Sorte sein müssen, hineingefugt; das untere Brett kann auf beiden Seiten ein wenig länger sein. Wenn sie durch die 2 Seitenbretter verbunden sind, werden sie an den Fugen mit Hanf und Pech gut kalfatert, so daß kein Wasser hinein kommen kann. An den beiden Enden werden viereckige Bretter inwendig befestigt, um die Seiten (them) aus einander und in der bestimmten Form zu halten, worauf auch diese gut kalfatert werden. Alsdann werden die beiden Enden dieses länglichten Koffers oder Kastens mit einem eisernen Reifen versehen, welcher in der Mitte, wo er sich auf dem oberen Brette schließt, einen Ring haben muß, durch welchen ein starkes Tau hindurch

Digitized by Google

gehen kann. Aber bevor das obere Brett aufgelegt wird, müssen diese eiserne Reifen (wygo) so wohl, als auch die Bretter an den Enden mit Nägeln wohl befestigt, und diese inwendig vernietet werden. Alsdann wird das obere Brett angepaßt und eingesetzt und so gut kalfatert, daß kein Wasser hineindringt, und ebenfalls mit Nägeln befestigt. Wenn auf diese Weise 100 oder mehr (Kasten), je nachdem der Fluß es erfordert, fertig gemacht sind, so werden sie alle am Ufer des Flußes zusammen gesetzt. Die Ringe an den Bändern werden in einer Reihe angebracht und durch dieselben zwei Ankertaue gezogen, deren Enden an zwei Böte oder an zwei lange Stricke befestigt werden. Auf diese Weise werden jene über den Fluß gezogen. Dann müssen (an dem andern Ufer) zwei Winden (wheeles), dergleichen zum Fortziehen (haleing) großer Lasten gebraucht werden, fertig sein und in der Erde befestigt werden. Die Enden jener Taue oder Stricke werden an die Axen dieser Winden befestigt und dann die Kasten über den Fluß gezogen, wobei Leute an beiden Ufern und in Böten dieselben richten und in gleicher Entfernung halten müssen. Alsdann müssen die Ankertaue an die Ringe durch Stricke fest angebunden werden, so daß sie sich weder bewegen, noch weichen können. 1695. December.

Es ist zu bemerken, daß dieses wo möglich bei ruhigem Wetter ausgeführt werden muß; wenn es aber stürmisch sein sollte, dann müssen von den Böten Anker nach der Seite, wohin der Wind oder der Strom treibt, geworfen und mit Tauen oder Stricken an die Taue der Brücke befestigt werden, um zu verhindern, daß diese weder den Fluß hinauf noch hinunter treibe.

Nachdem diese (die Brücke) ober- und unterhalb durch Anker sicher gestellt ist, müssen zwei Stricke mittlerer Stärke in einer gleichen Entfernung zwischen diesen (den Ankern) gespannt werden; wenn man will und an Stricken Ueberfluß ist, so kann in der Mitte noch einer befestigt werden. Diese Taue müssen mit anderen kleineren Stricken übers Kreuz verbunden werden, um sie in der Ordnung und in einer gleichen Entfernung zu halten. Alsdann kann man Bretter, ohne sie zu befestigen, hinauflegen, um bequemer hinüber zu gehen.

Zur größeren Befestigung der Brücke wird es sehr förderlich

Digitized by Google

1695. sein, Stangen oder Pfähle an der oberen und unteren Seite in
December. einer Entfernung von 5 oder mehr Faden von einander, je nachdem der schnellere oder ruhigere Lauf des Flußes es erfordert, einzuschlagen. Diese Pfähle müssen auch an den Enden Reifen mit Ringen haben, an welche Stricke befestigt werden, die mit den Seitentauen zur Befestigung der Brücke in Verbindung gesetzt werden. Die Pfähle können von einem großen Boote aus und auch von der Brücke eingeschlagen werden.

Wenn ihr eure Brücke auf diese Weise durch Anker und Pfähle befestigt habt, so müssen Bretter in Bereitschaft sein, um dieselben quer über die Brücke zu legen, je nachdem es die Breite derselben erfordert; denn ihr könnt eure Brücke nach der Beschaffenheit des Flußes, über welchen sie kommen soll, breiter oder schmäler machen. Diese Bretter müssen durch Stricke an die beiden Seitentaue befestigt werden. Dann wird quer über diese der Länge nach eine andere Reihe Bretter gelegt, so breit als es euer Vorrath erlaubt; und dieselben werden an den Enden und hie und dort in der Mitte mit großen Nägeln angeschlagen, so wie auch besonders die Enden durch Querbretter bedeckt werden.

Wenn ihr eine Brücke zu verfertigen habt, welche nur zum Ueberbringen einer Armee nöthig ist, dann können diese langen Kasten mit Schilf oder einer anderen trockenen Masse bekleidet werden, und man kann die Mühe oder Kosten, sie zu verpichen, ersparen. Wenn Balken oder bruses herbei geschafft werden können, so können diese in drei Reihen quer über den Fluß auf die Koffer oder Kasten, und auf diese die Bretter gelegt werden.

Am Abend kam mein Sohn James aus Tambow an. An eben diesem Tage wohnte ich der Beerdigung des Sohnes des Majors Andreas Snivins bei.

Den 18ten in der Nacht befand ich mich unwohl; ich blieb bis gegen Mittag im Bette und gebrauchte Arzenei. — Es besuchte mich der Dumnoj (Djak) Achtemon Iwanowitsch. — Se. Majestät fuhr in der Nacht nach Jaroslaw, um der Beerdigung des Fürsten Fedor Iwanowitsch Trojekurow beizuwohnen.

Am 19ten ließ ich das oben angegebene Verzeichniß schrei-

Digitized by Google

ben, um es dem Prikas zu übergeben, damit die Befehle ertheilt würden, die benannten Sachen anzuschaffen. 1695. September.

Am 20ten ließ ich dasselbe (das Verzeichniß) dem Bojaren durch meinen Sohn James übergeben:

Folgende Liste in Betreff des butirkischen Regiments wurde mir übersandt:

Zu Felde wurden mitgenommen	900	Mann.
In Moskau verblieben	100	„
Getödtet und gestorben auf dem Feldzuge . .	183	„
Gestorben in Moskau	9	„
Vom Feldzuge nicht zurückgekommen	31	„
Vom Feldzuge zurückgekehrt	691	„
In Moskau befanden sich	91	„
Für den Dienst eingeschrieben	6	„
In Moskau von dem Dum: (Dumnoi Djak) eingeschrieben	3	„
Seitdem an Kindern (Soldaten-Kindern) von mir selbst eingeschrieben	46	„
An Verwandten von Soldaten (Plemeniks) und anderen	37	„
In Allem jetzt gegenwärtig . .	905	Mann.

Die mit meinem Sohne gekommenen Fuhren (Podwoods) schickte ich zurück.

Am 21ten, dem St. Thomas-Tage, wohnte ich dem Gottesdienste bei und speißte beim Obersten Thomas Yonger zu Mittag. Es starb ein Sohn des Obersten Lima.

Im 22ten kehrte Se. Majestät (von Jaroslaw) zurück. Ich bekam Briefe vom Oberstlieutenant Palmer in Nowgorod und von meinem Schwiegersohne Snivins durch Hrn Wulffe, und von Hrn Mewerell mit dessen Sohne. Ich empfieng das h. Abendmahl.

Am 23ten schrieb ich an meinen Schwiegersohn und Tochter.

Den 24ten schickte ich die Bücher (Dienstbücher) in den Prikas. Der Djak Kusma Nikititsch Jesimonow wurde als Gesandter an den römischen Kaiser abgefertigt, damit er diesen ersuche (desire), den Krieg gegen die Türken fortzusetzen, für welchen (von

1695. russischer Seite) große Hülfsmitteln (matters) versprochen wurden.
December. Zugleich sollte er um Ingenieure und Feuerwerker bitten.

Den 25ten wohnte ich um Mitternacht dem Gottesdienste bei.

Den 26ten wohnte ich wieder dem Gottesdienste bei. Am Abend waren mehrere Freunde bei mir.

Der ganze Adel (all the gentlemen) erhielt Befehl, am 16ten März in Waluika, und zwar zum Marsche gegen Asow, unfehlbar sich zu versammeln. — Jermolaj Danilow nebst Gawrilo Menschikow und Iwan Philippow bekamen 2 Dukaten. — Ich ordnete an, 59 Pf. St. meinem Bruder John zu übermachen.

Den 27ten schrieb ich an meinen Sohn John, Hrn Meverell und Hrn Frazer in Riga.

Den 28ten gab ich den Weihnachtssängern (to the great slavitsnikes) 3 Rbl. und den Sängern, welche mit uns im Felde gewesen waren, 1 Rbl.

Am 29ten langten Briefe vom Hrn Joh. Baget d. d. Pleskau 22ten Decbr. vom Oberstlieutenant Palmer d. d. Nowgorod 22ten Decbr. an, in welchen mir über den Empfang und die Uebergabe der kaiserlichen Schreiben an die Statthalter in Betreff der Befehle, alle diejenigen Männer, welche infolge meiner Berufung dieses Weges kommen würden, ohne Hinderniß weiter zu befördern und ihnen Postpferde zu geben, Nachricht ertheilt wurde.

Am 30ten besuchte ich den General-Lieutenant Zeugh und den Hrn Guasconi.

Den 31ten empfieng ich ein Pferd von dem Major Du Pré.

Der Regimentsschreiber Nikita Solochin übergab folgende Rechnung über die, nach Berichtigung der Ausgaben bei ihm zurückgebliebenen, Gelder:

	Rbl.	Alt.	Dgi.
vom Jahre 7201	10	27	1.
vom Jahre 7202	115	32	1.
vom Jahre 7203 bis zum Juni	95	30	2.
In Allem . .	222	23	4.
Ausgaben . .	154	22	—
Rest . .	68	1	4.

Empfangen bei Asow:

	Rbl.	Alt.	Dgi.
von Agafon Pregajew	1072	1	—
von Agafon Mieskow	180	—	—
von Alexej Jermolajew	697	28	4.
In Allem . .	1949	29	4.
Aus Moskau auf Befehl empfangen:			
von Agafon Pregajew	2100	—	—
von Agafon Mieskow	1700	—	—
In Allem . .	3800	—	—
Ueberhaupt empfangen . .	5972	29	1.
Hiervon wurden an monatlichem Solde für die butirkischen Soldaten gezahlt:			
im Juni und Juli	1941	23	2.
im August und September	1791	24	5.
im October	650	31	4.
dem Schreiber Agafon Mieskow	300	—	—
Im Ganzen ausgegeben . .	4842	8	—
Es bleiben also mit den obigen 68 R. 1 Alt 4 Dgi noch übrig	975	32	2.

Verzeichniß der Soldaten (von Gordons Armeecorps), welche in dem Feldzuge gegen Asow getödtet, an Wunden gestorben und verwundet sind, von Tscherkask abmarschirten oder in den Kalantschen zurückblieben:

Namen der Regimenter.	Von Hause ausmarschirt.	Getödtet.	An Wunden gestorben.	An Krankheiten gestorben.	Verwundet.	Zurückgekehrt.	In den Kalantschen geblieben
Leibregiment	900	42	46	92	122	715	—
Junger	871	29	17	56	131	660	100
Jurenow	929	31	14	59	135	727	100
Bane	876	25	20	41	94	682	100
Gordon	1203	44	6	59	116	991	100

Digitized by Google

Namen der Regimenter.	Von Hause ausmarschiert.	Getödtet.	An Wunden gestorben.	An Krankheiten gestorben.	Verwundet.	Zurückgekehrt.	In den Kalantschen geblieben
Iwanitzki	978	24	16	37	118	629	224
Busch	981	29	18	14	98	654	276
Stremjannoi	660	42	20	39	145	491	61
Sukow	811	48	59	67	136	555	69
Krowkow	588	55	35	43	117	418	51
Kobilskij	761	54	51	47	158	531	61
Obuchow	599	51	45	59	112	304	52
Kapustin	580	61	24	57	123	411	53
Koslow	524	37	26	29	107	432	51
von verschiedenen Regimentern	97	—	—	—	—	—	—
von Tambow	50	—	—	—	—	—	—
	11408	572	397	906	1748	8290	1301

Es wurden getödtet und starben an Wunden:

7 Oberste, 6 Oberstlieutenants, 26 Capitaine, 10 Lieutenants und 12 Fähndriche.

Anm. Gordon theilt in seinem Tagebuche nur mit, wie zahlreich die verschiedenen Regimenter bei ihrem Ausmarsche gewesen. Die übrigen Zahlen der Getödteten, Gestorbenen, Verwundeten etc. fehlen, außer bei dem ersten, dem Leibregimente. Nach einer, im Archive der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau sich befindenden, handschriftlichen Notiz von G. F. Müller haben wir die übrigen Zahlenangaben hier hinzugefügt.

Digitized by Google

Beilagen und Anmerkungen

zum zweiten Bande

des

Tagebuches

des Generals Patrick Gordon.

Digitized by Google

Beilagen und Anmerkungen.

1.

Vor dem Jahre 1700 nach Christi Geburt, und zwar vorzüglich in den früheren Jahrhunderten, war in Rußland die Zeitrechnung überhaupt und die Tageseintheilung insbesondere eine höchst verwickelte, eigenthümliche, so daß ein richtiges Verständniß derselben den größten Schwierigkeiten unterliegt. Man rechnete auf eine besondere Weise von Erschaffung der Welt, begann den Jahreswechsel bald im März, bald im September, oder in einem Jahre auf beide Weise (Tatischtschew's Geschichte Bd. I. Th. I. Seite 67) und zählte die Stunden nach Aufgang und Untergang der Sonne oder nach Länge und Kürze der Tage, also nach den Jahreszeiten ganz verschieden. Wenn erstere beiden Punkte für das gordonsche Tagebuch weniger in Betracht kommen, so finden sich dagegen in demselben gewisse Bezeichnungen für die verschiedenen Tagesabschnitte, welche wegen ihrer Fremdartigkeit und Unverständlichkeit einer Erläuterung nothwendig bedürfen. So wichtig und verdienstlich also auch eine gründliche Untersuchung der Zeitrechnung in Rußland überhaupt wäre, so müssen wir uns hier doch nur darauf beschränken, gewisse Zeitangaben nach den Begriffen der Russen im 17ten Jahrhunderte, wie erste, zweite und dritte Stunde der Nacht oder des Tages, Vormittag, Nachmittag und Nacht u. s. w. zu einem richtigen Verständnisse zu führen. Letzteres bedingt nur dasjenige zusammen zu stellen und zu erläutern, was über altrussische Stunden-Bestimmung und Tages-Eintheilung in russischen Quellen oder in fremden Geschichtswerken und Reisebeschreibungen aufbewahrt ist.

Wenn wir aus Mangel an Nachrichten davon abstehen müssen, genau anzugeben, wie die ersten Uhren in Rußland und demnach auch die erste Rechnung der durch dieselben angegebenen Zeittheile

Digitized by Google

bei den Russen beschaffen waren, so erstreckt sich dieses auf die Periode bis zum 17ten Jahrhunderte. Die Traditionen über eine große Sonnenuhr in dem berühmten Höhlen-Kloster zu Kiew in frühester Zeit und die dürftigen Mittheilungen der troitzkischen Chronik über die erste Schlaguhr in Rußland während des 15ten Jahrhunderts wollen nicht viel besagen. Daß ein serbischer Mönch vom Berge Athos, Lasar mit Namen, diese erste Schlaguhr, welche ohne Zweifel ein Räderwerk war, auf dem großfürstlichen Hofe zu Moskau hinter der Kirche zur Verkündigung Mariae aufstellte und das Volk dieselbe als ein Wunder anstaunte, indem jede Stunde durch das Anschlagen eines Hammers an eine Glocke ohne menschliche Beihülfe angezeigt wurde, s. Karamsin's russ. Geschichte, 2te Ausgabe des Origin. Th. V. S. 231 und Anm. 249, — diese Ueberlieferungen geben uns keinen Ersatz für die fehlenden Antworten auf die Fragen, wie diese Uhr eingerichtet gewesen sei und wie man die einmalige Umlaufszeit der Erde um die Sonne abgemessen und berechnet habe. Und wenn ferner von einem ähnlichen Werke die Rede ist, welches von einem englischen Uhrmacher, Namens Galoway, verfertigt, auf dem Thurme des spaskischen Thores oder der Heilands-Pforte zu Moskau aufgestellt gewesen ist, so wissen wir doch eben so wenig die Zeit, wann dieses geschehen, und die Construktion desselben, als die damals in Rußland eigenthümliche Zeitrechnung anzugeben. Es ist möglich, daß dieses eine und dieselbe Uhr mit derjenigen war, über welche wir aus dem 17ten Jahrhundert einige nähere Nachrichten erhalten haben; mit hinreichenden Gründen läßt es sich aber nicht nachweisen. Selbst die dürftige Kunde, welche wir über den fraglichen Gegenstand aus jener Zeit uns verschaffen können, läßt sich nur aus nicht-russischen Quellen schöpfen.

Es war der römisch-kaiserliche Gesandte Meyerberg, dessen Aufenthaltes in Moskau in den Jahren 1661 und 1662 Gordon selbst (Th. I, S. 302) gedenkt, welcher in seiner Reisebeschreibung (Iter in Moschoviam Augustini Liberi Baronis De Mayerberg etc. et Horatii Gulielmi Calucci etc.) zum ersten Male unter den ausländischen Schriftstellern einer merkwürdigen Uhr zu Moskau und der astronomischen Eintheilung der Tage

Digitized by Google

bei den Moskowitern auf folgende Weise Erwähnung thut: l. l. pag. 44. „Profecto, nisi edoctus antea fuissem, quod Moschovitae, qui annum in bissenos Latinis nominibus indigitatos dividunt menses, facto tamen ejus a Kalendis sept: initio, diei et nocti vigintiquatuor horas attribuant, pro quarum dispensatione a solis praesentia vel absentia normam petant, dum ab ejusdem ortu primam diurnam horologium pulsat, reliquasque usque ad ejus occasum multiplicatis semper pro more communi ictibus, indicat, et a prima nocturna tunc incipiens, ad reliquas usque ad eundem renascentem pulsando procadit, discere hoc per tot insomnes noctes potuissem."

Wie sehr den Reisenden dieser Gegenstand auffallend und merkwürdig gewesen sein mochte, entnehmen wir daraus, daß dieser Uhr von dem den Gesandten begleitenden Künstler, in der zu jener Reisebeschreibung gehörenden Sammlung von Ansichten, Gebräuchen, Bildnissen u. s. w. zwei Male gedacht ist. Wenn einmal auf dem allgemeinen Plane der Stadt Moskau an dem Floroffschen Thurme das Zifferblatt nur im Kleinen angezeigt wird, so finden wir anderen Theils diesem letzteren ein Blatt in der gedachten Sammlung besonders gewidmet. Und es wird dieser Abbildung mit der Ueberschrift: Horologium Moscoviticum folgende Unterschrift als Erklärung hinzugefügt: „dieses ist die vornembste Uhr gegen Aufgang am Froloffskie Thurm unter die Porta Salvatoris am großen Markt vndt Handelsplatz bey der Schloßpruncken, fänget an die stunden mit der sonnen aufgang und endiget dieselben mit dero vntergang. In salstitio zur Sommerzeit, wenn der tag am längsten, schläget es biß auf 17 und ist alßdann die Nacht 7 stunden lang. Das Obere an der Mauer vnbeweglich fest gemachte Sonnenbildnuß ist der Zeiger über der herumgehenden mit zieffern bezeichneten scheiben, ist die grosste Uhr in gantz Moscau: auf der Anden seiden im schloß Kremelin am Bach Mosqua schläget sonst noch eine öffentlich, außer diesen in der gantzen Stadt mehr Keine."

Es ist das große Verdienst des St. R. Friedrich Adelung,

diese wichtige Sammlung von Zeichnungen unter dem Titel: Собраніе рисунковъ въ путешествіи Мауерберга. С. Петербургъ, 1827, vermittelst der Unterstützung des Reichs-Kanzlers Grafen N. P. Rumjanzow nach so langer Zeit veröffentlicht zu haben. Aber er leistete noch mehr durch einen Commentar dieser Zeichnungen, welcher gleichzeitig unter dem Titel: „Augustin Freiherr von Mayerberg und seine Reise nach Rußland, nebst einer von ihm auf dieser Reise veranstalteten Sammlung von Ansichten, Gebräuchen, Bildnissen u. s. w. von Friedrich Adelung rc. St. Petersb. 1827" erschien. Da indeß die hier gelieferte Erklärung des erwähnten Zifferblattes (Platte 64 der Sammlung) nicht so sehr auf den Punkt eingeht, um den es uns hier zu thun ist, und da wir ferner in dem bezeichneten Werke nicht die erwünschte Auskunft über die in Frage stehende Berechnung und Bestimmung der Tageszeiten der Russen finden, so möchten wir es nicht nur für nicht überflüssig, sondern für nothwendig erachten, unseren Gegenstand hier so genau wie möglich zu erörtern. Zu diesem Behufe konnten wir auch nur dafür halten, daß viele Leser es mit Dank anerkennen würden, wenn sie die Abbildung dieses Zifferblattes gleich zur Hand hätten. Und dieses bewog uns, eine treue Kopie desselben hierbei folgen zu lassen.

Was die oben ausgesprochene Vermuthung betrifft, daß diese Mayerbergsche Uhr für dieselbe genommen werden könne, deren der Zeit nach früher gedacht wird, so sehen wir jetzt, worauf sich dieselbe stützt. Es ist nur die Uebereinstimmung des Platzes, an welchem beide sich befunden haben. Denn der von Mayerberg genannte „Froloffskie" Thurm über der Porta Salvatoris ist unstreitig der Thurm des spaskischen Thores oder der Heilands-Pforte, Porta Salvatoris, der eine Zeitlang von der nahe dabei gelegenen Kirche der Heiligen Flor und Lawra der Floroffsche benannt wurde. So gut aber wie später im folgenden achtzehnten Jahrhunderte auf denselben, sogenannten Froloffschen Thurm oder über der Heilands-Pforte eine andere, neue Uhr aufgestellt wurde, eben so leicht läßt sich denken, daß die dem Engländer Galoway zugeschriebene Uhr an derselben Stelle durch die Mayerbergsche ersetzt worden sei. Anderen Theils können wir wiederum auf Grundlage eines älteren

Digitized by Google

Schriftstellers, der uns funfzig Jahre früher als der römisch-kaiserliche Gesandte die Zeitrechnung der Russen angiebt, uns veranlaßt sehen anzunehmen, daß die Florossche Uhr so viel älter gewesen sei und also die Zeit ihrer Aufstellung der jenes englischen Werkes so viel näher komme. Diese früheste Kunde verdanken wir dem Schweden Petrus Petrejus von Erlesunda, welcher in seinem 1620 herausgegebenen Werke: „Historien und Bericht Von dem Großfürstenthumb Muschkow, mit dero schönen fruchtbaren Provincien und Herrschaften, Festungen, Schlössern, Städten, Flecken, Fischreichen Wassern, Flüssen, Strömen und Seen u. s. w. publicirt durch Petrum Petrejum de Erlesunda. Lipsiae 1620, 4to" folgende Beschreibung liefert: „Es ist auch zu betrachten, daß die Russen zehlen die Stunde und stellen den Zeyger nicht nach unser manier und gebrauch, wie wir thun, sondern anfangen des Morgens, wenn die liebe Sonne anbricht, und zählen biß die Sonne wieder untergehet. Dann wenn die Sonne des Morgens einer Stunden lang ist angegangen gewest, so schlegt die Glocke eins. Darnach, wann die Sonne ist zwo Stunden über der Erden gewest, schläget die Glocke zwei, und so fort an biß zum niedergange der Sonnen, und die Nacht herbei nahet. Von diesem niedergange der Sonnen zählen sie die Stunden abermahl an, bis an den Aufgang der Sonnen und der Tag anbricht." S. l. l. pag. 672. Abgesehen von jener Uebereinstimmung oder Nichtübereinstimmung der Uhren ist diese Stelle insbesondere deshalb von Wichtigkeit, weil vermittelst derselben Mayerbergs ungenaue und verworrene Beschreibung der Stundeneintheilung des bürgerlichen Tages berichtigt und der Widerspruch derselben mit der Inschrift der Zeichnung gehoben wird. Die russischen Stunden sind auf dem Zifferblatte anschaulich genug dargestellt und zwar für den längsten Tag auf 17 Tag- und 7 Nacht-Stunden eingerichtet. Wenn nun von Mayerberg behauptet wird, daß beim Aufgange der Sonne die Uhr Eins schlägt und dann immer zunehmend bis zum Untergange der Sonne die übrigen Stunden angiebt, so hätte dieser Angabe gemäß am längsten Sommertage, im Solstitium, wenn die Sonne um 3 Uhr auf und um 9 untergeht, die moskauische für den Tag von 1 bis 18 und für die Nacht von 1 bis 6 schlagen müssen. Dieses stimmt eben so wenig mit

der Inschrift auf dem Zifferblatte, welche die Zahlen 17 und 7 angiebt, als mit der Zeichnung selbst, welche auch nur 17 Stunden zeigt. Es konnte also nicht unmittelbar beim Aufgange der Sonne die Uhr anfangen, die Tagstunden zu schlagen, sondern wie Petrejus richtig bemerkt, erst nach Verlauf einer Stunde, und sie mußte dann um 8 Uhr Abends zum letzten Male für den Tag, also 17, schlagen. Der Tag war folglich während des Solstitiums 18 Stunden lang, die Uhr schlug aber für denselben nur von 1 bis 17. Die Zeit von 3 bis 4 Uhr Morgens war die erste Stunde des Tages, so wie die zwischen 8 und 9 Uhr die letzte. Daß diesem so war, läßt sich noch durch eine andere alte Relation über den fraglichen Gegenstand bestätigen. Ein Edelmann aus dem Gefolge des niederländischen Gesandten Konrad von Klenk, dessen Reise nach Rußland in den Jahren 1675 und 76 statt fand, hat eine Beschreibung derselben unter dem Titel: Historisch Verhael of Beschryving van de Voyagie gedaen onder de Suite van den Heere Koeraad van Klenk van haer aan Zune Zaarsche Majesteyt van Moskovien, t'Amsterdam 1677, 4. erscheinen lassen. In dieser redet er (pag. 25) von der Stadt Archangel und giebt dabei Auskunft über die Eintheilung des bürgerlichen Tages bei den Russen, indem er sagt: „zwischen der Stadt und dem Wasser ist eine treffliche Kirche und Kloster; dabei steht ein Thurm, in welchem man ein Uhrwerk findet, welches, von einem holländischen Meister verfertigt, so wohl mit deutschen als mit russischen Lettern die Stunden anzeigt. Aber hinsichtlich der Angabe der Zeit ist es nach russischem Gebrauche eingerichtet. Denn die Russen beginnen ihren Tag mit dem Aufgange der Sonne und die Nacht mit dem Untergange derselben. Dem zufolge schlägt die Uhr eine Stunde nach Sonnenaufgang Eins und desgleichen Eine Stunde nach Sonnenuntergang." Nur nach solcher Auffassung kann eine Vergleichung der Zeitangaben nach verschiedenen Uhren mit Sicherheit geliefert werden.

Konrad van Klenk war in Moskau, als der Zaar Alexei Michailowitsch im Jahre 1676 starb. Die Zeit dieses Todes berichtet der Begleiter mit chronologischer Genauigkeit. „Der Zaar starb," heißt es Histor. Verhael pag. 96, „am Sonnabend

den 8ten Februar, des Abends ungefähr um 7 Uhr." — Stellen wir dieses nach der gegebenen Erklärung mit russischen Angaben zusammen, so findet sich eine vollkommene Uebereinstimmung. Die Grabschrift des Zaaren enthält nämlich folgende chronologische Bestimmung: „Лѣта 7184 (1676) Генваря въ 29 день, на память Св. Игнатія, въ субботу на Воскресенье въ четвертомъ часу нощи въ первой четверти преставися благовѣрный Государь Царь Алексей Михайловичъ." s. Древняя Россійская Вивліоѳика Ч. XI, pag. 225 und 220. Eine andere gleichzeitige Nachricht l. l. pag. 400 hat den Zusatz: сего Генваря противъ 30 числа въ началѣ четвертаго часа ночи." Der in der holländischen Beschreibung bemerkte 8te Februar N. St. war im Jahre 1676 der 29te Januar A. St. An diesem Tage gieng die Sonne in Moskau um 4 Uhr 32 Minuten Nachmittags unter. Ein Uhr Nachts war es also um 5 Uhr 32 Minuten Nachmittags; 3 Uhr Nachts schlug die moskauische Uhr als die holländische 7 Uhr 32 Minuten zeigte. Darauf fieng die 4te Nachtstunde an und im ersten Viertel starb der Zaar; das war mithin des Abends ungefähr um 7 Uhr, (des avents omtrent zeven uren is deze groote Oppervorst oberleden).

Der russische Tag (dies civilis) bestand also aus einer Anzahl Tag- und Nacht-Stunden, von denen letztere immer zu dem vorhergehenden Tage gehörten. Doch war es im 17ten Jahrhunderte Gewohnheit, bei Nachtstunden den vorhergehenden und folgenden Tag zugleich, oder auch nur letzteren zu nennen; so finden wir z. B. Древн. Росс. Вивл. XI p. 226. Лѣта 7147 (1639) Генваря въ 10 день въ нощи въ 13 часу съ среды на четвергъ;" und „Лѣта 7177 (1669) Іюня противъ 19 числа въ 5 часу нощи."

Die Reduktion der altrussischen Stunden auf die der gewöhnlichen Uhr ergiebt sich also nach dem vorhin Gesagten auf diese Weise: addirt man zu der Zahl der russischen Tag- und Nacht-Stunden die Stunde des Aufgangs oder Untergangs der Sonne, so ist die Summe die verlangte Vormittags- oder Nachmittags-Stunde der gewöhnlichen Uhr. Uebersteigt die Zahl 12, so subtrahirt man

Digitized by Google

von der Summe die Zahl 12; der Rest giebt, wenn die Tagstunden gemeint sind, die correspondirende Nachmittagsstunde der gewöhnlichen Uhr; besteht die Summe aus Nachtstunden, so ist der Rest die correspondirende Vormittagsstunde der gewöhnlichen Uhr. Dieses können wir durch nachfolgendes Schema am besten verdeutlichen:

	A.									B.								
	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
III.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.
IV.		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
V.			1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.		
VI.				1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.			
VII.					1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.				
VIII.						1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.					
IX.							1.	2.	3.	4.	5.	5.						

Die erste Linie enthält die Stunden der gewöhnlichen Uhr; die sieben folgenden die russischen Tag- und Nacht-Stunden. In der ersten Linie bedeuten die Zahlen der Reihe A Vormittagsstunden und B Nachmittagsstunden, wenn sie mit Tagstunden verglichen werden sollen. Dagegen sind die Zahlen der Reihe A Nachmittagsstunden, die der Reihe B Vormittagsstunden, wenn von Nachtstunden die Rede ist. Die römischen Ziffern sind Stunden des Aufgangs oder Untergangs der Sonne. Die Stunde des Aufgangs verdoppelt giebt die Zahl der Nachtstunden des Tages. Die verdoppelte Stunde des Untergangs ist die Zahl der Tagstunden.

Hierbei aber erfolgt nothwendig die Frage, in welcher Stufenfolge die Tage zu- und wieder abgenommen haben oder aber von welchen Anfangspunkten in den verschiedenen Jahreszeiten die zu- und abnehmenden Tage und Nächte gezählt worden sind. Da hierüber in den genannten Reisebeschreibungen nichts sich vorfindet, und außerdem keine andere Quelle in Beziehung auf Rußland darüber Auskunft liefert, so kann nur durch Vergleichung mit einer sehr ähnlichen Zeitrechnung, die uns genauer beschrieben worden ist, eine genügende Antwort gegeben werden.

Digitized by Google

Dieser ähnliche, als ein besonderer und kaum anderswo vorkommend gepriesene, Gebrauch der in Frage stehenden Tag- und Nacht-Stunden fand in Nürnberg statt und ist gleich wie das dieser Zählung entsprechend eingerichtete Uhrwerk durch die Schrift: **Joh. Christophori Wagenseilii de civitate Noribergensi commentatio. Aldorfi 1697. 4. pag. 137 etc.** uns näher bekannt geworden. Da man selbst noch im 18ten Jahrhunderte in Nürnberg auf dieselbe Art und Weise wie die Russen im 17ten rechnete, so kann solche, durch ein viel späteres Werk: Friedr. Nikolai's Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im J. 1781. Berlin und Stettin 1788, 3te durchaus verbesserte Auflage, noch genauer bekannt geworden, uns den besten Aufschluß geben. Nachdem der Verfasser Band I S. 248 etc. und Beilage XI. eine Beschreibung der sogenannten großen Uhr in Nürnberg, welche er wie Wagenseil als eine Merkwürdigkeit gleich sehr hervorhebt, geliefert hat, sagt er: „Nach dieser großen Uhr werden die Stunden von Aufgang der Sonne bis zu deren Untergange gezählt und von dem Untergange wieder bei Eins angefangen und so bis zu deren Aufgang fortgezählt. Sie richtet sich also nach der Länge und Kürze der Tage, folglich auch der Nächte, welche das Jahr hindurch auf folgende Art zu- und abnehmen, mithin machen, daß die große (Uhr) zu- oder abschlägt".

Das Zuschlagen geschieht in Ansehung der Tagstunden:

		Der Tag hat;			die Nacht hat also:	
vom 17ten Januar an		9	Stunden.	—	15	Stunden
„ 7ten Februar	„	10	„	— „ „	14	„
„ 24ten Februar	„	11	„	— „ „	13	„
„ 12ten März	„	12	„	— „ „	12	„
„ 29ten März	„	13	„	— „ „	11	„
„ 14ten April	„	14	„	— „ „	10	„
„ 2ten Mai	„	15	„	— „ „	9	„
„ 24ten Mai	„	16	„	— „ „	8	„

Das Abschlagen geschieht auf folgende Weise:

vom 20ten Juli hat der Tag	15	Stunden	— die Nacht	9	Stunden
„ 11ten August „ „	14	„	— „ „	10	„
„ 29ten August „ „	13	„	— „ „	11	„

42

Digitized by Google

vom	24ten September	der Tag	12	Stunden	—	die Nacht	12	Stunden
„	1ten October	„ „	11	„	—	„ „	13	„
„	19ten October	„ „	10	„	—	„ „	14	„
„	3ten November	„ „	9	„	—	„ „	15	„
„	25ten November	„ „	8	„	—	„ „	16	„

Wenn dieses nach dem Meridian von Nürnberg bestimmte Verzeichniß des Zu- und Abschlagens der Stunden, also auch der Anfänge der Tage in den verschiedenen Jahreszeiten, mit Berücksichtigung der im 18ten Jahrhunderte erfolgten Kalenderreform, nach dem Meridian von Moskau verändert wird, so ist dadurch ein Schema gegeben, welches für die moskauische Zeiteintheilung ebenfalls die Länge und Kürze der Tage und demnach auch den Anfang wie das Ende derselben in den verschiedenen Jahreszeiten angiebt. Sobald man dieses kennt, ist zu jeder Zeit die Reduktion der altrussischen Stunden auf die der gewöhnlichen Uhr leicht gefunden, also die Bezeichnung: erste, zweite Stunde u. s. w. keiner Schwierigkeit mehr unterworfen. Wenn demnach Engelbert Kaempfer in seinem: **Diarium itineris ad aulam Moscoviticam indeque Astracanum suscepti Anno 1683** (v. Adelung's Meyerberg und seine Reise nach Rußland S. 345) am 11ten Juli A. St. und zwar im 17ten Jahrh. sagt: „in der 8ten Stunde, ist bei uns Klock 12 (quia ab ortu solis 8 hora est)" so hat dieses seine vollkommene Richtigkeit und liefert uns ein Beispiel zur Vergleichung dieser Zeitbestimmungen. Im letzten Drittel des Monats Juli wurde der Tag schon um Eine Stunde kürzer gerechnet; die Sonne gieng für Moskau nicht mehr um 3 Uhr, sondern um 4 Uhr auf; die 8te Stunde war folglich von 11 bis 12 nach der gewöhnlichen Uhr, oder zufolge des Zusatzes: quia ab ortu solis 8 horas est, gegen 12 Uhr. — Es war keineswegs Gesetz, daß auf dieser künstlichen Uhr zu derselben Zeit wie auf der gewöhnlichen die Stunden schlugen; dieses konnte bei ersterer dann geschehen, wann letztere bei der Hälfte der Stunde anschlug. Es richtete sich dieses nach Aufgang der Sonne. Auch waren in Nürnberg nach der großen Uhr an verschiedenen Tagen einige Stunden länger oder

Digitized by Google

kürzer als die anderen. Und dieses mag auch wohl in Moskau der Fall gewesen sein.

So genau wir durch Wagenseil l. l. und Nikolai l. l. erfahren, daß die Anzeige der Stunden nach der großen Uhr zu Nürnberg auf 4 Thürmen vermittelst Glockenschlag von dazu bestellten Wächtern geschah, weil, wie Wagenseil sagt, wegen der veränderlichen Tages- und Nachtlänge dieses durch Uhrwerke nicht bewirkt werden könne, so wenig sind wir im Stande, dasselbe oder etwas Aehnliches von der moskauischen Uhr zu berichten. Es herrscht über die innere Struktur derselben und über die Art und Weise, wie die verschiedenen Operationen bei ihr bewirkt wurden, das tiefste Stillschweigen. Eben so wenig wie der Erfinder oder Verfertiger dieses Werkes je genannt wird, findet sich eine Erklärung, ob und wie das Anschlagen der Stunden vermittelst Glocken durch den Mechanismus selbst, und zwar immer und bei jeder Jahreszeit in Uebereinstimmung mit den der Anordnung nach angenommenen Stunden, geschehen sei.

Bei der moskauischen Uhr stand der Zeiger still, befestigt über und außerhalb der mit arabischen Ziffern und slavonischen Buchstaben, als Zahlen, bezeichneten Scheibe (s. Abbildung). Diese Scheibe nun drehte sich herum; in welcher Beziehung de la Neuville, der im J. 1689 als Gesandter des Königs von Polen in Moskau war, in seiner **Relation curieuse et nouvelle de Moscovie, à la Haye 1699 12. p. 150** sagt: „**chez nous c'est l'aiguille qui tourne autour du cadran, en Russie c'est justement le contraire.**" Es möchte demnach fast als gewiß angenommen werden können, daß dabei folgende Operation statt gefunden hat: nachdem die Ziffer der letzten angenommenen Tag- oder Nacht-Stunde unter dem Zeiger erschienen war, drehten Menschenhände, und zwar eine Stunde nach dieser Erscheinung, die Scheibe so lange herum, bis die Ziffer Eins wieder unter dem Zeiger stand.

Daß in Moskau nach der sogenannten Froloffschen Uhr, wie in Nürnberg nach der großen, alle öffentlichen Geschäfte verrichtet wurden, Gerichtssitzungen statt fanden und die Vorladungen zum Erscheinen bei denselben u. s. w. bestimmt und ausgerufen wurden,

Digitized by Google

ersehen wir aus dem vom Zaaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1649 seinem Volke gegebenen neuen Gesetzbuche, der Uloschenie. Wie die erörterte Zeitrechnung und Zählung der Stunden auch in anderen Theilen des Reiches die herrschende war, finden wir in der Beschreibung einer im J. 1698 im permschen Gouvernement statt gefundenen Naturerscheinung bestätigt. Hier heißt es: явленіе началось въ 10 часу дня, а кончилось въ 3 часа ночи 1688, s. Путешествіе въ города Чердынь и Соликамскъ для изъисканія историческихъ древностей, (von Wass. Berg). С. Петерб. 1821. стр. 213. — Durch diese Schrift erfahren wir zugleich, daß in der Stadt Solikamsk noch bis zum J. 1780 die alte russische Zeitrechnung oder Eintheilung des Tages in Gebrauch war, obgleich dieselbe mit dem J. 1700 in Moskau aufhörte und im ganzen Reiche, wenn freilich mit einzelnen Ausnahmen, wie aus diesem Beispiele geschlossen werden muß, verschwand. Die Stelle in Berg's Schrift S. 214 lautet: До 1780 года считали въ Соликамскѣ часы дня и нощи: черезъ часъ по разсвѣтѣ былъ часъ дня, а когда совершенно смеркнется, то начинался часъ нощи. До сихъ поръ говорили въ Соликамскѣ: Кама пройдетъ тогда, когда будетъ 15 часовъ дня. Hier ist abermals ein Beleg, daß die Russen eine Stunde nach Aufgang der Sonne die erste Stunde des Tages zu zählen anfiengen.

2.

S. 4.) Hinsichtlich der Stellung und der Würde eines Bojaren in Rußland brauchen wir nichts zu bemerken; das Erforderliche findet sich in jedem größeren Werke über russische Geschichte. Wenn also Gordon schreibt: „Bojar Peter Wassiliewitsch Scheremetjew" oder „Bojar Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golizyn" u. s. w. so herrscht rücksichtlich der Bezeichnung dieser staatsmännischen Würde nicht die geringste Schwierigkeit. Allein wir finden im Tagebuche sehr häufig eines Bojaren erwähnt, der nicht durch Hinzufügung des Vor- oder Familien-Namens uns bekannt wird, sondern nur durch gewisse, mehr oder weniger bestimmte Beziehungen verstanden wird. Es heißt sehr oft im Verlaufe einer Erzählung,

Digitized by Google

oder hinsichtlich eines Befehls oder zu Anfang eines ganz neuen Abschnittes einfach: „der Bojar." Wird auch zuweilen „unser Boyar" (our Boyor) geschrieben, z. B. S. 237 (zum ersten Male) 244, 388, 400. so ändert dieses freilich im Verständniße eben so wenig etwas, als wenn blos die Abbreviatur: the B. oder B. (s. S. 407, 437, 440, 442) gesetzt wird. Es frägt sich immer: wer war dieser Bojar per excellence oder unser Bojar, welcher doch zu den verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten nicht eine und dieselbe Person sein konnte.

Wenn auch bei dieser Bearbeitung des Tagebuches sehr häufig in Parenthesen der Name dieser Staatsmänner hinzu gefügt ist, und wenn ferner aus dem Zusammenhange die durch Bojar bezeichnete Person nicht selten leicht erkannt wird, so wird es doch nothwendig sein, diese kurzen Bezeichnungen genau aufzuklären und im Allgemeinen für den ganzen Inhalt dieses zweiten Bandes des Tagebuches bestimmt anzugeben, welche Männer in den verschiedenen Jahren und an den verschiedenen Aufenthaltsorten gemeint sind, wenn blos der Bojar, oder unser Bojar oder the B. geschrieben ist.

Zu Anfang dieses Bandes, in den ersten beiden Monaten des Jahres 1684, befand sich Gordon in Moskau. Wenn in dieser Zeit der Bojar καὶ ἐξοχήν vorkommt, wie S. 4, 11, 12, so wird kein anderer darunter verstanden als der Fürst Wassilii Wassiljewitsch Golizyn, der damalige erste Staatsminister des russischen Reiches und erster Günstling bei Hofe. Während Gordons darauf folgenden Aufenthaltes zu Kiew vom April 1684 (s. S. 16) bis Ende des J. 1685 waren die beiden ersten Statthalter oder Wojewoden daselbst Bojaren, und zwar zuerst Alexej Petrowitsch mit dem Familiennamen Soltikow (S. 93), welchen aber Gordon nirgends hinzufügt (s. S. 35, 36, 37), und nach ihm Fedor Petrowitsch Scheremetew (s. S. 36, 37, 69, 74). Diese beiden Männer werden als die ersten Staatspersonen der Stadt in dieser Periode bezeichnet, wenn fast bei allen Veranlassungen, wo ihrer gedacht wird, einfach „der Bojar" geschrieben. So wie ersterer seine Stelle als Statthalter verlassen und letzterer dieselbe angetreten hatte (s. S. 36), wechselten also die unter „Bojar" zu verste-

henden Personen. Als ungefähr Ein Jahr später der Bojar Scheremetew wieder abtrat (s. S. 92) und der Okolnitschei Fürst Wassilii Fedorowitsch Schirowoi-Sasekin (s. S. 68 und 92) sein Nachfolger geworden war, hörte die Bezeichnung Bojar in Kiew auf.

Sobald wir im Jahre 1686 Gordon in Moskau wieder finden (S. 118), treffen wir auch sogleich die einfache Bezeichnung „Bojar." Es ist leicht zu ersehen, wer darunter verstanden wurde, so daß vielfach die hinzugefügten Parenthesen nicht nöthig gewesen wären. Es war der Fürst Wassilii Wassiljewitsch Golizyn, der schon genannte, mächtige erste Staatsminister, welcher als Bojar per excellence nicht verkannt werden konnte. Derselbe wurde deshalb bis zu seinem Falle im September des J. 1689 (s. S. 279), so oft Gordon von ihm zu reden Veranlassung hatte, am häufigsten durch diese seine Würde eines ersten Bojaren bezeichnet. Wenn dazwischen zwei Male „unser Bojar" (our Bojor) geschrieben wird (S. 237, 244), so ändert dieses in der angegebenen Auffassung nichts.

Unter dem 26ten Januar des J. 1690 wird der Bojar Lew Kirilowitsch Narischkin als der neue Favorite oder erster Staatsminister, folglich als der Nachfolger des Fürsten Wassilii Wassiljewitsch Golizyn in dieser Würde, genannt. Auf ihn wird demnach auch im Verlaufe der ferneren gordonschen Aufzeichnungen die einfache, kurze Benennung „der Bojar" übertragen, wobei ebenfalls nichts weiter zu erwähnen ist, wenn auch „unser Bojar" (s. S. 388, 400) oder blos der Anfangsbuchstabe the B. (s. S. 407, 420, 437, 440, 442) geschrieben wird. Es ist aber dieses zu bemerken, daß Gordon während dieser Zeit seltener jene Bezeichnungen gebraucht und in der Regel die Vornamen Lew Kirilowitsch oder statt dessen die Anfangsbuchstaben L. K. setzt. Wenn auch nicht zu läugnen ist, daß es an einigen Stellen zweifelhaft sein könnte, ob wirklich L. K. Narischkin gemeint sei, so müßten wir doch nach der Analogie mit dem Vorhergehenden eines Theils und nach gewissen Belegen aus dem Zusammenhange (z. B. S. 442 d. d. 31.) anderen Theils unsere Behauptung nicht zu modificiren.

Digitized by Google

In diesem zweiten Bande des gordonschen Tagebuches findet sich keine andere Person mehr, zu deren Bezeichnung das einzelne Wort „Bojar" angewendet worden wäre. Dagegen kommt es im Verlaufe des dritten Bandes, namentlich in den Jahren 1696 und 1697, wieder häufiger vor, findet dann aber auf den damaligen Generalissimus Bojaren Alexei Semenowitsch Schein seine Anwendung.

3.

S. 16, d. 11. Apr.) Hier ist es ein Irrthum, „Hetman Mazeppa" zu lesen, obgleich es so im Texte geschrieben steht. Gordon wollte ohne Zweifel bemerken, daß er an den Hetman (Samoilowitsch) und den damaligen (General-Jessaul) Mazeppa geschrieben habe, welcher letzterer erst im J. 1687 (vid. p. 190) Hetman wurde. Es wurde das Komma etwa vergessen, und man las, wie gedruckt ist. Daraus entstand auch der zweite Irrthum, auf der folgenden Seite (S. 17, d. 19.) nach Hetman in Parenthese „Mazeppa" zu setzen.

4.

S. 35, d. 29. Juli s. S. 44, 75). Voyt ist ein in Kleinrußland gebräuchliches Wort, войтъ, und bezeichnet in den Städten einen Richter oder Theilnehmer an der Stadtbehörde, so wie in den Dörfern einen Bauerältesten.

5.

S. 46, d. 18. Nov.) Romaninkies: es möchten hierunter Romanier, das heißt Walachen, verstanden sein, deren sich, wie wir dieses wiederholt erfahren, im russischen Heere befanden.

6.

S. 75, d. 31. März) Buntschuschnik s. 90, 106. Dieses Wort stammt ab von dem türkischen Worte Buntschug, welches Glasperlen bedeutet. Die Kleinrussen und Polen bezeichneten durch dasselbe das Ehrenzeichen der Hetmane, s. S. 187 und 191. während die Türken das bei ihnen gebräuchliche ähnliche Ehrenzeichen, einen Pferdeschweif, Tug nennen. Es ist nicht bekannt, wann und wie diese Benennung in Kleinrußland und Polen zuerst aufgenommen ist; ob durch die Türken oder durch andere östliche, früher nach den genannten Gegenden gekommene Völker, wie die

Digitized by Google

Awaren, Bulgaren und andere, welche sich auch des Pferdeschweifes als eines Zeichens und Symbols der Anführer-Würde bedienten. Der König von Polen Stephan Bathori schenkte im Jahre 1576 dem Hetman der Saporoger Kosaken einen solchen Buntschug als Insignie der Hetmanswürde (s. S. 191), welcher darauf stets besondern Männern, einer Art Leibgarde des Hetman, zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Diese Männer hießen Buntschuschniks, unter denen der Anführer, der General-Buntschuschnik, das Geschäft hatte, bei besonderen feierlichen Gelegenheiten dem Hetman den Buntschug vorzutragen, während dieses gewöhnlich von seinen Gehülfen geschah.

7.

S. 97, d. 29. Juni). Wenn hier „Namens- oder Geburtstag des jüngeren Zaaren" geschrieben ist, so kann dieses gewiß nur in der Eile geschehen sein, indem Gordon sicherlich bekannt war, daß am Petri-Pauli Tage der Namenstag des Peter Alexejewitsch war.

8.

S. 98, d. 8. Juli) Czartoriski. Sowohl hier als S. 107 ist der Name des neu erwählten Metropoliten zu Kiew falsch geschrieben, während er S. 317, d. 31. Aug. richtig angegeben wird; derselbe hieß Gideon Swjatopolk Tschetwertinskij. s. S. 317, wo statt des von Gordon am häufigsten gebrauchten „Cz" — „Tsch" zu setzen ist.

9.

S. 115, d. 15. Juni). Der hier genannte Fluß Anczakrak heißt Aktschakrak oder Artschicka.

10.

S. 161, d. 23.). Es ist zu bedauern, daß die Papiere in Betreff dieser Angelegenheit, welche in einem besonderen Buche von Gordon aufbewahrt wurden (s. S. 165), verloren gegangen sind. Aus der hier gelieferten kurzen Darstellung sehen wir indeß, daß dem Gordon nur gedroht war, zum Soldaten oder Fähndrich degradirt und in die Verbannung geschickt zu werden. Korb in seinem Diarium itineris in Moscoviam etc. S. 216 und nach ihm viele an-

Digitized by Google

dere Schriftsteller gehen also zu weit, wenn sie das in der Hitze von dem sehr mächtigen Bojaren W. W. Golizyn ausgesprochene Wort als schon vollständig ausgeführt darstellen. Die Veranlassung zu dieser ganzen Geschichte ist uns jetzt aber hinreichend klar. Gordon wollte durchaus seinen Abschied haben, um nach seinem Vaterlande in die Dienste seines Königs zurückzukehren. Die russische Regierung war jetzt am aller wenigsten dazu geneigt, dieses Verlangen zu gewähren, da sie den Feldzug gegen die krimschen Tataren beschlossen hatte und den erfahrenen General Gordon dafür gleichsam nicht entbehren konnte. Sobald Gordon nachgegeben hatte, ungestört in Rußland fort zu dienen, wurde er gleich darauf mit dem früheren Vertrauen und einer bestimmten Auszeichnung beehrt (den 2. Jan. 1687), indem er zum General des sogenannten butirkischen, auserlesenen Regiments ernannt wurde. Schwerlich ist aber anzunehmen, daß er im Herzen mit W. W. Golizyn und dem Hofe ausgesöhnt war, und deshalb noch weniger, daß er im Jahre 1689 bei der Entfernung des jüngeren Zaaren nach Troitzk und bei der darauf folgenden Catastrophe der Regentin Sophia mit ihrem ersten Staatsminister und Favoriten zugethan war oder aber die Absicht hatte mit seinem Einfluße auf die ausländischen Militärpersonen ihr beizustehen und dadurch ihre Partei so sehr zu verstärken, — wie man dieses von einer Seite zu glauben geneigt ist. Es war stets für den verdienten Krieger sehr wenig gethan, um ihn hinsichtlich seiner Beschwerden zufrieden zu stellen; er konnte nicht einmal seine gesetzliche volle Gage bekommen, und die ihm nach dem ersten und zweiten krimschen Feldzuge zuertheilten Belohnungen waren im Vergleiche mit denen der Bojaren unbedeutend.

11.

S. 163, d. 29. Nov.) Dieser Satz heißt im Tagebuche: **I received by post a letter from the Earle of Middleton one of his sacred Maties of Great-Brittain ppll secretaries of state for England, the copy whereof is this.** Die hier gelieferte Uebersetzung ist also nicht richtig und muß heißen: „ich erhielt mit der Post einen Brief von dem Grafen von Middleton, einem der angesehendsten (englischen: ist

überflüssig) Staats-Secretairen Sr. geheiligten Majestät von Groß-brittanien, von welchem die Abschrift so lautet".

12.

S. 166, d. 2. Jan.) Gordon bekam das Commando über die auserlesenen Regimenter der zweiten Division, d. h. über das sogenannte butirkische Regiment. Indem wir weiter unten im Zusammenhange einige Erläuterungen in Betreff der 2 auserlesenen Regimenter liefern werden, geben wir hier nur, weil darüber gänzlich geschwiegen wird, die Notiz, daß der Vorgänger Gordons der General Krowkow war. Dieser hatte im Jahre 1661 vom Zaaren Alexei Michailowitsch das erwähnte Commando bekommen und war damals dem General Jacob Maximin Kaljubakin, welcher den Befehl nur 3 Jahre, von 1658 bis 1661, geführt hatte, gefolgt. Ueber die Erhebung Gordons findet sich der betreffende Ukas in der vollständigen Sammlung der russischen Gesetze vom Jahre 195 d. i. 1687 s. Theil III.

13.

S. 168, d. 22. Jan.). Sr. Peter-wgihe, wie es im englischen Originale heißt, soll offenbar Sir Peter Wyche bedeuten, welcher unter dem 3ten Dec. 1686 als his S. M. Resident in Hamburg d. i. Sr. Majestät (von England) Resident in Hamburg genannt wird, s. S. 164.

14.

S. 173 d. 19. Mai). Thirkazische Meilen. Wenn hier aller Wahrscheinlichkeit nach tscherkassische Meilen zu verstehen sind, so müssen diese wiederum nach: (Baier's) „Begebenheiten von Asow, wie selbiges lange vor Christi Geburt von den Griechen erbauet und bewohnt worden" St. Petersb. 8. S. 123 für ukrainsche Meilen genommen werden. Gordon rechnete während des ersten, wie des zweiten Feldzuges gegen die Krim auf dem Marsche durch die südlichen Gegenden Rußlands nach Meilen, welche zuweilen den Beisatz „große oder starke" bekommen, oder nach Wersten, die bald einfache, bald Wagen-Werste genannt werden. Indem er diese beiden Maaße häufig mit einander vergleicht, herrscht dabei eine große Confusion. So heißt es S. 176 „6 Wagen-Werste oder 2 Meilen"

Digitized by Google

und dann S. 181 „2 starke Meilen oder 9 Wagen-Werste,“ ferner „7 Wagen-Werste oder 2 Meilen;“ „3 Meilen oder 14 Wagen-Werste,“ u. s. w. aus welchen Angaben wir unmöglich das richtige Verhältniß heraus finden können.

15.

S. 180) Generalissimus. — Gordon bedient sich dieses Ausdruks hier zum ersten Male zur Bezeichnung des Oberanführers der ganzen russischen Kriegsmacht. Wenn er auch denselben während des ersten und zweiten krimschen Feldzuges einige Male wiederholte (s. 186, 189, 195, 263), ohne den Namen hinzu zu fügen, so wissen wir doch, daß er keinen anderen als den ersten russischen Minister jener Zeit, Wassilij Wassiliewitsch Golizyn, darunter verstand, dessen hohe Würde als Groß-Wojewode, wie ihn die Russen nannten, oder als summus belli dux, wie Kaempfer schrieb (s. Adelung's Augustin Freiherr von Meyerberg etc. S. 345) dadurch ausgedrückt werden sollte. Da dieser Titel: Generalissimus, selbst nicht sehr lange beim Militärwesen des westlichen Europa's gebräuchlich, weder den Begriffen noch den Verhältnissen in Rußland angemessen, wahrscheinlich daselbst auch noch sehr wenig bekannt war, so haben wir denselben nur als Gordons Privatbezeichnung zu betrachten. Indem derselbe aber in der Folge, wo Personen und Zustände sich sehr verändert hatten, ohne Benennung des Trägers desselben wiederholt wird, werden in Betreff dieser Persönlichkeiten einige Bemerkungen nothwendig sein.

Wenn im Jahre 1691 den 5. 6. und 9. October bei Gelegenheit eines, vom jungen Zaaren Peter Alexejewitsch anbefohlenen, Lustgefechtes eines Generalissimus als Oberbefehlshaber der Armee Erwähnung geschieht, (S. 352 und 353) so können wir nur durch andere Quellen als das gordonsche Tagebuch uns unterrichten, wie der Name desselben war. In dieselbe Lage sehen wir uns versetzt, wenn 1693 d. 9. Octob. (wegen desselben am 5. Oct. S. 418 vorkommenden Ausdrucks s. Anm. zu dieser Seite) 1694 d. 29. Juni und d. 15. 17. 18. October. (S. 452, 489, 490.) mit gänzlicher Verschweigung des Namens ein „Generalissimus“ genannt wird. Mochte Gordon während der ersten

Digitized by Google

Jahre dieser neuen Regierung, etwa bis Mitte des Jahres 1694 oder bis zu den Anordnungen hinsichtlich des im October 1694 ausgeführten großen Lustgefechtes bei Koschuchowa, den Oberbefehlshaber der Armee oder die erste militärische Person auf die gedachte Weise nach seiner individuellen Ansicht bezeichnet haben, so findet dieses doch keine Anwendung mehr für die Zeit des erwähnten Lustgefechtes und für die folgenden Jahre des Tagebuches. Peter hatte im October des Jahres 1694 den Blischnij Stolnik Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij zum Oberanführer über die Potieschnije und regulären Heeresabtheilungen ausdrücklich unter dem Titel eines „Generalissimus" ernannt. Wenn auch hierüber kein zaarischer Befehl zur Bestätigung dient, so haben doch die Worte Golikows ohne Zweifel ihre Richtigkeit, s. Thaten Peters des Großen (Дѣянія Петра Великаго, изданныя Гмъ Голиковымъ):" Im October des Jahres 1694, als der Zaar die Belagerung einer unweit dem Dorfe Koschuchowa errichteten Festung vor hatte, bestimmte er den Blischnij Stolnik Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij zum Oberanführer (главнокомандующимъ) über die Potieschnije und regulären Regimenter der russischen Kriegsmacht unter der Benennnng Generalissimus. Zu derselben Zeit nannte sich Peter selbst in seinen noch vorhandenen Briefen an F. J. Romodanowskij: Bombardirer Sr. Durchlaucht des Generalissimus (Его Пресвѣтлѣйшества Генералиссима)." Am 14. December 1695 fand nach Gordons Bemerkungen eine Berathung hinsichtlich der Wahl des Generalissimus für den zweiten asowschen Feldzug statt und wir erfahren, wer dazu erwählt und nachher so benannt wurde. Es scheint offenbar, daß von jetzt an dieser Titel beim russischen Militärwesen als Ehrentitel eingeführt gewesen sei, so daß in den Jahren 1696 bis 1698 der Bojar Alexei Semenowitsch Schein nach dieser officiellen Würde von Gordon als Generalissimus bezeichnet wurde. Aber es frägt sich nun, wer wurde unter diesem Titel in den Jahren 1691, 1693 bis Mitte 1694 verstanden. Betrachten wir zuvörderst die letzte Stelle, d. 29. Juni 1694 (S. 462), wo es heißt „aus den Händen des Generalissimus oder des Admirals," so können wir den einen Ausdruck durch den anderen erläutern. Gordon hat während dieser zweiten

Reise nach Archangel wiederholt von einem Admiral gesprochen und denselben nur ein Mal „Fürst Fedor Jurjewitsch" genannt (S. 419). War dieser Admiral kein anderer als der Blischnij Stolnik Fürst Fedor Jurjewitsch Romodanowskij, so haben wir diesen also auch als Generalissimus zu denken; wie wir freilich umgekehrt an jener Stelle (s. Anm. zu S. 447) geschlossen haben, daß der genannte Fürst Fedor Jurjewitsch der Admiral gewesen sein könne, weil wir nach den vorhandenen Quellen dabei stehen bleiben dürfen, daß nach dem Sturze des Bojaren Wassilij Wassiljewitsch Golizyn der Fürst Fedor Jurjewitsch die höchste militärische Würde bekleidete oder nach Gordons Ausdrucksweise Generalissimus war. Dieser ist also an den eben angemerkten Stellen zu verstehen. — Aber erst als Peter der Große im Jahre 1716 den ersten russischen Militär-Ustaw veröffentlichte, fand die Stellung und die Würde eines Generalissimus in Rußland mit folgenden Worten ihre Bestimmung. „Diese Würde" heißt es, „kann nur gekrönten Häuptern und hohen regierenden Prinzen ertheilt werden, aber vorzüglich (наипаче) demjenigen, wessen das Heer ist (чье есть войско). In seiner Abwesenheit überträgt er den Oberbefehl über alle Heeresabtheilungen einem General-Feldmarschall." — Seit dieser Zeit haben drei Männer diese Würde bekleidet, welche aber sämmtlich nicht zu regierenden Häuptern oder Prinzen gehörten, nämlich: Alexander Danielowitsch Menschikow, der Prinz Anton Ulrich von Braunschweig und Suworow. Der Feldmarschall Münnich, welcher die ganze russische Landmacht befehligte, strebte vergeblich nach dieser Auszeichnung; es wurde ihm der Prinz Anton Ulrich vorgezogen.

16.

S. 191. d. 26. Juli). Sejuntschiks. Es ist hier das Russische съезщики gemeint, worunter solche Männer verstanden wurden, welche mit einer besonderen Botschaft oder einem Vorschlage an den Zaaren befördert wurden. Da in der Regel die überbrachten Nachrichten bester Art waren, so konnte Gordon dieses Wort sehr wohl durch „Ueberbringer angenehmer Nachrichten" interpretiren oder übersetzen, s. S. 260 und 263.

Digitized by Google

17.

S. 193.) Datotschnije (s. S. 198, 247, 252, 254 etc.) waren zur Zeit vor Peter dem Großen gewisse zu Kriegsdiensten Einberufene. Bis zur völligen Reform des regulären Heeres in Rußland hatte jeder Besitzer eines Stück Landes, sowohl eines Erb= als Dienstgutes, die Verpflichtung Kriegsdienste zu leisten. Mit seinem achtzehnten Jahre wurde er zu diesem Behufe in ein Verzeichniß eingeschrieben und es ward ihm dann ein Gehalt in liegenden Gründen oder an baarem Gelde angewiesen (**верстать кого помѣстными и денежными оклады**). Die persönliche Dienstzeit dehnte sich nur bis zu einem gewissen Lebensjahre aus. Wenn aber bei außerordentlichen Gelegenheiten das Heer verstärkt werden mußte, so wurde vom Zaaren der Befehl erlassen, daß nicht alleine die bejahrten, ausgedienten Güterbesitzer, sondern auch Wittwen, unverheirathete Töchter und Unerwachsene, welche im Besitze der ihren Männern oder ihren Vätern vom Zaaren verliehenen Ländereien (**помѣстья**) waren, noch besondere Leistungen erfüllten. Sie mußten aus der Zahl ihrer Verwandten oder Angehörigen solche zum Kriegsdienste stellen, welche noch nicht volljährig, also auch noch nicht in das Dienstverzeichniß aufgenommen waren und einen Gehalt in liegenden Gründen angewiesen bekommen hatten (**не были поверстаны помѣстными окладами и записаны въ служебной списокъ**); und wenn solche nicht vorhanden waren, mußten die Geforderten unter ihren Dienern ausgewählt und vollständig ausgerüstet zum Kriegsdienste eingeliefert werden. Eben so wurde in solchen Zeitmomenten den Archiereen und Klöstern vorgeschrieben, alle ihre Diener oder Bauern (**служекъ**), welche im Stande waren die Waffen zu tragen, vollständig ausgerüstet dem Zaaren zur Disposition zu stellen. — Die auf diese Weise für den Kriegsdienst Eingeforderten wurden Datotschnije genannt, s. **Военный Энциклопедическій лексиконъ.** s. v. **Древн. Вивліоѳика**, XX, 211. Ewers Geschichte der Russen S. 477 u. s. w.

18.

S. 205 d. 28. Nov.). „Voitza oder General-Adjutant der Kosaken". Hier befindet sich ein Fehler. Im Originale steht: Voitza

Digitized by Google

the General adjutant of the Cosakes· also kein or (oder) und selbst nicht ein Komma. Es ist Voitza weder im Russischen noch im Polnischen ein Titel, sondern ohne Zweifel ein bestimmter Name; folglich durfte auch nicht „der Voitza" übersetzt werden. Wir können nur der Ansicht sein, daß hier von demselben Manne die Rede ist, welcher S. 21 vorkommt und S. 185 Voitsa genannt wird, (solche kleine Veränderung in der Orthographie kann keinen Anstoß erregen, da dergleichen zu häufig in Gordons Tagebuche sich vorfindet). Die näheren Angaben beider Personen scheinen auch dafür zu sprechen. Der Serwier Voitza war bei der Gefangennehmung des Hetman Samoilowitsch besonders thätig und mochte sich wohl dadurch so beliebt gemacht haben, daß er sogleich bei dem folgenden Hetman Mazeppa General-Adjutant wurde. Der Name hängt vielleicht mit dem Polnischen Woyciech (Woytek) oder Woytech oder Woytissek, d. i. Adelbert, Albrecht, zusammen.

19.

S. 214 d. 28. März). Schodno Tomarischtsch: dieses war ein zu jener Zeit in Rußland gebräuchlicher Titel oder eine Benennung nicht blos beim Militärwesen, sondern auch im Civildienste. Der Ausdruck bezieht sich auf einen vom Zaaren beorderten oder abgesandten Gehülfen, der mit einem Feldherrn oder einem Wojewoden in irgend einer Angelegenheit gemeinschaftlich agiren und etwas ausführen sollte. Im Deutschen vermögen wir denselben durch Ein Wort nicht wieder zu geben, sondern können ihn nur nach dieser Umschreibung auffassen. Die Ableitung des Russischen ist von сходить, wovon сходный, zusammen- mit-gehen; s. einen Artikel über den Dienst und die Belohnung des Fürsten Wassilij Wassiliewitsch Golizyn vom Jahre 1684 in der alten russischen Bibliothek (Древняя Россійская Вивліоѳика etc. издан. II, часть XVIII. стр. 291, 268).

20.

S. 222 d. 9. Juli). Diese hier erwähnte Bittschrift wegen des zollfreien Einfuhrs genannter Weine findet sich Bd. I S. 633 des Gord. Tag. mitgetheilt.

Digitized by Google

21.

S. 227. d. 2. Sept.). Potjeschnije Konjuchi bedeuten Stallknechte (Stallmeister ist wohl nicht die richtige Uebersetzung), welche für den Potjeschnij Dwor oder die bekannte kleine Kriegsschaar des jungen Zaaren Peter Alexejewitsch gebraucht wurden. Sie wurden unter den gemeinen Soldaten des butirkischen, unter Gordons Befehle stehenden Regiments ausgewählt und scheinen nach S. 332 den 30. Jan. mit diesem auch ferner in einem gewissen Verhältnisse gestanden zu haben. Sie möchten gleichbedeutend sein mit denen, welche S. 236 d. 13. horse keepers genannt werden.

22.

S. 233 d. 24. Oct.). Kropkow: wird ohne Zweifel der häufig vorkommende Oberst Krowkow sein müssen.

23.

S. 233 d. 28. Octob.). Der Anfang dieses Satzes in Betreff der Anführung ist falsch; er muß folgendermaaßen lauten: „nämlich der Bojar Fürst W. W. Golizyn, — und mit (unter) ihm der Bojar Iwan Fedorowitsch Wolinskoi, der Okolnitschei Benedikt Andrejewitsch Smejew, so wie der Dumnoi Djak Jemelian Ignatjewitsch Ukrainzow, — sollte die große moskauische Armee commandiren.“ Aber auch die Worte: „bei den (d. i. dem) sich das geringere Landvolk befinden sollte,“ (welche gleich nachher folgen) sind nicht richtig. Es steht im Texte: „with the low country people.“ Low country, welches später häufiger vorkommt und worauf wir deshalb wieder zurückkommen, bezeichnet die niederen Gegenden an der Wolga; es muß also hier heißen: das Volk, oder besser die Soldaten, aus den niederen Gegenden an der Wolga.

24.

S. 257 d. 13 Mai). Samarische Abwesende. Im Texte steht samarsky nitshiks. Das Adjektivum bezieht sich auf die kürzlich am Dnepr erbaute Stadt Samara oder Bogoroditza; aber das zweite Wort hätte wenigstens Njetschiks, von нѣтчики, geschrieben sein müssen. Dieses altrussische Wort, нѣтчикъ, bezeichnet einen Abwesenden überhaupt, einen, der nicht in Person

Digitized by Google

erschienen oder im Verzeichnisse der nicht Vorhandenen verschrieben ist, s. Словарь церковно-славянскаго и Русскаго языка etc. s. v, weshalb auch Gordon den 25ten März S. 253 einfach abwesende, — absents, und zwar wie auch hier samarish, — schrieb. Das Wort begegnet uns nochmals, den 13. Febr. 1696, wo es heißt: I mustestered the nitshikes, welches wir am richtigsten durch: „ich schrieb auf (oder ließ aufschreiben) die Fehlenden (Soldaten)" wiedergegeben haben.

25.

S. 265. d· 12. Juli). Sasek ist unstreitig von dem Russischen Sjetscha (сѣча) oder dem Polnischen Siecz, Sicz, herzuleiten; und dieses bedeutet eine Verhauung oder einen hölzernen Wall, mit welchem die saporogischen Kosaken sich zu verschanzen pflegten; deshalb übersetzt es Linde in seinem polnischen Lexikon s. v.: Kosaken-Haydamaken-Verhau; s. Begebenheiten von Asow etc. (von Baier) S. 155. Sjetscha heißt aber auch nach dem russischen akad. Lexikon etc. s. v. ein niedergehauener Wald (вырубленый лѣсъ) und selbst ein Kampf, eine Schlacht (битва, сраженіе). Diese hier durch Sasek bezeichnete Gegend, so wie auch die Sjetscha der Kosaken kommt im Tagebuche wiederholt vor; wir werden an einer anderen Stelle darauf zurück kommen.

26.

S. 265. Hinsichtlich dieses zweiten krimschen Feldzuges, der im Tagebuche sehr kurz und dürftig geschildert ist, machen wir auf einen Brief Gordons an den Grafen von Errol in England vom 28. Jan. 1690 aufmerksam, und können ferner nicht unterlassen, eine wichtige Stelle aus den genfer Papieren mitzutheilen. Sie heißt: Les Moscovites se mirent en campagne. L'armée était belle et formidable. Le Kan ou Chan ou Han se présenta d'un autre coté avec une puissante armée. Il se donna un combat. Les Tatares perdirent 20,000 hommes. Le fils du Kan fut tué. L'armée Moscovite victorieuse prit ensuite Precop dans la Crimée, assiégea Parnocko ville importante. Mais le général Moscovite ayant été obligé de lever le siège, les Tar-

tares fondirent sur les Moscovites, qui perdirent 35,000 hommes, 20,000 de tués et 15,000 de prisonniers; 70 pièces de canon et tout l'attirail de guerre enlevé. Le général fut soupçonné d'intelligence avec les Tartares; on le relegua en Sibérie.

27.

S. 279, d. 9. Sept.) Der Ort, an welchem der Hetman dem Befehle gemäß warten sollte, hieß Sdwischenskoje oder richtiger Wosdwischenskoje.

28.

S. 292, d. 2. Febr.) at the inferr oder inferr Feast. — Was dieses für ein Fest oder eine Feier gewesen sei, glauben wir am besten aus den im Tagebuche selbst vorkommenden Stellen erklären zu können. An dem angegebenen Orte sehen wir dasselbe bei oder rücksichtlich der Tochter des Obersten Roonaer gefeiert. Diese war wenige Tage vorher verheirathet worden und das Fest fand in Folge dieses am darauf folgenden Sonntage statt.

Am 23. September 1690 wurde Gordon's Tochter, Mary, mit Daniel Crawfuird verheirathet und am 28ten d. M. war das Inferr-Feast bei den jungen Eheleuten.

Am 1ten December 1691 fand die Hochzeit Mary Roonaer's, der Schwester von Gordons Frau, mit dem Obersten Löwenfeldt statt und am 6ten d. M. wohnte Gordon dem Inferr-Feast bei dem Obersten Löwenfeldt bei.

Am 10ten Februar 1692 war eine Hochzeit beim Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij gewesen, — (etwa die seiner Tochter mit Fedor Abramowitsch Lopuchin), — und am Abend des 14ten nahm Gordon an dem Inferr-Feast bei Fedor Abramowitsch Lopuchin Theil.

Endlich (mit Uebergehung einiger anderen ganz gleichen Fälle) finden wir am 29ten Novemb. 1696 die Hochzeit des Majors Eustachius Boleman bemerkt und am 6ten Decemb. schreibt Gordon: „ich speißte bei Eustach. Boleman zu Mittag, bei welchem das Inferr-Feast statt hatte."

Wir sehen also, daß das in Frage stehende Fest jedes Mal innerhalb 4 bis 6 Tagen nach einer Hochzeit und zwar stets, was

Digitized by Google

sehr zu beachten ist, an einem Sonntage, wie wir dieses nachweisen können, bei den jungen Eheleuten gefeiert wurde. Wir wissen ferner, daß zu jener Zeit allgemein, wie noch gegenwärtig bei allen, welche den Schritt ins eheliche Leben aus einem religiösen Gesichtspunkte betrachten, der Gebrauch oder vielmehr das Gesetz war, daß ein junges Ehepaar am ersten Sonntage nach der Hochzeit die Kirche besuchte, oder wie es im Deutschen heißt, „Kirchgang" hielt. Wie es jetzt noch häufiger geschieht, war es auch damals der Fall, daß dieser Tag, etwa durch ein Zusammenkommen der Verwandten oder nächsten Bekannten, im Hause der Neuvermählten festlich begangen wurde. Da nun ohne Zweifel ein solcher freudiger oder feierlicher Tag unter Inferr-Feast zu verstehen ist, und das Fest gleichsam in Veranlassung des Kirchganges statt fand, so glauben wir den Ausdruck Inferr am richtigsten und einfachsten durch Kirchgang wieder gegeben zu haben. — Lassen wir es hier dahin gestellt sein, ob Inferr von inferiae, welches Festus als sacrificia, quae Diis Manibus inferebant, definirt, abstammt oder nicht, so möge blos die Bemerkung Platz finden, daß die Inferiae im Heiligen- und Fest-Kalender der katholischen Kirche noch stets vorkommen.

29.

S. 303, d. 10. Mai). Der Name des Erzbischofs von Lemberg ist nicht richtig geschrieben; er muß Sumliansfij heißen.

30.

S. 306, d. 2. Juni) on sojour verstanij. — On für einen Schreibfehler nehmend, bemerken wir, daß Gordon stets sojour statt soldier, Soldat, schreibt; und er bezeichnet durch dieses Wort die Soldaten, welche als besondere Regimenter seit des Zaaren Michael Feodorowitsch Zeiten eine eigene Abtheilung des russischen Heeres bildeten und damals unter der Benennnng: auserlesene Regimenter oder das butirkische Regiment, — выборные полки, regiments choisies — zum Theil unter seinem Commando standen. Wie diese Polki ursprünglich aus gemietheten Ausländern, vorzüglich Deutschen, formirt waren, so hatten sie stets ihre ausländische Einrichtung beibehalten, nachdem auch Russen so

wohl Officiere als Gemeine in dieselben aufgenommen waren. Ihre Anführer führten die gebräuchlichen ausländischen, militärischen Benennungen, als General, Oberst, Major, u. s. w. so wie auch die niederen Grade nach dieser Weise bezeichnet wurden. Deshalb werden regelmäßig in den monatlichen Regimentslisten so und so viele Sergeanten, Furiere, Korporale und Pfeifer aufgeführt. Unter diesen finden wir, an dieser Stelle zum ersten Male, einen ganz fremden, — ächt russischen Ausdruck, — verstany, — der einer Erklärung bedarf.

Wie zuerst der Werstannije in den Regimentslisten Erwähnung geschieht, war anfangs ihre Zahl sehr gering, nämlich 1 oder 2 oder 3; nachher vergrößerte sie sich abwechselnd, so daß wir als die höchste Nummer 10 finden, (vid. 418, 420, 423, 434). Sie werden nach den Pfeifern oder Hautboisten (S. 434) genannt, oder es heißt: (so viele) Soldaten, unter welchen (so viele) Werstannije. Ihr Sold steht nach den angegebenen Zahlen zwischen dem der Pfeifer und dem der gemeinen Soldaten s. S. 306, 389, 395, 439, und sie lebten eben so wie diese verheirathet s. S. 389, oder unverheirathet; wobei ferner die Bemerkung nicht übersehen werden darf, daß die Soldaten im Gegensatze zu jenen zuweilen Nichtwerstannije (notverstanny) genannt werden, (s. S. 386, 389, 420, 423 etc.), und daß in der Regimentsliste für die Monate December 1694, Januar und Februar 1695 diese Bezeichnungen zum letzten Male vorkommen.

Das St. Petersburg. akademische Lexikon s. v. sagt: Werstanoi (верстаный) sei ein solcher, der, im Dienste sich befindend, einen bestimmten Gehalt an Geld oder durch Ländereien bezieht (имѣющій по службѣ окладъ жалованья или помѣстья). Верстать, von dem jenes Wort abgeleitet wird, ebenso wie поверстать, bedeutet: vergleichen, gleich machen oder gleich stellen; sagt man: верстать кого помѣстьемъ, окладомъ, so bedeutet dieses in Berücksichtigung dessen, was oben bemerkt ist (S. 670), daß jeder zum Militärdienste Verpflichtete bei seinem Eintritte in den Dienst einen Gehalt in liegenden Gründen oder an baarem Gelde angewiesen bekam, einen solchen durch Ertheilung von Ländereien oder bestimmtem Gehalte gleich stellen. Dadurch rechnete er sich zum Adel, wenn auch nur zum

Digitized by Google

niederen Dienstadel; er war nobleman. Unter den in Gordons Regimentslisten vorkommenden Werstannije sind also solche zu verstehen, die zwar als gemeine Soldaten (sojours, soldiers) dienten, aber zum adlichen Stande gehörten und durch Verleihung von liegenden Gründen oder besonderem Gehalte sich von jenen unterschieden. Ersteres können wir durch zwei Stellen in Gordon's Tagebuche bestätigt finden. Er setzt nämlich S. 323 in derselben Weise, wie er vorher und nachher in Bezug auf die Werstannije schreibt, ausdrücklich: ein Edelmann (nobleman), und ferner S. 257, wo das Wort Werstannoi noch nicht vorgekommen war, 4 Edelleute (noblemen), die auch gewiß nur in demselben Sinne zu verstehen sind. — Das tägliche Gehalt eines Korporals wird S. 227 auf 8 Dengi und das eines Soldaten auf Einen Altin angegeben; nach der obigen Stelle S. 306 bekommt ein Werstannoi täglich 7 Dengi.

31.

S. 307, d. 20. Juni). C. C. L. — Wir nehmen diese Buchstaben für: Colonel Christopher Löwenfeldt, so wie wir die Buchstaben: d. M. als daughter Mary verstanden haben. Der Oberst Christ. Löwenfeldt, welcher am 1ten December 1691 mit der Schwester von Gordons Frau sich vermählte, hielt also wahrscheinlich um des letzteren Tochter an.

32.

S. 311, d. 21. Juli). Whilee. — Dieses ist ganz unregelmäßig und unverständlich. Ohne Zweifel wollte Gordon Chwilo oder Chilo, wie es gewöhnlich geschah, schreiben. Aber auch dieses Chwilo oder Chilo ist nicht der Name des Ortes, von dem so häufig die Rede ist. Indem dieses Dorf wiederholt auch Pokrowskoje oder Neu-Pokrowskoje (s. 343, 351, 419 etc.) benannt ist und dadurch die Richtung näher angegeben wird, wo es sich befunden hat; und da wir ferner aus anderen Quellen wissen, wo vor seiner Verweisung der Fürst Wassilij Wassiljewitsch Golizyn außer anderen Gütern oder Dörfern noch eine Besitzung hatte, und der nachherige Günstling Lew Kirilowitsch Narischkin sich sehr häufig aufhielt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß hier das Dorf Fili (Фили) gemeint sei. Dieses findet sich auch in Korb's Dia-

rium etc. pag. 218, wo erwähnt wird, daß Gordon die römisch-kaiserliche Gesandschaft bei deren Abreise bis hierher begleitet habe. In jener Zeit ist dieser Ort nicht weiter bemerkenswerth, als daß vor dem Jahre 1690 der erste Staatsminister Golizyn sich hier zuweilen aufhielt, und diese Besitzung nach Einziehung dessen Güter wahrscheinlich auf den folgenden ersten Günstling, Narischkin, übergieng, der hier viele Feste veranstaltete und den Zaaren so wie die ersten Staatspersonen häufig bewirthete. In der neuesten Zeit ist dieses noch immer Fili benannte Dorf dadurch bekannt geworden, daß im Jahre 1812 daselbst der von Kutusow zusammen berufene Kriegsrath den Beschluß faßte, die alte Hauptstadt Moskau Napoleon zu überlassen, s. Geschichte des vaterländischen Krieges im Jahre 1812 von Michailowsky Danilewsky, Th. II. S. 165.

33.

S 314, d. 14. Aug.) the Gr. — Seitdem Gordon von Ende des Jahres 1685 seinen beständigen Aufenthalt in Moskau hatte, bediente er sich immer häufiger der Abbreviaturen und elliptischer Redensarten. Insbesondere gewöhnte er sich immer mehr an den noch stets in Rußland herrschenden Gebrauch: weder Titeln noch Familiennamen auszusprechen, sondern die zu benennenden Personen durch den Tauf- und des Vaters-Namen, mit Anhängung des „witsch" an letzterem, zu bezeichnen. Auf diese Weise wird deshalb gewöhnlich nur Wassilij Wassiljewitsch (d. i. Golizyn) oder Lew Kirilowitsch (d. i. Narischkin) oder Tichon Nikititsch (d. i. Streschnew) oder Leontij Romanowitsch (d. i. Nepljujew) u. s. w. geschrieben.

Wenn es in dieser Beziehung schon leichter war, die Familiennamen zu finden und, wie es so häufig geschehen, dieselben in Paranthesen hinzu zu fügen, wo die Persönlichkeiten so bekannt waren und vermöge der Verbindungen nicht leicht zum Irrthume führten, so ergaben sich schon manche Schwierigkeiten, wenn Taufnamen und Patronymika verschiedener Personen gleichlautend waren. Eine noch größere Aufmerksamkeit mußte aber angewandt werden, wenn die Anfangsbuchstaben jener Namen allein angetroffen wurden. Rücksichtlich der häufig vorkommenden und aus dem Zusammenhange

Digitized by Google

leichter erkennbaren Männer, wie W. W. oder B. W. W. d. i. Bojar Wassilij Wassiljewitsch Golizyn, oder K. L. K. d. i. Fürst Lew Kirilowitsch Narischkin oder L. F. d. i. Le Fort u. s. w. möchte nicht leicht ein Fehler begangen sein, während bei anderen z. B. his M. by M^{ie}. (s. S. 384 d. 18. Sept.) oder bei den Buchstaben PP. und P., welche bald Patres d. i. die katholischen Priester, bald Polls d. i. die Polen oder der polnische Resident bedeuten, und ähnlichen Abkürzungen ein Irrthum rücksichtlich der hinzu gefügten Deutung sich eingeschlichen haben kann.

Wenn ferner zur Bezeichnung einer Persönlichkeit statt irgend eines Namens nur der Titel derselben geschrieben wurde, wie Bojar (the Bojar) oder Dumnoi, entweder mit oder ohne Hinzufügung von Dworjanin und Djak, so bezog sich dieses auf bestimmte Staatsmänner, die nicht zu verkennen waren, mochte auch die Abkürzung noch weiter gehen und statt Bojar blos the B. oder statt Dumnoi Dworjanin the Dum:, geschrieben sein. Es war nur die Frage und zu bestimmen, wer in den verschiedenen Jahren diese Würde κατ᾽ ἐξοχήν im Sinn Gordons bekleidete, worüber wir in Bezug auf die eines Bojaren oben (Anm. 2.) uns ausgesprochen haben.

Indem wir diese Bemerkungen für die vorliegende Bearbeitung des gordonschen Tagebuches überhaupt für nothwendig erachten müssen, möchten sie zugleich für die Deutung des in Frage stehenden Ausdruckes: „the Gr.“ nicht unwichtig sein. Bevor wir aber diese zu geben versuchen, müssen wir Folgendes bevorworten.

So oft, oder vielmehr so selten, Gordon bis gegen das Ende des Jahres 1689 der gekrönten Herrscher Erwähnung that, schrieb er „die Zaaren“ (the Tzaars) oder aber die „beiden Zaaren“ (both the Tzaars) oder „Ihre Majestäten“ (their Maties oder their Tz. Maties). Ist von dem jüngeren, Peter Alexejewitsch, alleine die Rede, so heißt es „der jüngste Zaar“ (the gongest Tzaar). Mit dem Jahre 1690 trat ein ganz anderes Verhältniß ein. Der junge Zaar war für Rußland die Majestät par excellence geworden. Gordon, welcher fast täglich zu demselben gelangte, bei Hofe war (welches er kurz durch above ausdrückt) oder ganze Tage in Gesellschaft mit ihm verlebte, faßte denselben stets

Digitized by Google

in diesem Sinne auf und bezeichnete ihn immer ganz kurz durch: Se. Majestät (his Matie); wobei weiter nichts zu bemerken ist, wenn auch dieses gewöhnlich in his M. oder gar in his oder h. M. (z. B. S. 344 b. 17.) abgekürzt wird.

So wie also Gordon einfach „Bojar" schrieb, nicht um nur diese Würde anzugeben, sondern um den ersten Staatsminister oder den ersten Günstling, oder aber den ersten Staatsbeamten in einer Stadt und bei dem Heere zu bezeichnen, so wollte er gleichfalls durch das kurze „his Matie" nicht blos den Zaaren bemerkbar gemacht, sondern den Herrscher im wahren Sinne des Worts, die wahre hohe Majestät, bezeichnet haben. Der junge gekrönte Peter Alexejewitsch erschien ihm nicht sowohl in seiner erhabenen Stellung, als er ihm vielmehr bei den täglichen Aufzeichnungen wie der geistig hervorragendste und durch seine Thatkraft ausgezeichnete Herrscher vorschwebte. Die am Tage erlangten Eindrücke waren am Abend so lebendig und schienen so unauslöschlich zu sein, daß es nur eines Buchstabens bedurfte, um die Erinnerung an denjenigen, mit welchem man fortwährend beschäftigt war, festzuhalten. Der junge Zaar war der Mittelpunkt des Denkens und Handelns bei den auf eine besondere Weise ihn stets begleitenden Staatsdienern; und darin ist der Grund zu finden, daß diese ihn eben so kurz als bezeichnend „die Majestät" benannten.

Indem wir unter den verschiedenen Abbreviaturen, welche hervor gehoben sind, auf der oben angegebenen Seite den Ausdruck „the Gr." zum ersten Male antreffen und denselben im Verlaufe des Tagebuches häufiger wiederholt finden (s. S. 356, 408, 409, 410, 437, 439, 500), ohne daß sich mit Bestimmtheit ergebe, was derselbe bedeuten solle, sehen wir uns zu einer genaueren Untersuchung veranlaßt. — Sollte ein Eigenname dadurch bezeichnet werden, so durfte der Artikel the unstreitig nicht stehen, und wenn dieses doch seltsamer Weise geschehen wäre, so müßte es noch auffallender und ganz gegen das Verfahren Gordons betrachtet werden, daß eine Persönlichkeit, welche eben wegen des hinzugefügten Artikels nicht unbedeutend gewesen sein konnte, weder beim ersten Male, noch bei irgend einem der folgenden Fälle ihren vollständigen Namen bekommen hätte oder genügend charakterisirt

Digitized by Google

wäre. Wir wüßten kein zweites Beispiel im ganzen Tagebuche nachzuweisen, wo bei einer zweimaligen, geschweige zwölfmaligen, Erwähnung eines Mannes durch eine Abkürzung nicht zu bestimmen wäre, wer derselbe gewesen. Wo wir bekannt haben, nicht angeben zu können, was einzelne Buchstaben bedeuten sollen z. B. S. 324 und 427, da standen diese in ihrer Einzelnheit so sehr ohne alle Beziehungen, daß die Nachforschungen kein bestimmtes Ergebniß lieferten.

Oder wollte Gordon etwa durch sein the Gr. einen Titel, ein Amt oder eine Würde ausdrücken, dessen Inhaber zu einer bestimmten Zeit dadurch zur Genüge charakterisirt wäre, wie er the B. (Boyer) oder the Dum: (Dumny) oder the Sh. (Shipper) oder the great B. (Bombardirer) schrieb? Dann ist aber die Frage zu stellen, welcher Titel oder welche Würde in Rußland könnte gemeint sein, deren Verständniß durch die Anfangsbuchstaben Gr. geliefert wäre. Darauf kann keine Antwort gegeben werden, und es muß deshalb durchaus verneint werden, daß the Gr. in eine Parallele mit the B. oder the K. (Knjas, Fürst) u. s. w. zu stellen sei. Sollte es etwa General sein? Abgesehen davon, daß dieses stets nur in Gen^{ll} oder G^{ll}, aber nie allein stehend, verkürzt wird, wären wir mit solcher Annahme nicht im Geringsten weiter gekommen. Denn wer hätte der General par excellence sein können? Oder wollten wir auf den englischen Titel the Grace verfallen, welcher jetzt zwar nur ausschließlich für einen englischen Herzog oder Erzbischof gebraucht wird, zu jener Zeit aber auch gekrönten Häuptern beigelegt wurde, *) so könn-

*) Aus dem Tagebuche selbst ersehen wir, daß zu jener Zeit von einem Könige der Titel the Grace gebraucht wurde. Gordon schreibt nämlich: Don Piedro by the Grace of God King of Portugall and etc. In mehreren der gordonschen Briefe, z. B. an den Herzog Gordon, an den Erzbischof von Glasgow, kommt Grace auch vor, und zwar ebenfalls in Gr. abbrevirt, welches auch gerade so geschrieben ist als jenes, über dessen Bedeutung wir nachforschen. Allein niemals steht the Grace, sondern jedesmal ganz richtig his Grace oder his Gr.

Digitized by Google

ten wir uns mit Rücksicht auf die vielfachen Unregelmäßigkeiten denken, daß Gordon einige Male statt des gewöhnlichen his Matie oder his M. zur Bezeichnung des Zaaren the Grace geschrieben hätte. Allein wir würden uns doch bedeutend irren, wenn wir dabei übersähen, daß stets the Gr. und nicht ein einziges Mal his Grace oder in der Abkürzung his Gr. vorkommt; welches letztere unbedingt hätte geschehen müssen, wenn dieses Synonymon von „Sr. Majestät" hätte ausgedrückt sein sollen, wie wir dieses his bei Matie auch jedes Mal finden. Also diese Interpretation darf eben so wenig angenommen werden.

Dürfen wir nach den vorliegenden Umständen davon ausgehen, daß die durch the Gr. bezeichnete Person dem Gordon eine sehr bekannte war, und die jedes Mal hinzu gefügten näheren Angaben ihm genügend erschienen, um leicht und richtig eine Erinnerung an das Erlebte zu besitzen, so kann uns dieses zum Verständniß leiten. Wir müssen also zuvörderst aus den einzelnen Stellen zu erforschen suchen, wer unter the Gr. verstanden sein könne und werden müsse. Am 12. August des Jahres 1690 schreibt Gordon zum ersten Male: „ich war am Nachmittage mit the Gr. bei Lew Kirilowitsch Narischkin;" und ganz dasselbe ward am nächstfolgenden Tage angemerkt. Der Bojar Lew Kirilowitsch Narischkin, der leibliche Onkel des jungen Zaaren, war nach dem Sturze des Bojaren Wasilij Wassiljewitsch Golizyn der erste Liebling bei Hofe und der erste Staatsminister geworden (S. 292). Zu diesem fuhr man so häufig; bei diesem speißte man oft zu Mittag oder wohnte einem Feste bei. In wessen Gesellschaft konnte nach den angeführten Worten Gordon denselben so häufig besucht haben? Eines Ausländers oder Fremden? schwerlich; also eines Eingeborenen, und zwar eines angesehenen, hochgestellten, etwa eines Bojaren oder eines ähnlichen Staatsbeamten. Wer war aber ein solcher, den Gordon gegen seine Gewohnheit hieroglyphisch bezeichnen konnte und doch hinreichend bemerkbar gemacht hatte? Wir mustern die Namen aller in Frage stehenden Bojaren u. s. w. durch und finden durchaus keine Antwort. Auf keinen paßt das: „the Gr." — Wer aber, fragen wir weiter, war derjenige, in dessen Gesellschaft Gordon während jener Zeit sich am häufigsten

Digitized by Google

befand, welchen er so oft sah und sprach, mit dem er hierhin und dorthin fuhr, bald hier bald dort einem Feste oder einem Mittagsessen beiwohnte, von dem er selbst häufig mit einem Besuche beehrt wurde, kurz, mit welchem nach den klarsten Zeugnissen seine Gedanken am lebendigsten und vertrautesten beschäftigt waren? — Es war der junge Zaar Peter Alexejewitsch. — Nur dieser mußte nach Gordon's Ansicht oder Gefühl immer verstanden werden, wenn er ihn auch auf eine eigenthümliche Weise, deren wahren Sinn wir sogleich näher erörtern werden, bezeichnete.

Indem wir das im Allgemeinen Gesagte auch auf die folgenden Stellen, insbesondere S. 408 bis 410, anwenden, (wo, ohne daß dadurch etwas Wesentliches verändert wäre, blos „the G." geschrieben ist) können wir noch einige wesentliche Punkte zur Bestätigung hervor heben. — Vom 4ten bis zum 29ten August des Jahres 1693 wäre im völligen Gegensatze zu den kurz vorhergehenden Mittheilungen im Tagebuche nicht ein einziges Mal Sr. Majestät, d. i. Peters, Erwähnung gethan, troß dem daß derselbe in Moskau oder Preobraschensk fortwährend gegenwärtig war, wenn nicht er unter dem gerade in dieser Zeit so häufig vorkommenden the Gr. verstanden werden dürfte. So auffallend dieses zu jeder Zeit erscheinen müßte, um so befremdender wäre es, daß in einer Reihe von 24 Tagen kurz vor der ersten Reise nach Archangel, für welche zufolge der Briefe Le Forts so viele Vorbereitungen getroffen wurden und eine rege Thätigkeit herrschte, Se. Majestät zu nennen von Gordon gleichsam ganz vergessen worden sei. Abgesehen von der Aehnlichkeit der Stellen: „Se. Majestät kam an" oder „Se. Majestät war bei mir" welche so vielfältig angetroffen werden, mit denen: „the Gr. war bei mir" oder „the Gr. kam spät an," oder „the Gr. speißte bei mir zu Mittag," müssen wir dieses: the Gr. um so eher auf den Zaaren beziehen, weil derselbe vor seiner Reise gewiß in großer Bewegung war und mit Gordon, den er nicht mitnahm, während der große Liebling Le Fort und viele der ersten Staatsbeamten an derselben Theil nehmen sollten, so manches zu besprechen haben mochte. — Wer konnte es auch wohl anders gewesen sein, als der Zaar, mit welchem Gordon nach der Musterung seines Regiments

Digitized by Google

am 17ten (S. 408) in Butirkij zu Mittag speißte, wie dieses häufiger geschah?

Indem wir die Stellen S. 437 und 439 ganz in derselben Weise nur betrachten können, als wenn Gordon, wie so oft, schrieb, daß Se. Majestät an einem Feste Theil nahm, oder daß Sie wegfuhr, finden wir noch ein sehr entschiedenes Zeugniß für unsere Behauptung in den Worten: „Nach 12 Uhr Mittags kamen die Sänger des Gr. (of the Gr.)" S. 500. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß hier die große Gesellschaft der Sänger oder Gratulanten zum Weihnachtsfeste (Slawilschtschiki), an welcher der junge Zaar selbst Theil nahm, zu verstehen ist, und daß dieses letzteren wegen „die Sänger des Gr." d. i. des Zaaren, geschrieben worden sind. Da wir die hier in Frage stehenden Verhältnisse in der Anmerkung zu S. 427 auseinander gesetzt haben, so brauchen wir nichts weiter hinzu zu fügen.

Haben wir in dem Vorhergehenden bewiesen, daß unter the Gr. nur der Zaar Peter Alexejewitsch verstanden werde, so frägt es sich ferner, was der Ausdruck bedeuten solle. — Mag es immerhin auffallend erscheinen, daß Gordon den jungen Herrscher als „den Großen" sich damals schon gedacht und ihm diesen Beinamen gegeben habe, so können wir doch nicht umhin, das „the Gr." nur als „the Great" — der Große, — zu verstehen. Wir vermögen dieses um so weniger in Abrede zu stellen und zu bezweifeln, je bestimmtere Hinweisungen darauf wir bei dem Mangel an irgend einer anderen genügenden Erklärung in den Aufzeichnungen Gordons selbst besitzen. Und nicht blos das Tagebuch, sondern auch die oft erwähnten Briefe von Le Fort, Boetenant ꝛc. liefern uns Belege genug, daß die gegebene Deutung des merkwürdigen Ausdrucks die richtige sei.

Für die zweite Reise nach Archangel im Jahre 1694 hatte sich Peter mitten unter seinen höchsten Würdenträgern und den Anführern der Flotte die Stelle eines einfachen, gemeinen Schiffers, — shipper — bestimmt. Le Fort redet wiederholt davon und schreibt stets ohne Beisatz: le shipper est notre grand Monarque. Gordon aber fügt jedes Mal, wenn von dem Schiffer die Rede ist, das Epitheton: „groß" — great — hinzu, so daß

Digitized by Google

wir stets the great shipper oder in der Abkürzung the gr. sh. lesen, s. S. 449, 458, 461 u. s. w.

Lassen wir es dahin gestellt sein, hier genau anzugeben, wann es zum ersten Male geschehen, aber wir wissen, daß der junge Zaar in den früheren Jahren seiner selbstständigen Regierung in Briefen an den Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij sich selbst „Bombardirer Sr. Durchlaucht (Пресвѣтлѣйшества) des Generalissimus" nannte. Im gordonschen Tagebuche kommt diese Bezeichnung zum ersten Male während des ersten asowschen Feldzuges vor, und auch nur im Verlaufe desselben; aber gleichfalls immer mit dem Beisatze: „der große," so daß the great bombardirer oder in der Abkürzung the gr. B. zu finden ist, s. S. 522, 551 u. s. w. Und wie endlich im Jahre 1697 den 6ten Mai während der großen Gesandschaftsreise des Zaaren als „Capitain" Erwähnung geschieht, erhält dieser wiederum dasselbe Epitheton — the great Capitaine. Also Gordon stellt sich in allen angegebenen Fällen den jungen Zaaren nur unter dem Begriffe des Großen vor. Stellen wir noch daneben die, in den erwähnten Briefen zu derselben Zeit (in den Jahren 1692 — 1694) vorkommenden, entsprechenden Ausdrucksweisen: „notre grand Monarque," oder „notre grand Zaar Pierre Alezewitz," oder „il (le Czaar Pierre) a un esprit sans pareil," so können wir nicht umhin die Ueberzeugung zu fassen, daß Gordon durch sein the Gr. — the Great d. i. der Große, habe ausdrücken wollen.

Es könnte uns indeß eingewendet werden, daß am 5ten November 1691 (S. 324) Gr. vorkommt, dessen Bedeutung unmöglich eine Beziehung auf den Zaaren habe, indem es heißt: „darauf war er (ich) mit Sr. Majestät by Gr." (was afterwards by Gr. with his Matie). Indem dieses als richtig eingeräumt wird, kann aber erwidert werden, daß hier der Artikel bei Gr. fehlt und dadurch die Bezeichnung eine ganz andere wird, also nicht mit the Gr. zusammen gestellt werden darf. An dieser Stelle sind ohne Zweifel die Anfangsbuchstaben eines Eigennamens, etwa Grigorij, geschrieben. Daß wir letzteren anzugeben nicht im Stande sind, wird eben so wenig geläugnet, als wir uns dadurch in unserer Ansicht irre machen zu lassen brauchen.

Digitized by Google

34.

S. 316, d. 6. Aug.) Stremjannoi von stremja (стремя) der Steigbügel. Zur Zeit des Zaaren Alexej Michailowitsch war die Zahl der Strelitzen-Regimenter in Moskau 14, wie deren früher 12. Sie zählten nach Nummern: das erste, zweite, dritte u. s. w. Aber das erste, welches die Obliegenheit hatte, den Zaaren oder dessen Gemahlin stets und nach allen Orten zu begleiten (быть при стремѣ d. i. immer im Steigbügel sein) war das vorzüglichste, bevorzugte und führte den besonderen Namen stremjannoi. Wenn sämmtliche Strelitzen häufig als die zaarische Garde betrachtet werden, so waren die des ersten Regiments die eigentlichen Leibjäger. Dieses Regiment war aber nicht blos beritten oder bestand nur aus Cavallerie, sondern enthielt eben so wohl Infanterie, wie Gordon auch dieses am 4. Sept. 1690 sagt: the stremeny streltsees to horse et foot.

35.

S. 321, d. 8. Octob.) Ustawschtschik (russisch уставщикъ) bezeichnet denjenigen, der bei dem Lesen oder Singen der Chorsänger die Aufsicht führt und die Ordnung bestimmt. s. St. Petersb. akademische Lexikon s. v. Es ist am richtigsten durch Capellmeister (der Chorsänger) wiedergegeben, wie es auf S. 331 übersetzt ist. An letzterer Stelle müßte das in Klammern gesetzte Wort Ustawschik mit lateinischen Buchstaben gedruckt sein als Zeichen, daß Gordon so geschrieben hat.

36.

S. 331, d. 16. Jan.) Hier findet ohne Zweifel in der Angabe der Namen ein Irrthum statt. Iw. Iw. d. i. Iwan Iwanowitsch führt wohl nicht den Familiennamen Trojekurow, sondern Schadajew; und K. V. möchte wohl für K. W. W. d. i. Knjas (Fürst) Wassilij Wassiljewitsch Golizyn genommen werden müssen. Auf diese Weise würde Gordons sehr hieroglyphische Aufzeichnung mit seiner Bemerkung am 5ten Febr. dess. J.: „Iwan Iwanowitsch Schadajew wurde abgeschickt, den Fürsten Wassilij Wassiljewitsch (Golizyn) zu befragen," sehr passend übereinstimmen. Durch historische Quellen vermögen wir dieses nicht weiter zu belegen; eben

Digitized by Google

so wenig wie wir im Stande sind anzugeben, wer dieser Ach. Iw. d. i. Achtemon Iwanowitsch und der the M. gewesen seien. Nur dieses können wir behaupten, daß schwerlich der Name Achtemon richtig ist, indem Gordon stets Achtemon statt Artemon schrieb.

37.

S. 341, d. 30. Mai.) Roditelskaja Subota, (russisch **родительская суббота**) bezeichnet den Sonnabend, an welchem das Andenken an die Verstorbenen, namentlich an Eltern (**родителямъ**) und Verwandte, gefeiert wird. Es geschah und geschieht auf die Weise, daß nicht blos in den Kirchen, sondern auch an den Gräbern selbst eine Todtenmesse gehalten wird. Behufs der letzteren kann jeder einen ihm genehmen Priester nach dem Gottesacker mitbringen, um neben dem bezeichneten Grabe ein Gebet zu verrichten. Diese allgemeine Todtenmesse findet im Frühlinge statt, wann die Gräber den schönsten Schmuck von der Natur empfangen haben.

38.

S. 349, d. 11. Sept.) **Termunt**: weder so, noch **Termond** (S. 204, 251, 253, 440) ist der Name richtig geschrieben, sondern der „verdienstvolle und allgemein verehrte" von Peter dem Großen besonders ausgezeichnete Chirurg schreibt sich **Johann Termont**. In Friesland geboren, war er schon zur Zeit des Zaaren Alexei Michailowitsch nach Rußland gekommen und soll 1704 gestorben sein. Auch Korb, s. **Diarium etc. p. 187** gedenkt seiner rühmlichst. Im Jahre 1695 zog er mit Gordon's Armee-Corps gegen Asow, s. S. 556. (**Termont tent**); im J. 1689 hatte er auch an dem zweiten Feldzuge gegen die Krim Theil genommen. Und seiner wird oft gedacht.

39.

S. 353, d. 11. Octob.) **Le Fort**. — Wir haben hier und in der Folge die Orthographie dieses Namens im Vergleiche mit der vorher gegangenen verändert. Der alte General trennte bei Schreibung seines Namens die beiden Sylben nicht, wie wir dieses in russischen Handschriften und insbesondere in seinen Briefen bestätigt finden, schrieb aber auch eben so wenig wie seine Vorfahren Liforti

Digitized by Google

oder Lifort. Es ist auffallend, daß Gordon, der Verwandte und langjährige Freund, welcher unstreitig die Orthographie des Namens zur Genüge kennen mußte, in seinem Tagebuche vom Anfange an Le Fort, oder in der Abkürzung L. F. schrieb. Nach der in Rußland gebräuchlichen Form ist bis hieher in dieser Bearbeitung des Tagebuches die alte Orthographie beobachtet worden. Da wir aber inzwischen unterrichtet worden sind, daß noch im letzten Jahre seines Lebens (im J. 1698) der russische General und Admiral selbst, wie dieses ebenfalls durch Handschriften nachgewiesen wird, gleich wie seine Familie in Genf eine neue Schreibung des Namens annahm, welche seit der Zeit die herrschende geworden ist, so haben wir nicht unterlassen, von jetzt dieser Form zu folgen. Die Veranlassung zu dieser Veränderung lag darin, daß in dem Diplome, durch welches im Jahre 1698 dem ältesten Gliede dieser Familie, dem Syndikus der Republik Genf, Ami mit Vornamen, von Seiten des römischen Kaisers die Ritterwürde ertheilt wurde, der Name getrennt, also Le Fort, geschrieben war.

40.

S. 354, d. 22. Octob.) Dieser von Gordon hier erwähnte Herr Mons war weder ein Officier, wie Einige behaupten, noch ein Goldschmidt, wie Korb in seinem Diarium itin. in Moscoviam S. 106 ihn nennt, sondern zufolge sicherer Nachrichten im Archive der auswärtigen Angelegenheiten zu Moskau ein einfacher Bürger und Weinhändler in der deutschen Sloboda bei Moskau. Die von letzterem Schriftsteller öfterer erwähnte domicella Monz, welches eben so wenig wie Munz richtig geschrieben ist, Anna mit Vornamen, war seine Tochter. Dieselbe war von außerordentlicher Schönheit und hatte den jungen Zaaren so sehr gefesselt, daß sie dessen Favoritin wurde. Wir würden dieses hier gar nicht erwähnt haben, wenn nicht hinsichtlich ihres späteren Lebens falsche Nachrichten verbreitet wären, die wir durch die folgenden aus sicherer Quelle geflossenen Angaben zu berichtigen wünschen. Peter erfuhr bei der Belagerung von Schlüsselburg im Jahre 1702 die Untreue seiner Favoritin, und daß sie mit dem sächsischen Gesandten von Königseck Briefe wechselte. Dieser Gesandte war dem

Digitized by Google

Kaiser in diesem Feldzuge gefolgt, verlor aber plötzlich sein Leben, indem er Abends spät über eine schmale Brücke, unter der ein sonst unbedeutender Bach floß, gehen wollte. Als Peter dieses hörte, war seine erste Sorge, daß die in den Taschen und unter den Effekten des Abgesandten befindlichen Papiere, in denen wegen seiner genauen Verbindung mit dem Könige August Staatsgeheimnisse sein könnten, niemand zu Gesichte bekommen möchte. Wie sehr mußte ihn aber befremden, was er hier entdeckte! Seine Anna Mons stand mit dem Herrn v. Königseck in einem Briefwechsel und hatte sich in diesem zu sehr verrathen, als daß der geringste Zweifel übrig bleiben konnte. Von einem Portrait, welches sich vorgefunden habe, wissen Zeitgenossen nichts zu sagen, wohl aber von einem anderen, nicht näher angegebenen Merkmale ihrer Liebe, welches sie dem Hrn. v. Königseck zum Andenken geschenkt oder geschickt habe. Jetzt wollte Peter nichts mehr von ihr wissen und ließ sie einige Jahre lang unter einem nicht sehr strengen Arreste halten, aus welcher der preußische Abgesandte, Hr. v. Kaiserling, durch alle mögliche Fürsprache sie zu befreien suchte. Derselbe hatte sogar mit dem Fürsten Menschikow im Jahre 1707 über diese Angelegenheit eine große Unannehmlichkeit und viel Verdruß. Endlich ließ der Kaiser sich besänftigen. Anna Mons wurde frei und die Gemahlin des Hrn v. Kaiserling. Dieser starb aber schon am 11ten December 1711 auf der Reise nach Berlin. Bald darauf heirathete die Mons wieder einen Major Müller, der ein bei Pultawa gefangen genommener Schwede war, in welcher Verbindung sie schon im Jahre 1714 ihr merkwürdiges Leben beschloß.

41.

S. 360, d. 4. Jan.) Die hier erwähnten 300 Rbl, für jene Zeit eine sehr bedeutende Summe und gewiß als eine mehr wie gewöhnliche Gnadenbezeugung zu betrachten, wurden der Wittwe des so eben verstorbenen Obersten Rudolph Straßburg als jährliche Pension festgesetzt und regelmäßig ausgezahlt (s. Gordon's Briefe N° 94) Wenn Le Fort (in dem Briefe vom 4. Juli 1694 bei Gelegenheit der Pension für die Wittwe des Dr. van der Hulst) schreibt; mon cousin Strasburg le colonel, lorsqu'il mou-

Digitized by Google

rut, sa veuve fut graciée de même et elle a trois cent écus toutes les années, so sind hier Rubel und nicht Thaler, welches fast nur die Hälfte wäre, unter „écus" zu verstehen. Le Fort fügt hinzu: Vous voyez par les grâces que leurs Majestés font à l'absence des défunts, si tant en la vie comme même jusques à la mort, l'on n'a pas un plaisir sans pareil à servir des Monarques, qui n'oublient point à préférer tout ce qui pourrait arriver, und er hatte Recht von dem jungen Zaaren in Beziehung auf dessen Sorge für die Ausländer in seinem Lande dieses zu behaupten und zu verkünden.

Der Oberst R. Straßburg hinterließ einen Sohn und zwei Töchter (Gord. Briefe N° 63). Seine Abstammung ist S. 364 näher angegeben. Der hier genannte Vater, John Str. kam im J. 1654 nach Rußland, wo er auch starb, in welchem Jahre ist nicht näher anzugeben. Gordon's Schwiegersohn wurde Rud. Str. im Jahre 1682 (und nicht 1686, wie Tageb I. S. 667 irrthümlich gesagt ist), indem jener nach dem Tode des letzteren (in einem Briefe N° 62) schreibt; „daß dieser 10 Jahre verheirathet gewesen sei." Im Tagebuche wird er zum ersten Male im Jahre 1685 Mt. Januar. (s. Tageb. II. S. 56), und zwar als Schwiegersohn genannt. Er war damals in Kiew; wurde bald nach Gordon auch nach Moskau versetzt; machte die Feldzüge gegen die Krim mit (s. II. S. 195) und mußte im J. 1689 beim Fürsten Wass. Wass. Golizyn zurückbleiben, um die Antwort hinsichtlich des vom Zaaren Peter in Troitzk an Gordon und dessen Regiment erlassenen Befehls abzuwarten (S. 276). Nach dieser Katastrophe stand er in Gnade bei Peter; arbeitete häufig mit demselben an Feuerwerken, durch die er am Ende seinen Tod fand. Gordon schreibt von ihm (in dem Briefe N° 63) „er war der vollkommenste und rechtschaffenste Mann in diesem Lande." Wie die ganze Familie Straßburg bekannte auch er sich zur reformirten Kirche, war aber zum Katholicismus übergetreten, wie wir dieses aus den Worten Gordons (in dem Briefe 25 an den Pater Schmidt): „Meine Tochter Mary ist an einen Capitain von calwinischer Religion verheirathet, ich hoffe aber, daß er dem Beispiele des Hrn Straßburg folgen

Digitized by Google

werde," schließen müssen. Ueber seine Verwandschaft mit Le Fort, der ihn „mon cousin" nannte, haben wir nur zu bemerken, daß dieselbe vermittelst seiner Verheirathung mit Gordons Tochter statt hatte.

42.

S. 365, d. 31. Jan.) highlands-wine. Wir haben so wohl hier als S. 366 und S. 510 eine genaue Uebersetzung des Wortes gegeben, obgleich ein solcher Wein, so viel wir erfahren, nicht existirt. Indem Gordon das erste Mal highlands-wine, das zweite Mal blos hochlands, offenbar ganz deutsch wie auch das hier gebrauchte Wort: „Onkosten," und drittens hooghlands-wyne schreibt, möchte nicht schwer zu bestimmen sein, was hier gemeint ist. Der Engländer nannte damals wie noch jetzt den Rheinwein überhaupt und den Hochheimer insbesondere hock (oder auch hock-wine). Indem Gordon diesen letzteren bezeichnen wollte und das deutsche Wort ihm vorschwebte, kamen die Verdrehungen und verschiedenen Lesarten, die bald deutsche, bald englische Sylben enthalten, heraus. Wir haben also unter Hochlands-Wein Hochheimer zu verstehen.

Eben so finden wir auch (S. 365 und 366) die Schreibart der übrigen Weine fehlerhaft, als Prengnak statt Preniak, bagouns statt Bayonner und Peter Simins statt Pedro Ximenes.

43.

S. 369, d. 9. März.) Dr. Jacob Pilary: muß heißen Jac. Pelarino. Dieser, ein Grieche von Geburt, war als zaarischer Hofarzt noch vom Fürsten Wass. Wass. Golizyn verschrieben worden und im Jahre 1690 in Moskau angelangt, welches er aber schon nach 2 Jahren wieder verließ. Er gieng von hier nach der Levante, wurde venetianischer Consul in Smyrna und Aegypten und starb 1718 in Padua. s. Richter, Geschichte der Medicin in Rußland, Th. II, S. 386, wo es von ihm heißt: „merkwürdig ist es, daß Dr. Pelarino nebst Emanuel Timon der erste war, der die Einpfropfung der Pocken bei den Europäern bekannt zu machen suchte."

Digitized by Google

44.

S. 570, d. 15. März.) Christian Eyler muß heißen Chr. Eichler. Unter den von Richter l. l. genannten Apothekern bis zum Jahre 1700 kommt er nicht vor; erst in der nachfolgenden Periode von 1700 bis 1725 wird er als Apotheker an der Hospitalapotheke genannt (s. Richter l. l. III. S. 197), obgleich er schon im Jahre 1686 in Rußland war und Gordon mit ihm auf „dessen Rückreise nach Moskau" zusammen traf, s. Gord. Tageb. II. S. 125 (wo der Name auch nicht völlig richtig geschrieben ist).

45.

S. 570. d. 20. März.) L. F. bekam the sh. Reg. — Daß hier von Le Fort die Rede ist, wissen wir mit Bestimmtheit aus mehreren Briefen desselben, und eben so auch, daß the sh. Reg. bedeutet: the selected regiment d. i. das auserlesene Regiment. — Daß Gordon diese ganz besondere Gnadenbezeugung und Auszeichnung für Le Fort so kurz und gleichsam unverständlich bezeichnete, findet ohne Zweifel seinen Grund in der Misstimmung und Unzufriedenheit, welche er über diese Thatsache empfand. Er betrachtete sich bei Ertheilung des Commando's über dieses auserlesene Regiment zurückgesetzt und beleidigt. Aus dem Tagebuche erfahren wir zwar darüber nichts, wohl aber finden sich in seinen Briefen aus jener Periode Spuren einer nicht zufriedenen Stimmung. Wenn wir dagegen die ausführlichen Mittheilungen Le Forts an seinen Bruder über diese Angelegenheit lesen, so werden wir zu der Bemerkung veranlaßt, daß es sehr auffallend und charakteristisch ist, wie Gordon so höchst selten, wir könnten beinahe sagen gar nicht, seine eigentlichen Empfindungen und Gedanken über gewisse Thatsachen dem Papiere anvertraute oder dieselben auch nur durchblicken ließe.

Zur Zeit des Zaaren Feodor Iwanowitsch und zu Anfang der Regierung von Boris Godunow befand sich schon die militärische Macht Rußlands in einer bedeutenden Stärke. 15,000 Edelleute oder Dworjanins, wie wir dieses aus sicheren Quellen wissen, nach drei Abstufungen, den großen, den mittleren und den kleinen, eingetheilt, bildeten die Leibwache des Zaaren zu Pferde.

Sie wurden Wybornije (выборные) d. i. auserlesene, choisis, genannt, weil sie aus allen Städten herbei geschickt wurden und alle drei Jahre sich ablösten. Diese führten auch den Namen Schilßi. Dann gab es eine Cavallerie, bestehend aus 65,000 Mann, welche jährlich aus den Bojaren-Kindern (дѣтей боярскихъ) u. s. w. zusammen gesetzt wurde. Das Fußvolk bestand aus den Strelitzen und Kasaken, von denen erstere ein Heer von 10,000 Mann, außer 2000 ausgesuchten oder Stremjanije, darstellten, während von letzteren nur 6000 Mann waren. Auf gleicher Stufe mit diesem Fußvolke dienten im russischen Heere 4300 Deutsche und Polen, 4000 lithauische Kosaken, 1159 Schottländer und Niederländer und ungefähr 100 Dänen, Schweden und Griechen. Diese Ausländer waren sämmtlich gemiethete Truppen. Sie waren es auch, welche den sogenannten Soldaten (солдаты) oder Soldaten-Regimentern (солдатскіе полки) die erste Einrichtung gaben, welcher letztere Name zum ersten Male unter dem Zaaren Michael Feodorowitsch in der Vorschrift für den Wojewoden Schein, der nach Smolensk commandirt wurde, vorkommt. Verstand man früher unter Soldaten nur die genannten Miethstruppen, so erschienen jetzt plötzlich ganze Soldaten-Regimenter, welche aus Russen gebildet waren. Sie hatten den Fronte-Dienst nach deutscher Weise, wurden in Moskau einexercirt oder unterrichtet und führten den Namen: moskauische oder auserlesene Regimenter (Московскіе или выборные полки). Wie viele solcher Polks in jener Zeit bestanden, ist nicht näher bekannt, als daß wir erfahren, wie in dem Lager bei Smolensk im J. 1632 sechs russische und vier deutsche Soldaten-Regimenter sich befunden haben. Diese Soldaten lebten und wohnten theils in Moskau, theils in anderen Städten und zwar in besonderen Vorstädten, Sloboda's; sie hatten Kronshäuser, in denen sie mit Familie lebten. Gleichsam wie beim ersten Anfange als ausländische Miethstruppen betrachtet, standen sie alle nicht unter dem Rosrjädnij, sondern dem Ausländer-Prikas und bezogen auch aus diesem ihren Gehalt, welcher mit denen der Dragoner gleich war. Der Name Oberst oder Polkownik wurde mit jener Einrichtung unter Michael Feodorowitsch für die Soldaten-Regimenter eingeführt und diese selbst wurden nach ihren Obersten

Digitized by Google

benannt. Mögen letztere in der ersteren Zeit ausschließlich Ausländer gewesen sein, so war dieses doch später nicht mehr der Fall; denn so wie wir bei dem Aufstande der Strelitzen im Jahre 1682 das auserlesene Soldaten-Regiment (выборный солдатскій полкъ) eines Russen, Shdanow, finden, so bekleideten bei denen, welche unter Gordon's Befehle standen, im Jahre 1695 schon zum größeren Theile Eingeborene diese Officiers-Stellen (S. 508).

Als der Zaar Alexei Michailowitsch eine Organisation seines Heerwesens nach europäischer Weise vornahm, hob er die alten, aus Ausländern bestehenden, Regimenter auf und bildete neue russische, denen er aber Ausländer zu Anführern gab, zu welchem Zwecke er viele ausländische Officiere in seine Dienste nahm. Von diesen ließ er stets einige Tausend angeworbener Rekruten besonders einexerciren und unterrichten, damit sie wieder zur Formirung anderer Regimenter gebraucht werden konnten, so daß schon in dem Feldzuge gegen die Polen im Jahre 1654 sieben reguläre Cavallerie-Regimenter (рейтарскихъ конныхъ полковъ) vorhanden waren, bei denen alle Benennungen der Officiere europäische, die Stabsofficiere aber sämmtlich Ausländer waren. Unter diesen Regimentern ward besonders ausgezeichnet und ist vorzugsweise bekannt das erste und zweite moskauische auserlesene Regiment (1. и 2. Московскіе выборные полки), oder das sogenannte butirkische und Le-Fortische (butirkische nach dem Standquartiere in dem Dorfe Butirkij, ein Paar Werst unweit den Mauern Moskau's gelegen, und anderen Theils nach dem General Le Fort so benannt).

So viel wir auch in Gordon's Tagebuch über das butirkische auserlesene Regiment erfahren, so vermissen wir doch gar sehr gewisse Details, welche erst ein vollständiges Verständniß aller hierher gehörenden Verhältnisse begründen könnten. Gordon bekam den Befehl über das seinige, oder wie er selbst sagt, „über die auserlesenen Regimenter der zweiten Division" (S. 166) am 2ten Jan. 1687 und bekleidete diesen Posten bis zu seinem Tode. Diese zweite Division bestand nun nicht blos aus der butirkischen Abtheilung, welche nur ungefähr 1000 Mann stark war und vorzugsweise die moskauische genannt wurde, sondern auch aus Soldaten, welche im Reiche vertheilt waren und besonders zu Tambow ein Haupt-

Digitized by Google

quartier hatten, so daß dieselbe im ersten asowschen Feldzuge wenigstens aus 10,000 Mann bestand, wenn auch Le Fort im Jahre 1692 und 94 die Zahl derselben nur auf 3000 angiebt.

So wenig wie Gordon seinen Vorgänger im Commando über diese zweite Division der auserlesenen Truppen nennt, eben so schweigsam ist er auch über die Anführung des ersten auserlesenen Regiments, so daß die oben genannte Stelle (S. 370) die einzige ist, wo derselben, aber hieroglyphisch, Erwähnung geschieht. Desto wichtiger sind die ausführlichen Nachrichten über diese Verhältnisse, welche wir in den Briefen Le Fort's, Boetenant's und Senebier's finden. Eine bezeichnende und interessante Stelle, welche zugleich ein besonderes Licht über das Obengesagte verbreitet, können wir uns nicht enthalten, hier mitzutheilen, so sehr wir uns auch im Uebrigen beschränken müssen.

Nachdem Le Fort in einem sehr langen Briefe an seinen Bruder d. d. 4. Juli 1694 seine Dienstverhältnisse in Rußland aufgezählt und erwähnt hatte, wie er zum General-Lieutenant erhoben sei, fährt er fort: „Après m'ètre acquitté partout de mes devoirs autant qu'il m'a été possible, le premier Général de ce pays vint à mourir, qui commandait le premier régiment des Gardes ou régiments vu qu'ils sont de 17 ou 18 mille hommes, braves soldats. Mon beau frère, le Général Gordon, voulait posséder le dit Regiment voyant que le sien n'était que de trois mille hommes. Je ne savois point de ses intentions, comme vous savez que tous les papistes font de même et il est du nombre. L'on me parla que la place était ouverte et que j'aurais le Regiment, si je le désirais. Je ne voulus pas m'émanciper d'abord à en parler. L'occasion se présenta que Sa Majesté Zarienne me fit la grâce de venir chez moi et ayant parlé à sa personne Majestueuse de plusieurs choses, qui se passaient dans les regiments et que le premier général étoit mort et que personne n'avait soin des Regiments où sept Colonels y sont compris, il me

Digitized by Google

dit de sa propre bouche, qu'il m'ordonnerait d'être dans les Regiments en place du Général et que je n'aurais que la charge de Lieuten. Colonel. Je lui baisai les mains pour ces grâces; le temps était venu, qui était le jour d'une grande fête et que je devais être nommé, je dis à mon frère Gordon, que j'esperais d'être avancé en ayant le premier Regiment. Cela lui toucha le cœur sensiblement. D'abord il alla auprès de tous les Seigneurs pour implorer leurs misericordes, afin que cela ne se fisse pas. Je n'en savais rien. Je fus étonné que le matin j'eus l'honneur de voir leurs Majestés Zariennes, lesquelles me dirent que je prise le Regiment de Gordon et Gordon prendrait le premier. Je témoignais de la tristesse et je priais instamment que l'on ne me donnat ni l'un ni l'autre que je n'eusse pas le premier. Les fêtes étant prêtes et que l'on devait aller à l'église, et leurs Majestés Zariennes y étant présentes, le premier Regiment ou un des premiers ayant la droite et Gordon la gauche, et lui sans y être présent de tristesse; leurs Majestés Zariennes Jean Alezewitz, Pierre Alezewitv allèrent faire leurs dévotions à l'église nommée Jerusalem dans le temps des Rameaux, il leur plut de me donner le Commandement du premier Regiment et après quelque temps la charge du premier Général, laquelle je possède présentement. Dieu veuille me donner de l'esprit de la conduite et un cœur constant pour gouverner une quantité de milliers".

Daß dieses alles im Anfange des Jahres 1692 bis zur Ernennung Le Forts am Palmsonntage desselben Jahres vergieng, läßt sich durch andere Briefe aus derselben Periode genau nachweisen. — Wenn Le Fort schreibt: „le premier regiment des Gardes ou regiments," so ist hier durchaus nicht von einem der Garde-Regimenter, deren Entstehung durch Peter den Großen einige Jahre später sich datirt, die Rede, sondern es sind nur die regiments choisis — die auserlesenen Regimenter —

Digitized by Google

verstanden, wie auch dieses choisi an anderen Stellen ausdrücklich hinzugefügt wird.

Weshalb wohl dieses Regiment, oder diese Regimenter, als das erste und ausgezeichneteste von allen betrachtet worden sei, ersehen wir am deutlichsten aus einem Briefe Boetenant's von Rosenbusch, d. d. 12. Mai 1693, wo es heißt: „il (Le Fort) a sous sa conduite le premier régiment de tous, qu'on appelle le régiment choisi; ce sont presque tous de gens nobles et il y a (d) entre les simples soldats, qui ont jusqu'à 4 et 500 paysans et davantage. On compte ce régiment environ à 16,000 hommes. Il est fort aimé de ses soldats, car il les a ramassé tous ensemble et a fait en sorte que Sa Majesté leur a donné une grande place pour y batir des maisons et cela fait déjà un très grand faubourg de la ville; ils étaient avant ce temps dispersés par toute la ville; ces soldats commencent à devenir fort savants etc.“ Le Fort selbst schreibt in dieser Beziehung am 26. Sept. 1692: Il (le premier régiment) est fort plus de quinze mille, chaque mille hommes ont leurs colonels et leurs officiers, et rien ne se fait sans ma volonté, dans les autres régiments on y change de colonels, mais ici point...... et c'est pour le reste de mes jours que je suis gracié;“ und er fährt später fort: „J'ai la plus belle place de la Slobode et de très beaux étangs et poissons en abondance, il passe une rivière très agréable (Jause) devant mon jardin et de l'autre coté je fais batir un village de 500 maisons pour mes soldats, qui sont ici, lesquels ne l'ont pu obtenir dans trente années, et pour mes prières leurs Majestés Czariennes m'ont gracié; comme Sa Majesté Czarienne est un grand amateur de soldats, il vient souvantes fois voir exercer mon regiment.“ Aus diesen Angaben glauben wir mit Recht schließen zu können, daß unter dem einige Male von Gordon genannten, „Corps oder Regimente des Adels, welches

dem Le Fort gehörte," dieses auserlesene Regiment, dessen sonst nirgends im Tagebuche Erwähnung geschieht, zu verstehen sei.

Was Le Fort's Vorgänger betrifft, so war derselbe Agei Alexejewitsch Schepelew, welcher schon im Jahre 1658 vom Zaaren Alexei Michailowitsch das Commando über das erste auserlesene Regiment bekam, wie wir dieses aus dem betreffenden Ukase über seine Ernennung und seiner Dienstliste ersehen. Daß er sich in dieser Stellung mit dem Avancement zum Dumnij Dworjanin, zum Dumnij General und Okolnitschej bis zu der Zeit behauptete, wo das auch nach ihm benannt gewesene Regiment auf Le Fort übergieng und nun nach diesem seinen Namen führte, ergiebt sich aus dem bekannten Journale Peters des Großen. Hier heißt es S. 25 (des russ. Orig.) vom Jahre 1700: „das Le Fortische Regiment, welches vor diesem das Schepelewsche genannt wurde". Le Fort erwähnt zwar zwei Male, daß derselbe damals gestorben und dadurch die hohe, wichtige Stelle eines Befehlshabers über das erste auserlesene Regiment, dessen Würde stets bis zum Tode des Inhabers fortdauere, vacant geworden sei; allein wir vermögen nicht, dieses durch andere Nachweisungen zu bestätigen, indem selbst in einem alten, handschriftlichen Verzeichnisse sämmtlicher Officiere vom höchsten bis zum niedrigsten Range bei den beiden auserlesenen Regimentern, aus dem Jahre 1692, welches wir durch die Güte des Herrn Obersten Wiskowatow benußt haben, nichts darüber zu finden ist. Auffallend würde es erscheinen, daß der Tod oder etwa das Begräbniß eines so hochgestellten Mannes, und noch dazu einer Militärperson, von Gordon gänzlich mit Stillschweigen übergangen wäre. Ueberhaupt erwähnt Gordon während der vielen Jahre seiner Thätigkeit den Namen Agei Alexejewitsch Schepelew nur ein einziges Mal, indem er bemerkt, daß derselbe im ersten krimschen Feldzuge den rechten Flügel und einen Theil der Fronte der Armee gedeckt habe (S. 172). Während die Befehlshaber der verschiedenen Heeresabtheilungen, welche im zweiten krimschen Feldzuge thätig waren, mit Namen genannt werden, suchen wir vergeblich den Anführer des ersten auserlesenen Regiments.

46.

S. 379, d. 18. Juli). Die Hochzeit des Capitain Genbe.

— Hier ist ein großer Irrthum. Der Capitain, welcher die Schwester des berühmten Reisenden Isbrandt heirathete, hieß Philipp Senebier. Dieser, ein geborener Genfer, gelangte im Jahre 1691 nach Moskau und trat in Folge der günstigsten Empfehlungen und der freundlichsten Aufnahme von Seiten des Generals Le Fort als Capitain in die Dienste des Zaaren, worauf er sich im folgenden Jahre mit der genannten Dame verheirathete. Wir erfahren dieses genau aus den von ihm selbst nach Genf an seine Mutter oder an den damaligen Syndikus Ami Le Fort geschriebenen Briefen, von denen wir in der Vorrede gesprochen haben. Außer vielen Einzelheiten über den General Le Fort, dessen Leben und Verhältnisse in Moskau, lesen wir in diesen über ihn selbst, daß er bald nach seiner Ankunft an letzterem Orte große Lust hatte nach Persien zu reisen und zwar im Gefolge der persischen Gesandschaft, deren Anwesenheit in Moskau wir auch durch Gordon (s. S. 368) kennen lernen. Wenn ihm dieses nicht gelänge, wollte er mit Isbrandt nach China gehen, worüber er mit der größten Bestimmtheit nebst Angabe mancher interessanten Details schreibt. Allein weder das eine noch das andere kam zur Ausführung. Senebier blieb in Moskau und machte unter seinem großen Gönner Le Fort die militärische Laufbahn, auf der er schon vor der zweiten Reise nach Archangel den Rang eines Majors erhalten hat.

47.

S. 381, d. 14. Aug.) Die Erwähnung eines Admirals-Schiffes setzt unstreitig eine Flotte, so wie auch einen Admiral voraus. Gordon gedenkt aber in dieser Zeit weder der ersteren noch des zweiten mit einem Worte. Und doch wissen wir aus Le Fort's Briefe vom 26. Sept. 1692, daß eine so genannte Flotte auf dem See bei Pereslaw fertig war. Dieselbe bestand aus 5 Schiffen, welche vom jungen Zaaren außerordentlich reich ausgerüstet waren, aus Einer Galeere und mehreren Fahrzeugen (bateaux), welche alle auf dem zwei Lieu breiten und vier Lieu langen pereslawschen See sich befanden. Allein von einem Admirale erfahren wir auch hier nichts. Le Fort, der durch eine schwere Krankheit abgehalten erst so spät, den 25. d. M. nach Pereslaw zu dem mit Sehnsucht ihn er-

Digitized by Google

wartenden Peter Alexejewitsch gelangen konnte, theilt mehrere Details mit, aus denen wir Folgendes hervor heben wollen: „comme j'ai l'honneur de commander le vaisseau, qui se nomme Mars, et où leurs Majestés Czariennes me font l'honneur d'être dessus, d'abord à ma venue il se rendit dessus le dit vaisseau et m'envoya un brigantin pour me rendre auprès de sa personne; lorsque je fut entré dans le vaisseau, il me combla de si grandes grâces, que je ne puis vous les écrire; tous les canons du dit vaisseau furent tirés, et après m'avoir fait voir les richesses et les beautés ou ouvrages de mon vaisseau, nous retournames à terre, il commanda, que tous les vaisseaux furent tires à cause de ma venue. En après l'on me mena dans ma maison, qu'il a plu à leurs Majestés Czariennes de faire batir pour moi; c'est un très beau batiment; le jour suivant il plut à leurs Majestés Czariennes de diner chez moi et le troisième il lui plut de me traiter sur notre vaisseau". — Wie auch dieses letztere mit Gordon's Angaben übereinstimmt, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

48.

S. 586, d. 23. Oct.) Wessen Unglück hier durch die angegebenen Buchstaben bezeichnet wird, wissen wir eben so wenig als dieses, worin dasselbe bestanden habe.

Daß die Lustbarkeit oder der Schmaus, Jubel, am folgenden Tage (d. 24. Oct.) bei Le Fort statt fand, und also statt „J. F." — „L. F." geschrieben sein sollte, ersehen wir aus den genfer Nachrichten. Was aber „quadriduan," welches wir wörtlich nur durch „viertägig" übersetzen konnten, bedeuten solle, da wir bezweifeln müssen, daß es sich auf ein vier Tage lang andauerndes Fest bezogen habe, wird unentschieden bleiben müssen. Zwar fanden in der Folge bei Le Fort solche Lustbarkeiten und Amüsements statt, die zwei, drei und selbst vier Tage nach einander fortgeführt wurden, allein hier ist davon nicht die Rede; wie wir z. B. aus einem Briefe des Capitain Senebier erfahren, daß der

Digitized by Google

General Le Fort den Zaaren vor dessen erster Reise nach Archangel, also am 30ten Juni 1693 u. s. w. vier Tage lang auf das glänzendste bewirthet und amüsirt habe.

Ob etwa das Fest in dem großen Hause (Feast of the great house) am 30ten Octob. 1692 ebenfalls bei Le Fort gewesen sei, wird sich vielleicht am einfachsten aus einigen Mittheilungen über die Wohnung und die Räumlichkeiten des zaarischen Lieblings ergeben, welche wir als charakteristisch und merkwürdig um so weniger vorenthalten wollen, als Gordon, welcher so häufig der Feste, Gastmähler, Bälle u. s. w. bei Le Fort gedenkt, niemals detaillirte Nachrichten über jene liefert. Wenn aber aus den folgenden Zeitangaben geschlossen werden muß, daß schwerlich unter „dem großen Hause" der „große Saal" oder das „große Zimmer" neben Le Fort's Wohnung verstanden worden sei, so müssen wir uns ferner bescheiden, eine bestimmte Erklärung zu geben.

Schon im Jahre 1685, oder vielleicht 1684, denn der Brief, aus welchem wir die Nachricht schöpfen, ist datirt vom 1ten März 1685, besaß Le Fort sein eigenes Haus in der deutschen Sloboda am Ufer des kleinen Flußes Jausa. Das Geld zum Ankaufe hatte er von einem gewissen Hrn Ufom geliehen. Es scheint, daß er sich vortrefflich eingerichtet und schon damals in demselben ein lustiges Leben geführt habe; denn er schreibt in einem Briefe vom 20ten März 1686: Meine Wohnung gefällt den großen Herren und Fürsten ausnehmend; es ist auch wahr, eine bessere giebt es hier auch nicht und keine ist so schön möblirt; aber, fügt er hinzu; il m'a bien fallu faire quelques dépenses quand même je ne l'aurais pas voulu, car je ne suis pas maître moi-même du peu que je possède, quoique nos Princes, tant vieux que jeunes, me font l'honneur de venir me voir plus que souvent, et lors même que je ne suis pas au logis, ils ne laissent pas que de fumer et boire comme si j'y étois.

In den nächst folgenden Jahren ist von diesem Hause nicht mehr die Rede oder vielmehr es ist kein Brief vorhanden, in welchem desselben Erwähnung geschieht. Seitdem aber die Stellung

Le Forts durch den jungen Zaaren Peter Alexejewitsch eine so sehr ausgezeichnete und eigenthümliche geworden war, finden wir wieder manche interessante Nachrichten über die Behausung und die Räumlichkeiten, in denen unter der Leitung des geliebten „maitre d'hotel ou Marchal" des Zaaren, wie Le Fort sich selbst einmal nannte, die merkwürdigsten Lustbarkeiten und Feste ausgeführt wurden.

Es war noch immer das alte Haus aus Holz an der Jausa, von dem Le Fort in einem Briefe d. d. 12. Mai 1693 spricht, daß er sehr oft die Ehre habe, den Zaaren Peter in demselben bei sich zu sehen, und von welchem der Capitain Senebier am 18ten Decemb. 1691 schreibt: Sa Majesté vient souvent chez lui le voir et y manger quelque-fois 2 ou 3 fois la semaine. Allein bald sollten diese Lokalitäten sich gar sehr verändern. Zuerst wurde ein großer Platz unmittelbar neben diesem Hause, also auch am Fluße, angekauft, von dem es heißt: j'ai la plus belle place de la Slobode et de très beaux étangs et poissons en abondance, il passe une rivière très agréable devant mon jardin; dann aber ließ Peter zu Anfang des Jahres 1693 einen Saal oder ein Zimmer (chambre) bauen, den Le Fort „extraordinaire" und „grand" nennt, und von dem er während des Baues d. i. am 12. Mai 1693 sagt: qui sera sans doute une rareté en ce pays; elle coutera plus de dix mille écus avec les tapisseries et autres meubles, qui y sont nécessaires; elle n'est que de bois; l'on y prétend fort se rejouir et y tenir de quelques jours.

Noch ausführlicher wird uns über dieses, für die großen Festins des Zaaren oder in dessen Namen von Le Fort veranstalteten Amüsements aller Art errichtete, Lokal nach Vollendung desselben in einem Briefe des Capitain Senebier vom 22. Sept. 1693 Nachricht gegeben, indem er schreibt: Son Excellence (der General Le Fort) a fait faire une très belle et grande chambre capable à tenir 1500 hommes, mais si magnifiquement tapissée et si superbement travaillée en sculpture, le tout doré qu'elle peut passer pour une

Digitized by Google

véritable et des plus belles chambres impériales. Notre Monarque l'a régalé de 15 grands pièces de tapisseries de soie, revelées richement en or, mais d'une grandeur extraordinaire et si proprement travaillées que c'est merveilleux, estimées à la valeur de 14 mille écus, il est très magnifiquement meublé tout en vaisselle d'argent, armes, joyaux, tableaux, miroirs et tapisseries, le tout fort curieux et d'un grand prix, grand nombre de domestiques et valet, une vingtaine de beaux chevaux à l'écurie et une garde continuelle de 12 hommes à la porte.

In dieser Umgebung wurden nun zuvörderst, bis bald darauf ein ganz anderes Gebäude für Le Fort errichtet wurde, die großen Feste gefeiert, über die wir gar manches erfahren und deren eines Le Fort in dem Briefe vom 9. Febr. 1694 mit folgenden Worten gedenkt, il plait à leurs Majestés Zaariennes de diner chez moi avec tous les Seigneurs de ce pays et Généraux; cela sera dans ma grande salle, où il peut être à table deux cent cinquante personnes; j'espère que tout sera rempli. Le deuil (für die verstorbene Zaarin Natalie Kirilowna, Mutter Peter's des Großen) est cause que les canons ne se tireront pas, ni les musiciens ne se feront pas entendre, mais l'on y boira un verre de plus qu'à l'ordinaire, et j'espère, s'il plait à Dieu que l'on rendra le reciproque et que l'on boira à la santé de la République de Genève.

Wenn schon im Jahre 1692 Le Fort die Aussicht gehabt hatte, ein großes steinernes Gebäude zu bekommen, indem er sich darüber im September d. J. folgendermaßen äußerte: s'il plait à Dieu, l'été prochain je ferais batir un beau batiment de pierres, vu que leurs Majestés Czariennes*) me feront

*) Es ist mehr wie zweifelhaft, daß sowohl hier als eben vorher und an anderen Stellen unter leurs Majestés Czariennes die beiden Zaaren zu verstehen seien. Es ist gewiß nur der jüngere, Peter Alexejewitsch, gemeint. Denn selbst wenn Le Fort

Digitized by Google

fournir de tout, so war es doch zuvörderst nur dieses groß: Speisezimmer oder der Tanzsaal, dessen Wände so häufig von Fröhlichkeit wiederhallten. Mochte dieses auch noch so außerordentlich und schön gewesen sein, daß man sagen konnte: ma maison est la plus agréable de tout ce qu'il y a environ et des personnes de pays éloignés viennent la voir comme une rareté; so genügte dies doch weder dem Pracht- und Aufsehen-liebenden Günstlinge, noch dessen großem Gönner; und dieser befahl deshalb schon zu Anfang des Jahres 1694, ein großes steinernes Gebäude für Le Fort an derselben Stelle aufzuführen; (Leurs Majestés Czariennes a commandé d'y faire batir une belle maison de pierre, Brief vom 9. März 1694) weshalb es ferner im December d. J. heißt: „Présentement on va charrier des pierres pour batir un logement à l'Italie.“ Auf solche Weise entstand in den folgenden Jahren das berühmte Le Fortische Pallais, dessen in der sogenannten Le Fortischen Sloboda zu Moskau noch vorhandene Mauern von der majestätischen Größe und Ausdehnung das sprechendste Zeugniß ablegen. Ueber die innere Einrichtung, über die Pracht und den Glanz in demselben werden wir am genauesten durch einen Brief Le Fort's selbst vom 27. Jan. 1699, also kurz vor seinem Tode, unterrichtet. Diese Räume waren es,

---

unmittelbar diesen Namen folgen läßt, bedient er sich doch auch des Plurals, wie „Leurs Majestés Czariennes Pierre Alezewitz s'est diverti avec une Yacht“; und wo an den mehrsten Stellen der Name fehlt, wie par ordre de leurs Majestés Czariennes oder blos de leurs Majestés. kann, dem Sinne und den Verhältnissen nach, unmöglich von beiden Zaaren die Rede sein. Soll dieses aber der Fall sein, so werden beide Vornamen Jean und Pierre Alezewitz vollständig ausgeschrieben, und jedes Mal, wo der ältere allein bezeichnet wird, steht nur der Singular, wie z. B. le Zaar Jean Alezewitz oder la grace du Zaar Iwan Alezewitz. Nur in solchen Fällen, wie Natalia Kirilewen, mère de Zaar Pierre Alezewitz findet sich bei diesem Namen die Einheit des Titels.

Digitized by Google

in denen Peter der Große nicht blos Stunden der Belustigung verbrachte, sondern Tage und Nächte lang verweilte und neben den historisch gewordenen Festen die wichtigsten Staatsactionen betrieb und entschied.

49.

S. 409, d. 25. Juni). **Löwenfeld's misfortune.** Worin dieses Unglück des Obersten Löwenfeldt, Gordons Schwagers, bestanden hat, erfahren wir aus dem Folgenden. Indeß wollen wir noch in dieser Beziehung auf einige Briefe Gordon's an Mazeppa aus dem Jahre 1691 aufmerksam machen s. Br. N° 54, 69. Es heißt hier das erste Mal vom September 1691: „der Ueberbringer dieses, der Hr. Oberst von Löwenfeldt, hat, weil er für keinen so geringen Sold, als wir, dienen wollte, seinen Abschied in Gnaden erhalten. Ich von meiner Seite habe mich bemüht, ihm so viel wie möglich zu dienen, aber, wie er schon selbst erzählen wird, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt"; und dann vom Octob. 1691: „was den Hrn Oberst Löwenfeldt betrifft, so habe ich für ihn gethan, was ich gekonnt habe und ich habe in dieser Sache mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Weil er anfänglich nicht für die Gage, welche die Obersten hier bekommen, dienen wollte, so hatte ich ihm seinem Verlangen gemäß eine baldige Entlassung ausgewirkt. Ich weiß aber nicht, warum er sich nun wieder entschlossen hat, hier zu bleiben".

Nach einem ferneren Briefe an den Hetman vom Januar 1692 mochte Löwenfeldt bei diesem doch gewesen sein; denn Gordon schreibt: „Der Oberst L. ist mein Schwager geworden, da er sich mit der Schwester meiner Frau verheirathet hat (den 1ten Decemb. 1691). Er sagt mir, daß er durch die Güte Ew. Excellenz Pferde und Bedienten bekommen hätte, und er ist besorgt, Ew. Exc. möchten es übel nehmen, daß er das Geld dafür noch nicht geschickt habe; er würde es aber nach einigen Wochen übersenden, sobald er seine Sachen hier eingerichtet haben würde". Wohl möchte also „das Unglück" mit dem Verlangen nach größerer Gage, oder aber vielmehr nur nach dem vollen bestimmten Gehalte, der damals in der Regel noch nicht gezahlt wurde, in Verbindung stehen. Denn aus den zaarischen Diensten zu treten und das Land

Digitized by Google

wieder zu verlassen, war, wie wir dieses aus mehreren Briefen Gordons ersehen und an ihm selbst erfahren, fast nicht möglich und führte leicht zur Verbannung, welche über Löwenfeldt jetzt verhängt wurde. So weit das Tagebuch reicht, finden wir nichts über seine Zurückkunft, er stand aber fortwährend mit Gordon in Briefwechsel.

50.

S. 410, d. 29. Juni). Gordon hat es nicht der Mühe werth befunden, an diesem Tage zu bemerken, daß sein beau frère, oder Cousin Le Fort, — wie dieser ihn nennt, — zu dessen größter Freude mit der Würde eines vollen Generals begnadigt wurde. Le Fort wird nur im Tagebuche zum letzten Male am 18ten Mai d. J. 1693 General-Lieutenant, so wie am 4ten Juli zum ersten Male General genannt; auf eine andere Weise ist von diesem Avancement nicht die Rede. Noch ehe letzteres statt gehabt hatte, schreibt Le Fort am 12. Mai d. J. „l'on m'a écrit pour Général, quoique cela ne soit pas écrit dans la chancellerie, mais le 29 Juin cela se fera sans faute, s'il plait à Dieu, car il y a long-temps que Sa Majesté Czarienne Pierre Alezewitz (es beschlossen hat), et même c'est son nom Pierre Paul, le 29 Juin, je crois que j'y entrerais avec grande cérémonie, lorsque Sa Majesté ira à l'église en grande Pompe“. In einem späteren Briefe ermangelt er nicht, diese große Ceremonie seinem Bruder zu beschreiben und fügt hinzu: Quand vous m'écrirez, adressez à Lefort, premier Général des régimens des gardes de leurs Majestés Czariennes; worauf die bezeichnende Stelle folgt: „il n'y a point de généraux ici ni de cavalerie ni d'infanterie qui me cède la place, et même ils n'ont pas la grâce d'être à la Cour de leurs Majestés Zaariennes, s'ils n'y sont pas appelés, mais j'y vais quand je le désire“. — Von jetzt an redet und schreibt Le Fort nur noch davon, daß er Admiral werden könne, — und es gerne werden möchte, wie zur Genüge hervor leuchtet, — um als Premier Général et Admiral die höchste militärische Staffel in Rußland erstiegen zu haben.

Digitized by Google

51.

S. 410, d. 30. Juni) „war die Hochzeit des Bildhauers,“ — dessen Name aber im Tagebuche nicht zu finden ist. Wir lesen indeß in der genfer Correspondenz, daß derselbe „de Pellisari“ hieß, ein Italiener war und an diesem Tage mit einer Mademoiselle Bourlamachi, — wie dort geschrieben ist, welches aber Bourlamaqui heißen muß, einer leiblichen Nichte des Generals Le Fort sich vermählte. Letzterer gedenkt der großen Feierlichkeiten nicht, welche er bei dieser Gelegenheit veranstaltete, desto ausführlicher der Capitain Senebier, der ja auch ein Verwandter war. Dieser schreibt am 22. Septemb. d. J. „Quelques jours avant le départ du Czar pour Archangal Mons. le Général Le Fort a traité et regalé si magnifiquement pendant 4 jours durant S. M. (Sa Majesté) etc. etc. et tout a été fait pour réjouissance et en mémoire du mariage de Mons. Pellisari avec Mademoiselle Bourlamachi. Dieser Bildhauer scheint erst im Jahre 1692 nach Rußland gekommen zu sein, und zwar durch den General Le Fort bewogen, dessen Protektion er sich sehr erfreute.

52.

S. 412. d. 1. Aug.) Rahthouses: hier ein auffallender Ausdruck; offenbar dasselbe als Sesye Isby (S. 419 d. 10. Octob.) oder Sesye dwor (S. 444 d. 11 Apr.), während Sesye wiederum als aus Ss'jesshij, — съѣзжій — entstanden, schwer zu erkennen ist. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Strelitzen in Moskau lag einer Behörde, dem Strelitzen-Prikas, oder „Hoffe“ oder „Dwor“ wie Gordon auch schreibt, ob. Von dem Prikase waren die Ss'jesshije isbi — (съѣзжія избы) deren sich bei jedem Regimente eine befand, abhängig. Hier versammelten sich der Golowa, das Haupt oder der Oberst des Regiments und die unter ihm stehenden Officiere, Pjatisotniki, Sotniki, Pjatidesjätniki und Desjätniki, um Gericht zu halten und die Rechtspflege über die einzelnen Glieder des Regiments auszuüben. Es war also съѣзжая изба (letzteres wörtlich „Hütte“ übersetzt): ein Gerichtsplatz oder Versammlungshaus oder am richtigsten

Digitized by Google

Regimentshaus. Wie die Strelitzen hatte auch jede andere Heeresabtheilung zur Zeit des Krieges oder wenn sie nicht entlassen war, ihr eigenes Gericht und ihre eigene Rechtspflege, zu welchem Behufe besondere Gerichtsplätze (судебныя мѣста) mit den erforderlichen Beamten, als Richtern, Djaks und Podjatschen, bestanden, die ebenfalls съѣзжія избы genannt wurden. Die Verwaltung derselben war einer vom Zaaren oder dem Oberfeldherrn dazu ernannten Person übertragen. Diese Gerichtsplätze waren also durchaus verschieden von dem Prikas, und Gordon durfte deshalb S. 419 nicht sagen: „vor dem Prikas oder Sesye Isby", eben so wenig auch S. 444 „nach dem Sesye Dwor". Denn unter Prikas oder Dwor kann im Militärwesen nur die Ober-Behörde für diesen Zweig der Verwaltung, welche der Rosrjadnij Prikas war, verstanden werden. Es sollten aber an den genannten Stellen nur die Gerichts- oder Versammlungs-Plätze- oder Regiments-Häuser bezeichnet werden. Diese letzteren können auch nur gemeint sein, wann Gordon „Rahthouses" schreibt.

53.

S. 418, d. 5. Octob.) Wenn hier Iwan Iwanowitsch Buturlin, der Aeltere, von Gordon „Generalissimus" genannt wird, so können wir dieses nur für einen Irrthum anerkennen, oder aber wir verstehen nicht, in welcher Weise er diesen Ehrentitel angewendet habe. In dieser Zeit hatte alleine der Fürst Fedor Jurjewitsch Romodanowskij eine solche Stellung beim russischen Militär inne, daß man ihn gemäß den westeuropäischen Begriffen als Generalissimus bezeichnen konnte. Aber so wenig dadurch ein bestimmter Rang oder ein officieller Charakter ausgedrückt wurde, konnte auch nicht einem Zweiten oder Dritten dieser Titel beigelegt werden. Mochte der frühere Erzieher oder Gouverneur Peters des Großen, Iw. Iw. Buturlin, scherzhafter Weise „Fürst-Pabst" genannt sein und Peter der Große ihn später dadurch auszeichnen wollen, daß er ihm den Titel Caesar (Цесарь) ertheilte, so war Buturlin im Jahre 1693 doch nur einfach General, wie ihn auch Le Fort in seinen Briefen mehrmals nennt. Der Schreibfehler oder Irrthum von Gordons Seite leuchtet um so mehr

Digitized by Google

hervor, als er vier Tage später von einem Generalissimus spricht, welcher damals kein anderer als Fedor Jurjewitsch Romodanowskij war.

Dieser ältere Iwan Iwanowitsch Buturlin, der im Jahre 1694 während der zweiten Reise des Zaaren den Titel eines Vice-Admirals führte und gleich nach der Zurückkunft von da in dem Lustgefechte bei Koschuchowa als General die Soldaten-Regimenter anführte; ferner im J. 1697 an der großen Gesandschaft unter den Titel eines Kriegs-Comissarius neben Le Fort Theil nahm, — darf nicht mit dem jüngeren des ganz gleichen Vornamens verwechselt werden. Ueber diesen Iwan Iwanowitsch Buturlin, den Sohn des Blischnij-Stolnik Iwan Andrejewitsch, der sich während der Regierung Peters auch sehr auszeichnete, herrscht in Bezug auf seine frühere Dienstzeit in mehreren Lebensbeschreibungen ein besonderes Dunkel oder vielmehr Unkenntniß. Jasikow, Bantisch-Kamenskij und andere schreiben, daß er im Jahre 1695 als Major im preobraschenskischen Regimente zum ersten Male in Dienst getreten sei; wobei sie bemerken, daß seine frühere Thätigkeit unbekannt wäre. Dieses ist ein großer Irrthum. Ein Auszug aus der Dienstliste der preobraschenskischen Officiere jener Zeit, dessen Benutzung wir der Güte des Herrn Obersten Wiskowatow verdanken, belehrt uns ganz genau, daß dieser Iwan Iwan. Buturlin, der Sohn des Iwan Andrejewitsch, schon im Jahre 1687 bei den preobraschenskischen Potjeschnije, und zwar als Major diente. Im J. 1695, als das preobraschenskische Regiment förmlich formirt worden war, setzte er nur den Dienst in diesem fort, worauf wir ihn im Jahre 1700 als General-Major desselben Regiments verzeichnet finden.

Erwägen wir diese Verhältnisse, so finden wir eines Theils in denselben die Gründe für unsere Behauptung, daß der S. 449 d. 8. Mai von Gordon als Anführer der Constabler genannte Iwan Iwanowitsch dieser Buturlin gewesen sei, so wie wir anderen Theils hierin einen Beleg dafür, daß derselbe schon vor dem J. 1695 im Dienste sich befunden habe, erkennen. Wenn auch zu jener Zeit noch andere Männer mit dem Vornamen Iwan Iwanowitsch, nämlich Schadajew, Rschewskij und Trojekurow, durch ihre höhere

Digitized by Google

Stellung im Staate bekannt sind und auch im Tagebuche vorkommen, so paßt doch auf keinen von diesen die Angabe, daß er während der Reise nach Archangel Anführer der Constabler gewesen wäre. Es liegt dagegen sehr nahe, daß Iwan Iwanowitsch Buturlin, welcher damals etwa Oberstlieutenant bei den preobraschenskischen Potieschnije war, als Anführer der Constabler, welche, zufolge einer Nachricht von Le Fort, zu einer Ehrenwache für den Zaaren unter den Potieschnije und selbst unter den Großen des Reichs, welche gebeten hatten mitreisen zu dürfen, ausgewählt waren, an der gedachten Reise Theil nahm. — Wir wollen hier hinzu fügen, daß nach einem Briefe Gordons die Familie Buturlin aus Ungarn herzustammen glaubte und durch Gordon's Vermittelung daselbst Nachforschungen anzustellen wünschte, s. Band III des Tageb. Brief N° 98.

54.

S. 427, d. 29. Dec.) the great S. — Vergleichen wir dieses mit den zu derselben Zeit in den folgenden Jahren vorkommenden Ausdrücken: „the singers of the Gr.“ (S. 500 d. 31 Dec.) oder „the great Slavitsnikes“ (S. 644, d. 28. Decemb.) oder „the great Company of singers“ (Th. III. d. 28. Dec. 1696) oder gleich darauf: „the great Slavitznikes“ (Th. III, d. 1. Jan. 1697), so dürfen wir wohl mit Bestimmtheit behaupten, daß jenes S. entweder singers oder Slavitznikes, welches hier auf eins herauskommt, bedeuten soll. Zum näheren Verständnisse des letzteren Wortes, so wie insbesondere des „great“ und des „of the Gr.“ haben wir Folgendes hinzu zu fügen.

Obgleich in Rußland zu Gordons Zeit der Anfang eines neuen Jahres ganz anders wie in dem übrigen Europa gerechnet wurde, nämlich vom 1. Sept. so fiel doch das Fest der Geburt Christi gleichzeitig in der griechisch-katholischen wie in der römisch-katholischen Kirche auf den 25ten December und zwar in allen Ländern, wo damals der julianische Kalender galt, auch auf denselben Tag. Die sogenannten Christmetten zur Feier der Weihnachten haben in der griechischen Kirche keinen Eingang gefunden,

sondern in dieser war früher wie noch jetzt der Gebrauch, daß nach vollendetem Gottesdienste am ersten Feiertage die angestellten Diener einer Kirche, d. i. der Priester, der Diakon, die Djatschoks (Kirchendiener) und Chorsänger (wenn deren besondere sind) sich mit dem Kreuze in die Häuser der Gemeindeglieder begeben und hier vor den Heiligenbildern ein kurzes Gebet halten oder Weinachtslieder singen. Dieses heißt im Russischen: славить Христа oder blos славить, d. h. zur Ehre und zum Preise Christi singen. Die ganze Ceremonie heißt davon славленіе und die Priester oder die Sänger selbst славильщики, Slawilschtschiki, wie demnach Gordon hätte schreiben sollen. Je nachdem eine Gemeinde groß oder klein ist, dauert dieses Gratuliren der Geistlichkeit nur während der Feiertage oder noch mehrere Tage nachher, selbst bis zu Anfang des neuen Jahres. Außerdem daß mit Essen und Trinken reichlich bewirthet wird, bekommen die Priester auch noch Geld, wodurch eine Haupteinnahme für sie entsteht.

Wenn gleich dieses Slawlenie eines Theils als eine rein geistliche Handlung betrachtet werden kann, so hat es doch anderen Theils mit den ebenfalls gebräuchlichen Gratulationen von Laien, namentlich der Unterbeamten und Dienern einer Behörde, diesen Zweck gemein, Gelegenheit zu geben, die Geldeinnahmen etwas zu vermehren. In dieser Absicht erschienen denn auch in jener Zeit bei Gordon außer einzelnen niederen Beamten seiner Regiments-Kanzelei oder des respektiven Prikas, die Sängerchöre der ersten Bojaren, welche wegen der Stellung ihrer Herren ein Anrecht zu haben glauben mochten, herum zu gehen und zu Weinachten zu singen. Während Gordon bis zum Jahre 1691 von solchen Besuchen verschont gewesen zu sein scheint, kamen später regelmäßig anfangs das aus 20 Individuen bestehende Sängerchor des Fürsten Lew Kirilowitsch Narischkin und dann das des Bojaren, Generalissimus Alexei Semenowitsch Schein, welche mit einer, für jene Zeit nicht geringen Summe von zwei oder drei Rubeln beschenkt wurden. Auch die beliebten Zwerge wußten dieses zu benutzen. Durch Weber in seinem „veränderten Rußland," Theil II. S. 79 erfahren wir, daß der Zaar Peter Alexejewitsch in seiner Jugend sich ein Vergnügen daraus gemacht habe, mit den Geistlichen herum

Digitized by Google

zu gehen und das Slawlenie auszuüben. Er habe bei dieser Gelegenheit die hierbei statt findenden Mißbräuche kennen gelernt, und sei dadurch größten Theils in der Folge veranlaßt worden, ein besonderes Gratulanten-Corps oder eine Gesellschaft von Sängern zum Weihnachtsfeste einzurichten. Indem er an die Spitze desselben seinen früheren Lehrer Sotow unter der Benennung Pabst mit einem gehörigen Kirchenstaate als Kardinälen, Diakonen und Ceremonienmeistern gestellt, und dieser bei allen vornehmen Bojaren die Runde gemacht habe, wodurch ein bestimmter Zweck durch die mit wichtigen Dukaten bewiesene unterthänige Erkenntlichkeit erreicht worden sei, habe Peter selbst an diesen Aufzügen wiederholt Antheil genommen.

Dieses Sängerchor oder diese Gratulanten-Gesellschaft ist es, von dem Gordon spricht, wenn er „the great Slavitznikes" (die großen Slawilschtschiki) oder „the singers of the Gr." (die Sänger des Großen) schreibt. Ob er bei dem Eigenschaftsworte: „die großen" (great) auf die große Anzahl der Mitglieder, denn es waren ihrer gegen hundert (S. 500), Bedacht genommen habe, oder aber auf die hohe Person, welche gegenwärtig war, Bezug nahm, wollen wir hier unentschieden lassen, und dafür auf die obigen Erörterungen (s. Anm. 34) verweisen, nach denen wir aussprechen zu dürfen glauben, daß Gordon bei der Wendung: die Sänger of the Gr. d. i. Great, des Großen, gewiß nur an den Zaaren Peter gedacht habe. — Gordon erwähnt in den beiden letzten Jahren seines Tagebuches (1697 und 1698) dieses Sängerchors nicht; im ersteren war der Zaar abwesend, im zweiten mochte etwa der Aufstand der Strelitzen oder die nicht lange vor Weinachten erfolgte schnelle Rückkehr Peters die Veranlassung sein, daß dieser Besuch bei den Bojaren und Reichen unterblieb. Nach Weber l. l. ist zu schließen, daß derselbe zu verschiedenen Zeiten aufgegeben gewesen ist und wieder anfieng. — Wir wollen noch hinzufügen, daß in Klein-Rußland dieser Gebrauch des славить Христа weder statt fand noch findet. Hier ist es herkömmlich, daß nur am Abend des ersten Weihnachtstages eine Gesellschaft aus dem Volke vor einzelnen Häusern sich versammelt und Lieder absingt, wofür denn eine kleine Erfrischung nach Umständen gereicht wird. Dieses Singen wird durch das Wort колядовать bezeichnet.

Digitized by Google

55.

S. 427, d. 30. Dec.) Gavriel Iwanowitsch ist höchst wahrscheinlich Golowkin, so wie K. M. Gr. etwa (Knjas) Fürst Michail Grigorjewitsch Romodanowskij bedeuten könnte.

56.

S. 439, d. 11 Febr. 1694) the flesh valette Feast. — Es ist der Sonntag vor Anfang der sogenannten Butterwoche, an welchem die Russen zum letzten Male vor den großen Fasten bis Ostern Fleisch essen und gleichsam von dieser Speise Abschied nehmen. In der darauf folgenden Woche, bis zum Abend des künftigen Sonntages, wird noch Butter und Eier, aber kein Fleisch mehr genossen, worauf mit dem Montage auch dieses aufhört und die eigentliche Fastenzeit beginnt. Ein solcher Abschiedsschmaus vom Fleische ist hier gemeint. Le Fort gedenkt dieses Festes in einem Briefe vom 9. Febr. 1694, indem er sagt: comme dimanche, c'est le dernier jour de chair en ce pays, et que lundi le Carême commence (welches nach dem eben Gesagten zu verstehen ist), il plait à leurs Majestés Zariennes de diner chez moi avec tous les Seigneurs de ce pays et Généraux etc.

57.

S. 447, d. 8. Mai) to the reare Admiral of the Fleet: sagt Gordon, obgleich er selbst der Contre-Admiral — Schaut bei Nacht, — war, wie er am 28 Jan. d. J. dazu ernannt, hier gleich darauf noch zwei Male bezeichnet wird. Wir konnten deshalb nur die im Englischen nicht ungebräuchliche Bedeutung von Admiral als Admirals-Schiff nehmen und obige Worte darnach übersetzen. Dieses letztere wird ein Boot oder Doschtschenik (дощеникъ, oder дощаникъ ist das russische Wort) genannt und gehört seiner Form nach zu den Fahrzeugen, welche in Rußland auf den großen Flüssen zum Transporte der Waaren und schwerer Lasten gebraucht wurden. Dieselben waren eigenthümlich, aber auch verschieden construirt. Bei einer Länge von 13 oder 14, ja bis zu 17 Faden, und einer Breite von 4 bis 6 Faden waren der Boden größten Theils ganz flach und die Seitenwände senkrecht;

Digitized by Google

dabei betrug die Tiefe 2 und mehr Faden. In einer gewissen Distanz über den flachen Boden befand sich eine bretterne Scheidung, eine Diele, weshalb das St. Petersb. akademische Lexikon nur sagt: дощаникъ — водоходное судно съ настланнымъ внизу поломъ. d. h. Doschtschanik ist ein Wasserfahrzeug mit einer unten angelegten Diele. Sie hatten die Einrichtung zum Segeln, weshalb sich auf ihnen Mäste von 11 Faden Länge befanden und die Segelstange, der Rahe, selbst 9 Faden maß. Auf der nördlichen Dwina gehen noch jetzt solche Fahrzeuge, so wie man sich derselben bedient, um von der Mündung der Wolga bis nach Astrachan Waaren aller Art zu führen. Wo die Flüsse kleiner sind, wie auf dem nördlichen und mittleren Theile der Wolga, werden dieselben Schiffe, aber von geringer Dimension, angewendet (s. über diesen Gegenstand: das russische encyklop. Lexikon Th. IV. S. 345, 346. Зап. Адмир. Департ. III. S. 83, 85. Акты Арх. Експ. I. 430. N° 335. Акт. истор. комм. IV. S. 169. N° 61).

Ein solches Fahrzeug war auf der Reise bis Archangel nicht blos das Schiff des Contre-Admirals, sondern auch das aller übrigen Herren und selbst des Zaaren. Aber für Gordon war am Ziele ein besonderes Kriegsschiff bestimmt, welches in Archangel unter dem Statthalter Apraxin seit dem vorigen Jahre erbaut war und am zweiten Tage nach der Ankunft des Zaaren daselbst von Stapel lief. Es war eine Jacht, oder wie Le Fort auch sagt, eine Galiote, welche den Namen St. Peter (Св. Петръ) bekam, s. S. 457, 458, 460, 466 etc. also nicht, wie es in dem Verzeichnisse der Kriegsschiffe und der übrigen Fahrzeuge der ganzen russischen Flotte vom Anfang an u. s. w. vom Contre-Admiral A. Schischkow (Th. I. S. 4 *) heißt, schon im Jahre 1693 er-

*) Списокъ кораблямъ и прочимъ судамъ всего Россійскаго флота отъ начала заведенія онаго до нынѣшнихъ временъ, съ историческими, вообще о дѣйствіяхъ флотовъ и о каждомъ суднѣ, примѣчаніями. Часть I содержащая въ себѣ Царствованіе Государя Петра Великаго. Собралъ Контръ-Адмиралъ Александръ Шишковъ. 1799 года.

Digitized by Google

baut, mit dem gedachten Namen belegt war und für die Seereise Peters des Großen nach dem weißen Meere gebraucht sein konnte. Daß letzterer im Jahre 1694 dieses Schiff für die erste am 30ten Mai d. J. unternommene Fahrt nach dem solowetzkischen Kloster benutzt habe, wie in jenem Werke behauptet wird, scheint mehr wie zweifelhaft zu sein, da dasselbe zu dieser Zeit noch nicht ganz fertig war und erst am 16ten Juni, d. i. nach der Zurückkunft des Zaaren, Gordon übergeben wurde. Diese gordonsche Jacht führte 10 Kanonen an Bord.

Es würde uns viel zu weit führen, wollten wir nach den uns vorliegenden Materialien die unrichtigen Angaben in dem gedachten Werke über den Anfang der russischen Flotte, was insbesondere hinsichtlich der im Jahre 1694 begründeten, nach Le Fort sogenannten archangelschen, gesagt ist, beleuchten und auf den wahren Bestand zurück führen. Wir müssen uns hier durchaus nur darauf beschränken, einige Punkte in dem gordonschen Tagebuche zu erläutern.

Wenn daselbst S. 462 d. 29. Juni eines „neuen Schiffes" gedacht wird, auf welchem eine Feierlichkeit statt fand, so glauben wir behaupten zu können, daß dieses dasjenige war, welches am 11ten Juli dem Vice-Admiral Iwan Iwanowitsch Buturlin überliefert wurde, S. 464. Es mochte an jenem Tage, dem Namenstage des Zaaren, von Stapel gelassen sein und deshalb bei dem Capitain desselben, dem Vice-Admiral, am folgenden Tage, d. 30. Juni, ein Mittagsessen statt gefunden haben. Wir schließen dieses aus den Nachrichten Le Forts, der wiederholt außer Gordon den General, Fürsten Buturlin als Capitain des Einen der zu Archangel erbauten Kriegsschiffe nennt, und wir wissen, daß daselbst in diesem Jahre nur zwei erbaut waren. Ein drittes Schiff, welches in dieser Zeit die Hauptrolle spielte, war die in Holland durch den Burgermeister von Amsterdam, den bekannten Witsen, nach den Vorschriften Peters gekaufte und mit 44 Kanonen versehene Fregatte. Die späte Ankunft derselben, am 21ten Juli, verzögerte unstreitig den Aufenthalt des Zaaren zu Archangel sehr und vereitelte vielleicht dessen Pläne und Wünsche, welche nach Le Forts Angabe ganz besonderer Art gewesen sein mögen. Denn die bald darauf, am 3ten August,

Digitized by Google

angetretene Fahrt nach dem weißen Meere fiel nicht glücklich aus, S. 466 u. s. w.

Wenn Le Fort am 4. Juli d. J. in Betreff dieses Schiffes schreibt: „j'aurai l'honneur de le commander comme Capitaine, le Prince Gallice (d. i. der Fürst Boris Alexejewitsch Golizyn) Lieutenant, le Shipper notre grand Monarque, et le Pilote le vieux de l'année passée," und wir also ersehen, daß auch dieses dritte Kriegsfahrzeug, außer welchem, wie gesagt, neben den beiden vorher genannten damals keins zu Archangel vorhanden war, seinen bestimmten Commandeur hatte; so fragen wir, welches mochte wohl das Admirals-Schiff gewesen sein, von dem Gordon häufiger redet, und ferner, wer der Admiral selbst. — Was den ersten Theil der Frage betrifft, so bleibt nach Allem, insbesondere der Mittheilung des Tagebuches S. 466, nur übrig, anzunehmen, daß das fragliche Admirals-Schiff jene Fregatte, auf welchem der Zaar sich befand, gewesen sei. Wie dieses aber mit Le Forts Angabe übereinstimmt, darüber bleiben wir um so mehr im Dunkeln, als derselbe nicht ein einziges Mal von einem Admirals-Schiffe redet und hinsichtlich eines Admirals, den wir nach Gordons Worten in der Person des Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij suchen müssen, ganz andere Nachrichten liefert. Er schreibt nämlich am 4ten Juli d. J. „l'on me gracie de la charge d'Admiral de tous les vaisseaux de Sa Majesté et lui-même notre grand Zaar Pierre Alezewitz le veut absolument"; welches er am 13. Sept. mit folgenden Worten wiederholt: „l'on veut absolument, que j'aie la charge d'Admiral. Je m'en suis défendu, mais leurs Majestés le veulent. Ce sera un honneur sans pareil d'être P. (premier) Général et Admiral: l'on m'a déjà donné le commandement de tous les vaisseaux". Wollten wir aus diesen Worten den Schluß ziehen, als wenn der Günstling Le Fort schon jetzt die Stellung und Würde eines Admirals wirklich repräsentirt habe, obgleich wir genau wissen, wie seine eigentliche Ernennung erst vom Schluße des Jahres 1695 sich datirt (S. 639), so wäre dieses gewiß unrichtig. Aber dieselben, so wie mehrere andere briefliche Nachrichten über diese neue Schöpfung Peters des Großen

Digitized by Google

möchten desto eher zur Bestätigung dienen, daß in dieser Zeit die Benennung „Admiral“ blos ein Ehrentitel ohne einen Rang oder eine bestimmte Stellung im Staate, gleichwie Generalissimus, gewesen ist. Dieser Umstand führt zugleich ein leichteres Verständniß rücksichtlich der Persönlichkeit, welcher dieser Ehrentitel beigelegt worden, herbei.

Gordon liefert uns an zweien Stellen darüber Aufschluß, wer der Admiral gewesen. Einmal (S. 449) sagt er: „der Admiral, Fürst Feodor (oder richtiger Fedor) Jurjewitsch,“ und das andere Mal (S. 462 d. 29. Juni) heißt es: „aus den Händen des Generalissimus oder des Admirals“. Wenn gleich wir nur die Vornamen Fedor Jurjewitsch erfahren, so läßt sich doch nach dessen Stellung und Verdienst, so wie den Verhältnissen zum jungen Zaaren nicht bezweifeln, daß hier als Familienname Romodanowskij zu verstehen ist. Nur ihn dürfen wir als mit dieser Auszeichnung beehrt uns denken. Und wenn ferner nach der zweiten gordonschen Ueberlieferung die Würde oder die Ehrenbezeichnung eines Generalissimus und eines Admirals einer und derselben Person zukam, so liegt darin eine Bestätigung des eben Gesagten, weil, wie oben gezeigt worden (s. Anm. 15), der Fürst Fedor Jurjewitsch Romodanowskij zu jener Zeit von Gordon Generalissimus genannt wurde. Führte derselbe also den einen Ehrentitel, so dürfen wir schließen, daß ihm auch der andere ertheilt war.

Wenn schon im Jahre 1692 bei Gelegenheit des ersten Manövre's oder Lustfahrt Peters des Großen mit seiner Flotte auf dem See Pereslaw Salerskij, zu welchem der ganze Hof daselbst versammelt war (S. 379 d. 22. Aug.), eines Admirals-Schiffes von Gordon gedacht wird (S. 381, d. 14. Aug.), so drängt sich die Frage auf, ob denn auch damals schon ein Admiral ernannt war und wer diese Würde bekleidete. Das Tagebuch giebt aber darüber nicht den geringsten Aufschluß und wir wüßten überhaupt über dieses ganze Faktum in Betreff der Flotte sehr wenig, wenn nicht ein Brief Le Forts vom 26. Sept. 1692 die wichtigsten und interessantesten Details lieferte. Indem wir nur die beiden Sätze: la flotte étant prète à Pereslaff, c'est à dire 5 vaisseaux que Sa Majesté Czarienne avait fait

faire extrêmement riches, une galère et plusieurs bateaux," und „j'ai l'honneur de commander le vaisseau qui se nomme Mars et où leurs Majestés Czariennes me font l'honneur d'être dessus," hier mittheilen, bemerken wir, daß aus den andern Mittheilungen eben so wenig wie aus diesen Sätzen hervor geht, daß damals schon ein Admiral gewesen sei. Der große Günstling, welcher wegen einer schweren Krankheit erst so spät nach Pereslaw kommen konnte (S. 381, d. 25. Aug.), wurde zwar mit einer ganz besonderen Auszeichnung empfangen und daselbst behandelt, wurde auch an diesem Orte mit einem Hause, welches Peter für ihn hatte bauen lassen, beschenkt, während Gordon sich ein solches kaufte oder bauen ließ; aber doch dürfen wir keineswegs annehmen, daß er den Titel eines Commandeurs der Flotte jetzt geführt habe. Und um so mehr können wir dieses behaupten, als wir durch einen Brief des Capitain Senebier vom Jahre 1693 unterrichtet werden, wie bei der ersten Reise Peters des Großen nach Archangel ein anderer als Le Fort die erste Stelle auf der sogenannten Flotte einnahm oder „premier capitaine des vaisseaux de guerre et de convoi," war. Nachdem nämlich mitgetheilt ist, wie dieser erste Capitain auf seinem Schiffe Se. Majestät mit allen großen Herren glänzend bewirthet habe, heißt es weiter: „quelques jours après Mons. le général Lefort a traité tous les capitaines et officiers de la flotte dans son appartement et fort magniquement etc." Von Gordon, welcher an dieser Reise nicht Theil nahm, können wir zwar weniger den Namen dieses ersten Capitains, der sonst nirgends geschrieben wird, erwarten, und doch möchte eine Stelle in dem Tagebuche uns einigen Aufschluß geben. Hier erfahren wir, daß, nachdem der Zaar mit seinem großen Gefolge aus Archangel nach Moskau zurück gekehrt war, Gordon den Befehl bekam, an einem bestimmten Tage den Generalissimus feierlich einzuholen (S. 419). Wir können nur die Erklärung finden, daß diese Auszeichnung mit der Reise nach Archangel in Verbindung stand und einen solchen betraf, der bei derselben betheiligt den ersten Platz auf der Flotte einnahm oder nach Senebier „premier capitaine des vaisseaux de guerre" war. Als solcher sollte ohne Zweifel der

Digitized by Google

Generalissimus honorirt werden. Und war nun letzterer, wie wir gesehen haben, kein anderer als der Fürst Fedor Jurjewitsch Romodanowskij, so wird er auch damals als erster Capitain oder Commandeur der Flotte betrachtet werden müssen; wobei es wegen Mangel an Nachrichten unentschieden bleibt, ob er jetzt schon den Titel Admiral geführt habe.

In dem S. 449 des Tagebuches gelieferten Verzeichnisse der Männer, welchen für die Reise ein eigenes Schiff, d. i. Doschtschanik, bestimmt worden war, finden wir zwar nur die Vornamen derselben; aber es unterlag keiner Schwierigkeit, nach diesen letzteren mit Berücksichtigung aller Umstände die Familiennamen genau anzugeben und hinzu zufügen. Nur in Betreff zweier Personen müssen wir Folgendes bemerken: N° 6 schreibt Gordon „Osky Zwierowa"; die Endung „a" bezeichnet ohne Zweifel den russischen Genetiv, so daß hier zu verstehen wäre und hätte übersetzt werden können: „das" nämlich Schiff, „des Zwierow". Wer war aber dieser Zwierow? dieses ist eine Frage, welche unbeantwortet bleiben muß, da dieser Name weder im Tagebuche ferner vorkommt noch in der russischen Geschichte damaliger Zeit bekannt ist. Und nehmen wir auch an, daß derselbe Swierew (russisch Свѣревъ) hätte geschrieben sein sollen, so könnten wir etwa dafür halten, daß dieser Mann dem zu jener Zeit angesehenen Geschlechte der Swerew's angehörte; allein mehr wüßten wir doch nicht troß aller Nachforschungen zu sagen.

N° 8 und 9 waren die Schiffe mit den Constablern unter Anführung des Jwan Jwanowitsch. Wir haben an dieser Stelle den Familiennamen nicht hinzugefügt, weil es weniger offenbar und bestimmt war, daß derselbe Buturlin hieß. Indem wir schon früher (Anm. 53) in dieser Beziehung das Nöthige angeführt und nachgewiesen haben, daß Jwan Jwanowitsch Buturlin der Jüngere, Sohn des Blischnij-Stolnik Jwan Andrejewitsch, als Anführer der Constabler, deren Zahl nicht gering war, indem Le Fort schreibt: „la suite de S. M. est environ quatre cent personnes", zu verstehen sei, können wir darauf verweisen.

In Betracht dessen, daß A. Schischkow in dem oben angeführten Werke S. 5 behauptet: das im Jahre 1694 vom Zaaren

gekaufte und nach Archangel gekommene Schiff sei aus England gewesen und habe Flamow (Фламовъ) geheißen, möge hier noch die Bemerkung Platz finden, daß das Eine so falsch wie das Andere ist. Woher dieses Schiff kam, welches nur die in Holland bestellte und angekaufte Fregatte, von der wir eine genaue Beschreibung besitzen, sein kann, steht zu fest, als daß darüber noch etwas gesagt zu werden brauchte. Und was es mit der Benennung Flamow für ein Bewandniß hat, erkennen wir daraus, daß Le Fort zwei Male erwähnt, wie auf der Fregatte, auf welcher er selbst der Capitain war, u. s. w. also auf dem Schiffe, von welchem unstreitig Schischkow redet, der alte, erfahrene Pilot Jean Flamming hieß. — Viele andere Fehler in diesem Werke müssen wir hier mit Stillschweigen übergehen.

58.

Wie wir in der Vorrede angegeben haben, ist jedes Mal die Benennung einer Person, eines Ortes oder eines Flußes u. s. w. wie sie sich im Tagebuche findet, möglichst treu wieder gegeben; und es sind die Berichtigungen derselben, so weit diese nothwendig und irgend möglich waren, in Paranthesen hinzugefügt. Auf dieser Seite finden sich aber aus Versehen zwei Stellen, wo die gordonsche Bezeichnung in Klammern steht, und nicht, wie es hätte sein sollen, das richtige Wort. Es dürfen also nicht „Sononga," und „Aphtjuga" wie Gordon geschrieben hat, sondern: „Salinga" und „Ustjuga" als die richtigen Benennungen betrachtet werden.

59.

S. 458, d. 1. Juni.) Der Dokter van der Hulst, dessen Vorname von Richter (in seiner Geschichte der Medizin in Rußland, Th. II, S. 392) Zacharias angegeben wird, während Gordon ihn Arnoldus schreibt, kam nach dem angeführten Werke aus Holland über Archangel nach Moskau, und zwar infolge einer Berufung. Wenn in den Handschriften des medicinischen Comptoirs nur kurz bemerkt wird, daß er im Jahre 1694 mit dem Tode abgegangen sei, so finden wir bei Gordon, aber insbesondere in einem Briefe Le Fort's, nähere Nachrichten über ihn. Gordon gedenkt seiner öfterer, wie er jetzt seines plötzlichen Todes zu Archangel

Digitized by Google

wohin derselbe unstreitig als Leibarzt des Zaaren gekommen war, erwähnt. Er war auf dem Schiffe, mit welchem Peter an 30ten Mai eine Excursion in die See unternehmen wollte, als er vom Schlage gerührt wurde. Le Fort schreibt darüber (Brief vom 4ten Juli): alles ist gesund, hormis un docteur réformé Mr. v. D. Hulst, fort de mes amis. Sa mort subite d'applexie nous a donné de la tristesse, et même en Mosco a été fort regretté. Je l'ai fait ensevelor magnifiquement...... Il a laissé femme et 4 enfants. La veuve m'a écrit pour pouvoir avoir quelque subsistance, quoique par la grace de Dieu elle a 10 ou 12 mille écus de bien et une belle maison de pierre, qui a été batie l'année passée. Outre cela j'ai prié Sa Majesté Zarienne, laquelle l'a gracié par année de quatre cent écus et en cas qu'elle se remarie, ses enfants auront consécutivement les 400 écus. Voyez quelles graces.

60.

S. 493, d. 10 Nov.) — Major Goulow. — Sowohl hier als S. 503, 20 Jan. ist der Name falsch geschrieben. Er hieß Coulon, über den Le Fort in einem Briefe vom 9ten Febr. 1694 schreibt: Mr. de Coulon, que vous m'avez recommandé, a été gràcié pour Major dans un de mes regiments de garde; und wiederum am 9ten März 1694: Hier il arriva la sœur de Mons Coulon le Major; so wie am 4ten Juli 1694. Mons. Coulon le major en est un..... (der mit nach Archangel Gereisten). Coulon war ein französischer Refugié, der im Jahre 1693 nach Moskau kam und als Major in die Dienste des Zaaren trat. Er heirathete bald die zweite Tochter des verstorbenen Generals Crawfuird und wurde als Oberstlieutenant im Jahre 1700 in der Schlacht bei Narwa getödtet.

61.

S. 494, d. 23. Nov.) Der hier erwähnte Neffe des Generals Le Fort war der Sohn des ältesten Bruders, Ami Le Fort, (geb. 1612 und gest. 1719) der in seiner Stellung als Syndikus der Republik Genf mehrfach historisch bekannt ist. Der so

Digitized by Google

mächtige Bruder in Rußland hatte seit mehreren Jahren öfterer dringend gebeten, daß einer oder mehrere Verwandte zu ihm kommen möchten, um unter seinem Schutze in die Dienste des Zaaren zu treten. Er stellte es wiederholt vor, wie sie durch die Gnade, deren er sich bei dem „großen Monarchen" erfreue, gewiß ihr Glück machen würden; der Zaar selbst wünsche es gar sehr, einige Glieder der Familie seines Lieblings zu empfangen und in Rußland bestens zu versorgen. Endlich hatten sich zwei Neffen, der Sohn des genannten Syndikus, Peter mit Vornamen, und der einer Schwester, welche an einen Professor Tronchin verheirathet war, entschlossen, die ihnen sehr beschwerlich erscheinende Reise nach Moskau zu unternehmen. Hier war man darüber sehr erfreut und traf alle möglichen Vorkehrungen, um die Reise zu erleichtern und für die beiden jungen Leute bestens zu sorgen; man schrieb sogar: „Je tacherais aussi à lui (als Tronchin zurück getreten war und Peter Le Fort allein kam) aller au devant autant que leurs Majestés me le permettront; sa chambre est prète et tout ce qui lui est nécessaire; worauf man dann hinzufügte: mais je m'étonne que mon neveu Trouchin n'a pas entrepris de faire ce voyage. Il faut que quelques personnes lui aient dépeint ce pays horrible, où par la grâce de Dieu jamais il n'a été si tranquille ni si riche, comme il l'est présentement et même les étrangers si aimés".

Als an dem gedachten Tage der junge Peter Le Fort (er war geboren 1676) feierlich eingeholt war, woran nach einigen Angaben der Zaar Peter Alexejewitsch selbst Theil genommen haben soll, schreibt der Onkel gleich darauf: „la joie que j'ai eu à l'arrivée de mon cher neveu, votre fils, ne se peut exprimer. Principalement le voyant avec toutes qualités qu'une honnête personne doit avoir. Les grâces qu'il a reçues de leurs Majestés Zaariennes Pierre Alezewitz sont sans pareilles, et demain il aura l'honneur, comme j'espère, de voir nos deux grands Zaars sur leurs thrones". Dieser feierliche Empfang fand wirklich einige Tage darauf statt, bei welcher Gelegenheit der junge Le Fort im Namen

Digitized by Google

der Zaaren nach seinem Befinden befragt nnd selbst zur Tafel Sr. Majestät gezogen wurde.

Alle diese Einzelnheiten, so wie die ferneren Gnadenbezeugungen von Seiten Peters des Großen und das Benehmen des jungen Mannes während der ersteren Jahre seines Aufenthaltes in Rußland übergehend, bemerken wir nur noch, daß Peter Le Fort auch nach dem Tode des Onkels fortwährend einer hohen Gnade bei seinem Monarchen sich erfreute. Er stieg bis zur Würde eines General-Lieutenants und der Stellung eines Obersten des sogenannten Le Fortischen Regiments empor, erhielt den Orden des h. Alexander Newskij, und war außerordentlicher Gesandter an mehreren europäischen Höfen. Später nach dem Tode Peters des Großen verließ er mit seiner ganzen Familie Rußland und begab sich nach Meklenburg, wo er auf seiner Besitzung Mollenhagen im Jahre 1764 starb, indem er mehrere Kinder hinterließ, deren Nachkommen noch gegenwärtig in diesem Lande sich befinden, während in Rußland seit seiner Entfernung der Name Le Fort nicht mehr im Dienste vorkommt. Denn der einzige Sohn des alten Generals und Admirals war sehr früh unverheirathet gestorben, so daß auf diese Weise das Geschlecht nicht fortgepflanzt ward.

In St. Petersburg an der Polizei-Brücke in der Newskischen Perspektive befindet sich die holländische reformirte Kirche mit großen Nebengebäuden. Nach den vorhandenen Urkunden wurde dieser große Platz von einem General-Lieutenant und churfürstlich sächsischen Gesandten Le Fort gekauft. Dieser, ebenfalls ein Neffe des russischen Generals und Admirals, befand sich nie in russischen Diensten, sondern war Geheimer Rath des Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen, lebte aber längere Zeit als außerordentlicher Gesandte des Churfürsten von Sachsen am Hofe Peters des Großen, von welchem er den Alexander-Newskij-Orden bekam. Derselbe starb zu Dresden im Jahre 1739.

Am 8ten Febr. 1695 erwähnt Gordon, wie er den Sohn des Generals Le Fort begleitet habe; dieses war bei der Abreise des Knaben nach Genf, wohin derselbe vom Vater zur Erziehung gesandt wurde. Schon im Jahre 1693 war der Entschluß gefaßt, aber jetzt erst zur Ausführung gekommen, weil selbst der Zaar

Digitized by Google

Peter dessen Entfernung nicht gerne sah, indem der junge Le Fort der einzige Gespiele des kleinen Cezarewitsch war, welches als eine neue, ganz besondere Erscheinung betrachtet werden muß, da es bisher am Hofe der Zaaren für einen jeden, sei er jung oder alt, Inländer oder Ausländer, streng verboten und also unerhört war, den Erstgeborenen des Zaaren oder den Nachfolger auf dem Throne vor dessen zurückgelegtem funfzehnten Jahre zu sehen und zu ihm zu kommen, wie Le Fort sich darüber ausspricht.

Es waren die sorgfältigsten Veranstaltungen getroffen, um den jungen Le Fort glücklich nach Genf gelangen zu lassen und ihm daselbst die beste Aufnahme zu verschaffen. Es sollte die Reise über Amsterdam statt finden, wo der Bürgermeister Witsen für die Weiterbeförderung Sorge tragen würde, weshalb Peter der Große selbst an diesen Herrn einen Brief schrieb, um den jungen Reisenden ihm zu empfehlen. Es wurde diesem sogar das erste Portrait Peters des Großen, welches mit Diamanten eingefaßt war und eigentlich dem General Le Fort gehörte, aber jetzt von ihm genommen wurde, weil kein anderes fertig war, zum Geschenke für den Bürgermeister im Namen des Zaaren mitgegeben. Dann ward noch ein zaarisches Schreiben an die „magnifiques et très honorés Seigneurs de la République de (Genève)“ gerichtet, um ihnen ebenfalls den jungen Le Fort anzuempfehlen. Dieser wurde deshalb auch in einer feierlichen Sitzung der Senatoren empfangen und aus seinen Händen jenes Schreiben entgegen genommen. — Nach dem Tode des Vaters wünschte oder verlangte Peter der Große ihn zurück, hatte aber nicht lange Gelegenheit ihm die seltene Liebe, welche er für den Vater stets hegte, empfinden zu lassen

62.

S. 496, d. 4. Dec.) Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Rorate — Rosrjad, Rosrjadnoi Prikas, bedeutet. Diese Behörde war die erste oder höchste für das ganze Militärwesen in Rußland, indem daselbst alle Dienstverhältnisse geordnet, Gehalte und Belohnungen bestimmt und alles, was die Armirung der Truppen wie die Befestigung der Städte betraf, anbefohlen wurde. Nur die Dienstverhältnisse der Ausländer oder derjenigen, welche in den

Digitized by Google

Heeresabtheilungen als Ausländer dienten, gehörten nicht hierher; für diese war eine besondere Behörde, der Ausländer-Prikas (иноземный Приказъ), welcher aber doch die geführten Dienstlisten, списки, zur Controlle in den Rosrjad schicken mußte. Hier wurden die berühmten rosrjadnije knigi (розрядные книги). Dienstbücher, geführt, welche der Zaar Feodor Alexejewitsch verbrannte, um die durch dieselben fortwährend entstehenden Mißbräuche und Uebelstände auf einmal zu vernichten. Er erließ darauf einen Befehl, daß es den großen Familien des Reichs nur erlaubt sei, Adelsbücher (родословные книги) zu führen, welche das Andenken an die Vorfahren erhalten könnten, ohne daß auf diese genealogische Verzeichnisse irgend ein Anspruch begründet werde. s. Kotoschichin, über Rußland während der Regierung des Zaaren Alexei Michailowitsch § 3, S. 69 und Dr. Herrmanns Geschichte des russischen Staates. Bd. III. S. 707 etc.

63.

S. 500, d. 26. Dec.) Alexaschka oder Alexaska ist in Rußland ein gebräuchliches Diminutivum von Alexander. Der hier mit dem Vornamen bezeichnete ist Alexander Danielowitsch Menschikow, der große Günstling Peters des Großen, welcher als Fürst, Generalissimus und höchster Staatsbeamte des russischen Reiches zur Genüge bekannt ist, über dessen Herkunft aber noch so große Dunkelheit schwebt. Indem wir auf diesen letzten Punkt hier nicht eingehen können, indem das in dieser Beziehung uns zu Gebote stehende historische Material uns zu weit über die Gränzen einer Anmerkung führen würde, bemerken wir nur, daß die Erzählung von dem Pastetenbäcker-Jungen, und was dergleichen mehr, in das Bereich der Erfindungen gehört.

Daß Alexander Menschikow, welchen wir als den Sohn eines Beamten von Offiziers-Range am sogenannten Stallhofe oder Marstalle des Zaaren betrachten, hier von Gordon gemeint sei, ergiebt sich daraus, daß derselbe nicht blos in früheren Jahren, sondern selbst noch im Jahre 1698 allgemein durch seinen Vornamen, und zwar in der Verkleinerung, bezeichnet wurde. Korb, (in seinem „Diarium itineris in Moscoviam"), welcher bekanntlich im J.

Digitized by Google

1698 in Moskau sich befand, nennt ihn anfangs nur Alexasca (s. S. 84, 87, 88, 108), während er in der Folge „quidam Alexander“ (s. S. 112, 113, 116) schreibt, aber nicht ein einziges Mal den Familiennamen, wohl aber das Epitheton: „des Zaaren Günstling" (favorita) hinzufügt. Welche Stellung er im Jahre 1694, wo Gordon seiner gedenkt, eingenommen habe, läßt sich freilich aus der Verbindung nicht mit Sicherheit erschließen, möchte aber doch in gewisser Beziehung sich folgern lassen. Alexaschka erscheint mit zwei anderen gleichsam unter der Anführung eines Jermolaj Danielowitsch bei Gordon, um die Gratulation zu Weihnachten abzustatten. Während letzterer einen Dukaten bekommt, erhalten seine drei Begleiter einen Reichsthaler. Offenbar war dieses ein ansehnliches Geschenk, sowohl für den einen wie für die anderen, um so mehr da Gordon dem großen Gratulanten-Corps, bei welchem der Zaar selbst sich befand, nur 3 Rbl. oder ein anderes Mal nur 2 Rbl gab (S. 427, 500 f. Anm. 54), so daß wir wohl annehmen dürfen, es habe hierbei eine besondere Berücksichtigung auf Stellung oder Ansehn statt gefunden. Wenn wir genau wüßten, wer dieser Jermolaj Danielowitsch gewesen, so würden wir etwa daraus entnehmen können, in welchen Dienstverhältnissen oder welcher Gesellschaft der junge Alexander Menschikow sich damals befand. Er kommt zum ersten Male zu Weihnachten des J. 1692 vor, an welcher Stelle es im Tagebuche heißt: „Jermolaj kam mit seiner Gesellschaft, um bei mir zu singen; ihm gab ich einen Dukaten und seinen Begleitern 10 Altin". Während im Jahre 1693 seiner nicht erwähnt wird, finden wir ihn im J. 1694 in der angegebenen Verbindung mit Alexaschka. Im J. 1695 erscheint er wieder mit Gawrilo Menschikow, welcher auch im vorhergehenden Jahre genannt war, und noch einem; und sie bekamen alle zusammen 2 Dukaten. Dann wird er im J. 1696 wieder um nicht genannt, eben so wie zu Weihnachten des J. 1697. bis es am 26. Decb. 1698 heißt; „Jermolaiko kam mit seinen Kameraden; ich gab ihnen 3 Rbl". Aus allen diesen Angaben ist aber nichts mehr zu erschließen, als was wir in Beziehung auf das Geschenk bemerkt haben. Und mehr vermögen wir auch aus keiner historischen Quelle nachzuweisen. Ob etwa der S. 540

Digitized by Google

genannte Schreiber in Gordon's Kanzellei, Alexei Jermolajew, ein Verwandter gewesen sei, muß demnach auch unentschieden bleiben. — Gawrilo Menschikow wird in dem Werke: **Походъ Боярина и большаго полку воеводы Алексѣя Семеновича Шейна къ Азову etc.** S. 69. als Bootsmann (**Боцманъ**) genannt; außerdem haben wir nichts mit Sicherheit über ihn erfahren können.

64.

S. 507, d. 7. Febr.) „Slobodshiks" — hätte richtig „Slobodskis" geschrieben sein müssen, denn hier sind Soldaten zu verstehen, welche zu den sogenannten slobodskischen Regimentern (**слободскіе полки**) gehörten. Diese Abtheilung der früheren russischen Kriegsmacht war im südlichen Rußland, in der bjelgorodschen Provinz, angesiedelt und ansässig. Sie bestand nach dem Werke: **Записки о слободскихъ полкахъ съ начала ихъ поселенія до 1766 года, въ Харьковѣ, 1812** S. 3 und 19 — aus drei Regimentern, — dem sumischen, charkowschen und achtyrkischen, während in der Schrift: **Цвѣтущее состояніе всероссійскаго государства, въ каковое началъ, привелъ и оставилъ неизреченными трудами Петръ Великій etc. Книга первая, въ которой описаны Губерніи и Провинціи etc.** (herausgegeben von M. Pogodin) **Москва 1831** — noch zwei, das rybinskische und isjumskische dazu gezählt werden, v. l. l. S. 156. Die Ansiedelungen dieser Krieger in Gegenden, welche wir nach jenen Namen genügend kennen lernen, hatten den Zweck, das Reich gegen die Einfälle der krimschen Tataren zu schützen und gegen diese eine Befestigungslinie zu haben. Was die nähere Geschichte dieser slobodskischen Regimenter oder Slobodskis betrifft, so müssen wir auf das zuerst genannte Werk verweisen; vergl. auch Charkowsche Gouv. Zeitung vom J. 1838 N° 17 und 1839 N° 31 — 37.

65.

S. 507, d. 8. Febr.) „Es fand ein Uebereinkommen statt u. s. w.". — Ein besonderes historisches Faktum. — Gordon schrieb: „Agreed to pay 3000 Rubles yearly for the monopo-

Digitized by Google

ly of Tobaco". Indem wir es unbestimmt gelassen haben, ob das Uebereinkommen in Betreff des Tabakshandels in Rußland mit Gordon oder einem Anderen geschlossen wurde, müssen wir bemerken, daß in derselben Weise wie hier das „agreed" im Tagebuche häufiger vorkommt und sich immer auf den Schreibenden bezieht, weshalb es wiederholt durch „ich machte mit den Podriadtschiks oder den Plotniks ab", oder „ich schloß ein Uebereinkommen mit.... u. s. w." übersetzt wurde. Dem gemäß hätten wir auch hier mit vollkommenem Rechte obige Stelle durch die Uebersetzung: „ich schloß ein Uebereinkommen, für das Monopol auf Tabak jährlich 3000 Rbl zu zahlen", wiedergeben können. Allein diese Thatsache erschien uns zu neu und den Verhältnissen Gordons zu wenig entsprechend, daß wir es vorzogen, die unbestimmte Form hier zu gebrauchen. Es ist sehr auffallend, daß schon im Februar Monat des Jahres 1695 ein Tabaksmonopol in Rußland eingeführt worden wäre, indem wir bisher nur wußten, daß bei dem bestehenden strengen Verbote des Rauchens erst im Jahre 1698 ein solches unter besonderen Umständen und charakteristischen Erklärungen des Zaaren zu Stande kam und bald darauf durch einen Ukas dem russischen Volke angezeigt wurde. Als nämlich Peter der Große im Anfange des Jahres 1698 in England sich befand, ließ er im März d. J. den zweiten Repräsentanten der großen Gesandschaft, Fedor Alexejewitsch Golowin, aus Amsterdam nach London kommen und ertheilte ihm den Befehl, mit dem Herrn Peregrin Lord Marquis von Camarthen einen Vertrag hinsichtlich des Tabakshandels in Rußland zu schließen. Als dieser Schwierigkeiten erhob und ein Hinderniß für die Ausführung darin fand, daß es den Bekennern des griechisch-katholischen Glaubens in Rußland verboten sei, Tabak zu rauchen, erklärte darauf der Zaar: „wenn ich nach Hause zurückgekehrt sein werde, werde ich schon alles in Ordnung bringen" (я приведу все въ порядокъ, когда возвращусь домой). Der Erfolg dieser Unterhandlungen war der, daß am 16ten April deff. J. der gewünschte Vertrag mit dem Lord Marquis von Camarthen abgeschlossen wurde und die Bestimmung enthielt, daß dem genannten Herrn während eines Zeitraums von 7 Jahren alleine das Recht zustehe, in Moskau und allen Theilen

Digitized by Google

des russischen Reiches mit Tabak und Tabaks-Pfeifen den Handel zu betreiben und zu diesem Behufe 10,000 Faß Tabak einzuführen, aber unter der Bedingung, daß das gelöste Geld zum Ankaufe russischer Produkte angewandt werde.

Dieser vom General Le Fort und dem Kriegscommissarius F. A. Golowin russischer Seits und dem englischen Admiral Lord Camarthen anderen Theils unterzeichnete Vertrag liegt dem am 11ten Juli 1698 erlassenen Ukase wegen des Tabakshandels in Rußland zum Grunde. Letzterer befindet sich in der „vollständigen Gesetzsammlung des russischen Reichs seit dem J. 1649", s. dritter Theil № 1628 und 1637. Dimitrij Bantysch-Kamenskij fügt in seinem Werke: „Thaten der berühmtesten Feldherrn und Minister zur Zeit Peters des Großen" (Дѣянія знаменитыхъ полководцевъ и Министровъ, служившихъ въ царствованіе Государя Императора Петра Великаго) Th. I S. 23. hinsichtlich des fraglichen Gegenstandes die richtige Bemerkung hinzu: „dieser Vertrag ist deshalb sehr bemerkenswerth, weil er die Veranlassung zur Veränderung russischer Sitten war, denn von dieser Zeit an war es in unserem Vaterlande erlaubt, sich des Tabaks zu bedienen". — In Betreff des strengen Verbots für die Russen zu rauchen, machen wir auf einen Brief Le Forts aufmerksam, s. Anm. 18. S. 701.

66.

S. 508, d. 9. Febr.) Unter den hier genannten „um- oder neugetauften", (новокрещенные) Officieren haben wir Mursen und tatarische Fürsten aus dem früheren kasanschen Königreiche zu verstehen. Diese kamen mit ihren Leuten, alle vollständig bewaffnet, wie die Dworjane, zum Zaaren, um ihm Kriegsdienste zu leisten, und bildeten eine besondere Abtheilung der russischen Cavallerie. Wenn sie dann die christliche Religion angenommen hatten, hießen sie um- oder neu-getaufte.

67.

S. 514, d. 6. M.) Bayberak und Kubick. — Wenn wir ersteres für das altrussische байберекъ verstehen dürften, so wäre hier ein bunter Stoff oder ein Gewebe gemeint, welches in dem,

Digitized by Google

von der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg herausgegebenen, Lexikon s. v. folgendermaßen näher erklärt wird: „Baiberek ist ein Gewebe, auf welchem durch Gold- oder Silberfäden Blumen mit Gräsern und Flüssen dargestellt sind (**ткань разныхъ цвѣтовъ съ травами и рѣками золотыми и серебреными**)“; ist also ein geblümter Stoff, der zu jener Zeit so häufig war.

Wäre das zweite Wort „Kubik“ wörtlich für das russische **кубикъ** oder **хубъ** zu nehmen, so müßte hier ein kleiner Destillirkolben oder ein Cubus-Würfel verstanden werden, vid. das St. Petersb. akademische Lexikon s. v. welches wohl keinen Sinn geben möchte. Es liegt aber in Berücksichtigung aller Umstände wohl nicht fern, daß hier Kibitka (**кибитка**), eine Art russischen Fuhrwerks, dessen für die Reise bedient werden sollte, gemeint sei.

68.

S. 516 d. 10.) Der Ort Diedinowa ist auch nicht als Dedilowo zu nehmen, sondern muß Djednowo heißen, vid. Blatt 45 des Schubertschen Atlasses des russischen Reichs.

69.

S. 518, d. 17.) Die Karte nennt diesen Woronesh gewöhnlich: „Podpolnoi“, welches der Bedeutung nach mit Polewoi ziemlich überein kommt; beides heißt Feld-Woronesh.

Die hier bemerkten Forts, Schanzen, an dem Walle lagen an der sogenannten tambowschen Straße und stammten aus früherer Zeit.

70.

S. 522, d. 27. M.) Polkowoi Kosakes ist richtiger „Regiments-Kosaken“ zu übersetzen. Denn es sind hier solche gemeint, welche wirklich in die Regimenter eingetreten waren und sich im Dienste befanden, zum Unterschiede von denjenigen, welche als blos „zugeschriebene“ oder „Canton-Kosaken“ bekannt sind.

71.

S. 522, d. 29. März) der große Bombardirer — the great Bombardirer. — Wenn wir diese hier zum ersten Male vorkommende und in der Folge öfterer wiederholte Bezeichnung nur auf den Zaaren Peter Alexejewitsch bezogen haben, so stützen

Digitized by Google

wir uns auf die Thatsache, daß Peter selbst in jener Zeit sich einen Bombardirer Sr. Durchlaucht des Fürsten Fedor Jurjewitsch Romodanowskij nannte (s. Anm. 15), und wirklich in diesem Range bei dem preobraschenskischen Regimente sich hatte einschreiben lassen. Wer etwa hier dagegen einwenden wollte, daß an dieser Stelle, wo es heißt: „ich schrieb 1, an Ihre Majestäten und 2, an den großen Bombardirer", unter letzterem nicht der Zaar verstanden werden könne, für den bemerken wir, daß alle officiellen Papiere einer Behörde im Namen des Zaaren d. h. Ihrer Majestäten abgefaßt wurden, so wie man ebenfalls in dieser Form an jene schrieb, daß man demnach sagte: an den Zaaren oder Ihre Majestäten schreiben, wenn dieses auch nur an eine Behörde, wie hier etwa an den Rosrjad oder an den Inosemskij Prikas, unter welchem Gordons auserlesenes Regiment stand, geschah. Es ist deshalb das erwähnte Schreiben an Ihre Majestäten als ein officielles an eine Behörde etwa rücksichtlich gewisser Dienstangelegenheiten zu betrachten, während ganz verschieden davon privatim an den Zaaren Peter zwei Briefe, von denen der eine sogar in lateinischer Sprache abgefaßt war, gerichtet wurden. Welches wir auch daraus ersehen, daß dieselben auf einem besonderen Wege durch Hrn Winius befördert und übergeben wurden. Eine nähere Erläuterung dieser gordonschen Ausdrucksweise findet sich noch im Tagebuche vom Jahre 1697. Bekanntlich befand sich damals Peter der Große auf seiner ersten denkwürdigen Reise nach dem Auslande. Gordon aber schrieb fast jedes Mal, wenn er während des dritten Feldzuges gegen Asow ein officielles Papier aus dem Prikas zu Moskau erhalten hatte: „ich empfieng ein Schreiben von Sr. Majestät — of his Majesty" oder „ich schrieb an Se. Majestät". Als indeß speciell und bestimmt von Peter einmal die Rede war, wurde er the great Capitaine genannt.

Nach dieser Erörterung ist auch ohne Zweifel Gordons Frage und Anliegen S. 520: „ob und unter welchem Charakter ich an Se. Majestät schreiben dürfte", dahin zu verstehen, daß er zu wissen wünschte, wie er an den Rosrjadnij oder Inosemskij Prikas schreiben dürfe, d. h. mit anderen Worten, welche Stellung er während des Feldzuges einnehmen würde. Letzteres ersehen wir

Digitized by Google

besonders daraus, daß er sich an Hrn Winius mit der bestimmteren Frage wandte, ob er mit dem Beisatze: Gehülfen oder Towarischtschen schreiben solle oder nicht.

Der Chef einer Behörde schrieb jeder Zeit in officiellen Papieren: ich, N. N. mit Gehülfen oder Gefährten, съ Товарищами. Eben so hatte auch der Oberanführer des Heeres seinen Gehülfen und schrieb in derselben Weise. Letzterer hatte zwar sein eigenes Regiment und konnte selbst zuweilen einen Theil der Armee anführen, allein er blieb stets in allen Dienstverhältnissen von jenem abhängig und hatte keinen Gehülfen. Indem also Gordon fragte, ob er officiell „mit Gehülfen" schreiben dürfe, liegt darin zum wenigsten diese Anfrage, ob er als selbstständiger Chef seines Armeecorps betrachtet werde oder nicht. Er mochte dieses eben so sehr wünschen, als die Verhältnisse ihn dazu berechtigten. Denn aus dem Tagebuche nicht weniger als aus den Briefen Le Forts geht hervor, daß kein Oberanführer des ganzen Heeres für diesen ersten Feldzug gegen Asow ernannt war und gewesen ist. Die Stellung, welche Le Fort nach seinen Aeußerungen sich zu schreiben mochte oder den gordonschen Mittheilungen gemäß einnahm, können wir hier nicht näher untersuchen.

72.

S. 525.) Winter party soll wahrscheinlich eine Uebersetzung von Simowje (Зимовье) sein. Dieses wird noch jetzt zur Bezeichnung eines Standortes gebraucht, an welchem während des Winters Reisende Aufnahme finden und Fuhren bis zum Aufgange der Flüsse stehen bleiben.

73.

S. 572, d. 10. Juli). Gordon schreibt: one of my Low Country Regiments. — Low Country kann hier wie an anderen Stellen (S. 253 f. Anm. 23 und S. 618) kein anderes Land bedeuten, als was damals wie noch jetzt низовыя губернiи genannt wurde. Diese waren Theile des in den Jahren 1552 und 1554 völlig eroberten kasanschen Königreichs, und namentlich die Provinzen Kasan und Astrachan. Es waren also die Gegenden an der unteren Wolga, wie es übersetzt worden ist.

Digitized by Google

Die Bewohner dieser Gegenden mußten den russischen Zaaren Kriegsdienste leisten, indem die Murfen und tatarischen Fürsten vollständig bewaffnet mit ihren Leuten theils nach dem eigentlichen Rußland oder Moskau kamen, theils zur Zeit eines Krieges sich zum Dienste einstellten und dann diesem oder jenem Corps zuertheilt wurden Sie waren beritten und bildeten eine besondere Abtheilung der russischen Cavallerie. Solche Kriegsleute formirten sowohl im ersten als im zweiten asowschen Feldzuge zwei Regimenter (полки), welche unter Gordons Befehle standen und von ihm auch „nisovoi regiments" genannt werden, S. 618, am 3. Octob. 1695 und am 24. Febr. 1696, welche gewiß mit diesen gleichbedeutend sind, deren am 14. Aug. 1696 unter der Bezeichnung „die 2 kasanschen Regimenter", Erwähnung geschieht.

Da wir nach Gordons Worten hier das eine dieser Regimenter zu verstehen haben, so möchte von dem zweiten am 13ten d. M. in der Mittheilung: „die astrachansche und jaikische Cavallerie langte an", die Rede sein. Denn die Krieger vom Jaik (jetzt Ural genannt), dem Gränzfluße zwischen Orenburg und Astrachan, gehörten auch zu dieser Abtheilung des russischen Heeres. — Aus dem S. 508 des Tageb. mitgetheilten Verzeichnisse der Officiere im gordonschen Corps ersehen wir, wie viele jener Murfen und Fürsten in russischen Diensten gewesen sein mögen, und zwar als Christen.

74.

S. 636, d. 23. Nov.) Graf von Sanis (s. S. 638) war zu jener Zeit eine geheimnißvolle und merkwürdige Person, über die genügenden Aufschluß zu finden schwer ist. Die wichtigsten und, wir möchten glauben, zuverlässigsten Nachrichten über denselben treffen wir aber in den Papieren aus Genf, aus denen wir Folgendes hier nicht vorenthalten wollen. Ob er schon früher, als Gordon ihn hier nennt, sich in Moskau aufgehalten habe, müssen wir unentschieden lassen. — Er ließ sich bald Herr von Sanis, bald Graf Schek-Allibil oder Alibia nennen und behauptete ein Perser zu sein und zwar der Schwager des persischen Königs, indem dieser seine Schwester geheirathet habe. Er lebte auf eine

Digitized by Google

glänzende Weise, machte außerordentlich großen Aufwand, besuchte die ersten Beamten und Männer des Reichs, so wie die fremden Minister, speißte bei ihnen zu Mittag, wie er auch sie wieder bewirthete. Aber stets und allenthalben affektirte er, den ersten Platz einnehmen zu müssen und nicht erlauben zu dürfen, daß irgend einer in seiner Gegenwart sich setze. Eines Tages, heißt es, machten der dänische Gesandte, Hr. von Horn, und der polnische einen Besuch beim General Le Fort. Sie trafen daselbst den Hrn von Sanis oder den Grafen Alibil; allein niemand wagte es, sich zu setzen, weil Hr. von Sanis nicht Platz nehmen wollte. Man bemühte sich sehr, die Abstammung und die Würden dieses Herren zu enthüllen. Da erfuhr man nach vielen Nachforschungen aus sicheren Quellen, daß Hr. Sanis von Nation ein Grieche sei, dessen verstorbener Vater unbekannt und die noch lebende Mutter eine arme Frau wäre. Er sei in Frankreich gewesen und habe sich daselbst taufen lassen, wobei der Herzog von Orleans und die Herzogin von Montpensier die Pathenstellen vertreten hätten. Obgleich er behauptet, nicht verheirathet zu sein, so sei er doch mit der Schwester oder Nichte des Reisenden Tavernier verehelicht. — Diese geborene Tavernier müssen wir also für seine Gemahlin ansehen, von welcher Gordon den erwähnten Brief bekam. Er hatte in Moskau so viele Schulden contrahirt, daß man während einer Abwesenheit in seine Wohnung eindrang und die Equipagen und sämmtliche Effekten wegnahm, um dieselben zu verkaufen. Man hat niemals das Geheimniß seiner Reise nach und seines Aufenthaltes in Moskau entdecken können, so wie man darüber nichts erfahren hat, woher er die Geldsummen bekam, um die enormen Ausgaben zu bestreiten. Was gewiß sei, heißt es, wäre dieses, daß er viel Geist und Klugheit besäße, so wie durch Geschicklichkeit und Gewandheit in den Waffen sich auszeichnete.

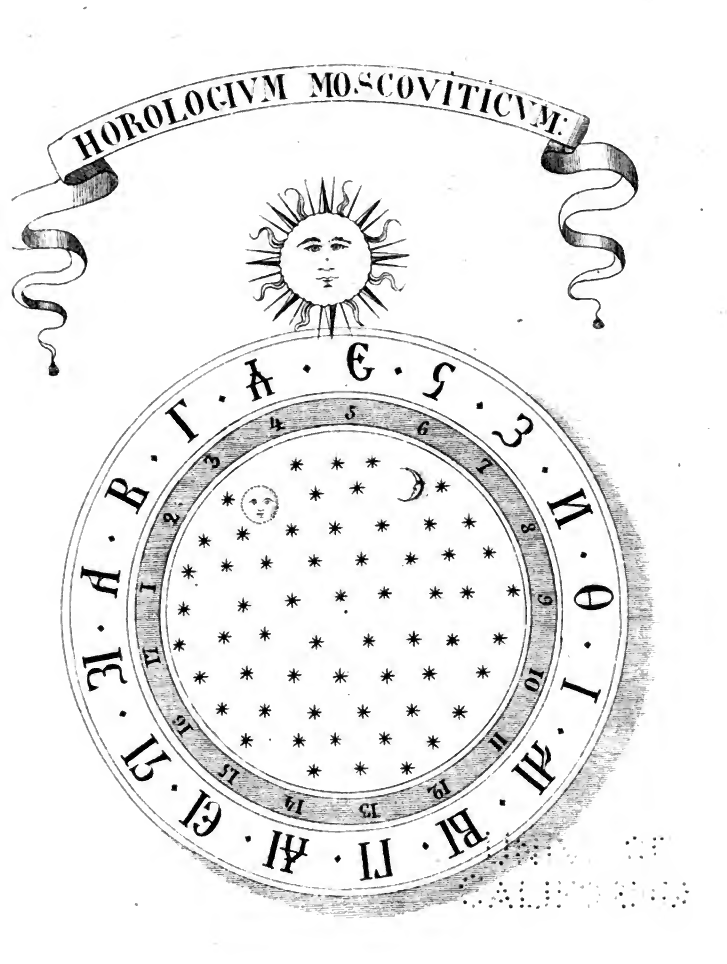
75.

S. 638 d. 12. Dec.) **the escalado of Gen.** — Escalade bedeutet in der Kriegswissenschaft den Sturm auf eine Stadt, wenn die mit Futtermauern versehenen Wälle durch angelegte Sturmleitern erstiegen werden, u. s. w. Hier wird das Wort gebraucht, zur

Digitized by Google

Bezeichnung der That in der Nacht vom 12. Decemb. des Jahres 1602, während welcher der Herzog von Savojen einen Angriff auf Genf unternahm, um sich der Stadt zu bemächtigen. Die Savojarden waren schon mit Hülfe von Sturmleitern in die Stadt eingedrungen, als die Genfer erst von dem Unternehmen etwas erfuhren, darauf aber schnell und kräftig zu den Waffen griffen und den Feind völlig zurückschlugen. Diese That ist in der Geschichte durch das Wort Escalade insbesondere bezeichnet; und wir können deshalb mit Bestimmtheit behaupten, daß of Gen. „von Genf" heißen soll. Der Jahrestag dieser Begebenheit wurde daselbst stets gefeiert, und Bürger der Republik, wenn sie selbst in anderen Ländern sich aufhielten, vergaßen nicht leicht diesen Tag. Gordon will deshalb auch gewiß irgend ein Fest bei Le Fort angedeutet haben. Denn wir wissen, daß schon im Jahre 1684 dieser Tag von Le Fort feierlich begangen wurde und daß sich für ihn an denselben wichtige Folgen knüpften.

Digitized by Google

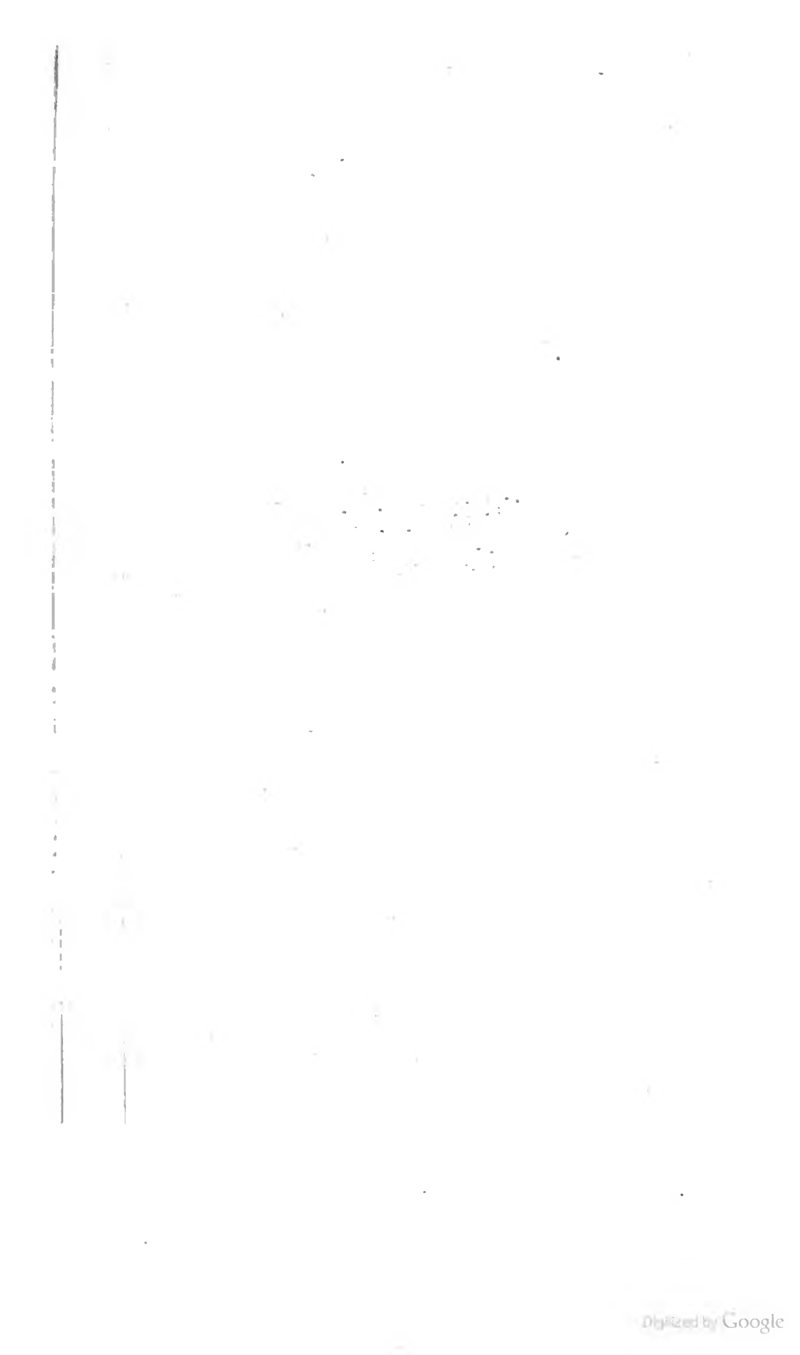


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Googl

RETURN TO → CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6

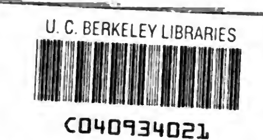
NRLF

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
Renewals and Recharges may be made 4 days prior to the due date.
Books may be Renewed by calling 642-3405

DUE AS STAMPED BELOW

AUG 13 1992		
AUTO DISC MAY 20 '92		
SENT ON ILL		
FEB 13 1996		
U. C. BERKELEY		

FORM NO. DD6
UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720


U. C. BERKELEY LIBRARIES
C040934021


Digitized by Google

